2147 Bibl. Mont

Görlitz. Darstellungen aus der Geschichte von Spanien, von H. A. Linden. L. 1. 1812. 8. 214 S.
Gött. A. J. 1813 St. 151

Paris. Histoire generale de l'Espagne, depuis les temps le plus reculés jusques a la fin du dix-huitième siecle par J. B. Depping, avec une carte de l'Espagne ancienne et un essai d'une bibliotheque historique de l'Espagne. 8. Vol. I. 458 S.
Vol. II. 442 S. 8.
Gött. A. J. 1814 St. 24

Schleuen sculp.

Johan von Ferreras
Königl. Bibliothecarii und Pfarrherrn von St. Andreas zu Madrid

Algemeine Historie von Spanien

mit

den Zusätzen

der französischen Uebersetzung

nebst

der Fortsetzung bis auf gegenwärtige Zeit.

Erster Band.

Unter der Aufsicht und mit einer Vorrede

D. Siegmund Jacob Baumgartens

herausgegeben.

HALLE,
bey Johann Justin Gebauern. 1754.

Historie von Hamlet

mit

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Geneigter Leser,

Ohnerachtet die beiden Hauptabhandlungen, sowol von der Erheblichkeit der spanischen Geschichte überhaupt, als auch von der vorzüglichen Güte und Schätzbarkeit des alhier gelieferten Geschichtschreibers, die eben so unentberlich als volkommen hinlänglich sind, gegenwärtige Schrift dem nützlichen Gebrauch der Leser anzupreisen und denselben zu befördern, bereits in der Vorrede des französischen Uebersetzers, Hrn. D'Hermilly, angetroffen werden, welche gleich auf diesen Vorbericht folget: so finde dennoch nötig, zum Behuf der obgedachten Absicht, gegenwärtigen Vorbericht auf eben diesen zwiefachen Gegenstand einzuschränken. Es wird solches nicht nur ohne Wiederholung dessen, was der Verfasser jetztgemeldeter Vorrede angezeiget, geschehen können; sondern auch zur Berichtigung, Ergänzung und Bestätigung der Hauptsache seines Vortrages ge-

reichen: wenigstens verhüten, daß manche nachdenkende und scharfsinnige Leser auch Kenner guter Geschichtbücher, welche dieselbe von einer andern Seite ansehen, und diese französischen Urtheile weder durchgängig gegründet und richtig, noch auch hinlänglich finden, allen erheblichen Einwürfen zu begegnen, nicht daher Anlas nemen, die weitere Bekantmachung dieser nützlichen und lehrreichen Arbeit durch Uebersetzung derselben ins Teutsche für überflüßig zu halten.

Was die Erheblichkeit der spanischen Geschichte überhaupt, sonderlich in Absicht auf teutsche Leser, anbetrift: so werde anfänglich die erweisliche theils Unrichtigkeit, theils Unzulänglichkeit der vier Gründe darthun, aus welchen obgedachter Verfasser dieselbe hergeleitet, und hernach richtigere Beurtheilungsgründe, die algemeine sowol, als besondere und verhältnismäßige Erheblichkeit einer Geschichte zu bestimmen, beifügen, aus denselben auch den besondern Werth und die Vorzüglichkeit der spanischen Historie herleiten.

Von den vier Gründen, auf welchen, der Meinung dieses Schriftstellers nach, die Erheblichkeit der spanischen Geschichte beruhen sol, dem Altertum eines Volks, dem Ruhm der Waffen, dem Eifer für die christliche Religion, und dem Ruf der Gelehrsamkeit, möchte kaum die Helfte von einiger Brauchbarkeit zu dergleichen Beurtheilung seyn, wenn dieselben genauer eingeschränket worden; alsdenn aber kaum ein einiger bey den Spaniern vorzüglich stat finden.

Das Altertum der Völker und Reiche, wenn es nicht mit dem Altertum einer aufbehaltenen erweislichen Geschichte verbunden ist, kan bey dieser Untersuchung in gar keinen Anschlag kommen. Wird das Altertum der Völker, ohne Absicht der von ihnen bewonten Orte, errichteten Reiche und ihrer ununterbrochenen Beherschung, entweder nach ihren Stameltern oder ihrem anderweitigen Aufenthalt in Erwegung gezogen: so mus entweder die ganze Erweislichkeit irgend einiges Vorzuges dieser Art wegfallen, oder doch Spanien gewis abgesprochen werden; indem

theils

theils alle Völker auf einerley gemeinschaftlichen Stam mit Recht Anspruch machen können, theils Spanien nicht eher zu einem gemeinschaftlichen Volk und zusammengehörigen gemeinen Wesen geworden, als bis es unter die punische und römische Botmäßigkeit gekommen, eigene Reiche aber erst auf den Trümmern des römischen Reichs errichtet, die ziemlich spät erst zusammengekommen. Wird dieses Altertum aber blos nach der Bevölkerung und Anbauung der anjetzo von einem Volke bewonten Länder gerechnet, wenn gleich die neuern Einwoner keine Nachkommen der vormaligen entweder vertriebenen, oder ausgerotteten, oder von Fremdlingen bezwungenen und einem geringen Ueberrest nach ihnen einverleibten Besitzer sind: so mus Spanien in Absicht der meisten europäischen Länder am allerspätesten seyn bevölkert worden: welches der ursprüngliche Aufenthalt und die unstreitige Abstammung aller Stamvölker und ihrer Voreltern in Asien, nebst der entfernten Lage dieses Landes unwidersprechlich macht, wie man auch den Zug oder die Wanderung dieser Pflanzvölker zu Lande annimt und durch die mitternächtigen Gegenden in Europa, oder durch die mittägigen Länder in Africa begreiflich macht; indem die unmittelbare Ueberkunft aus Asien zur See durch Schiffart, die ganze Begebenheit noch jünger machen und später herabsetzen würde. Daher die auf dieses eingebildete Vorrecht erpichte Spanier zu einem Wunderwerk ihre Zuflucht nemen müssen, daß GOtt alle zur ersten Anbauung und Bevölkerung der auch noch so entlegenen Orte bestimte Leute mit allem dazu nötigen Vorrat und Geräte durch die Luft vermittelst einiger Engel an den ihnen zugedachten und angewiesenen Platz bringen lassen: bey welcher ohne die geringste begreifliche Ursach veranstalteten Luftreise America eben so zeitig bevölkert werden können, als Spanien. Daß der französische Schriftsteller S. 7 diese wunderthätige Bevölkerung von Spanien nicht nur selbst für warscheinlich, sondern auch für eine französischen Lesern erträgliche und verdauliche Mutmassung gehalten habe, ist weit mehr zu bewundern; als daß sie Ferre-

ras S. 100 §. 6 angebracht, dem es notwendig schwer fallen, ja in manchen Fällen unmöglich scheinen müssen, auf einmal alle Vorurtheile seiner Landsleute faren zu lassen, oder gar zu bestreiten, wovon im folgenden mehr Beispiele angefüret werden sollen.

Solte der Ruhm der Waffen, den ein Volk zuweilen mit Recht erlanget hat, oder gar die blosse Tapferkeit einzeler Glieder desselben, die Vorzüglichkeit seiner Geschichte entscheiden: so würde nicht nur den Geschichten der Schotländer, Schweizer und Corsen ein besonderer Vorzug der Erheblichkeit vor andern Reichen beigeleget werden, sondern auch den Spaniern der häufige Verlust ihrer Macht und Länder auf unverschuldete Weise zu grösserm Nachtheil gereichen müssen, als ihnen die Erweiterung und Erlangung derselben durch Bezwingung so vieler Länder Vortheil bringen kan, woran die Waffen den wenigsten Antheil gehabt, ausser in America, wo sie gegen unbewafnete Feinde gefüret worden.

Mit der Neigung und Ergebenheit gegen die christliche Religion hat es eben diese Bewandnis. Die blosse Liebe zur Warheit und Tugend, wenn sie bey einem Volke auch noch so herschend seyn solte, kan die Geschichte desselben nicht erheblich machen, wenn sie nicht entweder mit ungewönlichen Begebenheiten begleitet ist, oder in die Reichsveränderungen und Angelegenheiten des gemeinen Wesens einen sehr starken Einflus gehabt. Was aber die drey in der französischen Vorrede angefürten Beispiele anbetrift: so hat Spanien unter den Verfolgungen der heidnischen Kaiser keine vorzügliche Gewaltthätigkeiten und Drangsale erlitten, vielmehr bey manchen der heftigsten Verfolgungen, die in den morgenländischen Gegenden am stärksten gewütet, seiner abgelegenen Entfernung wegen, die meiste Ruhe genossen. Das Vorgeben der Heftigkeit der ersten Verfolgung vom Nerone, die sich in Spanien vorzüglich geäussert haben, und bis zu einer beinahe gänzlichen Ausrottung des Christentums gegangen seyn sol, ist nicht nur an sich unwarscheinlich, wenn man nicht die erdichtete frühzeitige, schnelle und starke Ausbreitung der Christen durch

der beiden dahin gekommenen Apostel Jacobi des grössern und Pauli Dienst annemen wil; sondern beruhet auch blos auf unächten Aufschriften erdichteter Denkmale, deren Richtigkeit selbst Ferreras S. 357 §. 64 in Zweifel gezogen, ob sie gleich vor kurzer Zeit unter den Protestanten wider alle Vermutung Vertheidiger gefunden. Die arianischen Verfolgungen rüren von den eigenen Vorfaren der jetzigen Spanier her, und hätten die Nachkommen derselben von allem Gebrauch einiger Gewaltthätigkeit wider gottesdienstliche Irtümer abschrecken und von allen Ketzerstrafen zurückhalten sollen, indem jene eben so wol den Irtum zum Behuf der Warheit zu verfolgen geglaubt, als es von diesen mit einiger Scheinbarkeit vorgegeben werden kan. Was die Spanier von den Muhammedanern erlitten, wohin die der Oberherschaft und des Reichs wegen gefürte Kriege nicht zu rechnen sind, komt den erduldeten Drangsalen der morgenländischen Christen bey weitem nicht gleich, ohne daß um deswillen die armenische, georgianische und syrische Geschichte unter die erheblichsten zu rechnen sey, wird auch von dem Verfaren der Spanier gegen diese gottesdienstliche Partey und derselben zum Christentum neubekehrte Nachkommen merklich übertroffen. Daß also die ganze Erheblichkeit der spanischen Geschichte in Absicht auf die Religion theils auf der Menge gottesdienstlicher Irtümer beruhet, die vormals diese Gegenden beunruhiget und zerrüttet, theils auf dem blinden Eifer mit Unverstand, mit welchem alle Verschiedenheit vom römischen Lehrbegrif bestritten, und auf den nachtheiligen Folgen, die der Aberglauben und Gewissenszwang dem gemeinen Wesen zugezogen, und welche sich bis zum Verlust ansenlicher Länder und Entvölkerung auch äussersten Entkräftung der noch übriggebliebenen erstrecket haben.

Bey der zuletzt vorgeschützten Gelersamkeit der Spanier finden beiderley Arten von nötigen Erinnerungen und gegründeten Einwendungen stat. Das ganze Verhältnis der Gelehrtengeschichte gegen die algemeine Historie eines Landes oder Volks und derselben Erheblichkeit ist so klein, daß

sie nicht nur von der gottesdienstlichen, ja selbst Naturgeschichte, weit übertroffen wird; sondern auch von ausnemender Merkwürdigkeit und überwiegender Vorzüglichkeit vor andern Völkern seyn mus, wenn ihr Einflus in die Geschichte ganzer gemeinen Wesen oder Reiche merklich werden und derselben Erheblichkeit vermehren sol. Durch den blossen Vorzug der Gelersamkeit in dem kleinen gemeinen Wesen zu Genev vor den meisten benachbarten so wol schweitzerischen Orten, als auch italiänischen Herschaften der Lombardey, erhält die Geschichte von Genev keine vorzügliche Erheblichkeit vor der von Bern, Freiburg, Graubünden, Savoyen u. d. m. Einzele noch so grosse Gelehrte beweisen keine herschende und vorzügliche Gelersamkeit ihrer Geburtsorte und Landsleute: sonst müste Irland nicht nur den Schotländern sondern auch Engländern den Vorzug der Gelersamkeit streitig machen können, wenn dazu die namentliche Meldung eines einigen Gelehrten hinreichen solte, wie in gedachter Vorrede nicht undeutlich angenommen wird; indem Jacob Usserius unstreitig genug bey allen Kennern der Gelersamkeit einen grossen Vorzug vor dem Benedictinermönch Feyoo behaupten wird. Ueberdis komts bey der Beurtheilung einer vorzüglichen Gelersamkeit nicht auf die Menge sondern Güte der Schriftsteller und ihrer Arbeiten an. Wobey die Berufung auf Nic. Antonii spanische Bibliothek viel eher das Gegentheil beweiset: indem nicht nur die Möglichkeit der Lieferung einer solchen, wo nicht ganz, doch ziemlich und mehrentheils, volständigen Samlung von einem einigen Verfasser und in einer so mäßigen Grösse, die grosse Einschränkung der spanischen Schriftsteller darthun kan; weil dergleichen Unternemung und Versuch bey einigen andern europäischen Völkern der blossen Unmöglichkeit wegen, in änlichen Umständen eine auch nur verhältnismäßige Volständigkeit zu erreichen, unterbleiben müssen; sondern auch der Ausschus guter und wirklich gelehrter Bücher aus Antonii Verzeichnis klein genug werden mus, wann der Name der Gelersamkeit nicht gemisbrauchet werden sol; in welchem Fal Bartoloccii und

Wolfs Bibliotheken eine vorzügliche Gelersamkeit der Juden erweisen würden.

Ob sich nun gleich aus diesen geprüften vier Gründen keine besondere Erheblichkeit der spanischen Geschichte, sonderlich in Absicht auf teutsche Leser, erweisen läst: so ist dieselbe dennoch um deswillen nicht unerweislich; wenn nur theils richtigere Bestimmungs- und Beurtheilungsgründe, auf welchen so wol die algemeine Erheblichkeit als auch die besondere Vorzüglichkeit einer Geschichte in Absicht teutscher Leser beruhen mus, ausgemacht und dargethan werden; theils ein richtiger Gebrauch derselben, durch gehörige Anwendung solcher algemeinen Gründe auf die spanische Geschichte ins besondere, vorgenommen und begreiflich gemacht wird.

Zur erstern Art von Beurtheilungsgründen der algemeinen Erheblichkeit einer Geschichte sind folgende drey Stücke zu rechnen.

Einmal komts dabey auf den weiten Umfang, und die Menge so wol als Mannichfaltigkeit solcher zusammengehörigen Begebenheiten an, die theils ungewönlich und unerwartet sind, oder doch in dergleichen Umständen vorgegangen, theils eine lehrreiche Fruchtbarkeit enthalten, bey aufmerksamen und nachdenkenden Lesern die algemeinen Absichten der gesamten Geschichtkunde zu befördern. Wie bey allen Arten der Geschichte die Beschaffenheit und der Werth des Gegenstandes das meiste zur Bestimmung der Erheblichkeit derselben beitragen mus: so unterscheiden sich dadurch insbesondere die Geschichte einzeler Länder, Völker, Reiche und gemeinen Wesen. Je weiter sich, der Zeit und dem Ort nach, die Grenzen sowol der langen Fortdauer eines Reichs, als auch des demselben zugehörigen und unterworfenen Gebiets, erstrecken; je zalreicher die reitzende Abwechselung verschiedener Auftritte von grossen, seltenen und fruchtbaren Begebenheiten ist, die in demselben vorgefallen; je mehrere und stärkere Veränderungen, die sonderlich durch ungewönliche Glücks- und Unglücksfälle verursachet worden, dasselbe aufzuweisen hat; und je ausge-

breiteter sowol als dauerhafter der Eindruck und Einflus ist, welchen der geschärfte Anblick und die erleichterte Einsicht deutlicher, merkwürdiger und ausnemender Beispiele algemeiner Warheiten zurückläst: je wichtiger und erheblicher mus die Geschichte desselben seyn. Im Gegentheil aber kan der Mangel guten Stofs und tauglichen Bauzeuges von Begebenheiten, die der Aufmerksamkeit und Beschäftigung vernünftiger Menschen würdig sind, bey einer Geschichte durch keinen Anstrich und Aufputz einer auch noch so künstlichen und regelmäßigen Erzälung ersetzet werden; die jederman beschwerlich und unerträglich fält, wenigstens als unerheblich, oder gar überflüßig vorkommen mus, der gewar wird, daß er entweder mit grossen Kleinigkeiten, oder einer Menge sehr gemeiner Begebenheiten von einerley oder doch höchst änlicher und einander gleichförmiger Beschaffenheit unterhalten werde. Die allerschönste und ausfürlichste Geschichte von Lucca und Ragusa, oder Bantam und Sardinien wird der Geschichte von Venedig und der Schweitz oder Persien und England an Erheblichkeit nie gleichkommen.

Hiernächst beruhet ein grosser Theil dieser Erheblichkeit der Geschichte eines Volks oder Reichs, auf dem Verhältnis und Zusammenhange desselben gegen und mit andern Ländern und gemeinen Wesen. Wie alle einzele Begebenheiten in dem Gewebe menschlicher Händel durch die merkliche Verbindung mit mehrern und verschiedenern Ursachen und Folgen, die sie entweder veranlasset, hervorgebracht und befördert, oder daraus entstanden und hergerüret, erheblicher oder unerheblicher werden; auch alle Erheblichkeit einzeler Menschen auf den Einflus derselben in anderer Zustand und Schicksal ankomt, denen sie entweder notwendig, nützlich und brauchbar, oder schädlich, hinderlich und unbrauchbar sind, oder ungenutzet bleiben: so unterscheiden sich auch die Geschichte ganzer Völker und gemeinen Wesen durch den grössern und merklichern Einflus in die Geschichte mehrerer Länder und Reiche, daß sie mit Recht für so viel erheblicher gehalten werden; je häufiger und ausgebreiteter so wol als stärker

und

und notwendiger der Gebrauch ihrer Kentnis und Beihülfe ist, andere Geschichte verständlicher, begreiflicher und lehrreicher zu machen, und so wol zu ergänzen als zu erleutern. Aus dem Grunde ist nicht nur die Geschichte von Aethiopien und des Reichs der Scheriffe in Africa bey weitem nicht so erheblich, als die Geschichte von Sicilien und dem Johanniterorden; sondern auch die rußische Geschichte von weit späterer Erheblichkeit als die schwedische, aller Ueberlegenheit der erstern in andern Absichten ohnerachtet. Die vorzügliche Erheblichkeit der Geschichte von England, Neapolis und den Niederlanden, vor der von Polen, Norwegen und Florenz beruhet nicht so wol auf der vorzüglichen Merkwürdigkeit der zu jeder Geschichte gehörigen Begebenheiten, als vielmehr auf dem gegenseitigen Verhältnisse, in welchem diese Geschichte mit vieler anderer Völker und Reiche auch entlegener Länder Geschichten stehen.

Endlich träget zur verschiedenen Erheblichkeit einer Geschichte die vorhandene Volständigkeit und Ausfürlichkeit von Nachrichten nicht wenig bey, durch welche dieselbe umständlicher, genauer, ausgebreiteter, begreiflicher, fruchtbarer und erweislicher wird, als sie ohne diese Quellen und Hülfsmittel seyn würde. Wenn die allererheblichsten Begebenheiten eines Volks durch verhältnismäßige Erheblichkeit der vorrätigen Nachrichten nicht unterstützet werden, reichen sie nicht hin, der Geschichte desselben eine vorzügliche Erheblichkeit zu ertheilen. Die carthaginiensische Geschichte würde es der athenienſischen, spartanischen und gesamten griechischen Geschichte an Merkwürdigkeit eben so gewis zuvorthun, als die arabische der römischen, und die tatarische der französischen; wenn es auf beiden Seiten einige Gleichheit der Menge und Güte von Nachrichten geben solte. So wie aus eben diesem Grunde die Geschichte von Schotland und Genua die scythische und mogolsche übertrift.

Die andere Art von Bestimmungsgründen der besondern Erheblichkeit gewisser Geschichte von Ländern und Reichen, in Absicht einzeler auswertigen Völker, läst sich auf folgende zwey Stücke zusammenziehen: daß

eine ausländische Geschichte bey andern Völkern um so viel erheblicher sey, je mehr die Kentnis derselben theils zur gründlichen, volständigen und fruchtbaren Einsicht ihrer eigenen Geschichte dienlich oder notwendig ist, theils vorher unbekant gewesen, wenigstens in ihrer Landessprache niemals beschrieben worden, daß sie von dem grösten Theil derselben, dem es an fremder Beihülfe ausländischer Sprachen felet, nicht hinlänglich und ausfürlich erlernet werden können. Wie aus dem ersten Grunde zur liefländischen Geschichte die teutsche, schwedische, dänische, polnische und rußische von weit vorzüglicher Erheblichkeit ist, als die französische, italiänische, englische, ungrische und türkische; bey uns Teutschen aber die Geschichte von Frankreich und Schweden sowol, als von Italien und Ungarn weit erheblicher zu achten ist, als die polnische, rußische und persische: so ist aus dem andern Grunde teutschen Lesern eine chinesische Geschichte, wenn sie gleich von einem in manchen Stücken so verdächtigem Geschichtschreiber herrüret, als du Halde gewesen, billig erheblicher, als eine niederländische oder italiänische, deren Kentnis aus so vielen theils teutschen theils lateinischen Geschichtbüchern längst zu erhalten gewesen. Und in eben dieser Absicht ist teutschen Liebhabern der Geschichtkunde mit Uebersetzung der holbergischen Geschichte von Dänemark, der dalinischen von Schweden, der muratorischen von Italien, der vom Rapin geschriebenen englischen, und der cantimirischen von den Türken mehr gedienet, als mit der barrischen von Teutschland.

Nach allen diesen richtigen Bestimmungsgründen des eigentlichen Werths einer Geschichte, kan die spanische Geschichte eine merkliche und ansenliche Stuffe sowol der algemeinen Vorzüglichkeit als auch der besondern Erheblichkeit bey teutschen Lesern behaupten.

Spanien ist sehr zeitig ein Gegenstand und Schauplatz der blutigsten und merkwürdigsten Kriege geworden, welche die Carthaginienser und Römer sowol mit einander als mit den Einwonern über den Besitz dieser Länder gefüret, deren tapfere Gegenwehr von längerer Dauer gewesen,

wesen, und öfter erneuert worden, als der Gallier, ehe sie sich der römischen Botmäßigkeit völlig unterwerfen lassen, so durch Augustum erst bewerkstelliget worden, von dessen Nachfolgern im Kaisertum verschiedene der merkwürdigsten aus diesem Lande bürtig gewesen. Hernach hat diese Gegend ihrer Entlegenheit wegen von den übrigen Theilen des römischen Reichs, wo die stärkste Gewalt desselben befindlich gewesen, eine der ersten Beuten der vielen mitternächtigen Völker werden müssen, welche das römische Gebiet überschwemmet, und sich, der Entfernung dieses Landes von ihrem ursprünglichen Vaterlande ohnerachtet, daselbst ausgebreitet und niedergelassen, ja von da aus über einen grossen Theil von Africa ergossen; von den Einwonern und nachmaligen Besitzern dieses Welttheils aber eben dergleichen Anfälle auszustehen gehabt, indem sich die Mohren und Araber des grösten Theils dieser Länder bemächtiget, und aus demselben zu verschiedenen malen bis tief in Frankreich eingedrungen, ob sich gleich in den mitternächtigen Gegenden beständig ein Ueberrest von Christen erhalten, die den muhammedanischen Waffen beherzt widerstanden, auch nach und nach durch neuerrichtete Herschaften und Reiche bey innerer Spaltung der Feinde sehr erweitert und ausgebreitet, bis nicht nur diese Fremdlinge nach einem Aufenthalt von vielen Jahrhunderten überwältiget und völlig vertrieben, sondern auch die kleinern Reiche des gesamten Landes bis auf Portugal zusammengebracht und vereiniget worden, welches doch ebenfals einige Regierungen hindurch der grössern Macht einverleibet gewesen. Alle diese Reichsveränderungen nebst dem theils gewaltigen Anwachs der spanischen Macht durch auswertige Länder von Burgund, den Niederlanden, einem grossen Theil von Italien, verschiedenen Stücken von Africa, einigen zu Asien gehörigen Inseln und dem ansenlichsten Theil von America, theils ungemeinem Verfal eben dieser Macht, beides durch Verlust grosser Länder und innere Entkräftung, liefern eine solche Menge einheimischer sowol als auswertiger Merkwürdigkeiten der Krieges- und Staatskunst, seltener Glücks- und Unglücksfälle,

ausnemender Beispiele von Tugend, Einsicht und Fähigkeit sowol, als Laster, Unwissenheit, Irtum, Nachläßigkeit und Unvermögen, als weniger Völker Geschichte aufzuweisen im Stande ist.

Gleiche Bewandnis hat es mit dem Einflus der spanischen Geschichte in die Geschichte der meisten Länder und ansenlichsten Völker, die ohne Beihülfe derselben entweder gar nicht verständen, oder nicht gründlich und fruchtbar eingesehen und gebraucht werden kan. Von Teutschland alhier nichts zu gedenken, so im folgenden füglicher geschehen kan, so macht der grosse Einflus, den Spanien nicht nur in den römischen Hof, sondern auch in die päpstliche Kirchenverfassung und deren Verwaltung lange Zeit hindurch auf eine sehr vorzügliche Weise gehabt, die Kentnis der Geschichte dieses Reichs, was sowol die Kirchengeschichte als die von Italien betrift, erheblicher, als der meisten übrigen der römischen Kirche zugethanen und von Italien weniger oder doch nicht viel mehr entfernten Reiche. Ehe noch die spanische Macht mit einander vereiniget gewesen, weit mehr aber seit dieser Vereinigung, ist in Italien keine Unruhe oder Krieg entstanden, den die Spanier nicht entweder verursachet oder doch daran Theil genommen. Kein Reich der Christenheit hat den Eifer für die Päpste höher getrieben, und sie dem ohnerachtet seine schwere Hand nachdrücklicher fülen lassen, als Spanien gethan. Die häufigen Kriege, welche Spanien mit Frankreich gefüret, sonderlich seitdem und so lange es an der Morgenseite durch die beiden Burgunde und Niederteutschland desselben Grenzen eingeschränket; am allermeisten aber die theils öffentliche theils geheime Beförderung der innerlichen Unruhen, die Frankreich oft in die äusserste Gefar gesetzet, sonderlich bey der so genanten heiligen Ligue oder Verbindung wider alle Ketzerey, ohnerachtet die Protestanten auch zuweilen heimliche Hülfe daher erhalten, und noch häufiger würden erlanget haben, wenn es ihre übrigen Verhältnisse verstattet hätten, sie zu suchen; ingleichen die genaue Verbindung beider Reiche, durch die Blutsfreundschaft der regierenden Häuser, nachdem Spanien

durch

durch die Beherschung von Königen französischen Geblüts mit dem Vortheil von Frankreich so sehr verknüpft worden, als es seines eigenen wegen demselben sonst entgegengesetzt gewesen, machen desselben Geschichte zur Kentnis der französischen ganz unentberlich. Die Geschichte der vereinigten Niederlande, welche nach dem achtzigjärigen Kriege mit diesem Reiche, beständige Bemühungen, dasselbe anfänglich eigener Sicherheit wegen zu unterstützen, hernach aber, bey erfolgter Verbindung mit Frankreich, es zu entkräften, enthält, kan der Kentnis der spanischen auf keinerley Weise entraten. Die Geschichte der Schweitzer ist mit spanischen Händeln der doppelten Nachbarschaft, beides der Grafschaft Burgund und des Herzogtums Mailand, sonderlich seit den veltlinischen Unruhen, angefüllet. Das grosse Antheil, welches England über zwey Jahrhunderte hindurch sowol an dem Besitz von America als auch an der abwechselnden Bestimmung des Gleichgewichts der französischen und spanischen Macht gehabt, wodurch so viel Kriegesunternemungen zu Wasser und Land, nebst einer Menge verwickelter Unterhandlungen, verursacht worden, macht die spanische Geschichte der englischen ebenfals unentberlich. Und obgleich das Schreckbild der spanischen Monarchie mit Bezwingung des grösten Theils von Europa lange verschwunden, wodurch die algemeine Aufmerksamkeit auf dieses Reich vormals gerichtet gewesen; so bleibet doch der mit fremdem Gelde durch spanische Schiffe getriebene Handel nach America, an dessen Schätzen jetzo Ausländer mehr Antheil haben, als die eigentlichen Besitzer desselben, ein reitzender Gegenstand der Beschäftigung eines grossen und ansenlichen Theils der auswertigen Völker von Europa.

Die Menge der Nachrichten und Geschichtbücher von Spanien ist nicht nur aus der in der französischen Vorrede S. 14 angefürten spanischen Bibliothek Nicol. Antonii, sondern auch aus Nic. Lenglet du Fresnoy Verzeichnis der vornemsten Geschichtschreiber und desselben Zusätzen, hinlänglich zu ersehen. Denn obgleich das an obgedachtem Orte

gemeldete Urtheil Vayracs, daß Spanien allein mehr Geschichtschreiber, Chronologisten oder Geographen gezeuget, als alle andere Völker von Europa, wenn es auch nur von einem jeden einzeln Volke und nicht von allen zusammengerechnet verstanden wird, übertrieben und erweislich falsch ist, wenigstens was Teutschland, Frankreich und Italien betrift: so ist die Anzal derselben doch allerdings beträchtlich und volkommen hinreichend, eine volständige, genaue, umständliche und fruchtbare Kentnis dieser Geschichte und aller ihrer Theile zu erhalten. Ausser den urkundlichen Nachrichten und ursprünglichen Geschichtschreibern solcher Begebenheiten, deren Zeitgenossen sie gewesen, haben wenige Völker so viele und ausfürliche algemeine Geschichtbücher ihrer einheimischen Begebenheiten aufzuweisen, als Spanien besitzet. Welche zwar nicht alle den schätzbaren Werken Floriani de Ocampo, Ambr. de Morales, und Hieronymi Zurita gleich kommen, die sowol als Joh. Marianä vom Jos. Imman. Miniana fortgesetzte Geschichte von Spanien in meinen Nachrichten von merkwürdigen Büchern B. 1 S. 115--130 beschrieben worden, von der gegenwärtigen Arbeit aber unstreitig an Güte und erweislicher Richtigkeit übertroffen werden; dem ohnerachtet aber doch dieser Geschichte eine Erheblichkeit ertheilen, daran es der Geschichte mancher ansenlichen Reiche und grosser Völker selbst in Europa noch mangelt.

Wie nötig die Kentnis der spanischen Geschichte zur volständigen, gründlichen und ausfürlichen Einsicht der teutschen Geschichte sey, erhellet theils aus dem schmalkaldischen Kriege, und den veränderlichen Folgen desselben bis zum passauischen Frieden, wie auch aus der dreißigjärigen Kriegesunruhe bis zum westphälischen Frieden; an welchen beiden Kriegen die spanische Waffen ein vorzügliches Antheil gehabt, die nicht nur selbst Teutschland durchgezogen, und verschiedene Orte mit kläglichen Wirkungen und langer Erinnerung ihrer Gegenwart angefüllet, sondern auch nebst den italiänischen, wallonischen, ungarischen und croatischen mit ihnen vereinigten, die französischen, holländischen, dänischen und

schwedi-

schwedischen in dasselbe gezogen; ingleichen aus den langen und schweren Reichskriegen wider Frankreich, sowol der unterdruckten spanischen Macht beizustehen, als auch die Vereinigung derselben mit Frankreich nach ausgestorbener Geschlechtsfolge des teutschen Hauses ihrer Könige, wobey Spanien ein Tummelplatz der teutschen mit den englischen, holländischen und portugiesischen vereinigten, und der französischen Waffen geworden: theils aus der grossen Gewalt, welche die spanischen Angelegenheiten, Vortheile, Grundsätze der Staatskunst und derselben gemässe Anschläge in der Reichsverwaltung von Teutschland gehabt, nicht nur unter der Regierung Kaiser Carls des fünften, sondern auch unter den Regierungen seines in Spanien gebornen und erzogenen Bruders und seiner männlichen Nachkommen, indem sich diese jüngere Linie gar sehr nach der ältern eine ziemliche Zeit lang mächtigern Linie gerichtet, und derselben Absichten unterstützet, von derselben auch, sonderlich im Anfange des vorigen Jahrhunderts, seit Ferdinands des zweiten Regierung, zu manchen dem übrigen Theil von Teutschlande gefärlichen Versuchen aufgebracht und dabey dergestalt unterstützet worden, daß der Augenschein dieser steigenden Gefar die Vereinigung so vieler Völker, gedachter furchtbaren Macht zu widerstehen, verursachet hat, wodurch dieselbe in einen so unersetzlichen Verfal geraten, daß hernach Spanien selbst der Beihülfe der Teutschen benötiget gewesen, der Ueberlegenheit der durch ihren Verlust weit furchtbarer und gefärlicher gewordenen französischen Macht Einhalt zu thun.

Wie sehr es aber teutschen Lesern bisher an guten, ja beinahe an erträglichen und notdürftigen Geschichtbüchern von Spanien gefelet, wenn man die wenigen lateinischen Werke und Samlungen ausnimt, die nur von dem gelehrten dieser Sprache kundigen Theile derselben genützet werden können; ist aus der in gedachter französischen Vorrede nicht ohne Grund gefürten Klage über Mangel guter französischen Schriftsteller von der spanischen Geschichte, durch einen sehr richtigen Schlus vom klei-

nern aufs grössere gar leicht zu ersehen. Indem doch eben daselbst eine beträchtliche Anzal französischer Geschichtbücher von Spanien angefüret wird; von teutschen aber gar keine vorhanden sind, die Turquets, Vanels, der Gräfin d'Aulnoy, de Bellegarde, de Vayrac und des Jesuiten D'Orleans von seinen Ordensgenossen Rouillé und Brumoy fortgesetzte Arbeiten übertreffen oder auch nur denselben gleichkommen solten, der französischen Uebersetzung des Mariana nicht zu gedenken. Daher die Ersetzung dieses Mangels durch Lieferung einer so richtigen und volständigen Geschichte von Spanien, als de Ferreras ausgearbeitet hat, von teutschen Liebhabern der Geschichtkunde hoffentlich nicht für unerheblich wird gehalten werden.

Da diese erstere Abhandlung der Erheblichkeit der spanischen Geschichte stärker angewachsen und mehr Raum erfordert hat, als dazu anfänglich bestimt gewesen: so werde mich bey der andern, von der vorzüglichen Güte und Schätzbarkeit des alhier gelieferten Geschichtschreibers, desto kürzer zu fassen suchen. Es wird solches um so viel leichter geschehen können, ohne Lesern einige Benachrichtigung zu entziehen, die ihnen zur richtigen Beurtheilung dieses Werkes dienlich seyn möchte: je ausfürlicher und gegründeter die Urtheile sind, welche davon in obgedachter französischen Vorrede angetroffen werden; und je hinlänglicher ich meine Einsicht davon bereits in den obgemeldeten Nachrichten von merkwürdigen Büchern B. 1 S. 131-134 eröfnet habe, alwo die erste Anzeige des Vorhabens geschehen, dieses schätzbare Werk, als das beste, so bisher von der spanischen Geschichte ans Licht getreten, durch eine teutsche Uebersetzung in hiesigen Gegenden bekanter und zum algemeinen Gebrauch bequemer zu machen.

Um demnach von demjenigen alhier nichts zu wiederholen, was an jetzt gemeldeten Orten bereits anzutreffen ist, so werde mich anjetzo damit begnügen, alles aufrichtig anzuzeigen und unparteiisch zu beurtheilen, was gegen die von mehrern sehr hochgepriesene Güte und Vorzüglichkeit

dieser Arbeit und ihrer Einrichtung mit einigem Schein von Erheblichkeit eingewendet und derselben vorgeworfen, oder zur Last geleget werden könte; indem dadurch nicht nur die Absicht dieses Vorberichts desto völliger erreichet, sondern auch der gegründete Werth und Ruhm des gelieferten Werks mehr befestiget als entkräftet, ja anstat eines blinden und eben daher veränderlichen Beifals, einer geprüften und dauerhaften Achtung versichert wird. Es läst sich aber alles, was dahin|gehören möchte, füglich auf folgende vier Stücke zusammenziehen.

Einmal könte diesem Werke eine übertriebene Weitläufigkeit vorgeworfen werden, welches dadurch sonderlich zu einer ungebürenden Grösse angewachsen, daß es theils nicht mit der gewissen und erweislichen, ingleichen diesem Volk und Lande allein eigentümlichen Geschichte angefangen worden, sondern bis in das ungewisse und fabelhafte Altertum zurücksteiget, und die unerweislichen Ueberlieferungen desselben, auch die von den Römern in diesem Lande gefürten Kriege, welche in die römische Geschichte gehören, mitnimt und zugleich abhandelt; theils eine Menge von Nebenabhandlungen der Zeitrechnung und Erdbeschreibung liefert, die eigentlich nicht als wesentliche Stücke der Geschichte eines Volks anzusehen sind, sich auch bey und mit häufiger Widerlegung unnützer Fabeln aufhält, die ohne Nachtheil hätten unberürt bleiben können; theils manche Erweiterungen der Randglossen, chronologischen Tafeln, des besondern Verzeichnisses der römischen Consulum, auch verschiedener Ausschmückungen, bekommen, deren es, wenigstens zur Beförderung der Kürze, gar füglich würde entraten haben. So scheinbar dieser Tadel einigen Lesern vorkommen möchte; die entweder anderer guten und volständigen Geschichtbücher dieses oder anderer Völker ganz unkundig sind, oder für Anfänger in Erlernung der Geschichtkunde und zur mündlichen Erleuterung bestimte Auszüge und chronologische mit einigen Nachrichten begleitete Namenverzeichnisse, ja wol gar dergleichen Samlungen aufgerafter und mit witzigen Einfällen angefülter Nachrichten und Erdichtungen, als der Herr de

Voltaire in seiner algemeinen Geschichte des vorigen Jahrhunderts so wol, als der Zeit von Carl dem grossen bis auf Carl den fünften, geliefert, mit eigentlichen und zwar ausfürlichen und volständigen algemeinen Geschichtbüchern grosser Reiche und mächtiger Völker verwechseln, folglich durch die blosse Meldung von zehn bis zwölf Quartbänden in Schrecken oder Unwillen gesetzet werden: so wenig werden diese Gründe bey Kennern der Geschichte und guten Geschichtbücher zu bedeuten haben, sonderlich wenn dabey erwogen wird: 1) daß Ferreras sich zunächst nach seinen Landesleuten habe richten müssen, die es für einen wesentlichen Hauptmangel einer algemeinen Geschichte ihres Landes würden angesehen haben, wenn sie nicht mit der ersten Bevölkerung desselben wäre angefangen worden, und deren gröster Theil solcher Hülfsmittel ermangelt, die an einigen andern Orten in jedermans Händen sind, im Gegentheil aber mit historischen Vorurtheilen eingenommen ist, die ihnen durch ihre übrige Geschichtschreiber eingeflösset worden, folglich auch ohne einige Widerlegung nicht benommen werden können; 2) daß eine ausfürliche Geschichte von dergleichen Umfange, aller Erörterungen der Zeitrechnung und Erdbeschreibung nicht ermangeln könne, wenn nicht die wesentlichen Theile der Erzälung selbst entweder unverständlich und dunkel, oder der alsdenn unvermeidlichen Verwirrung wegen zweifelhaft werden sollen; 3) daß die vieler Ursachen wegen, ja selbst zum Behuf der möglichsten Kürze, erwälte Einrichtung dieser Geschichte als genauer Jahrbücher, manche Hülfsmittel zur Erleichterung des Behaltens und Wiederfindens erfordern, die bey einer andern Art des Vortrages und der Einrichtung nicht so nötig würden gewesen seyn; 4) daß der Augenschein dieses ersten Bandes, der von der ersten Bevölkerung Spaniens an, bis auf das Jahr 400 nach Christi Geburt gehet, jederman überzeugen könne, wie sorgfältig der Verfasser das richtige Verhältnis der Ausfürlichkeit und Kürze seiner Erzälung gegen den gehabten Vorrat zuverläßiger und brauchbarer Nachrichten beobachtet, und sein ganzes Gebäude nach Maasgebung des vorhandenen Bauzeuges sowol als der Regeln der verhältnismäßigsten Gleichförmigkeit und

mög-

möglichsten Sparsamkeit aufgefüret habe; und 5) daß bey Werken, die ohne dis keine Taschenbücher seyn können, einige Bogen mehr oder weniger nicht zu achten seyn, wenn dadurch entweder die Bequemlichkeit der Leser durch einige ihnen verschafte Erleichterung alles nur ersinlichen Gebrauchs derselben, oder die Schönheit und äussere Annemlichkeit der Werke selbst befördert werden kan. Aus welchem Grunde sich auch der Verleger dieser teutschen Ausgabe entschlossen, die ganze Einrichtung nebst der Anzal der Theile sowol als übrigen Ausschmückungen der französischen Ausgabe, welche es der spanischen merklich zuvorthut, ungeändert beizubehalten.

Zweitens liesse sich gegen die Güte dieser Arbeit mit ziemlichem Schein der Erheblichkeit einwenden, daß dieselbe nicht nur in Spanien selbst Widerspruch gefunden, sondern auch vom französischen Uebersetzer an verschiedenen Orten verbessert und mit Zusätzen vermehret worden, die doch weder jederman ein Gnügen gethan, vielmehr neuen Widerspruch verursachet haben, noch auch alles erschöpfen können, daß nicht manche anderweitige Verbesserungen und weitere oder genauere Berichtigungen stat finden solten: wenn dieser ganze gehäufte Einwurf nicht theils ohne Nachtheil der vorzüglichen Güte des Werkes selbst, die mit einer volkommenen Unverbesserlichkeit nicht verwechselt werden mus, eingeräumet werden könte; theils durch folgende Erinnerungen völlig entkräftet würde; 1) daß der blosse Widerspruch die Verwerflichkeit oder Unrichtigkeit einer Schrift nicht entscheide, sondern nach seiner Erheblichkeit und Richtigkeit geprüfet werden müsse, und in solchem Fal eben so wol die Güte und Erweislichkeit derselben bestätigen als zweifelhaft machen und entkräften könne; 2) daß der in Spanien entstandene Widerspruch weder die Hauptsache und den gröSten oder wichtigsten Theil des Inhalts dieses Werks betroffen, der vielmehr mit algemeinem und verdientem Beifal aufgenommen worden, sondern unerhebliche Nebendinge, noch unbeantwortlich gewesen oder auch unbeantwortet geblieben; wie aus dem Anhange des letzten Theils zu ersehen ist, in welchem sich der Verfasser gegen allen ihm bekantgewordenen Widerspruch hinlänglich gerechtfertiget, wenigstens seine jedesmaligen Gründe ausfürlich angezeiget, die ihn bey zweifelhaftem Uebergewicht der Warscheinlichkeit verschiedener Meinungen

in der getroffenen Wahl bestimmet haben, welche Vertheidigung ihres innern Zusammenhanges wegen füglicher beisammen gelassen und zuletzt beigefüget wird, ob sie gleich einige Zusätze und Verbesserung der Schrift selbst enthält, als daß sie zerrissen und stückweise angebracht, oder alhier vorläufig gemeldet und geprüfet werden könte; 3) daß es mit den Verbesserungen und Zusätzen des französischen Verfassers eben die Bewandnis habe, die nur bey dem folgenden zweiten Bande erst einigen Widerspruch gehabt, der aus dem Journal historique sur les matieres du tems vom Monat Merz 1752 gehörigen Orts mitgetheilet und geprüfet werden sol, auch an sich so beschaffen sind, daß sie theils aus andern vorgearbeiteten Untersuchungen entlenet worden, deren dabey hinlängliche Meldung geschehen, theils keine Hauptsachen, sondern Nebendinge betreffen; und 4) daß dieser Einwendung nicht abgeholfen oder auch nur der Vorwand derselben vermindert werden kan, ohne den ersten Einwurf und Tadel gegründet zu machen uud zu vermehren; indem dergleichen Verbesserungen verschiedener Nebenabhandlungen, als der biblischen und gesamten alten Zeitrechnung, die alhier nur beiläufig angebracht worden, eine wirkliche ohne Noth geschehene Vergrösserung und unerhebliche Erweiterung eines an sich schon sehr angewachsenen Werkes ausmachen würden.

Auf den dritten Einwurf, daß der Verfasser manche Vorurtheile und Irtümer des grösten Theils seiner Glaubensgenossen sowol als sonderlich seiner Landsleute beibehalten und behauptet habe, dahin sonderlich gehöret, was S. 340 u. f. vom apostolischen Glaubensbekentnis, S. 341-348 von Jacobi des grössern, der sehr oft Zebedäus anstat Zebedäi Sohn genant wird, Gegenwart und Beerdigung in Spanien, S. 352 f. von den sieben Jüngern desselben, so die ersten Bischöfe in Spanien gewesen, S. 352 f. von der Einfürung der Messe in Spanien, S. 353-355 von des Apostels Pauli Ankunft und Predigt in Spanien u. d. m. vorkomt; dienet zur Antwort, 1) daß durch diese Beschuldigung beinahe zu viel von dem Verfasser gefordert und erwartet werde, der bey allen diesen Ueberlieferungen seine Gewärleute und Gründe aufrichtig anzeiget, so schlecht sie auch immer seyn mögen, und eine blosse Warscheinlichkeit

solcher Meinungen behauptet, ob dieselbe gleich durch Gründe des Gegentheils gewaltig überwogen werden, in deren Prüfung er sich einzulassen weder nötig noch rathsam und dienlich erachtet; 2) daß die S. 369-373 ertheilte Anmerkungen des Verfassers über das erste Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung, ingleichen die Verwerfung und Bestreitung der sonst in Spanien so heftig behaupteten Fabeln von Nebucadnezars Eroberung Spaniens und Verpflanzung der Juden dahin, von den in Spanien geschehenen Zeichen der Geburt Christi am Himmel, von der spanischen Herkunft und Herschaft der heil. drey Könige, von des Apostel Petri Predigt in Spanien u. d. m. den Verfasser hinlänglich entschuldigen, daß er alle irrige Vorurtheile entweder zu entdecken und zu überwältigen nicht im Stande gewesen, oder auch öffentlich zu bestreiten nicht wagen wollen; 3) daß alle diese Feler und Unrichtigkeiten die Hauptsache dieser Geschichte entweder gar nicht betreffen, oder doch nicht sonderlich verändern, indem die Kirchensachen und gottesdienstlichen Angelegenheiten desselben Jahrhunderts in die bürgerliche Verfassung der Spanier keinen merklichen Einflus gehabt haben; 4) daß die geringste Belesenheit in andern spanischen Geschichtbüchern eben dieses Jnhalts, die Vorzüglichkeit des gegenwärtigen Werks unwidersprechlich erweise; und 5) daß die nähere Prüfung dieser Vorurtheile eigentlich in den letzten Theil gehöre, wo die Vertheidigungen vorkommen, mit welchen sich der Verfasser deshalb zu rechtfertigen oder zu entschuldigen gesucht.

Die vierte und letzte Beschuldigung, der Trockenheit der Schreibart, ist am leichtesten beantwortlich, wenn erwogen wird: 1) daß dergleichen Schreibart eine beinahe unvermeidliche Folge und Eigenschaft eigentlicher und genauer Jahrbücher sey; 2) daß spanischen Lesern der Mangel lebhafter und munterer Erzälungen und sinreicher Ausschmückungen, oder witziger Ausschweifungen in grossen Geschichten, lange nicht so unerträglich sey, sonderlich wenn derselbe durch scharfsinnige Beurtheilung und ausgesuchte Wahl der Sachen ersetzet wird, als französischen Lesern, deren herschender Geschmack keine verbindliche Vorschrift ausmacht; 3) daß die Menge und Manchfaltigkeit der vorgetragenen Begebenheiten Leser, die erweisliche Geschichte mit wilkürlichen Erdichtungen nicht verwechseln, hinlänglich beschäftigen und unterhalten könne, den Mangel solcher Ausschmückungen, die in Ermanglung wahrer und erweislicher Umstände erdichtete erfordern würden, entweder nicht gewar zu werden oder gern zu übersehen; 4) daß die Kürze und enge Einschränkung der Nachrichten des hohen Altertums diesen ersten Theil trockener mache, als die folgenden sind, in welchen umständlichere Erzälungen angetroffen werden; und 5) daß jemehr der Verfasser

diesen eingebildeten oder wahren Feler zu vermeiden, seine Erzälungen hätte erweitern wollen, er um so viel mehr den ersten Einwurf, von ungebürender Weitläufigkeit eines Werks, das nicht eigentlich zum Zeitvertreib bestimt ist, würde scheinbar oder gar gegründet und erweislich gemacht haben.

Weil ich hoffe, durch diese zwiefache Erörterung der Absicht des gegenwärtigen Vorberichts, und der im Anfange desselben geschehenen Zusage ein Genügen geleistet zu haben: so wil anjetzo nichts weiter beifügen, als die Versicherung von der Geschicklichkeit des Uebersetzers, der alle nötige Fähigkeit und durch Uebung bereits erlangte Fertigkeit besitzet, nicht nur die weitere Uebersetzung dieses Werks, sondern auch die versprochene Fortsetzung desselben vom Tode Philippi des zweiten, bis auf den Tod Philippi des fünften, aus hinlänglichen Quellen zu liefern, von beiderley Arbeit auch hinreichende öffentliche Proben abgeleget. Der barmherzige GOtt, auf dessen Beistand und Segen aller Fortgang menschlicher Bemühungen und Arbeiten ankomt, lasse sowol den nützlichen Gebrauch dieses Werks zur Erweiterung und Ausbreitung der heilsamen, lehrreichen und fruchtbaren Kentnis der Geschichte, als auch die ungehinderte Förderung dieser weitern Bekantmachung desselben, nebst den Angelegenheiten aller, die sich mit der Ausarbeitung und Veranstaltung solcher Ausgabe sowol als dem Gebrauch derselben beschäftigen, seiner gnädigen Aufsicht, treuen Obhut und kräftigen Unterstützung empfolen seyn. Halle auf der königl. preußischen Friedrichsuniversität den 16ten May 1754.

Siegm. Jac. Baumgarten.

Des französischen Uebersetzers Erklärung des Titelkupfers und der beiden Vignetten S. 89 und 321.

Das Titelkupfer stellet das Altertum von Spanien vor, welches seit undenklicher Zeit eine ausnemende Ehre besitzet, so durch die Waffen, welche von der Klugheit regieret worden, durch die Wissenschaften und Künste, vermittelst seiner Redlichkeit und Anhänglichkeit an den Glauben und seine Landesherren erworben, unter der Regierung Philippi des fünften aber mehr als jemals erhöhet worden.

Die erste Vignette stellet die Ankunft vieler Fremden in Spanien vor, die durch die Reichtümer des Landes dahin gezogen worden, und die Vertreibung der Carthaginienser von den Römern, welche diese ganze Halbinsel besetzet haben.

Die andere enthält die durch den h. Apostel Jacobum Zebedäi in Spanien geschehene Ankündigung der Glaubenslehre.

Vorrede des französischen Uebersetzers M. D'HERMILLY.

Ich habe die wenige Sorgfalt, die unsere französische Schriftsteller bis hieher angewendet, uns eine genaue und getreue Historie von Spanien zu liefern, nicht ohne Befremden in Erwegung ziehen können, da doch die zwischen beiden Völkern herschende Einigkeit und der besondere Geschmack der Franzosen zur Historie, uns solche bereits vorlängst zu versprechen geschienen. Solte man bey einer solchen Nachläßigkeit nicht auf die Gedanken geraten, daß die Historie von Spanien nichts in sich fasse, was den Augen lehrbegieriger Leser vorgestellet und auf die Nachwelt gebracht zu werden verdiente? Jedoch, was würde es nicht vor eine Ungerechtigkeit seyn, also zu urtheilen? Man darf nur, sich davon zu überzeugen, einen Blick auf die von Johan von Ferre-

ras herausgegebene Historie werfen, so wird man eine unendliche Menge Begebenheiten und solche merkwürdige Vorfälle darin antreffen, daß man, ohne die Warheit zu verletzen, sagen kan: Spanien habe nicht Ursach, einer einigen Monarchie von Europa zu weichen. Diese Warheit werde ich, jedoch ohne Anmassung einer Schutzschrift für die spanische Nation, als welche ohnedem albereits schon durchgängig in einer solchen Achtung stehet, als daß sie dergleichen benötiget seyn solte, mit möglichster Deutlichkeit und Kürze erweisen, und mich damit begnügen, Spanien auf eine vierfache Art zu betrachten, als nemlich: in Absicht auf das Altertum ihrer Einwoner; auf ihren durch die Waffen erworbenen Ruhm; auf ihre Zuneigung zur christlichen Religion, nachdem ihnen das Licht des Evangelii erschienen; und endlich auf den ausnemenden Ruf, den dieses Reich durch die darin entstandene Gelehrten erlanget hat.

Wenn es gewis ist, daß Thubal, ein Sohn des Japhets und Enkel des Noa, der erste gewesen, der sich in Spanien niedergelassen, und daß dieses Land ihm in der Theilung zugefallen, als bey Erbauung des Thurms zu Babel GOtt die Menschen auf den ganzen Erdboden zerstreuete; so mus auch gleichergestalt zuverläßig seyn, daß sich kein europäisches Reich, in Absicht auf das Altertum der Einwoner, für Spanien einen Vorzug anmassen könne. Des Thubals Niederlassung in Spanien hat zwar viele Gelegenheit zu einem Streit unter den Gelehrten gegeben, ja sie ist so gar von einer grossen Anzal derselben als eine blosse Fabel angesehen worden; jedoch alles dasjenige, was diese zu Umstossung dieses Begrifs vorgebracht, den sie auch als einen Begrif des gemeinen Volks und der Unwissenden anzusehen keinen Scheu getragen, hat nicht gehindert, daß sich nicht auch grosse Männer gefunden haben solten, dessen Vertheidigung zu übernemen. Und wie können auch wol erstere verlangen, daß man ihre Meinung annemen sol, da man selbige demjenigen, was die alten und bewärten Schriftsteller davon bemerken, ganz entgegen zu seyn antrift? Denn Josephus, derjenige Geschichtschreiber, der in seinen Untersuchungen, die er wegen Entdeckung des Ursprungs der Völker angestellet,

stellet, so glücklich gewesen, und vor dem S. Hieronymus wegen seiner grossen Kentnis von den Schriften der Chaldäer, als welche die ersten sind, die von dem Ursprung und Altertum der Völker zu handeln den Anfang gemacht, so besondere Achtung hat; Josephus, sage ich, erkennet den Thubal, den er Thobel nennet, so wol als die siebenzig Dolmetscher, für den ersten Mann, der wirklich Spanien bewonet hat. Er sagt mit ausdrücklichen Worten: daß dieser Enkel des Noa denen Thobelis, welche anjetzo die Iberier a) sind, eine Niederlassung veranstaltet habe. Man kan nicht glauben, daß er nicht auch von den Iberiern Asiens gehöret haben solte; denn ausserdem, daß unten erwiesen werden wird, daß diese selbst ein Pflanzvolk der Iberier aus Europa oder der Spanier sind, so ist zu Lösung des Zweifels hinlänglich, zu bemerken, daß er diese Sprache nicht anders führet, als nachdem er angemerkt, daß die Länder, wo sich die sieben Söhne Japhets, eines Sohns Noa, niedergelassen, sich in Asien von dem Gebirge Taurus und Amanus bis an den Flus Tanais, in Europa aber bis nach Cadix erstrecken b); weil das asiatische Iberien jenseit des Gebirges Taurus und Amanus belegen. Man könte auch noch hinzu fügen, daß eben derselbe Schriftsteller den Söhnen Sems, Japhets Bruder, alle gegen das asiatische Iberien belegene Länder zutheilet.

S. Hieronymus hat eben die Gedanken des Josephus, und druckt sich beinahe mit eben den Worten aus c). Nachdem er gesagt, daß Japhet, des Noa Sohn, sieben Söhne gehabt, die sich in Asien von den Gebirgen Amanus und Taurus bis an den Flus Tanais, und in Europa bis nach Cadix niedergelassen, zeiget er ihre Namen und die Völker an, welche ihnen

a) Quin, et *Thobelus Thobelis* sedem dedit, qui nunc sunt *Iberi*. IOSEPH. *de Antiquit. Iudaic. l. 1. c. 7.*

b) Siquidem *Iapheto Noë* filio fuerunt septem, horum sedes a *Tauro* et *Amano* montibus incipientes pertinebant in *Asia* ad amnem vsque *Tanaim*, in *Europa* vsque ad *Gades*. IOSEPH. *ibid.*

c) *Iaphet* filio *Noë* nati sunt septem filii, qui possederunt terram, in *Asia* ab *Amano* et *Tauro Syriae Coeles* et *Ciliciae* montibus vsque ad fluuium *Tanaim*, in *Europa* vero vsque ad *Gadira* . . . Sunt autem *Gomer Galatae*, *Magog Scythae*. . . . *Thubal Iberi*, qui et *Hispani*, a quibus *Celtiberi*; licet quidam *Italos* suspicentur etc. HIERONYM. *in Traditionib. hebraicis in cap. 10. Genes.*

ihren Ursprung zu danken haben. Da er nun bey dieser Gelegenheit auf den Thubal zu reden komt, versichert er, daß von diesem die Iberier oder die Spanier entsprossen sind, von deren Namen die Benennung Celtiberier entstanden, obgleich einige mutmassen, daß dieses die Italiäner sind. S. Isidorus von Sevilien, der keinesweges verdächtig ist, als ob er durch eine scheltenswürdige Gefälligkeit seiner Nation einen ihr nicht gebürenden Ruhm habe beilegen wollen, sagt im 2ten Buche der Etymologien, daß von dem Thubal die Iberier abstammen, welches die Spanier sind; ungeachtet sich einige einbilden, daß die Italiäner eben diesen Vorzug haben [b]). Ich könte auch, wenn es nötig wäre, annoch mit dem P. Moret in seinen Nachforschungen der Altertümer des Königreichs Navarra B. 1 c. 4, den Davila, Arias Montanus, Salian, de Rio, Villalpandus, Cornelius de la Pierre und Caspar Sanchez, als die richtigsten Ausleger, anfüren, welche, da sie insgesamt mit dem Eucherius und S. Hieronymus, den gelehrtesten unter allen, einstimmen, durch Thubal das Reich Spanien verstehen, wenn sie das 27ste Cap. Ezechiels erklären, darin von Völkern geredet wird, die nach Tyrus gehandelt haben; ich halte aber dafür, daß die Autorität der drey ersten hinlänglich ist, zu zeigen, daß des Thubals Niederlassung in Spanien nicht eine Meinung des Pöbels und der Unwissenden sey.

Der einige Zweifel, der übrig bleiben könte, würde dieser seyn, daß S. Hieronymus in der angefürten Stelle sagt: daß einige dafür hielten, als ob die Italiäner Abkömlinge von Thubaln wären; woraus denn gefolgert werden müste, daß Thubal wirklich der erste Einwoner in Italien, nicht aber in Spanien gewesen. Jedoch ausserdem, daß Hieronymus durch die Uebergehung der Namen derer, die dieser Meinung zugethan, die wenige Achtsamkeit zu erkennen giebt, welche man dafür haben sol; so scheinet auch dieser berümte Schriftsteller das Urtheil eines jedweden durch die vorhergehenden Worte zu bestimmen, welche so deutlich und nachdrücklich sind, daß sie

b) *Thubal* a quo *Iberi*, qui et *Hispani*, licet quidam ex eo, et *Italos* suspicentur. ISIDOR. HISP. *lib. II. Etymolog. c. 1.*

sie nicht den geringsten Zweifel übrig lassen können. Ja es folgt so gar daraus, daß man dasjenige, was er in Absicht auf die Italiäner anfüret, vielmehr als etwas lächerliches, keinesweges aber als eine unwidersprechliche Warheit, welche die andere Meinung umstösset, betrachten müsse. Er entscheidet auch selbst die Frage, wenn er bey Erklärung des 27sten Cap. Ezechiels anfüret, daß man durch den Thubal die Iberier verstehen müsse; ein Name, den die Italiäner gewis niemalen gefüret haben, und unter welchem Hieronymus blos zwey Völkerschaften, als eines gegen Morgen, das andere gegen Abend, so Spanien ist, kennet e). Zwar scheinet er zweifelhaft zu seyn, ob dieses die Iberier aus Asien oder die Iberier aus Europa sind; jedoch seine Unschlüßigkeit rühret allem Ansehen nach daher, daß er damals durch seine sorgfältige Nachforschungen noch zu keiner solchen Gewisheit als hernachmals gekommen, welche von beiden Iberiern einander den Namen gegeben.

Ob nun gleich die Spanier von ihrem ersten Ursprung und Altertum solche gute Gewärsmänner haben, so finden sich, wie ich bereits gemeldet, dennoch verschiedene Gelehrte, welche daran zweifeln wollen. Einige behaupten, daß sie von den Iberiern aus Asien abstammen: eine Meinung, deren Nichtigkeit ich zeigen werde, wenn ich von den verschiedentlichen Namen handle, unter denen Spanien den Alten bekant gewesen. Andere wollen sie von den Celten, Liguriern und Turdulern ableiten, und nehmen ihre Zuflucht zu warscheinlichen Ursachen. Unter diesen findet sich der Abbé Langlet, der, ungeachtet seiner Neigung, den Spaniern Gerechtigkeit widerfaren zu lassen, wie solches aus den Lobsprüchen, die er ihrem Charakter und Hoheit der Seelen beileget, leicht zu ersehen, sich dennoch nicht überreden kan, daß sie von dem Thubal abstammen solten. Er drückt sich deshalb folgender Gestalt aus f): „Ist es wol warscheinlich, daß ein einiger Mann „mit einer mittelmäßigen Familie eine so weite Reise, ohne Spanien vorher „zu kennen, gewaget haben solte; da er doch zur See so viel Schwierigkeiten

e) *Thubal*, id est *Iberi* orientales, vel de occidentis partibus *Hispani* etc. HIERONYM. *in c. 17. Ezech.*

f) Methode pour etudier l'histoire c. 32.

„zu übersteigen gehabt; indem man noch nicht auf die Art, zur See zu reisen, „bedacht gewesen; zu Lande aber die grösseste Verlegenheit, theils durch die „Weite des Weges, theils durch die Wälder, Flüsse, Wüsteneyen verursa„chet wurde, weil man solche durchreisen, und sich den wilden Thieren, auch „dem Mangel an Lebensmitteln aussetzen müssen.„ Dieses sind die Einwürfe, die er sich selbst macht; dabey hat er aber auf den **Don Roderich Ximenes**, Erzbischof von **Toledo**, nicht Absicht genommen, welcher im ersten Buche seiner **Historie von Spanien** im 3. Hauptst. sagt: daß die Kinder **Thubals** (nachdem sie mit einer sorgfältigen Neubegierde verschiedene Landschaften durchstrichen, bis an das Aeusserste gegen Abend durchgedrungen, und also in **Spanien** angelanget, woselbst sie sich zuerst auf dem pyrenäischen Gebirge niedergelassen,) sich beträchtig vermehret, und sich im Anfange **Cetubaler**, gleichsam als ob sie dadurch **Thubals** Gefärten oder dessen Haufen anzeigen wollen, genant g). Jedoch ohne mich mit der Untersuchung aufzuhalten: ob **Don Roderich Ximenes** sich der langen Reise halber, die er des **Thubals** Kinder thun lässet, geirret? so wil ich mich blos begnügen, anzumerken, daß **Johann de Ferreras**, welcher die Meinung **Josephus**, S. **Hieronymus** und S. **Isidorus** etc. in Absicht auf die ersten Einwoner von **Spanien** angenommen, so wol als der **Abt Langlet** alle Stärke der Warscheinlichkeit, die man zu ihrer Bestreitung anfüren kan, eingesehen. Ja er hat auch so gar begriffen, daß sie dazu gebraucht werden könten, die Niederlassung der ersten unter den spätern Patriarchen, des **Noa** Abkömlinge, in den verschiedenen Reichen, wohin sie während des Baues des babylonischen Thurms zerstreuet worden, und alwo es doch unwidersprechlich ist, daß sie ihre Wohnungen aufgeschlagen haben, zu leugnen. Da er aber gleichwol sich genötiget siehet, dem Zeugnis dieser Gelehrten Glauben beizumessen, insbesondere aber die Warheit der heiligen Schrift zu erkennen, als welche im

g) Filii autem *Thubal* diuersis Prouinciis peragratis curiositate vigili Occidentis vltima petierunt: qui in *Hispaniam* venientes, et *Pyrenaei* iuga primitus habitantes, in populos excreuere et primo *Cetubales* sunt vocati, quasi coetus *Thubal*. RODERICVS TOL. *lib. I. de reb. Hisp. c. 3.*

1 B. Mos. c. 11 sagt: daß GOtt zu Sinear des Noa Nachkommenschaft auf den ganzen Erdboden zerstreuet habe: eine Stelle, wo die götliche Verrichtung auf eine deutliche und ausdrückliche Art angemerkt wird; so nimt er seine Zuflucht zu dem Glauben, und siehet solchen als das einige Mittel an, allen Schwierigkeiten, die sich natürlicher Weise hiebey ereignen, nicht nur zuvor zu kommen, sondern auch abzuhelfen. Er glaubt demnach, daß jede Familie mit allen zum Lebensunterhalt dienenden Nothwendigkeiten durch Hülfe der Engel in das ihr angewiesene Land, eben auf die Art, als der Prophet Habakuk nach Babylon und S. Philippus Diaconus nach der Stadt Asdod in Palästina, gefüret worden. Damit er auch die Warscheinlichkeit seiner Mutmassung zeigen möge; so merket er an, daß sich die heilige Schrift, wenn sie von der Versetzung Henochs vor der Sündflut redet, eben dergleichen Ausdrücke bediene. Was ist also hinderlich, daß man nicht eben diese Meinung annemen solte, da sie mit dem, was GOtt so verschiedentlich nicht nur in den entferntesten Zeiten, sondern auch noch seit der Menschwerdung Christi unsers Erlösers gethan, übereinkömt? Man wird alsdenn keine Mühe haben, zu begreifen, daß, ungeachtet aller Hindernisse, die der Abt Langlet anfüret, ein Sohn Japhets sich leicht nach Spanien wenden, und der erste Einwoner dieses Landes seyn können. Dating. Dem. T. 5.

Da indessen dieser gelehrte Schriftsteller wider diese Meinung eingenommen ist; so suchet er den Ursprung der Spanier anderswo. Nachdem er sich demnach selbst befragt, wie Spanien bevölkert worden, und was vor Menschen zuerst darin angelanget seyn mögen? so fähret er folgendergestalt fort: „Drey Arten von Völkerschaften haben sich Spanien bemeistert; „die Gallier oder Celten auf der einen, und die Ligurier auf der andern „Seiten, haben sogleich den mitternächtigen Theil dieses festen Landes einge„nommen; die Turduler, so aus Africa gekommen, haben sich, da sie über „die Meerenge von Gibraltar gefahren, ebenfals dahin begeben. Da nun „diese Völker keine Feinde zu bestreiten gehabt, ehe sie das Schicksal der Be„gierde der Fremdlinge zum Raube werden lassen, so genossen sie bey diesem „beglück-

„beglückten Anfang Friede, Ruhe und Annemlichkeit: ⁄ ⁄ ⁄ Die Gal-
„lier kamen beinahe um eben diese Zeit nach Spanien, da sich die Völker aus
„Africa dahin wandten; dieses waren sonder Zweifel junge Wagehälse, welche
„Land suchten, wo sie sich niederlassen konten. Sie kamen auch nicht alle auf
„einmal, sondern nach einander dahin, nachdem nemlich Gallien selbst mit
„Einwonern überladen wurde. Die Ligurier, welche das Ufer des Meers
„an der Provence und dem narbonensischen Gallien bekreuzten, befanden
„sich auch unter dieser Zahl, und liessen sich an dem Ufer des Flusses Elbe
„(oder vielmehr Ebro) in Catalonien nieder, und drungen bis nach Bä-
„tica oder Andalusien durch. Daselbst stiessen sie an einigen Orten mit den
„Turdulern oder Turdetanern zusammen.„ Auf solche Art vermeinet dieser Gelehrte, daß Spanien zuerst bewonet und bevölkert worden. Ich halte aber dafür, daß einige Anmerkungen hinlänglich seyn werden, zu erweisen, daß er sich sonder Zweifel durch unerfarne Wegweiser auf einen, so wol der Warheit der Historie, als auch der Ehre von Spanien, so nachtheiligen Irweg mit fortreissen lassen.

Johan de Ferreras, dieser Erforscher des Altertums, versichert uns, daß Spanien gegen das Jahr 2302 nach Erschaffung der Welt durch eine grosse Hungersnoth heimgesucht worden, welche siebenzehen Jahre gedauert hat. Während dieser Landplage hätten die Völker von Spanien, durch Hunger getrieben, ihr Land verlassen, und in andern Gegenden von Europa, Africa oder Asien Lebensunterhalt gesucht; und ehe dieses Unglück den Anfang genommen, hätten die Tarteſſier, nach dem Justinus, bereits den Gargoris und Abidis zu Landesfürsten gehabt. Wie solte man also wol die Celten für die ersten Einwoner von Spanien halten, wenn es, wie eben derselbe Verfasser bemerket, zuverläßig ist, daß diejenigen, welche von ihrem Uebergange in diesen Theil von Europa handeln, solchen erst nach der Zeit, da diese Hungersnoth aufgehöret, geschehen zu seyn melden? Man merket leichtlich, daß ein Lehrgebäude durch das andere umgestossen wird, wenn man nicht wenigstens annimt, daß Spanien, welches doch nicht warscheinlich ist, zweimal

bevöl-

bevölkert worden, nemlich das erste mal vor, und das andere mal nach angefürter Hungersnoth; oder, da es während dieses algemeinen Uebels gänzlich von Einwonern entblösset gewesen, es nachher, da der Himmel dem Erdboden wieder Fruchtbarkeit geschenkt, aufs neue bevölkert worden. Jedoch ausserdem, daß diese vorgefaßte Meinung einsehenden Personen anstößig seyn würde, indem man keine Ursache siehet, warum Spanien eher als andere Reiche entvölkert worden seyn solle; so würde sie auch dem, was zween berümte und aus dem Lande gebürtige Poeten, als Lucanus und Martialis, anfüren, gänzlich entgegen laufen; denn der erste saget: daß die Celten, die sich nach Spanien gewendet, ihren Namen mit dem Namen der Iberier h) verwechselt; der andere aber meldet: daß die Spanier von den Celten und Iberiern abstammen i). Wenn man auch zum Ueberflus diese Meinung zuläßig erachten könte, so würde doch allemal die Frage vom Ursprunge der ersten Völker dieses Landes stehen bleiben.

Ueberdem, wenn es wahr wäre, daß die Celten beinahe um eben die Zeit nach Spanien gekommen, als die Völker aus Africa sich dahin begeben; so müste man diese beiden Wanderungen ungefär dreyhundert Jahr nach der algemeinen Sündflut, oder hundert und siebenzig Jahr nach der Zerstreuung der Abkömlinge des Noa, aus Ursachen, die ich gleich beibringen werde, setzen; welches doch abgeschmackt, und selbst der Meinung des Abt Langlets entgegen seyn würde. Dieser neue Schriftsteller nennet die aus Africa gekommene Völker Turduler, und vermenget sie in Spanien mit den Turditanern, die ich Turdetaner nenne. Ohne hier zu prüfen, aus welchem Theile von Africa er sie herkommen lässet; so ist mir genug, dasjenige zu bemerken, was Strabo sagt, aus der Ueberlieferung in Spanien, in Absicht auf die Turdetaner von Andalusien vernommen zu haben. Diese Völker, sagt er, werden für die gelehrtesten in ganz Spanien gehalten. Sie bedienen sich nicht nur

h) Profugique a gente vetusta *Gallorum Celtae* miscentes nomen *Iberis*. LVCAN. *in Pharf. l. 4.*

i) Nos *Celtis* genitos et ex *Iberis*. MARTIAL. *l. 4. Epigram. 55.*

nur einer Grammatik, sondern sie haben auch schriftliche Nachrichten von dem Altertum, der Dichtkunst und von Gesetzen, in Versen von sechstausend Jahren her, nach ihrer Art zu rechnen [k]). Wenn man also dem Zeugnis des Strabo Glauben beimisset, so wird man finden, daß sie beinahe bis an die Sündflut hinauf gestiegen, wenn man, nach dem Gebrauch der Spanier der damaligen Zeiten die Jahre zu zälen, vier Monate vor jedes Jahr nimt, wie solches Xenophon bemerket, welcher sagt, daß bey den Iberiern das Jahr insgemein vier Monate halte, selten aber ein Sonnenjahr sey [l]); welches auch, wie Solinus versichert, bey den Egyptern üblich gewesen [m]). Es waren auch in der That, von dem Ursprung der Mannigfaltigkeit der Sprachen und der Zerstreuung der Abkömlinge des Noa, so sich ungefär hundert und dreißig Jahr nach der Sündflut zugetragen, als welche die Erde 2329 Jahr vor Christus Geburt, nach dem Calcul des P. Petau in seinem chronologischen Werke, Rationarium Temporum betitelt, überschwemmete, bis auf die Ankunft des Messias und bis auf die Zeit, in welcher Strabo, der bey dem Ende der Regierung des Augustus und bey dem Anfange des Tiberius Regierung blühete, geschrieben hat, zweytausend einhundert neun und siebenzig Sonnenjahre abgelaufen; welche diese sechstausend Jahre zu vier Monaten, und einige darüber ausmachen, da bey den Turdetanern in Spanien geschriebene Gedichte, Gesetze und Nachrichten vorhanden waren. Wenn nun die Turdetaner ungefär hundert neun und siebenzig Sonnenjahre nach der Zerstreuung des Noa Nachkommenschaft Gesetze gehabt haben; so müste man glauben, daß Africa bereits einen Ueberflus an Einwonern gehabt, und daß die Turduler, von denen man die Turdetaner in Spanien herleiten wil, zu selbiger Zeit von ihnen ausgegangen sind, sich in Spanien niederzulassen. Man müste eben dieses auch von den Galliern glauben, weil

k) Hi omnium *Hispanorum* doctissimi iudicantur, vtunturque Grammatica, et antiquitatis monumenta habent conscripta, ac poëmata et metris inclusas leges a sex millibus, vt aiunt, annorum. STRABO *l. 3. Geogr.*

l) *Iberis* annus quadrimestris, vt plurimum est, rarissime solaris. XENOPHON *de aequiuocis tempor.*

m) Quia apud *Aegyptios* quatuor mensibus terminabatur. SOLINVS *in Polybist. c. 3.*

weil man behaupten wil, daß die Wanderung der Celten nach Spanien beinahe zu eben derselben Zeit geschehen, als die Turdetaner ihre Reise angetreten. Jedoch nach des Abt Langlets Lehrgebäude ist es nicht möglich, sich vorzustellen, daß Gallien und Africa ungefär hundert und siebenzig Jahr nach der Zerstreuung der Kinder des Noa dergestalt bevölkert gewesen, daß ihre Einwoner genötiget worden, anderer Orten Länder zu ihrer Niederlassung aufzusuchen. Indessen stiegen doch, nach dem Strabo, die Turdetaner mit ihren Schriften fast bis an diese Zeit hinauf. Es folget also daraus, daß diese nicht von den Turdulern, so von den Völkern aus Africa gekommen, ausgegangen seyn können, und daß folglich die Celten nicht welche von den ersten Einwonern in Spanien gewesen. Eben dieses mus auch von den Wanderungen der Ligurier verstanden werden. Jedoch ich wil keinesweges den Eingang und die Niederlassung der Celten in Spanien bestreiten; sondern meine Absicht ist blos diese: zu zeigen, daß Spanien bereits bevölkert gewesen, als diese sich dahin begeben; dieweil nach dem Johan de Ferreras die Geschichtschreiber, welche von ihrem Zuge nach diesem Lande handeln, solchen nicht eher als vierzehenhundert Jahr nach der Zeit setzen, bis auf welche die Turdetaner von Andalusien in ihren Schriften hinauf stiegen. Wenn ich diesem nachgehe, so glaube ich Grund zu haben, aus allem, was vorhergehet, zu schliessen: daß der erste von den Einwonern in Spanien, sie mögen nun Turdetaner oder andere gewesen seyn, die ihren Ursprung nicht von den Galliern oder Celten, von den Liguriern oder Turdulern ableiten können, Thubal, Japhets Sohn seyn können, oder wirklich gewesen ist.

Ich könte diesem auch noch beifügen, daß wenn man dem P. Moret n) glaubt, die Celten selbst von den ersten Einwonern Spaniens abgestammet seyn können. Da aber diese Frage eine alzulange Prüfung und alzugrosse Weitläufigkeit erfordert, so wil ich den Leser lieber auf diesen Schriftsteller verweisen, von dem ich einen Theil desjenigen, so ich gesaget, entlehnet habe, und dessen Uebersetzung ich vielleicht nächstens liefern werde, damit ich ein so

n) Investigaciones historicas de las antiguedades del Reyno de *Navarra*. *L. I. c. 4.*

seltenes und durchgängig beliebtes Werk gemeiner machen möge, da alle die, so es kennen, bedauern, daß es noch nicht in fremder Sprache ans Licht getreten ist.

Spanien ist nicht weniger berechtiget, allen Ländern in Europa, eben so wol was den Ruhm anbelanget, der durch die Waffen erlanget werden kan, als wegen des Altertums seiner Einwoner, den Rang streitig zu machen. Eine Menge Geschichtschreiber, so wol die im Lande geboren, als auch Ausländer, liefern uns von der entferntesten Zeit solche Beweistümer hiervon, die vermögend sind, alle Vorurtheile und Gespräche, welche die Parteilichkeit und vorgefaßte Meinung nur ersinnen kan, zu vernichten. Ich unterneme nicht, solche alhier anzufüren, weil auch so gar eine blosse Erzälung davon schon zu weitläufig seyn würde. Da ich nun den scharfsinnigen Kunstrichtern die Sorgfalt überlasse, sie zu prüfen, damit man aus diesen selbst von dem hervorleuchtenden Ruhme, welchen Spanien der Tapferkeit seiner Einwoner schuldig ist, und davon es seit so geraumer Zeit rechtmäßigen Besitz erhalten, urtheilen könne; so begnüge ich mich damit, die Liebhaber von allem, was ruhmswürdig ist, einzuladen, die Historie zu lesen, davon ich alhier eine Uebersetzung mittheile. Ich trage kein Bedenken, zu melden, ja vielmehr gewis zu versichern, daß sie darin einen Ueberflus antreffen werden, ihr Erwarten zu erfüllen. Ein oder anderer Feind der spanischen Nation, der blos durch die Lesung des ersten Bandes dieser Historie genötiget werden möchte, zu bekennen, daß sie sich vor Alters durch kriegerische Thaten hervorgethan, könte vielleicht auf den Einwurf geraten, daß sie dieses kriegerische Wesen nicht bis auf gegenwärtige Zeit beibehalten hätten. Damit man sich aber gegen einen so grossen Irtum verware, so ist hinlänglich, auf alle Nachrichten, sie bestehen nun in wöchentlichen Zeitungen oder Monatschriften, aufmerksam zu seyn, und alsdenn wird man finden, daß solche fast täglich, zur Ehre dieser Nation, Thaten bekant machen, welche zu Tage legen, daß sie von dem, was sie vor Alters gewesen, keinesweges abgewichen.

Was wird man aber dazu sagen, was Spanien deshalb, was es zu den Zeiten erlitten, da das Licht des Glaubens darin aufgegangen, vor Verdienste erworben hat? Denn es wurde ein Raub der Verfolgungen, welche die Kaiser, als Feinde des christlichen Namens, veranlasseten, und die die Arianer durch die Autorität des Landesfürsten unterstützet, oder andere Ketzer ihme verursachet haben; ingleichen wenn man die Verwüstungen betrachtet, welche die Mauri hernachmals anrichteten, da diese, nachdem sie sich dieses Landes bemeistert, ihre verwerfliche Secte auf den Trümmern des Christentums aufrichten wolten? Alhier verdienet gewis die natürliche, und durch die Gnade des Himmels unterstützte Standhaftigkeit der Spanier, ein Wunder genennet zu werden; dieweil, ungeachtet zu der Zeit, da allenthalben Ströme von Menschenblute flossen, und man nichts als von Martern, Todesstrafen, Gefängnis und Verbannung hörete, sich dennoch die christliche Religion in ihrer Reinigkeit in Spanien erhalten hat. Vergeblich schmeicheln sich weltliche Mächte, sie in ihrem Glauben wankend zu machen; alle ihre Unternemungen sind fruchtlos, und dienen vielmehr dazu, den Glauben dieser rechtgläubigen Christen noch desto stärker zu stützen. Wenn sich ja jemand findet, der so niederträchtig ist, den Befehlen des Fürsten entweder aus Furcht, aus Gefälligkeit, oder aus Ehrgeiz zu gehorchen; so wird von den andern sogleich das Anathema wider ihn ausgesprochen, und er aus ihrer Gemeinschaft gestossen, ohne jedoch die Mittel, die ihnen ihr Eifer anhanden giebt, bey Seite zu setzen, diese verirten Schafe wieder in den Schafstal zurück zu führen. Mit einem Worte! nichts ist ihnen zu kostbar, nichts beunruhiget sie, und nichts erschreckt sie, wenn es auf die Ehre JEsu Christi ankomt; und dergleichen Zeiten, welche alle fleischlich gesinnete Menschen als Zeiten der Trübsale betrachten würden, sind für sie Zeiten der Freude, darin sie GOtt preisen, daß sie Gelegenheit haben, seine Religion mit ihrem Blute zu versiegeln, für seinen heiligen Namen ihr Leben zu lassen, und Zeugen der Warheit zu werden. Findet sich sonsten auch wol ein Volk in der Christenheit, welches sich rümen

könte, noch ein mehreres gethan zu haben? Ich glaube nicht, daß diese Frage schwer zu beantworten seyn dürfte.

Es scheinet mir überflüßig zu seyn, wenn ich mich dabey aufhalten wolte, den Ruhm zu zeigen, den Spanien auch durch die Gelehrten erlanget, die es hervor gebracht hat. Denn ausser daß die strengsten Critiker darin einig seyn, so könte uns das Verzeichnis der aus Spanien gebürtigen Schriftsteller und ihrer Werke, so wol geistliche als weltliche, welches Johan de Ferreras uns sorgfältig mitgetheilet, und das wir dieser Historie beigefüget finden, allein hiervon überzeugen, daß dieses Reich eine Pflanzschule Gelehrter vom ersten Range in allerley Arten der Gelehrsamkeit gewesen. Indessen wird mir doch erlaubt seyn, alhier dasjenige anzufüren, was der Abt Vayrac in der Vorrede der Histoire des Revolutions d'Espagne meldet, als welches vor eines von den schönen Stücken der Litteratur in Absicht auf die Materie, wovon hier die Frage ist, gehalten zu werden verdienet. Dieser neuere Kunstrichter, nachdem er darüber Klage gefüret, daß sich wenige rümen können, die Historie von Spanien zu wissen, erkennet, daß solches nicht aus Mangel der Schriftsteller herrüre, welche aufmerksam gewesen, die Denkmale des Alterthums zusammen zu suchen: „Denn Spanien allein, sagt er, hat mehr Ge„schichtschreiber, Chronologisten oder Geographen gezeuget, als alle andere „Völker von Europa; wie solches aus dem vortreflichen Werke, so Nicolaus „Antonio unter dem Titel: Bibliotheca Hispanica, ausgehen lassen, leicht „nachgewiesen werden kan, alwo man mehr denn fünfhundert Verfasser an„trift, welche theils von Errichtung ihrer Monarchie und Regierungsart, so „wol im geistlichen als weltlichen, theils von der Gemütsart der Nation, „ihren Gewonheiten, Gebräuchen, ihren Kriegen und Eroberungen, inglei„chen von ihrem Wachstum und Veränderungen gehandelt haben. Auf „dieser ganzen Halbinsel ist keine Provinz so klein, welche nicht ihre besondere „Geschichte haben solte; ja Städte von geringer Erheblichkeit haben dergleichen aufzuweisen. Dieser Vielheit der Werke aber ungeachtet, u. s. w.„ Ob er gleich hier nur von der Historie und Erdbeschreibung redet; so hat

man

man doch Ursach zu glauben, daß er von der Gottes- und Rechtsgelahrtheit, von der Dichtkunst, Critik u. s. w. eben dieses gesagt haben würde, wenn es die Gelegenheit erfordert hätte, indem er durch eben dieselbe Bibliothek des Nicolaus Antonio hierzu hinreichende Anleitung gefunden hätte. Es ist mir zwar nicht unbekant, daß man den Spaniern den Vorwurf macht, als ob sie in eine scheltbare Gleichgültigkeit in Ansehung der Gelehrsamkeit und schönen Wissenschaften gefallen wären; jedoch man hat Ursach zu hoffen, daß man sich dieses Irtums entledigen werde, wenn man bemerket, wie viel grosse oder gelehrte Männer im abgewichenen Jahrhundert in Spanien aufgetreten sind; von diesen werde ich nichts gedenken, weil niemanden unbekant ist, daß dergleichen theils sehr viele gewesen, theils noch sind, unter denen der P. Benedictus Hieronymus Feyoo, Benedictinerordens, einen der obersten Plätze wegen seiner gründlichen Gelehrsamkeit einnimt. Man mus daher aufrichtig bekennen, daß die Spanier für die Gelehrsamkeit und schönen Wissenschaften allemal denjenigen Geschmack beibehalten, den man seit so langer Zeit an ihnen bewundern mus; und wenn er ja mannigmal eingeschlummert, so ist dieses ohne Zweifel eine Wirkung der Unruhen und des Krieges gewesen, wodurch sie andere Beschäftigungen erhalten haben.

Wer kan nun wol, nach der Abschilderung, die ich von den Spaniern gemacht, zweifeln, daß die Geschichte ihres Landes wenigstens nicht eben so wol als andere, die man uns geliefert, und welche mit vieler Sorgfalt ausgearbeitet sind, gelesen zu werden verdienen solte? Wenn man dem ungeachtet noch ein sicheres Zeugnis davon verlanget, so bietet uns solches der Abt Langlet an, dessen Beurtheilungskraft und Billigkeit in der Historie so bekant ist, daß man nichts dawider einzuwenden vermag. „Die Historie von Spa„nien, sagt er o), ist unstreitig unter den neuen Monarchien eine der rei„zendsten, theils wegen der besondern Begebenheiten, womit sie angefüllet „ist, theils wegen der ausserordentlichen Veränderungen, welche sich seit drei„zehen Jahrhunderten darin zugetragen; theils auch wegen des Charakters „der

o) Methode pour etudier l'Histoire ch. 32.

„der Völker, deren Gemütsbeschaffenheit, so mit derjenigen edlen Erhebung „des Geistes angefüllet ist, welche die Seele grosser Männer ausmacht, sie „zu allen Zeiten zum Wunder ihrer Nachbarn vorgestellet. ⁎ ⁎ ⁎ Die „Nation ist klug, und weis sich durch weise Könige, daran es ihnen selten er„mangelt, und denen sie jederzeit, theils aus Pflicht, theils aus Ehre, getreu „gewesen, regieren zu lassen. ⁎ ⁎ ⁎ Niemalen haben Leute mehr Ein„sicht gehabt, und sind fähiger gewesen, den Grund einer Angelegenheit au„genblicklich zu erforschen, und derselben Stärke und Schwäche einzusehen. „Wenn die Spanier viele gute Eigenschaften haben, so ist nur ein einiges „an ihnen zu besorgen, nemlich daß der alzuhäufige Umgang mit Ausländern „ihre Hoheit nicht einigermassen erniedrigen, und ihre Tugenden verringern „möge u. s. w.

Wer wird sich demnach nicht wundern, daß die **Franzosen** so wenig Beflissenheit in Ansehung einer Historie bewiesen, die doch ihrer Aufmerksamkeit so würdig ist? Vielleicht möchte man sagen, daß sich zu verschiedenen Zeiten einige Verfasser gezeiget, unter denen sich auch so gar welche vom andern Geschlechte befunden, die von dieser Materie geschrieben, oder wenigstens das Ansehen gehabt, als ob sie sich darauf legen wollen? Jedoch was haben sie zu Stande gebracht? Sie haben beinahe sämtlich entweder aus Mangel der Sorgfalt und Einsicht, oder aus Neigung zu dem romanhaften und wunderbaren, Schifbruch gelitten. Unter denen, die im letztern Jahrhundert dieses Schicksal erfaren, findet man **Louis Mayerne Turquet**, welcher in zween Bänden in Folio eine Histoire generale d'Espagne ausgehen lassen. Er hat sie zum Theil aus dem **Mariana** geschrieben; daß man solchergestalt von der Achtung, die man diesem Werke schuldig ist, aus dem wird urtheilen können, was ich von dem Verfasser, nach welchen er gearbeitet, melden werde. Es mag gegenwärtig genug seyn, mit einem neuern Schriftsteller p) zu sagen: daß es ein mittelmäßiger Samler sey, der ohne Beurtheilung alle Fabeln, die er in spanischen Schriftstellern gelesen, angenommen. Vanel ist

in

p) Methode pour etudier l'Histoire ch. 32.

in seiner Abrégé de l'histoire generale d'Espagne depuis son origine, in drey Bänden in Duodez nicht glücklicher gewesen, weil diese Abkürzung durchgängig für trocken und schlecht geachtet wird. Die Gräfin d'Aulnoy hat auch wenig Fortgang in allem dem gehabt, so sie von Spanien geschrieben. Denn da sie gewont war, in ihren Schriften einen Romangeschmack beizubehalten, so hat sie auch solchen in dem, so sie von dieser Monarchie bekant gemacht, stark mit einfliessen lassen. Dieses nun ist es, was den Leser so wol in einer Histoire chronologique d'Espagne in drey Duodezbänden, so man ihr zueignet, worin man auch noch eine Menge Anachronismen und Parachronismen antrift, als auch in ihren beiden Bänden in Duodez der Memoires de la Cour d'Espagne, und in der Relation d'un Voyage d'Espagne in drey Duodezbänden, am meisten stutzig macht. Man mus indessen eingestehen, daß sich im letztern Buche einige Besonderheiten finden, und der erste Band ziemlich leidlich ist. Ich rede nicht von drey andern Büchern in Quart, davon das eine den Titel: Inventaire general de l'histoire d'Espagne, das andere: Voyage d'Espagne fait en 1655, und das dritte: Journal du Voyage d'Espagne fait en 1659, führet; nicht als ob sie gar keine reizende und besondere Sachen enthielten, sondern man vermerket ausserdem, daß die Schreibart altväterisch ist, auch gleich, daß es den Verfassern nicht möglich gewesen, eine so wichtige Geschichte, als die spanische ist, in so engen Grenzen gründlich abzuhandeln, noch eine sonderliche Ordnung darin zu beobachten. Man kan endlich, ohne vom Vorurtheil eingenommen zu seyn, versichern, daß, wenn man alles das lieset, was in französischer Sprache im siebenzehenden Jahrhundert von Spanien geschrieben worden, man nichts als einen schwachen und verworrenen Begrif von allem, so seine verschiedenen Königreiche betrift, erhalten wird.

Unser Jahrhundert hingegen ist weit glücklicher an französischen Schriftstellern von diesem Lande gewesen, ob sie gleich noch nicht den erwünschten Zweck erreichet haben. Alhier aber ist nicht die Rede von zweyen Histoires d'Espagne, davon die eine zu Brüssel in drey Duodezbänden 1704, und die

andere zu Paris in neun Duodezbänden 1726 gedruckt ist: dieweil die eine in allen Stücken vielmehr für eine mittelmäßige Abkürzung, als für eine Historie gelten kan, und zur Genüge erweiset, daß sie einen Flanderer zum Verfasser hat, der zwar seiner, nicht aber der französischen Sprache mächtig gewesen; und die andere, davon der Abt de Bellegarde Verfasser ist, wenig geachtet und gelesen wird. Ich verstehe also blos die beiden Werke, davon man das eine dem Abt de Vayrac, und das andere dem P. d'Orleans von dem Jesuiterorden, zu danken hat; ingleichen die Delices d'Espagne et de Portugal, so in fünf Duodezbänden zu Leyden 1702 gedruckt ist. Dieses letztere Buch ist auch gewis das beste unter allen, so unter der Aufschrift: Delices, herausgekommen; und welches die besten Nachrichten, die Sitten und Gebräuche der Spanier kennen zu lernen, nach des Abts Langlet q) Zeugnis, in sich hält. So viel den Abt de Vayrac und den P. d'Orleans anbetrift, so hat jedweder eine Histoire de Revolutions d'Espagne geschrieben: des de Vayrac seine ist zu Paris in fünf Duodezbänden 1729, und des P. d'Orleans, ein nach seinem Tode herausgegebenes Werk, zu Paris 1737 ebenfals in fünf Duodezbänden, durch die P. P. Rouille' und Brumoy von eben demselben Orden, ans Licht getreten, welche es durchgesehen, und wie sie selbst in der Vorrede melden, von der Vereinbarung Castiliens mit Aragonien bis auf die Eroberung von Granada durch Ferdinanden und Isabellen mit eingerechnet, fortgesetzet haben. Man wird aus verschiedenen Anmerkungen, die ich in meinen Noten gemacht, urtheilen können, was so wol von dem einen als andern zu halten; in dessen Erwartung kan ich sagen, daß zu bedauren ist, daß der P. d'Orleans und seine Durchseher und Fortsetzer nicht nach dem Johan de Ferreras gearbeitet haben, wie der Abt de Vayrac wol gethan, nur daß des letztern Vortrag nicht so zierlich und ausdruckend als der ihrige ist. Dem sey aber wie ihm wolle, so hat der Abt de Vayrac annoch den Etat d'Espagne in vier Duodezbänden ausgehen lassen, der zu Paris 1718 gedruckt ist, und welcher, ob er gleich nicht ohne Fehler ist, dennoch einem andern

q) Methode pour etudier l'Hist. ch. 32. et Catalogue des Historiens art. 138.

dern Buche, so ein Jahr vorher zu Trevoux ohne Benennung des Verfassers und unter dem Titel: Etat presént d'Espagne, herausgekommen, weit vorgezogen zu werden verdienet; indessen ist letzteres doch noch leidlich. Er hatte auch eine Histoire d'Espagne versprochen; jedoch der Tod, der ihn zu der Zeit, da er sich anschickte, sein Versprechen zu erfüllen, hinweggenommen, hat die Liebhaber der Historie einer Arbeit beraubet, welche um so mehr nach ihrem Geschmack seyn können, da sich so wenig Verfasser in Frankreich finden, welche fähiger als er gewesen, einen so weitläufigen Entwurf auszufüren, weil er hinreichende Kentnis von dem Lande, davon er zu handeln gedachte, besas.

Vergeblich schmeichelt man sich, durch die Uebersetzung des Mariana, so uns der P. Charenton von dem Jesuiterorden geliefert, schadlos gehalten zu werden. Man müste zu diesem Ende zuförderst annemen, daß der übersetzte Verfasser gut sey; so aber nicht möglich ist: dieweil man, wenn solcher nur ein wenig geprüfet wird, sogleich bemerket, daß er, theils wegen der für wahr angenommenen Fabeln, theils wegen der Chronologie, die er an vielen Orten umgestossen, theils wegen der Begebenheiten, die er mit einander vermenget, oder die er wol gar ausgelassen, und manche untergeschoben, auch wol einige Umstände geändert, sehr fehlerhaft ist; daher man, wenn man ihn liefet, nicht genug auf seiner Hut seyn kan, mit dem Irtum fortgerissen zu werden. Dieses ist das Zeugnis, so zween neuere Gelehrte hiervon geben, nemlich der Abt de Vayrac in der Vorrede seiner Histoire des Revolutions d'Espagne, und der Abt Langlet in seiner Methode pour etudier l'Histoire im 32sten Hauptstück; ich wil mich aber hier nur mit dem begnügen, was der erstere davon meldet, weil diesem der andere nachgefolget ist. Was der Abt de Vayrac davon saget, lautet folgendergestalt: „Im Anfange des „17ten Jahrhunderts erschien der Jesuite Mariana mit einem äusserlichen „Anschein eines volkommenen Geschichtschreibers. Eine schöne, edle, zierli„che, ausdrückende, kurze, natürliche Schreibart, so wol in seiner lateinischen „als spanischen Ausgabe; eine unendliche Zergliederung in der Erzälung der

„Begebenheiten, und ein entscheidender Ton, so er bey allem, was er sagt, „annimt, scheinet den Lesern nichts weiter zur Entscheidung übrig zu lassen. „Man könte auch sagen, daß sehr wenig neue Schriftsteller angetroffen wer„den, die so viel Ruhm, als er, erworben; und die Welt würde auch lange „Zeit hintergangen worden seyn, wenn Petrus Mantuanus, Joseph Pel„licer, der P. Moret ein Jesuite, und Don Johan de Ferreras nicht die „Falstricke entdecket hätten, welche Mariana dadurch geleget, daß er eine „Menge Fabeln und Unrichtigkeiten für historische Warheiten mitgetheilet, „und die Ordnung der Chronologie umgestossen.„ Auf solche Art drückt sich der Abt de Vayrac aus, dessen Urtheil der Abt Langlet so gerecht und vernünftig gefunden, daß er kein Bedenken gehabt, solchem beizutreten. Man kan sich auch in der That um so mehr auf ihn verlassen, da er in der Historie von Spanien sehr bewandert war, und keinesweges verdächtig ist, als ob er aus Haß, und aus Neigung zum Widerspruch, den Mariana zu verunglimpfen gesucht, wie man solches wol von einigen spanischen Critikern vermuten kan, welche sich Mühe gegeben, dieses Schriftstellers, als ihres Landsmans, Fehler aufzudecken; weil man keine Ursache siehet, die ihn hierzu bewegen können. Wer sich auch zum Ueberflus die Mühe geben wolte, den Mariana mit denen Schriftstellern, welche der Abt de Vayrac benennet, und mit Johan de Biclar, Bischof von Girone im 6ten Jahrhundert, einem genauen aber dabey etwas kurzen Schriftsteller, zusammen zu halten; der wird finden, daß er nicht zu viel gesaget. Es folget also daraus, daß Mariana keinesweges das grosse Ansehen verdienet, womit seine Anhänger Staat machen. Seine französische Uebersetzung durch den P. Charenton ist von gleicher Beschaffenheit, indem derjenige, der sie gemacht, nach des Abts Langlet an schon gemeldetem Orte angezogenen Urtheile, nicht glücklich gewesen, seinen Verfasser zu verbessern, und dem, so diesem gemangelt, nicht abhelfen können. Solchergestalt bestehet alles, was man davon gutes sagen kan, darin, daß sie in Ansehung der Schreibart der Urschrift nicht nachzusetzen ist. Wir müssen also aufrichtig eingestehen, daß man aus allem, was bis an-

jetzo von Spanien geschrieben worden, keine richtige Kentnis von der Historie dieses Landes zu erlangen vermögend ist.

Diese Betrachtung hat in mir eine Begierde erwecket, eine algemeine Historie von Spanien, die so wol wegen der Begebenheiten, als auch wegen der Chronologie, gleich gerecht und zuverläßig wäre, ausgehen zu lassen. Da ich mich aber zu furchtsam und zu schwach befinde, eine solche selbst zu verfertigen; und überdem aus dem Beispiel derer, die dieses Meer beschiffet und sich verirret haben, ob sie gleich vermöge ihrer eigenen Kentnis weit besser als ich im Stande gewesen, darauf fortzukommen, unterrichtet bin: so habe ich geglaubt, klüglicher zu handeln, mich mit Uebersetzung eines spanischen Geschichtschreibers zu beschäftigen, dessen Verdienst und Ruf völlig gegründet ist; ja ich habe mich so gar überredet, daß das gemeine Wesen mit meinem Betragen um desto mehr zufrieden seyn wird, da es dadurch ungleich mehr gewinnet. Nachdem ich also verschiedene Geschichtschreiber dieser Nation durchgesehen und geprüfet, so habe ich keinen andern gefunden, der mehr verdienet übersetzet zu werden, als den Don Johan de Ferreras. Denn ausserdem, daß seine Historie die volkommenste ist, die man von diesem Lande hat, indem sie mit dem ersten Ursprung seiner Völker anhebt, so endiget sie sich auch erst mit dem Jahr 1598, als bis zu welcher Zeit keine andere vor dieser gefüret ist; so hat auch das vortheilhafte Urtheil, welches alle Gelehrte, so wol Spanier als Ausländer, davon fällen, nicht wenig beigetragen, das meinige zu bestimmen, und meine Wahl darauf zu richten. Obgleich die aus der Vorrede des Abts de Vayrac Revolutions d'Espagne albereits angezogene Stelle hinreichend seyn könte, mein Vorhaben zu rechtfertigen; so wil ich mich doch, damit gar kein Zweifel mehr übrig bleiben möge, noch auf des Abts Langlet Zeugnis stützen: „Man kan nicht entübriget seyn, sagt dieser Gelehrte r), „das vortrefliche Werk des Don Johan de Ferreras, Pfarherrn zu S. „Andreas zu Madrid und ersten Bibliothecarii Sr. Catholischen Majestät Philippi des 5ten, zu lesen; eines der zuverläßigsten und scharfsinnig-

 „sten

r) Methode pour etudier l'histoire chap. 32.

„sten Werke in ganz Spanien. Da diesem berümten Schriftsteller eine „grosse Beurtheilungskraft angeboren ist, verwirft er alle historische Fabeln, „welche die Jahrbücher seiner Nation verunstaltet hatten, und diejenigen, „welche die spanische Historie genau lernen wollen, können sich nur dieses „Wegweisers bedienen. In Ansehung der Critik kan er auch anstat alles „desjenigen dienen, so bis hieher von den verworrensten und dunkelsten Zeiten „dieser Historie bekant geworden.„ Bey einer so nachdrücklichen Autorität und so feyerlichen Lobeserhebungen kan mich niemand tadeln, daß ich diesen Theil erwälet, vielmehr verspreche ich mir einen erwünschten Beifal.

Jedoch, warum suche ich durch ausländische Zeugnisse einen Verfasser in Ansehen zu bringen, der ohnedem bereits alles dasjenige mit sich führet, wodurch er sich auf immerdar beliebt machen kan? Denn man trift darin nicht nur durchgehends den so sehnlich verlangten Charakter eines Geschichtschreibers, nemlich die Warheit, an; sondern seine Chronologie ist auch durchgängig richtig und zuverläßig: fast alle seine Schritte werden durch bekante Wegweiser geleitet, welche er zu seinen Gewärsmännern anfüret; und so viel das Altertum anbelanget, hat er alles, was die Alten geschrieben, sorgfältig aufgesucht: er prüfet mit besonderer Unterscheidungskraft dasjenige, so sie noch der Nachkommenschaft gelassen, und er ist so glücklich gewesen, in dem finstern Chaos ein helles Licht anzuzünden; weshalb er auch von einem spanischen Gelehrten der spanische Theseus genant wird, welcher den Weg gefunden, den man, um aus einem so grossen Labyrinth zu kommen, zu wandeln hat. Der einige Vorwurf, der ihm gemacht werden könte, würde darin bestehen, daß er sich im zweiten Theile bey den Begebenheiten, die sich in den übrigen Theilen des Reichs zugetragen, weitläufiger als bey denen aufgehalten, so sich in Spanien selbst ereignet. Indessen, wenn man in Erwegung ziehet, daß uns von diesem Lande nur sehr wenig in den alten Schriftstellern übrig geblieben; und daß diese oftermalen, wenn sie von einerley Begebenheiten handeln, nicht einmal mit einander einig sind: so wird man die Nothwendigkeit leichtlich einsehen, darin er sich befunden, seine Historie mit den Thaten solcher

Fürsten

Fürsten auszuschmücken, welche Spanien während der ersten vier christlichen Jahrhunderte unter ihrer Botmäßigkeit gehabt. Vielleicht könte man sich auch noch darüber beschweren, daß man an gewissen Orten dasjenige Trockene antrift, so den Jahrbüchern eigen zu seyn pfleget; da man aber nach dem, was S. Isidorus saget: daß man in einem Werke vielmehr auf die Warheit selbst, als auf die Art, wie sie erzälet wird, Acht haben müsse; (in lectione veritas est amanda, non verba;) so ist kein Zweifel, daß man nicht über die schwache Unschmackhaftigkeit, so dadurch etwan entstehen möchte, hinweg kommen solte. Wenn ich so glücklich seyn werde, die Uebersetzung von diesem Schriftsteller nach der spanischen Urschrift vollendet zu haben, so bin ich versichert, daß nach dessen Durchlesung eine so grosse Zufriedenheit zurück bleiben wird, daß man ihn noch einmal durchzulesen wünschen wird; dieweil nach dem, was Horatius saget, **dasjenige, so uns einmal gefallen, uns zehenmal gefallen wird:** Quae semel placent, decies repetita placebunt. Wer weis, ob sich nicht auch dasjenige ereignet, was Don Sylvester Garcias d'Escalona, einer von den Censorn des Ferreras in Spanien, erfaren zu haben eingestehet: daß eine zweite Durchlesung zu der dritten aufmuntert; daß man solchergestalt dasjenige alhier anbringen könte, was Johan Baptista de Mantua in der Lobschrift auf den Grafen von Mirandola sagt: Dum cupio sedare sitim, sitis altera crescit: **Unterdessen, da ich meinen Durst zu stillen suche, empfinde ich, daß ein neuer entstehet.** Wenigstens ist gewis, daß dieser erste Band eine Ungeduld erregen wird, auch die andern Bände, welche nächstens folgen werden, zu sehen.

Weil im ersten Bande gewisse Begebenheiten nur im Vorbeigehen berüret werden, so habe ich gesucht, solche durch nützliche Anmerkungen zu erläutern und deutlicher zu machen. In Ansehung einiger Hauptpersonen, welche Ferreras zwar namhaft machet, die Ursach und den Ausgang ihrer Verrichtungen aber übergehet, habe ich es ebenfals also gemacht; und ich verhoffe, dieses in dem Verfolg meiner Uebersetzung, mit Beihülfe der Gelehrten

ten und so wol gedruckter als geschriebener Verfasser, welche von eben denselben Begebenheiten gehandelt, und die mir Liebhaber der schönen Wissenschaften zu diesem Behuf zukommen lassen werden, beizubehalten. So viel meine in den Anmerkungen gebrauchte Chronologie anbetrift, so hat mir der Ordnung gemäs zu seyn geschienen, solche mit der, wie sie in dem Werke selbst anzutreffen ist, gleichförmig zu machen; dahero bin ich, so viel nur möglich seyn wollen, in Ansehung der Zeit, da Spanien der Schauplatz der Kriege zwischen den Römern und Carthaginensern gewesen, und unter der erstern Botmäßigkeit geraten, des Johan de Ferreras seiner gefolget, welcher in seinen Zeitregistern der Consuls, wegen der in dem Vorbericht zum ersten Theile angefürten Ursachen, die Consuls Ein Jahr eher setzet, als von dem P. Petau und andern Chronologisten geschiehet. Indessen mus ich anfüren, daß ich auf der XCsten Seite †) seiner Chronologie nach der Autorität des Tillemont zween Fehler verbessert habe, die sich in dem Werke selbst befinden; beide Aenderungen sind mit besondern Buchstaben gedruckt, weshalb man sie gar leicht von den andern unterscheiden wird. Gleichergestalt habe ich mich, nach des Johan de Ferreras Beispiel, beständig auf sichere Schriftsteller gestützet, damit dem Leser von dem, so ich erzäle, kein Zweifel übrig bleiben möge. Dieses nun ist mein Betragen, so ich hiebey beobachtet, welches ich auch, so viel als mir nur möglich ist, bis zum Schlus des Werks beizubehalten fest entschlossen bin. Diesem werde ich auch eine Fortsetzung beifügen, wenn ich dieserhalb gute Nachrichten, wie ich verhoffe, überkommen kan. Ob ich nun gleich, da ich von meinem Vorhaben Rechenschaft gegeben, mich nunmehro zur Sache selbst wenden solte; so glaube ich doch, daß mir noch etwas von den unterschiedlichen Namen, die Spanien in dem Altertum gefüret, alhier zu melden erlaubt seyn wird, und dieses um so viel mehr, da Johan de Ferreras hiervon keine Erwänung thut.

Ich

†) In der französischen Ausgabe ist dieses die XCste Seite; in dieser aber wird man diese Aenderungen in der Chronologie, die dem 2ten Theile vorgesetzt ist, unter dem Jahre der Stadt Rom 990, ingleichen unter dem Jahre 1012 eben dieser Gedenkzeit, antreffen.

Ich wil mich nicht mit Erklärung der Etymologie des Namens Thobels aufhalten, welchen Josephus den Spaniern in seinen jüdischen Altertümern beilegt; denn sie ist in der von mir, fast im Anfange, aus diesem Schriftsteller angezogenen Stelle an sich selbst merklich genug; ausserdem, daß man noch zweifeln kan, ob sie diesen Namen wirklich gefüret, und ob es nicht vielmehr deshalb geschehen, ihren Stamm anzuzeigen, und zu erkennen zu geben, daß Thubal oder Thobel und seine Kinder die ersten gewesen, welche in Spanien ihre Wohnungen aufgeschlagen, daß er sie also nennet. Mit der Benennung Cethubaler, welche die Einwoner von Spanien gleich bey dem Eintrit und Niederlassung in dieses Land, nach dem Zeugnis des Don Roderich Ximenes, Erzbischofs von Toledo, (im ersten Buche seiner Historie von Spanien im dritten Hauptstück, alwo er sagt: Et primo Cethubales sunt vocati, quasi coetus Thubal,) gefüret haben, hat es nicht gleiche Bewandnis. Wenn es andem ist, daß die Spanier gleich anfänglich den Namen Cethubaler angenommen, so wird man Mühe haben, diesem Prälaten die Etymologie, die er ihm beileget, zu verzeihen, dieweil coetus ein lateinisch Wort ist. Es ist demnach besser, mit dem P. Moret in seinen historischen Nachforschungen der Altertümer des Königreichs Navarra, im 4ten Buch 4tem Hauptstück, zu glauben, daß Don Roderich Ximenes eine Zweideutigkeit veranlasset, und daß er anstat Cethubaler mit einem C vielmehr Sethubaler mit einem S sagen sollen, weil Set im Hebräischen so viel heisset als gesetzet, oder hin verlegt; und daß alsdenn der zusammengesetzte Name so viel heisse, als: durch den Thubal gesetzt, oder hin verlegt. Im übrigen mögen vor Alters die Einwoner von Spanien solchergestalt genant worden seyn oder nicht, so werde ich keinesweges unternemen, diese Frage alhier zu erörtern; es wird genug seyn, wenn ich sage: daß diese beide Namen in den Schriften der Alten sehr wenig gebraucht werden, die Spanier dadurch anzuzeigen.

Man wird nicht weniger gegründet seyn, zu versichern, daß Spanien, und folglich die ganze Nation, in dem Altertum verschiedentlich genant worden sey. Der bekanteste und der am ältesten zu seyn scheinende Name ist *Iberia*, Iberien: denn Aristoteles, der vor beinahe zweytausend Jahren unter des Alexander des Grossen Regierung als dessen Lehrmeister berümt war, nennet es nicht anders, wenn er von einer grossen Feuersbrunst auf den Pyrenäen und von dem Silber redet, das stromweise herabgeflossen s). Dieser Name wurde ihm, wie P. Moret annimt, selbst von den ersten Landeseinwonern beigelegt, welche, da sie sich, nach des Erzbischofs Don Roderich Ximenes und des Avila Meinung, zuerst auf den Pyrenäen niedergelassen, und sich ziemlich vermehret hatten, auf den Ufern des Ebro herabgestiegen, weil sie sich zu zahlreich zu seyn glaubten, in ihrer ersten Wohnstätte länger beisammen bleiben zu können. Die Beschaffenheit des Wassers des Ebro gab Anlas hierzu: denn sie wurden nicht ohne Verwunderung gewar, daß dessen Wasser laulicht war, weil dieser Flus beständig unbedeckt mitten durch grosse Ebenen fortschiesset, durch die er sehr weit von seinem Ursprunge sich in die See stürzet; da hingegen auf ihren Bergen die Bäche, weil sie durch einen Wald bedecket werden, ihr Wasser in der Dunkelheit und nicht alzuweit fortschiessen lassen, und daher annoch die Kühle ihrer Quelle beibehalten. Da ihnen nun durch diese Neuigkeit, deren sie sich bey einer solchen Feuchtigkeit, als das Wasser ist, zumal in einem so breiten und tiefen Flusse, leicht versichern konten, befremdlich war, nanten sie diesen Flus Ibero, oder Warmwasser; weil in der vasconischen Sprache Ibero eben so viel als Urbero heisset, welches Wort aus zwey andern, nemlich von Ur und Bero zusammengesetzt ist, davon das erstere Wasser, das andere aber warm bedeutet. Von dieser Benennung sind die Einwoner um den Ibero anfänglich Berones oder Iberones genennet worden; und das ganze Land, so

s) In *Iberia* combustis aliquando a pastoribus syluis, calenteque ignibus terra, manifestum argentum defluxisse. ARISTOT. *Lib. de mira auscult.*

so von den Pyrenäen bis längst den Ufern dieses Flusses bevölkert worden, hat ebenfals den Namen Iberia angenommen, so mit der Zeit ganz Spanien gemein geworden ist. Es äussern sich bey diesem Punkt nur zwo Schwierigkeiten. Die eine ist diese: ob die Sprache der Vasconier diejenige der ersten Einwoner von Spanien gewesen; und wie es zu erweisen stehe, daß in dieser Sprache Ibero eben so viel als Urbero ist? Weil aber die erste eine alzulange Ausschweifung erfordert, so wil ich den Leser auf den P. Moret t) verweisen, welcher diese Prüfung mit aller möglichen Sorgfalt und Beurtheilung anstellet, und solches bejahet. So viel die zweite Frage betrift, so ist solche leicht aufzulösen, indem hinlänglich ist, wenn man saget, daß in der vasconischen Mundart das I und U viel Uebereinkunft mit einander haben; und daß in den zusammengesetzten Worten, davon Ur einen Theil ausmacht, die Auslassung des Buchstabens R sehr gemein ist. Zu allem Ueberflus könten die, denen diese Etymologie nicht gefallen wolte, diesen Namen von Ibay und Bero ableiten, weil in einigen Gegenden von Vasconien die Einwoner Ibay sagen, wenn sie einen Flus anzeigen wollen, obgleich in Navarra unter diesem Worte eine Untiefe verstanden wird; ich halte aber dafür, daß man sich an die erste Zusammensetzung des Namens Ibero füglich halten könne. Dieses fest gesetzet, so folget, daß die Lateiner daher *Iberus*, *Iberi*, und *Iberia*; und die Franzosen *Ebre*, *Ibéres* oder *Ibériens* und *l'Ibérie* gesagt haben.

Da man nun in der Sprache der Vasconier oder ersten Einwoner von Spanien die Etymologie von dem Namen des Flusses, der von den Lateinern *Iberus* und von den Franzosen *l'Ebre* genant wird, antreffen kan; so ist augenscheinlich, daß man völlig überhoben seyn könne, solche anderswo zu suchen. Eben dieses mus man auch von dem Namen *Iberia*, Iberien sagen, den ganz Spanien gefüret hat; weil es zuverläßig ist, daß es von diesem Flusse also genant worden. Dieses ist das Zeugnis, das Plinius da-

t) Lib. I c. 5.

von giebt, wenn er sagt: daß die Griechen Spanien wegen des Flusses Iberus u) Iberien genant haben; und welches Solinus, Dionysius Afer, S. Hieronymus, S. Isidorus, und überhaupt alle bekante Schriftsteller bestätigen. Solinus sagt auch ausdrücklich, daß der Flus Iberus seinen Namen ganz Spanien beigelegt x). Dionysius Afer in seinem Gedichte von der Lage der Welt führet an, daß der Iberus seinen Namen tapfern Völkern mitgetheilet y). S. Hieronymus versichert, daß die Spanier von dem Flus Iberus Iberier genennet worden z): und S. Isidorus, daß die Spanier anfänglich von dem Flus Iberus den Namen Iberier erhalten a). Da man nun genötiget ist, nach dergleichen Gewärsmännern einzugestehen, daß die Alten, bey Gelegenheit des Flusses Iberus, Spanien Iberien, und seine Einwoner Iberier genant haben; warum wil man Namen aus einer andern Sprache ableiten, welche doch ihren Ursprung aus der eigenen und natürlichen Landessprache haben? Indessen wil doch der gelehrte Bochart, dem viele andere gefolget sind, den Namen Iberien, und folglich der Iberier und des Ebro, von dem hebräischen Eber, oder von dem chaldäischen Ebra, (welches so viel als Weg bedeutet, dieweil der Pluralis Ebrin das Ende oder das Aeusserste einer Sache anzeiget,) sonder Zweifel wegen der Gleichheit der Namen und um deshalb ableiten, weil die Alten Spanien für den äussersten Theil der Welt gehalten haben. Ob man ihm nun gleich seiner Bemühung halber viel Dank schuldig ist, so merket man doch, daß seine ganze Sorgfalt, die er angewendet, diese Entdeckung zu machen, durch alles das, was vorher angefüret, unnützlich wird.

Noch

u) Quem propter vniuersam *Hispaniam Graeci* appellauere *Iberiam*. PLINIVS *histor. natural. l. 3 c. 3.*

x) *Iberus* amnis toti *Hispaniae* nomen dedit. SOLINVS *in Polyhist. c. 26.*

y) Magnanimae gentes, dederat queis nomen *Iberus*. DIONYSIVS AFER *de situ orbis.*

z) *Hispani*, qui ab *Ibero* flumine hoc vocabulo nuncupantur. HIERONYMVS *in Ezech. c. 27.*

a) *Hispani* ab *Ibero* amne primum *Iberi*, postea etc. ISIDORVS HISPALENSIS *Etymologiarum lib. II c. 2.*

Noch weniger Grund hat man, wenn man mit dem Arias Montanus behaupten wolte, daß Spanien den Namen Iberien einigen Herumschweifern aus dem asiatischen Iberien zu danken habe, welche sich eingefunden, diesen Abendtheil von Europa zu bewonen. Man sucht sich vergeblich mit der Autorität des Josephus, des Plinius, welcher den Marcus Varro anfüret, und des Gerhard Vossius zu schmücken, wenn man diese Meinung geltend machen wil. Dasjenige, was ersterer von dem Reiche saget, alwo sich die sieben Söhne Japhets, des Sohns Noa, niedergelassen, wie ich gleich im Anfange meiner Vorrede angefüret habe, zeiget augenscheinlich das Gegentheil: und die Autorität der andern wird durch den Dionysius Periegeta, den Eustathius, seinen Scholiasten, und den Nicephorus Calixtus, welchen Ludovicus Nonius in seinem Buche von Spanien im 5ten Hauptstück anfüret, vernichtet. Denn alle halten im Gegentheil dafür, daß die europäischen Iberier nach Asien gekommen, und der Provinz, wo sie ihre Wohnung aufgeschlagen, den Namen Iberien beigelegt. Sie haben den Strabo vor sich, welcher sagt, daß die abendländischen Iberier sich in Länder jenseit des Pontus Euxinus und Colchis [b]), alwo eigentlich das asiatische Iberien ist, begeben: ingleichen den Dionysius Afer, welcher in seinem Gedichte von der Erdbeschreibung, so er zu des Augustus Zeiten gefertiget, erzälet, daß die spanischen Iberier, da sie die Pyrenäen verlassen, sich zu Isma, zwischen dem Pontus Euxinus und dem caspischen Meer, da sie die Hircaner [c]) bekrieget, niedergelassen. Ich könte auch noch aus dem Socrates das erste Buch seiner Kirchengeschichte das 17te Hauptstück, und verschiedene andere Schriftsteller von gleichem Gewichte, anfüren, welche eben also gedacht haben; jedoch wozu würde es dienen, weil die sechse, so ich bereits angezogen habe, hinlänglich sind, diese Meinung bewärt zu machen.

b) Vt quod *Iberi* occidentales in loca vltra *Pontum* et *Colchidem* commigrarunt. STRABO *Geographiae libro I.*

c) Quem iuxta terram habitant orientis *Iberes*, *Pyrrhenes* quondam, celso qui monte relicto, Huc aduenerunt, *Hircanis* bella ferentes. DIONYS. AFER *in Poëmate de situ orbis.*

Aus allem, so ich angefüret, kan man folgern, daß die Iberier aus Europa, welches die Spanier sind, nach Asien, nicht aber die asiatischen nach Europa übergegangen; und anstat, daß sie ihren Ursprung und Namen von den Iberiern aus Asien erhalten haben solten, so sind sie vielmehr selbst deren Väter, welche entweder aus Erkentlichkeit, oder ihren Ursprung anzuzeigen, den Namen von Iberien beibehalten: ingleichen, daß dieser Name vor Alters wegen des Flusses Iberus den spanischen Einwonern gegeben worden, welcher Flus, allem Ansehen nach, den seinigen von den ersten Einwonern des Landes erhalten, in deren Sprache man sich schmeicheln kan, die Etymologie zu finden, ohne daß es nötig ist, zu dem Hebräischen oder Chaldäischen, gleich dem gelehrten Bochart, seine Zuflucht zu nehmen. Indessen mus man sich in acht nehmen, daß man den Ebro, wovon hier die Rede ist, mit einem andern Flusse gleiches Namens nicht verwechsele, dessen Festus Avienus, ein spanischer Dichter aus Andalusien gebürtig, Erwänung thut, welcher selbigen nahe bey Tarteſſus gegen die Meerenge verleget, und nach der Erzälung anderer zu glauben scheinet, daß dieser derjenige sey, von dem Spanien Iberien genennet worden. Ausser dem, daß Strabo, Plinius, Solinus, Pomponius Mela und Ptolemäus nichts von diesem kleinen Flusse gedenken, und man heut zu Tage gar nicht weis, welcher es ist; so ist klar, daß er seinen Namen keinesweges ganz Spanien beilegen können, da er solchen nicht einmal auf die Provinz, die er bewässert, bringen mögen, sondern solche hat den Namen Bätica von dem Flusse Bätis, so heut zu Tage der Guadalquivir ist, überkommen.

Hesperia ist ein anderer Name, unter dem Spanien, ohne Zweifel wegen des Hesperus, der der Abendstern ist, den Alten bekant gewesen. *Hesperia* ist das Foemininum von *Hesperius*, ein Adiectiuum, so occidental bedeutet; wenn man solchergestalt bey Hesperia das Wort Land zugleich mit verstehet, so ist es so viel, als wenn man Abendland saget. Wenn man dem P. Briet in seinen Parallelen, des ersten Bandes zweitem Theil, 4ten

Buche,

Buche, 1 Hauptst. glauben wil, so hat dieser Theil von Europa diesen Namen von dem Hesperus, einem Bruder des Atlas erhalten, der auch, sagt er, Italien selbigen annemen lassen; daher denn kömt, daß, um beide Hesperien zu unterscheiden, Spanien *Hesperia vltima*, oder das letzte genennet worden: jedoch mich dünkt, daß man in der ersten Etymologie so viel antreffen wird, womit man sich begnügen kan, ohne daß es nötig ist, in poetischen Erfindungen nachzuforschen. Also mus man glauben, daß die Griechen Italien also genant, weil es ihnen gegen Abend liegt; und daß die Lateiner aus eben der Ursache Spanien mit diesem Namen belegt: wenn man auch bey diesem das Beiwort *vltima* hinzufüget, so geschiehet es deshalben, es von dem andern zu unterscheiden, und zu erkennen zu geben, daß dieses Hesperien dasjenige sey, so am weitesten gegen Abend belegen.

Ferner ist diese Halbinsel von den Alten auch Hispania genant worden, woraus denn der neuere Name gebildet worden. Man verlacht diejenigen mit Recht, welche diesen Namen von dem Hispanus, des Hercules Sohn, oder von dem Hispalis, einem sehr alten Könige, ableiten wollen. Die Ursachen, warum diese beide Meinungen bey Seite zu setzen, lassen sich von geübten Personen in historischen Wissenschaften von selbst leicht einsehen, weshalb solche alhier füglich mit Stilschweigen übergangen werden können. Man ist nicht weniger gegründet, das zu verwerfen, was ein gewisser Plutarchus, Geographus genant, davon sagt, welcher Hispania von dem Pan, des Bacchus Lieutenant, ableiten wil: nicht zwar, als ob sich die Herausgeber des Ptolemäus, welche diesen Plutarchus mit dem Geschichtschreiber Plutarchus verwechselt haben, wie la Martiniere b) anmerket, sich eingebildet haben, daß von dem asiatischen Iberien die Rede sey; sondern es erhellet sogleich bey Lesung der Stelle dieses Geographen augenscheinlich, daß er blos von Spanien oder von dem europäischen Iberien handelt. Um sich davon zu überzeugen, kan man nur dasjenige lesen, was Martiniere davon meldet: „Wenn er von dem Bacchus redet, sagt er, so erzälet er, daß er ein Heer von

b) Dictionnaire géographique au mot *Ibérie*.

„von Panen und Satyren versamlet, und Indien sich unterwürfig ge„macht habe; und er setzet hinzu: daß nachdem er Iberien unter das Joch „gebracht, er den Pan daselbst als Befehlshaber zurück gelassen; dieser habe „es nach seinem Namen Pania genant, woraus mit der Zeit der Name „Spa[illegible]entstanden.„ Der P. Briet, der allem Ansehen nach davon eingenommen ist, daß Plutarchus Geographus blos von Spanien reden gehöret, kömt ohne Bedenken damit überein, daß dieses Land von dem Pan, des Bacchus Lieutenant, Pania genant worden seyn könne; und glaubt, daß gleichwie ihm dieser Name mit Peloponnesus, oder wenigstens mit Arcadien gemein gewesen, man solchem die Sylbe His beigefüget habe, welche in der teutonischen Sprache Abend bedeutet: er führet so gar bey dieser Gelegenheit den Goropius an; obgleich niemanden unbekant, daß dessen Autorität von keinem solchen Gewichte ist, diese griechische und teutonische Vermischung sonderlich warscheinlich zu machen.

Der gelehrte Bochart sucht nicht nur diese Etymologie, die er vor eine offenbare Fabel hält, wie aus dem, so ich von dem Plutarchus Geographus angefüret, geurtheilet werden kan, gänzlich zu vernichten, sondern er giebt auch an deren Statt eine andere an, welche er warhaftig zu seyn versichert, und die auch in der That weit vernünftiger ist. Denn indem er nicht zweifelt, wie auch in der That andem ist, daß die Phönicier die ersten Ausländer gewesen, welche die spanischen Häfen besuchet, und Pflanzstädte angeleget, ehe sich die Griechen unterstanden, dahin zu kommen; so macht er weiter keine Schwierigkeit, zu glauben, daß sie bey Anlandung an dieses Land, so ihnen bisher unbekant gewesen, selbigem einen Namen gegeben: eben so, wie solches von den Europäern bey denen in America oder anderswo gemachten Entdeckungen bekantermassen geschehen ist. Da er auch zugleich dafür hält, daß dieser Name auf eine gewisse Begebenheit oder auf eine besondere Merkwürdigkeit, nach dem gewönlichen Gebrauche unserer Seefahrer, wenn sie sich vor Anker legen, oder an unbekante Länder getrieben werden, zielen müsse; und da ihm auch bekant, daß Spanien der Zeit voller Caninichen gewesen, und daß diesem

Lande

Lande diese Thiere, nach der griechischen und lateinischen Verfasser übereinstimmendem Anfüren, eigen gewesen: so hält er dafür, daß die durch diese Neuigkeit in Verwunderung gesetzte Phönicier das Andenken davon durch den Namen, den sie diesem Lande beigeleget, aufbehalten wollen. Da nun ihre Sprache das Wort Sphanijam oder Spanijam in sich enthält, so ein Caninichenfeld bedeutet; so wird man ohne Mühe begreifen, daß das Wort Hispania daraus vermittelst einer kleinen Aenderung leichtlich entstehen können. Es würde auch die Richtigkeit dieser Etymologie selbst daher zu erweisen seyn, wenn man anmerkt, daß der Name Spania, unter welchem die Griechen Spanien ausgedruckt, sehr wenig von dem phönicischen Spanijam unterschieden ist. Folglich ist es warscheinlich, daß man aus der phönicischen Sprache den Ursprung des Namens Hispania ableiten müsse, unter welchem das Land, so heut zu Tage Spanien genant wird, den Alten bekant gewesen.

Ungeachtet P. Briet in seinem bereits angezogenen Buche urtheilet, daß der Name Celtiberien ganz Spanien gemein gewesen, dieweil Diodorus Siculus die Lusitanier die herzhaftesten unter allen Celtiberiern nennet, so wil ich doch hiervon nichts gedenken; denn ausser dem, daß der Text desselben vielleicht verstümmelt werden können, so erweiset dasjenige, was Johan de Ferreras von den Celtiberiern in seiner alphabetischen Chorographie saget, mehr als nötig ist, daß man unter diesem Namen, wenn er auch gleich in seiner historischen Bedeutung, als welche die weitläufigste ist, genommen wird, dennoch nur blos gewisse Völker dieser Halbinsel verstehe. So viel die Namen Bätica und Tarraconensis anbelanget, so gehörete jedweder nur einem Theile von Spanien; und beide dieneten anfänglich nur dazu, die zwo Provinzen zu bezeichnen und zu unterscheiden, in welche die Römer daselbst diejenigen Landschaften eintheileten, die sie ehemals eroberten und sich unterwürfig machten, nachdem sie die Carthaginenser daraus vertrieben hatten. Der erste hat seinen Ursprung von dem Flusse Bätis, der heut zu Tage der Guadalquivir ist: Und obgleich der gelehrte Bochart Bätis von dem phönicischen Worte Bitro, welches so viel als schlafendes Wasser heisset, ableiten

wollen, wie solches auch verschiedene Gelehrte nach ihm versichert haben; so findet man doch in der vasconischen Sprache Betis und Beti, zwey Wörter, von deren einem es natürlicher zu seyn scheinet, solchen abzuleiten; jedoch zum voraus gesetzt, daß diese Sprache die erste in Spanien gewesen, dieweil man, wie ich schon gesaget, nicht eher, als blos bey Ermangelung der natürlichen Landessprache, die Etymologie der Namen in andern Sprachen suchen mus. Die Vasconier verstehen auch wirklich unter dem Worte Betis eben dasjenige, was wir mit dem Worte Vol ausdrücken; als welchen Begrif man sich von dem Flusse, davon hier die Rede ist, wegen der Tiefe seines Bettes und der Menge des Wassers, so darin fliesset, natürlicher Weise machen mus: und Beti trift bey diesen Völkern mit unserm Worte, Täglich, zu; welches ebenfals mit der Ueberredung der Spanier übereinkommen würde, daß nemlich dieser Flus, während der grossen Dürre, wovon anderswo ist gehandelt worden, nicht aufgehöret habe zu fliessen. In Absicht auf den Namen Tarraconensis, so kömt solcher von der Stadt Tarraco, Tarragona her, welche durch die Scipiones, einiger Meinung nach, erbauet, nach andern aber nur befestiget worden. Man wird am Ende dieses Bandes in der Chorographie von dem alten Spanien die Weite und Grösse des Landes antreffen, woraus so wol jedwede von diesen beiden Provinzen bestund, als auch von Lusitanien, einer andern spanischen Provinz, welche die Römer ebenfals mit der Zeit unter ihre Botmäßigkeit gebracht haben.

Erſter Theil

der

Geſchichte von Spanien

von der

Erſchaffung der Welt an

bis

auf die Geburt Chriſti.

Einige von Thomson

auf der

Expedition

Vorbericht des Verfassers.

Ob ich gleich, vermöge meiner Profession und meines Standes, gehalten bin, mich der Gottesgelahrtheit gänzlich zu widmen; so habe ich doch oftermalen, gleichsam zur Ergötzlichkeit, so wol die geistliche als weltliche Geschichte zur Hand genommen. Damit ich nun solches mit Nutzen thun mögen, habe ich mich zuerst so wol auf die Zeitrechnung als auch auf die Kentnis der Geschichtschreiber geleget, als welche Mittel mir unentbehrlich geschienen, das Wahre von dem Falschen zu unterscheiden. Nachher bin ich zu der Historie von Spanien geschritten, welche mir insbesondere würdig geschienen, meine Wisbegierde und Aufmerksamkeit zu reizen; und ich habe angemerket, daß alle die, so bisher bekant gemachet worden, mangelhaft sind. Denn einige sind in Absicht auf das Altertum durch unzälige Fabeln und Erdichtungen verdunkelt, welche viele Spanier in Verlegenheit setzen, und der Vorwurf der Verachtung und Verspottung der mehresten Ausländer sind. Andere hingegen sind darin mangelhaft, daß diejenigen, welche solche ausgehen lassen, sich der häufigen Denkmale, welche in den letztern Jahrhunderten zum Vorschein gekommen, so wenig als der Abänderungen, so man in den neuern Ausgaben der Verfasser, welche sie zum Grunde geleget, und zu ihren Führern angenommen, nicht bedienen können. In verschiedenen findet man keine Anziehungen der Schrift-

steller, womit dasjenige, so angefüret worden, erwiesen werden könte; und in andern trift man entweder gar keine, oder doch wenigstens eine verworrene Zeitrechnung an. Alle diese Betrachtungen, welche durch die Liebe zum Vaterlande unterstützet worden, so jederman natürlich ist, und alle dreuste Unternemungen rechtfertigen kan, haben veranlasset, daß ich den Entschlus gefasset, eine genauere Geschichte aufzusetzen. Indessen habe ich die Art erwälet, sie in Gestalt der Jahrbücher zu bringen, weil mein Amt nicht gestatten wil, sie weiter auszudehnen, und weil ich überdem solches nicht bewerkstelligen würde, ohne meinen Charakter, welcher beständig zur Kürze geneigt ist, zu verlassen. Ich habe alle Sorgfalt angewendet, diese Geschichte mit der Zeitrechnung in allem dem, was Spanien betrift, zu verbinden, und ich habe sie aus glaubwürdigen Verfassern genommen, welche als Gewärsmänner dessen, so ich anfüre, an gehörigen Orten angezeiget sind. Damit ich auch die Beurtheilung der Leser bestimmen möge, so habe ich dienlich erachtet, in dieser Vorrede einige Erläuterungen zu geben, welche sie wider allen Zweifel und Bedenklichkeit verwaren können.

Erstes Hauptstück.

Falsche und warhafte Geschichtschreiber von der Geschichte von Spanien.

Wie die Warheit, nach dem algemeinen Geständnis, die Seele der Geschichte ist, so mus man, um zu einer sichern Kentnis von der spanischen zu gelangen, die untergeschobenen und verdächtigen Schriftsteller von denen unterscheiden, welchen man, wenigstens in Ansehung des Inhalts dieses ersten Theils, völligen Glauben beimessen kan; denn so viel die Folge anbetrift, werde ich in Ansehung der andern eben dieses beobachten.

Schrift, so unter dem namen Berosus bekant gemacht.

Vor ungefär zwey Jahrhunderten †) trat des Johan Annius von Viterbo Berosus, mit andern Schriftstellern, welche aber zu meinem Vorhaben nicht dienen, ans Licht. Verschiedene Spanier, die nicht aufmerksam genug waren, die Warheit zu entwickeln, und durch das Ansehen des Berosus, dem die Athenienser eine Bildsäule mit einer güldenen Zunge aufrichten lassen, verfüret wurden, nahmen dieses Buch als glaubhaft an, und bedieneten sich desselben, das ehrwürdige Alter-

†) Nemlich in dem funfzehenten Jahrhundert, denn Ferreras schrieb den ersten Theil bey dem Schlus des siebenzehenten.

Altertum der Geschichte von Spanien zu besudeln. Man trift in diesem Werke eine lange Reihe der Könige von Spanien an, welche der Nation rümlich seyn würde, wenn sie sich auf die Warheit gründete.

Johan von Vergara und andere haben gezeiget, daß er untergeschoben.

Der Doctor Don Johan von Vergara, mein Vorfare zu Camarma de Esteruelas und nachmals Canonicus zu Toledo, der als einer der grössesten Männer seiner Zeiten, theils wegen seiner Frömmigkeit, theils wegen seiner Gelehrsamkeit, angesehen zu werden verdienet, war einer von den ersten, welche die Nichtigkeit und den Betrug dieses untergeschobenen Berosus entdeckten. Er schrieb zu dem Ende das bekante Buch der acht Fragen an den Herzog von Infantado, davon Melchior Canus den besten Theil in seinem eilften Buche der theologischen Stellen gebrauchet hat. Viele spanische Schriftsteller, als Ludewig Vives, Pereira, Caspar Barros und andere mehrere so wol, als sehr viele Ausländer, sind des Melchiors Beispiele gefolget. Ich werde die vornehmsten Gründe anfüren, womit man erweiset, daß dieser Berosus untergeschoben sey.

Vornehmste gründe, welche deshalb angefüret werden.

Erstlich verfertigte der warhafte Berosus die Geschichte der Chaldäer in drey Büchern, nach dem Zeugnis des Tatianus, eines Schülers Justinus Martyrs, in dem zweiten Jahrhundert der Kirche; wie man solches aus dem 10ten Buche der evangelischen Zubereitungen des Eusebius von Cäsarien ersehen kan, mit welchem die Chronike von Alexandrien übereinstimmet. Aus dieser Warheit folget also, daß, da man fünf Bücher unter dem Namen Berosus bekant machen wollen, solche nicht von diesem Schriftsteller herrüren können. Mir ist zwar nicht unbekant, daß der Verfasser des Dexters diesem Beweisgrunde durch die Nachricht vorzubeugen scheinet, wenn er saget, daß im Jahre 300 nach der vivarschen Ausgabe, nach des Carus aber 301, Lucius Valerius, ein Spanier, des Berosus Ueberbleibsel in fünf Theile vertheilet habe. Jedoch, ohne mich dabey aufzuhalten, daß ich zeige, wie der Dexter ebenfals untergeschoben sey, und daß man von einem dergleichen Werke des Lucius Valerius keine Kentnis habe, so ich bey einer andern Gelegenheit weiter beibringen werde; so wil ich mich anjetzo damit begnügen, zu zeigen, daß diese Stelle des Dexters blos allein versichert, daß Valerius des Berosus Ueberbleibsel gesamlet habe. Dieses aber kömt keinesweges, wie ich bald zeigen werde, mit dem ausgegebenen Werke überein, so keine Samlung von Ueberbleibseln, sondern eine zusammenhangende Schrift ist, wie solches alle die, so es ge-

lesen, selbst einsehen werden. Man mus daher gestehen, daß es nicht eben dasjenige seyn könne, welches Berosius gefertiget hat.

Andern Theils sind alle vernünftige Gelehrte darin einig, daß das unter des Berosius Namen herausgegebene Werk, seinem Inhalte nach, keinen andern Zweck zu haben scheinet, als in den Abendländern vier Monarchien, als nemlich eine in Italien, die andere in Teutschland, die dritte in Frankreich, und die vierte in Spanien zu setzen, und sie insgesamt durch eine lange Reihe von Königen berümt zu machen. Da hingegen Berosius von nichts als von den Chaldäern und Assyrern handelt, und blos die Regierungsfolge der Monarchen von diesen beiden Völkern anzeiget.

Tatianus und Josephus geben zu dem dritten Beweisgrunde die Materie an die Hand. Der eine dadurch, daß er in seinen Büchern wider den Appion meldet, daß Berosius geschrieben habe: Semiramis sey nicht die Anlegerin von Babylon; und der andere, wenn er versichert, daß Berosius in dem dritten Buche des Nabuchodonosors Erwänung thue. In dem Werke aber, so dem Berosius zugeeignet werden wil, trift man kein Wort von dem Nabuchodonosor an; und das Anfüren der Geschichte von der Semiramis in Absicht auf Babylonien ist dem, was Josephus behauptet, gänzlich entgegen.

Viertens trift man in dem Buche, wovon hier die Rede ist, kein einiges Ueberbleibsel des warhaften Berosius an, welche noch in den alten Schriftstellern aufbehalten werden; wie solches in der Censura des de Barros zu ersehen, wobey nichts weiter hinzu zu fügen ist.

Endlich wurde Berosius unter der Regierung Alexanders des Grossen gebo-
ren, und er eignete sein Werk dem Antiochus Theos, dem dritten Könige in Syrien zu, wie Gerhard Johan Vossius meldet; in dem unter seinem Namen bekant gemachten Buche aber ist kein Wort von diesem Monarchen anzutreffen. Diese und verschiedene andere Bewegungsgründe, die ich aus Liebe zur Kürze übergehe, veranlassen die Gelehrten und Kunstrichter dieses Jahrhunderts, zu glauben, daß die unter dem ehrwürdigen Namen des Berosius bekant gemachten fünf Bücher untergeschoben seyn müssen, und folglich der Geschichte zu nichts nütze seyn können. Von andern Schriftstellern, die diesem Berosius an die Seite zu setzen, wil

ich

ich nichts gedenken, weil sie nicht zu meinem Vorhaben dienen; sondern ich werde nur allein dieses sagen, daß sie insgesamt in Einer Classe stehen.

Beym Anfange des abgewichenen Jahrhunderts †) gab Johan de Riguerga, welchem Don Laurenz de Padilla, Archidiaconus von Ronda, in seinem Buche von spanischen Altertümern gefolget, eine Regierungsfolge der alten Könige von Spanien heraus, welche, wie er sagt, aus dem Dexter von Barcelona genommen seyn sollen. Dieweil aber die Autorität des Padilla von des Riguerga seiner abhanget, so kan man aus dem wenigen Grunde des einen den Ungrund des andern leichtlich folgern. Riguerga sagt auch, in dem 32sten Hauptstück seiner Geschichte, daß er einem spanischen Geschichtschreiber folge, den er aber nicht namhaft machet, und welcher sich wieder auf einen andern Spanier, Namens Dexter, einen Sohn des Pacianus, Bischof von Barcelona stützet. Eben derselbe Schriftsteller bekennet auch noch, daß er diesen Dexter, aller seiner Nachforschungen und angewendeter Bemühungen ungeachtet, niemalen auffinden können. Hieraus folget also, daß dieser Dexter weder von dem Riguerga, noch von dem Padilla gelesen worden, und daß die Regierungsfolge der Könige sich auf den Glauben des Ungenanten gründe, welcher dessen aber von rechtswegen für unwürdig zu achten.

Fabelhafte regierungsfolge der alten könige von Spanien.

In diesem Jahrhunderte ††) kam eine Chronike von der spanischen Nation unter dem Namen Aubert, der ein Mönch zu Sevilien gewesen, und dem Angeben nach im zehenten Jahrhundert der christlichen Aere gelebet hat, mit des Gregorius Argaiz, eines Benedictiners, Auslegungen zum Vorschein. Zween berümte Personen dieses Ordens, nemlich Quintanilla und der Cardinal von Aguirre, schreyen mit Grunde wider dieses Werk in dem zweiten Theile der Concilien; weil diese Chronike durch Anton von Nobis, sonsten auch Anton Lupian de Zapata genant, aus Roußillon gebürtig, gefertiget worden, wie Don Joseph de Pellicer, Ritter des S. Jacobsordens und königlicher Chronologus, Don Nicolas Antonio in der alten Bibliothek, und Don Pedro Fernandez de Pulgar, Canonicus pönitentiarius zu Palenza, in seiner Geschichte von Indien, weitläufig gezeiget haben: sie sind auch gezwungen gewesen, das Leben dieses Schriftstellers mitzutheilen, um dadurch die wenige Absicht zu zeigen, welche man auf seine Chronike zu machen hat. Florian d' Ocampo, Chronologus Kaisers Carl des fünften, hat

Chronike unter dem namen Aubert ist falsch.

†) Oder des funfzehenten Jahrhunderts. ††) Nemlich im siebenzehenten.

hat ebenfals eine Regierungsfolge der alten Könige von Spanien von einem, Namens Julianus Diaconus, einem Griechen, entworfen; man weis aber nicht, ob jemals ein Schriftsteller dieses Namens gelebet, wenigstens ist sein Werk nicht bekant gemachet worden.

Andere untergeschobene.

Man mag auch davon anfüren, was man wolle, so ist gewis, daß Dexter in Ansehung desjenigen, so vor Christi Geburt geschehen, Aubert, Julianus Diaconus, und andere Schriftsteller von dieser Art, bis auf unsere Zeiten unbekant geblieben, und ihrer in den Schriftstellern der nachfolgenden Jahrhunderte nirgends gedacht wird; man hat sie auch weder in alten Bibliotheken noch glaubwürdigen Archiven gefunden, und ihre Vertheidiger haben ihrenthalben bis jetzo noch keine Rechenschaft abgeleget, ungeachtet es auf die Frage einer geschehenen Sache ankomt. Diesem kan man auch noch beifügen, daß sie solche Dinge anfüren, welche dem ganz entgegen seyn, so Geschichtschreiber melden, die von der Zeit an, da sie gelebet haben, durch einen fortdauernden Ruf in beständigem Ansehen stehen, und denen man nicht ohne Verwegenheit das Vertrauen, so sie verdienen, versagen kan. Wenn derohalben auch sonst nichts, als dieser einige Bewegungsgrund vorhanden wäre, so würde dieser doch schon hinreichend seyn, zu zeigen, daß man sich auf sie keinesweges verlassen dürfe.

Ueberdem, ob sie gleich, und insbesondere Aubert und Julianus, in der angegebenen Zeit gelebet haben, und bekant gewesen seyn mögen, so mus man doch eingestehen, daß sie aus andern Quellen geschöpfet haben müssen, wenn sie nicht in den Verdacht einer Erdichtung geraten wollen, da sie von Königen, die von ihrer Zeit so weit entfernet gewesen, und von solchen Dingen handeln, davon sie keine Augenzeugen seyn können; jedoch meines Erachtens kan man die Annemung dieser Meinung keinem vernünftigen und beurtheilenden Menschen anmuten.

Zeit, darin die lateinische geschichte angefangen.

Die erste Ursache, die ich davon anfüre, ist diese: daß sie diese Wissenschaft nicht aus lateinischen Geschichtschreibern erlanget haben können; denn wie würde dieses möglich gewesen seyn? da die lateinischen Geschichte blos gegen das Jahr 500 von Erbauung der Stadt Rom den Anfang genommen, wie Gerhard Johan Voßius solches anmerket, und in seinen lateinischen Geschichtschreibern zeiget; daher, wenn darin Begebenheiten so entfernter Zeiten erzälet werden sollen, derselben zuvor in weit ältern Werken Erwänung geschehen müssen. Ueberdem erschei-

net nicht, daß so wenig die lateinischen Geschichtschreiber, welche auf behalten worden, als diejenigen, so mit der Zeit verloren gegangen, von dergleichen alten Königen gehandelt haben. Solte man sich auch wol vorstellen können, daß Spanien dergleichen Könige gehabt haben solte, da Trogus Pompejus blos des Gargoris und Abidis, wovon unten gehandelt werden sol, und noch dazu in der Abkürzung, die Justinus von diesem Schriftsteller gemachet, Erwänung thut? Was solte man für Ursache haben, zu glauben, daß sie den Nachforschungen und der Kentnis eines so genauen und einsichtigen Geschichtschreibers entgehen können? Der Schlus ist also richtig, daß sie Trogus Pompejus entweder nicht angetroffen, oder sie für fabelhaft, und folglich keiner Anfürung würdig, geachtet.

Nicht weniger ist gewis, daß sie diese Kentnis auch nicht aus griechischen Schriftstellern erlangen können, weil man kein festgestelletes und überzeugendes Zeugnis hat, daß die ersten Griechen, so nach Spanien gekommen, von diesem Lande geschrieben haben: man weis vielmehr im Gegentheil, daß sie blos dahin gelocket worden, Reichtümer alda zu samlen; nicht aber aus der Absicht, Erläuterungen zu schreiben. Ueberdem ist Polybius, der den numantinischen Krieg beschrieben, der erste griechische Schriftsteller, der von Spanien gehandelt hat. Dieser meldet im dritten Buche, daß Spanien vor weniger Zeit bekant geworden, und daß seinen Vorfaren die Beschaffenheit des Landes so gar nicht einmal bekant gewesen, welches auch Strabo im 2ten Buche versichert. Dieses würde mir auch zu erweisen nicht schwer fallen, wenn ich des Aeschylus, des Euphorions, des Aristoteles und anderer Irtümer aufdecken wolte. Haben also des Polybius Vorfaren diese Kentnis nicht gehabt, woher solten sie also die Wissenschaft von dieser langen Regierungsfolge der Könige erlanget haben? Man kan sich auch nicht auf den Asclepiades von Myrlea berufen, der zu des Sertorius Zeiten gelebet, und in Spanien die Sprachkunst gelehret, weil sein Werk mit der Zeit verloren gegangen: überdem sind fast alle Gelehrte darin einig, daß Asclepiades alle seine Kunst darin angewendet, blos seine Nation zu erheben, und ihr Ansehen zu vermehren.

Polybius, erster griechischer schriftsteller von Spanien.

Noch weniger ist zu glauben, daß sie die Wissenschaft davon aus phönicischen oder carthaginensischen Schriftstellern erlanget haben, als welches die ersten Fremdlinge waren, die Spanien betraten, und die meiste Kentnis von diesem Lan-

de hatten: denn ihrer wird, so viel Spanien betrift, weder in der griechischen noch lateinischen Historie, so man aufbehalten, gedacht; über dieses sind die Schriften der Phönicier mit den Trümmern von Tyro zu Grunde gegangen, als Alexander Magnus diese Stadt eroberte; die Nachrichten der Carthaginenser aber sind mit dem Feuer aufgeflogen, wodurch Carthago eingeäschert ward. Wolte man behaupten, daß sie solche in denen im Lande gebornen Schriftstellern gefunden hätten, so würde dieses eine grundlose Ausflucht seyn, weil man nicht das geringste sichere und zuverläßige Zeugnis davon beibringen kan, indem kein einiger Verfasser von diesen Schriftstellern etwas gedenket. Man kan auch noch hinzufügen, daß die schönen Wissenschaften sehr späte in Spanien geblühet haben, ungeachtet sie bey den Turderanern bekant gewesen; ingleichen daß alle alte Schriftsteller die gebornen Spanier als Leute abgeschildert, welche sich blos auf den Feldbau geleget, sich in Waffen geübet, und Rauberey getrieben.

Gesetzt aber auch, daß sich jemand gefunden, der sich darauf geleget, etwas von Spanien zu schreiben, so mus man glauben, daß sein Werk in dem Lande bis auf des Auberts Zeiten bekant geblieben, und vor den lateinischen Geschichtschreibern, als dem Orosius, S. Isidorus und andern, entweder mit Fleis verborgen gehalten, oder von diesen, wenn sie auch davon etwas gewust, aus Verachtung bey Seite gesetzet worden. Weil nun seine Vertheidiger, dieses letztern Umstandes halben, nicht damit einig seyn werden; so siehet man sich genötiget, dafür zu halten, daß er der Verwüstung so vieler Städte und Völker, welche die Kriegesopfer der Römer, der Sveven, der Wenden, der Gothen und der Saracenen gewesen, entgangen, welches aber keinem vernünftigen Menschen glaubhaft scheinen wird. Solte auch endlich etwas von diesen Schriften übrig geblieben seyn, so würde man doch nicht in Abrede seyn können, daß sie nicht in punischer oder in alter spanischer Sprache geschrieben gewesen seyn müsten, deren Gebrauch sich verschiedene Jahrhunderte vor des Auberts und Julianus Zeiten verloren; und es also nicht möglich zu seyn scheinet, daß sie von beiden benanten Schriftstellern gelesen und verstanden werden können.

Der übergang der Juden nach Spanien auf

Wolte man auch mutmassen, daß einer von denen Juden, welche auf Befehl Nabuchodonosors nach Spanien ziehen müssen, von Spanien geschrieben, so ist nicht der geringste Beweis davon vorhanden. Man müste auch ausserdem zu

Unter-

Unterstützung dieser Meinung annemen, daß der Uebergang der Juden nach Spanien auf Nabuchodonosors Befehl warhaftig sey; da doch verschiedene spanische Schriftsteller den Ungrund davon deutlich darthun. Gesetzt auch, dem wäre also; so können doch die Juden keine anderen, als ihre ersten Charakter, so die samaritanischen sind, mit überbracht haben, davon doch nichts mehr übrig geblieben.

befehl Nabuchodonosors ist ungegründet.

Wenn man endlich angeben wolte, daß diese Chroniken nach derjenigen Kentnis eingerichtet wären, welche von der Ueberlieferung herrüren; so würde dieses, so wol nach meiner als auch nach dem Urtheile der mehresten Gelehrten, so viel heissen, als eine Ausschweifung mit der andern häufen. Und was solte man auch für Ursachen haben, zu glauben, daß die Ueberlieferung solches Licht gegeben, da man doch weis, daß sie nicht einmal bey dem mehresten Theile der Nationen des Erdbodens die warhafte Religion aufbehalten können, so die ersten Einwoner mit überbracht, und die sich blos in den Ländern, worin die Patriarchen oder einige ihrer Nachkommen gelebet haben, erhalten? Man mus daher eingestehen, daß alle diese Bücher und ihr ganzer Inhalt nichts als Fabeln und Erdichtungen in sich fassen, welche von denen, die sie geschrieben, nach Gutdünken erfunden worden.

Don Joseph Pellicer war von dieser Warheit überzeuget, daher lies er sich einkommen, in seinem Beitrage zur Monarchie eine andere Regierungsfolge der alten Könige anzugeben; jedoch die Gelehrten haben keine sonderliche Mühe anwenden dürfen, sie als eine solche zu betrachten, die aus der Fabelgeschichte, wovon Diodorus Siculus in seinen sechs ersten Büchern handelt, ingleichen aus den Erfindungen einiger Poeten genommen, als welches die einigen Schriftsteller sind, denen so wol zur Belustigung, als auch ihren Gedichten einiges Leben zu geben, erlaubt ist, Personen und Begebenheiten auf den Schauplatz zu bringen, die mit ihrem Vorhaben übereinkommen. Man könte auch noch anfüren, daß einige Schriftsteller die Poeten mit wenig Behutsamkeit gelesen haben, wie solches der Marquis de Mondejar in seiner gelehrten Schrift vom ersten Ursprunge Spaniens zeiget, wovon man die Ausgabe mit Verlangen erwartet. Aus diesen angefürten Ursachen hat sich Pellicer wenig Beifal von den Critikern zu versprechen.

Falsche regierungsfolge der könige von Spanien von Pellicer.

Es ist also aus dem, so gemeldet worden, leicht zu erkennen, daß ich auf diese untergeschobenen Werke, als den Berosus, Dexter, Aubert, Julianus und an-

dere von dergleichen Art, keine Absicht nehme: denn man kan sie füglich Ungeheuer unseres Jahrhunderts †) nennen, welche die mehresten Schriftsteller verleitet haben, die Geschichte von Spanien zu besudeln, indem sie ihre Fabeln und andere Erdichtungen, womit sich die Griechen beliebt zu machen, und die Poeten ihre Gedichte auszuschmücken gesuchet, für Warheiten angenommen. Dadurch bin ich auch bewogen worden, diese Geschichte von Spanien auf glaubwürdige Zeugnisse und Denkmale, so sich in verschiedenen Schriftstellern hin und wieder antreffen lassen, zu gründen, und solchergestalt ein neu Gebäude auf den Steinhaufen eines niedergerissenen aufzufüren.

Zuverläßige schriftsteller von Spanien.

Ich nehme also in diesem ersten Theile den **Polybius**, den **Diodorus Siculus**, den **Titus Livius**, den **Cäsar**, den **Hirtius**, den **Florus**, den **Appianus**, den **Plutarchus**, den **Dio Cassius**, den **Eutropius**, den **Orosius** und andere, die beständig von allem Vorwurf befreyet gewesen, zu Wegweisern an. Bey allem, was ich anzufüren habe, werde ich bedacht seyn, einige bewärte Schriftsteller anzuzeigen, so mein Anfüren bestätigen können. Damit ich nun eine Ordnung in den Begebenheiten halten, und die Stellen der Schriftsteller vereinbaren möge, so werde ich genötiget seyn, an unterschiedenen Orten der Warscheinlichkeit der Mutmassungen etwas zu überlassen; jedoch niemalen werde ich mich dabey von der Warheit entfernen, sondern diese wird allezeit der Hauptvorwurf meiner Nachforschungen seyn, und ich werde auch trachten, mich durch Vermeidung aller Weitläufigkeit angenem zu machen.

Zweites Hauptstück.

Chronologie von Spanien.

Die Chronologie ist ihrer Etymologie nach, eine genaue Bestimmung der Zeit, darin sich die Begebenheiten ereignet haben. Ich kan mich daher nicht entbrechen, von denen Jahren zu reden, welche dieser erste Theil in sich hält. Wobey ich zugleich anfüre, daß das Sonnenjahr dasjenige ist, so am gemeinesten von den Nationen gebrauchet wird. Um nun solches denenjenigen bekant zu machen, welche

†) Ferreras redet alhier von dem 17ten Jahrhundert, als zu welcher Zeit er seine Geschichte von Spanien geschrieben.

welche die Wissenschaften nicht zu ihrem Hauptzwecke erwälet haben, so dienet ihnen zur Nachricht, daß man es in das natürliche und bürgerliche eintheilet.

Das natürliche Jahr begreift den ganzen Raum der Zeit in sich, welche die Sonne gebrauchet, die Zeichen des Thierkreises von einer bestimten Spitze bis an Wiedererreichung derselben zu durchlaufen. Dieses beträgt dreyhundert fünf und sechzig natürliche Tage, und etwas weniger als den vierten Theil eines Tages, wie solches die Sternkunde lehret, und die Chaldäer und Egypter zuerst unter allen Nationen angemerket haben. Diese Art der Jahre nahm von Erschaffung der Welt den Anfang, als GOtt am vierten Tage die Sonne am Himmel schuf: wenn man aber bestimmungsweise davon reden wil, so ist unbekant, an welcher Seite des Thierkreises die Sonne ihren Lauf anhebt, und mit welchem Theile der Mittagslinie der Erdkugel sie übereinkomme; denn Moses gedenket nichts davon, und GOtt hat es auch noch nicht offenbaret. Alles, was man davon sagen kan, gründet sich auf blosse Mutmassungen, welche allerhand Widerspruch veranlassen, ohne daß man die Frage dadurch auflösen kan. Natürliche Jahr.

Das bürgerliche Jahr, welches von der Gewonheit der Städte also genennet wird, und nach dem natürlichen Jahre eingerichtet ist, begrif eben den Zeitraum, als das erstere, bey den gesittesten Völkern in sich; jedoch nahm es nicht an allen Orten zu einerley Zeit seinen Anfang. Unter den Völkern, welche von der Schöpfung der Welt oder von derselben eigentlichen Zeit nichts wusten, da die Profanhistorie nicht bis dahin hinaufgehet, indem sie nach des Diodorus Siculus im 2ten Buche, und anderer Zeugnis, den assyrischen König Ninus nicht übersteiget, fingen einige ihre Jahresrechnung von einigen Begebenheiten an, deren Andenken sie verewigen wolten. Daher kömt die Denkzeit der Einäscherung von Trosa, davon die Profanhistorie oftermalen, als von der allerältesten, den Gebrauch machet; ferner die Denkzeit der Olympiaden und der Erbauung der Stadt Rom. Andere hatten die Absicht, den Ruhm einiger ihrer Monarchen zu erhalten, daher rechneten sie von ihrer Regierung an; solchergestalt liessen sie das Jahr von diesem merkwürdigen Tage, und von dem Orte, da sich die Sonne der Zeit in dem Thierkreise befand, angehen. Hieraus folget nun, daß, obgleich das bürgerliche Jahr durchgehends einen gleichen Zeitraum enthielt, dennoch der Anfang sehr unterschieden war, wie solches die P. P. Dionysius Petau und Johan Bürgerliches Jahr.

Baptista Riccioli, zween berümte Mitglieder des Jesuiterordens, in ihren chronologischen Werken deutlich gezeiget haben; anderer, die von eben dieser Materie gehandelt, anjetzo zu geschweigen.

Erste gedenkzeit der gläubigen.

So viel die Völker anlanget, welche GOtt aus der Religion kennen, so ist bey ihnen die Erschaffung der Welt die ehrwürdigste Gedenkzeit; man weis aber nicht zuverläßig, wie viel seit derselben, bis auf die Zukunft Christi ins Fleisch, Jahre verstrichen sind. Man hat davon mehr als siebenzig besondere Meinungen, ohne daß sich unter einer so grossen Menge von Schriftstellern, die von dieser Materie gehandelt, ein einiger findet, welcher durchgehends mit einem andern einstimmig seyn solte. Diese wenige Uebereinstimmung veranlasset, daß mir nicht möglich scheinet, diesen Zeitraum mit Gewisheit anzugeben. Man wird auch um so mehr davon überzeuget seyn, wenn man die Zwischenstände dieser Zeit mit den vornehmlichsten Schwierigkeiten, die sich dabey ereignen, erweget, und welche ich nur blos deshalb anfüren wil, um solche bekant zu machen. Ob ich gleich selbst an dieser Sache gearbeitet habe, und mich derohalben füglich weiter ausbreiten könte, so wil ich es doch bey der blossen Vorlegung bewenden lassen, weil ich anderergestalt besorgen müste, von meinem Vorhaben abzuweichen, und zu weitläufig zu werden.

Weltjahre in fünf alter bis auf Christum vertheilet.

Nach der vernünftigsten Meinung, welche sich auf die heilige Schrift gründet, theilet man diese ganze Zeit in fünf Alter ein, davon das eine mit der Schöpfung der Welt anhebt, und sich mit dem Ende der Sündflut endiget. Das zweite Alter nimt von dem Ende der Sündflut den Anfang, und gehet bis zu dem Ausgange der Kinder Israel aus der egyptischen Dienstbarkeit unter des Mose Anfürung. Das dritte von dem Jahre dieses Ausganges, bis auf das erste Jahr der Erbauung des Tempels des Königes Salomons. Das vierte von dem ersten Jahre der Anlage dieses Tempels, bis an das Ende der babylonischen Gefangenschaft. Und endlich das fünfte, welches von der Befreyung der Juden, auf Befehl Cyrus des Grossen, Monarchens von Persien, seinen Anfang nimt, und sich bey der Geburt unsers HErrn JEsu Christi schliesset.

Erstes Alter.

Wie das erste alter gezälet wird.

Man mus sogleich den Anfang damit machen, fest zu setzen, daß es nach der heiligen Schrift gewis sey, daß die Jahre, wovon die Rede ist, aus zwölf Monaten bestanden, und folglich Sonnenjahre gewesen. Um die Zusammenrechnung der Jahre dieses Alters zu bewerkstelligen, so zälet man mit den Jahren der Vorfaren des Noa bis auf Adam, als sie Kinder gezeuget, und mit dem Alter, so Noa am Ende der Sündflut erreichet hatte, welches uns das 5te und 7te Capitel des ersten Buchs Mose an die Hand giebt. Die erste Schwierigkeit, welche sich hiebey äussert, ist diese: ob man dem hebräischen, chaldäischen, syrischen und dem Texte der Vulgata, oder der siebenzig Dolmetscher und den mehresten griechischen Uebersetzungen folgen solle, dieweil man nach dem hebräischen Texte und nach der Vulgata durchgehends findet, daß dieses Alter 1656 Jahr, nach den griechischen aber 2242 Jahr gedauret? Die Meinung der neuesten Gelehrten gehet dahin, daß man dem hebräischen Texte folgen müsse. Damit man aber den Unterscheid beider Texte desto deutlicher abnemen könne, so wil ich des Noa Vorfaren, so wol nach dem einen als auch nach dem andern Texte, und nach den Jahren, darin sie Kinder gezeuget, alhier vorstellig machen.

Vulgata:				Siebenzig Dolmetscher:	
Adam zeugete im Jahre seines Alters	130	Seth	n. 3.	im Jahre seines	230
Seth zeugete im Jahre seines Alters	105	Enos	n. 6.	Alters	205
Enos zeugete im Jahre seines Alters	90	Cainan	n. 9.	=	190
Cainan zeugete im Jahre seines Alters	70	Malaleel	n. 12.	=	170
Malaleel zeugete im Jahre s. Alters	65	Jared	n. 15.	=	165
Jared zeugete im Jahre seines Alters	162	Enoch	n. 18.	=	162
Enoch zeugete im Jahre s. Alters	65	Mathusalem	n. 21.	=	165
Mathusalem zeug. im Jahre s. Alters	187	Lamech	n. 25.	=	167
Lamech zeugete im Jahre s. Alters	182	Noa	n. 28.	=	188
Noa hatte 600 Jahr am Ende der Sündflut erreichet		1 B. Mos. c. 6.	n. 7 u. 11.	=	600
	1656.				2242.

Wie

Schwierigkeit der art, die jahre der fortpflanzung zu verstehen.

Wie sol man aber die Jahre annemen, in denen man saget, daß die Väter Kinder gezeuget, zum Exempel dasjenige, worin man von Adam meldet, daß er den Seth gezeuget? Sol man das Jahr 130, davon in Absicht auf den Adam geredet wird, und in Absicht auf die andern, als ein laufendes, oder als ein verflogenes oder abgelaufenes Jahr ansehen? oder deutlicher zu reden: mus man glauben, daß sich Adam in dem hundert und dreißigsten Jahre seines Alters befunden, als er den Seth gezeuget, oder hatte er albereits das hundert und ein und dreißigste erreichet? Die andere Schwierigkeit ist diese:

Wenn dieses ein laufendes Jahr ist, so kan man nicht eben diese Summe erhalten, weil in Einem Jahre das hundert und dreißigste Jahr Adams und das erste des Seths laufen würde; welches sich auch bey den andern ereignet. Zum Exempel: wenn Adam den Seth im hundert neun und zwanzigsten Jahre und drey Monaten gezeuget hätte, und wenn man in der algemeinen Zusammenrechnung aller Jahre der Geschlechter bis auf den Noa, die Monate des angehenden Jahres des einen, und die Monate des laufenden Jahres des andern abzöge, wie man in dergleichen Falle auch thun müste, weil man vor jedweden die abgelaufenen und vollendeten Jahre mit den Monaten oder Tagen des laufenden Jahres bemerken müste; so würde nothwendig folgen, daß die ganze Zeit sich vermindere. Ich führe zum Exempel den Adam an, von dem ich anneme, daß er völlige hundert neun und zwanzig Jahr und drey Monat von dem hundert und dreißigsten Jahre alt gewesen: und eben dieses sage ich auch von sämtlichen Nachfolgern Adams bis auf den Noa. Es ist daher nicht möglich, daß eben die Summe herauskomen solte, ob man gleich alle Monate der laufenden Jahre der Vorfaren zusammen zälet. Ausserdem kan man auch nicht wissen, wie viel Monate an dem Jahre fehlen würden, wenn es abgelaufen seyn solte; man würde also zwar versichert seyn, daß die Summe sich geringer belaufe, ohne jedoch dabey zu wissen, worin der Unterscheid eigentlich bestehe.

Wenn man aber annimt, daß die Jahre vollendet seyn, so wird man gemeldete Summe erhalten. Indessen äussert sich sogleich eine Anmerkung, welche diese Meinung umstösset. Es scheinet nicht, sagt man, moralischer Weise glaublich zu seyn, daß Adam, als er hundert und dreißig abgelaufene Jahre zurückgeleget, da er den Seth gezeuget, nicht noch einige Monate oder Tage mehr gezälet haben solte,

solte, welches auch bey den andern sich ereignet: man müste sonsten dafür halten, daß des Noa Vorfaren bis auf den Adam, ja Noa selbst, auf einem mathematischen Tage geboren worden seyn müsten. Denn es scheinet gar nicht natürlich zu seyn, daß alle Patriarchen allemal an dem Tage, da sie diese Jahre zurückgeleget, Kinder gezeuget haben solten. Im Gegentheil, wenn man eingestehet, daß sie diejenigen Jahre erreichet, welche ihnen die heilige Schrift beileget; so hat man Ursache zu glauben, daß sie einigen Monaten oder Tagen von dem folgenden Jahre zuvorgekommen. Daher folget, daß wenn man diese Monate oder Tage zusammen zälet, selbige unfehlbar ein, zwey, drey oder mehr Jahre, nach der Anzal der Monate, die man darüber antrift, ausmachen müssen. Die gemeldete Summe ist also nicht mathematisch, und in Ansehung der Uebersteigung nicht ohne Fehler, wenn man annimt, daß durchaus nichts daran ermangeln solte.

Wolte man mit angesehenen Schriftstellern etwan auch sagen, daß in dieser Folge der Voreltern des Noa einige etliche Monate mehr, als die bemerkten Jahre, andere hingegen etliche Monate weniger hätten, daß man also, wenn man alles zusammen rechnet, besagte Summe heraus bekäme: so ist dieses etwas wilkürliches, weil die heilige Schrift in dem 5ten Capitel des 1 Buchs Mose eben diese Redensart und Bestimmungen bey den Jahren aller Vorfaren des Noa, darin ihnen Kinder geboren sind, gebrauchet. Diese Gleichförmigkeit verursachet so gar, daß man durchgehends gleichförmig verstehen mus, daß diese Jahre entweder laufend oder verflossen gewesen, hauptsächlich, wenn die heilige Schrift nicht dieses Alter oder diesen Zeitraum durch eine Collectivzahl erkläret, die uns gestattet, uns der Abrechnung zu bedienen.

Meine Meinung ist also diese, daß diese Jahre abgeflossen und verstrichen gewesen: einen Theils, weil die heilige Schrift im 5ten Capitel des 1 Buchs Mose, woselbst sie saget: daß Adam hundert und dreißig Jahr gelebet, und den Seth gezeuget, das Wort: vixit, hat gelebet, gebrauchet; ein Ausdruck, dessen sie sich auch in Ansehung aller der übrigen bedienet, solchergestalt, daß, wenn er hundert und dreißig Jahre gelebet, er alle diese Jahre völlig zurückgeleget gehabt. Der andere Bewegungsgrund, der mich veranlasset, zu glauben, daß diese Jahre völlig verstrichen gewesen, ist ebenfals in der heiligen Schrift gegründet, als welche nachher die Jahre meldet, nach welchen die Väter die Geburt ihrer Kinder überlebet, und

Meinung des verfassers und dessen bewegungsgründe.

die, wenn sie zusammen gezälet werden, die Länge ihres Lebens bemerken. Dieser Calcul würde keinesweges genau zutreffen, wenn die Jahre, von denen sie meldet, daß ihnen Kinder geboren, nicht eben diejenigen seyn solten. Zum Exempel, sie saget, daß dem **Adam** im hundert und dreißigsten Jahre Seth geboren worden, und daß er nach der Geburt dieses Sohnes noch achthundert Jahr gelebet habe, und daß die Länge seines Lebens sich auf neunhundert und dreißig Jahr erstrecket habe, welches vermittelst dieser beiden Summen aufs genaueste zutrift. Sie bedienet sich auch in Ansehung der andern gleicher Schreibart; am deutlichsten aber erhellet es aus dem 9ten, 10ten und 11ten Verse, alwo sie saget: Als Enos neunzig Jahre gelebet, habe er Cainan gezeuget: seit der Geburt Cainans habe er achthundert und funfzehen Jahr gelebet, und des Enos ganze Lebenszeit habe sich auf neunhundert fünf Jahr erstrecket; alsdenn sey er gestorben. Diese Stelle giebt zu erkennen, in welchem Verstande die Jahre der andern Vorfaren des **Noa** genommen werden müssen. Wenn man also damit einig ist, daß die Jahre abgelaufen sind, und durchgehends einige Monate mehr als das Jahr, wovon gemeldet wird, daß einem Vater ein Sohn geboren worden; zum Exempel, ungefär drey Monate darüber vorhanden: so fasset dieses Alter, welches nach der **Vulgata** bis ans Ende der Sündflut gedauert, indem das sechshunderte Jahr des **Noa** und das Jahr der Sündflut mit einander gleich laufen, wie aus dem 6ten und 11ten Verse des 8ten Capitels des ersten Buchs **Mose** erhellet, tausend sechshundert acht und funfzig Jahre, etwas mehr oder weniger in sich; welches auch am warscheinlichsten ist.

Zweites Alter.

Schwierigkeit, das zweite alter zu zälen.

Das zweite Alter nimt mit dem Ende der Sündflut seinen Anfang, und endiget sich bey dem Ausgange der Kinder Israel aus **Egypten**, unter der Anfürung des **Mose**. Man rechnet gleichfals die Zahl der Jahre dieses Alters nach denenjenigen, in welchen den Vorfaren Jacobs Kinder geboren wurden; daß sich solchergestalt alhier eben diese Schwierigkeit, als im vorigen Alter, in Ansehung dieser Jahre ereignet; nemlich, ob man sie als laufende oder als verflossene annemen sol? Es finden sich aber noch andere, die demselben besonders eigen, und weshalb die Meinungen getheilet sind. Man fragt also: wie man das verstehen sol, daß Arphachsad zwey Jahr nach der Sündflut geboren worden, ob solches nach dem

Anfan-

Anfange oder nach dem Ende derselben geschehen sey? Ob man den Cainan zwischen den Arphachsad und Salah, und ins wievielteste Jahr, setzen solle? In welchem Jahre Tharah den Abraham bekommen, und wie viel Jahre von dem Tode Jacobs bis auf den Ausgang seiner Nachkommen aus Egypten verlaufen? Die heilige Schrift druckt sich über keinen von diesen Fällen deutlich aus; sondern sie zeiget nur das Alter an, welches Jacob gehabt, da er den Levi gezeuget; ingleichen des Levi Alter, als er den Kahath gezeuget; und des Kahaths Alter, als er den Amram gezeuget; und endlich des Amrams Alter, als er den Mose erzeuget; woraus eben die Schwierigkeit wegen der vierhundert und dreißig Jahr entstehet, wovon im 12ten Capitel des 2ten Buchs Mose geredet wird, und nach welchen die Kinder Israel aus der egyptischen Dienstbarkeit gegangen, und die göttlichen Gesetze empfangen: eine Zahl der Jahre, davon der Anfang dem Widerspruche unterworfen ist. Alle diese Fragen und Punkte, so zweifelhaft seyn, ohne der Abweichung des griechischen Textes zu gedenken, setzen dieses zweite Weltalter ebenfals in Ungewisheit.

Meinung des verfassers.

Indessen bin ich der Meinung, daß Arphachsad Ein Jahr nach geendigter Sündflut, und folglich zwey Jahr hernach, da die Sündflut den Anfang genommen, geboren worden; daß man den Cainan nicht zwischen den Arphachsad und Salah setzen müsse; ingleichen daß, als Abraham geboren worden, sein Vater Tharah hundert und dreißig Jahr alt gewesen; und daß die vierhundert und dreißig Jahr, welche nach dem Apostel Paulus †) seit der Verheissung GOttes, die er dem Abraham gethan, bis auf den Ausgang der Kinder Israel aus Egypten verstrichen, von dem vollendeten fünf und siebenzigsten Jahre des Abrahams verstanden werden müssen, als dieser Erzvater von Haran ausgegangen. Bey dieser Entscheidung richte ich mich nach den catholischen Schriftstellern, welche von dieser Materie gehandelt haben; und ich nehme insbesondere, was den Cainan betrift, so ich als einen dem griechischen Texte so wol, als in dem Evangelisten Lucas geschehenen Zusatz ansehe, den Pereira, den P. Petau, und P. Alexander in der Geschichte des alten Testaments, ersten Bandes 2te Abhandlung der Welt nach der Sündflut, so von einigen die zweite Welt genennet wird, zu Wegweisern an, welche viel Kirchenväter und andere ehrwürdige Schriftsteller anfüren, so insgesamt dieser Meinung zugethan sind. Nach dem eilften Capitel des ersten

†) Gal. 3. v. 17.

Buchs Mose, und nach angezogener Meinung, werde ich also die Dauer dieses zweiten Alters, ohne auf die Tage und Monate, so die Jahre übertreffen, worin gesaget wird, daß des Abrahams Vorfaren Kinder bekommen, Absicht zu nehmen, folgender gestalt vorstellen:

Folge der biblischen chronologie.

Von dem Ende der Sündflut bis auf die Geburt des Arphachsad, so ein Sohn des Sems war		1
1 B. Mos. c. 11 v. 12:	Arphachsad zeugete Salah im Jahre seines Alters	35
v. 14:	Salah zeugete Heber im Jahre seines Alters	30
v. 17:	Heber zeugete Phaleg im Jahre seines Alters	34
v. 18:	Phaleg zeugere Rehu im Jahre seines Alters	30
v. 20:	Rehu zeugete Sarug im Jahre seines Alters	32
v. 22:	Sarug zeugete Nahor im Jahre seines Alters	30
v. 25:	Nahor zeugete Thara im Jahre seines Alters	29
	Thara zeugete Abraham im Jahre seines Alters	130
1 B. Mos. c. 12 v. 4:	Abraham ging aus von Haran im Jahre s. Alters	75
Von dieser Zeit, bis GOtt die Gesetze gab, verstrichen Jahre		430
- weil aus dem 2 B. Mos. 19 offenbar erhellet, daß Mose die Gesetze auf dem Berge Sinai im dritten Monate des Ausgangs der Kinder Israel aus Egypten empfing; wenn man also diese Jahre zusammen rechnet, so hat man achthundert sechs und funfzig Jahr		856

Die Vertheilung der letztern vierhundert und dreißig Jahre dieses zweiten Alters werde ich bis zu einer andern Gelegenheit ausgesetzet seyn lassen.

Drittes Alter.

Dauer des dritten weltalters.

Die Dauer des dritten Alters ist seit dem Ausgange der Kinder Israel aus Egypten, bis auf den Anfang der Erbauung des Tempels Salomons, so im zweiten Monat des vierten Jahres der Regierung dieses weisen Monarchen geschahe. Es begreift dieses Alter die Jahre der Regierung des Josua nach dem Tode Mose, die Jahre der Richter, diejenigen, in welchen die Kinder Israel andern Königen zinsbar gewesen, ingleichen die Regierung Sauls und Davids in

sich:

sich: welches ebenfals verschiedenen Schwierigkeiten unterworfen ist. Indessen wird im ersten B. der Könige im 6ten c. v. 1 gesaget: Im vierhundert und achtzigsten Jahre nach dem Ausgange der Kinder Israel aus Egyptenland, im vierten Jahre des Königreichs Salomon über Israel, im Monden Sif, das ist der andere Mond, ward das Haus des HErrn erbauet. Und obgleich diese Zahl mit derjenigen nicht zuzutreffen scheinet, welche aus den Jahren entstehet, da die Israeliten sich in der Wüsten aufgehalten; ingleichen mit denen Jahren, darin sie durch Richter regieret worden; nicht weniger mit denen, während welchen es scheinet, daß solches nicht geschehen: so kömt mir doch warscheinlich vor, daß die Jahre der Dienstbarkeit in die Jahre der durch die Richter verwalteten Regierung eingeschlossen sind. Da auch überdem die heilige Schrift im 1 B. der Könige c. 6 diese ganze Zeit in einer Collectivzahl ausdrucket, um das Jahr einer so wichtigen und denkwürdigen Begebenheit, als die Erbauung eines so herlichen Tempels ist, anzuzeigen: so achte ich am gewissesten zu seyn, daß dieses Alter die vierhundert und achtzig Jahr in sich halte, welche an ermeldetem Orte angezeiget werden. Zwar weis ich wol, daß diese Meinung auch nicht sonder Schwierigkeiten ist; ich überlasse aber die Auflösung, so wol als die Eintheilung, besagter vierhundert und achtzig Jahr der grossen Anzahl Schriftsteller, die diese Meinung behaupten. 480.

Viertes Alter.

Das vierte Alter begreift alle die Zeit in sich, welche von dem ersten Jahre der Erbauung des Tempels Salomons, bis auf die Zeit, da Cyrus der Grosse, Monarch in Persien, den zu Babylon gefangenen Jüden die Freiheit gab, in ihr Vaterland zurück zu kehren, verlaufen. Es bestehet aus den Jahren der Regierung der Könige von Juda, nach dem 1 und 2 Buche der Könige, ingleichen aus den Jahren der babylonischen Gefangenschaft.

Schwierigkeiten, den calcul des vierten weltalters zu bestimmen.

Bey diesem Zwischenraume ereignen sich drey Schwierigkeiten, welche die Ausleger der heiligen Schrift theils in Verlegenheit gesetzet haben, theils auch noch darin erhalten; wie solches die in dieser vortreflichen Wissenschaft erfarne Männer bezeugen müssen. Die erste davon ist diese, nemlich zu wissen, ob diese Jahre als laufende oder als verstrichene Jahre anzunemen; weil im erstern Falle die Summe natürlicher Weise geringer, im andern Falle aber, wegen der mehrern

Tage und Monate, weit stärker seyn würde; indem es nicht warscheinlich ist, daß die Regierungen blos die Anzahl der Jahre gewähret, welche die heilige Schrift anzeiget, und nicht einige Tage oder Monate länger gedauert haben solte; oder man müste die Jahre einiger Könige mit den Jahren einiger andern verwirren. Die andere Schwierigkeit bestehet in Entdeckung der Zeit, darin die Jahre der Gefangenschaft angefangen; und ob diese Jahre eben diejenigen der Zerstörung des Tempels sind. Endlich fragt sichs: wie man des Propheten Daniels Jahrwochen zählen solle *)?

Meinung des verfassers.

Jedoch ohne mich auf Untersuchung dieser Fragen einzulassen, so nehme ich an, daß einige Jahre der Könige mit den Jahren der Regierung ihrer Väter vermenget sind, mit denen sie vergesellschaftet, oder als deren Nachfolger sie ernennet und ausgerufen waren: wie sich solches einige Zeit in Ansehung der römischen Kaiser und auch einiger Könige der Gothen und Spanier gleichfals ereignet hat; derohalben werde ich blos die Jahre zälen, darin sie allein regieret haben. Gleichfals nehme ich auch an, daß die siebenzig Jahre der babylonischen Gefangenschaft von dem vierten laufenden Jahre Jojakims gerechnet werden müssen, worin Nabuchodonosor Jerusalem einnam, und die vornehmsten Jüden, wie Jeremias im fünften Capitel saget, als Geisel gefangen weggefüret wurden; welches Jahr das erste gewesen, darin Nabuchodonosor allein, und ohne seinen Vater, die Regierung gefüret. Dieses Grundsatzes zu Folge, der von den berümtesten Chronologisten, als dem P. Gordonus, Petau, Heinrich Philippi und Riccioli beglaubiget wird, und wovon letzterer bey dieser Gelegenheit noch andere Schriftsteller von eben derselben Meinung anfüret, wil ich die Dauer dieses vierten Alters bemerken, jedoch ohne von dem Rechenschaft zu geben, was sich in dieser oder jener Regierung mehr oder weniger finden möchte, weil ich dafür halte, daß solches warscheinlicher Weise gegen einander aufgehoben werden kan.

Verfolg der zeitrechnung der h. schrift.

1 B. der Kön. c. 11 v. 42: Salomon regierte von dem Anfange der Erbauung des Tempels, weil er dieses Gebäude im vierten Jahre, da er den Thron bestiegen, anfing,	37 Jahr.	
		c. 14.

*) Von diesen Jahrwochen verdienet des Herrn Prof. D. Benedict Gottlob Claußwitz Abhandlung von den siebenzig Wochen Daniels nachgelesen zu werden, so im 1 und 2ten Theile der Zusätze zur algemeinen Welthistorie befindlich sind.

	c. 14 v. 21:	Rehabeam regierte	17 Jahr.
	c. 15 v. 2:	Abiam regierte	3
	c. 15 v. 9:	Assa regierte	41
	c. 22 v. 41:	Josaphat regierte	23
2 B. der Kön.	c. 8 v. 16:	Joram regierte allein	5
	c. 8 v. 25:	Ochozias regierte	1
	c. 11 v. 3:	Athalia regierte	6
	c. 12 v. 1:	Joas regierte	40
	c. 14. v. 1:	Amasias regierte	29
	c. 15 v. 1:	Uzias regierte	52
	c. 15 v. 32:	Jotham regierte	16
	c. 16 v. 1:	Achaz regierte	16
	c. 18 v. 1:	Ezechias regierte	27
	c. 21 v. 1:	Manasses regierte	55
	c. 21 v. 19:	Ammon regierte	2
	c. 26 v. 1:	Josias regierte drey Monat mit Joachas, allein aber	31
Daniel	c. 1 v. 1:	Eliachim oder Jojakim regierte	3
		Die Gefangenschaft dauerte	70

nemlich 43 Jahr unter Nabuchodonosor, 3 Jahr unter dem Evilmerodach, 4 Jahr unter Neriglissor als Vormunde des Belsazers, 3 Jahr unter dem Belsazer, und 17 unter dem Darius dem Meder; welches obiges insgesamt vierhundert sechs und siebenzig Jahr ausmachet, nach welchen Cyrus, da er Beherscher von Babylon geworden, den Jüden ihre Freiheit wieder schenkte. 476.

Fünftes Alter.

Das erste Jahr der Freiheit der Jüden, die sie auf des Cyrus Befehl erhielten, ist auch das erste des fünften und letzten Weltalters, welches sich mit der Geburt Christi beschliesset. Um mit Gewisheit die Dauer dieses Alters zu erkennen, so ist nötig, zweyerley zu wissen, nemlich erstlich: in welchem Jahre der Regierung Cyrus den Jüden die Freiheit geschenket; und zweitens: in welchem Jahre einer bestimten Gedenkzeit Christus geboren worden. So wol das eine aber als das andere

Ungewisheit der dauer des fünften welt-alters nach der schrift.

andere ist ungewis, und weil die heilige Schrift diese Jahre nicht ausrechnet, und des Daniels Weissagung so dunkel ist, so mus man nothwendig seine Zuflucht zur weltlichen Geschichte nehmen, damit man dasjenige ersetzen könne, was die heilige Schrift nicht ausgedruckt hat.

Es ist bey allen Geschichtschreibern und Chronologisten unstreitig, daß Cyrus die persische Monarchie in der fünf und funfzigsten Olympiade gegründet, und dreißig Jahr regieret habe. Man mus aber merken, daß, gleichwie das olympische Jahr bey der Sonnenwende im Sommer den Anfang nahm, es zwo Hälften julianischer Jahre in sich fassete, welche von dem Julius bis auf den folgenden Jenner, und von dem Jenner bis an das Ende des Junius gingen. Daher rühret es, daß man nicht weis, ob der Anfang der Regierung des Cyrus in den ersten sechs Monaten der Olympiade, oder in den sechs letztern gewesen, das ist, in welchem julianischen Jahre Cyrus angefangen zu regieren. In der That, es können zwo Begebenheiten in Einem Jahre der Olympiaden geschehen seyn, ohne sich in Einem nemlichen julianischen Jahre zu befinden, wie man weiter unten ersehen wird. Es ist also nicht möglich zu entdecken, in welchem julianischen Jahre die Regierung des Cyrus ihren Anfang genommen.

Zwo unterschiedene meinungen von dem jahre der den Juden von dem Cyrus geschenkten freiheit.

Man ist auch eben so ungewis wegen des Jahres seiner Regierung, darin er den Jüden die Freiheit wieder geschenket. Zwar ist man versichert, daß er dieses nicht ehender bewerkstelligen können, ehe er nicht Beherscher von Babylon gewesen; jedoch die Erläuterungen des Theon und des Ptolemäus bemerken, daß er neun Jahr in dieser Stadt regieret, daß also die Jüden im zwey und zwanzigsten Jahre seiner Regierung die Freiheit wieder erhalten. Andere behaupten, daß ob er gleich Babylon mit dem Darius, dem Meder, der Astyages hies, erobert, er doch nur zwey Jahr allein darin regieret; woraus denn folget, daß er den Jüden im neun und zwanzigsten Jahre die Freiheit geschenket. Das Buch Daniels zeiget auch deutlich, daß dieser Fürst die Eroberung von Babylon gemeinschaftlich mit dem Darius, dem Meder, bewerkstelliget. Aus allem diesem ist leicht zu schliessen, daß die Dauer des fünften Weltalters, in Absicht auf seinen Anfang, sehr zweifelhaft sey.

Zweifel wegen des gewissen jahres

Nicht weniger ist ungewis, in welchem Jahre der Erbauung Roms, unter welchen Burgemeistern und in welchem Jahre der Regierung des Augustus,

Christus

Christus geboren worden. Die heilige Schrift sagt blos, daß er unter Kaiser Augustus Regierung, und währender Zeit, da Herodes, Antipaters Sohn, über die Jüden herschte, in die Welt gekommen sey. Einige vermeinen diese Erläuterung in dem dritten Capitel Lucä zu finden, woselbst angemerket ist, daß Johannes der Täufer im 15ten Jahre der Regierung Kaisers Tiberius, so den 19ten August des Jahres 780 nach Erbauung der Stadt Rom, und da JEsus ungefär dreißig Jahr alt gewesen, †) den Anfang nahm, zu predigen angefangen; jedoch dieses Anfüren ist nicht zuverläßig. Denn erstlich sagt der Evangeliste nicht, daß Christus in eben demselben Jahre, da Johannes der Täufer zu predigen angefangen, getaufet sey; im Gegentheil erhellet aus der Erzälung eben dieses Evangelisten so viel, daß man dafür halten kan, daß Johannes der Täufer einige Jahre zuvor geprediget habe, ehe Christus getaufet worden; denn nachdem sich eine Menge Volks von allerley Art, als Zölner und Kriegesleute, eingefunden, seine Predigten anzuhören und sich taufen zu lassen, dachte man zu Jerusalem, daß er vielleicht Christus wäre ††). Man kan auch noch einen andern Beweis aus der Antwort nehmen, welche Johannes der Täufer denen Priestern ertheilte, die an ihn abgeschicket wurden, ihn darum zu befragen; diesen versicherte er, daß er es nicht sey, und setzte hinzu: Es kömt aber ein Stärkerer nach mir, dem ich nicht genugsam bin, daß ich die Riemen seiner Schuhe auflöse. Der wird Euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer taufen. †††) Weil also das Wort: kommen wird, das Zukünftige anzeiget, so hat man Ursache zu glauben, daß sich Christus noch nicht eingestellet gehabt, getauft zu werden.

der geburt Christi.

S. Lucas ††††) setzet annoch hinzu: Johannes der Täufer habe noch viel anderes mehr vermahnet und verkündiget dem Volke; wodurch er zu erkennen giebt, daß zwischen der Zeit, da Johannes geprediget, und zwischen der Zeit, da Christus getaufet worden, ein Zwischenraum befindlich gewesen. Was noch mehr ist: als Johannes der Täufer gekommen war, nach des Zacharias Lobgesange, das jüdische Volk durch seine Predigt zuzubereiten, die christliche Lehre anzunemen, so füret er an, daß seine Predigt einige Zeit vorhergehen würde, weil Christus,

†) v. 23.
††) c. 3. v. 7 sq.
†††) Johan. c. 1. v. 19 sq. Lucas c. 3. v. 16.
††††) c. 3. v. 18.

stus, nach des S. Lucas †) Zeugnis, so bald er getaufet worden, sich in die Wüste begab, vierzig Tage daselbst fastete, und nach vollendetem Fasten zu predigen anhub.

Die Worte eben dieses Evangelisten ††): JEsus ging in das dreißigste Jahr, worauf sich verschiedene gründen, können auf mancherley Art verstanden werden; inmassen das Wort: ging, nach einiger Meinung nicht auf das Alter, sondern auf die Zeit des Predigtamtes, nach anderer Meinung aber auf das Alter, darin er getauft worden, zu deuten. Ueberdem lief das 15te Jahr des Tiberius vom 19 August 780 von Erbauung der Stadt Rom bis auf eben dergleichen Tag des Jahres 781. Also kan Johannes der Täufer im Jahr 780 sein Predigtamt angetreten haben. Christus kan den sechsten Januarius 781 getaufet seyn, und drey Monat nachher geprediget haben; solchergestalt würde die Predigt Johannes des Täufers, die Taufe und Predigt Christi in Einem nemlichen Jahre des Tiberius, nicht aber in Einem julianischen Jahre, geschehen seyn; oder Johannes der Täufer kan im May 781, so sich im 15ten Jahre des Tiberius befindet, angefangen haben zu predigen, und Christus kan den sechsten Januarius 782 getauft seyn, weil seine Taufe nach des Johannes Predigt geschehen. Und wie sich zwischen der Taufe und Predigt Christi einiger Zwischenraum befindet, während welcher Zeit dieser götliche Lehrer gefastet, nach Nazareth zurück gekehret, und sich nachher in Capernaum niedergelassen, wie die Worte des Evangelisten Matthäus †††) anzuzeigen scheinen, wenn er saget: JEsus verlies die Stadt Nazareth, kam und wohnete zu Capernaum; darin das Wort: wohnete, so viel heisset, als, einige Tage daselbst verblieb; und weiter unten ††††): Von der Zeit an fing JEsus an zu predigen; so hat man Ursach zu glauben, daß er vielleicht sechs Monate nach empfangener Taufe zu predigen angefangen. Folglich kan man von dem Jahre der Geburt Christi so wenig, als von dem, so der Evangelist von der Predigt Johannes des Täufers bemerket, noch von dem Alter, worin Christus nach eben diesem Evangelisten gewesen zu seyn scheinet, als er getaufet worden oder geprediget hat, einen zuverläßigen Schlus machen.

S. Igna-

†) Luc. c. 4.
††) Luc. c. 3. v. 23.
†††) Matth. 4. v. 13.
††††) v. 17.

S. Ignatius Martyr, Bischof zu Antiochien, löset diese Frage nicht auf, und hemmet die Verlegenheit nicht, obgleich Baronius und andere behaupten wollen, daß er zu sagen schiene: als ob Christus, da er dreißig Jahr zurück geleget, getauft sey. Es saget auch der getreulich übersetzte griechische Text dieses Bischofs blos: daß, als Christus dreymal zehen Jahr gelebet, sey er vom Johannes getauft worden; welcher Ausdruck eine Erklärung so wol vom dreißigsten laufenden, als abgeflossenem Jahre leidet, wie solches P. Petau und andere, welche verschiedene Beispiele der heiligen Schrift anfüren, beweisen.

Andere wollen das Jahr der Geburt Christi durch die Jahre der Regierung des Herodis ausmitteln, und stützen sich auf das Ansehen des Josephus und Dio Caßius. Doch dieser Weg ist sehr ungewis, weil der ganze Beweis blos in der Berufung auf diese beide Verfasser gegründet ist, welche dieser Sache kein Gewichte geben können. Und wie könte auch Josephus und Dio Caßius hierin zuverläßig seyn? da Baronius, der P. Petau und Riccioli klärlich darthun, daß jeder dieser beiden Schriftsteller an verschiedenen Orten, wo er davon handelt, sich selbst widerspricht.

Vier unterschiedene und warscheinliche meinungen hiervon.

Da nun nicht möglich ist, aus der heiligen Schrift mit Gewisheit zu erfaren, in welchem bestimten Jahre sich die Geburt Christi ereignet habe, so ist übrig, die Mannigfaltigkeit zu zeigen, welche man in den ersten Schriftstellern der Kirche findet, als welche allein vermögend sind, uns in dieser Sache Unterricht zu geben. Diejenigen Verfasser, welche nach dem sechsten Jahrhundert gelebet, wollen wir bey Seite setzen, weil sie von dem, so sich vor ihrer Zeit ereignet, nicht anders glaubwürdig seyn können, als so weit sie die Kentnis von ihren Vorfaren erlanget. Man zälet bey dieser Gelegenheit vier Meinungen, so die mehreste Warscheinlichkeit haben. Die erste davon ist: daß Christus im siebenhundert neun und vierzigsten Jahre nach Erbauung der Stadt Rom empfangen und geboren worden, nach der Rechnung des Marcus Varro. Die andere Meinung ist, daß er im siebenhundert und funfzigsten Jahre geboren sey. Die dritte meldet dieses vom Jahre siebenhundert ein und funfzig: und die vierte vom siebenhundert und zwey und funfzigsten Jahre. Ich übergehe hierbey diejenigen, welche sich auf keinen alten Schriftsteller gründen, und auf die folglich nicht zu bauen ist.

Sulpicius Severus und andere sind der ersten Meinung zugethan; die zweite aber behaupten S. Irenäus, Tertullianus, Clemens von Alexandrien, S. Hieronymus, Cassiodorus und andere. Unter denen, welche der dritten Meinung folgen, befindet sich Eusebius von Cäsarien, S. Epiphanius und Orosius. Die vierte hingegen hat den Dionysius Minor, einen römischen Mönch und Urheber der gemeinen christlichen Zeitrechnung, den ehrwürdigen Beda und verschiedene andere zu Vertheidigern. In diesen Jahrhunderten, darin man so viel Licht in der Chronologie erhalten, folgen viele der zweiten und dritten Meinung; einige wenden sich auch zu der vierten; sehr wenige aber zu der ersten. Damit nun diese verständlicher werden mögen, so werde ich sie nach den Jahren der Erbauung der Stadt Rom, nach des Varro Gedenkzeit, hersetzen, und die gemeinen Burgemeister, die Jahre der Verbesserung Julius Cäsars und des Augustus bemerken, als welche auf eine dreifache Art gezälet werden; denn seit dem Triumvirat fangen sie den 17ten November, seit der Schlacht bey Actium den 2ten September, und seit dem Tode der Cleopatra den 29ten August an.

	Jahre der Erbauung der Stadt Rom	Consuls	Julian. Jahre	Jahre Augustus seit dem Triumvirat	Schlacht bey Act.	Tod der Cleopat.
I.	749	Cajus Calvisius Sabinus Lucius Paßienus Ruffus	42	40	28	27
II.	750	Cn. Cornelius Lentulus M. Valerius Messala	43	41	29	28
III.	751	C. Cäsar Augustus XIII M. Plautius Silvanus	44	42	30	29
IV.	752	Cossus Cornelius Lentulus L. Calpurnius Piso	45	43	31	30

Meinung des verfassers.

Aus allem vorhergegangenen ist endlich leicht zu erkennen, daß dieser Zwischenstand ebenfals ungewis ist; da GOtt, dessen Wege unerforschlich sind, von Erschaffung der Welt an vielleicht nicht gewolt hat, daß man das bestimte und gewisse Jahr der Zukunft seines eingebornen Sohnes wissen sollen. Damit man aber doch in dieser Ungewisheit, darin man sich befindet, einen bestimten Zeitpunkt in Absicht auf die Chronologie haben möge, so setze ich die erlangte Freiheit der

Jüden

Jüden in das 29ste Jahr des Cyrus, und die Geburt Christi in das 750ste Jahr der Erbauung Roms, unter dem Consulate des Cn. Cornelius Lentulus und des M. Valerius Messala. Auf diese Art hat dieses Weltalter gedauert fünfhundert dreißig Jahr, das Jahr der Freiheit der Jüden und der Geburt Christi mit darunter begriffen. 530 Jahr.

Unterstützung und bewegungsgründe.

Ich nehme diese Meinung von dem Jahre unsers Erlösers um deshalb an, weil ich dafür halte, daß in Ermangelung der Gewisheit, welche uns die heilige Schrift versaget, man den Kirchenvätern, welche um die näheste Zeit Christi gelebet haben, und deren Ansehen um deshalb ehrwürdig ist, folgen müsse. Unter diese Zahl gehören, wie ich schon gemeldet, S. Irenäus, die Fackel von Frankreich und Schüler S. Polycarpus, der es ebenfals von dem Evangelisten Johannes gewesen; Tertullianus und Clemens von Alexandrien, welche gegen das Ende des zweiten und bey dem Anfange des dritten Jahrhunderts geblühet haben, und die gelehrtesten unter allen Kirchenverfassern sind; und der ruhmwürdige S. Hieronymus, der, nachdem er zu Rom getaufet worden, und bey verschiedenen Gelegenheiten einige Zeit, insbesondere mit dem S. Damasus aus Spanien, gegenwärtig gewesen, die Ueberlieferung wissen können, welche die römische Kirche hiervon auf behalten. Wenn man noch hinzufüget, daß S. Irenäus, Tertullianus und Cassiodorus ebenfals zu Rom gewesen; ingleichen, daß die Kirchen von Alexandrien und Africa die Pflanzen der römischen Kirche sind: so ist sehr glaublich, daß Tertullianus und Clemens von Alexandrien dieses Licht von ihren Kirchen, und diese das ihrige von der römischen Kirche gehabt. Daher verwerfe ich den vornehmsten Grund des Johan Baptista Riccioli, welcher sich alle Mühe giebt, die vierte Meinung zu behaupten, ohne daß es vorjetzo nötig seyn wird, die Nichtigkeit der andern Meinungen zu zeigen, als wovon ich vielleicht an einem andern Orte handeln werde.

Es scheinet mir also am warscheinlichsten zu seyn, daß von Erschaffung der Welt bis auf das erste Jahr der Zeitrechnung der Christen, so mit dem ersten Januarius, als an welchem Tage Christus beschnitten und JEsus genennet worden, anfänget, viertausend Jahre verlaufen sind. Ueberdem hat mir auch dem, was S. Paulus bemerket, wenn er sagt: Daß GOtt seinen eingebornen Sohn in der Fülle der Zeit in die Welt gesandt, gemäs zu seyn geschienen, daß er in einer

volständigen Zahl, als diejenige der viertausend Jahr ausmachet, gekommen sey. Diese Zahl ist auch nach dem Ausspruch der Arithmetiker volständig: es ermangelt nichts daran; ist auch nichts darüber, und ist bis auf die letzte Einheit theilbar. Ihre Eintheilung ist also nach Maasgebung dessen, so ich von jedem Alter angefüret, folgende:

Algemeine zusammenrechnung der fünf weltalter.

Von Erschaffung der Welt, bis an das Ende der Sündflut eingeschlossen ' ' 1658 Jahr

Von Endschaft der Sündflut ausgeschlossen, bis auf den Ausgang der Kinder Israel aus Egypten ausgeschlossen ' 856

Von dem ersten Jahre dieses Ausgangs eingerechnet, bis auf das erste Jahr der Erbauung des Tempels Salomons ausgeschlossen 480

Von diesem ersten Jahre eingerechnet, der Erbauung des Tempels, bis auf das erste Jahr ausgeschlossen, der Zurückkunft der Juden aus Babylon nach Juda ' ' ' 476

Von diesem Jahre eingerechnet, bis auf das Jahr der Geburt unsers Heilandes ebenfals mitgerechnet ' ' 530

4000 Jahr.

Drittes Hauptstück.

Jahre der Erbauung Roms, Zeitregister der Consuls, und Gedenkzeit der Aere der spanischen Nation.

Nachdem von der Zeit, die vor der Geburt Christi vorhergegangen, durch die Kentnis, die mich als einen Christen die heilige Schrift lehret, Rechenschaft abgeleget worden: so ist noch übrig, von der Zeitrechnung von Erbauung Roms und den Zeitregistern ihrer Consuls ein gleiches zu thun; indem, da die Römer zweyhundert Jahr angewendet, ganz Spanien zu erobern und unter das Joch zu bringen, alle in dieser Provinz seit dem Hamilcar und den beiden Gebrüdern Scipio

pio vorgefallene Begebenheiten insgesamt in eine bestimte Zeit der römischen Geschichte gebracht werden können, deren sicherste Regeln die Zeitregister der Consuls und die Jahre der Erbauung dieser grossen Stadt sind. Weshalben auch diese Gedenkzeit diejenige ist, welche zur Geschichte von Spanien, so viel den ersten Theil anbetrift, am meisten dienet.

Eintheilung der zeit von den alten.

Da nun den heidnischen Weltweisen die Schöpfung der Welt oder die Zeit dieser Schöpfung unbekant war, und die Profanhistorie nicht über die Zeiten des Ninus hinaufsteiget: so unterscheideten die Alten mit dem Marcus Varro drey Zeiten, davon sie die eine die dunkele, die andere die mythische, und die dritte die historische nanten. Die dunkele Zeit war diejenige, deren Begebenheiten in der Vergessenheit begraben waren. Die mythische Zeit war die, deren Begebenheiten zum Theil bekant waren, jedoch ohne daß man die Zeit davon angeben konte, ob man gleich an ihrer Wirklichkeit nicht zweifelte; ihre Erinnerung aber war mit Fabeln und Erzälungen vermischet. Unter diese zweite sind die ersten Altertümer von Spanien zu rechnen, von denen man blos durch Mutmassungen, in Ermangelung des Lichtes, welches uns die Schriftsteller in Absicht auf die Chronologie versagen, urtheilen kan. Die historische Zeit endlich ist diejenige, deren Begebenheiten bekant sind, und die Zeit bestimmet ist, darin sie sich zugetragen haben.

Verschiedene gedenkzeiten aus der profanhistorie.

Aus dem Briefe des Callisthenes, so er an den Aristoteles seinen Oheim geschrieben, erhellet, daß die Babylonier sich der Gedenkzeit oder des Calculs der Jahre von Erbauung ihrer berümten Stadt bedienet. Die Gedenkzeit der Einäscherung von Troja, als die allerälteste, wurde von den Griechen und ihren Nachbarn den Asiatern gebrauchet; nachher kamen die Olympiaden, davon jede vier Sonnenjahre in sich hielt, und nach der Sonnenwende im Sommer den Anfang nahm. Diese letztern waren bey den Heiden sehr berümt, und stark im Gebrauch, zu meinem Vorhaben aber sind sie so wenig als zur Chronologie der Geschichte von Spanien von einiger Nutzbarkeit; daher werde ich auch nichts weiter davon gedenken.

Wenige Zeit nach dem Anfange der Gedenkzeit der Olympiaden entstund die Erbauung, oder, wie einige wollen, die Wiederaufbauung der Stadt Rom, durch den Romulus und Remus. Diese grosse Stadt, welche ihre Herschaft in

der

der Welt so weit ausgebreitet, wurde von ihrer Errichtung an, bis auf das erste Consulat, durch Könige beherschet, welche nach einigen zweyhundert drey und vierzig Jahr, nach andern aber zweyhundert vier und vierzig Jahr regiereten. Endlich kamen die jährlichen Consuls auf, wovon einige auf eine Zeitlang verlängert wurden; und nach diesen die jährlichen Decemviri und die Kriegestribunen, welche bald aus dreyen, bald aus vieren, und oftermalen aus sechsen und zehen bestunden. Diese behielten ihre Autorität bis auf die Wiederherstellung der gewönlichen Gestalt der Consuls bey, die auch selbst bis nachher, da Julius Cäsar sich von dem römischen Reiche Meister gemacht, in Gewonheit blieb; obgleich seit dieser Zeit die Kaiser sich der Beherschung angemasset, und die Consulate nicht so wol dazu dieneten, die öffentlichen Angelegenheiten zu verwalten, als vielmehr nur das wievielteste Jahr anzuzeigen, und denen, so dazu erhoben wurden, eine Ehre zu erweisen.

Die Consuls wurden anfänglich den ersten März, und hernachmals bey anfang des jahres ernant.

Anfänglich wurden die Consuls den ersten März ernant; hernachmals aber bey Gelegenheit eines Krieges in Spanien berief man sie den ersten Januarius dazu, als womit das Jahr bey den Römern seinen Anfang nahm, wie solches Numa Pompilius geordnet hatte. Diese Veränderung, welche die Beschaffenheit der Angelegenheiten zu erheischen schien, geschahe im Jahre 600 nach Erbauung der Stadt Rom, in welchem Q. Fulvius Nobilior und T. Annius Luscus zu Consuls gemacht wurden. Man fuhr mit Beobachtung dieses Gebrauchs fort, und es wurden die Consuls alle Jahre an eben diesem Tage erwälet, welche eigentlich die Zahl der Jahre anzeigen; nicht aber die ausserordentlichen und blos der Ehre wegen ernanten Consuls, welche die Autorität und das Gutdünken der Kaiser in nachmaligen Zeiten einfürete.

Der verfasser nimt bey dem anfange seiner geschichte von Spanien die gedenkzeit der erbauung Roms an.

Man hat wegen Erbauung der Stadt Rom verschiedene Meinungen; ich werde aber dem Varro, als dem warscheinlichsten, folgen, welchem auch so wol alte als neue Gelehrte beitreten. Obgleich nach dieser Meinung die Stadt Rom den 21sten April zu bauen angefangen ist; so bediene ich mich doch des römischen Jahres, wie die mehresten unter den neuern thun, wenn sie von Materien handeln, welche die spanische Geschichte angehen, weil die Gedenkzeit der spanischen Aere hiermit in allen Punkten übereintrift. Ueberdem ist dieses Jahr, so nach der Einrichtung und Verbesserung Julius Cäsars und Augustus, nach dem Namen des

ersten

ersten dieser beiden Kaiser das Julianische genennet worden, das gemässeste, des natürlichen Zusammensatzes wegen von dreyhundert fünf und sechzig Tagen; das vierte Jahr allemal davon ausgeschlossen, als welches einen Schalttag hält, der aus denen in jedem Jahre überbleibenden sechs Stunden entstehet, und die aus der Ursache Bisextilen genennet werden. Wenn man auch durch die Cirkel *) und Schalttage u. s. f. noch weiter hinauf steigen wil, so wird es nicht weniger damit zutreffen.

Weil die Consulate das sicherste Licht in der Chronologie von den Begebenheiten, woraus die alte Geschichte von Spanien bestehet, geben; so habe ich dem ersten Theile eine Tafel von den Zeitregistern der Consuls vorgesetzet, welche mit den Jahren der Erbauung Roms, ingleichen mit denen der Erschaffung der Welt übereinstimmet, um die Richtigkeit meiner Chronologie zu zeigen. Indessen werde ich doch nur mit dem Jahre 501 von Rom den Anfang machen, welches, nach der Chronologie, der ich folge, mit dem Jahre der Welt 3751 zutrift, ohne mich um die vorhergehende Consulate zu bekümmern, als welche zu meinem Vorhaben nichts beitragen.

Er folget dem zeitregister der Consuls.

Verschiedene Schriftsteller dieses und des vorigen Jahrhunderts haben sich bearbeitet, die Zeitregister der Consuls †) in Ordnung zu bringen; und die Mühe, die sie bey dieser Gelegenheit angewendet haben, verdienet um so mehr eine Belohnung und Erkentlichkeit, da sie dadurch einander ihre Fehler aufgedeckt. Von allen diesen Zeitregistern scheinen mir des P. Johan Baptista Riccioli seine, die man in seiner Chronologie findet, ingleichen die, welche man dem Titus Livius beigefüget, der zum Gebrauch des Dauphins gedruckt worden, am richtigsten zu seyn. Indessen gehe ich doch nicht eben den Weg, als Riccioli, der sie nach seiner Gedenkzeit durch die Jahre vor Christi Geburt durchfüret; weil diese Einrichtung von der Gewisheit des Jahres, darin Christus in die Welt gekommen, abhänget. Es hat mir daher weit gemässer geschienen, sie durch die Jahre der Erbauung der Stadt Rom zu bemerken, wie die mehresten der Schriftsteller gethan, welche von dieser Materie gehandelt haben; und überlasse einem jeden die Freiheit, von dem Jahre, darin die Geburt Christi zu setzen, und der Anfang der Gedenkzeit der

*) Cycli solis, lunae, indictionis.

†) Fasti consulares.

der Christen ist, ingleichen von denen vor dieser Zeit abgeflossenen Jahren, zu halten, was ihm gefält.

Aere von Spanien und Etymologie davon.

Die Gedenkzeit der Aere, die Spanien eigen ist, hat fast allen Chronologisten, so wol Spaniern als Ausländern, hinlängliche Materie verschaft, theils weitläufig, theils in der Kürze davon zu handeln. Ich wil hier nicht untersuchen, ob Aere mit einem schlechten E oder mit dem Diphthongus Ae geschrieben werden müsse: es ist hinlänglich, wenn ich anfüre, daß es auf den ältesten Denkmalen mit einem Ae bezeichnet wird. Ob nun gleich mein Zweck noch weniger ist, die Etymologie oder den Ursprung dieses Wortes zu untersuchen; so kan ich doch nicht umhin, über die boshafte Unwissenheit eines spanischen Schriftstellers und des Isaac Voßius zu klagen, deren Meinungen hiervon so thöricht sind, daß sie ein Mitleiden erregen. Ich halte mich an die Meinung des berümten S. Isidorus, eines Spaniers und Bischofs von Sevilien; dieser saget im 5ten Buche von den Etymologien im 34sten Capitel: Aera singulorum annorum constituta est a Caesare Augusto, quando primum censum exegit ac Romanum Orbem descripsit: dicta autem *Aera* ex eo, quod omnis orbis *aes* reddere professus est Reipublicae. Kaiser Augustus richtete die Aere an, als er die erste Schatzung in allen dem römischen Reiche unterworfenen Provinzen ausschrieb. Dieses Wort Aere kömt daher, daß die Provinzen den Gebrauch einfüreten, der römischen Republik eine Münze von Metal zu zinsen, um dadurch ihre Unterwürfigkeit anzuzeigen. Es folget also hieraus, daß von dieser Münze von Metal, so im lateinischen aes, aeris, genant wird, so Spanien entweder insbesondere, oder alle dem römischen Reiche unterworfene Länder als einen Tribut zu erlegen anfingen, die Gedenkzeit oder Jahresrechnung, Aere des Augustus genant, in Spanien eingefüret worden. Uebrigens scheinet mir sehr unnütze zu seyn, mich auf diese Sache, die zu meinem Vorhaben nichts thut, weiter einzulassen.

Ihr Anfang.

Es komt blos darauf an, wegen der Historie von Spanien zu wissen, daß diese Art, die Jahre zu zälen, einige Zeit vor Christi Geburt den Anfang genommen, und darin bis auf das insgemein angenommene Jahr der Geburt Christi tausend dreyhundert ein und achtzig gedauert, zu welcher Zeit sie von Dom Johan dem ersten, Könige von Castilien, zu Segovien, woselbst er seinen Hof hielt, abgeschaffet worden; damit er sich den Königreichen Arragonien und Portugal,

als

als woselbst sie bereits abgestellet war, gleichförmig erweisen möchte. Die ganze Sache kömt jetzo darauf an, genau zu bezeichnen, wie viel Jahre die Aere des Augustus vor der gemeinen Gedenkzeit der Christen vorhergegangen.

Die Schriftsteller und Chronologisten lehren gemeiniglich, daß die Aere acht und dreißig Jahr vor dem ersten insgemein angenommenen Jahre der Geburt Christi ihren Anfang genommen: eine Meinung, welche sogleich von dem S. Julianus, Erzbischof von Toledo, im dritten Buche wider die Juden vorausgesetzet worden. Es haben sich aber auch in diesem Jahrhundert Personen gefunden, welche behaupten, daß sie neun und dreißig Jahr voraus zu setzen. Die ersten gründen sich darauf, daß der Christen Gedenkzeit, so von dem Dionysius dem kleinen entworfen, nicht von der Geburt Christi, sondern von der Fleischwerdung des Wortes angehen müsse: derhalben wenn die Alten blos einen Zwischenraum von acht und dreißig Jahren zwischen der Aere und Gedenkzeit von Christo setzen, so mus man die Gedenkzeit der Fleischwerdung verstehen, welche auch in der heiligen Schrift die Geburt genant wird, wie aus den Worten des Engels zu ersehen, die er zum Joseph sprach: **Das in ihr geboren ist, das ist vom heiligen Geiste, Matth. 1, 20.** Man hatte auch in der That nicht im Gebrauch, die Gedenkzeit der Christen bey der Geburt des Erlösers zu bestimmen; und der ehrwürdige Beda war der erste, der des Dionysius seine dahin verlegte, da er sie, wie ich bereits gemeldet, mit dem julianischen Jahre gleichförmig machte; welches auch seit dem almälich in den Ländern der Christenheit eingefüret worden ist.

Ich ziehe in Erwegung, daß die Anzal der Jahre, darin die Aere der Geburt Christi voraus zu setzen, oder die Zahl der Jahre, welche dem gemeinen Calcul der Geburt unsers Heilandes bey den Christen vorhergegangen, streitig seyn kan. Im ersten Falle hat man nicht Ursach zu zweifeln, daß jedweder nicht mehr oder weniger Jahre setzen wird, nach dem er die Geburt Christi bestimmen wil; solchergestalt, daß die, welche verlangen, daß der Meßias im Jahre 752 nach Erbauung der Stadt Rom geboren, damit übereinkommen, daß die Aere acht und dreißig Jahr vorher zu setzen: da im Gegentheil die, welche sagen wollen, daß es im Jahr 751 oder 750 geschehen, behaupten werden, daß die Aere 37 oder 36 Jahre vor der Geburt unsers Erlösers angefangen, und so auch mit den andern: weil die Unterschiedenheit der Meinungen von dem Anfange der Zeitrechnung der Christen nicht gestattet,

stattet, daß man sich wegen der Dauer der Aere, ehe Christus geboren worden, vereinbaren kan.

Anbelangend die andere Schwierigkeit: so scheinet mir gewis zu seyn, daß die Gedenkzeit oder der Calcul der spanischen Aere, dem gemeinen Calcul der christlichen Gedenkzeit acht und dreißig Jahr vorhergegangen, als welche im Jahre 753 der Erbauung Roms vom ersten Tage des Januarius anfing, da unser Heiland, als am achten Tage nach seiner (im Jahre der Stadt Rom 752, unter dem Consulat Cossus Cornelius Lentulus und Lucius Calpurnius Piso, festgesetzten) Geburt, die Beschneidung empfing. Drey Ursachen veranlassen mich, dieses zu glauben. Die erste ist diese: daß das erste Concilium zu Toledo unter dem Consulat des Stilico und des Aurelianus im Jahr 400 nach Christi Geburt, nach der gemeinen Gedenkzeit, und der Aere 438 nach dem Tage dieser Kirchenversamlung, so in allen Ausgaben gleichlautend ist, gehalten worden. Zweitens, daß Idacius von Lamego, der im fünften Jahrhundert bekant und von Geburt ein Spanier war, in seiner Chronike saget: daß die Wenden und Schwaben im Jahr der Aere vierhundert sieben und vierzig, unter dem achten Consulat des Honorius, in Spanien eingefallen. Dieses Consulat fiel nun im gemeinen Jahre Christi 409; und wenn man acht und dreißig zu 409 hinzu thut, wird man die Summe von 447 Jahren, so wie auch Idacius zälet, erhalten. Wenn man endlich seit diesen Consulaten im Zurückgehen alle die, welche die sichersten Schriftsteller bemerken, bis auf den Lentulus und Piso zälet, so wird man eben so viel Jahre, als die Aere anhanden giebt, weniger acht und dreißig antreffen; welche Demonstration so klar ist, daß sie sogleich in die Augen fället. Alle Verfasser der Chroniken von den alten Königen von Castilien und Leon, ingleichen alle neuere so wol spanische als andere Schriftsteller, sind ebenfals dieser Meinung gewesen.

Aus dem, was vorhergegangen, folget, daß die Aere der Spanier im Jahr 715 der Erbauung Roms unter dem Consulat des Appius Claudius Pulcher, dem zweiten, und des C. Norbanus Flaccus, sechs und dreißig Jahr vor dem ersten Jahre der Christenheit, nach meiner Rechnung, nach der gemeinen Anname der christlichen Jahrzahl Dionysii aber acht und dreißig Jahr, angegangen.

Ich halte dafür, daß diese Nachrichten, welche ich anzufüren für nötig gehalten, zur Sicherheit und Verständlichkeit meiner chronologischen Geschichte von Spanien hinlänglich seyn werden. Ich werde solche auch, wenn mir GOtt das Leben schenket, mit Beihülfe der Wissenschaften fortsetzen, wenn dieser erste Theil einigen Beifal verdienen solte. Ich bitte daher die Gelehrten, mir die Fehler, die sie darin anmerken möchten, bekant zu machen, damit ich sie ändere und verbessere; und von mir versichert zu seyn, daß, da ich beständig ein Freund der Warheit bin, und niemalen auf meiner Meinung bestehe, ich allemal bereit seyn werde, mir ihren Unterricht zu Nutze zu machen.

Zeitregister
zu dem ersten Theile,
nach den Jahrverzeichnissen der römischen Consuls, mit den einstimmenden Jahren der Erschaffung der Welt von dem Jahre 3751, und der Erbauung Roms von dem Jahre 501, an.

Consuls:	Jahre der Welt	der Erbauung Roms
C. Aurelius Cotta P. Seruilius Geminus	3751	501
C. Caecilius Metellus C. Furius Pacilus	3752	502
C. Attilius Regulus II L. Manlius Vulso II	3753	503
M. Claudius Pulcher L. Iunius Pullus	3754	504
C. Aurelius Cotta II P. Seruilius Geminus II	3755	505

Consuls:	Jahr der Welt	der Erbauung Roms
L. Caecilius Metellus III M. Fabius Buteo	3756	506
M. Otacilius Craſſus II M. Fabius Licinus	3757	507
M. Fabius Buteo II C. Attilius Bulbus	3758	508
Aul. Manlius Torquatus C. Sempronius Bleſenſis	3759	509
C. Fundanius Fundulus C. Sulpicius Gallus	3760	510
C. Luctatius Catulus Aul. Poſthumius Albinus	3761	511
A. Manlius Torquatus II Q. Luctatius Corco	3762	512
C. Claudius Centho M. Sempronius Tuditanus	3763	513
C. Mamilius Turrinus Q. Valerius Falco	3764	514
T. Sempronius Gracchus P. Valerius Falco	3765	515
L. Cornelius Lentulus Q. Fuluius Flaccus	3766	516
P. Cornelius Lentulus C. Licinius Varus	3767	517
T. Manlius Torquatus C. Attilius Bulbus II	3768	518
L. Poſthumius Albinus Sp. Caruilius Maximus	3769	519

Q. Fabius

Consuls:	Jahre der Welt	der Erbauung Roms
Q. Fabius Maximus Verrucosus M. Pomponius Matho	3770	520
M. Aemilius Lepidus M. Publicius Malleolus	3771	521
M. Pomponius Matho II C. Papirius Maso	3772	522
M. Aemilius Barbula M. Iunius Pera	3773	523
L. Posthumius Albinus II Cn. Fuluius Centumalus	3774	524
Sp. Caruilius Maximus II Q. Fabius Maximus Verrucosus II	3775	525
P. Valerius Flaccus M. Attilius Regulus	3776	526
M. Valerius Messala L. Apustius Fullo	3777	527
L. Aemilius Papus C. Attilius Regulus	3778	528
T. Manlius Torquatus II Q. Fuluius Flaccus II	3779	529
C. Flaminius Nepos P. Furius Philus	3780	530
Cn. Cornelius Scipio M. Claudius Marcellus	3781	531
P. Cornelius Scipio Asina M. Minucius Rufus	3782	532
L. Veturius Philo C. Luctatius Catulus	3783	533

M. Liuius

Consuls:	Jahre der Welt	der Erbauung Roms
M. Liuius Salinator L. Aemilius Paulus	3784	534
P. Cornelius Scipio T. Sempronius Longus	3785	535
C. Flaminius Cn. Seruilius Geminus	3786	536
L. Aemilius Paulus II C. Terentius Varro	3787	537
Q. Fabius Maximus III T. Sempronius Gracchus	3788	538
Q. Fabius Maximus IV M. Claudius Marcellus II	3789	539
Q. Fabius Maximus Iunior T. Sempronius Gracchus II.	3790	540
Ap. Claudius Pulcher Q. Fuluius Flaccus III	3791	541
P. Sulpicius Galba Cn. Fuluius Centumalus	3792	542
M. Valerius Laeuinus II M. Claudius Marcellus IV	3793	543
Q. Fabius Maximus V Q. Fuluius Flaccus IV	3794	544
M. Claudius Marcellus V T. Quinctius Crispinus	3795	545
C. Claudius Nero M. Liuius Salinator	3796	546
Q. Caecilius Metellus L. Veturius Philo	3797	547

P. Corne-

Consuls:	Jahre der Welt	der Erbauung Roms
P. Cornelius Scipio P. Licinius Crassus	3798	548
M. Cornelius Cethegus P. Sempronius Tuditanus	3799	549
Cn. Seruilius Caepio C. Seruilius Nepos	3800	550
T. Claudius Nero M. Seruilius Geminus	3801	551
C. Cornelius Lentulus P. Aelius Paetus	3802	552
P. Sulpicius Galba II C. Aurelius Cotta	3803	553
L. Cornelius Lentulus P. Villius Tappulus	3804	554
T. Quinctius Flaminius Sex. Aelius Paetus	3805	555
C. Cornelius Cethegus Q. Minucius Rufus	3806	556
L. Furius Purpureo M. Claudius Marcellus	3807	557
M. Porcius Cato L. Valerius Flaccus	3808	558
P. Cornelius Scipio Africanus II T. Sempronius Longus	3809	559
L. Cornelius Merula Q. Minucius Thermus	3810	560

Consuls:	Jahre der Welt	der Erbauung Roms
L. Quinctius Flaminius Cn. Domitius Aenobarbus	3811	561
M. Acilius Glabrio P. Cornelius Scipio Nasica	3812	562
L. Cornelius Scipio Asiaticus C. Laelius Nepos	3813	563
Cn. Manlius Vulso M. Fuluius Nobilior	3814	564
C. Liuius Salinator M. Valerius Messala	3815	565
M. Aemilius Lepidus C. Flaminius Nepos	3816	566
Sp. Posthumius Albinus Q. Martius Philippus	3817	567
Ap. Claudius Pulcher M. Sempronius Tuditanus	3818	568
P. Claudius Pulcher L. Portius Licinus	3819	569
Q. Fabius Labeo M. Claudius Marcellus	3820	570
L. Aemilius Paulus Cn. Baebius Tamphilus	3821	571
P. Cornelius Cethegus M. Baebius Tamphilus	3822	572
A. Posthumius Albinus C. Calpurnius Piso	3823	573

L. Man-

Consuls:	Jahre der Welt	der Erbauung Roms
L. Manlius Acidinus Q. Fuluius Flaccus	3824	574
M. Iunius Brutus A. Manlius Vulso	3825	575
C. Claudius Pulcher Tib. Sempronius Gracchus	3826	576
Cn. Cornelius Scipio Q. Petilius Spurinus	3827	577
P. Mucius Scaeuola M. Aemilius Lepidus II	3828	578
Sp. Posthumius Albinus Paulus Q. Mucius Scaeuola	3829	579
L. Posthumius Albinus M. Popilius Laenas	3830	580
C. Popilius Laenas P. Aelius Ligus	3831	581
L. Licinius Crassus C. Cassius Longinus	3832	582
A. Hostilius Mancinus A. Attilius Serranus	3833	583
Q. Martius Philippus II Cn. Seruilius Caepio	3834	584
L. Aemilius Paulus II C. Licinius Crassus	3835	585
Q. Aelius Paetus M. Iunius Pennus	3836	586

Consuls:	Jahre der Welt	der Erbauung Roms
C. Sulpicius Gallus M. Claudius Marcellus	3837	587
T. Manlius Torquatus Cn. Octauius Nepos	3838	588
A. Manlius Torquatus Q. Cassius Longinus	3839	589
Tib. Sempronius Gracchus II M. Iuuentinus Thalna	3840	590
P. Cornelius Scipio Nasica C. Martius Figulus	3841	591
M. Valerius Messala C. Fannius Strabo	3842	592
L. Anicius Gallus M. Cornelius Cethegus	3843	593
Cn. Cornelius Dolabella M. Fuluius Nobilior	3844	594
M. Aemilius Lepidus C. Popilius Laenas II	3845	595
Sex. Iulius Caesar L. Aurelius Orestes	3846	596
L. Cornelius Lentulus C. Martius Figulus II	3847	597
P. Cornelius Scipio Nasica II M. Claudius Marcellus II	3848	598
Q. Opimius Nepos L. Posthumius Albinus	3849	599

Q. Fuluius

Consuls:	Jahre der Welt	der Erbauung Roms
Q. Fuluius Nobilior T. Annius Luſcus	3850	600
M. Claudius Marcellus III L. Valerius Flaccus	3851	601
L. Licinius Lucullus A. Poſthumius Albinus	3852	602
T. Quinctius Flaminius M. Acilius Balbus	3853	603
L. Martius Cenſorinus M. Manlius Nepos	3854	604
Sp. Poſthumius Albinus L. Calpurnius Piſo	3855	605
P. Cornelius Scipio Africanus C. Liuius Druſus	3856	606
Cn. Cornelius Lentulus L. Mummius Achaicus	3857	607
Q. Fabius Aemilianus L. Hoſtilius Mancinus	3858	608
Sex. Sulpicius Galba L. Aurelius Cotta	3859	609
Ap. Claudius Pulcher Q. Caecilius Metellus Macedonicus	3860	610
L. Caecilius Metellus Q. Fabius Seruilianus	3861	611
Cn. Seruilius Caepio Q. Pompeius Rufus	3862	612

Consuls:	Jahre der Welt	der Erbauung Roms
C. Caecilius Sapiens Q. Seruilius Caepio	3863	613
Cn. Calpurnius Piſo M. Popilius Laenas	3864	614
C. Cornelius Scipio Naſica D. Iunius Brutus	3865	615
M. Aemilius Lepidus C. Hoſtilius Mancinus	3866	616
P. Furius Philus Sex. Attilius Serranus	3867	617
Sex. Fuluius Flaccus C. Calpurnius Piſo	3868	618
Pub. Cornelius Scipio Africanus II C. Fuluius Flaccus	3869	619
Pub. Mucius Scaeuola L. Calpurnius Piſo Frugi	3870	620
P. Popilius Laenas P. Rupilius Nepos	3871	621
P. Licinius Craſſus L. Valerius Flaccus	3872	622
M. Perpenna C. Claudius Pulcher	3873	623
C. Sempronius Tuditanus M. Aquilius Nepos	3874	624
Cn. Octauius Nepos T. Annius Luſcus	3875	625

L. Caſſius

Consuls:	Jahre der Welt	der Erbauung Roms
L. Cassius Longinus L. Cornelius Cinna	3876	626
M. Aemilius Lepidus L. Aurelius Orestes	3877	627
M. Plautius Hypsaeus M. Fuluius Flaccus	3878	628
C. Cassius Longinus C. Sextius Caluinus	3879	629
Q. Caecilius Metellus Balearicus T. Quinctius Flaminius	3880	630
Cn. Domitius Aenobarbus C. Fannius Nepos	3881	631
Q. Fabius Maximus L. Opimius Nepos	3882	632
P. Manilius Nepos C. Papirius Carbo	3883	633
L. Caecilius Metellus L. Aurelius Cotta	3884	634
M. Portius Cato Q. Martius Rex	3885	635
L. Caecilius Metellus Q. Mucius Scaeuola	3886	636
C. Licinius Geta Q. Fabius Maximus	3887	637
M. Aemilius Scaurus M. Caecilius Metellus	3888	638

M. Acilius

Consuls:	Jahre der Welt	der Erbauung Roms
M. Acilius Balbus C. Portius Cato	3889	639
C. Caecilius Metellus Cn. Papirius Carbo	3890	640
M. Liuius Druſus L. Calpurnius Piſo Ceſſoninus	3891	641
P. Cornelius Scipio Naſica L. Calpurnius Beſtia	3892	642
M. Minucius Rufus Sp. Poſthumius Albinus	3893	643
Q. Caecilius Metellus M. Iunius Silanus	3894	644
Ser. Sulpicius Galba M. Aurelius Scaurus	3895	645
L. Caſſius Longinus C. Marius	3896	646
C. Attilius Serranus Q. Seruilius Caepio	3897	647
P. Rutilius Rufus C. Manilius Nepos	3898	648
C. Marius II. C. Falauius Fimbri	3899	649
C. Marius III L. Aurelius Oreſtes	3900	650
C. Marius IV. Q. Luctatius Catulus	3901	651

C. Marius

Consuls:	Jahre der Welt	der Erbauung Roms
C. Marius V M. Aquilius Nepos	3902	652
C. Marius VI L. Valerius Flaccus	3903	653
M. Antonius A. Posthumius Albinus	3904	654
Q. Caecilius Metellus T. Didius Nepos	3905	655
Cn. Cornelius Lentulus P. Licinius Crassus	3906	656
Cn. Domitius Aenobarbus C. Cassius Longinus	3907	657
L. Licinius Crassus Q. Mucius Scaeuola	3908	658
C. Caecilius Caluus L. Domitius Aenobarbus	3909	659
C. Valerius Flaccus M. Herennius	3910	660
C. Claudius Pulcher M. Perpenna	3911	661
L. Martius Philippus Sex. Iulius Caesar	3912	662
L. Iulius Caesar P. Rutilius Lupus	3913	663
Cn. Pompeius Strabo L. Portius Cato	3914	664

Consuls:	Jahre der Welt	der Erbauung Roms
L. Cornelius Sylla Q. Pompeius Rufus	3915	665
Cn. Octauius Nepos L. Cornelius Cinna	3916	666
L. Cornelius Cinna II C. Marius VII	3917	667
L. Cornelius Cinna III Cn. Papirius Carbo	3918	668
L. Cornelius Cinna IV Cn. Papirius Carbo II	3919	669
L. Cornelius Scipio Asiaticus C. Norbanus Flaccus	3920	670
C. Marius Iunior Cn. Papirius Carbo III	3921	671
M. Tullius Decula Cn. Cornelius Dolabella	3922	672
L. Cornelius Sylla II Q. Caecilius Metellus Pius	3923	673
P. Seruilius Vatia Ap. Claudius Pulcher	3924	674
M. Aemilius Lepidus Q. Luctatius Catulus	3925	675
D. Iunius Brutus M. Aemilius Lepidus Liuianus	3926	676
Cn. Octauius Nepos C. Scribonius Curio	3927	677

L. Octa-

Consuls:	Jahre der Welt	der Erbauung Roms
L. Octauius Nepos C. Aurelius Cotta	3928	678
L. Licinius Lucullus M. Aurelius Cotta	3929	679
M. Terentius Varro Lucullus C. Cassius Longinus Varus	3930	680
L. Gellius Poplicola Cn. Cornelius Lentulus	3931	681
Cn. Aufidius Oreſtes P. Cornelius Lentulus	3932	682
Cn. Pompeius Magnus M. Licinius Craſſus	3933	683
Q. Hortenſius Q. Caecilius Metellus	3934	684
L. Caecilius Metellus Q. Martius Rex	3935	685
C. Calpurnius Piſo M. Acilius Glabrio	3936	686
M. Aemilius Lepidus L. Volcatius Tullus	3937	687
P. Cornelius Sylla P. Antonius Paetus	3938	688
L. Iulius Caeſar C. Martius Figulus	3939	689
M. Tullius Cicero C. Antonius Nepos	3940	690

Consuls :	Jahre der Welt	der Erbauung Roms
D. Iunius Silanus L. Licinius Murena	3941	691
M. Pupius Piso M. Valerius Messala	3942	692
L. Afranius Q. Caecilius Metellus Celer	3943	693
C. Iulius Caesar M. Calpurnius Bibulus	3944	694
L. Calpurnius Piso A. Gabinius	3945	695
P. Cornelius Lentulus Spinther Q. Caecilius Metellus Nepos	3946	696
Cn. Cornelius Lentulus Marcellinus L. Martius Philippus	3947	697
Cn. Pompeius Magnus II M. Licinius Crassus II	3948	698
L. Domitius Aenobarbus Ap. Claudius Pulcher	3949	699
Cn. Domitius Caluinus M. Valerius Messala	3950	700
Cn. Pompeius Magnus III Q. Caecilius Metellus Pius Scipio	3951	701
Ser. Sulpicius Rufus M. Claudius Marcellus	3952	702
L. Aemilius Paulus C. Claudius Marcellus C. F.	3953	703

C. Clau-

Consuls :	Jahre der Welt	der Erbauung Roms
C. Claudius Marcellus M. F. L. Cornelius Lentulus	3954	704
C. Iulius Caesar II P. Seruilius Vatia Isauricus	3955	705
Q. Fusius Calenus P. Vatinius	3956	706
C. Iulius Caesar III M. Aemilius Lepidus	3957	707
C. Iulius Caesar IV der keinen Collegen hatte	3958	708
C. Iulius Caesar V M. Antonius Nepos	3959	709
C. Vibius Pansa A. Hirtius. Caesar Octauius I	3960	710
M. Aemilius Lepidus L. Munacius Plancus	3961	711
P. Seruilius Vatia Isauricus II L. Antonius	3962	712
Cn. Domitius Caluinus C. Asinius Pollio	3963	713
L. Martius Censorinus C. Caluisius Sabinus	3964	714
Ap. Claudius Pulcher II C. Norbanus Flaccus	3965	715
M. Vipsanius Agrippa L. Caninius Gallus	3966	716

Consuls:	Jahre der Welt	der Erbauung Roms
L. Gellius Poplicola M. Cocceius Nerua	3967	717
L. Cornificius Sex. Pompeius	3968	718
M. Antonius Nepos II L. Scibonius Libo	3969	719
Imp. Caesar Octauius II L. Volcatius Tullus	3970	720
Cn. Domitius Aenobarbus C. Sosius	3971	721
Caesar Octauius Imp. III M. Valerius Messala Coruinus	3972	722
Caesar Octauius Imp. IV M. Licinius Crassus	3973	723
Caesar Octauius Imp. V. Sex. Apuleius	3974	724
Caesar Octauius Imp. VI M. Vipsan. Agrippa II	3975	725
Caesar Octauius Imp. VII M. Vipsan. Agrippa III	3976	726
Caesar Octauius Imp. VIII T. Statilius Taurus	3977	727
Caesar Octauius Imp. IX M. Iunius Silanus	3978	728
Caesar Octauius Imp. X C. Norbanus Flaccus	3979	729

Consuls:	Jahre der Welt	der Erbauung Roms
Caesar Octauius Imp. XI A. Terentius Varro Murena	3980	730
M. Claudius Marcellus Aeseruinus L. Aruntius	3981	731
Q. Aemilius Lepidus M. Lollius	3982	732
M. Apuleius Nepos P. Silius Nerua	3983	733
Q. Lucretius Vespillo C. Sentius Saturninus	3984	734
P. Cornelius Lentulus Marcellinus Cn. Cornelius Lentulus	3985	735
C. Furnius C. Iulius Silanus	3986	736
L. Domitius Aenobarbus P. Cornelius Scipio	3987	737
M. Liuius Drusus Libo Cn. Calpurnius Piso Cesoninus	3988	738
M. Licinius Crassus Cn. Cornelius Lentulus Augur	3989	739
T. Claudius Nero P. Quintilius Varus	3990	740
M. Valerius Messala P. Sulpicius Quirinus	3991	741
Paulus Fabius Maximus Q. Aelius Tubero	3992	742

Consuls:	Jahre der Welt	der Erbauung Roms
Iulius Antonius Q. Fabius Maximus Africanus	3993	743
Claudius Druſus Nero Germanicus T. Quinctius Criſpinus	3994	744
C. Martius Cenſorinus C. Aſinius Gallus	3995	745
T. Claudius Nero II Cn. Calpurnius Piſo II	3996	746
D. Laelius Balbus C. Antiſtius Vetus	3997	747
Caeſar Octauius XII L. Cornelius Sylla	3998	748
C. Caluiſius Sabinus L. Paſſienus Criſpus	3999	749
Cn. Cornelius Lentulus M. Valerius Meſſala	4000	750

Chronologisches Verzeichnis des Inhalts.

Jahr der Welt	der Erbauung Roms	
		Schöpfung der Welt § 1.
		Gottlosigkeit der Menschen durch die Sündflut bestraft § 2.
		Noa und sein Haus aufbehalten § 3.
		Bau des Thurns zu Babel § 4.
		Ursprung der Verschiedenheit der Sprachen § 5.
		Nachkommen des Noa auf den ganzen Erdboden zerstreuet § 6.
		Thubal, Japhets Sohn, erster Bewoner von Spanien § 7.
		Erste Religion der Völker Spaniens § 8.
		Wie Spanien bevölkert worden § 9.
		Regierungsart seiner ersten Einwoner § 10.
		Man weis nichts von dem Thubal § 11.
		Osiris ist nicht nach Spanien gekommen § 12.
		Fabeln vom Herkules § 13.
		Fabeln von den Argonauten und andere verworfen § 14.
		Gargoris König in Spanien § 15.
		Abidis sein Nachfolger und zweiter bekante König § 16.
		Dankbarkeit, so ihm die Spanier schuldig sind § 17.
		Grosse Dürre in Spanien § 18.
		Zeit und Ursprung der Oefnung der Meerenge von Gibraltar § 19.
		Spanische Colonie, so nach Asien gehet § 20.

	Jahr der Welt	der Erbauung Roms
Die Iberier aus Asien sind nicht nach Spanien gekommen § 21.		
Verschiedene Länder, wo sich die Spanier niedergelassen § 22.		
Ursprung des Namens Celtiberer oder Celtiberier § 23.		
Die Phönicier, erste Fremdlinge, so sich in Spanien niederlassen § 24.	3030	
Stadt Cadiz wird von ihnen erbauet § 25.		
Zeit ihrer Errichtung § 26.		
Malaga, Abdera und andere Seestädte ebenfals von den Phöniciern erbauet § 27.		
Medina Sidonia und andere Oerter erbauet auf dem festen Lande § 28.		
Gebrauch der Schrift eingefüret in Spanien § 29.		
Erbauung der Stadt Rhodope, oder Roses, durch die Rhodiser § 30.	3080	
Sagonta durch die Zacynthier erbauet § 31.	3100	
Erbauung der Stadt Rom § 32.	3251	1
Berümter Tempel des Herkules zu Cadiz § 33.	3380	130
Krieg der Spanier mit den Phocäern § 34.		
Thero, Fürst von Spanien § 35.		
Arganthonius, König der Tarteßier in Spanien § 36.	3381	131
Nabuchodonosor der Grosse hat Spanien nicht erobert § 37.	3415	165
Ursprung des Eintrits der Carthaginenser in Spanien § 38.		
Reise der Phocäer nach Spanien § 39.	3460	210
Tod des Arganthonius. Baucius folget nach ihm § 40.	3461	211
Marseille durch die Phocäer erbauet § 41.		
Angeworbene Spanier zum Dienst Carthago § 42.	3524	274
Spanische Kriegesvölker durch die Carthaginenser aufgerichtet § 43.	3590	340
Ihre Thaten in Sicilien § 44.	3592	342
Werden annoch durch Spanier verstärket § 45.	3593	343
Andere nach Sicilien gefürte spanische Völker § 46.	3598	348
Wichtige Dienste, so sie den Carthaginensern daselbst leisten § 47.	3599	349
Einige Städte in Spanien mit den Carthaginensern verbunden § 48.	3608	358
Entschlus und Standhaftigkeit der Spanier in Sicilien § 49.		
Ampurias und Denia in Spanien durch die Marseiller erbauet § 50.	3620	370
Irtümer der Griechen in Spanien eingefüret § 51.		
Tapferkeit der Spanier ist den Lacedämoniern nützlich § 52.	3635	385
Gesandschaft der Spanier an Alexander den Grossen § 53.	3680	430
Eroberung der Carthaginenser in Spanien unter des Hamilcars Anfürung § 54.	3766	516
Die Bastitaner durch die Carthaginenser bezwungen § 55.	3768	518
Die Contestaner haben gleiches Schicksal § 56.	3769	518
Die Sagontiner stehen mit dem römischen Volke im Bündnis § 57.	3770	520
Die Celtiberier ergreifen die Waffen zur Vertheidigung unter des Istolatius Anfürung § 58.	3771	521
Ihre Niederlage und Tod ihres Feldherrn § 59.		
Erkennen den Indortes für ihr Oberhaupt § 60.		
Werden aufs neue geschlagen § 61.		
Trauriges Ende des Indortes § 62.		
Hamilcar verheiratet seine Tochter an den Asdrubal § 63.		
Acra-Leuca des Hamilcars Anlage und Waffenplatz der Carthaginenser § 64.	3773	523
Barcino oder Barcellona durch Hamilcarn erbauet § 65.		
Hamilcar wil die Stadt Helice einnemen § 66.	3774	524
Niederlage und Tod dieses Feldherrn durch die Celtiberier. Treulosigkeit des Orisso, eines celtiberischen Fürsten § 67.		

Jahr der Welt	der Erbauung Roms	
		Asdrubal folget dem Hamilcar § 68.
3775	525	Rächet den Tod seines Schwiegervaters § 69.
3776	526	Wird durch die Völker als Kaiser ausgerufen § 70.
3777	527	Carthagena durch die Carthaginenser erbauet § 71.
3778	528	Neuer Tractat zwischen der römischen Republik und Carthago § 72.
3780	530	Tod des Tagus, Fürsten von Celtiberien § 73.
3781	531	Asdrubal ermordet § 74.
		Hannibal folget ihm § 75.
		Seine Verrichtungen wider die Olcader § 76.
3782	532	Komt zu den Vaccäern, und belagert die Stadt Helmantica § 77.
		Die Helmantiker capituliren, und verletzen den Tractat § 78.
		Hannibal nimt ihre Stadt ein § 79.
		Treulosigkeit der Helmantiker § 80.
		Hannibals Grosmuth § 81.
		Eroberung der Stadt Arbacala § 82.
		Die Olcader und Carpetaner greifen den Hannibal an, und werden geschlagen § 82.
		Oefnung der Silberbergwerke in Andalusien. Baska von Africanern bevölkert § 83.
3784	534	Belagerung und Eroberung der Stadt Sagonta durch Hannibaln § 84.
		Schreckliche Verzweiflung der Sagontiner § 85.
		Römer kündigen den Carthaginensern den Krieg an § 86.
		Machen mit den Barguſiern in Spanien ein Bündnis § 87.
3785	535	Hannibal nimt seinen Weg nach Italien, und lässet Asdrubaln, von Barcas genant, in Spanien § 88.
		Bezwinget in Catalonien die Ilergeten, die Ausätanier und Barguſier § 89.
		Hanno wird Gouverneur von diesen Völkern § 90.
		Ueberkunft Cnejus Scipio nach Spanien § 91.
		Seine ersten Thaten § 92.
		Des Hanno Tod § 93.
		Asdrubals Niederlage und Einname von Athanagia durch den Scipio § 94.
3786	536	Des Scipio Sieg zur See § 95.
		Eroberung von Hanosca durch den Scipio § 96.
		Verschiedene Völker von Celtiberien machen mit den Römern ein Bündnis § 97.
		Aufstand des Indibilis und Mandonius wider die Römer § 98.
		Ankunft des Publius Scipio in Spanien § 99.
		Eifer des Abelox, eines Sagontiners, für die Römer § 100.
3787	537	Aufstand verschiedener Völker in Spanien wider die Carthaginenser § 101.
		Ecija, Asdrubals Magazin § 102.
3788	538	Imilco durch den Senat von Carthago zum Feldherrn von Spanien ernant § 103.
		Die Scipiones befestigen Tarragona § 104.
		Ibera, Waffenplatz der Carthaginenser § 105.
		Berümter Sieg der Scipionum über die Carthaginenser § 106.
		Mago gehet mit Kriegesvölkern nach Spanien § 107.
		Tapferkeit der Römer § 108.
		Carthaginenser durch die Scipiones geschlagen § 109.
		Indibilis nimt der Römer Partey, und schlägt die Carthaginenser § 110.
3789	539	Vortheile von den Carthaginensern erhalten § 111.
		Rümliche Verrichtung der Scipionum § 112.

	Jahr der Welt	der Erbauung Roms
Sagonta durch die Scipiones erobert, und ihren alten Einwonern wieder gegeben § 113.		
Turuet zerstöret, und die Einwoner als Knechte verkauft § 114.		
Syphax, König in Africa, trit mit den Römern in ein Bündnis § 115.	3790	540
Bündnis des Gala, Königs in Africa, mit den Carthaginensern § 116.		
Maßinissa, Sohn des Gala, dienet den Carthaginensern § 117.	3791	541
Publius Scipio in seinem Lager belagert § 118.		
Des Indibilis Treulosigkeit § 119.		
Rümlicher Tod des Publius Scipio § 120.		
Cnejus Scipio wird von den Celtiberiern verlassen § 121.		
Wird in seinem Lager überwältiget und von den Carthaginensern getödtet § 122.		
Barbarische That der Einwoner von Illiturgis und Cazlona § 123.		
L. Martius von seinen Völkern zum Feldherrn erwälet § 124.		
Rächet den Tod der beiden Scipionum § 125.		
Nero, Prätor in Spanien, übernimt die Führung des Kriegesheers § 126.	3792	542
Lässet eine Gelegenheit fahren, die Carthaginenser zu schlagen § 127.		
Cornelius Scipio kömt an seine Stelle § 128.		
Nimt Carthagena und das carthaginensische Geschwader weg § 129.	3793	543
Mago wird zum Kriegesgefangenen gemacht § 130.		
Grosmuth des Scipio § 131.		
Seine Gnade § 132.		
Niederlage Asdrubals durch den Scipio § 133.	3794	544
Scipio sendet den Römern Hülfe nach Italien § 134.		
Asdrubal schicket sich an, zu seinem Bruder zu stossen § 135.	3795	545
Gehet nach Italien § 136.	3796	546
Sieg durch M. Silanus über die Carthaginenser erfochten § 137.		
Hanno wird gefangen § 138.		
Einname von Auringis durch Lucius Scipio § 139.		
Carthaginensisches Heer durch Cornelius Scipio geschlagen und zerstreuet § 140.	3797	547
Atan, Fürst von Turdetanien, nimt der Römer Partey § 141.		
Maßinissa verlässet die Carthaginenser § 142.		
Cornelius Scipio gehet nach Africa, um mit dem Syphax ein Bündnis zu schliessen § 143.		
Illiturgis eingenommen, geplündert und zerstöret durch Scipio § 144.		
Eroberung von Cazlona § 145.		
Fechter- und Trauerspiel durch den Scipio zu Carthagena gehalten § 146.		
Thaten des Lucius Martius § 147.		
Des Estapoer Verzweifelung § 148.		
Einname ihrer Stadt durch die Römer § 149.		
Cadiz wil sich dem Scipio ergeben § 150.		
Ehrgeiz des Indibilis und Mandonius § 151.		
Empörung einiger römischen Kriegesvölker § 152.		
Die Verschwörung der Cadizer von den Carthaginensern entdeckt § 153.		
Aufrürische Römer durch den Scipio gezüchtiget § 154.		
Des Scipio Gnade gegen Indibilis und Mandonius § 155.		
Maßinissa verbindet sich mit den Römern § 156.		
Carthaginenser gänzlich aus Spanien vertrieben § 157.		
Cadiz und andere Städte ergeben sich den Römern § 158.		

Jahr der Welt	der Erbauung Roms	
		Scipio bestimt Italica zum Aufenthalte der veralteten Soldaten, und gehet zurück nach Rom § 159.
3800	550	Lentulus und Accidinus, Gouverneurs von Spanien § 160.
3802	552	Celtiberier werden der römischen Herschaft überdrüßig § 161.
3803	553	Cethegus folget dem Lentulus, und bezwinget die Celtiberier § 162.
3804	554	Lentulus und Stertinius, Proconsuls in Spanien § 163.
		Cadiz von den Römern als eine freye Stadt angesehen § 164.
3806	556	Tuditanus und Helvius, Prätores in Spanien § 165.
		Aufstand des Colcas und Luscinus, Fürsten in Celtiberien § 166.
		Niederlage und Tod des Tuditanus § 167.
		Budaris und Busissades, Fürsten in Celtiberien, stossen zu den Aufrürern § 168.
3807	557	Minutius Thermus und Buteo, Prätores § 169.
		Budaris und Busissades durch den Minutius geschlagen § 170.
3808	558	Cato, Consul, gehet nach Spanien zum Kriege in Celtiberien § 171.
		Nero, Prätor in Bätica § 172.
		Erlangte Vortheile der Römer über die Celtiberier § 173.
		Des Cato Thaten § 174.
		Aufstand der Turdetaner § 175.
		Vergeblicher Anschlag des Cato auf Segontien § 176.
3809	559	Digitius und Scipio, Prätores in Spanien § 177.
		Digitius von den Celtiberiern geschlagen § 178.
3810	560	Einfal und Verwüstung der Lusitaner in Andalusien § 179.
		Flaminius, Prätor in Bätica. Seine ersten Verrichtungen § 180.
		Fulvius, Prätor in Tarraconensien, erficht einen berümten Sieg § 181.
3811	561	Einname von Litrabo durch den Flaminius § 182.
		Die Celtiberier durch den Fulvius bezwungen § 183.
		Eroberungen des Fulvius in Oretanien § 184.
3812	562	L. Aemilius, Prätor in Bätica § 185.
3813	563	Wird von den Lusitanern geschlagen § 186.
3814	564	Aemilius rächet sich § 187.
3815	565	L. Manlius und C. Catinius, Prätores in Spanien.
		Bündnis unter den Lusitanern und Celtiberiern § 188.
3816	566	Beide verüben grosse Feindseligkeiten § 189.
3817	567	L. Quintus und C. Calpurnius, Prätores in Spanien § 190.
		Tod des Catinius, und Einname von Asta durch die Römer § 191.
		Manlius schlägt die Celtiberier § 192.
		Quintus und Calpurnius werden geschlagen § 193.
		Tragen einen völligen Sieg davon § 194.
3819	569	A. Terentius und P. Sempronius, Prätores in Spanien. Thaten des Terentius § 195.
3820	570	Ist glücklich im Kriege § 196.
3821	571	Q. Fulvius und P. Manlius, Prätores in Spanien § 197.
		Arbek durch den Fulvius eingenommen und geplündert § 198.
3822	572	Fulvius bringt die Celtiberier in Unordnung § 199.
		Nimt Contrebia weg § 200
		Neuer Vortheil über die Celtiberier § 201.
3823	573	Semp. Gracchus und L. Posthumius, Prätores § 202.
		Fulvius gerät in grosse Gefahr § 203.
		Befreyet sich glücklich davon § 204.

	Jahr der Welt	der Erbauung Roms
Verrichtungen des Posthumius § 205.	3824	574
Irtum des T. Livius verbessert § 206.		
Eroberungen des Gracchus in Celtiberien § 207.		
Celtiberien wird ruhig § 208.		
Verschiedene Namen der Stadt Agreda § 209.	3825	573
Marcus Titinius und T. Fontejus, Prätores § 210.	3826 und 3827	576 und 577
Pub. Furius und Cn. Servilius, Prätores § 211	3828	578
Aufstand der Celtiberier § 212.	3829	579
Ap. Claudius Proconsul dämpfet ihn § 213.		
Pub. Furius und M. Macienus, Prätores § 214.	3830	580
Marcus Junius Lucretius und Sp. Lucretius, Prätores § 215.	3831	581
Prätores in Spanien abgeschaffet, und Canulejus einziger Gouverneur § 216.	3832	582
Quästuren abgeschaffet § 217.		
Carteja, erste römische Pflanzstadt in Spanien § 218.	3833	583
M. Claudius folgt dem Canulejus. Cordua erweitert und Pflanzstadt der Patricier § 219.	3834	584
Präturen in Spanien wieder hergestellet, und dem Cn. Fulvius und C. Licinius ertheilet § 220.	3836	586
A. Licinius und P. Rutilius, Prätores § 221.	3837	587
Solondicus bringt die Celtiberier aufs neue in die Waffen und verlieret sein Leben § 222.	3842	592
Africanus, Feldherr der Lusitaner. Seine Verrichtungen § 223.	3848	598
Sein Tod § 224.		
Cessaro komt an seine Stelle § 225.		
Neuer Aufstand der Celtiberier § 226.	3849	599
Caro, Feldherr der Aufrürer § 227.		
Quintus Fulvius, Consul, hat die Aufsicht über den Krieg mit den Celtiberiern, und L. Mumius, Prätor, über den Lusitanischen § 228.	3850	600
Fulvius durch die Celtiberier geschlagen § 229.		
Tod des Caro § 230.		
Aracus, Leuco und Lentheo folgen ihm § 231.		
Die Celtiberier erlangen einen neuen Vortheil § 232.		
Der Consul belagert Axenia, und wird gezwungen abzuziehen § 233.		
Rümliche Thaten der Celtiberier § 234.		
Mumius leidet einen beträchtigen Verlust § 235.		
Schlägt die Feinde an verschiedenen Orten § 236.		
M. Claudius Marcellus, Consul, folget dem Fulvius; und M. Attilius, Prätor, dem L. Mumius § 237.	3851	601
Thaten des Marcellus § 238.		
Verschiedene Städte in Spanien schicken eine Gesandschaft an den römischen Rath § 239.		
Verrichtungen des Attilius § 240.		
Lucullus Consul an des Marcellus Stelle, und Galba Prätor in Bätica § 241.	3852	602
Marcellus beruhiget die Celtiberier § 242.		
Celtiberier von den Römern gefürchtet § 243.		
Geiz und Grausamkeit des Lucullus § 244.		
Belagerung von Intercatia § 245.		

Kampf des Scipio und eines Spaniers § 246.
Die Intercatier ergeben sich dem Scipio § 247.
Mislungenes Unternemen des Lucullus auf Palenza § 248.
Galba durch die Lusitaner in die Flucht geschlagen § 249.
Lucullus komt ihm zu Hülfe § 250.
Unerhörte Treulosigkeit des Galba § 251.
Viriathes, ein Lusitaner, reizet seine Landesleute wider die Römer § 252.
Wird als Feldherr erkant § 253.
3853 | 603 C. Vitilius, Prätor an des Galba Stelle § 254.
Lässet die Gelegenheit aus den Händen, die Lusitaner zu schlagen § 255.
Römer geschlagen und Vitilius getödtet § 256.
3854 | 604 C. Plautius, Prätor zum Kriege in Lusitanien § 257.
Viriathes erhält grossen Vortheil über ihn § 258.
3855 | 605 C. Unimanus an des Plautius Stelle, und kömt in einem Treffen um § 259.
3856 | 606 Cajus Nigidius, Prätor, ist eben so unglücklich § 260.
3857 | 607 C. Lälius, Prätor, folget ihm, und schlägt die Lusitaner § 261.
3858 | 608 Fabius Aemilius, Consul, ist die Führung des Krieges in Lusitanien aufgetragen § 262.
Vortheile des Viriathes über die Römer § 263.
Unerschrockenheit und Tapferkeit eines Lusitaners § 264.
3859 | 609 Viriathes durch Aemilius geschlagen § 265.
Der Krieg entzündet sich aufs neue in Celtiberien § 266.
3860 | 610 Metellus, Consul, erhält die Aufsicht darüber, und Quinctius, Prätor, sol den Krieg in Lusitanien führen § 267.
Verrichtung des Viriathes § 268.
3861 | 611 Servilianus, Consul, führet den Krieg in Lusitanien § 269.
Metellus Thaten § 270.
Dessen Gnade den Römern nützlich § 271.
3862 | 612 Q. Pompejus an des Metellus Stelle § 272.
Verrichtung des Servilianus § 273.
Viriathes zwinget ihn, einen schimpflichen Frieden zu machen § 274.
3863 | 613 Q. Servilius Cäpio, Consul, wiederruft ihn § 275.
Viriathes auf Ansuchen des Servilius ermordet § 276.
Tantalus folget ihm § 277.
Servilius endiget den Krieg in Lusitanien § 278.
Ursprung des berüchtigten Krieges in Numantien § 279.
Pompejus Verrichtungen § 280.
Belagerung und tapfere Vertheidigung von Numantien § 281.
3864 | 614 Pompejus machet mit den Numantinern Friede § 282.
M. Popilius Länas folget ihm § 283.
Neue Unruhen in Lusitanien § 284.
3865 | 615 Brutus, Consul, wird der Krieg in Lusitanien aufgetragen § 285.
Seine Verrichtungen § 286.
Tapferkeit der Spanier § 287.
3866 | 616 C. Hostilius Mancinus, Consul, führet den Krieg in Numantien § 288.
Eroberungen und Thaten des Brutus § 289.
Machet dem Kriege in Lusitanien ein rümliches Ende § 290.
Mancinus gezwungen, mit den Numantinern Friede zu machen § 291.
Der Rath achtet nicht darauf, sondern lässet den Lepidus, Consul, dem Mancinus ablösen § 292.

	Jahr der Welt	der Erbauung Roms
Lepidus bekrieget die Vaccäer wider des Raths Willen § 293.		
Wird geschlagen § 294.		
P. Lucius Furius, Consul, folget ihm § 295.	3867	617
Calpurnius Piso, Consul, komt an seine Stelle § 296.	3868	618
Scipio Aemilius wird Consul wegen des Krieges in Numantien § 297.	3869	619
Weise Vorsichtigkeit dieses Krieges halber § 298.		
Erste Unternemungen des Scipio § 299.		
Entschlus und Verzweiflung der Einwoner einer Stadt der Vaccäer § 300.		
Belagerung von Numantien § 301.	3870	620
Verwegenes Unternemen des Rethogenes und zehen anderer Numantiner § 302.		
Unerhörte Verzweiflung der Numantiner § 303.		
Einname ihrer Stadt § 304.		
Polybius und Rutilius Rufus haben diesen Krieg beschrieben § 305.		
Spanien in zehen Gouvernemente eingetheilet § 306.	3871	621
Fabius Maximus, Prätor § 307.	3881	631
Billigkeit des römischen Raths § 308.		
C. Marius, Prätor in Bätica § 309.	3889	639
Seine Verrichtungen § 310.		
Anlage von Colenda in Bätica § 311.		
Calpurnius Piso, Prätor in Bätica § 312.	3892	642
Cato gehet nach Tarragona zurück.		
Aufstand in Lusitanien § 313.	3894	644
Rümliche Thaten der Lusitaner § 314.	3898	648
Einfal der Cimbrer in Spanien, woraus sie durch den Fulvius, Prätor von Tarragonien, vertrieben werden § 315.	3900	650
Silanus schlägt die Lusitaner § 316.	3902	652
Dolabella thut desgleichen § 317.	3904	654
Unruhen in Celtiberien durch den Consul T. Didius gestillet § 318.	3905	655
Zerstörung der alten Stadt der Termester § 319.		
Einname von Colenda und des Didius Untreue § 320.		
Verschwörung in Andalusien wider die Römer entdecket, und durch den Sertorius bestraft § 321.		
P. Licinius Crassus, Consul, beruhiget Lusitanien § 322.	3906	656
Aufstand in Celtiberien und Ermordung der Gouverneurs § 323.	3914	664
Val. Flaccus stellet die Ruhe daselbst wieder her § 324.		
M. Crassus flüchtet nach Spanien § 325.	3916	666
Führet Völker nach Africa zu dem Metellus Pius § 326.	3919	669
Sertorius verbannet, Zurüstung in Spanien wider den Sylla § 327.	3920	670
C. Annius gehet nach Spanien, ihn zu bekriegen § 328.		
Seetreffen zwischen beiden Feldherren § 329.		
Sertorius flüchtet nach Africa § 330.	3921	671
Aufstand der Lusitaner, welche den Sertorius zu ihrem Anfürer verlangen § 331.	3922	672
Cotta, Prätor von Andalusien, liefert dem Sertorius ein Seetreffen, und wird überwunden § 332.		
Verschiedene Vortheile des Sertorius in Spanien § 333.		
Didius, Gouverneur von Andalusien § 334.	3923	673
Rath zu Evora durch den Sertorius errichtet § 335.		
Rümliche Verrichtungen des Hyrtulejus, Quästor des Sertorius § 336.	3924	674
Quintus Metellus begiebt sich nach Spanien, den Sertorius zu bekriegen § 337.	3925	675
Ankunft des Perpenna in Spanien § 338.	3926	676

Cn. Pom-

Cn. Pompejus wird ein Theil des Krieges wider den Sertorius aufgetragen § 339.
Metellus belagert Lacobriga § 340.
Mus die Belagerung aufheben § 341.
Vereinigung des Sertorius und Perpenna § 342.
Sertorius belagert die Stadt Lauro und nimt sie ein § 343.
Bewundernswürdige Tapferkeit einer Spanierin § 344.
3927 | 677 Metellus gewinnet zwo berümte Schlachten § 345.
Tod des Hyrtulejus § 346.
Verrichtungen des Pompejus § 347.
Anlage der öffentlichen Schule zu Huesca durch den Sertorius § 348.
Blutiges Treffen zwischen des Pompejus und Sertorius Völkern § 349.
Niederlage des Pompejus und Metellus § 350.
Metellus verwundet, läuft Gefahr gefangen zu werden § 351.
Sertorius in Calahorra belagert, und auf seinen Kopf eine Belonung gesetzet § 352.
3928 | 678 Palentia durch Pompejus belagert § 353.
Sertorius machet, daß beide Belagerungen aufgehoben werden § 354.
Bündnis zwischen dem Mithridates und Sertorius § 355.
3929 | 679 Sertorius macht sich bey den Römern von seiner Partey verhasset § 356.
3930 | 680 Verlieret eine Schlacht wider den Metellus § 357.
Verschiedene Städte treten von ihm ab § 358.
3931 | 681 Perpenna und andere trachten ihm nach dem Leben § 359.
Sertorius wird bey einem Gastgebote ermordet § 360.
Perpenna kömt an seine Stelle. Seine Grausamkeit § 361.
Metellus beruhiget Lusitanien und gehet zurück nach Rom § 362.
Des Perpenna Niederlage und Tod § 363.
3932 | 682 Belagerung und Eroberung von Osina und Calahorra durch den Pompejus § 364.
Spanien wird ruhig § 365.
3934 | 684 C. Antiscius, Prätor in Andalusien § 366.
3939 | 689 Piso, Prätor in Tarragonensien, wird durch die Spanier getödtet § 367.
3940 | 690 Piso, Prätor in Andalusien § 368.
3942 | 692 C. Julius Cäsar, Prätor von Bätica, bezwinget und bestraft einige Aufrürer § 369.
3943 | 693 Andere Verrichtungen Cäsars in Spanien § 370.
3945 | 695 Spinther, Prätor in Bätica § 371.
3947 | 697 Metellus, Prätor in Tarragonensien § 372.
Aufstand der Vaccäer.
Die Cantabrer kommen den Aquitanern wider den Julius Cäsar zu Hülfe § 373.
Beide werden geschlagen § 374.
3948 | 698 Pompejus, Consul und Oberbefehlshaber in Spanien § 375.
Vaccäer durch den Afranius bezwungen § 376.
3954 | 704 Spanien ein Schauplatz des Krieges zwischen Cäsarn und Pompejus § 377.
Treffen zwischen den Völkern beider Mitwerber § 378.
Des Pompejus Soldaten wollen ihn verlassen § 379.
Werden durch des Cäsars Heer in ihrem Lager eingeschlossen § 380
Jhre Feldherren capituliren § 381.
Tyranney des Varro in Bätica § 382.
Ganz Spanien erkläret sich für den Cäsar § 383.
3955 | 705 Cäsar nimt den Titel Jmperator an § 384.
M. Lepidus und Cassius Longinus, Gouverneurs in Spanien.
Des Cassius Tyranney.
Des Cassius Tod § 385.

Bayerische Staatsbibliothek München

Jahr der Welt	der Erbauung Roms	
3956	706	Spanien ein Schauplatz des Krieges zwischen des Pompejus Söhnen und dem Cäsar § 386.
		Thaten des Cn. Pompejus § 387.
		Sein Bruder Sextus stösset zu ihm § 388.
3957	707	Cäsar gehet nach Spanien, und führet den Krieg in eigener Person § 389.
3958	708	Fortgang dieses Krieges § 390.
		Berümte Schlacht bey Munda zwischen dem Cäsar und des Pompejus Söhnen § 391.
		Cäsar trägt den Sieg davon § 392.
		Cn. Pompejus ziehet sich verwundet zurück § 393.
		Sein Tod § 394.
		Sex. Pompejus, sein Bruder, verlässet Cordua, davon sich Cäsar Meister macht § 395.
		Cäsar bringt ganz Spanien unter seinen Gehorsam § 396.
		Caßinius Pollio, Gouverneur in Spanien § 397.
3959	709	Cäsars trauriges Ende § 398.
		Sextus Pompejus rüstet sich aufs neue.
		Gewinnet eine Schlacht wider den Pollio § 399.
		Seine Aussönung mit dem Rath § 400.
		Augustus Regierung.
3960	710	Errichtung des Triumvirats zu Rom § 401.
3962	712	Octavianus, Gouverneur von Spanien § 402.
3963	713	Balbus, ein Spanier, wird Consul § 403.
3964	714	Aufstand in Cerdagna § 404.
		Von dem Domitius Calvinus gestillet § 405.
3965	715	Anfang der Aere der Spanier § 406.
		Verschiedene Unruhen in Spanien gestillet § 407.
3968	718	Hyginius, erster Bibliothecarius zu Rom § 408.
3975	725	Apulejus bezwinget einige Völker in Spanien § 409.
3977	727	Augustus kömt nach Spanien § 410.
3978	728	Augustus versamlet die Stände von Spanien zu Tarragona § 411.
		Die Cantabrer unterwerfen sich dem Augustus § 412.
		Bezwingung der Asturier durch den Carisius § 413.
		Gallicien durch Antistius und Furnius unter das Joch gebracht § 414.
		Merida, Pflanzstadt der veralteten Soldaten § 415.
		Anlage der Stadt Leon § 416.
		L. Aemilius, Commendant in Spanien.
3979	729	Aufstand der Cantabrer gestillet § 417.
3980	730	Heerstrasse von Merida bis Cadiz § 418.
3981	731	Neue Unruhen in Cantabrien § 419.
		Die Asturier empören sich, und werden bezwungen § 420.
3984	734	Wildheit der Cantabrer setzet die römischen Soldaten in Furcht § 421.
		Agrippa bezwinget dieses Volk § 422.
		Balbus, ein Spanier, erhält zu Rom die Ehre des Triumphs § 423.
3988	738	Colonien durch Augustus nach Spanien gesandt § 424.
3990	740	Erbauung eines Theaters zu Rom § 425.
3994	744	Hyginius berümt durch seine Wissenschaften § 426.
3999	749	Trauriges Ende des M. Porcius Latro § 427.
4000	750	Menschwerdung und Geburt Christi § 428.

§ 1. GOtt

§ 1.

GOtt, nachdem er Himmel und Erde erschaffen, schuf gleichergestalt den **Adam** und die **Eva** zu Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes. Diesen ersten Eltern wurde anfänglich das irdische Paradies zur Wohnung angewiesen; sie verblieben aber nicht lange an einem so angenemen Aufenthalte. Denn da sie durch ihren Ungehorsam, als die Quelle der Erbsünde, so sie ihren Nachkommen als ein Erbtheil überlassen, sich an GOtt versündiget hatten, wurden sie auf immerdar daraus vertrieben. Erschaffung der welt.

§ 2.

Zu der Zeit geschahe es, daß sie anfingen, die Erde zu bevölkern: Kaum aber war ihre Nachkommenschaft angewachsen, so schlichen sich auch schon die Laster ein, und nahmen, der weisen Vorstellung des **Henochs** und anderer Gerechten ungeachtet, welche nicht unterliessen, wider diese Ausschweifungen zu schreyen, dergestalt überhand, daß GOtt zu einer gerechten Rache bewogen wurde, und den Entschlus fassete, alle strafbare Menschen durch eine algemeine Sündflut, womit er die Erde heimsuchte, zu vertilgen. Gottlosigkeit der menschen durch die sündflut bestraft.

§ 3.

Damit aber nicht der Unschuldige mit eingeflochten werden möchte, so behielt Er den **Noa**, einen frommen Mann, seine Frau und drey Söhne, **Sem**, **Ham** und **Japhet** mit ihren drey Weibern auf. Da nun der Regen nachgelassen, und die Gewässer sich verlaufen hatten, stiegen diese insgesamt aus der Arche, darin sie sich wider die algemeine Bestrafung in Sicherheit befunden hatten, und **Noa** brachte im Namen seiner ganzen Familie seinem Erhalter ein Dankopfer. Dieses Kenzeichen der Dankbarkeit war GOtt angenem, und er bezeugete dem **Noa** darüber seinen Wohlgefallen, und befahl ihm, seine Kinder auszusenden, und alle wohnbare Theile des Erdbodens zu bevölkern, so bald nur seine Familie zahlreich genug seyn würde. Noa und sein haus aufbehalten.

§ 4.

Der auf seine Pflicht allezeit aufmerksame **Noa** sahe sich nicht so bald im Stande, diesem Befehle Folge zu leisten; so theilete er sogleich den Erdkreis unter seine Kinder, damit sie solchen bevölkern möchten: wie solches **S. Epiphanius** und andere angemerket haben. Diese waren ohne Zweifel unwillig, daß sie ihr Vaterland verlassen, und sich solchergestalt von einander absondern solten, ohne Hofnung zu haben, sich wegen der Entlegenheit des Landes, so ihnen zur Niederlassung angewiesen worden, jemalen wieder zu sehen; daher suchten sie es, so lange sie konten, von sich abzulehnen. Als sie aber endlich sahen, daß sie Gehorsam leisten musten, so wurden sie mit einander einig, Bau des thurms zu Babel.

eine Stadt zu erbauen, und einen hohen Thurm aufzufüren, um dadurch eine so besondere Begebenheit der Unsterblichkeit aufzubehalten.

§ 5.

Ursprung der verschiedenheit der sprachen.

Die Ebene von **Sinear** in **Asien** war derjenige Ort, den sie zu Ausfürung ihres Vorhabens erwäleten. Sie legten auch insgesamt Hand an das Werk; je weiter aber dieses volfüret wurde, je mehrern Vorwand fanden sie, die Volstreckung des obersten Befehls aufzuschieben. GOtt wurde endlich dieses Verzugs überdrüßig; und da er wuste, daß dieses Beginnen blos aus ihrem Hochmute entstanden war, so beschlos er, ihre Sprache zu verwirren, und sich solchergestalt Gehorsam zu verschaffen.

§ 6.

Nachkommen des Noa auf den ganzen erdboden zerstreuet.

Er lies dannenhero zu, daß zu der Zeit, da sie am meisten mit diesem Bau beschäftiget waren, ein jeder eine besondere Sprache redete, und folglich einander nicht mehr verstehen konten; woraus denn lauter Unordnung und Verwirrung entstund. Nunmehro wurden sie gezwungen, ihr Vorhaben fahren zu lassen, und GOtt zerstreuete sie auf die andern Theile des Erdbodens. Niemand weis aber eigentlich, auf was Weise jeder von ihnen in das ihm angewiesene Land gekommen. Denn auf was Art hätten wol in damaligen Zeiten die Reisen zu Lande geschehen können? da alles unwegsam war, und weder Wohnungen, Brücken, Fahrzeuge, noch andere zu einer Reise nötige Bequemlichkeiten angetroffen wurden. Wie hätte auch wol eine Reise zu Wasser geschehen können? Man hatte ja weder Schiffe noch Seecompas, und die Schiffahrt war gänzlich unbekant. Indessen sagt doch die heilige Schrift, daß sie GOtt der HErr zu **Sinear** auf die ganze Fläche des Erdbodens zerstreuet habe [a]). Auf was Weise kan man sich den dahin genommenen Weg wol vorstellen? Was mich betrift, so glaube ich, daß jedwede Familie in das ihr angewiesene Land mit allem, was ihr nötig gewesen, durch Beihülfe der Engel überbracht worden, eben so, wie der Prophet **Habakuk** nach **Babylon**, und **S. Philippus Diaconus** zur Stadt **Asdod** in **Palästina** [b]) gefüret wurde. Ausserdem bedienet sich auch die heilige Schrift dergleichen Ausdrücke, wenn sie von der Versetzung **Henochs** vor der Sündflut redet. Diese Zerstreuung der Nachkommenschaft des **Noa** geschahe, meiner Meinung nach, in eben dem Jahre, darin **Peleg**, der Sohn **Ebers**, geboren wurde, um so mehr, daß wenn man nach der heiligen Schrift urtheilet, er seinen Namen daher überkommen. Sie ereignete sich ungefär hundert und dreißig Jahr nach der Sündflut.

§ 7.

Thubal, Japhets sohn, erster bewoner von Spanien.

Die Gelehrten sind wegen desjenigen nicht einig, der zuerst **Spanien** bewonet haben sol. Einige wollen, daß es **Tharsis** gewesen, und andere nennen verschiedene Personen, ein jeder nach seinem Einfal und Einsicht. Indessen ist die von den **Spaniern** am meisten angenommene Meinung, die mir auch am warscheinlichsten vorkömt, diese,

a) 1 B. Mos. 11. v. 8. b) ORIGENES Philoc. c. 21

diese, daß es **Thubal**, des **Noa** Enkel und **Japhets** Sohn, gewesen. Wir haben den **Josephus**, **S. Hieronymus**, **S. Isidorus** und verschiedene andere zu Gewärsmännern, welche es versichern, und deren Ansehen weit ehrwürdiger als aller andern ist, da die **Hebräer** die einzigen gewesen, welche das Andenken dieser Geschichte, so bey den **Heiden** gänzlich in Vergessenheit geraten, aufbehalten haben. Letztere nanten sich auch, weil sie allen Begrif von ihrem ersten Ursprunge verloren, mehrentheils **Autochthones**, weil sie glaubten Kinder der Erden zu seyn.

§ 8.

Erste religion der völker Spaniens.

Man darf nicht zweifeln, daß der erste, der sich nach **Spanien** gewendet, nicht die wahre Religion, welche **Noa** seinen Kindern gelehret, mit dahin gebracht haben solte. Wir sind volkommen mit dem Rabbi **Moses Ben Maimon** einig, daß die Verehrung des Gestirns sich vor der Sündflut eingeschlichen; nachher aber wird ihrer nicht eher als unter dem **Ninus**, König von **Assyrien**, gedacht, zu dessen Zeiten sie wieder eingefüret worden ist c). Verschiedene Schriftsteller stützen sich auf schwache Mutmassungen, und sagen: daß die warhafte Religion sich lange Zeit in einigen Provinzen von **Spanien** erhalten; indessen besorge ich an meinem Theile viel zu wagen, wenn ich dieser Meinung beitreten wolte.

§ 9.

Wie Spanien bevölkert worden.

Allem Ansehen nach gebrauchte **Thubal**, so bald er sich nach **Spanien** begeben, die Wissenschaften, die er bey Erbauung des Thurms zu **Babel** erlernet, für sich und seine Familie eine Wohnung zu bauen, und das Erdreich zu seinem Lebensunterhalt zu bearbeiten. Da sich auch seine Familie almälich vermehret hatte, und das gebauete Land nicht mehr hinreichete, ihnen die Lebensnothdurft zu verschaffen; so suchten seine Nachkommen andere Gegenden, wo sie sich niederlassen konten. Ihre Kinder thaten desgleichen, und auf solche Art ist **Spanien** unvermerkt bewonet geworden. Sie behielten insgesamt die Sprache bey, welche ihre Väter mit nach **Spanien** überbracht; woher denn komt, daß man sie die natürliche Sprache nennet, und daß die heilige Schrift, wenn sie von den Ländern des Erdbodens redet, sie **Nationen** und **Sprachen** nennet.

Aus diesem Grundsatze folget, daß alle alte Städte, Flecken und Dörfer, von deren Zeit ihrer Anlage man keine gewisse Kentnis hat, ihren Ursprung grösstentheils dem **Thubal** beizumessen haben; ungeachtet verschiedene berüchtigte Betrieger auf Unkosten der Warheit sich bemühen, ihnen bekante Stifter zuzueignen, damit sie ihnen mehr Ansehen verschaffen mögen.

§ 10.

Regierungsart der ersten einwoner.

Man weis nicht eigentlich, wie die erste Regierungsart in **Spanien** beschaffen gewesen. Man hat nur allein Ursach zu glauben, daß **Thubal** in der Würde eines

c) Ausleger des Buchs der Weisheit. S. HIERONYM. 2 cap. in *Hos.* S. ISIDORVS Chron. aet. 2.

Vaters die Aufsicht und Autorität über alle seine Abkömlinge, so lange er gelebet, gehabt; und daß diese nach seinem Tode sich in den verschiedenen Gegenden oder Städten selbst regieret haben, ohne daß in ganz **Spanien** eine Art einer monarchischen Beherschung anzutreffen gewesen. Es war auch noch zu der Zeit keine andere Regierungsart daselbst befindlich, als die **Carthaginenser**, und nach ihnen die **Römer** nach **Spanien** kamen. Diese Mitwerber trafen in verschiedenen Gebieten dieses Reiches nichts als kleine Könige oder kleine Befehlshaber an, mit denen sie entweder ein Bündnis errichteten, oder Krieg führeten, wie aus dem Erfolg dieser Geschichte zu ersehen seyn wird; woraus zu schliessen ist, daß die mehresten Städte sich durch sich selbst regieret haben.

§ 11.

Man weis nichts von dem Thubal.

Es würde unüberlegt seyn, wenn man den Ort, wo **Thubal** seine erste Wohnstäte errichtet, gewis bestimmen wolte. Denn die Wortdeutung der Namen einiger Oerter giebt so wenig, als die Fruchtbarkeit des Erdbodens der Gegenden, hinlängliche Ursachen an die Hand, daß man nicht besorget seyn solte, hierunter zu irren. Man kan auch eben so wenig die Zeit, die er gelebet, und die Zahl seiner Kinder, als den Ort, wo er begraben worden, angeben, weil man keine zuverläßige Denkmale antrift, welche uns hiervon benachrichtigen.

§ 12.

Osiris ist nicht nach Spanien gekommen.

In der ersten Zeit, welche die Alten das **güldene Alter** genant, genos **Spanien** ohne Zweifel einen volkommenen Frieden, welcher durch nichts, als durch die Anlangung verschiedener Fremdlinge gestöret wurde, die sich einfanden, Eroberungen zu machen, und sich darin niederzulassen. Anstat mich alhier bey der fabelhaften Regierungsfolge der Könige, welche in dem **Berosus** des **Annius von Viterbo** bemerket sind, aufzuhalten; so wil ich mich blos damit begnügen, beiläufig anzufüren, daß man vorgiebt: **Osiris**, König von **Egypten**, sey, von dem **Lusus** und andern Kriegesmännern begleitet, nach **Spanien** gekommen; und nachdem er das ganze Land erobert, habe er daselbst einen Gouverneur, und in **Lusitanien** den **Lusus** zurück gelassen, von welchem dieses Land den Namen bekommen habe. Man mus aber mit dem **Diodorus Siculus** [d]), der in seinen sechs ersten Büchern die Fabelgeschichte abhandelt, und mit dem **Strabo** [e]) anmerken, daß alles dieses blos eine von den **Egyptern** ausgesonnene Erfindung ist, welche durch dieses falsche Vorgeben den Ruhm ihres **Dionysius** oder **Osiris** vergrössern wollen; und man kan versichert seyn, daß des **Osiris** Reise nach **Spanien** eben so fabelhaft, als die Ableitung des Namens **Lusitanien** ist, so allem Ansehen nach nichts anders, als ein jenseit des Flusses **Ana**, der heut zu Tage **Guadiana** heisset, belegenes Land bedeutet.

§ 13. Vor

d) Lib. 4. e) Lib. 15.

§ 13.

Fabel vom Herkules.

Vor dem Kriege oder der Zerstörung **Troja**, so verschiedene Gelehrte annoch in Zweifel ziehen, siehet man, nach dem Anfüren einiger Personen des Landes, den **Herkules Alcäus**, den bey den **Griechen** so berümten Held, nach **Spanien** kommen: Daselbst, fügen sie hinzu, tödtete er drey Brüder, Namens **Geryons**, welche mit einer solchen Einigkeit regierten, daß man daher Gelegenheit genommen zu dichten, daß **Geryon** drey Leiber gehabt. Jedoch **Hecatäus**, ein alter Geschichtschreiber, der von dem **Arrianus** in des **Alexander Magnus** Leben und Thaten angezogen wird, versichert uns, daß diese Begebenheit **Griechenland** angehe, und zu **Ambracia**, alwo die drey Brüder regieret haben, geschehen sey; welches aber **Plinius** f) annoch in Zweifel ziehet.

§ 14.

Fabeln von den Argonauten und andern verworfen.

Die Reise der **Argonauten** nach **Spanien** ist, nach dem Urtheile des **Herodotus** g), des Fürsten und Vaters der **griechischen** Geschichte, nicht weniger fabelhaft. Man darf auch allen dem, was von den **griechischen** Feldherren, als von dem **Ulysses**, welcher, wie man uns glaubend machen wil, **Lissabon** erbauet haben sol, das man aus dieser Ursache **Ulyßipona** genennet; ingleichen von dem **Teucer**, **Amphilochus**, **Diomedes** und vielen andern, welche, wenn man der Fabel glaubt, nach dem **trojanischen** Kriege in **Spanien** angelanget, und verschiedene Städte gebauet haben sollen, eben so wenig Glauben beimessen: indem dieses Anfüren blos die Gleichheit der Namen zum Grunde hat. Alle diese Erdichtungen haben vornemlich den **Asclepiades von Myrlea** zum Urheber, welcher zu des **Sertorius** Zeiten in **Spanien** die **griechische** Sprache lehrete, und alle diese Träumereyen seiner Nation zu Ehren ausbreitete. Den **Griechen** war auch vor den Kriegen der **Römer** in **Spanien** die Landesbeschreibung in der That gänzlich unbekant h); und man ersiehet aus dem **Strabo** i) und aus verschiedenen andern, daß die meisten von den Alten gezweifelt haben, ob **Ulysses** jemalen in **Sicilien** gewesen. Ueberdem ist **Lissabon**, deren Anlage man diesem berümten **griechischen** Fürsten aus der Ursache beimisset, daß sie vor Alters **Ulyßipona** geheissen, niemalen anders als **Olyßipona** genant worden. Ich habe mich schuldig erachtet, von diesen Fabeln beiläufig etwas zu gedenken, damit ich die alte Geschichte, die durch so viele nach Gutbefinden ausgesonnene Erzälungen dergestalt verdunkelt ist, daß man kaum die Warheit entwickeln kan, einigermassen erläutern möge.

§ 15.

Gargoris, könig in Spanien.

Justinus k) sagt: daß in **Spanien**, oder wie ich vielmehr glaube, in einem Theile desselben, als **Niederandalusien**, ein König, Namens **Gargoris**, regieret, der den Einwonern den Feldbau gelehret, und sie unterwiesen hat, wie sie das Erdreich besäen und die Ernte einsamlen sollen.

§ 16. Sein

f) Lib. 3. c. 1. g) Lib. 1. h) POLYBIVS lib. 3. i) Lib. 1. k) Lib. 44.

§ 16.

Abidis, sein nachfolger und zweiter bekanter könig.

Sein Nachfolger war **Abidis**, den er gewis würde haben umbringen lassen, wenn er gekont hätte; indem dieser junge Prinz ein natürlicher Sohn seiner Tochter gewesen. Die Säugung und Erziehung dieses **Abidis** scheinet mir eben so fabelhaft zu seyn, als diejenige, die man von dem **Romulus** und **Remus** und von verschiedenen andern anfüret. Derohalben stelle ich mir vor, daß er von den Einwonern der Gebirge, oder von den Hirten, denen seine Mutter diese Sorgfalt aufgetragen, erzogen worden: und als er heran gewachsen, ward er von seiner Mutter erkant, welche sich sehr erfreuete, da sie Neigungen zur Ehre und Tapferkeit bey ihm verspüret; daher sie ihm auch behülflich war, nach des **Gargoris** Tode den Thron zu besteigen.

§ 17.

Dankbarkeit, so ihm die Spanier schuldig sind.

Abidis war auch in der That ein grosser Fürst. Er unterrichtete seine Unterthanen im Ackerbau, und lehrete ihnen, mit Hülfe der Ochsen das Land zu pflügen; und in allen seinen Staten gab er heilsame Gesetze. Nachdem er auch den Einwonern auf dem platten Lande, die hin und wieder zerstreuet waren, Plätze zu ihren Wohnungen angewiesen, so fing er an, sie sitsam zu machen. Ihm folgeten verschiedene Landesfürsten, und ohne Zweifel bis auf den **Arganthonius**, König der **Tarteßier**, über welche auch **Gargoris** und **Abidis** regieret hatten [l]; man weis aber nicht eigentlich, was sich zu ihren Zeiten merkwürdiges zugetragen hat.

§ 18.

Grosse dürre in Spanien.

Nach des **Abidis** Tode ereignete sich in **Spanien** eine so grosse Dürre, daß es in siebenzehen Jahren nicht regnete; woraus eine erstaunende Unfruchtbarkeit und Hungersnoth entstund. In dieser dringenden Noth verliessen viele **Spanier** ihr Land, und begaben sich nach andern Provinzen, und suchten mit gewafneter Hand Hülfsmittel wider ihr Unglück. Man weis nicht eigentlich, zu welcher Zeit dieses Unglück sich in **Spanien** zugetragen. Wenn man von dem, was die heilige Schrift saget, urtheilen wil, daß nemlich die Hungersnoth, so in **Egypten** und **Palästina** gewesen, alle Lande betroffen [m]; so ist zu vermuten, daß es im Jahre der Welt 2302 geschehen.

§ 19.

Zeit und ursprung der öfnung der meerenge von Gibraltar.

Man kan auch die Oefnung der Meerenge von **Gibraltar**, wodurch das **mittelländische** Meer und der **Ocean** zusammenstossen, beinahe in eben diese Zeit setzen. Diese ist ohne Zweifel entweder von der grossen Dürre, oder durch ein Erdbeben, eben so, wie **Sicilien** von **Italien**, und andere Länder von dem festen Lande getrennet, und in Inseln verwandelt worden, veranlasset [n].

§ 20. Von

l) IVSTIN. lib. 44. m) 1 B. Mos. 47 v. 13. n) ERATOSTHENES cit. a STRABONE lib. 1. PLINIVS lib. 3. c. 1.

§ 20.

Spanische Colonie, so nach Asien gehet.

Von denen **Spaniern**, welche die Hungersnoth aus dem Lande getrieben, wendeten sich die von der Morgenseite nach **Asien**, nachdem sie zuvor viele Länder von **Europa** durchstrichen, in welchen sie sich nicht niederlassen wolten, weil sie selbige ohne Zweifel eben so öde als ihr Land, woraus sie gezogen waren, befunden hatten. Sie liessen sich also in **Asien** nieder, setzten sich zwischen dem **caspischen** Meere und dem **Pontus Euxinus** feste, und nanten diese Provinz **Iberien**. Eben also haben es nachher auch die Völker aus **Gallien** gemacht, die, als sie nach **Phrygien** gezogen, dieses Land **Galatien** genant; ingleichen die **Gothen**, welche, da sie das Land ihres Herkommens verlassen, andere Länder erobert und bevölkert haben o).

§ 21.

Die Iberier aus Asien sind nicht nach Spanien gekommen.

Ich weis, daß **Gerhard Voßius** und verschiedene andere, die sich auf das, was **Appianus von Alexandrien** in seinem Buche von den **spanischen Kriegen** sagt, gründen, der Meinung sind, daß **Spanien** durch die **Iberier** aus **Asien** bevölkert worden, und von ihnen seinen Namen erhalten: diese aber haben nicht Acht gehabt, daß die Autorität derer, die ich als Gewärsmänner dessen, so ich anfüre, gebrauche, weit ehrwürdiger sind als **Appianus**; und daß, wenn es nicht warscheinlich ist, daß die **Spanier**, da sie zuvor so viele Provinzen von **Europa** durchstrichen, nach **Asien** gekommen, eben diese Schwierigkeit auch in Ansehung der **Iberier** obwaltet, von denen sie vorgeben, daß sie aus **Asien** nach **Spanien** gezogen, und sich daselbst niedergelassen hätten. Ueberdem kan man nicht behaupten, daß die Menschen, da sie sich nach gerade vermehret, sich almälich gegen Abend gewendet haben solten. Die Stelle des 1 Buchs **Moses**, die ich anfüre, um zu zeigen, auf was Art der Erdboden bevölkert worden, ist hinreichend, diesen Irtum umzustossen.

§ 22.

Verschiedene Länder, wo sich die Spanier niedergelassen.

Andere **Spanier** gingen nach **Sicilien**, und schlugen ihre Wohnungen daselbst auf p). Einige Gelehrte verlangen, daß dieses Land vor Alters **Sicanien** nach dem Namen seines Oberhaupts geheissen habe. Noch andere **Spanier** gingen nach **Irland** q). Die **Cantabrer** kamen nach **Sardinien** r), und andere, nach der Meinung einiger Schriftsteller, wendeten sich nach **Gallien**, **Italien** und **Africa**, als in die ihrem Lande am nächsten belegene Länder; welches auch sehr natürlich zu seyn scheinet.

§ 23. Ver-

o) DIONYSIVS in περιηγησει. RVFVS FESTVS AVIENVS. STRABO lib. 1 et 4. SOCRATES lib. 1 Hist. Eccles. c. 17. p) EVPHORION cit. a STRABONE lib. 6. PHILISTVS cit. a DIOD. SIC. lib. 6. THVCYDIDES lib. 6. DIONYS. HALIC. lib. 1. SOLINVS c. 2. q) IVL. CAES. de bello gall. lib. 5. r) SENECA lib. 4. de benef.

§ 23.

Ursprung des namens der Celtiberer oder Celtiberier.

Verschiedene Schriftsteller sind der Meinung, daß, nachdem der Himmel dem Erdboden die Fruchtbarkeit wieder verliehen, wäre eine Partey **Celten**, so **Gallien** bewonet, zu den **Spaniern**, die bey ihnen Schutz gesuchet, gestossen, mit diesen nach **Spanien** gegangen, und hätten sich auf beiden Seiten des Flusses **Iberus** oder **Ebro** niedergelassen, und den Namen **Celtiberer** oder **Celtiberier** angenommen. Jedoch dieses ist einiger Schwierigkeit unterworfen: denn man ersiehet aus dem **Strabo** s), diesem wegen seiner Gelehrsamkeit und Richtigkeit lobenswürdigen Erdbeschreiber, der bey dieser Gelegenheit den **Euphorion** anfüret, und aus dem **Dionysius von Halicarnaß** t), daß in **Europa** alle Völker, welche gegen Abend des mittelländischen Meeres gewohnet, unter dem algemeinen Namen, **Celten**, begriffen gewesen; die gegen Mitternacht gewohnet, hätten **Scythen**, und die mittägigen, **Aethiopier** geheissen: daraus kan man schliessen, daß der Name der **Celtiberer** oder **Celtiberier** blos den Einwonern des Abendtheiles des **Iberus**, seinem Laufe nach, gegeben worden.

Jahr der Welt 3030.

§ 24.

Die Phönicier, erste fremdlinge, so sich in Spanien niedergelassen.

Die **Phönicier** von **Tyrus**, denen man den Ruhm zugestehet, daß sie die ersten Schiffer gewesen, welche sich des Compasses bedienet, waren auch die ersten Fremdlinge, so in **Spanien** anlandeten, und Wohnungen daselbst anrichteten. Da sie durch die Neigung zur Handlung gereizet wurden, bekreuzten sie die Küste des **mittelländischen Meeres**, und gelangeten solchergestalt dahin.

§ 25.

Cadiz wird von ihnen erbauet.

Als sie nun gemerket, daß ihre Handlung dadurch noch mehr in Aufname gebracht wurde, wolten sie sich des Besitzes versichern, und baueten zu dem Ende die berümte Stadt **Cadiz** auf einer Halbinsel, welche sie antrafen, als sie die Meerenge von **Gibraltar** vorbey geschiffet waren u).

§ 26.

Zeit ihrer errichtung.

Wegen der Zeit der Errichtung dieser Stadt ist man ungewis. Einige verlegen sie unter die Regierung des **Josua**: als die **Phönicier** durch diesen grossen Held überwunden worden, hätten sie ihr Vaterland verlassen, und wären nach **Spanien** geflüchtet. Andere hingegen setzen sie nach der Zerstörung **Troja** x). Jedoch ohne mich anjetzo bey Anfürung anderer noch unwarscheinlicherer Meinungen aufzuhalten, sondern blos bey den angesehenen Schriftstellern stehen zu bleiben, welche versichern, daß sie von den **Phöniciern** von **Tyrus** zu der Zeit, da dieses Volk mächtig zur See gewesen, errichtet worden; so glaube ich, daß sie unter der Regierung der Könige von **Tyrus**, ungefär

s) Lib. 1. t) Lib. 7. u) DIOD. SIC. lib. 7. c. 7. STRABO lib. 3. POMPON. MELA lib. 3. c. 6. PATERCVLVS lib. 1. PLINIVS, SOLINVS, AVIENVS, HESYCHIVS. x) STRABO, MELA, PATERCVLVS.

gefär zu den Zeiten **Salomons**, gegen das Jahr der Welt 3030 ihren Anfang genommen.

§ 27.

Malaga, Abdera und andere seestädte ebenfals von den Phönicіern erbauet.

Als die Stadt **Cadiz** an Reichtümern und Einwonern zugenommen hatte, bauten eben diese **Phönicier** andere Städte an den Küsten des **mittelländischen Meeres**, zur Sicherheit ihrer Schiffe und ihrer Handlung, eben so, wie die **Portugiesen** an den Küsten von **Africa** zum Behuf ihrer Schiffahrt und Handlung nach **Ostindien** gethan haben. Unter diesen waren die Städte **Malaga, Abdera** und andere y).

§ 28.

Medina Sidonia und andere örter erbauet auf dem festen lande.

Mit der Zeit legten sie auch verschiedene Städte auf dem festen Lande und unter andern diejenige an, welche wir heut zu Tage **Medina Sidonia** nennen, und die sie anfänglich **Sidonia** *) nach dem Namen der Stadt ihres Vaterlandes hiessen. Wenn ich hier von diesen Städten rede, so geschiehet es nicht deshalb, als ob sie eben so alt als **Cadiz** wären; sondern blos, weil sie nachher erbauet, und weil die Zeit ihrer Anlage eben nicht zuverläßig bekant ist.

§ 29.

Gebrauch der schrift eingefüret in Spanien.

Man hat Ursach zu glauben, daß die **Phönicier** den Gebrauch der Schrift mit sich nach **Spanien** gebracht. Diese Meinung scheinet **Strabo** z) zu unterstützen, da er sagt: daß die **Turdetaner** ihre Chroniken von vielen Jahren geschrieben; sie wird auch durch die Lage der Stadt **Cadiz** bestätiget, welche in der Nachbarschaft von **Sevilien** liegt, woraus diese Völker entsprossen sind. Man hat auch bis auf unsere Zeiten einige Münzen mit **punischen** Charaktern aufbehalten, welche mir zu Handen gekommen sind. Man weis aber nicht, ob sie von den **Phöniciern** oder **Carthaginensern**, nachdem diese in **Spanien** festen Fus gefasset, und Eroberungen gemacht haben, geprāget worden.

§ 30. 3080.

Erbauung der stadt Rhodope oder Roses, durch die Rhodiser.

Die **Rhodiser**, welche eine beträchtige Anzal Schiffe auf der See hatten, erfuren nicht so bald die Reichtümer, so die **Phönicier** aus **Spanien** zogen, und die der Ruf gewönlicher massen noch vergrösserte; als sie sich sogleich entschlossen, solche mit ihnen zu theilen. Zu diesem Ende kamen sie nach **Spanien**; und da sie mit dem, so sie antrafen, zufrieden waren, so wolten sie zur Erleichterung und Sicherheit ihrer Handlung eine Stadt darin erbauen. Damit sie aber den Handel der **Phönicier**, mit welchen sie ohne Zweifel in einem Bündnisse stunden, nicht hemmen möchten; so erwälten

y) STRABO, MELA, PATERCVLVS. z) Lib. 3.

*) Aus der chorographischen Tafel scheinet, daß man Ußidonia lesen müsse; als unter welchem Namen, nach der Meinung der Neuern, **Medina Sidonia** den Alten bekant gewesen.

sie den Morgentheil von Spanien, woselbst sie die Stadt Rhodope, heut zu Tage Roses genant, in Catalonien [a]) erbaueten, welche gegen das Jahr 3080 [b]) sehr mächtig zur See war.

§ 31.

3100. Sagonta durch die Zacynthier erbauet.

Ein gleicher Antrieb zum Vortheile zog auch die Völker der Insel Zacynthus, heut zu Tage die Insel Zante genant, und in dem mittelländischen Meere belegen, nach Spanien. Diese erbaueten die Stadt Sagonta, so anjetzo Morviedro heisset, in dem Königreiche Valenza [c]), welche im Jahre der Welt 3100 ein schönes Seewesen hatte [d]).

§ 32.

3251. I. Erbauung der stadt Rom.

Im Jahre der Welt 3251 nach meiner Zeitrechnung den 21sten April, am Tage des Festes Palilia *), erneuerte oder bauete Romulus die Stadt Rom. Alhier nimt nun die Gedenkzeit dieser Erbauung ihren Anfang, die ich bis zu der Ankunft des Meßias beibehalten werde, weil sie, wie ich in dem Vorberichte gedacht, am meisten zur alten Geschichte von Spanien dienlich ist.

§ 33.

3380. 130. Berümter tempel des Herkules zu Cadiz.

Die Macht und Reichtümer der Phönicier zu Cadiz, welche seit ihrer Niederlassung auf dieser Halbinsel verschiedene Städte besessen, und dem Herkules, dem Tyrer, ihrer Gottheit, einen prächtigen Tempel erbauet hatten, verursachten den Spaniern einen Argwohn.

§ 34.

Krieg der Spanier mit den Phöniciern.

Diese fingen an, wegen ihrer Freiheit besorget zu seyn, und ergriffen die Waffen, um sich dabey zu erhalten, und führeten beständige Kriege wider sie [e]). Die eigentliche Zeit dieser Kriege ist ungewis, und meine Gedenkzeiten sind auf blosse Mutmassungen gegründet.

§ 35.

Thero, Fürst von Spanien.

Es gewinnet das Ansehen, daß bey dieser Gelegenheit die Völker von Andalusien sich mit dem Thero, einem Fürsten oder kleinen Könige in dem Morgentheile von Spanien, wider die Phönicier verbunden haben. Thero rüstete zum Vortheile seiner Bundesgenossen eine Flotte aus, und segelte damit vor Cadiz; die Phönicier aber wurden von seinem Vorhaben benachrichtiget, daher setzten sie sich in gute Gegenverfassung,

a) STRABO lib. 3 et 14. b) EVSEBIVS in Chronico. c) STRABO lib. 3. d) EVSEBIVS in Chron. e) IVSTIN. lib. 44.

*) Ein zur Ehre der Göttin Pales gefeyertes Fest. Diese war eine Göttin der Hirten, und man nante sie auch Vesta, oder die grosse Göttin. Man brachte ihr Opfer von Milch und Honig, damit sie die Heerden vor den Wölfen beschützen möchte, und häufte an einem ebenen Orte eine Menge Stroh auf; und nachdem dieses angezündet war, sprungen die Hirten einer nach dem andern darüber. OVID. lib. 4 Fastor.

Jahre d. W. | d. E. R.

sung, und kamen ihm entgegen. Das Treffen wurde von beiden Seiten hartnäckig, bis endlich die Phönicier durch ein Kunstfeuer den mehresten Theil von des Thero Schiffen zu Grunde richteten. Der Ueberrest der Flotte wurde gezwungen, die Flucht zu ergreifen, und den Gegnern den Sieg zu überlassen f).

§ 36.

3381. 131.

Arganthones, könig der Tarteßier in Spanien.

Diese Kriege gaben Gelegenheit, daß die Tarteßier, welche bey der Meerenge von Gibraltar in Andalusien wohneten, den Arganthones oder Arganthonius zu ihrem Könige erwäleten; Ein Fürst, dessen in der alten Geschichte, wegen seines langen Lebens und langwieriger Regierung, vielfältig gedacht wird. Einige sagen mit dem Herodotus g), daß er hundert und zwanzig Jahr gelebet habe; und andere wollen, mit dem Anacreon, daß er hundert und funfzig Jahr gelebet, und hiervon achtzig Jahr regieret haben solle. So viel mich betrift, so trete ich des Herodotus Meinung bey, welcher am meisten gefolget wird; anderergestalt würde man glauben müssen, daß er im sechzigsten Jahre, und folglich in einem solchen Alter, welches zu Führung eines Krieges nicht mehr tüchtig ist, zum Könige erwälet worden.

§ 37.

3415. 165.

Nabuchodonosor der grosse hat Spanien nicht erobert.

Fünf Jahre nach der Zerstörung des Tempels zu Jerusalem belagerte Nabuchodonosor der grosse, König von Babylon, die Stadt Tyrus, und machte sich, nach einer funfzehenjährigen Belagerung, im sechs und zwanzigsten Jahre seiner Regierung Meister davon. Man hält dafür, daß diese lange Vertheidigung der Stadt blos durch die ansehnliche Beihülfe der Phönicier aus Cadiz, Carthago und aus andern Orten herrüre. Nach der Eroberung von Tyrus hat Nabuchodonosor, wenn man dem Megasthenes glauben wil, welcher bey dieser Gelegenheit in einigen Geschichtsbüchern von Spanien angefüret wird, wider die Phönicier zu Cadiz, wegen des der Stadt Tyrus geleisteten Beistandes, einen starken Unwillen gefasset, und Völker nach Spanien geschicket, welche das ganze Land eingenommen. Andere setzen hinzu, daß, nachdem er die Eroberung von Spanien geendiget, er unter Anfürung eines seiner Feldherren eine starke Anzal Juden, die er als Gefangene nach Babylon führen lassen, dahin gesendet. Jedoch der schwache Grund, welcher in allem, was Megasthenes erzälet, anzutreffen ist, wie Gerhard Voßius zeiget, wenn er von den griechischen Geschichtschreibern handelt, ist Ursach, daß die mehresten Gelehrten dieses Anfüren für eine Fabel halten. Das einige, was man etwan glauben könte, würde dieses seyn, daß Nabuchodonosor, als er seine Eroberungen erweitert, auch in das asiatische Iberien gelanget *).

f) MACROBIVS lib. 1 Saturnal.

g) Lib. 1.

*) Diese Materie ist von dem Alderete im dritten Buche vom Ursprunge der castilianischen Sprache, im 4ten Hauptst. ingleichen von dem Pellicer und andern, weitläufig vorgetragen.

§ 38.

Ursprung des eintrits der Carthaginenser in Spanien.

Dem sey aber, wie ihm wolle, so bin ich sehr geneigt zu glauben, daß nach der Zerstörung von **Tyrus** durch den **Nabuchodonosor** sich die **Cadizer** weit genauer, als zuvor, mit den **Carthaginensern**, gleichsam als Colonien einerley Stadt, verbunden haben, um sich wider die **Spanier** zu vertheidigen: Und daß dieses die Anlangung der **Carthaginenser** in **Spanien** veranlasset habe, woselbst sie verschiedene Städte eingenommen h).

§ 39.

3460. 210.

Reise der Phocäer nach Spanien.

Als die Stadt der **Phocäer** in **Jonien**, in **Kleinasien**, durch den **Harpagus**, Feldherrn des **Cyrus**, Königes von **Persien**, im sechzehenten Jahre seiner Regierung belagert wurde, und sich nicht mit eben den Bedingungen, die andere Oerter angenommen hatten, ergeben wolte; schiffeten sich viele ihrer Einwoner ein, und sucheten in einer andern Himmelsgegend eine Freistäte. Da sie nun die Küsten des **mittelländischen Meeres** bekreuzten, landeten sie bey **Tarteſſus**, und wurden von dem **Arganthonius** wohl empfangen, der ihnen Länder anwies, wo sie sich niederlassen konten. Jedoch, sie wolten lieber nach ihrem Vaterlande zurück kehren, und die Geschenke, die ihnen **Arganthonius** reichen lassen, mit sich nehmen: denn sie stunden in den Gedanken, als ob sich **Phocäa** noch nicht ergeben haben würde i).

§ 40.

3461. 211.

Tod des Arganthonius. Baucius folget nach ihm.

Als **Arganthonius** gestorben war, wäleten die **Tarteßier** den **Baucius Capet** zu ihrem Heerführer wider die **Phönicier**, welcher auch einige Siege über sie erfochte. Ich gestehe, daß ich dieses aus dem Poeten, **Silius Italicus**, genommen, dessen Zuverläßigkeit in Absicht auf die Geschichte, wegen der Freiheit der Poeten in Annemung gewisser Personen und Begebenheiten, so sich am besten zu ihrem Vorhaben schicken, und ihr Werk angenem machen können, etwas verdächtig ist.

§ 41.

Marseille durch die Phocäer erbauet.

Als die **Phocäer**, welche nach **Spanien** gekommen waren, ihr Vaterland in der Gewalt der **Perser** fanden, griffen sie die Besatzung an, und machten sie nieder. Indessen aber, weil sie wol einsahen, daß sie sich zu schwach befanden, sich wider die **Perser** zu behaupten; so gingen sie aufs neue unter Segel, und wandten sich nach **Italien** und **Frankreich**, um einige Städte zu bauen, darunter **Marseille** die vornehmste ist k).

Nach des **Arganthonius** Tode hat man von dem, so sich in **Spanien** zugetragen, keine gewisse Nachricht. Ueberdem waren auch die **Carthaginenser** lange Zeit mit andern Kriegen beschäftiget.

§ 42. Xerxes,

h) POLYBIVS lib. 3. MELA etc. i) HERODOTVS lib. 1. k) STRABO,

Jahre d. W. | d. C. v. C.

§ 42.

3524. 274. Angeworbene Spanier zum Dienst Carthago.

Xerxes, König in Persien, war entschlossen, die Griechen mit Krieg zu überziehen; und verband sich deshalb mit den Carthaginensern, wurde auch mit ihnen dahin einig, daß sie die Griechen, die in Sicilien Städte hatten, gleichfals bekriegen solten, damit sie ihre Macht theilen, und solchergestalt durch einen gedoppelten Angrif geschwächet werden möchten. Die Carthaginenser schmeichelten sich also mit der Hofnung, Sicilien an sich zu bringen, und liessen bey dieser Gelegenheit in Spanien eine grosse Menge Manschaft zum Behuf dieses Krieges anwerben l).

§ 43.

3590. 340. Spanische kriegesvölker durch die Carthaginenser aufgerichtet.

Die Aegestaner von Sicilien hatten die Carthaginenser wider ihre Feinde, die Syracusaner, um Hülfe angerufen. Diese glaubten demnach, daß dieses eine Gelegenheit seyn würde, Sicilien unter ihre Botmäßigkeit zu bringen; und entschlossen sich, solche nicht fahren zu lassen. Derohalben schickten sie den Hannibal Gisgo nach Spanien, Manschaft aufzubringen, die sie unter dem Vorwand, den Aegestanern Hülfe zu leisten, nach Sicilien führeten m).

§ 44.

3592. 342. Ihre thaten in Sicilien.

Während des Krieges der Carthaginenser in Sicilien gaben die Spanier beständig Merkmale ihrer Tapferkeit. Bey der Belagerung von Selinus waren sie die ersten, so nach gemachter Oefnung Sturm liefen, und die Stadt zur Uebergabe zwangen. Dergleichen haben sie auch bey der Belagerung von Himera n) gethan.

§ 45.

3593. 343. Werden annoch durch Spanier verstärket.

Die Republik Carthago wolte den Krieg in Sicilien mit noch mehrerm Nachdruck fortfüren; daher lies sie in Spanien mit schwerem Gelde neue Manschaft anwerben, welche unter Anfürung des Hannibal Gisgo nach Sicilien gebracht wurde o).

§ 46.

3598. 348. Andere nach Sicilien gefürete spanische völker.

Die durch den glücklichen Fortgang der Waffen stolz gewordene Carthaginenser wurden immer begieriger, ganz Sicilien unter ihre Botmäßigkeit zu bringen, und bemüheten sich zu dem Ende, ein zahlreiches Kriegesheer auf die Beine zu bringen. Derohalben begab sich einer von den Vornehmsten ihrer Republik nach Spanien, nahm grosse Summen Geldes mit sich, und suchte neue Manschaft anzuwerben p). Hieraus ist abzunemen, wie sehr sich die Carthaginenser auf die Tapferkeit der Spanier verlassen haben müssen.

§ 47.

3599. 349. Wichtige dienste, so sie den Carthagi-

In dem vorherigen Feldzuge hatten die Carthaginenser die Stadt Agrigentum beinahe zerstöret; sie wandten sich also in diesem Jahre nach der Stadt Gelas, und belager-

l) DIOD. SIC. lib. 11. m) Idem lib. 13. n) Idem ibid. o) Idem ibid.
p) Idem ibid.

belagerten sie. Dionysius aber, welchen die vereinigten Städte zu ihrem Feldherrn erwälet hatten, war entschlossen, den Ort zu entsetzen. Die Italiäner, so er dahin sandte, waren eben im Begrif, in die Stadt einzudringen, als die Spanier und Africaner, so sie von der Seite von Campanien erblickten, sie mit solcher Wut anfielen, daß sie mehr als tausend in die Pfanne hieben. Nach dieser Verrichtung eileten sie den Carthaginensern zu Hülfe, welche die Sicilianer in Unordnung gebracht; und zwangen die Feinde, sich in die Stadt zurück zu ziehen, und sich darin mit dem Dionysius einzuschliessen. Endlich bemeisterten sich die Carthaginenser der Stadt Gelas: und nach dieser Eroberung wurde zwischen ihnen und dem Dionysius ein Friede geschlossen, darin der mehreste Theil von den Städten der Insel mit eingeschlossen war [q].

nensern daselbst leisteten.

3606. 356. Dieser Friede war aber von keiner langen Dauer. Dionysus, Tyran von Sicilien, der mit Manschaft und Waffen versehen war, brach ihn um desto freiwilliger, da er sich überredete, daß die Carthaginenser, deren Land durch Pestilenz verwüstet worden, unvermögend seyn würden, wider ihn ein Heer ins Feld zu stellen [r].

§ 48.

3608. 358. Einige städte in Spanien mit den Carthaginensern verbunden.

Zwey Jahr hernach kam ein Senator aus Carthago nach Spanien, Völker zu dem Kriege in Sicilien anzuwerben, und begab sich so wol zu denen Völkern, welche mit der Republik in Bündnis stunden, als auch zu denen, die keine Bundesgenossen waren. Hieraus ist abzunemen, daß die Carthaginenser mit einigen Städten von Spanien bereits in ein Bündnis getreten gewesen [s].

§ 49.

Entschlus und standhaftigkeit der Spanier in Sicilien.

Als die Carthaginenser durch die Syracusaner in Unordnung gebracht, und überdem durch eine grausame Pest stark aufgerieben worden waren; so verglichen sie sich mit dem Dionysus dahin, daß er sie gegen Erlegung dreyhundert Talente in ihr Vaterland zurück ziehen lassen solte. Dieser Abrede zu Folge schiffeten sie sich nach Carthago ein, und liessen die fremden Soldaten, so sie in ihren Sold genommen, zurück, davon einige niedergehauen oder zu Sclaven gemacht wurden, andere aber, nachdem sie das Gewehr gestreckt, baten den Ueberwinder um Gnade. Die einzigen Spanier waren entschlossen, sich entweder gute Bedingungen zu verschaffen, oder ihr Leben theuer zu verkaufen; daher vereinigten sie sich, und verschanzten sich so lange, bis Dionysus, dem sie ihre Dienste durch einen Abgeordneten antragen liessen, sie mit Freuden in seinen Sold nahm [t].

§ 50.

3620. 370. Ampurias und Denia in Spanien durch die

Die Marseiller, welche eine Colonie der Phönicier aus Jonien waren, bauten gegen diese Zeit in Spanien, am Fusse des pyrenäischen Gebirges; oder vielmehr, wie andere wollen, erweiterten Ampurias (Emporiae), zur Erleichterung der Handlung

q) DIOD. SIC. lib. 14. r) Idem ibid. s) Idem ibid. t) Idem ibid.

Jahre d. W. | d. E. R.

Handlung mit den **Spaniern**. Hernachmals legten sie auch in dem Königreich **Valenza** die Stadt **Denia** (Dianium) an u).

Marseiller erbauet.

§ 51.

Durch dieses Volk wurden auch die Irtümer der **Griechen** in **Spanien** eingefüret; und sie theileten, als Bundesgenossen der **Römer**, ohne Zweifel denjenigen **Spaniern**, welche Nachbarn ihrer Pflanzstädte waren, alle ihnen nur mögliche und diese Völker betreffende Kentnis mit x).

Irtümer der Griechen in Spanien eingefüret.

Die **Carthaginenser** waren lange Zeit in den **sicilianischen** Krieg verwickelt, weshalb sie auch verschiedentlich ansehnliche Haufen Kriegesvölker in **Spanien** anwurben. Desgleichen machten ihnen auch die **Africaner**, ihre Nachbaren, viel zu schaffen; daher liessen sie die **Spanier** in Ruhe. Als sie nun aller Orten, und insbesondere mit Wiedererlangung **Sardiniens**, beschäftiget waren: so gedachten sie blos auf Beibehaltung ihrer Güter und Länder; und vermieden alle Gelegenheit, sich neue Feinde zu erwecken y).

§ 52.

3635. 385.

Dionysius von **Sicilien** sandte den **Lacedämoniern**, mit denen er in Bündnis stund, tausend **Spanier** wider die **Böotier** und ihre Bundesgenossen zu Hülfe. Diese Völker thaten Wunder, und kehreten, mit Wohlthaten von der Republik überhäuft, nach **Sicilien** zurück z).

Tapferkeit der Spanier ist den Lacedämoniern nützlich.

§ 53.

3680. 430.

Der Ruf **Alexanders des Grossen**, Königes von **Macedonien**, wurde von Tage zu Tage durch seine Siege mehr erhoben: und als er sich endlich auf dem ganzen Erdboden ausgebreitet, so setzte er auch die entlegensten Länder in Schrecken. Man besorgte, daß wenn er die Morgenländer erobert hätte, er seine Waffen hernachmals wider die abendländischen Völker richten, und solchergestalt sich aller Reiche und Länder bemächtigen würde. Damit nun die **Spanier**, gleich den **Carthaginensern** und **Mauritaniern**, dieser Besorgnis vorbeugen möchten, schickten sie Gesandte an ihn, welche auch zu **Babylon** sehr wohl von ihm empfangen wurden a). Es haben sich in verschiedene Ausgaben des **Orosius** einige Fehler eingeschlichen, wodurch manche Personen bewogen worden zu glauben, daß der Gesandte **Maurinius** geheissen habe.

Gesandschaft der Spanier an Alexander den Grossen.

§ 54.

3766. 516.

Nachdem die **Carthaginenser** **Sicilien** und **Sardinien**, da sie mit den **Römern** Friede gemacht *), verloren, und den Krieg in **Africa**, der fünf Jahre lang gedauert,

Eroberung der Carthaginenser in Spa-

u) STRABO lib. 3 et 4. PLINIVS lib. 3 cap. 3.
x) STRABO lib. 4.
y) DIOD. SIC. lib. 14. IVSTINVS lib. 12.
z) Idem ibid. OROSIVS lib. 3. c. 20.
a) DIOD. SIC. lib. 17.

*) Die Carthaginenser hatten mit den Römern vier und zwanzig Jahr, nemlich von dem Jahr der Erbauung Roms 490 bis 513, Krieg gefüret. Dieser Krieg, so der erste punische

dauert, geendiget hatten; suchten sie sich, dieses Verlustes halber, in andern Ländern schadlos zu halten. Zu diesem Ende schickten sie das Heer, so sie in Africa hatten, unter des Hamilcar Barcas Anfürung, nach Spanien b).

nien unter des Hamilcars Anfürung.

Aus dem, was Polybius bey dieser Gelegenheit anfüret, kan man schliessen, daß während der vorhergegangenen Kriege, welche der Republik so viel Unruhe gemacht, die spanischen Städte, welche entweder unter ihrer Botmäßigkeit, oder mit ihnen in Bündnis gestanden, ihnen nicht getreu geblieben, und einen Aufstand erreget haben; denn es sagt dieser Schriftsteller ausdrücklich: daß die Republik Carthago die Oberherschaft, die sie in Spanien gehabt, wieder erlanget habe. Hamilcar stieg zu Cadiz ans Land. Von da führete er sein Heer wider die Tarteßier, welche in der Gegend von Gibraltar wohneten, und machte sie sich unterwürfig. Währenden Laufes dieses und des folgenden Jahres bekriegete er die Städte von Bätica, und brachte sie unter der Carthaginenser Gehorsam. Diese lagen insgesamt auf dem Gebiete von Malaga, Sevilien und Cordua c).

§ 55.

3768. 518.

Bastitaner durch die Carthaginenser bezwungen.

Als Hamilcar Bätica oder Niederandalusien erobert hatte, richtete er seine Waffen auf die Küsten des mittelländischen Meeres, und rückte immer nach Morgen zu, um seine Eroberungen fortzusetzen. Er wendete sich zu den Bastitanern, deren Hauptstadt Basta hies, heut zu Tage aber Baza genant wird; und bemächtigte sich aller ihrer Städte, welche, wie ich dafür halte, Jaen, Baeza, Monteza, Guadix und Almeria gewesen sind d).

§ 56.

3769. 519.

Die Contestaner haben gleiches schicksal.

Von diesen machte er sich an die Contestaner, welches die Völker des Königreichs Murcia, und eines Theils des Königreichs von Valenza waren, deren Hauptstadt Contesta hies, welche anjetzo Contentayna genant wird, und den Titel einer Grafschaft hat, auch dem Don Franciscus de Benavides, Grafen von S. Etienne de Porto etc. zugehöret, ein Herr, der wegen seines rümlichen Betragens als Vicekönig in Sicilien und Neapolis grossen Ruhm erworben. Er lieferte ihnen verschiedene Schlachten, wobey er allezeit den Sieg erhielt, und wodurch er die Eroberung aller ihrer

b) POLYB. lib. 2. DIOD. SIC. lib. 25. T. LIV. lib. 31. und APPIAN. de bello *Hispan.* aus welchem Buche alles, so von diesem Verfasser angefüret, genommen worden. c) POLYB. lib. 2. DIOD. SIC. lib. 25. T. LIV. lib. 31. et APPIAN. d) POLYB. lib. 2.

nische Krieg genant wurde, nahm bey Gelegenheit der Mamertiner, gewisser Herren der Stadt Meßina, seinen Anfang, welche, da sie von dem Könige Hiero und von den Carthaginensern angegriffen wurden, die Römer um Hülfe baten. Er kostete den Carthaginensern aber Sicilien und Sardinien, welche Länder ihnen die Römer abnamen.

ihrer Städte, davon die vornehmsten **Contesta**, **Lorca**, **Murcia** und andere waren, welche mit der Zeit in Vergessenheit geraten sind, beförderte e).

d. W. | d. C. R.

§ 57. 3770. 520.

Die Völker der Stadt **Sagonta**, (Saguntus), so heut zu Tage **Morviedro** heisset, in dem Königreich **Valenza**, erschraken durch diesen schleunigen Fortgang, und glaubten, daß **Hamilcar** nicht dabey stehen bleiben würde; daher sendeten sie an diesen **carthaginensischen** Feldherrn eine Gesandschaft, und baten um Friede: diese muste ihm auch zugleich bekant machen, daß sie Bundesgenossen und Freunde des **römischen** Volks wären. In welchem Jahre aber dieses Bündnis gemachet worden, ist unbekant.

Die Sagontiner stehen mit dem römischen volke im Bündnis.

Hamilcar unterstand sich also, aus Achtung vor die **Römer**, nicht, ihnen den Krieg anzukündigen, ob er gleich sehr geneigt dazu war; daher suchte er einen Vorwand, solches zu thun, ohne daß die **Römer** sich über sein Betragen beschweren können. Er vermochte die **Turulaner**, welches die Völker des Gebietes von **Teruel** waren, mit denen er in Verbindung stund, daß sie einen Grenzstreit anfangen musten, in der Hofnung, daß der Vergleich nicht anders, als mit gewafneter Hand bewirket werden würde. Die **Sagontiner** aber, die diese Kriegeslist merkten, stelleten die Schlichtung dieses Handels zur Entscheidung der **Römer** aus. Durch diese kluge Auffürung verlor **Hamilcar** alle Hofnung, verlies seine Eroberungen, und richtete seine Waffen an einen andern Ort f).

§ 58. 3771. 521.

Im folgenden Frühjahr lies **Hamilcar** sein Heer aufs neue ins Feld rücken, und bemeisterte sich aller längst dem **mittelländischen** Meere, und auf dem Lande bis an den **Ebro**, belegenen Städte. Diese Plätze gehöreten mehrentheils zum Königreich **Valenza**, als **Segorbo** und andere dabey liegende Oerter. Die **Celtiberier**, welche das Innere von **Spanien** bewoneten, und die Völker des Königreichs **Arragonien** und eines Theils von **Catalonien** waren, konten diese Eroberungen nicht ohne Sorge für ihre Freiheit ansehen. Da sie nun insgesamt durch einerley Muth belebet wurden, entschlossen sie sich, dem **Hamilcar** die Spitze zu bieten. In dieser Absicht brachten sie ein Kriegesheer zusammen, und wäleten den **Istolatius**, einen der Vornehmsten unter ihnen, zum Feldherrn. Dieser suchte an der Spitze seiner Völker den **Hamilcar** auf, der seiner in guter Ordnung erwartete.

Die Celtiberier ergreifen die waffen zur vertheidigung, unter des Istolatius Anfürung.

§ 59.

So bald sie auf einander gestossen waren, nahm das Treffen sogleich seinen Anfang. Der Sieg aber lenkte sich nach einer blutigen Schlacht auf der **Carthaginenser** Seite. Die **Spanier** verloren viele Manschaft, und unter andern den **Istolatius** nebst einem seiner Brüder und verschiedene andere ansehnliche Personen. Dreytausend

Ihre niederlage und tod ihres feldherrn.

e) POLYB. lib. 2. f) Idem ibid.

wurden zu Gefangenen gemacht, und von dem Hamilcar sogleich seinem Heere einverleibet.

§ 60.

Erkennen den Indortes für ihr oberhaupt.

Die Celtiberier liessen aber durch diese Widerwärtigkeit den Muth nicht sinken; sondern sie wurden im Gegentheil noch wütender als zuvor, und entschlossen unter sich, wegen des erlittenen Verlustes sich Genugthuung zu verschaffen. Sie versamleten daher ein Heer von funfzig tausend Mann, und erwäleten den Indortes zu ihrem Feldherrn. Dieser machte sich auch sogleich auf, in der Absicht, dem Hamilcar ein Treffen zu liefern. Als er aber des Feindes Stärke näher erkundiget hatte, so erachtete er sich nicht im Stande zu seyn, mit so ungeübten Völkern wider ein zahlreiches, mächtiges, und zu siegen gewontes Heer im freyen Felde auszukommen; derohalben begab er sich auf eine Höhe.

§ 61.

Werden aufs neue geschlagen.

Hamilcar merkte seine Absicht; daher säumete er nicht, sich ihm zu nähern, und ihn in seinem Lager einzuschliessen. Einige Tage hernach grif er die Verschanzungen an; und bey dieser Gelegenheit ereignete sich eine blutige Schlacht, die bis in die Nacht hinein dauerte. Ausser, daß bey diesem Treffen eine starke Anzal Spanier blieben, wurden auch noch zehentausend von ihnen zu Gefangenen gemacht; welche aber der Carthaginenser Feldherr sogleich zurück sandte, damit er durch dieses Betragen die spanischen Städte bewegen möchte, die Waffen niederzulegen.

§ 62.

Trauriges ende des Indortes.

In eben derselben Nacht ergrif Indortes die Flucht, und suchte sich zu retten; als er aber nachher den Carthaginensern in die Hände geriet, so stachen sie ihm die Augen aus, und er muste sein Leben am Kreuze elendiglich beschliessen. Durch dieses harte Verfaren suchten sie alle die, welche sich einkommen lassen möchten, sich wider die Republik aufzulehnen, abzuschrecken.

§ 63.

Hamilcar verheiratet seine tochter an den Asdrubal.

Dieser Sieg brachte dem Hamilcar die Eroberung vieler Städte dieses Bezirks, und das Bündnis verschiedener anderer zuwege, von welchen allen aber die Namen nicht bekant sind. Der Carthaginenser war über diesen glücklichen Fortgang ungemein erfreuet, und verheiratete seine Tochter Imilca an den Asdrubal, der einer von den Oberhäuptern des Kriegesheeres war, und welchen er wenig Zeit nachher nach Carthago zu dem Kriege mit den Numidiern zurück schickte g).

3773. 523.

§ 64.

Acra-Leuca, des Hamilcars anlage und waffen-

Hamilcar war aufmerksam, seine Eroberungen zu erhalten, und bauete deshalb eine Stadt, welche den Spaniern zum Gebisse, den Carthaginensern aber zum Waffenplatze dienen solte. Diese nante er Acra-Leuca oder weisses Schlos. Viele Gelehrte

g) DIOD. SIC. lib. 24.

Jahre v. W. | v. C. K.

Gelehrte meynen, daß solches Montalba sey, so am Fusse des Berges Balbanera lieget; andere sagen, es sey Albaracina in Arragonien; und wieder andere halten sie für Momblanc in Catalonien. Hieraus ist leicht zu ersehen, daß die wahre Lage dieses Platzes nicht ausgemittelt worden.

platz der Carthaginenser.

§ 65.

Damit auch die Schiffe der Carthaginenser ohne Besorgnis an diesen Küsten landen möchten, legte Hamilcar daselbst die Stadt Barcino an, welche nach dem Zunamen dieses Feldherrn genant wurde; und bauete einen schönen Hafen dabey. Man nennet sie heut zu Tage Barcellona, und sie ist die Hauptstadt der Grafschaft Catalonien h).

Barcino oder Barcellona durch Hamilcarn erbauet.

§ 66. 3774. 524.

Der Carthaginenser Feldherr wolte seine Völker nicht müßig lassen, daher belagerte er die Stadt Helica. Einige halten sie vor Elcha, in dem Königreich Valenza; ich glaube aber, daß sie sich irren, indem es das Ansehen hat, daß sie an der andern Seite des Ebro belegen gewesen. Er lies verschiedentlich Sturm laufen, wurde aber allemal von den Einwonern abgetrieben. Am Ende des Feldzuges verwandelte er endlich die Belagerung in eine Einsperrung, und lies blos so viel Völker, als dazu nötig waren, zurück; den besten Theil seines Heeres aber lies er, nebst den Elephanten, die Winterquartiere zu Acra-Leuca beziehen. Als die Helicäer, denen es vielleicht an Lebensmitteln gebrechen mochte, von der Verringerung der feindlichen Manschaft Nachricht erhalten, so liessen sie den andern Celtiberiern wissen, daß es anjetzo leicht seyn würde, die Carthaginenser niederzumachen. Insbesondere schickten sie nach den Orisso, einen der mächtigsten Herren des Landes und Bundesgenossen der Carthaginenser, und liessen ihm die Gefahr vorstellen, darin sie sich befänden, ihm auch zugleich zu Gemüte führen, daß es weit billiger sey, daß er sich mit der Nation des Landes, seinen Landesleuten, Nachbaren und Freunden in einen Bund begäbe, als sich mit Fremdlingen, welche gemeinschaftliche Feinde des Vaterlandes wären, vereinigte.

Hamilcar wil die stadt Helica einnemen.

§. 67.

Die Celtiberier waren erfreuet, eine so gute Gelegenheit, sich an den Carthaginensern zu rächen, in Händen zu haben, und versamleten ein Heer, um der Stadt Helica zu Hülfe zu kommen. Orisso zog selbst an der Spitze seiner Völker zu Felde, unter dem Vorwand, die Feinde zu verstärken, in der That aber zur Befreyung der Stadt Helica, mit der er ein geheimes Bündnis geschlossen, das seinige beizutragen. Hamilcar wurde von ihrer Annäherung benachrichtiget, deshalb verlies er seine Verschanzungen, und stellete seine Völker in Schlachtordnung. Die Celtiberier thaten desgleichen, und stelleten an die Spitze ihres Heeres verschiedene mit Ochsen bespannete Wagen, die mit Stroh beladen waren; damit, wenn sie solche angezündet, die Ochsen wütend werden,

Niederlage und tod dieses feldherrn. Treulosigkeit des Orisso, eines celtiberischen fürsten.

h) DIOD. SIC. lib. 25. STRABO lib. 3.

den, und durch die Empfindung des Feuers in die Feinde eindringen, und ihre Glieder trennen möchten. Diese Kriegeslist gelung ihnen auch solchergestalt, als sie sich vorgestellet hatten, und der Carthaginenser Heer geriet in Unordnung, und wurde von ihnen angefallen. Während dieses Vorfalles sties Orisso zu ihnen, und sie richteten ein solches Metzeln unter den Feinden an, daß diese, nach dem Beispiele ihrer vornehmsten Officirer, ja selbst des Hamilcars, welcher während der Schlacht Kenzeichen eines grossen Feldherrn von sich gab, dem Tode durch die Flucht zu entgehen suchten. Als sich nun Hamilcar durch einen abgesonderten Haufen Celtiberier verfolget sahe, stürzte er sich mit seinem Pferde in den Ebro, darin er ersaufen muste.

§ 68.

Asdrubal folgt dem Hamilcar.

Die Carthaginenser, so sich durch die Flucht gerettet hatten, begaben sich nach Acra-Leuca, und erwäleten den Asdrubal, des Hamilcars Schwiegersohn, zu ihrem Feldherrn, welche Wahl auch durch den Rath bestätiget wurde i).

3775. 525.

§ 69.

Rächet den tod seines schwiegervaters.

Das erste, warum sich Asdrubal bemühete, war, den Tod seines Schwiegervaters zu rächen. Zu diesem Ende versamlete er ein Heer von funfzig tausend Mann: und als er damit des Orisso Lande betreten, verheerete er alles durch Feuer und Schwert, um die Celtiberier ihrer Treulosigkeit wegen zu bestrafen. Als er sich hernachmals derer spanischen Herren bemächtiget hatte, welche den mehresten Anlas zu der Niederlage und des Hamilcars Tode gegeben, lies er sie insgesamt hinrichten. Er nahm auch zwölf Städte ein, welche er unter der Republik Gehorsam brachte l).

3776. 526.

§ 70.

Wird durch die völker als kaiser ausgerufen.

Nachdem Asdrubal die Herschaft von Carthago erweitert hatte, wurde er durch die Kriegeszurüstung der celtiberischen Fürsten erschrecket, welche sich insgesamt zu vereinigen schienen, ihn aufzureiben. Damit er nun diesem schrecklichen Streiche ausweichen, und die Eroberungen der Republik versichern möchte, heiratete er eine Prinzeßin aus Celtiberien, um dadurch zu zeigen, daß er hinkünftig in Friede mit ihnen leben wolte. Durch diese Verbindung beruhigte er sie, und wurde hernachmals durch seine Kriegesvölker zum Kaiser ausgerufen m).

3777. 527.

§ 71.

Carthagena durch die Carthaginenser erbauet.

Während der Ruhe des Friedens arbeitete Asdrubal, die Herschaft der Republik in Spanien zu befestigen. Dieser grosse Mann sahe die Nothwendigkeit ein, an dem mittelländischen Meere einen Hafen für die carthaginensischen Schiffe zu haben, damit dasjenige, was die Republik in Andalusien besas, wie auch die neuen Eroberungen, aufbehalten werden möchten: daher legte er eine Stadt an, und nante sie, nach dem

i) DIOD. SIC. lib. 25. T. LIVIVS lib. 31. IVSTIN. lib. 34. APPIANVS. FRONTINVS lib. 2 de Stratagemat. c. 4. n. 17. l) DIOD. SIC. lib. 25. m) Idem ibid.

Namen seines Vaterlandes, **Carthago**; und dieses ist eben die Stadt, die man heut zu Tage **Carthagena** nennet, und im Königreich **Murcien** lieget n).

§ 72. 3778. 528.

Neuer tractat zwischen der römischen republik und Carthago.

Die **Römer**, welche von dem glücklichen Fortgange der **carthaginensischen** Kriegesunternemungen benachrichtiget, auch überdem durch den Krieg mit den **Galliern** überflüßig beschäftiget waren, und daher alle Gelegenheit, sich neue Feinde auf den Hals zu laden, vermeiden musten, fertigten an den **Asdrubal** eine Gesandschaft, zu Erneuerung des Friedens, ab. Vielleicht besorgten sie auch, daß die **Carthaginenser** ihnen zu mächtig werden möchten, und sahen ihren Wachstum mit Eifersucht an; oder vielleicht wurden sie auf Ansuchen ihrer Bundesgenossen in **Spanien** dazu veranlasset. Dem sey aber wie ihm wolle, genug, in dem neuen Tractat wurde festgesetzet, daß der **Ebro** die Grenze der Eroberungen beider Republiken seyn solte o).

§ 73. 3780. 530.

Tod des Tagus, fürsten von Celtiberien.

Asdrubal fuhr fort, sich ruhig zu verhalten, und dachte auf nichts weiter, als die Republik in dem Besitz alles dessen, so sie in **Spanien** erlanget, zu erhalten; dieses geschahe theils in Betrachtung des mit den **Römern** errichteten Tractats, oder der mit den kleinen **celtiberischen** Fürsten errichteten Bündnisse. Indessen wurde er doch genötiget, wider den **Tagus**, einen **celtiberischen** Fürsten, die Waffen zu ergreifen. Diesen machte er zwar nieder; jedoch solches war die Ursache des Todes dieses **Carthaginensers**, wie bald zu ersehen seyn wird. Bey dieser Gelegenheit machte er den **Hannibal**, des **Hamilcars**, seines Schwiegervaters Sohn, zum General über die Reuterey p).

§ 74. 3781. 531.

Asdrubal ermordet.

Ein Bedienter des **Tagus** entschlos sich, seines Herrn Tod zu rächen: und nachdem er lange auf Gelegenheit gewartet, erstach er endlich den **Asdrubal**. Er wurde zwar sogleich in Verhaft genommen, und zu der härtesten Marter verurtheilet, die er aber mit Freuden und unter Bezeigung einer volkommenen Zufriedenheit erduldete q).

§ 75.

Hannibal folget ihm.

Als sich nun die **Carthaginenser** solchergestalt ohne Feldherrn befanden, erwälten sie **Hannibaln** an die Stelle des Entleibten, und die Republik bestätigte diese Wahl.

§ 76.

Seine verrichtungen wider die Olcaver.

Hannibal hatte nicht so bald die Führung des Heeres übernommen, so war er sogleich bedacht, die Herschaft der Republik zu erweitern. Daher rückte er mit seinem Heer ins Feld, und grif die **Olcader**, ein Volk in der Gegend von **Ocana**, so vor Alters **Olcadier** genennet worden seyn mus, von **Ucles** und **Cuenza** an. Er belagerte **Althöa**, eine ihrer vornehmsten Städte, deren eigentliche Lage unbekant ist, und nahm sie

n) DIOD. SIC. lib. 25. LIVIVS lib. 31.
o) POLYBIVS lib. 2. APPIANVS. p) T. LIVIVS lib. 31.
q) POLYBIVS lib. 2. T. LIVIVS lib. 31.

sie ein. Alle andere Plätze, die nicht im Stande waren, sich zu vertheidigen, ergaben sich; daß also Hannibal mit reicher Beute und grosser Zufriedenheit über seinen ersten Feldzug, in der Gegend von Carthagena die Winterquartiere bezog r).

§ 77.

3782. 532. Kömt zu den Vaccäern, und belagert die stadt Helmantica.

Im folgenden Jahre war Hannibal neugierig, das Innere von Spanien kennen zu lernen; und verlies daher mit seinem Heer, so in vortreflichem Stande war, Carthagena. Nachdem er die Lande der Olcader, der Carpetaner, (welches die Völker von Toledo und Madrid sind), und die Gebirge, welche beide Castilien absondern, durchstrichen hatte, hielt er bey den Vaccäern, Einwonern von Tierra de Campos, stille. Daselbst verwüstete er alles mit Feuer und Schwert, und richtete endlich seine Waffen wider Helmantica, eine reiche und heut zu Tage unter dem Namen Salamanca bekante Stadt, die anjetzo wegen der hohen Schule berümt ist.

§ 78.

Die Helmantiker capituliren, und verletzen den tractat.

So bald er vor dem Orte angelanget war, fing er sogleich an, selbigen zu belagern und Oefnungen zu machen. Die Einwoner waren in Kriegesgeschäften nicht sonderlich erfaren, daher erboten sie sich zur Uebergabe, und zu Ueberlieferung dreyhundert Geisel, auch so viel Talente an Silber, wenn er die Belagerung aufheben würde. Der carthaginensische Feldherr nahm diese Vorschläge an, und glaubte, daß sie solche erfüllen würden; kaum aber hatte er seine Völker zurück gezogen, so weigerten sie sich, ihrem Versprechen nachzukommen.

§ 79.

Hannibal nimt ihre stadt ein.

Durch diese Untreue wurde Hannibal aufgebracht, wandte sich um, die Stadt aufs neue zu belagern, und hielt sie sehr eingeschlossen. Da sich nun die Einwoner täglich mehr und mehr eingesperret sahen, und ausser Vertheidigungsstande waren, so wolten sie aufs neue capituliren, und wurden mit dem Hannibal darin einig, daß sie blos mit ihrer Kleidung aus der Stadt ziehen, ihre Waffen und sämtliches Geräte aber zurück lassen wolten.

§ 80.

Treulosigkeit der Helmantiker.

Jedoch vermöge einer noch grössern Treulosigkeit, als die erstere, trugen die Weiber die Waffen und alle ihre Gerätschaft unter ihren Wämsern mit heraus, in der Absicht, solche ihren Männern einzuhändigen, damit sie sich derselben bey Gelegenheit bedienen könten. Indessen zogen die Carthaginenser in die Stadt, und liessen die Besetzung der Thore den Massäsyliern, welche sich unter des Hannibals Heer befanden, und Africaner aus Mauritanien des Königreichs Telensin waren. Die Massäsylier aber waren mit dieser Auftragung übel zufrieden, weil sie dadurch verhindert wurden, Beute zu machen; daher verliessen sie gröstentheils ihre Posten, und plünderten gleich denen andern. Dieses war nun derjenige Augenblick, welchen die Helmantiker erwar-

r) POLYBIVS lib. 3. T. LIVIVS lib. 31.

Jahre d. W. | d. L. R.

erwarteten, um sich wegen des Verlusts ihrer Stadt und Güter zu rächen. Sie ergriffen auch sogleich die Waffen: und da sie die wenigen **Massäsylier**, so an den Thoren zurück geblieben waren, plötzlich überfielen; machten sie viele nieder, und nötigten den Ueberbleibsel, in die Stadt zu flüchten. Mit dieser Verrichtung waren sie zufrieden, zogen sich daher zurück, und suchten einige erhabene Oerter zu erreichen. 3782. 532.

§ 81.

Als **Hannibal** von dem, was vorgegangen, Nachricht erhalten, zog er seine Völker zusammen, und ging ihnen nach. Er erreichte auch ihre Schlusvölker, und machte einige Mann nieder; er konte aber nicht hindern, daß sie nicht den Gipfel eines Berges hätten erreichen sollen; woselbst sie sich einige Zeit lang ziemlich vertheidigten. Endlich aber schickten sie, ohne Zweifel durch den Mangel der Lebensmittel getrieben, an den **Hannibal**, und liessen wegen des Vorgefallenen um Verzeihung und um Erlaubnis bitten, in ihre Häuser zurück zu kehren; zugleich liessen sie auch für das Zukünftige alle Treue und Gehorsam versprechen. **Hannibal** empfing ihre Abgeordneten sehr gnädig, und verwilligte ihnen das Verlangte. Denn er sahe wol die Gefahr zum voraus, welche die Besatzung in einem von allem Beistande so entfernten Orte zu besorgen haben würde, wenn er diesem Volke mit alzugrosser Strenge begegnete. Solchergestalt gelangeten die **Helmantiker** wieder in ihre Stadt [s]). Hannibals grosmut.

§ 82.

Hannibal wandte sich von **Helmantica** nach **Arbacala**, eine Stadt, die damals sehr volkreich war, und belagerte sie. Man glaubt, daß es **Arevalo**, die Hauptstadt der **Arevacer** gewesen, davon ich zu seiner Zeit handeln werde. Dieser Ort vertheidigte sich einige Zeit, endlich aber muste er sich ergeben [t]). Eroberung der stadt Arbacala.

§ 82.

Verschiedene Städte der **Olcader**, welche **Hannibal** der Republik **Carthago** unterwürfig gemacht, waren unwillig, daß sie bezwungen worden waren, und empörten sich, durch ein Verlangen und durch die Hofnung, ihre Freiheit wieder zu erlangen; bewogen auch die **Carpetaner**, zu ihnen zu stossen, damit sie sich solchergestalt an ihrem gemeinschaftlichen Feinde rächen möchten. Diese Völker versamleten sich, an der Zahl hundert tausend Mann. Und als sie erfuren, daß **Hannibal** von den **Vaccäern**, mit Beute beladen, zurück kam; gingen sie ihm entgegen, und fielen ihm zu der Zeit, da er mit seinen Völkern über den **Tagus** ging, in den Rücken. Anfänglich brachten sie zwar seine Schlusvölker in einige Unordnung, und jagten ihm einen Theil seiner gemachten Beute ab; jedoch als der kluge **Carthaginenser** sahe, daß er mit einer Menge Volks zu Die Olcader und Carpetaner greifen den Hannibal an, und werden geschlagen.

s) POLYBIVS lib. 3. PLVTARCH. de illustr. mulierum virtutibus. t) POLYBIVS lib. 3.

zu thun hatte, das keine Ordnung beobachtete, kehrete er mit der Reuterey und den Elephanten um. Nunmehro kam es zum Handgemenge, und die Schlacht schlug für die **Olcader** und **Carpetaner** übel aus: denn viele wurden in dem Gedränge niedergemacht, andere von der Reuterey und den Elephanten zertreten, andere musten ersaufen; und der übrige Theil nahm die Flucht.

Nach diesem erfochtenen Siege kehrete **Hannibal** seine Waffen wider die **Carpetaner**, deren ganzes Land er verheerete und unter die Botmäßigkeit der **Carthaginenser** brachte. Mit den **Oretanern**, den Völkern aus der Gegend **Almagro**, machte er es eben also; und führete sein Heer, mit Reichtümern und Beute beladen, in die Winterquartiere u).

§ 83.

Oefnung der silberbergwerke in Andalusien. Basta von Africanern bevölkert.

In eben diesem Jahre lies er an den Silberbergwerken in **Andalusien**, zu Bestreitung des Kriegesaufwandes, arbeiten, wovon sie auch des **Hannibals Pfützen** genennet worden x). Ungefär um dieselbe Zeit bevölkerte er die Stadt **Basta**, (die Hauptstadt der **Bastitaner**, heut zu Tage **Baza**, in dem Bisthum **Cadiz**, genant,) mit **Africanern**, damit er die Völker, so er von den **Carpetanern** und **Oretanern** bezwungen, in Furcht erhalten möchte y).

3783. 533. Die **Sagontiner** kanten den Haß, welchen **Hannibal** in seinem Herzen wider die **Römer** und ihre Bundesgenossen hegete *); und besorgeten daher, daß solcher bald ausbrechen, und sie die erste Wirkung davon empfinden möchten. Ihre Besorgnis war um desto mehr gegründet, weil sie wusten, daß dieser Feldherr bereits ihre Nachbaren, die **Turretaner**, ersuchen lassen, ihnen den Krieg anzukündigen, und da er ihnen, als ein Bundesgenosse, Hülfe zu leisten versprochen, sich der Stadt **Sagonta** zu bemächtigen. Damit sie nun diesem Streiche ausweichen möchten, schickten sie Gesandte nach **Rom**, welche dem Rathe von des **Hannibals** Eroberungen und von den Gründen, die sie zu glauben bewogen, daß die **Carthaginenser** sie mit Krieg zu überziehen gedächten, Nachricht geben musten.

Der Rath zu **Rom** war auch nicht so bald davon unterrichtet worden, als er sogleich Gesandte abschickte, um dem **Hannibal** vorzustellen, daß Kraft des Tractats zwischen

u) POLYB. lib. 3. T. LIVIVS lib. 31. PLVTARCH. in vita *Hannibalis*.
x) PLIN. lib. 33. c. 6. y) APPIANVS.

*) Sein Vater **Hamilcar** hatte ihm in seiner zarten Jugend diesen unversönlichen Haß eingeflösset, und ihn auf einem Altar schwören lassen, sich niemalen mit den **Römern** auszusönen. **Hannibal** hielt auch seinen Eid; denn da die Republik **Carthago** ihm keine Völker mehr überlassen konte, ging er nach Asien, woselbst er verschiedene Fürsten und unter andern den **Antiochus** beredete, die **Römer** zu bekriegen. Endlich aber, als er besorgte, den **Römern** in die Hände zu fallen, vergiftete er sich selbst in seinem vier und sechzigsten Jahre, im 571sten Jahre der Erbauung Roms. PLVTARCH. in vita *Hannibalis*.

Jahre d. W. | d. E. R.

zwischen beiden Republiken den Carthaginensern nicht erlaubt wäre, etwas wider Sagonta, so mit den Römern in Bündnis stünde, zu unternemen. Die Abgeordneten richteten den Befehl des Raths aus: als sie aber sahen, daß Hannibal unter mancherley Vorwand darauf bestand, die Sagontiner zu bekriegen; begaben sie sich nach Carthago, jedoch daselbst konten sie ebenfals nicht viel ausrichten. Denn der Rath, darin Hannibal einen mächtigen Anhang hatte, ertheilte ihnen eben diese Antwort; und solchergestalt musten sie sich wieder nach Rom zurück wenden, ohne das geringste erhalten zu haben z).

§ 84. 3784. 534.

Belagerung und eroberung der stadt Sagonta durch Hannibaln.

Hannibal war fest entschlossen, sich der Stadt Sagonta zu bemeistern; daher machte er währender Winterszeit alle nötige Anstalten zu diesem Vorhaben, und im Anfange des Frühjahres rückte er mit seinem Heere davor, und fing die Belagerung an. Sogleich lies er die Mauerbrecher herbey bringen, und den Anfang zur Oefnung machen. Als er sich aber eines Tages den Stadtmauern zu sehr genähert hatte, wurde er durch einen Pfeilschus an der Hüfte verwundet. Indessen fuhren die Belagerer mit ihrem Angrif, die Belagerten hingegen mit tapferer Vertheidigung, beständig fort. Bey einem dieser Vorfälle gewonnen die Carthaginenser die Mauer, und würden ohne Zweifel noch weiter gekommen seyn, wenn nicht die Sagontiner, die bey Erblickung der ihnen drohenden Gefahr alle ihre Kräfte angestrenget, und sie mit solcher Wut empfangen hätten, daß sie selbige gänzlich übern Haufen warfen, und zwungen, in gröster Unordnung in ihre Verschanzungen zurück zu weichen. Währender Zeit, da dieses vorging, schickte der Rath zu Rom Gesandte an Hannibaln, um ihn zu bewegen, die Belagerung aufzuheben; jedoch es war vergeblich. Der Carthaginenser Feldherr bestund auf seinem Vorsatze, daß auch die römischen Gesandten dadurch aufgebracht wurden, sich an den Rath zu Carthago wandten, und ihre Beschwerden daselbst anbrachten; jedoch mit selbigem ebenfals nicht zufrieden zu seyn Ursach hatten.

Unterdessen, da Hannibal mit der Belagerung von Sagonta beschäftiget war, machten sich die Carpetaner oder Oretaner, die ihn von sich zu entfernen gewust, diese Vorfälle zu Nutze, die Waffen zu ergreifen, und das Joch der Carthaginenser abzuschütteln. Das Gerüchte von ihrem Aufstande gelangete bald zu des Feldherrn Ohren, der sogleich mit einem Theile seiner Völker auf sie zu eilete. Die andern lies er unter dem Befehl des Maharbals zurück, welcher die Belagerung fortsetzen solte. Durch seine Gegenwart kehreten diese Völker gleich zu ihrer Schuldigkeit zurück. Denn sie hatten seine Anwesenheit nicht so bald erfaren, als sie sogleich, anstat sich zur Vertheidigung anzuschicken, die Waffen niederlegten; daß also Hannibal, nachdem er sie gezüchtiget hatte, sogleich wieder zu dem Maharbal sties.

z) POLYB. lib. 3. PLVTARCH. l. c.

§ 85.

3784. 534. So bald er zurück gekommen war, liessen die Belagerten durch den **Alcon** und **Alorcus**, zween ihrer vornehmsten Mitbürger, Friedensvorschläge thun; **Hannibal** hingegen wolte ihnen kein Gehör geben; vielmehr sahe er **Sagonta** als einen Ort an, dessen Einname die Eroberung des ganzen Theiles von **Spanien**, so von dem **mittelländischen** Meere bewässert wird, nach sich ziehen könte. Er schlos also die Stadt immer enger ein, damit er diesen Grenzort mit Gewalt erlangen möchte. Die **Sagontiner**, so durch den ansehnlichen Verlust, den sie in diesen Schlachten erlitten, geschwächet waren, und ausserdem keinen Entsatz zu hoffen hatten, überliessen sich allem, so die Verzweiflung einflössen konte. Damit sie nun dem **Hannibal** die Früchte seines Sieges entziehen, sie selbst aber das Unglück, sich der Wilkür ihres Ueberwinders ausgesetzt zu sehen, nicht überleben möchten: so fasseten sie einmütig den Schlus, sich selbst ums Leben zu bringen, und alle ihre Habseligkeit zu verbrennen. Dieses richteten sie auch ins Werk. Die Belagerer erschraken, als sie die ganze Stadt in Feuer und Flammen sahen, und versuchten einen neuen Sturm, erstiegen auch den Ort ohne den geringsten Widerstand. Anstat aber, sich durch den Anblick eines so traurigen Vorfals rühren zu lassen, trieben sie vielmehr ihre Unmenschlichkeit so weit, daß sie, ohne Ausname des Geschlechts und Alters, alle die Einwoner, welche das Feuer verschonet hatte, und noch nicht die Opfer ihrer Verzweiflung geworden waren, niedermachten. Der Tempel der **Diana** war das einige Gebäude und der einige Ort, den **Hannibal** zu verschonen befahl a).

Schreckliche Verzweiflung der Sagontiner.

§ 86.

Römer kündigen den Carthaginensern den krieg an.

Als die **Römer** das betrübte Schicksal der Stadt **Sagonta**, ihrer getreuen Bundesgenossin, erfaren hatten, schickten sie Gesandte nach **Carthago**; und verlangten, daß ihnen **Hannibal**, der der Urheber davon war, ausgeliefert werden solte. Ob sie nun gleich wusten, daß die **Carthaginenser** nicht darein willigen würden, weil es geschienen, daß sie sein Unternemen gebilliget; so glaubten sie doch, diesen Weg zuförderst zu erwälen, ehe sie es öffentlich mit ihnen zum Friedensbruch kommen liessen, auf daß sie durch ihre Verweigerung noch mehrere Befugnis dazu erlangten. Was sie vorhergesehen, ereignete sich auch. Der Rath von **Carthago** schützte verschiedene Bewegungsgründe vor, weshalb sie ihr Verlangen nicht erfüllen könten. Derohalben kündigten die Gesandten, ihrem erhaltenen Unterrichte zu Folge, den **Carthaginensern** *) den Krieg an, und begaben sich darauf nach **Spanien**, ein und ander Bündnis zu errichten.

§ 87. Sie

a) POLYB. lib. 3. T. LIV. lib. 31. PLIN. lib. 26 c. 40.

*) Dieser durch die Einname von **Sagonta**, der **Römer** getreue Bundesgenossen, veranlassete Krieg wird der zweite punische Krieg genant. Die Folgerungen waren für die **Carthaginenser** betrübt; obgleich Rom ebenfals dadurch an den Rand des Untergangs gesetzet wurde. Die **Carthaginenser** würden sich auch unfehlbar dieser grossen Stadt bemeistert haben, wenn sich **Hannibal** den an dem berümten Tage der Schlacht bey Cannä

Jahre v. W. | Jahre v. C. R.

§ 87.

Sie stiegen zu **Ampurias** ans Land, welche Stadt mit ihnen im Bündnisse stund. Von da begaben sie sich zu den **Barguſiern**, und bewarben sich um ihre Freundschaft, welche sie ihnen auch willig zugestanden; weil sie der Meinung waren, daß der **Carthaginenſer** einige Absicht sey, ganz **Spanien** zu erobern. Diese Völker wohneten in **Catalonien**, am Fusse des **pyrenäischen** Gebirges, und heutiges Tages ist ihre Hauptstadt **Berga**. Nachher wandten sie sich zu den **Volciern**, oder vielmehr, wie einige Schriftsteller verlangen, **Voscaniern**, deren Hauptstadt zu der Zeit **Vosca**, und nachher **Osca**, geheissen, heut zu Tage aber **Huesca** genant wird, und in **Arragonien** sehr bekant ist. Diese, durch das Schicksal der **Sagontiner** abgeschreckt, verwarfen ihren Antrag, und verschiedene andere Städte der Gegend thaten ein gleiches. Nachdem nun die Gesandten alle diese Maasregeln genommen, und die Gesinnung eines guten Theiles der Einwoner des Landes ausgeforschet hatten, traten sie ihren Rückweg nach **Rom** an.

Machen mit den Barguſiern in Spanien ein bündnis.

Als nun **Hannibal** sahe, daß der Krieg zwischen beiden Republiken so gut als richtig war, so lies er sein Heer im Felde; versahe sich mit Gelde, und vermehrte seine Völker mit ansehnlicher Verstärkung. Seine Republik wendete ebenfals ihre Hauptabsicht auf diesen Krieg, und verabsäumete nichts, ihn in den Stand zu setzen, solchen mit gehörigem Nachdruck zu führen [b]).

§ 88. 3785. 535.

Als **Hannibal** eine gute Anzal Kriegesvölker und wichtige Geldsummen bey sich hatte, so schickte er sich an, zu Lande nach **Italien** zu gehen, und den Krieg dahin zu spielen. Das erste, so er that, war dieses, daß er nach **Cadiz** ging, des **Herkules** Tempel zu besuchen, um dieser falschen Gottheit Opfer zu bringen, und sich dadurch ihres Schutzes zu versichern. Nachmalen trug er seinem Bruder, dem **Asdrubal**, die Statthalterstelle von **Spanien** auf; und lies ihm hinlängliche Macht, den **Römern** den Eingang in das Land, so wol zur See als zu Lande, zu verwehren. Die Geisel, so wol der eroberten als mit seiner Republik in Bündnis stehenden Städte, schickte er in die Festung von **Sagonta**, unter der Aufsicht des **Bostars**, welchen er als Gouverneur dieses Platzes mit einer starken Besatzung hinterlies. Da er nun in allen Versehung gethan, und mit dem **Andubal** und andern kleinen **spanischen** Fürsten Bündnisse errichtet, machte er sich an der Spitze seines Kriegesheers, so aus **Africanern** und **Spaniern** bestund, auf den Weg.

Hannibal nimt seinen weg nach Italien, und lässet Asdrubaln, von Barcas genant, in Spanien.

b) POLYB. lib. 3. T. LIVIVS lib. 31.

nä erfochtenen Sieg zu Nutze zu machen gewust. Diese merkwürdige Schlacht geschahe im Jahre 538 der Stadt Rom. Vierzig tausend Römer verloren dabey ihr Leben; und man versichert, daß Hannibal drey Scheffel vol Ringe, die den auf dem Platze gebliebenen römischen Rittern abgezogen worden, nach Carthago gesandt. LIV. lib. 22. FLORVS lib. 2. c. 6. POLYB. lib. 4 etc.

§ 89.

3785. 535. Bezwinget in Catalonien die Ilergeten, die Ausetaner und Barguſier.

So bald er über den **Ebro** gezogen und nach **Catalonien** gekommen war, bezwang er die **Ilergeten**, welches die Völker der Gegend von **Lerida**, ehemals **Ilerda** genant, sind. Die **Ausetaner**, deren Hauptstadt **Ausa** hies, und die heut zu Tage unter dem Namen **Vich** bekant ist, hatten gleiches Schicksal, so wol als die **Barguſier**. Diese Verrichtungen hielten ihn nicht lange in **Catalonien** auf, alwo alle diese Länder sehr bekant sind.

§ 90.

Hanno wird Gouverneur von diesen völkern.

Als er nun den **Hanno** zum Gouverneur über alle diese neu eroberte Länder bestellet hatte, schickte er sich an, über d s **pyrenäische** Gebirge zu gehen. Daselbst verliessen ihn dreytausend **Carpetaner**, welche wieder zurück gingen. Er beurlaubte auch noch siebentausend andere **spanische** Völker, indem er wuste, daß sie ihm wider ihren Willen folgeten; und gab ihnen die Freiheit, sich wieder zu den Ihrigen zu begeben. Als er jenseit des **pyrenäischen** Gebirges gekommen war, zog er durch **Frankreich** nach **Italien**. Ich werde mich alhier nicht bey Anfürung der Umstände dieses Zuges aufhalten, weil sie nichts zur Geschichte von **Spanien** beitragen. Ueberdem trift man auch in verschiedenen Schriftstellern weitläufige Nachricht davon an. Die Thaten, welche die **Spanier** währenden Laufes dieses Krieges in **Italien**, theils unter dem Heere der **Carthaginenser**, theils auch unter den **Römern** verrichtet, sind ebenfals darin weitläufig beschrieben, daher ich entübriget seyn kan, dabey weiter stehen zu bleiben.

§ 91.

Ueberkunft des Cnejus Scipio nach Spanien.

Unterdessen, da **Hannibal** solchergestalt zu Lande nach **Italien** zog, kam **Cnejus Scipio** zur See mit einer tüchtigen Flotte und einem zahlreichen und versuchten Kriegsheer nach **Spanien**. Sein Bruder, **Publius Cornelius Scipio**, Consul zu **Rom**, sandte ihn ab. Denn da dieser des **Hannibals** Absicht auf **Italien** merkte, schmeichelte er sich, den Entwurf des **Carthaginensers** durch ein Unternemen auf **Spanien** zu zernichten. Jedoch **Hannibal** war schon abgereiset, als **Cnejus Scipio** vor **Ampurias** anlangete, woselbst er sich vor Anker legte. Dieses war das allererste mal, da man in **Spanien** die **römischen** Adler sahe, welche mit der Zeit das ganze Land sich unterwürfig machten. **Cnejus Scipio** hatte seine Völker kaum ans Land gesetzet, und Fus gefasset, so verband er sich sogleich mit den **Laletaniern**, welche die Gegend von **Tarragona** und verschiedene an dem Fusse des **pyrenäischen** Gebirges, nahe an dem **mittelländischen** Meere belegene Städte, als **Roſes**, **Girona**, **Blanes**, **Tarragona** und andere bewoneten. Daselbst richtete er mit ihrer einstimmigen Genehmhaltung einige **spanische** Regimenter auf.

§ 92.

Seine ersten thaten.

Hanno, der Gouverneur des Landes, erlangte bald Nachricht von diesem allen. Er begrif auch, wie nötig es sey, dieses Feuer in der Asche zu ersticken. Daher machte

er

er sich mit seinen Völkern aus der Stadt Scisso, welche einige vor Sisso oder Sessos, zwischen Lerida und Fraga, (so mir auch am warscheinlichsten scheinet,) andere aber vor Seros in der Markgrafschaft Aytona halten, auf den Weg. Er suchte den Scipio auf. Dieser war auf seiner Seite beflissen, den Spaniern durch eine besondere That einen grossen Begrif von sich beizubringen, um sie dadurch zu seinem Vortheil einzunemen; daher ging er ihm entgegen. 3785. 535.

§ 93.

Das Treffen nahm seinen Anfang, so bald beide Heere einander erreichet hatten. Die Carthaginenser aber wurden nach einem hitzigen Gefechte gänzlich geschlagen. Die Römer machten mehr als sechstausend Mann nieder, worunter sich insbesondere ihr Feldherr Hanno mit befand, nahmen ihre Gerätschaft, und machten zweytausend Mann zu Gefangenen. Damit Scipio desto grössern Nutzen von diesem Siege erlangen möchte, ging er gerade auf die Stadt Scisso zu, belagerte sie, und nahm sie auch ohne sonderlichen Widerstand ein. Des Hanno tod.

So bald Asdrubal des Scipio Annäherung erfur, stellete er sich an die Spitze seiner Völker, in der Absicht, zu dem Hanno zu stossen, und solchergestalt der Römer Feldherrn gemeinschaftlich anzugreifen. Er war schon über den Ebro gegangen, und setzte seinen Weg mit grossen Tagereisen fort, als er nahe bey Tarragona die Ueberbleibsel des Heeres, so Hanno gefüret hatte, antraf. Und alhier erfur er die Niederlage und das traurige Schicksal dieses Feldherrn. Er lies hierauf seine Völker zu Schiffe steigen, und kehrete nach der Seite von Carthagena zurück. Kaum hatte er dieses bewerkstelliget, als Cnejus Scipio, nach erhaltener Nachricht von seiner Annäherung, ihm mit seinem Heer entgegen ging, um ihm ein Treffen anzubieten: unterwegens aber vernam er, daß die Carthaginenser zurück gekehret waren. Ueber diesen Vorfal wurde er verdrieslich, und fuhr zu Wasser nach Ampurias, lies aber in Tarragona eine starke Besatzung zurück. Asdrubal hatte dieses nicht so bald erfaren, als er sogleich mit seinen Völkern zurück kam, und die Einwoner in Lerida nötigte, mit ihm in Bündnis zu treten. Durch die Verwüstungen, die er in den Gebieten der römischen Bundesgenossen anrichtete, brachte er die Laletanier unter die Botmäßigkeit von Carthago; und zwang die Ausetaner, sich wieder zu ihrer Schuldigkeit zu wenden.

§ 94.

Auf die Nachricht, welche dem Scipio von des Asdrubals Fortgange gegeben wurde, machte er sich sogleich auf den Weg, ihn aufzusuchen; und als er ihn nahe bey Tarragona angetroffen, nötigte er ihn zu einem Treffen, und schlug ihn. Das Schrecken war in dem Heer der Carthaginenser so gros, daß der mehreste Theil der Soldaten den Wahlplatz verliessen, die Flucht ergriffen, und sich zu retten suchten, ohne sich zu unterstehen, dem noch übrigen Theile des Feldzuges mit beizuwonen. Durch diesen Sieg Asdrubals niederlage und einname von Athanagia durch den Scipio.

Sieg war Scipio Meister von dem Lande geworden, und verheerete alle Gegenden der Bundesgenossen von Carthago, ohne den geringsten Widerstand anzutreffen. Er züchtigte die Ilergeten, und belagerte die Stadt Athanagia, welche einige vor Manrese, andere hingegen vor Urgel halten, in der That aber heut zu Tage unbekant ist. Die Uebergabe dieses Platzes brachte ihm die Eroberung aller herumliegenden zuwege. Von da begab er sich zu den Ausetanern, und belagerte Ausa oder Ausona, ihre Hauptstadt. Diese liessen den Jaccetanern, Einwonern der Gegenden von Jacca in Arragonien, ihre Umstände wissen; worauf ihnen letztere sogleich mit einem ansehnlichen Heer, unter des Amusites ihres Feldherrn Anfürung, zu Hülfe kamen. Scipio aber erhielt Nachricht von ihrer Ankunft, und machte sich mit einem Theile seiner Kriegesvölker auf, ihrer auf dem Wege zu erwarten. So bald er sie in gehöriger Nähe sahe, grif er sie mit solchem Ungestüm an, daß er zwölftausend Mann erlegte, die übrigen aber in die Flucht trieb: Amusetes hatte das Glück, unter denen zu seyn, die sich retteten. Der üble Erfolg dieses Unternemens wurde sogleich in der Stadt bekant; und als solchergestalt die Belagerten alle Hofnung verloren, übergaben sie den Platz dem Ueberwinder c).

3786. 536.

§ 95.

Des Scipio sieg zur see.

Da diese beiden feindlichen Feldherren entschlossen waren, sich so wol zu Lande als zur See allen möglichen Abbruch zu thun; so war die angeneme Jahreszeit nicht so bald eingetreten, als sie schon die Feindseligkeiten aufs neue anfingen. Des Asdrubals Flotte, die aus vierzig Schiffen bestund, und den Imilco zum Befehlshaber hatte, verlies den Hafen zu Carthagena, in der Absicht, die Flotte der Römer anzugreifen. Asdrubal begleitete sie an der Spitze seines Kriegesheeres zu Lande, längst der Küste, mit dem festen Entschlusse, den Feind aufzusuchen, und alles mögliche anzuwenden, um den im abgewichenen Jahre erlittenen Verlust wieder zu ersetzen. Scipio, welcher begierig war, seinen durch seine Thaten erworbenen Beinamen nicht nur zu erhalten, sondern auch seinen Ruhm zu vergrössern, bestieg an seinem Theil die seinige, welche nur aus fünf und dreißig Schiffen bestund, und führte sie der carthaginensischen entgegen. Als er diese an der Mündung des Ebro, nahe bey denen Alfachs, angetroffen hatte, grif er sie plötzlich an, schlug sie, und nahm fünf und zwanzig Schiffe weg. Durch diesen Sieg wurde er auch Meister von der See d).

§ 96.

Eroberung von Hanosca durch den Scipio.

Gleich nach dieser Verrichtung setzte er seine Völker ans Land, um die Stadt Hanosca zu belagern, welche nach dem T. Livius die Stadt Valentia del Cid zu seyn scheinet. Denn es ist gewis, daß Valentia ein blos lateinischer Name ist, den also diese Stadt von niemanden anders, als von den Römern, bekommen haben kan: andere wollen, daß es Orihuela sey; jedoch es ist schwer, sie eigentlich zu bestimmen.

Dem

c) T. LIVIVS lib. 31. d) POLYBIVS lib. 3.

Jahre d. W. | Jahre d. C. X.

Dem sey aber wie ihm wolle, Scipio erstieg sie durch Sturm, und überlies sie der Plünderung. Nachdem er nun hernachmalen alle Länder und Felder der Carthagi- 3786. 536.
nenser durchstreifet, und aller Orten Verwüstung angerichtet hatte; stieg er wieder zu Schiffe, und segelte nach Loguntica, welche entweder Alicante oder Oliva, in dem Königreich Valentia, oder ein anderer benachbarter Platz ist. Als er daselbst angelanget, stieg er ans Land; und nachdem er einen grossen Vorrat von Spartium *) angezündet hatte, so Asdrubal zum Gebrauch der Schiffe daselbst aufschütten lassen, ging er aufs neue unter Segel.

§ 97.

Von Loguntica schiffete er nach der Insel Ivica, alwo er die Hauptstadt einzunemen gedachte; die sich aber tapfer vertheidigte. Bey dem Widerstande der Belagerten merkte er, daß diese Belagerung viel Zeit kosten würde; daher hielt er für rathsam, sich nicht dabey aufzuhalten, sondern er brach plötzlich auf; und als er zuvor die ganze Insel verheeret hatte, begab er sich wieder zu Schiffe. Kaum war er zurück gekommen, als sich schon Gevolmächtigte von verschiedenen Städten aus Celtiberien einfanden, welche im Namen ihrer Mitbürger abgeschickt waren, ein Bündnis mit ihm zu schliessen; diese brachten auch zur Sicherheit der Friedenshandlungen Geisel mit.

Verschiedene völker von Celtiberien machen mit den Römern ein bündnis.

Während der Zeit nun, da der Römer Feldherr mit Vergnügen seinen Ruhm und seine Eroberungen vermehren sahe; hielt sich Asdrubal mit seinen Völkern zu Castulo, so Sierra Segura ist, ruhig und verschanzt, damit er Andalusien bedecken könte. Da er nun durch die geschwinden Siege des Scipio furchtsam gemachet war, so glaubte er wohl zu thun, wenn er sich damit begnügete, den Eingang dieses Landes zu bewaren. Weil er sich aber auch zu schwach befand, diesen Posten wider den Scipio zu vertheidigen, welcher sich mit einem zahlreichen Heere, so das seinige weit übertraf, einfand, ihn daraus zu vertreiben; so verlies er solchen, ohne den Feind einmal zu erwarten, verlegte in alle Städte, so ihm anhingen, gute Besatzungen, und zog sich nach Cadiz.

§ 98.

Indibilis und Mandonius, Fürsten in der Gegend von Lerida und Vich, erfuren nicht so bald des Scipio Abwesenheit, und daß er mit dem Asdrubal zu thun hatte, als sie sogleich aus Privatabsichten das Volk zum Aufstande reizten, Völker anwurben, und das römische Joch abschüttelten, auch die mit dieser Republik verbundene Länder verwüsteten. Als die deshalb gefürete Klagen an den Scipio gelanget waren; so lies dieser Feldherr sogleich dreytausend auserlesene Manschaft, unter der Anfürung tapferer und versuchter Officirer, wider sie aufbrechen. Diese trafen bey ihrer Ankunft die Völker des Indibilis und Mandonius in Unordnung an, daher es ihnen keine Mühe

Aufstand des Indibilis und Mandonius wider die Römer.

*) Eine Art von Schilf, woraus Taue und andere zum Seewesen dienliche Dinge verfertiget wurden.

Mühe kostete, sie zu zerstreuen. Von den Empöreten wurden viele niedergehauen, andere gefangen, und der übrige Theil ergrif die Flucht.

Das Gerüchte von diesem Aufstande gelangete dem **Asdrubal** zu Ohren, welcher sogleich mit seinen Völkern von **Cadiz** herzu eilete, und ihn unterstützen wolte. Er lagerte sich auf dem Gebiete der **Ilercaoner**, welche die Gegend von **Lerida** bewoneten. Während dieser Vorfälle richteten die Fürsten von **Celtiberien**, so mit dem **römischen** Volk im Bündnis stunden, wider die Bundesgenossen der **Carthaginenser**, auf des **Scipio** Ansuchen, ein mächtiges Heer auf, und nahmen einige Wohnplätze weg. Um dieser Unordnung abzuhelfen, rückte ihnen **Asdrubal** entgegen; jedoch die **Celtiberier** schluzen in zwo Schlachten funfzehentausend Mann von den Seinigen, machten tausend Gefangene, und eroberten einige Fahnen.

§ 99.

Ankunft des Publius Scipio in Spanien.

Zu eben dieser Zeit langte **Publius Scipio** mit einem Geschwader von dreißig Segeln und achttausend Mann, zur Verstärkung des **römischen** Heeres, zu **Tarragona** an. So bald dieses sein Bruder **Cnejus** erfur, so eilete er, sich mit ihm zu vereinigen, und also den Krieg gemeinschaftlich zu führen. Der Schlus ihrer ersten Unterredung lief dahin aus, die Stadt **Sagonta** zu belagern, davon **Bostar** Gouverneur war, und worin sich die **spanischen** Geisel befanden, welche den **Carthaginensern** waren überliefert worden.

§ 100.

Eifer des Abelox, eines Sagontiners, für die Römer.

Jedoch dieser Entschlus konte so geheim nicht bleiben, daß **Bostar** nicht davon Nachricht erhalten sollen. **Abelox** aber, ein **Sagontiner**, machte ein geheimes Bündnis mit den **Scipionen**; und damit er ihr Vertrauen gewinnen möchte, war er auf Mittel bedacht, ihnen die Geisel auszuliefern. Zu diesem Ende beredete er den **Bostar**, die Geisel in eine andere und entferntere Stadt zu senden, und gebrauchte den Vorwand, daß sie zu **Sagonta** nicht sicher wären; er erbot sich auch, sie dahin zu führen. **Bostar** lies sich seinen Vorschlag gefallen; jedoch **Abelox** hatte sie nicht so bald in seiner Gewalt, so machte er sich durch eine unerhörte Treulosigkeit mit ihnen aus der Stadt, und überlieferte sie den **Scipionen**, welche mit der Belagerung bereits den Anfang gemacht hatten. Die beiden **römischen** Feldherren waren ihm auch unendlich dafür verbunden. Damit sie nun der **Spanier** Zutrauen erlangen möchten, setzten sie die Geisel in Freiheit, und liessen sie nach Hause reisen; nachher zogen sie sich, wegen des einbrechenden Winters, von **Sagonta** zurück.

§ 101.

3787. 537.

Aufstand verschiedener völker in Spa-

Die Republik **Carthago** hatte ihre Aufmerksamkeit auf den Krieg gerichtet, welchen **Asdrubal** in **Spanien** unterhielt: daher schickte sie ihm eine Verstärkung von viertausend Fusvölkern und fünfhundert Reutern; da dieser unterdessen auf seiner Seite

die

Jahre d. W. | d. C. R.

die Flotte in den Stand seßte, die Küsten zu bewaren. Inzwischen erregten die Einwoner zu **Carteja**, weil sie sonder Zweifel der starken Abgaben, so sie an die **Carthaginenser** entrichten musten, überdrüßig geworden waren, einen Aufstand, und ergriffen die Waffen. Sie rückten unter Anfürung des **Galbus** ins Feld, überfielen und plünderten eine Stadt, welche mit den **Carthaginensern** in Bündnis stund: man glaubt, daß diese **Sevilien** gewesen. **Asdrubal** eilete alsobald herbey, die Aufrürer zu züchtigen. **Galbus** erwartete seiner in einer guten Verschanzung, und verzögerte verschiedene Tage, die Schlacht anzunemen, welche ihm die **Carthaginenser** anboten. Damit er aber nicht einer Feigheit beschuldiget werden möchte, lies er seine Völker in guter Ordnung heraus rücken, und stellete sich, als ob er die Absicht habe, ein Treffen zu wagen. **Asdrubal** hingegen, als er bey dieser Gelegenheit merkte, daß ihm die **Spanier** weit überlegen waren, lies zum Rückzuge blasen, und seßte sich auf eine Höhe, die durch einen unterwärts vorbeygehenden Flus bedeckt wurde.

3787. 537.

nien wider die Carthaginenser.

§ 102.

Die über dieses Beginnen bestürzten **Spanier** betraten nunmehro ihrer Seits das offene Feld, und zeigeten sich dem **Asdrubal** beständig in Schlachtordnung, damit sie ihn zu einem Treffen anreizen möchten. Jedoch alles, was sie auch immer thun mochten, ihn dazu zu vermögen, war vergeblich. **Asdrubal** verblieb beständig in seinen Verschanzungen, und wartete auf einige günstige Gelegenheiten. **Galbus** wolte seine Zeit nicht länger vergeblich zubringen, daher lenkte er seine Waffen anderswo hin. Er belagerte die Stadt **Axena**, oder wie andere wollen, **Ascua** oder **Escua**, welche von **Ecija**, des **Asdrubals** Magazin, nicht weit entfernet lag. Diese eroberte er mit Sturm, und lies sie rein ausplündern. Nach dieser Verrichtung zerstreueten sich seine Völker, aus Begierde zur Beute, durchstrichen die ganze Gegend, und richteten aller Orten durch ihre Raubereyen grosse Verwüstungen an.

Ecija, Asdrubals magazin.

Der **Carthaginenser** Feldherr vernam dieses mit Vergnügen, und war versichert, daß er bey diesen Umständen nicht viel Mühe brauchen würde, den Feind zu schlagen. Daher machte er sich auch schleunig auf, und suchte die **Spanier** zu überrumpeln. Anfänglich grif er ihr Lager an, und machte alle die, so zu dessen Bewarung darin zurück geblieben waren, nieder. Nachher durchstreifte er die ganze Gegend; und als er die **Spanier** hin und wieder zerstreuet angetroffen, richtete er ein grosses Metzeln an. Kurz! von allen Aufrürern kamen keine davon, als die auf das benachbarte Gebirge geflüchtet waren; die übrigen musten insgesamt umkommen. Durch diese volkommene Niederlage erhielt **Asdrubal** die Zufriedenheit, dieses zahlreiche Heer, so ihm so viele Unruhe gemacht, zerstreuet, und die Aufrürer zu ihrer Schuldigkeit zurück gebracht zu sehen.

In diesem Jahre verrichteten die **Scipiones** nichts merkwürdiges. Ohne Zweifel waren sie zufrieden, daß **Asdrubal** in **Andalusien** zu thun hatte; und liessen sich

nichts weiter angelegen seyn, als die Zahl ihrer Bundesgenossen bey den **Celtiberiern** zu vermehren. Insbesondere beflissen sie sich, mit denen Städten, welchen sie die Geisel zurück gesendet, so die **Carthaginenser** in **Sagonta** aufbehalten, Tractaten zu schliessen e).

§ 103.

3788. 538. Imileo durch den rath von Carthago zum feldherrn von Spanien ernant.

Der Rath von **Carthago**, der so wol auf die **italiänischen** als auf die **spanischen** Angelegenheiten aufmerksam, und über des **Hannibals** glückliche Unternemungen erfreuet war, beschlos, diesen Helden in den Stand zu setzen, daß er noch weit wirksamer zum Besten der Republik arbeiten könne. Zu diesem Ende sandten sie dem **Asdrubal** Befehl zu, mit seinen Völkern nach **Italien** zu gehen, und zu seinem Bruder zu stossen; dem **Imilco** aber wurde die Führung des Krieges in **Spanien** anvertrauet. **Asdrubal** machte sich auch sogleich bereit, aufzubrechen, und schrieb zu seinem Zuge zwo wichtige Auflagen an Gelde aus, welche alle Städte, so unter der **Carthaginenser** Botmäßigkeit stunden, auf bringen musten.

§ 104.

Die Scipiones befestigen Tarragona.

In eben diesem Jahre, da die **Scipiones** eingesehen hatten, daß **Tarragona** der bequemste Hafen war, den sie vor ihre Schiffe und zum Behuf der benötigten Hülfe antreffen können, liessen sie diesen Ort stark befestigen, und mit tüchtigen Mauern versehen f).

§ 105.

Ibera, waffenplatz der Carthaginenser.

Dabey liessen sie es aber nicht bewenden; sondern da sie der **Carthaginenser** Vorhaben erfuren, so bemüheten sie sich, den **Asdrubal** in **Spanien** zurück zu halten; und belagerten **Ibera**, eine reiche und sehr bevölkerte auch mit den **Carthaginensern** verbundene Stadt, welche sie zu einem Waffenplatze zur Erhaltung alles dessen, so sie auf dieser Seite des **Ebro** besassen, gemacht hatten. Man glaubt, daß sie nahe bey **Tortosa** belegen gewesen. Als **Asdrubal** von diesem Unternemen Nachricht erhielt; so suchte er, ohne darüber sonderlich unruhig zu scheinen, ein gleiches gegen eine andere mit den **Römern** verbundene Stadt auszufüren. Sein Zweck war dabey, entweder an diesem Orte dasjenige, was dem andern begegnen könte, zu rächen, oder die **Römer** von dieser Seite abzulenken, und sie solchergestalt zu Aufhebung der Belagerung zu vermögen. Da auch die **Scipiones** die Warheit erkanten, daß es besser wäre, die Freunde zu erhalten, als seinen Feinden Abbruch zu thun; so eileten sie unverzüglich herbey, den belagerten Platz zu entsetzen.

§ 106.

Berümter sieg der Scipionen über

Als beide Heere einander das Weisse im Auge sehen konten, so ereigneten sich einige Scharmützel zwischen den **Carthaginensern** und **Römern**. Jedoch die Begierde, die sie

e) T. LIV. lib. 33. f) PLIN. lib. 3 c. 3. SOLIN. cap. 25.

sie beiderseits bezeigten, mit einander handgemein zu werden, war Ursache, daß aus einem dergleichen Scharmüzel ein algemeines Treffen entstund. Die Schlacht war blutig und hartnäckig, bis endlich das Schicksal der Waffen sich auf der Römer Seite lenkte, die Carthaginenser in Stücken zerhauen und ihr Lager geplündert wurde. Asdrubal selbst ward genötiget, um dem Tode zu entgehen, mit dem Ueberbleibsel seines Heeres die Flucht zu ergreifen. So traurig diese Schlacht den Carthaginensern war, so nüzlich war sie im Gegentheil den Römern. Denn sie brachte ihnen das Bündnis verschiedener Städte dieser Gegend zuwege, welche bisher eine strenge Neutralität, (aus Furcht, dem schwächsten Theile beizutreten,) beobachtet hatten; denn sie wolten zuvor den Ausgang des Krieges erwarten, ehe sie die Partey des einen oder andern Theils ergriffen.

3788. 538. die Carthaginenser.

§ 107.

Die Niederlage der Carthaginenser war so beträchtlich, daß sie sich ausser Standes befanden, sich vor dem Feinde aufs neue sehen zu lassen. Die Republik, so gar bald Nachricht davon erhielt, sahe auch alle die Folgerungen im voraus; und damit sie solchen, so viel ihnen möglich, zuvor kommen möchten, sendete sie den Mago mit neuen Völkern zu des Asdrubals Verstärkung aufs schleunigste nach Spanien. Die Scipiones schrieben ihrer Seits auch nach Rom, und verlangten Geld und Manschaft; und der Rath sandte ihnen auch so viel, als die Angelegenheiten von Italien damals zulassen wolten.

Mago gehet mit kriegesvölkern nach Spanien.

§ 108.

Die Stadt der Illiturgier (Illiturgis), so am Ufer des Guadalquivir, und von Andujar eine Meile, und gegen Mittag lag, nahm die Partey der Römer; die Ursach aber, warum solches geschehen, weis man nicht. Alsobald vereinbarten die carthaginensischen Feldherren, Asdrubal, Mago und Imilco, ihre Völker, und rückten vor diese Stadt, in der Absicht, sie zu belagern. Die Illiturgier liessen solches die beiden Scipiones wissen; und diese beschlossen, ihnen Lebensmittel zuzusenden. Zu diesem Ende, und da sie weit davon entfernet waren, schickten sie einen starken Trup Reuterey ab, davon jedweder einige gewisse Maasse Getreide hinten aufgebunden hatte. Der Anfürer dieses Haufens machte sich an die Laufgraben; und als er sich mit dem Degen in der Faust durch die Carthaginenser durchgeschlagen, kam er mit dem Proviant in die Stadt, und wurde von den Belagerten mit grosser Freude aufgenommen. Auf gleiche Weise gelangten die Reuter auch wieder zurück zu denen Scipionen.

Tapferkeit der Römer.

§ 109.

Indessen setzten der Carthaginenser Feldherren die Belagerung fort, und schlossen den Platz auf allen Seiten immer mehr und mehr ein. Die Scipiones vernamen die Gefahr, darin sich die Stadt befand; und fasseten den Entschlus, alles zu ihrer

Carthaginenser durch die Scipiones geschlagen.

X. Befreyung anzuwenden. Sie machten sich auch mit aller ihrer Manschaft auf, den Carthaginensern eine Schlacht anzubieten. Asdrubal, der von ihrer Annäherung Nachricht erhielt, und sich durch die Völker des Mago verstärkt hatte, nahm dieses Anerbieten an. So bald beide Heere einander erreichen konten, und das Zeichen zum Treffen gegeben war, kam es mit einer gleichmässigen Hitze von beiden Seiten zum Handgemenge. Der Sieg blieb einige Zeit zweifelhaft; endlich aber lenkte er sich auf die Seite der Römer. Sechzehentausend Carthaginenser nebst fünf Elephanten blieben todt auf dem Wahlplatze, und dreytausend wurden gefangen, die übrigen aber ergriffen die Flucht. Ihre Feinde erbeuteten bey dieser Gelegenheit tausend Pferde und ihre ganze Gerätschaft. Auf solche Weise wurden die Illiturgier von den Römern aus ihrer Noth gerissen.

§ 110.

Indibilis nimt der Römer Partey, und schlägt die Carthaginenser.

Die carthaginensischen Feldherren stelleten zu Ergänzung ihres Kriegesheeres und zu Ersetzung des Verlustes, den sie bey letzterer Niederlage erlitten, neue Werbungen an. Als sie vernamen, daß Indibilis der Römer Partey ergriffen, so wolten sie ihn deshalb bestrafen, und rückten auf ihn zu. Indibilis aber gab den Scipionen sogleich Nachricht davon, und diese sandten ihm eine ansehnliche Verstärkung zu. Als sich beide Heere einander begegneten, so kam es gar bald zu einem Treffen, welches für die Römer nicht weniger, als das letztere, glücklich ausfiel. Es blieben dreizehentausend Carthaginenser auf dem Platze, und dreytausend wurden gefangen, ausser neun Elephanten und vierzig Fahnen, deren sie sich ebenfals bemächtigten. Durch diesen Sieg wurden annoch verschiedene Städte bewogen, mit den Römern in Bündnis zu treten g).

§ 111.

3789. 539. Vortheile über die Carthaginenser erhalten.

So viele über die Carthaginenser erfochtene Vortheile erweckten bey denen mit den Römern verbundenen Städten die Hofnung, diese Feinde bald aus Spanien vertrieben zu sehen. Damit sie nun das Ihrige dazu beitragen möchten; so stelleten sie starke Werbungen in der Absicht an, das Heer der Scipionen zu vergrössern. Asdrubal und Mago bekamen aber Nachricht davon; und da sie den Weg ausgeforschet, den diese neuen Regimenter nahmen, griffen sie selbige auf dem Wege an, und brachten sie in Unordnung. Publius Scipio, der seinen Freunden entgegen zog, vernam solchen Vorfal von den Flüchtigen. Da er nun darüber sehr misvergnügt und ausserdem unterrichtet war, daß der Carthaginenser Feldherren sich nicht alzuweit davon aufhielten, so befestigte er sich zu Castrum Altum. Ob man gleich die eigentliche Lage dieses Platzes nicht weis, so hält man es doch für den Berg bey Cuenza, an den Grenzen der Königreiche Valentien und Arragonien.

Die

g) T. LIVIVS lib. 33.

Die Nachricht von seinem Rückzuge gelangte bald zu den Ohren der carthaginensischen Feldherren, wodurch sich ihr Muth annoch vergrösserte. Denn da sie dadurch 3789. 539. Meister von dem freyen Felde waren, kamen sie mit grossem Zutrauen immer näher: als sie auch einige Parteyen **Römer** angetroffen, welche hin und wieder zerstreuet waren, und sich von dem Hauptheere abgesondert hatten; so liessen sie auf eine starke Partey einen Angrif thun, wovon zweytausend Mann niedergemacht wurden. Durch diese glückliche Begebenheit noch mehr aufgemuntert, reizten sie den **Publius** verschiedentlich, und suchten ihn zu einem Treffen zu vermögen. Dieser erfarne Kriegesman aber wolte sich nicht eher einlassen, ehe er nicht durch seinen Bruder **Cnejus** und durch die übrige Manschaft war verstärket worden. Daher zog er sich auf den Berg **Victoria** zurück, der, wie man glaubt, nahe bey **Albacet** belegen: daselbst verschanzte er sich, und erwartete solchergestalt seines Bruders Ankunft.

§ 112.

Nachdem **Asdrubal** diese Vereinigung vernommen hatte, lies er dem **Asdrubal Gisgo** wissen, daß er mit seinen unterhabenden Völkern zu ihm stossen solte; und indem er ihn erwartete, hielt er sich in seinen Verschanzungen ruhig. **Publius Scipio** entschlos sich, ihn anzugreifen; und näherte sich, um die Gegend seines Lagers zu erforschen: da er aber von den **Carthaginensern** entdecket ward, wurden einige Parteyen ausgeschickt, die ihn entweder gefangen nehmen oder niedermachen solten. Diese umringten ihn auch aller Orten, und er würde unfehlbar, seiner herzhaften Vertheidigung ungeachtet, gefangen geworden seyn, wenn ihm nicht schleunige Hülfe widerfaren wäre. Denn da **Cnejus** von der Gefahr, darin sich sein Bruder befand, Nachricht erhielt, so eilete er an der Spitze seiner ganzen Macht herbey, fiel die **Carthaginenser** mit solcher Wut an, daß er sie nötigte, sich wieder nach ihr Lager zu begeben, und ihr Vorhaben fahren zu lassen.

Rümliche verrichtung der Scipionen.

Um eben diese Zeit schüttelte die Stadt **Castulo**, so heut zu Tage unter dem Namen **Cazlona**, in der Gegend **Jaen**, bekant ist, das Joch der **Carthaginenser** ab, und ergrif die Partey der **Römer**. Nach erhaltener Nachricht hiervon entfernten sich die **Carthaginenser** von diesem Orte, und gingen nach **Illiturgis** zurück, in der Absicht, diese Stadt zu belagern. Die **Scipionen**, welche alle ihre Bewegungen beobachteten, erfuren ihr Vorhaben gar bald; und **Cnejus** fassete den Entschlus, diese Stadt zu entsetzen. Er nahm auch wirklich eine Legion und eine Partey Reuterey zu sich; und da er sich mitten durch die Belagerer durchschlug, und viele davon niedermachte, kam er mit diesen Hülfsvölkern in die Stadt. Des folgenden Tages that er mit eben diesen Völkern einen Ausfal; und als er einige **carthaginensische** Parteyen übern Haufen geworfen, suchte er wieder zu seinem Bruder zu stossen, welcher sich mit seinem ganzen Heere genähert hatte. Diese beiden Feldherren wurden hierauf einig, einen Versuch zu thun, ob sie die Belagerer hinweg treiben könten. Sie griffen sie auch

zu

zu zwey wiederholten malen an, und brachten sie endlich in Unordnung; nachdem sie
3789. 539. zwölftausend Mann davon niedergemacht, zehentausend gefangen genommen, und sechs und dreissig Fahnen erobert hatten.

Durch diesen gedoppelten Verlust sahe sich **Asdrubal** genötiget, sich von **Illiturgis** zu entfernen; daher rückte er vor **Viguerra**, eine Stadt, die mit den **Römern** in Bündnis stund, und allem Ansehen nach, die Partey der **Carthaginenser** verlassen hatte. Es scheinet, daß diese Stadt nahe bey dem Gebirge **Sigura Ecluſa** belegen gewesen. Andere, die sich auf einige Aufschriften gründen, meynen, daß sie die heut zu Tage bekante Stadt **Villena**, an den Grenzen von **Neucastilien** und des Königreichs **Valentien** sey: und ich bin auch nicht abgeneigt, dafür zu halten, daß sie an dieser Seite belegen gewesen. Die **Scipiones** ermangelten nicht, ihm nachzufolgen; so bald er ihrer aber gewar wurde, brach er auf, und zog sich nach **Munda** zurück. Viele halten dafür, daß diese Stadt eben diejenige gewesen, welche hernachmals durch die grosse Schlacht des **Julius Cäsars** wider des **Pompejus** Söhne so berümt geworden. Ich habe indessen Mühe, dieses zu glauben; indem letztere weit in **Andalusien** hinein lieget, auch die Folge der Geschichte mit dieser Meinung nicht übereinstimmet. Vielmehr würde ich dafür halten, indem ich dem Texte des **Titus Livius** folge, daß es eine andere Stadt gleiches Namens gewesen, die jedoch zwischen **Villena** und **Jaen** gelegen.

Ob sich nun gleich **Asdrubal** vor **Munda** stark verschanzt hatte, so sahe er doch den **Cnejus Scipio** bald näher kommen, der ihn in seinen Verschanzungen angrif, zwölftausend **Carthaginenser** niederhieb, dreytausend gefangen nahm, und sieben und funfzig Fahnen erbeutete. **Scipio** würde auch einen völligen Sieg erfochten, und sich der ganzen Gerätschaft der **Carthaginenser** bemächtiget haben; da er aber währender Schlacht durch einen Wurfspies an der Hüfte verwundet ward, so breitete sich dieser Vorfal sogleich in seinem ganzen Heere aus, und minderte die Hitze der Soldaten. **Asdrubal** zog sich nach **Auringis**, heut zu Tage **Jaen** genant, zurück; und **Cnejus** folgte ihm nach auf einem Trageſessel. Daselbst ereignete sich ein neues Treffen, welches dem **Asdrubal** sechstausend Mann kostete. Der **Carthaginenser** wurde endlich überdrüssig, so vielerley Unglücksfälle zu erfaren; daher fassete er den Entschlus, sich in den Mittelpunkt von **Andalusien** zu begeben, damit er der **Römer** Nachstellungen nicht ferner ausgesetzet seyn möchte.

Aus dem Orte seines Aufenthalts befahl er dem **Mago**, aller Orten Manschaft anzuwerben, um den wichtigen Abgang, so er im letztern Feldzuge erlitten, wieder zu ersetzen. Er sendete auch an den **Menicaptus** und **Civismarus**, Fürsten des **narbonensischen Galliens** und Bundesgenossen der **Carthaginenser**, und lies sie um Hülfe ersuchen. Diese beiden Fürsten stunden ihm solche auch willig zu, und führeten ihm auserlesene Völker auf **carthaginensischen** Schiffen zu. Mit dieser Verstärkung, und

der

der Manschaft, so **Mago** angeworben hatte, glaubte nunmehro **Asdrubal** im Stande zu seyn, dem Feinde die Spitze zu bieten; und schmeichelte sich so gar, sich wegen des ganzen erlittenen Verlustes schadlos zu halten. In dieser Hofnung und mit diesem Vertrauen suchte er den **Cnejus Scipio** auf, und bot ihm ein Treffen an. Dieser schlug es auch nicht aus. Die Schlacht war blutig, jedoch allemal glücklich für den **Scipio**. Die **Römer** erlegten ihm achttausend Mann, unter denen sich die **gallischen** Feldherren, **Menicaptus** und **Civismarus**, befanden: ausserdem machten sie noch eine grosse Anzal Gefangene und wichtige Beute, darunter auch einige Fahnen waren.

§ 113.

Asdrubal wurde endlich durch so viele Unglücksfälle, (welche sonder Zweifel aus der wenigen Erfarung der neu angeworbenen Soldaten entstanden waren, die er seinem Heere einverleiben müssen, und davon der grösseste Theil die Waffen wider Willen führete,) abgeschrecket, und wolte sich nicht ferner dergleichen Gefärlichkeiten blos stellen. Die **Scipiones** waren erfreuet, ihn in diesen Zustand gesetzet zu haben; und überdem versichert, daß er sich so bald nicht wieder erholen würde: daher nahmen sie mit einander die Abrede, ihre siegreichen Waffen zur Befreyung **Sagonta**, in Betracht der ausserordentlich treuen Gesinnung, so diese Stadt jederzeit gegen die **Römer** blicken lassen, anzuwenden. Sie machten sich also mit ihren Kriegesvölkern dahin auf den Weg, und liessen starke Besatzung zu **Cazlona**, **Illiturgis** und in andern Städten dieses Landes, womit sie in Bündnis stunden, zurück. So bald sie **Sagonta** erreichet hatten, wurde sie durch Sturm erobert; und nachdem die ganze Besatzung niedergehauen war, überlieferten sie die Stadt ihren alten Einwonern, davon einige in diesen Gegenden zurück geblieben, andere aber unter den **Römern** Dienste genommen hatten.

Sagonta durch die Scipiones erobert und ihren alten einwonern wieder gegeben.

§ 114.

Von da verfügten sie sich nach **Turuet**, heut zu Tage **Teruel** genant, welche Stadt die Ursache der Widerwärtigkeit, so **Sagonta** erlitten, gewesen war. Dieser Stadt bemächtigten sie sich gar bald, und da sie alle Bürger als Knechte verkauft hatten, schleiften sie selbige h).

Turuet zerstöret, und die einwoner als knechte verkauft.

§ 115.

3790. 540.

Während des 540sten Jahres ereignete sich nichts von Wichtigkeit. Die **Scipiones** begnügten sich, neue Bündnisse mit verschiedenen Städten von **Celtiberien** zu errichten: sie schickten auch ihre Legaten an den **Syphax**, König von **Numidien** in **Africa**, die sich um seine Freundschaft bewerben musten. Dieser Fürst, der mit den **Carthaginensern** in einen Krieg verwickelt war, war hierzu bereit; und um dieses neue Bündnis desto mehr zu befestigen, schickte er ebenfals Abgesandte an sie. Zu gleicher

Syphax, könig in Africa, trit mit den Römern in ein bündnis.

h) T. LIVIVS lib. 34.

cher Zeit lies er allen Numidiern, die in der Republik Carthago Kriegesdiensten stunden, andeuten, sich zu den Völkern der Scipionum zu begeben.

§ 116.

Bündnis des Gala, königes in Africa, mit den Carthaginensern.

Die Carthaginenser verbanden sich an ihrem Theile mit dem Gala, einem Könige der Masäsylier in Africa; dieser hatte einen Sohn, Namens Maßinissa, ein Prinz von grosser Hofnung. Ihre Feldherren wurden in Celtiberien viele Manschaft an, und nahmen sie in ihren Sold; jedoch alle diese Völker wurden ihnen von den Römern abspenstig gemacht, welche sie an sich zogen, und ihnen eben dieselbe Löhnung versprachen.

Es war aber nicht hinlänglich, die Carthaginenser in Spanien solchergestalt zu schwächen, sondern man muste auch auf Mittel bedacht seyn, sie in Italien ebenfals weniger furchtbar zu machen. Beide Scipiones liessen sich so wol das eine als das andere am Herzen liegen; und da sie vernamen, daß Hannibal unter seinem Heere viel Spanier hatte, so schickten sie ebenfals dreyhundert der tüchtigsten ab, unter der Republik Rom zu dienen, und alle ihre Landesleute, welche in dem Dienste der Carthaginenser stunden, zum Uebergange zum Heere der Römer zu vermögen i)

§ 117.

3791. 541.

Maßinissa, sohn des Gala, dienet den Carthaginensern.

Das Jahr darauf erhielt Asdrubal von der Republik Carthago neuen Befehl, nach Italien aufzubrechen, und zu seinem Bruder, dem Hannibal, mit seinen unterhabenden Völkern zu stossen. Er versamlete hierauf sogleich in der Stadt Anatorgis alle Völker, so unter carthaginensischen Fahnen dieneten, damit er eine algemeine Musterung halten, und diejenigen aussuchen möchte, welche er mit sich nehmen, und welche er bey den carthaginensischen Feldobristen zu Fortsetzung des Krieges in Spanien zurück lassen wolte. Diese Stadt Anatorgis ist gänzlich unbekant: indessen glaube ich, daß sie am Ufer des Guadiana, ungefär an dem Orte, wo dieser Flus Castilien von Portugal scheidet, belegen gewesen. Nachdem der Carthaginenser Feldherr die Manschaft ausgesuchet, die er nach Italien führen wolte; so lies er die andern unter der Anfürung des Asdrubals Gisgo und des Mago zurück. Maßinissa hatte, zu Folge des mit dem Könige seinem Vater im Jahre zuvor errichteten Tractats, ein starkes Corpo Reuterey zum Dienst der Carthaginenser nach Spanien gefüret, und blieb auch daselbst nebst den beiden Feldobristen zurück. Damit nun Asdrubal seinen Zug nach Italien sicher bewerkstelligen möchte, lies er die Völker, welche Gisgo, Mago und Maßinissa führeten, längst Sierra Morena an der Seite von Castilien fortrücken, da er unterdessen über eben dieses Gebirge an der Seite von Andalusien zog. Durch diese Vorsichtigkeit hoffete er alle Hindernisse zu übersteigen. Die Scipiones aber, welche von allem diesen umständliche Nachricht erhalten, schmeichelten sich, des Asdrubals Vorhaben zernichten zu können. Zu diesem Ende nahm Publius

i) T. LIVIVS lib. 34.

Publius zwey Drittheile der römischen und der mit ihnen in Bündnis stehenden Kriegesvölker zu sich; mit diesen brach er auf, das Heer der beiden Feldobristen, die in Spanien zurück bleiben solten, zu beobachten: Cnejus aber zog mit dem andern Drittheil der Römer und dreißigtausend Celtiberiern, so er in seinem Sold hatte, dem Asdrubal entgegen. 3791. 541.

§ 118.

Gisgo, Mago und Maßinissa bekamen Nachricht von des Publius Scipio Annäherung, daher eileten sie ihm entgegen. So bald sie ihn erblickten, zog Maßinissa voraus, beunruhigte ihn beständig mit seiner Reuterey, und erwartete, daß sich das Hauptheer nähern solte. Der Römer Feldherr aber sahe wohl, daß die feindlichen Völker weit zahlreicher als die seinigen waren; daher fassete er den Entschlus, sich zu verschanzen, und, so viel möglich, ein Treffen zu vermeiden. Maßinissa hingegen lies ihm keine Ruhe, und der Carthaginenser Feldherren waren nicht so bald angelanget, als Scipio sogleich in seinem Lager eingeschlossen wurde. Alle Zugänge waren versperret, und ihm dadurch alle Zufuhre und andere Beihülfe benommen, daß er sich also aufs äusserste gebracht sahe. Publius Scipio in seinem lager belagert.

§ 119.

Publius Scipio war in dem Kriegesgeschäfte viel zu erfaren, daß er nicht alle Folgerungen des Betragens der Carthaginenser Feldherren voraus sehen sollen. Da er auch überdem des Indibilis Treulosigkeit vernommen, indem dieser sich mit den Carthaginensern verbunden, und mit siebentausend fünf hundert Mann zu ihnen gestossen war, so begrif er gar leicht, daß ihn dieser Vorfal in eine noch weit grössere Gefahr setzte. Damit er nun solche abwenden möchte, so beschlos er, des Nachts, so stille als möglich, mit dem besten Theile seiner Völker aus dem Lager zu rücken, und dem Indibilis entgegen zu gehen, und einen kleinen Trup, unter dem Befehl Titus Fontejus, zur Bewarung des Lagers zurück zu lassen. Des Indibilis treulosigkeit.

§ 120.

Er machte sich demnach auf den Weg, so wie er sich vorgenommen hatte: dieses konte aber so geheim nicht geschehen, daß es die Feinde nicht erfaren sollen, welche ihm eiligst nachfolgten. Indessen sties er in der Nacht auf den Indibilis, und grif ihn hitzig an. Nachdem nun das Treffen einige Zeit gedauert, fing der Sieg eben an, sich auf seine Seite zu neigen, als er bey Anbruch des Tages durch des Maßinissa Reuterey im Rücken angefallen wurde. Diese neue Völker, welche den Scipio nötigten, sich auf beiden Seiten zu vertheidigen, stelleten des Indibilis Sache einigermassen wieder her. Unterdessen näherte sich ebenfals Gisgo und Mago mit den übrigen carthaginensischen Völkern. Ob sich nun gleich die Römer aller Orten eingeschlossen sahen, liessen sie dennoch den Muth nicht sinken; sondern je grösser die Gefahr wurde, je mehr Unerschrockenheit liessen sie sehen. Sie wurden durch des Scipio Gegenwart, der sich Rümlicher tod des Publius Scipio.

bey dem hizigsten Gefechte aller Orten, wo er seine Anwesenheit nötig zu seyn erachtete,
3791. 541. gegenwärtig befand, aufgemuntert, und thaten Wunderdinge. Da aber dieser Feldherr sich angelegen seyn lies, ihren Muth durch seine eigene Thaten zu erhalten, wurde er an der rechten Seite durch eine Lanze dergestalt getroffen, daß er todt vom Pferde sank. Ein **carthaginensischer** Soldat machte diesen Vorfal so fort mit lauter Stimme bekant, welcher bey den **Römern** weit mehr Eindruck als alle feindliche Gewalt machte. Denn indem sie den **Scipio** verloren, gaben sie auch damit alle Hofnung auf, und suchten ganz bestürzt die Flucht zu ergreifen. Sie wurden durch die **Carthaginenser** verfolget, welche damals mehr niedermachten, als in der Schlacht geblieben waren, ungeachtet sie bis in die Nacht gedauert hatte. Von allen Kriegesvölkern, welche **Publius Scipio** angefüret hatte, entgingen der feindlichen Wut nicht mehr als einige wenige Mann zu Pferde, und die geringe Anzal derer, welche zu Bewarung des Lagers unter dem **Titus Fontejus** zurück geblieben waren. Diese Schlacht ereignete sich, wie ich dafür halte, gegen die Mittagsseite des Flusses **Xucar**, nach der Landschaft **Almansa** zu.

§ 121.

Cnejus Scipio wird von den Celtiberiern verlassen.

Unterdessen nun, da den **Römern** an der Seite von **Castilien** so übel begegnet wurde, war **Cnejus Scipio** in **Andalusien** eingedrungen, und befand sich schon Angesichts des **Asdrubals**. Als dieser merkte, daß die **Celtiberier**, so in **römischem** Sold stunden, den meisten Theil der Manschaft des **Scipio** ausmachten, so bewog er sie, unter allerley Vorwand nach Hause zu ziehen. **Scipio** wendete zwar alle Bemühung an, sie zurück zu behalten; jedoch weder seine Versprechungen noch Bitte war vermögend, sie aufzuhalten. Diese Treulosen waren zu seinem Bitten taub geworden, zogen davon, und liessen ihn mit der geringen Anzal **Römer**, die er mitgebracht hatte, in der Nähe eines mächtigen Feindes zurück: gewis! eine schändliche und den **Spaniern** unwürdige That.

Damit nun die **carthaginensischen** Feldherren aus der Niederlage und Tode des **Publius Scipio** allen möglichen Vortheil ziehen möchten, gingen sie mit kleinen Tagereisen fort, zu dem **Asdrubal von Barca** zu stossen, und ihm behülflich zu seyn, einen andern Sieg, und zwar über den **Cnejus**, zu erfechten. So bald der **Römer** Feldherr diese Vereinigung erfur, so ahndete ihm das Unglück, so seinem Bruder begegnet war. Da er nun von Schmerz und Betrübnis darüber ganz eingenommen, und sich ausser Stand befand, mit der wenigen ihm übrig gebliebenen Manschaft einem so mächtigen Feinde die Spitze zu bieten; so hielt er für rathsam, sich zurück zu ziehen. Die **Carthaginenser** aber wolten ihn nicht entkommen lassen, sondern schickten ihm den **Maßinissa** mit der Reuterey nach. Dieser junge Prinz erreichte ihn auch bald, und da er seine Schlusvölker beständig beunruhigte, so ermüdete er seine Manschaft, und hielt sie so lange auf, daß das Heer der **Carthaginenser** Zeit gewan, sich zu nähern.

Weil

Weil aber **Cnejus Scipio** noch weniger, als vorher, im Stande war, ein Treffen auszuhalten, so gewan er eine Höhe, alwo jedoch das Erdreich so hart und rauh war, daß er keine andere Verschanzung, als mit seiner Gerätschaft, machen konte. 3791. 541.

§ 122.

In eben derselben Nacht wurde er von den **Carthaginensern** eingeschlossen, und des kommenden Tages sein Lager an allen Seiten angegriffen. Es kostete auch nicht viel Mühe, die schwachen Verschanzungen, welche ohnedem nur von wenig Manschaft, gegen die Angreifer zu rechnen, vertheidiget wurde, zu ersteigen. Der mehreste Theil der **Römer** wurde niedergemacht, welches auch dem **Cnejus**, ihrem Feldherrn, widerfur. Einige meynen, daß dieser Held sein Leben bey der Gelegenheit verloren, da er sich dem ersten Angrif widersetzen wollen: andere hingegen halten dafür, daß es in einem nahe dabey gelegenen Thurme geschehen, wohin er sich gewendet gehabt. Er wurde von den **Römern**, ja so gar auch von den **Spaniern**, die ihn kanten, unendlich bedauert. **Lucius Martius**, ein **römischer** Ritter, rettete sich mit einigen Soldaten auf die benachbarten Gebirge, woselbst er allen, welche dem Ueberwinder entkommen konten, eine Freistäte verschafte. Dieses Treffen geschahe in der Gegend **Ubeda** und **Baeza**.

Wird in seinem lager überwältiget, und von den Carthaginensern getödtet.

§ 123.

Einige so wol bey dem einen als andern Treffen gegenwärtig gewesene **Römer**, wolten in den Städten **Illiturgis** und **Cazlona** Schutz suchen; jedoch, da die Einwoner von ihrem Unglück Nachricht erhalten, machten sie sie insgesamt nieder. Denn sie glaubten, daß solches ein unfehlbares Mittel seyn würde, sich mit den **Carthaginensern** wieder auszusönen, deren Macht und Zorn sie zu fürchten anfingen f).

Barbarische that der einwoner von Illiturgis und Cazlona.

§ 124.

Lucius Martius beschlos, mit seinen zusammengebrachten Soldaten und einigen aus den Besatzungen einiger Städte, als **Sagonta**, **Valenzien**, und andern derselben Gegend an sich gezogenen Völkern, sein Glück zu wagen, und zu versuchen, ob er vielleicht die Angelegenheiten der **römischen** Republik auf einen bessern Fus setzen möchte. Als er nun vernommen, daß **Titus Fontejus**, Feldherr-Lieutenant des **Publius Scipio**, nicht weit entfernet war; und allem Vermuten nach, dem **Cnejus Scipio** die Völker, so er bey sich behalten, ingleichen diejenigen, so er nach der Niederlage seines Heerfürers zusammen bringen können, zufüren wolte: so brach er auf, zu ihm zu stossen, und solchergestalt ein Heer zusammen zu bringen, so etwas zu unternemen im Stande wäre. Als sich nun die traurigen Ueberbleibsel der Kriegesheere beider **Scipionen** solchergestalt vereiniget hatten, wurde in Vorschlag gebracht, einen Feldherrn zu erwälen; und diese Wahl traf den **Lucius Martius**.

L. Martius von seinen völkern zum feldherrn erwälet.

f) T. LIVIVS lib. 38.

§ 125.

3791. 541. Rächet den tod der beiden Scipionen. Als die **Carthaginenser** dieses erfuren, sendeten sie den **Asdrubal Gisgo** mit seinen unterhabenden Völkern ab, welcher die Ueberbleibsel der **römischen** Heere aufsuchen und vollends vertilgen solte. Jedoch der Erfolg dieses Vorhabens war dem Vornemen nicht gleichförmig. Die **Römer** wurden durch die edle Begierde, den Tod ihrer Feldherren zu rächen, und sich einigermassen wegen des erlittenen Verlusts schadlos zu halten, angetrieben; und rückten dem **Gisgo** entgegen, fielen ihn auch mit solcher Standhaftigkeit an, daß sie, nachdem sie viele erleget hatten, ihn und seine noch übrigen Völker nötigten, ihre Verschanzungen zu suchen. Sie verfolgten sie; und waren im Begrif, solche zu ersteigen, als **Martius**, zum grösten Leidwesen der Soldaten, zum Rückzuge blasen lies, weil sich der Tag neigete.

Wenig Zeit hernach, da **Asdrubal Gisgo** aufgebrochen war, die **Römer** aufzusuchen, hatte ihm **Mago** an der Spitze seines Heeres gefolget, um ihn zu unterstützen, und im Nothfal zu Hülfe zu kommen. Dieser lagerte sich nicht weit von dem **Gisgo**, welcher, da er wegen des Rückzugs der **Römer** sicher gemacht war, vor dem folgenden Tage nichts zu besorgen zu haben glaubte. **Martius** hingegen war durch einen so glücklichen Anfang aufgemuntert und entschlossen, noch in derselben Nacht einen neuen Angrif zu thun. Als auch seine Völker ein wenig ausgeruhet hatten, musten sie zum Gewehr greifen, und er ermahnete sie, sich als rechtschaffene Soldaten zu erweisen. Er redete sie auch mit solcher Hestigkeit an, daß sie sein Gesichte ganz mit Feuer umgeben zu sehen glaubten: eine Vorstellung, die allein hinlänglich seyn konte, dergleichen abergläubigen Leuten Muth und Vertrauen einzuflössen. Damit der Erfolg dieses Vorhabens um desto gewisser seyn möchte, lies **Martius** einige Schwadronen Reuterey an dem Orte in einen Hinterhalt legen, wo er glaubte, daß die Feinde beym Rückzuge sich hinwenden würden.

Als der neue Feldherr alle nötige Maasregeln genommen, brach er in aller Stille nach des **Gisgo** Lager auf. Da er nun die **Carthaginenser** im Schlafe und unbewafnet antraf, drung er ohne Mühe ein, und richtete ein entsetzliches Metzeln an. Die **Carthaginenser**, welche in dem ersten Schrecken die Flucht nach der Seite zu nehmen wolten, wo der Hinterhalt verleget war, wurden durchgehends durch die Reuterey niedergehauen. Endlich bemächtigten sich die **Römer** des feindlichen Lagers mit allem, was darin war, und wenig **Carthaginenser** entgingen dem Tode. **Martius** war mit diesem Siege noch nicht zufrieden, sondern er ging gerade auf des **Mago** Lager zu. Dieses überrumpelte er ebenfals, und machte den besten Theil der Völker nieder, der Feldherr aber rettete sich mit einigen wenigen Soldaten. Durch diese zwey Unternemungen, wobey viel Volk erleget wurde, rächete **Martius** das Unglück, so die beiden **Scipiones** betroffen hatte, und hemmete den Siegeslauf der **Carthaginenser**, welche

dem

dem Ansehen nach, nach Andalusien flüchteten). Die Schriftsteller, die von diesen Schlachten handeln, führen zwar den Ort nicht an, wo sie geschehen sind: ich halte aber dafür, daß sie in der Gegend vorgefallen, wo der Flus Thuria in das Königreich Valentien eintrit.

§ 126.

3792. 542. Nero, prätor in Spanien, übernimt die führung des kriegesheers.

Auf die Nachricht, welche Martius von dem betrübten Schicksal der beiden Scipionen und ihrer Kriegesheere nach Rom gesandt, schickte der Rath den Claudius Nero als Prätor nach Spanien, mit zwölftausend Mann zu Fus und funfzehenhundert Reutern. So bald Martius dessen Ankunft erfur, übergab er ihm sein unter sich gehabtes Kriegesheer. Mit diesen Völkern zusammen glaubte Nero im Stande zu seyn, dem Feinde Hohn zu sprechen. Als er vernommen, daß Asdrubal von Barca von den Ausetanern, (alwo er sich ohne Zweifel bemühet, den Indibilis auf seiner Seite zu erhalten, und den Römern ihre Bundesgenossen abspenstig zu machen,) nach Andalusien zurück ging, entschlos er sich, seiner auf dem Wege zu erwarten. Zu diesem Ende setzte er sich bey dem Eingange von Andalusien, an dem Fusse des Sierra Morena: dieser Ort lieget zwischen Mentosa, einer heut zu Tage verfallenen und verlassenen Stadt, nahe bey Casorla, sonst S. Thomas genant; und Illiturgis, welche, wie bereits gemeldet, oberhalb Andujar lag.

§ 127.

Lässet eine gelegenheit fahren, die Carthaginenser zu schlagen.

Asdrubal traf auch an diesem Orte ein, wie Nero im voraus gesehen hatte. Dieser voller Bestürzung, den römischen Feldherrn daselbst zu treffen, der ihm den Weg abschnit, stellete sich, als wolte er sich in Friedenshandlungen einlassen, damit er Gelegenheit bekommen möchte, sich aus diesen gefärlichen Umständen zu retten. Er brachte den ganzen Tag mit Hin- und Herschicken zu; und unterdessen, da er den Nero solchergestalt aufhielt, lies er seine Manschaft heimlich aufbrechen. So viel seine Person anbetraf, so machte er sich nachher, da er eine volkommene Kentnis von dem Lande hatte, ebenfals auf, und sties unter Bedeckung der Nacht zu ihnen. Als Nero den folgenden Morgen seine Entfernung gewar wurde, suchte er ihm nachzusetzen. Er erreichte auch, obwol zu späte, seine Schlusvölker, und beunruhigte sie einigermassen; da er aber überlegte, daß er zu viel wagen würde, wenn er sich so tief in einem feindlichen Lande einlies, so kehrete er wieder zurück.

§ 128.

Cornelius Scipio komt an seine stelle.

Man hatte viel Mühe, jemanden zu Rom anzutreffen, der nach Spanien gehen und den Krieg wider die Carthaginenser fortsetzen wolte; als Cornelius Scipio, ein Sohn des Publius Scipio, um diese Verrichtung bey dem Senate anhielt. Ob er gleich nur erst vier und zwanzig Jahr alt war, so hatte er doch bereits solche Proben seiner

1) T. LIVIVS lib. 35. APPIAN. VALER. MAXIM. lib. 3. c. 7.

seiner Klugheit und Herzhaftigkeit von sich gegeben, daß diese hinlänglich waren, ihm solche Stelle zu ertheilen *). Ueberdem glaubte man, daß da ihm daran gelegen sey, den Tod seines Vaters und Oheims zu rächen, er nicht verabsäumen würde, Ehre zu erwerben. Ihm wurden zehentausend Mann zu Fus und tausend Mann zu Pferde übergeben, die er auf einer Flotte von dreißig Segeln nach **Spanien** führete. **Scipio** ruhete zu **Ampurias** aus, und von da begab er sich nach **Tarragona**. So bald er daselbst eingetroffen war, und die Nachricht von seiner Anwesenheit sich im Lande ausgebreitet hatte, wurden von allen Bundesgenossen der **Römer** Gesandte an ihn geschickt. Diesen bewies er viel Liebkosungen, und nahm mit ihnen, wegen des Krieges, gehörige Maasregeln m).

3793. 543. § 129.

Nimt Carthagena und der Carthaginenser geschwader weg.

Nachdem **Cornelius Scipio** alle nötige Veranstaltungen zum Feldzuge gemacht, und mit seinen Völkern zu den Bundesgenossen gestossen war; machte er mit den Feindseligkeiten den Anfang. **Carthagena**, alwo die **Carthaginenser** ihr Magazin und die Geisel der **spanischen** Städte, mit denen sie in Bündnis stunden, aufbehielten, war der erste Ort, den er zu erobern beschlos. Er lies also den **Marcus Sillanus**, seinen Feldherr-Lieutenant, zu **Tarragona**, und ging mit seinen Völkern über den **Ebro**, da unterdessen sein Geschwader alle Bewegungen der Kriegesvölker auf dem Lande beobachtete. **Mago**, der **Carthaginenser** Feldherr, erhielt von seinem Vorhaben Nachricht, und warf sich daher mit einer zur Vertheidigung hinreichenden Manschaft in **Carthagena**; jedoch **Scipio** und sein Geschwader waren nicht so bald davor angelanget, als sogleich Oefnungen gemacht und der Sturm aller Orten veranstaltet wurde. Nach einigem Widerstande ward **Carthagena** mit Verlust vieler **Carthaginenser** und mittelst der sich einstellenden Flut erstiegen.

§ 130.

Mago wird zum kriegesgefangenen gemacht.

Mago wurde zum Kriegesgefangenen gemacht, und übergab das Schlos, worin sich grosser Vorrat von Getreide und Gewehr, ingleichen die Geisel der Städte, befanden. Hiemit endigte sich aber diese Kriegesverrichtung nicht: sondern das **römische** Geschwader nahm auch der **Carthaginenser** Flotte weg; daß solchergestalt **Scipio** auch Meister von der See wurde. Die angetroffenen Geisel sandte er in völliger Freiheit nach den Städten zurück, welche zur Erkentlichkeit für eine so grosmütige That Gesandte schickten, und Bündnisse mit ihm errichteten.

§ 131.

m) T. LIVIVS lib. 26.

*) Man erzälet, daß er noch nicht achtzehen Jahr alt gewesen, und daß er in der Schlacht bey Tesino seinem Vater das Leben gerettet, welcher sich dem **Hannibal** bey seinem Einbruche in **Italien** entgegen setzen wollen; und nachmals habe er einen Theil des römischen Adels in der Schlacht bey **Cannä** aufgehalten. PLVTARCH. in vita *Scipionis*. POLYB. etc.

§ 131.

Als **Lucejus**, ein celtiberischer Fürst, die Einname von **Carthagena** und die Befreyung der Geisel vernommen hatte; machte er sich gleich ins Lager zu dem **Scipio**, um ein Frauenzimmer von dem vornehmsten Stande und ungemeiner Schönheit zu ranzioniren, mit welcher er sich in ein Ehegelöbnis eingelassen. Jedoch der römische Feldherr übereignete sie ihm, nach seiner ihm natürlichen Grosmut, ohne Ranzion *).

Grosmut des Scipio.

§ 132.

Auf gleiche Weise verfur **Scipio** mit dem **Edescus**, einem andern celtiberischen Fürsten, welcher seine Gemalin und Kinder den **Carthaginensern** zu Geiseln überliefert hatte: diese gab er gleichfals, ohne etwas zur Ranzion zu verlangen, zurück; wodurch **Edescus** bewogen wurde, mit ihm ein Bündnis zu schliessen. Eben diese Wohlthat erwies er auch dem **Indibilis** und **Mandonius**, Fürsten der **Ausitaner** und **Ilergeten**; und zwar, wie es scheinet, ohne die geringste Empfindlichkeit gegen den **Indibilis**, wegen seiner Treulosigkeit, da er sich mit den **Carthaginensern** vereiniget, und des **Publius Scipio** Tod veranlasset, spüren zu lassen. Als er nun solchergestalt Merkmale seiner Leutseligkeit und Uneigennutzes von sich gegeben, und durch seine Wohlthaten die Freunde des **römischen** Volks vermehret hatte; kehrete er nach **Tarragona** zurück, um den Winter daselbst zuzubringen n).

Seine gnade.

§ 133. 3794. 544.

So bald das Frühjahr eingetreten, öfnete **Asdrubal von Barca**, der sein Heer verstärket hatte, den Feldzug; in der Absicht, sich wegen des Verlustes von **Carthagena** schadlos zu halten, der ihm sehr wehe that. **Scipio** wurde von seinem Aufbruche benachrichtiget, und rückte sogleich aus **Tarragona**, woselbst er ein zahlreiches Heer versamlet hatte, ihm entgegen, und lies sich zur See durch die **römische** Flotte bedecken. Weil er nun entschlossen war, den **Carthaginensern** ein Treffen zu liefern; so muste **Indibilis** mit einigen Völkern, so dieser **spanische** Fürst zu ihm gefüret hatte, voraus gehen, und von der Gegend, wo sich **Asdrubal** befand, Erkundigung einziehen. **Indibilis** vermeldete ihm bey seiner Zurückkunft, daß der Feind sein Lager nahe bey **Becula** aufgeschlagen. Einige, die sich auf den **Polybius** gründen, halten diesen Platz für **Beas**, und andere für **Baeza**. Auf diese Nachricht ging der **Römer** Feldherr sogleich

Niederlage Asdrubals durch den Scipio.

n) POLYB. lib. 10. T. LIV. lib. 36. PLVTARCH. in vita *Scipionis*.

*) Bey dieser Gelegenheit bewundert man, mit was für Standhaftigkeit Scipio ausgeschlagen, diese schöne Gefangene zu sehen, ungeachtet ihm solche öfters angepriesen worden. Es sey nun, daß er besorgt gewesen, der Schamhaftigkeit dieser jungen Person zu nahe zu treten; oder zu erkennen zu geben, daß die Enthaltsamkeit von seinen rümlichen Eigenschaften, selbst in einem solchen Alter, wo die Leidenschaften am stärksten zu herschen pflegen, nicht die geringste sey. PLVTARCH.

gleich auf diese Gegend zu, und als er die Carthaginenser daselbst angetroffen, ereignete sich zwischen beiden Heeren ein blutiges Treffen. Die Römer erhielten den Sieg: Asdrubal verlor achttausend Mann und zehentausend Fusknechte; ingleichen zweytausend Pferde wurden gefangen genommen. Scipio setzte alle die, so Spanier waren, in Freiheit, und lies sie nach Hause ziehen; die Carthaginenser aber verkaufte er als Knechte. Unter den Gefangenen befand sich ein junger Prinz, ein Enkel des Gala, Königes von Numidien, und Nefe des Maßinissa, an welchen ihn Scipio mit kostbaren Geschenken versehen und auf einem prächtig aufgezäumten Pferde wieder zurück sandte.

Asdrubal zog sich nach diesem erlittenen Verluste gegen den Tagus, in der Absicht, sich, dem erhaltenen Befehle seiner Republik zu Folge, nach Italien zu wenden. An diesem Orte, der wol Estremadura seyn können, stellete er starke Werbungen an, damit er seinem Bruder, dem Hannibal, eine ansehnliche Verstärkung mit überbringen möchte. Scipio, der dieses erfur, suchte ihn auf, um ihn zurück zu halten; und lies auch einige Völker aufbrechen, den Weg über die pyrenäischen Gebirge zu besetzen. Jedoch Asdrubal ging ins Land hinein, und kehrte wieder um, zu den andern carthaginensischen Feldherren zu stossen, welche zu mehrerer Sicherheit mit ihrer Manschaft zusammen gestossen waren. Indessen war doch dieser Zug dem Scipio nicht gänzlich unnütze, sondern er erlangte dadurch die Freundschaft vieler Städte in Oberandalusien.

§ 134.

Scipio sendet den Römern hülfe nach Italien.

Mago, der Carthaginenser Feldherr, der sich ohne Zweifel ranzioniret haben mus, wenn es nicht gar ein anderer gleiches Namens gewesen, ging auf Befehl seiner Republik nach den Inseln Majorca und Minorca, um Völker zu Verstärkung des Heeres der Carthaginenser anzuwerben. Während seiner Abwesenheit hatte Asdrubal Gisgo beide Heere unter seinem Befehle. Da sich dieser nun nicht unterstund, wider den Scipio Stand zu halten, so zog er sich an das Aeusserste von Andalusien zurück. Von da machte Maßinissa mit seiner Reuterey Streifereyen; und richtete auf den Gebieten derer, die mit den Römern in Freundschaft lebten, viel Verwüstungen an. Scipio wurde endlich verdrieslich, daß er den Feind nicht herbey locken noch ihm in seinem Aufenthalte folgen konte, und ging wieder nach Tarragona, die Winterquartiere zu beziehen; woraus er funfzig wohl ausgerüstete und mit Lebensmitteln, zum Behuf des Krieges, den seine Republik in Italien zu unterstützen hatte, versehene Schiffe absegeln lies o).

§ 135.

3795. 545. Asdrubal schickt sich an,

Im Jahre 545 geschahe von den Feldherren beider Republiken weiter nichts, als daß sie starke Werbungen für Italien anstelleten; damit Asdrubal von Barca seinem

o) POLYB. lib. 10. T. LIV. lib. 27. PLVTARCH. in vita *Scipionis*.

nem Bruder, dem **Hannibal**, und **Scipio** seiner Republik, eine ansehnliche Verstärkung zusenden könte. Man glaubt, daß die **Carthaginenser** ihre Werbungen in **Bätica**, in dem Lande, so zwischen dem **Tagus** und **Sierra Morena** lieget, und in der ganzen Gegend, welche **Lusitanien** in der Nachbarschaft von **Bätica** in sich fassete; die **Römer** hingegen in **Celtiberien**, hauptsächlich aber in den Ländern, **Murcien**, **Valentien**, **Tarragona**, **Catalonien**, und einiger von dem Ufer etwas entfernter Städte, angestellet haben. zu seinem bruder zu stossen.

Als **Scipio** vernam, daß die Flotte der **Carthaginenser** auf der Höhe von **Sardinien** befindlich war, sandte er die seinige auch dahin, sie anzugreifen. Jedoch diese kehrte wieder zurück, ohne etwas unternommen zu haben, weil sie auf der See das, was sie suchte, nicht antreffen konte p).

§ 136. 3796. 546.

Nachdem also **Asdrubal von Barca** alle nötige Veranstaltungen gemacht hatte, ein zahlreiches Heer nach **Italien** zu führen, brach er dahin auf. Es hat das Ansehen, daß er, um dem **Scipio** auszuweichen, seinen Weg durch das Innere der Provinz genommen; und als er die **pyrenäischen** Gebirge, ohne die geringste Hindernis anzutreffen, erreichet, nach **Frankreich** gezogen, alwo er einige Freunde gehabt; von da aber sich nach **Italien** begeben habe *). Durch seine Abwesenheit lies er den **Hanno** als Oberfeldherrn zurück. Damit dieser nun sein Heer vergrössern möchte, welches durch die viele Manschaft, die **Asdrubal von Barca** mit sich genommen, sehr geschwächet war, lies er neue Werbungen anstellen. Gehet nach Italien.

§ 137.

Der auf alles, was **Italien** betraf, aufmerksame **Scipio** gab dem Consul **Livius Salinator** von des **Asdrubals** Abzuge Nachricht, und sandte auf einigen Schiffen einen starken Vorrat, so wol an Getreide als Waffen, und **spanische** Völker an ihn. Wenig Zeit hernach wurde er benachrichtiget, daß **Hanno**, Oberfeldherr von **Carthago**, ohne Zweifel wider die Städte **Oberandalusiens**, welche der **Römer** Partey ergriffen, ins Feld gerücket war. Er schickte daher sogleich den **Marcus Sillanus**, seinen Legaten oder Feldherrn-Lieutenant, mit dem besten Theile seines Heeres ab, dem Feinde entgegen zu gehen, und ihm eine Schlacht zu liefern; und war überredet, Sieg des M. Sillanus über die Carthaginenser erfochten.

p) T. LIVIVS lib. 27.

*) **Asdrubal** hatte nicht das Glück, seinen Bruder **Hannibal** zu erreichen. Denn er wurde, ehe er zu ihm stossen konte, durch die Consuls **Claudius Nero** und **Livius Salinator** angegriffen, die ihn erlegten, und sein Heer bey dem Flusse **Metaurus**, heut zu Tage **Metro in Umbrien**, im Jahr der Stadt Rom 547 schlugen. Als **Nero**, der zu seinem Gehülfen dieser Verrichtung halber gestossen war, sich zurück begeben hatte, sich dem **Hannibal** zu widersetzen, lies er den Kopf des verunglückten **Asdrubals** in dessen Lager werfen. PLVTARCH. in vita *Hannibalis*.

redet, daß es keine Mühe kosten würde, Völker zu schlagen, welche gröstentheils ohne Erfarung und des Krieges ungewont waren.

§ 138.

Hanno wird gefangen.

Sillanus vollstreckte diesen Befehl nach dem Willen seines Feldherrn. Denn als er den Feind ansichtig geworden, grif er den **Hanno** mit solchem Nachdruck an, daß er die **Spanier** und andere Völker der **Carthaginenser** in Unordnung brachte. In diesem Treffen wurden viele erleget, und eine grosse Menge Gefangene gemacht, unter denen der Feldherr **Hanno** der wichtigste war. Die **Spanier**, die entronnen, gingen wieder nach Hause. Der mit Ehre und Ruhm bekrönte **Sillanus** führete seine siegreichen Völker zu dem Feldherrn der **Römer** zurück, welcher bereits alle Macht seiner Bundesgenossen versamlet hatte, um im Felde zu erscheinen. Nachdem **Scipio** die Musterung über sein Heer gehalten, und solches sehr ansehnlich befunden, begab er sich nach **Andalusien**, den **Asdrubal Gisgo** einzuholen. Jedoch dieser, dessen Macht der **römischen** nicht gleich kam, ging sorgfältig tief landeinwärts, und verstärkte die Besatzungen von allen Städten, worauf er seinen Weg nahm.

§ 139.

Einname von Auringis durch Lucius Scipio.

Als **Scipio** vermerkte, daß er den Feind nicht würde erreichen können; überdem auch viel zu klug war, daß er sich zu tief in das Land hinein wagen sollen: sendete er den **Lucius Scipio** *), seinen Bruder, mit einer guten Anzal Völker ab, sich der reichen Stadt **Auringis** zu bemächtigen. Aus dem Erfolg der Geschichte, und nach den besten **spanischen** Schriftstellern, scheinet es, daß dieser Ort **Jaen**, nicht aber **Moro**, wie andere glauben, gewesen seyn müsse, weil letzterer viel zu tief landeinwärts lieget. **Lucius** richtete diese Auftragung seines Bruders aufs genaueste aus: er belagerte **Auringis**, und erstieg nach verschiedentlich wiederholten Stürmen, des tapfern Widerstandes der Einwoner ungeachtet, die Stadt. Zweytausend **Carthaginenser** und eine grosse Anzal Bürger verloren hiebey das Leben, und viele andere die Freiheit. Um sich nun dieser Eroberung desto mehr zu versichern, legte **Lucius** eine starke Besatzung hinein: nachher sties er zu seinem Bruder, welcher die Winterquartiere in **Carthagena** nahm. **Publius Scipio** lies während seines Aufenthalts in der Stadt den **Hanno** und alle andere Gefangene von Wichtigkeit, unter des **Lucius** Aufsicht, nach **Rom** führen q).

3797. 547.

§ 140.

Carthaginensisches heer durch Cornelius Scipio

Asdrubal Gisgo und **Mago**, der **Carthaginenser** Feldherren, warben aller Orten neue Völker an, um sich des **Scipio** Fortgange zu widersetzen. Als sie sahen, daß sie ein Heer von funfzigtausend Mann Fusvölkern und fünfhundert Reutern beisammen

q) T. LIVIVS lib. 28. PLVTARCH. in vita *Scipionis*.

*) Dieses ist eben derselbe, so nachmalen den Beinamen Asiaticus bekommen.

men hatten, lagerten sie sich nahe bey **Silipa**. Einige andere Ausgaben von dem **Titus Livius** sagen **Silpia**. Ich glaube aber, daß sie beide irrig sind, und daß es **Ilipa**, heut zu Tage **Pegnaflor** genant, und zwischen **Cordua** und **Sevilien** belegen gewesen. **Scipio** versamlete bey dessen Vernemung die Mächte seiner Bundesgenossen, und zog mit seinem Kriegesheer zu Felde. Anfänglich lagerte er sich nahe bey dem **Cazlona** oder **Colcas**, einem **spanischen** Fürsten; und **Marcus Sillanus**, sein Lieutenant, führete ihm neue Verstärkungen zu. Nachher wandte er sich nach **Betulo**, in der Absicht, diesen Ort zu belagern und zu erobern. Es hat das Ansehen, daß diese Stadt entweder **Baeza** gewesen, oder daß sie in der Gegend derselben gelegen habe. Der **Carthaginenser** Feldherren entschlossen sich, da sie von diesem Vornemen unterrichtet wurden, sich ihm zu widersetzen, und ihm entgegen zu gehen. **Mago** ging an der Spitze seiner Völker, und **Maßinissa** mit seiner Reuterey voraus: und beide trafen den **Scipio** mit Aufwerfung seiner Verschanzungen beschäftiget an. Sogleich griffen sie das Heer der **Römer** an, welches, nachdem es ihre erste Hitze mit vieler Herzhaftigkeit ausgehalten, sie endlich zurück trieb, und sie nötigte, sich zu entfernen. Unterdessen langte **Asdrubal Gisgo** mit seinem ganzen übrigen Heer an, und schlug nahe bey dem **Scipio** sein Lager auf. Ungeachtet nun beide Feldherren mit gleichmäßiger Begierde ein Treffen wünschten, so ereigneten sich doch einige Tage nach einander blos kleine Scharmützel. Endlich liessen sie ihre Heere ausrücken, und einander entgegen stellen, keiner aber wolte den Angrif wagen. Dieses geschahe einige Tage hinter einander, bis endlich **Scipio** die Furcht der Feinde merkte, und seine Völker in der Nacht in Schlachtordnung stellete, das Lager der **Carthaginenser** bey Anbruch des Tages zu überfallen. **Asdrubal** vermerkte nicht so bald den Angrif, als er sogleich sein Heer aus dem Lager rücken lies, und es in Schlachtordnung stellete. **Scipio** fochte anfänglich nur bedachtsam, in der Hofnung, daß der Hunger und die Sonnenhitze die **Carthaginenser** gewis entkräften würde. Da er aber endlich dahin gelanget war, wo er zu seyn wünschte, grif er sie mit solchem Muthe an, daß er sie nötigte, sich in grösseſter Eil in ihre Verschanzungen zurück zu ziehen. Die Nacht und der einfallende Regen verhinderten die **Römer**, ihren Sieg zu volfüren.

3797.	547.

geschlagen und zerstreuet.

§ 141.

In eben der Nacht ging **Atan**, ein Fürst der **Turdetaner**, mit seinen Völkern zu den **Römern** über. Durch diesen Uebertrit wurde **Asdrubal** geschwächet, sein Feind aber furchtbarer: daher fassete er den Schlus, das Lager zu verlassen, und sich mit seinem Heer unter Bedeckung der Nacht zurück zu ziehen. Als der **römische** Feldherr des andern Morgens von seiner Entfernung Nachricht erhielt, schickte er ihm die Reuterey nach, welche ihn auch etwas spät erreichte, und ihn durch beständige Scharmützel bis zu der Ankunft des übrigen Heeres des **Scipio** aufhielt. Nunmehro richteten die **Römer** ein so grosses Metzeln unter den **Carthaginensern** an, daß sich **Asdrubal** genötiget sahe,

Atan, fürst von Turdetanien, nimt der Römer partey.

sahe, blos mit siebentausend Mann nach Cadiz zu flüchten. Mago verschanzte sich mit
3797. 547. einem andern Haufen Völker auf einem steilen Hügel, woselbst ihn Scipio einschlos, und ihn durch Hunger, sich zu ergeben, zwingen wolte. In dieser äussersten Noth entwischte er in einer Nacht ganz allein, und nahm seinen Weg nach der Küste zu, und begab sich nach Cadiz. Als die verlassenen Soldaten sich ohne Oberhaupt sahen, gingen einige zu den Römern über, andere aber retteten sich, so gut sie konten; und solchergestalt war der Carthaginenser Heer zerstreuet.

§ 142.

Massiniſſa verlässet die Carthaginenser.

Nach diesem Unternemen suchte Scipio eine Uneinigkeit zu schlichten, die zwischen verschiedenen Städten und einigen Herren in Spanien entstanden war. Derohalben ging er nach Tarragona zurück, und lies den Marcus Sillanus, seinen Lieutenant, mit zehentausend Mann zu Fus und tausend Mann zu Pferde zurück. Dieser bemühete sich, den Feind zu verhindern, sich wieder zu setzen; und wandte allen Fleis an, mit dem Maßinissa eine Unterredung zu halten, damit er diesen Fürsten bewegen möchte, der Carthaginenser Partey zu verlassen. Seine Bemühung war auch nicht unnützlich. Denn Maßinissa begab sich auf sein Ansuchen mit seinen Völkern zurück nach Africa; nachher ging der über diesen glücklichen Erfolg vergnügte Sillanus mit den Seinigen nach Tarragona. Von dieser Stadt sandte Scipio seinen Bruder Lucius mit verschiedenen vornehmen Gefangenen nach Rom, welcher dem Rathe von den erhaltenen Siegen Nachricht überbringen muste.

§ 143.

Cornelius Scipio gehet nach Africa, um mit dem Syphax ein bündnis zu schliessen.

Da nun der Römer Feldherr betrachtete, daß es nicht schwer seyn würde, die Carthaginenser aus dem wenigen, das sie noch in Spanien besassen, vollends zu vertreiben, weil sie keine hinlängliche Manschaft mehr hatten, sich zu widersetzen; so fassete er das Vorhaben, den Krieg mitten in ihr Vaterland zu spielen. Damit er nun von diesem Vorhaben allen erwünschten Vortheil erhalten möchte, hielt er für rathsam, vor allen Dingen zu versuchen, ob er nicht den Syphax, König der Massäsylier in Africa, bewegen könte, mit den Römern ein Bündnis einzugehen. Er wuste wohl, daß diese Unterhandlung viel Behutsamkeit erforderte, ein guter Erfolg aber von grossem Nutzen wäre; daher glaubte er am besten zu thun, persönlich daran zu arbeiten. In dieser Absicht lies er den Lucius Martius zu Tarragona, er selbst aber begab sich nach Carthagena, woselbst er, nachdem er die Aufsicht über diese Stadt und Völker seinem Lieutenant, dem Marcus Sillanus, übertragen, sich nach Siga, als des Syphax gewönlichen Sitz, einschiffete. Diese Stadt war vor Alters Cirta genennet worden, heut zu Tage aber heist sie Teftena. Scipio traf glücklich zu eben der Zeit daselbst ein, als Asdrubal Gisgo von Cadiz auch anlangete, und um Hülfe für seine Republik bitten wolte. Dieses Mitwerbers ungeachtet fand er das Geheimnis, durch seine ein-

Jahre d. W. | d. R.

einnemende Sitten und wohlgesetzten Worte den Syphax *) zu überreden; und nachdem er von diesem Herrn alles, was er verlanget, erhalten hatte, begab er sich wieder zu Wasser nach Carthagena, woselbst er auch bald wieder anlangete. 3797. 547.

Als er wieder in diese Stadt zurück gekommen, lies er den Lucius Martius wissen, mit den Völkern, die er ihm gelassen, zu ihm zu stossen, damit er die Einwoner verschiedener Plätze in Andalusien, so es mit den Carthaginensern hielten, in Ordnung bringen möchte. Unter den Gegenständen seines Unwillens waren die Völker von Cazlona und Illiturgis die vornehmsten, weil diese zu der Zeit der Widerwärtigkeit, die seinen Vater und Oheim betroffen, die Tractate, so sie mit den Römern geschlossen, gebrochen: insbesondere aber die Illiturgier, weil sie die Grausamkeit mit der Treulosigkeit vereiniget, und alle nach des Publius und Cnejus Scipio erlittenen Niederlagen zu ihnen geflüchtete Römer niedergemacht hatten; eine verabscheuungswürdige Grausamkeit, welche Scipio nicht unbestraft lassen konte, und deren Rache er ohne Zweifel um deshalb so lange aufgeschoben, damit er solche desto nachdrücklicher ausfüren könte.

§ 144.

Illiturgis eingenommen, geplündert und zerstöret, durch Scipio.

Martius hatte nicht so bald des Scipio Befehl volstreckt, als sich sogleich das römische Heer in Bewegung setzte, und sich nach der Seite von Andalusien wandte. Als sie die Grenzen dieser Provinz erreichet, übergab Scipio dem Lucius Martius den dritten Theil der Völker, womit er Cazlona einschliessen solte; und mit den beiden andern belagerte er Illiturgis. Die Einwoner dieser letztern Stadt sahen augenblicklich alle das ihnen drohende Uebel zum voraus, und bemüheten sich, solchem durch eine herzhafte Vertheidigung abzuhelfen. Anfänglich schlugen sie den ersten Sturm, den Scipio an der einen, und Lälius an der andern Seite unternam, zurück. Die Römer aber thaten einen neuen Angrif, und liessen, nachdem sie durch des Scipio Beispiel, der zuerst die Leiter bestieg, aufgemuntert, vortrefliche Merkmale der Tapferkeit sehen. Die Belagerten konten ihrem Muthe nicht widerstehen; der Platz wurde also mit Gewalt erstiegen, und alle Einwoner musten ohne Unterscheid des Alters und Geschlechts über die Klinge springen. Nachdem nun alles mit Feuer und Blut angefüllet, und die Stadt rein ausgeplündert war, wurde sie, andern Städten zum Beispiele, der Erde gleich gemacht.

§ 145.

Eroberung von Cazlona.

Nachher lenkte Scipio seine siegreichen Waffen wider Cazlona, welche Martius eingeschlossen hielt. In dieser Stadt war Himilco Gouverneur; und die Besatzung

*) Dieser Herr wendete sich nachher zu den Carthaginensern, ungeachtet er mit dem Scipio eine Verabredung getroffen, und seine Gemalin Sophoniobe, eine Tochter Asdrubals, verfüret worden war. Als er in Africa überwunden und von dem Scipio gefangen war, diente er in Rom, dessen Triumph zu zieren, und starb elendiglich im Gefängnis. PLVTARCH. in vita *Scipionis*. T. LIV. POLYB. etc.

tzung bestund aus einigen Carthaginensern, welche sich nach der vorhergegangenen
3797. 547. Niederlage dahin begeben hatten. Die durch das widrige Schicksal und die harte Begegnung, so Illiturgis widerfaren, erschrockene Einwoner brachten in Vorschlag, sich dem Scipio zu ergeben: und daher entstund zwischen ihnen und den Carthaginensern ein starker Zwiespalt. Indessen tractirte Cordubal mit dem Scipio im Namen sämtlicher Bürger wegen der Uebergabe des Platzes; und als alle Artikel der Capitulation von beiden Theilen unterschrieben waren, öfnete man den Römern die Thore, welche auch unverzüglich in Cazlona einrückten. Die ganze carthaginensische Besatzung wurde zu Kriegesgefangenen gemacht, und die vornehmlichsten Rädelsfürer der vormaligen Verräterey insgesamt bestrafet.

§ 146.

Fechter- und Trauerspiele durch den Scipio zu Carthagena gehalten.

Der Römer Feldherr war über beide Verrichtungen sehr zufrieden, und kehrte nach Carthagena zurück, um daselbst seinem Vater und Oheim zu Ehren die Fechterspiele zu halten; und lies dem Lucius Martius so viel Manschaft, als zur Unterwürfigkeit der andern Städte dieser Gegend erforderlich war. Bey dieser Gelegenheit fanden sich zu Carthagena eine Menge spanischer Herren ein, welche theils ihre Herzhaftigkeit sehen, theils auch einige unter ihnen entstandene Mishelligkeiten schlichten lassen wolten. Unter der Zahl der letztern befand sich Corbis und Orsua, zween Vettern, welche alle beide die Souverainität über die Stadt Ibe, deren eigentliche Lage man heut zu Tage nicht weis, einander streitig machten. Scipio versuchte sie in Güte aus einander zu setzen, er konte aber nicht dazu gelangen. Orsua, ein junger wilder Prinz, brachte in Vorschlag, diesen Handel durch einen Zweikampf zu schlichten, welcher auch angenommen wurde. Beide Vettern fochten also persönlich gegen einander. Da sich aber das Glück auf des Corbis Seite neigete, wurde Orsua entleibet, und sein Mitwerber blieb durch dessen Tod ruhiger Besitzer von Ibe. Scipio feyerte nachmals die Trauerspiele nach römischem Gebrauch, und beschlos dieses traurige Fest mit Aufrichtung eines Denkmals zum Gedächtnis seines Vaters und Oheims, nahe bey dem Flus Tader, so heut zu Tage Segura heisset.

§ 147.

Thaten des Lucius Martius.

Während dieser Zeit hatte Lucius Martius mit seinem Kriegesheer verschiedene reiche Städte eingenommen; und man mutmasset, daß solche Cordua und Ilipa gewesen, so heut zu Tage unter den Namen Pegnaflor und Sevilien bekant sind. Nachher machte er sich auf, die Stadt Estapa, zu unsern Zeiten Estepa genant, zu belagern; nicht zwar, um sie deshalb zu bestrafen, daß sie beständig der Carthaginenser Partey gehalten, sondern vielmehr wegen der vielen Räubereyen und Unfugs, so ihre Einwoner so wol an den Römern als ihren Bundesgenossen ausgeübet, Genugthuung zu erlangen und Rache auszuüben.

§ 148.

§ 148.

Die Einwoner erschraken vor dem ihnen drohenden Unglück, so ihnen um so gröſ- 3797. 547.
ser schien, da sie sich nicht schmeicheln konten, die geringste Verzeihung zu erhalten; da- Der Estapoer verzweiflung.
her entschlossen sie sich, als Verzweifelnde einen mutigen Ausfal auf die **Römer** zu thun, und diesen fürchterlichen Feind entweder zu nötigen, die Belagerung aufzuheben, oder in dem Angriffe den Tod zu finden. Ehe sie dieses Vorhaben ausfüreten, brachten sie ihre Weiber, Kinder und alles, was sie an Kostbarkeiten besassen, nebst einer Menge Holz, auf den Marktplatz zusammen, damit sie, im Fall eines widrigen Ausganges, Feuer anlegen und alles verbrennen möchten. Zugleich trugen sie funfzig jungen verwegenen Leuten auf, auf den Ausgang ihres Unternemens Achtung zu geben, mit Befehl, alle Bürger, die ihre Schuldigkeit nicht beobachten würden, nieder zu machen, und den Scheiterhaufen anzuzünden, auch aller Orten, wo sie nur konten, Feuer anzulegen; damit dem Ueberwinder die erwartete Frucht seines Sieges entzogen werden möchte.

§ 149.

Als nun alles solchergestalt angeordnet war, thaten sie als Rasende einen Ausfal, Einname ihrer stadt durch die Römer.
und griffen der **Römer** Verschanzungen an. Anfänglich warfen sie einige Schwadronen Reuterey und einige Compagnien Fusvölker, die sie zuerst antrafen, übern Haufen. Unterdessen aber, da sich diese zurück zogen, lies **Martius** die **Estapoer** umringen, welche denn, durch die Menge überwältiget, alle niedergehauen wurden, wobey sie jedoch ihr Leben theuer genug verkauften. In eben demselben Augenblicke richteten die, so in der Stadt geblieben waren, den empfangenen Befehl aufs genaueste aus, und legten hernachmals selbst Hand an sich. Die **Römer** drungen in **Estapa** ein, woselbst sie von einem Theile dieses traurigen Schauspiels Zeugen waren; und da verschiedene einige goldene und silberne Gerätschaft aus dem Feuer retten wolten, so kamen sie selbst darin um, und wurden die Opfer ihres Geizes. Alle andere Plätze dieser Landschaft erfuren das traurige Schicksal dieser Stadt, und wurden dadurch dergestalt erschrecket, daß sie dem Sieger die Thore öfneten; und als **Martius** gute Besatzungen hinein geleget, so führete er sein Heer nach **Carthagena** zurück.

§ 150.

Mago, der sich nach seiner letztern Niederlage weg nach **Cadiz** begeben, hatte in Cadiz wil sich dem Scipio ergeben.
dieser Stadt einige Völker, so wol von der **africanischen** Küste, als auch aus **Lusitanien** und dem herum belegenen Lande, desgleichen auch einige Schiffe, zusammen gebracht, womit er die geringen Ueberbleibsel der **Carthaginenser** Botmässigkeit in **Spanien** zu erhalten suchte. Ohne Zweifel wurde er auch zu diesem Ende bewogen, starke Auflagen von denen **Cadizern** zu fordern; welche dieser Beläſtigungen so wol, als vieler andern, die ihnen ebenfals sehr beschwerlich fielen, überdrüßig wurden, und daher den Entschlus fasseten, das Joch der **Carthaginenser** abzuschütteln. Sie wolten lieber

unter der Botmäßigkeit der **Römer** stehen, weil sie verhoften, von diesen mit mehrerer
3797. 547. Gelindigkeit begegnet zu werden; daher schickten sie in geheim einige Abgeordnete an den **Scipio**, und erboten sich, ihm die Stadt, benebst der ganzen **carthaginensischen** Besatzung, wie auch ihren Feldherrn, nicht weniger die feindlichen im Hafen befindlichen Schiffe zu überliefern. Ihre Abgeordneten wurden auch des Handels mit dem **Scipio** einig, der unverzüglich den **Lucius Martius** zu Lande, an der Spitze einer guten Anzal auserlesener Völker, die Flotte aber unter dem Befehl des **Lälius** absendete, um den Tractat zur Ausfürung zu bringen.

§ 151.

Ehrgeiz des Indibilis und Mandonius.

Kurz hernach wurde **Scipio** krank, und zwar so gefärlich, daß sich bereits das Gerüchte von seinem Tode ausgebreitet hatte. Nach dieser Nachricht fing **Indibilis** und **Mandonius**, welche sich der Herrschaft über **Spanien** anzumassen gedachten, seitdem die **Carthaginenser** daraus vertrieben worden, an, Völker in **Celtiberien** zu werben: und da sie solche mit den ihrigen vereiniget, machten sie auf den Gebieten derer, die mit den **Römern** in Bündnis stunden, allerhand Streifereyen.

§ 152.

Empörung einiger römischer kriegesvölker.

Achttausend **Römer**, welche auf der andern Seite des **Ebro** zur Sicherheit der Bundesgenossen in Besatzung lagen, machten sich diese Gelegenheit ebenfals zu Nutze, einen Aufstand zu erregen, und unter dem Vorwand aus einander zu gehen, daß ihnen ihre Löhnung nicht bezalet würde. Diese durch den Uebermut, den der Müssiggang oftermalen zu erregen pfleget, angetriebene Aufrürer, welche auch bey ihren Ruhetagen manche gute Beute gemacht, trieben ihre Dreustigkeit so weit, daß sie ihren **Tribunen** den Gehorsam versagten, und den **Cajus Albinus Calenus** und **Cajus Atrius Umbrus**, welche beide blos gemeine Soldaten waren, zu ihren Oberhäuptern erwäleten.

Gegen dieselbe Zeit befahl **Mago**, der ungefär viertausend Mann zusammen gebracht, dem **Hanno**, der **Römer** Bewegungen zu beobachten. Jedoch als **Lucius Martius** Gelegenheit gefunden, dieses Corpo anzugreifen, geschahe dieses mit so gutem Erfolg, daß er es in Stücken hieb, und die ganze Gerätschaft erbeutete.

§ 153.

Die verschwörung der Cadizer von den Carthaginensern entdeckt.

Lälius, der mit der **römischen** Flotte von **Carthagena** abgesegelt war, legte sich vor **Carteja**, welches nahe an dem Orte belegen war, der heut zu Tage **Algezira** heisset. Er lies den **Cadizern** unverzüglich seine Ankunft wissen, die einige ihres Mittels an ihn schickten, welche die Art und Weise mit ihm verabreden solten, wie **Cadiz** überliefert werden könte. Jedoch aller angewendeten Sorgfalt, den **Carthaginensern** die Kentnis davon verborgen zu halten, ungeachtet, entdeckte **Mago** bey ihrer Zurückkunft ihr Vorhaben. Augenblicklich lies er die Besatzung verdoppeln, und die Hauptpersonen der Verschwörung in Verhaft nehmen, um sie nach **Carthago** zu senden. Ad-

herbal,

herbal, der Befehl erhielt, sie dahin zu überbringen, lies sie auf ein Schif steigen, und segelte unter der Bedeckung einiger andern Schiffe ab. Kaum aber war er jenseit der Meerenge angelanget, so wurde er sogleich durch den Lälius angegriffen, der sich nach erhaltener Nachricht von dem, was sich zu Cadiz ereignet, mit seiner Flotte in einen Hinterhalt geleget hatte. Einige seiner Schiffe wurden bald ausser Stand gesetzet, zu fechten; jedoch durch Hülfe des stürmischen Wetters entging er ihnen, und brachte seine Gefangene nach Carthago. Lälius kehrte nach Carteja zurück, woselbst er mit dem Lucius Martius einige Unterredungen hielt. Diese beiden Feldherren nahmen mit einander die Abrede, daß, da sie nunmehro kein Verständnis noch Anhang in Cadiz hätten, die Eroberung dieses Orts schwer seyn würde; derohalben wurden sie einig, das Kriegesheer und die Flotte wieder nach Carthagena zurück zu führen. 3797. 547.

§ 154.

Scipio war von seiner Krankheit wieder hergestellet. Seine erste Sorgfalt ging dahin, die Aufrürer zu züchtigen, welche bereits bis an den Flus Sucro, heut zu Tage Xucar genant, nahe bey Cullera, fortgerückt waren. Zu diesem Ende hielt er Kriegesrath, und man wurde darin einig, blos die Rädelsfürer des Aufstandes zu bestrafen, und an die zinsbaren Städte zu schicken, die Contribution zu Bezalung der Löhnung von ihnen zu verlangen. Zu Folge dieses Schlusses lies Scipio, dem der Tag ihrer Anlangung nach Carthagena war gemeldet worden, den mehresten Theil des Heeres unter dem Vorwand, es wider den Indibilis und Mandonius zu führen, aus der Stadt rücken; und befahl den Unterfeldherren, so bald die Aufrürer angelanget seyn würden, sich wieder zurück zu begeben, damit die entworfene Ausfürung gesichert seyn möchte. Alle diese Maasregeln hatten auch die erwartete Wirkung. Die aufrürischen Soldaten begaben sich nach Carthagena, wie Scipio voraus gesehen hatte. Kaum aber waren sie angelanget, so sahen sie sich sogleich von dem ganzen Heere eingeschlossen. Man kan leicht urtheilen, wie gros ihre Bestürzung bey Erblickung dieser Neuigkeit gewesen. Scipio auf seinem Richterstule verwies ihnen ihren Ungehorsam und ihre Verwegenheit aufs heftigste, und nachdem er an dreissigen unter ihnen, welche die stärksten Veranlasser des Aufrurs gewesen, eine strenge Gerechtigkeit ausgeübet, lies er den andern ihre Löhnung bezalen, und sie aufs neue den Eid der Treue ablegen.

Die aufrürischen Römer durch den Scipio gezüchtiget.

§ 155.

Als Indibilis und Mandonius des Scipio Genesung vernamen, erkanten sie sogleich ihren begangenen Fehler. Da sie aber vermuteten, daß die Römer solchen nicht ungestrafet lassen würden, so wurben sie neue Völker an, um sich in Vertheidigungsstand zu setzen. Scipio ging ihnen auch wirklich an der Spitze seines ganzen Heeres entgegen, und sties in einem schmalen Wege auf sie. Weil nun die Gelegenheit des Ortes nicht gestattete, seine ganze Macht zu gebrauchen, und ihnen eine Schlacht anzubieten; so sendete er den Lälius mit seiner Reuterey ab, dem Feinde auf einem

Des Scipio gnade gegen Indibilis und Mandonius.

Umwege in den Rücken zu fallen. Der Angrif war hitzig; jedoch so bald Lälius mit
3797. 547. seiner Reuterey erschien, fiel der Sieg sogleich auf der Römer Seite, wobey viele Spanier umkamen, und dreytausend gefangen genommen wurden. Indibilis und Mandonius überliessen ihre sämtliche Gerätschaft dem Sieger, ergriffen die Flucht, und retteten sich blos in der Begleitung weniger Soldaten. Da diese Fürsten gänzlich wegen desjenigen, so sie nach ihrer Niederlage zu befürchten hatten, in Ungewisheit waren, so erbot sich Mandonius, im Namen aller sich in des Scipio Arme zu werfen, und ihn um Gnade anzuflehen. Scipio, dessen Gemütsbeschaffenheit leutselig und wohlgesinnet war, lies sich leicht erweichen. Er begnügte sich blos damit, ihnen ihr Unrecht zu erkennen zu geben, und eine grosse Summe Geldes von ihnen zu fordern, damit er sie fürs zukünftige bey ihrer Schuldigkeit erhielt, und alle die abschreckte, welche etwan ein Verlangen verspüren möchten, einen Aufstand zu erregen. Dadurch stellete er bey den Ilergeten und Ausetanern die Ruhe wieder her.

§ 156.

Maßinissa verbindet sich mit den Römern.

Als Scipio sich aus dieser Verwirrung befreyet sahe, so beschäftigte er sich hauptsächlich mit der Sorgfalt, den Krieg mit den Carthaginensern zu Ende zu bringen. Nachdem er nun einen Theil seiner Völker unter dem Marcus Sillanus nach Tarragona abgehen lassen, so lies er einen andern nach Cadiz unter Anfürung des Lucius Martius aufbrechen, und folgte ihm mit dem Hauptheere. Martius hatte vor dem Scipio einige Tage voraus, und unterdessen, da er seine Ankunft erwartete, lies er dem Maßinissa durch seine Kundschafter wissen, daß er ihm Sachen von äusserster Wichtigkeit zu offenbaren hätte. Hierauf hielt Maßinissa eine Unterredung mit ihm, worin verabredet wurde, daß er ebenfals mit dem Scipio wegen Errichtung eines Bündnisses Abrede nehmen wolte. Kurz hernach kam auch Scipio an. Als er erfur, was Martius unterdessen veranlasset hatte, lies er dem Maßinissa den Ort wissen, wo sie sich beide mit einander besprechen könten. Dieser machte sich unter dem Vorwand aus Cadiz, mit seiner Reuterey auf dem Gebiete der römischen Bundesgenossen Verwüstungen anzurichten. Als er sich hierauf ein wenig von den Seinigen entfernte, und er den bestimten Ort erreichet hatte; hielt er mit dem Scipio eine Unterredung, und das Bündnis wurde zur Richtigkeit gebracht *). Scipio war sehr zufrieden, daß er den Carthagi-

*) Seit der Zeit war Maßinissa ein Freund der Römer, und dienete ihnen in Africa mit vieler Treue. Ja er trieb seine Freundschaft gar so weit, daß er, da er Sophonisben, des Syphax Gemalin, geheiratet hatte, als er diese Prinzeßin in Cirtha mit dem Könige, ihrem Gemal, gefangen bekommen, sich seiner neuen Gemalin durch einen ihr zugesandten Trank, aus Liebe zu dem Scipio, entledigte, weil derselbe diese Heirat wegen des unversönlichen Hasses, den diese listige Dame gegen die Römer hegete, misbilligte. Die Römer schenkten ihm auch nachher die Länder des Syphax, nach der Niederlage des Vermina, eines Sohnes dieses unglückseligen Königes. Er starb in einem Alter von neunzig Jahren. T. LIV. POLYB. APPIAN. etc.

thaginensern diesen africanischen Prinz abspenstig gemacht, und begab sich nach Carthagena zurück, nachdem er den Martius mit tüchtiger Manschaft zurück gelassen. 3797. 547.

§ 157.

Mago gab dem Rathe zu Carthago von dem Zustande der Angelegenheiten der Republik Nachricht; und empfing Befehl, mit der Flotte nach Italien zu gehen, und zu dem Hannibal zu stossen. Zugleich wurden ihm Summen Geldes übermacht, dafür in Frankreich und Genua Völker anzuwerben, und solche mit nach Italien zu führen. Alsbald zog Mago alle Reichtümer aus dem Schatze von Cadiz; und nahm aus des Herkules Tempel alle kostbare Geschenke, so dahin verehret waren, mit sich. Nachher begab er sich mit seiner übrig gebliebenen wenigen Manschaft zu Schiffe, und ging unter Segel. Unterwegens versuchte er zu Carthagena eine Landung, und verwüstete die ganze Gegend. Er wagete auch, des Nachts die Stadt an eben dem Orte, wo sich die Römer davon Meister gemacht, zu ersteigen. Jedoch, da diese munter wurden und zu den Waffen griffen, hielten sie seinen Angrif mit ihrer gewönlichen Tapferkeit aus. Zu gleicher Zeit thaten sie einen Ausfal, der so glücklich war, daß der feindliche Feldherr genötiget wurde, sich eiligst auf seine Schiffe zu begeben, nachdem er viele Manschaft verloren, davon einige in dem Treffen geblieben, andere aber im Wasser umgekommen waren. Als der Carthaginenser Feldherr Nachricht erhalten, daß der Römer Flotte nicht alzuweit entfernt war, so unterstund er sich nach diesem unglücklichen Fortgange nicht, seine Fahrt, aus Furcht einer neuen übeln Begegnung, fortzusetzen.

Carthaginenser gänzlich aus Spanien vertrieben.

§ 158.

Er kehrete also wieder nach Cadiz zurück, wurde aber nicht eingelassen. Denn die Einwoner der Stadt waren der Carthaginenser Oberherschaft überdrüßig geworden; derohalben verschlossen sie die Thore, und ergaben sich den Römern. Solchergestalt wurde er gezwungen, nach der Insel Majorca abzusegeln. Da sich auch, nach dem Beispiele der Stadt Cadiz, alle andere Städte den Römern unterworfen hatten, erhielt Scipio dadurch die Zufriedenheit, die Carthaginenser von allem, was sie in Spanien besessen, entblösset zu sehen.

Cadiz und andere städte ergeben sich den Römern.

§ 159.

Dieser Oberfeldherr war also von der Kriegesunruhe befreyet, und legte die Stadt Italica an, welche Sevilien die alte ist, damit sie zum Aufenthalte derer Soldaten dienen solte, welche im spanischen Feldzuge Dienste geleistet, und ausser Stand gesetzet waren, fernerhin die Waffen zu führen. Nachdem er diese Errichtung zu Stande gebracht, wodurch er sein Andenken in Spanien vollends verewigte, stieg er zu Tarragona zu Schiffe, und segelte nach Rom; in Spanien aber lies er den Lucius Lentulus und Manlius Accidinus als Gouverneurs zurück r).

Scipio bestimt Italica zum aufenthalt der veralteten soldaten, und gehet zurück nach Rom.

r) T. LIVIVS lib. 28. PLVTARCH. in vita *Scipionis*. APPIAN.

§ 160.

3800. 550. Lentulus und Accidinus, gouverneurs von Spanien.

Lentulus und **Accidinus**, welche Gouverneurs von **Spanien** waren, schickten viel Proviant, Gewehr, Kleidung und Geld an den **Cornelius Scipio**, zum Behuf des Krieges in **Africa** *), und nach **Rom** eine grosse Menge Getreide. Die **Carthaginenser** warben viertausend **Spanier**, in der Gegend von **Olba**, zum Behuf des Krieges an, welchen sie wider den **Scipio** auszuhalten hatten. Wie nun die **Römer** alle Häfen des **mittelländischen** Meeres, von **Ampurias** an bis **Cadiz**, inne hatten, so glaube ich, daß diese Völker in dem Innersten von **Lusitanien** angeworben worden, und daß **Olba** vielleicht **Olivenza** seyn kan. Dem sey aber wie ihm wolle, diese viertausend **Spanier** wurden in einer Schlacht von den **Römern** umringet, und niedergehauen, indem sie lieber ihr Leben einbüssen, als sich ergeben wolten.

Die **Sagontiner** nahmen einige **Carthaginenser**, welche mit grossen Geldsummen nach **Celtiberien** gegangen waren, um Werbungen daselbst anzustellen, gefangen. Diese führeten sie mit allem, so sie bey selbigen angetroffen, nach **Rom**, und überlieferten sie dem Rathe, welcher ihnen besondere Erkentlichkeit dafür erzeigte s).

§ 161.

3802. 552. Celtiberier werden der Römer herrschaft überdrüßig.

In **Celtiberien** fingen die **Spanier** schon an, die Last der Dienstbarkeit zu fühlen, und einige Städte schickten sich an, das Joch abzuschütteln. **Lucius Lentulus**, der bald davon benachrichtiget wurde, begab sich an der Spitze seines Heeres ungesäumt dahin, und erstickte diese ersten Bewegungen des Aufstandes t).

§ 162.

3803. 553. Cethegus folget dem Lentulus, und bezwinget die Celtiberier.

Als in diesem Jahre **Lentulus** in der Gouverneurstelle von dem **Cornelius Cethegus** war abgelöset worden, reisete er nach **Rom**, wohin er eine grosse Menge an Gold und Silber mit überbrachte. Die **Celtiberier**, welche nach der Freiheit seufzeten, wolten unter dem neuen Gouverneur ihr Glück versuchen. Zu diesem Ende brachten sie Kriegesvölker zusammen, und empöreten sich. **Cethegus** ging ihnen mit seinem Heer entgegen, lieferte ihnen eine Schlacht, und besiegte sie, nachdem er funfzehentausend Mann niedergemacht hatte. Die durch diesen unglücklichen Erfolg furchtsam gemachte Aufrürer legten hierauf sogleich die Waffen nieder.

§ 163.

s) T. LIVIVS lib. 30. t) T. LIV. lib. 31.

*) Nachdem **Scipio** die **Carthaginenser** aus **Spanien** getrieben, wurde er nach **Africa** gesandt, den Krieg dahin zu spielen. Er war auch daselbst so glücklich, daß, nachdem er viel Schlachten gewonnen, den **Syphax** gefangen genommen, und den nach **Africa** zurück berufenen **Hannibal** im Jahr 551 der Stadt **Rom**, da er sich seinen Unternemungen entgegen setzen wolte, geschlagen, er die **Carthaginenser** den **Römern** zinsbar machte. Alle diese Vortheile, so ihm den Beinamen **Africanus** zuwege brachten, wurden in Zeit von zwey Jahren erhalten. Im Jahre nachher, welches das 553ste der Stadt **Rom** war, erhielt er zu **Rom** die Ehre des Triumphs, weil er diesen zweiten **punischen** Krieg so glücklich beendiget. T. LIV. PLVTARCH. in vita *Scipion.* etc.

§ 163.

Als **Manlius Accidinus** und **Cornelius Cethegus** die Zeit ihrer Statthalterschaft zurück geleget hatten, gingen **Cnejus Cornelius Lentulus** und **Lucius Stertinius** nach **Spanien**, um ihnen hierin zu folgen, und beide waren mit der Proconsulswürde versehen. Der erste hatte das **disseitige**, und der andere das **jenseitige Spanien** zur Abtheilung, jedweder auch einige Compagnien unter seinem Befehl. 3804. 554. Lentulus und Stertinius, proconsuls in Spanien.

§ 164.

Die **Cadizer** ersuchten den Rath, ihnen keinen Gouverneur zu setzen, und stützten ihr Verlangen darauf, daß sie kein erobertes, sondern ein in Bündnis stehendes Volk wären; ingleichen, daß dieses eine Bedingung desjenigen Tractats sey, den sie mit dem **Lucius Martius** zu der Zeit, da sie die Stadt den **Römern** überliefert, geschlossen. Der Rath gab auch ihren Vorstellungen, wie es denn die Billigkeit nicht anders erforderte, Gehör; und gestattete ihnen, was sie wünschten u). Cadiz von den Römern als eine freye stadt angesehen.

§ 165. 3806. 556.

Cnejus Sempronius Tuditanus wurde vom **disseitigen** oder dem **tarragonensischen Spanien** zum Prätor erwälet, und **M. Helvius** vom **jenseitigen**, sonst auch **Bätica** genant. **Colcas**, ein Oberherr von siebenzehen Oertern in **Celtiberien**, und **Luscinus**, ein anderer **celtiberischer Fürst**, dem **Cardona** und **Bardona**, zwo Städte, gehöreten, davon die erste in **Catalonien** viel, die andere aber desto weniger bekant ist, wolten einen Versuch thun, ihre Freiheit wieder zu erlangen. Tuditanus und Helvius, prätores in Spanien.

§ 166.

Hierzu wurden sie ohne Zweifel durch die starken Auflagen angetrieben, womit sie von den **Römern** belästiget wurden, ob sie gleich von ihnen nicht bezwungen worden, sondern ihre Bundesgenossen waren. Da sie sich endlich entschlossen, sich dieser Last zu entledigen, warben sie Leute an, brachten ein Heer zusammen, und der grösseste Theil von **Celtiberien** folgte ihrem Beispiele. Aufstand des Colcas und Luscinus, fürsten in Celtiberien.

§ 167.

Tuditanus erfur diesen Aufstand, daher ging er auf den **Colcas** und **Luscinus** mit seinen Kriegesvölkern los. Als beide Heere einander erreichten, kam es zum Handgemenge; das **römische** Heer aber wurde gänzlich geschlagen, und beinahe sämtlich niedergemacht. Die vornehmsten Officirer kamen bey dieser Schlacht ums Leben; und der **Prätor** selbst wurde verwundet aus dem Treffen gebracht, und starb wenig Zeit hernach. Niederlage und tod des Tuditanus.

§ 168.

Als sich die Nachricht von diesem wider die **Römer** erfochtenen Vortheile ausgebrei- Budaris und Busiſſades,

u) T. LIVIVS lib. 32.

stossen zu den aufrürern.

gebreitet hatte, so verlies Budaris und Busissades, beide spanische Fürsten, der Römer Partey, und verbanden sich mit den andern Celtiberiern f).

§ 169.

3807. 557. Minutius Thermus und Buteo, prätores.

Im Jahr 557 begaben sich Quintus Minutius Thermus und Quintus Fabius Buteo, mit der Prätorswürde bekleidet, nach Spanien, und zwar der eine für Bätica, und der andere wegen des tarragonensischen Spaniens. Minutius brachte mit den mitgekommenen Völkern ein ansehnliches Heer zusammen, und entschlos sich, den Anfang damit zu machen, daß er den Budaris und Busissades in Ordnung brächte.

§ 170.

Budaris und Busissades durch den Minutius geschlagen.

Diese boten ihnen, ohne das Heer und die Verstärkung ihrer Bundesgenossen zu erwarten, mit den Ihrigen ein Treffen nahe bey einem Orte, Turba genant, an. Die Schlacht war blutig, und die Spanier wurden besieget. Die Römer erlegten zwölftausend Mann, und nahmen den Budaris gefangen. Dieses Sieges ungeachtet, unterstund sich das römische Heer doch nicht, weiter zu gehen, aus Furcht, daß sie wider die andern Spanier, welche sich in der Nähe befanden, und zahlreich waren, nicht würden bestehen können g).

§ 171.

3808. 558. Cato, consul, gehet nach Spanien zum kriege in Celtiberien.

Man beschlos zu Rom, nachdem von dem neuen Aufstande Celtiberiens Nachricht eingelaufen war, einen der Consuls dahin zu senden, den Krieg daselbst zu führen. M. Portius Cato *) war demnach derjenige, dem diese Verrichtung aufgetragen wurde. Es wurde ihm Publius Manlius zum Lieutenant, ingleichen zwo Legionen und fünftausend Fusvölker nebst einer Flotte von funfzig Segeln, untergeben.

§ 172.

Nero, prätor in Bätica.

Appius Claudius Nero wurde ebenfals zum Prätor ernennet, die Stelle des Quintus Fabius Buteo in Bätica zu ersetzen h).

§ 173.

Erlangte vortheile der Römer über die Celtiberier.

Cato stieg zu Roses ans Land, und bezwang die spanische Besatzung. Als er hernachmalen in das Land eingedrungen, setzte er alles unter Feuer und Schwert. Die Celtiberier brachten zwar auch unverzüglich ein starkes Heer zusammen, die Verwegenheit der Römer zu bestrafen. Cato erfur aber ihre Zurüstungen; und es scheinet, als ob

f) T. LIV. lib. 33. OROSIVS lib. 4. c. 20 et 22. g) T. LIVIVS lib. 33.
h) Idem ibid.

*) Eben derselbe wurde auch Censor benennet, weil er nachher mit diesem Amte versehen wurde, so eines der wichtigsten Aemter in Rom war. Seine Gaben und vortreflichen Eigenschaften haben veranlasset, daß ihn Cicero einen vortreflichen Redner, tüchtigen Senator und würdigen Feldherrn genant hat.

ob er, sein Heer zu verstärken, von dem Claudius Nero einigen Succurs verlanget habe; denn dieser sandte ihm unter der Anfürung des Marcus Helvius sechstausend Mann. Als die Aufrürer die Ankunft dieser Verstärkung vernamen, schickten sie derselben einen grossen Haufen entgegen, der den Angrif that, und ihr nahe bey Illiturgis oder Andujar, so sich wider die Römer bey Erblickung der Spanier empörete, eine Schlacht lieferte. Der Anfal war von beiden Seiten hart, den Spaniern aber so nachtheilig, daß zwölftausend auf der Wahlstatt blieben, die übrigen aber die Flucht ergriffen. Nachdem Helvius diesen Vortheil erfochten, brachte er Illiturgis wieder unter der Römer Gehorsam, und ging mit seinen Völkern zu dem Heer des Cato. 3808. 558.

§ 174.

Des Cato thaten.

Die Celtiberier lagerten sich sogleich auf dem Gebiete von Lerida, und richteten viel Unfug und Verwüstung an; weil Bilistages, der Herr von dieser Stadt, der Römer Bundesgenosse war. Bilistages schickte sogleich seinen Sohn und andere Abgeordnete ab, den Cato von dem, so sich ereignete, zu benachrichtigen, und ihn um Hülfe zu ersuchen. Sogleich machte sich auch der Consul mit seinem Heere auf, und war entschlossen, mit dem Feinde zu schlagen, und ihn zu vertreiben. So bald beide Heere einander erreichet hatten, machte der Consul mit zween Haufen Reuterey den Anfang mit dem Treffen, welche aber von den Spaniern dergestalt empfangen wurden, daß sie sich genötiget sahen, zurück zu weichen. Nachdem nun von beiden Seiten neue Völker angerücket waren, blieb der Sieg lange Zeit zweifelhaft; bis endlich Cato die Feinde durch frische Reuter und Fusvölker angreifen lies. Als dieses geschahe, wurden die bereits ermüdeten Spanier in Unordnung gebracht, und gezwungen, ihre ganze Gerätschaft dem Sieger zu überlassen. So bald sich das Gerüchte von der Niederlage der Vereinigten ausbreitete, schickten viele Städte, die sich empöret hatten, Gesandte an den Cato, und wandten sich wieder zu ihrer Schuldigkeit. Von da richtete der Consul seine siegreichen Waffen wider die Bergistaner und Barguſier, welche die Völker Pertus am Fus des pyrenäischen Gebirges sind, und machte sich selbige ohne sonderliche Mühe unterwürfig.

§ 175.

Aufstand der Turdetaner.

Da die Turdetaner oder Andalusier an der Seite von Sevilien erfuren, daß die mehreste Stärke der Römer in dem disseitigen Spanien beschäftiget war; glaubten sie, sich dieses Vorfals zu Erlangung ihrer Freiheit bedienen zu können. In dieser Hofnung empöreten sie sich wider die Römer, und nahmen zwölftausend Celtiberier in ihren Sold. Nero hatte nicht so bald Nachricht hiervon erhalten, als er sogleich so viel Manschaft, als er konte, an sich zog, und mit diesem kleinen Heer wider die Aufrürer aufbrach. Diese kamen ihm entgegen, und beide Heere stiessen mit einer gleichmäßigen Hitze an einander. Die Nacht machte endlich dem Treffen ein Ende, ohne daß sich der Sieg auf eine oder die andere Seite lenkte.

3808. 558. Nero schlos aus der Andalusier Gelassenheit, daß es ihm nicht leicht seyn würde, sie zu bezwingen; daher lies er den Cato seine Verlegenheit wissen, um ihn zu vermögen, zu seinem Beistande herbey zu eilen. Der Consul machte sich auch sogleich fertig, mit seinem Heer nach Andalusien aufzubrechen; zuvor aber lies er von allen eroberten Städten die Mauern niederreissen, und alle Einwoner entwafnen, aus Furcht, daß sie sich während seiner Abwesenheit aufs neue empören möchten. Nachdem er diese Vorsichtigkeit gebraucht, führete er sein Heer nach Turdetanien. Unterwegens belagerte er Segestica, so sich auch ergab. Man glaubt, daß es Jniesta, nahe bey dem Königreich Valentien, gewesen. Von da begab er sich nach Andalusien, woselbst er einige Scharmützel mit den Turdetanern hatte, ohne jedoch ein Treffen zu wagen. Er versuchte die Celtiberier, welche den stärksten Theil der Feinde ausmachten, zu bestechen, und sie durch Anerbietung eines gedoppelten Solds auf seine Seite zu bringen. Jedoch alle seine hiebey angewandte Bemühung war vergeblich: und es war ihm nicht möglich, sie weder an sich zu ziehen, noch sie zu bewegen, nach Hause zu kehren. Während dieser Vorfälle wurde er durch neue Unruhen zurück gerufen, welche unterdessen in seiner Abwesenheit von den Jaccetanern, Einwonern der Stadt Jacca, ingleichen von den Oscitanern, deren Hauptstadt heut zu Tage Huesca heisset, von den Ausetanern, und endlich von den Bergistanern oder Barguſiern erreget wurden.

§ 176.

Vergeblicher anschlag des Cato auf Segontien.

Da der Consul genötiget ward, die Verwegenheit dieser Völker zu dämpfen, so ging er über Sierra Morena, und nahm hernach seinen Weg durch Celtiberien, woselbst er alles mögliche Unheil anrichtete. Als er nach Segontien, heut zu Tage Siguenza genant, ankam, welches eine wichtige Stadt war, und die von allen denen, so der Römer Botmäßigkeit unterworfen, weit entfernet lag; belagerte er selbige. Weil nun die Celtiberier grosse Güter und Reichtümer dahin gebracht, auch ihre Magazine daselbst hatten; so schmeichelte er sich, daß alle die, so sich im Dienst der Turdetaner befanden, zur Vertheidigung dieser Stadt dahin zurück kommen würden: weil er aber durch die viele angetroffene Schwierigkeiten, und wegen des tapfern Widerstandes der Belagerten, überdrüßig wurde, die Belagerung fortzusetzen, brach er mit seinem Heer plötzlich auf.

Als er jenseit des Flusses Ebro gekommen war, nahm er einige Oerter weg, die er schleifte, nachdem er zuvor alle Einwoner niedergemacht. Die Oscitaner und die Ausetaner erschraken über diese harte Begegnung, und legten die Waffen nieder. Cato kam nachher in das Gebiete der Jaccetaner, und überrumpelte die Hauptstadt, von deren Einwonern er einige mit der Todesstrafe belegte, denen andern aber eine ansehnliche Summe Geldes zu entrichten auflegte. Von da drung er bis zu den Bergistanern oder Barguſiern ein, alwo er ihre Hauptstadt Berga mit Sturm eroberte, sämtliche Einwoner verkaufen, die Stadt selbst aber schleifen lies.

Als

Als er nun solchergestalt die Ruhe im ganzen Lande wieder hergestellet hatte, befahl er, auf die Eisen- und Silberbergwerke Aufsicht zu haben; indem die Römer bereits grosse Vortheile daraus gezogen. Und als die Zeit seines Befehlshaberamtes verstrichen, begab er sich wieder nach Rom, und erhielt die Ehre des Triumphs a).

§ 177. 3809. 559.

In diesem Jahre wurde Sextus Digitius Prätor von Tarragonensien, und P. Scipio von Bätica. Dieser schlug die Turdetaner bey verschiedenen Gelegenheiten: weshalb denn auch funfzig ihrer besten Plätze sich wieder zu ihrer Pflicht wandten; wodurch die Ruhe in seiner Provinz wieder hergestellet wurde. Digitius und Scipio, prätores in Spanien.

§ 178.

Digitius hingegen war in seinem Gouvernemente nicht so glücklich. Denn es empöreten sich verschiedene tarragonensische Städte, und ergriffen die Waffen. Der Prätor wolte zwar Gewalt gebrauchen, die Unruhigen zu dämpfen, jedoch er wurde in einigen Treffen, die er den Celtiberiern lieferte, besieget, und das römische Heer gänzlich geschlagen b). Digitius von den Celtiberiern geschlagen.

§ 179. 3810. 560.

Marcus Fulvius und Cajus Flaminius wurden von Rom als Prätores nach Spanien gesendet; und zwar der eine ins Bätische, und der andere in das Tarragonensische. Die Lusitaner, welche gewont waren, vom Raube zu leben, drungen in Andalusien ein; und nachdem sie daselbst wichtige Beute gemacht, schickten sie sich an, wieder nach Hause zu gehen. Publius Scipio aber erhielt vor des Cajus Flaminius Ankunft, der zu seinem Nachfolger bestimmet war, Nachricht von diesem Einfalle. Er versamlete daher unverzüglich so viel Manschaft als er konte, und verfolgte die Räuber mit starken Tagereisen. Er erreichte sie auch nahe bey Ilipa, so heut zu Tage Pegnaflor genant wird, und grif sie zu einer Zeit, da sie sichs am wenigsten versahen, plötzlich an. Die Lusitaner aber setzten sich, dieser Ueberrumpelung ungeachtet, zur Gegenwehr, und es kam zu einem starken Handgemenge, wobey Scipio vieler Gefärlichkeit ausgesetzet ward. Indessen wurden sie doch, mit Verlust von zwölf tausend Mann, ausser fünf hundert Gefangenen, geschlagen. Aller ihr gemachter Raub wurde ihnen abgenommen, und den rechtmäßigen Eigentümern hernachmals wieder zugestellet. Einfal und verwüstung der Lusitaner in Andalusien.

§ 180.

Cajus Flaminius langte in seiner Abtheilung, jedoch wegen gewisser sich ereignender Zufälle, etwas spät an, und vereinigte die Verstärkung, so er aus Italien mitgebracht, dem Heere, so ihm sein Vorgänger überlieferte, und begab sich in das Gebiet der Flaminius, prätor in Bätica. Seine ersten verrichtungen.

a) T. LIVIVS lib. 34. PLVTARCH. in vita *Catonis*. APPIAN. b) T. LIVIVS lib. 35. OROSIVS lib. 4. c. 20.

der Oretaner. Nachdem er die Stadt Ilucia, welche gegenwärtig Lezuza in der
3810. 560. Provinz Mancha ist, daselbst eingenommen hatte, zog er etlichen Freycompagnien entgegen, welche die Provinz durch ihre Raubereyen und Unfug unsicher machten, und zerstreuete sie, ungeachtet solches einigen Römern das Leben kostete.

§ 181.

Fulvius, prätor in Tarragonensien, erficht einen berümten sieg.

Fulvius hatte nicht so bald von seinem Gouvernemente Besitz genommen, so zog er mit seinem Heer nach Carpetanien, damit er dem Cajus Flaminius in der Nähe seyn möchte, und beide einander im Nothfal desto leichter Hülfe leisten könten. Dieses Carpetanien ist im Königreich Toledo belegen, und erstrecket sich von Ita bis nach Talavera de la Reyna, und von dem Gebirge von Toledo bis an den Fus desjenigen, so beide Castilien von einander sondert. Ueberdem wurde der Prätor von Tarragonensien dadurch annoch bewogen, sich nach dieser Seite hin zu wenden, daß er die Nachricht von einem zwischen den Carpetanern und Celtiberiern errichteten Bündnisse erhielt, dem auch die Vaccäer und Vettonier beitraten, von welchen die erstern die Völker von Tierra de Campos waren, die letztern aber ihr Land in Estremadura, hinabwärts von Talavera liegend, hatten. Die Bundesgenossen hatten auch in der That ein grosses Heer unter Anfürung des Hilermes, den sie zu ihrem Feldherrn erwälet, ins Feld gestellet. Damit nun Fulvius behindert werden möchte, etwas zu unternemen, lagerte sich Hilermes nahe bey dem Prätor, und bot ihm nahe bey Toledo ein Treffen an. Ungeachtet nun von beiden Seiten mit grosser Standhaftigkeit gefochten wurde, trugen doch endlich die Römer, welche weit mehrere Ordnung als die Spanier beobachteten, den Sieg davon. Ein guter Theil des spanischen Heeres blieb auf der Wahlstatt, die andern nahmen die Flucht, und Hilermes wurde als ein Gefangener zurück gelassen c).

§ 182.

3811. 561.

Einname von Litrabo durch den Flaminius.

Die Prätores wurden, und zwar jedweder in seiner Abtheilung, beibehalten. Cajus Flaminius, Prätor von Bätica, öfnete den Feldzug, nachdem er sein Heer verstärket, mit der Belagerung und Eroberung von Litrabo, einem reichen und festen Platze. Daselbst machte er den Corbilio, welcher der Herr davon war, zum Gefangenen. Wie ich glaube, ist Litrabo die Stadt Calatrava in der Provinz Mancha, nemlich Latrava, weil Cala ein Zusatz und eine arabische Benennung ist, die so viel als Schlos oder Burg bedeutet; und Li ist durch eine Abkürzung verstümmelt.

§ 183.

Die Celtiberier durch den Fulvius bezwungen.

Marcus Fulvius, der Prätor in Tarragonensien war, fochte zweymal in Celtiberien wider die Einwoner des Landes, trug auch beide male den Sieg davon: dadurch erleichterte er sich die Eroberung verschiedener wichtiger Plätze, und unter andern von Vescelia, Holo und einiger Schlösser. Man hält dafür, daß Vescelia in Arra-

c) T. LIVIVS lib. 35.

Jahre d. W. | Jahre d. R.

Arragonien entweder Viescas oder Venasque, und Holo eine andere benachbarte Stadt ist. Die andern Städte in Celtiberien öfneten dem Fulvius die Thore, weil sie nicht hoffen konten, sich zu vertheidigen. Solchergestalt beruhigte er die ganze Gegend. 3811. 561.

§ 184.

Als Fulvius diese Kriegesunruhen gestillet hatte, dachte er auf die Erweiterung der Herschaft der Römer in dem Innersten der Provinz. Mit diesem Vorhaben ging er an der Spitze seines Heeres zu den Oretanern, woselbst er Noliba, welche in der Provinz Mancha gegen Jebenes belegen war, belagerte und eroberte: Cusibis, welche Cobisa nahe bey Toledo zu seyn scheinet, hatte gleiches Schicksal mit Noliba. Nachher rückte der Prätor vor Toledo, um sie zu belagern. Die Toletaner verlangten sogleich von den Vettoniern, welche, wie ich schon gezeiget habe, Estremadurer waren, Hülfe; jedoch als diese ihnen solche zu überlassen gewaget hatten, wurden sie unterwegens von des Fulvius Heer angegriffen, und gänzlich niedergehauen. Die Niederlage dieser Völker bewog die Einwoner von Toledo, sich dem Prätor zu ergeben [d]). Eroberungen des Fulvius in Oretanien.

§ 185. 3812. 562.

Lucius Aemilius wurde zum Prätor in Bätica ernant, obgleich Livius behaupten wil, daß er diese Würde in Tarragonensien bekleidet. Der Verfolg der Geschichte zeiget solches klärlich, wie man aus dem folgenden Jahre ersehen wird [e]). L. Aemilius, prätor in Bätica.

§ 186. 3813. 563.

Des Aemilius Prätorwürde wurde auf dieses Jahr verlängert. Er entschloß sich, die Verwegenheit der Lusitaner zurück zu halten, welche ohne Zweifel viele Einfälle in die Länder der Unterthanen des römischen Reichs werden unternommen haben: zu dem Ende rückte er mit seinem Heer ins Feld. Er sties nahe bey Lico, einem heut zu Tage gänzlich unbekanten Orte, auf die Feinde, und lieferte ihnen eine Schlacht: die Lusitaner aber erlegten sechstausend Römer, und schlugen die übrigen seiner Völker in die Flucht [f]). Wird von den Lusitanern geschlagen.

§ 187. 3814. 564.

Im Jahr 564 wurde Lucius Plautus Prätor in Tarragonensien, welcher dreytausend Mann zu Fus und zweyhundert Reuter mit sich brachte: in Bätica aber erhielt Lucius Bebius diese Würde. Jedoch als der letztere zu Marseille starb, wurde Junius Brutus, welchem einige den Vornamen Decius, andere aber Publius beilegen, an seine Stelle ernant. Aemilius rächet sich.

Die durch den im abgewichenen Jahre erhaltenen Sieg stolz gewordene Lusitaner rückten weit eher, als gewönlich, ins Feld, und übeten in Bätica verschiedene Streife-

 reyen

d) T. LIVIVS lib. 35. lib. 4. c. 20. e) T. LIV. lib. 37. f) Idem ibid. OROS.

reyen aus. So bald **Aemilius Paulus** hiervon Nachricht erhielt, zog er ein starkes Heer zusammen, und ging ihnen entgegen; mit dem festen Vorsatze, alles mögliche zu Ausübung einer Rache anzuwenden. Da er sie auch angetroffen, grif er sie dergestalt hitzig an, daß er sie aus dem Felde schlug. Achtzehentausend Feinde blieben auf der Wahlstatt, und dreytausend dreyhundert wurden gefangen: die übrigen aber retteten sich so gut sie konten, und überliessen ihre sämtliche Gerätschaft dem Ueberwinder g).

3815. 565.

§ 188.

L. Manlius und C. Catinius, prätores in Spanien. Bündnis zwischen den Lusitanern und Celtiberiern.

Im Jahre 565 erhielt **Tarragonensien** den **Lucius Manlius**, und **Bätica** den **Cajus Catinius** zum Prätor. Diese beiden **Römer** führeten funfzehentausend Mann zu Verstärkung des Heeres, um sich den **Lusitanern** desto nachdrücklicher zu widersetzen, mit nach **Spanien**. Aus dem Verfolg der Geschichte wird erhellen, daß sich **Celtiberien** aufs neue empöret, und daß dessen Einwoner und die **Lusitaner** gemeinschaftliche Kriegesveranstaltungen gemachet haben h).

3816. 566.

§ 189.

Beide üben grosse feindseligkeiten aus.

Beide Prätores, nemlich **Lucius Manlius** und **Cajus Catinius**, wurden in diesem Jahre beibehalten. Die **Lusitaner**, welche ein zahlreiches Heer zusammen gebracht, fingen an, die Länder von **Andalusien**, nach der Mündung des **Guadalquivir** zu, zu verwüsten; und bemächtigten sich einiger Städte. Unterdessen, da sie solchergestalt alle Oerter, wo sie durchzogen, verheereten, schoneten die **Celtiberier** ihrer Seits auch nichts. Die Macht, so wol des einen als andern Volks, war viel zu stark, als daß ihnen die Prätores hätten widerstehen können; daher verlegten sie ihre Völker in die Besatzungen und in die Grenzplätze, um solche zu erhalten i).

3817. 567.

§ 190.

L. Quintus und C. Calpurnius, prätores in Spanien.

Lucius Manlius und **Cajus Catinius** wurden durch den **Quintus Crispinus** und **Cajus Calpurnius** abgelöset. Als **Catinius** die Ankunft seines Nachfolgers, des **Calpurnius**, erwartete; und er vernam, daß sich nahe bey **Asta**, welcher Ort, wie man glaubt, **Xeres de Frontera** in dem Erzbisthum **Sevilien** ist, ein fliegendes Lager der **Lusitaner** befand: ging er an der Spitze seiner Völker darauf los, lieferte ihnen ein Treffen, und schlug sie; und ausserdem, daß er sechstausend Mann niedergemacht, nahm er ihnen auch die sämtliche Gerätschaft weg. Nach dieser Verrichtung belagerte er **Asta**, und wagete verschiedene Stürme, welche die Einwoner aber allemal herzhaft zurück schlugen.

§ 191.

Tod des Catinius und einname von Asta durch die Römer.

Der Prätor lies sich aber dadurch nicht abschrecken, sondern fuhr mit den Stürmen fort. Als er nun bey einem derselben selbst auf die Leiter stieg, seine Soldaten desto mehr aufzumuntern, wurde er durch einen Steinwurf dergestalt gefärlich verwundet,

g) T. Liv. lib. 37. h) Idem lib. 38. i) Idem lib. 39.

Jahre d. W. | d. L. R.

det, daß er kurz hernach seinen Geist aufgeben muste. Die Römer wurden durch das ihrem Feldherrn widerfarne Unglück ungemein erbittert, und bewiesen sich hartnäckig, den Platz zu erobern. Sie erreichten auch endlich ihren Zweck, und richteten ein grosses Metzeln unter denen an, die ihn vertheidigten. 3817. 567.

§ 192.

Manlius hatte in Tarragonensien einige Scharmützel mit den Celtiberiern. Als einer hiervon bis in die Nacht gedauret, ohne daß sich der Sieg auf eine oder die andere Seite geneiget, zogen sich die Celtiberier zurück; und liessen die Römer in Freiheit, ihre Todten zu beerdigen, und sich alles dessen zu bemächtigen, so sie ihnen durch ihren Zurückzug überlassen. Die Celtiberier verstärkten ihr Heer; jedoch Manlius, der ihnen folgte, lieferte ihnen ein neues Treffen, nahe bey Calahorra, und trieb sie in die Flucht. Zwölftausend Mann kamen von ihnen in dem Handgemenge um, und zweytausend andere wurden gefangen. Die Nothwendigkeit, darin sich Manlius befand, das Heer dem Crispinus, seinem Nachfolger, zu überliefern, hemmete die Folgerungen, welche aus diesem Siege noch hätten entstehen können.

Manlius schlägt die Celtiberier.

§ 193.

Es hat das Ansehen, daß die Celtiberier nach ihrer Niederlage die Völker, welche weiter Landeinwärts wohneten, angelanget, an der algemeinen Vertheidigung der Freiheit mit Hand anzulegen, und daß sie durch dieses Mittel ein starkes Heer zusammen gebracht. Als die neuen Prätores hiervon Nachricht empfingen, hielt sich ohne Zweifel ein jeder insbesondere zu schwach, einem so mächtigen Feinde zu widerstehen. Sie vereinigten daher ihre Macht in Beturien, so Estremadura ist, und zogen gegen Carpetanien. Die Celtiberier sucheten sie daselbst auf, und lagerten sich bey ihrer Erblickung zwischen Toledo und Hippo, so einige vor Bayona in der Nachbarschaft von Aranjuez, andere aber vor Jepes halten. Zwischen den Futterknechten beider Theile ereignete sich ein Scharmützel; und als hierauf aus beiden Lägern Manschaft ausrückte, sie zu unterstützen, wurde das Treffen algemein. Die Schlacht war hitzig, und die Römer wurden mit Verlust von fünftausend Mann, welche todt auf der Wahlstatt blieben, überwunden: die andern flüchteten nach dem Lager zurück, welches sie auch noch in folgender Nacht verliessen, um sich von dem Feinde unter Bedeckung der Finsternis zu entfernen.

Quintus und Calpurnius werden geschlagen.

§ 194.

Die Celtiberier begnügten sich mit diesem Siege; daher verfolgten sie die Römer nicht, und wusten sich ihren Vortheil nicht zu nutze zu machen. Da indessen die Prätores aus den Besatzungen und mit ihnen in Bündnis stehenden Städten viel Völker zu Verstärkung ihres Heeres an sich gezogen; suchten sie die Feinde, welche sich nahe an dem Tagus auf einem erhabenen Orte gelagert hatten, auf. Sie setzten an zween unterschie-

Tragen einen völligen sieg davon.

terschiedenen Orten über den Flus, ohne daß die Spanier unternamen, ihnen den Uebergang streitig zu machen; und so bald die Gerätschaft jenseit des Flusses angelanget, stelleten sie ihre Völker in Schlachtordnung. Alsbald verliessen die Spanier ihren vortheilhaften Posten, kamen herab auf die Ebene, und nahmen das Treffen an. Von beiden Seiten wurde anfänglich mit gleicher Standhaftigkeit und einem gleichmäßigen Verlangen, das Feld zu behalten, gefochten. Als nun die Spanier merkten, daß der Sieg von der Niederlage der beiden römischen Legionen abhinge, welche das Hauptreffen ausmachten, so drungen sie allenthalben auf selbige ein, und suchten sie übern Haufen zu werfen. Quintus Crispinus und Calpurnius merkten ihre Bewegungen, und liessen daher beide Legionen durch die Reuterey, jedweder auf seiner Seite, unterstützen. Diese frischen Völker drungen mit unbeschreiblicher Wut auf die bereits ermüdeten Spanier ein, und schlugen sie. Dreißigtausend Celtiberier kamen in diesem Treffen ums Leben, und kaum konten fünftausend entrinnen. Uebrigens erbeuteten sie ihr ganzes Geräte und fast alle Fahnen k). Man hat Ursach zu glauben, daß dieser Sieg den Römern ebenfals theuer zu stehen gekommen, weil Titus Livius von dessen Folgerungen und daraus zu verhoffenden Vortheilen, weder in diesem noch in dem folgenden Jahre, mit keinem Worte gedenket: oder man mus annemen, daß verschiedene aufrürische Städte zu ihrer Schuldigkeit zurück gekehret.

§ 195.

3819. 569.

A. Terentius und P. Sempronius, prätores in Spanien. Thaten des Terentius.

Im Jahr 569 erhielt Aulus Terentius Varro die Prätorwürde von Tarragonensien, und Publius Sempronius Longus von Bätica. Sie führeten neuntausend Mann zu Fus und neunhundert Reuter zu Verstärkung des Heeres mit nach Spanien. Aulus Terentius nahm bey den Suessetanern, oder vielmehr Ausetanern, wie Personen von mehrerer Einsicht behaupten, einen Ort, Namens Corbio, dessen Lage unbekant ist, ein, und verkaufte alle Einwoner, damit er allen aufrürischen Völkern dadurch ein Schrecken einjagen möchte l).

§ 196.

3820. 570.

Ist glücklich im kriege.

Die Prätores wurden, und zwar jeder in seiner Abtheilung, noch auf dieses Jahr bestätiget. Aulus Terentius hatte mit den Celtiberiern einige Scharmützel, worin letztere beständig den Kürzern zogen. Diese kleinen Vortheile erleichterten ihm die Einname verschiedener Städte, welche die Feinde bey den Ausetanern befestiget hatten. Publius Sempronius war das ganze Jahr über krank, und die Lusitaner hielten sich ruhig m).

§ 197.

3821. 571.

Q. Fulvius u. P. Manlius, prätores in Spanien.

Quintus Fulvius Flaccus wurde Prätor in Tarragonensien, und Publius Manlius in Bätica. Beide überbrachten eilftausend Fusknechte und fünfhundert Reuter mit nach Spanien. Sempronius starb endlich nach einer langwierigen Krankheit

k) T. LIVIVS lib. 39. l) Idem ibid. m) Idem ibid.

Jahre d. W. | Jahre d. E. R.

heit in seinem Gouvernemente, alwo **Manlius** nichts anders vornahm, als die Soldaten, welche durch den Müssiggang verwildert waren, wieder in Ordnung zu bringen. 3821. 571.

§ 198.

Flaccus zog an der Spitze seines Heeres zu Felde, und belagerte **Urbicua**. Ich halte aber dafür, daß man anstat **Urbicua**, **Arbek** setzen müsse, so in **Arragonien** lieget. Die **Celtiberier** eileten sogleich herbey, ihn zu Aufhebung der Belagerung zu nötigen: nachdem sie aber den **Römern** verschiedene kleine Treffen geliefert, wobey sie viele Todte und Verwundete bekamen; zogen sie sich voller Zweifel zurück, ihr Vorhaben ausfüren zu können. Damals machte sich **Flaccus** Meister von der Stadt, und lies sie rein ausplündern n).

Arbek durch den Fulvius eingenommen und geplündert.

§ 199. 3822. 572.

Die beiden Prätores wurden beibehalten, und ihnen neuntausend Fusknechte und fünfhundert Reuter zur Verstärkung zugesandt. Die **Celtiberier**, welche nach nichts mehr, als nach ihrer Freiheit seufzeten, richteten ein Heer von dreissigtausend Mann auf. Als sie erfuren, daß **Fulvius Flaccus** in **Carpetanien** war, suchten sie ihn daselbst auf. Der Prätor, welcher von ihrer Zurüstung und Annäherung Nachricht erhielt, verstärkte sein Heer mit den Völkern der Bundesgenossen, und lagerte sich nahe bey **Ebura**, welcher Ort, wie es scheinet, **Talavera de la Reyna** ist, und der den **Römern** bereits zugethan war. Er warf einige Manschaft in die Stadt, und verschanzte sich endlich, so bald er die Feinde erblickte.

Fulvius bringet die Celtiberier in Unordnung.

Die **Celtiberier** oder **Spanier** hatten sich nicht so bald an den Ort, wo die **Römer** stunden, begeben, so liessen sie sich vier Tage lang in Schlachtordnung sehen. Der Prätor aber, der sie überrumpeln wolte, hielt sich in seinem Lager ganz ruhig. Da er aber eines Tages an der Spitze seiner Völker ausgerücket und in Bereitschaft war, ein Treffen zu wagen, ging er gerade auf die feindlichen Verschanzungen los. So bald ihn die **Spanier** ansichtig wurden, gerieten sie in starke Bewegung, eileten ihm entgegen, und liessen wenige Manschaft zu Bedeckung des Lagers zurück. Zwischen beiden Heeren kam es zu einem hitzigen Treffen, während welchem **Accilius** mit einigen Schwadronen Reuterey das Lager der **Spanier** anfiel, und solches in Brand setzte. Zu dieser Zeit fingen die **Römer** bereits an, ermüdet zu werden, und fochten mit wenigerer Hitze: da sie aber zu rechter Zeit durch die Reuterey, welche **Accilius** führete, und durch eine Legion frischer Völker, so aus **Talavera** kam, unterstützet wurden; bekamen sie neuen Muth. Die **Celtiberier** aber erschraken bey Erblickung ihres angezündeten Lagers dergestalt, daß sie nicht länger Stand hielten, sondern den Sieg den **Römern** überliessen, nachdem sie drey und zwanzigtausend Mann, ausser viertausend fünfhundert Fusknechten und fünfhundert Reutern, welche zu Gefangenen gemacht wurden, verloren: die andern,

n) T. LIVIVS lib. 40.

andern, die noch in geringer Anzal vorhanden waren, suchten Leben und Freiheit durch
3822. 572. die Flucht zu erhalten.

§ 200.

Nimt Contrebia ein.

Nach diesem Siege machte sich **Fulvius** nach **Contrebia**, so **Consuegra** zu seyn scheinet, und schickte sich an, diese Stadt zu belagern. Die Belagerten verlangten von den **Celtiberiern** Hülfe, welche der üble Ausgang nicht abzuschrecken schien. Diese versamleten sogleich einige Kriegesvölker, und machten sich auf den Weg, nachdem sie einen grossen Theil voraus geschickt hatten; jedoch der anhaltende Regen und Ergiessung der Flüsse verhinderte so wol die einen als die andern, vor **Contrebia** so hurtig, als sie wünschten, einzutreffen. Die Einwoner der Stadt waren indessen des langen Wartens überdrüssig geworden, daher öfneten sie dem Prätor die Thore, der auch augenblicklich mit seinen Kriegesvölkern in die Stadt zog.

§ 201.

Neuer vortheil über die Celtiberier.

Unterdessen näherten sich die **Celtiberier**, nachdem sie über die Flüsse gesetzet waren, almälich der Stadt, deren Schicksal ihnen unbekant war. Sie wunderten sich, daß sie die **Römer** nicht antrafen, und glaubten daher, daß sie sich zurück gezogen, und sie daher nichts zu befürchten hätten: der Prätor aber, welcher ihre Sicherheit merkte, beschlos, sich solche zu Nutze zu machen. Er zog auch mit seinen Völkern aus der Stadt; und als er sie plötzlich überfallen, machte er zwölftausend Mann nieder, und nahm fünftausend Fusknechte und fünfhundert Reuter gefangen. Einige **Celtiberier**, welche entkamen, kehreten schleunig zu denen zurück, die ihnen gefolget waren, und vermeldeten diesen die Nachricht ihrer Niederlage und der Uebergabe der Stadt **Contrebia**, welches denn verursachte, daß sich die letztern ebenfals wieder zurück begaben. **Fulvius** bemächtigte sich nachher einiger Schlösser in **Celtiberien**: Und als sich verschiedene Städte, oder vielmehr fast alle Oerter dieser Gegend, ergeben hatten, legte er sein Heer in die Winterquartiere. **Appianus** erzälet es anders; jedoch ich folge beständig dem **Titus Livius**. Ich glaube, daß bey dieser Gelegenheit die **Römer** Meister derer Bezirke von **Talavera**, **Escalona**, **Madrid**, **Illescas**, **Ocagna**, **Talamanca**, **Alcala**, **Guadalajara**, **Pastrana** und **Taranco** geblieben, welche insgesamt, wie ich dafür halte, den besten Theil des Landes, so **Titus Livius Celtiberien** nennet, weil sie im **tarragonensischen Spanien** waren, ausgemachet haben [o]). **Manlius** hatte in **Bätica** einige Scharmützel mit den **Lusitanern**, die allezeit zu seinem Vortheil ausfielen, ohne etwas weiteres von Wichtigkeit zu unternemen [p]).

3823. 573.

§ 202.

Semp. Gracchus und Luc.

Im Jahre 573 wurde die Prätorwürde von **Tarragonensien** dem **Tiberius Sempronius Gracchus**, die von **Bätica** aber dem **Lucius Posthumius** beigeleget.

So

o) T. LIVIVS lib. 41. p) Idem ibid.

Jahre d. W. | d. C. K.

So bald der Winter vorbey war, fing **Fulvius** die Feindseligkeiten an, und verheerete den ganzen Theil von **Celtiberien**, der im Jahre zuvor war verschont geblieben. Man hält dafür, daß solches **Siguenza**, **Soria**, **Molina** und andere nahe an dem Königreich **Arragonien** belegene Landschaften, als **Tarazona**, gewesen. 3823. 573. Posthumius werden prätores.

§ 203.

Nachdem **Fulvius** alle ihm mögliche Verwüstungen angerichtet, reisete er nach erhaltener Nachricht von des **Gracchus** Ankunft ab, diesem die Befehlshaberstelle über das Kriegesheer zu übergeben. Die **Celtiberier** erfuren, daß er aufgebrochen und durch die Festung **Manliana**, (welche daher also genant worden, weil **Lucius Manlius** allem Ansehen nach der erste gewesen, der dadurch gezogen, und die bey dem Gebirge **Molina** oder **Daroca** belegen war,) seinen Rückweg nehmen wolte: daher legten sie sich in einem dicken Walde in einen Hinterhalt; und so bald das römische Kriegesheer solchen erreichet hatte, griffen sie solches auf allen Seiten an, und brachten es ein wenig in Unordnung. Fulvius gerät in grosse gefahr.

§ 204.

Fulvius stutzte anfänglich: jedoch er lies sogleich stille halten, und als er seine Kriegesvölker in Ordnung gestellet, hielt er die erste Hitze der **Celtiberier** aus; nachher fiel er mit solcher Herzhaftigkeit auf sie ein, daß er sie in Stücken hieb. Siebenzehentausend **Celtiberier** verloren dabey ihr Leben, und viertausend die Freiheit, davon dreytausend Mann Fusvölker und tausend Reuter waren: der Ueberrest nahm die Flucht, und lies dem Feinde den Weg offen. Der Prätor that bey dieser Gelegenheit ein Gelübde, welches an der Grösse der Gefahr nicht zweifeln lässet, darin sich das römische Kriegesheer befunden. Als er nach **Tarragona** gekommen, überlieferte er das Heer dem **Gracchus**, mit welchem er die Anzal der Soldaten verabredete, die er mit nach **Italien** nehmen wolte, als wohin er wieder zurück ging, und alwo er nachher zum Consul ernant wurde q). Befreyet sich glücklich davon.

§ 205. 3824. 574.

Das Gouvernement wurde den Prätoren für dieses Jahr annoch überlassen. **Posthumius** erhielt Nachricht, daß die Stadt **Munda**, heut zu Tage **Monda** genant, ingleichen **Certima**, so anjetzo **Cartama** in **Andalusien** ist, sich empöret hatte. Alsbald zog er sein Kriegesheer aus den Winterquartieren, und ging plötzlich auf **Monda** los, eroberte auch diesen Platz durch eine Ueberrumpelung. Von da begab er sich nach einigen Festungen, und bemächtigte sich derselben. Nachdem er die ganze Gegend verheeret hatte, belagerte er **Cartama**, welcher Ort sich auch ergab. Nachher richtete er seinen Zug nach **Lusitanien**, und nahm seinen Weg, wie ich glaube, durch **Merida**, mit dem Vorsatz, seine Waffen wider die **Vaccäer**, und allem Ansehen nach wider die Bewoner der Gegenden von **Pegnaranda** und **Avila** zu richten; entweder weil dieselben Verrichtungen des Posthumius.

q) T. Liv. lib. 40.

3824. 574. ben der Celtiberier Bundesgenossen gewesen, oder, weil sie letzteren Hülfsvölker überlassen. In zwo Schlachten erlegte er von ihnen fünf und dreissigtausend Mann; und als er ihr ganzes Land verwüstet, kehrete er mit seinem Kriegesheer wieder in seine Provinz zurück.

§ 206.

Irtum des T. Livius verbessert.

Titus Livius eignet diese Verrichtungen dem Gracchus zu; jedoch Gelehrte von der grössesten Einsicht haben viel Mühe gehabt, diese Stelle zu verstehen, weil die Erdbeschreiber weder von Monda noch Certima, ausser im bätischen Spanien, Erwänung thun, wo Posthumius Gouverneur war. Man mus derohalben dem letztern diejenige Ehre erweisen, welche er wirklich verdienet.

§ 207.

Eroberungen des Gracchus in Celtiberien.

Die Celtiberier, welche ihre Kriegesvölker zu ihrer Vertheidigung vereinbaret hatten, lagerten sich nahe bey der Stadt Alce, deren Lage von den Schriftstellern nicht bemerket worden. Gracchus erfur den Ort ihres Aufenthalts, daher ging er auf sie zu, und hatte einige Scharmützel mit ihnen. Seine Absicht war, sie zu einem Haupttreffen zu bewegen; und als er solche erreichet hatte, schlug er sie, nachdem er neuntausend Mann erleget hatte. Als er diesen Sieg erfochten, verheerete er das ganze Feld, ohne die geringste Hindernis anzutreffen. Dieses verursachte, daß sich mehr denn hundert Plätze, theils aus Furcht, theils freiwillig, ihm ergaben.

Gracchus belagerte alsdenn die Stadt Alce, und als er sie einbekommen, überlies er sie der Plünderung. Es wurden viele Reichtümer darin angetroffen, und grosse Beute gemacht. Unter den Gefangenen befanden sich zween Söhne und eine Tochter des Turius, der ein mächtiger Herr des Landes, vielleicht von Tarazona, so im lateinischen Turiaso heisset, war; welche Benennung eine ziemliche Gleichheit mit dem Namen dieses Fürsten hat. Turius ergab sich dem Gracchus unter gewissen Bedingungen, und dienete hernachmals den Römern mit vieler Tapferkeit und Treue. Ergavia oder Ergavica erschrak über das Schicksal der Stadt Alce, daher ergab sie sich an die Römer. Einige Gelehrte glauben, daß Ergavica Alcagniz in Arragonien sey; ob mir gleich diese von dem Orte, wo der Krieg gefüret wurde, sehr entfernt zu seyn scheinet: daher werde ich bewogen, sie vielmehr vor Molina in Arragonien zu halten. Numantien, welche Garay nahe bey Soria ist, trat mit den Römern in ein Bündnis, und Gracchus beobachtete die angelobte Treue unverletzlich.

§ 208.

Celtiberien wird ruhig.

Der über diese Verrichtungen erfreuete Prätor lies sein Kriegesheer die Winterquartiere beziehen, und legte in alle Städte nötige Besatzungen ein; jedoch er hatte sich kaum zurück begeben, so griffen die eroberten Städte aufs neue zu den Waffen. Sogleich eilete Gracchus, als ein geschickter und kluger Feldherr, mit seinem Kriegesheer

wieder

wieder herbey, die Aufrürer zu züchtigen. Er traf sie auch nahe bey dem Berge Caunis, heut zu Tage Moncayo genant, an; welches Gelegenheit giebt zu mutmassen, daß seine Eroberungen auf dieser Seite geschehen seyn müssen. Die Celtiberier und Römer stritten zween Tage lang mit solcher Unerschrockenheit gegen einander, daß der Verlust gleich war, und der Sieg sich auf keine von beiden Seiten lenkte. Als aber am dritten Tage das Treffen aufs neue mit eben dem Muthe angegangen war, blieben die Römer Ueberwinder und Herren der Wahlstatt. Bey diesen dreyen Schlachten blieben drey und zwanzigtausend Celtiberier. So bald sich das Gerüchte von dieser Niederlage ausbreitete, legten alle aufrürische Völker die Waffen nieder, und baten bey dem Gracchus um Gnade; und solchergestalt nahm der Krieg ein Ende r).

§ 209. 3825. 575.

Sempronius Gracchus wurde annoch beibehalten, das eroberte Land zu versichern, und eine Art eines Gouvernements darin anzurichten. Er brachte auch wirklich in seiner Provinz alles in gute Ordnung, und damit er wegen seiner guten Veranstaltungen sich einen Ruhm beilegen möchte, befestigte er die Stadt Illurcis, und nante sie nach seinen Namen Gracchuris, zum Andenken seiner Siege: sie solte auch wider die andern Spanier zur Grenzfestung dienen. Heut zu Tage heisset dieser Ort Agreda s). Verschiedene namen der stadt Agreda.

§ 210. 3826. 576.

Marcus Titinius und Titus Fontejus gingen als Prätores nach Spanien. 3827. 577.
Im Jahre nachher ernante man den Publius Licinius Crassus für Tarragonensien, und den Cornelius Scipio für Bätica, an ihre Stelle. Da sich diese aber nicht nach ihren Gouvernementen begeben können, blieben ihre Vorfaren darin, und erhielten von den Römern eine Verstärkung von achttausend Mann Fusvölkern und fünfhundert Reutern t). Marcus Titinius und T. Fontejus, prätores.

§ 211. 3828. 579.

Publius Furius Philo wurde Prätor von Tarragonensien, und Cnejus Servilius von Bätica. Des Furius Herschaft war tyrannisch und voller Raubereyen, Ungerechtigkeiten und Belästigungen; wodurch viele Städte zum Aufstande bewogen wurden u). Pub. Furius und Cn. Servilius, prätores.

§ 212. 3829. 579.

Furius und Servilius wurden, und zwar jeder in seiner Prätorwürde, bestätiget. Die Celtiberier, welche durch des Furius Betragen schwierig gemacht waren, zogen Völker zusammen, und rüsteten sich zum Kriege. Aufstand der Celtiberier.

§ 213.

Als der Rath zu Rom von ihrer Bewafnung Nachricht erhielt, schickte er den Appius Claudius mit dem Titel als Proconsul dahin ab, die Kriegesvölker wider sie anzu- Ap. Claudius, proconsul, dämpfet ihn.

r) T. LIVIVS lib. 40. s) Idem lib. 41. t) Idem ibid. u) Idem ibid.

anzuführen. So bald **Claudius** eintraf, überlieferten ihm die Prätores das Kriegesheer. Er ging sogleich den Aufrürern entgegen, und lagerte sich nahe bey ihnen. Die Feinde glaubten ihn zu überrumpeln, griffen daher die Zugänge zu seinem Lager plötzlich an; welches auch verursachte, daß er einige Mühe gebrauchte, seine Manschaft ausrücken zu lassen, und sie in Schlachtordnung zu stellen: dieses war aber kaum geschehen, so schlug er die **Celtiberier**, nötigte sie, die Flucht zu ergreifen, und erbeutete ihre sämtliche Gerätschaft. Diese That bewog die verbundenen Städte, sich wieder zu ihrer Schuldigkeit zu wenden, und die Ruhe wurde aller Orten wieder hergestellet f).

3830. 580.

§ 214.

Pub. Furius und M. Macienus, prätores.

Cnejus Fabius Buteo wurde in **Tarragonensien**, und **Marcus Macienus** in **Bätica** zum Prätor ernant. Da aber der erste zu **Marseille** verstarb, regierte **Publius Furius Philo** an seiner Statt. **Macienus** beraubete seine Provinz, und entwendete vielen **Spaniern** ihre Güter, ohne einen andern Vorwand als seinen Geldgeiz zu haben g).

3831. 581.

§ 215.

M. Junius Lucretius und Sp. Lucretius prätores.

Die Prätur von **Tarragonensien** wurde dem **Marcus Junius Lucretius**, von **Bätica** hingegen dem **Spurius Lucretius** ertheilet. Unter diesen neuen Prätoren liessen die Städte, so wol der einen als andern Provinz, welche unter dem Joche der vorigen Gouverneurs geseufzet hatten, ihre Klagen durch ihre Abgeordneten an den Rath gelangen, und um Gerechtigkeit bitten, damit durch die Bestrafung dieser Tyrannen diejenigen, denen das Gouvernement aufgetragen würde, in Schranken gehalten, und die Unterthanen der Republik bey dem ruhigen Besitz ihrer Güter geschützet werden möchten h).

3832. 582.

§ 216.

Prätores in Spanien abgeschaft, und Canulejus einiger gouverneur.

Damit nun die benachtheiligten Städte in **Spanien** beruhiget und zu Frieden gestellet werden möchten, schaffete der Rath die Präturen ab, und ertheilte das Gouvernement über beide Provinzen dem **Lucius Canulejus**.

Indessen setzten die Abgeordneten der **Spanier** ihre Klagen wider die Prätores fort, und die **Tarragonenser** nahmen den **Cornelius Scipio Africanus** und **M. Porcius Cato**, die **Bätiker** aber den **Lucius Paulus** und **Galba Sulpitius** zu ihren Sachwaltern an. Ungeachtet nun alle den Prätoren angeschuldigte Verbrechen wahr gemachet und erwiesen wurden; so behielten dennoch die Angeklagten durch ihr Ansehen die Oberhand, daß also **Marcus Titinius** mit allen übrigen losgesprochen wurde, nachdem sich **Furius Philo** freiwillig verbannet hatte.

§ 217.

Quästuren abgeschaffet.

Indessen schaffete doch der Rath die Quästores ab, und befahl, daß die Städte hinfüro selbst den Tribut einfordern und entrichten solten. Zu gleicher Zeit wurde auch den

f) T. LIVIVS lib. 41. g) Idem lib. 42. h) Idem lib. 41 et 42.

Jahre d. W. | Jahre d. E. R.

den Prätoren untersaget, keine Taxe auf das Getreide zu legen, noch die Zinsbaren nach ihrem Gutdünken wegen des Zwanzigstens der Früchte einzuzeichnen. Es wurden auch verschiedene andere Anordnungen gemacht, welche vermögend waren, der Tyranney Grenzen zu setzen. 3832. 582.

§ 218.

Da nun die **Römer** seit langer Zeit in **Spanien** blos deshalb gelebt, ihre Eroberungen zu erhalten, und keine einzige Frau aus ihrem Lande sich daselbst befand: so hatten verschiedene sich mit **Spanierinnen** verheiratet, und viele Kinder mit ihnen erzeuget, welche nach den **römischen** Gesetzen nicht als rechtmässig angesehen werden durften; inmassen die Heirat eines **Römers** mit einer Auswärtigen verboten war. Diese Abstämlinge, deren beinahe mehr als viertausend waren, schickten Abgeordnete nach **Rom**, welche für sie, als Kinder der **Römer**, um eine Stadt und Ländereyen zu ihrer Niederlassung anhalten solten. Auf ihre Bitschrift schickte auch der Rath Befehl und Anweisung an den **Canulejus**, daß er ihnen die Stadt **Carteja**, nahe bey **Algezira**, anweisen solte: Und dieses ist die erste **römische** Pflanzstadt, die man in **Spanien** gesehen hat [a]). Carteja, erste römische pflanzstadt in Spanien.

§ 219. 3833. 583.

Canulejus wurde im nachfolgenden Jahre, welches das 583ste der Stadt **Rom** war, annoch beibehalten.

Marcus Claudius Marcellus wurde zum Consul *) erwälet, und ernant, des **Canulejus** Nachfolger zu seyn. Ausser daß er die Zufriedenheit hatte, aller Orten eine algemeine Ruhe zu erhalten, bauete er auch noch die Stadt **Cordua**, oder wenigstens, wie verschiedene Gelehrte dafür halten, zierete er sie mit neuen Gebäuden, und belegte sie mit dem Ehrentitel einer **Pflanzstadt der Patricier** [b]). Im folgenden Jahre wurde er von dem **Publius Fontejus** abgelöset, von dem man aber nichts anzufüren weis [c]). 3834. 584. M. Claudius folgt dem Canulejus. Cordua erweitert, die pflanzstadt der Patricier. 3835. 585.

§ 220. 3836. 586.

Nachdem der **macedonische** Krieg **) war geendiget worden, stellete der Rath die Präturen in Spanien wieder hergestellet, und dem

a) T. LIV. lib. 43. b) STRABO lib. 3. T. LIV. lib. 43. c) Idem lib. 44.

*) Wenn er zu der Zeit Consul geworden, so hat es das Ansehen, daß es nicht ein ordentliches Consulat gewesen, weil er sich in den Jahrverzeichnissen von 584 nicht findet.

**) Die Römer führeten diesen Krieg mit dem Perseus, letzten Könige von Macedonien. Paulus Aemilius, dem die Führung desselben anvertrauet war, schlug diesen Fürsten, nahm ihn gefangen, und machte seine Lande zu einer Provinz des römischen Reichs. Perseus wurde nach Rom gebracht, und dienete daselbst bey dem Triumph, den Paulus Aemilius hielt, und der drey Tage dauerte, zur besten Zierde. Man erzälet, daß er daselbst im äussersten Elende verstorben sey. PLVTARCH. in vita *Pauli Aemilii*. EVTROP. etc.

die beiden Prätoren in Spanien wieder her. Und es wurde wegen Tarragonensien Cnejus Fulvius, wegen Bätica aber Cajus Licinius Nerva dazu ernant d).

Cn. Fulvius und C. Licinius ertheilet.

§ 221.

3837. 587. A. Licinius u. P. Rutilius prätores.

Diese beiden Prätores wurden, und zwar der erstere durch den Aulus Licinius Nerva, und der andere durch den Publius Rutilius Calvus, abgelöset. e).

Mit diesem Jahre endiget sich der Titus Livius. Seine übrigen Bücher sind verloren gegangen: obgleich verschiedene behaupten wollen, daß sie zu Constantinopel in der Bibliothek des Grossultans aufbehalten würden; und andere geben vor, daß man sie in Frankreich wieder aufgefunden, welches aber schwer zu glauben ist. Johann Freinshemius hat den Abgang mit gutem Erfolg ersetzet, indem er den kurzen Inhalt, der uns von dieser Geschichte übrig ist, fortgesetzet. Man kan daher in der Folge nichts anders als verschiedene Lücken erwarten, welche blos mit Mutmaßungen ausgefüllet sind, die sich auf solche Kentnisse gründen, so mir andere Denkmale und Schriftsteller an die Hand geben.

3842. 592. Solondicus bringt die Celtiberier anfs neue in die waffen, und verlieret sein leben.

§ 222.

Gegen das Jahr 592 reizete Solondicus, ein verschlagener und verwegener Kopf, die Celtiberier dadurch zum Aufstande, daß er ihnen eine silberne Lanze vorhielt, und versicherte, daß er von den Göttern gesandt sey, sie wieder in ihre alte Freiheit zu setzen, wenn sie ihm folgen würden. Durch seine Betrügereyen hinterging er eine grosse Menge Spanier, welche zu leichtgläubig waren: diese ergriffen die Waffen, hingen ihm an, und erkanten ihn für ihren Feldherrn. Solondicus suchte hierauf den römischen Prätor auf, der sich auch bereits mit seinem Kriegesheer aufgemacht hatte, die Aufrürer zum Gehorsam zu bringen. Er lagerte sich nahe bey dem Lager der Römer, welche tüchtige Verschanzungen, nahe bey der Celtiberier ihren, aufgeworfen hatten. Als er nun selbst die Beschaffenheit des römischen Lagers erkundigen und ihren Entschlus erforschen wolte, so verkleidete er sich, und versuchte einsmal des Nachts in ihre Verschanzungen zu gelangen: jedoch die Schildwache, die ihn vielleicht für einen Kundschafter gehalten, versetzte ihm einen Stos mit der Lanze, daß er auf der Stelle todt blieb. Es hat das Ansehen, daß die Celtiberier nach erhaltener Nachricht von seinem Tode sich zurück begeben, und bey dem Prätor um Verzeihung gebeten haben f).

Ich glaube, daß in den folgenden Jahren die Prätores in Bätica mit gewafneter Hand in Lusitanien eingedrungen, und den Einwonern mit ihren Kriegen viel Beschwerlichkeiten verursachet haben, nachdem sie nemlich solche mit viel oder weniger Hitze fortgesetzet.

3848. 598. Afrianus, feldherr der Lusitaner. Seine verrichtungen.

§ 223.

Die Lusitaner entschlossen sich also, sich gegen die Römer zu vertheidigen, oder sich wegen des erlittenen Ungemachs an ihnen zu rächen. Daher wäleten sie den Africanus, oder wie einige dafür halten, einen Africaner zu ihren Feldherrn, welcher in den Krieges-

d) T. LIVIVS lib. 45. e) T. LIV. ibid. f) FLORVS lib. 2. cap. 22.

Jahre d. W. | d. E. R.

Kriegesverrichtungen sehr geübt gewesen. Dieser machte sogleich mit Verheerung der den römischen Unterthanen zugehörigen Länder den Anfang. Manlius Calpurnius wolte sich seinen Streifereyen widersetzen; er wurde aber nach einigen kleinen Scharmützeln, wobey er sechstausend Mann einbüssete, endlich in die Flucht geschlagen. 3848. 593.

§ 224.

Afrianus wurde über diesen Vortheil stolz, drang in Bätica ein, und belagerte Asta, welche Xeres de la Frontera ist. Man lieset in dem Appianus an stat Asta, Basta der Phönicier. Jedoch ich glaube, daß es ein Irtum sey; indem diese Stadt Basta in dem tarragonensischen Spanien belegen, und von Lusitanien weit entfernet war. Afrianus wagete viele Stürme, und als er sich in einem derselben der Mauer zu sehr genähert, verlor er durch einen Steinwurf sein Leben. Sein tod.

§ 225.

Der Ausgang dieses Unternemens ist nicht bekant; sondern man weis nur so viel, daß nach des Afrianus Tode die Lusitaner den Cessaro zu ihrem Feldherrn erwälet haben g). Cessaro komt an seine stelle.

§ 226. 3849. 599.

Im Jahr 599 erregten verschiedene Völker in Celtiberien, weil sie entweder der Knechtschaft überdrüssig, oder schwierig waren, daß die Tractate, so sie mit dem Gracchus errichtet, von den Römern nicht gehalten wurden, einen Aufstand. Sie vereinigten sich unter einander, und glaubten, daß ihr gemeinschaftlicher Feind auf solche Weise eine starke Macht gebrauchen müsse, sie zu bezwingen. Unter dieser Zahl befanden sich die Segidier oder Segestiner, die von Segida oder Segestica, welche Seges, anjetzo ein kleiner Ort zwischen Soria und Osma, zu seyn scheinet, also genant wurden: ingleichen die Beles oder Belgider, welche ihren Namen von ihrer Hauptstadt Belgida, die, wie man glaubt, gegen San Estevan de Gormaz belegen gewesen, ableiteten. Einige wollen, daß dieses die Einwoner des Staats von Jorquera gewesen: und endlich die Titier, oder vielmehr, wie ich glaube, daß man in den Schriftstellern lesen müsse, die Tritier, von ihrer Stadt Tritum also genant, welche einige für Trillo, einige für Trexo, und andere für Naxera halten. Neuer aufstand der Celtiberier.

§ 227.

Alle diese Celtiberier machten sogleich mit Befestigung ihrer Städte und durch Wiederherstellung der Mauern den Anfang. Da sie sich nun auch mit den Numantinern verbunden hatten, stelleten sie ein zahlreiches Kriegesheer ins Feld, und übertrugen dem Caro die Stelle eines Feldherrn. Die Nachricht von der Empörung eines so grossen Theils von Celtiberien gelangte bald nach Rom, und der Rath arbeitete zu einer Caro, feldherr der aufrürer.

g) APPIANVS.

einer schleunigen Abstellung dieser Unordnung am Ende des Jahres an der Wahl der Consuls für das folgende Jahr h).

3850. 600.

§ 228.

Q. Fulvius, consul, erhält die aufsicht über den krieg mit den Celtiberiern, und L. Mumius prätor, über den lusitanischen.

Als **Quintus Fulvius Nobilior** und **Titus Annius Luscus** zum Burgemeistertum zu **Rom** erwälet waren, traten sie diese Stelle sogleich mit dem ersten Januarius an, damit sie desto mehrere Zeit haben möchten, sich zum Kriege wider die **Celtiberier** und **Lusitaner** anzuschicken. Dem Consul **Fulvius** wurde aufgetragen, solchen in **Celtiberien**, und **Lucius Mumius**, sein Prätor, in **Lusitanien** zu führen

§ 229.

Fulvius durch die Celtiberier geschlagen.

Fulvius begab sich nach seiner Abtheilung, und führete dreissigtausend Mann mit sich dahin. Da bey seiner Ankunft die **Segestiner** mit Herstellung ihrer Stadtmauern noch nicht zu Stande kommen können; so erachteten sie ihre Stadt noch nicht in gehörigem Vertheidigungsstande zu seyn: daher wandten sie sich mit ihren Weibern und Kindern zu den **Arevakern**. Diese Bewoner des Landes, so der **Areva** bewässert, wo heut zu Tage **Segovien** mit seinem Bisthum und das Land **Arevalo** lieget, nahmen sie auch willig auf. Sie verbunden sich so gar mit ihnen, ihre Freiheit zu vertheidigen, und nahmen ebenfals den **Caro** zu ihren Feldherrn an.

Das Kriegesheer der **Celtiberier** bestund aus zwanzigtausend Mann zu Fus und fünftausend Mann zu Pferde. Als **Caro**, ihr Befehlshaber, erfur, daß der Consul an der Spitze seines Heeres anrückte, ihn aufzusuchen, so erwartete er seiner auf dem Wege, und hatte sich hinter einen Berg gestellet. Die **Römer**, welche an diesem Orte keinen Hinterhalt befürchteten, zogen mit beständigem Zutrauen fort, da sich denn die **Celtiberier** plötzlich zeigeten, und sie anfielen. Als sich nun der Consul unverzüglich in Vertheidigungsstand gesetzet hatte, kam es zum Handgemenge, und von beiden Seiten wurde mit ungemeiner Hitze gefochten. Das Treffen währete einige Zeit, für die **Römer** aber fiel es so unglücklich aus, daß sie sechstausend Mann verloren, und gänzlich in Unordnung gebracht wurden. Die **Celtiberier**, welche von ihrem Siege allen möglichen Vortheil erlangen wolten, setzten den Flüchtigen nach.

§ 230.

Tod des Caro.

Da aber die Verfolgung nicht ohne Unordnung geschehen konte, so machte sich ein Theil der Reuterey, welche zu Bedeckung der Gerätschaft zurück gelassen war, diese Gelegenheit zu Nutze, und fielen sie dergestalt heftig an, daß sie sechstausend Mann, und insbesondere den **Caro**, ihren Feldherrn, erlegten, der als ein wirklicher Held sein Leben einbüssete.

§ 231.

h) Epitome T. LIVII lib. 47. APPIANVS, FLORVS, CASSIODORVS in Chron.

Jahre v. W. | v. C. X.

§ 231.

Als nun die Nacht darüber eingebrochen, zogen sich die **Celtiberier** nach **Numantien** zurück, alwo in einer algemeinen Versamlung die **Arevaker** und **Segestiner** den **Aracus** und den **Leuco**, die **Numantiner** hingegen den **Lentheo** zu Feldherren erwäleten. 3850. 600. Aracus, Leuco und Lentheo folgen ihm.

§ 232.

Drey Tage hernach ging **Fulvius** nach **Numantien**, und lagerte sich nahe bey diesem Orte. Daselbst sties eine Verstärkung von dreyhundert Pferden und zehen Elephanten aus **Africa** zu ihm, die ihm **Maßinissa**, ein Freund der **Römer**, übersandte. Als er diese neue Manschaft erhalten, näherte er sich der Stadt, und hatte die Elephanten in den Mittelpunkt seines Kriegesheeres gestellet, damit die Feinde ihrer nicht gewar werden solten. Sogleich zogen die **Celtiberier** heraus, ihm entgegen, und es kam von beiden Seiten zum Handgemenge. So bald das Treffen algemein geworden, machten die **Römer** den Elephanten eine Oefnung, und das feindliche Kriegesheer wurde bey Erblickung dieser Thiere dergestalt erschrecket, daß die **Spanier**, so wol Mann als Pferde, mit grösseſter Eilfertigkeit in die Stadt zurück eileten. Der Consul verfolgte sie bis an die Mauern, und lies die Elephanten nahe an dieselben führen, um dadurch die Ersteigung des Ortes zu erleichtern. Als aber einer von den Elephanten durch einen grossen Stein, der oben von der Mauer auf ihn geworfen worden, an dem Kopfe verwundet ward, wurde dieses Thier für Schmerzen unsinnig, fing an zu schreyen, stürzte sich unter die **Römer**, und richtete grossen Schaden unter ihnen an. Die andern Elephanten folgten diesem, und verursachten eine solche unbeschreibliche Unordnung, daß das ganze Heer getrennet und gezwungen ward, die Flucht zu ergreifen. Da sich nun die **Celtiberier** diesen vortheilhaften Vorfal zu Nutze machen wolten, thaten sie einen Ausfal auf die **Römer**, und hieben viertausend Mann und drey Elephanten nieder, bemächtigten sich auch einiger Waffen und Fahnen. Die Celtiberier erlangen einen neuen Vortheil.

§ 233.

Fulvius zog sich also zurück. Nachdem sich aber sein Kriegesheer wieder verstärket hatte, versuchte er die Stadt **Axenia** zu überrumpeln; weil er wuste, daß die **Celtiberier** ihren Vorrat und Magazine daselbst hatten. Bey den Cosmographen wird keiner Stadt dieses Namens gedacht; daher glaube ich, daß man sie **Urama**, so heut zu Tage **Osma** ist, nennen müsse. Die Einwoner vertheidigten sich ungemein tapfer, und viele **Römer** verloren ihr Leben. Dieser herzhafte Widerstand brachte den Consul, welcher ausserdem noch einen wichtigen Verlust befürchtete, weil er sich zu tief in dem feindlichen Lande befand, zu dem Entschlus, sich die Dunkelheit der Nacht zu Nutze zu machen, und in der Geschwindigkeit unvermerkt aufzubrechen. Der consul belagert Axenia, und wird gezwungen abzuziehen.

§ 234.

3850. 600. Kurz nachher schickte **Fulvius**, welcher damals Mangel an Reuterey litte, zu dem **Biasius**, einem Herrn von einer benachbarten Landschaft, die, wie man glaubt, an der Seite von **Valentien**, ungefär an dem Orte, wo dieses Königreich mit dem Bisthum **Cuenza** grenzet, belegen gewesen; um dergleichen zu verlangen. Die **Celtiberier** aber bekamen Nachricht davon, und als sie sich in einen Hinterhalt verleget, so fielen sie den **Biasius**, so bald dieser von verschiedenen **Spaniern** von der **Römer** Partey begleitet erschien, mit seinem Gefolge dergestalt mutig an, daß die Bedeckung die Flucht ergrif, und **Biasius** so wol als alle, die er mit sich führete, erleget wurden.

Rümliche thaten der Celtiberier.

Die glücklichen Begebenheiten der **Celtiberier** veranlasseten, daß verschiedene Städte der **Römer** Partey verliessen, und sich zu den Aufrürern wandten. Unter diesen befand sich **Occile**, wo die **Römer** ihre Casse und Lebensmittel verwaret hatten. Man glaubt, daß es **Medina Celi** mit einer kleinen Veränderung sey: denn **Medina** ist ein **arabisches** Wort, und bedeutet eine Stadt; und **Celi** mangelt nur das **o**, wenn man **e** und **i** versetzet: und ausserdem war der Kriegesschauplatz in diesen Gegenden. So viele Feinde, welche den **Römern** auf den Hals fielen, versetzten den Consul in die Nothwendigkeit, fast den ganzen Winter im Felde zuzubringen, alwo er grossem Mangel an Lebensmitteln sich ausgesetzet sehen, auch Regen und beständige Kälte erdulden muste, wodurch er sehr viel Manschaft verlor.

§ 235.

Lucius Mumius war nicht gänzlich so unglücklich in **Lusitanien**, wenn man seine erste Verrichtung ausnimt. Denn dieser Prätor war nicht so bald angelanget, als er die Feinde sogleich aufsuchte, ihnen eine Schlacht lieferte, und sie aus dem Felde schlug. Die **Römer** verfolgten sie ohne Beobachtung der geringsten Ordnung; und als **Cessaro**, der **Lusitaner** Feldherr, solches vermerkte, zog er seine Völker zusammen, und drung aufs neue in sie ein. Hierauf wendete sich das Glück, und lenkete sich auf der **Lusitaner** Seite. Mehr als neuntausend **Römer** blieben bey dieser zweiten Schlacht auf dem Platze; und da sie sich den Sieg aus den Händen reissen liessen, verloren sie auch ihre Eroberung, Geräte, Gewehr und viele Fahnen, welche die **Lusitaner** als Siegeszeichen nach **Celtiberien** schickten, um die Einwoner dieses Landes zu eifriger Fortsetzung des Krieges aufzumuntern.

Mumius leidet einen beträchtigen verlust.

§ 236.

Mumius lies sich aber durch diesen widrigen Anfang nicht abschrecken: sondern, als er ungefär fünftausend Mann, welche aus dieser Schlacht entkommen waren, und noch andere Manschaft aus den Besatzungen an sich gezogen hatte, zog er aufs neue zu Felde. Da er nun vernam, daß eine Partey **Lusitaner** hin und wieder das Land verheerete und ausplünderte, stellete er sich in einen Hinterhalt: und da sich die Feinde

Schlägt die feinde an verschiedenen orten.

sehen

sehen liessen, grif er sie plötzlich an, und richtete ein grosses Metzeln unter ihnen an. Dadurch blieb er Herr von der Beute, und eroberte einige Fahnen. 3850. 600.

Als zu eben dieser Zeit eine andere Partey **Lusitaner** unter dem **Caucenus** sich an der andern Seite des **Tagus** genähert hatte, so verheerete sie die Gegend der **Cunäenser**, und belagerte und eroberte ihre Hauptstadt **Cunistorgis**, welche in der Gegend **Niebla** zwischen den Flüssen **Guadalquivir** und **Guadiana** lag. Nach diesem Unternemen theileten sich die **Lusitaner** in zween Haufen. Der eine ging über die Meerenge von **Gibraltar** nach **Africa**, alwo ebenfals viel Unheil und Räuberey verübet wurde. Der andere Haufen rückte vor **Orcellum**, und belagerte sie. Die Stadt dieses Namens, welche **Ptolemäus** in diese Gegend verleget, war zwischen **Capria** und **Augustobriga**, so der Flecken **Pedroso** ist, und nach **Carceres** zu, belegen gewesen seyn mus. **Mumius** vernam dieses neue Vorhaben, und ging mit neuntausend Mann Fusvölkern und fünfhundert Reutern den Feinden entgegen, theils um sie zu beobachten, als auch sie zu Aufhebung der Belagerung zu nötigen. Als er sie nun Haufenweise auf den Feldern zerstreuet und beschäftiget fand, das Land auszuplündern, so schlug er sie an verschiedenen Orten, und machte beinahe funfzehentausend Mann davon nieder. Dieses war eine Wirkung der Beflissenheit, und eine Folgerung der ermangelnden Einigkeit im Kriege.

Der Prätor zog nachher durch **Ocellum**, und trieb die **Lusitaner** von diesem Orte weg, nachdem er zuvor viele erleget hatte. Als er Nachricht erhielt, daß eine Partey von denen, die **Ocellum** belagert gehalten, sich auf die Plünderung begeben, ging er darauf los, und lies alles niederhauen. Da er nun dadurch Besitzer von der Beute ward, welche die Feinde gemacht hatten, theilete er solche unter seine Soldaten aus i).

§ 237. 3851. 601.

Als **Marcus Claudius Marcellus** zu Fortsetzung des Krieges wider **Celtiberien** zum Consul erwälet worden war, zog er mit einer Verstärkung von achttausend Mann zu Fusse und fünfhundert Reutern nach **Spanien**. Zu Fortsetzung des Krieges wider die **Lusitaner** wurde **Marcus Attilius** ernennet, und mit der Prätorwürde beleget. M. Claudius Marcellus, consul, folgt dem Fulvius, und M. Attilius, prätor, L. Mumius.

§ 238.

Claudius Marcellus öfnete den Feldzug durch die Belagerung von **Occile**, einer Stadt der **Celtiberier**, so heut zu Tage, wie ich bereits gemeldet habe, **Medina Celi** genant wird; sie wegen ihres Aufstandes zu bestrafen. Die Einwoner übergaben den Platz und erlangten Verzeihung, weil sie ihm Geisel und eine Menge Silber gleichsam zur Ranzion überliefert hatten. Nach dieser geschehenen Uebergabe sandten die Einwoner von **Nertobriga**, so **Valdenebre** in der Gegend von **Calatayud** ist, ihre Gesand- Thaten des Marcellus.

i) APPIANVS.

Gesandten an den **Marcellus**, zu capituliren, und man wurde auch einig, daß sie ihm
3851. 601. hundert Pferde zur Verstärkung seiner Reuterey liefern solten. Jedoch indessen, da sie sich anschickten, den Tractat zu erfüllen, fiel ein Theil von den **Nertobrigiern**, der auf dem Lande herum schweiffete, der **Römer** Geräte an, und entwendete etwas davon.

Der Consul erhielt gar bald Nachricht hiervon, und so bald die **Nertobrigier** mit den hundert Pferden, die sie ihm zum Behuf des Krieges liefern solten, ankamen, warf er ihnen die Uebertretung und schlechte Treue und Glauben vor. Diese suchten sich zwar zu entschuldigen, und versicherten höchlich, daß sie von diesem Anfalle nicht die geringste Kentnis gehabt, solcher auch nicht auf ihren Befehl geschehen wäre; und vielleicht könten es einige ausserhalb der Stadt befindliche **Nertobrigier** gewesen seyn, welche von dem Tractate noch nichts gewust. Er wolte aber ihre Rechtfertigung weder anhören noch glauben. Als er sie daher in gute Verwarung nehmen lassen, fing er an, die Felder und alle ihre Güter zu verheeren: nachher belagerte er die Stadt, und machte sogleich Oefnungen in die Mauern. Die Bürger erschraken über die ihnen drohende Gefahr, thaten daher aufs neue Ansuchung, Verzeihung zu erhalten. **Marcellus** gestund ihnen solche auch endlich zu, wenn sie die Waffen niederlegen, und alle andere empöreten Städte sich wieder unterworfen haben würden.

§ 239.

Verschiedene städte in Spanien schicken eine gesandschaft an den römischen rath.

Auf diese Vorschläge gingen die **Nertobrigier**, die **Belgider**, die **Arevaker** und **Tritier** den Vergleich ein; jedoch wegen der Bedingungen des Tractats konte man nicht einig werden. Diese Schwierigkeit verursachte, daß ihnen **Marcellus** befahl, eine Gesandschaft nach **Rom** zu schicken, und mit dem Rathe die Sache in Richtigkeit zu setzen: er verwilligte daher einen Waffenstilstand.

Währender Zeit, da sich die Abgeordneten dieser Länder anschickten, ihre Reise nach **Rom** anzutreten, ging der Consul an der Spitze seines Kriegesheers, um es nicht müssig zu lassen, nach **Lusitanien**. Er belagerte die Stadt **Arcobriga**, so er auch mit Gewalt einbekam, und die nach meiner Meinung **Os-Arcos**, nahe bey **Estremos** ist. Von da begab sich **Marcellus** mit seinen Kriegesvölkern nach **Cordua**, woselbst er die Winterquartiere nahm [f]).

Die Abgeordneten der **Beler** oder **Belgider** kamen nach **Rom**, und wurden zuerst zur Audienz gelassen. Daselbst stelleten sie vor, daß den **Arevakern** keine Verzeihung widerfaren, noch einiger Tractat mit ihnen geschlossen werden könte; weil sie die grössesten Feinde des **römischen** Volks in ganz **Spanien** wären. Da sie nun diese Völkerschaft mit heslichen Farben abmaleten, so fügten sie hinzu, daß wenn der Rath, in Absicht auf sie, ja einige Nachsicht haben wolte, so würde, um sie bey Gehorsam zu erhalten, nötig seyn, beständig Legionen auf den Beinen zu halten, damit sie nicht etwan ihre Waffen wider sie richteten, und ihnen als Feinden des Vaterlandes begegneten: sie

schlossen

f) APPIANVS.

Jahre d. W. | Jahre d. E. R.

schlossen endlich damit, daß wenn man diesen Vorschlag nicht eingehen wolte, so würde doch wenigstens rathsam seyn, diese **Spanier** durch einige strenge Bezüchtigungen zu erschrecken. 3851. 601.

Nach ihnen hörete man auch die **Arevaker.** Diese erkanten ihren Fehler mit allen Zeichen einer aufrichtigen Reue, und baten den Rath, ihnen nur eine Ranzion aufzulegen, und sie wieder auf eben denselben Fus, wie bey des **Sempronius** Zeiten, zu setzen. Der Rath schickte sie an den **Marcellus** zurück, und kündigte ihnen an, daß dieser ihnen die Antwort ertheilen würde.

§ 240.

Marcus Attilius betrug sich auch in **Lusitanien**, welches seine Abtheilung war, mit vieler Tapferkeit und Glück. Nachdem er bey einem Scharmützel eine Partey von sechshundert **Lusitanern** niedergehauen, zündete er die Stadt **Oxitraca** an, welche, wie man glaubt, **Ocrato** ist. Diese Strenge verursachte in den herumliegenden Landen ein solches Schrecken, daß sich alle benachbarte Oerter ergaben. Einige Völker von **Beturien** unterwarfen sich gleichfals. Jedoch **Attilius** hatte sich kaum zurück gezogen, seine Völker in die Winterquartiere zu verlegen, so empöreten sie sich beinahe insgesamt aufs neue, und huben an, die Unterthanen der **Römer** zu beunruhigen. Verrichtungen des Attilius.

§ 241.

3852. 602. Der Consul **Licinius Lucullus** wurde ernant, den **Marcellus** abzulösen; und der Prätor, **Sergius Galba**, kam an des **Attilius** Stelle. Lucullus, consul, an des Marcellus stelle, u. Galba, prätor in Bätica.

§ 242.

Als **Marcellus** benachrichtiget wurde, daß man ihm einen Nachfolger gegeben, und wegen der Ehre des Triumphs eifersüchtig war; so gedachte er auf Mittel, den Krieg in **Celtiberien** zur Endschaft zu befördern. Zu diesem Ende bot er allen misvergnügten Städten unter vortheilhaften Bedingungen Frieden an. Die **Nertobrigier** nahmen seine Vorschläge zuerst an; und die **Numantiner** ermangelten auch nicht, auf Zureden des **Lentheo**, ihres Feldherrn, den **Marcellus** ohne Zweifel gewonnen hatte, ein gleiches zu thun. Die andern Städte folgeten ihren Beispielen, und gingen den Vergleich ein. Kurz! alles wurde wieder in eben den Stand gesetzet, als es **Sempronius Gracchus** gelassen hatte, und wie es die Aufrürer verlangten. Da er nun solchergestalt die **Celtiberier** beruhiget hatte, reisete er nach **Rom**, und sein Nachfolger fand also nichts, womit er sich hätte beschäftigen können. Marcellus beruhiget die Celtiberier.

§ 243.

Lucullus, dem des **Marcellus** Maasregeln unbekant waren, wolte sich mit Kriegesvölkern versehen; jedoch jederman war des Krieges mit den **Celtiberiern** durch die Erzälung der Soldaten, welche unter dem **Fulvius Nobilior** in **Spanien** wider Celtiberier von den Römern gefürchtet.

die

die Celtiberier gedienet hatten, dergestalt überdrüssig geworden, daß niemand sich dazu
3852. 602. verstehen wolte. In dieser Verlegenheit des Raths, einen Schlus hierin zu fassen, erbot sich Publius Cornelius Scipio Aemilius *), den Lucullus in der Würde seines Legaten oder Feldherr-Lieutenants zu begleiten. Als sein Antrag Beifal gefunden, ging Lucullus mit dem Scipio nach Spanien, und führeten einige Verstärkung zum Behuf des Krieges mit sich dahin.

§ 244.

Geiz und grausamkeit des Lucullus.

Der neue Consul, der arm und geizig war, hatte nicht so bald den Ort seiner Bestimmung erreichet, und gesehen, daß die Celtiberier besänftiget waren, dachte sogleich auf Mittel, sich zu bereichern. Zu diesem Ende zog er mit seinem Kriegesheer ohne Befehl des Raths wider die Vaccäer, Einwoner der Landschaft Coca, Medina del Campo, Valladolid, Rioseco und Palenza, bis an den Flus Ezla, zu Felde. Die Einwoner der Stadt Cauca, heut zu Tage Coca genant, wurden die ersten Opfer seines Geizes. Er hatte mit ihnen einige Scharmützel, dabey er mehr Tapferkeit erfur, als er wünschte. Endlich belagerte er die Stadt Coca; und die Einwoner hielten sich nicht stark genug, ihm zu widerstehen, daher überreichten sie ihm die Schlüssel, Geisel, und hundert Talente Silber. Doch dieser treulose und blos durch seinen Geiz angetriebene Feldherr war kaum in die Stadt gezogen, als er sogleich wider alle Gebräuche das geheiligte Völkerrecht verletzte, und seinen Soldaten befahl, sie zu plündern und die Bürger niederzumachen; welches alles auch mit der grösten Grausamkeit volstrecket wurde.

§ 245.

Belagerung von Intercatia.

Von Coca verlegte Lucullus die Belagerung vor Intercatia, deren eigentliche Lage unbekant ist. Alle benachbarte Völker waren über des Consuls Grausamkeit erschrocken; und hatten sich nach dieser Stadt gewendet, und nur blos zweytausend Pferde ausserhalb derselben gelassen, ihnen Lebensmittel zuzufüren. Der Consul lies die Stadt auffordern, sich gutwillig zu ergeben; diese aber hatte das Beispiel von Coca vor Augen, und wolte nicht. Auf diese Ausschlagung lies Lucullus die Stadt in gehöriger Form belagern. Er muste durch die beständigen Unruhen, so ihm des Nachts theils von der Reuterey, so auf dem freyen Felde herum zogen, theils von dem Volke aus der Stadt verursachet wurde, vieles leiden. Ueberdem fehlete es den Belagerern eben so wol als den Belagerten an Lebensmitteln: und in dieser Bedürfnis sahen sich die Römer genötiget, sich auf die Jagd zu begeben, damit sie zu leben hatten.

§ 246.

*) Er war ein Sohn des Paulus Aemilius und an Kindes Statt angenommener Enkel des Publius Cornelius Scipio. Seine grossen Eigenschaften verursachten, daß man ihm im Jahr 606, und zwar noch vor dem erforderlichen Alter, die Consulwürde beilegte; ob er gleich nur das Amt eines Aedilis suchte. Er eroberte und zündete im Jahre nachher die berümte Stadt Carthago an; eine Verrichtung, die ihm den Zunamen Africanus erwarb, welchen sein Aeltervater ebenfals verdienet hatte. EVTROP. APPIAN. OROS. etc.

Jahre d. W. | d. E. R.

§ 246.

3852. | 602.

Zu eben dieser Zeit trug ein vornehmer Spanier von besonderer Grösse einem jeden von den Römern, der sich mit ihm einlassen wolte, einen Zweikampf an. Scipio wurde dergleichen Grossprechereyen endlich überdrüßig, und nahm in der Würde des Feldherr-Lieutenants die Ausforderung an, und überwand den Spanier. Einige sagen, daß er ihm das Leben genommen; andere aber, daß er ihm solches geschenket. Ich bin ziemlich geneigt, das letztere zu glauben, wenn ich den Schlus von dem Vertrauen herleite, so die Intercatier hernachmals auf den Scipio gesetzet, welches keinen andern Grund, als ein dergleichen edles und grosmütiges Betragen, gehabt haben kan.

Kampf des Scipio und eines Spaniers.

§ 247.

Die Spanier, welche in Intercatien eingeschlossen waren, und durch die Belagerung und Mangel gedränget, auch überdem dadurch erschrecket wurden, daß die feindlichen Batterien einen Theil ihrer Mauern beschädiget hatten, verlangten zu capituliren. Weil sie sich aber auf des Lucullus Treue nicht verlassen konten, so wurden sie schlüßig, sich mit dem Scipio, dessen Hoheit der Seele ihnen bekant war, einzulassen. Der Consul verlangte, daß sie nebst den Geiseln auch etwas weniges an Gold oder Silber liefern solten. Jedoch die Intercatier hatten dergleichen nicht, und gebrauchten auch dergleichen Metalle nicht; daher gaben sie den Römern Häute, womit sie sich bedeckten, und eine gewisse Anzahl Vieh, als worin ihr ganzer Reichtum bestund.

Die Intercatier ergeben sich dem Scipio.

§ 248.

Nach der Uebergabe von Intercatien ging Lucullus weiter, plünderte und beraubte die ganze Gegend bis nach Cantabrien. Alle Einwoner dieser Provinz flüchteten, nach erhaltener Nachricht von seiner Annäherung, nach Palenza, welches veranlassete, daß der Consul diese Stadt belagerte. Die Bürger liessen die Reuterey ausserhalb der Stadt, damit sie die Römer in Unruhe setzen, ihnen selbst aber die nötigen Lebensmittel verschaffen solten. Diese Völker thaten auch dem Consul viel Schaden, und schnitten ihm die Zufuhr und allen Succurs ab. Die Belagerten setzten ihm nicht weniger mit häufigen Ausfällen stark zu, und beide setzten endlich den Lucullus in die Nothwendigkeit, die Belagerung aufzuheben. So bald Lucullus abgezogen war, verfolgten ihn die Palentiner bis nach Duero, und thaten seinen Schlusvölkern starken Abbruch. Alsdenn begaben sie sich zurück, und der Römer Feldherr führete sein Heer, da er über diesen Flus gegangen war, nach Turdetanien.

Mislungenes Unternemen des Lucullus auf Palenza.

§ 249.

Wenige Zeit zuvor hatten die Lusitaner verschiedene Plätze in Bätica verheeret und zerstöret. Galba, der ihnen mit seinen Kriegesvölkern entgegen gegangen war, hatte verschiedene Scharmützel mit ihnen, wobey sich der Vortheil allemal auf seine Seite gelenket; als er ihnen aber eines Tages mit alzu grosser Hitze nachsetzte, setzten sich die Lusita-

Galba durch die Lusitaner in die flucht geschlagen.

3852. 602. Lusitaner, welche merkten, daß seine Manschaft ermüdet war, und wandten sich, und griffen ihn auch mit solchem Nachdruck an, daß sie siebentausend Mann von den Seinigen erlegten, und ihn nötigten, mit der übrigen Manschaft die Flucht zu ergreifen. Nach diesem Verlust schlos sich der Prätor in Carmona ein.

§ 250.

Lucullus komt ihm zu hülfe.

Die Nachricht, so Lucullus von dieser Niederlage erhalten, hatte nicht wenig beigetragen, den Consul zu bewegen, seinen Anschlag auf Palenza, da ihm ohnedem diese Eroberung viel Mühe zu kosten schiene, aufzugeben, und dem Galba zu Hülfe zu eilen. Als er nach Turdetanien kam, sties er auf die Lusitaner; und da er ihnen eine Schlacht geliefert, erlegte er viertausend Mann. Nach dieser Verrichtung ging er bis nach Cadiz, alwo er noch eine andere Partey Lusitaner von funfzehenhundert Mann über die Klinge springen lies. Durch diese zween glücklichen Vorfälle ward er mutig, und sandte dem Galba einen Theil seiner Völker zu Hülfe, er selbst aber trat einen Gegenzug an, und führete die andern nach Turdetanien zurück [1].

§ 251.

Unerhörte treulosigkeit des Galba.

Galba war durch diese Verstärkung mächtig geworden, daher drung er in Lusitanien ein, und verheerete alles mit Feuer und Schwert. Seine Gegenwart brachte aller Orten nichts wie Furcht und Schrecken zuwege, weshalb denn die mehresten Städte durch ihre Abgeordneten um Friede bitten liessen. Der Prätor schien ihren Vorschlägen willig Gehör zu geben, und sich zu allem bereit finden zu lassen. Ja er ging gar so weit, daß er versprach, den Lusitanern Ländereyen zum Anbau anzuweisen, woselbst sie sich niederlassen könten, wenn sie anders die Waffen niederlegen würden; indem sie blos die Nothwendigkeit veranlasset, solche beständig in Händen zu haben. Diese Sache völlig zu Stande zu bringen, wurde ein Tag bestimt, und die Abrede genommen, da sich die Einwoner von jedem Bezirk besonders zu dem Prätor begeben solten.

An dem bestimten Tage stelleten sich die Lusitaner, welche des Galba Gnade, die er ihnen verheissen, zuerst theilhaftig werden solten, mit grossem Zutrauen ein: jedoch der Prätor entledigte sich des äusserlichen guten Scheins, so er, um sie desto besser zu hintergehen, angenommen; und hatte sie nicht so bald in seiner Gewalt, so lies er sie, ohne auf das geheiligte Völkerrecht die geringste Absicht zu nehmen, insgesamt erwürgen. Die andern hatten gleiches Schicksal, wie auch ein Theil von dem dritten. Denn da indessen diese letztern das traurige Schicksal ihrer Vorgänger wargenommen hatten, so suchten sie dem Tode entweder durch Gewalt oder durch die Flucht zu entgehen; einige von ihnen waren auch so glücklich, sich zu retten.

§ 252.

1) APPIAN. PATERCVL. lib. 1. cap. 12. FLORVS lib. 2. c. 17.

§ 252.

Unter dieser Zahl befand sich einer, Namens **Viriathes**, ein mutiger und verwegener Mensch, der von einem Kuhhirten ein Strassenräuber und hernachmalen ein Soldat geworden war. Dieser und die andern, welche des **Galba** Tyranney entkommen waren, machten in allen Städten und Landschaften **Lusitaniens** die Treulosigkeit bekant, der sie ausgesetzet gewesen. Sie unterliessen bey dieser Gelegenheit nicht, die **Römer** als Verräter abzuschildern, auf deren gegebenes Wort man sich nicht verlassen könne. Dabey gaben sie zu verstehen, daß kein ander Mittel, um ihr Leben, Ehre, Güter und Freiheit zu erhalten, übrig sey, als die Fortsetzung des Krieges. 3852. 602. Viriathes, ein Lusitaner, reizet seine landesleute wider die Römer.

§ 253.

Viriathes erbot sich, ihr Führer zu seyn, und versprach vermittelst des Beistandes seiner Landesleute, wenn man ihn zum Feldherrn erwälen würde, den **Römern** Gelegenheit genug zu geben, ihre Treulosigkeit zu bereuen. Dergleichen Reden hatten auch die erwartete Wirkung. Eine Menge **Lusitaner** geselleten sich zu dem **Viriathes**, und alle Völker in **Lusitanien** erwäleten ihn zu ihrem Feldherrn, ohne auf seine geringe Herkunft Absicht zu nehmen, weil ihnen seine Herzhaftigkeit genugsam bekant war. Sogleich machte der neue Feldherr alle nötige Veranstaltungen, die Feindseligkeiten mit mehrerm Nachdruck aufs neue anzufangen [m]. Wird als feldherr erkant.

§ 254. 3853. 603.

Viriathes hatte sich also angeschickt, die **Römer** mit zehentausend Mann zu bekriegen, und fing an, die benachbarten Oerter des Flusses **Guadiana** zu verheeren. Unterdessen sandte der Rath den **Cajus Vitilius** als Prätor nach **Spanien**, und gab ihm einige frische Manschaft mit, um das Kriegesheer seines Vorfaren damit zu verstärken. Als **Vitilius** in seiner Abtheilung angelanget war, brachte er mit seinen Völkern und mit denen, die an den Grenzen lagen, ein Heer von zehentausend Mann zusammen, womit er den Feind aufsuchte. Unterwegens traf er einige Futterknechte an, die er niederhieb; und da er der **Lusitaner** Heer auf dem Fusse folgete, nötigte er sie, sich in einen engen Weg zu begeben, alwo sie sich entweder zur Uebergabe, oder für Hunger umzukommen, entschliessen musten. C. Vitilius, prätor an des Galba stelle.

§ 255.

Da nun die **Lusitaner** sich solchergestalt in die Enge getrieben sahen, entschlossen sie sich, das erstere zu erwälen. **Viriathes** aber widerriet ihnen dieses Vorhaben, indem er ihnen das grausame Betragen des **Galba** zu Gemüte führete, und zugleich versprach, sie aus dieser Verlegenheit zu befreyen. Damit er nun sein Versprechen halten möchte, stellete er sie in Schlachtordnung, und meldete ihnen zur Nachricht, daß, so bald sie ihn würden sehen zu Pferde steigen, sie sich augenblicklich in verschiedene Haufen Läßet die gelegenheit aus den händen, die Lusitaner zu schlagen.

m) APPIAN. VALER. MAXIM. lib. 9. c. 6. OROS. lib. 4. c. 21.

fen absondern, und sich auf unterschiedenen Wegen nach der Stadt **Tribola** wenden, ihn aber daselbst erwarten solten. Er suchte blos tausend Mann herzhafte und am be- 3853. 603. sten berittene Reuter aus, die er bey sich behielt, und sich mit ihnen vor die Spitze des **römischen** Kriegesheeres begab, welche **Vitilius** ebenfals in Schlachtordnung gestellet, weil er glaubte, daß es zu einem Treffen kommen würde. Es schien auch in der That alles zu einer Schlacht angeordnet zu seyn, als die **Lusitaner**, da **Viriathes** zu Pferde gestiegen war, den ihnen gegebenen Befehl volstreckten. **Vitilius** sahe wol, daß sie sich zerstreueten; er unterstund sich aber nicht, ihnen nachzusetzen, sondern war blos darauf bedacht, die bey dem **Viriathes** zurück gebliebene Reuterey anzugreifen, und sie zu umringen. Dieser aber wandte sich plötzlich um, kam mit seiner Manschaft vermittelst der Leichtigkeit der Pferde den **Römern** bald aus dem Gesichte, und hinterlies den Prätor ganz beschämt, eine so gute Gelegenheit, das feindliche Heer zu schlagen, aus den Händen gelassen zu haben.

§ 256.

Römer geschlagen und Vitilius getödtet.

Vitilius war über diese Begebenheit ungemein erbittert, und entschlos sich, die Belagerung von **Tribola** vorzunemen, um sich dadurch schadlos zu halten. Auf die Nachricht, so **Viriathes** davon erhielt, ging ihm dieser **Spanier** entgegen, und legte in einem Walde einige Völker in einen Hinterhalt, mit Befehl, den **Römern**, so bald sie könten, in den Rücken zu fallen, und sie solchergestalt vorn und hinten anzugreifen. Diese Kriegeslist gelung ihm auch, wie er gehoffet hatte. Kaum hatte er den **Vitilius** erblicket, so stellete er sich, als wolte er fliehen. Der durch diesen falschen Schein betrogene Prätor verfolgte ihn, und lies sich so weit ein, daß die **Lusitaner**, die sich im Hinterhalte befanden, hervorbrachen, und der **Römer** Schlusvölker angriffen. Bey diesem Vorfal wandte sich **Viriathes**, und grif der **Römer** Völker dergestalt hitzig an, daß er sie in Stücken zerhieb. Viertausend **Römer** verloren das Leben, und viele andere die Freiheit. Unter den Todten befand sich auch der Prätor, welchen **Viriathes**, nach des **Diodorus Siculus** Zeugnis, gefangen genommen, und ihn mit seinen Händen erleget hat.

Ungefär sechstausend Mann, oder diejenigen, welche durch die Flucht dem Tode entgingen, begaben sich mit dem Quästor nach **Tarteſſus**, und befestigten sich daselbst, aus Furcht, darin belagert zu werden. Von da aus verlangten sie von den **Belern** und **Titiern** Succurs, welche ihnen auch fünftausend Mann überliessen. Als **Viriathes** von ihrer Annäherung Nachricht erhielt, wartete er auf dem Wege auf sie, und fiel sie so lebhaft an, daß er sie alle niedermachte, ohne daß ein einiger entkam, der ihre Niederlage hätte bekant machen können. Diese Verrichtung war Ursach, daß der Quästor sich das ganze Jahr hindurch ganz stille verhielt n).

§ 257.

n) DIOD. SIC. in fragment. lib. 33. Eclog. 5. APPIAN. OROS. lib. 5. c. 4.

§ 257.

3854. 604.

C. Plautius, prätor zum kriege in Lusitanien.

Cajus Plautius wurde zu **Rom** zum Prätor ernant, den Krieg in **Lusitanien** fortzusetzen. Er brachte zehentausend Mann zu Fus und tausend dreyhundert Reuter mit sich, welche er den andern Kriegesvölkern einverleibte, die ihm der Quästor in **Spanien** überlieferte.

§ 258.

Viriathes erhält grossen vortheil über ihn.

Viriathes wurde durch einen so glücklichen Fortgang aufgemuntert, ging über den **Tagus**, und verwüstete jenseit desselben das ganze Land, bis nach **Carpetanien**. Der Prätor ging ihm mit seinen Völkern nach, und lies ihn nach dem Anscheine einer Flucht durch viertausend Mann verfolgen. Als aber **Viriathes** diesen Nachsatz von dem Hauptheere so weit entfernet sahe, daß ihm nicht sogleich Hülfe geleistet werden konte, wendete er sich schleunig, that einen Angrif, und richtete ein solches Metzeln an, daß wenig **Römer** so glücklich waren, sich durch die Flucht zu retten.

Nachher ging der **Spanier** Feldherr wieder über den **Tagus** zurück, und lagerte sich auf einem Berge voller Olivenbäume: daselbst erwartete er den **Plautius**, der sich in der Absicht näherte, den erlittenen Verlust zu rächen. Es kam hierauf zu einer Schlacht, wobey sich die **Lusitaner** dergestalt tapfer bezeigeten, daß sie Ueberwinder blieben, und der **Römer** Niederlage weit grösser als die vorhergehende wurde. Die geschlagenen **Römer** flüchteten in der grössesten Unordnung, und begaben sich in die Grenzplätze, ohne sich zu unterstehen, die ganze Zeit des Feldzuges wieder zu erscheinen, obgleich der Sommer nur halb verstrichen war. Da nun **Viriathes** keinen Feind mehr vor sich hatte, drang er tief ins Land hinein, und erpresste von den **Spaniern**, so **römische** Unterthanen waren, grosse Contribution, ihre Felder und Ernten zu verschonen o).

§ 259.

3855. 605.

C. Unimanus an des Plautius stelle, und kömt in einem treffen um.

Claudius Unimanus ging als Prätor nach **Spanien**, den Krieg wider die **Lusitaner** fortzufüren. Als er in seine Abtheilung gekommen war, rückte er an der Spitze seines Heeres ins Feld, den **Viriathes** aufzusuchen. Dieser erfur solches, daher machte er sich auf, und ging ihm entgegen. So bald sie einander erreichen konten, kam es zum Handgemenge, und die **Römer** wurden gänzlich geschlagen, nachdem sie den Prätor verloren, der in dem Treffen das Leben einbüssete. Die **Lusitaner** eroberten viele Fahnen und die sämtliche Gerätschaft, und richteten auf den Bergen alle Ehrenzeichen des Prätors und andere Beute als Siegeszeichen auf p).

§ 260.

3856. 606.

Cajus Nigidius, prätor, eben so unglücklich.

Cajus Nigidius wurde an des **Unimanus** Stelle Prätor, und begab sich mit einer neuen Verstärkung nach **Spanien**. **Viriathes** ging ihm mit den Seinigen entgegen,

o) APPIAN. Epitome T. LIVII lib. 52. p) FLORVS l. 2. c. 17. VICTOR de vir. illustr. n. 71.

gegen, und überwand ihn in einer Schlacht mit eben dem Erfolg, als wider den Unimanus geschehen war q).

3857. 607. § 261.

C. Lälius, prätor, folget ihm, und schlägt die Lusitaner.

Dem Cajus Nigidius folgte der Prätor Cajus Lälius, dem zum Behuf des Krieges von Lusitanien eine Verstärkung neuer Völker übergeben wurde, welche, da sie zu denen, die er bereits in seinem Gouvernemente antraf, gestossen waren, ein hinlängliches Kriegesheer ausmachten, sich dem Fortgange der Lusitaner zu widersetzen. Als sich nun Lälius in der Verfassung sahe, wider den Feind Stand zu halten, so rückte er mit seiner ganzen Macht ins Feld. Der durch die im abgewichenen Jahre gehabte glückliche Vorfälle aufgeblasene Viriathes machte es eben also; jedoch er empfand gar bald, daß sich das Glück gewendet hatte. Es ereigneten sich zwischen ihnen verschiedene Schlachten, dabey die Römer allemal Vortheil erlangten; bis endlich Viriathes und sein Heer in die Flucht geschlagen, und bis an die Stadt Becor verfolget wurde; welche, ihrer Lage nach, Beja zu seyn scheinet r).

3858. 608. § 262.

Fabius Aemilius, consul, wird die führung des krieges in Lusitanien aufgetragen.

Da man nun zu Rom endlich überdrüssig wurde, daß der lusitanische Krieg sich so sehr in die Länge verzog, so beschlos man, einen der Consuls nach Spanien zu senden, und ihm die Führung desselben aufzutragen. Quintus Fabius Maximus Aemilius war demnach derjenige, der hierzu Befehl empfing. Er führete funfzehentausend Mann zu Fus und zweytausend Mann Reuterey mit sich dahin, welche mit den Völkern, so ihm Lälius überlieferte, vereiniget wurden. Nach dieser Vereinigung ging er nach Ossuna, und von da nach Cadiz, dem Herkules ein Opfer zu bringen, damit er einen guten Ausgang des Krieges zu gewarten haben möchte. Nach seiner Rückkehr nach Ossuna beflis er sich hauptsächlich, seine neue Manschaft zu üben; und als ihm dünkte, daß sie in gehörige Ordnung gebracht waren, hielt er sich ganz ruhig.

§ 263.

Vortheile des Viriathes über die Römer.

Währender Zeit, da der Consul abwesend war, sendete sein Feldherr-Lieutenant einige Mann auf die Fütterung aus. Viriathes aber fand Gelegenheit, sie anzugreifen und viele zu erlegen. Er würde sie auch ohne Zweifel insgesamt niedergemacht haben, wenn die andern nicht die Flucht ergriffen. Der Römer war entschlossen, diesen kleinen Verlust zu rächen; auch zugleich begierig, Ehre zu erwerben: daher führete er das Heer, darüber er doch nur wegen des Consuls Abwesenheit als Feldherr-Lieutenant zu befehlen hatte, an, den Feind aufzusuchen. Es wolte ihm aber nicht nach Wunsch gelingen: er wurde vielmehr durch den Viriathes geschlagen, der ihm einige Manschaft erlegte, und alle gemachte Beute abnam. Als der Consul diesen Verlust erfur, kam er sogleich wieder zu dem römischen Heer zurück; und nachdem er alle seine Soldaten zusammen gezogen hatte, verhielt er sich ferner ganz ruhig.

§ 264.

q) VICTOR de vir. illustr. n. 71. r) CICERO lib. 2. de officiis.

§ 264.

Die **Lusitaner** wurden zu selbiger Zeit so verwegen und mutig, daß sich dreyhundert von ihnen nicht scheueten, gegen tausend **Römer** zu fechten: bey welchem Scharmützel sie auch nicht mehr als siebenzig Mann verloren, da hingegen von den **Römern** dreyhundert und zwanzig dabey auf der Stelle blieben. Als sie sich zurück zogen, hatte sich einer von dem Haufen getrennet, und wurde durch eine Partie **römische** Reuterey umringet. Jedoch der tapfere **Lusitaner** durchbohrete eines von den Pferden mit der Lanze, und hieb dem darauf sitzenden Reuter mit seinem Säbel den Kopf ab. Diese herzhafte That erschreckte diejenigen, die ihn gefangen nehmen wolten, dergestalt, daß sie ihm den Weg öfneten, ohne sich zu unterstehen, ihn weiter zu beunruhigen [s]).

3859. 609. Unerschrockenheit und tapferkeit eines Lusitaners.

§ 265.

Als das 608te Jahr verflossen, und der Rath an keinem von den neuen Consuls die erforderlichen Eigenschaften zu Fortsetzung des Krieges in **Spanien** antraf, wurde für das folgende Jahr dem **Fabius Aemilius** die Führung dieses Krieges überlassen. Der **römische** Feldherr war versichert, daß seine Soldaten gute Manszucht hielten; daher öfnete er den Feldzug, und hatte mit dem **Viriathes** einige Scharmützel, wobey er gewar ward, daß seine Kriegesvölker die alte Furcht vor den **Lusitanern** verloren hatten. Da ihm nun höchst erfreulich war, sie in solcher Verfassung zu sehen, so suchte er Gelegenheit, dem Feinde eine ordentliche Schlacht anzubieten, der sie auch annam. Obgleich der Sieg anfänglich einige Zeit zweifelhaft war, so erklärete sich doch das Schicksal der Waffen für den **Aemilius**; solchergestalt, daß **Viriathes** geschlagen und mit einem beträchtigen Verlust zur Flucht gebracht wurde. Nach diesem Siege gab **Aemilius** eine Stadt der **Lusitaner** der Plünderung preis, und eine andere zündete er an. Diese Verrichtungen fingen an, den Muth des **Viriathes** ein wenig zu hemmen, welcher nunmehro alle seine Sorgfalt anwendete, sich vor seinem Feind in Acht zu nehmen.

3859. 609. Viriathes durch Aemilius geschlagen.

§ 266.

Indessen lies der **Lusitaner** Feldherr, welcher sich in den Stand setzen wolte, seinen letztern Verlust wieder zu ersetzen, durch seine Abgeordnete die **Arevaker**, **Beler** und **Titier** anmahnen, die Waffen zu Vertheidigung ihrer gemeinschaftlichen Freiheit zu ergreifen; indem er ihnen zu vernemen gab, daß, wenn sie ihre Macht mit der **Lusitaner** ihrer vereinigten, sie sich gar leichtlich den **Römern** furchtbar machen könten. Alle diese Völkerschaften höreten auch seine Anträge willig an, und fingen an, Kriegeszubereitungen zu machen [t]).

Der krieg entzündet sich aufs neue in Celtiberien.

§ 267.

Auf die Nachricht, die man zu **Rom** von dem Aufstande der **Celtiberier** erhielt, trug der Rath, der sich in **Spanien** mit zweyen Kriegen beläftiget sahe, dem Consul **Quintus**

3860. 610. Metellus, consul, erhält die auffsicht

s) OROS. lib. 5. c. 4. APPIAN. t) OROS. APPIAN.

Quintus Cäcilius Metellus den Krieg in Celtiberien, und dem Quinctius, in der Würde eines Prätors, den Krieg in Lusitanien auf. Jedem wurden Kriegesvölker und alles, was ihnen zu Ausrichtung ihrer Austragung nötig seyn möchte, überliefert.

3860. 610. darüber, und Quinctius, prätor, sol den krieg in Lusitanien führen.

§. 268.

Verrichtungen des Viriathes.

Metellus hatte in Celtiberien einige Scharmützel mit den Landeseinwonern, und da ihm das Glück wohl wolte, bemächtigte er sich einiger Plätze. In Lusitanien zog Quinctius an der Spitze seiner Kriegesvölker zu Felde, und fochte wider den Viriathes, der endlich auf den Venusberg flüchtete; welcher Ort, nach der Meinung einiger Gelehrten, gegen Cividad Rodrigo zu befindlich ist. Der Lusitaner Feldherr mochte vielleicht an diesem Orte einige Verstärkung erhalten haben, dahero kehrete er um, und suchte den Quinctius. Er hatte einen Scharmützel mit ihm, wobey er ihm tausend Mann erlegte, und einige Fahnen eroberte. Dadurch wurde der Prätor bewogen, sich hinkünftig in seinem Lager zu verschanzen. Da er sich nun nicht unterstund, ihn darin anzugreifen, richtete er seine Waffen wider Ituca, welche viele vor Toccina halten, und bezwang die Besatzung. Während dieser Zeit zog sich Quinctius nach Cordua zurück, und schickte den Cajus Martius mit einiger Manschaft ab, die feindlichen Bewegungen zu beobachten u).

Nach dieser Verrichtung drung Viriathes, ohne sich um den Quinctius zu bekümmern, in Bätica ein, und verheerete alles mit Feuer und Schwert: und dieses widerfur insbesondere der Gegend der Bastetaner, als er sich Segorbe näherte. Da er diesen Ort erreichet hatte, zeigete er sich mit wenig Manschaft; den übrigen Theil seines Heers aber hielt er verborgen, damit er die Einwoner desto eher zu einem Treffen bewegen möchte. Diese liessen sich auch wirklich dadurch betriegen, und thaten einen Ausfal; da aber die versteckt gewesenen Kriegesvölker herbey eileten, so hieb er den mehresten Theil der Feinde nieder, und ging zum andern male nach Lusitanien zurück, wohin er viele Beute mit überbrachte x).

Diese Erzälung ist einigen Schwierigkeiten unterworfen; inmassen die Gegend der Bastetaner und Segorbe sehr weit von einander entfernt waren. Dahero dünket mich, daß man anstat Bastetaner, Astesaner, deren Hauptstadt Asta nahe bey Xerez de la Frontera war, und anstat Segorbe, Segontien setzen müsse, welche Plinius und Ptolemäus nahe an die Meerenge verlegen, und die, nach dem Morales, heut zu Tage Gisgonza ist.

3861. 611. Servilius, consul, führet den krieg in Lusitanien.

§ 269.

Der Consul Quintus Fabius Maximus Servilianus begab sich mit achttausend Mann Fusvölkern und fünfhundert Reutern, zu Fortsetzung des Krieges in Lusitanien,

u) APPIAN. x) APPIAN. FRONTIN. lib. 3. c. 10.

nien, nach Spanien. Die Anfürung des Heeres in Celtiberien aber wurde dem Metellus gelassen. 3861. 611.

Als Servilianus sechzehentausend Mann zu Fus und sechzehenhundert Mann Reuterey unter seinem Befehl hatte, schrieb er an den Micipsa *), König von Numidien in Africa, daß er ihm aufs schleunigste einige Elephanten übersenden möchte. Indem er diesen Succurs erwartete, rückete er mit einem Theile seines Heeres nach Ituca. Viriathes wurde von seinem Aufbruche benachrichtiget, daher ging er ihm mit sechstausend Spaniern entgegen, und grif ihn mit einer ungemeinen Herzhaftigkeit an: die Römer aber hielten diesen Angrif mit solcher Tapferkeit aus, daß der Lusitaner Feldherr zweifelte, sie übern Haufen zu werfen, weshalb er sich zurück zog.

Der Consul hatte von dem Micipsa nicht so bald eine Verstärkung an Elephanten und dreyhundert Reutern erhalten, als er so fort den Viriathes aufsuchte, und ihm eine Schlacht liefern wolte. Das Glück wolte ihm auch so wohl, daß er ihn in die Flucht schlug. Seine Kriegesvölker wurden durch diesen glücklichen Erfolg aufgemuntert, und verfolgten die Flüchtigen ohne Beobachtung der geringsten Ordnung. Viriathes wurde solches gewar, stellete sich dem Feinde plötzlich entgegen, erlegte nach einem hitzigen Gefechte dem Servilianus dreytausend Mann, und zwang die übrigen, sich in ihre Verschanzungen zurück zu ziehen. Er hörete auch nicht auf, sie Tag und Nacht darin zu beunruhigen, bis er endlich durch den Consul genötiget wurde, sich nach Ituca zu begeben, von da er seinen Rückweg nach Lusitanien antrat.

Servilianus, der durch diesen Rückzug von dem Viriathes befreyet wurde, ging nach Beturien, so einen Theil von Estremadura ausmacht, und welches mit Portugal und Andalusien grenzet. Nachdem er alda fünf kleine Plätze zerstöret, so dem Viriathes zugethan waren, so kehrete er wieder nach den Cunäern zurück, und begab sich von da in die Winterquartiere y).

§ 270.

Metellus, dem der celtiberische Krieg aufgetragen war, ging an der Spitze seiner Kriegesvölker, die er zu Beobachtung einer guten Manszucht angewönet, zu den Arevakern, sich einiger Städte zu bemächtigen, welche er eben zu der Zeit einbekam, da sie sich wegen der Ernte von Einwonern entblösset befanden. Nachher belagerte er Nertobriga, und that verschiedene Stürme auf selbige, wobey er aber allemal zurück geschlagen ward; bis endlich seine Soldaten durch einen so herzhaften Widerstand erbittert wurden, und die Mauern mit solcher Unerschrockenheit hinauf kletterten, daß der Platz erobert wurde. Metellus thaten.

§ 271.

y) APPIANVS.

*) Dieser Herr war ein Sohn des Maßinissa, der ihn seinen übrigen Kindern vorgezogen.

§ 271.

3861. 611. Dessen gnade den Römern nützlich.

Von da wandte er sich zur Belagerung einer andern Stadt: da man aber eben im Begrif war, die Mauerbrecher spielen zu lassen, setzten die Belagerten des **Rhetogenes** Kinder, als welcher zu den **Römern** übergegangen war, der Heftigkeit dieser Kriegeswerkzeuge aus; und **Metellus**, der gerne dem Vater den Schmerz überheben wolte, seine Kinder auf eine so grausame Art umkommen zu sehen, hub die Belagerung auf. Dieses grosmütige Betragen bewog die Stadt zur Uebergabe, welcher auch beinahe alle die andern nachfolgten. Als endlich **Metellus** die **Termestiner** und **Numantiner** zu Freunden des **römischen** Volks erkläret hatte, so stellete er die Ruhe in dem mehresten Theil von **Celtiberien** wieder her a).

§ 272.

3862. 612. Q. Pompejus an des Metellus stelle.

Die Besorgung des Krieges in **Lusitanien** wurde für dieses Jahr dem **Fabius Servilianus** überlassen, und **Metellus** ward durch den **Quintus Pompejus Aulus** abgelöset. Vor des **Quintus Pompejus** Ankunft dankete **Metellus**, (der schwierig geworden war, daß man ihn durch seine Zurückberufung behinderte, den Krieg in **Celtiberien** zu endigen, und den Triumph zu verdienen,) alle diejenigen Soldaten ab, welche des Krieges überdrüßig geworden, und sich nach Hause begeben wolten.

§ 273.

Verrichtungen des Servilianus.

Servilianus rückte zur angenemen Jahreszeit wider den **Viriathes** ins Feld. Auf dem Wege traf er eine Partey von zehentausend Mann an, so **Curius** und **Apulejus** anfüreten, welche deshalb zu Felde gezogen waren, ihn zu beobachten. Diese beiden Feldobristen fielen zu der Zeit auf die **Römer**, da sie sichs am wenigsten versahen, brachten sie in Unordnung, nahmen ihnen alle Beute ab, und zogen sich hierauf wieder zurück. **Curius** verlor in dem Treffen sein Leben. Der Proconsul samlete seine zerstreueten Völker, und verfolgete die **Spanier**, nahm ihnen auch alles wieder ab, was sie von ihm erbeutet hatten. Er bemächtigte sich auch durch Hülfe der Waffen einiger Städte, davon einige der Plünderung Preis gegeben wurden, andere aber Verzeihung erlangten. **Appianus** thut bey dieser Gelegenheit der Städte **Escadia**, **Gemella** und **Obolcola** Erwänung, es sind aber Oerter, deren eigentliche Lage unbekant ist.

Indessen wurden die **Lusitaner** eines so langwierigen Krieges müde, und viele von ihnen ergaben sich den **Römern**. Unter dieser Zahl war **Canoba**, die Hauptstadt der **Bandulier**. Durch diese Absonderung ermangelte es dem **Viriathes** an Manschaft; derohalben verlangte er einige Kriegesvölker von den **Segidensern** aus **Celtiberien**, und erhielt sie auch.

§ 274.

a) Epit. T. LIVII lib. 53. VELLEIVS lib. 2. FLORVS lib. 2. c. 7. VALER. MAX. lib. 2. c. 16. VICTOR n. 71.

Jahre d. W. | d. E. R.

§ 274.

3862. 612.

Um eben diese Zeit lies **Servilianus** fünfhundert von denen, die sich ergeben hatten, die Hände abhauen, wodurch er den andern die Begierde zu einem neuen Aufstande zu benemen suchte. Gewis, eine hesliche That! Der Proconsul ging auch darauf vor **Erisana**, die Belagerung dieser Stadt zu unternemen. Als aber **Viriathes** unvermerkt in die Stadt gekommen war, that er bey Anbruch des Tages einen herzhaften Ausfal, dadurch er die Belagerer, nachdem er ein starkes Metzeln unter ihnen angerichtet, nötigte, sich in den Busen eines Berges zu begeben, alwo er ihnen ebenfals den Weg abschnitte. Ungeachtet er sie nun an diesem Orte, ohne alle Besorgnis, sämtlich niedermachen oder für Hunger umkommen lassen können; so wolte er sich doch lieber eine so gute Gelegenheit zum Vergleiche zu Nutze machen, weil er besorgte, den Krieg nicht lange mehr fortfüren zu können. Derohalben lies er sich mit dem **Servilianus** in Handlung ein. Da nun der Friede geschlossen war, lies er die **Römer** ziehen.

Viriathes zwinget ihn, einen schimpflichen frieden zu machen.

In **Celtiberien** sahe sich **Quintus Pompejus** genötiget, ruhig zu bleiben; denn es ermangelte ihm so wol an Manschaft, als an Lebensmitteln und andern Nothwendigkeiten. Er muste sich also damit begnügen, Zubereitungen zu dem folgenden Feldzuge zu machen; weshalb er denn auch zu **Rom** um Verlängerung seines Amtes Ansuchung that [a]).

§ 275.

3863. 613.

Quintus Servilius Cäpio, Consul, ging nach **Bätica**, und dem **Quintus Pompejus** wurde die Aufsicht über die Fortfürung des Krieges von **Celtiberien** gelassen.

Servilius Cäpio, consul, widerruft ihn.

Servilius brach den mit dem **Viriathes** gemachten Frieden, unter dem Vorwande, daß er dem **römischen** Volke schimpflich wäre, und erhielt auf sein dringendes Anhalten von dem Rathe die Erlaubnis, den Krieg öffentlich fortzusetzen. Als er benachrichtiget wurde, daß sich **Viriathes** in **Arsa** oder vielmehr **Asta** befand, wolte er diesen Ort belagern. Dieser aber bekam in Zeiten von seiner Annäherung Nachricht, und verlies die Stadt, die sich auch sogleich ergab.

Viriathes setzte alles in Bewegung, den Consul auf andere Gedanken zu bringen, indem er ihm den mit seinem Bruder geschlossenen Tractat zu Gemüte führete; er war aber unbeweglich. Durch solche Widersetzlichkeit wurde er dergestalt aufgebracht, daß er ganz rasend in **Carpetanien** eindrang, das ganze Land verheerete und ausplünderte. Der Consul kam mit seinem Kriegesheer, so dem seinigen weit überlegen war, auf ihn zu. Der **Lusitaner**, der sich zu schwach befand, einem so mächtigen Feinde zu widerstehen, bediente sich einer Kriegeslist. Er stellete sich nemlich, als wolte er sich in ein Gefechte einlassen, und stellete seine Vorvölker auf einen Hügel, dem Ueberrest seiner Manschaft aber befahl er, durch ein enges Thal zu entweichen. So bald er nun wuste,

a) APPIANVS.

daß diese sich in Sicherheit befanden, so entfernete er sich an der Spitze der andern eben-
3863. 613. fals, und zwar mit solcher Geschwindigkeit, daß man nicht wuste, wo er geblieben war.

Der Consul erfur, daß Strassenräuber den Theil von **Lusitanien** unsicher machten, der sich den **Römern** unterworfen; daher schickte er einen Theil seines Heeres unter dem **Sextus Junius Brutus** wider sie ab, sie aufzufangen und zu züchtigen. **Brutus** entledigte sich auch dieser Verrichtung mit ungemein gutem Erfolg.

§ 276.

Viriathes auf ansuchen des Servilius ermordet.

Viriathes that indessen neue Ansuchung, und brachte billige Bedingungen in Vorschlag, um zwischen den **Römern** und **Lusitanern** einen dauerhaften Frieden zu schliessen. Zu dem Ende ordnete er den **Aulaces**, **Deo** und **Minurus** an den Consul ab. Diese aber, anstat sich zu bemühen, die ihnen aufgetragene Sache zu Stande zu bringen, liessen sich vielmehr durch Geschenke und Versprechungen des Consuls bestechen, und machten sich auf sein Ansuchen anheischig, den **Viriathes** zu ermorden. Bey ihrer Zurückkunft suchten sie auch Gelegenheit, ihr schändliches Vorhaben auszufüren; und als sie eines Tages den **Viriathes** im Schlaf überfallen, erstachen sie ihn. Eine verabscheuungswürdige Untreue und Verräterey! solche konte zwar diesen tapfern **Lusitaner** des Lebens, nicht aber des Ruhms berauben, daß er bey allen andern Gelegenheiten unüberwindlich gewesen.

Die Meuchelmörder entrannen; und als die Nachricht von des **Viriathes** traurigem Ende sich in dem Lager der **Lusitaner** ausbreitete, ward die Bestürzung unaussprechlich. Bey dem Geschrey und Wehklagen aller Soldaten, deren Betrübnis den Verdiensten der Kriegeseigenschaften dieses **Lusitaners** gemäs war, hätte man glauben sollen, daß sie nicht so wol einen Feldherrn und Helden, sondern vielmehr einen huldreichen Vater bedaureten. **Viriathes** war auch in der That, nicht nur mutig in Verrichtungen, standhaft und unerschütterlich bey Widerwärtigkeiten, verschlagen in Gefärlichkeiten, mässig in seiner Lebensart, gerecht in seinen Belohnungen, und bescheiden im Glück; sondern er hatte auch eine besondere Liebe zu seinem Vaterlande, für welches er zehen Jahre lang die Waffen führete, damit er solchem die Freiheit erhalten möchte.

§ 277.

Tantalus folget ihm.

Nachdem seine Soldaten den **Tantalus** zu ihrem Feldherrn erwälet hatten, durchstrichen sie das Land mit einer ausgelassenen Dreustigkeit, und richteten bis nach **Sagonta** lauter Verwüstungen an. Mich dünkt, daß man anstat **Sagonta**, **Segontia** lesen müsse.

§ 278.

Servilius endiget den krieg in Lusitanien.

Der Consul setzte ihnen nach, und sties zu der Zeit auf sie, da sie bey ihrer Rückkehr über den Flus **Bätis** gehen wolten. An diesem Orte befanden sich die **Lusitaner** auf allen Seiten in Gefärlichkeiten, daher verlangten sie mit dem Consul eine Unterhandlung,

lung, und waren erbötig, sich ihm zu unterwerfen, wenn ihnen Ländereyen zum Anbau angewiesen würden, damit sie sich nähren könten, und nicht genötiget wären, ferner auf den Raub auszugehen. Der Consul nahm ihre Vorschläge an, und machte solchergestalt dem Kriege mit den Lusitanern ein Ende [b]). 3863. 613.

§ 279.

Ursprung des berüchtigten krieges in Numantien.

In Celtiberien zog Pompejus an der Spitze eines ansehnlichen Kriegesheers wider die Segedenser, um sie zu strafen, daß sie dem Viriathes Hülfe geleistet. Diese erschraken über seine Annäherung, und einige von ihnen begaben sich zu den Numantinern, und andere zu den Termantinern, in der Hofnung, daß diese Völker als Freunde des römischen Volks ihnen Verzeihung auswirken würden. Pompejus vernam ihre Flucht, und lies die Numantiner und Termantiner auffordern, die Flüchtigen auszuliefern. Die ersteren stelleten vor, daß sie mit Personen, die ihre Zuflucht zu ihnen genommen, und sie um Schutz gebeten, nicht also umgehen könten; und baten ihn, auf die Tractaten Absicht zu nehmen, welche sie mit dem Metellus errichtet hätten. Pompejus aber ward über diese abschlägige Antwort ungehalten, und kündigte ihnen den Krieg an.

§ 280.

Pompejus verrichtungen.

Nach dieser Kriegesankündigung brachten die Numantiner so viel Manschaft zusammen, als sie konten, gaben auch ihren Bundesgenossen von den Umständen, darin sie sich befanden, Nachricht, und erwäleten den Megara zu ihrem Feldherrn. Pompejus säumete nicht, sie in ihrer Hauptstadt zu belagern, worin sie sich aber herzhaft vertheidigten. Die Numantiner thaten auch so gar so viele Ausfälle, und verursachten ihm so viel Unruhe, daß sie ihn nötigten, abzuziehen. Von Numantien ging Pompejus nach Termantia, deren Eroberung ihm leichter zu seyn schien. Daselbst ereigneten sich einige Treffen, wobey er mehr verlor als gewonn. Indessen scheinet doch, daß er am Ende den Platz erobert haben müsse, ungeachtet die Belagerten solchen theuer verkauften. Nach dieser Verrichtung wandte er sich nach Manlia, die ihm die Thore öfnete.

Hernachmals zog Pompejus nach Lancia, so Sagrada ist. Die Lancier nahmen ebenfals ihre Zuflucht zu den Numantinern, welche ihnen vierhundert Mann zusendeten. Jedoch, alles Widerstandes ungeachtet, schlos sie der römische Feldherr dergestalt ein, daß sie zu capituliren verlangten: er lies ihnen aber zur Antwort wissen, alles Capituliren würde vergeblich seyn, wenn sie ihm nicht die Numantiner auslieferten. So hart ihnen auch dieser Antrag schien, so entschlossen sie sich doch, solchen viel eher anzunemen, als umzukommen. Als die Numantiner ihr Vorhaben merkten, entschlossen sie sich, ihr Leben theuer zu verkaufen. Derohalben griffen sie des Nachts die Lancier an, und machten viele davon nieder. Pompejus lies nach erhaltener Nachricht

b) FLORVS. APPIANVS. OROSIVS.

richt von diesem innerlichen Kriege Sturmleitern ansetzen, und die Stadt bestürmen.
3863. 613. Sie wurde auch erstiegen, und alle Lancier niedergemacht. Pompejus lies blos zweyhundert Numantiner beym Leben, so von vierhunderten übrig geblieben waren. Durch dieses Betragen gedachte er Numantien sich unterwürfig zu machen, dahin er sich auch, sie zu belagern, wieder zurück begab.

§ 281.

Belagerung und tapfere vertheidigung von Numantien.

Pompejus wolte diesen Ort durch Hunger einnemen; daher lies er den Flus Duero ableiten. Den Numantinern aber war an Verhinderung dieses Unternemens viel gelegen, daher thaten sie beständig Ausfälle, welche den Belagerern sehr nachtheilig waren. Sie hieben alle ihre Arbeiter nieder, und jagten die Römer, die sie bedeckten, weg; ja sie erlegten bey einer Gelegenheit vierhundert von ihnen, benebst ihrem Anfürer. Pompejus war voller Scham, daß er sich dieser Stadt nicht bemächtigen konte, und brachte den Winter im Felde zu; er verlor aber einen grossen Theil Soldaten, die durch Schnee und Frost umkamen c).

3864. 614.

§ 282.

Pompejus macht mit den Numantinern friede.

Als von der Wahl des Marcus Popilius Länas zu dem numantinischen Kriege Nachricht eingelaufen, besorgte Pompejus, einer Nachlässigkeit beschuldiget zu werden. Diesen Vorwurf nun zu vermeiden, lies er den Numantinern Friedensvorschläge thun, welche sich auch willig dazu finden liessen, und durch ihre Abgeordnete, Geisel, Sclaven und dreissig Talente, davon ein Theil gleich baar bezalet werden solte, zu geben versprechen liessen. Unter diesen Bedingungen wurde der Friede geschlossen, und Pompejus reisete nach Rom.

§ 283.

M. Popilius Länas folget ihm.

Als Popilius Länas mit seinem Kriegesheer eintraf, legten ihm die Numantiner den mit dem Pompejus geschlossenen Tractat vor, und baten um dessen Bestätigung. Dieser aber stellete sich, als zweifelte er an dessen Richtigkeit, und verweigerte die Unterschrift. Da sie ihm aber verschiedene Beweistümer deshalb gegeben, schickte er solchen an den Rath; und dieser erklärete den ganzen Frieden, der von dem Pompejus ohne seinen Befehl geschlossen war, vor nul und nichtig.

§ 284.

Neue unruhen in Lusitanien.

Während dieser Zeit zog Popilius wider die Lusonier, die ihn aber zurück trieben. Man urtheilet, daß dieses die Einwoner der Landschaft Logrogno d) gewesen. Solches erzälet Appianus zwar also; ich glaube indessen, daß man aller Orten, wo dieser Schriftsteller Lusonier setzet, man Lusitaner lesen müsse, weil im folgenden Jahre Decius Junius Brutus nach Spanien ging, letztere mit Krieg zu überziehen. Die Lusita-

c) APPIAN. FLORVS lib. 2. cap. 18. EVTROP. T. LIVII lib. 24.

d) APPIAN. Epit.

Jahre d. W. | d. E. R.

Lusitaner, die das Rauben und ein müssiges Leben gewont waren, fingen auch wirklich an, sich in diesem Jahre zu empören; denn sie wolten lieber die Waffen ergreifen, als sich auf Bearbeitung der ihnen angewiesenen Felder legen. Kurz hernach machten es alle eroberte Städte eben also; und so wol die einen als die andern waren von der Nothwendigkeit des Krieges überzeuget, und suchten das Bündnis der **Gallicier**.

§ 285. 3865. 615.

So bald man zu **Rom** der **Lusitaner** Aufstand erfur, ward der Consul **Decius Junius Brutus** dahin geschickt, solchen zu dämpfen; und dem **Popilius** wurde die Fortsetzung des Krieges wider die **Numantiner** gelassen.

Brutus, consul, wird der krieg in Lusitanien aufgetragen.

§ 286.

Junius Brutus ging also an der Spitze eines ansehnlichen Kriegesheers nach **Lusitanien**, und bemächtigte sich aller derer zwischen dem **Guadiana** und dem **Tagus** belegenen Oerter. Als er nun sahe, daß er die Landstreicher, als die Urheber des Aufstandes, welche das ganze Land verwüsteten, nicht antreffen konte; so grif er ihre Städte an, damit er sie auf dieser Seite herbey locken möchte, und nahm verschiedene hinweg. Die **Lusitaner** erschraken über so viele rümliche Thaten, und verlangten von den **Galliciern** Succurs, um den Siegeslauf der **Römer** aufzuhalten. Diese Bundesgenossen schickten ihnen auch sechzigtausend Mann zu Hülfe; jedoch als **Junius Brutus** ihre Annäherung erfur, so wartete er auf sie unterwegens, und grif sie unvermutet an. Bey dieser Schlacht blieben funfzigtausend **Gallicier** todt auf dem Wahlplatze, und die andern wurden in die Flucht getrieben.

Seine verrichtungen.

Nachdem der Consul diesen Sieg, der ihm ebenfals viel Manschaft gekostet, erfochten, und alle zwischen dem **Tagus** und **Duero** belegene Städte erobert hatte; ging er vor **Cania**, belagerte und eroberte sie. Ich glaube, daß dieser Ort eben derjenige ist, den **Ptolemäus Piama** nennet.

§ 287.

Als er über den **Duero** gegangen, wolte er die **Bracarier**, ein Volk des Landes **Braga**, heimsuchen. Diese zogen ihm unter Begleitung ihrer Weiber entgegen. Die Schlacht nahm ihren Anfang, und die **Bracarier** bewiesen eine solche Tapferkeit, daß mitten in dem Schrecken des Treffens, des Todes, Blutes und der Verwundung kein einziger weder Geschrey noch Seufzer von sich hören lies. Indessen lenkte sich der Sieg auf des **Brutus** Seite, und die **Römer** konten nach geschehener Plünderung ein so besonderes Beispiel der Tapferkeit und Beständigkeit der **Spanier** nicht genugsam bewundern. Der **Bracarier** Niederlage zog auch die Unterwürfigkeit aller benachbarten Völker nach sich, welche sich insgesamt ergaben e).

Tapferkeit der Spanier.

Unter-

e) APPIAN. OROS.

Unterdessen da **Junius Brutus** aller Orten Furcht und Schrecken ausbreitete, belagerte **Popilius Numantien.** Die Einwoner der Stadt hielten sich so stille, daß der römische Feldherr schlüssig wurde, einen Sturm zu veranstalten. Da er aber nicht die geringste Bewegung in der Stadt verspürete, als die Sturmleitern angeleget und an den Mauern befestiget wurden, befürchtete er von Seiten der Bürger eine Kriegeslist. In diesen Gedanken wolte er lieber von seinem Vorhaben abstehen, und das Lager aufheben, als sein Heer der Gefahr zu sehr blos stellen. Alsbald thaten die **Numantiner** einen Ausfal, und nötigten seine Kriegesvölker, sich mit einiger Eilfertigkeit zurück zu ziehen f).

3866. 616.

§ 288.

C. Hostilius Mancinus, consul, führet den krieg in Numantien.

Im Jahr 616 ging der zum Consulat erhobene **Cajus Hostilius Mancinus** zu Fortsetzung des **numantinischen** Krieges, obwol unter unglücklichen Vorbedeutungen, wenn man dem Aberglauben der alten **Römer** folget, nach **Spanien.** Die Befehlshaberschaft in **Lusitanien** überlies man noch ferner dem **Junius Brutus**, davon ich sogleich handeln werde, um dasjenige, so von ihm noch übrig ist, zu beendigen.

§ 289.

Eroberungen und thaten des Brutus.

Brutus war begierig, Lorbern zu samlen; daher zog er sein Kriegesheer aus den Winterquartieren, und führete es in den übrigen Theil von **Gallicien** durch das ganze Land, so von dem Weltmeere bewässert wird. Daselbst machte er alle Städte und Völker dem **römischen** Rath unterwürfig. Als er an den Flus **Lima** oder **Lethe**, so vermöge des Aberglaubens der **Flus der Vergessenheit** genennet wird, anlangete; und merkte, daß seine Soldaten von diesem Vorurtheile eingenommen waren, und sich nicht unterstehen wolten, hinüber zu gehen, weil sie eine ewige Vergessenheit aller Dinge besorgten: so ergrif er eine Fahne, und war der erste, so darüber ging. Durch sein Beispiel wurden seine Kriegesvölker aufgemuntert, und folgeten ihm, bewiesen auch so viel Tapferkeit, daß **Brutus** seine Eroberungen bis nach **Corogna** erweiterte.

§ 290.

Machet dem kriege in Lusitanien ein rümliches ende.

Unterdessen da **Brutus** mit so gutem Erfolg an Ausbreitung der Herschaft der **Römer in Spanien** arbeitete, erregten viele eroberte Städte einen Aufstand. **Brutus**, der hiervon Nachricht erhielt, ging sogleich auf sie los, machte sich selbige aufs neue unterwürfig, und bestrafte sie wegen ihrer Empörung. Unter der Zahl dieser Aufrürer befanden sich die **Labricaner**, welche, wie ich glaube, die Einwoner von **Labara**, davon **Ptolemäus** redet, oder von **Labrica**, oder auch wol von **Talabriga** sind. Als diese Völker sahen, daß der Sieg den **Brutus** aller Orten begleitete, so erschraken sie darüber, legten die Waffen nieder, nahmen Zuflucht zu der Gnade des **römischen** Feldherrn, und überliessen sich seiner Wilkür. **Brutus** verlangte von ihnen, daß sie ihm ihre Waffen einhändigten, ihre Sclaven und Geisel überlieferten, und befahl ihnen, den

f) FRONTIN. l. 3. c. 17.

Jahre d. W. | d. L. R.

den Ort mit ihren Weibern und Kindern zu räumen. Als dieses alles geschehen war, lies sie **Brutus** von seinen Kriegesvölkern umringen, und befragte sie mit einer drohenden Stimme, wie oft sie sich empöret hätten? Diese Frage verursachte den **Labricanern** eine so grosse Furcht, daß sie alle Augenblick besorgten, die Wirkung seines gerechten Zorns zu empfinden. Jedoch **Brutus**, der sie blos um deshalb so hart angeredet, ihnen ein Schrecken einzujagen, begnügte sich damit, daß er ihnen rieth, in Zukunft ihre Schuldigkeit besser zu beobachten, wenn sie sich nicht der strengen Bestrafung unterwerfen wolten, womit er sie für dieses mal annoch verschonen wolte. Nachdem er ihnen diese scharfe Vermanung gegeben, und ihnen ihre Gerätschaft abgenommen, lies er sie in Friede nach Hause ziehen, wodurch er auch in ganz **Lusitanien** die Ruhe wieder herstellete g). 3866. 616.

§ 291.

Mancinus gezwungen, mit den Numantinern friede zu machen.

Der Krieg wider die **Numantiner** wurde nicht mit solcher Ehre und Glück für die **Römer** gefüret. **Mancinus**, der die Aufsicht darüber hatte, lagerte sich nahe bey **Numantien** mit einem ziemlich starken Kriegesheer: jedoch die **Numantiner** verursachten den **Römern** beständige Unruhe, wobey sie ihnen viel Volk erlegten; und sie fanden das Mittel, ihren Hochmut zu dämpfen. Da dieses vorging, entstund ein leeres Gerüchte, daß die **Vaccäer** und **Cantabrier** den **Numantinern** Succurs zusendeten; und dieses war hinlänglich, den Consul, der sich nicht sicher zu seyn glaubte, zu bewegen, in der Nacht aufzubrechen, damit die Feinde seinen Abzug nicht bemerken möchten. Indessen wurden die **Numantiner** davon benachrichtiget, und setzten den **Römern** nach. Sie nötigten sie, daß sie sich an einen wüsten Ort begeben musten, und schlossen sie auf allen Seiten ein, trieben sie auch dergestalt in die Enge, daß sie entweder vor Hunger oder durchs Schwert umkommen musten. In dieser äussersten Noth achtete der Consul am allerbesten zu seyn, Frieden zu schliessen, um sich aus diesen übeln Umständen zu retten; derohalben befahl er dem **Tiberius Gracchus**, seinem Quästor, solchen zu Stande zu bringen. Und als er seine Einwilligung gegeben, daß die **Numantiner** als Freunde des **römischen** Volkes angesehen werden solten; so gestatteten sie ihm und seinem Kriegesheer, so aus dreissigtausend Mann bestund, einen freyen Abzug.

§ 292.

Der rath achtet nicht darauf, sondern lässet den Lepidus consul, den Mancinus ablösen.

So bald man zu **Rom** diese Begebenheit erfur, erklärete der Rath den mit dem **Mancinus** geschlossenen Frieden vor nichtig, berief den Consul zurück nach **Rom**, und schickte den **Marcus Aemilius Lepidus**, seinen Mitgehülfen, an seine Stelle. Die **Numantiner** schickten Abgeordnete nach **Rom**, welche entweder um Bestätigung des Friedenstractats Ansuchung thun, oder verlangen solten, daß das **römische** Kriegesheer sich

g) APPIANVS.

sich an eben den Ort und in eben die Verfassung, worin sie damals gewesen, als der
3866. 616. Friede geschlossen worden, wieder begeben solte: jedoch ihre Agenten musten, ohne etwas zu erlangen, wieder nach Hause reisen.

§ 293.

Lepidus bekrieget die Vaccäer wider des raths willen.

Lepidus drang nach entstandenem Gerüchte, daß die Vaccäer den Numantinern zu Hülfe kommen wolten, in ihr Land, verwüstete alle Felder, und belagerte ihre Hauptstadt Palentia. Man erfur des Consuls Unternemen zu Rom, und besorgte die Folgerungen dieses neuen Krieges. Daher sandte der Rath Befehl an den Lepidus, hierauf ein wachsames Auge zu haben, und sich zu hüten, daß die andern Völker in Spanien nicht aufgebracht würden. Dieses Verbots aber ungeachtet, welches Cinna und Cäcilius als Legaten überbrachten, bestund der Consul auf seinem Vorhaben.

§ 294.

Wird geschlagen.

Die Belagerten hielten einige Stürme der Römer standhaft aus, und schickten einige Manschaft aus der Stadt, welche dem Consul die Lebensmittel dergestalt abschnitten, daß das römische Kriegesheer Hunger und Mangel erdulden muste. In dieser Noth ward Lepidus gezwungen, die Belagerung aufzuheben, und sich eilfertig zurück zu ziehen, damit er nicht entdecket werden möchte. Dem ungeachtet erfuren die Palentiner und die andern Vaccäer seine Entfernung; und da sie sich angeschickt, ihm nachzusetzen, griffen sie sein Heer solchergestalt herzhaft an, daß sie sechstausend Römer erlegten, und die übrigen zwungen, die Flucht zu ergreifen h).

3867. 617. § 295.

P. Lucius Furius, consul, folgt ihm.

Im Jahr 617 sandte der Rath den Consul Publius Lucius Furius nach Spanien, den Krieg von Numantien fortzusetzen; und gab ihm auf, den Mancinus den Numantinern in die Hände zu liefern. Furius that auch diesem Befehle ein Genüge. Die Feinde aber wurden durch ein so hartes Bezeigen gerüret, und wolten den unglückseligen Römer nicht annemen. Da indessen der Consul sahe, daß unter seinen Kriegesvölkern wenig Ordnung anzutreffen war, und sie überdem der Numantiner Tapferkeit ausserordentlich fürchteten; so blieb er das ganze Jahr hindurch ruhig i).

3868. 618. § 296.

Calpurnius Piso, consul, komt an seine stelle.

Furius ward durch den Consul Quintus Calpurnius Piso abgelöset. Dieser, durch den schlechten Fortgang, den seine Vorfaren wider die Numantiner gehabt, abgeschreckt, unterstund sich nicht, die geringste Feindseligkeit auszuüben. Er betrat blos das Gebiete von Palentia, alwo er einige wenige Beute machte, womit er seine Winterquartiere in Carpetanien bezog k).

§ 297.

h) APPIANVS, Epitome T. LIVII lib. 56. PATERCVL. l. 2. OROS. l. 5. c. 5. i) APPIAN. k) Ibid.

Jahre d. W. | v. C. K.

§ 297.

Indessen sahe der Rath mit Verdrus, daß sich der Krieg von **Numantien** in die Länge verzog, und weit schwerer zu heben war, als man sich vorgestellet hatte. Da er nun zugleich versichert war, daß, wenn er zu Ende gebracht werden solte, man die Aufsicht darüber einem der grössesten Männer der Republik auftragen müsse; so warf man die Augen auf den **Cornelius Scipio Aemilius**, der zu diesem Ende zum Consul für dieses Jahr erwälet wurde. Dieser wolte nicht gestatten, daß man seinetwegen Werbungen anstellete; sondern er verlangte nur, daß allen denen, die Theil daran nehmen wolten, erlaubt seyn möchte, ihm zu folgen. Als er deshalb Bewilligung erhalten, begaben sich fünfhundert **Römer**, die insgesamt theils seine Freunde, theils seine Verwandte waren, zu ihm. Endlich belief sich die Anzal seiner Freiwilligen auf viertausend, und **Scipio** trug seinem Nefen dem **Buteus** auf, sie nach **Spanien** zu führen; er selbst aber ging mit einigen von seinen Freunden voraus. 3869. 619.

Scipio Aemilius wird consul wegen des krieges in Numantien.

§ 298.

So bald der Consul in seine Abtheilung eintraf, hielt er über sein Heer die Musterung, und schaffete eine grosse Menge Weiber, Marketenner, Warsager und Betrüger hinweg. Er lies alle Lastthiere verkaufen, und eine Verordnung bekant machen, darin verboten war, sich bey dem ganzen Heere eines Bettes zum Schlafen zu bedienen. Damit er auch die Soldaten desto mehr abhärten und zu den Kriegesbeschwerlichkeiten angewönen möchte, so musten sie täglich in seiner Gegenwart arbeiten. Bald musten sie Verschanzungen aufwerfen, und solche hernachmals wieder niederreissen; bald musten sie tiefe Gruben machen, und diese waren nicht so bald im Stande, so musten sie wieder zugeworfen werden; bald musten sie Mauern aufrichten und wieder abtragen: kurz! sie musten sich mit allem beschäftigen, was einen warhaften Soldaten in gehörigen Stand setzen kan 1).

Weise vorsichtigkeit dieses kriegeshelden.

§ 299.

Als er nun solchergestalt seinen Kriegesvölkern eine genaue Manszucht angewönet, ging er zu Felde, und machte mit den Feindseligkeiten den Anfang. Anfänglich begab er sich zu den **Vaccäern**, ihre Felder zu verheeren, damit er den **Numantinern** die Lebensmittel, so sie daher erhielten, abschneiden möchte. Als er das Gebiet von **Palentia** betreten, stiessen ihm zwo Gefärlichkeiten auf, woraus er sich aber glücklich rettete. Die erste war diese: daß die **Vaccäer**, die sich in einem Walde verstecket hatten, plötzlich aus ihrem Hinterhalt hervorbrachen, und einige **Römer**, die sich etwas abgesondert hatten, überfielen, auch verschiedene niedermachten. **Scipio** schickte sogleich vier Haufen Reuter unter dem **Rutilius Rufus**, der die Erzälung dieses Krieges beschrieben, wider sie ab: als er aber seine Kriegesvölker in ein Treffen verwickelt sahe, das

Erste unternemungen des Scipio.

1) Epitome T. LIVII lib. 57. VALER. MAXIM. lib. 2. c. 7. FLORVS. APPIAN. PLVTARCH. und FRONTIN. l. 4. c. 1.

nachtheilige Folgerungen hätte haben können, lies er ihn durch sämtliche Reuterey unterstützen; zugleich lies er dem Rutilius wissen, sich in so guter Ordnung, als möglich
3869. 619. seyn wolte, zurück zu ziehen. Die zweite Gefahr bestund darin: Die Vaccäer hatten sich an dem Orte gesetzet, wo er über den Duero gehen muste, und erwarteten seiner daselbst, mit dem festen Entschlus, ihn anzugreifen. Der Consul wurde hiervon benachrichtiget, daher wandte er sich von seinem Wege ab, und ging an einem andern Orte über den Flus, daß die Vaccäer solchergestalt, ohne ihr Vorhaben auszufüren, wieder umkehren musten m).

§ 300.

Entschlus und verzweiflung der einwoner einer stadt der Vaccäer.

Scipio belagerte auf seinem Zuge eine Stadt der Vaccäer, und schlug alle gütliche Handlung aus. Die Bürger gerieten darüber in Verzweiflung, und wolten lieber sterben, als sich der Wilkür des Ueberwinders, so wie es Scipio verlangte, überlassen. Da sie nun ihre Weiber und Kinder erwürget, brachten sie sich hernachmals selbst ums Leben n).

3870. 620. So bald der Frühling eingetreten war, öfnete Scipio den Feldzug, und machte mit Ausplünderung und Verheerung des ganzen Landes der Numantiner den Anfang. Da er durch einen starken Trup Reuterey, so ihm Jugurtha, Sohn *) des Micipsa, Königs von Numidien in Africa, zuführete, verstärket worden; lagerte er sich vor Numantien, theilete sein Heer in zween Theile, davon er den einen dem Fabius Maximus, seinem Bruder, untergab. Bey seiner Ankunft zogen die Numantiner aus der Stadt, und fielen der Römer Kriegesheer mit solcher Wut an, daß sie es in Unordnung brachten. Scipio war erbittert, daß er seine Soldaten die Flucht ergreifen sahe; derohalben hielt er sie auf, und zwang sie durch seine Vorwürfe und Drohungen, sich wieder gegen den Feind zu wenden. Da nun die Römer durch die Ehrbegierde gereizet

m) APPIANVS. n) Epit. T. LIVII lib. 57. PATERCVL. l. 2. c. 4. FLORVS l. 2. c. 18.

*) Obgleich Ferreras sagt, daß Jugurtha ein Sohn des Micipsa gewesen, so glaube ich doch, daß man besser thue, es mit dem Salustius zu halten, daß er nemlich ein Nefe dieses Königes gewesen, welcher ihn, da er an seinem Hofe erzogen worden, an Kindes Statt angenommen, und ihn der Regierungsfolge theilhaftig gemacht. Selbst der Krieg, den er nachher mit den Römern führete, giebt ein Zeugnis davon, indem er sich bey der Anmassung der Krone von Numidien wider den Adherbal und Hiempsal, welche Micipsa, ihr Vater, unter seiner Vormundschaft gelassen, dadurch erhalten wolte. Dieser ehrgeizige Fürst fand auch Mittel, diese beiden Brüder ums Leben zu bringen, und sich ihrer Lande zu bemächtigen. Die Römer, mit denen Adherbal im Bündnis stund, wolten seinen Tod rächen, und zogen wider den Jugurtha zu Felde, der auch durch den Marius geschlagen, und endlich im Jahr 647 der E. R. durch seinen Schwiegervater Bocchus, König von Mauritanien, den Römern, an Händen und Füssen gebunden, überliefert ward. Jugurtha war eine von den Zierden des Triumphs, den Marius hielt. SALVST. de bello *Jugurth.*

Jahre d. W.	d. E. K.
3870.	620.

gereizet wurden, so nötigten sie die Numantiner, nunmehro ihrer Seits die Flucht zu nehmen, und sich eilfertig zurück zu ziehen o).

§ 301.

Belagerung von Numantien.

Scipio kante aus eigener Erfarung der Numantiner Tapferkeit; daher entschlos er sich, sie durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen. Zu diesem Behuf verlangte er von allen Seiten Succurs; und als er ein Heer von sechzigtausend Mann beisammen hatte, lies er um die Stadt herum einen Graben und eine Umpfälung ziehen, wodurch er den Ein- und Ausgang versperren wolte. Die Numantiner thaten vergeblich zuweilen Ausfälle, die Arbeiter zu verhindern; Scipio aber wandte so viel Sorgfalt und Verschlagenheit an, daß er das Werk in den verlangten Stand setzen konte. Zugleich lies er auch einige Thürme aufrichten, von welchen er den Belagerten sehr beschwerlich fiel. Als er merkte, daß die Numantiner durch den Flus Duero annoch ein und aus gingen, so hemmete er diesen Gang durch Balken und andere Werkzeuge, und war beständig auf seiner Hut, so bald nur der geringste Lerm entstund, sie wohl zu empfangen. Als nun die Maasregeln solchergestalt genommen waren, stellete sich die Hungersnoth bald in der Stadt ein.

§ 302.

Verwegenes unternemen des Rethogenes und zehen anderer Numantiner.

Bey Erblickung der Gefahr unternam Rethogenes, ein tapferer Numantiner, mit noch zehen Mann, auf einer Barke in einer dunkeln Nacht über den Flus zu gehen; und als er, ohne von dem Feinde entdecket zu werden, an eine Brücke gelangte, machte er die Schildwache nieder. Da nun diese eilf Spanier hernachmals zu Pferde gestiegen waren, ritten sie auf die andere Seite des römischen Heeres, und begaben sich zu den Arevakern, Succurs von ihnen zu erbitten. Sie erhielten selbigen aber blos von den Einwonern von Lucia, von denen die jungen Leute wageten, den Belagerten Lebensmittel zuzufüren. Man weis nicht eigentlich, wo diese Stadt belegen gewesen. Als Scipio von ihrer Ankunft benachrichtiget ward, erwartete er die Zufuhr auf dem Wege mit einer auserlesenen Manschaft; und da er die Lucianer plötzlich angrif, schlug er sie, und lies vierhundert von ihnen die Hände abhauen.

Als nun die Numantiner dieses Succurses beraubet und durch den Hunger immer mehr geängstiget wurden, schickten sie den Alurus und vier andere ihrer Mitbürger an den Scipio, die ihm bekant machen musten, daß, wenn er ihnen Gnade widerfaren und ihnen eine anständige Capitulation angedeihen lassen wolte, so wolten sie sich ergeben; jedoch der römische Feldherr verwarf alle Vorschläge, und gab ihnen zur Antwort, daß sie sich auf Gnade und Ungnade ergeben müsten. Als diese Abgeordneten wieder zurück kamen, wurden die Einwoner ganz rasend, und machten sie augenblicklich nieder; denn sie glaubten, daß sie Verräter des Vaterlandes wären, und blos ihren eigenen Vortheil zu befördern gesucht hätten. Sie trieben auch ihre Verzweiflung so weit,

o) FRONTIN. l. 2. c. 8. OROS. l. 5. c. 7.

daß sie schlüssig wurden, sich zu berauschen, und einen Ausfal zu thun, und solchergestalt mit gewafneter Hand umzukommen. Sie führeten auch diesen Vorsatz aus, wurden aber von den **Römern** zurück getrieben, und gezwungen, sich wieder in die Stadt zu begeben.

3870. 620.

§ 303.

Unerhörte verzweiflung der Numantiner.

Als sie sich nun in das äusserste Elend versetzet sahen, thaten sie bey dem **Scipio** einen neuen Versuch, der aber eben so vergeblich als der erste war: denn dieser grosse Mann schlug beständig aus, sich mit ihnen auf Bedingungen einzulassen. Da sie also keine Hofnung zu einem Vergleiche sahen, so überliessen sie sich allem, was ihnen die Verzweiflung eingab. Einige wolten entfliehen, wurden aber von ihren Weibern zurück gehalten, welche ihnen Sattel und Zaum versteckten. Damit sie aber endlich den **Scipio** nicht des Ruhms theilhaftig machten, sie bezwungen zu haben, und ihr Unglück nicht überleben möchten, zündeten sie mitten auf dem Marktplatze einen Scheiterhaufen an, und warfen alle Kostbarkeiten hinein; und als sie ihre Weiber und Kinder erwürget hatten, endigten sie gleichfals ihr Leben, entweder durch das Schwert oder durchs Feuer.

§ 304.

Einname ihrer stadt.

Bey Erblickung der Flammen und bey Vernemung des Geschreyes ahndete dem **Scipio** dasjenige, so sich wirklich ereignete. Derohalben begab er sich unverzüglich in die Stadt; jedoch er traf nichts lebendiges mehr an, so er bey seinem Triumph hätte gebrauchen können; vielmehr erblickte er ein trauriges Schauspiel von Leichen, Feuer und Asche. Solchergestalt erreichte das berümte **Numantien** seinen Untergang, deren Andenken aber, so lange als die Geschichte, dauren wird p).

§ 305.

Polybius und Rutilius Rufus haben diesen krieg beschrieben.

Ich habe die gänzliche Zerstörung von **Numantien** solchergestalt beschrieben, da ich mich nach den mehresten Schriftstellern gerichtet. Andere erzälen sie auf eine andere Art: ja es findet sich so gar einer, welcher in seiner Beschreibung seine wenige Neigung zu **Spanien** blicken lässet. **Polybius** hat diesen Krieg beschrieben, und sein Werk ist entweder verloren gegangen, oder es hat das Unglück gehabt, das Licht nicht zu erblicken. Wenn ich solches, oder wenigstens des **Rutilius Rufus** seines gehabt hätte, der ebenfals davon gehandelt, und zu eben der Zeit gelebet hat, so hätte ich weit mehrere Umstände anfüren, und mit mehrerer Deutlichkeit und Gewisheit davon handeln können. Die Geschichte liefert mir auch für den Verfolg noch weit weniger Denkmale.

3871. 621.

§ 306.

Spanien in zehen gouvernementer eingetheilet.

Nachdem dieser Krieg geendiget war, unterwarf sich das über das traurige Schicksal von **Numantien** erschrockene **Spanien** den **Römern**, und ward ganz ruhig.

Als-

p) Epit. T. LIVII lib. 57. APPIAN. PATERCVLVS lib. 2. FLORVS l. 2. c. 18. EVTROP. l. 4. PLVTARCH. in vita *Scipionis*. OROS. lib. 5. cap. 7 etc.

Alsdenn theilete es der Rath in zehen Provinzen, und seßte in jedwede einen Feldherr-Lieutenant zum Gouverneur.

§ 307. 3879. 629.

Die Ruhe, die **Spanien** seit verschiedenen Jahren genos, wurde durch die Ankunft einiger Seeräuber von den Inseln **Majorca** und **Minorca** unterbrochen, welche an den Küsten Landungen unternommen, alles durch Feuer und Schwert verheeret, und wichtige Raubereyen ausgeübet. So bald man solches zu **Rom** erfur, schickte der Rath den **Quintus Cäcilius Metellus** mit einer Flotte wider sie aus. Dieser erlegte sie gröstentheils; und sendete aus den Pflanzstädten von **Spanien** dreytausend **Spanier** nach den Städten **Pollentia** und **Palma** q). Fabius Maximus, prätor.

§ 308. 3881. 631.

Unter des **Quintus Fabius Maximus** Prätur entstund zu **Rom** ein grosser Mangel an Getreide. **Fabius**, der hiervon Nachricht erhielt, half diesem Uebel durch den Succurs ab, den er aus den Städten seines Gouvernements zog. Der Rath misbilligte aber sein Beginnen, gab ihm einen starken Verweis, und legte ihm auf, den Städten den Preis für das Getreide, so sie ihm liefern müssen, zu bezalen r). Billigkeit des römischen raths.

§ 309. 3889. 639.

Währender Zeit, da **Cajus Marius der ältere**, Prätor in **Bätica** war, hielten sich in **Lusitanien** eine grosse Menge Banditen auf, welche das ganze Land unsicher machten, und die Unterthanen der **Römer** sehr beunruhigten. C. Marius, prätor in Bätica.

§ 310.

Marius war zu schwach, sich ihren Schweifungen zu widersetzen, daher nahm er den Succurs der **Celtiberier** an, von welchen alle Städte sich angelegen seyn liessen, ihm ihre Dienste und Manschaft anzubieten. Mit dieser Verstärkung zog er wider die Strassenräuber, zerstreuete sie, und sauberte die Provinz von dieser Pest. Damit er nun den **Celtiberiern** seine Erkentlichkeit beweisen möchte, so erbauete er ihnen eine Pflanzstadt, die man **Colenda** nennet, und wies ihnen Ländereyen zum Ackerbau an, welches alles er auch von dem Rathe bestätigen lies s). Seine verrichtungen.

§ 311.

Man hat Ursach, aus dieser und der vorhergegangenen Erzälung zu glauben, daß das in seine erste Gouvernementsform wieder gebrachte **Spanien** zween Prätores zu Gouverneurs gehabt: ich mutmasse auch, daß die **Celtiberier** der neuen Colonie von **Colenda** in **Celtiberien** gewesen, die **Titus Didius** nachmalen sich unterwürfig gemacht. Anlage von Colenda in Bätica.

§ 312.

q) PLVTARCH. in vita *Metelli*. FLORVS lib. 3. c. 8. OROS. l. 5. r) CICERO.
s) SALVST. de bell. *Jugurth*. c. 65. APPIAN.

Jahre d. W. | d. E. R.

§ 312.

3892. 642. Calpurnius Piso, prätor in Bätica.

Es entstunden in dem jenseitigen **Spanien** von Seiten der **Lusitaner** einige Empörungen; jedoch **Calpurnius Piso**, der als Prätor Befehlshaber war, eilete sogleich herbey, und stillete die Unruhen [t]). **Cato** begab sich nach **Tarragona**, wegen der Zerrüttungen, womit **Rom** beunruhiget war [u]).

Cato gehet nach Tarragona zurück.

§ 313.

3894. 644. Aufstand in Lusitanien.

Im Jahr 644 empöreten sich die Einwoner von ganz **Lusitanien**, welche entweder ihre Freiheit wieder zu erlangen hoffeten, oder wegen der ihnen von den **Römern** zugefügten Drangsalen schwierig geworden waren; und rüsteten sich zum Kriege. **Quintus Servilius Galba** ging auf Befehl des Raths nach **Spanien**, sie zu beruhigen, und richtete bey einem Treffen ein grosses Metzeln unter ihnen an [x]). Aus dem, so er gethan, scheinet es, daß der Krieg in **Lusitanien** bis ins Jahr 656 gedauert habe, ob man gleich nichts eigentliches davon melden kan.

§ 314.

3898. 648. Rümliche thaten der Lusitaner.

Im Jahr 648 ereignete sich zwischen den **Römern** und **Lusitanern** eine blutige Schlacht, welche letztern sehr rümlich war. Diese betrugen sich auch bey dieser Gelegenheit dergestalt tapfer, daß sie das ganze feindliche Heer niederhieben [y]).

§ 315.

3900. 650. Einfal der Cimbrer in Spanien, woraus sie durch den Fulvius, prätor von Tarragonien, vertrieben worden.

Im Jahr 650 thaten die **Cimbrer** und andere Völker des mitternächtigen Weltmeeres, nachdem sie mit den **Römern**, (als sie durch **Gallien** gezogen, woselbst sie das ganze Land von dem **Rhein** an, bis an das **pyrenäische** Gebirge verwüstet,) einige Scharmützel gehabt, einen Einfal in **Spanien**; und plünderten und verheereten alles, was sie antrafen. Die **Celtiberier** zogen ihnen unter des Prätor **Fulvius** Anführung entgegen, und zwungen sie mit Gewalt, sich nochmalen wieder nach **Gallien** zurück zu ziehen [z]).

§ 316.

3902. 652. Silanus schlägt die Lusitaner.

Im Jahr 652 erfochte **Decius Junius Silanus**, der den Krieg in **Lusitanien** führete, wider die Aufrürer einen volkommenen Sieg [a]).

§ 317.

3904. 654. Dolabella thut desgleichen.

Zwey Jahr hernach, da der **lusitanische** Krieg beständig fortwärete, schlug **Lucius Cornelius Dolabella** die **Lusitaner** bey verschiedenen Gelegenheiten; und da ihm das Glück wohl wolte, musten sie aller Orten den Kürzern ziehen [b]).

§ 318.

t) APPIAN. u) CICERO in orat. pro *Sext.* x) VALER. MAX. l. 6. c. 11. EVTROP. l. 4. y) APPIAN. z) IVLIVS OBSEQVENS. Epitome T. LIVII lib. 67. PLVTARCH in vita *Marii.* FLOR. l. 3. c. 3. a) Tabulae Capitolinae. RVFVS breu. hist. *rom.* IVLIVS OBSEQV. b) Tab. Capitol. IVLIVS OBSEQ

§ 318.

Die Celtiberier wurden die von den Römern ihnen zugefügte Beläſtigungen überdrüſſig; daher empöreten ſie ſich, und der Rath ſandte den Conſul Titus Didius Nepos mit einem zahlreichen Heer wider ſie. So bald der römiſche Feldherr anlangete, zog er ihnen entgegen, und lieferte ihnen eine Schlacht. Der Streit war hartnäckig, und währete bis in die Nacht mit gleichem Verluſt. Da aber der Conſul die Liſt gebrauchet hatte, ſeine Todten begraben zu laſſen; ſo wurden die Celtiberier des andern Tages blos die Leichen ihrer Landsleute gewar. Als ſie nun bey dieſem Anblick glaubten, daß die Römer den Sieg davon getragen, ſo legten ſie die Waffen nieder, und unterwarfen ſich. 3905. 655. Unruhen in Celtiberien durch den conſul T. Didius geſtillet.

§ 319.

Didius befahl hierauf den Termeſtinern oder Termantinern, die Ebene zu bewonen, und zerſtörete ihre alte Stadt, welche an einem erhabenen und feſten Orte belegen war, damit er ſie ſchwächen und deſto beſſer im Zaum halten möchte. Zerſtörung der alten ſtadt der Termeſtiner.

§ 320.

Von da machte ſich der Conſul auf, eine groſſe Stadt, Namens Colenda, zu belagern, nahm ſie auch nach Verlauf ſieben Monate ein, und verkaufte alle Einwoner. Währender Belagerung trieb er einen Theil Straſſenräuber, welche die Provinz ſehr unſicher machten, in die Flucht. Dieſe ergaben ſich ihm endlich unter gewiſſen Bedingungen auf Treue und Glauben. Jedoch Didius hatte ſie kaum in ſeiner Gewalt, ſo lies er ſie alle niedermachen, ohne auf ſein Verſprechen die geringſte Abſicht zu nehmen c). Einname von Colenda und des Didius Untreue.

§ 321.

Als in Andaluſien die Einwoner von Caſtulo oder Caſlona Luſt bekamen, ſich zu empören; ſo faſſeten ſie den Entſchlus, in einer Nacht alle Römer, die zur Beſatzung darin lagen, nieder zu machen. Ja ſie erſuchten auch ſo gar die Giriſenſer, oder die von Jaen, es ihrer Seits eben alſo zu machen, und wurden auch wegen des Tages und der Stunde einig, darin ſie das Joch abſchütteln wolten. Am verabredeten Tage ſetzten ſich die Einwoner von Caſlona in die Verfaſſung, ihr Vorhaben nach Mitternacht, ſo, wie es war verabredet worden, auszufüren. Ueber dem Lerm, der dabey entſtund, erwachte Sertorius, Tribun der Beſatzung, und begab ſich aus der Stadt, ſo gut er konte. Die mehreſten ſeiner Soldaten ſtieſſen auch bald zu ihm, und ſuchten durch die Flucht dem Tode zu entgehen. Da er ſie nun bewafnet ſahe, zog er ſie zuſammen, und führete ſie wieder in die Stadt zurück, um dieſe Verräterey zu rächen. Verſchwörung in Andaluſien wider die Römer entdeckt, und durch den Sertorius beſtrafet.

Dieſe

c) Epit. T. LIVII l. 70. APPIAN. GELLIVS l. 2. c. 27. FRONTIN. lib. 2. c. 10. EVTROP. l. 4.

Diese Unternemung glückte ihm auch dergestalt, daß der mehreste Theil der Einwoner über die Klinge springen muste. Der Tribun war nicht zufrieden, diese bestrafet zu haben, sondern er that solches auch an denen zu Jaen, als er Nachricht erhalten, daß diese ebenfals an der Verschwörung wider die Römer Theil genommen. Sie desto besser zu berücken, und nicht erkant zu werden, musten seine Soldaten die Kleidungen der Einwoner von Caslona, die sie niedergemacht hatten, anlegen; und solchergestalt begab er sich nach Jaen. Die Girisenser wurden durch diese Verkleidung verfüret, und öfneten ihnen die Thore. Kaum aber war er mit seiner Manschaft in dem Orte, so machte er sich ihren Irtum zu Nutze, grif sie an, ohne ihnen Zeit zu lassen, sich zu besinnen; darauf richtete er ein schreckliches Metzeln unter ihnen an, und die, so beym Leben gelassen wurden, verkaufte er zu Sclaven [d]).

3906. 656.

§ 322.

P. Licinius Crassus, consul, beruhiget Lusitanien.

Weil der Krieg in Lusitanien annoch fortdauerte, so trug solchen der Rath dem Consul Publius Licinius Crassus auf: und es hat das Ansehen, daß ihn dieser Römer völlig geendiget, und die Provinz ruhig verlassen [e]).

3914. 664.

§ 323.

Aufstand in Celtiberien u. ermordung der gouverneurs.

Im Jahr 664 empöreten sich einige Städte in Celtiberien, und insbesondere Belgida, die Hauptstadt der Beler; entweder, weil sie der Knechtschaft überdrüssig waren, oder anderer Ursachen halber. Die Gouverneurs thaten zwar alles, was ihnen möglich war, diesen Aufstand zu stillen; das Volk aber ward immer unruhiger, und zündete endlich so gar ihre Wohnungen an, wobey sie auch ihr Leben beschliessen musten.

§ 324.

Val. Flaccus, prätor, stellet die ruhe daselbst her.

Valerius Flaccus, Prätor in Tarragonensien, eilete nach Vernemung dieses Unfugs sogleich herbey, die Aufrürer, welche bereits die Waffen ergriffen, zu beruhigen. Da er sich nun genötiget sahe, mit ihnen handgemein zu werden, erlegte er bey verschiedenen Gelegenheiten auf zwanzigtausend Mann, unter denen sich die Rädelsfürer des Aufstandes befanden; die Städte aber, die sich der Unterwürfigkeit entziehen wollen, lies er schleifen. Diese Züchtigung erregte in ganz Celtiberien ein solches Schrecken, daß sich die Ruhe gar bald auf die Verwirrungen wieder einstellete [f]).

3916. 666.

§ 325.

M. Crassus flüchtet nach Spanien.

Sertorius wurde zum Prätor über eine der Provinzen im Jahr 666 ernant; er konte sich aber wegen des bürgerlichen Krieges *) des Marius [g]) nicht nach seinem Gouver-

d) PLVTARCH. in vita *Sertorii*. IVLIVS OBSEQVENS.
e) Tab. Capitol.
f) APPIAN.
g) PLVTARCHVS in vita *Sertorii*.

*) Die Ursach dieser Unruhen bestunde darin, daß, da der Rath beschlossen hatte, den König Mithridates in Asien mit Krieg zu überziehen, C. Sulpitius, Volkstribun, dem Marius

v. W. | v. C. R.

Gouvernement hin begeben. Marcus Crassus *), der die Macht und Grausamkeit des Cinna und Marius fürchtete, weil er nicht von ihrer Partey war, flüchtete nach Spanien, und versteckte sich in eine Höle, nahe bey der Meerenge von Gibraltar: darin hielt er sich acht Monat lang auf, ohne daß es jemand wuste, ausgenommen Ubius Paciacus, ein spanischer Ritter, der ihm, diese ganze Zeit über, Lebensmittel überbrachte h).

§ 326.

3919. 669.

Drey Jahr nachher, da Marcus Crassus von des Cinna **) Ableben Nachricht erhielt, kam er aus seiner Höle hervor. Als er einige Kriegesvölker an sich gezogen, brachte er mit zweytausend fünfhundert auserlesener Manschaft die mehresten Städte in Andalusien, welche sich getheilet, und an den Parteyen, die Italien verwüsteten, Theil genommen hatten, auf seine Seite. Nachher schiffete er mit seinen Völkern nach Africa, und sties zu dem Metellus Pius i).

Führet völker nach Africa, zu dem Metellus.

h) PLVTARCH. in vita *Crassi*.

rius diejenige Commißion, so für den Sylla bestimt war, übertrug. Sylla, der anderswo beschäftiget, kam in grösester Wut nach Rom zurück; und als er stärker war, lies er den Tribun hinrichten, und seinen Mitwerber fortjagen. Marius wandte sich nach Africa; und als er lange Zeit hernach durch den Cinna und Sertorius wieder zurück berufen ward, zog er mit ihnen mit bewafneter Hand in Rom ein; daselbst lies er ihre gemeinschaftlichen Feinde niedermachen, und die andern verbannen. Als er im Jahr 667 zum siebenten male zum Consul zu Rom erwälet worden war, starb er siebenzehen Tage nachher an einer Krankheit. C. Marius, sein Sohn, war dem Sylla allezeit entgegen, wider den er auch öffentlich Krieg führete, da er das Consulat im Jahr 671 an sich gebracht, und allerley Grausamkeiten verübet. Als ihn aber Sylla endlich in Präneste, so heut zu Tage Palestrina in Italien ist, belagern lassen; so brachte sich Marius, der nicht entfliehen konte, selbst ums Leben, oder lies sich, wie andere wollen, durch einen von seinen Soldaten niedermachen. PLVTARCH. in vita *Marii*. FLORVS. AVRELIVS VICTOR. EVTROP. l. 4 et 5 etc.

*) Dieses ist eben derselbe, der Mittel fand, so viele Reichtümer an sich zu bringen, daß nach seinem Tode, welcher sich im Jahr 700 der Stadt Rom, als er wider die Parther Krieg führete, ereignete, siebentausend und hundert Talente, oder viertausend mal tausend und zweyhundert und sechzigtausend (4260000) Thaler, bey ihm gefunden wurden. Um sein grosses Vermögen zu erweisen, erzälet man, daß er eines Tages dem ganzen römischen Volke ein Fest angestellet, und jedem Bürger so viel Getreide reichen lassen, daß er drey Monat lang davon leben können. Nach seinem Tode hieben ihm die Parther den Kopf ab, und überbrachten solchen einem ihrer Könige, der ihm den Mund vol geschmolzenes Gold giessen lies, damit, wie seine Neigung beständig in einer unersätlichen Begierde nach Golde gebrant, sein von Blut und Leben entblösseter Leichnam auch mit eben diesem Metal möchte gebrant werden. PLVTARCH. in vita *Crassi*. FLORVS l. 3. c. 11. etc.

**) Er wurde in der Stadt Ancona von seinem Kriegesheer gesteiniget, weil er sich durch seine grosse Grausamkeit unleidlich gemacht. Sein Tod ereignete sich im Jahr 669 der Stadt Rom, als er sich zum vierten male zum Burgemeister erwälen lassen, und sich anschickte, wider den Sylla Krieg zu führen. PLVTARCH. in vitis *Pompeji*, *Marii* et *Syllae*. OROS. l. 5. etc.

i) PLVTARCH.

§ 327.

3920. 670. Als **Lucius Cornelius Sylla** nach den bürgerlichen Kriegen Meister von allen geworden war, musten sich eine grosse Menge **Römer**, und unter andern **Sertorius**, der dem **Marius** sehr zugethan gewesen, aus ihrem Vaterlande verbannet sehen. **Sertorius** ging nach **Spanien**, alwo er seine Tapferkeit und Klugheit währender Zeit, da er die Waffen gefüret, bekant gemacht hatte. Durch seine Liebkosungen und Kunstgriffe fand er das Mittel, einige Völker, so wol von denen sich in **Spanien** niedergelassenen **Römern**, als auch von den Landesgebornen anzuwerben. Er brachte auch einige Schiffe auf die See, damit er sich wider den **Sylla** vertheidigen könte; indem er versichert war, daß dieser Tyran von **Rom** nicht unterlassen würde, ihn mit einem grausamen Kriege zu überziehen.

Sertorius verbannet. Zurüstung in Spanien wider den Sylla.

§ 328.

Sertorius erfur, daß **Sylla** den **Cajus Annius** mit einem Kriegesheer wider ihn sendete; daher schickte er sechstausend Mann unter dem **Livius Salinator**, einem seiner Hauptleute, ab, sich des Weges der **pyrenäischen** Gebirge zu versichern, und ihm den Eingang in **Spanien** zu verwehren. Als **Annius** bey dem **pyrenäischen** Gebirge anlangete, fand er des **Sertorius** Völker daselbst. Da er sich nun der Provinz ohne Schwertstreich bemächtigen wolte, so suchte er durch geheime Maasregeln den **Salinator** aus dem Wege zu räumen, und glaubte, daß wenn die Soldaten, die sich bey den **Römern** befanden, ohne Anfürer seyn würden, es wenig Mühe kosten dürfte, sie an sich zu ziehen. Einer von den Oberhäuptern, mit denen er dieses Mordes halber in Handlung stund, war **Calpurnius Lanarius**, der ihn auch volstreckte. Da sich nun die Soldaten ohne Befehlshaber sahen, nahmen die mehresten unter des **Annius** Fahnen Dienste, und die übrigen gingen wieder zu dem **Sertorius** zurück.

C. Annius gehet nach Spanien, ihn zu bekriegen.

Annius kam also ohne Hindernis nach **Spanien**, und suchte den **Sertorius** auf, der sich auf den Landen von **Baza** und **Murcien** aufhielt. Dieser, da er zu schwach war, dem Feinde die Spitze zu bieten, begab sich mit dreytausend Mann zu Schiffe, und segelte von **Carthagena** nach **Africa**. Daselbst landete er, frisch Wasser einzunemen; jedoch die Barbaren griffen ihn an, machten einige Soldaten nieder, und nötigten ihn, sich wieder an Bord zu begeben. So bald er wieder zu Schiffe gegangen war, wolte er wieder nach **Spanien** segeln. Die Heftigkeit der Winde aber verhinderte ihn, einen Hafen zu erreichen; daher gesellete er sich zu einigen Raubschiffen von **Cilicien**, und legte sich mit diesen vor der Insel **Pityusa** oder **Ivica** vor Anker, welche er ausplünderte, und die **römische** Besatzung daraus vertrieb.

§ 329.

Als **Annius** von diesem Beginnen benachrichtiget wurde, suchte er mit seiner Flotte den **Sertorius** auf; der an seinem Theile ebenfals wünschte, ihn anzutreffen. Diese beiden **Römer**, die durch ein gleiches Feuer angetrieben wurden, hatten einander

Seetreffen zwischen beiden feldherren.

nicht

Jahre d. W. | Jahre d. E. R.

nicht so bald erblicket, als sogleich das Seetreffen seinen Anfang nahm; jedoch es erhub sich ein plötzlicher Sturm, der sie von einander trennete. **Sertorius** wurde jenseit der Meerenge verschlagen, und genötiget, in der Mündung des **Guadalquivir** einzulaufen. In dieser Gegend hielt er sich einige Zeit auf, sich wieder in Vorrat zu setzen [k]).

§ 330. 3921. 671.

Sertorius erhielt an diesem Orte von der Lage der **atlantischen** oder **glückseligen** Inseln, so die **Canarien**-Inseln sind, durch einige Seeleute, welche durch Sturm dahin getrieben worden, Nachricht, und ward gereizet, dahin zu segeln, und sie wegen des davon ausgebreiteten Rufes selbst in Augenschein zu nehmen. Er entdeckte sein Vorhaben den Seeräubern von **Cilicien**, und that ihnen den Vorschlag, ihn mit ihren Segeln dahin zu begleiten. Da sie ihm aber solches abschlugen, und vorgaben, daß sie nach **Africa** gehen und dem **Ascalius** behülflich seyn wolten, sein entzogenes Reich wieder zu erobern; so entschlos er sich, mit seinen Kriegesvölkern ebenfals dahin zu gehen, und sich zu den Feinden dieses Fürsten zu schlagen, welches er auch bewerkstelligte.

Sertorius flüchtet nach Africa.

In dem **africanischen** Kriege gab **Sertorius** neue Kenzeichen seiner Tapferkeit und Geschicklichkeit. **Ascalius** wurde in einem Treffen von seinen Feinden überwunden, welche diesen Sieg des **Sertorius** Erfarung und der Tapferkeit seiner Manschaft zu danken hatten. Dieser unglückliche Fürst ward nach seiner Niederlage gezwungen, sich in einen festen Platz zu werfen, woselbst ihn **Sertorius** belagerte. In dieser äussersten Noth rief er die **Römer** als seine Bundesgenossen um Hülfe an; und **Ubius Paciacus**, ein **spanischer** Ritter, erhielt von dem **Sylla** Befehl, ihm einige Kriegesvölker zuzufüren. **Sertorius** ging dem **Ubius** entgegen, lieferte ihm eine Schlacht und erlegte ihn. Nach dem Tode dieses Hauptmans brachte er es durch seine Liebkosungen und Versprechungen dahin, daß er die Soldaten, welche **Ubius** gefüret hatte, auf seine Seite brachte. Da er nun durch diese Verstärkung mächtiger geworden war, belagerte er **Tanger**; nahm den Ort ein, und erhielt sich daselbst mit seiner Flotte [l]).

§ 331. 3922. 672.

Aufstand der Lusitaner, welche den Sertorius zu ihren anfürer verlangen.

Die **Lusitaner** sahen die Beschäftigung, die sich die **Römer** einander selbst verursachten, allem Ansehen nach als eine erwünschte Gelegenheit an, sich aus der Sclaverey zu reissen. Ehe sie aber das Joch abschüttelten, wolten sie sich einen solchen Feldherrn aussuchen, dem es nicht an Herzhaftigkeit und Erfarung ermangelte; ohne welchen sie, ihre Freiheit zu erlangen, sich nicht schmeicheln konten. Da sie nun zum Vortheil des **Sertorius** eingenommen waren, so warfen sie ihre Augen auf ihn, und entschlossen sich, ihm die Anfürung ihrer Kriegesvölker aufzutragen, und ihm deshalb Eröfnung zu thun. So bald der Aufstand festgesetzet war, schickten verschiedene Städte Abgeordnete nach **Tanger**, alwo sie von dem **Sertorius** auch sehr wohl empfangen

k) PLVTARCH. in vita *Sertorii*. FLORVS lib. 3. c. 22. et FLORVS locis citatis.

l) PLVTARCH.

wurden. Dieser war erfreuet, eine so vortheilhafte Gelegenheit zu finden, seine Partey
3922. 672. zu verstärken, und sich so gar dem Sylla furchtbar zu machen, daher hörete er ihren Antrag willig an, lies sich auch ihr Anerbieten gefallen, und nahm die Abrede, seiner an der Küste mit den zusammengezogenen Kriegesvölkern zu erwarten.

§ 332.

Cotta, prätor von Andalusien, liefert dem Sertorius ein seetreffen, und wird überwunden.

Cotta, Prätor von Andalusien, erfur die Verschwörung; daher begab er sich mit seiner Flotte auf die See, um den Sertorius zu verhindern, nach Lusitanien zu schiffen. Sertorius war auf seiner Seite voller Verlangen, sich an der Spitze der Lusitaner zu sehen; daher machte er sich eine dunkele Nacht und einen günstigen Wind zu Nutze, sich mit seiner Manschaft, welche sich auf dreytausend dreyhundert Mann, theils Italiäner, theils Africaner erstreckte, an Bord zu begeben. Ungeachtet ihm alles günstig zu seyn schien, und er auch selbst die Segel auffspannen lies, so konte er doch das Treffen mit dem Cotta auf der Höhe von Mellaria, so heut zu Tage Bejera de la Miela nahe bey Cadiz ist, nicht vermeiden. Gleichwol trug er den Sieg davon, und landete nahe bey dem Berge Bellera. So bald er an Land gestiegen, stiessen viertausend Mann zu Fus und siebenhundert Reuter, als woraus die ganze Manschaft der Lusitaner damals bestund, zu ihm.

§ 333.

Verschiedene vortheile des Sertorius in Spanien.

Furfidius zog ihm mit seinem Kriegesheer sogleich entgegen, diese lodernde Flamme noch vor dem Ausbruche zu ersticken. Sertorius ging auf ihn los, und da er sich den Vortheil des Standes zu Nutze machte, erlegte er bey verschiedenen Scharmützeln zweytausend Mann, und nötigte ihn, sich zurück zu ziehen [m]).

3923. 673. § 334.

Didius, gouverneur von Andalusien.

Es hat das Ansehen, daß dem Didius das Gouvernement von Andalusien aufgetragen worden. Nachdem dieser Römer so viel Manschaft, als ihm möglich gewesen, zusammen gebracht, so suchte er die Lusitaner entweder durch Güte oder durch Gewalt zu ihrer Schuldigkeit zurück zu führen: da er aber bey einem Scharmützel wider den Sertorius, nahe bey dem Flusse Guadalquivir, zweytausend Mann eingebüsset hatte, wurde er genötiget, sich zurück zu ziehen, und seine Kriegesvölker in die Besatzung zu verlegen, damit er sie in Sicherheit bringen möchte.

§ 335.

Rath zu Evora durch den Sertorius errichtet.

Sertorius sahe sich nicht so bald von seinem Feind befreyet, als er nach Evora ging, und daselbst eine Art einer Regierungsform errichtete. Er ernante Rathsglieder, und errichtete einen Rath, der aus Landesgebornen und aus denen, die sich in seinen Diensten befanden, bestund. Zu gleicher Zeit lehrete er den Spaniern die Kriegeszucht,

m) SALVST. l. 1 et 2. APPIAN. FLORVS l. 3. c. 22. PLVTARCH. in vita *Sertorii* et *Pompeji*. OROS. l. 5. c. 23.

Jahre d. W. | d. E. R.

zucht, davon sie sehr wenig wusten. Von da sandte er Legaten an die Städte in Celtiberien, und an andere, damit er die Völker bewegen möchte, die Waffen zur gemeinschaftlichen Vertheidigung der Freiheit zu ergreifen; denn er war versichert, daß es leichter seyn würde, auf diese Art den Krieg, den er gewis zu gewarten hatte, fortzusetzen. Aus dem Erfolg der Geschichte scheinet auch, daß viele celtiberische so wol, als auch andere an der Küste belegene Städte, seine Partey genommen n).

Als man zu Rom die neuen Verwirrungen erfur, die in Spanien entstanden waren, so beschlos der Rath, daß Quintus Metellus Pius, ein Gehülfe des Cornelius Sylla in der Dictatur, die Führung des Krieges wider den Sertorius auf sich nehmen solte. Metellus, der zu Rom durch allerhand Unannemlichkeiten zurück gehalten wurde, schickte seinen Quästor, den Lucius Domitius Thoranius, mit drey Legionen voraus, und befahl ihm, alles, was zum Kriege erforderlich, herbey zu schaffen; zugleich gestattete er ihm auch, während seiner Abwesenheit sein Amt zu verwalten. 3924. 674.

§ 336.

Nachdem Lucius Domitius seine drey Legionen mit den Kriegesvölkern vereinbaret hatte, die er in Spanien angetroffen, drung er in Lusitanien ein. Sertorius schickte ihm sogleich ein Corpo unter der Anfürung des Hyrtulejus, seines Quästors, entgegen. Dieser lieferte dem Domitius nahe bey dem Flusse Guadiana eine Schlacht, erlegte ihn, und schlug das ganze römische Heer. Diesen Verlust zu ersetzen, und aus Besorgnis, daß eine alzu lange Verweilung nicht eine unangeneme Neuerung bey denen der Republik Rom zugethanen Städten erregen möchte, empfing Lucius Manlius, Proconsul von Gallien, Befehl, mit so viel Manschaft, als möglich seyn wolte, nach Spanien zu gehen. Manlius führete auch fünf Legionen und funfzehenhundert Pferde dahin. Auf diese Nachricht schickte ihm Sertorius durch Celtiberien seinen Quästor, den Hyrtulejus, mit einer ansehnlichen Anzal Kriegesvölker entgegen, ihn an weiterer Eindringung in das Land zu verhindern. Hyrtulejus traf auch den Manlius an, dessen Heer durch Celtiberier verstärket war, lieferte ihm eine Schlacht, erlegte viele von den Seinigen, und unter andern den Valerius Präconius, seinen Feldherr-Lieutenant, nötigte ihn, sich in Lerida einzuschliessen, und ihm seine Gerätschaft zu überlassen. Nach dieser Verrichtung langte Quintus Metellus in Spanien an, die Führung des Kriegesheers zu übernemen o).

Rümliche verrichtungen des Hyrtulejus, quästor des Sertorius.

§ 337.

Metellus hatte sich mit allem, was zum Kriege nötig war, versehen, und begab sich an der Spitze eines zahlreichen Kriegesheeres ins Feld, den Feind aufzusuchen. Sertorius hingegen, der ihm an Stärke nicht gleich kam, vermiede mit möglicher Sorg- 3925. 675.

Q. Metellus begibt sich nach Spanien, den Ser-

n) Eine Aufschrift von Evora. APPIAN. PLVTARCH. in vita *Sertorii*.

o) SALVST. lib. 2. Epit. T. LIVII. APPIAN. l. 1. de bello civil. PLVTARCH. in vita *Sertorii*. FLORVS. EVTROP. OROS.

Sorgfalt die Gelegenheit, sich in ein Treffen einzulassen. Er begnügte sich blos damit,
3925. 675. der Römer Kriegesheer zu beobachten, solches in beständiger Unruhe zu erhalten, auch
alle Futterung zu verhindern, und zog allezeit durch abgelegene Oerter. Als nun auf
torius zu bekriegen. solche Weise die Macht der Römer immer mehr geschwächet wurde, fing er an, sich
furchtbar zu machen. Alsdenn lies er sich im offenen Felde sehen, und ging dem Feinde entgegen, ihm eine Schlacht zu liefern. Sein Heer war auch für ihn dergestalt eingenommen, daß es sich nicht scheuete, den Metellus in des Sertorius Namen heraus zu fordern; jedoch Metellus verachtete, als ein kluger Feldherr, diesen Hohn, denn er wuste wohl, wie viel er von der Tapferkeit und List seines Gegners zu befürchten hatte p).

§ 338.

3926. 676. Ankunft des Perpenna in Spanien. Das Heer des Lepidus *) in Sardinien war zerstreuet, und Marcus Perpenna von des Marius Partey wandte sich mit drey und funfzig Compagnien auserlesener Völker nach Spanien, unter der Versicherung, daß Sertorius ihm behülflich seyn würde, seine Partey zu unterstützen; oder wenn er sich zu ihm gesellete, dieser desto furchtbarer werden würde. Er trat in dem Königreich Valentien ans Land, davon die Hauptstadt, allem Ansehen nach, sich zu der Partey des Marius eben so wol, als andere Oerter derselben Gegend, geschlagen, worin sich keine Besatzung gefunden, dem Perpenna zu widerstehen.

§ 339.

Cn. Pompejus wird ein theil des krieges wider den Sertorius aufgetragen. Als der Rath die Ankunft dieses Römers in Spanien erfur; und die Nothwendigkeit einsahe, dem Sertorius einen Feldherrn, der eben so verschlagen als dieser grosse Mann war, und mit dem Metellus wegen seines Alters nicht verglichen werden konte, entgegen zu setzen: so schickte er den Cnejus Pompejus mit dem Heere, so er führete, wider ihn **). Hiebey wurde festgesetzet, daß er eben solche Macht und Ansehen,

p) PLVTARCH. in vita *Sertorii*.

*) Dieser Römer, Namens Aemilius, da er im Jahr 675 Consul war, wolte verhindern, daß man dem Sylla, welcher noch in eben diesem Jahre, nachdem er die Dictatur niedergeleget, an der Lausesucht starb, die Ehrenzeichen eines öffentlichen Begräbnisses gestatten möchte, um sich dadurch zu rächen, weil Sylla sich seiner Wahl zum Consulat widersetzet hatte. Als Quintus Lutatius Catulus, sein Gehülfe und des Sylla alter Freund, wider seinen Willen erhalten, daß diesem grossen Manne die letzten Pflichten erwiesen werden solten; so lies er eine ungemeine Pracht bey seinem Begängnis sehen. Lepidus wurde darüber ungehalten, und nahm es als eine Beleidigung auf; daher lies er Völker ins Feld rücken, und zeigete sich mit einem zahlreichen Heer vor den Thoren der Stadt Rom: jedoch einige durch den Pompejus über den Brutus erhaltene Vortheile verursachten, daß er nach Sardinien zurück ging, woselbst er kurz hernach, voller Verdrus über den übeln Fortgang seiner Angelegenheiten und Untreue seiner Frau, verstarb. PLVTARCH.

**) Er war damals an der Spitze eines Heeres, womit er den Brutus geschlagen, nachdem

sehen, als Metellus bey den Seinigen, haben solte. Pompejus nahm seinen Zug durch Gallien und über die pyrenäischen Gebirge. 3926. 676.

§ 340.

Unterdessen da Pompejus sich solchergestalt Spanien näherte, begab sich Metellus, welcher sein Heer verstärket hatte, ins Feld, in der Absicht, den Feind anzutreffen. Sertorius hielt sich seiner Seits auf seiner Hut, das Treffen zu vermeiden, ob er gleich die Römer beständig beobachtete, und alle Mühe anwendete, ihnen die Lebensmittel und Futterung abzuschneiden. Damit ihm nun Metellus Unruhe verursachen möchte, so belagerte er Lacobriga, welche, wie man glaubt, Lagos in Portugal ist. Die Belagerten fingen an, Mangel an Wasser zu leiden, und gaben dem Sertorius hiervon Nachricht: Dieser Römer schickte sogleich eine starke Partey Reuter, so theils aus den beherztesten Spaniern, theils aus Africanern bestunden, ab; und befahl ihnen, Wasser in Schläuchen hinter sich auf die Pferde zu nehmen, und in die Stadt zu bringen. Die Reuter, welche durch die Hofnung einer Belohnung angetrieben wurden, kamen, des Metellus Aufmerksamkeit ungeachtet, in die Stadt, und als sie alle unnütze Mäuler heraus getrieben, verlachten sie den feindlichen Feldherrn.

Metellus belagert Lacobriga.

§ 341.

Da sich die Belagerung von Lacobriga in die Länge zog, und die Lebensmittel in dem Lager der Römer zu mangeln anfingen, schickte Metellus den Marcus Aquilius mit sechstausend Mann aus, dergleichen aufzusuchen und zu bedecken. Sertorius erfur solches, und erwartete den Aquilius auf dem Rückwege in einem vortheilhaften Posten, woselbst er seine Völker in einen Hinterhalt verlegte, die Bedeckung vor- und hinterwärts anzugreifen. Dieses Unternemen hatte den erwünschten Erfolg. Aquilius, der also an der Spitze und im Rücken von dem Sertorius angefallen wurde, verlor die Hälfte von seiner Manschaft, und muste mit dem grössesten Verdrusse seine Zufuhr wegnemen sehen: er selbst verlor sein Pferd, und ward gezwungen, sich zu Fusse zu retten. Metellus war durch den Mangel der Lebensmittel mehr als jemals gedränget, daher hub er die Belagerung schimpflich auf, und begab sich zurück.

Mus die belagerung aufheben.

§ 342.

So bald Pompejus über das pyrenäische Gebirge gezogen war, fingen viele Städte in Celtiberien, so dem Sertorius zugethan waren, an zu wanken, weil sich ihr Beschützer von ihnen entfernt befand. Sie aber standhaft zu erhalten, begab sich Sertorius mit starken Tagereisen nach Celtiberien mit dem Kern seines Heers. Des Perpenna

Vereinigung des Sertorius und Perpenna.

dem er den Lepidus gezwungen, sich aus Rom zu begeben, indem dieser alles, was er für den Sylla gethan, abkürzen wollen, und sich wider seinen Gehülfen den Catulus erkläret hatte. PLVTARCH. in vita *Pompeji*.

3926. 676. Perpenna Völker vernamen nicht so bald des Pompejus und des Sertorius Anlangung in Celtiberien, so verlangten sie von ihrem Feldherrn die Vereinbarung mit dem Sertorius: sie droheten so gar, im Fall er seine Einwilligung versagen würde, solche wider seinen Willen vorzunemen. Perpenna that zwar anfänglich alles, was er konte, sie von diesem Entschlusse abzulenken, und veränderte seinen Stand; es war aber vergeblich, und er konte keinen andern Theil erwälen, als sich ihrem Verlangen gemäs zu bezeigen.

Mit dieser und der Celtiberier Verstärkung lagen die wilden Spanier dem Sertorius an, sie wider den Feind zu führen. Ihres Verlangens ungeachtet aber wolte der Feldherr, der die Nothwendigkeit wohl einsahe, sein Kriegesheer zu erhalten, nicht aber solches zur Unzeit auszusetzen, in ihr Begehren nicht willigen. Um sie aber in etwas zu beruhigen, so erlaubte er einigen Reutern, einige Scharmützel zu unternemen; und so bald er sie in Gefahr sahe, schickte er ihnen andere zu Hülfe, die sie davon befreyen musten. Er machte dadurch den Spaniern begreiflich, wie unbesonnen ihr Verlangen, und wie gefärlich es gewesen seyn würde, ihnen hierin zu wilfaren.

§ 343.

Sertorius belagert die stadt Lauro.

Sertorius, der also sechzigtausend Mann zu Fus und achttausend Mann zu Pferde stark war, belagerte die Stadt Lauro, welche, wie man glaubt, Liria in dem Königreich Valentien ist, weil sie zu des Pompejus Partey übergetreten war. Die Belagerten verlangten von ihrem neuen Herrn Hülfe, der auch sogleich mit seinem Heer herbey eilete. Nahe bey der Stadt befand sich eine Böschung einer Mauer, die demjenigen, so sich darauf fest setzte, sehr vortheilhaft war. Als Sertorius ein Corpo Völker darauf gesetzet hatte, so rümete sich Pompejus, das feindliche Heer zwischen dem seinigen und der Stadt eingeschlossen zu haben. Dieses Gerüchte gelangte zu des Sertorius Ohren; dieser lies, um solches zu zernichten, und des Pompejus Stolz zu erniedrigen, hinter das römische Heer sechstausend Mann Fusvölker und einige Reuterey rücken; und satzte sie solchergestalt ausser Stand, ihn weder anzugreifen, noch denen Belagerten Succurs zu ertheilen.

Indessen schickte Pompejus einige Compagnien auf die Futterung aus, als woran es in seinem Lager gebrechen wolte. Sertorius erfur solches, und schickte zwanzig Compagnien unter dem Octavius Grecimus und zweytausend Reuter unter dem Tarquinius Priscus ab, die sich in einen Hinterhalt stellen, und des Pompejus Völker bey der Zurückkunft anfallen solten. Beide Hauptleute des Sertorius richteten auch ihre Commission sehr wohl aus: sie fielen plötzlich auf die Futterknechte, deren einige auf dem Platze blieben, andere aber die Flucht nahmen. Die Reuterey, welche an solche Posten gestellet war, wo sie verhindern konte, daß niemand entwischte, und dem Pompejus die Nachricht von ihrer Niederlage überbrächte, machte auch die mehresten, die sich durch die Flucht zu retten suchten, nieder. Es ward also der Römer Feldherr

dennoch

dennoch von dem, was vorging, benachrichtiget, und schickte den Lälius mit einer Legion ab, den Futterknechten zu Hülfe zu kommen. So bald des Sertorius Reuterey diese Völker vor sich sahe, stellete sie sich, als ob sie fliehen wolte, bis Octavius Grecimus, der nicht alzu weit entfernet war, näher kam, und dem Feinde in den Rücken fallen konte. Alsbald wandte sich Priscus um, und die auf allen Seiten eingeschlossene Legion wurde benebst dem Lälius, ihrem Anführer, in Stücken zerhauen. 3926. 676.

Pompejus brach, nach erhaltener Nachricht von der Niederlage dieser Legion, mit seinem ganzen Heere auf, um ihr, wann es noch möglich, zu Hülfe zu kommen; da aber Sertorius dem seinigen eine gleiche Bewegung machen lassen, unterstund er sich nicht, weiter zu gehen, sondern war nur darauf bedacht, sich in so guter Ordnung, als möglich, zurück zu ziehen. Bey dieser Gelegenheit verlor Pompejus zehentausend Mann und viel Geräte. Nachdem er sich nun entfernet hatte, ergaben sich die Einwoner von Lauro dem Sertorius, der ihnen auch das Leben schenkte: ihre Stadt aber wurde der Plünderung Preis gegeben, und zu des Pompejus desto grösserer Kränkung eingeäschert.

§ 344.

Metellus erfur mit der grössesten Bekümmernis alles dasjenige, was des Pompejus Kriegesheer gelitten hatte; und fürchtete, daß es Sertorius gänzlich zernichten möchte. Diesem Uebel vorzukommen, und im Nothfal auf der Nähe zu seyn, führete er alle seine Kriegesvölker aus Andalusien. Beym Anfange des Winters zog er sich so wol, als Pompejus, an den Fus des pyrenäischen Gebirges zurück; und Sertorius begab sich mit dem Perpenna nach Lusitanien, nachdem er wegen Celtiberiens Sicherheit nötige Anstalt gemacht. Bey der Plünderung der Stadt Lauro ward eine Frau von einem Soldaten gemishandelt, der ihr Gewalt anthun wolte; sie wehrete sich aber dergestalt, daß sie ihm mit den Nägeln beide Augen auskratzete q). Bewundernswürdige tapferkeit einer Spanierin.

§ 345. 3927. 677.

So bald sich die gute Witterung einstellete, führete Metellus sein Heer nach Andalusien, und Pompejus blieb mit dem seinigen in Celtiberien, den Krieg daselbst fortzusetzen. Lucius Hyrtulejus, des Sertorius Quästor, hatte sich an der Spitze eines zahlreichen Kriegesheeres nach Andalusien gewendet, und war bis nach Italica fortgerücket, alwo ihn Metellus aufsuchte. Hyrtulejus bot dem Feinde eine Schlacht an, und stellete sich gleich des Morgens in Schlachtordnung: Metellus sahe im Gegentheil zum voraus, daß die Hitze des Tages und die Nothwendigkeit, im Gewehr zu bleiben, die Feinde unumgänglich ermüden würde; daher verlies er erst des Mittags das Lager. Von beiden Theilen wurde anfänglich mit solcher Hitze gefochten, daß der Sieg einige Zeit zweifelhaft blieb. Dieweil aber des Hyrtulejus Soldaten durch die Metellus gewinnet zwo berümte schlachten.

q) PLVTARCH. in vitis *Sertorii* et *Pompeji*. APPIAN. l. 1. de bello ciuili. Epit. T. LIVII lib. 91. FRONTIN. l. 2. de Stratagem. c. 5 et 23.

Hitze und durch das lange Stehen ermüdet waren, so wichen sie, und wurden endlich
3927. 677. mit Verlust von zwanzigtausend Mann gänzlich geschlagen.

§ 346.

Tod des Hyrtulejus.

Hyrtulejus war dieser Unordnung entkommen, und verstärkte sich mit neuen Völkern, welche ihm die Lusitaner unverzüglich lieferten. Da er nun entschlossen war, sich an dem Metellus zu rächen, so wandte er sich so fort um, ihn aufzusuchen. Als er ihn nahe bey Segovien erreichet hatte, lieferte er ihm eine neue Schlacht: er war aber dabey weit unglücklicher, als bey der vorhergehenden; denn er muste sein Leben einbüssen, und seine Kriegesvölker wurden in Stücken zerhauen r).

§ 347.

Verrichtungen des Pompejus.

Während der Zeit, da dieses in Lusitanien vorging, belagerte Pompejus in Celtiberien die Stadt Segida, und nahm sie ein. Da er benachrichtiget wurde, daß Herennius und Perpenna sich nahe bey dem Ufer des Turia gelagert hatten, zog er ihnen entgegen, und erlegte zehentausend Mann in einem Treffen. Nachher belagerte er Valentia del Cid, bemächtigte sich derselben, und zerstörete sie beinahe gänzlich s).

§ 348.

Anlage der öffentlichen schule zu Huesca durch den Sertorius.

Es hat das Ansehen, daß Sertorius zu der Zeit, da die Aufrürer solchergestalt aller Orten geschlagen wurden, bereits in Celtiberien gewesen, alwo er mit den Spaniern verabredet, Schulen zu Erziehung der Jugend anzulegen. Er ernante auch wirklich gewisse Lehrer, welche in der lateinischen, und andere, so in der griechischen Sprache Unterricht ertheilen musten. Unter letztern befand sich Asclepiades von Myrlea, der, wie ich glaube, zuerst in die spanische Geschichte fabelhafte Ursprünge und Irtümer eingemischet; da er sich blos auf die Gleichheit der Namen einiger Städte und Häfen gegründet, wie ich bereits anderswo angefüret habe.

Huesca war die Stadt, die Sertorius zu dieser Errichtung wälete, dabey sein Zweck, wie man vorgiebt, nicht so wol darin bestanden, den umnebelten Verstand der Spanier aufzuklären, als vielmehr unter dem Vorwand, junge Leute, die sich auf Wissenschaften legten, um sich zu haben, so viel Geisel in der Nähe zu wissen, welche für die Treue der Städte zu Bürgen dienen müssen. Die mehresten neuern Geschichtschreiber kommen darin überein, daß dieser Ort Huesca in Arragonien, nicht aber Huesca in Andalusien gewesen: und hierin gründen sie sich darauf, daß die Städte, derer sich Sertorius versichern wollen, celtiberische Städte gewesen, die er zum Aufstande bewogen. Da auch einige davon hernach der Römer Partey ergriffen, so lies Sertorius zu ihrer Bestrafung die Studirenden, gleichsam als so viel Celtiberier, hinrichten t).

Der

r) Epit. T. LIVII l. 91. SALVST. l. 2. FLORVS. PLVTARCH. OROS. und APPIANVS l. c. s) PLVTARCH. in vita *Pompeji*. t) STRABO l. 3. PLVTARCH. in vita *Sertorii*.

Jahre d. W. | Jahre d. C. R.

Der wegen des vorigen Sieges ruhmrätige **Pompejus** suchte den **Sertorius** auf, und trachtete die Ehre zu erlangen, ihn ohne des **Metellus** Beihülfe zu überwinden. **Sertorius** war hingegen auf seiner Seite über die Niederlage seiner Feldherrn-Lieutenante sehr erbittert; daher zog er zu Felde, den **Pompejus** anzugreifen, ehe er sich noch mit dem **Metellus** vereinigen könte: denn er war versichert, daß es leichter seyn würde, beide feindliche Feldherren getrennet, als wenn sie ihre Macht vereinigten, zu besiegen. Vielleicht hatte er erfaren, daß **Metellus**, nachdem er das Heer, so **Hyrtulejus** angefüret, in beiden gemeldeten Schlachten fast gänzlich vernichtet, sich **Celtiberien** näherte, um sich mit dem **Pompejus** zu vereinbaren; indem er voraus sahe, daß dieses das beste Mittel wäre, den Krieg zu Ende zu bringen. 3927. 677.

§ 349.

Blutiges treffen zwischen des Pompejus und Sertorius völkern.

Beide Heere stiessen also nahe bey dem Flusse **Sucro**, heut zu Tage **Xucar** genant, in dem Königreich **Valentien** an einander. So bald sie sich einander genähert hatten, und in Schlachtordnung gestellet waren, nahm das Treffen mit gleicher Hitze den Anfang. Da indessen **Sertorius** merkte, daß sein linker Flügel anfing zu wanken, und in einige Unordnung geriet; eilete er sogleich herbey, ihn wieder in Ordnung zu bringen. Seine Soldaten wurden durch seine Gegenwart und sein Beispiel aufgemuntert, fasseten neuen Muth, und fielen den feindlichen rechten Flügel dergestalt mutig an, daß sie solchen nicht allein trenneten, sondern auch in die Flucht schlugen. Bey dieser Gelegenheit war **Pompejus** noch so glücklich, sich aus den Händen einiger **Africaner** zu retten, die ihn entweder gefangen nehmen oder wol gar niedermachen können. Während dieser Zeit drängete **Afranius**, des **Pompejus** Feldherr-Lieutenant, der den linken Flügel der **Römer** anfürete, diejenigen, so er vor sich hatte, dergestalt, daß sie genötiget wurden, ihre Verschanzungen zu suchen, welche ebenfals angegriffen wurden; **Sertorius** aber kam dazu, drung auf die Verfolger ein, und machte den mehresten Theil davon nieder. Endlich trennete die Nacht die Streitenden, und jeder Feldherr begab sich in sein Lager. Kaum aber war der Tag angebrochen, als **Sertorius** sich schon wieder heraus begab, und ein neues Treffen anbot, damit er sich, wenn es möglich wäre, des **Pompejus** entledigen könte. Da sich dieses alles ereignete, erhielt er von des **Metellus** und seines Kriegesheeres Annäherung Nachricht, welches ihn bewog, sich zurück zu ziehen. Bey diesem Stosse waren auf beiden Seiten zehentausend Todte geblieben; und nach des **Sertorius** Zurückzuge vereinigten sich beide Feldherren der Republik u).

Sie hatten verschiedene male, jedoch allezeit vergeblich, versucht, den Feind zu einem Treffen zu reizen; bis endlich **Sertorius**, der solches bisher als ein kluger und erfarner Feldherr vermieden, sich eines Tages durch das Anhalten und den verwegenen Entschlus seiner Soldaten genötiget sahe, das Treffen anzunemen. Jedoch **Metellus** und

u) PLVTARCH. in vita *Sertorii*.

3927. 677. und Pompejus, die ohne Zweifel von der Gesinnung seiner Kriegesvölker Nachricht erhalten, liessen die ihrigen zurück gehen, weil Metellus urtheilete, daß es allemal sehr gefärlich wäre, wider Leute, die voller Verzweiflung, zu fechten.

§ 350.

Niederlage des Pompejus und Metellus.

Sertorius wolte sich damals von den Römern entfernen; es wolte ihm aber niemand folgen. Er fand indessen, nach seiner gewönlichen Kriegeslist, Mittel, ihnen die Futterung zwischen Siguenza und Tutia zu verwehren, und sie solchergestalt in den äussersten Mangel zu versetzen, welches verursachte, daß beide Feldherren ein ansehnliches Corpo dahin sandten. Er erfur nicht so bald die Verringerung des römischen Heeres, als er es sogleich angrif, und in Person des Pompejus, Perpenna aber des Metellus Völker anfiel. Nachdem Sertorius sechstausend Mann von seinem Gegner, und insbesondere den Cajus Memmius, des Pompejus Quästor, erleget hatte, die ihm jedoch nur dreytausend Mann kosteten; eilete er dem Perpenna, welcher bereits fünftausend Mann der Seinigen eingebüsset, zu Hülfe. So bald er sich blicken lies, wurde das römische Heer genötiget, auszureissen.

§ 351.

Metellus verwundet, läuft gefahr, gefangen zu werden.

Als indessen Metellus, der sich alle Mühe gab, so wol durch Worte, als auch durch sein eigen Beispiel, seine Soldaten aufzumuntern, durch einen Wurfspies verwundet ward, vergassen seine Soldaten die Gefahr, darin sie sich befanden, und waren blos darauf bedacht, ihren Feldherrn zu retten. Sie bedeckten den Metellus mit ihren Schildern, und da sie ihre äussersten Kräfte angewendet, brachten sie ihn aus dem Gedränge, zum grössesten Leidwesen des Sertorius, der ganz verzweifeln wolte, daß er eine so gute Gelegenheit nicht dergestalt nutzen können, einen volständigen Sieg zu erhalten. Diese Schlacht dauerte vom Mittag bis auf den Abend. Als sich am folgenden Tage Sertorius durch einige Regimenter Spanier, die zu ihm stiessen, verstärket hatte, war er im Begrif, des Metellus Lager anzugreifen; wie er aber den Pompejus gewar wurde, der sich an der Spitze seines Heers näherte, zog er sich nach Calahorra, einen befestigten Ort, zurück, damit er seinen Völkern, im Fall ihm die römischen Feldherren folgen würden, einen sichern Rückzug verschaffen möchte.

§ 352.

Sertorius in Calahorra belagert und auf seinen kopf eine belohnung gesetzet.

Er wurde von den Römern darin eingeschlossen, welche er durch seine beständigen Ausfälle sehr beunruhigte. So bald sich der Winter einstellete, verwandelte Metellus und Pompejus die Belagerung in eine Einschliessung, und liessen hinlängliche Manschaft zurück; sie selbst aber bezogen die Winterquartiere. Zugleich liessen sie ausstreuen, daß sie demjenigen, der ihnen des Sertorius Kopf überbringen würde, eine grosse Belohnung reichen wolten r).

Im

r) APPIAN. de bello civ. l. 1. PLVTARCH. in vita *Sertorii* et *Pompeji*. SALVST. l. 2. OROS. l. 5. c. 23.

Im Jahr 678 ging eine Partey Römer, welche unter des Sertorius Fahnen dienete, auf des Metellus und Pompejus Veranlassen über. Bey Gewarwerdung dieses Verlusts fing der spanische Feldherr an, für sein Leben besorgt zu seyn, daher setzte er seine gewönliche Leutseligkeit bey Seite, und lies alle die, so ihm verdächtig waren, hinrichten. Er wurde auch so gar dergestalt mistrauisch, daß ihm jedweder Römer einen Verdacht erweckte, daher er lauter Spanier zu seiner Leibwache nahm. Nachdem er nun in denen ihm zugethanen Städten neue Völker angeworben, bestimmete er ihnen insgesamt einen gewissen Ort, alwo er sich auch zu ihnen begab. 3928. 678.

§ 353.

Als sich der Frühling wieder eingestellet, eröfnete Pompejus den Feldzug durch die Belagerung Palentia bey den Vaccäern. Als er den Grund der Mauer untergraben, befand sich die Stadt eben in den Umständen, sich zu ergeben, als ihr Sertorius zu Hülfe eilete. Pompejus, dessen Macht der seinigen weichen muste, brach auf, und zündete alles Geräte, so er zur Belagerung gebraucht, an, damit der Feind sich solches nicht zu Nutze machen konte. Nachher sties er zu dem Metellus, der sich mit Verheerung der Länder und Dörfer beschäftigte, welche zu denen dem Sertorius zugethanen Städten gehöreten.

Palentia durch den Pompejus belagert.

§ 354.

Der spanische Feldherr lies die Mauern von Palentia wieder herstellen, und versahe den Platz mit allen Nothwendigkeiten. Da er ihn nun in gehörigen Vertheidigungsstand gesetzet hatte, zog er nach Calahorra. Daselbst fiel er die Belagerer plötzlich an; und nachdem er dreytausend niedergehauen, zwang er die andern, ihr Unternemen fahren zu lassen. Während dieser Zeit verheerete Pompejus und Metellus alle Plätze von des Sertorius Partey, und nötigte die Einwoner des Landes, wodurch er zog, sich in die Städte und Plätze ihrer Partey zu begeben.

Sertorius machet, daß beide belagerungen aufgehoben werden.

Von Calahorra setzte sich der Beschützer der Spanier in die Nähe der römischen Hauptleute. Diese wünschten nichts mehr, als ihm eine Schlacht zu liefern: Sertorius hingegen war viel zu klug, daß er sich mit solcher Manschaft, die zum Theil neu angeworben, und in Kriegessachen wenig geübet waren, einem Treffen blos stellen sollen; daher suchte er solches sorgfältig zu vermeiden. Er begnügte sich also blos damit, Gelegenheit zu suchen, den Römern beständig Abbruch zu thun. Durch die vielen wiederholten Anfälle verursachte er auch, daß die Lebensmittel und Futterung dergestalt selten bey ihnen wurden, daß sie ostermalen starken Mangel im Lager leiden musten. Er hielt sie endlich solchergestalt so lange auf, bis der Sommer verstrichen war, und sie gezwungen wurden, aus einander zu gehen, und die Winterquartiere zu beziehen. Metellus zog sich nach Andalusien, und Pompejus in die Gegend von Narbonne, einer Stadt in Languedoc in Frankreich, zurück.

§ 355.

§ 355.

3828. 678. Des **Sertorius** Ruf breitete sich bis nach Morgen aus; und **Mithridates** schickte auf Zureden des **Lucius Magius** und des **Lucius Fannius** eine Gesandschaft an diesen **Römer**, die ihm ein Bündnis von seinetwegen antragen muste. Diese Morgenländer kamen nach **Spanien**, und wurden von dem **Sertorius** wohl empfangen, der auch das Bündnis unter der Bedingung errichtete, daß **Mithridates** ihm im folgenden Jahre eine Flotte von vierzig Segeln und dreytausend Talente überlassen solte. Er an seinem Theile machte sich dagegen anheischig, diesem Fürsten *) einen starken Succurs unter Anfürung eines seiner Hauptleute zu übersenden. Als die Gesandten beurlaubet und abgereiset waren, machte sich **Sertorius** die Entfernung der Kriegesheere des **Metellus** und **Pompejus** solchergestalt zu Nutze, daß er mit seinen Kriegesvölkern in das Königreich **Valentien** ging, und den Hafen **Denia**, der auf seiner Seite lag, und alwo er des **Mithridates** Flotte zu erwarten verhoffete, befestigte. Nachdem er alles zur nötigen Sicherheit veranstaltet, belagerte er die Stadt **Valentien** und eroberte sie. Von da zog er sich zurück, damit er sich zu dem folgenden Feldzuge anschicken konte y).

Bündnis zwischen dem Mithridates und Sertorius.

3229. 679. **Mithridates** schickte im folgenden Frühjahre die Flotte und das Geld, so wie er mit dem **Sertorius** verabredet hatte, und dieser sandte den **Marcus Varius** mit einigen Völkern nach Orient. **Pompejus** trug ein Verlangen, den Krieg zu endigen, schrieb deshalb an den Rath um Völker, Geld und alles, was er nötig hatte; zugleich führete er mit an, daß er anderergestalt genötiget seyn würde, sich mit seinem Kriegesheer wieder zurück nach **Italien** zu begeben. Seine Vorstellungen thaten auch die erwartete Wirkung, und verschaffeten ihm alles, was er verlanget hatte z).

§ 356.

Quintus Metellus zog wider den **Sertorius** zu Felde, und zu desto mehrerer Sicherheit sties **Pompejus** mit seinen Kriegesvölkern zu ihm. Indessen, da der feindliche Feldherr alle Gelegenheit vermiede, handgemein zu werden, so wurden die römischen

Sertorius macht sich bey den Römern von seiner

y) Epit. T. LIV. lib. 93. APPIAN. de bello *hispanico*. l. 1. de bello ciuili et *Mithrid.* PLVTARCH. in vita *Sertorii*. CICERO orat. pro lege *Manilia*. STRABO l. 3. et alii. z) SALVST. l. 3. PLVTARCH. in vita *Luculli*. PATERCVLVS lib. 2.

*) Nachdem er im Jahr 669 der Stadt Rom mit dem **Sylla** Friede gemacht, der seine beiden Feldherren geschlagen, hatte er aufs neue wider die Römer die Waffen ergriffen; er wurde aber von dem **Lucullus** bey verschiedenen Gelegenheiten und endlich von dem **Pompejus** geschlagen, welcher ihn im Jahr 688 in die Flucht trieb, und sein ganzes Heer trennete. Dieser unglückselige Herr wandte sich nach Armenien zu dem **Tigranes**, seinem Schwiegersohn. Als er daselbst erfaren, daß sein Sohn **Pharnaces** sich zum Könige ausrufen lassen, erstach er sich aus Verzweiflung im Jahr 689. APPIAN. de bello *Mithridatico*. PLVTARCH. in vita *Luculli*. PATERCVLVS l. 2.

Jahre d. W. | d. E. R.

schen Heerfürer verdrieslich, daß sie ihn zu keinem Treffen bewegen konten, und suchten durch heimliche Ränke einige Personen seines Lagers zu gewinnen, die ihn ermorden sol- 3929. 679.
ten: und versicherten sie ihrer Gnade und einer gewissen Beförderung. **Sertorius**, partey ver-
der davon Nachricht erhielt, lies verschiedene Personen aus leichtem Verdacht hinrichten; haßt.
und durch dieses Betragen machte er sich von Tage zu Tage gehässiger, und erbitterte die Gemüter derer, die bereits seinen Untergang beschlossen, noch mehr. Unter diesen letztern befand sich **Perpenna**, der aus Eifersucht wünschte, sich seiner zu entledigen, damit er die Hauptanfürung des Heeres überkommen möchte. Diejenigen, welche von der Verschwörung waren, machten den Anfang damit, daß sie dem **Sertorius** den Gehorsam versagten, und allerley Unfug, gleichsam als ob es auf seinen Befehl geschähe, in den Städten anrichteten, damit das Volk auf ihn schwierig werden, und er bey den **Spaniern** die Achtung verlieren solte a).

§ 357. 3930. 680.

Als **Sertorius** erfaren hatte, daß ihn seine Feinde zu ermorden suchten, ver- Verlieret eine
samlete er so viel Manschaft, als er konte, in der Absicht, mit ihnen zu schlagen, und schlacht wider
wenn es möglich seyn wolte, sie ausser Stand zu setzen, ihn ferner zu beunruhigen. Als den Metellus.
er sich daher an die Spitze eines zahlreichen Kriegesheers gestellet, lagerte er sich nahe bey **Bilbilis**: alda, oder wenigstens nicht weit davon, liegt heut zu Tage die Stadt **Calatayud** in **Arragonien**. **Metellus** ging ihm entgegen, und es kam zwischen beiden zu einem Treffen, welches aber für den **Sertorius** so unglücklich ausfiel, daß er gänzlich geschlagen und gezwungen ward, sich nach **Huesca** zu wenden b).

§ 358.

Metellus und **Pompejus** wolten sich diesen Vortheil recht zu Nutze machen, Verschiedene
daher zeigeten sie sich vor einigen Städten, welche der übeln Begegnung, so sie von des städte treten
Sertorius Parteigängern erdulden müssen, überdrüssig waren, und sich unverzüglich von ihm ab.
ergaben. Andere Oerter waren des Krieges müde; und da sie durch die guten Bedingungen, so ihnen die beiden Feldherren der **Römer** antragen liessen, gereizet wurden, so unterwarfen sie sich ihnen ohne Bedenken. **Sertorius** geriet darüber, daß diese Städte von ihm abgewichen waren, in Verzweiflung, und wurde ganz rasend; daher lies er zu **Huesca** alle ihre jungen Leute, die daselbst studirten, niedermachen, die andern aber verkaufte er. Dadurch machte er sich den Städten, die noch auf seiner Seite geblieben waren, immer mehr und mehr verhasseter c).

§ 259. 3931. 681.

Perpenna war von seinem Adel eingenommen; daher gehorchte er dem **Sertorius** sehr ungerne, weil ihm seine niedrige Herkunft bekant war, und suchte selbst die Perpenna und andere trachten ihm Befehls-

a) PLVTARCH. in vita *Sertorii*. APPIAN. b) STRABO l. 3.
c) PLVTARCH. in vita *Sertorii*. APPIANVS.

Befehlshaberstelle zu erlangen. Damit er nun seinen Zweck erreichen möchte, so hatte
3931. 681. er sich mit den vornehmsten Officirern verschworen, und diese hatten insgesamt mit ein-
nach dem le- ander verabredet, den **Sertorius** hinzurichten. Einer der Verschwornen, **Manilius**,
ben. entdeckte solches einem jungen Knaben, mit welchem er einen schandbaren Umgang hatte, und dieser erzälete es dem **Aufidius**, der ebenfals Theil an der Verschwörung nahm, und welcher dem **Perpenna** von der vorstehenden Gefahr, entdeckt zu werden, Nachricht gab.

§ 360.

Sertorius wird bey einem gastgebote ermordet.

Diesem Uebel vorzukommen, trug **Perpenna** zehen Soldaten auf, den **Sertorius** aufs eheste hinzurichten; jedoch von diesen Treulosen wurden einige eingezogen und mit dem Tode bestrafet, andere aber machten sich unsichtbar. **Perpenna** war ungehalten, seinen Streich verfehlet zu haben, nahm daher seine Zuflucht zu einem andern Mittel. Er lies nemlich dem **Sertorius** einen untergeschobenen Brief einhändigen, darin ihm gemeldet ward, daß sein Legat oder Feldherr-Lieutenant einen grossen Sieg über die Feinde erfochten. Ueber diese erhaltene Nachricht bewies **Sertorius** viel Vergnügen, und **Perpenna** stellete sich, als ob er ihm seinen Antheil, den er daran nähme, ebenfals zu erkennen geben wolte; daher lud er ihn zu einem Gastmal ein, wobey er ihn ermorden lassen wolte. Solches geschahe auch wirklich, und **Sertorius** wurde mitten in der Lustbarkeit durch seine Secretarien, welche **Quintus Fabius**, **Annius Tarquitius**, **Vertius** und **Mäcenas** waren, ermordet. Auf solche Art brachte die Verräterey dasjenige zu Stande, was zween grosse Feldherren, als **Pompejus** und **Metellus**, nicht ausrichten konten.

§ 361.

Perpenna kömt an seine stelle, Dessen grausamkeit.

Als des **Sertorius** Tod bekant gemacht ward, geriet das ganze Heer in grosse Bestürzung, und insbesondere erkanten die **Spanier** die Grösse ihres Verlusts. Sogleich eileten die Soldaten zum Gewehr, seinen Tod zu rächen; jedoch die Hauptleute stilleten diese ersten Bewegungen durch Geschenke, Liebkosungen und Versprechungen. Als die Ruhe wieder hergestellet war, wurde **Perpenna**, welchen **Sertorius** in seinem Testamente zu seinem Nachfolger erkläret hatte, als Feldherr erkant. Damit dieser nun die Gewogenheit der Städte erlangen möchte, so schenkte er ihren Gefangenen die Freiheit, und schickte ihnen ihre Geisel wieder zurück. Jedoch ein so gutes Betragen konte doch nicht hindern, daß nicht einige von ihm abgefallen wären. Bey dieser Gelegenheit unterlies **Perpenna** nicht, seine Grausamkeit recht offenbar zu zeigen, indem er einen seiner Nefen und drey vornehme **Spanier** hinrichten lies, welche aus Neigung zu ihm aus ihrer Stadt übergegangen waren.

§ 362.

Metellus beruhiget Lusitanien, und

Als **Metellus** glaubte, daß **Pompejus** allein schon hinlänglich wäre, des **Perpenna** Heer zu zernichten; so ging er mit dem seinigen nach **Lusitanien**, von da er sich bald

Jahre d. W. | d. E. K.

bald nach **Rom** begab. Man hat Ursach zu glauben, daß, so bald er sich in diesem Theile von **Spanien** sehen lassen, alle aufrürische Städte, da sie des **Sertorius** Tod erfaren, zu ihrer Schuldigkeit zurück gekehret. Anderergestalt scheinet es nicht natürlich zu seyn, daß er dieses Land so bald verlassen, alwo der Krieg sogleich seinen Anfang würde genommen haben, wenn er von Seiten der Einwoner noch etwas zu besorgen gehabt hätte. **Metellus**, der zu **Cordua** mit aller ersinlichen Pracht empfangen wurde, brachte einige Poeten mit dahin, welche ihre Gaben in der Dichtkunst, die der Zeit noch sehr rauh war, zu erkennen gaben.

3931. 681. gehet nach Rom zurück.

§ 363.

Pompejus, der recht ernstlich bedacht war, den Krieg zu Ende zu bringen, ging mit seinem Heer auf den Feind los. Nachdem er einige Tage verschiedene Scharmützel gehalten, seine Stärke zu versuchen, schickte er sich an, ihm ein Haupttreffen zu liefern. Zu diesem Ende stellete er an einige vortheilhafte Posten einige Schwadronen und Batallionen, damit er die Feinde einschliessen möchte, mit dem übrigen Theil seiner Kriegesvölker aber stellete er sich dem **Perpenna** dar. Dieser glaubte, bey Erblickung eines so schwachen Heeres, den Sieg bereits in Händen zu haben. Von dieser süssen Hofnung eingenommen eilete er, seine Völker ausrücken zu lassen, und sie in Schlachtordnung zu stellen. Er wurde aber bald aus seinem Irtum gerissen; denn kaum hatte das Treffen seinen Anfang genommen, als des **Pompejus** Soldaten auf Befehl ihres Feldherrn anfingen zu weichen, um den **Perpenna** zum Nachsatz anzulocken, damit diejenigen, so sich in dem Hinterhalt befanden, Gelegenheit erlangen möchten, den Angrif zu thun. Diese verrichteten solchen auch dergestalt glücklich, daß des **Perpenna** Kriegesheer vor- und hinterwärts angefallen, und fast gänzlich niedergehauen wurde. **Perpenna** selbst fürchtete so wol, als seine Soldaten, die Feinde; daher versteckte er sich in ein Gesträuch, damit er der Wut der einen, und der Empfindlichkeit der andern, die sie über des **Sertorius** Tod blicken lassen, und welche durch diese unglückliche Begebenheit wieder rege gemacht ward, entgehen möchte. Jedoch einige Reuter wurden seiner gewar, zogen ihn hervor, und machten ihn nieder, da sie ihn zuvor mit harten Vorwürfen beleget hatten. Umsonst bat er, unter dem Vorwand, ihrem Feldherrn Sachen von Wichtigkeit zu entdecken, um sein Leben; **Pompejus** verlangte, daß er, seines Bittens ungeachtet, aus der Welt geschaffet werden solte. Mit ihm kamen zugleich alle diejenigen um, welche an der Verräterey wider den **Sertorius** Theil genommen, und diesen grossen Kriegesman ums Leben gebracht. Ein gerechter Lohn ihrer Verräterey!

Des Perpenna niederlage und tod.

Verschiedene Städte, und unter andern **Huesca**, **Termes**, **Tutia** und **Valentia**, erschraken über die Niederlage der **Spanier**, und ergaben sich dem **Pompejus**. **Osma** und **Calahorra** in **Celtiberien** waren die einzigen, die sich weigerten, sich zu unterwerfen, weil sie die Trümmern des **Sertorius** Kriegesheeres aufgenommen b).

b) PLVTARCH. in vit. *Sert.* et *Pomp.* APPIAN. de bello ciu. et *Hisp.* FLORVS l. 3. c. 22. CICERO orat. pro *Archia*. OROS. l. 5. c. 20.

Ich bin genötiget worden, einige Reden und Thaten des **Sertorius** zu übergehen, welche **Valerius Maximus**, **Plutarchus**, **Aulus Gellius** und **Frontinus** angefüret haben, weil ich sie nicht in der bestimten Zeit anzubringen gewust. Man kan sie aber bey angefürten Verfassern, oder in dem **Ambrosius de Morales**, einem spanischen Geschichtschreiber, nachlesen.

§ 364.

3932. 682.

Belagerung u. eroberung von Osma und Calahorra durch den Pompejus.

Pompejus, der die Belagerung von **Osma** im abgewichenen Jahre angefangen hatte, endigte sie durch die Einname dieser Stadt, welche er nachmalen schleifen liess. Während dieser Zeit belagerte **Afranius**, sein Feldherr-Lieutenant, **Calahorra**. Er hatte alle Zugänge dergestalt besetzet, daß niemand weder aus- noch einkommen konte. Weil nun dadurch ein unbeschreiblicher Mangel entstund, musten viele elendiglich umkommen. Endlich ward der Platz erobert, und alles durch Feuer und Schwert verheeret e).

§ 365.

Spanien wird ruhig.

Der **grosse Pompejus**, der einen besondern Ruhm darin suchte, diesen Krieg gänzlich beendiget zu haben, stellete aller Orten Ordnung und Ruhe, und in ganz **Spanien** den Frieden wieder her. Einige wollen dafür halten, daß er zu Verewigung seiner Siege **Pampeluna** erbauet, und es **Pompejopolis** genant habe; jedoch es scheinet, daß sie sich irren, weil diese Stadt vor Alters **Pompelo** geheissen hat. Dasjenige, so gewis ist, ist dieses, daß er prächtige **Trophäen** *) auf dem **pyrenäischen** Gebirge aufgerichtet; und daß er wieder nach **Rom** zurück gereiset, wohin er den **Cornelius Balbus** den älteren, von **Cadiz** gebürtig, mit sich genommen, welcher der Republik bey dem Kriege wider den **Sertorius** f) wichtige Dienste **) geleistet

Titus

e) OROS. l. 5. c. 23. f) CICERO in orat. pro *Balbo*. PLVTARCH. APPIAN. FLORVS et OROS. in locis citatis.

*) Obschon ein neuer Schriftsteller geglaubt, daß diese **Trophäen** nichts anders als die Stadt **Pampeluna** wären; so giebt doch **Johann de Ferreras** Gelegenheit zu mutmassen, daß diese Meinung ungegründet seyn müsse. Ueberdem bezeuget ein alter Geographus, daß **Pompejus** diese **Trophäen** in dem Gebiete der **Jonquieren** errichtet; und geschickte und aufmerksame Reisende haben die Ueberbleibsel dieser **Trophäen** in den Thälern von **Undara** und **Altavaca** angetroffen. Man siehet daselbst grosse eiserne Reife, die zehen Fus im Durchmesser halten, und mit geschmolzenem Bley an Felsen befestiget sind: diese dieneten dazu, die **Trophäen** zu unterstützen. Man hat auch so gar Gestalten von Ehrenpforten daselbst angemerket. Alles dieses hat **Martiniere** in seinem geographischen Wörterbuche unter dem Namen **Pampeluna** angemerkt.

) Diese erwarben ihm das römische Bürgerrecht, so ihm **Pompejus zugestund. In der Folge wurde ihm solches streitig gemacht; jedoch er ward durch Beihülfe des **Crassus**, des **Cicero** und **Pompejus** dabey geschützet, welche seine Sache übernamen. Weil er ein gleichmäßiger Freund des **Cäsars** und **Pompejus** war, so erklärete er sich für den ersten, nachdem er lange Zeit vergeblich versucht, beide grosse Männer zu vereinigen. Seinem Namen fügte er annoch den Namen **Theophanes** bey, weil er von dem Geschichtschreiber

Theo-

d. W.	d. E. R.

Titus Livius und Orosius geben an, daß dieser Krieg zehen Jahre gedauert: Appianus und Eutropius aber rechnen nur achte. Indessen melden doch so wol die einen als die andern die Warheit, ungeachtet sie nicht mit einander überein zu kommen scheinen. Und, in der That! die beiden erstern fangen ihren Calcul von der Zeit an, da die Lusitaner den Sertorius zu sich beriefen, und sich empöreten, welches bis auf das gegenwärtige Jahr zehen Jahre ausmacht; da im Gegentheil die beiden letztern blos von der Ankunft des Quintus Metellus zu rechnen anfangen, der erst zwey Jahre nach dieser Empörung in Spanien eintraf.

§ 366. 3934. 684.

Cajus Antiscius ward Prätor von Andalusien, und nahm den Cajus Julius Cäsar, als seinen Quästor, mit sich dahin. Er besuchte die Gerichte auf Befehl des Raths, um von der Art der Gerechtigkeitspflege Erkundigung einzuziehen, und denen, welchen sie anvertrauet war, nachdrücklich zu untersagen, den Landeseinwonern das geringste Unrecht zu thun g). C. Antiscius, prätor in Andalusien.

§ 367. 3939. 689.

Cnejus Calpurnius Piso, Prätor in Tarragonensien, wendete die Gemüter der Landeseinwoner durch seine Gewaltthätigkeiten und Plackereyen dergestalt ab, daß diese, welche eines so harten und tyrannischen Bezeigens überdrüssig, überdem auch zur Empörung geneigt waren, ihn umbrachten und in Stücken zerhieben h). Piso, prätor in Tarragonensien, wird durch die Spanier getödtet.

§ 368. 3940. 690.

Piso, der sich in des Catilina *) Verschwörung verwickelt hatte, ward Prätor in Andalusien. Da er nun als ein Mitschuldiger dieser entsetzlichen Verschwörung entdecket ward, zog er, so geschwind er konte, einige Manschaft zusammen, und begab Piso, prätor in Andalusien.

g) SVETON. et PLVTARCH. in vita *Caesaris*. h) DIO CASSIVS l. 36.

Theophanes, von Lesbos gebürtig, an Kindes Statt war angenommen worden, von dem er grosse Reichtümer ererbete, da er zuvor schon für sich ein grosses Vermögen besessen hatte. CIC. orat. pro *Balbo*. PATERCVL. PLVTARCH. PLIN. etc.

*) Unter des Cicero und Antonius Consulat hatte Catilina, der durch sein liederliches Leben in grösseste Armut geraten war, den Anschlag gefasset, sein Vaterland zu unterdrucken, den Rath auszurotten, die öffentlichen Schätze zu plündern, und die Stadt Rom anzuzünden. Als er nun verschiedene angesehene Personen mit in seine Absichten eingeflochten hatte; trunken sämtliche Verschworne, zur Versicherung ihrer Einigkeit, Menschenblut, so ihnen in Schalen gereichet wurde. Als diese entsetzliche Verschwörung durch eine Frau war entdecket worden, verklagte und überzeugte Cicero den Catilina bey versamleten Rathe. Dieser, als er hiervon benachrichtiget ward, machte sich davon, und schwur öffentlich den Untergang von Rom. Er begab sich nach Toscana, und stellete sich an die Spitze der angeworbenen Völker; jedoch zu der Zeit, da die Verschwornen in der Stadt bestraft wurden, schlug ihn Antonius in einem Treffen im Jahr 691 der Stadt Rom. Er wurde nach der Schlacht todt auf der Wahlstatt gefunden. SALVST. lib. de bello *Catilinario*, et alii.

sich damit nach seinem Gouvernemente. Von da schiffete er durch die Meerenge nach Africa, den Vortheil eines kleinen Königes zu unterstützen, der auch seinen Feind durch dessen Beistand überwand; wodurch er sich in diesem Kriege einigen Ruhm erwarb i).

§ 369.

3942. 692. C. Julius Cäsar, prätor von Bätica, bezwingt und bestraft einige aufrürer.

Im Jahr 692 ward dem Cajus Julius Cäsar die Prätur vom jenseitigen Spanien ertheilet. Während der ersten Jahre seines Gouvernements in Spanien rotteten sich die Einwoner des Berges Herminius, oder der Gebirge von Coria und Cividad Rodrigo, die von Raubereyen zu leben gewont waren, zusammen, und drungen in Lusitanien und in Bätica ein, woselbst sie grossen Unfug trieben. Alsbald versamlete Julius Cäsar einige Völker, und ging ihnen entgegen. Die Einwoner des Gebirges wolten sich zwar vertheidigen, und dem Prätor widersetzen, sie wurden aber ihrer Verwegenheit halber nachdrücklich bestrafet. Cäsar schleifete ihre festen Plätze, und zwang sie, sich auf dem platten Lande niederzulassen, damit er sie desto leichter zu ihrer Schuldigkeit anhalten könte.

Als verschiedene Städte in Lusitanien gleichfals einige Empörungen angesponnen hatten, eilete Cäsar unverzüglich herbey, und stillete die Unruhen. Ungeachtet sie sich alle zum Ziel legeten, so wurden doch einige der Plünderung Preis gegeben, weil sie sonder Zweifel den mehresten Theil daran gehabt k).

3943. 693.

§ 370.

Andere verrichtungen Cäsars in Spanien.

Die Völker, so sich an dem Fusse des Berges Herminius aufhielten, empörten sich aufs neue, und fingen ihre Streifereyen wieder an. Cäsar aber hatte kaum Nachricht davon erhalten, als er sich sogleich aufmachte, sie zu schlagen und zu bestrafen. Ob er nun gleich viele niedermachen lies, so retteten sich doch einige durch das Innere der Länder gegen das abendländische Weltmeer; und nachdem sie über den Duero und Migno gegangen, flüchteten sie auf eine der Inseln, welche Cinciä genant werden, und gegen Bayone in Gallicien gerade über liegen. Cäsar schickte Manschaft wider sie aus, welche, da sie sich auf Barken begeben, eine Landung auf diese Insel versuchen wolten; jedoch die Römer wurden übel empfangen, auch genötiget, von ihrem Vorhaben abzustehen, und sich mit Verlust der besten Manschaft zurück zu begeben.

Durch diese Widersetzlichkeit wurde Cäsar dergestalt aufgebracht, daß er mit seiner Flotte in Person absegelte, die aufrürischen Spanier zu dämpfen. Als er an die Insel kam, traf er die, so sich auf derselben aufhielten, durch Hunger dergestalt ausgemergelt an, daß sie nichts als den Tod erwarteten. Ob sich nun wol diese Unglückseligen in einem Zustande befanden, der vielmehr Mitleiden als Zorn zu erregen vermögend war,

i) CICERO. SALVST. de bello *Catilinario*. k) SVETON. et PLVTARCH. in vitis *Caesaris*.

Jahre d. W. | d. E. R.

war, so war doch Cäsar unerweichlich, und lies sie insgesamt niedermachen. Von der Insel ging er wieder unter Segel, und nachdem er die jenseitige Abendküste in Augenschein genommen, legte er sich in den Hafen von Corogna, vor Alters Flavium Brigantinum genant, vor Anker. Die Einwoner der Stadt erschraken über die Grösse der Schiffe der römischen Flotte, und ergaben sich dem Prätor. Nach dieser Verrichtung ging Cäsar nach Cadiz zurück, alwo er die Municipalgesetze unterzeichnete. Zugleich machte er auch eine Verordnung, die Zinsen in ganz Spanien zu mindern; und gab viel nützliche und weise Gesetze. Endlich reisete er wieder nach Rom, damit er bey der Wahl gegenwärtig seyn möchte, deren Zeit herannahete l).

§ 371. 3945. 695.

Publius Cornelius Lentulus Spinter erhielt im Jahr 695 die Prätur von dem jenseitigen Spanien m). Spinter, prätor in Bätica.

§ 372. 3947. 697.

Zwey Jahr hernach ging Quintus Cäcilius Metellus Nepos nach Ablauf seines Consulats nach Spanien, als Prätor von Tarragonensien. Da dieses vorging, entschlossen sich die Vaccäer, das römische Joch abzuschütteln; daher versamleten sie sich, und machten allerhand Kriegeszurüstungen. So bald Metellus Nachricht von ihrem Aufstande erhielt, zog er Manschaft aus den Besatzungen an sich, und ging ihnen entgegen, damit sie nicht Zeit haben möchten, sich zu befestigen. Er hatte die Aufrürer nicht so bald erreichet, als er sie sogleich anfiel, und völlig schlug. Nach diesem Siege belagerte er Clunia, nahe bey Osma. Metellus, prätor in Tarragonensien. Aufstand der Vaccäer.

Die Vaccäer, welche sich von ihrer Niederlage wieder erholet, und ein zahlreiches Heer zusammen gebracht hatten, gingen aufs neue den Römern entgegen. Da sie nun die Römer, welche vor Clunia stunden, unerschrocken angriffen, machten sie viele davon nieder, und nötigten sie, die Belagerung aufzuheben. Metellus ward über diesen übeln Ausgang empfindlich, daher stellete er neue Werbungen an, und suchte die Vaccäer auf, welche er in einer Schlacht überwand. Diese aber wurden dadurch noch mehr als zuvor erbittert, deshalb verstärkten sie sich, und versuchten nochmalen ihr Glück. Der Prätor aber, der über ihre Anzal und Hitze stutzig ward, hielt sich stille in seinem Lager, von da er sich nach Rom zu der Wahl begab, da er zuvor seine Völker an den Grenzen in die Winterquartiere verleget hatte n).

§ 373.

Unterdessen, da Julius Cäsar in Gallien Krieg führete, schickte dieser Held den Publius Crassus mit einem Theile seines Heeres ab, die Aquitaner, welche die Völker von Gascogne und Toulouse sind, unter das Joch zu bringen. Als diese von Cantabrier kommen den Aquitanern wider den Ju-

der

l) SVETON. et PLVTARCH. in vit. *Caesaris.* APPIANVS lib. 2. de bello ciuil. DIO CASSIVS l. 37. m) CAESAR de bello civ. l. 1. n) DIO CASS. l. 39. CIC. de prou. conſ. c. 9.

der Ankunft der Feinde Nachricht erhielten, schickten sie gleich Abgeordnete an die Cantabrier, welche die Gebirge von Burgos, Biscaya und einen Theil von Navarra

3947. 697. bewonen, sie um Hülfe zu ersuchen. Die Cantabrier versprachen ihnen solche, brachlius Cäsar zu hülfe. ten auch wirklich ein Heer auf, darüber sie einige Spanier zu Feldherren ernanten, welche unter den Fahnen des Sertorius gedienet hatten, und denen die Art der Römer, die Kriegesvölker in Ordnung und zur Uebung zu bringen, volkommen bekant war.

§ 374.

Beide werden geschlagen. Die Cantabrier gingen also über die Pyrenäen, vereinigten sich nachher mit den Vocontiern, Angesichts des Publius Crassus, und schlugen ihr Lager nach Art der Römer auf. Da sie versichert waren, daß das beste Mittel, den Feind zu überwinden, darin bestund, ihn durch Hunger zu ängstigen, so vermieden sie beständig ein Treffen, und wendeten alle ihre Sorgfalt an, den Römern die Lebensmittel abzuschneiden. Crassus merkte ihre Absicht, daher lies er seine Kriegesvölker ausrücken, und ihnen eine Schlacht anbieten. Jedoch die Vocontier und Cantabrier blieben in ihrem Lager ohne die geringste Bewegung. Die Ruhe der Vereinigten bestätigte den Publius Crassus in seiner bereits gefaßten Meinung: Als er daher seinen Soldaten die Gefahr und den Mangel gezeiget, darin sie sich befänden; und ihnen vorgestellet, daß das einzige Mittel, sich aus der Verlegenheit zu setzen, darin bestünde, die Feinde in ihren Verschanzungen anzugreifen: brach er zu dem Angrif des Lagers auf. Das Treffen währete einige Zeit mit gleichmässiger Tapferkeit von beiden Seiten, bis endlich die Vocontier und Cantabrier genötiget wurden, dem Muthe der Angreifer, die durch die Verzweifelung angefrischet wurden, zu weichen, und auf die Flucht bedacht zu seyn. Die Römer setzten den Flüchtigen nach, machten sechs und dreissigtausend davon nieder, und bemächtigten sich ihres sämtlichen Geschützes o).

§ 375.

3948. 698.

Pompejus, consul und oberbefehlshaber in Spanien. Als Pompejus zum andern male mit dem Marcus Crassus zum Consul war erwälet worden, wurde ihm das Befehlshaberamt in ganz Spanien aufgetragen. Jedoch dieser Römer, der die Julia, des Cäsars Tochter, mit der er sich vor kurzem verehelichet hatte, sehr liebte, wolte sich nicht von Rom entfernen. Daher lies er nur seine Legaten oder Feldherren-Lieutenants mit Kriegesvölkern nach Spanien ziehen, in seinem Namen daselbst zu gebieten.

§ 376.

Vaccäer durch den Afranius bezwungen. In der Eintheilung, die er unter ihnen von diesem ganzen eroberten Lande machte, gab er Tarragonensien unter des Afranius Abtheilung, der drey Legionen daselbst hinfürete, und die Vaccäer daselbst bezwang. Petrejus und Varro erhielten Bätica

o) CAESAR l. 3. de bello *gallico*.

tica und Lusitanien, und jeder begab sich mit drey Legionen nach seinem Gouvernemente. Spanien blieb also ruhig bis zu der Zeit, da Cäsar und Pompejus mit einander in Uneinigkeit gerieten p).

§ 377. 3954. 704.

Als sich der bürgerliche Krieg zwischen dem Cäsar und Pompejus entzündet hatte *), schickte dieser den Bibulus und Rufus an seine Lieutenante, mit Befehl, ihre Legionen zu vereinigen, neue Werbungen anzustellen, und sich dem Eingange seines Feindes in Spanien zu widersetzen. Dieser Anweisung zu Folge warb Petrejus einige Manschaft in Lusitanien an, und brach mit seinem ganzen Hauptheer auf, zu dem Afranius zu stossen, der sich ebenfals durch Celtiberier und Cantabrier verstärket hatte. Beide Feldherren lagerten sich, nach genommener Abrede, nahe bey Lerida, und schickten eine gute Anzal Völker ab, den Weg über die Pyrenäen zu besetzen.

Spanien ein schauplatz des krieges zwischen Cäsarn und dem Pompejus.

§ 378.

Cäsar, der Herr von Rom und Italien war, entschlos sich, ebenfals Spanien sich unterwürfig zu machen, und solches in Person mit Krieg zu überziehen. Da er aber in Gallien durch die Belagerung der Stadt Marseille, die er gerne einnemen wolte, zurück gehalten ward, schickte er drey Legionen unter dem Cajus Fabius voraus. Dieser Feldherr hieb des Afranius Völker bey dem Wege der Pyrenäen in Stücken, und setzte sich nachher nicht weit von Lerida, alwo er bey einigen Städten anhielt, des Cäsars Partey zu ergreifen, und woselbst sechstausend Fusvölker und dreytausend Mann zu Pferde zu ihm stiessen. Da nun des Pompejus Völker alle Futterung der ganzen Gegend aufgezehret, so lies er zwo Brücken über die Segre schlagen, dergleichen zu überkommen. Die Feinde, denen es gleichfals daran gebrach, thaten ihr äusserstes, sie daran zu hindern; und bey dieser Gelegenheit fielen verschiedene Scharmützel zwischen den Kriegesvölkern beider Läger vor. Eines Tages gingen zwo Legionen von des Cäsars Völkern über den Flus; kaum aber waren sie auf der andern Seite angelanget, als die Brücke zerbrach. Sogleich that Afranius und Petrejus, die über diesen Zufal sehr erfreuet waren, und glaubten, daß ihnen keine Hülfe geleistet werden könte, mit der sämtlichen Reuterey und vier Legionen einen Angrif. Lucius Plancus, welcher

Treffen zwischen den völkern beider mitwerber.

des

p) PLVTARCH. in vita *Pompeji.*

*) So lange als Julia, des Cäsars Tochter und des Pompejus Gemalin, lebte, lebten beide grosse Männer in Freundschaft; nach ihrem Tode aber wurde das Band der Einigkeit zerrissen, indem der eine keinen Herrn verlangte, und der andere sich weigerte, einen Gehülfen zu haben. Diese Eifersucht, so auf beiden Seiten gleichen Nachdruck hatte, war Ursach, da Pompejus den Anfang gemacht, dem Cäsar Nachtheil zuzufügen, eines der grausamsten Kriege, davon Italien die erste Folgerung erfur. CAESAR de bell. civ. PLVTARCH. in vitis *Caesaris* et *Pompeji.*

des Cäsars Völker führete, suchte sich auf einer Höhe zu halten, alwo er viel Tapferkeit bezeigete. Er wurde aber doch noch mit zwo andern Legionen und der ganzen Reuterey verstärkt. Bey deren Annäherung verloren des Pompejus Soldaten die Hofnung, aus diesem Handel mit Ehren zu kommen, zogen sich daher in ihre Verschanzungen zurück, und liessen des Cäsars Völkern die Freiheit, sich wieder in ihr Lager zu begeben.

3954. 704.

Zween Tage hernach langete Cäsar mit neunhundert Pferden bey seinem Kriegesheer an. Er lies des Nachts die zerbrochene Brücke wieder ergänzen; und nachdem er seine Völker über den Flus gehen lassen, so setzte er sich nicht weit von Lerida, und nahe bey dem Feinde, dem er eine Schlacht anbot. Afranius stellete die Seinigen auf den Gipfel eines Berges in Ordnung, und war in den Gedanken, daß Cäsar nicht unterlassen würde, ihn daselbst anzugreifen: Doch dieser, welcher den Vortheil des Orts, den der Feind besetzet, einsahe, blieb so lange unter den Waffen, bis er sich wohl verschanzt hatte; damit er den Anfällen des Afranius und Petrejus, die nichts schoneten, ihn bey seinen Arbeiten zu beunruhigen, gehörig begegnen möchte.

Zwischen Lerida und des Afranius und Petrejus Lager war eine Ebene, und mitten auf derselben eine Höhe, deren Behauptung für den Cäsar von grosser Folge war, indem er von da her dem Feinde die Gemeinschaft mit der Stadt abschneiden konte, woraus dieser die Lebensmittel erhalten muste. Cäsar, welcher die Wichtigkeit und den Nutzen dieses Postens einsahe, schickte drey Legionen ab, sich dessen zu bemächtigen. Afranius aber war an seinem Theile in der Kriegeskunst viel zu erfaren, als daß er die feindliche Absicht nicht hätte erraten sollen; daher suchte er ihm zuvor zu kommen, und sich zuerst an diesem Orte fest zu setzen. Bey dieser Gelegenheit wurde von beiden Seiten mit grosser Hartnäckigkeit gefochten, bis endlich des Cäsars Völker anfingen zu weichen. Da sich dieses ereignete, wurden sie durch eine neue Legion unterstützet; und mit dieser Verstärkung erhielten sie sich nicht nur, sondern trieben auch des Pompejus Völker zurück, und nötigten sie, sich nach Lerida zu begeben. Da sie aber bey der Nachsetzung alzu wenig Behutsamkeit bezeigten, so gerieten sie in einen engen Weg an dem Fusse eines Berges, auf welchem sich eine Stadt befand, woraus ihnen stark zugesetzet ward. Des Pompejus Feldherren schickten auch sogleich frische Völker wider sie; diese schlossen sie ein, und benamen ihnen alle Hofnung, so wenig am rechten als linken Flügel Succurs zu erhalten. Die Verwirrung von des Cäsars Soldaten war um so viel grösser, da ihnen die Waffen zum Schiessen ermangelten, und ihnen nichts als ihre Degen übrig geblieben waren. Indessen sahen sie doch die Nothwendigkeit ein, entweder zu sterben, oder sich einen Weg zu eröfnen; daher fielen sie mit dem Degen in der Faust den Feind mit solcher Standhaftigkeit an, daß er sich zurück ziehen muste. Als sie nun vollends noch zu rechter Zeit durch die Reuterey, welche Cäsar bereits auf dieser Seite anrücken lassen, unterstützet wurden, rissen sie sich endlich aus aller Verlegenheit.

Bey

Bey diesem Treffen bekamen beide Theile verschiedene Todte und Verwundete; indessen blieben doch des Pompejus Völker Meister von der Anhöhe, und verschanzten sich daselbst. 3954. 704.

Um eben dieselbe Zeit stellete sich der häufige Regen ein, der die Segre und Singa sehr aufschwellete, und dadurch verursachte, daß der Strom viel heftiger wurde, und die beiden Brücken, welche Fabius bauen lassen, niederris. Dieser Zufal verursachte einen grossen Mangel an Lebensmitteln in des Cäsars Lager, indem die Flüsse, die von Tage zu Tage durch den anhaltenden Regen anwuchsen, gar nicht befahren werden konten. Ueberdem, wenn er einige Soldaten auf die Futterung ausschickte, so wurden sie von den Lusitanern und andern Spaniern, denen alle Wege und Stege wohl bekant waren, auch mittelst des Schwimmens durch allerley Arten von Flüssen kommen konten, beständig beunruhiget. Die Feinde hatten hingegen, wegen der Gemeinschaft mit Lerida, an allem einen Ueberflus.

Afranius vernam, daß eine starke Zufuhre, so aus Gallien kam, und in des Cäsars Lager wolte, durch die Ueberschwemmung des Flusses aufgehalten ward. Auf diese Nachricht brach er des Nachts mit der gesamten Reuterey und drey Legionen auf, sie aufzuheben; jedoch die Reuterey entfernete sich ein wenig von den Fusvölkern, und ging, ohne es zu bemerken, zu weit voraus. Die feindliche kam ihr entgegen; dergestalt, daß sie bald handgemein wurden. Unterdessen, da mit solcher Erbitterung von beiden Seiten gefochten wurde, zogen sich die Führer der Zufuhr, welche die Fahnen der Legionen von ferne gewar wurden, auf die Gebirge; bey diesem Scharmützel und Rückzuge kam einige Manschaft ums Leben.

Inzwischen litte des Cäsars Kriegesheer, dem des Pompejus Völker alle Wege abgeschnitten, von Taze zu Tage grössern Mangel. In dieser äussersten Noth lies Cäsar, so wie er schon im gallischen Kriege gethan, Barken von Weidengerten und Häuten machen, damit verfertigte er eine Brücke über den Flus, ohne von dem Feinde entdecket zu werden. Alsbald bekam er wieder Lebensmittel, und beunruhigte die Futterknechte des Afranius, denen er so gar bey einer Gelegenheit eine wichtige Beute abnam, nachdem er zuvor eine ganze Compagnie Manschaft niedergehauen.

Des Cäsars Reuterey setzte die Streifereyen mit so gutem Erfolg fort, daß die Feinde sich nicht mehr unterstunden, auf die Futterung zu einer andern Zeit, als des Nachts, auszugehen; sondern, so bald sie sich sehen lies, sogleich entflohen. Da dieses alles vorging, erkläreten sich die Städte Huesca, Calahorra, Tarragona, Jacca und Vique oder Ausone für den Cäsar. Wenig Zeit hernach thaten die Ilercaonier eben dasselbe, und schickten einen grossen Vorrat Lebensmittel in des Cäsars Lager. Ihrem Beispiele ward von verschiedenen andern Städten in dem Innersten der Provinz gefolget; daß sich solchergestalt des Pompejus Anhang sehr verringerte. Als die Brücke völlig fertig war, gingen die Fusvölker auf die andere Seite des Flusses; und als man das Wasser ablaufen lassen, sties die Reuterey zu ihnen.

3954. 704. Afranius und Petrejus wolten sich bey Annäherung des Feindes nach dem Ebro zu ziehen, um den Feldzug bis auf den Winter zu verlängern, und aus Beisorge, daß des Cäsars Reuterey, die der ihrigen überlegen war, ihnen die Futterung abschneiden möchte. Zu diesem Ende liessen sie einige Schiffe oder Barken zu Octogesa, so Mequinenza ist, zusammen bringen. Uebrigens schmeichelten sie sich, in Celtiberien weit sicherer zu seyn, weil des Cäsars Name darin unbekant war, Pompejus hingegen seit dem Kriege des Sertorius theils geliebet, theils gefürchtet wurde. Als sie dahero einige Völker in Lerida gelassen, gingen sie mit ihrem Kriegesheer über die Segre.

So bald sie aufgebrochen waren, schickte ihnen Cäsar die Reuterey nach, welche sie auch den folgenden Tag beunruhigte. Die Fusvölker wolten ganz verzweifeln, daß sie nichts zu thun hatten: sie machten sich einen Vorwurf, daß sie den Feind entkommen lassen, und setzten dem Cäsar heftig zu, sie auch an die andere Seite des Flusses zu führen. Cäsar hatte nicht so bald darein gewilliget, als sie sogleich über den Flus schwommen, ohne daß jemand dabey umkam; und da sie des Pompejus Völker hitzig verfolgten, so fanden sie diese bewafnet vor sich, da sie sichs am wenigsten versahen.

Afranius setzte sich auf einer Höhe, und stellete seine Kriegesvölker in Schlachtordnung: Cäsar aber hielt nicht für rathsam, ihn daselbst anzugreifen, sondern erachtete nützlicher zu seyn, seinen Soldaten einige Ruhe und Erfrischung zu gönnen, weil sie durch einen übertriebenen Zug ermüdet und erhitzet waren. Des Pompejus Feldherren unternamen daher, ihren Rückzug fortzusetzen, sie wurden aber nochmals durch des Cäsars Reuterey aufgehalten. Damit sie sich nun wegen dieser beständigen Anfälle sicher stellen möchten, setzten sie sich auf einige Hügel. Cäsar folgete ihnen ungesäumt, und lagerte sich nicht weit von ihnen. Letzterer wurde benachrichtiget, daß sie in einer gewissen Nacht versuchen wolten, über den Ebro zu kommen, daher lies er Lerm blasen; solchergestalt unterstunden sie sich nicht, aus Furcht eines feindlichen Angrifs, von der Stelle zu weichen.

Des folgenden Tages setzten sich des Pompejus Völker in Bewegung, ihr Vorhaben auszufüren. Jedoch des Cäsars Fusvölker verrenneten ihnen aller Orten den Weg, nachdem sie selbst zuvor viele Umwege nehmen und vielerley Hindernisse übersteigen müssen; und die Reuterey verfolgte des Afranius Völker beständig. Als dieser vor den feindlichen Völkern an den Busen einiger Berge angelanget war, schickte er einige Cohorten ab, die sich des Gipfels eines andern und weit erhabenern Berges bemächtigen solten, damit das übrige Heer daselbst sicher eintreffen, und sich hernachmals nach Octogesa begeben möchte; jedoch des Cäsars Reuterey that einen Anfal auf sie, und hieb sie in Stücken. Des Cäsars Soldaten wurden durch diesen Vortheil aufgemuntert, und lagen ihrem Feldherrn an, eine Schlacht zu liefern. Ungeachtet Cäsar ihre Gesinnung mit Vergnügen sahe, so wolte er es doch zu keinem Treffen kommen

lassen,

lassen, denn er war versichert, daß es weit sicherer sey, die Feinde durch Hunger zu bezwingen; und in dieser Absicht lies er sich angelegen seyn, ihnen alle Wege abzuschneiden. 3954. 704.

§ 379.

Des Pompejus soldaten wollen ihn verlassen.

Als nun des **Pompejus** Kriegesvölker solchergestalt auf allen Seiten aufgehalten wurden, fingen sie an, Mangel an Wasser zu leiden; dieses nötigte den **Afranius** und **Petrejus**, sich ein wenig zu entfernen, und ihnen etwas zuführen zu lassen. Währender Abwesenheit ihrer Feldherren liessen sie sich mit den Feinden wegen der Nähe beider Läger in Handlung ein, und erboten sich, in des **Cäsars** Dienste über zu gehen, wenn ihnen gute Versicherungen gegeben würden. Unter dieser Zahl waren einige Tribunen, Centurionen und verschiedene **Spanier** vom ersten Range. Selbst einer von des **Afranius** Söhnen machte es eben also durch Vermittelung des **Sulpicius Galba**, des **Cäsars** Feldherr-Lieutenants; daß sich solchergestalt die Freude aller Orten ausbreitete.

Afranius und **Petrejus** erfuren geschwinde, was sich angesponnen hatte, daher kehreten sie eilfertig wieder nach dem Lager zurück. **Petrejus** war über die wenige Treue seiner Soldaten erbittert, und wolte die, so das Ansehen gehabt, als ob sie übergehen wollen, bestrafen; lies auch alle die, so er von dem **Cäsar** antraf, niedermachen. Diese Strenge verbitterte die Gemüter, anstat sie zu besänftigen, nur noch mehr; und verursachte, daß alle seine Manschaft vergas, was sie ihm schuldig war, und den Degen ergrif, sich zur Wehre zu setzen. **Petrejus** war hierdurch weit lenkbarer geworden, und bat seine Kriegesvölker mit weinenden Augen, des **Pompejus** Partey nicht zu verlassen, auch einen Eid abzulegen, daß sie auch seinen Feldherren getreu verbleiben wolten. **Afranius** unterwarf sich diesem Verlangen zuerst, und seinem Beispiele wurde von allen Tribunen, Centurionen und andern Kriegesbedienten gefolget.

Dieser neuen Verbindlichkeit ungeachtet aber nahm der Mangel an Lebensmitteln bey des **Afranius** Kriegesheer täglich zu, und verursachte, daß viele nach des **Cäsars** Lager übergingen. In dieser äussersten Noth brach **Afranius** auf, und nahm seinen Weg nach **Lerida**. Des **Cäsars** Reuterey verfolgte ihn, und wurde durch die Legionen begleitet, die eben diesen Weg zogen, und beunruhigte ohne Unterlas seine Schlusvölker. Des **Afranius** Manschaft wurde dieser beständigen Angriffe überdrüßig, wodurch sie noch überdem genötiget wurden, kleine Tagereisen zu thun: endlich erreichten sie den Gipfel eines Berges, und kehrten sich gegen den Feind, der sich auf seiner Seite ebenfals verschanzte.

§ 380.

Werden durch des **Cäsars** heer in ihrem lager eingeschlossen.

Als **Afranius** erfur, daß **Cäsar** die Reuterey auf die Futterung ausgeschickt hatte, machte er sich gegen Mittag aufs neue auf den Weg. **Cäsar** folgte ihm mit seinen Legionen, und lies seiner Reuterey dessen Abzug bekant machen. Ungeachtet diese nun gleich späte eintraf, so war doch der Angrif so heftig auf des **Afranius** Schlusvölker,

daß des Pompejus Kriegesheer im Begrif war, die Flucht zu ergreifen. Afranius
3954. 704. wurde also aufs neue genötiget, sich aufzuhalten, und wendete die ganze Nacht an, sich zu verschanzen; dieses geschahe aber auf einem schlechten Boden, wo es ihm an Wasser gebrach. Daselbst hielt er sich auch zween Tage auf; während dieser Zeit lies Cäsar einen Graben aufwerfen, daß er solchergestalt die Feinde gleichsam als belagert hielt. Am dritten Tage boten sie dem Cäsar, da sie auf das äusserste getrieben worden, eine Schlacht an, dieser aber wolte sie nicht annemen, weil er hoffete, sie durch Hunger zu bezwingen: dieser kluge Feldherr verbot auch so gar seinen Fusvölkern und der Reuterey, nicht die geringste Bewegung zu machen.

§ 381.

Ihre Feldherren capituliren.

Als endlich Afranius sahe, daß er an allen Orten eingeschlossen war, und daß es vielleicht vergeblich seyn würde, wenn er versuchen wolte, über den Flus zu kommen; so verlangte er mit dem Cäsar zu capituliren. Man wurde dahin einig, daß er so wol als Petrejus die Legionen verlassen, und sie sich alle beide aus Spanien begeben solten. Durch diesen Vergleich ward Cäsar Meister von ganz Tarragonensien q)

§ 382.

Tyranney des Varro in Bätica.

In Bätica oder Andalusien und in Lusitanien hatte Marcus Varro zwölftausend Mann angeworben, und seinen beiden Legionen einverleibet. Er hatte nicht weniger einen grossen Vorrat Getreide angeschaffet; und befolen, daß zu Cadiz zehen Schiffe gebauet werden solten: Die Einwoner zu Sevilien aber hatte er ersucht, ihm einige andere zu bauen. Nachdem er nun aus dem Herkules-Tempel alles Gold und Silber, so er darin angetroffen, geraubet; so brachte er alle diese Schätze nach Cadiz, woselbst er ungefär zweytausend fünfhundert Mann unter dem Cajus Gallonius, dem er das Gouvernement über den Platz gab, zur Besatzung hinterlies. Damit er sich nun aller Orten furchtbar machen möchte, so kränkte er oftermalen die römischen Bürger, und insbesondere die Städte, welche sich auf des Cäsars Seite zu neigen schienen, und erpressete ausserordentliche Contribution von ihnen. Es war auch hinlänglich, wenn einer nur ein Wort wider die Republik fahren lies, ihm sogleich den Proceß zu machen, und alle seine Güter einzuziehen. Mit allen diesen Veranstaltungen war er aber noch nicht zufrieden, denn sie dünkten ihm insgesamt noch zu schwach zu seyn, das Volk, so dem Cäsar zugethan zu seyn schien, im Zaum zu halten; daher musten alle Einwoner des Landes schwören, dem Pompejus unverletzlich getreu zu verbleiben.

§ 383.

Ganz Spanien erkläret sich für den Cäsar.

Cäsar wuste wohl, wie sehr ihm daran gelegen war, wenn ganz Spanien sich auf seiner Seite befände; daher beschlos er, nach Andalusien zu gehen. Er schickte zwo Legionen unter Anfürung des Quintus Caßius voraus, und befahl allen Städten und

q) CAESAR l. 1. de bello ciu. DIO CASSIVS l. 41.

und römischen Bürgern, sich auf einem bestimten Tage zu Cordua einzufinden. Einige Zeit nachher begab er sich selbst mit sechshundert Pferden nach dieser Stadt. Varro 3954. 704. eilete auch dahin, ihn zu beunruhigen; jedoch die Thore wurden vor ihm zugeschlossen, und Schildwachten auf die Stadtmauer ausgestellet. Die Einwoner von Carmona jagten auch die Besatzung heraus, und versperreten die Thore. Zu Cadiz erkläreten sich die Bürger und die Anfürer der Besatzung ebenfals für den Cäsar, und zwungen den Gallonius, sich aus der Stadt zu begeben; mit dem Bedrohen, wenn er solches nicht in Güte thun würde, ihn mit Gewalt heraus zu stossen. Eine von des Varro zwo Legionen, Namens Vernacula, hub die Fahnen angesichts ihres Feldherrn des Varro auf, und zog in Sevilien ein. Der durch diesen Austrit ganz betäubte und furchtsam gemachte Varro wolte sich nach Italica begeben; man versagte ihm aber den Eingang. Als er sich nun solchergestalt aller Orten verlassen sahe, sendete er einen Abgeordneten an den Cäsar, diesem zu benachrichtigen, daß er bereit wäre, seine annoch übrige Legion einem jeden, den er dazu benennen würde, zu übergeben; und nachdem er sich dieses seines Versprechens entlediget, so begab er sich in Person nach Cordua, dem Cäsar von allem zusammen gebrachten Golde und Lebensmitteln Rechenschaft abzulegen.

Damit nun der neue Herr von Spanien seine völlige Erkentlichkeit wegen der ihm aller Orten erwiesenen Zuneigung an den Tag legen möchte, so gestund er allen, die ihn darum baten, gewisse Gnadenerweisungen zu; und befreyete die römischen Bürger von den Contributionen, die ihnen Varro aufgeleget hatte. Endlich ging er nach Cadiz, alwo er den Einwonern das römische Bürgerrecht verliehe, und lies in den Tempel des Herkules alle das Gold und Silber, welches Varro weggeschaffet hatte, wieder zurück liefern. Da er nun über die vortheilhafte Gesinnung des sämtlichen Volks ungemein erfreuet war, ernante er den Quintus Caßius zum Prätor der Provinz, und übergab ihm sechs Legionen; er selbst aber bestieg die Schiffe, die man zu Cadiz hatte bauen lassen. Als er in kurzer Zeit in Tarragonensien angelanget war, gab er den spanischen Gesandten, die sich von allen Seiten eingefunden, Gehör, welche auch insgesamt Ursache hatten, mit der Aufname zufrieden zu seyn. Als er sie wieder beurlaubet, und einige Angelegenheiten in Ordnung gebracht hatte, nahm er seinen Weg nach Narbonne, um sich nach Italien zu wenden r).

§ 384. 3955. 705.

Als Cäsar wieder nach Rom gekommen, und von allem Herr geworden war *); machte er den Anfang von der Monarchie der römischen Kaiser. Cäsar nimt den titel Imperator an.

Das

r) CAESAR l. 2. de bello ciu. Epit. T. LIVII l. 110. FLORVS l. 4. c. 2. DIO CASS l. 41. PLVTARCH. et SVETON. in vit. *Caes.* APPIAN. OROS. l. 6. c. 15.

*) Nachdem er ganz Spanien unter das Joch gebracht, und sich wieder nach Italien zurück

Das Gouvernement vom disseitigen **Spanien** trug er dem **Marcus Lepidus**,
3955. 705. und dem **Caßius Longinus** das von **Andalusien** auf. Diese beiden **Römer** bega-
ben sich dahin, und zwar jeder nach seiner Abtheilung; der letztere aber brachte nichts
M. Lepidus und Caßius Longinus, gouverneurs von Spanien. als einen unersätlichen Geiz mit sich. Bey dieser Gesinnung wird jederman leichtlich
glauben, daß **Caßius** die ihm anvertrauete Autorität, sich zu bereichern, gemisbraucht
haben wird. Er war auch in der That nicht zufrieden, die Provinz mit Contributionen
zu überladen, und durch dieses Mittel grosse Summen an Gold und Silber zu erpres-
Des Caßius tyranney. sen, sondern er verkaufte auch überdem die Justiz. Ein so tyrannisches und abscheuli-
ches Verfaren war Ursach, daß die Einwoner von **Medobriga**, oder wie andere wol-
len, von **Mirobriga**, so **Cividad Rodrigo** ist, welche dergleichen Plackereyen über-
drüßig waren, einen Aufstand erregeten. **Caßius** versamlete sogleich seine Kriegesvöl-
ker, ging auf sie los, und bemächtigte sich ihrer Stadt. Er verfolgte und erlegte auch
auf dem Berge **Herminius** den mehresten Theil der Bürger, die dahin geflüchtet wa-
ren. Als er sie nun solchergestalt bestrafet hatte, lies er unter seine Soldaten einige
Geschenke austheilen, um sie zufrieden zu sprechen, und verlegte sein Heer in die Win-
terquartiere. Von da begab er sich nach **Cordua** s).

Der durch diesen glücklichen Erfolg ruhmrätig und hochmütig gewordene **Caßius**
vermehrete das Gewichte seiner Tyranney so weit, daß es die Landeseinwoner nicht län-
ger ertragen konten, und beschlossen, ihn umzubringen. Der Befehl, den ihm **Cäsar**
zugesandt, eine neue Legion aufzurichten, und solche wider den **Juba** *), König von
Numidien, zu führen, brachte den Haß der Einwoner aufs äusserste. **Caßius** be-
fahl vor seiner Abreise aus **Lusitanien**, daß hundert Schiffe gebauet, und eine grosse
Menge Getreide und Geld in Bereitschaft gehalten werden solten. Bey seiner Zurück-
kunft

s) HIRTIVS de bell. *Alexand.*

zurück begeben, war er nach **Macedonien** wi-
der den **Pompejus**, der sich dahin begeben
hatte, aufgebrochen. Weil ihm das Glück be-
ständig wohl wolte, schlug er seinen Feind auf
der Ebene von **Pharsalien** im Jahr 705 der
Stadt **Rom**, und verfolgte ihn bis nach **Ale-
xandrien**. Als sich indessen der unglückselige
Pompejus nach dem Verluste dieser berüm-
ten Schlacht nach **Egypten** gewendet, und
den König **Ptolemäus** um Hülfe ersuchet hat-
te; schickte ihm dieser ein Schif entgegen. Je-
doch da sich **Pompejus** darauf begeben, schlug
ihm ein Sclave, Namens **Photinus**, auf Be-
fehl des treulosen **Ptolemäus**, in eben dem
Jahr 705 das Haupt ab. Solchergestalt en-
digte dieser grosse Held, der so wol wegen sei-
ner Tugenden als Würde vortreflich war, und
der sich auf eine solche Staffel erhoben, wor-
über man nicht gelangen konte, sein Leben.
DIO CASS. PLVTARCH. in vit. *Caes.* et
Pomp. etc.

*) Die Ursach dieses Krieges war diese, daß **Juba** des **Pompejus** Partey wider den **Ju-
lius Cäsar** genommen, welcher, um sich an
ihm zu rächen, ihm seine Länder nahm, und
in eine Provinz verwandelte; darüber der Ge-
schichtschreiber **Salustius** der erste Gouver-
neur wurde. **Juba** geriet darüber in solche
Verzweiflung, daß er sich durch den **Petrejus**,
den Gefärten seiner Widerwärtigkeiten, im
Jahre **Roms** 707 über der Malzeit umbrin-
gen lies. Sein Sohn, der ebenfals **Juba**
hies, ward hernachmals durch den **Augustus**
wieder in seine Lande eingesetzet. SVETON.
DIO CASS. l. 41 seq.

kunft nach **Cordua** hielt er über sein Heer, so er aus **Lusitanien** mit zurück gebracht, die Musterung.

Inzwischen hatte sich **Munatius Plancus, Lucius Racilius, Minutius Silo, Titus Baßius** und andere Bürger von **Italica** verschworen, dem **Caßius Longinus** das Leben zu nehmen. Eines Tages, da sie Gelegenheit zu haben glaubten, sich dieses nichtswürdigen Mannes zu entledigen, näherte sich ihm **Lucius Racilius**, unter dem Vorwand, ihm eine Bitschrift zu überreichen, und versetzte ihm mit einem Dolche viele Stiche. Zu eben der Zeit erstach **Munatius Plancus** einen Sergeanten, der nahe bey dem **Caßius** stund, und ihn vertheidigen wolte. Während dieser Vorfälle eilete des **Caßius** Gefolge herbey, und die Verschworenen, welche glaubten, daß er wirklich todt sey, begaben sich zurück; er ward aber nach Hause gebracht, und an seinen Wunden glücklich geheilet. 3955. 705.

So bald sich **Caßius** völlig besser befand, bestrafte er seine Angreifer und alle Verschworene auf das strengste; einige aber wurden begnadiget, jedoch musten sie eine ungeheure Contribution erlegen. Nachher muste das ganze Kriegesheer vor ihm vorbey gehen, und er schickte diejenigen Völker und Lebensmittel, die eingeschiffet werden solten, nach dem Hafen. Als er nach **Sevilien** kam, die Flotte zu besehen, lies er ein Edict ausgehen, darin jederman anbefolen wurde, die einem jedweden auferlegte Geldsumme zu entrichten.

Fast zu eben derselben Zeit empörete sich eine Legion, die aus Landeseinwonern bestund, unterwegens, da sie nach dem Hafen, wo die Einschiffung geschehen solte, gefüret wurde. **Quintus Caßius** erfur solches bald, und es entstund deshalb bey ihm einige Unruhe; da er aber entschlossen war, diesem Uebel, so bald als möglich, abzuhelfen, so reisete er des Nachts von **Sevilien** mit einigen Kriegesvölkern ab; und nachdem er einen Tag unterwegens gewesen, kam er nach **Carmona**, alwo drey Legionen, vier Cohorten und fast alle Reuterey zu ihm stiessen. Daselbst hörete er, daß zu **Obucula**, so **Porcunna** ist, die aufrürische Legion vier Cohorten niedergehauen; ingleichen daß die Soldaten den **Titus Thorius**, aus **Italica** gebürtig, zu ihrem Feldherrn erwälet hätten.

Diese Nachrichten verursachten dem **Caßius** vielen Kummer wegen der Folgerungen dieses Aufstandes; derohalben schickte er seinen Feldherrn-Lieutenant nach **Sevilien**, und seinen Quästor, den **Marcellus Asseminus**, nach **Cordua**, welche beide seine Partey unterstützen solten. Jedoch, dieser klugen Veranstaltung ungeachtet, erhielt er doch einige Zeit hernach die unangeneme Nachricht, daß die Einwoner von **Cordua**, die über die Härte seines Gouvernements erbittert geworden, sich ebenfals empöret, und den **Marcellus** benebst der ganzen Besatzung auf ihre Seite gebracht hätten.

Thorius hatte die beiden Legionen bey sich, welche unter dem **Varrus** in des **Pompejus** Diensten gestanden hatten. Damit er sie nun noch gewisser auf seiner Seite

behalten möchte, lies er ein Gerüchte ausstreuen, daß seine Absicht dahin ginge, Spanien wieder auf des Pompejus Seite zu bringen; und dieser Vorwand hatte so viel
3955. 705. Nachdruck bey den Soldaten, daß man fast kein einiges Schild sahe, worauf nicht des Pompejus Name geschrieben war.

Indessen ging Caßius Longinus auf die Aufrürer los, und Thorius lagerte sich mit seinen Völkern ohnfern der Stadt Cordua, in der Hofnung, daß diese Stadt ebenfals des Pompejus Partey ergreifen würde; er konte aber den Marcellus nicht dazu vermögen. Seine Soldaten löscheten so gar mit Uebereinstimmung ihrer Freunde und Verwandten, die sie in der Stadt hatten, des Pompejus Namen auf ihren Schildern wieder aus, und erkläreten sich, daß sie dem Cäsar getreu verbleiben würden, und keine andere Absicht bey ihrem Beginnen hätten, als sich wider des Caßius Longinus Ungerechtigkeit zu schützen. Alsbald vereinigten Marcellus und Thorius ihre Kriegesvölker, und der erste ward als Oberfeldherr erkant.

Der Prätor Caßius vernam diese Vereinigung, und setzte sich mit seinen Kriegesvölkern nahe bey Cordua. Zugleich gab er dem Marcus Lepidus, Proconsul oder Prätor vom disseitigen Spanien, ingleichen dem Könige von Mauritanien, Bogud, Nachricht von dem, was vorging; und bemühete sich, letzterem zu verstehen zu geben, daß des Cäsars Partey in grosser Gefahr wäre, wenn ihr nicht schleunige Hülfe widerfüre. Unterdessen, da er auf Antwort wartete, verheerete er die ganze Gegend um Cordua.

Diesem Unfug zu steuren, erschien Marcellus an der Spitze seines Kriegesheeres. Alsbald zog sich Caßius an einen vortheilhaften Ort zurück, woselbst ihm nicht wohl beizukommen war. Marcellus ging über den Flus Guadalquivir, und Caßius beunruhigte seine Schlusvölker mit einigem Vortheile. Der erste, der ohne Zweifel über den erlittenen Verlust erbittert war, bot dem Caßius verschiedene male ein Treffen an: und ungeachtet dieser bey verschiedenen Gelegenheiten dergleichen that; so wurden sie doch, wegen des unbequemen Bodens, niemalen handgemein. Marcellus veränderte daher seinen Posten, und nahm einen vortheilhaftern ein, von da er dem Feinde hinderlich seyn konte, frisch Wasser zu bekommen. Caßius begrif seine Absicht; daher brach er des Nachts, ohne entdeckt zu werden, auf, und nahm seinen Weg nach der Stadt Ulia, nahe bey welcher er sein Lager aufschlug. Der Oberfeldherr der Verbundenen folgete ihm; und da er den Boden in Augenschein genommen, schlug er sein Lager nicht weit von des Prätors seinem auf: jedoch er legte es solchergestalt an, daß er den Soldaten alle Gelegenheit, sich zu schlagen, ungeachtet sie solche wünschten, benemen, dem Caßius aber hinderlich seyn konte, die Ländereyen der andern Städte eben also zu verwüsten, wie er bey Cordua gethan. Mit einem Worte! er bearbeitete sich dahin, so wol die Stadt Ulia als den Caßius zu belagern.

Ehe er die Umschanzungslinie zu Stande gebracht hatte, schickte der Prätor seine sämtliche Reuterey aus, ihm die Futterung abzuschneiden. Während dieser Vorfälle

ward

ward **Caßius** durch eine Legion, welche **Bogud**, König von **Mauritanien**, zu ihm führete, ingleichen durch einige **spanische** Compagnien verstärket, so ihm diejenigen Städte sandten, die noch auf seiner Seite verblieben waren; ungeachtet sich die mehresten bereits für den **Marcellus** erkläret hatten. Als sich **Bogud** dem Lager der Vereinigten näherte, und zu dem **Caßius**, der ihn zu Hülfe gerufen, stossen wolte, ereigneten sich einige blutige Scharmützel; und ob sich gleich das Glück der Waffen bald auf des einen bald auf des andern Seite lenkte, so verlor doch **Marcellus** niemalen einer Hand breit Land. 3955. 705.

Kurz hernach kam auch **Lepidus**, Prätor von **Tarragonensien**, dazu, der fünf und dreißig Cohorten, viele Reuterey und einige Compagnien Hülfsvölker mit sich führete. **Marcellus** hatte nicht so bald seine Ankunft erfaren, so ging er ihm sogleich entgegen, ihm seine Kriegesvölker anzubieten, und von dem Ursprunge dieser Uneinigkeit und von des **Caßius** verabscheuungswürdigen Auffürung zu benachrichtigen, als der durch seine Tyranney alle Gemüter von sich abgelenket.

Caßius hingegen blieb in seinem Lager, denn er trauete dem **Lepidus** nicht. Dieser setzte sich mit seinen Kriegesvölkern ebenfals bey **Ulia**, so **Montemajor** ist; und lude den **Caßius** verschiedene male zu einer Unterredung ein, damit dieser Krieg ohne Blutvergiessen gehoben werden möchte, bot ihm zugleich alle Sicherheit und einen Waffenstilstand an: **Caßius** aber wolte sich zu nichts verstehen, wenn man ihm nicht einen freyen Abzug verstatten, und die Verschanzungen niederreissen würde. **Lepidus** und **Marcellus** willigten auch hierein: und zu der Zeit, da man mit Schleifung der Verschanzungen zu Stande gekommen war, fiel **Bogud** des **Marcellus** Völker, die einen Hügel, worauf sich ein Schlos befand, verliessen, plötzlich an, und machte viele davon nieder. Er würde noch weit grössern Schaden angerichtet haben, wenn **Lepidus** mit seiner Manschaft nicht herzu geeilet wäre.

§ 385.

So bald **Caßius** den Weg offen sahe, begab er sich nach **Caremona**: **Lepidus** und **Marcellus** hingegen vereinigten ihre Manschaft, und wandten sich nach **Cordua**. Ungefär um eben diese Zeit kam **Cajus Trebonius** nach **Spanien**, den **Caßius** abzulösen. Als dieser hiervon Nachricht erhielt, verlegte er die Reuterey und Fusvölker in die Winterquartiere, packte seine Gerätschaft eilfertig zusammen, und schiffete sich nach **Malaga** ein; ungeachtet die See sehr stürmisch war. Als er an die Mündung des **Ebro** kam, ging sein Schif in einem Strudel unter, und **Caßius** muste mit allem, was er geraubet, zu Grunde gehen. Unterdessen hatte die Abreise dieses Tyrannen aller Orten die Ruhe wieder hergestellet, daß solchergestalt **Lepidus** wieder nach seiner Abtheilung ging, und **Marcellus** seine Kriegesvölker dem neuen Prätor übergab t). Des Caßius tod.

t) AVL. HIRT. de bello *Alexandr.* DIO CASSIVS l. 42.

§ 386.

3956. 706. Die Städte, welche im abgewichenen Jahre wider den **Caßius** einen Aufstand erreget, und die Soldaten, die auf des **Marcellus** Befehl eben dieses gethan, befürchteten, daß sie von dem **Cäsar** bestrafet werden möchten, wenn er den Krieg, womit er noch zu thun hatte, würde zu Ende gebracht haben *). In diesen Gedanken boten sich so wol die einen als andern durch ihre Abgeordnete dem **Scipio** an, der im Namen der Republik in **Africa** den Krieg führete. Dieser schickte sogleich den **Cnejus Pompejus** **) mit einer Flotte und Kriegesvölkern ab, sich von dem, so ihm angetragen worden, zu versichern. Das erste, so **Pompejus** unternam, bestand darin, daß er sich der Inseln **Majorca** und **Minorca** bemächtigte, woselbst er, nachdem er Iviſſe (Ebuſus) erobert, so ihm viel Mühe gekostet, krank wurde. In dieser Stadt hielt er sich bis zu Wiedererlangung seiner Gesundheit auf. Als er wieder hergestellet war, ging er unter Segel, und landete an der Küste von **Valentien** oder **Tarragona** an, woselbst sich viele Städte für ihn erkläreten.

Spanien ein schauplatz des krieges zwischen des **Pompejus** söhnen und dem Cäsar.

§ 387.

Thaten des Cnejus Pompejus. Dem **Cäsar** wurde aus **Africa** dasjenige gemeldet, was zu seinem Nachtheil geschmiedet wurde, und dieser Kaiser schickte unverzüglich Völker von **Sardinien** unter dem **Cajus Didius**, General seiner Flotte, und unter dem **Quintus Fabius Maximus** und **Quintus Pedius**, Feldherren-Lieutenants, wider den **Pompejus**. Währender Zeit, da er sich anschickte, dem Feinde Troß zu bieten, erfuren die Soldaten und Städte in **Spanien**, welche des **Scipio** Partey ergriffen hatten, den Tod dieses getreuen Unterthanen der Republik. So nahe ihnen diese Zeitung ging, so sehr beunruhigte sie auch des **Cnejus Pompejus** Saumseligkeit, sich bey ihnen einzufinden; denn sie besorgten, noch vor seiner Ankunft unterdruckt zu werden. Diesem Uebel vorzukommen, erwäleten sie, in Erwartung des **Pompejus**, den **Titus Scapula** und **Quintus**

*) **Cäsar** brachte nach der berümten Schlacht zu **Pharsalia** den Krieg nach **Egypten**, wider den König **Ptolemäus**, der ihm allerley Falstricke geleget; eroberte das Land, und gab es der **Cleopatra**, Schwester des **Ptolemäus**, im Jahr 706 der Stadt **Rom**, nachdem dieser unglückselige Prinz im **Nil**-Strom umgekommen. In eben demselben Jahre überwand er den **Pharnaces**, Sohn des **Mithridates**, König in **Pontus**, welcher des **Pompejus** Partey genommen, und zwar mit solcher Geschwindigkeit, daß, da er einem seiner Freunde den Erfolg dieser Begebenheit meldete, er sich folgender Worte bedienete: Veni, vidi, vici. APPIAN. OROS. SVETON. vita *Caesaris*.

) Ein Sohn des grossen **Pompejus, der auf Befehl des **Ptolemäus** durch seinen Sclaven **Photinus** in **Egypten** umgebracht wurde. Er dienete in **Africa** mit seinem Bruder **Publius** unter dem **Scipio**, ihrem Grosvater mütterlicher Seite, welcher sich mit dem **Juba** wider den **Cäsar**, aus Eifer zu der Republik und zu seinem Schwiegersohn, den man als einen Vertheidiger des Vaterlandes ansahe, erkläret; jedoch der Schwiegervater war nicht glücklicher als der Schwiegersohn, indem das Glück sich beständig des **Cäsars** Waffen günstig erwiese. PLVTARCH. in vita *Caesaris*.

Jahre d. W. | d. E. R.

tus Apponius zu Feldherren, welche sie auch mit solcher Tapferkeit und Klugheit anfüreten, daß sie den Trebonius nötigten, die Provinz zu verlassen, und fast alle Städte bewogen, sich für den Pompejus zu erklären. So bald man erfur, daß Pompejus angelanget, und mit der Belagerung von Carthagena beschäftiget war, weil diese Stadt des Cäsars Partey nicht verlassen wolte; führete ihm Scapula eine starke Anzal Kriegesvölker zu, und Scipio wurde von allen als ihr Oberfeldherr erkant. 3956. 706.

§ 388.

Sein Bruder, Sertus Pompejus, ingleichen Varrus und Labienus, kamen auch mit der Flotte aus Africa an. Mit einem so zahlreichen Kriegesheer durchstrich Cnejus Pompejus alle Theile von Spanien, und die Städte unterwarfen sich ihm theils durch Gewalt, theils freiwillig. Von Tarragonensien begab er sich nach Bätica oder Andalusien, die Flotte aber lies er unter der Anfürung des Varrus. Sein bruder Sertus stösset zu ihm.

Quintus Fabius Maximus und Quintus Pedius, welche Cäsar nach Spanien abgeschickt hatte, sich dem Pompejus zu widersetzen, zweifelten bey Erblickung der feindlichen Macht, die Partey ihres Herrn unterstützen zu können. Da sie nun von dieser Meinung eingenommen waren, thaten sie bey dem Kaiser wiederholte Vorstellungen, ihn zu bewegen, sich nach Spanien zu begeben, unter dem Vorwand, daß der Feind von Tage zu Tage mächtiger und stärker würde. 3957. 707.

Zu der Zeit, da sie so viel Furcht blicken liessen, schien es, als ob das Glück ein Vergnügen fände, ihnen einen Muth einzuflössen. Es ereignete sich nemlich nahe bey Carteja zwischen dem Didius und Varrus ein Seetreffen, darin sich der Sieg auf des erstern Seite lenkte. Varrus, der genötiget war, ihm solchen zu überlassen, strandete mit seiner Flotte nahe am Ufer, und verschlos solchergestalt dem Ueberwinder, der ihn verfolgte, den Hafen. Auf diese Widerwärtigkeit folgte der algemeine Aufstand aller Plätze des disseitigen Spaniens, so an der Küste des mittelländischen Meeres belegen waren. Diese Städte steckten, als sie von des Cäsars Ankunft Nachricht erfuren, seine Fahnen auf, so bald sie nur wusten, daß Pompejus in Andalusien war.

§ 389.

Unterdessen belagerte Cnejus Pompejus die Stadt Ulia, so noch allein auf des Cäsars Seite war, als der Kaiser, der erstaunenden Fleis angewendet, plötzlich in Spanien erschien. Als sich Cäsar nach Sagonta begeben, versamlete er daselbst einige Kriegesvölker, so er in kurzer Zeit nach Obulco, so Porcunna ist, führete. Daselbst erhielt er von Cordua Abgeordnete, welche insgeheim zu ihm kamen, ihm im Namen ihrer Mitbürger vorstellig zu machen, daß sie der Gewalt des Pompejus nicht widerstehen können. Cäsar gehet selbst nach Spanien, und führet den krieg.

Die Einwoner von Ulia verlangten von dem Cäsar Succurs; und dieser sandte ihnen den Junius Paciecus, der unter dem Vortheil eines Ungewitters sich einer Kriegeslist bediente, vermöge dessen er ohne Gefahr in den Platz hinein kam. Cäsar

setzte sich an seinem Theile mit seinem Kriegesheer nahe bey dem Feinde, und trachtete ihn zu Aufhebung der Belagerung zu bewegen. Da er nun sahe, daß er dazu nicht gelangen, noch die Feinde zu einer Schlacht bewegen konte, so brach er auf, und zeigte sich vor **Cordua**. **Sextus Pompejus**, der in dieser Stadt war, gab seinem Bruder, dem **Cnejus Pompejus**, augenblicklich von der Gefahr, darin er sich befand, Nachricht. **Cnejus**, der versichert war, daß die Erhaltung von **Cordua** von weit grösserer Wichtigkeit, als die Einname von **Ulia**, sey, hub die Belagerung dieses letztern Platzes auf, um dem andern zu Hülfe zu eilen. Er lagerte sich angesichts des **Cäsars**, ohne jedoch eine Schlacht zu liefern, ob ihm gleich solche von dem Feinde verschiedentlich angeboten wurde. Seine Standhaftigkeit, das Treffen auszuschlagen, verursachte, daß **Cäsar** sich von **Cordua** entfernte, weil ohnedem der Winter bereits heran kam, und sich verschiedene Krankheiten äusserten u).

3958. 708. § 390.

Fortgang dieses krieges.

So bald **Cäsar**, der ebenfals krank geworden war, sich wieder besser befand, und die Zeit es erlauben wolte, öfnete er den Feldzug. Als er benachrichtiget ward, daß **Pompejus** seine Lebensmittel und Magazine zu **Ategua**, so **Thebes die alte** vier Meilen gegen Mittag von **Cordua** ist, hatte, schickte er sich an, diese Stadt zu belagern. **Cnejus Pompejus** folgte ihm, und schlug sein Lager an der andern Seite des Flusses **Salse**, heut zu Tage **Salado** genant, in einiger Entfernung von **Ategua**, auf.

Es ereigneten sich von beiden Seiten einige Scharmützel, wobey des **Cäsars** Völker fast beständig glücklich waren. Diese kleinen Vortheile verursachten, daß verschiedene Soldaten aus des **Pompejus** Lager ausrissen, und zu dem **Cäsar** übergingen. **Pompejus**, welcher sahe, daß sein Heer sich so beträchtig verringerte, unterstund sich nicht, länger an diesem Orte zu bleiben; derohalben begab er sich nach **Cordua**. Kaum war er abgezogen, so verlangten die Einwoner von **Ategua** mit dem **Cäsar** zu capituliren. **Numatius Flaccus**, Befehlshaber der Besatzung, erfur solches, und wurde darüber so aufgebracht, daß er verschiedene Bürger hinrichten lies, davon einige von der Stadtmauer herabgestürzet wurden: ja sein Zorn erstreckte sich so gar auch auf die Weiber und Kinder, davon er einen guten Theil niederhauen lies. **Cäsar** schlos jedoch den Platz immer enger ein; daß die Belagerten, da sie sich nicht länger halten konten, capituliren musten.

Cnejus Pompejus erfur die Uebergabe der Stadt **Ategua**: daher lagerte er sich nahe bey **Ucubis**, welche andere **Attubi** nennen, damit er diesen Platz aufmuntern möchte, sich tapfer zu vertheidigen. Während dieser Zeit schickte **Cäsar** nach **Ursao**, so **Ossuna** ist, Einwoner dieser Stadt, die er zu **Ategua** angetroffen, zurück, damit sie ihren Mitbürgern das harte Bezeigen, womit **Pompejus** seinen Bundesgenossen begegnete, vorstellen, und sie bereden möchten, sich für ihn zu erklären. Er lies sie auch durch

u) HIRTIVS de bello *Alexand.* DIO CASSIVS l. 22. APPIAN.

Jahre d. W.	d. C. R.
3958.	708.

durch einige Abgeordnete begleiten, die Sache zu Stande zu bringen, im Fall die Einwoner geneigt seyn solten, einen Vergleich zu schliessen. Die Ursaonienser gingen allein in die Stadt, und richteten des Cäsars Befehl aus; jedoch nach einigen Fragen und darauf erfolgten Antworten kamen sie mit ihren Mitbürgern wieder heraus, und brachten die Abgeordnete um, diejenigen ausgenommen, welche entwischten, und dem Cäsar von dieser unglücklichen Begebenheit Nachricht überbrachten.

Cäsar lagerte sich angesichts des Cnejus nahe bey Salado. Unterdessen, da seine Völker beschäftiget waren, sich zu verschanzen, thaten des Pompejus Kriegesvölker einen Ausfal, wobey sie ihm viele Manschaft erlegten, und die andern nötigten, sich ein wenig zu entfernen. Die Arbeiter wurden aber sogleich durch zween Hauptleute unterstützet, welche, obwol mit Verlust ihres Lebens, den erlittenen Nachtheil wieder ersetzten: und da des Cäsars Reuterey ebenfals dazu gekommen war, wurden die Feinde gezwungen, sich zurück zu ziehen.

Einige Zeit hernach stellete sich Cäsar, als wolte er sich des Schlosses Aspavia, so heut zu Tage Castro del Rio ist, oder wenigstens in der Gegend dieser Stadt lag, bemächtigen, damit er den Cnejus anlocken möchte, ihm nachzugehen, und eine Schlacht zu liefern. Denn dieser hatte einen sehr vortheilhaften Ort eingenommen, daher unterstund er sich nicht, ihm ein Treffen daselbst anzubieten. Zwischen beiden Lägern gab es, bey Gelegenheit eines Hügels, auf welchem sich jeder Theil fest zu setzen suchte, harte Stösse; jedoch des Pompejus Soldaten wurden gezwungen, sich mit starkem Verlust zurück zu ziehen. Während dieses Vorfals schlug sich Antistius Turpio, ein Soldat des Cnejus, und Quintus Pompejus Niger, ein römischer Ritter aus Italica gebürtig, der unter des Cäsars Kriegesheer stund, mit einander; und waren eben im Begrif, ihre Tapferkeit sehen zu lassen, da sie von der Reuterey aus einander gebracht wurden. Verschiedene Ritter von Asta begaben sich nachher unter des Cäsars Kriegesheer.

Cnejus wolte die Gelegenheit vermeiden, handgemein zu werden, daher brach er mit seinem Lager auf, und näherte sich Sevilien. Cäsar folgete ihm, und befahl einer Partey seiner Manschaft, Ucubis anzuzünden, und hernachmals schleunig wieder zu ihm zu stossen. Unterwegens nahm er Ventisponte ein; und nach dieser Verrichtung schluz er sein Lager nahe bey Munda auf, alwo Pompejus das seinige gleichfals hatte. Daselbst wurde Pompejus, weil er über den vortheilhaften Ort, den er eingenommen, zufrieden war, und sich nahe bey Munda befand, endlich schlüßig, sein Glück durch eine Schlacht zu versuchen.

Unter jeden von beiden Kriegesheeren befanden sich auch, ausser den Römern, viele Provincialen und insbesondere Africaner; weil Bogud, König von Mauritanien, unter des Cäsars Heer dienete; die Söhne des Bocchus aber, welcher ebenfals König in Mauritanien war, sich zu des Pompejus Partey geschlagen hatten.

Cäsar

3958. 708. Cäsar setzte sein ganzes Vertrauen in die Anzal und Erfarenheit seiner Soldaten, welche seit so langer Zeit und in so verschiedenen Reichen beständig zu siegen gewont waren. Des **Pompejus** Kriegesvölker hingegen verliessen sich auf die vortheilhafte Lage, und waren überdem voller Verzweiflung, und versichert, daß Ein Sieg sie blos allein wider des **Cäsars** Zorn beschützen könte. Jedoch dieser Bewegungsgründe ungeachtet, welche beide Theile aufmuntern und ihnen Hofnung machen sollen, verfielen beide Kriegesheere in eine tiefe Schwermut, ehe sie an einander gerieten. Die beiden Feldherren waren selbst davon nicht ausgeschlossen. Denn **Pompejus** überlegte, daß, wenn er überwunden werden solte, er ohne Hofnung verloren seyn würde; und **Cäsar** bedachte, daß, wenn er die Schlacht verlöre, er in Einem Tage die Früchte so vieler Siege und Mühe, ingleichen den hohen Ruhm, den er erworben und so viele Jahre erhalten, zugleich mit verlieren würde. Beide stelleten sich also vielerley Folgerungen vor, welche ihnen viel Unruhe verursachten.

§ 391.

Berümte schlacht bey Munda, zwischen dem Cäsar und des Pompejus söhnen.

Indessen ging das Treffen mit solcher Heftigkeit von beiden Seiten vor sich, daß in langer Zeit nichts als Blut und Tod zu sehen, und ein fürchterliches Geschrey gehöret ward; dem endlich ein so grosses Stilschweigen folgete, daß man nichts als rauhe Stösse der Waffen vernam. Jeder Feldherr that auf jeder Seite das seinige, seine Soldaten aufzumuntern. Indessen fing das Haupttreffen des **Cäsars** an zu weichen. So bald **Cäsar** solches vernam, stieg er vom Pferde, und munterte mit einer Pike in der Hand seine Soldaten durch den Ehrgeiz auf, und bewies ihnen seine Verwunderung, daß sie sich dergestalt niederträchtig bewiesen, da sie doch bisher lauter Lorbern eingesamlet, und ihren Feldherrn, der unter den Waffen grau geworden, dadurch blos stelleten, durch zween Männer beschimpft zu werden, von denen sie selbst gestehen müsten, daß sie des Krieges unerfaren wären. Sein Beispiel und seine Vorwürfe hatten auch bey ihnen einen solchen Eindruck, daß sie das verlorne Land wieder gewonnen, und das Treffen mit eben der Heftigkeit fortgesetzet wurde.

§ 392.

Cäsar trägt den sieg davon.

Da sich dieses zutrug, grif **Bogud** des **Pompejus** Lager an, in der Meinung, daß solches schlecht bewachet seyn würde. **Labienus** bemerkte solches, und begab sich unverzüglich mit einiger Reuterey dahin, sich dem **mauritanischen** Fürsten zu widersetzen, welches aber des **Pompejus** Niederlage verursachte, und dem **Cäsar** den Sieg zuwege brachte. Denn als **Cäsar** sahe, daß sich **Labienus** von dem Hauptheere entfernte, so streuete er entweder aus einer Kriegeslist oder im Ernst aus, daß der Feind die Flucht nähme; und da des **Pompejus** Völker glaubten, daß solches wirklich geschähe, verloren sie den Muth, und überliessen endlich dem **Cäsar** den völligen Sieg.

In diesem Treffen blieben auf beiden Seiten dreißigtausend Mann zu Fus, und dreytausend **römische** Ritter, unter welchen **Labienus** und **Attius Varrus**, alle beide Generals=

Generalspersonen, befindlich waren; und **Pompejus** verlor dreizehen Fahnen. Des **Pompejus** Soldaten flüchteten theils nach **Munda**, theils nach dem Lager, theils nach **Cordua** und nach **Sevilien.** Diejenigen, die sich nach dem Lager begeben hatten, wurden beinahe insgesamt niedergemacht; sie verkauften ihr Leben aber dergestalt theuer, daß die Sieger weit mehr als die Besiegten verloren. **Cäsar** befahl, **Munda** zu belagern, um diejenigen, die dahin geflüchtet waren, in seine Gewalt zu bekommen: und die Belagerer machten ihre Brustwehre mit den feindlichen Leichen, die sie mit ihren eigenen Lanzen auf einander hefteten; eine Grausamkeit, davon man vielleicht bis dahin kein Beispiel gehabt hat. 3958. 708.

§ 393.

Cnejus Pompejus ging mit zwo Wunden aus dem Treffen, und lies sich unter der Bedeckung von **Lusitanern** in einer Sänfte, so ihm **Publius Calvitius** gesandt hatte, nach **Carteja** bringen. Er unterstund sich nicht, in dieser Stadt lange zu verbleiben, entweder weil er sich vor einer feindlichen Partey, so ihm nachsetzte, fürchtete, oder weil ihm die Treue der Einwoner verdächtig zu seyn schien. Sich nun aus dieser Unruhe zu setzen, schiffete er sich mit denen auf die Flotte ein, welche ihm annoch zugethan waren. Er begab sich nach der Küste des **mittelländischen** Meers, und wurde durch die Schmerzen, die ihm seine Wunden verursachten, die auch überdem sein Leben in Gefahr setzten, genötiget, sich ans Land zu begeben. **Cäsar** schickte ihm zur See den **Didius** mit seiner Flotte, zu Lande aber den **Cessonius** mit einigen Kriegesvölkern nach. Beide Officirer vernamen den Ort, wo der Feind angelandet war; und unterdessen, da des **Pompejus** Flotte Wasser einnam, eroberte **Didius** mit der seinigen einige Schiffe, und die übrigen steckte er in Brand. *Cn. Pompejus ziehet sich verwundet zurück.*

§ 394.

Nach diesem Unglücksfalle begab sich **Cnejus Pompejus** in grössester Eil auf einen Posten, dessen Lage feste und vortheilhaftig war. **Didius** und **Cessonius** folgten ihm dahin; und ob er sich gleich vertheidigen wolte, so wurde er doch genötiget, zu fliehen. In demselben Augenblicke wurde er getödtet, und sein Kopf dem **Cäsar** überbracht. Die **Lusitaner** aber setzten sich; und da sie entschlossen waren, seinen Tod zu rächen, suchten sie den **Didius** auf, der sich in ein klein Schlos begeben hatte. Durch verschiedentlich verursachten Lerm und gelegte Hinterhalte hielten sie ihn einige Tage eingeschlossen, bis endlich **Didius** sich entschlos, damit er in diesem Orte nicht umkäme, wider sie auszuziehen. Die **Lusitaner**, die ohne Zweifel Nachricht davon erhalten, nahmen ihre Maasregeln dergestalt, daß sie die Schiffe anzünden, und ihn zu gleicher Zeit angreifen wolten. So bald er erschien, so stelleten sie sich, als wolten sie die Flucht nehmen, und lockten ihn solchergestalt in einen Hinterhalt, woselbst er mit dem Degen in der Faust nebst einer grossen Anzal der Seinigen blieb. Ob sie auch gleich einige Schiffe angezündet hatten, so bemächtigten sich doch einige **Römer**, die entfliehen *Sein tod.*

konten, einiger Fahrzeuge und Barken, und entkamen vermittelst heftigen Ruderns und
3958. 708. Segelns der Gefahr.

§ 395.

Sext. Pompejus, sein bruder, verläst Cordua, davon sich Cäsar meister macht.

Sextus Pompejus, der zu Cordua war, erfur nicht so bald durch den Valerius seines Bruders Niederlage und Schicksal, als er sogleich den Entschlus fassete, mit einiger Manschaft zu entfliehen. Er machte sich daher um Mitternacht, unter dem Vorwand, sich mit dem Cäsar zu vergleichen, aus der Stadt. Kaum aber war er hinweg; so näherte sich Cäsar der Stadt Cordua, in der Absicht, sie zu belagern: welches denn verursachte, daß Annius Scapula, welcher sich nach der Niederlage des Pompejus, dem er zugethan gewesen, dahin gewendet, sich selbst ums Leben brachte, um der Wut des Ueberwinders nicht ausgesetzt zu seyn. So bald sich Cäsar sehen lies, that ein Theil der Einwoner den Vorschlag, ihm die Thore zu eröfnen; andere aber widersetzten sich diesem Vorhaben. Bey dieser Gelegenheit entstund eine Zwistigkeit unter ihnen, die so weit ging, daß sie mit einander handgemein wurden. Die Hitze, mit welcher sie gegen einander stritten, verursachte, daß Cäsar den Lerm von dieser Bewegung bald hörete; und dieser grosse Feldherr, der überdis von dem, was vorging, durch seinen Anhang geschwinde Nachricht erhielt, kam plötzlich in die Stadt: bey dieser Gelegenheit kamen in Cordua zwey und zwanzigtausend Mann, theils Bürger, theils Soldaten von des Pompejus Partey, ums Leben.

Nachdem Cäsar wegen der Sicherheit von Cordua nötige Anstalt gemacht, zog er nach Sevilien. Unterwegens traf er die Abgeordneten an, durch welche diese Stadt ihm die Schlüssel überreichen lies. Mit diesen schickte er einige Völker unter dem Cajus Caninius zur Besatzung dahin, er selbst aber setzte sich nahe bey der Stadt. Philo, ein getreuer Anhänger des Pompejus, zog augenblicklich mit der darin befindlichen Besatzung aus, und ging nach Lusitanien, woselbst er sich mit dem Cäcilius Niger, der einen grossen Theil Lusitaner anfürete, vereinigte. Diese beiden Feldherren entschlossen sich, sich nach Sevilien zu begeben, und bewerkstelligten es auch des Nachts, und kamen über die Mauern hinein, vermittelst eines darin unterhaltenen Verständnisses. So bald sie angelanget waren, machten sie die Schildwachten und Besatzung nieder, verschlossen die Thore, und machten sich zum andern male Meister von der Stadt, ob sich gleich des Cäsars Anhänger sehr dagegen setzten, die ihren Widerstand mit ihrem Leben bezalen musten.

Cäsar begrif gar leicht, daß die Feinde den Ort in Feuer und Asche verwandeln möchten, wenn er sie mit bewafneter Hand angreifen würde; und da er überdem wuste, daß sie sich nicht darin erhalten könten, so wolte er ihnen, wenn sie des Nachts etwan einen Abzug versuchen würden, daran lieber nicht hinderlich fallen, als die Stadt dem Untergange aussetzen. Philo und Niger machten sich solches zu Nutze, und sahen das, was doch wirklich ein Kunstgrif war, für eine Nachläßigkeit an. Nachdem die Flotte,

die

Jahre d. W. | d. E. R.

die auf dem Guadalquivir lag, angezündet worden, gedachten sie sich durch die Flucht zu retten; jedoch des Cäsars Reuterey erreichte sie, und hieb viele von ihnen nieder. Auf solche Weise brachte Cäsar die Stadt Sevilien aufs neue unter seine Botmäßigkeit. 3958. 708.

§ 396.

Die Einwoner der Stadt Munda, die Quintus Fabius belagerte, und welche Belagerung täglich weiter ging, thaten auf die Belagerer einen Ausfal. Fabius, dem solches war gesteckt worden, hatte seine Völker in Bereitschaft gesetzt, sie wohl zu empfangen; solchergestalt wurden sie zurück getrieben, und genötiget, sich wieder in die Stadt zu begeben, nachdem sie einen ziemlichen Verlust erlitten. Sie ergaben sich endlich eben so wol, als die Einwoner von Asta, Ursao und andern Städten. Cäsar begab sich nach Cadiz, und plünderte den Herkules-Tempel. Bey seiner Zurückkunft nach Sevilien richtete er in Spanien eine Gouvernementsform an; und zu Bestrafung der Städte, welche des Pompejus Partey gehalten, beschwerete er sie mit Contributionen, nahm ihnen einen Theil ihrer Ländereyen, und legte sie denen bey, die auf seiner Seite geblieben waren. Unter allen, die Merkmale seiner Erkentlichkeit empfingen, war Sevilien die vornehmste, und die einzige, welcher er die Ehre einer römischen Pflanzstadt zugestund.

Cäsar bringt ganz Spanien unter seinen gehorsam.

§ 397.

Nachdem Cäsar solchergestalt Kenzeichen so wol seiner Gnade als auch seines Zorns gegeben, so begab er sich nach Rom, und lies den Asinius Pollio in der Würde eines Proconsuls oder Prätors in Spanien zurück r).

Asinius Pollio, gouverneur in Spanien.

Aus des Cajus Oppius Erzälung erscheinet, daß dieser Verfasser mit in diesem Kriege gegenwärtig gewesen; man trift aber in seinem Werke so verunstaltete Stellen an, daß die mehresten Gelehrten, welche am meisten an diesem berümten Schriftsteller hangen, genötiget sind, einzugestehen, daß man sie nicht verstehen könne.

Nachdem dieser Krieg geendiget war, verbreiteten sich die Soldaten, welche unter des Pompejus Söhnen gedienet, und unter des Cäsars Völkern keine Dienste thun wollen, durch die Provinz aus, und verübten allerhand Raubereyen. Diese Unordnungen zu stillen, bedienete sich Asinius Pollio der Waffen und Bestrafungen, und erlangte die Zufriedenheit, Spanien von allen Räubern zu saubern.

§ 398. 3959. 709.

So bald man in Spanien des Cäsars trauriges Ende *) erfur, der von dem Bru-

Cäsars trauriges ende.

r) Epit. T. LIV. l. 115. FLORVS l. 4. c. 8. SVETON. et PLVTARCH. in vita *Caesar.* VELLEIVS l. 2. APPIAN. l. 2. de bello ciu. HIRTIVS oder CAIVS OPPIVS de bello *hiſpan.* DIO CASSIVS l. 43. OROS. l. 6. c. 16. EVTROP. l. 6.

*) Er wurde am funfzehenten Tage des Märzmonats 709 der Stadt Rom ermordet,

Brutus und Caßius im Rathe ermordet wurde, warb Sextus Pompejus Völker an, das Recht seines Vaters wieder geltbar zu machen. Von Lacetanien oder Jacetanien, (wohin er sich gewendet hatte, nachdem er von Cordua mit einigen Soldaten, die aus der Schlacht bey Munda entkommen, sich aufgemacht; und woselbst Arabio, ein africanischer Fürst, dem Bocchus seine Länder genommen, zu ihm gestossen war,) ging er nach Bätica oder Andalusien. Asinius Pollio, der zu schwach war, ihm zu widerstehen, hatte gar bald das Misvergnügen, zu vernemen, daß verschiedene Städte von freyen Stücken auf des Pompejus Seite getreten, und andere, als Carteja und Evora, von ihm mit Gewalt erobert worden; daß solchergestalt der Feind von Tage zu Tage mächtiger und fürchterlicher wurde.

3959. 709.

Sext. Pompejus rüstet sich aufs neue.

§ 399.

Nach Erhaltung dieser Nachricht begab sich der Prätor nach Carthagena, mit der wenigen Manschaft, die er noch übrig hatte, und verwüstete alle Ländereyen derer, die auf des Pompejus Seite waren, mit Feuer und Schwert. Dieser zog sogleich dem Pollio entgegen, lieferte ihm eine Schlacht, und schlug ihn. Des Pompejus Kriegesvölker glaubten, daß der Prätor geblieben wäre, weil sich unter den Todten einer von gleichem Zunamen befand, und das Ordenskleid des Asinius angetroffen wurde. Diese Misdeutung verursachte, daß sie den Sieg nicht verfolgten.

Gewinnet eine schlacht wider den Pollio.

§ 400.

Nach dieser rümlichen Verrichtung brachte Pompejus alle Städte dieser Landschaft auf seine Seite; und sahe, daß die Anzal seiner Kriegesvölker, insbesondere nachdem er die Stadt Virgi, welche entweder Almeria, Verja oder Vera ist, durch Gewalt der Waffen erobert hatte, sich ansehnlich vermehrte. Man erfur zu Rom diesen schleunigen Fortgang, ohne Zweifel durch den Asinius Pollio, der sich, allem Ansehen nach, zu Schiffe wieder dahin begeben hatte. Daher wurde Marcus Lepidus unverzüglich nach Spanien geschickt, den Sextus Pompejus zu beruhigen, den er dadurch überredete, die Waffen niederzulegen, daß er ihm versprach, es solten ihm seines Vaters Güter wieder zurück gegeben, und ihm zu Rom die grössesten Ehrenbezeigungen erwiesen werden. Sextus Pompejus *) ging mit einiger Manschaft zu Schiffe, und Marcus

Seine aussönung mit dem rathe.

det, da er drey und zwanzig Dolchstiche, ohne einen Seufzer dabey auszustossen, empfangen; daß er also im Sterben eben so viel Standhaftigkeit und Hoheit der Seele, als er in seinem Leben gethan, bewies. Die Ursach dieser Verschwörung war, daß Cäsar, der durch so viele Siege ruhmrätig geworden, sich alle Autorität angemasset, und dem Rathe nichts als den Schatten seiner ehemaligen Hoheit gelassen. SVETON. et PLVTARCH. in vita *Caesaris*.

*) Man lies ihm Sicilien und Griechenland. Da aber dieser unruhige Geist den Krieg kurz hernach erneuerte, wurde er zur See durch den Octavius gänzlich geschlagen, und gezwungen, die Flucht zu ergreifen. Als er sich nach Asien gewendet, ward er daselbst angehalten, und nach Miletus gebracht, woselbst

Jahre d. W.	d. E. R.

Marcus Antonius trug Sorge, daß die ihm geschehene Versprechungen, in Ansehung des Lepidus, als seines Freundes, erfüllet wurden y). 3959. 709.

Einige Gelehrte fangen mit diesem Jahre die Regierung des Augustus an. Augustus regierung.

§ 401. 3960. 710.

Allen fernern Kriegen vorzukommen, wurde zu Rom das Triumvirat errichtet, welches aus dem Octavianus Cäsar, Marcus Antonius und Marcus Lepidus bestund, dem man das Gouvernement aller Provinzen des römischen Reichs überlies: Der letztere erhielt Spanien zu seiner Abtheilung, und er schickte seine Feldherren-Lieutenants dahin z). Errichtung des triumvirats zu Rom.

§ 402. 3962. 712.

Des Lepidus *) Freundschaft zu dem Pompejus machte diesen Triumvir dem Octavianus verdächtig, und war Ursach, daß ihm dieser Africa abtrat, und Spanien vor sich behielt a). Octavianus gouverneur von Spanien.

§ 403. 3963. 713.

Im Jahr 713 ward Lucius Cornelius Balbus der ältere, der von Cadiz gebürtig, und durch seine Tapferkeit und Reichtümer sehr bekant geworden war, zum Consul ernennet, allem Ansehen nach die Stelle des Domitius Calvinus zu bekleiden. Dieser war der erste Ausländer, der diese Ehre erhielt, nachdem ihm zuvor der Triumph war verstattet worden b). Balbus, ein Spanier, wird consul.

§ 404. 3964. 714.

Die Cerretaner, welches Völker von Cerdagna in Catalonien waren, ergriffen die Waffen, und erregten einen Aufstand. Domitius Calvinus eilete hierauf sogleich nach Spanien, solchen zu stillen, und die Aufrürer zu bestrafen. Er lies zuerst unter Anfürung seines Legaten Völker wider sie anrücken, dem es auch nicht viel Mühe kostete, die Aufrürer zu bändigen. Da indessen dieser Feldherr den Flüchtigen nachsetzte, geriet er in einen Hinterhalt, den die Cerretaner geleget hatten; daselbst wurde er von seiner Manschaft verlassen, und verlor sein Leben. Nach eingelaufener Nach- Aufstand in Cerdagna.

y) VELLEI. l. 2. n. 73. CIC. Ep. 15, 16 et 20. APPIAN. l. 2. de bello ciu. DIO CASS. l. 48. z) APPIAN. DIO CASS. l. 48. a) Iidem ibidem. b) Tab. Capit. CICERO pro *Balbo*. VELLEI. PATERC. l. 2. c. 51. PLIN. l. 7. c. 43. DIO CASS. l. 48.

selbst Antonius und Plancus, der Statthalter von Syrien, Befehl ertheileten, daß er umgebracht wurde. PLVTARCHVS in vitis *Augusti* et *Antonii*.

**) Dieser Römer ergrif auch wirklich des Sextus Pompejus Partey, und bemächtigte sich Meßina, nach der Niederlage seines Freundes durch den Octavianus. Er wurde aber bald gezwungen, sich dem Sieger zu unterwerfen, der ihn in eine kleine Stadt von Italien verwies, im Jahr 717 der Stadt Rom. PLVTARCH. in vita *Augusti*.

richt von diesem Unglücksfalle lies **Domitius**, um diejenigen, die seinen Legaten so schändlich verlassen, zu bestrafen, die beiden Centurien, die er strafbar fand, losen, und allemal den, den das zehente Los traf, hinrichten.

3964. 714.

§ 403.

Von dem Domitius Calvinus gestillet.

Nachdem er solchergestalt die Gerechtigkeit gehandhabet, stellete er sich an die Spitze seines Heeres, und suchte die Feinde auf, welche auch in einer Schlacht in Stücken zerhauen wurden. Er gab ihnen also hinlängliche Gelegenheit, ihren Aufstand zu bereuen, und brachte sie wieder zu ihrer Schuldigkeit zurück. Diese Verrichtung erwarb ihm die Ehre des Triumphs zu **Rom** c); wohin sich **Seneca**, der Vater, zugleich mit ihm begab.

3965. 715.

§ 406.

Anfang der Aere der Spanier.

Im Jahr 715 der Stadt **Rom** ereignet sich der Anfang der **Aere**, welche seit langer Zeit in **Spanien** gebräuchlich gewesen, die Jahre darnach zu zälen, und dem **Augustus Cäsar** zu Ehren eingefüret worden; wovon ich in dem Vorberichte gehandelt habe.

§ 407.

Verschiedene unruhen in Spanien gestillet.

Bogud, König von **Mauritanien**, spielete den Krieg nach **Andalusien**, so es mit dem **Cäsar** hielt, auf Antrieb des **Marcus Antonius** *), dem er zugethan war. Er übete grosse Feindseligkeiten aus: jedoch **Publius Clarinates** zog ihm mit seinem Kriegesheer und des **Bocchus**, der ebenfals ein König in **Africa** war, Hülfsvölkern entgegen, und überwand ihn, nötigte ihn auch, sich mit grossem Verlust in seine Lande zurück zu begeben d).

3968. 718.

Gegen das Jahr 718 hatten die **Vaccäer** einen Aufstand erreget, wurden aber von dem **Statilius Taurus** bald wieder beruhiget. Die **Cantabrier**, Einwoner der Gebirge von **Burgos** und von **Biscaya**, richteten auch einige Verwüstungen auf den Ländern ihrer Nachbarn, die dem **römischen** Reiche unterwürfig waren, an. Ihre Empörung zog, allem Ansehen nach, den **Nonius Gallus**, des **Cajus Norbanus** Feldherr-Lieutenant, nach dieser Seite, welcher im folgenden Jahre in **Spanien** siegete. Dieser tapfere Heerfürer grif die Aufrürer an, und brachte sie bald auf andere Gedanken e).

§ 408.

c) DIO CASS. l. 48. Tab. Capit. VELLEIVS l. 2. de bello ciu. DIO CASSIVS l. 48. SIVS l. 51. d) APPIAN. l. 5. e) Tab. Capit. DIO CASSIVS l. 48.

*) Zwischen ihm und dem **Cäsar** war wegen Privatangelegenheiten eine Uneinigkeit entstanden. Diese beiden **Triumviri** führeten so lange Krieg wider einander, bis endlich das gute Vernemen durch des **Antonius** Vermälung mit der **Octavia**, des **Cäsars** Schwester, zwischen ihnen wieder hergestellet wurde. PLVTARCH. in vitis *Aug.* et *Anton.*

Jahre d. W. | d. E. K.

§ 418.

Augustus hatte zu **Rom** eine prächtige Bibliothek angeleget, und vertrauete solche der Aufsicht des **Cajus Julius Hyginius** an, der ein Freigelassener des Cäsars und von Geburt ein **Spanier** war. Er war auch dieses Amtes besonders würdig, wegen seiner gründlichen Gelehrsamkeit und der grossen Kentnis, welche in der Bibliothek des **Don Nicola Antonio** angefüret werden. 3968. 718. Hyginius, erster bibliothecarius zu Rom.

§ 409.

Die **Cantabrier** verübten im Jahr 725 einige Feindseligkeiten wider die **Vaccäer** der Provinz **Palencia**, und wider die **Murboger** und **Autrigonier**, Völker der Landschaft **Burgos** und **Rioxa**, an dem Fusse des Gebirges. Ihrem Beispiele folgeten die **Asturier**, in Absicht auf ihre Nachbaren f). Es scheinet, als ob **Sextus Apulejus**, Proconsul der Provinz, ihre Unbändigkeit durch die Gewalt der Waffen ziemlich bezämet habe g). 3975. 725. Apulejus bezwinget einige völker in Spanien.

§ 410.

Augustus *) trat dem Rathe das Gouvernement von **Andalusien** ab, als er mit demselben die eroberten Provinzen theilete; und übernam an seinem Theile dasjenige, welches sich über das sämtliche übrige **Spanien** erstreckte. Als er von **Gallien** nach **Spanien** in der Absicht gekommen war, die **Cantabrier** und **Asturier** zu bestrafen und unterwürfig zu machen, blieb er den Winter über zu **Tarragona**, die nötigen Kriegeszubereitungen zu machen h). 3977. 727. Augustus komt nach Spanien.

§ 411.

Im Jahr 728 versamlete **Augustus** die Stände von dem ganzen, dem **römischen** Reiche unterworfenen, **Spanien**; gleichwie er auch Jahres zuvor hatte zu **Narbonne** die Stände von **Gallien** sich versamlen lassen. Bey dieser Zusammenkunft schrieb er ihnen die Regierungsform vor, welche er so wol bey den Tribunalen, als auch wegen der Abgaben und Besatzungen, beobachtet wissen wolte. 3978. 728. Augustus versamlet die stände von Spanien zu Tarragona.

Nachdem er die Abgesandten der **Parther** zu **Tarragona** aufgenommen, und ihnen Gehör gegeben; begab er sich mit seinem Kriegesheer beym Anfange des Frühlings zu Felde, die **Cantabrier** zu bekriegen. Er wälete **Segisama** zu seinem Waffenplatze,

f) FLORVS l. 4. c. 12. des Sextus errichteten Altars.

g) Tab. Capit. Aufschrift eines Steinsl, des zu Ehren

h) STRABO lib. 3. OROS. l. 6. c. 21.

*) Er war dermalen allein Herr vom Reiche, da er den Marcus Antonius so weit gebracht hatte, daß er sich, im Jahr 722 der Stadt Rom, selbst das Leben nahm, weil dieser die Cleopatra, Königin in Egypten, geheiratet hatte, ohne sich um seine Gemalin, die Octavia, zu bekümmern. PLVTARCH. in vita *Marci Antonii*. SVETON. in vita *Augusti* etc.

3978. 728. fenplatze, dessen eigentliche Lage unbekant ist, ob man gleich dafür halten wil, daß dieser Ort nach dem Gebirge von **Occa** zu belegen gewesen. Daselbst theilete er sein Kriegesheer in drey Haufen, damit er den Feind auf allen Seiten angreifen konte. So bald die **Cantabrier** seine Ankunft erfuren, machten sie sich auf das Gebirge, woher sie den **Römern** einigen Nachtheil verursachten. Die Schwierigkeit, sie in ihrem Aufenthalte anzugreifen, wegen der Beschaffenheit des Bodens, der ganz mit Bergen bedeckt war, bewog den **Augustus**, sie durch Hunger zu zwingen. Zu diesem Behuf lies er aus **Gallien** eine Flotte kommen, die ihnen alle Häfen verschlos.

§ 412.

Cantabrier unterwerfen sich dem Augustus.

Da nun die **Cantabrier** solchergestalt auf allen Seiten eingeschlossen und der Lebensmittel beraubet waren, so stiegen sie mit bewafneter Hand nahe bey **Belgida** oder **Vellica**, dessen Lage heut zu Tage unbekant ist, herab, ein Mittel wider ihren Mangel zu suchen. Alsbald fielen sie die **Römer**, welche nur auf eine solche Gelegenheit gewartet hatten, grimmig an, und hieben sehr viel nieder. Einige **Cantabrier**, die dieser Niederlage entkamen, flüchteten auf den Gipfel des Berges **Vindius**, alwo sie auch von den **Römern** belagert wurden. Als sie nun hierdurch in das äusserste Elend und in die grösseste Verzweiflung gerieten, so kam der mehreste Theil von ihnen, theils durch Hunger, theils durch Gift, theils durch ihre eigene Waffen, ums Leben. Die wenigen, so übrig geblieben waren, ergaben sich, und wurden als Knechte verkauft.

Die Veränderung der Himmelsgegend und verschiedene ernstliche Beunruhigungen waren des **Augustus** Gesundheit nachtheilig; welches verursachte, daß dieser Kaiser nach **Tarragona** zurück ging. Bey seiner Abreise lies er dem **Cajus Antistius** die Führung des Kriegesheeres, und dieser belagerte **Arocelum**, so **Araciel** zu seyn scheinet. Ungeachtet sich die **Arocelitaner** eine Zeitlang vertheidigten, wurde ihre Stadt doch endlich durch Sturm erobert und zerstöret. Nach dieser Verrichtung eroberte **Antistius** ganz **Cantabrien**, davon sich einige Plätze ergaben, andere aber durch Gewalt erobert wurden i).

§ 413.

Bezwingung der Asturier durch den Carisius.

Die **Asturier** aber, welche wohl einsahen, daß der Endzweck dieser Eroberungen dahin ginge, sie zur Unterwürfigkeit zu bringen, versamleten viel Kriegesvölker, ihre Freiheit zu behaupten, und riefen die **Gallicier**, die an dem mitternächtigen Theile des **Oceans** wohneten, als ihre Nachbaren zu Hülfe. Des **Augustus** Feldherren theileten daher ihr Heer in drey Haufen, um in ihre Lande einzudringen. Die **Asturier** machten es eben so, und beschlossen, die **Römer** plötzlich und zu Einer Zeit anzugreifen. **Publius Carisius** erfur von den **Brigeciern**, welches die Einwoner von **Vierze**, zwischen den Königreichen **Gallicien** und **Leon** waren, ihr Vorhaben. Sogleich

i) FLORVS lib. 4. c. 12. DIO CASS. l. 53. OROS. l. 6. c. 21.

Jahre d. W. | d. E. R.

gleich versamlete er die Macht der andern Feldherren, grif die Feinde an, und überfiel sie, da sie sich nahe bey dem Flusse **Astura**, der auf dem Gebirge **Astorga** entspringet, gelagert hatten. Er hieb sie in Stücken, und schlug sie gänzlich, ob er gleich auch starken Verlust dabey erleiden muste. Diejenigen **Asturier**, welche entrannen, flüchteten in das Innere der Provinz, in die Stadt **Lancia**, deren Lage, wie ich glaube, nahe bey **Oviedo** gewesen. 3978. 728.

Als die **Callaiker** oder **Gallicier**, welche sich auf den Weg gemacht, den **Asturiern** zu Hülfe zu kommen, und den **Römern** die Spitze zu bieten, diese Niederlage erfuren, kehreten sie wieder in ihre Wohnungen zurück. **Caristus**, der ihren Rückzug vernommen, belagerte **Lancia**, und eroberte die Stadt durch Sturm. Die Soldaten wolten sie schleifen, hätten es auch wirklich gethan, wenn ihr Feldherr, der sie als ein Denkmal seiner Tapferkeit aufbehalten wolte, solches nicht verhindert hätte. Auf diese Einname folgte die Eroberung aller Plätze von **Asturien**.

§ 414.

Unterdessen, da **Caristus** diese Völker besiegete, gingen **Cajus Antistius** und **Cajus Furnius** mit den unterhabenden Völkern nach **Gallicien**. Sie hatten mit den **Galliciern** einige Treffen auszuhalten, und plünderten und verwüsteten alle ihre Wohnungen. Die **Gallicier** erschraken bey Erblickung der Feinde, und zogen sich in grosser Menge auf den Berg **Medula** zurück, den einige, jedoch sehr unrecht, vor die **Medules de Vierze** gehalten, weil der Krieg sehr tief in **Gallicien** gegen den mitternächtigen **Ocean** gefüret ward. Die **römischen** Feldherren belagerten sie, und warfen einen Graben auf, der funfzehentausend Fus lang war: Die **Gallicier** beschlossen hierauf, voller Verzweiflung, theils durch ihre eigene Waffen, theils durch Gift, und theils durchs Feuer, ihr Leben. **Antistius** und **Furnius** bezwungen hernachmals das ganze übrige **Gallicien**, und ganz **Spanien** blieb dem **römischen** Reiche unterwürfig [k]).

Gallicien durch Antistius und Furnius unter das joch gebracht.

§ 415.

Als der Krieg geendiget war, dankete **Augustus** die Soldaten ab, welche als veraltet ihre Dienste aufgeben konten. Diese bevölkerten in **Lusitanien** eine neue Pflanzstadt, die heut zu Tage **Merida**, und anfänglich **Emerita Augusta** hies; weil so wol diese als andere Städte, dem **Augustus** zu Ehren, seinen Namen oder Beinamen erhielten, als: **Cäsarea Augusta**, so **Saragossa** ist, und ehedem **Salduba** hies; ingleichen **Asturica Augusta**, **Gemella Augusta**, u. s. w.

Merida, pflanzstadt der veralteten soldaten.

§ 416.

Es scheinet, daß die Stadt **Leon**, auf lateinisch Legio Gemina, um diese Zeit angeleget worden. **Cäsar Augustus** legete zwo Legionen zur Besatzung hinein, die neuerlich

Anlage der stadt Leon.

k) FLORVS l. 4. c. 12. DIO CASS. l. 53. OROS. l. 6. c. 21.

neuerlich bezwungenen Asturier in Ordnung zu erhalten. Augustus gab denen Abgesandten aus Indien und der Scythen zu Tarragona Audienz; und nachdem er das Gouvernement der Provinz dem Lucius Aemilius anvertrauet, begab er sich nach Rom, alwo der Tempel des Janus zum vierten male verschlossen ward l).

L Aemilius, commendant in Spanien.

§ 417.

3979. 729.

Aufstand der Cantabrier gestillet.

Die Cantabrier konten das Joch der Unterwürfigkeit nicht gewont werden, daher unternamen sie, solches abzuschütteln. Zu diesem Ende vermochten sie den Lucius Aemilius, Soldaten hin zu schicken, die das Getreide und andere Lebensmittel, die sie liefern musten, abholen solten; diese führeten sie in einen Hinterhalt, woselbst sie niedergemacht wurden. Als Aemilius diese Treulosigkeit erfur, so versamlete er, so bald als möglich, Kriegesvölker, und zog nach Cantabrien, woselbst er alles in Feuer und Flamme setzte. Nachdem er diese Völker solchergestalt gezüchtiget, und die vornehmsten Rädelsfürer des Aufstandes und der Verräterey bestrafet hatte, stellete er die Ruhe im Lande wieder her m).

§ 418.

3980. 730.

Heerstrasse von Merida bis Cadiz.

Im Jahr 730 wurde die Heerstrasse von Merida bis Cadiz zu Stande gebracht: welches aus einer auf diesem Wege befindlichen Aufschrift erhellet.

§ 419.

3981. 731.

Neue unruhen in Cantabrien.

Die Asturier wurden durch den Pracht, durch die Belästigungen und Grausamkeit des Publius Carisius schwierig, und erregten einen Aufstand. Ihrem Beispiele folgten die Cantabrier, welche sich einbildeten, daß Cajus Furnius in der Kriegeskunst nicht so erfaren, als andere römische Heerfürer wären. Carisius und Furnius nahmen sogleich die Abrede, die Cantabrier zu bändigen; derohalben vereinigten sie ihre Macht, zogen wider sie zu Felde, und schlugen sie in einem Treffen. Einige wurden gefangen und verkauft. Diejenigen, welche die Flucht ergriffen, wolten lieber ihr Leben als ihre Freiheit verlieren, daher brachten sie sich selbst um, da sie zuvor ihr Lager angezündet hatten. Eine grosse Menge anderer machten es eben so; daß solchergestalt der meiste Theil der Cantabrier elendiglich in diesem Feldzuge umkam

§ 420.

Die Asturier empören sich, und werden bezwungen.

Unterdessen, da die römischen Hauptleute in Cantabrien zu thun hatten, machten sich die Asturier diese Abwesenheit zu Nutze, mit ihren angeworbenen Völkern ein den Römern unterworfenes Volk zu bekriegen, oder eine dergleichen Stadt zu belagern. Da dieses vorging, kam Carisius und Furnius mit ihren Kriegesheeren dem Orte zu Hülfe;

l) SVETON. in vita *Augusti.* DIO CASS. l. 53. OROS. l. 6. c. 21. m) DIO CASS. l. 53.

Hülfe; und ihre Ankunft verursachte, daß die **Asturier** zurück gingen. Die **Römer** verfolgten die Aufrürer, überwunden sie in einem Treffen, und machten einen grossen Theil davon nieder: Eine Verrichtung, welche hinlänglich war, allen Völkern von **Asturien** die Waffen aus den Händen zu reissen n).

§ 421. 3984. 734.

Wildheit der Cantabrier setzet die römischen soldaten in furcht.

Die **Cantabrier**, welche in vorigen Kriegen als Sclaven verkauft waren, nahmen in geheim die Abrede mit einander, ihre Herren zu ermorden, und sich solchergestalt aus der Dienstbarkeit zu reissen. Sie führeten auch ihren Entwurf aus, und bey ihrer Zurückkunft nach **Celtiberien** reizeten sie ihre Landsleute zum Aufstande, welche mit einer bewundernswürdigen Geschicklichkeit einige Festungen der **Römer** eroberten, und die Besatzungen niedermachten. Als **Cäsar Augustus** diese neuen Unruhen erfaren hatte, befahl er dem **Marcus Agrippa**, aus **Gallien** nach **Spanien** zu gehen, und die Aufrürer zum Gehorsam zu bringen. **Agrippa** begab sich auch unverzüglich dahin, und traf die **römischen** Soldaten in einer erstaunenden Furcht vor die **Cantabrier** an, indem diese bereits mehr als einmal ihre Wildheit erfaren, und wusten, daß diese Völker durch die Uebung streitbar geworden waren. Indessen zog er an der Spitze seines Heeres den Aufrürern entgegen; jedoch die Feinde machten ihm durch die beständigen Anfälle nicht wenig Unruhe, und erlegten auch viele der Seinigen. Seine Soldaten fürchteten auch die **Cantabrier** dergestalt, daß sie sich weigerten, ihren Officirern zu gehorchen.

§ 422.

Agrippa bezwinget dieses volk.

Als **Agrippa** merkte, daß der Ungehorsam und die Furcht aus dem widrigen Erfolg herrürete; warf er ihnen ihre Niederträchtigkeit vor, und bestrafte sie dergestalt, daß er auch die Legion, **Legio Augusta** genant, ihres Vorzugs entsetzte. Nachher ging er wieder auf die **Cantabrier** los, und hieb alle Feinde, die er bewafnet antraf, nieder. Da er nun dieses an verschiedenen andern auch bewiesen, und sie zur Vernunft gebracht, nötigte er sie, die Ebenen zu bevölkern, und schleifete alle ihre Wohnungen, die sie auf den Höhen erbauet hatten o).

§ 423.

Balbus, ein Spanier, erhält zu Rom die ehre des triumphs.

Cornelius Balbus der jüngere, aus **Cadiz** gebürtig, und ein Nefe **Balbus** des ältern, hielt zu **Rom** seinen Triumph, nachdem er die **Garamanter**, Völker und Einwoner in **Africa**, überwunden hatte. Dieser **Spanier** war die letzte Privatperson, der diese Ehre gestattet wurde p).

n) FLORVS l. 4. c. 12. DIO CASS. l. 54. c. 30. DIO CASS. l. 54, *Aug.* c. 42. SOLIN. c. 32.

o) FLOR. l. 4. c. 12. PLIN. l. 7.

p) PLIN. l. 5. c. 5. SVETON. in vita

§ 424.

3988. 738. Colonien durch den Augustus nach Spanien geschickt.

Es ereigneten sich in **Spanien** wieder einige Veränderungen, die aber bald gestillet wurden. Damit auch **Augustus** dieses Land desto besser im Zaum halten möchte, schickte er verschiedene Colonien dahin, die seinen Namen annamen q).

§ 425.

3990. 740. Erbauung eines theaters zu Rom.

Cornelius Balbus der jüngere lies zu **Rom** im Jahre 740 nach Erbauung dieser berümten Stadt ein Theater aufrichten r).

§ 426.

3994. 744. Hyginius durch seine Wissenschaft berümt.

Gegen das Jahr 744 der Stadt **Rom** ward **Cajus Julius Hyginius**, Aufseher der Bibliothek daselbst, durch seine gründliche Gelehrsamkeit sehr berümt s).

§ 427.

3999. 749. Trauriges ende des M. Porcius Latro.

Marcus Porcius Latro, ein **Spanier** und einer der berümtesten Redner zu **Rom**, brachte sich aus Verzweiflung, daß er mit dem viertägigen Fieber befallen war, selbst ums Leben t).

§ 428.

4000. 750. Menschwerdung und geburt Christi.

Den 25sten März des Jahres 4000 nach Erschaffung der Welt, und im 750sten Jahr der Erbauung der Stadt **Rom**, ward **Christus**, unser Erlöser, von der Jungfrau **Maria** durch den heiligen Geist empfangen, um die Menschen der Hölle zu entreissen, und ihnen das ewige Leben zu schenken. Derohalben sey der allerheiligsten Dreyeinigkeit Lob, Preis und Dank gesagt in alle Ewigkeit.

q) DIO CASS. l. 54. TACIT. annal. lib. 3. c. 72. EVSEB. in Chronico.

r) PLIN. l. 36. c. 7. SVETON. in vit. *Aug.*

s) SVETON. de vit. illustr. Grammat.

t) EVSEB. in Chron.

Zweiter

Zweiter Theil

der

Spanischen Geschichte,

von der

Geburt Christi an,

bis

aufs Jahr Christi Vierhundert.

Vorbericht des Verfassers.

Die beiden Leitsterne der Historie sind, die Zuverläßigkeit der Denkmale, woraus sie genommen ist, und die Chronologie, welche die Begebenheiten in ihre warhafte Zeit setzet. Nach diesem Grundsatze erachte ich mich schuldig, bey Fortsetzung der Historie von Spanien, durch die vier ersten christlichen Jahrhunderte, ihre sichere Denkmale zu bemerken, und die Unrichtigkeit und Unzuverläßigkeit derjenigen zu zeigen, welche im Anfange des siebenzehenten Jahrhunderts zum Vorschein gekommen sind. Diese, da sie blos nach Gutbefinden gefertiget worden, sind seitdem durch viele Schriftsteller fortgesetzet, welche, da sie blos einem unbesonnenen Eifer bey Ersetzung desjenigen, so sich mangelhaftes daran gefunden, Gehör gegeben, nach eben demselben Geschmack fortgearbeitet haben, ohne Acht zu haben, daß durch ihre Betrügereyen die Historie von Spanien besudelt werde, welche doch eben so wol, als andere, ihre schönste Zierde von der Warheit erhalten mus. Da ich nun beständig vor dergleichen Arten von Schriften, woraus doch verschiedene Spanier geschöpfet, und ihre Feder unüberlegter Weise darin eingetunket haben, auf meiner

Hut

Hut gewesen; so bediene ich mich derselben nicht nur nicht, sondern ich halte es auch für meine Schuldigkeit, bekant zu machen, daß sie nicht die geringste Autorität verdienen. Dieses ist also dasjenige, womit ich den Anfang machen werde: nachher wil ich mich zu den glaubwürdigen Verfassern wenden, von denen ich, so wol in kirchlichen als weltlichen Sachen, davon ich in diesem zweiten Theile handle, das nötige Licht bekommen.

Erstes Hauptstück.

§ 1.

Von dem Werke des Dexter.

Abhandlung von des Dexters chronike, durch Hieronymus Romanus de la Higuera bekant gemacht.

Das erste Denkmal dieser Classe, welches beym Anfange dieses siebenzehenten Jahrhunderts, darin ich schreibe, das Licht erblickte, ist die Chronik der Universalhistorie Dexters, eines Sohnes des Pacianus, Bischofs von Barcelona. Sie wurde von dem Hieronymus Romanus de la Higuera heraus gegeben; und ist nicht nur verschiedene male aufgeleget, sondern auch von Rodriguez Caro mit kurzen Anmerkungen, insbesondere aber im Jahr 27 eben dieses Jahrhundertes mit mehr ausgearbeiteten Anmerkungen, die Franciscus de Bivar, ein Mönch zu Cisteaux, gefertiget, erläutert worden. Viele Spanier und Ausländer haben gewiesen, daß es ein untergeschobenes Werk sey. Unter den erstern befindet sich der Marquis de Mondejar, der solches in seinen kirchlichen Abhandlungen solchergestalt bewerkstelliget, daß er der Nachwelt nichts übrig gelassen: Ferner Dom Nicolaus Antonio in einem besondern dieserhalb geschriebenen Werke, und in seiner gelehrten alten spanischen Bibliothek *): Ingleichen der Cardinal d' Aguirre in seinem Werke von spanischen Concilien **); vieler anderer zu geschweigen, die durch ihre Schriften, sobald dieses Werk zum Vorschein kam, zu erkennen gegeben, daß sie eben diesen Begrif davon gehabt.

Was mich betrift, da ich blos das Urtheil des Lesers zu bestimmen trachte, so werde ich mit wenig Worten die Bewegungsgründe anfüren, die die Unterschiebung erweisen, welche aus eben dem Denkmale, so von den Vertheidigern dieses Werks so sehr gerümet wird, genommen ist, ohne mich bey Umständen aufzuhalten, die

*) Bibliotheca *hispanica* vetus.

**) Collectio maxima conciliorum omnium *Hispaniae* et noui orbis, epistolarumque decretalium.

die zu meinem Vorhaben nicht gehören. S. Hieronymus, der das Buch von den Kirchengeschichtsschreibern *) im vierzehenten Jahre der Regierung Theodosius des Grossen, mit welchem das Jahr 392 des gemeinen Calculs der Christen übereinkomt, schrieb, versichert Num. 143 meiner Ausgabe, daß Dexter, ein Sohn des Pacianus, eine Universalhistorie verfertiget. Seine Worte lauten folgendergestalt: *Dexter, Paciani*, de quo supra dixi, filius, clarus apud saeculum, et Christi fidei deditus, fertur ad me omnimodam Historiam texuisse, quam necdum legi. Diese Worte lauten in der Uebersetzung also: Man sagt, daß Dexter, ein Sohn desjenigen Pacianus, von dem ich oben gehandelt, ein in der Welt berümter Mann, und der dem christlichen Glauben ergeben war, eine Universalhistorie geschrieben, und mir solche zugeeignet hat, die ich aber nicht gelesen. Alle die, welche seiner gedacht, haben diese Stelle angefüret, und unter andern Honorius d'Autun in seinem Buche von Kirchengeschichtsschreibern oder Fackeln der Kirche in der 133sten Numer, Raphael Volaterranus im 15ten Buche der Anthropologie, und andere mehr.

S. Hieronymus redet von des Dexters werke.

Man siehet hieraus, erstlich, daß S. Hieronymus vermöge der Worte, quam necdum legi, des Dexters Werk, dessen er Erwänung thut, nicht gelesen; und daß er, da er es weder gesehen noch gelesen, er gleichsam nur von Hörensagen, und nach einer ungewissen Nachricht, dessen gedenket, wie er durch den Ausdruck fertur zu erkennen giebt, dem man auch keine andere Deutung geben kan, wie solches verschiedene Gelehrte deutlich gezeiget haben. Weil nun solchergestalt unleugbar ist, daß S. Hieronymus keine Gewisheit gehabt, daß Dexter eine Universalhistorie geschrieben; so müste man, um den annoch zurück gelassenen Zweifel zu heben, eine andere entscheidende Stelle eines zuverläßigen Verfassers anfüren, der solches bezeugete: dergleichen ist aber, ungeachtet der vielen sorgfältigen Nachforschungen der Gelehrten in denen Jahrhunderten, darin man so viele Schriftsteller entdecket, und worin sich so viele Personen auf die Erforschung des Altertums geleget, nicht auszumitteln gewesen. Solchergestalt bleibet der Zweifel noch beständig stehen, weil man in historischen Materien, ohne Unbesonnenheit dasjenige, was ein Verfasser als zweifelhaft angefüret, nicht vor eine Gewisheit ausgeben kan, wenn man sich nicht

Ursach, warum man zweifelt, daß dieses werk jemalen gefertiget sey.

*) De viris illustribus, seu scriptoribus ecclesiasticis.

nicht auf sichere Denkmale gründen kan, welche allen Zweifel umstossen. Ein Axioma, so in der Rechtsgelahrtheit weitläufig erörtert, und von den Weltweisen als unstreitig angenommen wird, als welche sagen, daß es unvernünftig sey, wenn man behaupten wolle, daß die Sterne eine gerade oder ungerade Zahl ausmachten, dieweil man so wenig in Absicht auf das eine, als auf das andere, einen festen Satz zum Grunde legen könne.

Kan mit der chronike, so dem Dexter zugeeignet wird, nicht einerley seyn.

Zweitens, wenn es auch unstreitig wäre, daß Dexter dasjenige, was S. Hieronymus gesagt, geschrieben hätte, so kan solches doch nicht das unter seinem Namen bekant gemachte Werk seyn: weil 1) S. Hieronymus bemerkt, daß Dexter eine Historie geschrieben, welche, wie jederman nicht abredig seyn wird, eine Erzälung der mit allen Umständen vorgefallenen Begebenheiten ist, wobey sich die Feder geübet, sich so wol bey dem einen als andern aufzuhalten, jedoch ohne hauptsächlich auf die Bestimmung der Zeit Acht zu haben. Dasjenige Werk hingegen, welches man unter des Dexters Namen ausgehen lassen, ist eine Chronik, deren Gegenstand von der Historie unterschieden ist, weil sie nach ihrer Etymologie, welche die Anzeigung der Zeit erheischet, keinen andern Zweck hat, als die warhafte Zeit der Begebenheiten oder der Personen zu bemerken, ohne sich bey etwas anders aufzuhalten; wie solches allen denen bekant ist, welche sich auf die Gelehrsamkeit gelegt, und man in des Eusebius von Cäsarien Kirchenhistorie und Chronike deutlich sehen kan: man wird auch diesen Beweis in allen, so wol geistlichen als weltlichen Geschichten, und in Chroniken von alten und neuen Verfassern finden, wenn man eine gegen die andere halten wil. Folglich, wenn das unter des Dexters Namen herausgegebene Werk eine Chronik ist, wie der Titel anzeiget, und wie jederman, der die Historie von der Chronike zu unterscheiden weis, leicht einsehen wird; so kan es keinesweges dasjenige seyn, welches man nach des S. Hieronymus Worten von dem Dexter geschrieben zu seyn angiebt.

2) S. Hieronymus sagt in der angezogenen Stelle, alwo von des Dexters Werke geredet wird, daß es eine Universalhistorie sey; welches nicht anders, als in Absicht auf die Zeit, oder auf Begebenheiten einer angezeigten Zeit, oder auch in Ansehung der Schreibart, das ist, mit allen Umständen, welche ein volkommener Geschichtschreiber beobachten mus, verstanden werden kan: wenigstens glaube ich nicht, daß der Ausdruck omnimoda eine andere Erklärung gestatten wil. Das unter

ter des Dexters Namen ausgegangene Werk aber hat keine von allen diesen Eigenschaften. Denn einen Theils ist diese Chronik in Ansehung der Zeit nicht algemein, weil sie erst mit den Zeiten Christi anhebet, und alle die vorhergegangenen übergehet. Ihre Vertheidiger thun sich vergeblich Gewalt an, zu behaupten, daß der erste Theil verloren gegangen; und man merket, daß dieses eine falsche Anzeigung ist, ihr Vorgeben zu unterstützen; denn womit würden sie wol erweisen, daß solcher wirklich vorhanden gewesen? Würde es auch wol zum Ueberflus natürlicher Weise glaublich seyn, daß die Zeit, welche den ersten Theil der Handschrift, (woraus man dasjenige, so an das Licht gebracht worden, genommen haben wil,) verzehret, alles das, was zu den Zeiten Christi gehöret, dergestalt verschonet haben würde, daß nicht eine Zeile, ja nicht einmal ein einziger Buchstabe darin versehret worden?

Ueberdem hat man auch noch, an eben dem Orte, wo man das herausgegebene Werk gefunden, denjenigen Brief angetroffen, in welchem Dexter das ganze Werk dem Paulus Orosius zugeeignet, wie aus folgenden Worten desselben, (welche ich von den andern, die nicht zu meinem Vorhaben gehören, abgesondert,) erscheinet: Porro omnimodam Historiam, quam ab orbe condito ad haec nostra tempora, id est, annum *Christi* 430 et consulatum 13 *Theodosii iunioris*, etc. multis locis auctam locupletatamque tibi etc. nuncupo. Man siehet aus dieser Anfürung, daß diese Universalhistorie von Erschaffung der Welt angegangen, und sich im Jahr Christi 430 endige, und daß diese Zueignungsschrift sich vor dem Anfange des Werks mit in der Handschrift befunden habe, woraus sie genommen worden. Man mus demnach sagen, daß die Gierigkeit der Zeit, welche den ganzen ersten Theil des Werks, bis auf die Zeiten Christi, vernichtet, die ersten Blätter, welche diese kurze Zueignungsschrift in sich fassen, dergestalt begnadiget habe, daß sie auch nicht eine Zeile davon ausgelöschet, welches aber natürlicher Weise unmöglich ist. Denn es lehret die Erfarung, daß alle Bücher, welche durch die Zeit schadhaft worden, allemal zuerst entweder bey den ersten oder bey den letzten Blättern Schaden gelitten. Folglich, wenn also der erste Theil gänzlich verloren gegangen; so kan der Brief, der sich vor dem Anfange des Werks befunden, und woraus man diese Nachricht genommen haben wil, unmöglich übrig geblieben seyn: und es ist eine der grössesten Ausschweifungen, zu sagen, daß dieser erste Theil verloren gegangen, um zu behaupten,

haupten, daß das unter des Dexters Namen herausgegebene Werk einen Theil der Universalhistorie ausmache, und daß der Brief ganz allein verschonet worden, da doch von dem, so unmittelbar darauf gefolget, keine Zeile übrig geblieben.

Noch weniger stehet zu behaupten, daß diese Chronik eine Universalhistorie in Absicht auf alle Begebenheiten derjenigen Zeit ist, die sie in sich begreifet, weil man gezwungen wird, einzugestehen, daß darin so wenig von der Profanhistorie, in Ansehung der Jahre, die sie ausmachen, enthalten, ob sich gleich in den ersten vier Jahrhunderten der Christenheit sehr viele Schriftsteller gefunden haben; als wenig die algemeine Kirchengeschichte, ausser nur das, was einiger massen Spanien angehet, darin angetroffen wird. Ein jeder, der sie liesct, wird diese Warheit einsehen, wenn er entweder selbst ein Kenner davon ist, oder sie mit der Kirchenhistorie des Eusebius, des Socrates, Sozomenus, des Sulpicius, und anderer, zusammen halten wil. Also kan der Ausdruck omnimoda keinesweges auf die Algemeinheit der Begebenheiten ausgedehnet werden, und in diesem Verstande dem ausgegangenen Werke nicht gemäs seyn; welches folglich für dasjenige, dessen S. Hieronymus in Ansehung des Dexters gedenket, nicht gehalten werden kan.

Das Werk, wovon hier die Rede ist, kan auch eben so wenig in Ansehung der Art, die Historie zu schreiben, algemein genennet werden. Denn wenn das Wort omnimoda die gehörige Deutung haben sol, so mus das Werk in einer sehr genauen Methode, der historischen Schreibart gemäs, und mit aller übrigen Sorgfalt, welche ein Geschichtschreiber bey Verfertigung der Historie zu beobachten hat, geschrieben seyn. Von allen diesen aber findet sich in dem, so man unter Dexters Namen herausgegeben, nichts: man trift vielmehr darin, nach dem Urtheile aller derer, welche in Lesung lateinischer so wol alter als neuer Geschichtschreiber geübet sind, eine rauhe und grobe Schreibart, auch weder Gleichheit noch Kunst an. Diese Warheit zu bestätigen, gebraucht es weiter nichts, als die Censur des Paters Corneille de la Pierre in der Chronologie der Apostelgeschichte, ohne anderer gelehrter Personen dieses Jahrhunderts hiebey zu gedenken. Aus allen dem, was angefüret worden, folget also, daß das Werk, so man unter des Dexters Namen erscheinen lassen, keinesweges eben dasjenige seyn kan, welches S. Hieronymus anzeiget.

Drittens,

Drittens, kan dieses Werk um deshalb nicht von dem Dexter herrüren, weil der Verfasser bey allem, so er anfüret, dem gemeinen Calcul der Christen folget; wie solches aus dem an den Orosius gerichteten Briefe so wol, als auch aus dem Inhalte des Werks selbst erscheinet. Der Calcul nach den Jahren der Menschwerdung oder der Geburt Christi ist auch nicht eher als um das Jahr 532 durch den Dionysius Minor, einen römischen Mönch, eingefüret worden, wie solches eben dieser Schriftsteller in seinem Briefe an den Bischof Petronius bezeuget; auch solches der ehrwürdige Beda in seinem Buche von dem Calcul, im 17ten Hauptstück, desgleichen in der Ursache der Zeit, im 45sten Hauptstück, Sigebertus im Buche von Schriftstellern und der Chronologie vom Jahre 532, und alle diejenigen, welche von der Zeitrechnung gehandelt haben, versichern. Es hat also nicht seyn können, daß Dexter, da er so geraume Zeit vor dem Dionysius Minor gelebt, diese Zeitrechnung gebrauchen können; welche weder durchgängig üblich, auch so gar noch nicht einmal erfunden gewesen, und überdem sehr späte in Spanien eingefüret worden, indem der König Philip der zweite von Arragonien der erste war, der in einem Edict im Jahr 1349 zu Saragossa, seiner Hauptstadt, befahl, daß sie in allen seinen Staaten gebraucht werden solte: welchem Beispiele nachher der König von Castilien, Johann der erste, und der König in Portugal, der ebenfals Johann der erste hies, gefolget sind. Noch mehr: Man trift auch in den alten spanischen Geschichtschreibern, welche nach dem Dexter gekommen sind, diese Art des Calculs nicht an, wie man solches aus dem Idacius, Bischof von Lamego, Johann de Biclare, Bischof von Girone, aus dem S. Isidorus und andern, ersehen kan. Die Freiheitsbriefe und Schenkungen der alten Könige können ebenfals zum Beweise dienen, daß man vor dem gemeldeten Jahre sich dieses Calculs in Spanien nicht bedienet habe. Daraus folget nun klärlich, daß Dexter nicht Verfasser dieser Chronik seyn können, sondern solche blos unter seinem Namen herausgegeben worden.

Diese chronik wird dem Dexter fälschlich zugeeignet.

Es würde auch ein vergebliches Unternemen seyn, wenn man sagen wolte, daß Dexter blos den Calcul der gemeinen spanischen Aere gebraucht habe, und daß der christliche Calcul hernach von einer andern Hand an dem Rande hinzu gefüget worden. Denn 1) wenn man solches glauben könte, müste man erst eben die Handschrift sehen, woraus diese oder andere Chroniken genommen worden, und wahr

machen, ob in dieser nicht eben die Art zu zälen befindlich sey; wie man in Ansehung der Chronik des Eusebius gethan, darin man in verschiedenen Ausgaben eben desselben Werks erkant, daß der christliche Calcul durch eine fremde Hand hinzu gesetzet worden. Alles dieses aber ist bey der Chronike des Dexters nicht geschehen; man spricht auch von keinem andern Exemplare, als welches Romanus de la Higuera in Händen zu haben vorgab; niemand aber hat es gesehen, viel weniger geprüfet: welches alles man nicht in Zweifel ziehen darf, weil keiner von den Vertheidigern das Gegentheil bis hieher versichern können; es würde auch solches aus denen Ursachen, die ich unten anfüren werde, nicht wohl möglich seyn. Es ist also eine blosse Ausflucht, wenn man sagen wil, daß eine andere Hand diesem Werke den Calcul der Christen hinzu gefüget habe. 2) Wenn eben derselbe Verfasser sagt: daß er vom Anfang der Welt bis auf das Jahr Christi 430 geschrieben, wie könte es also wol seyn, daß dieser Calcul hinzu gesetzt seyn solte, insbesondere da unleugbar ist, daß er sich dessen in eben demselben Briefe bedienet, darin er das Werk dem Orosius zueignet.

Es kan nicht in der bibliothek zu Fulde angetroffen worden seyn.

Viertens ist die Art, auf welche man dieses Werk gefunden haben wil, gänzlich falsch. Hieronymus Romanus de la Higuera hat in seiner Vorrede angefüret, daß die Handschrift aus der Bibliothek des Klosters zu Fulde gekommen; und der falsche Luitprandus und Julianus sagten, daß sie Elipandus, Erzbischof von Toledo, im Jahr 800 dem Kaiser Carl dem Grossen zugesandt, und streueten zugleich aus, daß der Pater Thomas de Toralva, ein Jesuite, gleich anfangs eine Abschrift davon genommen, welches diejenige sey, die Romanus de la Higuera besessen. Die Neubegierde hat hierauf viele Gelehrte gereizet, sich mit allem Fleis zu erkundigen, ob diese Handschrift wirklich in gedachtem Kloster befindlich sey; man hat sie aber weder darin gefunden, noch die geringste Spur antreffen können, daß in dieser Bibliothek ein dergleichen Buch jemalen vorhanden gewesen. Dieses bezeuget der Pater Cornelius de la Pierre in der Chronologie der Apostelgeschichte, der Pater Lambert Strave, Rector der Jesuiterschule zu Fulde, welcher auf Ansuchen verschiedener Gelehrten eben diese Nachforschung angestellet; und Pater Christoph Robert von eben diesem Orden, der alle Archive und alle Papiere dieses Klosters zum Behuf seiner Altertümer durchsuchet. Folglich war die Chronik, die man dem Dexter zueignen wollen, auch nicht in der Bibliothek zu Fulde, als sie durch den Druck bekant gemacht wurde.

Da

Da derjenige, der diese Chronik herausgegeben, in Erwegung gezogen haben mag, daß es vielleicht nicht schwer halten würde, zu erfaren, daß die Urschrift des Dexters nicht in der Bibliothek zu Fulde befindlich sey; so hat er sich nachher auf eine andere List besonnen. Er hat nemlich vorgegeben, daß der Pater de Toralva dieses Exemplar zu Worms bey einer Privatperson, die er aber nicht nennet, angetroffen, und welche es aus der Bibliothek zu Fulde bekommen, solches aber niemalen von sich geben, sondern blos eine Abschrift gestatten wollen, so diejenige seyn sol, welche Romanus de la Higuera in Händen gehabt, und davon verschiedene einzele Stücke und vielerley Abschriften mitgetheilet worden. Auf solche Art hat man dem vorstehenden Einwurfe zu begegnen gesucht.

Man kan aber ohne Mühe den ganzen Ungrund davon leicht einsehen. Denn erstlich, warum wird denn die Person, bey der der Pater de Toralva des Dexters Urschrift gefunden, nicht genant, wenn es nicht deshalb unterlassen wäre, daß man nicht hinter die Warheit kommen solle; welches doch leicht entweder von ihr selbst, von den Nachbaren, oder von andern Personen ihrer Bekantschaft, erfaren werden können? Ueberdem, wenn dieses wahr wäre, so ist es nicht glaublich, daß man den Namen dieser Privatperson verschwiegen haben würde, wenn man von dem Verlangen urtheilet, nach welchem man die Wirklichkeit dieses Denkmals bestätigen wollen. Denn Tertullianus sagt: Veritas non erubescit, nisi abscondi. Solchergestalt gründet sich des Romanus de la Higuera Treue und Glaube auf den Pater de Toralva, und des Toralva Glaubwürdigkeit auf den Ungenanten; folglich verdienet des erstern seine nicht die geringste Achtung.

Zweitens hat der Marquis de Mondejar, unter Autorität des Brobers, in den Altertümern des Klosters Fulde gewiesen, daß dieses Kloster im Jahr 937 durch eine Feuersbrunst fast gänzlich eingeäschert worden: und im zweiten Buche, im 6 und 7ten Hauptstücke, meldet er vom Jahre 1286 ein gleiches Unglück; dabey Reliquien, Bücher und Kirchenschmuck verloren gegangen: Ferner führet er im 8ten Hauptstück an, daß dieses Kloster im Jahr 1398 gleichergestalt durch das Feuer heimgesucht worden, daß alles von Grund aus durch die Flamme verzehret worden; und stützet sich auf einen Brief, den Johann Merlau, Abt des Klosters, dieserhalb an den Pabst Bonifacius den neunten geschrieben. Folglich ist natürlicher Weise nicht glaublich, daß des Dexters Handschrift so vielen Feuersbrünsten entgehen können,

können, und in der Bibliothek zu Fulde zu der Zeit vorhanden gewesen seyn sollen, daraus es der Ungenante genommen haben sol: woraus denn klärlich folget, daß alles, was man in Absicht auf die Entdeckung dieser Chronik, wovon alhier die Rede ist, ausstreuet, lauter Betrug ist.

Die abschriften kömmen nicht überein.

Was noch mehr ist, wenn diese Chronik, von der man behaupten wil, daß sie der Pater de Toralva von des Dexters Handschrift gehabt, und hernachmals dem Romanus de Higuera in die Hände geraten, die einzige, auch zuverläßig und übereintreffend gewesen; so müssen ja auch alle Abschriften, die man nachher davon genommen, gleichlautend seyn, da sie alle von Einem Exemplare herrüren, und von dem Romanus de Higuera, der Besitzer davon war, ausgetheilet worden. Indessen bemerket man, daß diese Gleichheit sich unter den gedruckten und geschriebenen keinesweges findet; wie man solches durch die, welche dem Caspar Escolano, einem Geschichtschreiber aus Valentia, mitgetheilet, erweisen kan, welche sich anjetzo in der Bibliothek des Marquis d'Estepa befindet, und am Ende der alten Bibliothek des Dom Nicolaus Antonio mit beigedruckt ist. Es ist also klar, daß diese Abschrift, so von der Handschrift genommen, welche man zu Worms gefunden zu haben die Welt überreden wollen, falsch und untergeschoben seyn müsse.

Man trift in dieser chronike nichts als widerspruch und unrichtigkeit an.

Ich wil anjetzo nichts von der wenigen Achtung gedenken, welche man gleich anfänglich vor dieses unter des Dexters Namen bekant gemachte Werk, wegen des vielen Widerspruchs, der sich in den mehresten seiner Artikel findet, hatte; wie solches die glaubwürdigsten Verfasser seit der Zeit, da ihre Schriften zum Vorschein gekommen, bis auf die gegenwärtige, deutlich gezeiget haben: ausser, daß man angemerkt, daß der meiste Theil von dem, so darin erzälet worden, offenbar falsch ist; und weshalb einige Schriftsteller ein besonderes Werk ausgehen lassen, wovon man aus dem, was in des Dom Nicolaus Antonio Bibliothek gemeldet, hinlängliche Nachricht erhalten kan. Dieses alles giebt also Gelegenheit, daß die scharfsinnigsten Kunstrichter dieses Werk des Dexters ein untergeschobenes, falsches, wilkürliches Werk, und eine Samlung von Fabeln, und ein übel gewebtes Tuch nennen; wovon man auch aus seinem eigenen Inhalte und aus vorstehenden Beweisgründen hinlänglich überzeuget werden kan.

§ 2.

Von des Maximus und Luitprands Werke.

Das unter des Dexters Namen herausgegebene Werk desto glaubwürdiger zu machen, ist aus eben dem Kramladen die Fortsetzung dieser Chronike unter dem Namen Marcus Maximus, Bischofs von Saragossa, (dessen S. Isidorus in seinem Buche von berümten Männern *) im 46sten Hauptstück Erwänung thut, alwo er ihn blos Maximus nennet,) zum Vorschein gekommen. Des Isidorus eigentliche Worte lauten folgendergestalt: *Maximus, Caesar-Augustanae* ciuitatis episcopus, multa versu prosaque componere dicitur. Scripsit et breui stilo Historiam de his, quae temporibus *Gothorum* in *Hispaniis* acta sunt, historico et composito sermone; sed et multa alia scribere dicitur, quae necdum legi. Oder nach der Uebersetzung: Man sagt, daß Maximus, Bischof von Saragossa, verschiedene Werke, so wol in gebundener als ungebundener Schreibart, verfertiget. Er hat auch in einer kurzen historischen und ordentlichen Schreibart eine kleine Geschichte von dem, so sich in Spanien zu der Gothen Zeiten zugetragen, geschrieben. Man eignet ihm noch andere Werke zu, die ich aber noch nicht gelesen habe.

Maximus, bischof von Saragossa, verfasser einer historie der Gothen.

Aus dieser Stelle erhellet klärlich, daß Maximus Bischof von Saragossa gewesen, und eine kleine Historie der gothischen Könige bis auf seine Zeit geschrieben; welche aber, aus der bereits angefürten Ursache, die unter seinem Namen gedruckte Chronik nicht seyn kan. Man kan auch nicht versichern, daß diese Chronik einen Theil von den andern Werken des Maximus, deren S. Isidorus von Hörensagen gedenket, ausmacht, weil er sich dieserhalb nicht ausdruckt: solchergestalt kan die Autorität des S. Isidorus dem Werke, wovon hier die Rede ist, und sich blos auf das Ansehen desjenigen, so es herausgegeben, gründet, nicht nützlich seyn, weil sie sich auf kein zuverläßiges und ausdrückliches Zeugnis gründet. Folglich, und da auch gezeiget worden, daß die Handschrift, woraus sie dem Angeben nach genommen seyn sol, sich nicht in der Bibliothek zu Fulde gefunden; so ist die Nichtigkeit und Untergeschobenheit derselben leicht zu erkennen.

Die dem Marcus Maximus zugeeignete chronik kan nicht von ihm herrüren.

Man

*) De claris *Hispaniae* virls.

Man findet, daß Maximus bey den Kirchenversamlungen, die im Jahr 599 zu Barcelona, 610 zu Toledo und 614 zu Egaro gehalten worden, unterschrieben; und da sich der Verfasser eingebildet, daß diese Fortsetzung der Chronik des Dexters mit den Worten S. Isidorus übereinkommen könte: Multa versu prosaque componere dicitur; et multa alia scribere dicitur; so hat er geglaubt, ihre Wirklichkeit durch die Autorität des S. Isidorus zu erweisen; ohne jedoch dabey zu überlegen, daß, da er sie unter dem Namen Marcus Maximus geschmiedet, er einen überzeugenden Beweis von ihrer Untergeschobenheit darbietet, indem er den Marcus und Maximus vor Eine Person hält, da es doch zween unterschiedene Männer sind. Es hat auch in der That niemalen einer von den Alten dem Marcus, einem Schüler S. Benedictus, dessen Leben er in Versen beschrieben, den Namen Maximus beigeleget, und gesagt, daß er Bischof von Saragossa gewesen. Dieses ersiehet man aus der Rede S. Benedictus durch den Aimoin, einen Mönch zu Fleuri, aus der achten Rede des S. Petrus Damianus, und aus dem Petrus, Diaconus zu Casino, im Buche von berümten Männern *) dieses Klosters. Mit dem Maximus hat es hingegen nicht gleiche Bewandnis. Denn keiner von denen, die seiner Erwänung thun, nennet ihn anders als Maximus, sondern sie sagen blos, daß er ein Mönch gewesen; indessen hat man Ursach zu glauben, daß, wenn er es wirklich gewesen wäre, S. Isidorus nicht unterlassen haben würde, solches anzuzeigen, da er allemal sorgfältig gewesen, diejenigen zu bemerken, welche das Ordenskleid getragen haben. Folglich, da diese beide zwo unterschiedene Personen sind, so ist offenbar, daß man auf dem Titel dieser Fortsetzung aus beiden eine einzige Person gemacht. Die Gelehrtesten und Einsehendsten des Benedictiner-Ordens kommen mit dieser Unterscheidung der Personen gleichfals überein, und haben hierin den benanten Aimoin, S. Petrus Damianus, Petrus Diaconus, den Sigebertus in seinem Buche von Verfassern der Kirchengeschichte **) im 33sten Hauptstück, den Trithemius und andere zu Wegweisern. Wer diesen Unterschied weitläufiger ausgefüret sehen wil, kan Dom Joseph Pellicer in einem besondern hiervon geschriebenen Buche, und Dom Nicolaus Antonio in der alten Bibliothek im 5ten Buche 2ten Hauptst. nachsehen. Solchergestalt ist, ausser dem, was ich von der Entdeckung der Handschrift gesagt, diese offenbare Betrügerey hinreichend, die Unrichtigkeit und Untergeschobenheit zu erweisen, ohne auf die Zeugnisse

Marcus und Maximus, zwo unterschiedene personen.

*) De viris illustribus *casinensibus*.

**) De scriptoribus ecclesiasticis.

nisse des S. Braulio, des Helecus, des Regimonds, des Luitprands, des Julianus und Auberts und anderer Acht zu haben; weil sie insgesamt in eben diese Classe gehören, nemlich falsch und untergeschoben sind, wie aus der Folge erhellen wird.

Luitprands chronik ist untergeschoben.

Damit nun denen unter den Namen Dexter und Maximus ausgegangenen Werken einiges Ansehen verschaffet werden möchte, so hat eben derselbe Kramladen eine andere Chronik unter dem Namen Luitprand, eines Diaconus zu Pavia und nachher Bischofs zu Cremona in Italien, zum Vorschein kommen lassen, welche vom Jahr 606 nach Christi Geburt anhebet, und bis auf das Jahr 960 fortgehet. Als sie heraus kam, hat man sagen wollen, daß sie mit des Dexters und Maximus Chronike aus Teutschland, und zwar aus dem Kloster zu Fulde, gekommen: und man hat vorgegeben, daß sie von dem Luitprand in diesem Lande, auf Veranlassen Regimonds oder Tractemonds, Bischofs von Illiberi, so heut zu Tage Granada ist, wäre verfertiget worden; als welcher in einem an ihn geschriebenen Briefe verlanget, ihm des Dexters und Maximus Chroniken zu verschaffen, wenn sie sich ungefär in einer oder der andern Bibliothek Teutschlands finden solten, weil er sie in Spanien nicht antreffen können; und selbige vom Jahr 612, als bis dahin Maximus gehet, bis auf das Jahr 960 fortzusetzen. Dieses wird auch durch des Tractemonds oder Regimonds Brief aus folgenden Worten erwiesen: Sicubi in *Germaniae* Bibliothecis delitent *Dextri* M.que *Maximi* scripta membranis Chronica, quae nusquam in *Hispania* reperire potui, scripta ad me quamprimum mittas, et de tuo addas ab anno 612 vbi finiuit *Maximus*, vsque ad tua tempora, hoc est, ad annum 960.

Es ermangelt nicht an Gründen, welche die Untergeschobenheit dieses Werks erweisen. Wenn man nemlich 1) eingestehet, daß sich dieses Werk bey so vielen zu Fulde entstandenen Feuersbrünsten, in der Bibliothek dasiger Abtey nicht erhalten können; folglich ist falsch, daß die Handschrift aus dieser Bibliothek gekommen. 2) Ist in des Tractemonds oder Regimonds Briefe enthalten, daß des Maximus Chronik mit dem Jahre 612 zu Ende gehet, welches der angebliche Verfasser des Briefes nicht wissen können, indem er bittet, daß ihm in den Bibliotheken Teutschlandes diese Chronik aufgesucht werden möchte, welche ihm unmöglich gewesen, in Spanien jemalen anzutreffen; daraus folget, daß dieser Brief unter-

geschoben, und folglich das ganze Werk ebenfals verdächtig seyn müsse. 3) Erkennet man auch die Betrügerey klärlich in dem vorstehenden Briefe des Luitprands an den Tractemond. Denn Luitprand sagt wirklich in selbigem, daß er Unterdiaconus zu Toledo sey, zu der Zeit, da Bonitus Prälat dieser Kirche gewesen; welches aber mit dem warhaften Luitprand nicht überein kömt: indem derjenige, der diese Chronik verfertiget, in der darin bemerkten Succeßion derer, die den Stuhl von Toledo besessen, zween Boniten, und den einen im Jahr 857 als Nachfolger des S. Eulogius auffüret; dieser erste Bonitus kan dieses Bisthum nicht länger als drey Jahr verwaltet haben, weil der Verfasser der Chronik den Julianus im Jahr 862 als seinen Nachfolger angiebt. Der andere Bonitus, ein Nachfolger des Johannes, wird ins Jahr 891 gesetzt; und Servus Dei folgte diesem im Jahr 902, solchergestalt, daß Luitprand nach dem Inhalte dieses Briefes zu keiner andern Zeit zu Toledo und Diaconus daselbst, als während dieser, gewesen seyn können. Jedoch es ist leicht, sich von dem Ungrunde dessen, was in diesem Briefe hiervon angefüret ist, zu überzeugen, indem Luitprand im dritten Buche der europäischen Begebenheiten, im fünften Hauptstück, von sich selbst mit handelt, und sagt, daß sein Vater von dem Hugues, Grafen von Arles und Provence, der in Italien zu regieren angefangen, an den griechischen Kaiser Romanus Lacapenus geschickt worden; und als er wenig Tage nach seiner Zurückkunft in einem Kloster verstorben, habe er ihn in einem zarten Alter hinterlassen, wie solches aus folgenden Worten erhellet: Me paruulo derelicto migrauit ad Dominum. Alles dieses nun, hat nicht vor dem Jahre 926, darin Hugues in Italien zu regieren angefangen, wie solches aus dem Flodoard und Baronius von eben diesem Jahre zu ersehen, geschehen können. Wenn nun Luitprand im Jahre 926 annoch sehr jung gewesen, wie hat er denn im Jahr 901, welches das letzte Jahr des Bonitus des zweiten ist, als Diaconus eingeweihet werden können? Es ist also offenbar, daß gemeldeter Brief nicht von dem warhaften Tractemond oder Reginond seyn kan; und folglich, weil es nicht möglich ist, in Zweifel zu ziehen, daß der Brief, der den Namen dieses Bischofs von Illiberi führet, nicht falsch sey, so ist die ganze unter des Luitprands Namen bekant gemachte Chronik von gleicher Beschaffenheit. Dieses wird vermutlich von diesem Werke genug seyn.

§ 3. Von

§ 3.

Von den Werken des Julian Perez, Auberts, Liberats und anderer.

In der Absicht, den vorher genanten und dem Dexter, Maximus und Luitprand fälschlich zugeschriebenen Werken ein mehreres Gewicht zu geben, druckte Lorenz Ramirez de Prada eine andere Chronik und Handbuch, unter dem Namen Julian Perez, Erzpriesters von S. Just zu Toledo. Die Handschrift wurde aus der Bibliothek des Grafen d' Olivarez genommen, wohin sie von Peter de Sandoval und Roxas, Grafen von Mora, war geschenket worden: sie bestund in einer Abschrift, welche der Graf von Mora von einer andern bekommen, die Franciscus de Sandoval, sein Bruder, im Besitz hatte; und dieser gestehet in einem dieserhalb abgelassenen Briefe aufrichtig, daß er die seinige von dem Hieronymus Romanus de la Higuera erhalten, welcher die Urschrift aus der Bibliothek zu Fulde bekommen. Eben derselbe Romanus de la Higuera gedenket dieses Julians in seiner geschriebenen Historie von Toledo, im 18ten Buche 5ten Hauptst., woselbst er sagt, daß er viele diese Stadt betreffende Nachrichten aus einem alten Buche auf Pergamen, so in dem Kloster von Sisla, ausserhalb der Stadt Toledo belegen, erhalten habe; dieses Werk habe die Ueberbleibsel des Dexters, Maximus, des Luitprands und Julians enthalten, und sey an einen Buchhändler verkauft worden. An andern Orten aber giebt er zu verstehen, daß er dieses Buch in der Bibliothek der Cathedralkirche gefunden habe.

Julian Perez, erzpriester von S. Just zu Toledo.

Urschrift aus der bibliothek zu Fulde bekommen.

Jedoch diese Chronik und die derselben angefügte Werke sind eben so falsch und untergeschoben, als die vorhergehenden, und zwar aus verschiedenen Ursachen. Denn erstlich ist falsch, daß das Exemplar aus der fuldischen Bibliothek gekommen seyn sol, wie man den Franciscus de Sandoval hat überreden wollen; indem eben die Gründe, aus denen ich gewiesen, daß keines von den vorher gemeldeten Exemplarien daselbst vorhanden seyn können, auch eben dasselbe von des Julians Werke erweisen. Zweitens stehet alles das, was in Ansehung des alten Pergamentbuchs des Klosters Sisla, welches aus des Buchfürers Händen an Johann de Vergara, Stiftsherrn zu Toledo, und vorher Pfarrern zu Camarma d' Estrevelas, gelangte, in keinem andern Ansehen, als dem, welches des Romanus de la Higuera seines hat. Es ist auch in der That nicht warscheinlich, daß

Dessen untergeschobene chronik und tageregister.

dieses Buch verloren gegangen seyn ſollen, wenn es Johann de Vergara, ein so durchgängig bey der gelehrten Welt beliebter Mann, dessen Bücher und Schriften so sehr geachtet worden, wirklich gehabt hätte. Was noch mehr ist, so sagt Romanus de la Higuera, daß dieses Buch blosse Ueberbleibsel und einzele Stücke von den vorhergehenden und des Julians Chroniken in sich fassete. Indessen ist offenbar, daß dasjenige Werk, wovon hier die Rede ist, nichts weniger als eine Samlung von Ueberbleibseln, sondern vielmehr ein zusammenhangendes Buch ist; folglich kan man nicht sagen, daß es aus dem Pergamentbuche von Sisla genommen sey. Drittens ist es eben so schlecht gegründet, wenn man behaupten wolte, daß die Urschrift in der Bibliothek der Cathedralkirche zu Toledo angetroffen worden; dieweil ich zu der Zeit, da ich mich bey der Versamlung der Geistlichkeit ebenfals im Jahr 1697 daselbst aufhielt, begierig war, selbst gewisse Nachricht einzuziehen, ob dieses Buch und andere dergleichen wirklich vorhanden, oder wenigstens ehemalen daselbst befindlich gewesen. Zu diesem Ende habe ich mich unter Beihülfe einiger Stiftsherren, welche Freunde der Gelehrten waren, wie denn die mehresten dieser Herren es wirklich sind, bemühet, die ganze Bibliothek zu durchsuchen: und ob ich gleich alle, so wol alte als neue, Bücherverzeichnisse durchblättert, und genau durchgesehen; so habe ich doch nicht die geringste Spur von der Chronik und Tagebuche des Julian Perez antreffen können. Und wenn dieses Werk in der Bibliothek auch ehemalen vorhanden gewesen wäre, so würde es doch wenigstens in einem der alten Verzeichnisse bemerkt worden seyn. Da aber solches nicht darinnen befindlich ist, so ist dessen Untergeschobenheit offenbar und unwidersprechlich.

Offenbarer widerspruch in diesem werke.

Endlich giebt das Werk selbst solche überzeugende Kenzeichen seiner Unrichtigkeit, daß einsehenden Personen kein Zweifel übrig bleiben kan. Damit ich auch meine Leser hiervon überfüren könne, so werde ich einige davon anfüren, weil zu allen ein grosses Werk erfordert werden dürfte. 1) Sagt der Verfasser in der Chronik, Num. 641, daß sein Vater Peter Julian geheissen: Ego *Julianus Petri*, qui haec scripsi, natus sum *Toleti* patre *Petro Juliani*: Und in den Adversarien Num. 94 sagt er, daß sein Vater Nugne Peter oder Nugne Perez geheissen habe: Cognouit pater meus *Nonius Petrus Mixtiarabs*. Eine von beiden Numern mus gewis falsch seyn. Der Verfasser kan sie dem Abschreiber nicht beimessen, wie solches sonst gemeiniglich zu geschehen pflegt; denn da nur Ein Exemplar vor-

vorhanden, so kan man die Schuld des Fehlers auf keinen andern schieben. Daher siehet man augenscheinlich, daß dieses Werk nicht von dem herrüret, dem man es zuschreiben wil.

2) In den Adversarien Num. 413 sagt der Verfasser, daß während der Zeit, da er geschrieben, der Bischofsstul zu Toledo durch den Tod des Petrus erlediget worden sey, und daß er damals dieses Amt als Generalvicarius verwaltet habe, wie solches aus nachfolgenden Worten erhellet: Dum haec scriberem, vacabat sedes *Toletana* per mortem *Petri* dicti *S. Justi*: ego vero fungebar munere Vicarii Generalis. In der Chronik Num. 552 bemerket er, daß Petrus im Jahr 1081 gestorben, und nimt ihn also im Jahr 1084 als todt an. Dieses voraus gesetzt, erzälet er vor der Zeit viele Dinge, die erst nach diesen Jahren geschehen sind, nemlich von Alphonsus dem sechsten, von dem Erzbischof Bernhard, von Raymund, Grafen von Bourgogne, und Alphonsus dem siebenten, seinem Sohne; wie man aus der 39sten Numer sehen kan, woselbst er von dem König Alphonsus dem sechsten und von der Königin Constantia handelt, ingleichen von der Einfürung des gallicanischen Amts, welches das römische ist: Num. 90 sagt er, daß er 1094 zu Alcala de Henares gewesen, und für den Bernhard gearbeitet habe; und in verschiedenen andern Numern, welche ich nur, um dem Leser nicht beschwerlich zu fallen, anzeigen wil, erzälet er viele Dinge, welche erst nach der von ihm gemeldeten Zeit geschehen sind: als nemlich Num. 145, 149, 233, 235, 243, 317, 327, 356, 362, 398 und 400 der Adversarien; woraus ein jeder vernünftiger Mensch klärlich ersehen wird, daß alles das, so er unter diesen Numern anfüret, derjenigen Zeit, darin er geschrieben zu haben vorgiebt, weit nachzusetzen. Folglich kan man an der Unrichtigkeit des Werks, wovon die Rede ist, nicht zweifeln.

Es ist nicht hinlänglich, hierauf zu antworten, daß der Verfasser der Adversarien im Jahr 1081 geschrieben, und solchergestalt, da er es damals angefangen, er seitdem alle diese Begebenheiten gesehen; weil alle Einschaltungen zur rechten Zeit müsten angefüret seyn, wenn sie ihre Richtigkeit haben sollen. Weil sie aber ohne Wahl und Ordnung darin bemerkt sind, wie kan man voraus setzen, daß Julianus, der ein so gelehrter Mann gewesen, sie nachher gesetzet haben solte, wie die letztern Artikel der Chronik und der Adversarien besagen? Solte man nicht Ursach haben, den Julianus vielmehr für einen ungelehrten und unwissenden Samler, als

für

für einen Gelehrten zu halten? Obgleich unter der Numer 42 folgende Worte befindlich sind: Non miretur diligens Lector, quod haec inseruerim meo Chronico, sine tempore, et annorum distinctione: quia in meis Aduersariis non habebam signatos annos, huic interfui. So redet er von dem, so er vorher Num. 41 von den Juden anfüret, derer ein Theil unserm Heilande zuwider, andere aber derselben für ihn gewesen; welches nichts als eine Erdichtung ist: jedoch diese Benachrichtigung betrift keinesweges alle die andern Einschaltungen. Man kan auch noch dieses hinzu fügen, welches er Num. 243 sagt, daß er zu der Zeit, als Kaiser Alphonsus, ein Sohn des Graf Raymunds, Saragossa belagert, diese Adversarien geschrieben; dieses ereignete sich im Jahr 1134, wie solches alle spanische Geschichtschreiber eingestehen: und unter der Numer 327 sagt er, daß er es zu der Zeit geschrieben, als dieser Kaiser auf dem Gebiete von Ribadeo Krieg gefüret; welche Verrichtung zu keiner andern Zeit als 1127 oder 1132 geschehen können, da Alphonsus sich in Asturien wider die aufrürischen Grafen beschäftigte. Man siehet also augenscheinlich den Widerspruch in Ansehung der Zeit, darin er, seinem Anfüren nach, gearbeitet haben wil.

3) Der Verfasser hat vieles aus dem Dexter genommen, den er auch anfüret, gleichsam als ob er ihn gesehen hätte: indessen ist gewis, daß er solchen *nicht sehen* können; denn da Regimond an den Luitprand geschrieben, und in seinem Briefe angefüret, daß er lange Zeit zu Toledo gewesen, so giebt er deutlich zu verstehen, daß des Dexters Werk in Spanien nicht befindlich sey.

4) Die Ausschweifungen, die er anfüret, wil er grössesten Theils in den Archiven zu S. Just gefunden haben. Nun scheinen zwar diese Archive seit Wiederaufbauung von Toledo keine weitere Feuersbrünste noch andere Zerrüttungen erlitten zu haben; sondern man findet vielmehr, daß sie so lange, als die besagte Pfarre gestanden, in Ordnung geblieben sind: indessen sind doch diese Denkmale nicht darin befindlich, und man hat nicht die geringste Nachricht, daß sie jemalen darin vorhanden gewesen. Gesetzt aber auch, daß sie verloren gegangen, wie hätte denn des Dexters Werk aufbehalten bleiben können? Wenn endlich diese Werke warhaftig wären, so ist nicht anders glaublich, als daß sie auch nach ihrem Werth geschätzet worden, Abschriften davon gemacht, und solche dem Roderich Ximenez de Rada, Erzbischof zu Toledo, bekant geworden seyn solten. Da sie aber dieser

Prälat

Prälat nicht gesehen, ohngeachtet zwischen dem Verfasser und ihm ungefär hundert Jahre verflossen gewesen; so ist natürlicher Weise zuverläßig, daß man zu seiner Zeit keine Kentnis davon gehabt, und selbige folglich nicht vorhanden gewesen seyn müssen; hat er sie aber ja gehabt, so ist gewis, daß er sie nicht geachtet haben mus, wie es auch ihre Beschaffenheit nicht anders erfordert, und Personen von Einsicht vom Anfange ihrer Bekantwerdung geurtheilet haben, daß sie keine Aufmerksamkeit verdienen. Diese Betrachtungen verursachen also, daß alle gelehrte Kunstrichter dieses Werk für untergeschoben und falsch halten, und es blos als einen Mischmasch von übel zusammenhängenden Fabeln ansehen, und aller Glaubwürdigkeit unwürdig schätzen.

Unächte chroniken des Auberts von Sevilien und des Liberats.

Gegen die Mitte eben dieses Jahrhunderts gab Gregorius Argaiz, ein Benedictiner, zwo andere Chroniken mit Anmerkungen heraus; die eine unter dem Namen Auberts von Sevilien, eines Benedictiners in dem Kloster zu Dume, und die andere unter dem Namen Liberats, eines Mönchs von Girone und Abts zu Pampeluna, der ebenfals vom Orden der Benedictiner gewesen. Des Auberts Chronik ist in zween Theile getheilet, davon der erste von Erschaffung der Welt anhebet, und bis auf Christi Geburt gehet: Mit dieser Zeit nimt der andere seinen Anfang, und endiget sich mit dem Jahr 919, mit einem Anhange vom Walambosius Merius, ebenfals eines Benedictiners, und mit einer Nachricht von allen Bischöfen der bischöflichen Sitze in Spanien. Anbelangend des Liberats Chronik, so gehet diese nur bis auf das Jahr 610. Jedoch diese beiden Chroniken sind weit geringschätziger als die vorhergehenden; denn so bald sie zum Vorschein kamen, haben die Gelehrten in Spanien, die Ausländer ungerechnet, sogleich ihre Nichtigkeit gezeiget. Dieses erhellet aus des Dom Joseph Pellicer Buche, Triumph der Warheit; aus dem zweiten Bande des Marquis de Mondejar Abhandlungen von Kirchensachen; aus der historischen Abhandlung von dieser Materie des Dom Franciscus Andreas de Molina, so 1669 zu Madrid gedruckt; aus dem 6ten Buche der alten Bibliothek des Dom Nicolaus Antonio; aus der Historie von Palenza des Dom Peter Fernandez d'el Pulgar; und aus den Bänden der spanischen Concilien des Cardinals d'Aguirre.

Verfasser, welche ihre nichtigkeit gewiesen.

Damit man mich aber nicht beschuldigen möge, als ob ich diesen grossen Männern alzu viel Glauben beilegte, und meine Leser von dem, so ich angefüret, zu

überzeugen: so wil ich ausser dem, so ich in der vorhergehenden Vorrede wider den ersten Theil der Chronik des Auberts bereits angefüret, annoch mit wenig Worten anzeigen, daß diese Chronik auch in Ansehung des andern Theils so wenig, als wegen der beigefügten Nachricht von den Bischöfen, nicht den geringsten Glauben verdiene.

Gründe, weshalb des Julians chronik für verdächtig zu halten.

1) Ist gewis, daß seit dem zehenten Jahrhundert, bis auf die Zeit, da diese Werke herausgekommen, weder Schriftsteller, weder Freiheitsbrief noch ein einzig Denkmal vorhanden, worin des Julians und seiner Schriften Erwänung geschehen wäre: wenn sie also nicht auf einer andern Seite unterstützet werden, so sind sie aller Achtung unwürdig. Denn wenn man nach Ablauf sieben Jahrhunderte glauben sol, daß ein Werk von einem Verfasser ist; so mus man dessen gewis seyn, und daß die Person, der es zugeeignet wird, wirklich da gewesen, und geschrieben habe; woraus denn folget, daß da man bey gegenwärtiger Gelegenheit weder von dem einen noch andern, in Absicht auf die unter dem Namen Julians bekant gemachte Chronik, einige Kentnis hat, man solchem Werke auch keinen Glauben beimessen dürfe, wenn man nicht zum wenigsten andere Sicherheit davon hat. Noch mehr: Es erscheinet aus einem Freiheitsbriefe des Königs **Alphonsus des keuschen** von der Aere 868, so das Jahr 830 nach Christi Geburt ist, welcher von dem **Sandoval** in der Historie der Bischöfe S. 171 angefüret wird, daß **Braga** so wol als **Oreuse** seit dem Einfal der **Saracenen** bis auf diese Zeit, ja noch wol eher, von Einwonern entblösset worden; welches veranlassete, daß man den Bezirk dieser Kirchspiele dem Bischof von **Lugo** untergeben, der so lange die Aufsicht darüber haben solte, bis sie wieder bevölkert worden, und ein eigener Prälat wieder dahin gesetzt werden könte. In diesem Freiheitsbriefe ist unter andern enthalten, daß die Kirchspiele und Klöster öde geworden, wie folgende Worte anzeigen: Parochias et Monasteria, quae omnino a Paganis destructa esse videntur. Folglich ist das Kloster **Dume** ebenfals zerstöret worden, und es ist offenbar falsch, daß Aubert neunzig Jahr nachher daselbst als ein Mönch gelebet. weil man keine Spuren findet, daß dieses Kloster wieder aufgebauet worden.

2) Wenn man ein Werk, welches unter eines alten Verfassers Namen ans Licht trit, in Betrachtung ziehen wil, so mus man wissen, wo es aufgefunden ist, und wo die Urschrift befindlich gewesen; ohne der Kentnis zu gedenken, die man

von

von seinem Jnhalte erlangen mus: denn man würde sehr einfältig handeln, ein Werk einem alten Verfasser blos deshalb beizumessen, weil man es sagt, und ohne eine andere Gewisheit davon zu haben. Wenn man nun erweget, wer derjenige ist, der des Auberts Werke gefunden, und wo der Ort gewesen, wo sie seinem Vorgeben nach angetroffen worden; so wird man an ihrer Untergeschobenheit nicht zweifeln. Argais gestehet im Anhange zum 4ten Bande, S. 19, daß Dom Antonio Lupian de Zapata derjenige gewesen, der sie entdeckt, und die Urschrift aus der Bibliothek des Klosters S. Denis zu Paris bekommen habe. Diese Worte bieten genug Beweisgründe dar, die man der angeblichen Warheit dieser Werke entgegen setzen könte.

Denn erstlich macht der Name desjenigen, der es aufgefunden haben wil, das Werk schon an sich selbst verdächtig. Denn was für ein Vertrauen kan man in einen Mann setzen, der sich mit Erfindungen so sehr abgegeben, daß er sie auch so gar dazu gebraucht, seinen warhaften Namen, sein Vaterland und seine Profeßion zu verbergen? Ein solcher war nun Anton Lupian de Zapata, der eigentlich Anton de Nobis hies, wie Pellicer und Pulgar weitläufig nachgewiesen haben. Jch könte noch andere Beweistümer seiner wenigen Glaubwürdigkeit anfüren; jedoch ich glaube, daß dieses allein hinlänglich seyn wird, zu urtheilen, daß es nicht zu verwundern ist, daß ein Mann, der von sich selbst solche Erdichtungen ausgestreuet, auch keinen Scheu getragen haben wird, so viele Fabeln unter eines andern Namen in die Welt hinein zu schreiben.

Zweitens sagt man, daß die Urschrift aus der Bibliothek von S. Denis zu Paris genommen seyn sol; so aber falsch ist: indem man allen Fleis angewendet, zu erfaren, ob sie ehedem darin gewesen, ohne daß es möglich seyn wollen, die geringste Anzeigung so wenig in den gedruckten als geschriebenen Bücherverzeichnissen davon anzutreffen. Folglich ist der Anstrich, den man dieser angeblichen Entdeckung geben wollen, das Werk in Ansehen zu bringen, offenbar falsch.

Drittens giebt das Werk selbst unendliche Kenzeichen einer Untergeschobenheit an die Hand. Denn in den mehresten Verzeichnissen der Bischöfe lässet der Verfasser entweder die warhaften Bischöfe, von denen man doch gewis weis, daß sie den Kirchenversamlungen in Spanien beigewonet, und denen man eine menschli-

che Glaubwürdigkeit nicht absprechen kan, entweder aus, oder setzet sie an den unrechten Ort: welches man aus dem Dom Nicolaus Antonio am angefürten Orte bescheinigen kan; zumalen wenn man die Bischöfe von Valeria, Siguenza, Alcala, und von S. Jacob damit zusammen hält. Ueberdem übergehet er in seinem Verzeichnisse der Bischöfe verschiedene derselben, davon er doch in seiner Chronike Meldung thut. Ich glaube also, daß die beigebrachten Beweistümer von der Falschheit dieses Werks dergestalt hinlänglich seyn werden, daß es nicht nötig seyn wird, mich dieserhalb noch weiter heraus zu lassen; um so mehr, da sie jederman, der nur in der Historie von Spanien einiger massen bewandert ist, und deren sichere Denkmale kennet, solchergestalt bekant sind, daß nicht leicht jemand von ihnen angetroffen werden kan, der nicht meiner Meinung seyn solte.

Man sagt auch noch, daß eben derselbe Antonius Lupian de Zapata die Chronik, welche des Liberats Namen führet, aus dem Archiv des Klosters zu Ripol in dem Bisthum Girone genommen habe: da ich aber den schwachen Glauben gezeiget, den man auf ihn setzen mus, und wenn ich einige von den vorhergehenden Beweistümern auch auf dieses Werk richte; so wird leicht einzusehen seyn, daß auch dieses letztere Werk untergeschoben ist. Diese Bewegungsgründe, die ich auch noch in Absicht auf die Anhänge des Braulio und des Helecus, Bischöfe von Sarragossa, ja auch auf die Werke und Verse des Haulius und auf verschiedene andere, welche Dom Johan Tamayus de Vargas erdichtet hat, gebrauchen könte, verursachen, daß ich mich nicht aufhalte, die Nichtigkeit aller dieser Schriften zu zeigen; indem niemand Mühe haben wird, gewar zu werden, daß man sie zu keinem andern Ende an das Licht gestellet, als blos die Erdichtungen, welche in denen dem Dexter, Maximus, Luitprand und Julian zugeeigneten Chroniken enthalten, und davon man sagt, daß Tamayus de Vargas ihre Unrichtigkeiten erst spät eingesehen, zu unterstützen. Es sind auch alle diese und des Auberts, ingleichen des Liberats Chroniken nichts als zusammen gebrachte Haufen von Chimären, Fabeln und übel geordneten Erfindungen, welche sich, gleich der falschen Münze, wenn man sie auf den Probierstein bringet, von selbst verraten und entdecken. Die hiervon ein mehreres nachlesen wollen, können sich der Werke der von mir angezogenen Verfasser bedienen, wenn sie sich mit meinen kurzen Anmerkungen nicht begnügen lassen wollen.

Ich

Ich weis zwar wohl, daß einige Personen, welche die Historie blos deshalb lesen, weil sie lesen können, nicht aber solche zu prüfen gewont sind, sich darüber zu beklagen pflegen, daß man diese Ungeheuer bestritten, und creditlos gemacht; und sagen, daß man ein Feind der Nation seyn müsse, daß man selbige solchergestalt ins dunkle setze, und sie der Ehre beraube, die ihr aus diesen Chroniken zuflösse. Jedoch man kan auf diese mehr mitleidens- als beantwortungswürdige Unwissenheit nur dasjenige erwiedern, was ich im Anfange bemerket habe; daß nemlich der schönste Glanz der Historie die Warheit sey, und daß Spanien an sich selbst viel warhafte Zierden habe, wie aus dem Laufe und der Fortsetzung dieses Werks zu ersehen seyn wird; ohne seine Zuflucht zu einer falschen Erhabenheit zu nehmen, welche blos Gelegenheit zur Verspottung geben, und Ausländer zu glauben veranlassen, daß unter den Spaniern keine Beurtheiler der Wissenschaften und insbesondere der Historie anzutreffen, da sich unterdessen bey andern Völkern dergleichen in grösser Anzal finden: welches Vorurtheil jedoch grössesten Theils durch die alte Bibliothek des Dom Nicolaus Antonio und durch die Samlung der Concilien in Spanien, die man dem Cardinal d' Aguirre zu danken hat, gehoben worden; als welcher letztere im zweiten Bande, in der dritten Abhandlung, 7ten Excursion, Num. 92, grosse Klage darüber führet, daß diese Werke durch diejenigen nicht verboten und unterdrücket worden, welche dazu berechtiget gewesen, insbesondere wenn darin Märtyrer und Heilige aufgefüret werden, welche die algemeine Kirche als solche niemalen angenommen, und die auch nie von einer besondern Kirche dafür erkant worden, ehe der Pabst als Christi Statthalter, so viel die Regierung der algemeinen Kirche anbelanget, sich das Recht, über die Heiligkeit der Personen sein canonisches Urtheil zu fällen, allein zugeeignet.

Zweites Hauptstück.

Zuverläßige Geschichtschreiber und Denkmale der Historie von Spanien.

Da ich nun die Denkmale, deren Nichtigkeit und Untergeschobenheit ich, so viel den Lauf dieser Historie anbetrift, angezeiget, aus dem Wege geräumet habe; so ist noch übrig, in diesem Hauptstücke diejenigen anzufüren, welche zuverläßig sind. Weil ich nun von allen Begebenheiten, so wol geistlichen als weltlichen, welche sich in diesen vier ersten Jahrhunderten der gemeinen Gedenkzeit der Geburt

unsers Heilandes Jesu Christi ereignet, handeln werde; so wil ich mit Benennung der weltlichen Schriftsteller den Anfang machen, weil man aus diesen, in Absicht auf die Chronologie und Kirchenhistorie, das benötigte Licht erhält.

Als Spanien während dieser vier Jahrhunderte dem römischen Reiche unterworfen gewesen, und kein alter Verfasser die Geschichte davon entworfen; so schränken sich alle die Denkmale, welche man von dem, so sich damalen im Reiche zugetragen haben kan, auf einzele Stücke ein, die man in den Geschichten dieses römischen Reichs antrift, davon Spanien eine Provinz war. Es haben zwar viele grosse Männer ihre Sorge angewendet, der Nachwelt alles Anmerkungswürdige aufzubehalten; jedoch die Zeit, die alles vernichtet, hat uns auch die Früchte ihrer Arbeit entzogen, und blos einer kleinen Anzal ihrer Werke verschonet, in deren mehresten Theilen man auch noch dazu Kenzeichen ihrer tyrannischen Oberherschaft antrift.

Diese Schriftsteller sind, seit des Augustus Tode, Cornelius Tacitus, welcher zu des Trajanus Zeiten blühete: In seinen Jahrbüchern, die sich mit des Nero Tode endigen, fehlet das Ende von dieses Kaisers Leben; und man hat den besten Theil seiner Geschichtbücher, von dem Galba bis auf den Nerva, nicht mehr, welche, nach dem S. Hieronymus in seiner Erklärung des Zacharias, sich auf dreißig belaufen haben. Ferner Suetonius Tranquillus, der unter den Kaisern Trajanus und Hadrianus lebte, und das Leben aller dieser Kaiser bis auf den Domitianus beschrieben hat. Dio Cassius, der zu den Zeiten des Marcus Aurelius Commodus bis auf den Marcus Aurelius Alexander Severus blühete: von seinen letztern Büchern ist nichts mehr übrig, als ein kurzer Begrif, der von dem Xiphilinus und Theodosius gefertiget worden. Herodianus hat zu eben derselben Zeit acht Bücher geschrieben, die mit des Commodus Antrit des Reichs anheben, und sich mit des Maximinus und Balbinus Tode endigen. Sextus Aurelius Victor lebte unter des Constantius und Julianus Regierung. Eutropius blühete zu den Zeiten des Valentinianus. Ammianus Marcellinus lebte unter der Regierung des Gratianus, und hat seit der Regierung des Nerva bis auf den Tod des Kaisers Valens geschrieben; jedoch seine ersten dreizehen Bücher sind durch die Zeit verloren gegangen. Zosimus schrieb sechs Bücher von der römischen Geschichte bis auf den Kaiser Honorius, und blühete zu den Zeiten Kaisers Theodosius des jüngern.

Dieses

Dieses nun sind die Denkmale, woraus die ehrwürdigen Väter der Historie von Castilien, Ambrosius de Morales, Stephanus de Garibay und P. Johann Mariana die Geschichte dieser Zeit gefertiget; wobey sie auch noch die Inschriften verschiedener aufbehaltener Steine in Spanien, die entweder von ihnen selbst beurtheilet, oder deren Kentnis von andern Schriftstellern bey Gelegenheit dessen, so sie abgehandelt, auf die Nachwelt gekommen, gebraucht haben.

Unter den Christen hat Eusebius von Cäsarien blos vier Bücher von der Geschichte Constantinus des Grossen geschrieben. Sulpicius Severus hat ebenfals im zweiten Buche der Kirchenhistorie so wol, als Orosius in der Weltgeschichte im siebenten Buche, etwas davon angefüret. Von andern Geschichtschreibern, welche man in der Folge dieser Historie sehen wird, rede ich alhier nicht; dieweil diese von denen, die ich anjetzo genant habe, ihre Nachrichten erlanget; und ich gebrauche auch die letztern nicht anders, als in so ferne sie aus den Geschichtschreibern, deren Werke durch die Zeit verzehret worden, eine Erläuterung geben.

Die Kirchenhistorie kan auf verschiedene Art betrachtet werden: entweder in Absicht auf die ersten Apostel, welche durch ihre Predigten die Reiche der Welt mit dem Lichte des Gesetzes unsers Heilandes Christi Jesu erleuchteten, welches Gesetz daher die christliche oder evangelische Religion genant worden; oder in Absicht auf ihre Nachfolger, welche dieses heilige Gesetz, wider alle Kunstgriffe des Heiden- und Judentums, auch wider alle Ketzereyen, rein und lauter, theils mündlich, theils schriftlich bewaret haben; nicht weniger in Absicht der Personen, welche die Warheit mit ihrem Blut und Leben wider die Anfälle der Tyranney bestätiget haben, welches von den Heiligen geschehen, die die Märtyrerkrone erlanget: oder endlich in Absicht auf diejenigen, welche lebendige Beispiele theils gewesen, theils noch sind, wie man diese heiligen Gebote beobachten solle; welches diejenigen Heiligen gethan, welche man zu unsern Zeiten Bekenner nennet.

Von der alten kirchengeschichte von Spanien hat man wenig nachricht.

Wenn man blos die Kirchengeschichte in ihrer ersten Gestalt betrachtet, so ist, nachdem S. Lucas die Apostelgeschichte geschrieben, Eusebius von Cäsarien der erste gewesen, der eine Kirchenhistorie gefertiget: ihm folgte Socrates, Sozomenus, Theodoretus, Evagrius, und andere. Da aber Eusebius so weit von Spanien und von andern abendländischen Reichen entfernet lebete; so hat er von den

den Kirchenangelegenheiten dieses Landes keine Kentnis haben können. Daher weis man auch davon nichts anders, als was die getreue Ueberlieferung der spanischen Kirche auf uns gebracht, die zur Erkentlichkeit für die ersten Apostel, welche das Evangelium geprediget, uns viele Nachrichten in ihrer gehörigen Reinigkeit aufbehalten. Indessen giebt es doch verschiedene Begebenheiten, deren Gedächtnis nicht bis auf uns gekommen, und zwar wegen der Edicte, welche die römischen Kaiser wider diejenigen, so sich zur christlichen Religion bekanten, ausgehen lassen; es sey nun, daß die Christen aus Furcht, entdeckt und durch solche Arten des Beweises ihres Glaubens halber überzeuget zu werden, sich nicht unterstanden, solche aufzuzeichnen; oder es kan auch seyn, daß es von einigen geschehen, deren Werke aber unter des **Diocletianus** und **Maximinus** Verfolgungen verbrant worden, weil diese alle Mühe anwandten, alles dasjenige, so zur Ehre und Fortpflanzung des Christentums gereichte, zu vernichten. Ich halte dafür, daß dieses die wahre Ursach sey, warum man keine Folge der Bischöfe von den mehresten Bisthümern in **Spanien** von den ersten vier Jahrhunderten, welche den zweiten Theil dieser Historie ausmachen, hat; und daß dem mehresten Theile der Kirchen die Namen ihrer ersten Bischöfe, und folglich alles das, was zur Kirchenhistorie dieser ersten Zeit der Kirche gehöret, unbekant sind,

So viel die Märtyrer und Glaubensbekenner anlanget, so haben die Kirchen ihr Andenken mit mehrerer Sorgfalt, und zwar aus einer zwiefachen Ursach, aufbehalten: Erstlich, weil sie wusten, daß ihnen als Freunden GOttes ein Religionsdienst gebürete; und zweitens, weil sie versichert waren, daß sie in eben dieser Würde durch ihre Fürbitte uns in unserm Gebet bey GOtt nützlich seyn können. Dieses ist dasjenige, so die catholische und algemeine Kirche beständig bekant, und welches blos von denen geleugnet wird, die sich ausser derselben Schoos befinden.

Nach diesen Grundsätzen haben sich die Kirchen beflissen, die Namen, Leben und Verrichtungen der heiligen Märtyrer zu samlen und aufzubehalten. Zu **Rom** trug der Pabst **S. Clemens**, wie einige behaupten wollen, sechs Notarien auf, das Leben und die Thaten der Märtyrer zu beschreiben: **S. Anterus** und **S. Fabian** haben eben dieses gethan, und alle ihre Nachfolger haben eben diese Aufmerksamkeit bewiesen. Die Kirchen in Asien machten es eben so, wie aus einem Briefe der Kirche zu **Smyrna** erhellet, den **Eusebius** im 4ten Buche der Kirchenhistorie

im

im 14ten Hauptstück beibringet. Nicht weniger liessen die Kirchen in Egypten gleiche Aufmerksamkeit blicken, wie solches aus einigen Briefen des heiligen Dionysius, Patrjarchen von Alexandrien, erwiesen werden kan, dessen Ueberbleibsel von dem Eusebius im sechsten Buche, im 33 und 34sten Hauptstück, ingleichen im siebenten Buche, im 10ten Hauptstück, angefüret werden. Man ersiehet aus den Briefen der Kirche zu Vienne und Lion, welche eben dieser Eusebius zum Theil im fünften Buche, im 2 und 3ten Hauptst. beibringet, daß die Kirchen in Frankreich ebenfals hierauf bedacht gewesen. Gleichergestalt stehet solches von den Kirchen in Africa aus dem 34 und 37sten Briefe des heiligen Cyprianus, in des Pamelius Ausgabe, zu erweisen, welches von dem Diaconus S. Brice (Briccius) in dem Leben dieses Heiligen bestätiget wird. Tertullianus, S. Cyprianus und alle Väter der Kirche versichern, daß alle diese Kirchen diejenigen Tage gefeyert, an welchen die Märtyrer, nachdem sie die Welt besieget, im Himmel die Krone der Ehren erlanget haben. Aus dieser Ursach verlas man an diesen Tagen in den Kirchen ihr Leben und Märtyrertum öffentlich; wie solches die Kirchenversamlung zu Carthago, so im Jahr 401 gehalten wurde, im dreizehenten Canon, S. Gregorius von Tours in dem Buche von der Ehre der Märtyrer im 86sten Hauptstück, Pabst Hadrianus in dem Briefe an Carl den Grossen, und verschiedene andere bezeugen. Dieweil es also der algemeine Gebrauch aller Kirchen ist, die Märtyrer zu verehren, ihnen Festtage zu feyern, ihr Leben zu beschreiben, und ihre Verrichtungen öffentlich zu verlesen; so darf man nicht zweifeln, daß die Kirchen in Spanien, welche mit den andern durch einerley Glauben vereiniget waren, nicht eben dergleichen gethan haben solten.

Jedoch der unvernünftige Eifer der Handlanger der Verfolgungen unter dem Kaiser Decius, wie Baronius sagt, und unter dem Diocletianus war Ursach, daß in Spanien eine grosse Menge Verrichtungen, in Ansehung des Prudentius, eines Spaniers, im Buche von den Kronen, im ersten Gesange Num. 70, und des S. Gregorius von Tours im Buche, Ehre der Märtyrer genant, verloren gegangen; und solchergestalt das Andenken vieler, welche die Märtyrerpalmen erhalten, nicht anders, als blos durch die Ueberlieferung, auf die Nachwelt gekommen. Aus dieser Ursache hat man nun das Andenken des berümten Todes einiger derselben aufbehalten, ohne gleichwol so wenig die Zeit noch den Ort eigentlich zu

wissen, da sie die Märtyrerkrone erlanget haben; obgleich die römische Kirche, nachdem ihr unter Kaiser Constantinus dem Grossen der Friede wieder war verliehen worden, aus allen Ländern der Welt in ein Martyrologium alle zuverläßige Nachrichten ihrer siegenden Heiligen zusammen brachte, welche mehrentheils selbst aus dem Verfaren der kaiserlichen Bedienten, so sie wider selbige der Religion halber vorgenommen, gezogen worden. Als sich nun dieses Martyrologium almälich vermehret, und in alle christliche Provinzen durch die Sorgfalt verschiedener grosser Männer ausgebreitet hatte; so ist es endlich in den Stand, darin es sich jetzo befindet, geraten.

Römische Martyrologia und andere.

Verschiedene Personen urtheilen, daß zwar bey allen Kirchen der Gebrauch gewesen, das Andenken von den Heiligen schriftlich auf zu behalten; die römische Kirche aber habe doch nicht eher als im sechsten Jahrhundert, nicht lange vor dem Pabsttum Gregorius des Grossen, angefangen, solche Weise in der Maasse, wie in dem Martyrologio befindlich, zu begehen. Man hat Ursach zu glauben, daß der Pabst S. Gelasius der erste gewesen, der dasselbe in diese Ordnung bringen lassen; weil vor ihm in keinem einzigen Kirchengeschichtschreiber eines solchen eingerichteten Martyrologii gedacht wird: Und ich glaube, daß es S. Gregorius gewesen, der die Gewonheit eingefüret, selbiges zu verlesen. Diese Gewonheit kam aus den Kirchen und Klöstern Italiens nach England, Frankreich und Teutschland. Man siehet auch, daß der ehrwürdige Beda sein Martyrologium im achten Jahrhundert geschrieben, welchem der Florus, Diaconus der Kirche zu Lion in Frankreich, im folgenden Jahrhundert Zusätze beigefüget. In eben diesem neunten Jahrhundert kamen die Martyrologien des Wandelberts, der eines in Versen beschrieben, ingleichen des Rhabanus, Bischofs zu Mainz, des Ado, Bischofs zu Vienne in Frankreich, des Usuards, eines Mönchs zu S. Germain, zum Vorschein; und im zehenten erfolgte des Notkers, eines Mönchs zu S. Gallen, seines. Viele Cathedralkirchen und Klöster haben eben dieses zu ihrem Gebrauch gethan, wenn sie nicht einige von den vorhergehenden abgeschrieben; wie man solches an denen bemerket, welche durch den Canisius in seinen alten Lectionen, durch Franciscus Maria Florentinus, durch Dom Lucas d'Achery in seiner Nachsamlung, durch den Bollandus und seine Fortsetzer, wie auch durch verschiedene andere, bekant gemacht worden.

Mir

Mir ist nicht bekant, daß man in Spanien hiervon eine Kentnis gehabt, weil bey dem Anfange des achten Jahrhunderts die Saracenen sich dieses Theils der Christenheit bemeisterten, und die Kirchen damaliger Zeit hinlängliche Ursach hatten, unter dem Joche der Knechtschaft zu seufzen. Ueberdis, da viele bischöfliche Kirchen, welche diejenigen waren, die das Andenken ihrer Heiligen getreulich aufbehalten hatten, bey dem Einfal dieser Barbaren zerstöret wurden, so begruben sie diese Kentnisse in ihren eigenen Trümmern. Daher rühret auch, daß es oftermalen unmöglich ist, die Zeit und Orte, wo viele dieser Heiligen das Märtyrertum erlitten, anzugeben.

Man hat Ursach zu glauben, daß in den Städten, welche bischöflich geblieben, ob sie gleich unter der Saracenen Botmäßigkeit gestanden, oder denen diese Würde bald wieder mitgetheilet worden, die Geschichte ihrer Heiligen wenigstens durch die Ueberlieferung und durch die jährlich gefeyerten Gedächtnistage aufbehalten worden sind. Die Ursach ist diese, daß da die Uebung der christlichen Religion nicht aufgehöret, so hat sie der beibehaltene Gebrauch selbst erhalten. Daher diese, nach meinem Ermessen, weit höher zu schätzen sind, indem sie in der Reinigkeit ihres ersten Gebrauchs durch eine ununterbrochene Fortsetzung auf die Nachwelt gebracht worden. Es hat sich auch oftermalen ereignet, daß sie entweder durch einen unbesonnenen Eifer einiger Catholiken, welche Erzälungen und untergeschobene Wunderwerke damit vermischet haben, um die Heiligen noch verehrungswürdiger zu machen, wie solches die Erfarung gelehret hat; oder durch die Bosheit der Ketzer verunstaltet worden, welche suchten, in den Leben dieser warhaften Diener GOttes ihren Irtümern einen gleissenden Anstrich zu geben, wie uns solches der Pabst S. Gelasius in dem Hauptst. S. Romana etc. zeiget. Ich halte also dafür, daß man in Ansehung der historischen Ueberlieferung mit vieler Behutsamkeit und Ueberlegung verfaren müsse; dieweil man in diesen letzten Jahrhunderten viele Dinge anfüret, welche sich blos auf die Ueberlieferung der ersten Jahrhunderte der Kirche stützen, in denen man doch nicht die geringste Anzeige davon findet; insbesondere da die Cathedralkirchen in Spanien anfänglich in geringer Anzal und von einander weit entfernet gewesen.

Dieses sind also die Denkmale, aus denen ich die Nachrichten zu Verfertigung so wol der Kirchen- als Profanhistorie der spanischen Nation, so viel die

ersten vier christlichen Jahrhunderte betrift, schöpfe. Ich werde mir auch die Kentnis derer zu Nutze machen, welche die algemeine Geschichte von Spanien und die besondere Geschichte einiger derselben Königreiche oder besonderer Städte ausgehen lassen: dergleichen Werke in spanischer Sprache in grosser Anzal vorhanden sind. Indessen mus ich zur Nachricht melden, daß ich mannigmal gewisse Sachen übergehen werde, nicht zwar, als ob mir solche nicht bekant wären, sondern weil sie in Streit befangen, und ich alle Verwirrung zu vermeiden suche.

In Absicht auf die Chronologie, welche, wie ich in der ersten Vorrede gemeldet, das Licht und die sicherste Richtschnur der Warheit und Ordnung der Geschichte ist, indem sie dazu dienet, die Begebenheiten in gehöriger Ordnung gesetzt zu sehen; so hanget diese annoch von der römischen ab, weil Spanien diesem Reiche während der vier Jahrhunderte, die meinen zweiten Theil ausmachen, unterwürfig verblieben. Damit ich sie aber desto zuverläßiger anzeigen möge, so habe ich geglaubt, wohl zu thun, wenn ich sie durch die Kaiser und Consuls bemerke, und sie dabey nicht nur auf die Jahre der Stadt Rom und der Aere Spaniens, sondern auch auf die warhaften Jahre Christi, nach meinem Dafürhalten, und auf den gemeinen Calcul Dionysii des kleinen richte. Wegen der Consulate werde ich eben den Verfassern folgen, derer ich mich im ersten Theil bedienet habe; und mich dem, was der Cardinal Noris neuerlich dieserhalb ausgehen lassen, gleichförmig erweisen: indem ich mit dem ersten warhaften Jahre der christlichen Aere, nach dem Urtheile der mehresten Gelehrten, ingleichen nach meiner Meinung, den Anfang mache.

Zeitregister

nach den Jahrbüchern der römischen Consuls, mit den übereinkommenden Jahren der Erbauung Roms, der Aere von Spanien, wie auch der Geburt Christi, nach dem Calcul, den man für den warhaften hält, ingleichen dem gemeinen, gleichförmig gemacht.

Consuls:	Jahre der Erbauung der Stadt Rom.	Spanische Aere	Warhaftes und gemeines Jahr der Geburt Christi.
Caesar Augustus XIII M. Plautius Siluanus	751	37	I
Cossus Cornelius Lentulus L. Calpurnius Piso	752	38	2
C. Iulius Caesar L. Aemilius Paulus	753	39	3 I
P. Vinicius Nepos P. Alfinius Varus	754	40	4 2
L. Aelius Lamia L. Seruilius Geminus	755	41	5 3
Sex. Aelius Catus C. Sentius Saturninus	756	42	6 4
L. Cornelius Messala Cn. Cornelius Cinna	757	43	7 5
L. Aemilius Lepidus L. Aruntius Nepos	758	44	8 6
Aulus Licinius Nerua Q. Caecilius Metellus	759	45	9 7
M. Furius Camillus Sex. Nonius Quintilianus	760	46	10 8
Q. Sulpitius Camerinus C. Popaeus Sabinus	761	47	11 9
P. Cornelius Dolabella C. Iulius Silanus	762	48	12 10
M. Aemilius Lepidus Titus Statilius Taurus	763	49	13 11

Consuls:	Jahre d. Erb. d. St. Rom	Spanische Aere	Warhaftes und gemeines J. d. G. C.	
Tib. Germanicus Caesar C. Fonteius Capito	764	50	14	12
C. Silius Nepos L. Munacius Plancus	765	51	15	13
Sex. Pompeius Nepos Sex. Apuleius Nepos	766	52	16	14

Octavianus Augustus stirbt den 18ten August, und hat zum Nachfolger im Reich den Claudius Tiberius Nero.

Drusus Iulius Caesar C. Norbanus Flaccus	767	53	17	15
Titus Statilius Sisenna L. Scribonius Libo	768	54	18	16
C. Caecilius Rufus L. Pomponius Flaccus	769	55	19	17
Claudius Tiberius Imp. III Germanicus Caesar II	770	56	20	18
M. Iulius Silanus L. Norbanus Flaccus	771	57	21	19
M. Valerius Messala M. Aurelius Cotta	772	58	22	20
Claudius Tiberius Imp. IV Drusus Iulius Caesar II	773	59	23	21
Caius Sulpitius Galba D. Haterius Agrippa	774	60	24	22
C. Asinius Pollio C. Antistius Vetus	775	61	25	23
L. Cornelius Cethegus L. Visellius Varro	776	62	26	24
Cossus Cornelius Lentulus C. Caluisius Sabinus	777	63	27	25
Cn. Cornelius Lentulus C. Caluisius Sabinus II	778	64	28	26
M. Licinius Crassus L. Calpurnius Piso	779	65	29	27

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi	
Ap. Iulius Silanus P. Silius Nerua	780	66	30	28
L. Rubellius Geminus C. Fusius Geminus	781	67	31	29
L. Cassius Longinus M. Vinicius	782	68	32	30
Claudius Tib. Imp. V L. Aelius Seianus	783	69	33	31
Cn. Domitius Aenobarbus Furius Camillus Scribonianus	784	70	34	32
L. Sulpitius Galba L. Cornelius Sylla	785	71	35	33
P. Fabius Persicus Lucius Vitellius Nepos	786	72	36	34
C. Cestius Gallus M. Seruilius Nonianus	787	73	37	35
Q. Plautius Plautianus Sex. Papinius Allenius	788	74	38	36
Cn. Acerronius Proculus C. Pontius Nigrinus	789	75	39	37

Claudius Tiberius endiget sein Leben den 16ten März, und Cajus Cäsar, mit dem Beinamen Caligula, folget ihm.

M. Aquilius Iulianus P. Nonius Asprenas	790	76	40	38
C. Caligula Imp. II L. Apronius Caesianus	791	77	41	39
C. Caligula Imp. III L. Gellius Poplicola	792	78	42	40
C. Caligula Imp. IV Cn. Sentius Saturninus	793	79	43	41

Als Caligula den 22sten Januar ermordet ward, gelangete Claudius Tiberius Germanicus, des Drusus Sohn, zur Regierung.

Claudius Germ. Imp. II C. Caecina Largus	794	80	44	42
Claudius Germ. Imp. III L. Vitellius Nepos II	795	81	45	43

L. Quin-

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi.	
L. Quinctius Crispinus II M. Statilius Taurus	796	82	46	44
M. Vinitius Taurus Statilius Coruinus	797	83	47	45
Caius Valerius Asiaticus M. Iunius Silanus	798	84	48	46
Claudius Germ. Imp. IV Caius Vitellius Nepos	799	85	49	47
Aulus Vitellius L. Vipsanius Poplicola	800	86	50	48
C. Pompeius Gallus Q. Veranius Laetus	801	87	51	49
C. Antistius Vetus M. Suilllus Neruilianus	802	88	52	50
Claudius Germanicus Imp. V Sex. Cornelius Scipio	803	89	53	51
Pub. Cornelius Sylla L. Saluius Otho	804	90	54	52
D. Iulianus Silanus Q. Haterius Antoninus	805	91	55	53
Q. Asinius Marcellus M. Acilius Aüiola	806	92	56	54

Als den 13ten October Kaiser **Claudius** starb, ward **Domitius Nero Claudius Drusus** zum Kaisertum erhoben.

Nero Imp. L. Antistius Vetus	807	93	57	55
Q. Volusius Saturninus P. Cornelius Scipio	808	94	58	56
Nero Imp. II. Lucius Calpurnius Piso	809	95	59	57
Nero Imp. III M. Valerius Messala II	810	96	60	58
C. Vipsanius Apronianus L. Fonteius Capito	811	97	61	59
Nero Imp. IV Cossus Cornelius Lentulus	812	98	62	60

C. Caeso-

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi	
C. Caesonius Paetus P. Petronius Turpilianus	813	99	63	61
P. Marius Celsus L. Asinius Gallus	814	100	64	62
C. Memmius Regulus L. Virginius Rufus	815	101	65	63
C. Lecanius Bassus M. Licinius Crassus	816	102	66	64
Aulus Licinius Nerua M. Vestinus Atticus	817	103	67	65
C. Suetonius Paulinus L. Pontius Telesinus	818	104	68	66
L. Fonteius Capito C. Iulius Rufus	819	105	69	67
C. Silius Italicus M. Galerius Trachalus	820	106	70	68

Als sich **Nero Claudius** den 10ten Junii ums Leben gebracht, wird **Servius Sulpicius Galba** als Kaiser erkant.

Sulpitius Galba Imp. Titus Vinius Rufinus	821	107	71	69

Da **Sulpitius Galba** den 15ten Januar umgebracht wird, wird **Marcus Salvius Otho** durch die prätorische Leibwacht den 22sten April als Kaiser gegrüsset. **Otho** bringt sich um, und **Aulus Vitellius** von dem Heer in Teutschland erwälet, folgt ihm. Dieser verlieret den 15ten December sein Leben, und sein Nachfolger, **Titus Flavius Sabinus Vespasianus**, ist den 1sten Julii durch das Heer im Orient zum Kaiser gewälet und ausgerufen.

Flau. Vespasianus Imp. II Titus Vespasianus Caesar	822	108	72	70
Flau. Vespasianus Imp. III M. Cocceius Nerua	823	109	73	71
Flau. Vespasianus Imp. IV Titus Vespasianus Caesar II	824	110	74	72
Flau. Domitianus M. Valerius Messalinus	825	111	75	73
Flau. Vespasianus Imp. V Titus Vespasianus Caesar III	826	112	76	74
Flau. Vespasianus Imp. VI Titus Vespasianus Caesar IV	827	113	77	75

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi	
Flau. Vespasianus Imp. VII Titus Vespasianus Caesar V	828	114	78	76
Flau. Vespasianus Imp. VIII Titus Vespasianus Caesar VI	829	115	79	77
L. Ceionius Commodus D. Nonius Priscus	830	116	80	78
Flau. Vespasianus Imp. IX Titus Vespasianus Caesar VII.	831	117	81	79

Als Vespasianus den 24sten Junii starb, ward Titus Vespasianus als Kaiser erkant.

Titus Vespasianus Imp. VIII Flau. Domitianus VII	832	118	82	80
Sex. Annius Siluanus Titus Annius Pollio	833	119	83	81

Den 13ten September stirbt Titus Vespasianus, und seine Stelle ist durch Flav. Domitianus, seinen Bruder, besetzt.

Flau. Domitianus Imp. VIII Titus Flau. Sabinus	834	120	84	82
Flau. Domitianus Imp. IX Q Petilius Rufus II	835	121	85	83
Flau. Domitianus Imp. X C. Oppius Sabinus	836	122	86	84
Flau. Domitianus Imp. XI Titus Aurelianus Fuluus	837	123	87	85
Flau. Domitianus Imp. XII Sex. Cornelius Dolabella	838	124	88	86
Flau. Domitianus Imp. XIII Aulus Volusius Saturninus	839	125	89	87
Flau. Domitianus Imp. XIV L. Minutius Rufus	840	126	90	88
Titus Aurelius Fuluus Aulus Sempronius Atranicus	841	127	91	89
Flau. Domitianus Imp. XV M. Cocceius Nerua II	842	128	92	90

M. Vlpius

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi	
M. Vlpius Traianus M. Acilius Glabrio	843	129	93	91
Flau. Domitianus Imp. XVI. Q. Volusius Saturninus	844	130	94	92
Sex. Pompeius Collega Cornelius Priscus	845	131	95	93
L. Nonius Asprenas M. Aricinius Clemens	846	132	96	94
Flau. Domitianus Imp. XVII Titus Flauius Clemens	847	133	97	95
C. Fuluius Valens C. Antistius Vetus	848	134	98	96

Als **Domitianus** den 18ten September erstochen wird, ist **Coccejus Nerva** zum Kaisertum erhoben. Unter des **Domitianus** Consulaten begreift man die sechs male, da er substituirter Consul, Consul suffectus, bey Lebzeiten seines Vaters gewesen: eben dieses mus auch in Ansehung der andern verstanden werden.

M. Cocceius Nerua Imp. III *L. Virginius Rufus III*	849	135	99	97
M. Cocceius Nerua Imp. IV M. Vlpius Traianus II	850	136	100	98

Den 27sten Januar lässet **Nerva** durch seinen Tod das Reich dem **M. Ulpius Trajanus**, einem Spanier, den er an Kindes statt angenommen.

C. Sosius Senecio Aulus Cornelius Palma	851	137	101	99
M. Vlpius Traianus Imp. III Sex. Iulius Frontinus III	852	138	102	100
M. Vlpius Traianus Imp. IV Sex. Articuleius Paetus	853	139	103	101
C. Sosius Senecio L. Licinius Sura	854	140	104	102
M. Vlpius Traianus Imp. V L. Appius Maximus	855	141	105	103
Suranus P. Neratius Marcellus	856	142	106	104

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi.	
Titus Iulius Candidus Aulus Iulius Quadratus	857	143	107	105
L. Ceionius Commodus L. Tutius Cerealis	858	144	108	106
C. Sosius Senecio III L. Licinius Sura II	859	145	109	107
Appius Annius Trebonius M. Atilius Bradua	860	146	110	108
M. Valerius Messala C. Popilius Pedo	861	147	111	109
Claudius Crispinus Solenus Orfitus Hasta	862	148	112	110
L. Calpurnius Piso M. Vestius Bolanus	863	149	113	111
M. Vlpius Traianus Imp. VI Titus Sentius Africanus	864	150	114	112
L. Publius Celsus C. Claudius Crispinus	865	151	115	113
Q. Ninnius Hasta P. Manlius Vopiscus	866	152	116	114
L. Vipstanus Messala M. Vergilianus Pedo	867	153	117	115
L. Aelius Lamia Aelianus Vetus	868	154	118	116
Quinctius Niger C. Vipstanus Apronianus	869	155	119	117

Den 2ten August stirbt Trajanus, und P. Aelius Adrianus, ein Spanier, folget ihm.

Aelius Adrianus Imp. II T. Claudius Fusius	870	156	120	118
Aelius Adrianus Imp. III Q. Iunius Rusticus	871	157	121	119
L. Catilius Seuerus T. Aurelius Antoninus	872	158	122	120
M. Annius Verus Augur	873	159	123	121

M. Accio-

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes Jahr Christi	u. gem.
M. Acciola Auiola C. Cornelius Pansa	874	160	124	122
Q. Arrius Paetinus C. Veranius Apronianus	875	161	125	123
M. Acilius Glabrio M. Bellitius Torquatus	876	162	126	124
P. Cornelius Scipio Asiaticus C. Vettius Aquilinus	877	163	127	125
M. Annius Verus L. Varius Ambibulus	878	164	128	126
Gallicanus C. Caelius Titianus	879	165	129	127
L. Nonius Asprenas M. Annius Libo	880	166	130	128
P. Iuuentius Celsus Q Iulius Balbus	881	167	131	129
Q. Fabius Catullinus M. Flauius Aper	882	168	132	130
Sex. Octauius Laenas M. Antonius Rufinus	883	169	133	131
Serius Augurinus Arrius Seuerianus	884	170	134	132
Hiberus Iulius Silanus Sisenna	885	171	135	133
C. Iulius Seruianus III C. Vibius Varro	886	172	136	134
Pontianus Atilianus	887	173	137	135
L. Ceionius Commodus verus Sextus Vetulenus	888	174	138	136
L. Aelius Adrianus P Caelius Balbinus	889	175	139	137
Sulpitius Camerinus Q. Niger Magnus	890	176	140	138

Als Adrianus den 11ten Julii gestorben, hatte er den Titus Aurelius Fulvius Boionus zum Nachfolger, der als Kaiser unter dem Namen Titus Aelius Antoninus bekant ist, und durch seine guten Eigenschaften verdienet hat, Pius beigenamt zu werden.

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi.	
Antoninus Pius Imp. II Brutius Praesens	891	177	141	139
Antoninus Pius Imp. III M. Aurelius Caesar	892	178	142	140
Paeduceus Priscinus Titus Haenius Seuerus	893	179	143	141
L. Cuspius Rufinus L. Statius Quadratus	894	180	144	142
Titus Bellicus Torquatus Titus Claudius Atticus	895	181	145	143
Lollianus Auitus C. Gauius Maximus	896	182	146	144
Antoninus Pius Imp. IV M. Aurelius Caesar II	897	183	147	145
Sex. Erucius Clarus Cn. Claudius Seuerus	898	184	148	146
M. Valerius Largus M. Valerius Messalinus	899	185	149	147
C. Bellicius Torquatus M. Saluius Iulianus	900	186	150	148
Seruius Cornelius Scipio Orfitus Q. Nonius Priscus	901	187	151	149
Romulus Gallicanus Antistius Vetus	902	188	152	150
Sex. Quintilius Gordianus Sex. Quintilius Maximus	903	189	153	151
Sex. Acilius Glabrio C. Valerius Verianus	904	190	154	152
C. Bruttius Praesens II Aulus Iulius Rufinus	905	191	155	153
L. Aelius Aurelius Commodus T. Sextius Lateranus	906	192	156	154
C. Iulius Seuerus M. Rufinus Sabinianus	907	193	157	155
M. Ceionius Siluanus C. Sentius Augurinus	908	194	158	156

Vetu-

Consuls :	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi	
Vetulenius Barbarus Regulus	909	195	159	157
Q. Flauius Tertullus Claudius Sacerdos	910	196	160	158
Claudius Quinctillus M Statius Priſcus	911	197	161	159
Titus Vibius Barus Ap. Annius Bradua	912	198	162	160
M. Aurelius Antoninus Caeſar L. Aelius Verus	913	199	163	161

Als Antoninus Pius den 7ten März das Reich durch seinen Tod ledig gemacht, erhub man **M. Annius Verus** dazu, der, als er Kaiser geworden, **Marcus Aurelius Antoninus** genant wurde, und den Beinamen Philoſophus von der Nachwelt, wegen seiner Liebe zu den Wissenschaften, erhielt. Dieser gesellete sich den **L. Commodus** zu, welcher alsdenn den Namen **L. Aurelius Verus** annahm.

Q. Iunius Ruſticus C. Vettius Aquilinus	914	200	164	162
L. Papinius Aelianus Iunius Paſtor.	915	201	165	163
Marcus Nonius Macrinus Celſus	916	202	166	164
L. Arrius Pudens M. Gauius Orfitus	917	203	167	165
Seruilius Pudens L. Fufidius Pollio	918	204	168	166
L. Aurelius Verus Imp. Titus Vinidius Quadratus	919	205	169	167
L. Vettius Paulus T. Iunius Montanus	920	206	170	168
Q. Soſius Priſcus C. Caecilius Apollinaris	921	207	171	169

Als **Lucius Aurelius Verus** todt war, blieb **Marcus Aurelius Antoninus Philoſophus** allein Kaiſer.

M. Cornelius Cethegus C. Crutius Clarus	922	208	172	170
L. Septimius Seuerus L. Alfidius Herennianus	923	209	173	171

Clau-

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi	
Claudius Maximus Cornelius Scipio Orfitus	924	210	174	172
M. Aurelius Antoninus Imp. II M. Claudius Pompeianus	925	211	175	173
Annius Trebonius Gallus L. Flaccus	926	212	176	174
Calpurnius Piſo M. Saluius Iulianus	927	213	177	175
Titus Vitraſius Pollio M. Flauius Aper	928	214	178	176
L. Aurelius Commodus Plautius Quintillus	929	215	179	177
Iulianus Rufus Gauius Orfitus	930	216	180	178
L. Aurelius Commodus Imp. II T. Annius Aurelius Verus	931	217	181	179
L. Fuluius Bruttius Praeſens Sex. Quintilius Gordianus	932	218	182	180

Marcus Aurelius Antoninus Philoſophus beſchlieſt ſein Leben den 17ten Merz, und **L. Aurelius Commodus**, ſein Sohn, folgt ihm in der Regierung.

L. Aurelius Commodus Imp. III Antiſtius Burrhus	933	219	183	181
Petronius Mamertinus M. Vettius Trebellius	934	220	184	182
L. Aurelius Commodus Imp. IV M. Aufidius Victorinus II	935	221	185	183
M. Eggius Marullus Cn. Papirius Aelianus	936	222	186	184
M. Atilius Bradua Triarius Maternus	937	223	187	185
L. Aurelius Commodus Imp. V M. Aciolus Glabrio	938	224	188	186
Claudius Criſpinus Papirius Aelianus	939	225	189	187
C. Allius Fuſcinianus Duillius Silanus II	940	226	190	188

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi	
Iunius Silanus Q. Seruilius Silanus	941	227	191	189
L. Aurelius Commodus Imp. VI Petronius Septimianus	942	228	192	190
Cassius Apronianus M. Atilius Bradua	943	229	193	191
L. Aurelius Commodus Imp. VII P. Heluius Pertinax	944	230	194	192
Q. Sosius Falnius C. Iulius Clarus	945	231	195	193

Als L. Aurelius Commodus den 31sten December umgebracht war, ist P. Helvius Pertinax zum Kaiser erwälet. Im folgenden März ist Pertinax ermordet, und Didius Julianus zum Kaisertum erhoben. Dieser verlieret das Reich und Leben den 2ten May, und L. Septimius Severus, mit dem Beinamen Pertinax, folget ihm, der vielen Mitwerber ungeachtet.

L. Septimius Seuerus Imp. II Claudius Albinus	946	232	196	194
Scapula Tertullus Tincius Clemens	947	233	197	195
Cn. Domitius Dexter L. Valerius Messala	948	234	198	196
Ap. Claudius Lateranus M. Marius Rufinus	949	235	199	197
Titus Aterius Saturninus C. Annius Trebonius	950	236	200	198
Pub. Cornelius Anulinus M. Aufidius Fronto	951	237	201	199
Tiberius Claudius Seuerus C. Aufidius Victorinus	952	238	202	200
L. Annius Fabianus M. Nonius Mucianus	953	239	203	201
L. Septimius Seuerus Imp. III M. Aurelius Antoninus Caesar	954	240	204	202
P. Septimius Geta L. Septimius Plautianus	955	241	205	203
L. Fabius Septimius M. Annius Libo	956	242	206	204

M. Aure-

Consuls:	Jahre d. Erb. d. St. Rom	Spanische Aere	Warhaftes und gemeines J. d. G. C.	
M. Aurelius Antoninus Caesar II P. Septimius Geta II	957	243	207	205
M. Nummius Annius Fuluius Aemilianus	958	244	208	206
Aper Maximus	959	245	209	207
M. Aurelius Antoninus Caesar III P. Septimius Geta III	960	246	210	208
Claudius Pompeianus Auitus	961	247	211	209
M. Acilius Faustinus Triarius Rufinus	962	248	212	210
Q. Epidius Rufus Pomponius Bassus	963	249	213	211

Den 4ten Februar lässet **L. Septimius Severus** durch seinen Tod das Reich seinen beiden Söhnen, **Marcus Aurelius Antoninus Bassianus**, mit dem Beinamen **Caracalla**, und **P. Septimius Geta**, den sein Bruder im folgenden Jahre umbringen lies.

Iulius Asper Iulius Aper	964	250	214	212
M. Antoninus Caracalla Imp. IV D. Caecilius Balbirus II	965	251	215	213
Siluius Messala Q. Aquilius Sabinus	966	252	216	214
Aemilius Laetus Anicius Cerealis	967	253	217	215
C. Annius Sabinus Cornelius Anullinus	968	254	218	216
C. Brutius Praesens T. Messius Extricatus	969	255	219	217

Als **Marcus Aurelius Bassianus Caracalla** den 16ten April erstochen ward, ist seine Stelle mit dem **M. Opilius Macrinus** wieder besetzt, der den Namen **Aurelius Severus** annahm, und die Regierung im folgenden Jahre mit seinem Sohne, **M. Opilius Macrinus Diadumenianus**, theilete.

M. Opilius Macrinus Imp. M. Op. Mac. Diadumenianus Caesar	970	256	220	218

Opilius Macrinus wird den 7ten Junii umgebracht, und **Diadumenianus**, sein Sohn, den 9ten eben dieses Monats. **A. Macrinus** folgt **Avitus Bassianus**, der bey Erlangung des

des Kaisertums Marcus Aurelius Antoninus Elagabalus oder Heliogabalus genennet wird.

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi.	
Antoninus Heliologabalus Imp. II Sacerdos	971	257	221	219
Antoninus Heliologabalus Imp. III M. Aurelius Eutychianus Comazon	972	258	222	220
Annius Gratus Claudius Seleucus	973	259	223	221
Antoninus Heliologabalus Imp. IV M. Aurelius Seuerus Alexander	974	260	224	222

Den 10ten Merz wurde Marcus Aurelius Antoninus Heliologabalus ermordet, und Marcus Aurelius Alexander Severus zum Kaiser erwälet.

L. Marius Maximus L. Roscius Aelianus	975	261	225	223
Iulianus Crispinus	976	262	226	224
Fusius Dexter M. Mecius Rufus	977	263	227	225
Alexander Seuerus Imp. II C. Quintilius Marcellus	978	264	228	226
M. Mummius Albinus M. Clodius Pupienus Maximus	979	265	229	227
T. Manilius Modestus Sergius Calpurnius Probus	980	266	230	228
Alexander Seuerus Imp. III Cassius Apronius Dio	981	267	231	229
L. Verius Agricola C. Catius Clementinus	982	268	232	230
T. Claudius Pompeianus Felicianus	983	269	233	231
Iulius Lupus Maximus	984	270	234	232
Maximus II Ouinius Paternus	985	271	235	233
Maximus III Vrbanus	986	272	236	234

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi	
L. Catilius Seuerus L. Ragonius Vrinatius	987	273	237	235

Alexander Severus kömt den 18ten März ums Leben, und C. Julius Maximinus folget ihm mit seinem Sohne Maximinus.

C. Iulius Maximinus Imp. C. Iulius Africanus	988	274	238	236

Die Legionen oder Soldaten aus Africa erheben wider den Maximinus, den Marcus Antonius Gordianus und Antonius Gordianus, seinen Sohn, zum Kaiser; diese Wahl wird auch von dem Rath zu Rom bestätiget.

P. Titius Perpetuus L. Ouinius Rusticus	989	275	239	237

Im Monat Junius endigten beide Gordianusse ihr Leben in Africa, und der Rath überträgt das Reich dem Cälius Balbinus und Claudius Pupienus Maximus. Den folgenden 7ten December ist Gordianus, ein Sohn des Gordianus jun. zum Kaiser erwälet.

Vlpius Crinitus C. Nonius Proculus	990	276	240	238

Die Maximini sind im März ermordet: Balbinus und Pupienus haben im April gleiches Schicksal, (oder vielmehr im Julius, während der capitolinischen Spiele, keineswegs aber, wie in diesem Werke enthalten, während der Agonalien, welche blos im Januar, May und December gefeyert wurden,) und Gordianus blieb allein Kaiser.

M. Antonius Gordianus Imp. M. Acciola Auiola	991	277	241	239
Vettius Sabinus Venustus	992	278	242	240
M. Antonius Gordianus Imp. II T. Claudius Pompeianus	993	279	243	241
C. Aufidius Atticus C. Asinius Praetextatus	994	280	244	242
C. Iulius Africanus Aemilius Papus	995	281	245	243
Fuluius Aemilianus Peregrinus	996	282	246	244

Gordianus nahm im April ein trauriges Ende, und das Kriegesheer erkante Marcus Julius Philippus als Kaiser, der sich hernach den Julius Saturninus Philippus, seinen Sohn zugesellete. Der Senator Martius wird von dem Rathe zum Kaiser erwälet, und stirbt kurz hernach. Der Rath ernennet sogleich L. Aurelius Severus Hostilianus zu dessen Nachfolger, der auch kurz nach seiner Erhebung stirbt; daß solchergestalt Philippus durchgängig als Kaiser erkant ist.

M. Iulius

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi	
M. Iulius Philippus Imp. T. Fabius Titianus	997	283	247	245
Bruttius Praesens Nummius Albinus	998	284	248	246
M. Iulius Philippus Imp. II M. Iulius Philippus Caesar	999	285	249	247
M. Iulius Philippus Imp. III M. Iulius Philippus Caesar II	1000	286	250	248
Fuluius Aemilianus II C. Vettius Aquilinus	1001	287	251	249

Die beiden Philippe werden im April umgebracht, und Cn. Meßius Trajanus Decius folget ihnen im Reiche mit seinem Sohne Q. Herennius Decius.

Cn. Decius Imp. II Annius Maximus Gratus	1002	288	252	250
Cn. Decius Imp. III Q. Herennius Decius sein Sohn	1003	289	253	251

Ausgangs des Octobers kommen die Deciusse in einer Schlacht um. Als C. Vibius Trebonianus Gallus zum Kaiser gewälet wird, ernennet er seinen Sohn Cajus Vibius Volusianus zum Cäsar, und nimt hernachmals den C. Valens Hostilianus Meßius Quintus, des Decius Sohn, an Kindes statt an.

C. Vibius Trebonianus Gallus Imp. C. Vibius Volusianus	1004	290	254	252
C. Vibius Volusianus II M. Valerius Maximus	1005	291	255	253

C. Julius Aemilius, Feldherr des Heeres zu Mösien, wird Kaiser, nachdem Gallus und Volusianus umgebracht waren. Das Heer in Rhetien rufet den P. Licinius Valerianus zum Kaiser aus. Aemilianus wird drey Monate nach dieser Anmassung des Kaisertums ermordet.

P. Licinius Valerianus Imp. II P. Licinius Gallienus Caesar sein Sohn	1006	292	256	254
P. Licinius Valerianus Imp. III P. Licinius Gallienus Caesar II	1007	293	257	255
M. Valerius Maximus II M. Acilius Glabrio	1008	294	258	256
P. Licinius Valerianus Imp. IV P. Licinius Gallienus Caesar III	1009	295	259	257
M. Aurelius Mumius Fusius Pomponius Bassus	1010	296	260	258

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi	
P. Licinius Gallienus Caesar IV P. Licinius Valerianus sein Bruder	1011	297	261	259
Fuluius Aemilianus Pomponius Bassus	1012	298	262	260

Der Kaiser P. Licinius Valerianus wird von den Persern gefangen, (welches in dieser Geschichte vom Jahr 261 angefüret wird,) und P. Licinius Gallienus besitzt allein den kaiserlichen Thron.

P. Licinius Gallienus Imp. V Patronus Volusianus	1013	299	263	261
P. Licinius Gallienus Imp. VI Pompeius Faustinus	1014	300	264	262
Mummius Albinus Maximus Dexter	1015	301	265	263
P. Licinius Gallienus Imp. VII Aemilius Saturninus	1016	302	266	264
P. Licinius Valerianus Caesar L. Caesonius Macer	1017	303	267	265
P. Licinius Gallienus Imp. VIII Sabinillus	1018	304	268	266
Ouinius Paternus Arcesilaus	1019	305	269	267
Ouinius Paternus II Marinianus	1020	306	270	268

Als Gallienus im Merz mit seinem Bruder Valerianus, der im vorhergehenden Jahre zum Cäsar war ernennet worden, umgebracht ward, wird M. Aurelius Claudius zum Kaiser ausgerufen, und von dem Rath den 24sten März bestätiget.

M. Aurelius Claudius Imp. Ouinius Paternus III	1021	307	271	269
Flauius Antiochianus Furius Orfitus	1022	308	272	270

Den 4ten Februar erledigte Claudius durch seinen Tod den kaiserlichen Thron, und Flavius Quintillus, sein Bruder, wird von dem Rathe wieder zum Kaiser ernennet. Als sich dieser kurz hernach selbst ums Leben gebracht, bestätiget der Rath den 24sten März die von dem Kriegesheere geschehene Wahl des Lucius Domitius Aurelianus.

L. Domitius Aurelianus Imp. C. Iulius Capitolinus	1023	309	273	271

Quietus

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi	
Quietus Voldumianus	1024	310	274	272
M. Claudius Tacitus Furius Placidianus	1025	311	275	273
L. Domitius Aurelianus Imp. II C. Iulius Capitolinus II	1026	312	276	274
L. Domitius Aurelianus Imp. III T. Nonius Marcellinus	1027	313	277	275

Am Ende des Januarii wird **Aurelianus** ermordet, und nach verschiedenen Streitigkeiten des Raths und des Kriegesheers, wegen der Wahl eines neuen Kaisers, wird endlich das Reich den 25sten September dem **Marcus Claudius Tacitus** gegeben.

M. Claudius Tacitus Imp. II Fuluius Aemilianus	1028	314	278	276

Nach des **Tacitus** den 12ten April sich ereignetem Tode wälete der Rath den Kaiser **M. Annius Florianus**, da aber dieser kurz hernach ermordet wird, genemiget der Rath die von dem Kriegesheere geschehene Wahl des **Marcus Aurelius Probus**, dessen Regierung den 1sten Julii anfing.

M. Aurelius Probus Imp. M. Furius Lupus	1029	315	279	277
M. Aurelius Probus Imp. II M. Furius Lupus II	1030	316	280	278
M. Aurelius Probus Imp. III C. Iunius Tiberianus	1031	317	281	279
Iunius Messala Gratus	1032	318	282	280
M. Aurelius Probus Imp. IV C. Iulius Tiberianus	1033	319	283	281
M. Aurelius Probus Imp. V. Pomponius Victorinus	1034	320	284	282

Marius Aurelius Probus wird den 12ten August umgebracht, und sein Nachfolger im Reich **Marcus Aurelius Carus** erkläret seine beiden Söhne, **Marcus Aurelius Carinus** und **Marcus Aurelius Numerianus**, zu Cäsars.

M. Aurelius Carus Imp. M. Aurelius Carinus Caesar	1035	321	285	283
M. Aurelius Carus Imp. II M. Aurelius Numerianus Caesar	1036	322	286	284

Als **Carus** und **Numerianus** im August starben, wälet das Heer den 17ten September den **Diocletianus** zum Kaiser, der sich hernachmals den **Maximianus Hercules** zugesellete. **Carinus** behauptete sich in Gallien.

C. Vale-

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi.	
C. Valerius Diocletianus Imp. Aristobulus	1037	323	287	285
Carinus kömt im Maymonat elendiglich um.				
Maximus Iunius Priscilianus Vettius Aquilinius	1038	324	288	286
C. Valerius Diocletianus Imp. III M. Aurelius Valerius Maximianus	1039	325	289	287
M. Aurelius Maximus Pomponius Ianuarius	1040	326	290	288
Annius Bassus L. Ragonius Quinctianus	1041	327	291	289
C. Valerius Diocletianus Imp. IV M. Aurel. Val. Maximianus Imp. II	1042	328	292	290
C. Iunius Tiberianus Cassius Dio	1043	329	293	291
Den ersten März sind Constantius Chlorus und C. Galerius Maximianus zu Cäsars ernennet.				
Afranius Annibalianus M. Aurelius Asclepiodotus	1044	330	294	292
C. Valerius Diocletianus Imp. V M. Valerius Maximianus Imp. III	1045	331	295	293
Constantius Chlorus Caesar C. Galerius Maximianus Caesar	1046	332	296	294
Mummius Tuscus Annius Cornelius Anullinus	1047	333	297	295
C. Valerius Diocletianus Imp. VI Constantius Chlorus Caesar II	1048	334	298	296
M. Valerius Maximianus Imp. IV C. Galerius Maximianus Caesar II	1049	335	299	297
Annius Faustus Seuerus Gallus	1050	336	300	298
C. Valerius Diocletianus Imp. VII M. Valerius Maximianus Imp. V	1051	337	301	299
Constantius Chlorus Caesar III C. Galerius Maximianus Caesar III	1052	338	302	300

Postumius

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi	
Posthumius Titianus Flauius Popilius Nepotianus	1053	339	303	301
Constantius Chlorus Caesar IV C. Galerius Maximianus Caesar IV	1054	340	304	302
C. Valerius Diocletianus Imp. VIII M. Valerius Maximianus Imp. VII	1055	341	305	303
C. Valerius Diocletianus Imp. IX M. Valerius Maximianus Imp. VIII	1056	342	306	304
Constantius Chlorus Caesar V C. Galerius Maximianus Caesar V	1057	343	307	305

Diocletianus und Maximianus traten das Reich dem Constantius Chlorus und Galerius Maximianus ab. Da nun Spanien einen Theil des Reichs des Constantius Chlorus ausmacht, so werde ich blos die Kaiser bemerken, die ihm in der Oberherschaft über dieses Land gefolget sind.

Constantius Chlorus Imp. VI C. Galerius Maximianus Imp. VI	1058	344	308	306

Constantius Chlorus stirbt den 25sten Julii, und lässet sein Reich seinem Sohne, Constantinus dem Grossen.

M. Valerius Maximianus Imp. IX Constantinus Imp.	1059	345	309	307
C. Valerius Diocletianus X C. Galerius Maximianus VII	1060	346	310	308
M. Aurelius Valerius Maxentius M. Aurelius Romulus sein Sohn	1061	347	311	309
M. Aurelius Valerius Maxentius II M. Aurelius Romulus II	1062	348	312	310
C. Galerius Maximianus VIII Pub. Valerius Licinius Augustus	1063	349	313	311
Flau. Valerius Constantinus Imp. II Pub. Valerius Licinius Augustus II	1064	350	314	312
Flau. Valerius Constantinus Imp III Pub. Valerius Licinius Augustus III	1065	351	315	313

Consuls:	Jahre d. Erb. d. St. Rom	Spanische Aere	Warhaftes und gemeines J. d. G. C.	
Ceionius Rufus Volusianus Annianus	1066	352	316	314
Flau. Valerius Constantinus Imp. IV Pub. Valerius Licinius Augustus IV	1067	353	317	315
Rufinus Caecinna Sabinus Q. Aradius Rufinus	1068	354	318	316
Ouinius Gallicanus Septimius Bassus	1069	355	319	317
Pub. Valerius Licinius Augustus V Flau. Iulius Crispus Caesar	1070	356	320	318
Flau. Valerius Constantinus Imp. V Pub. Licinius Caesar VI	1071	357	321	319
Flau. Valerius Constantinus Imp. VI Flau. Claudius Constantinus Caesar	1072	358	322	320
Flau. Iulius Crispus Caesar II Flau. Claudius Constantin. Caesar II	1073	359	323	321
Petronius Probianus Anicius Iulianus	1074	360	324	322
Acilius Seuerus Flau. Iunius Rufinus	1075	361	325	323
Flau. Iulius Crispus Caesar III Flau. Claud. Constantin. Caesar III	1076	362	326	324
Anicius Paulinus Publius Iulianus	1077	363	327	325
Flau. Valer. Constantin. Imp. VII Flau. Iulius Constantius	1078	364	328	326
Flau. Claud. Constantin. Caesar IV Maximus Basilius	1079	365	329	327
Flau. Magnus Ianuarius Fabius Iustus	1080	366	330	328
Flau. Valer. Constantinus Imp. VIII Flau. Claud. Constantinus Caes. V	1081	367	331	329

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi.	
Ouinius Gallicanus M. Aurelius Symmachus	1082	368	332	330
Annius Bassus Ablauius Aegyptius	1083	369	333	331
Ouinius Pacatianus Mecinius Hilarianus	1084	370	334	332
Flau. Valerius Dalmatius M. Aurelius Zenophilus	1085	371	335	333
Iunius Ranius Optatus Anicius Faustus Paulinus	1086	372	336	334
Flau. Valerius Constans C. Ceionius Albinus	1087	373	337	335
Flau. Popilius Nepotianus Facundus	1088	374	338	336
Titus Fabius Titianus Felicianus	1089	375	339	337

Kaiser **Constantinus** der Grosse stirbt den 22sten May, und **Flav. Claudius Constantinus**, sein ältester Sohn, folgt ihm im Reiche von Spanien, Kraft der von Constantinus dem Grossen gemachten Erbtheilung.

Vrsus Polemius	1090	376	340	338
Flau. Iulius Constantius II Flau. Iulius Constans	1091	377	341	339
Flau. Septimius Accidinus L. Aradius Proculus	1092	378	342	340

Flav. Claudius Constantinus wird durch Verräterey den 24sten May umgebracht, und **Flav. Julius Constans**, sein Bruder, bemächtiget sich seines Erbtheils, und ersetzet seine Stelle.

Flau. Antonius Marcellinus Caelius Probinus	1093	379	343	341
Flau. Iulius Constantius Imp. III Flau. Iulius Constans Imp. II	1094	380	344	342

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi	
M. Memmius Placidus Flau. Pſidius Romulus	1095	381	345	343
Domitius Leontius Saluſtius	1096	382	346	344
Amantius Ceionius Rufus Albinus	1097	383	347	345
Flau. Iulius Conſtantius Imp. IV Flau. Iulius Conſtans Imp. III	1098	384	348	346
Flau. Rufinus Flau. Euſebius	1099	385	349	347
Flau. Philippus Flau. Salia	1100	386	350	348
Vlpius Limenius Fabius Catullinus	1101	387	351	349
Sergius Nigrianus	1102	388	352	350

Als Flavius Julius Conſtans den 10ten Januar ermordet worden, komt Flav. Julius Conſtantius an ſeine Stelle.

- - - - - - ohne Conſuls	1103	389	353	351
Flau. Iulius Conſtantius Imp. V Flau. Conſtantius Gallus Caeſar	1104	390	354	352
Flau. Iulius Conſtantius Imp. VI Flau. Conſtantius Gallus Caeſar II	1105	391	355	353
Flau. Iulius Conſtantius Imp. VII Flau. Conſtantius Gallus Caeſar III	1106	392	356	354
Flau. Arbetio Mauortius Lollianus	1107	393	357	355
Flau. Iulius Conſtantius Imp. VIII Flau. Claudius Iulianus Caeſar	1108	394	358	356

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes Jahr Christi	u. gem.
Flau. Iulius Constantius Imp. IX Flau. Claudius Iulianus Caesar II	1109	395	359	357
Datianus Neratius Cerealis	1110	396	360	358
Eusebius Hypatius	1111	397	361	359
Flau. Iulius Constantius Imp. X Flau. Claudius Iulianus Caesar III	1112	398	362	360
Flau. Taurus Flau. Florentius	1113	399	363	361

Constantius stirbt den 3ten November, und bekömt Flav. Claudius Julianus, mit dem Beinamen Apostata, zu seinem Nachfolger.

Flau. Mamertinus Flau. Neuitta	1114	400	364	362
Flau. Claudius Iulianus Imp. IV Secundus Salustius	1115	401	365	363

Julianus Apostata endiget sein Leben den 23sten Junii, und Flavius Jovianus folget ihm in der Regierung den 5ten Julii.

Flau. Iouianus Imp. Varronianus	1116	402	366	364

Den 16ten Februar kömt Jovianus unglücklicher Weise ums Leben; Flavius Valentinianus kömt an seine Stelle, und gesellet sich mit dem Flavius Valens.

Flau. Valentinianus Imp. Flau. Valens Augustus	1117	403	367	365
Flau. Gratianus Flau. Dagalaifus	1118	404	368	366
Flau. Lupicinus Flau. Iouinus	1119	405	369	367
Flau. Valentinianus Imp. II Flau. Valens Augustus II	1120	406	370	368

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi	
Felix Valentinianus Sex. Aurelius Victor	1121	407	371	369
Flau. Valentinianus Imp. III Flau. Valens Augustus III	1122	408	372	370
Flau. Gratianus II Sex. Anicius Probus	1123	409	373	371
Flau. Modestus Flau. Arintheus	1124	410	374	372
Flau. Valentinianus Imp. IV Flau. Valens Augustus IV	1125	411	375	373
Flau. Gratianus III Flau. Aequitius	1126	412	376	374
- - - ohne Consuls - - -	1127	413	377	375

Als der Kaiser **Valentinianus** den 17ten November gestorben war, bestieg sein Sohn Flavius **Gratianus** den kaiserlichen Thron, und gesellschaftete sich mit seinem Bruder **Valentinianus**, der annoch sehr jung und von einer andern Mutter war.

Flau. Valens Augustus V Flau. Valentinian. der jüngere, Augustus	1128	414	378	376
Flau. Gratianus Imp. IV Flau. Merobaudes	1129	415	379	377
Flau. Valens Augustus VI Flau. Valentinianus Augustus II	1130	416	380	378
Decius Ausonius Gallus Q. Clodius Olybrius	1131	417	381	379

Valens komt elendiglich um, und **Gratianus** gesellschaftet sich den 19ten Januar mit Flav. **Theodosius**, einem Spanier.

Flau. Gratianus Imp. V Flau. Theodosius Augustus	1132	418	382	380
Posthumius Syagrius Flau. Annius Eucherius	1133	419	383	381

Posthu-

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi.	
Posthumius Syagrius II Flau. Antonius	1134	420	384	382
Flau. Merobaudes II Flau. Saturninus	1135	421	385	383

Gratianus wird hinterlistig umgebracht, und sein Bruder Valentinianus der jüngere folget ihm im Reiche von Occident.

Flauius Ricimer Flau. Clearchus	1136	422	386	384
Arcadius Augustus Flau. Bauto	1137	423	387	385
Flau. Honorius Flau. Euodius	1138	424	388	386
Valentinianus Imp. III Flau. Eutropius	1139	425	389	387
Theodosius Imp. II Flau. Cynegius	1140	426	390	388
Flau. Timasius Flau. Promotus	1141	427	391	389
Valentinianus Imp. IV Flau. Neoterius	1142	428	392	390
Titus Fabius Titianus Q. Aurelius Symmachus	1143	429	393	391
Arcadius Augustus II Flau. Rufinus	1144	430	394	392

Valentinianus der jüngere kömt den 15ten May ums Leben, und Theodorus wird Herr vom ganzen Reich.

Theodosius Imp. III Flau. Abundantius	1145	431	395	393
Arcadius Augustus III Honorius Augustus II	1146	432	396	394

Consuls:	Jahre d. Erb. Roms	Spanische Aere	Warhaftes u. gem. Jahr Christi	
Sex. Anicius Olybrius Sex. Anicius Probinus	1147	433	397	395

Kaiser Theodosius stirbt den 17ten Januar, und hat in dem Reiche von Occident seinen Sohn Honorius zum Nachfolger.

Arcadius Imp. IV Honorius Imp. III	1148	434	398	396
Flau. Caesarius Pontius Atticus	1149	435	399	397
Honorius Imp. IV Flau. Eutychianus	1150	436	400	398
Manlius Theodorus Flau. Eutropius	1151	437	401	399
Flau. Stilico Flau. Aurelianus	1152	438	402	400

Der Vornamen Bedeutung:

A. oder Aul. bedeutet Aulus: Ap. Appius: C. Caius: Cn. Cneius: D. Decius: Flau. Flauius: L. Lucius: M. Marcus: P. oder Pub. Publius: Q. Quintus: Ser. Servilius: Sex. Sextus: Sp. Spurius: Tib. Tiberius: T. Titus.

Chronologischer Inhalt.

Erstes Jahrhundert.

Jahr Christi	Span. Aere	
	36	Christi Geburt § 1.
1	39	Anfang der Gedenkzeit der Christen § 2.
		In Spanien werden drey Sonnen gesehen § 3.
		Was davon zu halten § 4.
		Die Weisen, die Christum angebetet, haben nicht in Spanien regieret § 5.
2	40	L. Cäsar, Gouverneur von Spanien § 6.
		Sein Tod.
6	44	Caracota, Haupt einer Räuberbande § 7.
		Auf seinen Kopf wird ein Preis gesetzt.
		Wird vom Kaiser begnadiget.
14	52	Des Augustus Tod: Tiberius folgt nach ihm § 8.
15	53	Zuneigung der Spanier zu den Römern § 9.
		Tempel dem Augustus zu Ehren in der Provinz Tarragona erbauet § 10.
16	54	Cantabrier fangen an gesittet zu werden § 11.
17	55	Des Hyginius Tod § 12.
21	59	L. Ulbius Serenus Präfectus von Bätica, und L. Piso von Tarragonensien § 13.
		Empörungen der Spanier durch ihre Tyranneyen veranlasset.
22	60	Junius Blessus stillet sie § 14.
23	61	Ulbius Serenus wird auf der Spanier Beschwerden aus dem Lande verbannet § 15.
24	62	L. Aruncius Statthalter von Bätica § 16.
25	63	Tiberius wil nicht gestatten, daß die Spanier ihm einen Tempel weihen § 17.

Jahr Christi	Span. Aere	
		Standhaftigkeit eines tremestinischen Arbeitsmannes § 18.
26	64	Redner aus Spanien gebürtig, die zu Rom berümt geworden § 19.
28	66	Ein Triton und eine Wassernymphe an der Küste zu Lissabon gesehen § 20.
30	68	Ruhm des T. Livius § 21.
32	70	Gallio ziehet sich des Kaisers Ungnade zu § 22.
33	71	Tiberii unerhörte Grausamkeit § 23.
34	72	Tod des Redners Marcus Annäus Seneca § 24.
37	75	Glaubensbekentnis der Apostel entworfen § 25.
		S. Jacob der grössere kömt nach Spanien, und prediget daselbst das Evangelium § 26.
		Erweis dieser Warheit § 27.
		Tod des Tiberius: C. Caligula wird Kaiser § 28.
38	76	S. Jacob richtet in Spanien wenig aus § 29.
39	77	Eifersucht des Caligula wider den Seneca § 30.
40	78	Die Jungfrau Maria erscheinet S. Jacob § 31.
		Erste Kirche in Spanien unter der Benennung Unser lieben Frauen.
		S. Jacob verlässet Spanien, und gehet nach Jerusalem § 32.
		Herodes der Vierfürst ist nicht in Spanien gewesen § 33.
41	79	Tod des Cajus Caligula: Claudius Tiberius nach ihm Kaiser § 34.
		Seneca angeklagt und verbannet § 35.
		Märtyrertum des Apostels S. Jacob § 36.
		Sein Leichnam wird nach Spanien gebracht § 37.
		Bekehrung des Lupa oder Luparia § 38.
		S. Jacob Zebedäus wird in Gallicien begraben.
		Seine Jünger aus Spanien § 39.
42	80	Liederlichkeit der Messalina § 40.
43	81	Silo, Statthalter von Bätica § 41.
44	82	Wird zurück berufen, und von der Würde eines Rathsherrn entsetzet.
46	84	Columella ein Cadizer § 42.
48	86	Apulejus Diocles, ein berümter Wettrenner § 43.
49	87	Seneca zurück berufen, wird Lehrmeister des Domitianus und Prätor § 44.
50	88	Pomponius Mela § 45.
52	90	L. Junius Gallio, Proconsul von Achaja § 46.
53	91	Spricht den S. Paulus von den Beschuldigungen der Juden frey.
54	92	Tod des Kaisers Claudius Domitianus: Nero folget ihm § 47.
		Der Agrippina Ehrgeiz § 48.
55	93	Seneca setzet sich dagegen § 49.
57	95	Sieben Diener des S. Jacobi Zebedäi gehen nach Rom § 50.
		Werden daselbst zu Bischöfen geweihet.
		Ihre Zurückkunft nach Spanien § 51.
		Machen zu Guadix Neubekehrte § 52.
		Städte, wo sie ihren Sitz aufgeschlagen § 53.
		Die Messe wird nach Spanien überbracht, und in Volkommenheit gesetzet § 54.
58	96	Marcus Salvius Otho, Prätor in Lusitanien § 55.
59	97	S. Paulus gehet nach Spanien § 56.
		Macht viel Bekehrte.
		S. Rufus wird Bischof von Tortosa § 57.
		Verschiedene Kirchen in Spanien errichtet.
		Die christliche Lehre ist eher in Spanien als in Frankreich geprediget § 58.
		Meinung von der Reise S. Pauli nach Spanien.
61	99	Lucius Sulpitius Galba, Statthalter von Tarragonensien § 59.
		Dessen Gerechtigkeit.
62	100	Seneca wil sich entfernen, kan aber nicht § 60.

Jahr Christi	Span. Aere	
64	102	Des Nero Tyranney § 61.
		Nero wil den Seneca durch Gift hinrichten § 62.
		Erste Verfolgung der Christen § 63.
65	103	Des L. Annäus Seneca und des Lucanus trauriges Ende § 64.
66	104	Apollonius Tyanäus komt nach Spanien § 65.
		Des Nero eitler Ruhm.
67	105	Marcellus Statthalter von Bätica, und Otho von Lusitanien § 66.
68	106	Verschwörung wider den Nero § 67.
		L. Sulpitius Galba wird in Gallien und Spanien zum Kaiser ausgerufen § 68.
		Verlanget nichts als den Titel: Oberfeldherr des Raths.
		Niederlage der Aufrürer in Gallien § 69.
		Galba wird als Kaiser erkant, und nimt diesen Titel an § 70.
		Des Nero trauriges Ende.
		Galba gehet nach Rom § 71.
		Quinctilianus, der Spanier, gehet mit ihm.
69	107	Aulus Vitellius als Kaiser in Teutschland angenommen § 72.
		Annemung des L. Calpurnius Piso an Kindes statt von dem Galba.
		M. Salvius Otho wird zu Rom zum Kaiser ausgerufen.
		Galba und Piso umgebracht.
		Vitellius wird in Spanien und Africa als Kaiser erkant § 73.
		Des Otho Niederlage und Tod § 74.
		Vitellius zu Rom zum Kaiser erkläret.
		Flavius Sabinus Vespasianus zum Kaiser in Orient ausgerufen § 75.
		Tod des Vitellius: Vespasianus von dem Rathe als Kaiser erkant.
		Traurige Begebenheit eines Spaniers, der seinen Vater umbringt § 76.
		Falsche Aufschrift zu Capara § 77.
70	108	Aufstand in Gallien § 78.
		Freiheiten der lateinischen Völker den Spaniern gestattet § 79.
71	109	Licinius Lartius, Statthalter von Tarragonensien § 80.
		Plinius der ältere, Quästor von Andalusien.
73	111	} Fortgang der christlichen Religion in Spanien § 81.
74	112	
75	113	
77	115	Cagneta erbauet § 82.
79	117	Tod des Vespasianus § 83.
		Titus folget ihm.
81	119	Dessen Tod. Domitianus wird Kaiser § 84.
82	120	Quintilianus berümt zu Rom § 85.
83	121	} Des S. Jacobi Zebedäi Jünger werden Märtyrer § 86.
84	122	
85	123	Bebius Massa wird der Tyranney beschuldiget und bestraft § 87.
86	124	Martialis, Canius und Detianus, Poeten aus Spanien gebürtig § 88.
89	127	Tyranney und Grausamkeit des Domitianus § 89.
		Quintilianus erster Lehrer der Redekunst zu Rom § 90.
90	128	S. Geronza Bischof von Italica, und S. Manza von Evora § 91.
93	131	Zweite Verfolgung der Christen § 92.
		S. Geronza Märtyrer.
95	133	Quintilianus Lehrmeister von des Domitianus Nefen § 93.
96	134	Domitianus ermordet. Nerva folget ihm § 94.
97	135	Nerva, als Kaiser, nimt den M. Ulpius Trajanus aus Andalusien, an Kindes statt an § 95.
98	136	Des Nerva Tod § 96.
		Die Verfasser seines Lebens sind verloren gegangen.

Jahr Christi	Span. Aere	
100	138	Tod S. Johannis des Evangelisten § 97. Kriegeswege in Spanien ausgebessert.

Anmerkungen über dieses Jahrhundert.

Vorgegebenes Alter der heiligen Bilder in Spanien § 98.
Der Gebrauch der Bilder ist den Zeiten der Apostel nachzusetzen § 9
Die Bücher von Monte Santo in Granada können nichts erweisen § 100.
Philippus ist nicht Bischof von Toledo gewesen § 101.
Man zweifelt, ob es S. Eugenius gewesen § 102.
Verkündigung des Evangelii in Navarra § 103.
S. Saturninus ist nicht vom ersten Jahrhundert § 104.
Noch weniger S. Petrus Bischof von Bragua § 105.

Zweites Jahrhundert.

101	139	Ungewisheit in der Chronologie bey des Trajanus Regierung § 106. Der Kaiser führet Krieg in Dacien § 107. Gütigkeit Trajani gegen seine Soldaten. Gestattet dem Decebalus, König in Dacien, den Frieden § 108. Gebäude zu Zalamea dem Trajanus zu Ehren aufgefüret § 109.
102	140	Des Martialis Tod § 110.
103	141	Brückenbau zu Alcantara § 111. Friedensbruch zwischen den Daciern und Römern § 112. Untreue des Decebalus § 113.
104	142	Dacien durch den Trajanus erobert, und in eine Provinz verwandelt § 114.
105	143	Schöne Bildsäule und schöner Platz zu Rom, auf des Trajanus Befehl verfertiget § 115. Anlegung einer Wasserleitung zu Segovien § 116.
107	145	Armenien von Parthern beunruhiget § 117. Dritte Verfolgung der Christen.
108	146	Trajanus durchstreifet klein Asien § 118.
109	147	Erobert Armenien und die benachbarten Provinzen § 119.
110	148	Setzet den armenischen König ab § 120. Märtyrertum des S. Manza § 121.
111	149	Trajanus bezwinget die benachbarten Völker von Persien und Arabien § 122.
112	150	Bemächtiget sich der Provinz Adiabene § 123.
113	151	Eroberung von Mesopotamien § 124.
114	152	Aufstand und unerhörte Grausamkeit der Juden in Africa § 125.
115	153	Trajanus gerät in Lebensgefahr § 126.
116	154	Macht sich Meister von Babylon und Persien § 127.
117	155	Nimt das morgenseitige Weltmeer in Augenschein § 128. Sein Tod zu Selinunta § 129. Publius Aelius Adrianus als Kaiser erkant § 130. Des Trajanus Asche nach Rom gebracht. Adrianus war ein Spanier § 131.
119	157	Trajanus triumphiret zu Rom nach seinem Tode § 132.
120	158	Adrianus bestrafet die ungerechten Richter § 133.
122	160	Tempel zu Nismes der Kaiserin Plotina zu Ehren erbauet § 134. Des Adrianus Gütigkeit.
123	161	Versamlung der Stände von Spanien § 135. Adrianus ändert die Regierungsart in Spanien.
126	164	Verbietet die Verfolgung der Christen § 136.
128	166	Florus, ein Schriftsteller aus Spanien gebürtig § 137.

Jahr Christi	Span. Aere	
129	167	Jerusalem auf Adrianus Befehl wieder erbauet § 138.
130	168	Religionsübung den Juden untersagt.
132	170	Aufstand der Juden in Palästina § 139.
133	171	Barcochebas, ein Jude und Betrüger § 140.
135	173	Die Juden durch den Serenus bestraft.
		Verdientes Ende des Betrügers Barcochebas.
		Juden aus Palästina vertrieben, sind seit der Zeit in alle Welt zerstreuet.
138	176	Antoninus von dem Adrianus an Kindes statt angenommen § 141.
		Adriani Tod.
		Dessen Eigenschaften § 142.
		Hat nicht die Absicht gehabt, Christo einen Tempel zu bauen § 143.
140	178	Antoninus verbietet die Verfolgung der Christen § 144.
141	179	Verbietet die Lesung der sibyllinischen Bücher.
142	180	Antonius Julianus, ein Schriftsteller § 145.
144	182	Ketzereyen in der Kirche entstanden § 146.
145	183	Marcus Aurelius von dem Antoninus an Kindes statt angenommen § 147.
146	184	Neue Verfolgung in der Kirchen § 148.
150	188	Unglücksfälle im römischen Reiche § 149.
153	191	Verursachen Antonini Verbot der Verfolgung.
158	196	Uneinigkeit wegen des Ostertages § 150.
161	199	Antoninus Pius stirbt § 151.
		Marcus Aurelius wird Kaiser, und gesellet sich den Lucius Verus zu.
162	200	Märtyrertum der H. Jungfrau Librada § 152.
168	206	Vortreffliches Betragen des Marcus Aurelius § 153.
169	207	Plötzlicher Tod des Lucius Verus § 154.
170	208	Die Christen heftig verfolget im Orient § 155.
172	210	Einfal der Mauretaner in Spanien § 156.
173	211	Septimius Severus, Quästor in Andalusien.
174	212	Schöne Stelle der Kirchengeschichte § 157.
		Der Kaiser verbietet die Verfolgung § 158.
176	214	Gesellet sich seinen Sohn Commodus zu § 159.
177	215	Kriegeswege ausgebessert in Spanien § 160.
178	216	Septimius Severus, Gouverneur von Tarragonensien § 161.
180	218	Tod des Marcus Aurelius. Commodus als Kaiser erkant § 162.
181	219	Dessen lasterhafte Neigung § 163.
182	220	Fortgang des Christentums in Spanien und anderer Orten § 164.
183	221	Altar dem Gott Mars zu Tarragona gewidmet § 165.
184	222	Käufliche Statthalterschaften sind dem Reiche nachtheilig § 166.
188	226	Trübsale zu Rom und im ganzen Reiche § 167.
189	227	Maternus, ein ausgetretener Soldat, wird ein Strassenräuber § 168.
193	231	Des Commodus Grausamkeit § 169.
		Sein trauriges Ende.
194	232	Pertinax gelanget zum Kaisertum § 170.
		Dessen unglückseliges Ende.
		Didius Julianus Kaiser zu Rom § 171.
		Pescennius Niger in Syrien § 172.
		Septimius Severus in Ungarn.
		Claudius Albinus in England, Spanien und Gallien.
		Albinus entsaget der kaiserlichen Würde, zum Vortheil des Severus § 173.
		Des Julianus Tod.
		Severus zu Rom als Kaiser erkant, rächet des Pertinax Tod.
195	233	Niger durch den Severus besieget § 174.
196	234	Neuer Streit in Spanien, wegen Feyerung des Osterfestes § 175.

Jahr Christ	Span. Aere	
197	235	Treulosigkeit des Severus § 176.
198	236	Severus erkläret seinen Sohn Baßianus zum Cäsar § 177.
		Des Albinus Tod.
199	237	Severus ist allein Kaiser, und gesellet sich dem Baßianus zu § 178.
200	238	Christentum in ganz Spanien ausgebreitet § 179.

Anmerkungen über dieses Jahrhundert.

Fabelhafte Geschichte von den Schwestern der S. Librada § 180.
Was davon zu halten § 181.
Bischöfe von Barcelona Märtyrer § 182.

Drittes Jahrhundert.

201	239	Clemens und Tertullianus § 183.
202	240	Strenge Verfolgung der Christen § 184.
204	242	Märtyrertum des H. Facundus und S. Primitivus § 185.
207	245	Minutius Felix schreibt zum Vortheil der christlichen Religion § 186.
211	249	Kaisers Severus Tod § 187.
		Baßianus und Geta, seine Söhne, beide Kaiser.
212	250	Geta auf Befehl seines Bruders ermordet, und Baßianus allein Kaiser § 188.
213	251	Baßianus, Caracalla beigenamt § 189.
		Sempronius Rufus, ein Spanier, Oberaufseher des Raths.
214	252	Baßianus Caracalla besucht die Provinzen des Reichs § 190.
216	254	Seine Treulosigkeit § 191.
217	255	Sein trauriges Ende § 192.
		Opilius Macrinus folget ihm § 193.
218	256	Avitus Baßianus, anderer Kaiser § 194.
		Wird Antoninus Heliogabalus genant.
		Betrübtes Schicksal des Macrinus § 195.
		Heliogabalus allein Kaiser.
219	257	Seine üble Regierung § 196.
220	258	Origenes ist berümt § 197.
221	259	Alexander Severus zum Cäsar ernent § 198.
222	260	Schändlicher Tod des Heliogabalus § 199.
		Alexander Severus Kaiser.
		Stellet im Reiche die Ordnung wieder her § 200.
223	261	Vortheilhafte Gesinnung vor das Christentum, aus Liebe zu der Mammäa, seiner Mutter § 201.
224	262	Ulpianus, berümter Rechtsgelehrter, erstochen § 202.
226	264	Mammäa bey den Cadizern beliebt § 203.
228	266	Lächerliche Neubegierde der spanischen Völker § 204.
229	267	Dio Caßius, Consul und Geschichtschreiber § 205.
230	268	In Spanien herschet Ruhe § 206.
235	273	Des Alexander Severus trauriges Ende § 207.
		Maximinus Kaiser § 208.
		Märtyrertum S. Maginus oder Maximus § 209.
236	274	Ueble Regierung des Maximinus § 210.
		Gordianus wird in Africa als Kaiser angesehen.
		Maximinus als ein Reichsfeind erkläret § 211.
237	275	Tod des Gordianus und seines Sohnes § 212.
		Pupienus und Balbinus durch den Rath zu Kaisern erwälet 213.
		Maximinus schickt sich an, Italien mit Krieg zu überziehen § 214.
238	276	Er kömt dahin, und wird mit seinem Sohne ermordet § 215.

Pupienus und Balbinus ermordet § 216.
Gordianus der dritte wird Kaiser.
241 | 279 | Die Perser brechen den Frieden mit den Römern § 217.
Mysitheus, Schwiegervater und erster Minister des Kaisers § 218.
242 | 280 | Gordianus ziehet wider die Perser § 219.
Seine Verrichtungen.
243 | 281 | Tod des Mysitheus § 220.
244 | 282 | Philippus sucht das Reich an sich zu bringen § 221.
Wird zum Gehülfen ernennet § 222.
Nachlaßigkeit und trauriges Ende des Gordianus.
Philippus wird vom Glück begleitet, und von dem Rath zum Kaiser ernant § 223.
Macht mit den Persern Friede, und ziehet nach Rom § 224.
245 | 283 | Macht seinen Sohn Philippus zum Cäsar § 225.
248 | 286 | Secularspiele zu Rom gehalten § 226.
Jotapienus Kaiser in Syrien § 227.
Macrinus gleichfals Kaiser in Mösien.
Macrini Tod § 228.
Decius als Kaiser verehret.
249 | 287 | Beide Philippi ermordet § 229.
Man ist zweifelhaft, ob Philippus ein Christ gewesen oder nicht § 230.
250 | 288 | Decii Verfolgung der Christen § 231.
251 | 289 | Ihre betrübte Wirkungen § 232.
Martialis und Basilides, beide Bischöfe, verleugnen Christum § 233.
Beide ihres Amts entsetzet.
Basilides erkennet seine Sünde.
Märtyrertum der S. Martha § 234.
Andere Märtyrer § 235.
Decius bekrieget die Gothen und Scythen, und komt um § 236.
Gallus folgt ihm im Kaisertum.
252 | 290 | Gesellet sich seinem Sohn Volusianus zu § 237.
Anordnung der Kirche wegen der Abtrünnigen § 238.
Ursprung der Secte der Novatianer § 239.
253 | 291 | Aemilianus in Mösien zum Kaiser ausgerufen § 240.
Gallus und Volusianus umgebracht § 241.
Valerianus in Rhätien zum Kaiser ausgerufen § 242.
Aemiliani Tod.
254 | 292 | Gallienus wird von dem Valerianus zum Reichsgehülfen angenommen § 243.
S. Saturninus, Bischof von Toulouse.
Das Evangelium zu Pampeluna durch diesen Bischof und S. Honestus geprediget.
S. Firminus, erster Bischof zu Amiens in Frankreich § 244.
Ist es nicht von Pampeluna gewesen § 245.
255 | 293 | Martialis und Basilides wollen ihren Stuhl wieder besteigen § 246.
Erschleichen von dem Pabst S. Stephanus ein Breve zu ihrem Vortheil.
256 | 294 | Worauf man aber in Spanien nicht achtet § 247.
257 | 295 | Achte Verfolgung der Christen § 248.
258 | 296 | Verwirrungen im Reiche § 249.
Rümlicher Tod des S. Cyprianus § 250.
259 | 297 | Märtyrertum des S. Fructuosus und anderer § 251.
Des S. Laurentius § 252.
261 | 299 | Posthumius in Gallien zum Kaiser erwälet § 253.
Des Valerianus Knechtschaft und trauriges Ende § 254.
Das Reich wird durch innerliche Kriege zerrüttet § 255.
262 | 300 | Elender Zustand im Reiche § 256.

Jahr Christi	Span. Aere	
263	301	Des Gallienus Trägheit § 257.
266	304	Zenobia eine berümte Königin § 258.
267	305	Tod des Posthumius und verschiedener seiner Nachfolger § 259.
268	306	Gallienus ermordet § 260.
		Des Claudius Gelangung zum Kaisertum.
		Seine Thaten § 261.
269	307	Grosse Vortheile über die Feinde des Reichs erhalten § 262.
270	308	Des Claudius Tod § 263.
		Aurelianus Kaiser § 264.
		Hilft den Verwirrungen des Reichs ab § 265.
271	309	Rom befestiget § 266.
272	310	Aureliani erfochtene Siege § 267.
273	311	Verfolgung, welche Sulpicius Severus und Orosius übergangen § 268.
274	312	Des Aurelianus Triumph zu Rom § 269.
		Seine Hoheit der Seele.
275	313	Sein betrübtes Schicksal § 270.
		Seltenes Beispiel der Mäßigung bey den Soldaten § 271.
		M. Claudius Tacitus Kaiser.
276	314	Kaisers Tacitus Tod § 272.
		Florianus sein Bruder Kaiser, und dessen trauriges Ende § 273.
		Probus zum Kaiser erkläret.
277	315	} Anfang der Secte der Manichäer § 274.
278	316	}
279	317	Des Probus rümliche Thaten § 275.
280	318	Aufstand in Gallien § 276.
281	319	Probus stellet die Ruhe wieder her § 277.
282	320	Dessen Tod § 278.
		Carus Kaiser § 279.
		Carinus und Numerianus, seine Söhne, zu Cäsars erwälet.
283	321	Valentinianus Statthalter von Tarragonensien § 280.
284	322	Carus Tod § 281.
		Numerianus sein Sohn folget ihm § 282.
		Wird von seinem Schwiegervater umgebracht.
		Diocletiani Gelangung zum Reich.
		Gerechte Bestrafung des an dem Numerianus begangenen Mordes.
285	323	Carinus Tod § 283.
		Zerrüttungen in Gallien § 284.
		Maximianus Herculeus wird Cäsar, und stillet sie durch den Tod des Aelianus und Amandus, der Häupter derer Aufrürer.
286	324	Carausius reizet England zur Empörung § 285.
		Andere Bewegungen im Reiche § 286.
		Maximianus Herculeus, Gehülfe des Reichs.
287	325	Märtyrertum S. Justa und S. Rufina § 287.
288	326	Manichäismus wird nach Spanien gebracht § 288.
290	328	Das Reich wird durch innerliche Kriege ferner beunruhiget § 289.
291	329	Constantius und Galerius Cäsars § 290.
		Haben Theil an der Regierung.
292	330	Constantius bemühet sich vergeblich, den Carausius und England zum Gehorsam zu bringen § 291.
293	331	Des Carausius trauriges Ende § 292.
		Des Allectus, seines Mörders, Niederlage und Tod durch den Constantius.
294	332	Christentum in Spanien befestiget § 293.
298	336	Märtyrertum S. Marcellus § 294.

Viele

Jahr Christi	Span. Aere	
300	338	Viele Städte des Reichs ausgezieret § 295.

Anmerkungen über dieses Jahrhundert.

Briefe, so verschiedenen Päbsten fälschlich beigemessen werden.

Viertes Jahrhundert.

Vorbericht § 296.

301	339	} Galerius richtet eine Verfolgung der Christen an § 297.
302	340	
303	341	Anfang der Verfolgung unter dem Diocletianus und Maximianus § 298.
		Ihre Dauer in Spanien § 299.
		Märtyrer in Spanien während der Jahre 304 und 305. § 300.
		Während der Jahre 303 und 304. § 301.
305	343	Galerius zwinget den Maximianus und Diocletianus, die Regierung niederzulegen § 302.
		Ihre Abdankung zum Vortheil des Constantius und Galerius § 303.
		Severus und Maximinus zu Cäsars erwälet.
		Constantius verlanget seinen Sohn Constantinus von dem Galerius § 304.
		Ende der Verfolgung in Spanien und Gallien § 305.
		Osius Bischof von Cordua.
306	344	Constantinus entfliehet und kömt zu seinem Vater § 306.
		Constantius stirbt, und Constantinus wird als Kaiser begrüsset.
		Maxentius von den Römern zum Cäsar ernennet § 307.
		Maximianus aufs neue als Kaiser erkant § 308.
		Kirchenversamlung zu Granada § 309.
		Bischöfe, die gegenwärtig gewesen § 310.
		Streitigkeit wegen des Jahres, darin sie gehalten worden § 311.
307	345	Maximianus verbindet sich mit dem Constantinus § 312.
308	346	Sein unermeslicher Ehrgeiz § 313.
		Licinius durch den Galerius zum Cäsar ernennet.
310	348	Des Maximianus Untreue § 314.
		Seine Bestrafung § 315.
		Tod des Bekenners S. Valerius § 316.
311	349	Des Maxentius schreckliches Betragen zu Rom § 317.
		Tod des Galerius; Licinius wird sein Nachfolger § 318.
		Maximinus lässet sich Augustus nennen § 319.
		Bund zwischen Licinius und Constantinus.
		Die Römer nehmen zu dem Constantinus ihre Zuflucht wider den Maxentius § 320.
		Constantini Zuneigung zu den Christen § 321.
312	350	Constantinus bekrieget den Maxentius § 322.
		Wunderbare Erscheinung eines Kreuzes am Himmel.
		Constantinus lässet es in seine Fahne setzen § 323.
		Ausgang des Krieges Constantini wider den Maxentius § 324.
		Maxentius Niederlage und Tod § 325.
		Einzug des Constantinus in Rom § 326.
313	351	Des Maximinus grausamer Tod § 327.
		Freye Religionsübung der Christen im ganzen Reiche § 328.
		Constantini Liebe zu den Armen § 329.
		Osius wird von dem Constantinus sehr geachtet § 330.
		Kirchenversamlung wegen der Donatisten gehalten § 331.

Jahr Christi	Span. Aere	
314	352	Kirchenversamlung zu Arles, eben deshalb § 332.
		Constantini erster Krieg wider den Licinius § 333.
316	354	Diocletiani gewaltsamer Tod § 334.
317	355	Octavius Statthalter von Spanien § 335.
		Crispus von dem Constantinus zum Cäsar ernant.
		Arius und seine Ketzerey § 336.
318	356	Kirchenversamlung zu Alexandrien wider den Arius § 337.
320	358	Andere Kirchenversamlung zu Alexandrien und des Arius Verwerfung § 338.
321	359	Constantinus befielet die Sontagsfeyer und bestätiget den eheloſen Stand § 339.
		Constantini Sieg über die Gothen und Sarmatier § 340.
322	360	Mishelligkeit zwischen beiden Kaisern § 341.
323	361	Freiheiten der Kirche vom Constantinus verstattet § 342.
324	362	Constantini zweiter Krieg wider den Licinius § 343.
		Licinius entsagt dem Reiche § 344.
		Kirchenversamlung zu Nicäa auf Constantini Verlangen § 345.
325	363	Des Licinius Tod § 346.
		Kirchenversamlung zu Nicäa § 347.
		Arius und seine Schriften verworfen § 348.
		Feyer des Osterfestes wird festgesetzet § 349.
		Constantinus beurlaubet die Kirchenversamlung.
		Constantius zum Cäsar erkläret § 350.
326	364	Des Crispus trauriges Ende § 351.
		Das Kreuz Christi durch S. Helena gefunden § 352.
		S. Athanasius Patriarche von Alexandrien § 353.
328	366	S. Antonius Urheber des Mönchlebens § 354.
329	367	Aquilinus, erster christlicher lateinischer Poet § 355.
330	368	Byzanz Constantinopel genant § 356.
		Regierungsart im ganzen römischen Reich durch den Constantinus geändert § 357.
		Regierungsart in Spanien durch den Constantinus eingefüret § 358.
333	371	Constantinus ein Beschützer der schönen Wissenschaften § 359.
336	374	S. Athanasius durch die Arianer verleumdet und verfolget § 360.
		Wird nach Trier verbannet § 361.
		Des Arius gewaltsamer Tod § 362.
		Constantinus theilet das Reich unter seine drey Söhne § 363.
337	375	Constantini Tod und Leichenbegängnis § 364.
		Bischöfe in Spanien, so von fünf andern Prälaten abhangen; seit welcher Zeit, § 365.
		Drey Kaiser § 366.
338	376	S. Athanasius wird in sein Patriarchat wieder eingesetzet § 367.
340	378	Des Constans unerhörte Treulosigkeit § 368.
341	379	Kirchenversamlung zu Rom wegen des Arianismus § 369.
342	380	Gewaltthätigkeiten des Kaisers Constantius wider die Rechtgläubigen § 370.
345	383	Glaubensbekentnis von den Arianern entworfen § 371.
346	384	Kirchenversamlung zu Mailand auf des Constans Befehl veranlasset § 372.
347	385	Kirchenversamlung zu Sardica § 373.
		Nebenversamlung der Arianer zu Philippopolis § 374.
348	386	Nationalkirchenversamlung zu Cordua in Spanien § 375.
350	388	Magnentii Aufstand wider den Constans § 376.
		Des Constans trauriges Ende § 377.

Jahr Christi	Span. Aere	
		Vetranio wird in Illyrien zum Kaiser ausgerufen § 378.
		Nepotianus Kaiser zu Rom § 379.
		Sein Tod.
351	389	Vetranio begiebt sich des Kaisertums § 380.
		Des Constantius Gnade.
		Gallus wird Cäsar durch den Constantius § 381.
		Decentius durch den Magnentius zum Cäsar ernant § 382.
		Constantii Sieg über den Magnentius § 383.
		Fortgang dieses Krieges § 384.
352	390	Des Magnentius und Decentius Tod § 385.
353	391	Constantius allein Kaiser § 386.
		Des Paulus Cadena Bosheit.
		Kirchenversamlung zu Arles § 387.
354	392	Pabst Liberius sucht um eine neue Kirchenversamlung an § 388.
355	393	Diese wird zu Mailand gehalten § 389.
		Constantii und der Arianer Gewaltthätigkeiten wider die Orthodoxen.
		Osius weigert sich, S. Athanasius Verdammung zu unterschreiben § 390.
		Julianus wird Cäsar § 391.
356	394	Petrus von Saragossa ein grosser Redner § 392.
357	395	Osius von den Arianern verfolgt § 393.
		Unterschreibt ihr Glaubensbekentnis.
		Sein Widerruf und Tod.
		Schriftsteller, die ihn vertheidigen § 394.
		Geiz und Strafe des Potamus, Bischofs zu Lissabon § 395.
358	396	Kirchenversamlung zu Rimini, und Nebenversamlung zu Seleucia § 396.
359	397	Uebeler Ausgang der Kirchenversamlung zu Rimini § 397.
		Constantii Eifer für den Arianismus § 398.
360	398	Spaltung in der abendländischen Kirche § 399.
		Julianus wird in Gallien zum Kaiser ausgerufen § 400.
361	399	Constantii Tod, und Julianus allein Kaiser § 401.
		Schmälicher Tod des Paulus Cadena § 402.
		Julianus verschwöret das Christentum.
		Glaubensbuch von dem S. Gregorius von Illiberi geschrieben § 403.
362	400	Kirchenversamlung zu Alexandrien wegen Begnadigung der abgefallenen Bischöfe § 404.
		Apollinaris Ketzerey wird verworfen.
		Spaltung durch den Lucifer, Bischof von Cagliari, veranlasset § 405.
363	401	Julianus wil alle Christen ausrotten § 406.
		Bekrieget Persien § 407.
		Sein Tod.
		Jovianus, Kaiser § 408.
		Dessen Eifer für die christliche Religion § 409.
364	402	Sein Tod § 410.
		Valentinianus, Kaiser § 411.
		Nimt seinen Bruder Valens zum Gehülfen.
367	405	S. Damasus, Pabst § 412.
		Gratianus wird Cäsar § 413.
368	406	Honorius Theodosius, Vater Kaisers Theodosius des Grossen, wird nach England wider die Barbaren geschickt § 414.
369	407	Stellet die Ruhe auf dieser Insel wieder her § 415.
370	408	Kirchenversamlung zu Rom wider die Arianer, und besonders wider den Auxentius § 416.

Jahr Christi	Span. Aere	
371	409	Aquilius Severus, ein Schriftsteller § 417.
		Des Honorius Theodosius Verrichtungen in Africa § 418.
373	411	S. Athanasii Tod § 419.
		Fortgang des Krieges Theodosii in Africa § 420.
		Kirchenversamlung zu Rom wider den Apollinaris und seine Schüler § 421.
374	412	S. Ambrosius wird Bischof zu Mailand § 422.
		Ende des africanischen Krieges § 423.
		Zerrüttungen in Ungarn § 424.
		Theodosius, des Honorius Theodosius Sohn, stillet sie § 425.
375	413	Valentiniani Tod § 426.
		Gratianus und Valentinianus, seine Söhne, folgen ihm § 427.
376	414	Des Honorius Theodosius trauriges Ende § 428.
377	415	Sein Sohn verlast die Kriegesdienste. Ursach ihrer Widerwärtigkeit § 429.
		Ursprung der Ketzerey der Priscillianisten in Spanien § 430.
378	416	Tod des Kaisers Valens § 431.
379	417	Theodosius wird von dem Gratianus zum Gehülfen des Reichs angenommen § 432.
		Seine ersten Verrichtungen § 433.
380	418	Kirchenversamlung zu Saragossa wider die Priscillianisten § 434.
		Ihre Lehrsätze § 435.
		Kaisers Theodosius Taufe § 436.
		Theodosius beschützet die Rechtgläubigen, und verbietet den Arianismus und alle andere Secten.
381	419	Priscillianisten aus dem Reiche verbannet § 437.
		Ihre Zurückkunft.
		Algemeine Kirchenversamlung zu Constantinopel wider verschiedene Ketzer § 438.
382	420	Zerrüttung in Spanien von den Priscillianisten angerichtet § 439.
383	421	Arianismus im Reiche von Orient, durch den Theodosius zerstöret § 440.
		Maximus, ein Spanier, in England als Kaiser verehret § 441.
		Des Gratianus unglückseliges Ende § 442.
		Betrachtung hierüber § 443.
		Maximus von dem Theodosius als Kaiser erkant § 444.
384	422	Kirchenversamlung zu Bourdeaux wider die Priscillianisten § 445.
		Des S. Damasus Tod § 446.
		Des Honorius Geburt § 447.
385	423	Priscillianus mit dem Tode bestraft nebst verschiedenen seiner Anhänger § 448.
		Inhalt des Briefes des S. Siricius an den Himerius § 449.
		Tod der Kaiserin Flacilla, des Theodosius Gemalin. Ihre Tugenden § 450.
386	424	Kirchenversamlung zu Trier § 451.
		Eifer S. Martinus Turonensis wegen der Ruhe der spanischen Kirche § 452.
		S. Pacianus, Bischof von Barcelona § 453.
		Audentius, Bischof von Toledo, und Mutmassungen von der Zeit seines Todes § 454.
387	425	Des Maximus unermeslicher Hochmut § 455.
		Sein kirchenverletzliches Betragen in Italien § 456.
		Tod des S. Philastrius, eines Spaniers und Bischofs zu Bresse § 457.
388	426	Des Theodosius Krieg wider den Maximus § 458.
		Des Maximus trauriges Ende § 459.
		Asturius entdeckt den Leichnam der heiligen Märtyrer Justus und Pastors § 460.
		Alcala de Henares wird als ein neu Kirchspiel angeleget.

Jahr Christi	Span. Aere	
389	427	Kirchenversamlung zu Mailand, wider den Ithatius und Ursacius § 461.
		S. Paulinus gehet nach Barcelona § 462.
390	428	Blutbad zu Thessalonich auf des Theodosius Befehl § 463.
		Des Theodosius Unterwürfigkeit der Kirche, und des S. Ambrosius Standhaftigkeit § 464.
391	429	Theodosius lässet Johannes dem Täufer zu Ehren zu Constantinopel einen Tempel bauen, und verwaret dessen Haupt daselbst § 465.
		Grafen Arbogastus Treulosigkeit § 466.
392	430	Valentiniani gewaltsamer Tod § 467.
		Eugenius als Kaiser verehret.
393	431	Theodosius schickt sich an, den Eugenius und Arbogastus zu bekriegen § 468.
		S. Paulinus zum Priester zu Barcelona bestellet § 469.
394	432	Eugenius und Arbogastus gehen mit ihren Kriegesvölkern nach Italien § 470.
		Des Theodosius Frömmigkeit § 471.
		Theodosius liefert dem Tyrannen eine Schlacht zu seinem Nachtheil § 472.
		Sein grosses Vertrauen auf GOtt § 473.
		Er wird durch eine wundersame Erscheinung befestiget § 474.
		Des Eugenius und Arbogastus Niederlage § 475.
		GOtt beglückt den Theodosius § 476.
		Eugenius angehalten und dem Kaiser überliefert § 477.
		Dessen gerechte Bestrafung und des Arbogastus Tod § 478.
395	433	Theodosius Tod und Begängnis § 479.
		Honorius und Arcadius seine beiden Söhne folgen ihm.
		Theodosius Tugenden und Eigenschaften § 480.
		Alaric, erster König der Gothen § 481.
		Des Rufinus Ehrgeiz und Untreue § 482.
		Petronius, Vicarius von Spanien § 483.
396	434	Entwurf einer Kirchenversamlung in Spanien, zu Verbesserung der Kirchenzucht § 484.
397	435	Des S. Ambrosius Tod § 485.
399	437	Honorius bearbeitet sich, die Abgötterey in dem occidentalischen Reiche zu zerstören § 486.
400	438	Erste Kirchenversamlung zu Toledo, wider die Priscillianisten, und wegen der Kirchenzucht § 487.
		Beiwoner dieser Versamlung § 488.
		Regeln wegen der Kirchenzucht § 489.
		Ihre Acten sind nicht mehr völlig vorhanden § 490.
		Bischöfe, die in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen, und welche verworfen worden § 491.

Anmerkungen über dieses Jahrhundert.

Mutmassungen von Einfürung des Mönchlebens in Spanien § 492.

Erstes Jahrhundert.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

§ 1.

36. Christi geburt und beschneidung.

Christus wurde also, wie ich bereits im vorhergehenden Theile angefüret, von der Jungfrau **Maria** zu **Bethlehem** im Stamm **Juda** (den 25sten Tag des Decembers) im Jahre 4000 nach Erschaffung der Welt, 750 nach Erbauung der Stadt **Rom** nach des **Varro** Calcul, und im 36sten Jahre der **spanischen Aere**, nach meiner Meinung, oder nach der gemeinen Zeitrechnung im 38sten Jahre, geboren.

§ 2.

39. 1. Anfang der gedenkzeit der Christen.

Am ersten Januarii des folgenden Jahres, als wovon ich anjetzo rede, ward er beschnitten, und **JEsus** oder **Heiland der Menschen** genant. Mit seinem Namen machte er den Anfang der Gedenkzeit der **Christen.** Und obgleich aus meiner angenommenen Meinung erscheinet, daß man sie gemeiniglich zwey Jahre später, als wirklich geschehen solte, setzet; so wil ich doch diese zwey Jahr in dieses Jahrhundert mit einschliessen, damit ich der gemeinen und angenommenen Gedenkzeit folge, weil derselben langer Gebrauch nicht gestattet, daß man sich davon entferne, wenn man sich nicht grossen Irrungen aussetzen wil.

§ 3.

In Spanien werden drey sonnen gesehen.

Weil es nun demjenigen, der zum Heil des ganzen menschlichen Geschlechts in die Welt kam, gemäs war, daß auch allen seine Geburt bekant gemacht wurde; so liess GOtt solche den Hirten durch die Engel ankündigen, wie uns solches **S. Lucas** a) meldet: Andere Völker hingegen erfuren sie durch andere Wunderzeichen, welche von dem **Baronius** in seiner **Zubereitung zur Kirchengeschichte** weitläufig erzälet werden. Einige melden, daß man zu dieser Zeit in **Spanien** drey Sonnen gesehen: und gründen sich deshalb auf die Autorität des *Doctor Angelicus* **S. Thomas**, im 3ten Theile, 36sten Frage, 3ten Art. im 3ten Argument. Indessen, obgleich **Plinius** der **Aeltere**, im zweiten Buche seiner **Historie der Natur** im 31sten Capitel, und andere melden, daß sich verschiedene Sonnen am Himmel sehen lassen; so trift doch keines von denen von ihnen bezeichneten Consulaten mit dem Jahre der Geburt **Christi**, so wenig nach der warhaften als nach der gemeinen Gedenkzeit, zu.

§ 4.

Was davon zu halten.

Jedoch ich wil mich anjetzo bey einer Untersuchung, ob die Erblickung dreyer Sonnen am Himmel ein Werk der Natur seyn könne, nicht aufhalten; sondern blos anmerken,

a) LVCAS Cap. 1. v. 9 seq.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

merken, daß es nicht möglich zu seyn scheinet, daß man drey wirkliche Sonnen sehen könne, ohne daß sie GOtt erschaffe oder hervorbringe. Hieraus folget also, daß diejenigen, welche man gesehen, blos einige Bilder der Sonne gewesen, wie sich, zum Exempel, ereignen würde, wenn man eine Sonne im Spiegel betrachten wolte. Ueberdem ist mir unbekant, woher dieser Doctor solche Kentnis erhalten, um so mehr, da **Julius Obsequens** in seinem Buche von Wundergeschichten im 128sten Capitel keinesweges die Zeit dieser Erscheinung angiebt. 39. 1.

§ 5.

Es haben sich auch zu unsern Zeiten Personen gefunden, welche behaupten wollen, daß die Weisen, die unter Anleitung des Sterns **Christum** angebetet haben, Könige in **Spanien** gewesen. Jedoch ohne mich bey Untersuchung des Jahres aufzuhalten, darin die Anbetung von diesen frommen Königen geschehen, welche nach dem Urtheile der Kirchenväter die Erstlinge des Heidentums gewesen; so wil ich blos so viel bemerken, daß aus der Erzälung des Evangelisten **Matthäus** erscheinet, daß diese Weisen aus dem Morgentheile von **Palästina** gekommen: obgleich die Väter und Ausleger, wegen der Gegend des Morgentheils, woraus sie abgereiset, nicht einig sind. Es ist demnach unleugbar, daß, wenn man, da **Spanien Palästina** so weit gegen Abend lieget, auf den Schauplatz der Geschichte diese drey Weisen als Könige von **Spanien** auftreten lassen wolte, solches ein, allen vernünftigen Menschen unerweisliches Paradoxon seyn würde.

Die weisen, die Christum angebetet, haben nicht in Spanien regieret.

§ 6.

40. 2.

Kaiser **Augustus** gab die Statthalterwürde von **Spanien** seinem Enkel, dem **Lucius Cäsar**, einem Sohne des **Agrippa** und seiner Tochter der **Julia**, damit dieser junge Herr in Zeiten zu Staatsangelegenheiten angefüret werden möchte. Jedoch als sich **Lucius** zu Schiffe begeben, und nach seiner Statthalterschaft abreisen wolte, ward er unterwegens krank, und muste sich zu **Marseille** in **Frankreich** ans Land setzen lassen, alwo er auch einige Tage nachher verstarb b).

L. Cäsar, gouverneur von Spanien.

§ 7.

44. 6.

Ungefär um das Jahr Christi 6 lebte **Caracota**, ein Anfürer einer Räuberbande, welcher **Spanien** sehr beunruhigte, durch die vielen Raubereyen und Unordnungen, so sein Gesindel darin anrichtete. Die Statthalter wandten zwar alle Mühe an, ihn entweder aufgreifen oder tödten zu lassen; sie konten aber ihren Zweck nicht erreichen. Als sie endlich dem Kaiser von dem, so vorging, Nachricht gegeben; versprach **Augustus**, der die Ruhe in **Spanien** zu erhalten, und das Land von diesem Räubergesindel zu saubern wünschte, einem jedweden, der ihn lebendig oder todt liefern würde, eine gute Belohnung. Als **Caracota** dieses erfur, zog er in Erwegung, daß, nachdem er so vielen Gefärlichkeiten entgangen, es ihm vielleicht schwer fallen dürfte, derjenigen zu entkommen, welche ihm so wol durch den Ehrgeiz als Eigennutz eines jedweden zubereitet wurde.

Caracota, haupt einer räuberbande.

b) VELLEI. PATERC. l. 3.

wurde. Dieses machte einen Eindruck in seinem Gemüte; und da er sich überdem auf des **Augustus** Gnade Rechnung machte, so hielt er rathsamer zu seyn, sich selbst dem Kaiser darzustellen; welches er auch bewerkstelligte. **Augustus** bewunderte auch wirklich das grosse Vertrauen dieses Mannes; und da er eine völlige Besserung versprochen, so verziehe er ihm auf eine grosmütige Art, und lies ihm zu seinem desto bessern Auskommen den Preis auszalen, den er auf seinen Kopf gesetzt hatte c).

§ 8.

52. 14. **Augustus** stirbt; ihm folget Tiberius.

Als **Cäsar Augustus** ein hohes Alter erreichet hatte, starb er zu **Nola** in **Campanien** den 19ten August, im sechs und siebenzigsten Jahre seines Alters. Nach ihm wurde **Tiberius Claudius Nero** *), den er kurz zuvor zu seinem Nachfolger d) ernennet hatte, zum Kaiser erkläret. Es haben sich in **Spanien** verschiedene Steine gefunden, dergleichen auch noch wirklich vorhanden sind, deren Inschrift von dem Kaiser **Augustus** handelt e).

§ 9.

53. 15. Zuneigung der Spanier zu den Römern.

Während der Zeit, da **Germanicus** **) in **Teutschland** Krieg führete, erfuhr man in **Spanien**, daß sein Kriegesheer an Lebensmitteln, Geld und Waffen Mangel litte; und alsbald beflisse man sich, ihm einen reichlichen Vorrat von alle dem zu übersenden, wodurch man sich des neuen Kaisers Gewogenheit zu erwerben hoffete. **Germanicus** wurde durch diese Aufmerksamkeit dergestalt gerüret, daß er zwar die Waffen und Pferde, keinesweges aber das Geld annemen wolte f).

§ 10.

Tempel dem Augustus zu ehren erbauet.

Die Einwoner der Provinz **Tarragona** oder **Tarragonensien** baten den **Tiberius** um Erlaubnis, dem **Augustus** einen Tempel zu erbauen, theils in der Hofnung, sich diesem Kaiser dadurch beliebt zu machen, theils auch aus Erkentlichkeit, daß sie **Augustus** mit seiner Gegenwart begnadiget hatte. **Tiberius** gestattete ihnen auch ihr Ansuchen aus Ehrerbietung gegen seinen Vorfaren, und der Tempel wurde gebauet g).

§ 11.

54. 16. Cantabrier fangen an gesittet zu werden.

Da sich verschiedene Nachrichten ausbreiteten, daß die **Cantabrier** beständig Raubereyen und Einfälle in die Länder ihrer Nachbaren thaten, ohne daß sich jemand unter-

c) SVETON. in vita *Augusti*. DIO CASSIVS l. 56. d) VELLEIVS PATERC. lib. 2. TACIT. l. 1. c. 2. DIO CASS. l. 56. SVETON. etc. e) MORALES und andere. f) TACITVS Annal. lib. 1. c. 15. g) TACIT. ibid. c. 16.

*) **Augustus** lies ihm bey seinem Ableben das Reich, mehr aus Gefälligkeit gegen seine Gemalin **Livia**, die er dem **Tiberius Nero**, einem Vater des **Tiberius**, entfüren lassen, als aus Neigung. Denn er hatte an seiner wilden und liederlichen Lebensart niemalen einen Gefallen gehabt. SVETON. in vita *Augusti*.

) Er war des **Tiberius Nefe, den er auf **Augustus** Befehl an Kindes statt angenommen, und der hernachmalen in den Verdacht geriet, als ob er ihn mit Gift aus der Welt geschaft. TACIT. l. 1 et 2.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

unterstund, ihnen Widerstand zu thun; schickte **Tiberius** drey Cohorten wider sie, welche sie abschrecken und in ihrer Schuldigkeit erhalten solten. Dieses fruchtete auch so viel, daß sie ihre Unordnungen abstelleten; und als sie anfingen gesittet zu werden, so gewöneten sie sich almälich zu einem bürgerlichen und umgänglichen Lebenswandel h).

§ 12.

55. 17.

Einige halten dafür, daß in diesem Jahre **Cajus Julius Hyginius**, des **Augustus** Freigelassener und Vorsteher der Bibliothek, gestorben sey. Dieser ward **Polyhistor** genant, und zwar seiner gründlichen Gelehrsamkeit und seiner vielen Schriften halber. Alles, was man dieserhalb Zuverläßiges melden kan, ist dieses, daß er in grosser Armut gestorben, und nichts als einen Haufen Schüler und Schriften nachgelassen. Die Zeit seines Absterbens aber ist ungewis i).

Hyginius stirbt.

§ 13.

59. 21.

Verschiedene Städte in **Gallien**, die mit Abgaben überhäuft, und durch die Gewaltthätigkeiten und Tyranney der Statthalter sehr geängstiget wurden, ergriffen die Waffen, und machten den **Sacrovinus** und **Florus** zu ihren Anfürern. Ihrem Beispiele folgten viele Städte in **Spanien**, welche die Grausamkeit, Geiz und Tyranney des **Lucius Ubius Serenus**, Präfectus von **Bätica**, und des **Lucius Piso**, der über **Tarragonensien** gesetzt war, nicht länger ertragen konten. Diese Empörungen wurden auch so weit getrieben, daß die Aufrürer sich hartnäckig weigerten, die Waffen nieder zu legen k).

Serenus und Piso veranlassen eine empörung in Spanien.

§ 14.

60. 22.

Tiberius war auf die Unruhen, die sich in Spanien ereigneten, aufmerksam, und übergab einige Kriegesvölker dem **africanischen** Proconsul **Junius Blessus**, welcher nach dem in seiner Abtheilung wider den **Tacfarinas** *) von ihm geendigten Kriege, nach **Spanien** mit selbigen überging, solche Unruhen zu stillen. So bald nun **Blessus** angelanget war, entsetzte er den **Ubius Serenus** seiner Würde, und übernam die Anfürung der drey Legionen, welche sich in **Spanien** zur Sicherheit des Landes befanden; so bald aber **Serenus** abgesetzt war, legten die Städte die Waffen nieder, und beruhigten

Junius Blessus stillet sie.

h) STRABO l. 3. i) SVETON. de illustribus Grammaticis. VOSSIVS de Historicis latinis lib. 1. Don NICOLAVS ANTONIO Biblioth. *Hispan.* l. 1. c. 1.
k) TACIT. l. 3. c. 9. l. 4. c. 1 et 4.

*) Er war von Geburt ein **Numidier**, und hat den **Römern** gedienet; da er aber ihre Partey verlassen, zog er alle Strassenräuber und Landläufer unter dem Versprechen wichtiger Beute an sich. Als er endlich Oberhaupt der **Musulaner**, eines mächtigen Volks nahe bey der africanischen Wüsten, und wo man noch keine Städte bewonete, geworden war; brachte er seine Kriegesvölker in Ordnung, und verwüstete das Land. Die **Römer** zogen wider ihn zu Felde, und schlugen ihn bey verschiedenen Gelegenheiten. Dieser Krieg, der verschiedentlich erneuert wurde, kostete endlich dem **Tacfarinas** das Leben, welches er in seinem Lager im Jahr Christi 24 verlor. TACIT. l. 2, 3 et 4.

higten sich. Es hat das Ansehen, daß Lucius Piso in Tarragonensien geblieben, und erwartet habe, bis Tiberius ihm einen Nachfolger ernennet l). Man merket an, daß der Kaiser einige Jahre vorbey streichen lassen, ohne Statthalter nach Spanien zu senden.

61. 23. Ubius Serenus aus Spanien verbannet.

§ 15.

Die Einwoner von Bätica brachten ihre Klagen über die Gewaltthätigkeiten, Tyranney und Bekränkungen, welche Ubius Serenus während seiner Statthalterschaft ausgeübet hatte, bey dem Rathe an, damit seine Nachfolger die Grenzen der Vernunft und der Gerechtigkeit nicht überschreiten möchten. Sie fanden auch Gehör; und als sie ihre Beschwerden erwiesen hatten, wurde Serenus auf die Insel Amorgos des ägäischen Meeres verbannet m).

62. 24. L. Aruncius statthalter von Bätica.

§ 16.

Tiberius ernante den Lucius Aruncius zum Statthalter von Bätica; und dieser blieb lange Zeit zu Rom, ohne sich nach seiner Statthalterschaft zu begeben n).

63. 25. Spanier wollen Tiberio einen tempel weihen.

§ 17.

Die Städte in Bätica schickten, theils zur Nachahmung der Tarragonenser, theils aus Erkentlichkeit gegen die Gnade, die ihnen Tiberius dadurch erwiesen, daß er sie von der Tyranney des Ubius Serenus befreyet, Gesandte nach Rom, welche um Erlaubnis bitten musten, diesem Kaiser einen Tempel zu weihen. Tiberius aber schlug es unter dem Vorwand aus, daß er sterblich, und folglich dieser Ehre unwürdig wäre o).

§ 18.

Standhaftigkeit eines tremestinischen arbeitsmannes.

Ein Arbeitsman aus dem Lande der Tremestiner, welche, wie ich bereits gemeldet, um Osma herum in Tarragonensien wohneten, hatte auf den Lucius Piso wegen einiger an ihm verübten Tyranney, während seines Aufenthalts in dieser Gegend, einen Haß geworfen, und suchte Gelegenheit, sich zu rächen. Als er nun solche gefunden, eilete er plötzlich auf den Piso zu, und verwundete ihn gefärlich. Da dieses geschehen, stieg er auf ein Pferd, so er bey der Hand hatte, und eilete nach den Wäldern und Bergen zu, ohne daß er von denen, die ihm nachsetzten, eingeholet werden konte. Als sein Pferd ermüdet war, lies er es, um nicht erkant zu werden, laufen, wohin es wolte. Als aber die, so ihn verfolgten, das Pferd angetroffen hatten, ergriffen sie es mit Sattel und Zeug, und führeten es durch alle benachbarte Flecken, um dadurch zu erfaren, wem es zugehörete, und durch dieses Mittel des Piso Angreifer zu entdecken. Einige kanten das Pferd, und machten dessen Herrn namhaft, der auch sogleich eingezogen, und auf die Folter gebracht wurde, damit er seine Mitgehülfen entdecken solte. Ob aber gleich die Marter, die er erdulden muste, allem Vermuten nach grausam genug gewesen seyn wird, so sagte er doch ohne Bedenken, daß alle Mühe vergeblich seyn, und er niemalen jemanden namhaft machen würde. Es wurde hierauf mit der Marter inne gehal-

l) VELLEIVS PATERCVLVS l. 2. n. 125. TACIT. l. 4. c. 1. SVETON. in vita *Tiberii* n. 41. m) TACIT. l. 4. c. 4. n) Idem l. 6. c. 6. o) Idem l. 4. c. 8.

Jahre S. A. | Jahre d. G. Chr.

gehalten; und da man aufs neue dazu schreiten wolte, entris er sich den Händen seiner Wächter, und sties sich den Kopf mit solcher Gewalt gegen einen Stein, daß er starb, damit er nicht genötiget werden möchte, seine Mitverschworne zu benennen p).

§ 19. 64. 26.

Victor Statorius und Junius Annäus Gallio, des Annäus Seneca Freund, so beide aus Cordua gebürtig, und Redner waren, wurden zu Rom in den Gerichtsstuben mit grossem Beifal aufgenommen q). Sextilius Hena lebte auch zu eben derselben Zeit. Verschiedene versichern, daß er auch ein Spanier von Geburt wäre; indessen giebet Seneca der Redner Anlas, daran zu zweifeln r).

Spanische redner berümt zu Rom.

§ 20. 66. 28.

Im Jahr 28 nach Christi Geburt sahe man an den Küsten von Lissabon einen Triton und eine Wassernymphe. Die Fabeln, welche man dieser Thiere halber, die von den Alten als solche Geschöpfe gehalten wurden, welche mit dem Oberleibe eine menschliche Gestalt hätten, unterwärts aber einem Fische glichen, ausstreuete, verursachten, daß die Einwoner dieser Stadt dem Kaiser Tiberius davon Nachricht zu geben nötig hielten; weshalb sie denn auch eine Gesandschaft an ihn abgehen liessen s).

Triton und wassernymphe zu Lissabon.

§ 21. 68. 30.

Nachdem sich des Titus Livius Ruhm auch in Spanien ausgebreitet hatte, gingen einige Spanier nach Rom, ihn zu sehen und kennen zu lernen; und da sie ihre Neubegierde gestillet, kamen sie wieder nach Spanien zurück t).

Ruhm des T. Livius.

Die wenige Einigkeit der Schriftsteller wegen des Jahres, darin Christus JEsus sein Predigtamt angetreten, ingleichen darin er wirklich geprediget, und endlich wegen des Jahres seines Todes, verursachet, daß ich dieser Punkte halber nicht die völlige Gewisheit, welche die Geschichte erfordert, erlangen kan. Weil ich auch überdem mich von meinem Zweck zu sehr entfernen würde, wenn ich mich in diese Streitigkeiten einlassen wolte, welche blos allein warhaftig Gelehrte angehen; so wil ich lieber diese Begebenheiten alhier bey Seite setzen. Ich habe diese Anmerkung um deshalb alhier nötig erachtet, damit man sich nicht wundern möge, in einem Werke diese Begebenheiten nicht anzutreffen, darin von der Kirchengeschichte blos beiläufig, und in so weit es die Historie von Spanien erfordert, gehandelt wird.

Jahre von Christi predigtamt und tod werden bestritten.

§ 22. 70. 32.

Junius Gallio, des Marcus Seneca Freund, brachte im Rathe in Vorschlag, den prätorischen Soldaten, welche ihre Zeit ausgedienet, unter den vierzehen Orden Sitz und Stimme zu verstatten. Ob er gleich bey diesem Beginnen dem Tiberius einen Gefallen zu thun glaubte, so wurde doch dieser Kaiser dadurch so beleidiget, daß er ihn unverzüglich aus Italien nach der Insel Lesbos verbannete. Gallio wurde

Gallio ziehet sich des kaisers ungnade zu.

p) TACIT. l. 4. c. 11. q) SENECA Suas. 2. r) SENECA Suas. 7.
s) PLIN. Histor. natur. lib. 9. c. 5. t) PLIN. iun. l. 2. Ep. 3. S. HIERONYM.

nachher wieder zurück nach **Rom** gebracht, und den Magistratspersonen als ein Gefangener zu ihrer Aufsicht überliefert [u]).

71. 33. Tiberii unerhörte grausamkeit.

§ 23.

Sextus Marius, der aus **Spanien** gebürtig war, und sich zu **Rom** niedergelassen hatte, besas grosse Mittel, und hatte eine Tochter von besonderer Schönheit. Da er nun des **Tiberius** ausschweifende Lebensart befürchtete, der auch ausserdem vielleicht schon diese Frauensperson auf eine verdächtige Art alzu genau betrachtet haben mochte; so brachte er sie aus **Rom**, damit er sie des Kaisers Augen entziehen möchte. **Tiberius** wurde aber über diese kluge Vorsichtigkeit dergestalt erbittert, daß er sie beide von dem Berge **Tarpejo** herabstürzen lies. Er gebrauchte dabey die Blutschande zum Vorwande: Die wahre Ursache aber mochte wol diese seyn, entweder daß er eine unanständige Liebe auf sie geworfen; oder daß sein Geiz, der ihn bereits zu mehrern Unbesonnenheiten verleitet, in ihm ein Verlangen nach des **Marius** Gütern erreget hatte: eine von beiden, oder vielleicht beide Ursachen, haben ihn gewis zu dieser unmenschlichen That verleitet. Auf solche Weise muste Vater und Tochter, der erste wegen seines Reichtums, und letztere wegen ihrer Schönheit, elendiglich ums Leben kommen [x]).

72. 34. Tod des redners Seneca.

§ 24.

Es scheinet, als ob um diese Zeit der Redner **Marcus Annäus Seneca**, aus **Cordua** gebürtig und der **Helvia** Eheman, gestorben. Er wandte sich zu des **Augustus** Zeiten mit seinen dreyen Söhnen, (**Novatus**, nachher **Junius Annäus Gallio** genant, weil er von dem **Junius Gallio** an Kindes statt angenommen worden; **Lucius Annäus Seneca**, und **Annäus Mela**,) nach **Rom**. Dieser **Spanier** lehrete die Rhetorik mit besonderm Ruhm, wie seine Werke und die Beredsamkeit seiner beiden Söhne, des **Novatus** und des **Seneca**, erweisen können, als welche letztere ihn zum Lehrmeister gehabt [y]).

75. 37. Glaubensbekentnis der apostel entworfen.

§ 25.

GOtt, der alle Menschen selig machen wil, hatte dem **S. Petrus**, dem Fürsten der Apostel, zu erkennen gegeben, daß das Gnadengesetz nicht blos für die **Hebräer**, sondern für alle Völker des Erdbodens wäre, zu Folge der bewundernswürdigen Erscheinung, die in der **Apostelgeschichte** aufgezeichnet ist; und dem Gebote gemäs, das **Christus** seinen Aposteln gegeben nach seinem Tode, das Evangelium allen Menschen zu predigen, von seiner Gottheit und Menschheit zu zeugen, und so wol das eine als das andere bis an das Ende der Erden zu verkündigen. Damit nun diesem Befehle nachgelebet werden möchte, machten sie aus den vornemsten Artikeln der **christlichen** Religion einen Auszug, damit der Glaube durchgängig einerley seyn möchte. Diesen nante man das **Symbolum der Apostel**, und es ist die Richtschnur, darnach man die wahren Christen von denen unterscheidet, die sich zu falschen Religionen bekennen. Ich wil aber

u) TACIT. l. 6. c. 1. x) TACIT. l. 6. c. 5. DIO CASS. l. 58. y) Dom NICOLAVS ANTONIO Biblioth. *Hisp.* l. 1. c. 4.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

aber alhier nicht untersuchen, ob sie dieses Symbolum oder den kurzen Inhalt der Glaubenslehre, so insgemein, nach dem ersten Worte, womit es sich in lateinischer Sprache anfängt, das *Credo* genant wird, aufgeschrieben haben oder nicht, noch ob sie solches einstimmig entworfen, nachdem sie sich zuvor deshalb verabredet, oder nachdem ein jeder von ihnen einen oder mehrere Artikel davon hergesaget: Denn diese Fragen werden von den Critikern vielfältig in Bewegung gebracht. 75. 37.

§ 26.

Der apostel zertheilung.

Nachdem nun das Symbolum, so den Völkern geprediget und gelehret werden solte, zu Stande gebracht worden; so sagen einige mit dem S. Leo, die Apostel hätten wegen der Länder, darin sie ihr Predigtamt treiben solten, unter sich geloset; andere hingegen melden, daß S. **Petrus**, als der oberste Apostel, die Vertheilung gemacht, und S. **Jacobum** den **kleinern** zum Bischofe von **Jerusalem** ernennet, auch dem S. **Johannes** die Sorgfalt über die Jungfrau **Maria**, **Christi** Mutter, dem Befehle gemäs, den dieser götliche Meister am Kreuze gegeben, aufgetragen. Diese Vertheilung mag aber auf die eine oder auf die andere Weise geschehen seyn; so bekam S. **Jacobus Zebedäus**, ein Bruder des Evangelisten S. **Johannes**, der insgemein, zum Unterscheide des S. **Jacobus, Alphäi** Sohns, Bischofs von **Jerusalem**, der **grössere** genennet wird, **Spanien** zu seiner Anweisung. Er begab sich auch dahin, und verrichtete sein Apostelamt daselbst solchergestalt, daß **Spanien** die erste abendländische Provinz gewesen, welche mit dem evangelischen Lichte begnadiget wurde.

S. Jacobs des grössern ankunft in Spanien.

Einige setzen S. **Jacobi** des **grössern** Ankunft nach **Spanien** in dieses 37ste Jahr, andere hingegen wollen sie im 36sten auffüren. Ich bin aber der erstern Meinung zugethan, weil sie die warscheinlichste ist. Man kan auch nicht zweifeln, daß dieser Apostel von **Spanien** nicht einen oder wol mehrere Gefärten mit sich gebracht haben solte. Denn da S. **Petrus** und S. **Paulus** dergleichen bey ihrem Lehramte gehabt haben, damit sie durch deren Beihülfe die Zufriedenheit erlangen möchten, desto mehr Frucht zu schaffen; hat man also nicht auch Ursach, von dem S. **Jacobus** und andern Aposteln eben dergleichen zu glauben? Beobachtet man dieses nicht auch heut zu Tage bey den Mißionen im Morgenlande, wohin man sich niemalen allein begiebt, sondern allezeit Geselschafter mit sich führet, damit sie beiderseits einander desto ehender hülfliche Hand leisten, und die Neubekehrten desto leichter unterstützet werden können? Es scheinet mir also warscheinlich zu seyn, daß die Apostel aus den zwey und siebenzig Jüngern Gefärten gewälet, die ihnen behülflich seyn können, ihr Priesteramt desto treulicher zu verwalten, um so mehr, da **Christus** sie bereits zum Gebrauch auf Aussendungen zubereitet hatte. Ueberdem kan man nicht zweifeln, daß auch diese Jünger nebst den Aposteln am heiligen Pfingsttage den **heiligen Geist** mit seinem Geschenk und Gnadengaben nicht auch empfangen haben solten. Dieses ist die Meinung S. **Cyprianus**, S. **Hieronymus** und aller **catholischen** Ausleger des zweiten Hauptstücks der **Apostelgeschichte**. Warum hätten denn auch die hundert und zwanzig Christen, davon S. Lu-

cas im vorhergehenden Hauptstück redet, mit den Aposteln den heiligen Geist ingleichen die Gabe der Wissenschaften und Sprachen überkommen haben sollen, wenn es
75. 37. nicht zu dem Ende geschehen wäre, daß sie Mitarbeiter des Evangelii seyn solten? Folglich mus man glauben, daß der Apostel S. Jacobus Gefärten mit sich gefüret, die ihm behülflich gewesen, das Evangelium zu predigen, und das Gesetz der Gnade in Spanien aufzurichten.

Dieselbe bestreitet Baronius.

Obgleich diese Meinung von der Ueberkunft und von dem Predigtamte des Apostels in Spanien durch die Entscheidung der römischen Kirche bestätiget, und von allen christlichen Nationen angenommen worden; und obgleich ihrer in dem römischen Brevier auf Befehl Pabst Pius des fünften, der so wol wegen seiner Würde als wegen seiner Tugenden als ein Heiliger angesehen zu werden verdienet, Erwänung geschehen: so leugnet es doch Baronius, oder ziehet es wenigstens im 9ten Bande seiner Jahrbücher in Zweifel. Seine verfänglichen Beurtheilungen gaben auch Gelegenheit, daß Clemens der achte diesen Artikel aus dem Brevier herausnemen lies. Da aber eine grosse Anzal Schriftsteller die Schwäche der Beweistümer des Cardinals Baronius wider die unstreitige Ueberlieferung der ganzen Christenheit, und insbesondere der Kirchen in Spanien, zeigeten, und diese, durch die Frömmigkeit ihrer catholischen Könige unterstützet, wider diese Auslassung Klage erhuben; wurde diese Sache aufs neue in Erwegung gezogen: Da sie denn nach einer reiflichen Ueberlegung durch ein widersprechendes Urtheil entschieden, und von Urbanus dem 8ten befolen wurde, daß die Ueberkunft und Predigt des Apostels in Spanien zur Vorlesung in das Brevier wieder eingeschaltet werden solte.

Man widersetzet sich dessen gründen.

Baronii gründe aufs neue behauptet.

Jedoch, dieser klaren Entscheidung ungeachtet, sind einige der spanischen Nation wenig zugethane Ausländer nachher des Baronius Fustapfen gefolget: Indessen haben sich auch so viel Gelehrte, theils Spanier theils Ausländer, gefunden, die deshalb wider den Baronius und seine Anhänger geschrieben, daß viel Zeit erfordert werden dürfte, selbige nur blos zu benennen. Diese Meinung ist auch noch zu unsern Zeiten durch zween berümte Schriftsteller behauptet worden; als nemlich von dem Pater Alexander, einem Franzosen von dem Dominicaner-Orden, und dem Christian Lupus, einem Flandrer von dem Augustiner-Orden: jedoch Dom Gaspard Ybagnez von Segovien, Marquis de Mondejar, der 1682 die Feder wider sie ergriffen, hat ihre Beweisgründe so deutlich umgestossen, und die Ehre von Spanien dieses Artikels halber mit solcher Gelehrsamkeit aufrecht erhalten, daß ich glaube, er habe nichts von allem übergangen, was nur von dieser Zwistigkeit in Ansehung derer, die eine Sache unparteyisch betrachten, angefüret werden kan. Der Cardinal Aguirre hat ebenfals nicht unterlassen, im ersten Bande der spanischen Concilien in der 9ten Abhandlung davon zu reden.

Werden von Spaniern widerlegt.

§ 27. Da-

Jahre S. A. | d. G. Chr.

§ 27.

75. 37. Damit man aber nicht auf die Gedanken geraten möge, als ob die **spanische** Nation sich blos dadurch erheben wolle, wenn sie von sich anfüren lässet, daß S. **Jacobus Zebedäus** ihr Apostel gewesen; so wil ich die **Denkmale** bemerken, die diese Warheit versichern. Das **erste** ist die Ueberlieferung der **spanischen** Kirche, die in dem Hochamte dieses Heiligen aufbehalten wird, welches auch allezeit so lange und bis auf die Zeit in der Uebung geblieben, da das **römische** eingefüret worden, welches das **gothische** genennet wurde, dieweil es zu den Zeiten der **gothischen** Könige, die in **Spanien** regieret haben, zu einer bessern Form gediehen. Es haben auch solches die Päbste verschiedentlich geprüfet und es vor **catholisch** erkläret. Ausser, daß alles dieses durch verschiedene **spanische** Schriftsteller weitläufig erörtert ist, giebt uns auch Dom **Michael d' Erze** zu erkennen, daß alle **catholische** Kirchen der Christenheit diese Messe in ihr Brevier mit aufgenommen haben.

Erweis der ankunft S. Jacobs in Spanien.

Das Zeugnis der Kirchenväter ist das **zweite Denkmal**, worauf sich die **Spanier** gründen. Sie haben S. **Hieronymum** in zwo Stellen, als über das 34ste und 42ste Capitel des Propheten **Jesaias** vor sich. Ferner gehören hieher S. **Isidorus** von **Sevilien** vom Leben und Tode der Kirchenväter im 72sten Hauptstück; S. **Julianus**, Erzbischof von **Toledo**, über den **Nahum**; der **ehrwürdige Beda** in seinen Samlungen; S. **Beatus** über die Offenbarung S. **Johannis**; das **Martyrologium**, welches von **Franciscus Maria**, einem **Florentiner**, herausgegeben, und im Jahr 772 geschrieben worden. Solches alles sind Zeugnisse, die weit älter sind, als die Auffindung und Bekantwerdung des Leichnams dieses Apostels. Das **dritte** findet man selbst in der Schwäche der wider diese Warheit gemachten Einwürfe, wie man in so vielen Werken, welche hiervon geschrieben, ersehen kan.

Ob aber gleich die **Spanier** von der Ankunft des S. **Jacobus Zebedäus** in ihr Land Gewisheit haben; so ist ihrer Kentnis doch verborgen, in welcher Gegend er die **christliche** Lehre zuerst vorgetragen, wie auch nicht weniger dessen eigentlichste Thaten und verschiedene andere Dinge von gleicher Beschaffenheit, die ihnen so wol von diesem als von andern Aposteln unbekant sind. Daher mus man nur dasjenige davon glauben, was am warscheinlichsten und der Klugheit und Vernunft am gemässesten ist.

§ 28.

Der Kaiser **Tiberius**, von dem alle, die seine Thaten beschrieben, mit Recht seine Grausamkeit, Geldgeiz und Liederlichkeit anfüren, starb den sechzehenten März *). **Cajus**

Tiberii tod, und Caligula zum kaiser ernant.

*) Sein Tod wird verschiedentlich erzälet: denn einige sagen, daß **Caligula**, der zu seinem Nachfolger erkläret worden, aus Verlangen zur Regierung ihn durch einen langsamen Gift hinrichten lassen; andere sagen, daß man ihm bey Verlassung eines heftigen Fieberanfalles, wodurch er seine Gesundheit wieder zu erhalten schien, das Essen verweigert; und wieder andere melden, daß er mit einem Kopfkissen sey erstücket worden, weil er seinen Ring, der ihm während einer ihn befallenden Schwachheit abgezogen worden, wieder verlanget

Cajus Cäsar, des Germanicus Sohn, der von seiner Kindheit an, wegen seines besondern Fuswerks, so er in diesem Alter unter den Soldaten getragen, Caligula genant wurde, folgete ihm im Reiche und in der Beherschung von Spanien z).

§ 29.

76. 38. S. Jacobs bemühungen in Spanien.

Der Apostel von Spanien zog ohne Zweifel durch die vornehmsten Städte seiner Abtheilung, das Evangelium zu predigen, und die Wirklichkeit dessen, so er lehrete, durch seine Tugenden und Wunderwerke zu bestätigen; weil nothwendig erfordert wurde, daß seine Zeugnisse der Lehre, die er vortrug und ganz übernatürlich war, gleichförmig seyn musten. Man hat auch Ursach, durch die wenige Anzal seiner Jünger, die er bekam, und durch den angebornen Abscheu der Spanier wider alle neue Religionen, zu glauben, daß er viel Arbeit gehabt, und grosse Verfolgungen ausgestanden haben müsse.

§ 30.

77. 39. Caligula eifersucht wider den Seneca.

Lucius Annäus Seneca, der oberste unter allen denen berümten Rednern, davon Rom so viel Ehre hatte, hielt in dem Rathe eine Rede, wobey Kaiser Cajus Caligula gegenwärtig war, und setzte alle Rathsherren in Verwunderung. Der Kaiser, der sich schmeichelte, auch ein guter Redner zu seyn, und vor allen andern einen Vorzug verlangte, konte nicht ohne Eifersucht einen andern vor sich reden hören, gegen welchen er nur den andern Rang zu behaupten vermögend war. Diese Beredsamkeit setzte also den Seneca in grosse Gefahr, weil sie durchgehends Beifal erlangte a). Caligula begab sich, unter dem Vorwand des Krieges in Teutschland, nach Gallien, in der Absicht, alle Reichtümer daraus zu rauben, und nachher dergleichen auch in Spanien vorzunemen b).

§ 31.

78. 40. Jungfrau Maria erscheinet dem S. Jacob.

Nach einer frommen Ueberlieferung von mehr als fünfhundert Jahren versichern die Geschichtschreiber aus Arragonien, daß die Jungfrau Maria, die Mutter unsers Heilandes, dem Apostel S. Jacobus in der Stadt Saragossa erschienen sey, um ihn wegen der Bekümmernis und des Leidwesens zu trösten, so deshalb bey ihm entstanden, weil er sehen muste, daß die Härtigkeit der Gemütsneigung der Spanier mit dem Maasse seiner Bearbeitungen und seinem Verlangen nicht überein kam; und daß die Mutter unsers Erlösers ihm versprochen, daß, da er bis hieher wenig Vortheil von seinen Bemühungen erlanget, derjenige, der nach seinem Tode daraus entstehen solte, von desto grösserer Wichtigkeit seyn würde. Viele unter ihnen wollen auch behaupten, daß S. Jacobus zu der Zeit, unter Anrufung unserer Lieben Frauen, eine Kirche gebauet

Erste kirche in Spanien unter der benennung Unser L. Frauen.

z) TACIT. l. 6. c. 2. SVETON. et alii. a) DIO CASSIVS l. 59. b) Idem ibid.

langet habe. Man setzet auch noch hinzu, daß Caligula, als er gesehen, daß er diesen Ring, welcher das Kenzeichen der Oberherschaft war, nicht fahren lassen wollen, ihn mit eigenen Händen erwürget. SVETON. in vita *Tiberii*.

Jahre S. A.	d. G. Chr.
78.	40.

bauet und eingeweihet habe, welche die erste Kirche, oder wenigstens die erste unter denen gewesen, wo diese Königin der Engel verehret worden, wie sie denn noch heut zu Tage besonders darin verehret wird.

§ 32.

S. Jacob verlässet Spanien, und gehet nach Jerusalem.

Man hat aber, sagen die Critiker, in den ersten eilf Jahrhunderten der Kirche kein gewisses Denkmal; überdem war S. Jacobus arm, und hatte folglich keine Gelegenheit, Gebäude aufzufüren; seine Jünger waren ebenfals nicht zahlreich und ansehnlich genug, ihm hierzu Mittel an die Hand zu geben; und es war auch keine leichte Sache, einen öffentlichen Tempel von einer neuen Religion in einem Lande und zu einer Zeit zu erbauen, da die Kaiser durch ein algemeines Edict alle Versamlungen und Uebung derer fremden Religionen, dergleichen die christliche dermalen in Spanien war, verboten. Diese Erinnerungen, welche nicht ohne Grund, veranlassen mich zu glauben, daß alles, was man am warscheinlichsten versichern kan, dieses ist, daß der Apostel aus dem Hause oder Zimmer, worin er gewohnet, indem der Besitzer davon ein Christe gewesen, eine Kirche gemacht; wie solches auch von dem S. Petrus und andern Aposteln geschehen. Nachdem nun S. Jacobus in den vornehmsten Städten mit wenig Gedeihen geprediget hatte, verlies er Spanien, und nahm neun spanische Jünger mit sich, welche seine unzertrenliche Gefärten bleiben wolten. Da er nun ein Verlangen trug, den Zustand der Kirchen in Judäa zu erfaren, so begab er sich mit ihnen nach Jerusalem, alwo er bewundernswürdige Bekehrungen machte c).

§ 33.

Herodes der vierfürst ist nicht in Spanien gewesen.

Einige durch des Josephus †) und Hegesippus ††) Autorität hintergangene Spanier wollen, daß Herodes der Vierfürst von dem Kaiser Caligula nach Spanien verwiesen sey, und sich auch daselbst hin begeben habe: Jedoch sie haben nicht bemerkt, daß eben dieser Josephus im 18ten Buche der jüdischen Altertümer, welches Werk erst nach vollendeten Büchern vom jüdischen Kriege zum Vorschein gekommen, im 9ten Hauptstück versichert, daß ihn der Kaiser nach Lion in Frankreich verwiesen habe; eine Meinung, welche durchgängig zu Rom angenommen ist, alwo man weit eher, als anderer Orten, von dieser Sache Gewisheit haben können.

§ 34.

Jahre S. A.	d. G. Chr.
79.	41.

Caligul. stirbt: C. Tiberius folget ihm in der regierung.

Der Kaiser Cajus Caligula, den seine Laster durchgängig verhast gemacht, wurde von Pettus Chareas, Cornelius Sabinus und andern Mitverschwornen umgebracht *). Nach

c) Lebensgeschichte des S. Jacobus.

†) IOSEPH. de bello *iudaico* lib. 2. cap. 8.

††) EGESIPPVS de excidio *Hierosolymae* lib. 2. c. 5.

*) Sein Tod ereignete sich den 24sten Januar, zu der Zeit, da er zu Rom einen vergoldeten Colossus verfertigen lies, welchen er in das Allerheiligste des Tempels zu Jerusalem ganz unerwartet setzen lassen wolte, damit er die Juden beschimpfen möchte, welche sich geweigert hatten, ihn als einen Gott zu verehren, und seine Bildsäule in ihren Tempel aufzunemen. SVETON. AVR. VICTOR. IOSEPH. etc.

79. 41. Nach ihm wurde **Claudius Tiberius** *), sein Oheim, des **Drusus** Sohn, zum Kaisertum erhoben d). **Cajus Appius Sillanus** war zu der Zeit Statthalter von dem **tarragonensischen Spanien** e).

§ 35.

Seneca angeklagt und verbannet.

Lucius Annäus Seneca, welcher der **Julia**, des **Germanicus** Tochter, seine Aufwartung alzu sorgfältig machte, gab dadurch seinen Neidern Gelegenheit, ihm Verdrus zu erregen. Denn diese legten seine Aufmerksamkeit sehr ungleich aus, und gaben dem **Claudius** zu verstehen, daß dieser grosse Mann ausserordentlich in die Prinzeßin verliebt seyn müsse, und seine Leidenschaft unter dem Deckmantel eines Hofmannes zu verbergen suchte. Es war auch weiter nichts als dieses nötig, den Kaiser wider ihn zu erbittern, der ihn nach **Corsica** verbannete f).

§ 36.

Märtyrertum des apostels S. Jacob.

In **Judäa** zog sich der Apostel S. **Jacobus Zebedäus** durch seine vielen Neubekehrten, die den **christlichen** Glauben durch seine Anleitung annamen, den Haß der Priester und des Volks zu; derohalben befahl **Herodes Agrippa**, ihn zu enthaupten. Als er zur Gerichtsstätte gefüret wurde, heilete er auf eine wunderbare Weise einen Wassersüchtigen. Einer seiner Jünger, Namens **Josias**, wurde sein Geselschafter im Märtyrertume g).

Ob man gleich durchgängig dafür hält, daß er die Märtyrerkrone zu **Jerusalem** erhalten; so ist es doch, nach dem, was der Marquis **de Mondejar** im angefürten Buche von der Ankunft des S. **Jacobus** in **Spanien** meldet, nicht so gewis, daß ich es als etwas Zuverläßiges versichern solte. Man ist wegen des Jahres seines Todes noch nicht einig, welcher, wie ich glaube, sich im Jahre 41 ereignet hat. Uebrigens ist die gemeinste Meinung diese, daß solcher den 25sten März am Ostertage erfolget sey; obgleich andere dafür halten, daß es nahe um diese Zeit gewesen, welches mir auch am warscheinlichsten zu seyn dünket.

§ 37.

Sein leichnam wird nach Spanien gebracht.

Des Apostels Jünger, die ihm aus **Spanien** nachgefolget waren, trugen Sorge, den Leichnam und das Haupt ihres Meisters einzuhüllen. Man hat Ursach zu glauben, daß sie ihn, durch Beihülfe einiger frommen Neubekehrten, in ein steinern oder marmorn Grab geleget haben, dergleichen man viele dieser Art antrift. Als sie nun Gelegenheit gefunden, zu Schiffe zu gehen, so nahmen sie diesen kostbaren Schatz mit sich, um

d) SVETON. DIO CASS. l. 66. etc. e) Idem ibid. f) Idem ibid.

g) Lebensgeschichte des Apostels S. Jacobs, Apostelgeschichte c. 17. Clemens von Alexandr. im 7ten Buche der Hypotyp. so Eusebius im 2ten Buche, im 8ten Cap. der Kirchengeschichte anfüret, und dem viele andere folgen.

*) Dieses hatte er einem Soldaten zu danken, welcher, da er ihn angetroffen, als er sich vor des Caligula Mördern versteckt hatte, ihn als Kaiser grüssete, und ihn seinen Cameraden vorstellete, die ihm den folgenden Tag sogleich den Eid der Treue ableisteten, nachdem sie ihn die Nacht in der Hauptwache zubringen lassen. SVETON., AVR. VICTOR, DIO CASS.

Jahre S. A.	d. G. Chr.
79.	41.

um selbigen nach **Spanien** zu bringen, und daselbst dem Apostel ein seinen Verdiensten und ihrer Verbindlichkeit gemässes Grab zu verschaffen. Das Schif ging, entweder durch Sturm getrieben, oder vermittelst einer Wirkung der götlichen Vorsehung, wie man aus Ehrerbietung glaubt, durch die Meerenge von **Gibraltar**; und da es die abendseitige Küste von **Spanien** befuhr, lief es in **Gallicien** nahe bey **Iria Flavia**, so heut zu Tage **Padro** genennet wird, ein. Die Jünger stiegen daselbst mit dem Leichnam ihres Meisters ans Land, und waren entschlossen, ihn in ein merkliches Begräbnis zu legen, damit sie solches wieder finden, und seine Gebeine darin verehren möchten.

Jedoch dieses war in einem ihnen unbekanten Lande so leichte nicht, und überdem war zu befürchten, daß des Apostels Grab einer Schändung ausgesetzet werden möchte, wenn sie ihr Vorhaben ohne Erlaubnis bewerkstelligten. Da nun einige von ihnen zu Hütung des Leichnams zurück blieben, begaben sich die andern zu einer der vornehmsten Frauenspersonen des Landes, welche **Lupa** oder **Luparia** hies, damit sie sie bewegen möchten, ihnen zu dem Verlangten behülflich zu seyn. Nachdem diese nun die Jünger angehöret, welche ihr bekant gemacht, woher sie wären, und ihr ihre Reise und Absicht erzälet hatten; so stellete sie sich, als wolte sie selbige in ihren Schutz nehmen. Unter diesem Vorwand lies sie sie zum Statthalter der Gegend führen, bey dem sie dem Ansehen nach ihr Gesuch unterstützte, obgleich ihre wahre Absicht dahin ging, sie in Verhaft nehmen zu lassen, entweder weil sie sahe, daß sie sich zu einer fremden Religion bekanten, oder weil sie dieselben vielleicht für Betrüger hielt. Der Statthalter hörete ihren Vortrag an, und lies sie endlich aus eben der Ursachen, als **Lupa**, mit harten Worten von sich; da er aber nachdachte, daß er sich ihrer bemächtigen und sie bestrafen lassen sollen, befahl er ihnen nachzusetzen, und sie vor ihn zu führen. Die durch diese ihnen drohende Gefahr erschrockene Jünger huben, da sie auf der Brücke des Flusses **Tambre** waren, ihre Augen gen Himmel, und fleheten GOtt um Hülfe an. GOtt, der ihr Gebet erhörete, die Warheit des Evangelii bestätigen, und die Heiligkeit seines geliebten Apostels und dessen Jünger bekant machen wolte, lies geschehen, daß die Brücke zerbrechen muste; daß solchergestalt diejenigen, die ihnen nacheileten, und bereits die Brücke erreichet hatten, im Wasser und in den Trümmern umkommen musten.

Der Statthalter wurde gar bald von dieser Begebenheit, die ihm übernatürlich schien, benachrichtiget. Da er nun der Sache nachgedacht, und die grosse Bescheidenheit der Jünger in Erwegung gezogen hatte; urtheilete er, daß es warhaftig heilige Männer, ja wol gar Götter seyn müsten. Von dieser Vorstellung eingenommen, lies er sie suchen, und ihnen, aus Besorgnis einer abermaligen Züchtigung, die Versicherung geben, daß er geneigt sey, ihnen gefällig zu seyn. Die Jünger nahmen hierauf keinen fernern Anstand, sich zu ihm zu begeben. Sie wurden auch von dem Statthalter sehr wohl empfangen, und nachdem sie ihm den Weg zum Leben gezeiget hatten, erhielten sie die verlangte Erlaubnis wegen Beerdigung ihres Meisters.

§ 38.

79. 41. Bekehrung der Lupa oder Luparia.

Solches nun gehörig zu Stande zu bringen, glaubten sie am besten zu thun, wenn sie sich zu der **Lupa** wendeten, die sehr reich und angesehen war; deshalb riefen sie dieselbe um ihre Beihülfe an. **Lupa** war noch in Ansehung dessen, so ihr die Jünger dieses heiligen Apostels versichert hatten, ungläubig, und wolte sie daher auf die Probe stellen. Sie sagte demnach zu ihnen, daß wenn sie den Leichnam ihres Meisters zu dem Orte des Grabes führen wolten, müsten sie sich auf einen gewissen Berg begeben, und zween von ihren daselbst befindlichen Ochsen nehmen, und solche vorspannen: also nante sie, die Jünger zu hintergehen, die Stiere ihrer Kuhmelkerey, die ganz wütend waren. Die Jünger begaben sich auch dahin, und die Unbändigkeit der Stiere wurde in eine volkommene Sanftmut verwandelt. **Lupa** erstaunete über dieses Wunder dergestalt, daß sie sich augenblicklich überredete, daß diese Männer vom Himmel gesandt wären, weil sie so grosse Macht auf Erden hätten. Da ihr nun weiter kein Zweifel übrig blieb, so verschafte sie ihnen nicht nur Gelegenheit, an einem Orte ihres Erbtheils dem Leichnam ihres Meisters ein ehrliches Begräbnis auszusuchen, der durch eben die Stiere dahin gefahren wurde; sondern sie lies sich auch taufen, und nahm die christliche Religion an h).

S. Jacob Zebedäus wird in Gallicien begraben.

§ 39.

Seine jünger aus Spanien.

Die Namen der Jünger des Apostels von **Spanien** sind: **Torquatus**, **Cäcilius**, **Indaletius**, **Euphrasius**, **Secundus**, **Thesiphon**, **Hesychius**, **Theodorus** und **Athanasius**, von denen ich unten mit mehrern handeln werde. **Theodorus** und **Athanasius** blieben ihrem Meister dergestalt zugethan, daß sie sich auch nicht von seinem Grabe entfernen wolten. Von den übrigen hat man Ursach zu glauben, daß sie sich in **Spanien** ausgebreitet, um nach der Meinung des Apostels das Evangelium zu prädigen; als welcher sie blos aus dieser Absicht zu seinen Jüngern und Gefärten angenommen hatte i).

§ 40.

80. 42. Liederlichkeit der Messalina.

Messalina, des Kaisers **Claudius** Gemalin, die bey der Nachwelt als die liederlichste Frauensperson ihrer Zeit bekant worden, schwur dem **Cajus Appius Sillanus** den Tod. Dieser hatte sich dadurch ihren Haß zugezogen, weil er die Gelegenheit verworfen, die sie allen denen darzubieten pflegte, welche ihr gefielen, und die sie in ihre Liederlichkeit einflechten wolte. Sie wandte auch wirklich alles an, ihn den Augen ihres Gemals als einen Verbrecher darzustellen; welcher sich auch durch ihre Betrügerey

h) Die in ihren Brevieren bestätigte Ueberlieferung der spanischen Kirche; Geschichte von Compostel, die von Bischöfen nach alten Denkmalen des Sitzes zu Iris und nach der Ueberlieferung gefertiget ist; IOHANN. BALETH de officiis diuinis c. 140. CALIXT. II. in Sermone de translat. S. *Iacobi*; VINCENTIVS *Bellouacensis*; PETRVS AEQVILINVS; IACOBVS DE VORAGINE; und verschiedene andere, die sich auf das Warscheinliche einschränken. i) Ueberlieferung der spanischen Kirchen.

rey, und des **Narcissus**, seines Freigelassenen oder Hausbedienten, Ueberredung verleiten lies, ihm anzubefehlen, sich nach **Rom** zu begeben, alwo er ihn hinrichten lies.

Spanien wurde durch eine Hungersnoth heimgesuchet, welche sich auch fast durch die ganze Welt erstreckte [k]).

§ 41. 81. 43.

Ubonius Silo war Statthalter in dem **bätischen Spanien** [l]); man weis aber nicht eigentlich, zu welcher Zeit ihn Kaiser **Claudius** dahin gesandt. Silo statthalter von Bätica.

Silo, der während der Zeit seiner Statthalterschaft in **Bätica** grosse Reichtümer zusammen gebracht hatte, wurde ein Opfer des Geizes, wovon sich **Claudius** beherschen lies. Der Kaiser entschlos sich auch wirklich, sich solche zuzueignen; daher berief er ihn zurück, und befahl ihm, in **Rom** zu erscheinen, um Rechenschaft von seinem Betragen abzulegen. Daselbst entsetzte er ihn der Würde eines Rathsherrn, nahm ihm einen Theil seiner Güter unter dem Vorwand ab, daß dieser **Römer** in den letztern Jahren seiner Statthalterschaft dem Kriegesheer in **Africa** nicht den Vorrat an Getreide zugesandt, den er ihnen doch zu überlassen befehliget worden [m]). 82. 44. Wird zurück berufen, und der würde eines rathsherrn entsetzt.

§ 42. 84. 46.

Im Jahre 46 blühete **Lucius Junius Moderatus Columella**, aus **Cadiz** gebürtig, ein gelehrter und sonderlich in dem Feldbau sehr erfahrner Mann; wovon er auch einige Tractate der Nachwelt überlassen, die voller Gelehrsamkeit und alles Ruhmes würdig sind [n]). Columella ein Cadizer.

§ 43. 86. 48.

Apulejus Diocles, ein **Lusitaner**, war zu **Rom** wegen seiner Geschicklichkeit, die vor einen Wagen gespanten Pferde bey einem Wettrennen zu lenken, sehr berümt; als welche Lustspiele bey den **Römern** stark im Gebrauch waren: wobey er allezeit viel Kränze und Preise erlangte. Diese Geschicklichkeit war in **Rom** so etwas sonderbares, daß er der Unsterblichkeit würdig geachtet, und sein Name in einen Stein gehauen wurde, der noch daselbst vorhanden ist [o]). Apulejus Diocles ein berümter wettrenner.

§ 44. 87. 49.

Als **Agrippina** *) des Kaisers **Claudius** Gemalin geworden, und dem **Seneca** sehr zugethan war, erlangte sie von ihrem Gemal die Zurückberufung dieses grossen Mannes, unter dem Vorwand, ihm die Erziehung ihres Sohnes, des **Domitianus Nero**, der hernach Kaiser wurde, anzuvertrauen. Nachher bedienete sie sich eben dieses Bewegungsgrundes, ihn zur Prätorwürde zu erheben [p]). Seneca zurück berufen wird lehrmeister des Domitianus und prätor.

k) DIO CASSIVS l. 60. l) Idem ibid. m) Idem ibid. n) Dom NICOLAVS ANTONIO l. 1. in Bibliotheca antiqua, c. 5. o) MORALES l. 9. c. 6. p) TACIT. l. 12. c. 3. Histor.

*) Nach der **Messalina** Ableben, welche **Claudius** im Jahr Christi 48 wegen ihrer Geilheit und unzüchtigen Betragens ums Leben bringen lies, indem sie sich, da sie doch seine Gemalin war, nicht entsehen, den Cajus Silius einen römischen Ritter zu heiraten; richtete Agrippina durch ihre Liebkosungen so viel aus, daß sie sich des Herzens dieses Kaisers bemächtigte, der sie auch zur Gemalin nahm. TACIT. l. 11 et 12 annal.

§ 45.

88. 50. Pomponius Mela. Gegen das Jahr 50 nach **Christi** Geburt blühete **Pomponius Mela**, den die mehresten für einen **Spanier** halten, und sich deshalb auf eine Stelle im sechsten Hauptstück des zweiten Buchs gründen, welche verschiedene Auslegungen von den Gelehrten leidet. Indessen scheinet mir diese Stelle nicht anzuzeigen, ob er ein **Spanier** oder ein **Africaner** sey; obgleich die Gelehrten urtheilen, daß **Mela** ein spanischer Name wäre. Er hat vier Bücher **von der Lage der Welt** geschrieben q).

§ 46.

90. 52. L. Junius Gallio, proconsul von Achaja. **Lucius Annäus Seneca** machte sich die Gnade der Kaiserin **Julia Agrippina** zu Nutze, und erhielte durch ihre Vermittelung für seinen Bruder **Lucius Junius Gallio** das Proconsulat von **Achaja** r).

91. 53. Spricht den S. Paulus von den beschuldigungen der Juden frey. Während der Zeit, da der Apostel **S. Paulus** zu **Corinth** das Evangelium predigte, lehneten sich die daselbst wohnenden **Juden** wider ihn auf, und führeten ihn vor den **Lucius Junius Gallio**, in der Absicht, ihn züchtigen zu lassen; sie musten aber mit Verdrus ihre Absicht vernichtet sehen. Denn da der Proconsul erfuhr, daß ihre Klage in nichts anders als in Religionsstreitigkeiten bestund; so entledigte er den **S. Paulus** der Anklage, und setzte ihn in Freiheit s).

§ 47.

92. 54. Tod des kaisers Claudius; Domitianus Nero folget ihm. Kaiser **Claudius** starb den 13ten October, und man hat seine Gemalin, die **Agrippina**, in Verdacht, daß sie ihn mit Gift hingerichtet habe. Diese Prinzeßin gelangte auch durch ihr heimliches Verständnis dahin, daß **Domitianus Nero**, *ihr mit* dem **Lucius Domitius Aenobarbus** erzeugter Sohn, zum Nachtheil des **Britannicus**, des **Claudii** Sohnes, zum Kaiser ausgerufen ward t).

§ 48.

Der Agrippina ehrgeiz. **Agrippina** konte die Ehre, Mutter eines jungen Kaisers zu seyn, nicht so gleichgültig ansehen; daher machte sie den Anschlag, nach ihrem Wohlgefallen zu regieren, und die ganze Autorität an sich zu ziehen. Da sie sich auch vorgenommen hatte, verschiedene Personen, auf die sie bereits vor geraumer Zeit einen Haß geworfen, aus dem Wege zu räumen; so ersuchte sie den **Nero**, ihre Entwürfe auszufüren. Jedoch **Seneca**, des Kaisers Lehrmeister, und **Burrhus**, Hauptman seiner Leibwache, verabscheueten ein so schändliches Beginnen, und wusten den Kaiser geschickt davon abzulenken u).

§ 49.

93. 55. Seneca setzet sich dagegen. Indessen hatte **Agrippina** alle Verwaltungen des Kaisers an sich gezogen: sie gab den Gesandten der Provinzen und auswärtiger Königreiche Audienz; sie erbrach alle Briefe, und beantwortete sie in ihrem Namen. **Burrhus** und **Seneca** suchten diese alzu grosse Freiheit zu schwächen; daher stelleten sie dem Kaiser vor, wie es so wol ihm als

q) Dom NICOL. ANTONIO in Biblioth. antiqua l. 1. c. 11. r) DIO CASSIVS l. 60. s) Apostelgeschichte c. 18. t) TACIT. annal. l. 12. c. 12. DIO CASSIVS l. 60. SVETON. et alii. u) TACIT. annal. l. 13. c. 1.

als dem Reiche unanständig sey, daß er seiner Mutter das Ruder des Regiments solchergestalt in Händen lies r).

§ 50. 95. 57.

Sieben jünger S. Jacob Zebedäus werden zu bischöfen geweihet.

Als der Apostel S. **Petrus** nach **Rom** zurück gekommen war, nachdem des Kaisers **Claudius** Edict aufgehoben worden, und der Apostel S. **Paulus** von **Jerusalem** als ein Gefangener gleichfals dahin gebracht wurde; begaben sich S. **Torquatus**, S. **Thesiphon**, S. **Secundus**, S. **Indaletius**, S. **Cäcilius**, S. **Hesychius** und S. **Euphrasius**, insgesamt Jünger von dem Apostel S. **Jacobus**, ebenfals dahin, ihnen Rechenschaft von ihren Verrichtungen in dem Werke der Bekehrung abzulegen. Die Apostel nahmen sie mit Freuden auf, und weiheten sie, in Betracht ihrer Bearbeitungen, zu Bischöfen: hernachmalen schickten sie sie wieder zurück nach **Spanien**, damit sie fortfaren solten, unter den **Spaniern** die Lehre **Christi** noch weiter auszubreiten s).

§ 51.

Ihre zurückkunft nach Spanien.

Die sieben Jünger des Apostels **Jacobus** begaben sich im Jahr 57 oder 58 wieder zurück nach **Spanien**, und stiegen allem Ansehen nach zu **Carthagena** ans Land. Von dieser Stadt gingen sie insgesamt nach **Guadix**, ohne Zweifel in der Absicht, sich daselbst zu trennen, und ihr Priesteramt, und zwar jeder an seiner Seite, zu volfüren. Kurz vor **Guadix** lagen sie aus Müdigkeit stille, und einige von ihnen begaben sich in die Stadt, Lebensmittel zu suchen. Dieser Tag war, wie aus dem **ehrwürdigen Beda** erscheinen wil, ein Festtag, an welchem die Götzendiener dem Satan ihre abergläubigen Opfer brachten. Die durch einen heiligen Eifer angetriebene Bischöfe schryen wider diese Abscheulichkeit. Sie sagten mit erhabener Stimme zu dem versamleten Volke, daß die vermeintlichen Gottheiten, die sie verehreten, nichts weniger als diejenigen wären, wofür sie sie hielten; es sey nur ein einiger GOtt, ein HErr Himmels und der Erden, diesem wären sie ihre Anbetung und Verehrung zu leisten schuldig. Die durch diese Vorhaltung aufgebrachten Bürger wolten die, welche sich solchergestalt frey zu reden unterstanden, zur Strafe ziehen; weil aber die Jünger glaubten, annoch zu Fortpflanzung der **christlichen** Lehre nötig zu seyn, so begaben sie sich aus der Stadt. Die Götzendiener verfolgten sie zwar, sie wurden aber von der götlichen Vorsehung auf eine wunderbare Weise vor ihren Nachstellungen in Sicherheit gesetzet. Denn die Brücke, darüber sie gegangen waren, zerbrach zu eben der Zeit, da sich ihre Verfolger auf selbiger befanden; daß solchergestalt der mehreste Theil von letztern in den Flus stürzte, und ersaufen muste.

§ 52.

Die Bürger erschraken um so mehr über diese Begebenheit, da ihnen die Stärke und

r) DIO CASSIVS l. 61. s) Officium *Gothicum* S. ISIDORI. Martyrologia, *romanum*, BEDAE VENERABILIS, VSVARDI, ADONIS et aliorum. GREGORIVS VII lib. 1. Epist. 64. CALIXTVS II etc.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

95. 57. Machen zu Guadix neubekehrte.

und Dauerhaftigkeit der Brücke nichts weniger als einen Einfal zu versprechen schien. Da sie nun von GOtt innerlich gerüret wurden, nahmen einige der Vornehmsten unter ihnen auf sich, Erkundigung einzuziehen, wer diejenigen Männer seyn müsten, derenthalben ein so erstaunendes Wunder geschehen? Diese Abgeordneten machten sich auch unverzüglich auf den Weg, und wurden von den Bischöfen liebreich und freundlich empfangen, welche auch ihrer Neubegierde ein Genüge leisteten, und ihnen die Ursach ihrer Ankunft anzeigten. Als diese nach der Stadt zurück gegangen waren, erzäleten sie ihren Mitbürgern alles, was sie gehöret hatten, und diese liessen sogleich die Bischöfe ersuchen, sie zu unterrichten.

Sogleich verfügten sich die eifrigen Mißionarien in die Stadt, und predigten ohne Zweifel den Glauben an Einen GOtt und an **JEsum Christum**, als die nötigen Mittel, zur Seligkeit zu gelangen; und machten bekant, daß alle diejenigen, welche diese Lehre nicht annemen würden, zu ewiger Verdamnis bestimmet wären. Ihre durch Wunderwerke bestätigte Predigten öfneten vielen **Guadixern** die Augen, daß sie das Evangelium annamen z). Ich übergehe mit Fleis alhier einige Umstände, weil man darin nicht alle die Warscheinlichkeit und Zuverläßigkeit antrift, die ich doch in allem, so ich anfüre, zu erlangen wünsche.

§ 53.

Städte, wo sie ihren sitz aufschlagen.

Nachdem die Jünger viele Bekehrungen in der Stadt gemacht hatten, so trenneten sie sich endlich, um das Evangelium weiter zu predigen. S. **Torquatus** blieb als Bischof zu **Guadix**. Die andern errichteten ebenfals bischöfliche Sitze, nemlich S. **Thesiphon** zu **Berja**, nahe bey **Adra** in **Alpuxarras**; S. **Secundus** in der Stadt **Avila**; S. **Indaletius** zu **Urci**, so **Almeria**, oder nach anderer Meinung **Orce**, in der Nachbarschaft von **Baza** ist; S. **Cäcilius** zu **Illiberi**, so **Granada** ist; S. **Hesychius** zu **Carteja**, heut zu Tage **Algezira** genant, nahe bey der Meerenge von **Gibraltar**; und S. **Euphrasius** zu **Illiturgis**, womit heut zu Tage **Andujar** zusammen trift. Jeder von ihnen war durch einen heiligen und unermüdeten Eifer belebt, und machte den Namen **JEsu** in den Städten, wo sie ihre Wohnungen genommen, und in derselben Gegenden bekant a).

§ 54.

Die messe in Spanien eingefüret.

Diese sieben Bischöfe, welche S. **Jacobs**, des **spanischen** Apostels, Jünger gewesen, und nachher auch der Apostel S. **Petri** und S. **Pauli** Jünger waren, führeten die Ordnung und das Officium, so wol der Messe als der Sacramente, so S. **Petrus** in der **römischen** Kirche angeordnet hatte, auch in **Spanien** ein. **Strabus** von **Fulda** lehret uns, daß dieses Officium anfänglich sehr kurz gewesen, almälich aber sey

z) Officium *Gothicum*; S. ISIDORVS; BEDA VENERABILIS, VSVARDVS, ADO, etc. a) Martyrolog. *Romanum*, BEDAE VENERABILIS, VSVARDI, ADONIS, und andere, mit denen die alten Officien verschiedener Kirchen in Spanien überein kommen. GREGOR. VII l. 1. Ep. 64.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

sey es durch diese Bischöfe und ihre Nachfolger dergestalt vermehret worden, daß es endlich zu der grössesten Volkommenheit gediehen, wozu S. Leander und S. Isidorus das hauptsächlichste beigetragen [b]).

§ 55. 96. 58.

Der Kaiser Nero hatte sich in die Sabina Popäa, eine römische Dame von grosser Schönheit, unsterblich verliebt; daher schickte er ihren Gemal, den Marcus Salvius Otho, als Prätor nach Lusitanien, damit er der Gunstbezeigung dieser Dame desto ungestörter geniessen möchte [c]). M. Salvius Otho, prätor in Lusitanien.

§ 56. 97. 59.

Der Apostel S. Paulus, der in seinem Briefe an die Römer seinen Entschlus zu erkennen gegeben, daß er in Spanien das Evangelium predigen wolle, war nicht so bald der Gefangenschaft, darin er sich zu Rom befand, erlassen, als er sich sogleich anschickte, seinen Entwurf auszufüren. Er begab sich auch wirklich nach diesem Lande, und verkündigte den Namen Christi [d]). S. Paulus gehet nach Spanien.

Man weis eben so wenig, welches die Städte und Oerter eigentlich gewesen, worin der Apostel S. Paulus geprediget; als man von dem Nachricht hat, was um diese Zeit S. Petrus und andere Apostel merkwürdiges verrichtet; ob man gleich versichert seyn kan, daß sie niemalen müßig gewesen. Nach dem, was Simeon Metaphrastes im Leben dieses Apostels anfüret, erzälet man, daß eine vornehme Frauensperson, die ihn bereits predigen hören, ein grosses Verlangen getragen, diesen heiligen Mann zu sprechen, und sich noch weiter in der christlichen Religion unterrichten zu lassen. Als sie eines Tages ausgegangen gewesen, sey sie ihm unvermutet begegnet, jedoch ohne ihn zu kennen. Da sie aber durch seine Ehrbarkeit, Ernsthaftigkeit und verehrungswürdiges Wesen gerüret worden, habe sie ihren Mann gebeten, diesen Fremden, der aller Hochachtung würdig schien, mit nach Hause zu führen. Der Mann habe dem Apostel diesen Antrag gethan, der auch von ihm angenommen worden: Der Apostel hätte aber kaum die Hausschwelle betreten, so wäre die Frauensperson, deren Name Xantipe geheissen, an seiner Stirne folgende Worte mit güldenen Buchstaben gewar worden: Paulus ein Prediger JEsu Christi. Xantipe sey über diesen Anblick in grosse Verwunderung geraten, habe sich zu seinen Füssen nieder geworfen, und ihn

b) Pabst INNOCENT. I in Epist. ad *Decentium.*

c) TACIT. annal. l. 13. c. 11.

d) S. ATHANASIVS in Epistol. ad *Dracontium.* S. CYRILLVS HIEROSOLYMIT. Cateches. 17. S. EPIPHANIVS in Haeres. 17. S. IOH. CHRYSOSTOMVS in Homil. 76. in *Matth.* it. in Homil. 13. in cap. 4 Epist. ad *Corinth.* it. in Homil. 7. de Elog. S. *Pauli.* THEODORETVS in cap. 1 Ep. ad *Philip.* in cap. vlt. Epist. 2 ad *Timoth.* et in *Psalm.* 116. SOPHRONIVS Patriarcha *Hierosol.* in Sermon. Apostolor. et alior. *Graecor.* S. HIERONYMVS in cap. 11 *Esaiae.* it. in cap. 5 *Amos.* S. GREGORIVS Pontif. l. 31. de morali c. 22. S. ISIDORVS HISPALENSIS in vita et mort. Patrum. BEDA VENERABILIS, etc.

ihn gebeten, ihr den Weg zum Leben zu zeigen. Ihr Mann **Probus** habe eben dergleichen gethan, und beide wären von dem S. **Paulus** unterrichtet und getauft worden. Ihrem Beispiele wäre **Philotheus**, Statthalter dieser Provinz, und verschiedene andere gefolget, und hätten das Evangelium angenommen.

97. 59. Macht viele bekehrte.

Verschiedene spanische Geschichtschreiber erzälen eben diese Begebenheit; einige aber fügen hinzu, daß sie sich in **Andalusien**, andere aber in der Provinz **Mancha** zugetragen. Indessen ist gewis, daß **Metaphrastes**, aus dem sie genommen, weder Ort noch Gegend, wo sich diese Geschichte ereignet, meldet; sondern er fängt seine Erzälung nur mit folgenden Worten an: Iam vero cum esset in *Hispania*, tale quid dicunt accidisse. Da er nun solchergestalt keine Verfasser als Gewärsmänner dessen, so er erzälet, beibringet, und sich blos auf ein Hörensagen zu gründen scheinet; so treffe ich in dieser Begebenheit nicht alle die Sicherheit an, die ich durchgehends verlange.

§ 57.

S. Rufus wird bischof von Tortosa.

Dem sey aber wie ihm wolle, so stelle ich mir vor, daß S. **Paulus** in den Landschaften **Tarragona**, **Valentien** und **Catalonien** gelehret habe; weil aus der bestätigten Ueberlieferung der Kirche zu **Tortosa**, mit welcher alle spanische Geschichtschreiber überein kommen, erhellet, daß er den S. **Rufus**, seinen Jünger, dessen er in dem Briefe an die **Römer** gedenket, zum Bischof in dieser Stadt geweihet habe. Einige vermeinen, daß S. **Rufus** ein Sohn **Simons** von **Cyrene** gewesen; jedoch ich bin geneigter, mit dem **Estius** und andern Auslegern des Apostels S. **Pauli** zu glauben, daß er ein **Römer** gewesen, und von dem, für den sie ihn ausgeben wollen, unterschieden werden müsse.

Verschiedene kirchen in Spanien errichtet.

Ich bin auch darin mit dem **Estius** einerley Meinung, daß die Kirchen zu **Tarragona**, **Barcelona**, **Girone**, und andere dieser Landschaften, durch den S. **Paulus** oder den S. **Rufus** und durch seine Jünger errichtet worden.

§ 58.

Die christliche lehre ist eher in Spanien als in Frankreich gepredi-get.

Die ausländischen Geschichtschreiber, welche leugnen, daß S. **Jacobus Z**-**bedäus** in **Spanien** gewesen, stützen sich auf des S. **Paulus** Reise. Sie versichern so gar, um zu erweisen, daß in **Frankreich** weit eher, als in **Spanien**, das Licht des Glaubens geschienen, daß S. **Paulus** durch **Arles** und **Narbonne** gegangen, alwo er Bischöfe geweihet und zurück gelassen: ohne sich dabey zu bekümmern, daß der Pabst S. **Gelasius** das Gegentheil versichert; und ohne in Erwegung zu ziehen, ob sie gleich als grosse Critiker angesehen seyn wollen, daß keiner von den Heiligen, welche bezeugen, daß S. **Paulus** nach **Spanien** gekommen, des Weges, den er dahin genommen, gedenken. S. **Hieronymus** sagt nur, daß er auf fremden Schiffen nach **Spanien** gekommen: Alienigenarum portatus est nauibus. Solchergestalt hat er seine Reise zur See gethan; und der **ehrwürdige Beda** ist der einzige, der sich einfallen lassen, in dem **Martyrologio** unterm 22sten März zu sagen, daß S. **Paulus** durch **Frankreich** nach **Spanien** gereiset. Es ist also nach der Autorität des heiligen **Hieronymus**, der dreyhundert Jahr vor dem **ehrwürdigen Beda** gelebt, und, wie S. Au-

Meinung von des S. Paulus reise nach Spanien.

gustinus angemerkt, in allerley Arten von Schriften belesen und geübt gewesen, am warscheinlichsten, daß, wenn ja S. Paulus in Frankreich gewesen, so aber noch grossen Schwierigkeiten unterworfen ist, er aus Spanien über die Pyrenäen dahin gekommen.

§ 59.

99. 61.

Lucius Sulpitius Galba wurde durch den Kaiser Nero zum Statthalter vom tarragonensischen Spanien ernant. Dieses war ein Mann, dessen Hoheit der Seele mit seiner vornehmen Geburt überein kam, und der benebst seinem grossen Vermögen viel Leutseligkeit und eine besondere Neigung zur Gerechtigkeit blicken lies; welche Eigenschaften er bereits vorher bey andern Statthalterschaften hervor leuchten lassen. So bald er in Tarragonensien ankam, brachte er den Göttern Opfer, damit er sich ihres Schutzes bey seinen vorzunemenden Verrichtungen versichern möchte. Bey einer dieser heidnischen Feyerlichkeit wurden die Haare eines Knaben, der die Schale mit dem Opferweine hielt, auf einmal ganz weiß: Kurz hernach schlug zu Cantabrien der Donner in eine See, und zwölf Personen wurden ihres Gesichts beraubet. Galba erschrak über diese Wunderzeichen; und der Aberglaube machte, daß sie von den Heiden ganz anders, als sie verdienten, betrachtet wurden.

Sulpitius Galba, statthalter von Tarragonensien.

Der Statthalter von Tarragonensien war beständig aufmerksam auf die Gerechtigkeitspflege; daher strafte er verschiedene Verbrecher aufs strengste, worunter sich insbesondere ein Mensch befand, der zum Geldmünzen bestellet war, und sein Amt nicht mit gehöriger Treue verwaltete; ingleichen ein Vormund, der seinen Unmündigen durch Gift aus der Welt geschaft, damit er sich dessen Güter zueignen konte. Dem ersten lies Galba die Hände abhauen, und an einer Tafel befestigen, den andern aber befahl er zu kreuzigen. Auf sein beschehenes Vorstellen, daß er ein römischer Bürger sey, und in dieser Würde nach den Gesetzen nicht zu dergleichen Todesstrafe verurtheilet werden könte; so befahl er, daß das Kreuz, um es von den andern zu unterscheiden, weit mehr erhoben und weiß angestrichen werden muste e).

Dessen gerechtigkeit.

§ 60.

100. 62.

Nach des Afranius Burrhus *) Tode bemühete sich Rufus Tigellinus, der bey dem Kaiser Nero in grossen Gnaden stund, den Lucius Seneca durch Verleumdungen in Ungnade zu stürzen. Damit nun dieser Redner sich bey dem Kaiser wegen der ihm aufgebürdeten Beschuldigungen rechtfertigen möchte, so verfertigte er eine Rede, die ihm auch nach Wunsch gelunge. Endlich aber bat er den Nero um Erlaubnis, sich zu entfernen; jedoch dieser war mit seiner Vertheidigung zufrieden, daher schlug er ihm seine gesuchte Erlassung ab f).

Seneca wil sich entfernen, kan aber nicht.

e) SVETON. in vita *Galbae*. l. 62.

f) TACIT. l. 14. annal. c. 15. DIO CASSIVS

*) Man hatte den Kaiser Nero in Verdacht, als ob er ihn mit Gift hinrichten lassen; weil Burrhus seine ausschweifende Auffürung getadelt hatte. TACIT. l. 14.

§ 61.

102. 64. Des Nero tyranney.

Als zu **Rom** eine grosse Feuersbrunst entstund, davon **Nero** von vielen als Urheber in Verdacht gehalten ward; legte er so wol **Spanien** als andern Provinzen des Reichs schwere Tribute auf, den dadurch entstandenen Schaden wieder zu ersetzen. Diejenigen, welche solchen einfordern musten, plagten die Einwoner der Provinzen heftig, ohne daß die Statthalter ihren Gewaltthätigkeiten Einhalt zu thun vermochten. **Galba**, ohne sich um die Schmähschriften, welche der Schmerz wider des Kaisers Tyranney veranlassete, zu bekümmern, und deshalb Nachforschungen anzuordnen, tröstete vielmehr die Einwoner seiner Landschaft durch den Antheil, den er an ihrer Bekränkung nahm, und durch die Hofnung, womit er ihnen wegen einer bessern Zeit schmeichelte g).

Einige verlegen diese Feuersbrunst in ein ander Jahr, ich aber setze sie in dieses, und zwar nach des **Tacitus** Autorität, welcher anmerket, daß sie unter dem Consulat des **Cajus Lecanius Bassus** und des **Marcus Licinius Crassus** entstanden h).

§ 62.

Nero wil den Seneca durch gift hinrichten.

Kaiser **Nero** trieb seinen Geiz so weit, daß er auch die Tempel ihres besten Schmucks beraubete; und zwar unter dem Vorwand, Geld zu erhalten, damit er in **Rom** die nötigen Ausbesserungen vornemen könne. Indessen murrete das Volk wider den **Seneca**, von dem es argwonete, daß er des **Nero** Betragen billigte: und man fing an, ihn mit scheelen Augen anzusehen. **Seneca** bekam hiervon Nachricht: um nun jederman den Irtum und die nachtheiligen Gedanken, so man wegen seiner Redlichkeit hegete, zu benemen; bat er den Kaiser **Nero** um seine Erlassung. Als ihm aber **Nero** sein Bitten abschlug, hielt er sich in seinem Hause eingeschlossen, woselbst er sich geschicklich vor dem Gift zu verwaren wuste, so ihm einsmals auf Befehl des Kaisers gereichet werden wolte i).

§ 63.

Erste verfolgung der Christen.

Die erste Verfolgung der **Christen** erhub sich zu **Rom** im Jahr 64, unter dem nichtigen Vorwande, daß sie Veranlasser des grossen Brandes wären k).

§ 64.

103. 65. Des L. Annäus Seneca u. Lucanus trauriges ende.

Es sponne sich zu **Rom** eine Verschwörung an, deren Endzweck war, den Kaiser **Nero** aus der Welt zu schaffen, und den **Lucius Piso** zu krönen. Unter vielen edlen **Römern**, die sich dieser Ursach halber mit einander verbunden hatten, befand sich **Lucius Annäus Lucanus**, des **Seneca** Nefe, indem er ein Sohn von seinem Bruder dem **Lucius Annäus Mela** war. Diese Verschwörung ward entdecket, und einer der Mitverschwornen beschuldigte den **Seneca**, daß er auch Theil daran habe; derohalben brachte sich der Oheim und der Nefe auf Befehl des Kaisers ums Leben, indem sie sich die Adern öfnen liessen l).

Lucius

g) PLVTARCH. in vita *Galbae*. DIO CASS. l. 62. h) TACIT. l. 15. c. 18.
i) Idem ibid. c. 11. k) Idem ibid. c. 10. TERTVLLIANVS. EVSEB. AVGVSTINVS etc. l) TACIT. l. 15. c. 14.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

Lucius Annäus Seneca war einer von den aufgeklärtesten Weltweisen und von den beredtesten Schriftstellern. Ich werde seine eigentlichen Werke in dem Verzeichnis der Verfasser mit auffüren. Lucanus war ein berümter Dichter, dessen Werke ebenfals mit bemerkt werden sollen. Junius Annäus Gallio, des Seneca Bruder und ein berümter Redner, erstach sich, weil er besorgte, gleichfals als ein Mitschuldiger der Verschwörung angeklaget zu seyn, damit er dem Kaiser die Zufriedenheit entziehen möchte, ihn hinrichten zu lassen m). 103. 65.

Nach dem Morales, Baronius und andern scheinet warscheinlich zu seyn, daß im Jahr 65 das Edict von des Nero Verfolgung nach Spanien gekommen, alwo viele zu Märtyrern geworden. Diese Verfasser gründen ihre Meinung auf eine Inschrift, die sich auf einem Steine oder auf einer Säule befand, so sich zu Clunia, (so Corogna nahe bey Osma ist, wie ich bereits gesaget, oder zu Marameſſar, wie Padilla vermeinet,) gefunden. Der Titel der Inschrift war: **A. Nero Claudius Augustus Oberprieſter, da er die Provinz von Räubern und solchen Menschen befreyet, welche neuen Aberglauben in der Welt ausgestreuet.** Also nanten die Heiden der Zeit die christliche Religion.

Ob ich gleich dieses nach des Morales Autorität anfüre, so kan ich doch nicht umhin, zu bemerken, daß Cyrillus von Ancona der erste gewesen, der diese Aufschrift bekant gemacht, und daß er derjenige ist, von dem sie die andern entlehnet haben. Da aber die Zuverläßigkeit dieses Schriftstellers, nach dem Urtheil fast aller Gelehrten, verdächtig ist; sich auch sonsten weder Spur noch Andenken davon an den Orten, wo sie sich gefunden haben sol, antreffen lässet; und man auch nicht weis, wo man sie jetzo ausforschen sol: so kan ein jeder davon urtheilen, was ihm gefält. Indessen ist gewis, daß das Edict durch alle Provinzen bekant gemacht worden n).

§ 65.

104. 66.

Als Apollonius Tyanäus, einer der berüchtigsten Zauberer, die jemalen in der Welt gewesen, durch seine Teufelskünste des Nero Gnade nicht erlangen konte; so ging er nach Spanien, aus Neubegierde, das Weltmeer und das äusserste der bekanten Welt gegen Abend zu sehen. Er begab sich nach Cadiz, woselbst er einige Warnemungen machte. Unter andern bemerkte er, daß, da der Kaiser befolen hatte, man solte die Siege, die er in den olympischen Spielen davon getragen, feyerlich begehen, die mehresten Spanier, die Cadizer ausgenommen, sich einbildeten, daß es ein Sieg wäre, den er über einige Völker erfochten. Er setzet hinzu, daß bey einer dergleichen Feyerlichkeit die Einwoner von Sevilien über das Geschrey der Tragödienspieler und über ihre Grösse, indem sie auf Stelzen gingen, dergestalt erschrocken, daß sie davon gelaufen, dieweil sie niemalen dergleichen gesehen hatten o).

Apollonius Tyanäus komt nach Spanien.

Des Nero eitler ruhm.

m) EVSEB. in Chronico. n) LIVIVS l. 9. c. 16. o) OROSIVS l. 7. c. 7.
p) PHILOSTRATVS in vita *Apollonii Tyanaei.* q) TACIT. lib. 1. c. 8. Histor.

§ 66.

105. 67. Marcellus statthalter von Bätica, und Otho von Lusitanien.

Im Jahr 67 regierete **Sulpitius Galba** annoch die Provinz **Tarragonensien**. **Cornelius Marcellus** bekleidete das Statthalteramt von **Bätica**, und **Cecinna** war sein Quästor. **Marcus Salvius Otho** war zwar Statthalter in **Lusitanien**, jedoch führete er blos den Titel eines Quästors.

§ 67.

106. 68. Verschwörung wider den Nero.

Als der Kaiser **Nero** in seinen Ausschweifungen, so wol durch seine Grausamkeit als Tyranney, ingleichen durch seine Verschwendung und Liederlichkeit, nicht weniger durch seine Erpressungen, wodurch er alle Provinzen entkräftet hatte, und durch andere schändliche Laster, dadurch er sich der kaiserlichen Würde unwürdig gemacht, aufs höchste gekommen: so zog er sich einen algemeinen Haß zu. **Julius Vindex**, der die Statthalterschaft in **Gallien** versahe, fassete den Anschlag, sich wider ihn aufzulehnen; es sey nun, daß er besorgte, er wolle ihn umbringen lassen, oder daß er ein so schreckliches Ungeheuer deshalb vom Throne stossen wollen, dem Reiche und seinen Provinzen einen Dienst zu leisten. Niemand schien ihm fähiger zu seyn, den Scepter zu führen, als **Sulpitius Galba**, welcher damals Statthalter in **Tarragonensien** war; theils wegen seiner Klugheit und Erfarung in Staats- und Kriegesangelegenheiten, hauptsächlich aber wegen der Hoheit der Seelen und Aufrichtigkeit: daher entschlos er sich, selbigen zum Kaiser ausrufen zu lassen. Indessen überlegte er aufs schleunigste sein Vorhaben mit den vornehmsten Kriegesbedienten: und nachdem er sie überredet hatte, seinen Entwurf anzunemen, und ihm in seinem Unternemen behülflich zu seyn; gab er dem **Galba** Nachricht davon, den er auch angelegentlich ersuchte, den Lorberkranz anzunemen, weil er versichert wäre, daß er sich solchen durch ihre beiderseitige Macht gewis würde erhalten können.

Vindex schrieb deshalb an den **Galba**, der diese Nachricht zu **Carthagena** zu einer Zeit erhielt, als er einige Anordnungen in der Provinz machte. **Galba** vernam auch, daß ihn **Nero** aus der Welt schaffen wolte; und hatte gehöret, daß eine Priesterin des **Jupiter**-Tempels zu **Clunia** prophezeyet hatte, daß aus **Spanien** ein Mann kommen solte, der das **römische** Reich beherschen würde. Bey diesen Umständen verursachte die mit Hofnung vermischte Furcht, daß er eine Gelegenheit, die ihm das Glück darbot, nicht aus den Händen lassen wolte; da er nun diese Sache mit seinen Vertrautesten überleget, wurde in dieser geheimen Versamlung beschlossen, daß man sich zuvörderst des ihm beschehenen Anerbietens versichern müsse, ehe er deshalb etwas öffentlich unternäme. Derohalben antwortete **Galba** dem **Vindex**, daß, so bald er sich wider den **Nero** erkläret haben würde, er ein gleiches thun wolte.

§ 68.

L. Sulpitius Galba wird in Gallien und

Damit nun der Statthalter in **Gallien** den **Tarragonensischen** von der Aufrichtigkeit seiner Gesinnung überzeugen möchte, so zog er alle Kriegesvölker, die er in

seiner

Jahre S. A. | d. G. Chr.

seiner Provinz hatte, zusammen, und hielt eine Anrede an sie. Nachdem er ihnen den **Nero** als einen verhaften Wüterich, der den kaiserlichen Thron durch seine Ausschweifungen und Laster besudelte, und die Geissel des Raths zu **Rom** und der Provinzen des Reichs sey, abgeschildert; gab er ihnen zu verstehen, daß diese Bewegungsgründe kräftig genug wären, ein so zahlreiches Kriegesheer zu vermögen, ihn der Würde zu entsetzen, die er verunehrete, und einen andern, der würdiger als er wäre, über sie zu gebieten, hinwiederum dazu zu erheben. Er fügte auch noch hinzu, daß, weil weder in **Rom**, noch sonst in einer Provinz, keiner tüchtiger als **Galba** wäre, so wol wegen seiner Geburt, als auch Gütern und Erfarung, zu dieser hohen Staffel der Ehre erhoben zu werden; so wäre dieser grosse Mann derjenige, auf den man bey vorhabender Wahl seine Augen zu richten hätte. Seine Rede machte auch bey den Zuhörern solchen Eindruck, daß sie nicht so bald geendiget war, als des **Nero** Name schon aus den Fahnen gerissen, und **Galba** von allen, aus Nachahmung der vornehmsten Officirer, zum Kaiser ausgerufen wurde. 106. 68.

Spanien zum kaiser ausgerufen.

Die Nachricht von dem, so sich in **Gallien** ereignete, wurde gar bald dem **Galba** überbracht. Dieser sahe wohl ein, daß ein Verzug ihm nachtheilig seyn konte, daher versicherte er sich zuerst seiner Vertrauten, nachher zog er alle Kriegesvölker der Provinz zusammen, denen er vorstellete, daß bey einem solchen Kaiser und bey dem Aufstande der **Gallier** nötig sey, auf die Sicherheit des Reichs bedacht zu seyn, und zu überlegen, was man zu thun habe. Alsbald vertrieb **Titus Junius**, Hauptman von der Leibwache, durch tristige Gründe die Besorglichkeit, und rief ihn zum Kaiser aus. Seinem Beispiele folgten alle die andern; jedoch **Galba** wolte diesen Titel nicht annemen; sondern er begnügte sich damit, ein Feldherr-Lieutenant des Raths und **römischen** Volks zu seyn.

Verlanget nichts als den titel: feldherr-lieutenant des raths.

So bald sich das Gerüchte dieses Aufstandes im Lande ausgebreitet hatte, bot sich **Salvius Otho**, Quästor und Statthalter von **Lusitanien**, dem **Galba** mit Volk und Geld an. **Cornelius Marcellus**, der in **Bätica** regierete, that aber nicht dergleichen; sondern er wolte dem **Nero** zugethan verbleiben, obgleich **Alienus Cecinna**, sein Quästor, sich für den **Galba** erkläret hatte; doch dieses Betragen kostete ihm sein Leben. Denn **Galba**, welcher merkte, von was für Wichtigkeit es für ihn sey, ganz **Spanien** auf seiner Seite zu haben, fand Mittel, ihn umbringen zu lassen. **Obultronius** und **Albinus**, die da Befehlshaber in einigen Städten waren, und seine Partey nicht ergreifen wolten, hatten mit dem **Marcellus** ein gleiches Schicksal. Damit auch der Feldherr-Lieutenant des Raths diese Städte ausser Stand setzen möchte, dem **Nero** zugethan zu verbleiben, so lies er ihre Mauern niederreissen. Zu noch mehrerer Sicherheit dessen, so er unternommen, richtete er ausser der Legion und der Manschaft, die er bereits unter seinem Befehle hatte, annoch eine **spanische** Legion auf, und schrieb an alle Statthalter der Provinzen, damit er sie bewegen möchte, mit ihm zu Erhaltung des Reichs, so ihm anvertrauet worden, einstimmig zu handeln.

§ 69.

§ 69.

106. 68. Niederlage der aufrürer in Gallien. Währender Zeit, da er alle diese Maasregeln nahm, gedachte **Virginius Rufus**, Feldherr der Legionen in **Teutschland**, des **Nero** Partey zu unterstützen. Daher, als er des **Julius Vinder** Aufstand erfaren, suchte er diesen Brand durch Gewalt in der Geburt zu ersticken; indem er verhofte, dadurch dem **Nero** seine Ergebenheit zu zeigen, und allem Verdacht, den der Kaiser etwan wegen seiner Treue fassen können, zuvor zu kommen. In dieser Absicht glaubte er, daß er keine Zeit zu verlieren habe: daher brach er in der Geschwindigkeit an der Spitze seines Heeres auf, den **Vinder** anzugreifen. Dieser zog ihm mit dem seinigen entgegen, und hatte anfänglich eine Unterredung mit ihm, darin er sich alle Mühe gab, ihn zu überreden, mit ihm gemeinschaftlich zu handeln. Unterdessen, da diese beide Feldherren mit einander sprachen, hatten beide Kriegesheere einander in den Augen. Des **Rufus** Legionen fielen, ohne den Befehl ihres Anfürers zu erwarten, des **Vinder** Heer, so noch nicht völlig in Schlachtordnung gestellet war, an. Bey dieser unerwarteten Bewegung begaben sich beide Feldherren von einander, um ihren Kriegesvölkern die nötigen Befehle zu ertheilen. Als aber **Vinder** die seinigen bereits in Unordnung sahe, und der Sieg sich auf die Seite der **teutschen** Legionen neigete, so brachte er sich selbst aus Verdrus um, weil er diese Niederlage nicht überleben wolte. Bey diesem Vorfal blieben von des **Vinder** Heer zwanzigtausend Mann.

§ 70.

Galba wird als kaiser erkant, und nimt diesen titel an. **Galba** war eben zu **Clunia**, da er diesen Unfal erfuhr. Obgleich verschiedene Provinzen seiner Partey folgten, und sich wider den **Nero** aufgelehnet hatten; so machte ihm doch des **Vinder** Niederlage einige Unruhe. Ueberdem sahe er auch mit Verdrus, daß die Legionen in **Teutschland** und **Africa** dem Kaiser getreu verblieben. Alle diese Erwegungen verursachten, daß er sein Unternemen bereuete; er konte aber nicht wieder zurück. Denn ausser dem, daß er von der Wut des Tyrannen alles zu befürchten hatte, so war es auch unverantwortlich, diejenigen, die sich für ihn erkläret, zu verlassen, und in Verlegenheit zu setzen. **Galba** schlug sich also mit tausend wider einander laufenden Gedanken, als ihm Nachricht gegeben wurde, daß der Rath seine Wahl genehmiget und bestätiget, und den **Nero** als einen öffentlichen Feind des Vaterlandes erkläret habe. Diese Neuigkeit, die ihm durch einen seiner Hausgenossen, dem er die Freiheit geschenkt, überbracht wurde, brachte sein Gemüt wieder in Ordnung. Diejenige, die er kurz hernach erhielt, daß man nemlich den **Nero** todt gefunden, und daß ihn **Virginius Rufus** durch seine Legionen, nach des Tyrannen Tode, als Kaiser erkennen lassen, um sich der Gesinnung des Raths gemäs zu erzeigen, vollendete endlich, ihn völlig zu beruhigen. Seit diesem Augenblicke stund er nicht länger an, die Ehre eines Kaisers zu geniessen, und den Titel anzunemen, dieweil er sich durch den Rath, der ihm beides zugestanden,

Des Nero tod. dazu berechtiget sahe. **Nero**, den der Aufstand des **Vinder** in **Gallien** und des **Galba** in **Spanien** ein wenig gerüret hatte, wurde noch weit verwirreter, als ihn der

Rath

Jahre S. A. | d. G. Chr.

Rath als einen Feind des Vaterlandes erkläret, und vernam, daß er aufgesucht und hingerichtet werden solte. Dieser letzte Streich trieb seine Wut und Verzweiflung aufs äusserste. In diesem verzweiflungsvollen Zustande erstach er sich selbst mit einem Dolche, den er sich durch den Hals ins Herz sties, als diejenigen, die ihn aufsuchten, und hinrichten wolten, eben im Begrif waren, bey ihm einzutreten. 106. 68.

§ 71.

Galba gehet nach Rom.

Der neue Kaiser begab sich also nach **Rom**, und überlies die Statthalterschaft von **Spanien** dem **Cluvius Rufus**. Er nahm den **Marcus Salvius Otho** und **Fabius Quintilianus**, aus **Calahorra** gebürtig, welcher nachher ein grosser Redner geworden, und alle **spanische** Kriegesvölker, die er angeworben, mit sich. Als er durch **Tarragona** zog, überreichten ihm die Einwoner eine güldene Krone, die in dem **Jupiter**-Tempel befindlich war, und funfzehen Pfund an Gewichte hielt. Von da nahm er seinen Weg durch **Gallien**, um sich nach **Rom** zu begeben p).

Quintilianus der Spanier gehet mit ihm.

§ 72.

107. 69.

Aulus Vitellius als kaiser in Teutschland angenommen.

Die Legionen des Kriegesheeres in **Teutschland** erschraken über des **Galba** Strenge; und da sie überdem die Gnadenbezeigungen, womit er die Städte in **Gallien** überhäuft, beneideten, und keine Neigung bey ihm verspürten, ihre Tapferkeit zu belohnen: so brachen sie ihren Eid der Treue, und nahmen den **Aulus Vitellius**, der Feldherr des Kriegesheeres im untern **Teutschlande** war, zum Kaiser an. Die Nachricht von dieser Empörung verursachte dem **Galba** um so grössere Unruhe, weil er die traurigen Folgerungen, die daraus entstehen konten, voraus sahe. Er wuste mehr als zu wohl, daß man wegen seines hohen Alters und seiner Strenge bereits misvergnügt war, und es ahndete ihm, daß dergleichen Gesinnungen bey gegenwärtigen Umständen sehr zu besorgen wären. Damit er nun die Gemüter wieder besänftigen möchte, so nahm er den **Lucius Calpurnius Piso Licinianus** öffentlich an Sohnes statt an, und erklärete ihn zu seinem Nachfolger im Reiche. **Marcus Salvius Otho**, der sich geschmeichelt hatte, dem **Galba** in der Regierung zu folgen, konte diese Annemung an Kindes statt nicht vergessen. Er wurde vielmehr ganz wütend, daß er sich dadurch seiner Hofnung beraubet sahe, und beschlos alles anzuwenden, seinen Zweck dennoch zu erreichen. Er sparete daher weder Geschenke noch Versprechungen; und da die Soldaten des Prätorats durch dieses fast beständig wirksame Mittel gewonnen waren, so erklärеten sie ihn zum Kaiser. Alsbald geriet die ganze Stadt in Bewegung. **Galba** und **Piso**, als vermutlicher Reichserbe, wolten zwar ihre Autorität gebrauchen, den Tumult zu stillen; ihre Bemühungen waren aber vergeblich: Dieser wurde durch die Soldaten niedergemacht, und jener hatte nachmals den 15ten Januar ein gleiches Schicksal. Da dieses geschehen war, erkante der Rath den **Otho** als Kaiser.

Annemung des L Calpurnius Piso an kindes statt vom Galba.

M. Salvius Otho wird zu Rom zum kaiser ausgerufen.

Galba u. Piso umgebracht.

§ 73.

p) TACIT. l. 1. Hist. SVETON. in vita *Neronis* et *Galbae*. PLVTARCH. in vita *Galbae*. DIO CASSIVS l. 63. EVSEBIVS in Chron. etc.

§ 73.

107. 69. Vitellius wird in Spanien und Africa als kaiser erkant.

Cluvius Rufus, der in Spanien regierete, wie ich bereits gemeldet habe, erfur nicht so bald des Galba Tod, als er sogleich beflissen war, das ganze Land auf des Vitellius Seite zu lenken. Indessen scheinet doch, daß die erste Legion der Partey des Otho gefolget, und Merida, Sevilien und andere Städte in Andalusien, in Betracht des Rechts, so ihnen dieser Kaiser gestattete, neue Einwoner anzunemen, und ihnen die Vorzüge der Pflanzvölker angedeihen zu lassen, eben dieses gethan haben. Damit sich Otho Spanien desto mehr versichern möchte, befahl er dem Lucius Albinus, Statthalter der cäsariensischen und tingitanischen Mauretaner, von Africa mit achtzehen Cohorten und einigen Haufen Mauretanern hinüber zu kommen. Cluvius, der hiervon Nachricht erhielt, entschlos sich, nichts zu sparen, des Otho Maasregeln fruchtlos zu machen. Die Mittel, welche ihm am sichersten dazu schienen, bestunden darin, die Häfen in Andalusien durch die zehente Legion zu bewaren, und einige Hauptleute nach Africa zu senden, welche die Mauretaner bewegen solten, sich für den Vitellius zu erklären: derohalben veranstaltete er dieses alles, und der Ausgang war seinem Verlangen völlig gemäs. Die Mauretaner, welche Albinus angeworben, nahmen die Vorschläge, die ihnen von des Cluvius Hauptleuten geschahen, willig an, und machten in einem Aufstande den Feldherrn und seine vornehmsten Officirer nieder; daß solchergestalt die Mauretaner des Vitellius Partey ergriffen. Cluvius war erfreuet, diese neue Erwerbung demjenigen verschaffet zu haben, dessen Ehre ihm so werth geworden war, daher überlies er die Statthalterschaft der Provinz einem andern, um sich zu ihm zu begeben q).

§ 74.

Des Otho niederlage und tod.

Vitellius zu Rom zum kaiser erkläret.

Indessen wolte Kaiser Otho versuchen, ob er sich durch Gewalt auf dem kaiserlichen Throne würde erhalten und sich seines Mitwerbers entledigen können; jedoch nach dem Treffen bey Bedriacum, woselbst er geschlagen wurde, verlor er alle Hofnung, und erstach sich den 22sten April vor Verdrus. Nach seinem Tode wurde Vitellius zu Rom als Kaiser angenommen. Da dieser nun wol einsahe, daß es, um die Provinzen in Gehorsam zu erhalten, nötig seyn würde, die Legionen darin zu vertheilen; so schickte er die erste Legion der Claßiker nach Spanien r).

§ 75.

Fl. Vespasianus wird zum kaiser in Orient ausgerufen.

Die Kriegesheere in Syrien und Orient waren schwierig, daß die Heere in Spanien, Gallien und Germanien, denen sie an Macht nicht weichen durften, ohne ihr Zuthun einen Kaiser gesetzt hatten: daher wurden sie schlüßig, für sich einen andern zu erwälen; und thaten auch solches den ersten Tag des Julii. Flavius Sabinus Vespasianus, der in Palästina den Krieg wider die Juden führete, war demnach derjenige, den sie zur kaiserlichen Würde erhuben. Egypten und Mösien erkläreten sich

r) TACIT. l. 1. c. 14. l. 2. c. 11. Histor. et PLVTARCH.

s) TACIT. l. 2. c. 11. SVETON.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

sich auch für ihn, und die Manschaften anderer Provinzen gaben ihm gleichfals ihre Stimmen.

107. 69.

Vespasianus schickte also den **Mutianus** mit dem Heere aus **Syrien**, und den **Antonius Priscus** mit dem Heere aus **Mösien**, nach **Rom**. Diese erfochten einige Siege wider den **Vitellius**. Der Ueberwundene, damit er sich der feindlichen Macht entgegen setzen möchte, schickte denen Feldherrn-Lieutenanten der drey Legionen, die in **Spanien** stunden, Befehl zu, mit ihren Manschaften nach **Italien** aufzubrechen. Jedoch diese Officirer, die wol sahen, daß es blos auf innerliche Kriege und auf Vergiessung des Bluts der Bürger ankam, blieben ganz ruhig, ohne zu gehorsamen. Ja als sie noch dazu den glücklichen Fortgang von dem Heere des **Vespasianus** erfuren, so erkanten ihn alle drey Legionen als Kaiser s).

Tod des Vitellius: Vespasianus von dem rathe als kaiser erkant.

Nachdem des **Vitellius** Kriegesheer geschlagen, und **Antonius Priscus** nach **Rom** gegangen war, starb er *) unter den Händen seiner Feinde eines schmälichen Todes den 25sten December; und **Vespasianus** wurde von dem Rathe als Kaiser erkant t).

§ 76.

Traurige begebenheit eines Spaniers, der seinen vater umbringt.

In dem Kriege des **Vitellius** und **Vespasianus** trug sich zwischen zween **Spaniern**, einem Vater und seinem Sohne, eine betrübte Begebenheit zu. Als **Julius Mansuetus** sich ausserhalb **Spanien** in den Krieg begeben hatte, lies er in seinem Vaterlande einen Sohn zurück, der noch ein Kind war. Als dieser erwachsen, nahm er zu des **Galba** Zeiten unter den Kriegesvölkern Dienste, und ging nach **Italien**. In der Schlacht bey **Cremona** verwundete er einen feindlichen Soldaten so gefärlich, daß er davon zur Erden stürzte. Als er sich nun auf selbigen geworfen, ihn entweder zu plündern, oder vollends ihm den Rest zu geben, so erkante er ihn für seinen Vater, und der Verwundete sahe, daß es sein Sohn war, der ihm den Tod verursachete. Man kan sich den Schmerz leicht vorstellen, den diese Gewarwerdung beiden verursachete. Der Sohn verfluchte sein Schicksal, schwamm in Thränen, und bat seinen Vater wegen seiner begangenen That um Verzeihung, die als eine schreckliche Wirkung des Krieges anzusehen war, darin sich dergleichen Irrungen leicht ereignen können. Dieser Anblick rührete alle anwesende Personen, und verursachte bey ihnen einen Abscheu vor diesen Krieg. Endlich starb der Vater in den Armen seines mitleidigen Sohnes, der ihn auf der Stelle zur Erden bestattete, und ihm solchergestalt die letzte Pflicht mit äusserster Herzensbeklemmung erwies, daß solches nicht auf eine andere Art geschehen können u).

s) TACIT. l. 2. c. 19. l. 3. c. 10. Histor. t) SVETON. in vita *Vitellii*. u) TACIT. l. 3. c. 6. Histor.

*) Dieser unglückselige Herr hatte sich durch seine Grausamkeiten einen algemeinen Haß zugezogen, und er wurde durch die Soldaten in Stücken zerrissen, und von dem Volke in die Tiber geworfen. SVETON. in vita *Vitellii*.

§ 77.

107. 69. Falsche aufschrift zu Capara.

Man siehet aus einer Aufschrift, die auf einem Steine zu **Capara** befindlich ist, daß **Lucius Voconius**, aus **Capara** gebürtig, für den **Vespasianus** des **Vitellius** Kriegesheer geschlagen. Weil aber diese Aufschrift von dem **Cyriacus von Ancona** herrüret, so ist sie sehr verdächtig. Da man auch überdem von dieser Begebenheit kein ander Zeugnis hat, so war auch zu der Zeit das Consulat mit denen darauf benanten Personen nicht besetzt; und es hat auch eben so wenig das Ansehen, daß sie von der Zahl der Consuls, welche Consules suffecti genant wurden, gewesen.

§ 78.

108. 70. Aufstand in Gallien.

Nach des **Vitellius** Tode erregte **Claßicus** und **Civilis** einen grossen Aufstand in **Gallien.** Diesen zu dämpfen, lies **Domitianus** und **Mutianus** die erste und dritte Legion aus **Spanien** dahin aufbrechen x).

§ 79.

Freiheiten der lateinischen völker den Spaniern gestattet.

Als **Vespasianus** nach **Rom** gekommen war, so gestattete er den **Spaniern** die Vorrechte der **lateinischen** Völker, welche etwas geringer als die Freiheiten der **römischen** Bürger waren, damit er ihnen die ihm erwiesenen Dienste vergelten und sie ferner auf seiner Seite behalten möchte y). Ich glaube, daß in Betracht dieser Gnadenbezeigung viele Städte den Vornamen des Kaisers angenommen haben; als **Flaviobriga** in **Biscayen**, welches, wie ich dafür halte, **Bermeo** ist; ingleichen **Flavium Brigantinum**, so **Corogna** oder **Betancos** in **Gallicien** ist; ferner **Iria Flavia**, so heut zu Tage **Padro** genant wird, und nahe bey **S. Jacob** lieget; und andere mehrere.

§ 80.

109. 71. Licinius Lartius statthalter von Tarragonensien. Plinius der ältere, quästor von Andalusien.

Licinius Lartius ging in der Würde eines Statthalters nach dem **tarragonensischen Spanien.** **Morales** erzälet von ihm verschiedene besondere Umstände, welche **Plinius** der **Aeltere** z) anfüret; der, wie er selbst an verschiedenen Orten seiner Werke meldet, sich gegen diese Zeit nach **Andalusien**, mit der Würde eines Quästors oder Empfangers der kaiserlichen Einkünfte, begeben. Auf des **Vespasianus** Befehl wurde der Kriegesweg von **Capara** bis nach **Merida** ausgebessert, wie solches eine in dem **Morales** befindliche Aufschrift besaget.

§ 81.

111. 73.
112. 74.
113. 75. Fortgang der christlichen religion in Spanien.

Es ist warscheinlich, daß während der Jahre 73, 74 und 75 die Ruhe, die **Spanien** genos, den sieben Bischöfen Zeit verschaffet, die Zahl der **Christen** durch ihre Predigten ansehnlich zu vermehren, und in den Städten und Gegenden, welche ihnen zu Fortpflanzung der **christlichen** Lehre tüchtig schienen, Bischöfe zu setzen. Man trift auch wirklich kurz nachher in andern Städten Bischöfe an: welches zweifelhaft scheinen würde, wenn man nicht annäme, daß die sieben ersten Bischöfe sie daselbst geordnet hätten,

x) TACIT. l. 4. c. 10. y) PLINIVS Hist. natural. lib. 3. z) Idem ibid. lib. 3. c. 3.

Jahre
S. A. | d. G. Chr.

ten, nachdem sie eine grosse Anzal Menschen bekehret, und sie angewiesen, den Namen Christi zu predigen. Denn kein vernünftiger Mensch wird sich überreden, daß die christliche Religion in allen Theilen Spaniens zu Einer Zeit eingefüret werden können: Vielmehr wird man glauben, daß die Arbeiter des Evangelii almälich darin Segen gestiftet, und daß die Städte in Spanien eine nach der andern mit dem Lichte des Christentums erleuchtet worden. Man weis zwar nicht alzu genau, zu welcher Zeit die mehresten von ihnen diesen Vortheil erlanget; noch wer die Personen gewesen, denen sie solchen zu danken gehabt: ich glaube aber mit allen Andächtigen, daß ihre Namen im Buche des Lebens eingeschrieben stehen. Weil in den vornehmsten Städten gemeiniglich Leute sind, welche mehr Einsicht und Klugheit, als andere, besitzen, und deren Meinung und Gesinnung gar leicht den Beifal des Landmannes nach sich ziehet; und sich darin auch nichts besonderes ereignen kan, das sich nicht sogleich in den herumliegenden Oertern und Gegenden ausbreiten solte: so mus man glauben, daß man anfänglich die meiste Sorgfalt darauf verwendet, die christliche Religion in den Hauptplätzen von Spanien, nach dem Beispiele der Apostel, einzufüren, als welche die apostolischen Lehrer zum Muster angenommen haben. 113. 75.

§ 82. 115. 77.

Die Völker von Sabora in Andalusien, so heut zu Tage Cagneta genant wird, hielten bey dem Kaiser Vespasianus um Erlaubnis und um Vorschub an, ihre Wohnungen, die auf einer sehr unbequemen Höhe lagen, herab in eine Ebene zu verlegen. Der Kaiser gab auch seine Einwilligung dazu, und erlies ihnen zu diesem Ende einen Theil des Tributs, den sie bezalen musten a). Cagneta erbauet.

§ 83. 117. 79.

Kaiser Vespasianus starb den 24sten Junii, und hatte seinen Sohn, den Titus Cäsar Vespasianus, zum Nachfolger im Reiche, welcher wegen seiner vortreflichen Eigenschaften die Liebe und Ergötzlichkeit des menschlichen Geschlechts genennet ward b). Tod des Vespasianus. Titus folgt nach ihm.

§ 84. 119. 81.

Jedoch die Provinzen des Reichs genossen des Vortheils, einen so gütigen Herrn zu haben, nicht lange. Denn sie musten diesen würdigen Kaiser den 13ten December des Jahres 81 verlieren; ohne daß während seiner Regierung etwas wichtiges in Spanien vorgefallen c). Flavius Domitianus, sein Bruder, bestieg nach ihm den kaiserlichen Thron *). Dessen tod. Domitianus wird kaiser.

a) Aufschrift, so Morales anfüret. b) SVETON. DIO CASSIVS. EVTROPIVS etc. c) SVETON. in vita *Vespasiani*. EVSEB. EVTROP. etc.

*) Man wil vorgeben, als ob er sich, um das Reich zu erlangen, des Gifts bedienet, und den Titus solchergestalt aus der Welt geschaft. Des Titus Tod mag sich aber ereignet haben, auf was für Art er wolle, so wurde er durchgängig bedauert, indem er alle Eigenschaften eines grossen Herrn besas. Denn ausser dem, daß er liebreich, gerecht, gnädig und tapfer war, so

§ 85.

120. 82. Quintilianus berümt zu Rom.

Im Jahr 82 war **Fabius Quintilianus**, ein vortreflicher Redner, zu **Rom** sehr berümt. Unter der Zahl seiner Schüler befand sich **Cajus Plinius Secundus**, der sich in seinen Briefen auch eine besondere Ehre daraus macht [d].

§ 86.

83. 84. Jünger des apostels Jacob werden märtyrer.

Im Jahr 83, 84 ꝛc. starben die sieben ersten Bischöfe, Schüler S. **Jacobs**, nachdem sie die **christliche** Religion in **Spanien** ausgebreitet hatten. Ich glaube nicht, daß die Provinz diesen Verlust an Einem Tage noch in Einem Jahre erlitten. Dasjenige, was gewis ist, ist wol dieses, daß man nach der Ueberlieferung der **spanischen** Kirche und nach des Pabsts **Gregorius** des **siebenten** [e] Zeugnis nicht zweifeln kan, daß sie insgesamt die Märtyrerkrone erlanget.

S. **Torquatus** wurde durch die Ungläubigen zu **Guadix**, oder in dasiger Gegend, hingerichtet. Unter andern Wunden bekam er auch eine an dem Haupte, davon die Narbe noch übrig war, als man seinen Leichnam zu **Celanova** 1593 besichtigte. Die Gläubigen begruben ihn zu **Guadix**, und auf seinem Grabe wuchs ein wunderthätiger Olivenbaum zum offenbaren Zeugnis seiner Heiligkeit. S. **Thesiphon** und die andern endigten ihr Leben in ihren Bischofthümern, und die Leiber von einigen wurden an andere Orte gebracht, wie ich anderswo gedenken werde, als die **Saracenen** einen Einfal **in Spanien** thaten. Die Art des Todes, den sie erlitten, ist nicht bekant, ungeachtet mir scheinet, daß sie das Märtyrertum, ohne von den Richtern dazu verurtheilet zu werden, blos aus Verfolgung der Ungläubigen erduldet, welche entweder durch ihre Götzenpriester oder durch ihren eigenen blinden Eifer dazu verleitet worden sind. Ich verlege den Tod dieser Heiligen in diese Zeit, weil sie, da sie S. **Jacobus** zu seinen Jüngern angenommen, bereits zu einem gewissen Alter gelanget seyn werden; daher es scheinet, daß sie um diese Zeit ihren Lauf vollenden können. Ueberhaupt urtheile ich hier nur nach Mutmassungen; denn man kan hiervon nichts zuverläßiges bestimmen.

§ 87.

123. 85. Bebius Massa wird der tyranney beschuldiget und bestraft.

Da **Bebius Massa** in **Andalusien** mit vieler Tyranney und Geiz regieret hatte, ward er im Jahr 85, auf gefürte Beschwerden der Städte seiner Abtheilung, nach **Rom** vor Gericht geladen. Diese nahmen den **Herennius Senecio**, der aus dieser Provinz gebürtig und Quästor darin war, ingleichen den **Plinius Secundus** zu Sachwaltern an. Der Erfolg ihrer Klage war dieser, daß **Bebius Massa** verurtheilet, und alle seine Güter eingezogen wurden [f].

§ 88.

d) Lib. 1. Epist. 14. e) Lib. 1. Epist. 64. f) PLIN. l. 7. c. 33.

so trieb er auch die Freigebigkeit auf einen solchen Grad, daß, als er einsmals einen Tag verstreichen lassen, ohne etwas verschenket zu haben, er seine Bekümmernis darüber mit folgenden Worten an den Tag geleget: Meine Freunde, wir haben diesen schönen Tag verloren gehen lassen. SVETON.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

§ 88.

124. 86. Martialis, Canius und Detianus, poeten.

Im Jahre 86 blühete zu **Rom** **Martialis**, ein epigrammischer Dichter von lebhaftem und scherzhaftem Geiste, aus der Stadt **Bilbilis** gebürtig, welche nahe bey **Calatayud** in **Arragonien** belegen; ingleichen **Cajus Canius**, ein anderer Dichter, aus **Cadiz** gebürtig; und **Detianus**, aus **Merida** g). **Martialis** richtete viele Epigrammata an den **Detianus**, dessen Sitten er zu loben sich vorgenommen hatte.

§ 89.

127. 89. Grausamkeit des Domitianus.

Als **Domitianus** alle Weltweisen und Mathematiker aus **Rom** vertrieben, begaben sich einige der erstern nach **Spanien** h). Indessen wurde **Herennius Senecio**, ein **Andalusier** von Geburt, das Opfer der Tyranney und Grausamkeit des Kaisers, welcher gewonet war, das Blut der edelsten **Römer** der geringsten Ursache wegen zu vergiessen, ohne einmal die Unschuldigsten und Unsträflichsten zu verschonen. Sein ganzes Verbrechen bestund darin, daß, nachdem er Quästor von einer Provinz gewesen, er sein Amt niedergelegt, um in Ruhe zu leben, und legte sich auf die Beschreibung des Lebenslaufs **Helvidii Prisci** *). Er ward von dem **Mettius Carus** angeklaget, und auf Befehl des Kaisers zum Tode verurtheilet i).

§ 90.

Quintilianus erster lehrer der redekunst zu Rom.

Nachdem die Weltweisen und Mathematiker aus **Rom** vertrieben worden, öfnete **Fabius Quintilianus** zuerst in dieser Stadt, auf des **Domitianus** Befehl, eine öffentliche Schule der Redekunst, mit einer Besoldung aus dem öffentlichen Schatze; denn obgleich vor ihm ebenfals die Redekunst gelehret wurde, so war den Lehrern doch keine Besoldung angewiesen worden k).

§ 91.

128. 90. S. Geronza bischof von Italica, und S. Manza von Evora.

Im Jahr 90 fing S. **Geronza**, Bischof von **Italica**, der in **Andalusien** in grossem Rufe stund, und S. **Manza**, Bischof von **Evora** in **Portugal**, an, sehr ansehnlich zu werden l).

§ 92.

131. 93. Zweite verfolgung der Christen.

Der Kaiser **Domitianus** verbot, aus verschiedenen von den Verfassern angefürten Ursachen, in allen Provinzen, neue Weinstöcke anzulegen; und befahl, an den Orten, wo dergleichen in Ueberflus vorhanden war, die Helfte hinweg zu schaffen m). Er lies auch ein hartes Edict wider die **Christen** ausgehen. Und dieses war die zweite Ver-

S. Geronza märtyrer.

g) MARTIAL. l. 1. Ep. 62. CIT. in vita *Agric.* c. 2. l. 67. Extract. XIPHILIN.

h) PHILOSTR. lib. 7. in vita *Apollonii.* PLIN. SECVND. l. 7. Epist. ult. DIO CASSIVS

i) TA-

k) EVSEB. et CASSIODORVS in Chron.

l) Martyrologia: Acta S. *Manzae.*

m) SVETON. in vit. *Domitiani.*

*) Senecio unternam dieses Werk auf Bitte der Fannia, Ehegenoßin dieses Helvidius. Der Kaiser fassete einen Verdacht wegen Niederlegung seines Amtes und seiner Arbeit, ohne Zweifel, weil so wol das eine als das andere anzeigete, daß er eben eine so starke Liebe zur Freiheit hegete, als derjenige hatte, dessen Leben er beschrieben. TACIT. Annal. l. 12 et 16, et histor. lib. 4.

Verfolgung, darin S. **Geronza**, dessen Gedächtnis die Kirche den 25sten August feyert, im Gefängnis starb n). In den **gothischen** Officien befindet sich ein Lied von diesem Heiligen. Ich glaube auch, daß ein grosser Theil der Heiligen, deren Zeit des Märtyrertums unbekant ist, in dieser Verfolgung umgekommen sind.

§ 93.

133. 95. Quintilianus, lehrmeister von des Domitianus nefen.

Im Jahr 95 hörete **Fabius Quintilianus**, der von dem **Domitianus** zum Lehrmeister des **Vespasianus** und **Domitianus**, Nefen dieses Kaisers und Enkel seiner Schwester der **Domitilla**, bestimmet war, auf, die Redekunst zu lehren, und die Lehrsätze davon zu schreiben o).

Der mehreste Theil der **spanischen** Geschichtschreiber führen an, daß zu des **Domitianus** Zeiten S. **Eugenius** den **christlichen** Glauben zu **Toledo** und in dasigen Gegenden geprediget habe. Sie setzen hinzu, daß er von dem **Dionysius Areopagita** aus **Gallien** nach **Spanien** gesendet worden, das Evangelium zu verkündigen; und daß er daselbst den ersten bischöflichen Stuhl dieser Stadt bestiegen: Als er hernach nach **Gallien** zurück gegangen, seinen Meister zu sprechen, habe er daselbst die Märtyrerkrone erlanget. Ich werde in den Anmerkungen über dieses Jahrhundert anfüren, was hiervon zu halten sey.

§ 94.

134. 96. Domitianus ermordet. Nerva folget ihm.

Inzwischen wurde **Domitianus** *) den 18ten September durch diejenigen, die sich wider ihn verschworen, ermordet. Der Rath wälete den **Marcus Coccejus Nerva** zu seinem Nachfolger im Reich p).

§ 95.

135. 97. Nerva nimt den Trajanus an kindes statt an.

Der Kaiser **Nerva**, der nach Anfüren einiger Schriftsteller aus **Spanien** gebürtig seyn sol, merkte, daß er durch sein Alter bereits entkräftet worden; daher nahm er, mit Einwilligung des Raths, den **Marcus Ulpius Trajanus**, der zu **Italica** in **Andalusien** geboren, und Feldherr über die Legionen war, die an der Grenze von **Teutschland** stunden, zu seinem Nachfolger im Reiche, oder, wie **Plinius** der jüngere meldet, zu seinem Gehülfen an. **Trajanus** erhielt diese Nachricht zu **Colonia Agrippina.** Er war der erste Ausländer, den man zu dieser hohen Staffel der Ehre erhub, die er auch wegen seiner Klugheit, Billigkeit und Tapferkeit verdienete q). Man kan seine Geburt und Herkommen in der Beschreibung des Conuentus Iuridicus von Sevilien,

n) Martyrolog. *romanum*, VSVARDI, etc. o) QVINTILIAN. in praefat. ad lib. 4. p) DIO CASSIVS, EVTROPIVS, SEX. AVRELIVS, und viele andere. q) Die mehresten römischen Geschichtschreiber.

*) Als dieser Herr seinen unermeslichen Hochmut dadurch zu erkennen gegeben, daß er sich den Namen eines Gottes beigeleget, und überdem viele Merkmale der Grausamkeit und Unkeuschheit blicken lassen; so wurde er dadurch so verhaft, daß wider sein Leben eine Verschwörung entstund. Stephanus, ein Freigelassener des Consuls Clemens, war einer von seinen Mördern. SVETONIVS in vita *Domitiani*. EVTROP. etc.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

Sevilien, so Caro heraus gegeben, ingleichen in des Don Nicolaus Antonio alten Bibliothek †) ersehen.

§ 96.

136. 98.

Den 27sten Januar starb Kaiser Nerva, dem Nerva Trajanus durch die Annemung an Kindes statt folgte r). Ich könte mich alhier mit dem Justus Lipsius darüber beklagen, daß, da man die Lebensbeschreibungen der schrecklichsten Tyrannen hat, von dem Nerva, der doch ein so grosser und würdiger Kaiser gewesen, nicht das geringste Denkmal übrig geblieben; obgleich Maximus Fabius, Marcellinus, Aurelius, Verus und Statius Valens, wie Lampridius im Leben des Alexander Severus saget, sein Leben beschrieben haben. Trajanus gab, nach erhaltener Nachricht von des Nerva Tode, sogleich nötige Befehle an die Miliz der Grenzen Teutschlandes, und reisete nachher von Colonia Agrippina nach Rom, alwo er mit grossem Freudengeschrey empfangen wurde s).

Des Nerva tod. Die verfasser seines lebens sind verloren gegangen.

§ 97.

138. 00.

Der Tod S. Johannes des Evangelisten, der sich zu Ephesus ereignete, endigte auf eine rümliche Art dieses Jahrhundert. Er sol nach einigen zwey und neunzig Jahr, nach andern aber neun und neunzig Jahr alt geworden seyn t). Es erscheinet auch aus einigen Steinschriften, die Morales beibringet, daß Kaiser Trajanus die Kriegeswege in Spanien ausbessern lassen.

Tod S. Johannes des evangelisten. Kriegeswege in Spanien ausgebessert.

Anmerkungen über dieses Jahrhundert.

§ 98.

„Damit ich allen Vorwurf ablehne, der mir deshalb gemacht werden möchte, daß „ich verschiedene Dinge aussen gelassen, und vorsetzlich mit Stilschweigen übergan„gen, weil ich nicht gewust, zu welcher bestimten Zeit ich selbige in diesem Jahrhun„dert anfüren sollen; so erachte ich für nötig, alhier einige kurze Anmerkungen zu „machen.

Vorgegebenes alter der heiligen bilder in Spanien.

„Die ehrwürdigen Bildnisse, so wol unsers Heilandes als auch der Jungfrau „Maria, sind seit so langer Zeit in Spanien im Gebrauch, daß man den eigentlichen „Anfang davon nicht mehr weis. Indessen eignen sie verschiedene Spanier in ihren „von den Bildern besonders geschriebenen Werken dem Apostel S. Petrus oder seinen „Jüngern zu; ich halte aber dafür, daß sie irren. Denn man hat keine Gewisheit, „daß der Apostel Petrus in Spanien gewesen. Morales, Mariette, Roma„nus, Pujades und andere spanische Schriftsteller, welche nach des Dexters Chro„nike geschrieben haben, behaupten es zwar; jedoch ihr ganzes Ansehen bey dieser Ge„legenheit

†) Lib. 1. cap. 14. num. 314. r) Die mehresten römischen Geschichtschreiber. s) DIO CASSIVS, EVSEB. und andere. t) S. HIERONYM. de Script. eccleſiaſt.

„legenheit beruhet blos auf des **Simeon Metaphrastes** Zeugnis, der im zehenten „Jahrhundert unter der Regierung **Constantinus Porphyrogenneta** blühete. Die„ser letztere Verfasser lebete in einer alzu neuern Zeit, als daß er in einer so alten „Sache ein zuverläßiger Gewärsman seyn solte. Nicht zu gedenken, daß **Meta„phrastes** vielmehr wie ein Redner als Geschichtschreiber geschrieben, und in den Le„bensbeschreibungen, die er in eine förmlichere Schreibart gebracht, verschiedenes wegge„lassen, und anderes hinzu gethan, nachdem er es für gut befunden; überdem rühren „auch verschiedene Lebensbeschreibungen, die unter seinem Namen erschienen, nicht von „ihm her.

§ 99.

Der gebrauch der bilder ist den zeiten der apostel nachzusetzen.

„Ferner sind alle warhafte Gelehrte darin einig, daß der gewönliche und gemeine „Gebrauch der Bilder den Zeiten der Apostel nachzusetzen. Sie gründen sich darauf, „daß es nicht warscheinlich sey, daß diese Prediger des Evangelii, die doch ihre Haupt„absicht seyn liessen, die Abgötterey zu vernichten, sich insgemein der Bilder bedienet „haben solten, weil die Heiden sie auf solche Weise wol selbst für Götzendiener gehalten „haben würden. Dieses ist die Meinung aller derer, welche die dogmatische Gottes„gelahrtheit studiret haben. **Minutius Felix**, der im Anfange des dritten Jahrhun„dertes lebte, gestehet auch in seiner Unterredung von der **christlichen** Religion ein, „daß die Heiden den **Christen** unter andern auch diesen Vorwurf gemacht, daß sie we„der Tempel, Altare noch Bilder gehabt. Inzwischen, da dieses nicht vorhanden ge„wesen, so ist es nicht so wol aus der Unmöglichkeit, worin man sich befunden, solches „zu bewerkstelligen, als vielmehr deshalb unterlassen worden, weil man es nicht vor „rathsam erachtet. Dergleichen ist auch mit verschiedenen andern Dingen geschehen, „welche man in den ersten drey Jahrhunderten der Kirche nicht in Uebung gebracht, ob „man es gleich möglich machen können, weil man es zu der Zeit nicht vor gut befun„den. Man kan auch noch hinzu fügen, daß es nicht natürlich scheinet, daß die Apo„stel, welche auszogen, das Evangelium zu predigen, grosse und schwere Bilder, die „ihnen viel Ungemächlichkeit auf dem Wege gemacht haben würden, mit sich gefüret „haben solten, da sie ausserdem in beständiger Furcht leben musten, von den Heiden „damit verspottet zu werden. Es giebt auch noch andere, und zwar sehr alte, davon „man die Zeit kaum anzugeben weis; jedoch es ist nicht mein Werk, diese Materie „ausfürlich alhier abzuhandeln.

§ 100.

Die bücher von Monte Santo in Granada können nichts erweisen.

„Als ich von des Apostel **Jacobus** Jüngern gehandelt, habe ich mit Fleis das„jenige übergangen, was von dem S. **Cäcilius**, S. **Thesiphon** und S. **Hesychius** „in einigen **spanischen** Schriftstellern erzälet wird, die ihre Nachrichten aus einem „Pergament des **turpischen Thurms** *), und aus den Büchern des **Monte Santo** „in **Granada**, davon man seit dem Jahre 1585 bis 1595 die völlige Entdeckung ge„macht,

*) La Tour Turpienne.

„macht, genommen. Die Ursache meines Stilschweigens bey dieser Gelegenheit ist „diese, daß Personen von gründlicher Gelehrsamkeit wider den Inhalt dieser Bücher „und Denkmale geeifert, deren Untergeschobenheit und Falschheit sie zu erweisen gesu„chet. Doctor **Gregorius Lopez de Madera** und der Licentiat **Franciscus Ber„mudez de Pedraza** haben ihnen zwar mit vielem Verstande und Gelehrsamkeit ge„antwortet, und hauptsächlich der erste in einem besonders deshalb geschriebenen Buche, „der andere aber im vierten Buche der **Altertümer von Granada**; sie haben aber „nach dem Urtheile der Einsichtigsten ihre Beweistümer weder auflösen noch umstossen „können. Diese Streitigkeiten veranlasseten, daß die Materie mit Bewilligung des „Auffehers dem apostolischen Stuhle zur Entscheidung überlassen wurde; und nach einer „reifen und behutsamen Prüfung befahl Pabst **Urban** der achte, daß diesen Büchern, „ihren Verdolmetschungen und Auslegungen, so lange kein Glaube beigemessen werden „solte, bis der apostolische Stuhl über ihre Beschaffenheit, Lehre und Zuverläßigkeit „ihrer Uebersetzung und Auslegung, ein Urtheil gefället haben würde; zu welchem En„de alle hiervon vorhandene Bücher und Handschriften unterdruckt wurden: wie sol„ches in dem zu **Rom** den 13ten May 1641 gegebenen, und von den **Bollandisten** in „den **Urkunden der Heiligengeschichte** †) beigebrachten Decret weitläufig ausgefüret „zu befinden. Ob sich nun gleich der **römische** Hof deshalb noch nicht völlig heraus „gelassen; so zeigen doch die Bewegungsgründe, warum diesen Schriften Glauben bei„zumessen verboten worden, so viel, daß ihr Inhalt verdächtig, und die Schriften falsch „und untergeschoben sind. Dieses alles ist hinreichend, mich weitläufigerer Untersu„chungen zu enthalten.

„So viel die ersten Bischöfe von **Toledo** anlanget, so sagen einige, nach Autori„tät des **Methodius**, daß S. **Clemens**, Pabst zu **Rom**, der dritte nach dem S. „**Petrus**, den **Philippus** zum Bischof geweihet, und nach **Spanien** gesandt habe, „das Evangelium zu predigen; dieses sey zu eben der Zeit geschehen, als S. **Diony„sius** nach **Gallien** abgegangen, und **Philippus** habe den ersten bischöflichen Stuhl „zu **Toledo** bestiegen. **Methodius** meldet auch weiter, daß **Marcellus** auf S. „**Dionysius** Befehl von **Frankreich** nach **Spanien** gegangen, um daselbst das „Evangelium zu predigen; ohne jedoch die Oerter anzuzeigen, wo er sein Mißionswerk „verrichtet. Und der Verfasser der Chronik des **Dexters** hält ihn vor den S. **Euge„nius**, indem er sagt, daß er **Marcus Marcellus Eugenius** geheissen habe.

§ 101.

Philippus ist nicht bischof von Toledo gewesen.

„Indessen thut **Michael Syncellus**, Priester zu **Jerusalem**, **Simeon Me„taphrastes** und **Suidas**, so des **Dionysius Areopagita** Leben beschrieben, von „des **Philippus** und **Marcellus** Mißionen keine Erwänung; daher es scheinet, als „ob dieses alles keine andere Autorität als diejenige des **Methodius** habe, der aber in „Ansehung der Gelehrten von keinem grossen Gewichte ist. Man weis nicht, ob der

†) Acta Sanctorum a BOLLANDO et collegis edita, mensis Februar. die 1, folio 10.

„letztere des **Dionysius Areopagita** Leben noch vor seinem Patriarchat zu **Constan-**
„**tinopel**, so er im Jahr 842 verwaltete, oder nachher, da er zu dieser Würde erwälet
„worden, beschrieben. Uebrigens scheinet mir dasjenige, so **Methodius** von dem
„**Philippus** und **Marcellus** erzälet, viel zu alt zu seyn, als daß man es nicht glau-
„ben solte, da ausserdem dieser Schriftsteller durchgehends verdächtig seyn mus, weil
„er es in den vornemlichsten Stücken seiner Erzälung ist.

§ 102.

Man zweifelt ob es S. Eugenius gewesen.

„Die **spanischen** Geschichtschreiber behaupten gemeiniglich, daß S. **Eugenius**
„der erste Bischof von **Toledo** gewesen, der von dem **Dionysius Areopagita** aus
„**Gallien** nach **Spanien** gesandt worden, und bey seiner Zurückkunft nach **Gallien**,
„wohin ihn die Neigung, seinen Meister zu sprechen, zurück trieb, die Märtyrerkrone
„nahe bey **Duel** (im **Pariser** Gebiet) erlanget. Die mehresten Ausländer dieser
„Zeit setzen ihnen einige Schwierigkeiten entgegen, welche von der so stark in Bewegung
„gebrachten Frage abhängen; nemlich, ob S. **Dionysius Areopagita** in **Gallien**
„gewesen, und ob er mit dem **Dionysius** von **Paris** einerley Person sey. Weil es
„mir aber nicht gebüret, mich in diese Untersuchung einzulassen; so überlasse ich diese
„Materie einem jeden, der sich die Mühe geben wil, solche weitläufiger zu erörtern.

§ 103.

Verkündigung des evangelii in Navarra.

„Einige **spanische** Schriftsteller führen auch an, daß in diesem Jahrhundert das
„Evangelium zu **Pampeluna** und in ganz **Navarra** durch den S. **Honestus**, Prie-
„ster des S. **Saturninus**, Bischofs von **Toulouse**, geprediget worden, und solches
„hernachmals von eben diesem S. **Saturninus**, dem S. **Firminus** folgete, gesche-
„hen sey, welcher letztere aus eben der Stadt **Pampeluna**, alwo er als Bischof be-
„stellet worden, gebürtig war.

§ 104.

S. Saturninus ist nicht vom ersten jahrhundert.

„Indessen scheinet doch aus den alten Acten des S. **Firminus**, und aus der
„Autorität S. **Gregorius** von **Tours** in der **Historie von Frankreich** im 28sten
„Hauptstück, daß diese Begebenheit vom dritten Jahrhundert ist; dahero verlege ich
„sie auch in diese Zeit, obgleich verschiedene behaupten, daß S. **Gregorius** von
„**Tours** sich geirret habe, indem sie nicht Acht haben, daß zu Umstossung seiner Auto-
„rität ältere und zuverläßige Denkmale erfordert werden, welche das Gegentheil er-
„weisen.

„Doctor **Pulgar** in der Geschichte von **Palentia** hat ebenfals zu behaupten ge-
„sucht, daß S. **Fronto** in diesem Jahrhundert aus der Stadt **Perigueux**, so in
„**Frankreich** lieget, nach **Pampeluna** gekommen, und den bischöflichen Sitz daselbst
„inne gehabt; jedoch die Nachrichten, worauf er sich stützet, sind auch eben diejenigen,
„welche seine Meinung umstossen. Man siehet in diesen Nachrichten, daß zu des S.
„**Fronto** Zeiten das Evangelium feyerlich abgesungen worden, und die Bischöfe Ringe
„getragen; welches aber in der ersten Kirche nicht üblich war, sondern erst einige Jahr-

„hunderte

„hunderte nachher eingefüret worden, wie hierin die Gelehrten einig sind: Ueberdem „finden sich auch Fabeln darin, welche ein mittelmäßiger Kunstrichter ohne Mühe ge„war werden kan. Ist also noch etwas mehrers nötig, zu zeigen, daß Pulgar sich „geirret habe?

§ 105.

„Die Kirche zu Bragua behauptet, daß S. Petrus, de Ratas genant, ihr „Bischof, von dem man in falschen Chroniken unglaubliche Wunderdinge erzälet, eben„fals in diesem Jahrhundert gelebet. Jedoch der Name Petrus, den er dem Für„sten der Apostel zu Ehren in der Taufe empfangen, zeiget das Gegentheil; weil man „so wenig im ersten als andern Jahrhundert der Kirche die Gewonheit hatte, die Na„men derer, die getauft wurden, zu verändern; derohalben kan dieser Bischof erst vom „dritten oder vierten Jahrhundert seyn, alwo ich auch seiner gedenken werde. Noch weniger S. Petrus bischof von Bragua.

„Von den Bischöfen anderer Kirchen, deren in den untergeschobenen Chroniken „Erwänung geschiehet, werde ich nichts anfüren; dieweil, nachdem ich die Falschheit „und Untergeschobenheit der Werke, darin von ihnen gehandelt wird, klärlich gewiesen, „alle andere Anmerkungen unnützlich seyn würden. Ich habe, aller meiner Nachfor„schungen ungeachtet, dennoch nicht entdecken können, zu welcher bestimten Zeit andere „Bischöfe gelebet haben, die sehr alt sind; derohalben überlasse ich ihr Andenken der „getreuen Ueberlieferung ihrer Kirchen.

Zweites Jahrhundert.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

§ 106.

139. 101. Ungewisheit der chronologie bey des Trajanus regierung.

Die neuern Schriftsteller kommen wegen der Chronologie des Reichs, in Absicht auf des Trajanus Thaten, nicht überein. Diese grosse Unterschiedenheit der Meinungen rühret ohne Zweifel daher, daß von den Büchern des Dio Cassius, darin von den Begebenheiten seiner Zeit nach den Consulaten gehandelt wird, nichts als des Johann Xiphilinus und Theodosius Auszüge, ohne Bemerkung der Consuls, so doch die sicherste Regel ist, die Zeit von allem, was dieser Kaiser verrichtet, zu bestimmen, vorhanden ist. Obgleich andere, als Sextus Rufus, Aurelius Victor, Eutropius und mehrere, seine Thaten erzälen, so geschiehet doch solches ohne Chronologie. Daher rühret denn, daß die Chronologisten, da sie in dieser Sache keinen Führer antreffen können, sehr unterschieden hiervon geurtheilet haben. Dieses ist auch dasjenige, was verursachet, daß ich, über diesen in Ansehung der Sicherheit und Zuverläßigkeit der Historie so wichtigen Punkt, genötiget seyn werde, demjenigen zu folgen, so mir am warscheinlichsten und dem Altertume am gemässesten zu seyn scheinet.

§ 107.

Decebalus, König in Dacien, so Siebenbürgen, die Moldau und Walachey in sich begrif, hatte mit dem römischen Reiche ein Bündnis errichtet. Er vermehrete Der kaiser führet krieg in Dacien.

mehrete aber, ohne Absicht auf diesen Tractat zu nehmen, seine Kriegesvölker, und hub an, verschiedene Feindseligkeiten auf dem Gebiete des Reichs zu begehen, damit er von
139. 101. den Provinzen die Contributionen erpressen möchte, die sie zu des **Domitianus** Zeiten zu Verhütung der Plünderung an ihn zu bezalen in Gewonheit hatten. Als, nach eingelaufener Nachricht hiervon, **Trajanus** ein zahlreiches Heer zu Unterdruckung der Dreustigkeit dieses Königes zusammen gezogen hatte; brach er aus **Rom** auf, und ging auf ihn los. Nach einigen vorgefallenen Scharmützeln bot er ihm ein Treffen an, welches **Decebalus** auch willig annahm, indem er sich auf die Stärke und Tapferkeit seiner Soldaten verlies. Das Treffen dauerte lange, und war von beiden Seiten hartnäckig: es wurden auch von den **Römern** so viel verwundet, daß **Trajanus** seine Kleidung zerschnit, und solche zu Verbindung der Verwundeten gebrauchen lies. Dieses mitleidige und gnädige Bezeigen des Kaisers erweckte den Muth der Soldaten, welche darauf den Feind mit solcher Herzhaftigkeit angriffen, daß er weichen muste. Endlich brachten sie ihn gar in Unordnung, und trieben ihn in die Flucht. Alsbald sahe man nichts als Unordnung und Niedermetzeln; und **Trajanus** trug einen volkommenen Sieg davon, obgleich viele von den Seinigen das Leben dabey verloren. Inzwischen rettete sich **Decebalus** durch die Flucht.

Gütigkeit des Trajanus gegen seine soldaten.

Trajanus drunge hernach in die **dacischen** Gebirge, und nahm alle feste Plätze weg, die ihm einige Unruhe verursachen konten. Als er sich der Stadt genähert, wo **Decebalus** insgemein seine Hofstatt hielt, nahm er sie mit Sturm ein, und überlies sie der Plünderung, nachdem er einen Theil der Einwoner über die Klinge springen lassen. Damit nun **Decebalus** den Fortgang seines Sieges aufhalten möchte, schickte er Gesandte an den **Trajanus**, unter dem Vorwand, den Krieg einzustellen. Nachdem er ihm nun versichern lassen, daß er seine bisherige Auffürung bereue, so lies er zugleich Ansuchung thun, ihm den Frieden zu schenken, und Gevolmächtigte an ihn zu schicken, mit denen er sich wegen der Artikel vereinigen könte; und versicherte zugleich höchlich, daß er sich alles gefallen lassen wolte. **Trajanus** ernante also hiezu den **Sura** und **Claudius Libanus**, welche sich zu den **Decebalus** begaben; da aber dieser blos Zeit zu gewinnen suchte, sich wieder in den Stand zu setzen, dem Feinde den Kopf zu bieten, so wurde nichts zu Stande gebracht. Indessen bemächtigte sich der Kaiser aller Festungen, die auf den steilsten Gebirgen lagen, und nahm alles, was darin befindlich war, hinweg. **Maximus**, einer der Feldherren, nahm auch eine stark befestigte Stadt ein, darin er eine Schwester des **Decebalus** gefangen bekam.

§ 108.

Gestattet dem Decebalus, könig in Dacien, den frieden.

Der König von **Dacien**, der durch seinen erlittenen Verlust von der Nothwendigkeit, sich dem Gesetz des Ueberwinders zu unterwerfen, überzeuget war, that wegen des Friedens aufs neue Ansuchung, welcher ihm auch zugestanden wurde. Die Bedingungen, die ihm auferleget wurden, und die er anzunemen sich gefallen lassen muste, bestunden darin: daß er die Waffen, Rüstzeuge und alle Kriegesinstrumente ausantworten;

alle

Jahre S. A. | d. G. Chr.

alle römische Ueberläufer, so unter seinem Heer Dienste genommen, zurück liefern; alle seine Festungen schleifen lassen; die von dem Reiche abgenommene Länder zurück geben; und endlich alle diejenigen vor seine Freunde oder Feinde halten wolte, welche mit den Römern in Freund- oder Feindschaft lebten. Nachdem nun die Friedenstractaten von beiden Theilen unterschrieben waren, begab sich Decebalus zu dem Trajanus, warf sich vor ihm nieder, und legte ihm den Eid der Treue ab. Da endlich dieser Friede volzogen war, kehrete der Kaiser, der in dieser Gegend weiter nichts zu verrichten hatte, wieder nach Rom zurück u). 139. 101.

§ 109.

Gebäude zu Zalamea dem Trajanus zu ehren aufgeführet.

Die Einwoner zu Ilipa oder Inlipa, so Zalamea de la Serena in Estremadura ist, wolten dem Trajanus ihre Hochachtung bezeigen; es sey nun, daß sich unter ihnen einige Anverwandte des Kaisers befunden, oder aus Erkentlichkeit für einige ihnen gestattete Gnadenerweisungen. Zu diesem Ende führeten sie ihm zu Ehren ein Gebäude auf, woran sie viele Kunst bewiesen, wovon aber nichts, als der Grund und das Fusgesims mit einer Säule, übrig ist, so ein Zeugnis davon ableget x).

§ 110.

140. 102.

Des Martialis tod.

Der Triumph des Kaisers Trajanus über die Dacier wurde zu Rom mit vieler Pracht gehalten y). Gegen diese Zeit starb der Poet Martialis, den die Liebe zum Vaterlande aus Rom nach Spanien getrieben, zu Bilbilis, nahe bey Calatayud belegen. Er wurde von dem Plinius dem jüngern sehr werth geachtet, und hatte auch von ihm einen Beitrag zu seiner Reise erhalten z).

§ 111.

141. 103.

Brückenbau zu Alcantara.

Im Jahr Christi 103 wurde die Brücke zu Alcantara über den Tagus, eines der vortreflichsten Werke von dieser Art in ganz Europa, vollendet: viele Völker aus Lusitanien halfen hieran arbeiten. Cajus Julius Lacer war der Baumeister; und der Mauermeister, dem die Aufsicht über die Arbeiter aufgetragen war, hies Curius Laco, ein Einwoner von Idagna die alte in Portugal, welche Stadt vor Alters Igädita genant worden. Dieses Jahr Christi kömt mit dem Jahre des fünften Consulats des Trajanus überein, der bereits den Beinamen Dacicus erhalten, wie solches aus einer Inschrift, welche die Zueignung dieser Brücke ausmacht, erhellet a).

§ 112.

Friedensbruch zwischen den Daciern und Römern.

Decebalus, König von Dacien, war überdrüßig geworden, ein Vasal des Reichs zu seyn; daher fing er an, auf Mittel zu denken, seine ehemalige Unabhänglichkeit wieder zu erlangen. Da er nun entschlossen war, es zu einem öffentlichen Friedensbruch kommen zu lassen, so machte er in den vorigen Friedenstractat viele Durchlöcherun-

u) PLIN. IVNIOR in Panegyr. DIO CASSIVS l. 68. EVTROP. l. 8. AVREL. VICT. et alii. x) Inschrift zu Talamea, von dem MORALES angefüret. y) DIO CASSIVS, EVTROPIVS, SEXT. AVR. VICTOR. z) PLIN. IVN. l. 3. Ep. 3. a) Inschrift der Brücke zu Alcantara, in dem MORALES.

löcherungen. Er war nicht zufrieden, aller Orten Waffen herbey zu schaffen, viel Ueberläufer in Sold zu nehmen, und die Stadtmauern wieder aufzurichten; sondern er
141. 103. ersuchte auch die benachbarten Fürsten, sich mit ihm zu vereinigen, und den Krieg gemeinschaftlich zu führen; diejenigen aber, die es ausschlugen, überfiel er mit bewafneter Hand. Als diese, deren Lande er verheerete, Klage wider ihn gefüret, kündigte ihm der Rath zu **Rom** den Krieg an, und **Trajanus** rückte mit einem zahlreichen Heer wider ihn ins Feld.

§ 113.

Untreue des Decebalus.

Als der König der **Dacier** von des **Trajanus** Annäherung Nachricht erhielt, schickte er einige Ueberläufer nach **Mösien**, die ihn ermorden solten. Ob nun gleich dieses Unternemen desto leichter zu bewerkstelligen gewesen seyn würde, da **Trajanus** durch das Zutrauen, so er beständig gegen seine Kriegesvölker bezeigete, und durch die freundliche Art, womit er sich seinen Soldaten, insbesondere zu Kriegeszeiten, zeigete, selbst Gelegenheit dazu an die Hand gab: so unterstunden sich doch die Meuchelmörder niemalen, Hand an ihn zu legen. Als indessen einer von ihnen einiges Verdachts halber eingezogen und auf die Folterbank gespannet wurde; so machte er des **Decebalus** Befehl bekant, und verriet seine Mitgehülfen: und auf seine Aussage wurden sie alle gefangen genommen und hingerichtet.

Da sich dieses unterdessen an dem Orte, wo sich **Trajanus** befand, zutrug, suchte **Decebalus** den **Longinus**, einen der vornehmsten **römischen** Kriegesbedienten der Grenze, zu einer Unterredung zu bewegen, unter dem Vorwand, als ob er den Krieg vermeiden wolte, weil er geneigt wäre, sich allem zu unterwerfen. **Longinus** war leichtgläubig, und willigte in den Vorschlag, sich mit ihm zu besprechen. Kaum aber hatte er sich zur Unterredung eingefunden, als ihn der treulose **Dacier** sogleich in Verhaft nehmen und in ein enges Gefängnis einsperren lies; und schmeichelte sich, daß **Trajanus** aus Verlangen, diesen Kriegesbedienten wieder befreyet zu sehen, sich zu allem verstehen würde. Er schickte hernachmals an den **Trajanus**, und lies um Friede bitten; und erbot sich, dem **Longinus** die Freiheit wieder zu schenken, jedoch unter der Bedingung, daß ihm die auf den Krieg verwandte Kosten wieder erstattet werden solten. **Trajanus** hingegen verwarf diese Bedingungen, und machte alle nötige Veranstaltungen zum Feldzuge b).

§ 114.

142. 104. Dacien durch den Trajanus erobert, und in eine provinz verwandelt.

Damit nun **Trajanus** sein Heer desto sicherer wider den **Decebalus** anfüren möchte, lies er eine prächtige Brücke über die **Donau** schlagen, welche in den nachfolgenden Jahrhunderten Gelegenheit zu vieler Bewunderung gegeben. Im Frühjahre führete er seine Kriegesvölker über die Brücke, dem Feinde entgegen. Nachdem er hierauf die **Dacier** in einigen Treffen geschlagen, nahm er verschiedene Schlösser und Städte weg, unter denen sich auch diejenige befand, wo **Decebalus** seine Hofhaltung hatte;

b) DIO CASSIVS l. 68.

Jahre S. A.	Jahre d. G. Chr.

hatte; daß er sich solchergestalt zum Meister vom ganzen Lande machte. Decebalus geriet in Verzweiflung, daß seiner so übel gewartet wurde, und brachte sich selbst ums Leben, damit er nicht seinen Feinden in die Hände fallen, und zum Gefangenen gemacht, oder wol gar hingerichtet werden möchte. Solchergestalt endigte sich also der Krieg; und Trajanus, nachdem er Dacien in eine Provinz des Reichs verwandelt, begab sich wieder nach Rom zurück c). 142. 104.

Zu eben derselben Zeit regierte Cäcilius Claßicus in Bätica oder Andalusien mit solchem Geiz und Tyranney, daß ihn die Städte seiner Abtheilung nach Rom laden liessen. Bebius Probus, Fabius Hispanus, Claudius Fuscus und Stilonius Priscus, als seine Gehülfen und Diener seiner Schandthaten, wurden zugleich mit verklaget. Plinius der jüngere trat für die Städte vor Gerichte; und als Claßicus zum Tode verurtheilet ward, wurden alle die übrigen, den Priscus ausgenommen, verbannet d).

§ 115.

Das Gerüchte von des Trajanus Thaten war nach Orient gekommen, und in Indien erschollen, dessen Könige ihre Gesandten an den Kaiser schickten, ihm zu seinen erfochtenen Siegen Glück zu wünschen. Trajanus, der nunmehro der Kriegesunruhen entlediget war, suchte das Andenken von dem, so er in Dacien verrichtet, zu verewigen. Zu diesem Ende richtete er zu Rom eine Säule von vortreflicher Bildhauerarbeit auf, auf welche er in erhabener Arbeit alle Begebenheiten dieses Krieges abbilden und seine Inschrift einhauen lies; so wol, wie einige wollen, seine Siegeszeichen zu verewigen, oder nach anderer Meinung seiner Asche ein Denkmal zu stiften. Damit diese Säule desto besser in die Augen fallen möchte, lies er sie auf einem grossen Platze, den er zu diesem Ende von einerley Bauart anlegte, und nach seinem Namen Forum Trajani genennet wurde, aufrichten. Weil er auch der ganzen Welt seine Zuneigung zu den schönen Wissenschaften, als eine würdige Aufmerksamkeit eines grossen Herrn, bekant machen wolte; so lies er zu gleicher Zeit ein prächtiges Bibliothekhaus für die Liebhaber der Gelehrsamkeit erbauen, und eine grosse Anzal auserlesener Bücher darin aufbehalten. Auf seinen Befehl wurden auch noch andere öffentliche Gebäude aufgefüret e). 143. 105. Trajani denkmale zu Rom.

§ 116.

Calestrius erhielt das Statthalteramt von Spanien, und entledigte sich seiner Pflicht mit vieler Gerechtigkeit und Mäßigung f). Einige verlegen auch um diese Zeit die Anlegung der berümten Wasserleitung zu Segovien. Calestrius statthalter in Spanien.

§ 117.

c) PLIN. IVN. in Panegyr. DIO CASSIVS l. 68. SEXT. AVREL. EVTROPIVS l. 8. et alii.
d) PLIN. IVN. l. 3. Ep. 4. et 9. it. lib. 6. Ep 29.
e) DIO CASSIVS l. 68. et alii.
f) PLINIVS IVN. l. 6. Ep. 22. et lib. 9. Ep. 5.

§ 117.

145. 107. Armenien von Parthern beunruhiget.

Trajanus reisete von **Rom** ab, die **Parther** und **Armenier** mit Krieg zu überziehen. Die Ursach hiervon war diese, daß **Cosroes**, König der **Parther**, mit bewafneter Hand in das Königreich **Armenien** eingedrungen war, und den König **Exedares**, der es von den **Römern** besas, daraus vertrieben, und den **Parthamasiris** an seine statt, mit dessen gänzlicher Ausschliessung, auf den Thron gesetzet hatte. Der Rath hatte dieses Beginnen als eine der Majestät des Reichs zugefügte Beleidigung angesehen; und beschlossen, solches nicht ungestraft zu lassen. Derohalben wurde der Schlus gefasset, durch den Weg der Waffen deshalb Rechenschaft zu fordern: und der Kaiser begab sich aus **Rom**, die Kriegesvölker zu versamlen, und sich zu diesem Kriege anzuschicken. Als **Trajanus** nach **Athen** gekommen war, trafen daselbst des **Cosroes** Gesandte mit grossen Geschenken ein, um Friede zu bitten, und das Vorgegangene zu entschuldigen; diese versicherten zugleich, daß ihr Herr nichts mehr, als die Freundschaft des **römischen** Volks und ihrer Kaiser, verlange. Er gab ihnen Gehör, und ertheilete ihnen, ohne die Geschenke anzunemen, zur Antwort, daß er sich nach **Syrien** begeben, und daselbst dasjenige verrichten wolle, was er am gemässesten zu seyn erachten würde g).

Dritte verfolgung der Christen.

Damit er nun einen glücklichen Fortgang erhalten möchte, lies er sich durch den blinden Eifer der Götzendiener verleiten, in allen Provinzen strenge Edicte wider die **Christen** ausgehen zu lassen. Das Jahr der **Olympiade**, darein **Eusebius** diese Verfolgung verleget, welche vielen Gläubigen die Märtyrerkrone zuwege brachte, kömt mit dem Jahre **Christi** 107 h) überein. Die Geschichtschreiber sind durchgehends darin einig, daß **Trajanus**, nachdem er den jüngern **Plinius**, damaligen Proconsul in **Bithynien**, zu Rathe gezogen, und von demselben einen der **Christen** halber geschriebenen vortheilhaften Brief, welcher annoch in seinen Werken vorhanden ist, erhalten; wegen der starken Anzal derer, die sich zum Christentum bekanten, die Verfolgung sogleich einzustellen befolen i).

146. 108.

§ 118.

Trajanus durchstreifet klein Asien.

Als Kaiser **Trajanus** nach **klein Asien** gegangen war, besuchte er alle Provinzen, und erkundigte sich nach der Art, wie die Gerechtigkeit gehandhabet wurde, und nach allen die Staats- und Kriegesangelegenheiten betreffenden Sachen: eine unumgängliche Sorgfalt für Monarchen, welche mit Gewisheit erfaren wollen, wie ihre Unterthanen regieret werden, und die ihre Unterbediente in den Schranken der Billigkeit und Mäßigung durch die Furcht erhalten wollen, daß ihre Verbrechen nicht zu den Ohren und zu der Kentnis des Landesherrn gelangen. Nachdem er nun solchergestalt das ganze **kleinere Asien** durchreiset hatte, kam er nach **Seleucien**, und nachher nach **Antiochien**,

g) DIO CASSIVS l. 68. h) EVSEBIVS in Chronico; SVLPITIVS; S. AVGVSTINVS; OROSIVS; und andere, die von den Verfolgungen gehandelt. i) PLIN. IVN. l. 10. Ep. 90.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

tiochien, um zu dem Kriege, den er in Armenien und Persien zu führen hatte, nötige Veranstaltungen zu machen. Abgarus, Fürst von Osrhoene, schickte eine Gesandschaft und viele Geschenke zum Kenzeichen seiner Ergebenheit und Abhänglichkeit an den Trajanus [k]).

§ 119.

147. 109. Erobert Armenien und die benachbarte Provinzen.

So bald der Kaiser ein zahlreiches Heer versamlet hatte, rückte er ins Feld, um den Krieg anzufangen. Alle kleine Fürsten dasiger Gegenden kamen ihm, nach erhaltener Nachricht von seinem Anzuge, mit vielen Geschenken entgegen, um ihm die Huldigung zu leisten. Solchergestalt hatte Trajanus nicht so bald Armenien betreten, als sich sogleich alle Städte und Festungen, wodurch er zog, ohne Schwertstreich, und ohne daß der neue König Parthamasiris ihm zu widerstehen sich getrauete, ergaben [l]). Die Iberier, Albaner und andere Völkerschaften zwischen dem Pontus Euxinus und dem caspischen Meere, erboten sich ebenfals, dem römischen Reiche unterwürfig zu seyn [m]).

§ 120.

148. 110. Setzet den armenischen König ab.

Parthamasiris sahe nunmehro wol ein, daß bey allen den Verwirrungen, darin er sich befand, das Bitten das einzige Mittel seyn würde, so er anwenden könte, zu vermeiden, der fürchterlichen Macht des Trajanus gänzlich unter zu liegen; daher schrieb er an den Kaiser, und bat ihn, ihm sein Königreich zu lassen. Weil er aber in seinem Briefe den Königstitel gebrauchte, ohne auf die Zeitläufte Acht zu haben; so antwortete ihm Trajanus nicht. Alsbald ging Parthamasiris in sich, und merkte die Ursach seines Stilschweigens. Derohalben schrieb er zum andern male an den Trajanus, ohne sich des Titels eines Königes zu bedienen, aus Furcht ihn zu beleidigen; und bat ihn, daß er den Marius, Präsidenten von Cappadocien, zu ihm schicken möchte, gegen den er sich deshalb, was er verlangte, näher heraus lassen könte. Der Kaiser war mit der veränderten Schreibart zufrieden, und ordnete daher den Junius, des Marius Sohn, an ihn ab, damit er ihm von des Parthamasiris Begehren Nachricht ertheilen möchte. Unterdessen ging er mit seinen Kriegesvölkern vor die Stadt Samosata, die ihm auch ohne Widerstand die Thore öfnete. Nachher wandte er sich nach einer andern wichtigen Stadt, Elegia genant.

Der unrechtmäßige Anmasser von Armenien war verdrieslich, daß er durch den Junius nichts von dem, so er verlangte, erhalten konte; daher lies er den Trajanus um ein sicher Geleite ersuchen, damit er sich zu ihm begeben, und selbst mit ihm sprechen könte. So bald er solches erhalten, begab er sich nach Elegia, alwo er, ohne im geringsten von seiner Hoheit etwas abzulassen, den Kaiser bat, ihn in dem Besitz seines Königreichs zu bestätigen: Der Kaiser aber schlug ihm solches ab, und gestattete ihm

k) DIO CASSIVS, SEXT. AVR. VICTOR, EVTROP. etc.
l) DIO CASSIVS, SEXT. AVR. VICTOR, EVTROPIVS.
m) DIO CASSIVS.

nur, aus dem Lande zu gehen; daß er solchergestalt aus **Armenien** eine Provinz des **römischen** Reichs machte [n]).

§ 121.

148. 110. Märtyrertum des S. Manza.

S. **Manza**, erster Bischof von **Evora** in **Portugal**, erlangte im Jahr nach **Christi** Geburt 110 die Märtyrerkrone; obgleich einige vorgeben, daß solches zu einer andern Zeit geschehen sey. Er hatte das Evangelium in diesen Gegenden geprediget, und gesuchet, die **Lusitaner** so wol durch seine Worte als durch sein Beispiel zu unterrichten, und sie zu bewegen, das Christentum in ihrem Lande anzunemen. **Validius**, Statthalter von **Lusitanien**, lies ihn ins Gefängnis werfen, und befahl ihm, die **christliche** Religion abzuschwören und die Götzen anzubeten. Der Bischof aber war unerschütterlich, und antwortete ihm mit erhabener Stimme, daß er den Lügen kein Zeugnis geben könte: und versicherte vielmehr, daß nur ein einiger GOtt, Schöpfer Himmels und der Erden sey, und alles dessen, was darinnen wäre; dieser allein verdiene seine Anbetung und Verehrung. Der Statthalter wurde über seine abschlägige Antwort ungemein erbittert, und lies ihn unbarmherzig geisseln; welche Marter der Heilige mit vieler Geduld litte. Hernachmals lies ihn **Validius** in dem Gefängnis enge einschliessen; als er aber sahe, daß er schon ein gewisses Alter erreichet hatte, so verurtheilte er ihn, Steine zu öffentlichen Gebäuden zu brechen. Da er nun vernam, daß er noch fortfuhr, die **christliche** Lehre zu predigen, und die Heiden ihres Irtums, wegen der Vielheit ihrer Götter zu überfüren; so lies er ihn auf die Folterbank spannen, damit er unter der Marter sterben solte. S. **Manza** gab auch wirklich, unter beständigem Lobe seines Schöpfers, den Geist auf. Die **Christen** begruben seinen Leichnam nahe bey der Stadt mit vieler Ehrerbietung. Die Zeit und die Verfolgungen aber machten, daß die Gläubigen alles Andenken davon verloren: Als aber der Kirche der Friede wiederum verliehen wurde, ist er einem vornehmen Einwoner von **Evora** erschienen; und seit der Zeit ist sein Andenken beständig verehret worden [o]).

Einige halten dafür, daß S. **Manza** ein Jünger **JEsu Christi** und aus **Rom** oder aus **Italien** gebürtig gewesen; und setzen hinzu, daß er durch die Apostel nach **Spanien** gesandt worden, das Evangelium zu predigen. Indessen kömt mir warscheinlicher vor, daß er ein Schüler der ersten heiligen Bischöfe, so wol als die andern ersten Bischöfe aller Kirchen, gewesen, die um diese Zeit gestiftet worden sind. Ich werde zu seiner Zeit von seiner Ueberbringung nach **Tierra de Campos** handeln.

§ 122.

149. 111. Trajanus wil Persien bekriegen.

Nachdem **Trajanus Armenien** in eine Provinz des **römischen** Reichs verwandelt hatte, kehrete er seine Waffen wider die **Parther** oder **Perser**. Derohalben wendete er sein Heer an die **persische** Grenze, und zog in die Stadt **Edessa**, alwo **Abgarus**

n) DIO CASSIVS. EVTROPIVS. OROSIVS etc.

o) Zuverläßige Nachrichten von des S. **Manza** Leben, und die Ueberlieferung der spanischen Kirchen: obgleich diese Nachrichten neuer als die Zeiten des Märtyrertums dieses Heiligen seyn.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

rus des Kaisers Schutz und Freundschaft erhielt. **Sporaces**, ein kleiner König oder Fürst von **Artemisien**, begab sich auch nach dieser Stadt, ihm die Huldigung zu leisten. Der Kaiser, der in Erwegung zog, daß es gefärlich für ihn seyn könte, die **Perser** zu bekriegen, ehe und bevor er sich nicht des Landes, so er hinter sich lies, versichert hätte, begab sich mit seinem Heer in das angrenzende **Arabien**, welches er leicht unter seinen Gehorsam brachte p).

§ 123.

150. 112.

Bemächtiget sich der provinz Adiabene.

Nachdem er diese weise Vorsicht gebraucht, ging er mit seinen Kriegesvölkern nach **Mesopotamien**. Als seine Ankunft bekant wurde, schickte **Manes** und **Mavisarus**, Fürsten der **Parther** und allem Ansehen nach Söhne des **Cosroes**, ihm Gesandte entgegen, die ihm grosse Vortheile anbieten musten, wenn er einen Waffenstilstand bewilligen wolte. **Trajanus** setzte ein Mistrauen in ihre Treue und Aufrichtigkeit, daher verwarf er ihren Antrag, und führete sein Heer in die Provinz **Adiabene**, alwo sich die Stadt **Singara** und alle die andern an ihn ergaben, ohne daß er einen einzigen Mann dabey verloren q).

In diesem Jahre 112 wurde der Triumphbogen und die Säule des **Trajanus** vollendet r).

§ 124.

151. 115.

Eroberung von Mesopotamien.

Da der Kaiser den Lauf seiner Siege fortsetzte, richtete er seine Waffen wider **Nisibis**, eine ansehnliche Stadt in **Mesopotamien**, welche sogleich die Thore öfnete. Nachher ging er vor **Barna** und andere Städte, welche es eben also machten. Dieser glückliche Erfolg verursachte, daß der Rath zu **Rom** ihn mit den ansehnlichsten Vorzügen und schönsten Beinamen beehrte, davon der hauptsächlichste **Optimus** war s).

§ 125.

152. 114.

Aufstand der Juden in Africa.

Die **Juden** der Stadt und Provinz **Cyrene** in **Africa** erregten einen Aufstand mit solcher Dreustigkeit und Verwegenheit wider das **römische** Reich, daß sie mehr als zweyhundert tausend Menschen, ohne Unterscheid des Alters und Geschlechts, umbrachten. Sie trieben ihre Grausamkeit auch so weit, daß sie das Fleisch und das Blut derjenigen, die sie erwürget hatten, frassen und soffen. **Trajanus** konte diese Empörung nicht ohne Unwillen vernemen, welche so viele Thränen, insbesondere in **Egypten** und **Cyrene** auspressete, alwo die mehresten Grausamkeiten ausgeübet wurden. Diesem Uebel schleunig abzuhelfen, schickte er ein grosses Heer unter dem **Martius Turbero**, einem seiner Feldherren, wider sie. Als **Martius** nach **Egypten** und **Cyrene** gekommen war, lies er alle **Juden**, die er in diesen Provinzen aufspüren konte, niederhauen; und **Quintus Lucius** that auf Befehl des Kaisers, in **Assyrien** und **Meso-**

p) DIO CASSIVS l. 68. Inschrift der Säule. TROP. etc.

q) Idem ibid.

r) Münze des Trajanus und

s) DIO CASSIVS lib. 68. VICTOR, EV-

potamien eben dergleichen; daß **Trajanus** solchergestalt das Werkzeug war, dessen sich GOtt zur zweiten Züchtigung dieses halsstarrigen Volks bedienete t).

153. 115.

§ 126.

Trajanus gerät in lebensgefahr.

Die Empörung der **Juden** machte dem **Trajanus** so viel Unruhe, daß dieser Kaiser vom Jahre 114 an seine Eroberungen in **Persien** einstellete, und nach **Antiochien** ging, damit er desto eher die nötigen Befehle ertheilen konte, die verzweifelnde Raserey dieses verworfenen Volks zu unterdrücken und zu bestrafen. Er wurde zu **Antiochia** mit grossem Freudengeschrey und öffentlichem Frohlocken empfangen. Nachdem er einige Zeit von den Beschwerlichkeiten des abgewichenen Feldzuges ausgeruhet, verspürete man in der Stadt ein so heftiges Erdbeben, daß der mehreste Theil der Häuser und Gebäude umgestürzet ward. Eine grosse Anzal Bürger und Ausländer kamen bey dieser Gelegenheit um, und **Trajanus** geriet ebenfals in Lebensgefahr: indessen war er noch so glücklich, durch ein Fenster des Pallastes zu entkommen, und sich auf das freye Feld zu begeben, wohin alle diejenigen geflüchtet waren, welche der Gefahr entrinnen können, bis das Erdbeben nachgelassen. **Evagrius** setzet diese Begebenheit ins Jahr 114; jedoch nach des **Dio Cassius** Zeugnis, als welcher versichert, daß **Pedo**, Consul, dabey umkam, mus man glauben, daß sie sich im Jahr 115 unter dem Consulat des **Lucius Vipstanus Messala** und des **Marcus Vergilianus Pedo** ereignet habe u).

Im Frühjahre machte sich **Trajanus** wieder ins Feld, um in **Persien** einzudringen, alwo die **römischen** Adler bis hieher noch unbekant gewesen waren. Als er an den **Tigris** gekommen, lies er viele Fahrzeuge zur Ueberfahrt seiner Kriegesvölker verfertigen. Da er nun endlich ohne Unordnung und ohne einen von den Feinden, welche mit den innerlichen Kriegen beschäftiget waren, anzutreffen, hinüber gekommen war, machte er sich die ganze Provinz **Adiabene** unterwürfig x).

154. 116.

§ 127.

Macht sich meister von Babylon und Persien.

Trajanus eröfnete aufs neue den Feldzug, so bald es die Zeit gestattete, und machte mit der Belagerung von **Arbela** den Anfang, einer wegen des berümten Sieges, den **Alexander** der **Grosse** angesichts derselben erfochten, merkwürdigen Stadt. Nach Ablauf einiger Zeit bekam er sie ein; und zog nachher nach **Gaugamela**, dessen er sich auch ohne Mühe bemeisterte. Mit der berümten Stadt **Babylon**, ingleichen mit der bekanten Stadt **Ctesiphon**, machte er es eben so: von da zeigte er sich vor **Pasines**, einer in dem innersten **Persien** belegenen ansehnlichen Stadt, dessen Einwoner ihm sogleich die Thore eröfneten. Mit diesen Verrichtungen war er zufrieden; daher beschlos er vor dieses Jahr den Feldzug, und lies seine Kriegesvölker ausruhen y).

§ 128.

t) DIO CASSIVS l. 68. EVSEBIVS l. 4. Histor. eccles. et in Chron. SEXTVS AVR. VICTOR. EVTROP. OROSIVS etc. u) DIO CASSIVS l. 68. et alii. x) Idem ibid. y) Idem ibid.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

§ 128.

155. 117. Als **Trajanus** sahe, daß seinen Eroberungen in Orient nichts weiter als **Indien** ermangelte, wenn er dem Ruhme des fabelhaften oder warhaften **Dionysus Bacchus** gleichkommen wolte; so war er unzufrieden, daß er bereits zu alt geworden, dergleichen Unternemung auszufüren. Um sich aber doch einigermaßen dieserhalb schadlos zu halten, wolte er das morgenseitige Weltmeer und die Länder, die davon bewässert werden, in Augenschein nehmen; damit man doch sagen könte, daß die **römischen** Kaiser auch dieses Meer mit der Macht ihrer Waffen befahren haben. Er begab sich zu diesem Ende zu Schiffe, und bekreuzte die Küsten. Die neuerlich bezwungenen Völker bildeten sich ein, daß er nach **Indien** ziehen würde. In dieser Meinung sahen sie ihn nicht so bald von sich entfernt, als sie sich sogleich empöreten, und die Besatzungen in den Städten theils niedermachten, theils daraus vertrieben. **Trajanus** vernam diese neuen Unruhen, daher begab er sich unverzüglich wieder ans Land, und schickte den **Lucius** und **Maximus**, seine Feldherren, mit tüchtiger Manschaft wider die Aufrürer. **Maximus** verlor in einer Schlacht sein Leben. **Lucius** aber war glücklicher: er nahm die Stadt **Nisibis** aufs neue ein; und als er sie in einen Aschenhaufen verwandelt hatte, begab er sich nach **Edessa**, in der Absicht, mit dieser Stadt eben also zu verfaren. Damit nun der Kaiser verhindern möchte, daß die **Perser** nicht auch einen Aufstand erregeten, machte er den **Pataspher** zu ihrem Könige. Nachher zog er wider die **Agarener** und **Araber** zu Felde, welche das Joch gleichfals abgeschüttelt hatten. Ungeachtet er ihre Hauptstadt belagerte, und einige male Sturm laufen lassen, wurde er doch genötiget, die Belagerung aufzuheben, und sich zurück zu ziehen; weil er von dem beständigen Ungewitter und heftigen Donner, Blitz und Platzregen, nicht weniger von den Fliegen und dem aufgeschwollenen Wasser, und endlich von der unerträglichen Hitze dieser Himmelsgegend, viel Beschwerlichkeit ausstehen muste: Da solches alles auch unter seinem Kriegesheer viele Krankheiten verursachte; wurden dieserhalb die Soldaten zum Murren und Klagen bewogen, als ob sie deshalb dahin gefüret wären, ihren Tod zu finden.

Nimt das morgenseitige weltmeer in augenschein.

§ 129.

Als er sich nun entschlossen hatte, die Morgenländer zu verlassen, und wieder nach **Rom** zurück zu kehren, zog er durch **klein Asien**, und starb den zweiten Tag des Augusti zu **Selinus** in **Cilicien**. Er wurde mit Recht von allen Provinzen des **römischen** Reichs bedauert, weil er ein Freund des Volks, gesprächig, gerecht, und ein warhafter Freund seiner Freunde, ingleichen ein Beschützer der Wissenschaften war, und seine Soldaten sehr liebte. Kurz! ob er gleich einige Fehler hatte, so kan man doch, des Kaisers **Julianus** des **Abtrünnigen** Satyren ungeachtet, ungescheuet sagen, daß er einer der grössesten Kaiser des Heidentums gewesen, wenn ihm anderergestalt noch ein anderer

Sein tod zu Selinus.

anderer gleich geachtet werden kan, der seinem Reiche zum Ruhme und der spanischen Nation zur Ehre gereichte z).

155. 117.

§ 130.

Adrianus wird kaiser.

Sein Nachfolger im Reiche war der, entweder aus Erdichtung oder warhaftig, an Kindes statt angenommene **Publius Aelius Adrianus**, aus **Italica** gebürtig. Dieser wurde den 12ten August zum Kaiser ausgerufen. Die Kaiserin **Plotina** und **Cäcilius Tatianus**, dieses Prinzens Vormund und Oberhofmeister des verstorbenen Kaisers, trugen nicht wenig zu seiner Erhebung bey. Sein Vater hies **Aelius Adrianus Afer**, der mit dem **Trajanus** Geschwisterkind war; und seine Mutter war **Domitia Paulina**, aus **Cadiz** gebürtig. So bald sich die Nachricht von dem Tode seines Oheims ausbreitete, ward er auch von dem Heer zu **Antiochia** als Kaiser erkant.

Trajani asche nach Rom gebracht.

Nachdem er nun die Angelegenheiten in **Persien** in Ordnung gebracht, begab er sich nach **Selinus**, von dar er des **Trajanus** Asche nach **Rom** sandte, damit sie unter der berümten Säule, die dieser grosse Kaiser aufrichten lassen, aufbehalten werden solte.

§ 131.

Adrianus war ein Spanier.

Mir ist nicht unbekant, daß **Spartianus** sagt: es habe eben dieser **Adrianus** in den Büchern von seinem Leben angemerkt, daß er zu **Rom** geboren sey. Ich glaube aber, daß **Adrianus** solches deshalb gethan, um sich bey den **Römern** noch beliebter zu machen, als deren Gewogenheit er allezeit beizubehalten suchte. Dom **Nicolaus Antonio** a) zeiget auch in der That, daß **Appianus**, **Dio Cassius**, **Sextus Aurelius**, **Eutropius**, **Latinus Pacatus**, **Eusebius**, **Themistius**, **Aulus Gellius** und andere darin einig seyn, daß er in **Spanien** geboren. Wenn dieses also nicht eine unstreitige Warheit seyn solte; so würde natürlicher Weise nicht möglich zu seyn scheinen, daß so viele Schriftsteller dieses Umstandes halber übereintreffen solten.

157. 119.

§ 132.

Trajanus triumphirt zu Rom nach seinem tode.

Als **Adrianus** die morgenländischen Provinzen verlassen, zog er nach **Rom**, allwo er verlangte, daß dem verstorbenen **Trajanus** die Ehre des Triumphs zugestanden würde; welche Erkentlichkeit, ob sie gleich sonst eben nicht gewönlich war, dem Andenken dieses berümten Kaisers doch gar wohl gebürete. Zu diesem Ende lies **Adrianus** die Bildsäule seines Oheims auf den Wagen stellen. Die **Juden**, wider die GOtt das gerechte Maas seiner Bestrafung wegen ihrer dritten Halsstarrigkeit erfüllen wolte, empöreten sich, so bald **Adrianus** sich vom Orient entfernet hatte. Sogleich sandte der Kaiser den **Marcus Turbo** wider sie aus, sie zur Vernunft zu bringen, der auch ein grosses Metzeln unter ihnen anrichtete, und sie solchergestalt wieder zum Gehorsam brachte b).

§ 133.

z) DIO CASSIVS. SEXTVS AVREL. VICTOR. EVTROPIVS. OROSIVS. SVIDAS, etc.

a) Bibliotheca antiqua *l.* 1. c. 15.

b) DIO CASSIVS l. 69. SPARTIANVS.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

§ 133.

158. 120. Adrianus reiset nach England.

Kaiser **Adrianus** war von der Nothwendigkeit überzeugt, die Provinzen des römischen Reichs zum Besten der Unterthanen zu besuchen; damit er sehen möchte, in welchem Zustande sich die Staats- und Kriegesangelegenheiten befänden. Er entschlos sich daher, solches zu bewerkstelligen, und bey denen am meisten gegen Abend belegenen den Anfang zu machen. Derohalben reisete er im Jahr 120 nach **England**, alwo er die Richter, welche in Verwaltung der Gerechtigkeit einige Fehler begangen, aufs strengste bestrafte. Er lies auch daselbst eine breite Mauer auffüren, um die Unterthanen des Reichs wider die Einfälle der Barbaren zu beschützen c).

§ 134.

160. 122. Komt nach Frankreich und Spanien.

Aus **England** reisete **Adrianus** nach **Gallien**, und erbauete in der Stadt **Nismes** der Kaiserin **Plotina**, des **Trajanus** Gemalin, zu Ehren einen Tempel. Nachdem er sich nach der Beschaffenheit des Landes erkundiget, und die Grenzplätze besichtiget, begab er sich nach **Spanien**. Als er zu **Tarragona** angelanget war, berief er die Stände auf das Frühjahr des folgenden Jahres. Als er eines Tages in einem Garten dieser Stadt spaziren ging, lies die Leibwache aus Versehen einen Thoren hinein, der ihn mit einem Messer erstechen wolte; jedoch **Adrianus** war noch so glücklich, dem Streiche auszuweichen; und als Leute herzu kamen, ward dieser Mensch in Verhaft genommen. Da aber der Kaiser von seiner Gemütsbeschaffenheit Nachricht erhielt, so hatte er mit diesem Unglückseligen ein Mitleiden, und befahl mit besonderer Leutseligkeit, daß man ihn wieder zur Vernunft zu bringen suchen solte. Er erbauete auch, oder besserte vielmehr den Tempel des **Cäsar Augustus** in dieser Stadt aus d).

§ 135.

161. 123. Versamlet die stände in Spanien.

So bald der Winter dem Frühlinge Raum gegeben, wohneten alle die vornehmsten Städte von **Spanien** der durch den Kaiser veranlasseten Landesversamlung bey. **Italica** war die einzige, die keine Abgeordneten schickte. Die Einwoner waren so thöricht, daß sie glaubten, deshalb davon befreyet zu seyn, weil **Italica** des **Adrianus** Vaterland sey; daher zogen sie des Kaisers Befehl in keine Betrachtung. Jedoch der Kaiser lies ihnen dieses ausschweifende Bezeigen theuer genug bezalen. Als er bey dieser Versamlung der Landstände erfaren, auf was Art jede Stadt insbesondere regieret wurde, führete er eine neue Regierungsart in ganz **Spanien** ein, welches er in fünf Provinzen, ohne **Tingitana** in **Africa** darunter gerechnet, eintheilete. Diese Provinzen waren **Bätica, Lusitanien, Gallicien, Tarragonensien** und **Carthaginensien**; in deren jede er einen eigenen Statthalter setzte, und eine abgesonderte Verwaltung der Gerechtigkeit, wie auch der Einhebung der kaiserlichen Einkünfte, anordnete. Als die Landesversamlung war beurlaubet worden, kehrte er wieder zurück nach **Italien** e).

Aendert die regierungsart daselbst.

§ 136.

c) SPARTIANVS in vita *Adriani*. d) Idem ibid. e) SPARTIAN. in vita *Adriani*. SEXTVS RVFVS.

§ 136.

164. 126. Verbietet die verfolgung der Christen.

Adrianus hatte bey seiner Gelangung zum Throne, kraft der **römischen** Gesetze und der von den Kaisern seinen Vorfaren ausgegangenen Edicten, angefangen, die **Christen** zu verfolgen. Zu der Zeit, da er sich zu **Athen** befand, beeiferten sich die Heiden, (welche dadurch, daß er ihren GOtt-verletzlichen Ceremonien und Opfern mit einer abergläubigen Andacht beiwonete, bestätiget wurde,) diese Verfolgung wider die **Christen**, als Feinde ihrer Abgötterey, aufs äusserste zu treiben. Man hat Ursach zu glauben, daß bey dieser Gelegenheit viele Gläubige die Märtyrerkrone erlanget haben werden. S. **Quadratus**, Bischof dieser Stadt, begab sich dieserhalb zu dem Kaiser. Diesem legte er in einer Rede voller Beredsamkeit und Gelehrsamkeit die wahre Beschaffenheit der **christlichen** Religion vor Augen; und stellete ihm das Unrecht vor, so denen, die sich dazu bekanten, widerfüre. Nachdem er nun durch klare Beweistümer die falschen Verleumdungen, wodurch man sich rechte Gewalt anthat, sie zu besudeln, umgestossen, schlos er endlich mit einer Bitte, die Züchtigung wider Personen einzustellen, denen man keinen andern Vorwurf, als ihre Zuneigung zu dem Gesetz **Christi**, machen könte. **Aristides**, ein Einwoner eben dieser Stadt und ein sehr gelehrter Weltweiser, gesellete sich zu diesem Prälaten, und überreichte dem Kaiser eine vortrefliche Schutzschrift der **christlichen** Religion. **Adrianus** ward durch diese Vorstellungen und Nachricht, so ihm **Serenus Germonius**, Proconsul in **Asien**, von den Martern, welche viele **Christen** in seiner Abtheilung erdulden musten, ohnerachtet ihnen nichts weiter als ihre Religion vorgeworfen werden könte, ertheilet hatte, dergestalt gerüret, daß er befahl, wenn man keinen andern Bewegungsgrund als die Religion habe, sie in Ruhe zu lassen; und verordnete, daß die Uebertreter dieses Befehls, wenn sie die **Christen** blos deshalb, weil sie **Christen** wären, anklagen würden, nachdrücklich gestraft werden solten. Dieses war es, was er an den **Minutius Fundanus**, des **Serenus** Nachfolger, schrieb f).

166. 128. Florus ein spanischer schriftsteller.

§ 137.

Gegen das Jahr 128 war **Lucius Annäus Florus**, aus **Spanien** gebürtig, zu **Rom** in grossem Ruf. Er schrieb in vier Büchern, mit ungemeiner Kürze und genauer Beobachtung aller Umstände, eine Abkürzung der **römischen** Geschichte bis auf den **Augustus** g).

167. 129. Jerusalem wieder erbauet.

§ 138.

Als **Adrianus** in **Syrien** war, wurde er schlüßig, die Stadt **Jerusalem**, die seit des **Titus** Zeiten zerstöret geblieben, wieder zu erbauen, und eine **römische** Pflanzstadt daraus zu machen. Er trug die Aufsicht hierüber dem **Aquila Ponticus** auf h).

Da

f) EVSEB. l. 5. Hist. eccles. c. 3 et 9. et in Chronico. S. HIERONYM. de Scriptor. Eccles. g) VOSSIVS de Histor. lat. c. 30; et alii. h) EVSEB. l. 4. hist. c. 6.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

Da nun Jerusalem wieder erbauet und eine römische Pflanzstadt geworden war, nante sie Adrianus nach seinem Namen Aelia. Um die Juden vollends auszurotten, verbot er die Beschneidung, und bauete dem Jupiter einen prächtigen Tempel an eben dem Orte zu Jerusalem auf, wo ehemalen der Tempel der Juden gestanden [i]). Diese verdros zwar solches Beginnen ungemein; sie unterstunden sich aber nicht, das geringste Zeichen eines Misvergnügens darüber blicken zu lassen, weil der Kaiser die Gewalt in Händen hatte.

168. 130. Religionsübung den Juden untersagt.

§ 139.

Kaum hatte sich der Kaiser Adrianus von dieser Stadt entfernet, als die Juden, so deshalb erbittert waren, daß ihnen ihre Religionsübung untersaget worden, unter dem Vorwand, ihre Freiheit wieder zu erlangen, zu den Waffen griffen, und alles durch Feuer und Schwert verwüsteten. Titinius Rufus, Statthalter von Palästina, gab dem Kaiser unverzüglich Nachricht von diesem Aufstande, der ihm auch einige Kriegesvölker zusandte. Titinius aber war in Ansehung der grossen Anzal der Aufrürer, mit denen er zu thun hatte, zu schwach; daher vermiede er alle Gelegenheit, mit ihnen handgemein zu werden.

170. 132. Aufstand der Juden in Palästina.

§ 140.

Bey denen Juden, die einen Aufstand erreget hatten, war unter andern einer ihres Geschlechts, der hies Barcochebas, welcher Name einen Stern bedeutet. Dieser Mensch misbrauchte die Leichtgläubigkeit seiner Mitbrüder, und gab ihnen zu verstehen, daß er der in dem Gesetz versprochene Stern Jacobs sey, der dem Volke Israel die Freiheit wieder zuwege bringen solte. Mit dieser Betrügerey brachte er ein zahlreiches Kriegesheer zusammen, und zwang alle Juden und Christen, wider die Römer die Waffen zu ergreifen: diejenigen aber, die sich dessen weigerten, lies er durch die erschrecklichsten Martern hinrichten; daß solchergestalt viele Christen, so wol in Palästina als in Egypten, wohin er mit seinen Völkern auch gezogen war, umkamen. Da nun Kaiser Adrianus wol einsahe, daß dieses Uebel von Tage zu Tage grösser wurde, und er zu Unterdrückung der Verwegenheit der Juden einen der tapfersten Feldobristen des Reichs nötig habe; befahl dem Julius Serenus, der in England Statthalter war, nach Palästina zu gehen, und ein starkes Kriegesheer, so Adrianus daselbst zusammen ziehen lies, anzufüren.

171. 133. Barcochebas ein betrüger.

Serenus volstreckte des Kaisers Befehl. So bald er nach Palästina gekommen war, sahe er, daß das Heer der Juden weit ansehnlicher war als das seinige, und daß es durch die Leichtigkeit, mit allem zu Stande gekommen zu seyn, stolz geworden. Daher entschlos er sich, anfänglich List und Verschlagenheit anzuwenden, den Juden Abbruch zu thun, und sie almälich zu schwächen; hernachmals aber seine völlige Macht zu gebrauchen, und sie solchergestalt vollends auszurotten. Diesem Entwurf zu Folge führete

Die Juden durch den Serenus bestraft.

i) SPARTIAN. in vita *Adriani*. EVSEBIVS lib. 4. hist. c. 6. EVSEBIVS in Chronico.

führete er den Krieg langsam fort, und machte sich alle Gelegenheiten, wo er den Feinden einzelnen Abbruch thun konte, zu Nutze, und vermiede aufs sorgfältigste ein Haupttreffen. Dieses Betragen setzte er auch das ganze folgende Jahr fort, und erlegte auf solche Art viele Tausend von den **Juden** [k]).

173. 135. Nachdem er nun solchergestalt die Anzal der Feinde beträchtig verringert, welche auch überdem anfingen, wegen des beständig erlittenen Verlustes, weniger rasend und unverschämt zu werden; so ging er endlich auf sie los, und lies sich nunmehro öffentlich im Felde sehen. Die erschrockenen **Juden** zogen sich nahe bey **Jerusalem** in die Stadt **Bethhoron**, alwo sie ihre Vorratshäuser hatten. **Julius Serenus** belagerte sie darin, und da die **Juden** alle Hofnung verloren, machten sie den **Barcochebas**, als den Urheber ihres erlittenen Elends, und alle seine Gehülfen nieder. Diese Unglückseligen, da sie durch Hunger gequälet und in die grösseste Verlegenheit geraten waren, suchten grösseften Theils sich aus der Stadt zu entfernen, und ihr Leben zu retten. Als **Serenus** ihre Flucht erfur, begab er sich in den Platz; und da er alle darin befindliche Personen niederhauen lassen, wurde sie dem Erdboden gleich gemacht. Mehr denn sechshundert tausend **Juden** kamen in diesem Kriege um, der den **Römern** ebenfals viel Blut kostete: und mehr denn hundert grosse Oerter wurden zerstöret und nebst allen Festungen geschleifet.

Juden aus Palästina vertrieben u. in alle welt zerstreuet.

Nachdem nun der Krieg geendiget war, befahl der Kaiser, daß alle **Juden** **Palästina** räumen musten, ohne zu erlauben, daß ein einziger nach **Jerusalem** gehen durfte. Damit er nun das **Judentum** gänzlich vertilgen möchte, so lies er über das Thor zu **Jerusalem**, wodurch man nach **Bethlehem** ging, ein Schwein, welches Thier diese Nation am meisten verabscheuet, in Stein hauen; und aus Haß wider die **Christen** bauete er dem **Adonis** einen Tempel an eben dem Orte, wo die Geburt **Christi** verehret wird [l]). Solchergestalt war **Adrianus** das dritte Werkzeug, dessen sich GOtt zu Vertilgung der **Juden** bediente, welche seit dieser Zeit in den Abendtheilen der Welt zerstreuet leben. Wir sind volkommen versichert, daß dieses treulose Volk bey Endigung dieses letztern Krieges sich auch in **Spanien** eingeschlichen.

§ 141.

176. 138. Antoninus von dem Adrianus an kindes statt angenommen.

Kaiser **Adrianus**, nachdem er den **Titus Aelius Antoninus** an Kindes statt angenommen, wurde krank, und begab sich nach **Bajä**, alwo die Krankheit zunahm. Weil er nun grausame Schmerzen erdulden muste, wolte er sich verschiedene male das Leben nehmen; er wurde aber von denen, die um ihn waren, insbesondere aber von dem **Antoninus** daran verhindert, welcher durch dieses edle Betragen den Beinamen **Pius** verdienete. Als er endlich seine Gesundheit durch Arzneimittel nicht wieder erlangen, auch sein Lebensende durch seine gewaltsamen Schmerzen nicht erreichen konte; so wolte

Adriani tod.

er

k) EVSEB. in Chron. et lib. 6. Histor. c. 6. OROSIVS l. 7. c. 13. DIO CASS. l. 69.

l) MINVTIVS in Colloqu. EVSEB. l. 4. Hist. c. 6. S. HIERONYM. Epist. 13. S. PAVLINVS Ep. 11.

er nichts mehr essen, und auf diese Art beschlos er sein Leben. Er starb den 11ten Julii, und **Antoninus Pius** folgte ihm in der Regierung [m]).

§ 142. 176. 138.

Dieser Kaiser war ein sonderlicher Herr, abwechselnd und unbeständig. Er war ein geschickter Mahler, guter Baumeister, ein grosser **lateinischer** und **griechischer** Dichter, ein vortreflicher Mathematiker und Cosmographus, und eben ein so guter Weltweiser als berümter Redner. Ob er gleich ein Beschützer der schönen Wissenschaften war, so verspottete er doch die Lehrer. Er ist allemal ein grosser Feldherr und der Kriegeszucht sehr zugethan gewesen; er betrug sich auch, dem äusserlichen nach, gleich einem gemeinen Soldaten: indessen war er doch ein Feind vom Kriege. Seine Liebe zur Gerechtigkeit, die er mit grosser Sorgfalt in allen Provinzen des Reichs beobachten lies, erhellet aus der Bestrafung, womit er diejenigen belegte, welche es daran ermangeln liessen. Da er auch geneigt war, jederman Gutes zu thun, so gab er seinen Freunden Kenzeichen der Freigebigkeit, und gegen seine Unterthanen übte er beständig Grosmut aus. Nichts desto weniger war er beym Anfange seiner Regierung, und am Ende seines Lebens grausam. Man kan alle Thaten dieses Fürsten in dem **Dio Cassius**, **Spartianus**, in dem **Eutropius** und verschiedenen andern antreffen.

Dessen eigenschaften.

§ 143.

Lampridius erzälet in dem Leben des **Alexander Severus**, daß dieser Kaiser **JEsu Christo** einen Tempel erbauen wollen, und daß man dem **Adrianus** gleiche Absicht beimessen wolle, weil dieser verordnet habe, daß man in allen Städten Tempel ohne Bilder bauen solte; welches den Verfassern zu verschiedenen Mutmassungen Anlas gegeben. Indessen bin ich überredet, daß dieser Begrif von dem gemeinen Volke herrüre, und folglich zu verwerfen ist. In der That, wenn dieser Umstand auch nur einigen Grund haben solte, würde er gewis von den Kirchenvätern nicht übergangen worden seyn, welche gleichwol am wenigsten von der Zeit dieses Kaisers entfernt gelebt, und die Art seines Betragens gegen die **Christen**, und wie er unserer Religion zugethan gewesen, angemerket haben. Ueberdem erweiset die Abgötterey, die er bis an sein Ende beibehalten, klärlich, daß er niemalen die **christliche** Religion geliebet, ob er gleich verboten, die Bekenner derselben zu beunruhigen.

Hat nicht die absicht gehabt, Christo einen tempel zu bauen.

§ 144.

Weil unter des **Antoninus Pius** Regierung nichts merkwürdiges in **Spanien** vorgefallen; so wil ich einige zur Kirchengeschichte gehörige Begebenheiten alhier erzälen.

178. 140.

Nach des Kaisers **Adrianus** vortheilhaftem Verbote breitete sich die **christliche** Religion in allen Provinzen aus. Die Götzendiener wurden bey Erblickung derselben erbittert, und wiegelten das Volk auf, die **Christen** ohne Befehl des Kaisers zu verfolgen.

Antoninus verbietet die verfolgung der Christen.

m) IVLIVS CAPITOLINVS in vita *Antonini* etc.

folgen. Antoninus Pius erhielt hiervon Nachricht, und befahl unter der strengesten Bestrafung, alle Verfolgungen einzustellen n).

179. 141. Verbietet die lesung der sibyllinischen bücher.

Die Lesung der sibyllinischen Bücher veranlassete viele Bekehrungen, dieweil die Warheit der christlichen Religion darin verkündiget war, und man insgemein davon eingenommen war, daß diese Priesterinnen mit dem Geist GOttes wären erfüllet worden. Den Lauf hiervon aufzuhalten, verbot der Kaiser aufs strengste, daß sie jemand lesen solte o).

§ 145.

180. 142. Antonius Julianus ein schriftsteller.

Gegen das Jahr 142 blühete in Italien Antonius Julianus, aus Spanien gebürtig, ein berümter Grammatiker, welcher ein gelehrter, vernünftiger Mann und berümter Redner war. Aulus Gellius war sein Schüler. Es erhellet aus dem Minutius Felix, daß Julianus den Krieg, den Adrianus gegen die Juden gefüret, beschrieben hat: Andere hingegen haben vorgeben wollen, daß er unternommen, alles das aufzuzeichnen, was dieses unglückselige Volk seit der Zerstörung der Stadt Jerusalem bis auf die Zeiten der Regierung des Kaisers Adrianus, da es die letztere Vertilgung erfaren müssen, erlitten hat. Weil man aber keine andere Kentnis davon hat, als die Minutius giebt, so kan man auch deshalb nichts mit Gewisheit versichern p).

§ 146.

182. 144. Ketzereyen in der kirche entstanden.

Der Satan, welcher den Anwachs der Kirche mit scheelen Augen ansahe, suchte den Frieden, den ihr die Kaiser verliehen, zu stören. Zu diesem Ende spye er den Gift verschiedener Ketzereyen aus, als der Ophiten, der Caianer oder Cainiten, der Sethiten, der Valentinianer, der Marciten, der Marcioniten und ihrer Anhänger. Ob sie gleich nicht insgesamt in Einem Jahre auftraten, so folgten sie doch gegen diese Zeit nach einander. Die catholischen Väter, welche damals lebten, thaten sich alle Gewalt an, sie zu bestreiten; und suchten, so viel möglich, zu verhindern, daß diese Pest sich nicht in ihren Kirchen einschleichen solte q).

§ 147.

183. 145. M. Aurelius wird Cäsar.

Der Kaiser Antoninus Pius ernante den Marcus Aurelius Antoninus, der Weltweise genant, zum Cäsar, und nahm ihn zu seinem Nachfolger im Reiche an. Er war aus Spanien gebürtig, und ein Urenkel des Annius Verus, der in Andalusien in dem Gebiet von Succubo, einer vor Alters in dem Gebirge von Ronda belegenen Stadt, geboren war r).

§ 148.

n) EVSEB. l. 4. c. 12. Hist. o) IVL. CAPITOL. in vita *Antonini Pii*. p) AVL. GELLIVS in noctibus *Atticis* lib. 1. c. 4. lib. 9. c. 4. lib. 15. c. 5. lib. 18. c. 5. lib. 19. c. 9. *Dom* NIC. ANTONIO Biblioth. antiqu. lib. 1. c. 17. q) TERTVLLIANVS, S. PHILASTRIVS, S. EPIPHAN. und andere, welche von den Ketzereyen, die in der Kirche entstanden, gehandelt; und nach denen die Neuern, welche nomenclaturas haereticorum verfertiget haben. r) IVL. CAPITOL. in vita *Antonini* Philosophi.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

§ 148.

184. 146. Ungeachtet der kaiserlichen Verbote, die **Christen** zu beunruhigen, so war doch das Volk dergestalt erbittert, daß das **Christentum** ihren Götzen zum Trutz immer weiter ausgebreitet wurde, und setzten den warhaftig Gläubigen heftig zu, und zwar unter dem scheinbaren Vorwande, die Bosheiten zu unterdrücken, welche die Ketzer, die sich auch **Christen** nanten, täglich begingen. Weil diese Verfolgung sich in verschiedenen Provinzen des Reichs vermerken lassen, so hat man Ursache zu glauben, daß auch **Spanien** nicht davon befreyet geblieben [s]).

Neue verfolgung in der kirchen.

186. 148. Diese ungerechte Verfolgung der **Christen** vermehrete sich täglich; und die Kaiser schienen sie um deshalb zu dulden, damit sie sich nicht in den Verdacht setzten, als ob sie es an einem Eifer zu ihren falschen Göttern ermangeln liessen. S. **Justinus**, aus der Stadt **Sichem** in **Palästina** gebürtig, ein grosser Weltweiser und überhaupt sehr gelehrter Mann, auch von einem heiligen Wandel, befand sich damals zu **Rom**. Da ihm nun die Widerwärtigkeiten der Kirche sehr zu Herzen gingen, überreichte er dem **Antoninus** eine Schutzschrift für die **Christen**, darin er dem Kaiser die Hauptpunkte unserer Religion und die Heiligkeit ihrer Gebote vor Augen legte: und solchergestalt die Ungerechtigkeit zeigete, die denen, so sich dazu bekanten, widerfur [t]).

§ 149.

188. 150. Die durch die Nachsicht der Kaiser bestätigte Verfolgung der **Christen** wurde im Jahr 150 und nachfolgenden fortgesetzet. Inzwischen wurde das **römische** Reich und dessen vornehmste Städte auf GOttes Zulassung, der ohne Zweifel die Götzendiener in sich gehen lassen, und ihnen wegen ihres ungerechten Verfarens die Augen öfnen wolte, mit verschiedenen Trübsalen heimgesucht. Zu **Rom** schos der **Circus** ein; und kurz hernach gingen mehr als dreyhundert und vierzig Häuser im Feuer auf. Diesen Unglücksfällen folgte die Ueberschwemmung der **Tiber**, welche die Stadt sehr beschädigte; An andern Orten wurden verschiedene Städte durch ein Erdbeben umgestürzt; **Carthago** und **Narbonne** in **Frankreich** musten grosse Feuersbrünste erfaren: daß sich solchergestalt Feuer, Luft und Wasser zu verbinden geschienen, die **Christen** zu rächen [u]).

Unglücksfälle im römischen reiche,

191. 153. **Antoninus Pius** wurde in seinem Herzen über alle diese Vorfälle, die das Reich in äusserste Bestürzung versetzten, beweget, und glaubte, daß die Ursache der Verfolgung beizumessen sey, womit durch seine Nachsicht die **Christen** geplaget wurden. Diese Vorstellung machte einen solchen Eindruck in seinem Gemüte, daß er durch alle Provinzen Befehl ergehen lies, alle Verfolgungen einzustellen; und verbot bey nachdrücklicher Bestrafung, daß hinfüro kein **Christ** der Religion halber angefochten werden solte [x]).

Verursachen Antonini verbot der verfolgung.

§ 150.

s) S. IVSTINVS in Apolog. I. in vita *Antonini Pii.*
t) Idem ibid.
u) IVL. CAPITOL.
x) EVSEB. l. 4. Histor. Eccles. c. 12

§ 150.

196. 158. Uneinigkeit wegen des ostertages.

Im Jahr 158 erhub sich eine grosse Streitigkeit wegen des Tages, an welchem man das Osterfest feyern solte. Die Kirchen in **Asien** behaupteten, daß solches ohne Unterscheid des Tages, den vierzehenten des Märzmondes geschehen müsse: daher diejenigen, welche dieser Meinung zugethan waren, **Quartodecimaner** genant wurden. Die abendländischen Kirchen und auch einige in **Asien** verlangten im Gegentheil, daß das Osterfest den ersten Sontag nach dem vierzehenten dieses Mondes gefeyert werden solte. Pabst **Pius** der **erste** bestätigte durch ein Decret die letztere Meinung für die abendländische Kirche; jedoch lies er denen andern Kirchen die Freiheit, ihrer Meinung ebenfals zu folgen y).

§ 151.

199. 161. Antoninus Pius stirbt.

Kaiser **Antoninus Pius** hatte, wie ich bereits gemeldet, den **Marcus Aurelius Antoninus**, mit dem Beinamen **Philosophus** wegen seiner Zuneigung zu den Wissenschaften, und vor ihm den **Annius Verus** an Kindes statt angenommen. Nachdem er, des **Adrianus** *) Meinung zu Folge, in Ansehung des **Lucius Aurelius Verus**, der zuvor **Lucius Commodus** geheissen, und ein Sohn des **Lucius Aelius Cäsar** war, ein gleiches gethan, starb er den siebenten März zu **Loria** auf seinem Lustschlosse. **Marcus Aurelius Antoninus Philosophus** folgte ihm in der Regierung blos mit Genehmhaltung des Raths; jedoch er gesellete sich sogleich den **Lucius Verus** zu z).

Marcus Aurelius wird kaiser nebst dem L. Verus.

§ 152.

200. 162. Märtyrertum der heiligen jungfrau Librada.

Die Kaiser, die jederzeit die Religion ihrer Vorfaren zu erhalten beflissen waren, befahlen, daß sie in allen Provinzen des Reichs beobachtet werden solte. **Marcus Aurelius** war derjenige, welcher dieses Punkts halber den mehresten Eifer blicken lies, daher sich aller Orten eine heftige Verfolgung der **Christen** erhub. Ich glaube, daß bey dieser Gelegenheit S. **Librada**, eine Jungfrau, die Märtyrerkrone erlanget habe. Da sie nach **Castel-Branco** in **Portugal** geflüchtet, um der Verfolgung zu entgehen, wurde sie daselbst angehalten, und an ein Kreuz geheftet, woran sie unter beständiger Bekennung ihres Heilandes den Geist aufgab. Die **spanischen** Geschichtschreiber sagen, daß **Genibera**, **Victoria**, **Eumelia**, **Germana**, **Gema**, **Marciana**, **Basilissa** und **Quiteria**, ihre heiligen Schwestern, ebenfals den Vorzug erlanget, als Jungfrauen und Märtyrinnen zu sterben. Ich werde in den Anmerkungen über dieses Jahr-

y) EVSEB. in Chronico. RVFVS etc.

z) IVL. CAPITOL. EVTROP. VICTOR.

*) Als ihn Adrianus an Kindes statt angenommen, so war solches unter der Bedingung geschehen, daß er des Aelius Verus Kinder an Kindes statt annemen solte, als welchen Adrianus im Jahr Christi 136 eben diese Gunst erwiesen, und der einige Zeit hernach verstorben war. Damit nun Antoninus Pius seiner Verbindlichkeit nachkommen möchte, so gab er dem Verus seine Tochter, die Lucilla, zur Ehe. SPARTIAN. IVL. CAPITOL. etc.

Jahre S. A. | Jahre d. G. Chr.

Jahrhundert anfüren, was davon zu halten [a]). Man hat Ursach zu glauben, daß eine grosse Anzal von denen Märtyrern, deren Namen und Zeit des Todes man nicht angeben kan, in dieser Verfolgung ihren Tod gefunden. 200. 226.

Kaiser **Marcus Aurelius**, der sich zu **Rom** befand, vernam, daß **Spanien** durch die Contribution, welche **Italien**, vermöge der vom **Trajanus** angeordneten Taxe, daraus zog, ganz entkräftet war: daher entschlos er sich, ungeachtet des Krieges, den **Lucius Verus** wider die **Parther** in Orient zu führen hatte, eine Erleichterung zu gestatten [b]).

§ 153. 206. 168.

Vortreffliches betragen des Marcus Aurelius.

Die unruhigen und aufrürischen **teutschen** Völker veranlasseten dem Reiche einen Krieg, dessen Folgerungen um desto mehr zu befürchten waren, da die Pest alle Heere und Legionen aufgerieben hatte. Diesen Krieg zu unterhalten, wurden die Kaiser genötiget, grosse Zurüstungen zu machen. Damit nun **Marcus Aurelius** den Provinzen nicht zu schwer fallen möchte, so lies er alle seine Kleinodien während zween Monaten gerichtlich verkaufen. Ein den nachfolgenden Zeiten gewis merkwürdiges Beispiel [c]).

§ 154. 207. 169.

Plötzlicher tod des Lucius Verus.

Die beiden Kaiser waren wegen des Krieges in **Teutschland** voller Besorgnis, daher verliessen sie **Rom**, und begaben sich zu den Kriegesheeren. Als sie unterwegens in einem Wagen beisammen sassen, bekam **Lucius Verus** zwischen **Concordia** und **Altino** einen Anfal vom Schlage, daran er starb. Dieser Zufal verursachte, daß **Marcus Aurelius**, an statt seinen Weg fortzusetzen, nach **Rom** zurück reisete, seines Gehülfen Leichenbegängnis zu veranstalten. Nachdem er nun dem **Lucius Verus**, der ihm durch seinen Tod das Kaisertum allein überlassen, die letzte Pflicht erwiesen, verlies er **Rom** zum andern male, um nach **Teutschland** zu gehen, alwo der Krieg die folgenden Jahre hindurch währete, und sehr hartnäckig war [d]).

§ 155. 208. 170.

Die Christen heftig verfolgt in Orient.

Wie nun die Verfolgung der **Christen** sich sehr entzündet hatte, und in den morgenländischen Provinzen weit blutiger als jemalen war; so schrieben verschiedene Gelehrten damals Schutzschriften, die sie dem Kaiser überreichten, um ihn zu bewegen, solche einstellen zu lassen [e]).

§ 156. 210. 172.

Einfal der Mauren in Spanien.

Im Jahr 172 drungen die **Mauren** des Landes, wo anjetzo die Königreiche **Fez** und **Marocco** sind, in **Spanien** ein, verheereten ganz **Andalusien**, und belagerten **Antequera**. Da sich nun die Feldherren-Lieutenants, welche der Kaiser in diesen Provinzen hatte, von allen Seiten zusammen gethan, bestraften sie ihre Verwegenheit solcher-

a) IVL. CAPITOL. BARON. und die **Martyrologien**. b) IVL. CAPITOL. in vita *Marci Aurelii*. c) Idem ibid. d) Idem ibid. e) EVSEB. l. 4. Histor. S. HIERONYM. de Script. eccles. et alii.

chergestalt, daß sie ihre Einfälle zu bereuen Ursach bekamen. **Gallus Maximianus** war derjenige, der sie von **Antiquera** hinweg trieb [f]).

211. 173. Nachdem **Spanien** von den **Mauren** befreyet war, entstunden in **Lusitanien** einige Bewegungen. Die Ursach weis man eigentlich nicht; ohne Zweifel aber gaben einige neue Auflagen, welche der vorige Krieg veranlasset hatte, oder einige Ausschweifungen der Statthalter, Gelegenheit dazu [g]).

Septimius Severus, quästor in Andalusien.

Einige setzen diese Begebenheiten in den Anfang des **Marcus Aurelius** Regierung. Indessen erscheinet aus dem **Aelius Spartianus**, daß man sie gegen diese Zeit verlegen müsse, da **Septimius Severus** zum Quästor in **Bätica** bestellet ward, der nach seines Vaters Tode nach **Africa** ging, um seine Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, und nachher die Quästur von **Sardinien** erhielt.

212. 174. § 157.

Merkwürdige stelle der kirchengeschichte.

Marcus Aurelius, der beständig mit dem Kriege in **Teutschland** fortfur, wurde bey einer Gelegenheit dergestalt in die Enge getrieben, daß er, ohne eine Schlacht liefern zu können, Gefahr lief, für Hunger und Durst umzukommen. In dieser äussersten Noth, da man zweifelte, Mittel zu finden, nahm man seine Zuflucht zu den **christlichen** Soldaten, die sich unter dem Heer befanden, und bewog sie, ihren GOtt anzurufen, daß er sie aus der Gefahr, darin sie schwebten, heraus reissen möchte. Diese thaten auch solches in völligem Vertrauen und in wahrer Andacht; und GOtt gestattete, um seine Religion beliebt zu machen, und zu zeigen, wie sehr er auf das Gebet der Gläubigen achte, daß der Himmel zu der Zeit, da sie ihn anriefen, *mit* dicken Wolken bedeckt wurde, und da diese platzten, ein heftiges Ungewitter veranlasseten. Man hörete und sahe nichts als Donner, Blitz und Feuer über dem Heere der **Teutschen**; da im Gegentheil über die **Römer** blos ein sanfter Regen fiel, durch dessen Beihülfe sie ihren Durst löscheten, als wodurch sie am meisten gequälet wurden. Die **Teutschen** gerieten in Schrecken und Verwunderung über das, so sie sahen, öfneten den **Römern** den Weg, und legten ihr Gewehr nieder.

Dio Cassius, **Julius Capitolinus** und andere heidnische Geschichtschreiber messen dieses Wunder des **Marcus Aurelius** Heiligkeit oder der Kunst eines **egyptischen** Zauberers bey; **Tertullianus** [h]) aber, der kurz nachher blühete, ingleichen **Eusebius** [i]), **Orosius** [k]) und andere, erzälen es auf die Art, wie von mir angefüret worden. **Tertullianus** ziehet selbst des Kaisers Brief an, der sich in der Abkürzung der Werke des S. **Justinus Martyr**, in dem **Onuphrius** und verschiedenen andern Schriftstellern findet.

Einige wollen, daß dieser Begebenheit halber die Legion, darunter die **christlichen** Soldaten dieneten, die **donnernde** sey genennet worden; und daß sich unter derselben

f) IVL. CAPITOL. in vita *M. Aurelii*. Aufschrift eines Steins zu **Antiquera**, von dem MORALES angefüret. g) IVL. CAPITOL. in vita *M. Aurelii*.
h) In Apolog. c. 5 et in libro ad *Scapul.* c. 4. i) L. 5. Histor. et in Chron. k) L. 5. c. 15.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

selben ein Soldat, namentlich **Julius Joschus**, befunden, dessen auf einem Leichensteine zu **Tarragona** Erwänung geschiehet, welcher von dem **Morales** im 9ten Buche 39sten Hauptst. angefüret wird. Daß aber diese Legion daher die **donnernde** genant sey, solches ist einigen Schwierigkeiten unterworfen, welches aus den Anmerkungen, die über den **Julius Capitolinus** gemacht sind, erhellet. 212. 174.

§ 158.

Der kaiser verbietet die verfolgung.

Dem sey aber wie ihm wolle, diese wundersame Befreyung war der kräftige Bewegungsgrund, der den Kaiser **Marcus Aurelius** antrieb, die Verfolgung wider die **Christen** zu untersagen; und zu gebieten, daß diejenigen, die ihnen die geringste Beleidigung zufügen würden, empfindlich bestraft werden solten [l]).

§ 159. 214. 176.

Gesellet sich seinen sohn Comodus zu.

Im Jahr 176 gesellete sich Kaiser **Marcus Aurelius** seinen Sohn **Marcus Aurelius Commodus** zu, damit er sein Nachfolger seyn solte: der einzige Fehler, den ihm die Schriftsteller, auch so gar die heidnischen, vorwerfen [m]).

§ 160. 215. 177.

Kriegeswege in Spanien ausgebessert.

Auf des Kaisers **Marcus Aurelius** Befehl musten die Statthalter der Provinzen in **Spanien** die Kriegeswege ausbessern [n]). Es scheinet, daß die Provinz **Tarragona** zu der Zeit durch den **Valerius Julianus**, und **Andalusien** durch den **Julius Nemesius**, regieret worden [o]).

§ 161. 216. 178.

Septimius Severus gouverneur von Tarragonensien.

Septimius Severus, der hernachmals Kaiser geworden, ging nach **Spanien**, in **Tarragonensien** die Regierung zu verwalten. Daselbst träumete ihm, daß er Befehl erhielt, zu **Tarragona** den Tempel auszubessern, der dem **Cäsar Augustus** daselbst geweihet war [p]).

§ 162. 218. 180.

M. Aurelius stirbt, Commodus wird kaiser.

Währender Zeit, da **Marcus Aurelius** mit dem Kriege in **Teutschland** beschäftiget war, welche Völker die Waffen aufs neue ergriffen hatten, starb dieser Kaiser den 27sten März in **Pannonien**, oder in dem Königreich **Ungarn**. Sein Sohn **Marcus Aurelius Antoninus Commodus** war sein Nachfolger im Reiche, den er sich bey seinen Lebzeiten zugesellet hatte. Dieses war das einzige Beginnen, von welchem die Geschichtschreiber anmerken, so er zu bereuen Ursach gehabt. Der neue Kaiser endigte den Krieg mit den **Teutschen**, und begab sich hernachmals nach **Rom** [q]).

§ 163. 219. 181.

Dessen lasterhafte neigung.

Als er in dieser Hauptstadt seines Reichs angelanget war, überlies er sich allerley Arten von Lastern; und trieb seine Ausschweifung so weit, daß er sich dreyhundert Kebs-

l) TERTVLLIAN. in Apolog. c. 5. in libro ad *Scapul.* c. 4. m) DIO CASS. LAMPRIDIVS et alii. n) Aufschrift zu **Malaga** in dem MORALES. o) Aufschrift zu **Tarragona** und **Monda** in dem MORALES l. 9. c. 38. p) AEL. SPARTIANVS in vita *Septimii Seueri* q) DIO CASSIVS l. 11. HERODIAN. l. 1.

weiber zulegte. Als er die alten Freunde seines Vaters in Verhaft nehmen lassen, lies er ihnen allerley Schmähungen anthun, und nahm die liederlichsten jungen Leute, aus der ganzen Stadt, zu seiner Gesellschaft an; daß man solchergestalt seine Liederlichkeit, Schmauserey und Grausamkeit täglich zunemen sahe: zu welchen Lastern er bereits zuvor eine starke Zuneigung blicken lassen. Indessen lies er doch, in Betracht der **Martia**, einer seiner Kebsweiber, die er besonders liebte, und welche eine Beschützerin der **Christen** war, das vortheilhafte Edict seines Vaters bey Kräften [r]).

§ 164.

220. 182. Fortgang des Christentums.

Im Jahr 182 und denen folgenden breitete sich die **christliche** Religion so wol in **Spanien** als in allen andern Provinzen des Reichs immer weiter aus. Die Freiheit, nach welcher man so gar die Bestrafung von allerley Verbrechen durch Geld abkaufen konte, verschafte auch den Kirchen Gelegenheit, den Frieden um diesen Preis zu erlangen [s]).

§ 165.

221. 183. Altar dem gott Mars zu Tarragona gewidmet.

Titus Aurelius Decimus, Oberster der siebenten Legion, **Gemina Felix** genant, weihete zu **Tarragona** auf dem Felde dem Gott **Mars**, wegen des Kaisers Gesundheit, einen Altar [t]).

§ 166.

222. 184. Käufliche statthalterschaften dem reiche nachtheilig.

Commodus wandte auf seine lasterhaften Vergnügungen so viel Kosten, daß der Schatz erschöpfet wurde. Da er sich nun gezwungen sahe, auf neue *Mittel zu denken*, um solche zu bestreiten; so verkaufte er alle Statthalterschaften der Provinzen. Ein solches Betragen verursachte durchgehends einen merklichen Schaden, indem er Personen von schlechter Herkunft zur Statthalterwürde erhub, welche dasjenige, was sie wegen Ueberkommung dieser Ehrenstellen bezalen musten, hundertfältig wieder zu erlangen suchten. Man hat Ursach zu glauben, daß **Spanien** ebenfals ein Opfer dieser Unordnung gewesen [u]).

§ 167.

226 188. Trübsale zu Rom und im ganzen reiche.

Rom muste im Jahr 188 grosse Trübsale erdulden. Denn ausser dem, daß das **Capitolium** und die Bibliothek im Feuer aufging, wurde die Stadt auch durch eine Pest heimgesucht. In den Provinzen begingen einige die Bosheit, das Wasser mit einem so feinen Gift zu vermischen, daß man, so bald man nur solches mit den Lippen berürete, augenblicklich des Todes seyn muste. Auf diese Weise starben sehr viele Menschen, und die Provinz **Spanien** war ohne Zweifel so wenig als die andern von dieser Trübsal ausgeschlossen [x]).

§ 168.

r) DIO CASSIVS l. 72. s) AEL. SPARTIAN. in vita *Commodi*. TERTVLLIAN. lib. de Fuga c. 13. t) Aufschrift bey dem MORALES c. 39. lib. 9. u) DIO CASS. l. 72. HERODIAN. l. 1. LAMPRIDIVS in vita *Commodi*. x) DIO CASS. l. 72.

S. A. | Jahre d. G. Chr.

§ 168.

227. 189. Die Unordnung, darin sich alle Angelegenheiten des Reichs befanden, machte, daß ein gemeiner Soldat, Namens **Maternus**, der ein verwegener Mensch war, mit einigen seiner Cameraden ausris, und in kurzer Zeit viel liederliches Gesindel an sich zog, an deren Spitze er die Strassen unsicher machte, auch einige Städte ausplünderte. Nachdem er durch seine Raubereyen wichtige Geldsummen zusammen gebracht, zog er auch eine grosse Menge von Leuten an sich; und brachte solchergestalt ein ziemlich starkes Heer zusammen.

Maternus, ein ausgetretener soldat, wird ein strassenräuber.

Hierauf unterstund er sich, grosse Städte und Plätze zu beunruhigen; darin er die Gefängnisse erbrach, und viele Verbrecher in Freiheit setzte, welche denn aus Erkentlichkeit sich zu ihm gesselleten. Als er nun durch den täglichen Anwachs seines Haufens fürchterlich geworden war, zog er aus **Italien** nach **Frankreich**, und aus **Frankreich** nach **Spanien**, alwo er einige Städte ausplünderte, und sie hernachmals anzündete. Der Kaiser erfur diese Unordnungen, und schrieb an die Statthalter, alle Sorgfalt anzuwenden, diesem Unfug zu steuren, und alle, die daran Ursach wären, hinzurichten. Als diese Bande von des Kaisers Befehl Nachricht erhielten, machten sie sich gleich davon, und gingen einzeln und auf verschiedenen Abwegen nach **Italien** zurück. **Maternus** war nicht so bald wieder daselbst angelanget, als er sogleich unternam, den **Commodus** zu ermorden, und sich auf den kaiserlichen Thron zu schwingen; jedoch sein Anschlag wurde entdeckt, und er muste seine Unverschämtheit mit dem Leben büssen y).

§ 169.

231. 193. Kaiser **Commodus** hatte beschlossen, die Stadt **Rom** anzuzünden; und alle diejenigen, so nahe um seine Person waren, hinrichten zu lassen, unter deren Zahl sich auch **Martia** befand. Ein Stück von dem Verzeichnis derer, die unter diesem abscheulichen Todesurtheil begriffen seyn solten, geriet dieser Frauensperson ungefär in die Hände. Denn **Commodus** hatte sie aus Unvorsichtigkeit auf dem Bette liegen lassen; und ein Kind, womit er sich zuweilen ergötzte, hatte solches, ohne zu wissen was es war, gefunden. Die vorwitzige **Martia** nahm es sogleich an sich; so bald sie aber die Augen darauf gerichtet, wurde sie sogleich schlüßig, diesem allen zuvor zu kommen. Derohalben besprach sie sich augenblicklich mit dem **Lätus** und **Electus**, davon der eine Hauptman über die Leibwache, der andere aber des Kaisers Cämmerer war; und alle dreye wurden einig, sich des **Commodus** zu entledigen. Anfänglich vergiftete **Martia** seinen gewönlichen Trank; als er aber solchen wieder von sich gegeben, riet sie ihm das Bad an. Der Kaiser glaubte ihr, wurde aber von einem Fechter, Namens **Narcissus**, darin ersäufet; und die Verschwornen streueten aus, daß er an einem Schlagflusse, der aus übermäßigem Essen und Trinken entstanden, gestorben. Solchergestalt kam dieser Wüterich den dritten December ums Leben; dessen schandbarer Lebenswandel

Des Commodus grausamkeit und tod.

y) HERODIAN. l. 1. Histor.

von dem Dio Cassius z), der zu seiner Zeit gelebet, von dem Herodianus a), dem Aelius Lampridius und verschiedenen andern beschrieben worden.

§ 170.

232. 194. Pertinax wird kaiser.

Den ersten Januar wurde Publius Helvius Pertinax, der ein reifes Alter erreichet hatte, ein grosser Kriegesman und von guten Sitten war, durch die Prätores und Rathsherren mit algemeinem Beifal zum Kaiser erwälet. Da sich also der Rath von der Tyranney, Grausamkeit, Liederlichkeit und Schandbarkeit des Commodus befreyet sahe; so lies er seinen Namen an allen Orten, wo er anzutreffen war, auslöschen. Jedoch man genos diese Glückseligkeit nicht gar zu lange. Denn die prätorischen Soldaten waren schwierig, daß Pertinax die Ausschweifungen, die ihnen zu den Zeiten seines Vorfaren verstattet waren, nicht länger dulden wolte; daher erregten sie einen Aufstand, und drungen in den Pallast, alwo sie den Kaiser den 28sten März niedermachten.

§ 171.

Didius Julianus kaiser zu Rom.

Sie hatten diese Mordthat nicht so bald ausgeübet, als sie sogleich merkten, daß sie sich den Haß des römischen Volks dadurch zugezogen, weil sie einen so guten Kaiser ums Leben gebracht hatten; daher gingen sie in ihre Quartiere zurück. Da sie nun daselbst ein Vergehen mit dem andern häuften, so boten sie die kaiserliche Krone käuflich aus. Didius Julianus bot ihnen eine grosse Summe Geldes für selbige, und machte sich anheischig, nachher noch ein mehreres zu zalen: derohalben grüsseten ihn die Soldaten als Kaiser, und der Rath, der sich vor ihnen fürchtete, erkante ihn auch dafür.

§ 172.

Pescennius Niger, Septimius Severus, und Claudius Albinus werden kaiser.

So bald sich die Nachricht von des Pertinax Tode in den Provinzen ausgebreitet hatte, wurde Pescennius Niger in Syrien, alwo er die kaiserlichen Kriegesvölker führete, zum Kaiser ausgerufen. In Pannonien, worunter Ungarn und Oesterreich verstanden wird, ward Septimius Severus, Feldherr der teutschen Legionen, dazu erwälet; und in England wurde Claudius Albinus von den Legionen, die er unter sich hatte, zu dieser hohen Würde erhoben. Gallien und Spanien erklärte sich ebenfals vor diesen letztern.

§ 173.

Severi kaiserwürde wird bestätiget.

Severus nahm als ein kluger und verschlagener Herr gewisse Maasregeln, sich des Reichs, (ungeachtet der beiden mächtigen Mitwerber, davon der eine in Orient, nemlich Pescennius Niger, und der andere, Claudius Albinus, in Gallien war,) zu versichern. Nachdem er sich mit dem letztern verglichen, und ihm den Titel eines Cäsars zugestanden, rückte er an der Spitze seines Heers vor Rom. Bey seiner Ankunft wolte sich der Rath, der des Didius Julianus Wahl blos aus Furcht bestätiget hatte, und der sich an seinem Theile auch zu schwach befand, sich auf dem Throne zu erhalten, bey dem Severus einen Verdienst erwerben, wenn er ihn von diesem Mitwerber

z) DIO CASSIVS l. 73. a) HERODIANVS lib. I.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

werber befreyete; derohalben wurde **Julianus** am zehenten Tage des May ermordet, und **Septimius Severus** öffentlich als Kaiser ausgerufen. Als dieser nicht weit von 232. 194.
Rom eingetroffen war, befahl er, daß die prätorischen Soldaten aus der Stadt ihm ohnbewafnet entgegen gehen solten. Die Prätorier thaten es auch; und **Severus**, der sich damals auf einer Ebene gelagert hatte, lies sie durch sein Kriegesheer umringen. Nachdem er ihnen das abscheuliche Verbrechen, so sie durch den Mord des Kaisers **Pertinax** begangen, nachdrücklich vorgestellet, dankte er sie alle ab. Nachher ging er nach **Rom**, alwo er an allen denen, welche in des Kaisers **Pertinax** Morde mit verwickelt gewesen, da er demselben zuvor ein ansehnliches Begängnis veranstaltet, Gerechtigkeit ausübte. Da er auch die Statthalter der Provinzen, wider welche Klagen eingelaufen waren, bestrafete, und die Landesangelegenheiten in Ordnung gebracht; begab er sich mit seinem Heere nach Orient, in der Absicht, den **Pescennius Niger** zu bekriegen. Dieser, welcher **Asien**, **Egypten** und die Städte in andern Ländern auf seiner Seite hatte, war nicht so bald von des **Severus** Ankunft benachrichtiget, als er sich sogleich mit den **Parthern**, **Arabern** und andern orientalischen Völkern verband [b]).

§ 174.

Severus, der in einigen wider den **Pescennius Niger** und die Feldherren sei- 233. 195.
nes Mitwerbers gelieferten Schlachten beständig glücklich gewesen, nötigte endlich in der letztern seinen Feind, in grösseter Eil zu Pferde zu entrinnen. Da nun **Niger** eben im Begrif war, zu **Antiochien** einzutreffen, in der Absicht, daß er zu den **Parthern** übergehen wolte, wurde er von einigen Soldaten des **Severus**, die ihm nachsetzten, erreichet, welche ihn niederhieben, und seinen Kopf dem Kaiser überbrachten. **Severus** lies ihn vor **Byzanz**, so heut zu Tage **Constantinopel** heisset, und des **Nigers** Partey halsstarrig hielt, aufstecken, damit er diese Stadt dadurch zur Uebergabe bewegen möchte. Nachmals nahm er **Antiochien** und alle andere Städte des Morgenlandes ein, die sich für den **Niger** erkläret hatten; und entzog dem mehresten Theil derselben die Ehrenzeichen und Vorzüge, die sie bisher genossen hatten, um solche denen beizulegen, die gleich beym Anfange des Krieges seine Partey ergriffen. Damit er sich auch aller Sorge entledigte, lies er die vornehmsten Freunde des **Pescennius Niger** allesamt hinrichten. In den folgenden Jahren beschäftigte er sich, die **Parther** und **Araber** zu bekriegen, als welche mit seinem Feinde ein Bündnis errichtet hatten; und er bezwang sie ohne sonderliche Mühe; die letztern jedoch ausgenommen, welche er nicht gänzlich, wie er wol wünschte, unter das Joch bringen konte [c]). Ich führe den Tod des **Pescennius Niger** dergestalt an, wie ihn **Dio Cassius** beschrieben; dieweil dieser Schriftsteller sich damalen zu **Rom** befand.

Niger durch den Severus besieget.

§ 175.

b) DIO CASSIVS l. 74. HERODIAN. l. 3. SPARTIAN. in vita *Seueri* et *Pescennii*. c) DIO CASS. l. 74. HERODIAN. l. 3. SPARTIAN. in vita *Seueri* et *Pescennii*.

§ 175.

234. 196. Neuer streit wegen feyerung des Osterfestes.

Die Frage wegen des Tages, an welchem man das Osterfest feyern solte, wurde aufs neue zwischen den morgen- und abendländischen Kirchen heftig bestritten. Die Bischöfe in **Asien** behaupteten beständig, daß es den vierzehenten des ersten Mondes nach der Winter-Sonnenwende, es möchte auch für ein Tag seyn, welcher es wolle, geschehen müsse; und S. **Victor**, Pabst zu **Rom**, nebst den Bischöfen des Abendlandes, blieben dabey, daß es den darauf folgenden Sontag gefeyert werden solte. Es wurden dieserhalb in **Asien**, **Egypten**, **Griechenland** und zu **Rom** Kirchenversamlungen gehalten. S. **Victor** nahm auch selbst diese Sache dergestalt zu Herzen, daß er alle Bischöfe, welche der gegenseitigen Meinung zugethan waren, in Bann that, oder wenigstens solches zu thun drohete; jedoch S. **Irenäus**, Bischof zu **Lion** in **Frankreich** und eine Fackel von ganz Occident, der wegen seines heiligen Lebens und Lehre damals sehr berümt war, stellete ihm vor, daß dieser Punkt blos die Kirchenordnung, keineswegs aber die Glaubenslehre anginge, und daß die Päbste, seine Vorfaren, eine Gewissensfreiheit hierin gestattet: wobey er ihn zugleich überredete, die Einigkeit der Kirchen wegen einer Sache von dieser Beschaffenheit nicht zu stören. Der Pabst gab auch diesen Bewegungsgründen Gehör, und beruhigte sich [d]).

§ 176.

235. 197. Treulosigkeit des Severus.

Der Kaiser **Severus**, der über seine im Orient erfochtenen Siege stolz geworden war, suchte das Reich seinen Kindern zu versichern. Zu diesem Ende entschlos er sich, den **Claudius Albinus** aus dem Wege zu räumen; und schickte einige vertraute Soldaten nach **Gallien**, mit Befehl, ihn zu ermorden, und hierzu den Vorwand zu gebrauchen, als ob sie ihm etwas Geheimes zu entdecken hätten. Als diese Meuchelmörder nach **Gallien** gekommen waren, verdoppelte **Albinus**, der ihr Vorhaben merkte, seine Leibwache, lies sie in Verhaft nehmen und auf die Folter spannen; wobey sie denn die Ursache ihrer Reise gestunden. **Albinus** schrieb hierauf nach **Rom**, machte verschiedenen Rathsherren das unanständige Vorhaben des **Severus** bekant, und zog aus **Frankreich**, **Spanien** und **England** alles, was zum Kriege nötig war, an sich. Indessen begab sich **Severus** mit einem zahlreichen Heer nach **Rom**, um wider den **Albinus** zu Felde zu ziehen [e]).

§ 177.

236. 198. Severi krieg wider den Albinus.

Als er aufbrach, den **Albinus** in **Frankreich** zu bekriegen, erklärete er seinen Sohn, den **Baßianus**, zum Cäsar. Da er endlich in dieser Provinz angekommen war, lieferte er dem **Albinus** verschiedene Treffen. Insbesondere war die letztere Schlacht, worin er selbst in grosse Gefahr geriet, auf beiden Seiten sehr blutig, und geschahe den 18ten Februar. **Albinus** war im Begrif, den Sieg zu erhalten; jedoch als **Lätus** mit verschiedenen Schwadronen Reuterey dazu kam, neigete sich solcher auf des

d) EVSEB. Histor. c. 32. it. in Chronic. et alii.

e) DIO CASSIVS lib. 74. HERODIAN. SPARTIAN. IVL. CAPITOLIN. in vita *Albini*.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

des **Severus** Seite. Als **Albinus** solchergestalt gezwungen ward, sich zurück zu ziehen, brachte er sich selbst ums Leben, um diese Ehre dem Ueberwinder nicht zu überlassen. 236 198.

Hernachmals brachte **Severus** den Ueberbleibsel von dem Heere des **Albinus**, ingleichen die Provinzen, welche dieses unglückseligen Herrn Partey gehalten, leicht unter seinen Gehorsam. In **Frankreich** und **Spanien** lies er viele angesehene Personen hinrichten, so dem **Albinus** ergeben gewesen: andern zog er ihre Güter und Vermögen ein, und setzte die Städte aus eben dieser Ursach unter Contribution. Da er nun solchergestalt die besten Güter und Reichtümer aus **Spanien** und **Frankreich** erpresset hatte, begab er sich aus der letztern Provinz nach **Rom**, woselbst er alle die, so mit dem **Albinus** einige Gemeinschaft gehabt, hinrichten lies. Verschiedene Rathsherren und edle **Römer** waren unter diesen Opfern seines Ehrgeizes mit begriffen f).

§ 178.

Als Kaiser **Severus** ruhiger Besitzer des Reichs geworden war, erklärte er den **Baßianus**, seinen Sohn, zum gleichmäßigen Kaiser und Gehülfen. Dieser hatte den Namen **Marcus Aurelius Antoninus** angenommen, als er den Titel eines Cäsars erhalten g). 237. 199. Macht den Baßianus zum kaiser.

§ 179.

Die **christliche** Religion war zu selbiger Zeit in den vornehmsten Haupttheilen von **Spanien** ausgebreitet, wie solches **Tertullianus** h), der um diese Zeit geblühet, ankündiget, und bemerket, daß sie noch nicht durch ganz **Frankreich** ausgebreitet war; woraus die Kentnis und Bescheidenheit dieses Verfassers abzunemen. Da nun das Christentum in diesem Jahrhundert so starken Fortgang gehabt, so darf man nicht zweifeln, daß es nicht viele ehrwürdige Bischöfe gegeben haben solte, deren Andenken durch die Bosheit der Verfolger und durch die Länge der Zeit verloren gegangen. 238. 200. Christentum in ganz Spanien ausgebreitet.

Da sich in Orient neue Unruhen durch die Einfälle der **Parther** in die Provinzen des Reichs ereigneten, so machte sich **Severus** auf, der Verwegenheit dieser Völker Einhalt zu thun und sie zu bestrafen i).

Anmerkungen über dieses Jahrhundert.

§ 180.

„Die erste Anmerkung, die sich bey den Begebenheiten dieses Jahrhunderts darstellet, „ist diese, daß die **spanischen** Geschichtschreiber nach einer alten Ueberlieferung „erzälen, daß die heilige **Genivera**, **Victoria**, **Eumelia**, **Germana**, **Gema**, „**Marciana**, **Basilissa** und **Quieteria** zur Schwester die **S. Liberata** oder **Librada** gehabt; Fabelhafte geschichte von den schwestern der S. Librada.

f) DIO CASSIVS l. 74. HERODIAN. l. 3. SPARTIAN. in vita *Seueri* et *Pescennii*. g) DIO CASS. l. 74. HEROD. l. 3. SPARTIANVS. h) TERTVLLIAN. in libro contra *Iudaeos* c. 7. i) DIO CASSIVS l. 74. HERODIAN. l. 3. SPARTIAN. loc. cit.

„gehabt; und des Lucius Catelius, Statthalters von Gallicien, und der Calcie, „seiner Gemalin, Töchter gewesen. Ihre Mutter wäre mit ihnen zu Einer Zeit ent„bunden, und habe sie der Hebamme, die ihr in der Geburt beigestanden, anvertrauet, „daß sie selbige ins Wasser werfen solte, aus Besorgnis, daß ihre alzu fruchtbare und „zahlreiche Niederkunft nicht Gelegenheit geben möchte zu argwonen, als ob sie das „Ehebette entweihet hätte. Sie führen ferner an, daß die Hebamme, so eine Christin „gewesen, an statt sie ins Wasser zu werfen, sie den Händen anderer frommer Perso„nen anvertrauet habe, die sich ebenfals zum Christentum bekant, und welche sie allezeit „mit mitleidigen Augen angesehen, und sie in der Furcht GOttes unterrichtet hätten. „Diese Töchter, melden sie ferner, wären nachher von ihrem Herkommen, von den „Namen und der Würde ihrer Eltern, benachrichtiget worden. Indessen hätten sie an „Frömmigkeit und Tugend zugenommen, bis endlich der liebliche Geruch der christli„chen Religion, wozu sie sich bekant, bis in den Pallast ihres Vaters gedrungen. „Dieser habe ihnen befehlen lassen, vor ihm zu erscheinen; und die heiligen Jungfrauen „hätten diesem Befehle ohne Weigerung nachgelebet.

„Da sie nun der Statthalter gefragt: wer sie wären, und ob sie sich zum Chri„stentum bekenneten? so hätten sie kein Bedenken getragen, ihm zu melden, daß sie „seine Töchter und Christinnen wären. Catelius sey über ihre Antwort erbittert wor„den, und habe ihnen angekündiget, die Götter anzubeten, und der christlichen Reli„gion zu entsagen: anderergestalt sie zu gewarten haben würden, ihr Leben unter der „grausamsten Marter zu endigen. Da aber diese heiligen Jungfrauen, *ohne über seine* „Drohungen zu erschrecken, geantwortet, daß sie bereit wären, viel eher alles zu erdul„den, als ihre Religion zu verlassen; so habe er ihnen Zeit zur Ueberlegung gegeben, „und entweder den Tod oder die Anbetung der Götter zu wälen.

„Da nun die Heiligen von dem Entschlusse ihres Vaters, sie hinrichten zu lassen, „versichert gewesen, hätten sie einen Abscheu gegen die That geheget, so er zu begehen „willens geworden, und ihn von dieser Blutschuld befreyen wollen. Zu diesem Ende „wären sie auf verschiedenen Wegen jedwede auf ihrer Seite fortgegangen, und sich an „solchen Oertern zu verbergen gesucht, wo sie ihres Vaters Wut nicht erreichen können: „Solchergestalt hätten sie sich an verschiedenen Oertern aufgehalten, woselbst sie nach„malen die Märtyrerkrone erlanget.

§ 181.

Was davon zu halten.

„Mich dünkt, daß der Inhalt dieser Erzälung vielen Schwierigkeiten unterwor„fen sey. Denn wil man auch anjetzo von der zahlreichen Entbindung, davon man „wol mehrere Beispiele hat, nichts gedenken: so hat man dennoch Mühe, zu begrei„fen, daß so wol Calcie, welche die Gemalin eines so ansehnlichen Herrn, als ein „Statthalter der Provinz ist, gewesen, als auch die Anzal ihrer Kinder, mit denen sie „schwanger gegangen, und damit entbunden worden, nicht solte bekant gewesen seyn;

„und

„und daß ihr Mann, wenn er nicht abwesend gewesen, von ihrer Niederkunft nicht solte „einige Kentnis erhalten, noch das Hausgesinde davon etwas erfaren haben; ingleichen, „wie die Hebamme so viel Kinder hinweg tragen können, ohne daß es jemand gewar „worden. Jedoch, wird man sagen, Calcie hat sich heimlich aus ihrem Hause bege„ben, und bey der Hebamme ihre Niederkunft gehalten, wie heut zu Tage noch von „einigen Personen geschiehet, welche ihre Ehre gerne verschonen, und ihr Kind am Le„ben erhalten wollen. Aber auch dieses scheinet mir ohne Grund zu seyn; Denn wenn „Calcie nicht die eheliche Treue gebrochen, ihr auch unbewust gewesen, mit wie viel „Kindern sie niederkommen sollen, warum ist sie denn nicht zu Hause geblieben? Da „auch überdem Catelius seiner Frauen Schwangerschaft wuste, und solche allen Haus„bedienten bekant war; so würde sie sonder Zweifel, da sie der Bürde entlediget zu „seyn geschienen, von ihrer Niederkunft und von dem, so sie zur Welt geboren, Rechen„schaft haben ablegen müssen. Daher ist nicht warscheinlich, daß die Begebenheit der „Calcie niemanden als der Hebamme bekant geworden seyn solle.

„Ueberdem, da man auch in dieser Erzälung annimt, daß Catelius Statthalter „in Gallicien gewesen, als diese heiligen Jungfrauen geboren worden; ingleichen da er „sie vor sich fordern lassen, um zu erfaren, ob sie Christinnen wären, welches einen „Zwischenraum von sechzehen bis achtzehen Jahren in sich hält; so ist diese Zeit viel zu „lang, sich bey einer Statthalterschaft zu erhalten, obgleich Julius Capitolinus „meldet, daß Antoninus Pius die Statthalter von Verdiensten nicht zu erneuern „pflegte.

„Endlich geben die Martyrologien von den Tagen, da man das Gedächtnis die„ser Heiliginnen feyert, kein ander Zeugnis, als daß die meisten von ihnen aus Spa„nien gebürtig gewesen, und das Märtyrertum daselbst erlitten haben. Sie sagen, „daß S. Germana, deren Andenken den 19ten Januar begangen wird, zu Carthago „in Africa mit andern africanischen Märtyrern gestorben sey; daß S. Basilissa, „deren Gedächtnis die Kirche den 29sten August begehet, von Smyrna aus dem klei„nern Asien gewesen, alwo sie auch die Märtyrerkrone erlanget; daß S. Eumelia, „welche den 16ten September verehret wird, wie jederman eingestehet, in Chalcedon, „woraus sie gebürtig war, gestorben; und daß S. Victoria, deren Gedächtnistag „den 17ten November begangen wird, eine Gefärtin des S. Ascisilus gewesen, und zu „Cordua in einer weit nachzusetzenden Zeit ihr Leben beschlossen habe: von der S. „Genibera und S. Gema thun sie keine Erwänung. S. Librada, S. Marciana „und S. Quiteria sind die einzigen, welche in Spanien geboren zu seyn, und das „Märtyrertum erlitten zu haben, angegeben werden. Die erste von diesen dreyen Hei„liginnen hat in Portugal gelitten: die andere, nach dem römischen Martyrologio, „zu Toledo, alwo sie durch einen Stier, dessen Wut sie ausgesetzt worden, umgebracht „ist; dergleichen auch verschiedenen andern Märtyrern und Heiligen widerfaren, welche

„man den wilden Thieren auf den öffentlichen Schauplätzen Preis gegeben. Was S. „Quiteria, als die dritte, für einen Tod erlitten, ist mir unbekant, weil die Nach„richten von ihr fehlerhaft sind, wie alle Critiker solches ohne Mühe bemerket haben [k]). „Dieses sind die Schwierigkeiten, die ich in Ansehung dieser Nachrichten angetroffen „habe, und die ich, vermöge meiner Liebe zur Warheit, nicht mit Stilschweigen über„gehen können.

§ 182.

Bischöfe von Barcelona märtyrer.

„Es dünkt mich, als ob man in dieses Jahrhundert das Märtyrertum des S. „Aetius und S. Victor, Bischöfe von Barcelona, verlegen müsse, welche die ersten „in dem zuverläßigen Verzeichnis der Bischöfe dieser Kirche sind, die das Andenken „dieser beiden Märtyrer den ersten April durch eine davon aufbehaltene Ueberlieferung „feyert. Die catalonischen Geschichtschreiber setzen sie in das vorhergehende Jahr„hundert und in verschiedene Jahre, welches ich aber nicht wohl glauben kan. Dero„halben stelle ich mir vor, weil sie sehr alt sind, daß sie ihren Sieg in den Verfolgun„gen dieses Jahrhunderts erhalten haben.

„Ich glaube, daß es mit dem S. Epitacius und S. Basilius, von denen der „erste zu Merida, der andere aber zu Valentia, Bischof gewesen, wie aus den alten „Martyrologien erscheinet, gleiche Bewandnis habe. Ihr Märtyrertum ist in dem „Martyrologio unterm 23sten May mit den beyden Diaconen, Aptonius genant, be„merket worden. Man kan solches aus den Nachrichten von diesen Heiligen und der „Martyrologien von diesem Tage ersehen. Es ist mir zu unterschiedlichen malen in die „Gedanken gekommen, daß der Leichnam des heil. Blasius, Bischofs und Märtyrers, „den man zu Cifuentes in dem Dominicaner-Kloster verehret, vielleicht S. Basi„lius seyn könte, dessen Name durch eine Abkürzung wegen der Gleichheit verstümmelt „worden, und daß an statt Basilius der gemeine Mann Blasius gesprochen, dessen „Festtag man auf den dritten Februar angesetzet, an welchem Tage man in der Stadt „Sebaste in Armenien den Gedächtnistag des Bischofs und Märtyrers S. Blasius, „weil dieser weit bekanter ist, begehet. Das sicherste hiervon ist dieses, daß diese „Märtyrer sehr alt sind; daher glaube ich, daß sie in diesem Jahrhundert gelitten. „Ich halte nicht dafür, daß sich jemand wundern wird, wenn er mich in der Dunkel„heit einer so entfernten Zeit gleichsam wie einen, der im Finstern tappet, fortgehen „siehet. „

Drittes Jahrhundert.

Man hat wenig Nachricht von dem, was sich in diesem Jahrhundert in Spanien zugetragen; daher werde ich verschiedene Züge aus der Kirchengeschichte anfüren, welche angemerket zu werden verdienen, und deren Erzälung dem Leser nicht misfallen wird.

§ 183.

k) Römisches Martyrologium vom 22sten May und dem 12ten und 20sten des Julii.

S. A. | Jahre d. G. Chr.

§ 183.

239. 201. Clemens und Tertullianus.

Im Anfange des dritten Jahrhunderts blüheten **Clemens** und **Tertullianus**, zween Männer von einer gründlichen Gelehrsamkeit: beide waren Priester, und zwar der eine bey der Kirche zu **Carthago** in **Africa**, und der andere bey der Kirche zu **Alexandrien** in **Egypten**. **Clemens** starb in der Gemeinschaft der Kirche: Hingegen hatte **Tertullianus** nicht eben denselben Vortheil; obgleich einige behaupten wollen, es habe ihn nachher gereuet, daß er davon abgewichen, und sey wieder zur Gemeinschaft derselben zurück gekehret [l]).

§ 184.

240. 202. Strenge verfolgung der Christen.

Als der Kaiser **Severus** seine Angelegenheiten im Orient zu Stande gebracht, und sich wieder in **Rom** eingefunden hatte; fuhr er fort, solche Maasregeln zu nehmen, wodurch das Reich seinen Söhnen versichert werden konte [m]). Einige wollen, daß er in diesem Jahre angefangen habe, die **Christen** zu verfolgen, weil er aus Haß gegen die **Juden**, denen er in **Palästina** sehr übel begegnete, allen Unterthanen des Reichs verbot, sich weder zum Judentume noch zum Christentume zu bekennen; und da solchergestalt die Verfolgung sich anfänglich wider die **Juden** erhub, so wurde im Jahr 202 das Edict auch auf die **Christen** mit ausgedehnet. Diese Verfolgung, welche einige die fünfte andere aber die sechste nennen, war so heftig und blutig, daß verschiedene **Christen** glaubten, daß das Ende der Welt nahe sey, indem sie sich nicht vorstellen konten, daß die Verfolgung des **Antichrists** schrecklicher und von einer andern Beschaffenheit seyn könne [n]).

Eusebius und **Orosius** sagen ausdrücklich, daß die Verfolgung der **Christen** in allen Provinzen des Reichs algemein gewesen; derohalben hat man Ursach zu glauben, daß auch in **Spanien**, alwo bereits die christliche Religion sich weit ausgebreitet hatte, eine grosse Anzal Märtyrer, deren Zeit der Erduldung man nicht weis, ihr Leben verloren.

§ 185.

242. 204. Märtyrertum S. Facundus und S. Primitivus.

Der Präsident der Stadt **Leon**, der es auch nach des **Adrianus** Eintheilung von der Canzley zu **Astorga** war, verfolgte die **Christen**, so weit sich sein Bezirk erstreckte, aufs grausamste. Auf solche Weise erklären **Pamelius** und **Cerda** den **Tertullianus**, welcher [o]), wenn er von diesem Bedienten redet, Praeses Legionis saget, daß solchergestalt Legio alhier nicht eine Legion der Soldaten heisset, weil sonsten **Tertullianus** Dux Praefectus Legionis gesaget haben würde, und Praeses ein Wort ist, so eine Statthalterschaft eines Ortes anzeiget: überdem wissen wir auch nur eine einzige Stadt **Leon** im Abendlande. Daher glaube ich, daß **S. Facundus** und **S. Primi-**

l) EVSEB. S. HIERON. et alii. m) DIO CASSIVS l. 74. SPARTIAN. in vita *Seueri*. n) EVSEB. l. 6. Histor. c. 6. SVLPIC. l. 2. Hist. sacr. S. AVGVSTIN. l. 18. de ciuit. Dei c. 52. OROSIVS l. 7. c. 17. o) TERTVLLIAN. in libro ad *Scapulam* c. 7.

242. 204. Primitivus in dieser Verfolgung ihr Leben beschlossen haben, weil sie zu Cea, so nicht weit von der Statthalterschaft Leon entfernt gewesen, gestorben. Diese Heiligen, welche Soldaten waren, entfernten sich von den öffentlichen Opfern, welche den Kaisern gebracht wurden, weil sie sich zum Christentum bekanten. Atticus, Statthalter der Provinz, forderte sie vor sich, und lies sie auf ihr Bekentnis, daß sie Christen wären, und auf ihre gegebene Versicherung, beständig dabey zu verbleiben, ins Gefängnis werfen. Da er sich aber schmeichelte, sie durch Güte zu gewinnen, schickte er ihnen zu essen: Jedoch diese Heiligen verwarfen diese Gunstbezeigung mit Verachtung, um ihn dadurch zu überzeugen, daß sie weit entfernt wären, dasjenige zu thun, was er verlangte. Der Statthalter wurde darüber erzürnt, daß sie in ihrem Glauben beständig blieben, und befahl den Henkersknechten, sie in einen glüenden Ofen zu werfen, darin sie drey Tage, ohne im geringsten beschädiget zu werden, unter beständigen Lobliedern verblieben. Hierauf lies er ihnen Gift unter das Essen mischen. Die Heiligen merkten es aber; und damit sie den Heiden zu erkennen geben möchten, daß den Dienern Christi nichts schädlich seyn könne, machten sie das Zeichen des Kreuzes über das, so ihnen gebracht worden, und assen es hierauf, ohne daß der Gift die geringste Wirkung bey ihnen gethan. Derjenige, der ihnen dieses Essen zubereitet, erschrak über dieses Wunder, und nahm den christlichen Glauben an. Atticus aber wurde dadurch noch weit rasender, und befahl, sie mit den grausamsten Martern zu belegen.

Alsbald wurde alles, was die unmenschlichste und grausamste Wut nur einflössen konte, wider sie ausgeübet. Anfänglich wurde ihnen die Haut mit eisernen Griffeln aufgerißet, und in die Wunden siedend Oel gegossen. Nachher verbrante man ihnen die Seiten mit Feuerbrändern, und that ihnen ungelöschten Kalk und Eßig in den Mund. Jedoch aller dieser Marter ungeachtet, gaben die Heiligen nicht das geringste Zeichen einer Ungeduld von sich: sie verspotteten vielmehr den Wüterich mit einer bewundernswürdigen Standhaftigkeit. Nachdem ihnen dieser endlich die Augen ausstechen lassen, lies er sie bey den Beinen aufhängen, damit sie solchergestalt ihr weniges annoch übriges Leben beendigen solten; jedoch drey Tage hernach befanden sich diese Heiligen bey volkommener Gesundheit, und hatten ihr Gesicht nebst einer völligen Genesung aller ihrer Wunden wieder erlanget.

An statt aber, daß so viele Wunder ihren Verfolgern die Augen öfnen sollen, so dieneten sie vielmehr dazu, sie noch mehr zu verhärten. Denn dieser Unmensch lies sie lebendig schinden; und zu der Zeit, da die Handlanger seiner Grausamkeit seine Befehle volstreckten, rief einer von den Herumstehenden mit lauter Stimme, daß er zween Engel vom Himmel herab kommen sähe, davon jeder eine Krone für die heiligen Märtyrer überbrächte. Atticus wurde durch das, so er hörete, bestürzt, und lies ihnen endlich die Köpfe abschlagen. Solchergestalt starben die berümten Märtyrer, S. Facundus und S. Primitivus; und GOtt gestattete, daß aus ihrem Halse Milch an

statt

statt des Blutes heraus lief, wie bey dem heiligen **Paulus** auch geschehen, um durch dieses neue Wunder die grossen Verdienste dieser Heiligen anzuzeigen.

Die **Christen** begruben ihre Leiber an dem Orte, alwo man lange Zeit nachher ein Kloster gestiftet, und ihren Namen geweihet, hernachmals auch die Stadt gleiches Namens angeleget hat, welche heut zu Tage aus einer Verstümmelung, an statt S. **Facondus**, **Sahagun** genennet wird. Einige sagen, diese beiden Heiligen seyen Brüder gewesen: andere hingegen wollen, daß sie den Hauptman S. **Marcellus** zum Vater gehabt; jedoch dieses kömt mit meiner Chronologie nicht überein. Die Kirche feyert ihr Gedächtnis, laut des **römischen** Martyrologii, den 27sten November, mit welchem viele andere Martyrologien zutreffen. Verschiedene Kirchen in **Spanien** behalten ihre Nachrichten auf, woraus denn auch diese Erzälung genommen ist p). 242. 204.

§ 186.

Da nun die Verfolgung der **Christen** so algemein und blutig war, so schrieb **Minutius Felix**, ein Sachwalter zu **Rom**, ein sehr gelehrtes Gespräch zur Vertheidigung der **christlichen** Religion q). 245. 207. Minutius Felix schreibt zum vortheil der Christen.

§ 187.

Unterdessen, da **Severus** den Krieg in **England** führete, hatte derselbe die Betrübnis, zu erfaren, daß **Antoninus Baßianus** und **Antoninus Geta**, seine beiden Söhne, in beständiger Uneinigkeit mit einander lebten. Dieser zärtliche Vater wendete alle Sorgfalt vergeblich an, eine Einigkeit unter ihnen zu stiften, und sie auf bessere Gedanken zu bringen; konte aber niemalen dazu gelangen. Da er nun durch diese Hausorge beständig gequälet ward *), deren Last ihm fast unerträglicher, als die zunemenden Jahre und die Schwachheiten des Alters, fallen wolte, so starb er den 24sten Februar in der Stadt **York**, und lies das Reich seinen beiden Söhnen. Diese, nachdem sie ihres Vaters Leichnam verbrennen lassen, verwareten seine Asche in einem Aschentopfe, und brachten sie nach **Rom**, wohin sie sich nebst den vornehmsten Officierern des Heeres begaben. So bald als sie in dieser Hauptstadt angelanget waren, erneuerte das Verlangen, welches so wol der eine als der andere empfand, allein zu regieren, ihre alte Uneinigkeit. Da sich nun das Mistrauen gar geschwind mit ihrem Ehrgeize vereinbarete, so wolten beide Brüder gar keine Gemeinschaft weiter mit einander 249. 211. Kaisers Severus tod.

Baßianus und Geta, seine söhne, beide kaiser.

der

p) MORALES, MARIETTA, PADILLA et alii. de Script. eccl.

q) S. HIERONYM.

*) Die Undankbarkeit des Baßianus in Ansehung seiner, wie erzälet wird, gab hierzu auch nicht weniger Gelegenheit. Dieser ungeratene Sohn, sagt man, der ungeduldig wurde, die unumschränkte Gewalt zu überkommen, wolte sie einem Vatermorde zu verdanken haben: Als er daher eines Tages hinter seinem Vater herritte, legte er die Hand an den Degen, um ihm den Rest zu geben; er würde diese That auch wirklich volbracht haben, wenn nicht die, so um ihn gewesen, durch ein lautes Geschrey ihn daran verhindert hätten. Severus war hierbey aufmerksam, verstellete sich aber; indessen verursachte der Abscheu vor ein solch schändliches Beginnen bey ihm eine grosse Traurigkeit, welche nebst andern Ursachen seines Misvergnügens ihm den Tod zuwege brachte. SPARTIANVS.

der haben. Zu diesem Ende theileten sie den Pallast, und jedweder von ihnen hatte seine Leibwache. Damit sie aber doch das gute Vernemen einiger massen wieder herstellen, oder wenigstens friedlich leben möchten, nahmen sie Abrede, die Provinzen des Reichs unter sich zu theilen; jedoch ihre Mutter, die **Julia**, welche beide in gleicher Autorität zu sehen wünschte, machte ihr Vorhaben fruchtlos r).

§ 188.

250. 212. Geta ermordet, und Bassianus allein kaiser.

Kaiser **Antoninus Baßianus** war ermüdet, einen Gehülfen zu haben, daher lies er seinen Bruder, **Antoninus Geta**, in den Armen seiner Mutter, der **Julia**, durch dazu bestellete Personen ermorden, ohne auf das Gesetz der Natur einige Absicht zu nehmen. Während der Zeit, da dieser verruchte Befehl volstrecket wurde, flohe er in die Quartiere der prätorischen Soldaten, gleichsam als ob er einigen Falstricken entgangen wäre, die ihm sein Bruder geleget hätte. Daselbst brachte er es durch Versprechungen und Geschenke so weit, daß er, ob wol zur grössesten Bekränkung des ganzen Volks und Adels, zum Kaiser ausgerufen wurde s).

§ 189.

251. 213. Baßianus, Caracalla beigenamt.

Der ungeheure Aufwand des Kaisers **Antoninus Baßianus**, der wegen einer gewissen Kleidungsart, die er trug, und derselben Gebrauch unter dem Volke einfürete, **Caracalla** genant wurde, verursachte, daß er die Provinzen mit schweren Auflagen belästigte. Dieser Kaiser hatte einen Verschnittenen zum Liebling, der aus **Spanien** gebürtig war, und **Sempronius Rufus** hies, dem er die Oberaufsicht über den Rath ertheilte. Sempronius Rufus, oberaufseher des raths. Man kan sich leicht vorstellen, daß dieser Mensch von schlechter Gemütsbeschaffenheit gewesen seyn mus, indem er sich die Gnade eines so verabscheuungswürdigen Kaisers zu erwerben gewust t).

Montanisten werden verdammet.

In der Kirche wurden an verschiedenen Orten einige Kirchenversamlungen gehalten, wozu die Secte der **Montanisten** Gelegenheit gab. **Cajus**, ein römischer Priester, disputirte zu **Rom** mit dem **Proclus**, dem vornehmsten Vertheidiger dieser Ketzerey, der durch die Warheit, Gelehrsamkeit und Beredsamkeit seines Gegners verstummete. Dadurch nun wurde S. **Zephyrinus**, der damals **Petri** Stuhl inne hatte, bewogen, diese Ketzerey und ihre Anhänger zu verdammen. **Tertullianus**, der sich durch den **Proclus** gewinnen lassen, wurde durch dieses Bezeigen dergestalt erbittert, daß er einige Bücher wider die Kirche schrieb u).

§ 190.

Da nun **Antoninus Baßianus Caracalla** durch seine Grausamkeit *) den Haß

r) DIO CASS. l. 74. SPARTIANVS in vita *Seueri*. s) DIO CASS. lib. 77. HERODIAN. l 4. SPARTIAN. in vita *Bassiani*, et alii. t) DIO CASSIVS l. 77. u) EVSEB. l. 6. Hist. c. 14. S. HIERONYM. de Script. eccl. und TERTVLLIANVS in einigen von dem BARONIVS angezogenen Stellen.

*) Man führet an, daß er zwanzigtausend Menschen umbringen lassen, unter denen sich alle Bediente

Jahre S. A. | d. G. Chr.

Haß der **Römer** sich zugezogen hatte, und er daher die ungezweifelten Wirkungen ihrer Rache zu verspüren anfing; zog er mit seinen Kriegesvölkern aus **Rom**, unter dem Vorwande, die Provinzen des Reichs zu besuchen, und von der Art, wie sie regieret würden, selbst Erkundigung einzuziehen. Die erste Provinz, dahin er sich begab, war das **narbonensische Gallien**, woselbst er den Statthalter hinrichten lies: Man mutmasset, daß er die **spanischen** Statthalter nach **Narbonne** berufen lassen. Nachher wandte er sich an die Grenzen von **Teutschland**, alwo er mit den **Teutschen** einen Krieg von eben keiner sonderlichen Wichtigkeit führete, wobey er zugleich das Amt eines Kaisers und eines gemeinen Soldaten verrichtete. Bey dieser Gelegenheit bekam er eine so grosse Achtung vor die **Teutschen**, daß er viele von ihnen unter seine Leibwache nahm. Nachdem er nun die Angelegenheiten in **Teutschland** geendiget hatte, folgte er dem Lauf der **Donau**, und begab sich nach **Thracien**; von da er sich nach **klein Asien** und nach **Antiochien** erhub, mit dem Entschlusse, die **Parther** mit Krieg zu überziehen *x*).

252. 214. Baßianus Caracalla besucht die provinzen des reichs.

§ 191.

254. 216. Treulosigkeit des Baßianus Caracalla.

Damit **Caracalla** Gelegenheit finden möchte, den **Parthern** viel Verdrus zu machen, so lies er sich einfallen, um eine Tochter ihres Königes Anwerbung thun zu lassen. **Artabanus**, also hies ihr Landesherr, machte anfänglich zwar einige Schwierigkeiten; endlich aber lies er sich durch das wiederholte Ansuchen des Kaisers bewegen, seine Einwilligung drein zu geben. Weil er glaubte, daß **Caracalla** eine wahre Absicht auf seine Tochter habe; so schickte er sich an, seinen Schwiegersohn dergestalt zu empfangen, wie es der Majestät eines dergleichen mächtigen Monarchen gebürete. Er zog ihm daher nicht mit Waffen, sondern in Staatskleidern entgegen, und viele Personen vom Stande befanden sich in seinem Gefolge. Der treulose **Caracalla** aber, der ihn blos zu hintergehen suchte, sahe ihn nicht so bald mit seiner Hofhaltung ankommen, als er sogleich diesen vornehmsten Adel der **Parther** durch sein Kriegesheer umringen und ohne Unterschied des Alters und Standes ein grausames Metzeln unter ihnen anrichten lies. **Artabanus** war indessen noch so glücklich, obwol mit wenig Mann, zu entkommen; jedoch er nahm alle mögliche Empfindlichkeit, welche ein so hesliches und verfluchtes Bezeigen nur erregen konte, nebst einem lebhaften Verlangen, sich zu rächen, mit sich zurück. Nachdem nun **Caracalla** diese schändliche Treulosigkeit begangen, so verwüstete er den besten Theil von Orient, ohne jemanden weder Treue noch Glauben zu halten *y*).

§ 192.

x) DIO. HERODIAN. SPARTIAN. et SVIDAS. *y*) Iidem auctores loc. cit.

Bediente seines Vaters und Bruders, und unter andern der grosse Rechtsgelehrte Papinianus befunden, dem im Jahr 212 der Kopf abgeschlagen wurde, weil er seinen Brudermord nicht rechtfertigen wollen. SPARTIAN. DIO CASS. HERODIAN. etc.

§ 192.

255. 217. Dessen trauriges ende.

Inzwischen hatte **Artabanus** ein zahlreiches Kriegesheer zusammen gezogen, und war damit ins Feld gerückt, unter dem Vorsatze, sich wegen des **Caracalla** Treulosigkeit zu rächen. Der Kaiser hatte sich mit dem seinigen auch nicht entfernet; jedoch unterdessen, da er auf dem Wege von **Edessa** nach **Carrä** begriffen war, überfiel ihn **Martialis**, ein Soldat von seiner Leibwache, dessen Bruder er kurz zuvor hinrichten lassen, da er eben seine Nothdurft verrichtete, und erstach ihn auf Befehl des **Opilius Macrinus**, eines der Obersten von den prätorischen Völkern, dem **Caracalla** ebenfals den Tod gedrohet hatte. Also endigte **Antoninus Baßianus Caracalla** sein Leben den 16ten April.

§ 193.

Opilius Macrinus folgt ihm.

Vier Tage nachher wälete das Heer den **Opilius Macrinus**, aus **Cäsarea** in **Mauritanien** gebürtig, einen Mann von schlechtem Herkommen, zum Kaiser. Dieser erklärete sogleich seinen Sohn **Diadumenus** zum Cäsar, und legte ihm den Namen **Antoninus** bey. Er fochte drey Tage lang wider die **Parther**, bis er endlich dem **Artabanus** von des **Caracalla** Tode und von seiner Erhebung auf den kaiserlichen Thron Nachricht gab. Dadurch legte sich die Wut des Königes der **Parther**, als der es blos mit dem verstorbenen Kaiser zu thun haben wolte; und **Macrinus** schlos einen Frieden mit ihm, in welchem er ihm alles, was **Caracalla** weggenommen, wieder zurück gab z).

256. 218. § 194.

Nachdem **Macrinus** den Krieg mit den **Parthern** geendiget hatte, bewies er sich sehr hart und strenge gegen seine Soldaten, welche durch die ihnen von dem **Caracalla** verstattete Freiheit verwönet worden waren; ja er strafte so gar viele mit einer Art von Grausamkeit. Dieses Verfaren erbitterte die Kriegesvölker wider ihn, und sie bereueten, ihn zum Kaiser erwälet zu haben. Alsbald machte sich **Julia Maesa**, eine Schwester der Kaiserin **Julia Augusta**, eine verwegene Frauensperson, diese Gesinnung zu Nutze, ihm einen Mitwerber zu erregen. Sie war sehr reich, und hatte zwo Töchter, davon die eine **Julia Soemias**, welche an den **Varius Marcellus** verheiratet war; die andere aber **Julia Mammäa** hies. Die erste hatte ihr aus ihrem Ehestande mit dem **Marcellus** einen Enkel, Namens **Avitus Baßianus**, gegeben, der noch sehr jung und ein Priester der Sonne war. Dieser **Baßianus** war derjenige, den **Julia Maesa** auf den kaiserlichen Thron zu setzen unternam. Zu diesem Ende breitete sie ein Gerüchte unter den Soldaten aus, daß er ein Sohn des Kaisers **Antoninus Caracalla** wäre, welcher ihn mit der **Julia Soemias**, ihrer Tochter, zu des **Severus** Zeiten erzeuget hätte. Sie wendete auch zugleich ihre unsäglichen Reichtümer an, und versprach grosse Belohnungen, wenn man ihn zum Kaiser machen würde. Mehr bedurfte es nicht, die Soldaten zu bewegen, welche ihrem Haß, den sie gegen

Avitus Baßianus ein anderer kaiser.

Wird Antoninus Heliogabalus genant.

den

z) DIO. HERODIAN. SPARTIAN. et SVIDAS.

den **Macrinus** hegeten, annoch die Begierde zum Gewinst beifügten: solchergestalt riefen sie den **Avitus Baßianus** als Kaiser aus, und nanten ihn **Antoninus Elagabalus** oder **Heliologabalus** *). 256. 218.

§ 195.

Macrini schicksal und tod.

Diese Nachricht gelangte bald zu des **Macrinus** Ohren, der unverzüglich einige Kriegesvölker unter seines Feldobristen **Julianus** Anfürung ausschickte, die Verwegenheit der Legionen zu hemmen und zu bestrafen, welche sich zu seinem Nachtheil unterstanden, den **Heliologabalus** zum Kaiser zu wälen; jedoch diese funden das Geheimnis, diese Kriegesvölker zu bestechen, welche, da sie den **Julianus** umgebracht, sich zu ihnen schlugen. **Antoninus Heliologabalus**, der durch diesen Anwachs den **Macrinus** an Stärke übertraf, zog ihm entgegen, lieferte ihm eine Schlacht, und schlug ihn. **Macrinus** entflohe mit seinem Sohne **Diadumenus**; jedoch einige Reuter, die ihn verfolgen solten, trafen sie beide an, und machten am 7ten und 9ten Junii Vater und Sohn nieder. Da nun **Heliologabalus** durch ihren Tod einziger Besitzer des kaiserlichen Throns geworden, brachte er die Angelegenheiten in Orient zu Stande, und begab sich sodann nach **Rom** a).

Heliologabalus allein kaiser.

§ 196.

257. 219.

Seine üble regierung.

Der Kaiser **Antoninus Heliologabalus** gab solche geschwinde Merkmale seiner üblen Gemütsneigung von sich, daß die Soldaten ebenfals bereueten, ihn zum Herrn angenommen zu haben. Die Ausschweifungen, die er zu **Rom** beging, sind auch in der That so ausserordentlich, und selbst nach dem Urtheile der liederlichsten Leute so abscheulich, daß, da man so gar einen Abscheu hat, sie zu lesen, man sich noch weniger unterstehet, sie zu erzälen, wenn man nicht befürchten wil, die Bescheidenheit im höchsten Grad zu beleidigen. Da er sich auch nicht begnügte, die Ehrenämter den schlechtesten und unwürdigsten Leuten zu ertheilen; so verschwelgete er auch die Einkünfte des Reichs, um nur seine Unersätlichkeit, Unmäßigkeit und andere abscheuliche Laster zu vergnügen: welche Auffürung er auch bis an seinen Tod, so wol zu seiner eigenen als auch der kaiserlichen Würde Schande, beibehalten b).

§ 197.

258. 220.

Origenes ist berümt.

Gegen das Jahr 220 blühete **Origenes** im Orient, der sich beinahe in der ganzen Welt durch seine Gelehrsamkeit und Bearbeitungen berümt gemacht. Wer seine Lebensgeschichte zu wissen und seine Werke zu kennen verlangt, ungeachtet viele durch die Zeit verloren gegangen, kan die Vorlesungen **Daniel Huets**, eines einsichtigen und im

a) DIO CASS. l. 78. HERODIAN. l. 5. IVL. CAPITOLIN. in vit. *Macrini*; et alii. b) DIO CASS. l. 78. HERODIAN. l. 5. LAMPRID. in vita *Antonini Heliogabali*.

*) Dieser Beiname entstund daher, weil er vor der Erwälung zum Kaisertum Priester zu Emesa in einem der Sonne geweiheten Tempel, unter dem syrischen Namen Elagabal, oder Gott der Gebirge, gewesen. LAMPRIDIVS.

siebenzehenten Jahrhunderte den Gelehrten sehr bekanten Schriftstellers, davon nachsehen.

§ 198.

259. 221.

Alexander Severus zum Cäsar ernennet.

Der sich gänzlich allen Lastern ergebende **Antoninus Heliologabalus** ernante seinen Vetter **Alexis** zum Cäsar und Nachfolger im Reich. Dieser wurde zu **Rom Alexander** genant, und hatte den Beinamen **Severus**. Er war ein Sohn der **Julia Mamäa** und Enkel der **Julia Maesa** von Seiten der Mutter. Er hatte sich durch seine anständigen Sitten und leutseligen Umgang einen algemeinen Beifal solchergestalt erworben, daß man bey seiner Erhebung nichts als Freude durchgehends verspürete. Sein Wohlthäter konte nicht ohne Eifersucht sehen, daß er von allen Soldaten so sehr geliebet wurde. Dieses war hinlänglich, ihn dem **Heliologabalus** verdächtig zu machen, als welcher, da er plötzlich seine Neigung änderte, alles zu seinem Verderben anzuwenden beschlos.

§ 199.

260. 222.

Tod des Heliologabalus.

Die prätorischen Soldaten hatten erfaren, daß **Heliologabalus** alle Mittel hervorsuchte, den Cäsar **Alexander** aus der Welt zu schaffen; und da sie auch überdem der heslichen Lebensart dieses Kaisers überdrüßig waren, so liefen sie nach dem Pallast zu, brachten ihn um, und schleppeten seinen Körper durch die Strassen bis an die Tiber, und warfen ihn da hinein. Zugleich brachten sie auch seine Mutter *), die eine Frau von unermeslichem Hochmute war, ums Leben. So war das Ende dieses lasterhaften Kaisers beschaffen, der solchergestalt den 10ten März die verdiente Bestrafung seiner Verbrechen empfing. An eben diesem Tage ward **Alexander Severus**, der **Mamäa** Sohn, mit algemeinem Beifal des Raths, der Patricier, der Plebejer und der Prätorier, als Kaiser erkant.

Alexander Severus kaiser.

§ 200.

Seine reichsgeschäfte.

So bald **Alexander Severus** den Lorberkranz aufgesetzt, beflis er sich, in Verwaltung der Angelegenheiten wiederum gute Ordnung einzufüren. Zuerst setzte er die Statthalter in den Provinzen, die dieses Amts unwürdig waren, ab; und ernante andere und zur Regierung tüchtige Personen an ihre Stelle. Er lies denenjenigen die Kriegesbelohnungen zutheilen, welche solche durch ihre Tapferkeit verdienet hatten; und so viel die Staatsangelegenheiten anbelangte, richtete er einen Rath von sechzehen Gliedern auf, die insgesamt Männer von gründlicher Erfarung und einer volkommenen Uneigennützig-

*) Heliologabalus hatte aus Gefälligkeit für sie einen Weiberrath angeordnet, welcher die Angelegenheiten dieses Geschlechts entschiede, und hatte sie zur Präsidentin darin ernant. Dieses Beginnen, welches auf nichts anders abzielte, als dem unermeslichen Hochmut seiner Mutter ein Genüge zu thun, wurde von verschiedenen Rathsherren gemisbilliget, denen es aber das Leben kostete. Nach des Heliologabalus Tode wurde diese Gerichtsbarkeit gänzlich abgeschaft. LAMPRIDIVS.

eigennützigkeit waren, ohne deren Beirath er nichts vornahm; daß solchergestalt das Reich gar bald ein ander Ansehen bekam c).

§ 201. 261. 223.

Alexander Severus lies sich durch die guten Rathschläge seiner Mutter Julia Mamäa lenken, die, wie einige vorgeben, eine Christin war; und zeigete gar bald sein eifriges Verlangen, so er hatte, die Gemüter aller seiner Unterthanen durch eine sanfte und ruhige Regierung zu gewinnen. Er war den Christen gewogen, und hatte in dem Zimmer seiner Hausgötter (Lararium,) oder seinem Andachtshause, das Bildnis Christi stehen, obgleich das Bildnis Abrahams und Orpheus und anderer ebenfals darin befindlich war. Dieses war die Ursache, daß er nicht nur verbot, die Christen fernerhin zu beunruhigen, sondern er war auch selbst willens, Christo zu Jerusalem einen Tempel erbauen zu lassen; welches Vorhaben er auch, allem Ansehen nach, unfehlbar zu Stande gebracht haben würde, wenn er nicht durch andere davon wäre abgehalten worden, welche ihm vorstelleten, daß der Götzendienst noch mehr gestöret werden, und man alle Tempel ledig stehen sehen würde. Indessen erduldeten doch einige Gläubige zu seiner Zeit das Märtyrertum, jedoch aber nicht als Christen, sondern unter einem andern Vorwand d).

Dessen neigung gegen die Christen.

§ 202. 262. 224.

Das Verlangen Alexander Severus und der Mamäa, aller Orten gute Ordnung einzufüren, veranlassete, daß Ulpianus, (ihr Liebling, aus Tyrus in Phönicien gebürtig, und einer der berümtesten Rechtsgelehrten, dessen Andenken noch beständig aufbehalten wird,) sich einkommen lies, die Freiheiten einzuschränken, welche sich die Prätorier zum Nachtheil der Bürger anmasseten, und die anfänglich erlaubt gewesen, nachmals aber durch des Heliogabalus Ruchlosigkeit erweitert worden waren. Dieses Beginnen erbitterte den Flavianus und Chrestus, zween Hauptleute von der Leibwache, welche sich dagegen setzen wolten; und ihre Widersetzlichkeit veranlassete, daß Ulpianus sie alle beide hinrichten lies. Die Prätorier gerieten über die Nachricht von dem Tode dieser beiden Officirer in eine grosse Wut. Da sie auch überdem von dem Epagates verhetzet wurden, machten sie sich auf, den Ulpianus in seinem Hause nieder zu machen. Dieser erfur solches, und flüchtete in den kaiserlichen Pallast; die Soldaten aber setzten alle dieser geheiligten Freistätte schuldige Ehrfurcht aus den Augen, und erstachen ihn angesichts des Alexander Severus und der Mamäa. Alsbald grif das römische Volk, welches so wol über des Ulpiani Ermordung, als auch über die dem Kaiser zugefügte Beleidigung, heftig erbittert worden war, wider die Prätorier zu den Waffen. Dieser Bürgerkrieg dauerte drey Tage, während welcher Zeit viel Blut vergossen wurde; und man hat Ursach zu glauben, daß die Prätorier viel hiebey

Ulpianus berümter rechtslehrer erstochen.

c) HERODIAN. l. 5 et 6. LAMPRIDIVS, etc.

d) LAMPRIDIVS in vita *Alexandri*. BARONIVS in Annal.

gelitten, weil man in keinem Schriftsteller lieset, daß sie weitere Bewegungen gemacht haben e). Dieses führe ich alhier für die Rechtsgelehrten an.

§ 203.

264. 226. Mamäa bey den Cadizern beliebt.

Die Einwoner zu **Cadiz** gruben die Lobsprüche auf die **Mamäa** auf einen Stein, sonder Zweifel aus Erkentlichkeit gegen einige besondere Gnadenbezeigungen, welche ihnen diese Prinzeßin bey dem Kaiser, ihrem Sohne, ausgewirket hatte, über dessen Gemüt sie viel vermochte f). Dasjenige, was ihnen die Prinzeßin verschaffet hatte, war sonder Zweifel eine Erlassung der Auflage wegen Ausbesserung der öffentlichen Gebäude; welche Gnade **Alexander** niemalen bey dergleichen Gelegenheiten zu versagen pflegte, wie solches **Lampridius** bemerket.

§ 204.

266. 228. Neubegierde der Spanier.

Es scheinet, als ob man sich in **Spanien** gegen das Jahr 228 stark auf die abscheuliche Wissenschaft der **Auguren**, und das Zukünftige zu erforschen, geleget gehabt. Denn die Heiden glaubten nach ihrer thörichten Einbildung, daß der menschliche Begrif dahin gelangen könne, eine Kentnis von dem, was sich noch ereignen sol, zu erlangen g).

§ 205.

267. 229. Dio Caßius consul und geschichtschreiber.

Im Jahr 229 wurde **Dio Caßius**, aus **Nicäa** in **Bithynien** gebürtig, gewönlicher Consul mit dem Kaiser **Alexander Severus**. Von vier und zwanzig Büchern, darin er die **römische** Geschichte beschrieben, sind viele verloren gegangen, und von denen andern ist nichts als des **Johann Xiphilinus** Auszug übrig geblieben, daraus ich einen Theil der Nachrichten genommen, welche ich bis hieher, da **Dio Caßius** seine Geschichte endiget, angefüret habe h).

§ 206.

268. 230. In Spanien herschet die ruhe.

Im Jahr 230 und in den folgenden Jahren erhielt der auf das gemeine Beste beständig aufmerksame **Alexander Severus** in **Spanien** den volkommenen Frieden, den es bereits genossen hatte; ob er gleich während dieser Zeit mit dem Kriege wider die **Perser** umging.

§ 207.

273. 235. Alexander Severus trauriges ende.

Auf erhaltene Nachricht, daß die kriegerischen **Teutschen** in **Gallien** eingedrungen waren, alwo sie alle nur ersinliche Feindseligkeiten zum grössesten Nachtheil der Unterthanen des Reichs ausübten, zog **Alexander Severus** zu Felde, um den Lauf dieser Verwüstungen zu hemmen, und die Veranlasser zu bestrafen; jedoch als er nach **Maynz** gekommen war, woselbst er den Feind vor sich fand, ward er nebst seiner Mutter von einigen Soldaten ermordet *). Einige wollen, daß es auf Befehl des Maximi-

e) DIO CASSIVS l. 80. LAMPRIDIVS in vita *Alexandri*, et seqq. f) MORALES, und nach ihm D. PEDRO SVAREZ l. 1. c. 1. und andere. g) LAMPRIDIVS. h) Fasti Consulares.

*) Man sagt, daß die Gefälligkeit und Liebe, so Alexander Severus zu ihr getragen, Ursach

zu

Maximinus, eines Befehlshabers neuer Soldaten, geschehen sey: andere geben vor, daß der Mord von einem schlechten Soldaten herrüre, der über die Strenge, nach welcher Severus die Legion, darunter er sich befunden, eingeschränket und herunter gesetzt, erbittert worden. Diese Verschiedenheit der Meinungen veranlasset, daß es sehr schwer ist, die eigentliche Beschaffenheit der Sache zu erfaren: Alles, was man davon anfüren kan, ist dieses, daß dieser vortrefliche Kaiser den 18ten März ermordet worden i). 273. 235.

§ 208.

Maximinus kaiser.

Das Heer grüssete den Maximinus, der aus Thracien gebürtig, einen Mann von geringem Herkommen und ungeheurer Grösse, welcher stolz, stark und ein ausserordentlich starker Esser war, als Kaiser. Dieser Thracier war stufenweise zu dem Posten eines Hauptmans und endlich zu der Würde eines Feldobristen gestiegen. Maximinus war nicht so bald zum Kaiser erwälet, als er sogleich Merkmale seiner Grausamkeit blicken lies. Unter dem Vorwand der Kriegeszucht beging er allerhand Ausschweifungen an seinen Soldaten, davon er an verschiedenen Orten alle die hinrichten lies, die er in Verdacht hatte, als ob sie seinem Vorfaren im Reiche zugethan wären; und gab zu verstehen, daß er blos um deshalb also handelte, um sich des Reichs zu versichern, und sich auf die Aussage glaubwürdiger Personen hierin gründe.

§ 209.

Märtyrertum des S. Maginus oder Maximus.

Obgleich Maximinus verabscheuet wurde, so billigte man doch zu Rom, aus Furcht vor seiner Unbändigkeit, seine Wahl; so viel Gewalt hatte diese über den mehresten Theil der Rathsherren. Die Kirche empfand ebenfals die Wirkung von dieses Kaisers Grausamkeit, der ihr eine entsetzliche Verfolgung erregete, worin S. Maginus oder Maximus, den die Catalonier S. Magi nennen, den 25sten August mit einigen seiner Gefärten die Märtyrerkrone erlangte. Nahe bey Tarragona ist ein Berg, woselbst dieser Heilige verehret wird. Er hatte sich dahin gewendet, um der Verfolgung zu entgehen; als er aber daselbst entdeckt worden, wurde er zurück gefüret, entweder den Tod zu leiden, oder den Götzen zu opfern: vielleicht ist er auch nach seinem Tode an diesem Orte begraben worden k). Es ist auch warscheinlich, daß verschiedene von denen, deren eigentliche Zeit des Märtyrertums unbekant ist, während dieser Verfolgung ihr Leben beschlossen haben.

§ 210.

i) HERODIAN. l. 6. LAMPRID. EVSEB. EVTROP. et alii. k) Martyrolog. *Rom.* die 25 Aug. BEVTHER. VASEVS. MORALES. MARIANA. PADILLA. MARIETTE. DOMENEC et multi alii in Martyrolog. *Hispan.* die 25 Aug.

zu seinem Tode gewesen. In der That, er bezeigete gegen sie eine alzu weit gehende Ehrerbietung; denn da solchergestalt diese Prinzeßin wegen ihres grossen Ansehens übermütig, grausam und geizig, ja recht unverschämt geizig geworden war, hatte sie sich dadurch einen algemeinen Haß zugezogen, der hernach auch auf ihn mit gefallen ist. LAMPRIDIVS in vita *Alexand. Seueri.*

§ 210.

274. 236. Ueble regierung des Maximinus.

Kaiser **Maximinus** übte unerhörte Grausamkeiten aus, um sich bey den Soldaten beliebt zu machen. Er war nicht zufrieden, verschiedenen Privatpersonen unter mancherley Vorwand ihr Leben und Güter zu rauben; sondern er quälete auch die mehresten Provinzen durch die dahin geschickten Bedienten. Diese thaten, als würdige Diener eines solchen Herrn, eben dieses, vermittelst Beihülfe der Verleumdung an denen, die ihnen zuwider waren, ohne so gar die Soldaten davon auszuschliessen. Der Oberempfänger in **Africa** war derjenige, der die Gewaltthätigkeit am weitesten trieb; und seine Härte brachte auch die **Africaner** dergestalt auf, daß ihn die Landleute, durch die Soldaten unterstützt, ums Leben brachten. Diese letztern sahen wol ein, daß ein solches Beginnen sie gewis der Wut des **Maximinus** zum Opfer aussetzen würde; daher beschlossen sie, einen Aufstand zu erregen: und damit sie einen Anfürer bekommen möchten, riefen sie den **Marcus Antonius Gordianus**, Proconsul in **Africa**, der so wol durch sein Alter, als Sitten und Geburt, ehrwürdig war, zum Kaiser aus.

Gordianus wird kaiser in Africa.

§ 211.

Maximinus als ein reichsfeind erkläret.

Gordianus machte zwar anfänglich einige Schwierigkeiten, den Titel, den ihm die Soldaten beigeleget hatten, anzunemen: Als er aber in Erwegung gezogen, daß er unfehlbar sein Leben aufs Spiel setzen würde, wenn er sich seiner neuen Gewalt nicht bedienete, sich des **Maximinus** Unternemungen entgegen zu setzen; so nahm er das Reich an, und ernante seinen Sohn, den **Antonius Gordianus**, der als Feldherr-Lieutenant unter ihm dienete, zum Cäsar. Er gab auch so fort dem Rathe von seiner Wahl Nachricht, der ihn auch darin bestätigte; und weil man der Gewaltthätigkeiten, Tyranney und Grausamkeiten, so man auf **Maximinus** Befehl zu **Rom** ausübte, überdrüßig war, wurde von ihnen dieser böse Prinz für einen Reichsfeind erkläret. Zu gleicher Zeit schrieb der Rath an alle Statthalter der Provinzen, um ihnen aufzugeben, sämtlich zur algemeinen Freiheit Hand anzulegen, und alle, die des **Maximinus** Partey hielten, auf die Seite zu schaffen. Diese Befehle wurden auch beinahe in allen Provinzen volstrecket, und zu **Rom** erwürgte das Volk den **Sabinus**, Präfectus der Stadt, und alle die, welche an der übeln Verwaltung des Reichs Theil gehabt, oder damit verknüpft gewesen. Diese Begebenheit ereignete sich im 236sten oder dem darauf folgenden Jahre [l]).

Es erhellet aus einigen Steinschriften, daß **Maximinus** in **Spanien** die Kriegeswege ausbessern lassen [m]).

275. 237. Indessen verblieb der neue Kaiser **Gordianus**, der kein hinreichend starkes Heer zu haben glaubte, wider den **Maximinus** zu Felde zu ziehen, in **Africa**; damit er sich dieser Provinz desto gewisser versichern und sich in den Stand setzen möchte, den gemeinschaftlichen Reichsfeind zu vertilgen. In dieser Absicht unternam er, den Capellianus,

l) HERODIAN. l. 7. IVL. CAPITOL. in vitis *Maximini* et *Gordiani*. m) MORALES l. 9. c. 43.

lianus, einen angesehenen und dem Maximinus sehr zugethanen Mann, der Statthalterschaft von Numidien zu entsetzen. Als Capelianus an seinem Theile den Zustand der Angelegenheiten einsahe, zog er nebst den Soldaten, die unter seinem Befehl stunden, viel andere erfarne Kriegesvölker zusammen, ging wider den Gordianus zu Felde, und war entschlossen, alles zu wagen, um den Maximinus von diesem Mitwerber zu befreyen. 275. 237.

§ 212.

Als Gordianus dieses erfur, versamlete er seine Kriegesvölker, denen sich viele Landstreicher in der Hofnung zugeselleten, sich bey dem neuen Kaiser beliebt zu machen; und befahl seinem Sohne Gordianus, dem Capelianus entgegen zu gehen. Ob nun wol Gordianus weit stärker als der Statthalter von Numidien war, so waren doch dieses letztern Soldaten in Kriegessachen weit erfarner und weit tüchtiger dazu; solchergestalt, daß, da beide Läger mit einander handgemein geworden waren, eine blutige Schlacht geliefert wurde, worin Gordianus der jüngere mit einem guten Theil seines Heeres blieb. Capelianus zog nach dieser rümlichen Verrichtung nach Carthago, um den Lauf seines Sieges zu volfüren. Als Gordianus der Vater von der Niederlage seiner Kriegesvölker und Annäherung des Ueberwinders Nachricht erhielt, so erhing er sich, aus Furcht, seinem Feinde in die Hände zu geraten. Alsbald drung Capelianus in die Stadt ein, und lies alle, die an des Gordianus Erhebung und an des Maximinus Entsetzung Theil nahmen, hinrichten n). Man weis nicht eigentlich die Zeit, wenn die beiden Gordiani den Tod erlitten haben: Einige wenige halten dafür, daß sich solcher im Monat Junius ereignet habe. Tod des Gordianus und seines Sohnes.

Es entstehet bey dieser Materie eine natürliche Betrachtung, die mir viele Verlegenheit verursachet. Wie kan es seyn, möchte man fragen, daß Maximinus, da er im abgewichenen Jahre mit seinem Heere in der Stadt Sirmich war, nicht nach Italien gegangen seyn solte, um sein Recht zum kaiserlichen Throne zu behaupten? Ich gestehe, daß diese Auffürung mir sogleich befremdlich gewesen. Nachdem ich aber der Sache näher nachgedacht, so stelle ich mir vor, daß er über die fast algemeine Empörung des Reichs, und über den Eifer, den die Römer für den Gordianus bewiesen, als dessen Wahl sie bestätigten, dergestalt bestürzt geworden, daß er nicht gewust, nach welchem Orte er zuerst seine Waffen richten sollen; und daß ausserdem die Provinzen, deren Haß er sich entweder durch seine eigene oder durch die von seinen Bedienten ausgeübte Gewaltthätigkeiten zugezogen, sich fast gänzlich und zwar mit desto grösserer Hitze wider ihn erkläret, da sie von dem Rath unterstützet wurden; dahero er nicht den nötigen Vorschub zum Unterhalt seines Kriegesheeres daraus bekommen, noch die nötigen Veranstaltungen, welche der Krieg erfordert, machen können. Nachdem ich alle diese Schwie-

n) HERODIAN. lib. 7. IVL. CAPITOLIN. locis cit.

Schwierigkeit erwogen, so habe ich geglaubt, daß dieses dasjenige gewesen, so ihn behindert, einige Bewegung zu machen.

275. 237.

§ 213.

Kaiserwahl des Pupienus und Balbus.

So bald zu **Rom** von dem betrübten Schicksal beider **Gordianorum** Nachricht einlief, worauf doch das ganze Reich seine Hofnung gesetzet, geriet jederman in Traurigkeit und Unruhe. Nichts desto weniger suchte der Rath der drohenden Gefahr vorzubeugen; daher versamlete er sich den 7ten Julii, und wälete den **Marcus Claudius Maximus Pupienus** und **Cälius Balbinus**, beides Männer, die der höchsten Oberherschaft würdig waren, zu Kaisern. Diese ernanten, auf Ansuchen der prätorischen Soldaten und des Volks, den **Gordianus**, einen Enkel des alten **Gordianus** von Seiten seiner Mutter, wie einige anfüren, zum Cäsar.

§ 214.

Maximinus wil Italien bekriegen.

Diese neue Wahl erlaubte dem **Maximinus** nicht, länger zu zweifeln, daß der Rath zu **Rom** nicht auf dem Entschlus bestehen solte, ihn vom kaiserlichen Throne zu stossen, und seinen Untergang zu befördern. Weil ihm nun kein anderer Weg als die Waffen übrig blieb, sich bey dem Kaisertume zu erhalten; so bemühete er sich, alle nötige Zubereitungen zu machen, mit seinem Heer in **Italien** einzudringen. Jedoch nach erhaltener Nachricht, daß **Capelianus**, sein eifriger Anhänger, ihm **Africa** unterwürfig aufbehalten, beruhigte er sich; ohne Zweifel mit der Hofnung, daß dieser **Römer** seine Kriegesvölker, die er in **Africa** unter seiner Anfürung hatte, leicht nach **Italien** füren könte o).

276. 238. Der Rath war von der Nothwendigkeit überzeugt, wider den **Maximinus** zu Felde zu ziehen; daher beschlos er, dem **Pupienus** die Aufsicht darüber aufzutragen, und daß **Balbinus** unterdessen die Staatsangelegenheiten des Reichs besorgen solte. Der erstere brach demnach aus **Rom** auf, Völker anzuwerben, und in Zeiten nötige Kriegesanstalten zu machen; welche Vorsichtigkeit allemal nötig ist, um einen guten Fortgang zu hoffen. Während der Zeit, da dieses vorging, ereignete sich zu **Rom** zwischen den Bürgern und prätorischen Soldaten ein Aufstand, wobey viele Personen ums Leben kamen.

§ 215.

Untergang Maximini und seines sohns.

Maximinus hingegen, nachdem er sein Heer versamlet hatte, ging, ohne einige Hindernis anzutreffen, über die **Alpen**: jedoch die Einwoner der Länder, wodurch er zog, verliessen ihre Wohnungen, und nahmen alle Lebensmittel mit sich oder verbargen sie. Nach angelangter Nachricht von seinem Anzuge urtheilete **Pupienus**, daß das erste Unternemen des Feindes unfehlbar auf **Aquileja** gerichtet seyn würde; daher verstärkte er die Besatzung dieser Stadt. **Maximinus** zog auch wirklich davor, und lies einige male Sturm laufen, wurde aber von den Belagerten allemal nachdrücklich zurück getrieben. Indessen litte man im Lager der Belagerer grossen Mangel an Lebensmitteln,

o) HERODIAN. l. 7. IVL. CAPITOL.

Jahre S. A. | Jahre d. G. Chr.

teln, wodurch die Soldaten schwierig wurden. Einige überlegten auch, daß sie wider ihre Freunde und Verwandte und einzig und allein deshalb Krieg führeten, einen Menschen von niedriger Herkunft und einen blutdürstigen Tyrannen auf dem Throne zu erhalten; daher machten sie eine Verschwörung wider ihn: und als sie in sein Gezelt gedrungen, erstachen sie ihn, und hieben ihm den Kopf ab. Sie waren aber nicht zufrieden, daß sie diesem nichtswürdigen Menschen solchergestalt begegnet hatten, sondern sie gingen mit seinem Sohne eben also um. Beide kamen im Monat März ums Leben. 276. 238.

Als den beiden **Maximinis** die Köpfe abgeschlagen waren, zeigte man sie den Einwonern von **Aquileja**, um ihnen dadurch zu versichern, daß der Krieg geendiget sey. **Pupienus**, der nicht weit davon entfernt war, erhielt bald von dem vorgegangenen Nachricht, und dieser Kaiser zog in **Aquileja** ein, nachdem des **Maximinus** Legionen zu ihm gestossen waren. Von da begab er sich nach **Rom**, alwo die Nachricht von des Tyrannen Tode eine unglaubliche Freude verursachte. Er wurde daselbst mit grossem Zuruf aufgenommen; jedoch die Lustbarkeiten wären bald durch die Vorwürfe der Bürger unterbrochen worden, welche sie den Soldaten machten über den Unterscheid der Kaiser, die von dem Rathe gewälet wurden, und derer, die von der Wahl der Kriegesvölker herrüreten.

§ 216.

Kurz hernach drungen die Soldaten, welche ihre Empfindlichkeit, daß die Kaiser zu ihrer Sicherheit eine **teutsche** Leibwache unterhielten, und ihre übermäßigen Freiheiten eingeschränket hatten, an dem Feste **Agones** *) in den Pallast, und ermordeten den **Pupienus** und **Balbinus**. Nachher riefen sie den **Gordianus** zum Kaiser aus, der zu der Zeit nach einiger Meinung sechzehen Jahr alt war; obgleich andere vorgeben, daß er noch jünger gewesen. **Pupienus** und **Balbinus** wurden im Monat April umgebracht; und ob wol Personen von guter Gesinnung über ihre Ermordung sehr empfindlich waren, so war doch jederman so vieler Kriege und Blutvergiessens müde, und hielt sich, aus Liebe zu dem **Gordianus**, ruhig p).

Pupienus und Balbinus ermordet.

Gordianus kaiser.

§ 217. 279. 241.

Während der Zeit, da das **römische** Reich durch innerliche Kriege beunruhiget ward, gedachte **Sapores**, König in **Persien**, aus dieser Uneinigkeit Vortheil zu erlangen.

Die Perser brechen den frieden mit den Römern.

p) HERODIAN. l. 8. et IVL. CAPITOL.

*) Diese Feste wurden im Jenner, May und December dem Janus zu Ehren, wie Ovidius saget, gefeyert: Einige andere, als Festus, haben geglaubt, daß sie in Betracht der agonischen Götter gefeyert worden, welche die Heiden anriefen, wenn sie eine Sache von Wichtigkeit unternemen wolten. Verschiedene melden, daß sie ihre Namen von dem Berge Ago, so nachher Quiringlis genant worden, alwo sie begangen wurden, erhalten hätten. Varro fügt hinzu, daß der Oberpriester vor Anfang dieses Festes einen Widder geopfert habe. VARRO lib. 5. de L. L. FESTVS. OVID. l. 4. Fastor. etc. FERRERAS hat in Absicht auf diese Begebenheit, so er alhier anfüret, zwey Irtümer begangen, welche in dem chronologischen Verzeichnis nachgewiesen und verbessert sind.

langen. Da er nun durch die Nachricht, daß die **Römer** einen jungen und unerfarnen Prinz zum Kaiser erwälet hatten, dreuste gemacht wurde; betrat er das Reich mit einem ungeheuren Kriegesheere, bemächtigte sich der Grenzplätze, und verwüstete alles

279. 241. Land bis nach **Antiochien**, so er ebenfals durch Gewalt eroberte; auch alle Orte, wo er durchzog, mit Feuer und Schwert verheerete.

§ 218.

Misitheus schwiegervater und erster minister des kaisers.

Die benachbarten Völker von **Thracien** und **Mösien** thaten gleichfals Einfälle in die Provinzen des Reichs, raubten, plünderten und verheereten alles, ohne daß die Hauptleute an den Grenzen ihnen daran hinderlich seyn konten. Alsbald zog **Gordianus**, auf Gutbefinden seines Raths, ein zahlreiches Heer zusammen, um die Verwegenheit der **Perser** und **Geten** aufzuhalten und zu bestrafen. Damit er sich auch eines gewünschten Erfolgs in allen seinen Unternemungen versprechen möchte, glaubte er wohl zu thun, wenn er sich durch die Verwandschaft mit einem Manne, der fähig wäre, den Angelegenheiten vorzustehen, verbände; und dieses veranlassete ihn, daß er sich mit der **Furia Sabina Tranquillina**, einer Person von ungemeiner Schönheit und ausserordentlichem Verstande, vermälete, deren Vater **Misitheus** eine volkommene Klugheit und Erfarung mit vieler Wissenschaft und Beredsamkeit verknüpfte. Nach seinem Vorsatze verlies er sich, auch in Ansehung der Hauptregierung des Reichs, auf seinen Schwiegervater, den er zum Feldherrn der prätorischen Leibwache ernante; und so lange, wie dieser Minister lebte, folgte **Gordianus** allezeit seinen Rathschlägen, und war in der Regierung glücklich q).

280. 242. § 219.

Gordianus ziehet wider die Perser.

Der Kaiser **Gordianus** begab sich in des **Misitheus** Gesellschaft aus **Rom**, und machte sich mit einem zahlreichen Kriegesheer auf den Weg, die **Perser** mit Krieg zu überziehen. Nachdem er nun für die Sicherheit der mitternächtigen Länder wegen der Einfälle der **Geten** und **Teutschen** gesorget, begab er sich mit seinen Kriegesvölkern nach **Syrien**, und lagerte sich nahe bey **Antiochien**. Die **Perser**, die sich von dieser Stadt Meister gemacht, befanden sich ebenfals vor dieser Stadt mit ihrem Heere, um solche zu vertheidigen. Es ist aus der Begierde beider Theile, zu streiten, leicht zu erachten, daß man nicht säumig gewesen, eine Schlacht zu halten. Der Angrif war heftig, der Sieg aber lenkte sich endlich auf der **Römer** Seite, welche ein grosses Metzeln unter ihren Feinden anrichteten. **Gordianus** machte sich unverzüglich auf, **Antiochien** zu belagern; und die **Perser**, welche diesen Platz vertheidigten, übergaben ihn, dieweil sie wol sahen, daß, nachdem ihr Heer geschlagen, sie keinen Entsatz zu hoffen hatten r).

§ 220.

q) IVL. CAPITOLIN. EVTROP. etc. ZOSIMVS, etc.

r) IVL. CAPITOL. EVTR. l. 9.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

§ 220.

Als **Antiochien** wieder unter der **Römer** Botmäßigkeit gekommen, wurden **Gordianus** und **Misitheus** schlüßig, im Frühjahre alle andere unter der Herschaft der **Perser** befindliche Städte wieder zu erobern. Die Feinde, denen daran gelegen war, sie für sich zu erhalten, und welche die im abgewichenen Jahre erlittene Niederlage wieder ersetzen wolten, hatten ein grosses Heer ins Feld gestellet, über welches **Gordianus** ebenfals verschiedene Siege erfochte. Solchergestalt wurden die beständig geschlagene **Perser** gezwungen, **Nisibis**, **Carrä** und alle andere Städte, die sie den **Römern** abgenommen, und welche ohne Mühe von diesen wieder erobert wurden, zu überlassen. 281. 243.

Es hatte völlig das Ansehen, daß **Persien** der Schauplatz eines glorreichen Krieges für den **Gordianus** werden solte, als dieses Kaisers Glück durch den Verlust, den er durch seines Schwiegervaters **Misitheus** Tod erlitte, dessen Sorgfalt und Aufmerksamkeit er so viele glückliche Folgerungen beizumessen hatte, unterbrochen wurde. Verschiedene schreiben den Tod dieses würdigen Ministers dem **Cajus Julius Philippus**, einem **Araber**, zu, der von schlechter Herkunft und aus der Stadt **Bosra** gebürtig war, welcher, nachdem er ein Strassenräuber gewesen, und hernachmals Kriegesdienste genommen, durch seine Herzhaftigkeit auf die erste Stufe der **römischen** Miliz gestiegen war, und nach des **Misitheus** Tode zur Würde eines Feldherrn über die prätorische Leibwache, welche die zweite im Reiche war, erhoben wurde s). Misitheus tod.

§ 221. 282. 244.

Wie der Ehrgeiz bey Personen von schlechtem Herkommen allemal unmäßig zu seyn pfleget; so sahe sich Cajus Julius Philippus nicht so bald mit dieser Würde bekleidet, und einen jungen Kaiser vor sich, der niemalen für sich allein regieren können; als er sich sogleich beflisse, die Gemüter der vornehmsten Kriegesbedienten zu gewinnen, um sich solchergestalt des ganzen Ansehens zu bemächtigen, ja selbst das Kaisertum zu erlangen. Damit er sein Vorhaben desto besser bewerkstelligen möchte, überredete er den **Gordianus**, den Krieg fortzusetzen, und ihn nach **Persien** zu spielen, unter dem Vorwand, den **Sapores** seine Verwegenheit bereuend zu machen; zugleich aber suchte er den Kaiser bey dem ganzen Heere verhaßt zu machen, indem er glaubte, daß beides die sichersten und geschwindesten Mittel wären, seine Erhebung zu befördern. Philippus sucht das reich an sich zu bringen.

Gordianus bildete sich ein, daß alles zu Führung des Krieges in Bereitschaft seyn würde, daher drung er weit in **Persien** ein; jedoch sein Heer, dem die Lebensmittel abgeschnitten wurden, ward in den äussersten Mangel gesetzet. Dieser gewaltsame Zustand verursachte, daß die Soldaten anhuben, wider den Kaiser zu murren, und sich zu beklagen, daß er sie ihrem Verderben blos stellete, da er doch ihrem Blute und ihrer Tapferkeit die vielen in abgewichenen Jahren erhaltenen Siege zu danken habe. **Des Philippus** Anhänger und Freunde ergriffen sogleich diese Gelegenheit, zu verste-

s) IVL. CAPITOL. EVTROP. l. 9. ZOSIM. etc.

282. 244. hen zu geben, daß es nötig seyn würde, dem **Gordianus** einen Gehülfen zu geben, der ein verständiger und erfarner Mann sey, damit man vorbauen möge, daß das römische Heer ins künftige nicht ferner aus Mangel der Erfarung einer gleichen Gefahr ausgesetzet werde.

§ 222.

Wird zum gehülfen ernennet.

Diese Sprache fand bey den meisten Eingang, die einig waren, daß der gemeinschaftliche Vortheil dergleichen erforderte. **Gordianus** war selbst gezwungen, ihrem Entschlus beizutreten, und ernante daher den **Cajus Julius Philippus** zu seinem Reichsgehülfen; jedoch dieser sahe sich nicht so bald mit dieser Würde bekleidet, als er sich sogleich der ganzen Herschaft bemeisterte. **Gordianus** vermerkte in einiger Zeit nicht, daß **Philippus** blos darauf bedacht war, allein zu regieren. Mit der Zeit aber gingen ihm die Augen auf; und nachdem er sich gegen seine Vertraute über des **Philippus** Tyranney beklaget hatte, brachte er in Vorschlag, der Oberherschaft zu entsagen, und in der Stille zu leben, wenn ihm nur ein ansehnliches Ehrenamt zu verwalten überlassen würde. Da ihm aber dieses abgeschlagen ward, lies er sich so gar so weit herunter, daß er bat, ihm nur sein Leben zu lassen: **Philippus** aber, der sich seines Glücks gänzlich versichern wolte, lies ihm solches durch eine unerhörte Grausamkeit rauben. **Gordianus** wurde also im Monat April umgebracht, und die Soldaten begruben ihn an der Grenze von **Persien** t). **Julius Capitolinus** hat alles, was dieser Kaiser erlitten, weitläufig beschrieben; und man kan dieses Trauerspiel nicht anders lesen, als an dem betrübten Schicksal dieses Herrn grossen Antheil zu nehmen.

Nachläßigkeit und trauriges ende des Gordianus.

§ 223.

Philippi kaiserwürde wird bestätiget.

Als der treulose **Philippus** alleiniger Herr des Reichs geworden war, machte er dem Rathe des **Gordianus** Tod, den er einer Krankheit zuschrieb, bekant; und zeigte demselben zugleich an, daß das Heer ihm das Reich übergeben habe. Der Rath war über diesen Verlust sehr gerüret; und da er auch von des **Philippus** Bosheit unterrichtet worden, ernante er den **Marcus Martius**, einen wegen seiner Verdienste und hohen Alters verehrungswürdigen Rathsherrn, zum Kaiser, der aber nicht lange lebte. Nachher ward **Lucius Severus Hostilianus** sein Nachfolger, der ebenfals kurz hernach verstarb. Da er nun endlich in Erwegung zog, daß wenn ein dritter Kaiser ernant würde, der ganze Staat dadurch ausgesetzt werden möchte, durch blutige Kriege zerrüttet zu werden: und da überdem **Philippus** sich an der Spitze eines zahlreichen Heeres befand; so beschlos er, sich der durch die Soldaten geschehenen Wahl desselben gemäs zu bezeigen u).

§ 224.

Macht mit den Persern

Philippus wolte nunmehro seine Hoheit recht geniessen, daher machte er mit den Persern

t) IVL. CAPITOL. in vita *Gordiani*. EVTROP. l. 9. ZOSIM. l. 1. AVRELIVS VICTOR. SEXTVS RVFVS etc. u) ZONARAS und Münzen beym GOLTZIVS.

Persern zum Nachtheil des Reichs Friede. Da er nun seine Kriegesvölker aus Persien zurück gezogen, ohne daß sich etwas hiebey ereignet, nahm er seinen Weg nach Rom, alwo er glücklich anlangete. Bey seiner Abreise lies er dem Priscus, seinem Bruder, die Aufsicht über das Heer in Syrien; seinem Schwiegersohn Severinus aber gab er solche über die Legionen in Macedonien und Thracien: welche Vorsichtigkeit er zum Besten und zur Sicherheit der Angelegenheiten für nötig erachtete f). friede, und zieht nach Rom.

§ 225.

283. 245. Kaiser Philippus ernante seinen Sohn Cajus Julius Saturninus Philippus zum Cäsar, damit er ihm die Nachfolge im Reiche versichern möchte g). Die Stadt Toledo lies eine Aufschrift zu Ehren dieses Kaisers, aus Erkentlichkeit für einige ihr erwiesene Wohlthaten, verfertigen z). Macht seinen sohn Philippus zum cäsar.

§ 226.

286. 248. Zum Gedächtnis der tausend Jahre nach Erbauung der Stadt Rom, welche mit dem Jahre Christi 248, nach des Varro Zeitrechnung, zu Ende gingen, lies Philippus mit besonderer Pracht die Secularspiele *) in dieser Hauptstadt des Reichs feyern. Die Stadt Lissabon richtete dem Philippus zu Ehren ein Denkmal auf, um die Erkentlichkeit für einige von ihm erhaltene besondere Gnadenbezeigungen zu verewigen. Secularspiele zu Rom gehalten.

§ 227.

Priscus machte in Syrien verschiedene Landschaften schwierig, weil er sie mit ausserordentlich schweren Abgaben belegte. Die Soldaten, die ihres Theils über seine Strenge erbittert waren, empöreten sich, und riefen den Jotapienus zum Kaiser aus, da unterdessen die Legionen in Mösien und Pannonien mit dem Macrinus ein gleiches thaten. Diese Nachrichten verursachten dem Philippus viele Unruhe, der unverzüglich den Rath zusammen berief, um über das, so vorzunemen sey, zu beratschlagen. In dieser erlauchten Versamlung versicherte Quintus Trajanus Decius, der so wol wegen seiner Geburt und Ehrenamts, als auch wegen seiner Erfarung, ansehnlich war, daß diese Unruhen sich von selbst legen würden, und nichts zu besorgen stünde. Hierauf trug Philippus dem Decius auf, des Macrinus und seiner Mitgehülfen Verwegenheit zu bestrafen; und übergab ihm zu diesem Behuf ein zahlreiches Heer, an deren Spitze dieser edle Römer sich auf den Weg machte. Jotapienus kaiser in Syrien.

Macrinus gleichfals kaiser in Mösien.

§ 278.

f) ZOSIM. l. 1. g) EVSEB. l. 9. Münzen beym OCCO. z) MORALES. PISA etc.

*) Diese Spiele wurden durch den Valerius Publicola, dem Apollo und der Diana zu Ehren, zu Rom angeordnet. Sie wurden aus der Ursach also genant, weil sie allemal von hundert zu hundert Jahren angestellet wurden: derohalben ein Herold durch die Stadt folgende Worte ausrufen muste: Kommet herbey, und schauet die Spiele an, die niemand von Euch zuvor gesehen, noch jemalen wieder zu sehen bekommen wird. EVSEB. EVTROP.

§ 228.

286. 248. Macrinus tod. Als die Legionen in **Mösien** des **Decius** Ankunft erfuren, gereuete ihnen ihr Beginnen. Da sie sich auch viel zu schwach hielten, des **Philippus** Kriegesvölkern die Spitze zu bieten; und besorgten, zur Bestrafung ihres Aufstandes vernichtet zu werden: so fanden sie kein ander Mittel vor sich, diesem Streich auszuweichen, als dem **Macrinus** das Leben zu nehmen, und sich dem **Decius** zu ergeben; dahero machten sie auch beides werkstellig. Inzwischen schüttelten die Soldaten, welche des **Philippus** Regierung überdrüßig waren, einige Tage nachher dessen Joch ebenfals ab, und ernanten den **Decius** zum Kaiser, und droheten, im Fall er sich weigern würde, den Purpur anzunemen, ihn auf der Stelle niederzumachen; daß dieser grosse Mann solchergestalt gezwungen ward, aus Furcht, das Opfer ihrer Wut zu werden, ihr Begehren zu erfüllen. **Decius** aber war viel zu billig, als daß er sein Glück auf eines andern Untergang bauen sollen; daher gab er dem **Philippus** Nachricht von dem, was sich ereignete, mit Versicherung seiner Treue und des Entschlusses, so bald es ihm, ohne sein Leben in Gefahr zu setzen, möglich seyn würde, und die Gemüter der Soldaten besänftiget wären, die Regierung niederzulegen. Der Kaiser aber argwonete, daß solches blosse Kunstgriffe wären, und wurde durch die wenige Aufrichtigkeit, die er bey dem **Decius** anzutreffen vermeinete, sehr erbittert; daher schickte er sich an, ihn mit gewafneter Hand anzugreifen. Nunmehro sahe **Decius** wohl ein, daß ihm nichts als die Waffen übrig blieben, sich gegen des **Philippus** Unwillen in Sicherheit zu stellen; daher war er auf seine Vertheidigung und auf eine andere Auffürung bedacht, als er bisher zu beobachten entschlossen gewesen [a].

Decius als Kaiser verehret.

§ 229.

287. 249. Beide Philippi ermordet. Als **Philippus** mit allen zu des **Decius** Angrif erforderlichen Anstalten in Bereitschaft war, zog er aus **Rom**, und führete sein Heer dem Feinde, der sich mit dem seinigen gleichfals nach **Italien** gewendet hatte, entgegen. Einige sagen, daß sich zwischen beiden nahe bey **Verona** eine Schlacht ereignet, darin **Decius** den Sieg erhalten: und als **Philippus** in diese Stadt geflüchtet, wäre er von seinen eigenen Soldaten ums Leben gebracht worden. Andere behaupten, daß diese geneigt gewesen, das Regiment in des **Decius** Händen zu sehen, und dieserwegen den **Philippus**, ohne den Ausgang einer Schlacht zu erwarten, des Lebens beraubet. Die Sache mag sich aber ereignet haben, wie sie gewolt, so machten die Prätorier nach des **Philippus** Tode den **Cajus Julius Saturninus Philippus**, seinen Sohn, gleichfals nieder; und **Cnejus Meßius Quintus Trajanus Decius** blieb Kaiser. Dieser begab sich sogleich nach **Rom**, um wegen der Regierung nötige Befehle zu ertheilen, und erklärte den **Quintus Herennius**, seinen Sohn, zum Cäsar. **Philippus** und sein Sohn verloren im Monat April das Leben [b].

§ 230.

a) EVTROP. l. 9. ZOSIM. l. 1. b) Idem ibid. et alii.

S. A. | Jahre d. G. Chr.

§ 230.

287. 249. Einige, als **Eusebius**, **Orosius** und andere behaupten, daß **Philippus** ein **Christ** gewesen, ehe er Kaiser geworden, und auf Befehl des Pabstes S. **Fabianus** öffentliche Busse gethan; **Baronius** glaubt, daß er zu **Rom** die christliche Religion angenommen, als er bereits Kaiser gewesen: **Scaliger** aber versichert im Gegentheil, daß er niemalen ein **Christ** gewesen, und seiner Meinung wird von vielen Critikern gefolget. Jedoch ohne diese Frage zu entscheiden, welche mir sehr schwer zu seyn scheinet, und weshalb ich einem jeden seine Freiheit zu lassen nötig erachte, davon zu halten, was ihm gefället: so dünkt mich, daß sein unanständiger Lebenswandel keinesweges, daß er ein **Christ** gewesen, sondern wol so viel erweiset, daß er diesen ehrwürdigen Character verunehret, im Fall er sich dazu bekant haben solte c).

Ob Philippus ein Christ gewesen.

§ 231.

288. 250. Während der Verwirrungen und Zerrüttungen im Reiche hatte sich das Christentum ansehnlich erweitert; jedoch **Decius** hatte nicht so bald den Thron bestiegen, als der Friede, den die **Christen** bisher genossen, zu verschiedentlich wiederholten malen unterbrochen, und in allen Provinzen eine grausame Verfolgung erreget wurde d).

Decius verfolgung der Christen.

§ 232.

289. 251. Die Strenge, womit der Kaiser **Decius** die **Christen** verfolgte, war so gros, daß in allen Provinzen eine ansehnliche Zahl Personen, welche zu schwach waren, die Martern zu erdulden, den Götzen räucherten, oder schriftlich bezeugeten, daß sie die christliche Religion verlassen und den Götzen geopfert hätten. Die ersten wurden die **Sacrifianer** und die andern die **Libellisten** genant.

Ihre betrübte wirkungen.

§ 233.

In **Spanien** befand sich **Martialis**,-Bischof zu **Merida**, oder wie andere wollen, zu **Leon**, und **Basilides**, Bischof von **Astorga**, unter der Zahl derer, welche nicht die Standhaftigkeit hatten, Bekenner des Glaubens zu werden. Beide verleugneten, durch die Marter erschreckt, **Christum**, und bezeugten schriftlich, daß sie des Kaisers Götter anbeteten. Seit der Zeit betrug sich **Martialis** als ein Heide, aß mit den Götzenpriestern, und lies die Kinder in den Gräbern der Ungläubigen beerdigen. **Basilides**, als er nach seinem Verbrechen krank geworden war, trieb seine Gottlosigkeit so weit, daß er den allerheiligsten Namen GOttes lästerte. Die bösen Beispiele dieser beiden Männer, welche doch Stützen der Kirche hätten seyn sollen, und die sich übrigens durch den Mangel der Beständigkeit ihrer Bisthümer unwürdig gemacht, verursachten üble Folgerungen. Um nun solchen vorzubeugen, versamleten sich die andern Bischöfe, und entsetzten sie, nach Vorschrift der Kirchenordnung, ihres Amtes. Sie ordneten

Abfal der bischöfe Martialis und Basilides.

c) Die **Bollandisten** unterm 21sten Januar im Leben S. **Fabian.** d) EVSEB. l. 6. c. 32. OROS. l. 7. c. 21. SVLPIC. S. AVGVSTIN. etc.

ordneten an des Martialis Stelle den Felix, und an statt des Basilides den Sabinus, zu Bischöfen. Basilides erkante nicht nur seine Sünde, sondern legte auch sein bischöfliches Amt freiwillig nieder; und erkante auch mit besonderer Dankbarkeit, daß er noch unter die Gemeinschaft der Layen wieder aufgenommen wurde e).

S. A. 289. 251.

§ 234.

Märtyrertum der S. Martha.

Als demnach Basilides, (der durch ein gutes Beispiel seine Untergebene hätte aufmuntern sollen, auch mit Aufopferung ihres Lebens bey der wahren Religion standhaft zu verbleiben,) die Niederträchtigkeit beging, daß er aus Furcht vor der Marter abtrünnig wurde; hatten unterdessen die Gläubigen den Trost, zu Astorga die Jungfrau S. Martha so standhaft zu sehen, daß sie über Marter und Welt siegete. Paternus, Präsident der Provinz, beging die Grausamkeit, ihr auf der Folterbank alle Glieder verrenken, und ihre Haut mit eisernen Kämmen zerfleischen zu lassen. Da er nun über dieser Jungfrau Beständigkeit erstaunete, lies er sie ins Gefängnis zurück führen, und suchte sie auf eine andere Art zu gewinnen: Er versprach ihr, sie mit seinem Sohne zu verheiraten, wenn sie dem Christentume entsagen würde. Jedoch S. Martha, die eben so gleichgültig bey seinen Versprechungen als unerschrocken bey seiner Grausamkeit war, blieb beständig. Der Präsident lies ihr endlich den Kopf abschlagen, und verhalf ihr solchergestalt zur Märtyrerkrone f).

Ihr Leichnam wurde durch eine fromme Frauensperson von vornehmen Stande zur Erden bestattet; man hat selbigen aber seit der Zeit nicht wieder finden können, obgleich Dom Nicolaus, Bischof von Astorga, dem ich das Sacrament der Bestätigung zu danken habe, in meiner Jugend solchen in der dieser Heiligin geweiheten Kirche sorgfältig aufsuchen lassen. Diese Kirche liegt nahe an dem Flusse Ter, alwo man vorgiebt, daß ihr Leichnam befindlich seyn sol, weil sie zu einem alten Kloster gehöret, das König Alphonsus der siebente der S. Martha zu Ehren gestiftet hat. Dom Sanche d'Avila g) sagt, daß er sich in Gallicien in dem Kloster S. Stephanus von Ribasdesil vom Orden S. Benedictus befinden sol: ich weis aber nicht, ob dieses Anfüren zuverläßig ist. Uebrigens hat diese Heilige viele Kirchen und das Vertrauen vieler Personen in dem Bisthum von Astorga; und weil ich zu diesem Kirchspiele gehöre, so hat mich die Andacht bewogen, mich bey dem, so sie betrift, etwas weitläufig aufzuhalten.

§ 235.

Andere Märtyrer.

Die ruhmwürdige Jungfrau S. Obdulia erhielt auch zu Toledo den vierten September die Märtyrerkrone; und ich glaube, daß einige der heiligen Märtyrer, deren Zeit der Duldung unbekant ist, unter dieser grossen Verfolgung eben diesen Vortheil erlanget haben h).

§ 236.

e) S. CYPRIAN. Epist. 68. nach des Pamelius Ausgabe. f) Martyrolog. *roman.* die 23 Febr. Acta Ecclesiae *Asturicensis* et *Bollandistarum*, die 23 Februarii.
g) Lib. 8. de Veneratione Reliquiarum c. 8 h) Martyrolog. *roman.* et alii. Monumenta et Traditiones Ecclesiae *Toletanae*.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

§ 236.

289. 251. Decii letzter krieg und tod.

Als **Decius** erfur, daß die **Gothen** und **Scythen** eine Verheerung in **Thracien** und den Provinzen des Reichs, die an ihre Lande grenzten, unternamen; brach er aus **Rom** auf, um sie zurück zu treiben, erlegte auch bey verschiedenen Treffen viele von ihnen. Da er die Nachricht erhielt, daß sie mit ihrer gemachten Beute wieder nach Hause wolten, beschlos er, ihnen den Rückweg abzuschneiden, und sie gänzlich nieder zu machen. Zu diesem Ende befahl er dem **Cajus Vibius Trebonianus Gallus**, Befehlshaber dieser Grenzörter, sich auf den Weg zu stellen, damit er sie aufhalten und ihm dadurch Zeit verschaffen möchte, sie zu erreichen. Dieser aber, der nach dem Reiche trachtete, gab den Feinden Nachricht von dem, was vorging, und lockte den **Decius** hinterlistig an einen Ort, alwo dieser Kaiser, nachdem er geschlagen worden, und seinen Sohn in dem Treffen verloren hatte, gezwungen wurde, sich mit seinem Pferde in einen Moraſt zu begeben. Weil er nun daselbst den feindlichen Pfeilen beständig ausgesetzt war, muste er sein Leben, zum grössesten Leidwesen aller seiner Unterthanen, elendiglich endigen. Nach seinem Tode rief das Heer den **Cajus Vibius Trebonianus Gallus** zum Kaiser aus, der durch seine geheimen Kunstgriffe der hauptsächlichste Urheber des traurigen Endes gewesen, so sein Herr genommen. **Vibius Gallus** verglich sich mit den Feinden, und ging nach **Rom** zurück [i]). **Decius** besas den kaiserlichen Thron dreißig Monat lang, wie zuverläßige Geschichtschreiber melden: und ich glaube, daß er zum spätesten am Ende des Octobers sein Leben verloren; dieweil in diesen Gegenden unmöglich ist, nach Ablauf dieser Zeit im Felde auszuhalten.

Gallus folgt ihm im kaisertume.

§ 237.

290. 252. Gesellet sich seinen sohn Volusianus zu.

Kaiser **Vibius Gallus** gesellete sich seinen Sohn, den **Cajus Vibius Volusianus**, im Reiche zu; und auf Ansuchen des Raths und Volks, von denen des **Decius** Andenken verehret wurde, ernante er seines Vorfaren Sohn, den **Cajus Valens Hostilianus**, zum Cäsar: jedoch da er hernach besorgte, daß dieser Herr, durch die Gewogenheit des Raths und Volks unterstützet, ihm das Reich entziehen möchte; fand er Mittel, ihn auf die Seite zu schaffen [k]). **Victor** sagt, daß **Valens Hostilianus** an der Pest gestorben, welche, nachdem sie in **Aethiopien** entstanden, sich durch alle Provinzen ausgebreitet, und viel Menschen weggeraft. Man findet in dem **Morales** [l]), daß die Einwoner der Stadt **Valentien** ihm so wol als seiner Gemalin, der **Cneja Seja Herennia Orbiana**, ein Denkmal aufgerichtet.

§ 238.

Anordnung der kirche wegen der abtrünnigen.

Im Anfange dieses 252sten Jahres nach **Christi** Geburt lies die Verfolgung der Kirche etwas nach; welches die Berufung verschiedener Kirchenversamlungen in **Rom**, **Africa** und an andern Orten veranlassete, um das Verhalten der Kirche gegen diejenigen,

i) EVTROP. l. 9. ZOSIM. l. 1. AVREL. VICTOR. ZONARAS etc.
k) ZOSIM. l. 1. l) Lib. 9. c. 44.

gen, welche die christliche Religion verleugnet, zu untersuchen: denn nach dem alten Gebrauche solten diese Entsager von der Communion bis an ihr Ende ausgeschlossen
290. 252. werden. S. Cornelius entschiede auf der Kirchenversamlung zu Rom, und S. Cyprianus in der zu Carthago, daß man mit ihnen einige Nachsicht haben und die Gelindigkeit mit der Strenge verbinden müsse; damit weder die Härte die Hofnung zur Vergebung, noch eine alzu grosse Nachsicht die Furcht vor den Fall entfernte. Derohalben ward fest gesetzet, daß man die Bestrafung mit dem Vergehen gleichförmig machen und die öffentliche Busse die Thüre seyn solte, wodurch man wieder in die Communion eingehen könte, wenn man davon ausgeschlossen zu werden verdienet hätte; damit sie denen Straffälligen zur Züchtigung, denen andern aber zum Zügel dienen möchte. Man hat einige Schriften, darin diese Materie mit vieler Gelehrsamkeit abgehandelt worden. Weil der Abfal der Bischöfe, der Priester und anderer Personen geistlichen Standes, weit strafbarer und verabscheuungswürdiger als der weltlichen Personen ihrer ist; so beschlos man, daß die Geistlichen, welche die Religion verleugnet, ihrer Aemter entsetzet, und in die Gemeinschaft der Layen versetzet werden solten.

§ 239.

Ursprung der secte der Novatier.

Einige von dem Felicißimus verfürte Priester setzten sich in Africa wider dieses Decret, währender Zeit, da Novatus, ein africanischer Bischof, und Novatianus, ein römischer Priester zu Rom, eben dieses thaten. Dieser letztere war ungehalten, daß man ihn nicht zum Pabst erwälet, als es S. Cornelius geworden; daher erhub er zuerst die Spaltung in der apostolischen Kirche, als der Mutter aller andern. Er behauptete wider den S. Cornelius seine anmasliche Würde mit solcher Hitze, daß er leugnete, daß die Kirche, oder die Priester ihre Diener, die Gewalt hätten, die Sünde durch das Sacrament der Busse zu erlassen; oder wenigstens, wie andere behaupten, daß die Kirche die Gewalt habe, die Sünde des Abfals zu vergeben. Ihre Anhänger wurden Novatier oder Novatianer genennet: und da sie in ihre Gemeinschaft diejenigen nicht einliessen, welche sich mit der Sünde des Abfals beflecket hatten, so nanten sie sich die Reinen, (Cathari oder Puri); damit sie ihrem Irtume eine anständige Farbe geben möchten. Dieses ist der Kunstgrif der Ketzer, ihre Abweichungen zu bedecken, und also auch denen Einsehendsten ein Blendwerk vorzumachen.

Unterdessen hielt die Pest beständig mit ihren Verwüstungen an; und die Kaiser schrieben diese Landplage den Christen zu, daher gingen die Verfolgungen mit der grösesten Grausamkeit wiederum aufs neue an m).

291. 253. § 240.

Die Kaiser Gallus und Volusianus waren einzig und allein beschäftiget, die Christen mit unbeschreiblicher Blutbegierde und Hitze dergestalt zu verfolgen, daß sie auch die Sicherheit des Reichs darüber verabsäumten. GOtt bediente sich also zu der Zeit verschiedener Völker zu ihrer Züchtigung. Die Scythen thaten starke Einfälle, und

m) EVSEB. l. 7. c. 1.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

und verwüsteten ohne Hindernis **Macedonien**, **Thessalien** und **Griechenland**. Die **Gothen**, die **Burgunder** und andere **europäische** Völker thaten auf ihrer Seite eben dergleichen in denen an ihre Lande angrenzenden Provinzen: solches thaten auch die **Perser**, welche sich von **Mesopotamien**, **Armenien** und von der Stadt **Antiochien**, als der Hauptstadt in Orient, Meister machten. 291. 253.

§ 241.

Aemilius Aemilianus, Feldherr der **römischen** Kriegesvölker in **Pannonien**, sahe mit Verdrus die Verwüstungen der **Scythen** an. Damit er nun ein wirksames Hülfsmittel dagegen gebrauchen möchte, munterte er seine Soldaten auf, und spürete als ein kluger und erfarner Kriegesman eine Gelegenheit aus, die Feinde anzugreifen. Als er sie angetroffen, machte er sich dieses so wohl zu Nutze, daß er die **Scythen** nicht nur in Stücken zerhieb, und ihnen ihre Beute abnam, sondern auch in ihr Land eindrung, alwo er alles mit Feuer und Schwert verheerete. Sein Heer war über seine Herzhaftigkeit solchergestalt erfreuet, daß es ihn zum Kaiser in **Mösien** ernante. Alsbald schrieb **Aemilianus** an den Rath, um ihm zu versichern, daß er die Barbaren aus **Thracien** und die **Perser** aus **Asien** und **Mesopotamien** verjagen wolte, wenn ihm die Statthalterschaft über diese Provinzen überlassen würde; alsdenn wolle er an alle übrige Lande des Reichs keinen Anspruch machen. **Aemilianus** war aus **Mauritanien** gebürtig.

Aemilianus in Mösien zum kaiser ausgerufen.

§ 242.

Als hiervon Nachricht anlangte, versamleten die Kaiser **Gallus** und **Volusianus** alle Kriegesvölker, und trugen dem **Licinius Valerianus** auf, die Legionen aus **Teutschland** nebst andern **teutschen** Völkern herbey zu führen, um den **Aemilianus** anzugreifen. Der neue Kaiser war seiner Seits von den Zurüstungen, die wider ihn veranstaltet wurden, unterrichtet; daher führete er das Heer, so er unter sich hatte, nach **Italien**, und lieferte dem **Gallus** und **Volusianus**, noch ehe **Valerianus** eintraf, eine Schlacht. Als er nun den Sieg davon getragen, so vermochte er des **Gallus** Soldaten, unter Versprechung eines stärkern Soldes, ihren Kaiser und seinen Sohn zu **Interamna** umzubringen; und brachte solchergestalt beide Heere unter seine Botmäßigkeit.

Gallus und Volusianus umgebracht.

§ 243.

Als man des **Gallus** und **Volusianus** Tod erfur, wurde **Licinius Valerianus** in **Rhätien** durch die **teutschen** Legionen zum Kaiser ausgerufen. **Valerianus** ging an der Spitze dieser Legionen und der **teutschen** Hülfsvölker nach **Italien** wider den **Aemilianus**, der ihm mit seinem Heer ebenfals entgegen zog. Jedoch, als seine Soldaten überdrüßig waren, so viel Blut zu vergiessen, und überdem des **Aemilianus** niedrige Ankunft in Erwegung zogen, auch daß er sich weit füglicher zu einem Soldaten als zum Kaiser schicke; da hingegen **Valerianus**, ein edler **Römer**, wegen seiner Geburt

Valerianus in Rhätien zum kaiser ausgerufen.

hurt und persönlichen Eigenschaften den Purpur viel eher verdiente: entschlossen sie sich,
291. 253. diesen Streit zu endigen, und dem letztern das Reich mit Verlust des Lebens seines
Aemilianus tod. Mitwerbers zu versichern. Sie brachten auch den **Aemilianus** wirklich zwischen **Otricoli** und **Narni** nahe bey einer Brücke, welche seit der Zeit die **Blutbrücke** genant ward, um. **Valerianus** blieb also ruhiger Besitzer und Herr des ganzen Reichs, zur grössesten Zufriedenheit des Raths und der Provinzen. **Aemilianus** führte drey Monat lang den kaiserlichen Titel, und kam, allem Vermuten nach, im November ums Leben n).

292. 254. Da nun **Valerianus** durchgängig als Kaiser erkant worden, nahm er seinen
Gallienus wird Valeriani reichsgehülfe. Sohn, den **Publius Licinius Gallienus**, zum Reichsgehülfen an, und bewies sich anfänglich sehr gnädig gegen die **Christen**, welche auch anhuben, sich wieder zu erholen o).

§ 244.

S. Saturninus und S. Honestus verkündiger des evangelii. Ungefär um diese Zeit ging S. **Honestus**, der ein Priester und aus **Nismes** in **Frankreich** gebürtig war, auf Befehl S. **Saturninus**, Bischofs von **Toulouse**, voller heiligen Eifers über die **Pyrenäen**, nachdem er in **Gascogne** den Namen **Christi** und die **christliche** Religion geprediget. Als er zu **Pampeluna** angelanget war, verkündigte er den **christlichen** Glauben mit einem Anschein eines so erwünschten Fortganges, daß er Ursach zu haben glaubte, solches seinem Meister dem S. **Saturninus** wissen zu lassen, und ihn zu bewegen, sich gleichfals daselbst einzufinden. Der Bischof begab sich auch, nach erhaltener Nachricht von einer reichen Ernte, *womit ihm* sein Jünger geschmeichelt, nach dieser Stadt. Daselbst bewies er durch seine Lehre und durch verschiedene Wunder die Nichtigkeit des Götzendienstes und die Warheit der Religion, die er lehrete, dergestalt überzeugend, daß die Anzal der Personen, welche durch die Taufe wiedergeboren die **christliche** Religion annamen, sehr beträchtig war. Unter denen, welche das Glück hatten, in den Schoos der Kirche aufgenommen zu werden, waren die vornehmsten **Firmus**, ein Vater S. **Firminus**, **Faustinus** und **Fortunatus**, Rathsherren von **Pampeluna**.

S. **Saturninus** ging hierauf wieder nach **Frankreich** zurück, um für die, welche **Christo** einverleibet worden, durch GOttes Wort und den Gebrauch der Sacramente Sorge zu tragen. Zu **Pampeluna** lies er den S. **Honestus** zurück, welcher sich noch einige Zeit daselbst aufhielt, um die Neubekehrten in dem Glauben zu befestigen.

S. Firminus erster bischof zu Amiens in Frankreich. S. **Firminus** nahm auch unter Anfürung eines solchen Meisters an Wissenschaft und Tugend ungemein zu. Nachher ging er mit dem S. **Honestus** nach **Frankreich**, als dieser aus Neigung zu dem S. **Saturninus**, und aus Eifer, ferner Seelen zu **Christo** zu führen, sich wieder dahin begab. Er stund ihm auch im Predigtamte so lange bey, bis S. **Honoratus**, der des S. **Saturninus** Nachfolger geworden war, ihn

n) EVTROP. l. 9. ZOSIM. l. 1. AVREL. VICTOR. ZONARAS l. 2. TREBELLIVS POLLIO in vita *Valeriani* etc. o) EVSEB. l. 7. c. 9.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

ihn zum Bischof weihete, damit er in dieser Würde die christliche Religion in den Abendtheilen von Gallien ausbreiten solte; welches auch S. Firminus seit dem, und insbesondere in der Stadt Amiens, welche er als sein erstes Bisthum ansahe, ins Werk richtete p). 292. 254.

Ob sich gleich dieses alles nicht in Einem Jahre zugetragen, wie aus dem, was ich von den beiden Bischöfen von Toulouse, dem Saturninus und Honoratus, angefüret, abzunemen; so führe ich doch solches aus der Ursach alhier hinter einander an, weil ich nicht vermögend bin, jede Begebenheit in ein bestimtes Jahr zu bringen.

§ 245.

Die Kirche zu Pampeluna hält den S. Firminus für ihren ersten Bischof; jedoch die unverfälschten Nachrichten gedenken nichts hiervon: und ob sich gleich der P. Moret q) bemühet, es zu behaupten, so ist doch nicht glaublich, daß dieser Heilige seine neubekehrten Schafe so bald verlassen, und das Evangelium anderer Orten gepredigt haben solte; auser daß Navarra und das herumliegende Land an sich selbst schon ein weites Feld dargeboten, seine evangelischen Bearbeitungen zu treiben.

Ist es nicht von Pampeluna gewesen.

§ 246.

293. 255.

Während der Zeit, da die Kirche durch die von dem Kaiser Valerianus gestattete Gewissensfreiheit einige Ruhe genos, unternamen Martialis und Basilides, davon der eine zu Astorga und der andere zu Leon Bischof gewesen, zum Nachtheil derer, die nach ihrer Absetzung waren dazu ernennet worden, ihre Sitze wieder in Anspruch zu nehmen. Ihren Ehrgeiz nun zu beschönigen, schützten sie ohne Zweifel die Mildigkeit der africanischen Kirchen vor, in Ansehung derer, die abtrünnig geworden, und nachdem sie ihren Irtum verlassen, in alle ihre vorigen Aemter wieder eingesetzet waren. Einige Bischöfe erkläreten sich für sie, die mehresten aber waren ihnen entgegen. Basilides reisete also nach Rom, alwo er den Pabst S. Stephanus, des S. Lucius Nachfolger, dergestalt geschicklich zu hintergehen wuste, daß er einen Befehl von ihm, als von dem obersten Statthalter Christi, erschlich, vermöge dessen er und Martialis wieder eingesetzt werden solten. Bey seiner Zurückkunft nach Spanien zeigete er dieses Breve den andern Bischöfen, welche dieserhalb in einigen Wortwechsel gerieten, ohne jedoch einen Schlus fassen zu können r).

Martialis und Basilides wollen ihren stuhl wieder besteigen.

Erschleichen von dem pabst S. Stephanus ein breve zu ihrem vortheile.

§ 247.

294. 256.

Es hat das Ansehen, daß sich die Bischöfe in Spanien aufs neue versamlet haben, um mit einander zu beratschlagen, und in des Basilides und Marrialis Angelegenheit einen Schlus zu fassen. Ihre Ehrerbietung gegen des Pabsts Stephanus Befehl, der die Wiedereinsetzung dieser abgesetzten Bischöfe enthielt, und ihre Ueberredung, daß ein so aufgeklärter und heiliger Pabst solchen nicht ertheilet haben würde, wenn

Worauf man aber in Spanien nicht achtet.

p) Acta S. *Firmini. Bollandist.* de 16 Febr. SANDOVAL in Histor. Episcopor. *Pampelun.* et alii. q) In seinen historischen Nachforschungen von Navarra.
r) S. CYPRIAN. Epist. 68.

wenn er von den Bewegungsgründen wäre benachrichtiget gewesen, weshalb diese beiden
294. 256. Männer von ihren Bisthümern entsetzet worden, setzte sie in grosse Verlegenheit. Da sie nun deshalb, was sie thun solten, unschlüßig waren, wurden sie endlich einig, sich bey dem S. **Cyprianus** Raths zu erholen. Zu dem Ende schickten sie den **Felix** und **Sabinus**, welche an statt der Abgesetzten zu Bischöfen waren geweihet worden, mit einem Schreiben im Namen der Bischöfe und Gläubigen des Gebietes von **Astorga** und **Leon** an ihn ab. Mit eben dieser Gelegenheit schrieb **Felix**, der, wie es scheinet, Bischof zu **Saragossa** gewesen, und den S. **Cyprianus** besonders werth gehalten, auch dieserhalb an ihn.

Die Bischöfe, die nach **Africa** gesandt wurden, langeten zu der Zeit an, als S. **Cyprianus** eine Kirchenversamlung gehalten hatte, um zu entscheiden, ob eine durch die Ketzer in wahrer Absicht, Form, und in gehöriger Art verrichtete Taufe gültig sey: welche Frage zu selbiger Zeit in allen Kirchen stark in Bewegung war. S. **Cyprianus** theilete diese Angelegenheit den versamleten Bischöfen mit, und alle antworteten einhellig denen **spanischen**, daß weder **Basilides** noch **Martialis** wieder eingesetzt werden könte, weil man die von dem **römischen** Pabste offenbar erschlichene Befehle nicht volstrecken dürfte. Die beiden Abgeordneten brachten diese Entscheidung mit nach **Spanien**, welcher auch, wie man glaubt, nachgelebet worden [s]).

§ 248.

295. 257. **Achte verfolgung der Christen.**

Jedoch, da des **Basilides** und **Martialis** Beginnen einige Unruhen in den **spanischen** Kirchen erregte, wurde die ganze Christenheit bald ein Raub weit grösserer Uebel. Der Kaiser **Valerianus** lies sich nemlich durch die Betrügerey eines **egyptischen** Weisen und des **Macrinianus**, Oberempfängers, verfüren, und zündete wider die **Christen** ein so grausames Feuer der Verfolgung an, daß verschiedene glauben, daß sie diejenige gewesen, deren der Evangelist **Johannes** in seiner Offenbarung gedenket. Denn er befahl den Statthaltern der Provinzen ausdrücklich, die **Christen** mit aller ersinlichen Marter zu belegen, und sie ohne die geringste Nachsicht bis auf den Tod zu quälen. Und diese Verfolgung war die achte [t]).

§ 249.

296. 258. **Verwirrungen im reiche.**

Unterdessen, da die **römischen** Kaiser die wahren Gläubigen solchergestalt verfolgten, bediente sich GOtt der Barbaren zu einer Züchtigung, welche aller Orten eindrungen, und alles in Feuer und Flammen setzten. Solchergestalt wurden die Länder des Reichs auf der einen Seite von **Europa** durch die **Gothen** und **Burgunder**, und auf der andern durch die **Marcomannen**, welche in **Griechenland** und **Thracien** Einfälle thaten, verheeret und verwüstet. In **klein Asien** drungen die **Scythen** und die **Perser** in Orient ein, welche sich der Stadt **Antiochien** und verschiedener anderer

s) S. CYPRIAN. Epist. 68. t) EVSEB. Histor. eccles. lib. 7. c. 9. SVLPICIVS SEVERVS, OROS. etc.

derer Städte bemeisterten. Zu noch grössererm Uebel machte sich Cyriades *) diese Zerrüttungen zu Nutze, empörete sich wider den Kaiser Valerianus, der genötiget ward, sich nach Orient zu begeben, um dem Unheil abzuhelfen. Valerianus lies den Gallienus, seinen Sohn und Reichsgehülfen, zu Rom zurück, damit er sich der abendländischen Provinzen annemen solte. Nach eingelaufener Nachricht von seinem Aufbruche, brachte das römische Heer den Cyriades ums Leben u).

Jahre S. A. | d. G. Chr.
296. 258.

§ 250.

Unterdessen erlangte S. Cyprianus, Bischof zu Carthago, nach einjähriger Verbannung die Märtyrerkrone x). Man kan zu den algemeinen Geschichten seine Zuflucht nehmen, wenn man von den Einfällen der Barbaren ins römische Reich, von ihren und der Tyrannen Kriegen, die sich des Reichs bemeisterten, mehrere Nachricht zu wissen verlanget.

S. Cypriani tod.

§ 251.

297. 259.

Im folgenden Jahre war des Valerianus Verfolgung in Spanien eben so blutig, als in allen übrigen Provinzen. Zu Tarragona erlitten S. Fructuosus, Bischof dieser Stadt, mit dem S. Augurius und S. Eulogius seinen Diaconen, das Märtyrertum. Alle dreye wurden in einen Ofen geworfen, alwo sie, nachdem ihre Bande verbrant, auf die Knie niederfielen und ihre Seelen GOtte übergaben, welcher auch auf der Stelle ihren Ruhm zween Bedienten des Präsidenten und seiner Tochter offenbar machte. Sie starben den 21ten Januarii an einem Freitage. Als einige Christen einen Theil ihrer Ueberbleibsel gesamlet, erschien ihnen der heilige Bischof, und befahl ihnen, sie insgesamt zu beerdigen; welches auch bewerkstelliget ward y).

Märtyrertum S. Fructuosi und anderer.

§ 252.

S. Laurentius, die Ehre der spanischen Nation, erhielt zu Rom den 10 August eben diesen Vortheil. Die Alten haben dafür gehalten, daß er aus Huesca in

Des S. Laurentius märtyrertod.

u) TREBELLIVS POLLIO in vita *Valeriani*. EVSEBIVS lib. 1 Histor. c. 9. ZOSIM. l. 1. ZONARAS l. 2 et alii.

x) Acta vitae S. *Cypriani*.

y) PRVDENTIVS in Peri-Stephanon. AVGVSTINVS Sermon. 101. Martyrolog. *rom.* et BEDAE; item VSVARDI, ADONIS, RABANI, NOTKERI et aliorum. Wenn man die Nachrichten von des S. *Fructuosus* Leben umständlich zu sehen verlanget, so kan man sich zu vielen spanischen Schriftstellern, als den MORALES, MARIETTA, PADILLA, VILLEGAS und RIBADENEYRA, insbesondere aber zu den Bollandisten unterm 21 Januarii wenden.

*) Marcus Cyriades, (so hies derjenige, von dem alhier die Rede ist,) stammete aus einem sehr vornehmen Geschlechte aus Syrien ab. Da er, wie man sagt, vor seines Vaters Zorn flohe, den er durch seine Schwelgereyen und liederliche Lebensart billig gereizet hatte, dieweil er einen grossen Theil seines Vermögens während seiner Ausschweifungen durchgebracht; flüchtete er zu den Persern. Daselbst machte er sich bey dem Könige Sapores durch seine im Dienste erwiesene Beflissenheit, insbesondere da er ihm die Gedanken, die Römer mit Krieg zu überziehen, beigebracht, beliebt. Mit Beihülfe dieses Herrn hatte er sich der Städte Antiochien, Cäsarien und Tarsus bemächtiget, und lies sich Augustus nennen. POLLIO de XXX Tyrannis, c. 1.

in **Arragonien** gebürtig gewesen. Er war in seiner Jugend nach **Rom** gekommen,
297. 259. alwo er durch seine Heldentugenden das Vertrauen der Bischöfe dieser Hauptstadt der Christenheit erwarb, die ihn zur Würde eines Archidiaconus erhuben, und ihm die Sorgfalt, auf die Kirchengüter und Austheilung der Almosen Acht zu haben, auftrugen. Als er erfur, daß die Richter den Pabst **Sixtus** befragt, wo dieser Vorrath befindlich wäre; versamlete er alle Arme, und theilete alles unter ihnen aus, weil er besorgte, daß die Ungläubigen sich dessen bemächtigen möchten. Als **S. Sixtus** zum Tode gefüret wurde, gab er ihm Nachricht von dem, so er gethan, und bewies eine grosse Betrübnis, daß er an seinem Glücke keinen Theil nehmen könte. Der Pabst war über seinen Eifer sehr erfreuet, und richtete ihn durch die Versicherung auf, daß er nach Ablauf dreyer Tage über die Verfolger herrlich siegen und durch das Märtyrertum ins ewige Leben eingehen würde. Da dieser Archidiaconus über diese Verkündigung erfreuet war, so wurde er es noch weit mehr, als nach einigen Tagen der Präfectus **Urbanus** die Nachricht bekommen, daß er ein Verwarer der Almosen der **Christen** wäre, und ihn greifen und ins Gefängnis setzen lies. **Urbanus** hatte ihn nicht so bald in seiner Gewalt, als er so gleich wissen wolte, wo der Vorrath der Almosen wäre; und der Heilige nante ihm eine grosse Menge Armen, und sagte, daß er in deren Händen verwaret würde. Der Präfectus wurde über die Antwort erbittert, und befahl ihm, die Götzen anzubeten, oder er solte lebendig gebraten werden. Da der Heilige sich wenig an seine Drohungen kehrete, befahl er, ihn auf eine Röste übers Feuer zu legen, alwo der Märtyrer, durch die heilige Liebe angeflammet, den Tyrannen verspottete, und durch seine Standhaftigkeit eine vorzügliche Probe von der Nichtigkeit der grössesten Marter bey denen gab, welche GOtt durch seine Gnade stärkete. Endlich beschlos **S. Laurentius** sein Leben durchs Feuer, und erlangte, zur Ehre der **christlichen** Religion und zur Schande der Abgötterey, die Märtyrerkrone.

Die **Christen** nahmen seinen Leichnam, und huben ihn mit vieler Ehrerbietung und Sorgfalt auf. Es giebt auch in der ganzen Christenheit eine grosse Anzal Kirchen, die seinen Namen führen, insbesondere in **Spanien**, welchem er durch seinen Sieg so viel Ehre zuwege gebracht. Unter andern Tempeln, davon er in dieser Provinz Patron ist, befindet sich auch das achte Wunder der Zeit **Escurial**, alwo der König **Carl** der **zweite**, (unser Monarch, der den ersten November 1700 um drey Uhr Nachmittags verstorben,) heute, da ich dieses schreibe, mit seinen Vätern und Grosvätern beigesetzet werden sol. Man ist wegen des Jahres, darin **S. Laurentius** das Märtyrertum erlitten, nicht einig, weil solches von dem Jahee, in welchem Pabst **Sixtus** gesieget, abhänget, so in einigen Verzeichnissen der **römischen** Päbste ins Jahr 259, und in andern ins 260ste verleget wird. Die ehrwürdigsten Väter der **lateinischen** Kirche reden mit grossen Lobsprüchen davon i).

§ 253.

i) PRVDENTIVS in Hymno S. *Laurentii.* S. AMBROSIVS l. 1. de Offic. c. 41 et l. 2

Jahre S. A. | d. G. Chr.

§ 253.

Im Jahr 261 thaten die **Teutschen** und andere mitternächtige Völker zu Einer Zeit Einfälle in die Provinzen des Reichs, die an ihre Lande angrenzten; und verheereten alles mit Feuer und Schwert, ohne der Verwüstungen zu gedenken, die sie annoch in andern Provinzen anrichteten. Während dieser Vorfälle drungen die **Franken** in **Gallien** ein, weil sie am nächsten daran wohneten, und richteten unbeschreibliches Unheil an. Da sie durch einen glücklichen Fortgang ihres Unternemens dreuste gemacht wurden, gingen sie über die **Pyrenäen**, und verwüsteten **Catalonien**, alwo sie die Städte von **Tarragonensien**, nachdem sie solche zuvor ausgeplündert hatten, zerstöreten. Man hat Ursach zu glauben, daß **Posthumius** bey so vielen Unordnungen sie mit den Legionen und andern Völkern, die unter seinem Befehle gestanden, verfolget, und einige von ihnen niedergemacht. Dem sey aber wie ihm wolle, einige **Franken** schiffeten von **Tarragona** nach **Africa**, ohne daß man jemalen erfaren, wo sie weiter geblieben. Die andern, welche dadurch, daß die Statthalter in **Spanien** mit einem zahlreichen Heer aufbrachen, sie aufzureiben, erschreckt wurden, kehreten in ihr **Gallien** zurück; jedoch **Posthumius** hieb sie daselbst alle in die Pfanne, und setzte ihnen bis in ihre eigene Lande nach. Zur Erkentlichkeit für diese vorzüglichen Dienste, riefen die Soldaten und Städte der **Gallier** den **Posthumius** zum Kaiser aus, und brachten den **Saloninus**, des **Gallienus** Sohn, am Ende dieses 261sten Jahres und im Anfange des folgenden, ums Leben a). 299. 261.

Posthumius in Gallien zum kaiser erwälet.

§ 254.

Kaiser **Valerianus** fuhr beständig fort, die **Perser** zu bekriegen; jedoch ihr tapferer Widerstand und die Nothwendigkeit, in andern Provinzen den Feindseligkeiten der mitternächtigen **Barbaren** zu widerstehen, bewogen ihn, von einem Vergleiche zu reden. Zu diesem Ende, unterredete er sich, (da er allem Ansehen nach, durch des **Macrianus** Anraten, der sich des Reichs bemächtigen wollen, und sich deshalb mit dem Könige von **Persien** heimlich in ein Verständnis eingelassen, ihm den **Valerianus** in die Hände zu liefern, verfüret worden,) mit diesem feindlichen Prinz, ohne die gehörigen Maasregeln wegen seiner Sicherheit dabey zu nehmen. Der König von **Persien** misbrauchte sein Vertrauen, und machte sich seine Sicherheit

Valerianus knechtschaft und trauriges ende.

l. 2 c. 28. S. AVGVSTIN. in S. *Iohan.* Tract. 27 et Serm. 3. 37. 38. 111 et 123. S. MAXIMVS in drey Reden. S. LEO Pabst in einer Rede; PETRVS CHRYSOLOGVS in Serm. 135 und andere in der Bibliothek des COMBEFIS unterm 10 August, an welchem Tage das Gedächtnis dieses Märtyrers in allen **Martyrologien** gefeyert wird. Man kan auch den BARONIVS in seinen Anmerkungen und Jahrbüchern vom Jahr 261 und unter den spanischen Schriftstellern den MORALES, GARIBAC, MARIETTE, PADILLA, VILLEGAS, RIBADENEYRA und verschiedene andere nachsehen. a) TREBELLIVS POLLIO in vita *Gallieni*, et in libro de Tyrannis. EVTROP. l. 9. AVREL. VICTOR in *Gallieno*. ZOSIM. l. 1. ZONAR. l. 2. EVSEB. in Chronico. OROSIVS l. 7, c. 22 und einige Münzen.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

zu Nutze, und lies ihn gefangen nehmen, hielt ihn auch mit solcher Härte, daß er ihn
299. 261. so gar an statt des Fusschemels brauchte, auf sein Pferd zu steigen. **Valerianus** ward über ein so unwürdiges Betragen erbittert, und warf dem Monarchen seine Verräterey, Treulosigkeit und Hochmut vor, wodurch er aber veranlassete, daß der **Perser**, der über einen solchen Vorwurf ganz wütend wurde, ihn lebendig schinden lies, und solchergestalt das Leben dieses grausamen Feindes des **christlichen** Namens endigte. Andere führen an, daß **Valerianus** in seiner elenden Gefangenschaft eines natürlichen Todes gestorben [b]).

§ 255.

Das reich wird durch innerliche kriege zerrüttet.

Während des **Valerianus** Gefangenschaft, erkante das durch des **Gallienus** Trägheit dreuste gemachte Heer in **Syrien** den **Macrianus** als Kaiser *): welchem Beispiele die **römischen** Legionen in andern Provinzen in Absicht auf ihre Feldherren folgeten. Solchergestalt wurde **Aureolus** **) in **Dalmatien**, **Publius Valerius Valens** ***) in **Macedonien**, **Titus Cestius Alexander Aemilianus** ****) in **Egypten**, **Titus Cornelius** ****) in **Africa**, und **Marcus Caßius Labienus Posthumius** in **Gallien** als Kaiser begrüsset; desgleichen widerfur auch vielen andern von geringerer Erheblichkeit, welche nach ihrem Tode insgesamt Nachfolger bekamen. Es scheinet, daß während dieser Zerrüttungen, **Spanien** des **Posthumius**, nicht aber des Kaisers **Gallienus** Partey gehalten.

Bis dahin hatte **Gallienus** aus Neigung zur Wohllust die Sorgfalt der Regierung verabsäumet; endlich aber öfnete er die Augen, als er erfur, daß das Reich durch so viele Verwirrungen und Streifereyen der **Barbaren** verwüstet wurde. Da er nun

b) EVSEB. lib. 7 Hist. c. 9. TREBELLIVS POLLIO in vita *Valeriani*. EVTROP. lib. 9. ZOSIM. l. 1 et ZONARAS lib. 2.

*) Er wurde durch den **Domitianus**, einen der Feldherren des Kaisers **Gallienus**, zu eben der Zeit geschlagen, da er sich bereit machte, in Italien einzudringen; und blieb nebst seinem ältesten Sohne im Treffen. TREBELL. POLLIO libro de triginta Tyrannis.

**) Wenn man dem Trebellius Pollio glaubt, war er aus Dacien gebürtig und ein Hirte. Da er Kriegesdienste genommen, stieg er so weit, daß er verdiente, Feldherr der Reuterey zu werden. Diesen Posten bekleidete er, als er zum Kaiser ausgerufen ward.

***) Anfänglich schlug er den **Lucius Calpurnius Piso**, der wider ihn ausgeschickt war; jedoch einige Zeit nachher machten ihn seine eigenen Soldaten nieder. TREBELL. POLLIO l. c.

****) Dieser Römer war Statthalter oder Praefectus augustalis in Egypten, als er sich empörete. Als er in der Stadt Alexandrien durch den **Theodorus**, Hauptman des **Gallienus**, gefangen genommen ward, schickte ihn dieser zum Kaiser, der ihn in dem Gefängnis erdrosseln lies. TREBELLIVS POLLIO loco cit.

****) Er hies **Cajus Titus Cornelius** und **Celsus**. Als ihn die Africaner genötiget, das Reich zu übernemen, legten sie ihm den Schleyer von einer Bildsäule an, welcher den kaiserlichen Mantel vorstellen solte; jedoch sieben Tage hernach, wurde er von einer Frauensperson von Stande, Namens **Galliena**, einer Verwandtin des **Gallienus**, umgebracht. Die Einwoner von Sicca liessen seinen Körper von Hunden fressen, und hingen nach einer neuen Art der Bestrafung sein Bildnis an einen Galgen. TREBELIVS POLLIO.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

nun überredet war, daß alle diese Landplagen eine Züchtigung wegen der Grausamkeit waren, womit er das unschuldige Blut der Christen vergossen, indem seine Regierung, die Zeit über, da er ihnen eine freye Religionsübung gestattet, ruhig und glücklich gewesen; so lies er in allen Provinzen Edicte ausgehen, darin die fernern Verfolgungen untersaget wurden c).

§ 256.

300. 262.

Im folgenden Jahre rieb die Pest, welche zu andern Geisseln, womit das Reich bereits heimgesuchet worden, hinzu gekommen war, eine unendliche Menge Menschen auf d).

Elender zustand im reiche.

§ 257.

301. 263.

Als **Gallienus** erfur, daß **Posthumius** in **Gallien** täglich mächtiger wurde, zog er ein Heer zusammen, und ging wider ihn zu Felde. Nachdem er selbige Provinz betreten hatte, erhielt er über diesen Anmaasser einige Vortheile, welcher daher genötiget wurde, sich zurück zu ziehen, um sich zu erholen. Als indessen der Kaiser durch einen Pfeilschus in einem Treffen war verwundet worden; so entschlos er, sich nach **Rom** zurück zu ziehen, und sich den Vergnügungen zu überlassen: denn er war durch den in **Gallien** angetroffenen Widerstand abgeschrecket worden, alda länger zu verbleiben e).

Des Gallienus unternemungen.

§ 258.

304. 266.

Im Orient wurde **Odenatus**, der im Namen des **römischen** Reichs die **Perser** zurück getrieben, und schüchtern gemacht, durch Verräterey seines Nefen, des **Maconius**, ermordet. Seine Gemalin **Zenobia**, welche eine seltene Schönheit besas, und dabey von vornehmer Abkunft, keusch, verschwiegen und ungemein klug war, ergrif das Ruder des Reichs, worzu ihr Gemal zum Gehülfen genommen war, für ihre Söhne den **Herennius** und **Timolaus**, und regierte mit solcher Klugheit und Herzhaftigkeit, daß sie ihren Namen der Nachkommenschaft berümt gemacht f).

Zenobia eine berümte dame.

§ 259.

305. 267.

Die gelehrtesten Chronologisten setzen in dieses Jahr 267 des **Posthumius** Tod in **Gallien**. Sie gründen sich auf dasjenige, was **Trebellius Pollio** saget, daß er den Titel eines Kaisers sieben Jahr daselbst gefüret, während welcher Zeit, er **Gallien** wider die **Barbaren** herzhaft vertheidiget: ingleichen, daß er den **Lollianus** zum Nachfolger gehabt, der nicht lange gelebet, und dessen Abgang durch den **Victorinus** ersetzet worden, der einige Zeit regieret: und daß nach dessen Tode, ohne den **Marius** zu rechnen, **Tetricus**

c) EVSEB. l. 7 Hist. c. 14. d) TREBELLIVS POLLIO. e) TREBELL. POLLIO. f) TREBELL. POLLIO in vita *Gallieni*, et in libro de triginta Tyrannis. VOPISCVS in vita *Aureliani*. VICTOR, EVTROP. ZOSIM. ZONARAS etc.

305. 267. zum Kaiser erwälet worden, welcher **Gallien** und **Spanien**, wie ich unten weiter zeigen werde, entweder in dem ersten oder andern Jahr des **Claudius** inne gehabt. Hieraus folget, daß, wenn des **Trebellius** Chronologie richtig ist, **Posthumius** noch vor des **Valerianus** Gefangenschaft, oder wenigstens in eben demselben Jahre, in **Gallien** zum Kaiser ausgerufen worden, und daß seit seiner Erhebung bis an seinen Tod nicht völlig sieben Jahr verstrichen, anderergestalt würde man die Zeit seiner Nachfolger nicht wohl bestimmen können.

Tod des Posthumius und verschiedener seiner nachfolger.

Als **Posthumius** die Stadt **Maynz**, welche sich wider ihn empörete, unter seine Botmäßigkeit gebracht hatte, hielten die Soldaten um Erlaubnis an, sie zu plündern. Da er ihnen aber solches abschlug, erhub sich ein Aufstand, den **Spurius Servilianus Lollianus** unterstützte, und wobey **Posthumius** und sein Sohn, ein grosser Redner, den er zum Cäsar ernennet, umgebracht wurden. An seine Statt ward eben derselbe **Lollianus** zum Kaiser ernant; dieser aber hatte mit seinem Vorgänger gleiches Schicksal. Die Kriegesvölker entledigten sich seiner, weil er ihnen schwere Arbeit zu Wiederherstellung der von den **Barbaren** verwüsteten Städte aufbürdete: vielleicht geschahe es auch auf Zureden des **Marcus Aurelius Victorinus**, den **Posthumius** zu seinem Gehülfen angenommen, und der hierauf zum Kaiser ausgerufen ward. Als auch dieser von einem Soldaten, dessen Frau er Gewalt angethan, niedergemacht wurde, gelangte **Marius** an seine Stelle, der aber auch nur wenige Tage lebte, und nach welchem **Cajus Tetricus**, der in **Aquitanien** regierte, auf Anhalten der **Aurelia Victorina** oder **Victoria**, seiner Verwandtin, zum Kaiser erwälet wurde g).

306. 268. Gallienus bekrieget und ermordet.

§ 260.

Der in **Sclavonien** oder **Illyrien** zum Kaiser gemachte **Aureolus**, hatte sich diese ganze Zeit über nicht nur erhalten, sondern auch mit dem **Gallienus** verabredet, den **Posthumius** zu bekriegen, und **Gallien** zu erobern. Da ihm sein Ehrgeiz nicht länger gestattete, ruhig zu verbleiben; so beschlos er, mit seinem Heer nach **Italien** zu gehen, und dem **Gallienus** Reich und Leben zu rauben. Dieser versamlete nach eingelaufener Nachricht von dessen Ankunft seine Kriegesvölker, und zog ihm entgegen. Einige sagen, er habe ihm eine Schlacht geliefert, ihn auch gezwungen, sich in **Mayland** einzuschliessen; jedoch glaubwürdige Schriftsteller versichern, daß **Cecrops** und **Martienus**, vornehme Kriegesofficirer, sehr gerüret gewesen, das Reich in eines so furchtsamen und wohllüstigen Herrn Händen zu sehen, daher hätten sie eine Verschwörung veranlasset, den **Gallienus** umzubringen, und einen Mann an seine Stelle zu setzen, der tüchtig wäre, den Unordnungen abzuhelfen, welche durch sein weichliches und nachläßiges Bezeigen entstanden waren. Damit sie ihren Entwurf ausfüren möchten, so gaben sie einsmals des Nachts vor, als ob sie Nachricht erhalten, daß **Aureolus** in aller Stille heran rückte, das Lager zu überrumpeln. So gleich stieg **Gallienus** zu Pferde

g) TREBELL. POLLIO in vita *Gallieni*, et in libro de triginta Tyrannis.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

Pferde, und brach auf, ihn zu empfangen. Da also die Verschwornen die gewünschte Gelegenheit gefunden hatten, machten sie sich die Dunkelheit der Nacht zu Nutze, und brachten ihn ums Leben; und thaten an seinem Bruder, dem **Licinius Valerianus**, welchen **Gallienus** im vorhergehenden Jahre zum Cäsar ernant hatte, ein gleiches. Dieser Kaiser wurde nahe bey **Mayland** im März umgebracht. Augenblicklich übertrugen die obersten Officirer des ganzen Heeres einstimmig die Befehlshaberstelle und das Reich dem **Claudius**, dessen Wahl durch den Rath den 24 März mit algemeinem Beifal und Freudengeschrey des Volks, wegen seiner Tapferkeit und Eigenschaften, bestätiget wurde. 306. 268. Claudius wird kaiser.

§ 261.

Kaiser **Claudius**, der sein Lager nicht weit von des **Aureolus** seinem hatte, führete sein Heer dem Feinde entgegen, und kam siegreich aus einer sehr blutigen Schlacht zurück, worin **Aureolus** sein Leben verlor. Nach dieser Verrichtung lies er dem **Aureolus** die letzte Pflicht erweisen, und auf sein Grabmal eine Grabschrift setzen: ein seltenes und nachahmungswürdiges Beispiel! Als er die Ueberbleibsel von dem Heer seines Mitwerbers dem seinigen einverleibet hatte, zog er weiter, und schlug nahe bey dem **Garder-See** (Lacus Benacus) eine starke Anzal **Teutsche**. Ueber diesen glücklichen Anfang vergnügt, kehrete er zurück nach **Rom**, um mit dem Rath über dasjenige, was er zu thun haben möchte, zu überlegen; weil auf der einen Seite **Tetricus** noch die Herschaft in **Gallien** und **Spanien**, so er dem Reiche entzogen hatte, eben so wol als die **Zenobia** in **Syrien**, behauptete; und auf der andern, die mitternächtigen **Barbaren**, als die **Gothen**, **Scythen** und andere Völker, die Provinzen und Städte ausplünderten. Nach einer reifen Ueberlegung, wurde man schlüßig, mit Bekriegung der Feinde des Staats insbesondere aber der Tyrannen, den Anfang zu machen. Diesem zu Folge, machten **Claudius** und der Rath die nötigen Veranstaltungen. Als alles in Bereitschaft war, zog der Kaiser wider die **Barbaren** zu Felde; und als er in **Sclavonien** eingedrungen, erfochte er einen wichtigen Sieg über die **Gothen** h). Seine thaten.

§ 262.

Claudius war wider die **Gothen** und **Scythen** in **Mösien**, so anjetzo **Bosnien** und **Servien** ist, ingleichen in **Thracien** und an andern Orten so glücklich, daß er in verschiedenen Schlachten und Scharmützeln auf dreymal hunderttausend erlegte; er nahm ihnen alles ab, was sie hatten, und machte so viel Gefangene beiderley Geschlechts, daß fast kein einziger Soldat unter seinem Heere war, der nicht dergleichen zu seiner Bedienung gehabt haben solte i). 307. 269. Claudius sieget.

§ 263.

h) TREBELL. POLLIO in vita *Gallieni*, it. de XXX Tyrannis, et in vita *Claudii*. EVTROP. l. 9. ZOSIM. ZONAR. etc. AVRELIVS VICTOR erzälet des Gallienus Tod auf eine andere Art. i) TREBELLIVS POLLIO in vita *Claudii*. EVTROP. ZOSIM. ZONARAS.

§ 263.

308. 270. Claudius stirbt.

Die Verwesung so vieler Leichen der **Barbaren**, welche im Jahr zuvor erleget worden, und ohneingescharret auf der Wahlstatt liegen geblieben waren, hatte die Luft verunreiniget, und verursachte in allen diesen Provinzen eine grosse Pestilenz, wodurch viele Menschen hingeraft wurden. **Claudius** selbst war damit befallen, und starb den 4 Februarii in der Stadt **Sirmich** in **Ungarn**, welcher Verlust dem ganzen **römischen** Reiche sehr schmerzlich fiel [k]).

§ 264.

Aurelianus kaiser.

In **Spanien** finden sich zu Ehren dieses Kaisers einige Inschriften [l]); welches mich zu glauben beweget, daß sich diese Provinz, so bald er zur kaiserlichen Würde erhoben wurde, für ihn erkläret, und des **Tetricus** Partey fahren lassen. Als man zu **Rom** seinen Tod erfur, so machte der Rath seinen Bruder, den **Flavius Quintillus**, zum Kaiser; jedoch das Heer rief den **Lucius Domitius Aurelianus**, dessen Tapferkeit und Klugheit sie bereits kennen gelernet, dazu aus. Als **Quintillus** von diesem Mitwerber Nachricht erhielt, endigte er sein Leben, und der Rath bestätigte den 24sten März des **Aurelianus** Wahl [m]).

§ 265.

Hilft den verwirrungen des reichs ab.

Der neue Kaiser war entschlossen, die **Barbaren** aus dem Reiche zu verjagen; daher führete er sein Heer wider die **Schwaben** und **Sarmater** an. Die ersten waren **Teutsche**, die andern aber kamen aus **Polen**. **Aurelianus** lieferte ihnen einige Schlachten, darinnen er sie schlug und gänzlich in die Pfanne hieb [n]).

§ 266.

309. 271. Rom befestiget.

Im Jahr 271 schlug der Kaiser die **Alemannen** und **Marcomannen**, die in **Italien** eingedrungen waren; und lies zu **Roms** desto mehrerer Sicherheit eine andere weit grössere und stärkere Mauer auffüren [o]).

§ 267.

310. 272. Aurelianus sieget.

Aurelianus trieb die **Barbaren**, welche **Sclavonien** verheereten, und die **Gothen** in **Thracien**, welche unter ihrem Anfürer **Canatus** daselbst herum streifeten, in die Flucht; und letzterer ward mit fünftausend Mann von den seinigen niedergemacht. Endlich bekriegete er in **Orient** die **Zenobia**, des **Odenatus** Witwe; und als er sie überwunden, führete er sie gefangen nach **Rom**, um daselbst zur Zierde seines Triumphs zu dienen [p]).

§ 268.

k) TREBELLIVS POLLIO. EVTROP. ZOSIM. ZONAR. l) MORALES l. 9 c. 48. m) TREB. POLLIO, EVTROP. l. 9. VICT. ZOSIM. ZONAR. etc. n) TREB. POLLIO. o) VOPISCVS. EVTR. l. 9. ZOSIM. l. 1 et alii. p) VOPISCVS. EVTROP. l. 9. ZOSIM. etc.

Jahre S. A. | n. G. Chr.

§ 268.

311. 273. Verfolgung, welche Sulpitius und Orosius übergangen.

Der Kaiser **Aurelianus** glaubte, daß er die wichtigen Siege in **Orient** dem Schutz der Götter zu danken habe: daher erregte er eine Verfolgung wider die **Christen**, und befahl, daß sie insgesamt den **christlichen** Glauben verleugnen solten; jedoch als er dieses gottlose Edict unterschrieb, bekam er ein Zittern in der Hand, und wurde durch einen Donnerschlag erschreckt q). **Sulpitius** und **Orosius** haben diese Verfolgung übergangen.

Gegen dieselbe Zeit fingen die Provinzen in **Spanien** an, sich zu bewegen: man weis die Ursach davon nicht; indessen besänftigte sie **Publius Sempronius Saturninus** r).

Aurelianus zog nach **Gallien**, so **Tetricus** inne hatte, der ihm die Legionen und das Reich übergab. Dieser war zufrieden, daß er verschiedenen Empörungen seiner Soldaten entgehen können, und sahe wohl ein, daß er sich in seiner Anmassung des Reichs nicht erhalten würde; daher hatte er den **Aurelianus** herbey gerufen, damit er ihm dasjenige, so ihm von Rechts wegen gebürete, wieder zurück geben möchte s). Man weis nicht eigentlich, ob **Spanien** des **Tetricus** Partey zugethan gewesen.

§ 269.

312. 274. Aurelianus triumph zu Rom.

Nachdem Kaiser **Aurelianus** die Ruhe im Reiche wieder hergestellet hatte, hielt er seinen Triumph zu **Rom** mit ausserordentlicher Pracht. Das, was am meisten bey dieser Feyerlichkeit in die Augen fiel, war **Zenobia** in der Kleidung einer Gefangenen, mit einer reichen und mit Edelgesteinen durchaus besetzten Kleidung, welche starke goldene Fesseln an den Händen hatte, die durch zween Edelknaben gehalten wurden, damit ihr solche keine Beschwerung machten. **Tetricus** erschien ebenfals dabey in der Kleidung eines **Senators**; welches aber denen, die dergleichen Kleidung zu tragen berechtiget waren, sehr misfiel. Dieser Tag war sehr berümt zu **Rom**; und **Aurelianus** brachte seine Hoheit, durch die gegen den **Tetricus** und **Zenobia** bewiesene Grosmut, aufs höchste: denn dem erstern übergab er die Regierung von **Lucanien**, der andern aber schenkte er hinreichende Güter, daß sie ihrem hohen Stande gemäs leben konte t).

Seine hoheit der seele.

§ 270.

313. 275. Sein betrübtes schicksal.

Als sich **Aurelianus** im Jahr 275 in **Thracien** befand, und beschäftiget war, Kriegesveranstaltungen wider die **Perser** zu machen, welche in die Provinzen des Reichs eingedrungen waren: wurde er eines Tages auf einen seiner Freigelassenen, Namens **Mne-**

q) EVSEB. l. 7. Hist. c. 24. AVGVSTIN. l. 18 de ciuit. Dei c. 22. S. LEO, et alii.
r) VOPISCVS in vita *Probi*. s) VOPISCVS in vita *Aureliani*. EVTROP. l. 9. ZOSIM. l. 1. et alii. t) VOPISCVS in vita *Aureliani*. EVTROP. l. 9. VICTOR, ZOSIM. ZONARAS, etc.

313. 275. **Mnestheus**, welcher die Stelle eines geheimen Schreibers bekleidete, unwillig, ohne daß man die Ursach seines Zorns weis, und sties einige Drohungen wider denselben aus. Damit nun **Mnestheus** allen übeln Folgen vorbeugen möchte, so bemühete er sich, ihn verdächtig und verhaft zu machen. In dieser Absicht zeigete er den vornehmsten Officierern des Heeres ein untergeschobenes Verzeichnis ihrer Namen, und gab ihnen zu verstehen, daß dieses das Verzeichnis derer wäre, welche der Kaiser ums Leben bringen lassen wolte, ehe er noch den Feldzug wider die **Perser** antreten würde. Als diese allzu leichtgläubige und wider des **Aurelianus** Strenge alzu sehr eingenommene Kriegesbediente, nahe bey **Heraclea** Gelegenheit gefunden, den Kaiser in seinem Gezelte nieder zu machen; bedieneten sie sich derselben ausgangs des Januarii. Die Betrügerey wurde aber bald entdecket, und da die Urheber dieser Mordthat sich ihre Verirrung zu Gemüte zogen, liessen sie den, der sie dazu verfüret, spiessen, und er muste sein Leben unter der erschrecklichsten Marter endigen.

§ 271.

Seltenes beispiel der mäßigung bey den soldaten.

Das Heer bedaurete den Verlust eines so guten Kaisers sehr, und lies den Rath ersuchen, eine Person zu wälen, welche an des **Aurelianus** Stelle die Führung der Kriegesvölker und Verwaltung der Prinzen besorgte: der Rath aber, der über die von den Soldaten sich angemassete Freiheit ungehalten war, nach welcher dieselben nach ihrem Gefallen Kaiser ein- und absetzten, schlug solches aus, und überlies ihnen die Wahl. Nichts desto weniger geschahe neue Ansuchung und man gab zu vernemen, daß bey dieser Beschaffenheit der Sache, weit mehr auf die Klugheit und Einsicht eines so erleuchteten Körpers, als der Senat sey, als auf das Verlangen der Miliz zu bauen wäre: denn es sey ein anders, ein guter Soldat erfunden werden; und ein anders, ein tüchtiger Kaiser zu seyn. Da nun der Rath zum dritten male ersuchet worden, dem **Aurelianus** einen Nachfolger zu ernennen, wälete er hierzu den **Marcus Claudius Tacitus**, einen Mann von reifem Alter und gründlicher Klugheit, die er allezeit in seinen wichtigen Posten, welche er bekleidet, erwiesen hatte. Nachdem dieser neue Kaiser die Angelegenheiten von **Rom** besorget, brach er auf, um sich an die Spitze der Kriegesheere zu stellen u).

Tacitus wird kaiser.

§ 272.

314. 276. Seine unternemungen und tod.

Das erste, so Kaiser **Tacitus** that, bestund darin, daß er die Urheber des an dem **Aurelianus** begangenen Mordes strafte, damit er allen die Ehrfurcht, die sie gegen die Kaiser hegen solten, lehren möchte; auch um ihnen zu zeigen, daß, ungeachtet sie nicht mehr am Leben wären, sich doch allezeit jemand fände, der ihren Tod rächete. Nachher zog **Tacitus** mit seinem Heere wider die **Scythen**, welche von der mäoti-

u) VOPISCVS in vitis *Aureliani* et *Taciti*. VICTOR. EVTROPIVS. ZOSIM. ZONAR. etc.

mäotischen See an, das ganze Land bis nach Cilicien durchstreifet hatten, ungeachtet sie den Vorwand gebraucht, dem Kaiser wider die Perser zu dienen. Nachdem er ein grosses Metzeln unter ihnen angerichtet, trug er seinem Bruder Florianus, den er zu der Würde eines Praefectus Praetorii erhoben, die Sorgfalt auf, die übrigen von den Barbaren vollends aufzureiben. 314. 276.

Tacitus hatte einen seiner Verwandten, Namens Maximinus, zum Statthalter in Syrien gesetzet. Dieser war ein harter Mann; und begegnete den vornehmsten Kriegesbedienten der Legionen und Rathspersonen in den Städten mit solcher Strenge, daß er die bereits durch den Verlust ihrer Feldobersten, denen Tacitus, um des Aurelianus Tod zu rächen, das Leben nehmen lassen, aufgebrachte Gemüter noch mehr erbitterte. Da nun die Misvergnügten den Maximinus umgebracht hatten, zogen sie dem Kaiser Tacitus entgegen, mit dem Vorsatz, alles zu Werke zu richten, um sich seiner zu entledigen; denn sie sahen wohl ein, daß sie verloren seyn würden, wenn sie nicht einen Mann von ihrer Faction zu ihren Oberherrn annämen. Das Glück kam ihrem Begehren zu statten. Tacitus starb den 12 April, als er auf dem Wege nach Europa begriffen war. Einige sagen, daß er in einer Schlacht umgekommen; andere aber, daß er in einem Aufstande geblieben: noch andere vermeinen, daß es beym Eintritte in Tyana geschehen; und endlich behaupten auch einige, daß er eines natürlichen Todes gestorben.

§ 273.

Floriani kaiserwürde und tod: Probus sein thronfolger.

Sein Bruder Florianus erfur nicht so bald seinen Tod, als er sich so gleich zum Kaiser ernennen lies, und den Krieg wider die Scythen aufhub. Er gab dem Rathe unverzüglich Nachricht davon, der denn seine Wahl bestätigte. Jedoch die Legionen und die Häupter des Heeres in Syrien, welche die Gefahr besorgten, die ihnen wegen ihres wider den Tacitus erregten Aufstandes unter des Florianus Regierung bevorstunde, ernanten den Aurelius Probus, einen sehr gnädigen, gerechten und herzhaften Mann, zum Kaiser. Florianus war entschlossen, sich auf dem kaiserlichen Throne zu erhalten; daher zog er dem Probus an der Spitze seines Heeres entgegen. Als er zu Tarsus in Cilicien den Feind ins Gesicht bekommen hatte, der weit schwächer als er war, ereigneten sich einige kleine Scharmützel. Indessen muste sein Heer wegen der grossen Hitze in diesem Lande viel ausstehen: und da seine Soldaten den Probus kanten, und im voraus sahen, daß wenn sie den Florianus unterstützen wolten, sie sich einem blutigen Kriege aussetzen würden; so brachten sie diesen zu Tarsus um, und riefen den Probus zum Kaiser aus. Als dieser nun Herr des Reichs geworden war, fing er von dem ersten Julii an, mit Genemhaltung des Raths, dem seine Verdienste bekant waren, und der sich über seine Wahl sehr erfreuete, geruhig zu regieren.

Nachdem der Kaiser Probus wegen der Sicherheit der Provinzen in Orient hinreichende Veranstaltungen gemacht hatte, so schickte er sich an, mit dem auserlesen-

sten und besten Theile seiner Kriegesvölker nach **Gallien** zu gehen, alwo die **Teutschen** grossen Unfug trieben x).

§ 274.

315. 277.
316. 278.
Probus krieget in Gallien.

Probus zog also in **Gallien** wider die **Teutschen** mit einem mächtigen Heer, so bald es die Zeit verstattete, zu Felde Es ereigneten sich zwischen beiden Theilen verschiedene Schlachten und Scharmützel, wobey sich allemal der Vortheil auf seine Seite lenkte; und er erlegte von ihnen auf viermal hunderttausend Mann. Da er ihnen nun auf sechzig Städte abgenommen, übete er in ihren Provinzen grosse Feindseligkeiten aus y).

Anfang der Manichäer.

Um diese Zeit nahm der Irtum der **Manichäer** seinen Anfang, der seitdem **Spanien** so heftig angesteckt hat. Ihr Urheber war **Curbicus**, sonsten auch **Manes** genant z). Verschiedene Väter der Kirchen und die Kirchengeschichte handeln weitläufig von dem Ursprunge dieser Ketzerey, den Irtümern derselben und ihrem Fortgange.

§ 275.

317. 279.
Probi thaten in Illyrien und Thracien.

Da die Ruhe in **Gallien** wieder hergestellet worden, ging **Probus** nach **Illyrien**, nachdem er **Rhätien**, alwo einige Unruhen entstanden waren, beruhiget hatte. Er schlug die **Sarmater** bey verschiedenen Gelegenheiten dergestalt, daß nur einige wenige entkamen und in ihr Land zurück gelangten. Da er sich nun dieser Grenzen versichert hatte, ging er nach **Thracien**, alwo die **Geten** und andere benachbarte Völker aus Furcht einen Frieden mit ihm schlossen. Als nun die Provinzen in **Europa** nichts weiter von den **Barbaren** zu besorgen hatten, erlaubte der Kaiser den **Spaniern**, **Galliern**, **Engländern**, **Ungarn** und andern, so viel Wein anzubauen, als sie wolten: er legte auch selbst in **Ungarn**, als seinem Vaterlande, einen Weinberg an a).

§ 276.

318. 280.
Probus im Orient und Egypten.

Der Kaiser **Probus** war entschlossen, die **Perser** mit Krieg zu überziehen; daher begab er sich mit einem mächtigen Heer nach **Asien**. Er säuberte die Provinz **Isaurien** von den Strassenräubern; brachte **Egypten**, das sich empöret hatte, wieder zum Gehorsam; und machte mit den **Persern** Friede. Währender Zeit, da dieses geschahe, empöreten sich **Proculus** und **Bonosus** in **Gallien**, wider ihn. Der letztere war von einem **Engländer** und einer **Gallierin** in **Spanien** geboren, und stufenweise bis auf den Posten eines Befehlshabers der Grenze von **Rhätien** gestiegen.

Beide

x) VOPISCVS, VICTOR, EVTROP. ZOSIM. ZONARAS, etc. y) VOPISCVS in vita *Probi*. AVREL. VICT. EVTROP. l. 9. ZOSIM. l. 1. ZONARAS l. 2. EVSEB. in Chron. et alii. z) EVSEB. et alii. a) VOPISCVS in vita *Probi*. AVREL. VICT. EVTROP. l. 9. ZOSIMVS l. 1. ZONARAS l. 2. EVSEB. in Chron. etc.

Beide suchten **Spanien**, **Gallien**, **England** und **Teutschland** auf ihre Seite zu ziehen b).

§ 277. 319. 281.

Als **Probus** an der Spitze seines Heeres in **Thracien** angelanget war, schlug er bey verschiedenen Gelegenheiten die **Vandaler** und **Gepiden**. Ein grosser Hauf der **Bastarnen**, eines scythischen Volks, ergab sich ihm; und der Kaiser wies diesen **Scythen** Ländereyen in **Thracien** zum Anbau an, um daselbst ruhig zu leben. Unterdessen, da er sich noch in dieser Provinz aufhielt, stelleten sich eine grosse Menge **Franken** bey ihm ein, und baten ebenfals um Ländereyen zu ihrem Unterhalte. Der Kaiser gestattete ihnen auch solche; jedoch kaum war er nach **Gallien** gekommen, um den **Proculus** und **Bonosus** zu schlagen, als sich diese Völker seine Abwesenheit zu Nutze machten, und einen Aufstand erregten. Als sie sich einiger Schiffe bemeistert hatten, breiteten sie in ganz **Griechenland** Furcht und Schrecken aus. Da sie nach **Syracusa** in **Sicilien** gekommen waren, bemächtigten sie sich dieser Stadt, plünderten sie, und verheereten alles durch Feuer und Schwert. Von **Sicilien** begaben sie sich nach **Africa**; und als sie zu **Carthago** eben dergleichen zu thun Vorhabens waren, wurden sie herzhaft zurück geschlagen. Da sie also ihre Hofnung wegen dieser Stadt aufgegeben hatten, gingen sie wieder zu Schiffe; und nachdem sie durch die Meerenge von **Gibraltar** geschiffet waren, begaben sie sich wieder in ihr Vaterland, und bekreuzten auf dieser Fahrt die Küsten von **Spanien** und **Gallien**.

Folgen desselben.

Der Kaiser, welcher sein Heer mit einigen **teutschen** Kriegesvölkern verstärket hatte, war in verschiedenen mit dem **Proculus** gehaltenen Scharmützeln glücklich; daß solchergestalt dieser sich genötiget sahe, sich nach den äussersten Theil von **Gallien** zu begeben, und bey den **Franken** Hülfe zu suchen, um seinen Verlust zu ersetzen, und die Empörung zu unterhalten: jedoch diese Völker überlieferten ihn dem **Probus**, der seine Verräterey mit dem Tode bestrafte. Nachher zog **Probus** wider den **Bonosus**, dem er eine blutige Schlacht lieferte, worin er den Sieg erhielt. **Bonosus**, der nach dieser Niederlage nicht mehr im Stande war, ihm die Spitze zu bieten, erdrosselte sich, um nicht in die Hände seines Feindes zu geraten. Als sich der Kaiser von diesen beiden Aufrürern befreyet sahe, stellete er Ordnung und Ruhe wieder in **Gallien** her, und kehrete nach **Rom** zurück c).

Beilegung desselben durch den Probus.

Die Einwoner von **Martos** in **Andalusien**, weiheten ihm, unter seinem vierten Consulate, wegen einiger ihnen erwiesenen Wohlthaten einen Altar d).

§ 278. 320. 282.

Im Jahr 282 hielt **Probus** wegen seiner über die **Teutschen**, **Sarmater** und **Blemmyer** erhaltenen Siege, zu **Rom** seinen Triumph mit vieler Ruhmredigkeit.

Fernere thaten und tod des Probus.

b) Iidem auctores locis citatis. c) VOPISCVS in vitis *Probi*, *Proculi* et *Bonosi*. EVTROP. l. 9. VICTOR. ZONAR. etc. d) RVPERTVS in observat. histor. in BESOLDVM.

320. 282. Nachher ging er nach **Pannonien**, damit er die Kriegesvölker zusammen ziehen und die **Perser** bekriegen könte, die in **Mesopotamien** eingedrungen waren. Als er zu **Sirmich**, seinem Vaterlande, den stärksten Theil seiner Manschaft zusammen gezogen, übete er sie in Kriegesübungen. Indessen entfur ihm, unbedachtsamer Weise zu sagen: daß man ihrer vielleicht bald würde überhoben seyn können: Und diese übel ausgelegten Worte, erbitterten sie dergestalt, daß sie das Joch des Gehorsams abschütteten, sich wider ihn auflehneten, und ihn in der Festung oder Schlosse, dahin er flüchtete, um sich vor ihrer Wut zu decken, umbrachten.

§ 279.

Carus Kaiser. Nach des **Probus** Tode, der sich am 12 August ereignete, wälete das Heer den **Marcus Aurelius Carus**, welcher damals Feldherr der Leibwache war, zum Kaiser. Nach einiger Meinung sol er aus **Narbonne** in **Frankreich**, nach andern aber aus **Illyrien** oder **Sclavonien** gebürtig gewesen seyn; ob sich gleich auch andere finden, welche ihn für einen **Römer** ausgeben. Dieser ernante unverzüglich seine beiden Söhne, den **Marcus Aurelius Carinus** und **Marcus Aurelius Numerianus**, zu **Cäsares**, und bestrafte die Rädelsführer von des **Probus** Tode mit äusserster Strenge, um zu zeigen, daß ein dergleichen Verbrechen niemalen ungestraft gelassen werden müsse. Nachdem er nun hernachmals der Verwegenheit der **Sarmater** gesteuret, welche sich unterstanden, einige Bewegungen zu machen; und für die Sicherheit und Ruhe in **Pannonien** oder **Ungarn** geforget hatte: schickte er *seinen* Sohn **Carinus** nach **Gallien**, um die abendländischen Provinzen im Zaum zu halten; *mit* seinem andern Sohne aber, dem **Numerianus**, ging er nach **Orient**, in der Absicht, die **Perser** zu bekriegen [e]).

Carinus und Numerianus werden cäsares.

§ 280.

321. 283. Valentinianus in Tarragonensien. **Marcus Aurelius Valentinianus**, der damals im **tarragonensischen Spanien** als kaiserlicher Feldher-Lieutenant regierte, lies dem Kaiser **Carus** zu Ehren ein Denkmal aufrichten [f]). Dieses Jahr war sehr unfruchtbar, woraus eine grosse Hungersnoth entstand [g]).

§ 281.

322. 284. Des Carus tod. Nachdem **Carus** in dem Kriege wider die **Perser**, **Mesopotamien** wieder erobert hatte, so unternam er, in das Innerste von **Persien** einzudringen, um dem Beherscher dieses Reichs Gelegenheit zur Reue wegen seiner Einfälle in das **römische** Reich zu geben. Er lagerte sich zu diesem Ende an dem Ufer des **Tigris**: und zu der Zeit, da er in seinem Gezelt krank darnieder lag, erhub sich ein entsetzliches Ungewitter mit so auffer-

e) VOPISCVS in vit. *Probi* et *Cari*. EVTROP. VICTOR. EVSEB. ZONAR. IDAC. etc.
f) MORALES, SCALIGER und andere.
g) IDAC. de Fast.

S. A.	d. G. Chr.
322.	284.

ausserordentlich heftigem Donner und Blitze, das viele Menschen aus Schrecken sturben. Einige der vornehmsten Officirer, die des Kaisers halber besorgt waren, eileten nach seinem Gezelte, und trafen ihn todt an; welches den Geschichtschreibern Gelegenheit gegeben, anzufüren, daß er von einem Wetterstrahl gerüret worden.

§ 282.

Numerianus kaiser.

Sein Sohn **Numerianus**, ein junger und mit vortreflichen Eigenschaften begabter Prinz, wurde Kaiser, und betrübte sich über seines Vaters Tod dermassen, daß er durch vieles Weinen den Schaden, den er bereits am Auge hatte, vergrösserte. Die gemeinen Soldaten legten diese Betrübnis solchergestalt aus, als ob die Götter nicht gestatten wolten, daß die **Römer** ihre Herrschaft jenseit des **Tigris** ausbreiten solten; und dieses veranlassete, daß **Numerianus** mit seinem siegreichen Heer wieder zurück kehrete. Als sich nun **Numerianus** wegen seines Augenschadens in einer zugemachten Sänfte tragen lies, fand **Arrius Aper**, sein Schwiegervater, der zu der Zeit Feldherr der Leibwache gewesen seyn mus, und ein Verlangen trug, sich des Reichs zu bemächtigen, Gelegenheit, ihm das Leben zu nehmen. Damit er seine Verräterey desto besser verbergen möchte, lies er den Leichnam in der Sänfte; entweder weil er solchen, aus Furcht entdeckt zu werden, heraus zu nehmen bedenklich hielt, oder weil er das Ansehen geben wolte, als ob **Numerianus** plötzlich oder eines natürlichen Todes verstorben sey. Wie nun das Heer den Weg ohne Verdacht des erlittenen Verlustes beständig fortsetzte, kam endlich aus der Sänfte ein stinkender Dunst hervor, welcher das ganze Geheimnis verriet. Jederman war über den Tod des Kaisers empfindlich; und niemand zweifelte, daß **Arrius Aper** nicht dessen Urheber seyn solte. Da sie nun auf diesen Treulosen sehr erbittert waren, riefen sie den 17 September den **Diocletianus**, Haushofmeister des **Numerianus**, zum Kaiser aus, da er zuvor eidlich erhärten müssen, daß er auf keinerley Weise Theil an dem Tode seines Vorgängers gehabt. **Diocletianus** machte auch den **Arrius Aper** mit eigener Hand nieder, in der Hofnung, sich des Reichs nach der Weissagung eines **gallischen Druiden**, dadurch zu versichern; als welcher ihm prophezeyet hatte, daß er alsdenn Kaiser werden würde, wenn er ein **Aper** erleget hätte; welcher Name ein wildes Schwein bedeutet, und davon **Diocletianus** die Deutung auf diesen Mann machte.

Diocletianus wird kaiser.

Da sich dieses alles ereignete, fing **Carinus** an, seine übeln Neigungen zu äussern; und ich halte dafür, daß der Rath zu **Rom** wegen seiner schandbaren Lebensart, Grausamkeit und Geizes auf ihn schwürig geworden, und daher, so bald er des **Diocletianus** Wahl erfaren, solche so fort bestätiget und ihn schriftlich angelanget, das Reich von dem Tyrannen zu befreyen. Dadurch wurde auch **Diocletianus** bewogen, mit seinem Heere nach **Europa** zurück zu gehen h)

§ 283.

h) VOPISCVS in vitis *Cari*, *Numeriani* et *Carini*. EVTROP. l. 9. VICTOR. EVSEBIVS, IDACIVS et alii.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

§ 283.

323. 285. Carinus komt um: Diocletianus wird kaiser.

Als Cajus Aurelius Valerianus Diocletianus, welchen Namen dieser Kaiser, der aus Dalmatien gebürtig und von geringer Herkunft war, nach seiner Erhebung angenommen,) seine Legionen und Kriegesvölker zusammen gezogen, zog er wider den Carinus zu Felde, für welchen sich Spanien, Gallien, Rhätien und Illyrien erkläret hatten. Dieser versahe sich, nach erhaltener Nachricht von seiner Zurüstung und Annäherung, ebenfals mit guten Kriegesvölkern und Legionen, an deren Spitze er seinem Feinde entgegen ging. So bald beide Heere einander erblickten, ereigneten sich einige Scharmützel mit gleichem Verluste; jedoch in der letztern Schlacht, welche sich nahe bey Margum in Mösien ereignete, wurde Carinus, wie einige sagen, von seinen eigenen Soldaten, als er dem Feinde nahe gekommen war, niedergemacht, und zwar aus Rache wegen des harten Begegnens, so er gegen sie bewiesen. Andere aber melden, daß er von den Seinigen gänzlich verlassen worden, und umgekommen, nachdem sich der Sieg auf seines Mitwerbers Seite geneigt gehabt. Die Sache mag sich aber ereignet haben wie sie gewolt, so blieb Diocletianus, als sich des Carinus Tod im May ereignet hatte, Herr von dem römischen Reiche; und wurde von den Provinzen und Kriegesheeren, welche von der Partey des Carinus gewesen waren, ebenfals dafür erkant. Solchergestalt begab er sich nach Rom, die Angelegenheiten des Reichs zu besorgen i).

§ 284.

Zerrüttungen in Gallien, durch Maximianum beigeleget.

Da sich aber Diocletianus am sichersten zu seyn erachtete, entstunden in Gallien neue Zerrüttungen. Denn die Bauern verübten unter des Lucius Aelianus und Saloninus Amandus Anfürung, welche sich unterstunden den kaiserlichen Titel anzunemen, grosse Raubereyen und Verwüstungen; und beunruhigten so gar einige Städte, in der Absicht, sie auszuplündern. Man nante sie Bacauden, oder Bagauden, (Bacaudae, Bagaudae,) welches so viel als Strassenräuber bedeutet, weil sie nichts als Rauberey trieben. Als Diocletianus diese Unordnung erfur, machte er den Maximianus Hercules zum Cäsar, und schickte ihn nach Gallien mit Kriegesvölkern, diese Aufrürer zu bestrafen. Maximianus Hercules hatte kaum den Ort seiner Bestimmung erreichet, als er so gleich bey einigen kleinen Scharmützeln die ganze Rotte der Bauern zerstreuete, wobey ihre Anfürer Aelianus und Amandus ums Leben kamen k).

§ 285.

324. 286. Carausius reizet England zur empörung.

Carausius, Befehlshaber der Flotte in Gallien, die zu Bewarung der Küsten bestimmet war, stellete sich, als ob er die Franken und Sachsen, welche eine Landung thaten und das Land verheereten, nicht gewar würde: so bald sie aber wieder zu Schiffe gegangen waren, setzte er ihnen nach, nahm ihnen den Raub ab, und schlug sie

i) VOPISCVS in vita *Carini*. EVTROP. l. 9. AVRELIVS VICTOR, EVSEBIVS, IDACIVS, et alii. k) Iidem auctores locis citatis.

sie in die Flucht. Ausserdem aber, daß er den Eigentümern nichts zurück gab, so erlegte er auch dem öffentlichen Schatze nicht einmal den gebürenden Antheil davon. Maximianus Hercules erfur dieses Beginnen; und beschlos, selbigem mit Verlust des Lebens desjenigen, der es unternommen, ein Ende zu machen; jedoch Carausius, der Nachricht von seinem Vorhaben erhielt, segelte mit seiner Flotte nach England, alwo er einen Theil dieser Insul, die unter des römischen Reichs Botmäßigkeit stund, zum Aufstande bewegte. 324. 286.

§ 286.

In Africa empöreten sich die Quinquegentianer ebenfals, und wäleten den Proconsul Julianus *) zu ihrem Oberhaupte. Achilleus **) that eben dergleichen in Egypten; und Narses, König in Persien ***), drang in Orient durch Mesopotamien und durch andere Grenzen des Reichs ein, und verheerete alles durch Feuer und Schwert. So viele verschiedentliche Unruhen verursachten, daß Diocletianus, der wohl einsahe, daß er solchen allein nicht abhelfen konte, den Maximianus Hercules mit dem Beinamen Augustus beehrte, und ihn zum Reichsgehülfen erklärete. Anfänglich suchten beide Kaiser die Feinde durch ihre Feldherren zu zerstreuen; jedoch sie trafen diese in so guter Verfassung an, daß sie ihnen nichts abgewinnen konten, weil dazumal die Macht des Reichs, ohne Zweifel aus Furcht anderer neuer Unruhen, getheilet werden müssen l).

Andere bewegungen im reiche.

Maximianus Hercules gehülfe des reichs.

§ 287.

325. 287.

In diesem 287 Jahre nach Christi Geburt erlangte S. Justa und S. Rufina zu Sevilien die Märtyrerkrone. Solches geschahe folgendergestalt. Diese beiden Jungfrauen verkauften allerhand Töpferarbeit, ihren Unterhalt zu erwerben: Da nun einsmals das Fest der Göttin Salambo feyerlich begangen wurde, welche nach einiger Meinung die Venus, nach andern aber Luna gewesen; kamen einige abgöttische Wei-

Märtyrertum der S. Justa und S. Rufina.

l) EVTROP. l. 9. VICTOR. OROS. l. 7. c. 25. ZONARAS. EVSEB. etc.

*) Man sagt, daß er durch die kaiserlichen Völker geschlagen worden, und sich aus Verzweiflung ins Feuer gestürzet habe, da er sich zuvor einen Dolch ins Herz gestossen. VICTOR.

**) Diocletianus brachte acht Monate zu, ihn zu bekriegen; und als er ihn endlich in der Stadt Alexandrien, wohin er nach Verlust einer blutigen Schlacht geflohen war, gefangen bekommen, befahl er, ihn zu Bestrafung seiner Verwegenheit den Löwen vorzuwerfen. Dieses geschahe nach dem EVSEBIVS um das Jahr 296. AVREL. VICTOR, EVTROP. etc.

***) Anfänglich hatte er einigen Vortheil über den Galerius, welchen Diocletianus wider ihn sendete, und der im Jahr 296 durch sein Versehen die Schlacht verlor. Jedoch im folgenden Jahre grif Galerius, der über des Diocletianus Verweis, den er wegen der verlornen Schlacht zu Antiochien bekam, empfindlich geworden, ihn aufs neue an; und bewies so viel Klugheit und Tapferkeit dabey, daß, nachdem er den Narses zweymal geschlagen, er ihn mit seiner Gemalin, Kindern, Schwestern und verschiedenen Standespersonen gefangen bekam. Er nahm auch Mesopotamien und fünf Provinzen jenseit des Tigris ein. Narses starb im Jahr 301. EVSEB. in Chronico. EVTROP. lib. 9 etc.

Weiber, die da solches Fest mit feyerten, in die Bude dieser Jungfrauen, und begehr-
325. 287. ten von ihnen, entweder die **Salambo** anzubeten, oder zu Begehung ihres Festes einen Beitrag zu thun. (Man kan von dieser falschen Gottheit weiter nachsehen in denen Schriftstellern, welche **Tamajus** in der *Martyrologia Hispanica* unter dem Tage dieser Märtyrinnen anfüret, ingleichen bey dem **Voßius** in seinem Werke *de Idololatria.*) S. **Justa** und S. **Rufina** antworteten voller heiligen Eifers, daß sie einem Götzenbilde keine Verehrung erweisen könten, die blos dem wahren GOtt gebürete, und diesen einzig und allein würdigten sie der Anbetung: Da sie überdis das Götzenbild auf die Erde warfen, wodurch es zerbrochen wurde, fügten sie hinzu, daß man auf solche Weise mit dergleichen Gottheiten umgehen müsse. Die über dieses Beginnen ganz rasend gewordene Weiber, gingen hierauf sehr übel mit ihnen um, und brachen alles, was in ihrer Bude vorhanden war, in Stücken. Mit dieser Rache begnügten sie sich aber noch nicht, sondern sie brachten ihre Klage wider diese Jungfrauen auch bey dem **Diogenianus**, dem Statthalter der Stadt und Provinz, an. Dieser lies sie augenblicklich vor seinen Richterstuhl fordern, und befragte sie um die Ursache dieser Verachtung. Nachdem sie hierauf geantwortet, daß solche daher rühre, weil sie sich zum Christentum bekenneten, und den einzigen wahren GOtt, Schöpfer Himmels und der Erde, anbeteten: so befahl er ihnen, ihre Religion zu verlassen, und die Götzen anzubeten; oder zu gewärtigen, ihr Leben unter der grössesten Marter zu beschliessen. Da er nun durch die Antwort dieser Jungfrauen, wenn es möglich wäre, lieber tausendmal zu sterben, als die Götzen anzubeten, und den **christlichen** Glauben zu *verleugnen*, heftig zum Zorn gereizet wurde; lies er sie auf die Marterbank spannen, ihre Glieder erbärmlich ausdehnen, und mit eisernen Nägeln zerfleischen: während dieser Marter aber lobten sie beständig ihren Schöpfer und Erlöser. **Diogenianus** befahl hierauf, sie ins Gefängnis zu werfen, alwo S. **Justa** an ihren Wunden starb. Weil er nun endlich der Beständigkeit und Standhaftigkeit, die ihre Gefärtin bewies, überdrüßig wurde, lies er ihr den Kopf abschlagen; und solchergestalt erlangten beide Jungfrauen die Märtyrerkrone.

Sabinus, Bischof von **Sevilien**, bemühete sich, ihre Leichname zu überkommen, die er mit aller ihnen gebürenden Ehrerbietung beerdigen lies. Ihr Gedächtnistag wird den 19ten Julii gefeyert. Meine Liebe zur Warheit und Kürze veranlasset mich, viele andere Umstände zu übergehen [m]). Fast alle **spanische** Geschichtschreiber haben ihr Leben beschrieben; und obgleich einige ihr Märtyrertum in die Jahre der von dem **Diocletianus** und **Maximianus** veranlasseten Verfolgung setzen; so nehme ich doch diejenige Meinung an, die am mehresten Beifal findet.

§ 289.

m) Acta antiq. S. *Iustae* et S. *Rufinae*. S. ISIDORVS in Hymno officii *Gothici*. Martyrologia *Roman.* BEDAE, VSVARDI, ADONIS et alior.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

§ 248.

326. 288. Manichäismus in Spanien.

Die Ketzerey der **Manichäer** breitete sich in **Africa** dergestalt aus, daß die Kaiser, als sie ihren Fortgang und die schändlichen Lehrsätze ihrer Anhänger erfuren, ein Edict ausgehen liessen, worin bekant gemacht wurde, daß diejenigen, welche dieser Secte zugethan waren, mit dem Tode bestraft werden solten. Es scheinet warscheinlich zu seyn, daß einige dieser Ketzer sich damals von **Africa** nach **Spanien** gewendet, alwo diese Pest nachmals viel Verwüstungen angerichtet n).

§ 289.

328. 290. Das reich wird durch innerliche kriege ferner beunruhiget.

Indessen behaupteten sich die Aufrürer noch beständig in den Provinzen. Ob sie gleich aller Orten vertrieben wurden, und man alle Mühe anwendete, sie gänzlich zu bezwingen, so hat es doch das Ansehen, daß die Feldherren des Reichs zu wenig Manschaft und Lebensmittel gehabt, daher es ihnen unmöglich gewesen, diese Rotten zu zerstreuen, ob sie sich gleich alle Mühe deshalb gaben o).

§ 290.

329. 291. Constantius und Galerius cäsares und mitregenten.

Ein so starker Widerstand von Seiten der Aufrürer gab dem **Diocletianus** und **Maximianus** zu erkennen, daß sie allein nicht im Stande wären, die Ruhe im Reiche wieder herzustellen, welches so sehr verwirret war. Deshalb ernanten sie den **Galerius Maximinus Armentarius** und **Constantius Chlorus**, zu Cäsares. Ob gleich jedweder von ihnen Herzhaftigkeit besas, so lies doch **Constantius** so viel Leutseligkeit als **Galerius** Härte blicken. Damit nun zwischen allen vieren die Einigkeit desto stärker werden möchte, so bewogen die beiden Kaiser den **Galerius** und **Constantius**, ihre Gemalinnen zu verstossen, und an deren Statt, solte der erste des **Diocletianus** Tochter die **Valeria**, und der andere die **Theodora**, eine Tochter der Gemalin des **Maximianus** ehelichen. Nachher theileten sie die Herrschaft über die Provinzen des Reichs unter sich. Bey dieser Vertheilung bekam **Constantius Gallien, Spanien** und **England**; **Maximianus** erhielt **Italien** und **Africa**; **Galerius** die Landschaften **Illyricum, Pannonien, Mösien** und **Thracien**; und **Diocletianus, Egypten** und ganz **Asien**. Es begab sich auch ein jeder nach seiner Abtheilung, die Heere zu verstärken und in Ordnung zu bringen, damit sie sich in den Stand setzen möchten, die Tyrannen zu vertreiben p).

§ 291.

330. 292. Constantius wider Carausium in England.

Als **Constantius** warscheinlicher Weise ein starkes Heer in **Gallien** und **Spanien** zusammen gebracht, begab er sich mit solchem nach **England**, alwo sich **Carausius** annoch erhielt. Ungeachtet er einige Scharmützel mit diesem Aufrürer hatte, so fand

n) BARONIVS de anno 288. o) S. den Verfolg der Geschichte. p) LACTANTIVS de mortibus persecutorum. EVTROP. l. 9. AVREL. VICT. OROS. l. 7 c. 25.

fand er ihn doch mit Manschaft und Waffen so wohl versehen, daß er, zumal jener beständig auf seiner Hut war, genötiget wurde, unter der Bedingung Friede mit ihm zu machen, daß er die Provinz jedesmal im Namen des römischen Reichs verwalten wolte. Als der Friede geschlossen war, nahm Carausius, der vielleicht ein Mistrauen zu fassen Ursach bekommen, den Allectus zum Bundesgenossen an, in dessen Geselschaft er in völliger Sicherheit zu seyn glaubte q).

331. 293. Carausius trauriges ende. Allectus niederlage und tod.

§ 292.

Jedoch der hochmütige und undankbare Allectus fand Gelegenheit, seinen Wohlthäter ums Leben zu bringen, wodurch er sich der ganzen Provinz völlig anzumassen verhofte. Constantius, der diese Veränderung bald erfur, schickte unverzüglich eine starke Anzal Kriegesvölker unter der Aufsicht des Asclepiodotus, Obersten seiner Leibwache, wider diesen treulosen Allectus, der ihn in kurzer Zeit schlug und niedermachte, daß also der Aufrürer die gerechte Vergeltung seiner Verräterey und Undankbarkeit empfing. Alsbald bequemte sich England zu dem Gehorsam, welchen es dem Constantius schuldig war r).

332. 294. Christentum in Spanien befestiget.

§ 293.

Ungeachtet beide Kaiser und Galerius in folgenden Jahren viele Kriege zu führen hatten; so genos doch Spanien unter des Constantius Regierung eine erwünschte Ruhe. Ich halte auch dafür, daß die christliche Religion damals sehr ausgebreitet gewesen; wenn man wenigstens von der grossen Menge der Heiligen hierauf schliessen wil, welche in der nachher sich ereigneten Verfolgung die Märtyrerkrone erlanget haben.

336. 298. Märtyrertum S. Marcelli.

§ 294.

Der berümte S. Marcellus, Einwoner von Leon und Hauptman einer Legion, welche in dieser Stadt zur Besatzung verleget war, wurde zu Tanger in Mauritanien, zum Märtyrer. Und damit ging es folgendergestalt zu. Als er Befehl erhalten, dem Opferfeste beizuwonen, welches man an dem Geburtstage der Kaiser den Göttern zu feyern pflegte; so schlug er solches aus, und sagte: daß er keinen andern Opfern, als die dem einigen wahren GOtt gebracht würden, keinesweges aber denen, so dem Satan zu Ehren angezündet werden solten, beiwonen könte: Und damit er hierzu nicht gezwungen werden möchte, warf er den Stab, der das Feldzeichen der Compagnie, wie heut zu Tage in Spanien das Rohr *) anzeigete, von sich, so ein Hauptverbrechen

q) EVTROP. l. 9. AVREL. VICTOR. etc. OROS. l. 7. c. 25. BEDA VENERAB. Histor. eccles *Britann.* lib. 1. c. 6. welcher jedoch meldet, daß Allectus sich drey Jahr in dieser Provinz erhalten.

r) EVTROP. l. 9. VICTOR.

*) In Spanien ist blos den Officirern nachgelassen, Röhre zu tragen, die, theils wegen der Materie, woraus sie bestehen, theils durch den Zierrat, theils von einander unterschiedene Knöpfe, die Stelle anzeigen, die einer bey der Miliz bekleidet. Von diesem Gebrauche gedenket FERRERAS alhier zu reden.

chen eines Officirers war. **Fortunatus**, Tribun oder Präsident der Stadt **Leon**, alwo sich dieses ereignete, erfur dieses Beginnen, und lies ihn in Verhaft nehmen. Nach- 336. 298.
dem er seine Sache untersuchet, und seine Neigung zur **christlichen** Religion angemerkt; schickte er ihn geschlossen nach **Tanger**, wo **Agricola**, Oberster der Leibwache von **Gallien** und **Spanien**, sich aufhielt: denn es war ihm nach den Gesetzen nicht erlaubt, wider einen Mann von des **Marcellus** Stande ein Urtheil abzufassen. Der Oberste der Leibwache lies es an Zureden und Versprechungen nicht ermangeln, ihn von dem **christlichen** Glauben abzuziehen; weil er aber durch seine Standhaftigkeit aufgebracht wurde, verurtheilete er ihn, daß er enthauptet werden solte; für welches Urtheil der Märtyrer ihm, insbesondere aber GOtte, Dank abstattete, daß er ihm erlaubte, sein Leben für die Bekennung seines heiligen Namens hin zu geben. Es wurde also S. **Marcellus** den 30 October enthauptet, an welchem Tage noch alle Martyrologien sein Gedächtnis feyern [s]).

S. **Nonia**, so des S. **Marcellus** Ehegenoßin war, überlebte ihren seligen Mann, mit dem sie verschiedene Kinder erzeuget hatte, die nachher insgesamt die Märtyrerkrone erlanget haben. Der Leichnam dieses Märtyrers wurde zu **Tanger** beerdiget, von dannen er lange Zeit nachher in die Stadt **Leon** gebracht wurde, woselbst er auch in der ihm geweiheten Pfarkirche in einem silbernen Kasten aufbehalten wird; nahe dabey ist ein kleines Bethaus, so auf eben demselben Orte stehet, wo **Marcellus** ehedem gewohnet hat [t]).

§ 295.

Damit nun der Kaiser ihr Andenken verewigen möchte, so ziereten sie die vor- 338. 300.
nehmsten Städte des Reichs mit neuen Gebäuden, Bädern und andern Zierraten. Die Oerter, welche diesen Vorzug erhielten, waren **Rom**, **Carthago**, **Nicomedien** und andere. Einige halten dafür, daß **Spanien** auch Antheil daran gehabt; jedoch ich habe kein Denkmal angetroffen. worauf man sich dieserhalb gründen könne [u]). Viele städte des reichs ausgezieret.

Anmerkungen über dieses Jahrhundert.

„Denenjenigen Lesern, welche mir vorwerfen könten, verschiedene Besonderheiten in „der Ordnung der Begebenheiten dieses Jahrhunderts übergangen zu haben, ein „Genüge zu thun; habe ich nötig erachtet, alhier einige Anmerkungen zu machen.

„Verschiedene **spanische** Geschichtschreiber geben vor, daß Pabst **Anterus** an die Bischöfe von **Andalusien** und **Toledo** wegen Veränderung der „Bisthümer, unter dem Consulat des Kaisers **Maximinus** und Cajus **Julius** „**Africanus**, oder im Jahre 236 am zwölften Tage vor denen **Calendis** des Aprils †), „einen Brief abgehen lassen. Eben dieses führen sie auch von dem Pabst S. Unächte briefe der päbste.

s) Die reinen und unverfälschten Nachrichten von dem Märtyrer **Marcellus** bringet BARONIVS beym Jahre 298 bey. t) MORALES, MARIETTA, PADILLA, VILLEGAS, RIBADENEYRA und verschiedene andere. Desgleichen auch LOBERA in der Geschichte von **Leon**. u) SEXTVS AVREL. VICTOR.

†) Das ist, den 21sten Tag des Märzmonats.

„Lucius an, dessen Brief vom ersten Tage des Aprils unter dem Consulat des „Gallus und Volusianus, so mit dem Jahre 252 überein trift, datiret ist. Ihrer „Meinung nach hat Pabst Sixtus der zweite ein gleiches gethan; und sein Brief ist „am siebenzehenten Tage vor denen Calendis des Augusts ††) unter dem Consulat „des Valerianus und Decius abgefasset, dero Namen sich nicht in den Zeitregistern „der Consuls befinden. Sie gedenken auch noch zweyer anderer Briefe, und zwar des „einen von dem Pabst Dionysius an den Severus, Bischof von Cordua, der am „fünften Tage vor denen Idibus des Septembers †††), unter dem Consulat des „Claudius und Paternus, sol geschrieben seyn, so in das Jahr 269 gesetzet „werden; und des andern, von dem Pabst Eutychianus an den Johannes und an„dere Bischöfe von Andalusien, der am zwölften Tage vor den Idibus des Aprils „unter dem Consulat des Aurelianus und Marcellus oder Marcellinus, so dem „Jahre 275 gleich komt, geschrieben. Alle diese Briefe finden sich in des Isidorus „Samlung, wie Mercator oder Peccator sagt, daraus man sie den Samlungen der „Concilien einverleibet hat x).

„Die Catholiken sind so wol dieser als anderer Briefe halber, die sich von dem „Pabst Siricius in des Isidorus Samlung befinden, uneinig, ob man sie nemlich „für erdichtet und bemeldeten Päbsten fälschlich beigemessen achten solle. Unter einer „grossen Anzal Schriftsteller, welche vorgeben, daß man sie als untergeschoben ansehen „müsse, befinden sich die Cardinäle Baronius, Bellarminus, Perron, Bona, „und Sfondati; der Erzbischof von Marca, Sirmond, Fronton du Duc, „Franciscus Bosquet, Petau, Labbe, der Pater Mabillon, Mendoza, Don „Nicolaus Antonio, Quesnel und andere. Sie gründen sich zuerst darauf, daß „sie insgesamt von einerley Schreibeart sind, welches doch natürlicher Weise nicht seyn „könte, wenn sie von so verschiedenen Päbsten geschrieben wären. Zweitens ist die „heilige Schrift darin nach des S. Hieronymus Uebersetzung angezogen, welche aber „zu der Zeit noch nicht gefertiget war; und vor dem S. Hieronymus bemerket man „in den lateinischen Verfassern die Verschiedenheit der Uebersetzungen. Drittens „bemerket man, daß sie aus einzelen Stücken bestehen, welche man theils aus andern „nach den Zeiten dieser römischen Päbste geschriebenen Briefen genommen, theils aber „aus verschiedenen Stellen der Väter von Wort zu Wort abgeschrieben hat. Es ist „auch nicht warscheinlich, daß diese, die angefürten Stellen daraus genommen haben solten, „weil vor dem neunten Jahrhunderte dieser Briefe keine Erwänung geschiehet. Wei„ter sind auch lange Stellen aus der heiligen Schrift in einigen angefüret, welche dahin „gar nicht gehören; und es fället in die Sinne, daß solche weise Männer, als bemel„dete Päbste gewesen, dergleichen Einschaltungen nicht vorgenommen haben werden. „Endlich stossen sie auch sehr wider die Zeitrechnung an.

Indes-

x) SEVERINVS BINI, et alii.

††) Den 16 Julii.

†††) Den 11 September.

„Indessen sind sie doch vom **Franciscus Turrianus** in einem von dieser Mate„rie geschriebenen Buche, ingleichen von dem **Severin Bini** und andern, und „noch neuerlich von dem Cardinal von **Aguirre**, im ersten Bande der spa„nischen **Concilien** in der vierten Abhandlung, und in den Abhandlungen von diesen „an die Bischöfe von **Spanien** geschriebenen Briefen, für zuverläßig gehalten worden. „Jedoch ob dieser berümte Schriftsteller sich gleich Mühe giebt, alle Einwürfe der „Gegner zu beantworten; so ist er doch in der Nachricht an den Leser des zweiten Ban„des nicht in Abrede, daß diese Briefe nicht voller Auskünstelungen und irrigen Zeit„rechnungen seyn solten, und folglich nicht sehr verdächtig befunden würden. Mein „Vorhaben und mein Werk gestatten nicht, diese Materie noch weiter zu erör„tern, da solches bereits von einer Menge gelehrter Männer geschehen ist, die mit vie„ler Gelehrsamkeit und Einsicht davon geschrieben haben. Dahero folge ich ihrer Ent„scheidung, und zweifle nicht, daß diese Briefe nicht falsch und untergeschoben seyn „solten: und in dieser Ueberredung habe ich sie mit Stilschweigen übergangen, ohne „auf ihren Inhalt einige Absicht zu nehmen.

„Eben so wenig gedenke ich der Reise Pabsts **Sixtus** des **zweiten** nach **Spa„nien**, ehe er Pabst zu **Rom** wurde; als seiner Zurückkunft nach **Rom**, davon eini„ge vorgeben, daß er den S. **Laurentius** mit sich dahin genommen: weil ich kein „sicheres Denkmal finde, worauf ich mich stützen kan. Wenn ich den Priester S. **Fe„lix**, den S. **Fortunatus** und S. **Achilles**, welche unter des **Severus** Verfolgung „Märtyrer geworden, und die **Beuther** und andere der Stadt **Valentien** in **Spa„nien** zueignen, ebenfals nicht berüre; so ist die Ursache diese, weil aus den Nach„richten ihres Märtyrertums erhellet, daß sie in **Frankreich** gelitten und gestorben, „wohin sie der Bischof von **Lion** S. **Irenäus** gesandt, das Evangelium zu predigen.

„Es kömt mir sehr warscheinlich vor, daß verschiedene der heiligen Märtyrer in „**Spanien**, davon kein Andenken ihres erlangten Sieges übrig ist, ihr Leben in den „Verfolgungen dieses Jahrhunderts beschlossen; dieweil unter der Verfolgung des **Dio„cletianus** und **Maximianus**, welche die letzte gewesen, so die spanische Kirche er„duldet, den Edicten gemäs, alle Bücher und Nachrichten der Märtyrer verbrant „worden. Da nun solchergestalt die Nachrichten von ihnen zu selbiger Zeit verloren „gegangen sind, so ist nicht zu verwundern, daß man von diesen Heiligen, deren Mär„tyrertum sich noch vorher ereignet, nichts als das Gedächtnis übrig behalten. Weil „aber dieses blos eine auf die Warscheinlichkeit gegründete Mutmassung ist, so werde „ich unter des **Diocletianus** und **Maximianus** Verfolgungen, die sich im nachfolgen„den Jahrhundert ereignet, alle diejenigen setzen, welche ich zusammen bringen können, „und davon man kein zuverläßiges Zeugnis hat, daß sie vorher gelitten; inmassen diese „Verfolgung die einzige ist, von der man Ursach zu glauben hat, daß sie Bekenner des „Glaubens mit Verlust ihres Lebens darin gewesen, wenn es in keiner andern vorher„gegangenen geschehen.

„Aus

„Aus einer ganz entgegen stehenden Ursache glaube ich, daß die Jungfrau S. „Obdulia eine Märtyrin von Toledo, in einer der Verfolgungen dieses Jahrhunderts, „wovon ich gehandelt, die Märtyrerkrone erlanget: denn ich halte dafür, daß, wenn „sie unter dem Diocletianus gelitten hätte, man ihre Nachrichten eben so wol, als „die von der heiligen Leocadia, aufbehalten haben würde; weil die Verfolgung so wol „als die Stadt einerley gewesen. Ich nenne diese Heiligin deshalb eine Märtyrin, weil „sie nicht zu den Zeiten der Gothen, sondern während der Verfolgung der Kirche ge„litten, und daß damals die Märtyrer die einzigen gewesen, denen man öffentliche „Verehrung bewiesen.

Viertes Jahrhundert.

§ 296.

Vorbericht. Es ist ein algemeiner Grundsatz, daß man in den Geschichten denjenigen Verfassern folgen sol, welche den vorgefallenen Begebenheiten am nähesten gewesen: Nach solchem nun nehme ich bey verschiedenen Gelegenheiten den Lactantius zum Wegweiser an, und zwar dessen Werk von den Todesfällen der Verfolger *) der Kirche, welches Stephan Baluzius ans Licht gestellet; ohne disfals auf gewisse Begebenheiten, welche bey den genauesten Verfassern als sehr gemein angenommen worden, Absicht zu nehmen, indem er, der Zeit nach, weit näher als alle die andern gewesen, und daher die Begebenheiten, davon er handelt, selbst mit anzusehen, oder sich davon zu unterrichten Gelegenheit gehabt, und sie also zu beschreiben im Stande gewesen. Dieser Geschichtschreiber, der bey dem Anfange des vierten Jahrhunderts blühete, lebte zu der Zeit, da man des Diocletianus und Maximianus Edicte wegen Verfolgung der Kirche bekant machte, zu Nicomedien, und wurde nachher Lehrmeister des Crispus, eines Sohnes Constantinus des Grossen. Habe ich also nicht Ursach genug, ihn allen andern vorzuziehen? Es hat mir nötig geschienen, diese Anmerkung alhier wegen der folgenden Jahre zu machen, alwo ich von dem Anfange und Ursprunge der Verfolgung handeln sol, in welcher die spanische Kirche so viele Märtyrer gehabt.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

§ 297.

339. 301. 340. 302. Galerius richtet eine verfolgung der Christen an.

Während der Zeit, da sich Galerius in Orient befand, brachte dieser wegen seines Schicksals und Glücks unruhige Herr oftermalen den Göttern Opfer, um durch Zurathziehung der Eingeweide von geschlachteten Thieren das Zukünftige zu erforschen. Einige Bediente, die um ihn waren, und sich zum christlichen Glauben bekanten, machten während dieser Opfer das Zeichen des Kreuzes, welches verhinderte, daß man so wenig in dem Herzen und in der Leber, als in den übrigen innern Theilen des Leibes, ein

*) De mortibus persecutorum.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

ein Merkmal antreffen konte, welches der Satan sonsten wol zum Behuf der Warsagung, die durch Götzenpriester geschahe, hervorbrachte. Diese Neuigkeit machte alle Anwesende so wol, als den **Galerius** selbst, bestürzt, der sich nach der Ursache dieses Stilschweigens erkundigte. Der Opferpriester antwortete unverzüglich, daß man keine andere, als die Anwesenheit einiger Spötter, als wofür die **Christen** gehalten wurden, suchen dürfte, welche ihre sämtlichen Gottheiten verlachten. Mehr war nicht nötig, dem Prinzen einen unversönlichen Haß wider die **Christen** beizubringen; der ihn denn bewog, ihnen den Untergang zu schwören. Mit dieser Gesinnung ging **Galerius** nach **Nicomedien**, in der Absicht, den Winter daselbst mit seinem Schwiegervater, dem **Diocletianus**, zuzubringen; und man kan leicht begreifen, daß er sich alle Mühe gegeben, diesen Kaiser zu bewegen, alles anzuwenden, die **christliche** Religion zu vernichten, und alle ihre Bekenner im ganzen **römischen** Reiche auszurotten. Seine Mutter **Romula**, welche einen grossen Abscheu gegen das Christentum hatte, unterstüzte auch sein Ansuchen. 340. 302.

Diocletianus wolte in einiger Zeit nicht darein willigen: denn er war überzeugt, daß die wahren **Christen** den Tod nicht scheueten; und daß daraus im ganzen Reiche grosse Zerrüttungen entstehen würden, indem der Name **Christi** sich darin durchgängig ausgebreitet hatte. Endlich aber, um des ungestümen Anhaltens seines Schwiegersohnes einmal überhoben zu seyn, den seine Verweigerung nicht auf andere Gedanken bringen können, so versprach er, sich dieserhalb mit vernünftigen Leuten zu besprechen, und sich nach ihrem Ausspruche zu richten. Diejenigen nun, an die er sich deshalb wandte, genemigten die Verfolgung; es sey nun, daß sie einen wirklichen Haß gegen das Christentum geheget, oder daß sie sich dem **Galerius** gefällig erweisen wollen. Sie trieben auch ihre Nichtswürdigkeit so weit, daß sie den Antrag thaten, daß man nicht nur alle **Christen**, welche sich weigerten, ihrer Religion zu entsagen, hinrichten müsse, sondern man solte auch den Richtern, welche in ihrer Sache das Urtheil zu fällen hätten, freye Hand lassen, sie mit denjenigen Martern, so sie für gut erachten würden, zu belegen. Jedoch **Diocletianus** lies sich dadurch noch nicht bereden. Denn da er mit einem solchen Rathe, der seinen Begriffen gar nicht gemäs ausfiel, gar nicht zufrieden war, so lies er das Orakel des **Apollo** befragen, durch welches der Satan, als der Hauptfeind des **christlichen** Namens, eine solche Antwort ertheilte, die mit der Neigung, die man diesem Kaiser beibringen wollen, überein kam. Nunmehro ergab sich **Diocletianus**, und fassete den Entschlus, die **christliche** Religion, jedoch ohne Blutvergiessen, gänzlich auszurotten: ob gleich **Galerius** gewünschet hätte, daß alle diejenigen, welche derselben zugethan, lebendig verbrant werden möchten.

Alsbald wurde dem **Maximianus Hercules** und dem **Constantius**, welche in den abendländischen Provinzen des **römischen** Reichs regierten, Nachricht davon gegeben, um ihre Gesinnung zu erfaren. **Maximianus** war gleich bereit, des **Diocletianus** und **Galerius** Entwurf ausfüren zu helfen. Und ob es gleich scheinet, daß

Constantius nicht geneigt gewesen, ein gleiches zu thun, ja daß er sich so gar anfänglich demselben widersetzet habe; so wurde er doch endlich gezwungen, dem Verlangen der drey andern nachzugeben: daß solchergestalt die Verfolgung durchgehends fest gesetzet wurde y).

341. 303. Anfang der verfolgung unter dem Diocletianus und Maximianus.

§ 298.

Nach gefassetem Entschlus, die Christen zu vertilgen, wurde man einig, die Verfolgung in Nicomedien den 23 Februarii anzufangen, an welchem Tage die Götzendiener das Fest, Terminalia *) genant, feyerten, während welchem man beflissen war, den Anwesenden bekant zu machen, daß endlich die Zeit der Vertilgung des Christentums heran gekommen sey. In den andern Provinzen machte man das Edict wegen der Verfolgung gegen die Osterzeit bekant, und von Stund an fingen die Ströme des Menschenblutes aller Orten an zu fliessen. Obgleich einige den Anfang dieser Verfolgung ins Jahr 302 verlegen wollen; so ist doch aus den Consulaten gewis, daß man sie in das Jahr 303 setzen müsse; wie auch die mehresten Gelehrten und Chronologisten darin einig sind z).

In Spanien war Publius Dacianus einer der grausamsten Volstrecker dieser ungeheuren Bosheit. Einige sagen, daß ihn die Kaiser recht zu diesem Ende in diese Provinz abgeschicket haben sollen; jedoch ich zweifele, daß dem so sey. Es scheinet mir vielmehr warscheinlich zu seyn, daß er damals eben in Spanien Statthalter gewesen, und solchergestalt Befehl empfangen, den Inhalt der Edicte auszufüren, deren wesentlicher Inhalt darin bestund: sich aller heiligen Schriften zu bemächtigen und sie zu verbrennen; alle Geistliche, als Bischöfe und Priester, umzubringen, weil sie die Stützen davon wären; und allen andern Christen, welche sich zum Abfal nicht bequemen würden, auf gleiche Art zu begegnen. Dacianus richtete so wol, als andere Bediente und Statthalter, diese Befehle mit vieler Grausamkeit aus; weil er entweder einen besondern Haß gegen die Christen hegete, oder weil er sich bey den Kaisern dadurch beliebt zu machen suchte.

§ 299.

Ihre dauer in Spanien.

Diese Verfolgung dauerte in Spanien bis auf die Zeit, da Diocletianus und Maximianus die Regierung niederlegten, welches den ersten May im Jahre 305 geschahe,

y) LACTANTIVS de mortibus persecutorum, und dasjenige, was eben dieser Lactantius und Eusebius von dem Constantius anfüret. z) LACTANTIVS ibid. EVSEBIVS, AVGVSTINVS, OROSIVS, IDACIVS; verschiedene Nachrichten von Märtyrern und andern.

*) Dieses Fest fiel den X Calend. des Märzmonats, das ist den 20 Februarii, ein. Es war von dem Numa Pompilius dem Gotte Terminus zu Ehren eingesetzet, der einer von den ältesten Göttern der Römer war. Man opferte bey selbigen kein Thier; weil man glaubte, daß es nicht erlaubt sey, die Grenzen, welche dieser Gott vorstellete, mit Blut zu benetzen: sondern man brachte blos Opfer von Kuchen, von den Erstlingen der Früchte, und dieses geschahe unter freyem Himmel an dem Orte, wo die Grenzen waren. STRVVIVS. OVIDIVS l. 2. Fastor. DEMPSTER. in ROSIN. l. 4. c. 6.

geschahe, wie Lactantius versichert; folglich zwey ganzer Jahre nach einander. Ob gleich die Tage bekant sind, darin die spanischen Märtyrer triumphiret haben, so weis man doch nicht zuverläßig, in welchem von beiden Jahren sie diesen Vorzug erlanget haben; ob es nemlich in demjenigen geschehen, welches mit dem Monat May 303 anhub, und mit eben diesem Monat 304 zu Ende ging; oder ob sich alles dieses in dem, so von besagtem May 304 bis an das Ende desselben Monats 305 verlaufen, zugetragen. Alles, was man davon gewis weis, ist dieses, daß alle Heiligen, die in Spanien im Januar, Februar, März und April gelitten, nicht im Jahre 303 das Märtyrertum erlanget haben können, weil die Verfolgung in diesen Monaten noch nicht angegangen war; und daß Ostern in diesem 303 Jahre den 18 April eingefallen: daß sie solchergestalt entweder im Jahre 304 oder 305 zu Märtyrern geworden, indem bey angefürten Umständen besagte vier Monate blos zu einem von diesen beiden Jahren gehören können. 341. 303.

Nachdem ich diese Anmerkung gemacht, welche ich für unentbehrlich erachtet, so wil ich jetzo durch die Monate des Jahres, die Heiligen anfüren, welche in dieser Verfolgung die unsterbliche Krone der Ehren mit Verlust ihres Lebens erlanget haben.

§ 300.

Verzeichnis der Heiligen, welche in Spanien während der beiden Jahre der Verfolgung des Diocletianus und Maximianus Märtyrer geworden.

Märtyrer in Spanien während der jahre 304 und 305.

Januarius.

Den fünften dieses Monats ereignete sich das Märtyrertum des S. Flamidianus, von dem man keine Nachricht hat [a]).

Den eilften: das Märtyrertum des S. Agentus, S. Donatus, S. Augustinus, S. Salvus, S. Donatus des Priesters, S. Florus, S. Geminus, S. Paceus, S. Pausalinus, S. Eugenius, S. Stephanus, S. Philo, S. Cyriacus, S. Eviciarius, S. Castulus, S. Morosites und eines andern Castulus; der S. Felicitas: und sieben andere erlitten das Märtyrertum, ohne daß man eigentlich weis, an welchem Orte [b]).

Den zwey und zwanzigsten wurde S. Vincentius, Archidiaconus zu Saragossa, in der Stadt Valentien zum Märtyrer. Anfänglich wurde er zu Saragossa mit dem S. Valerius, seinem Bischofe, ins Gefängnis geleget, und nachher auf Befehl des Dacianus nach Valentien gebracht. An letzterm Orte erduldete er die Marter der Gliederverrenkung, des eisernen Kammes, des Feuers, des Salzes, womit seine Wunden gerieben wurden; und zerbrochener Topfscherbel, woraus ihm im Gefängnis sein Lager zubereitet wurde, welches ein Engel zum Trost dieses Heiligen und

a) BOLLANDVS.

b) Martyrolog. MSct. S. HIERON. et DVNGAL. so BOLLANDVS anfüret.

zu des **Dacianus** und seiner Bedienten Beschämung erleuchtete. Endlich wurde der
341. 303. Wüterich beschämt, daß er seine Standhaftigkeit nicht besiegen können, und lies ihn auf ein ordentlich Bette legen, worauf er auch verschied c). Bey dieser Gelegenheit starben auch achtzehen andere Märtyrer, namentlich **Quintilianus**, **Caßianus**, **Matutinus**, **Pulvius**, **Urbanus**, **Martialis**, **Faustus**, **Successus**, **Felix**, **Paulus**, **Petrus**, **Januarius**, **Primitivus**, **Evotus**, **Cedianus**, **Optatus**, **Fronto** und **Julius** d).

An eben demselben Tage endigten S. **Vincentius** und S. **Oroncius** zu **Girone** ihr Leben, alwo S. **Victor Diaconus**, als er ihre Leichen beerdigen wolte, ebenfals samt seinem Vater und seiner Mutter **Aquilina** auf Befehl des **Rufinus**, eines consularischen Bedienten, zu Tode gemartert wurde e).

In eben dieser Stadt und an eben diesem Tage lies ermeldeter **Rufinus**, des **Dacianus** Lieutenant, ebenfals den S. **Imbert** und dreyhundert und neun und funfzig andere Märtyrer hinrichten f).

Den **drey und zwanzigsten** bekante S. **Anastasius**, ein Soldat, auf Unkosten seines Lebens mit drey und siebenzig andern Märtyrern in der Stadt **Lerida**, oder wie andere wollen, zu **Badalona**, so nicht weit von **Barcelona** liegt, den Namen **Christi** g).

Februarius.

Den **fünften** wurde die Jungfrau S. **Calamanda**, welche, *wie es scheinet*, aus **Catalonien** gebürtig war, zur Märtyrerin: die Art ihres Todes aber *ist unbekant*. Ihr Leichnam, oder vielmehr ihre Reliquien, werden zu **Galafo** im Kirchspiele **Vique**, aufbehalten h).

Den **zwölften** erlitte S. **Eulalia** von **Barcelona**, welche sich in einem zarten Alter als eine Märtyrerin dargestellet, ihren Märtyrertod am Kreuze; nachdem sie die Marter der Folterbank, die eisernen Kämme, womit ihr Fleisch zerkratzet wurde, und das Feuer ausgehalten hatte: welche Standhaftigkeit dem Tyrannen zur äussersten Beschimpfung gereichte i).

An eben diesem Tage erhielten S. **Macarius**, S. **Rufinus** und S. **Justus** zu **Sevilien** die Märtyrerkrone k).

Den **dreizehenten** wurde **Polyeuctus**, Diaconus zu **Carabis**, nahe bey **Saragossa**, zum Märtyrer. Der Hymnus, darin von seiner Reise aus **Frankreich** nach Spa-

c) Sämtliche Martyrologien. d) Martyrol. Mscr. HIERON. und DVNGALS im BOLLANDVS unter bemeldetem Tage. e) Die mehresten Martyrologien im BOLLANDVS und Acta Sanctorum. f) Ueberlieferung der Kirche zu Girone. DOMENEC. BOLLANDVS etc. g) Ueberlieferung der Kirche von Lerida. VILLEGAS, MARIETTE, DOMENEC. etc. h) PHILIP. FERRARI, DOMENEC, TAMAYVS, und die Bollandisten. i) Martyrologien und alle spanische Geschichtschreiber. BOLLANDVS bringet die zuverläßigste Nachricht von dieser Heiligin bey. k) Ueberlieferung der Kirche zu Sevilien und BOLLANDVS.

	S. A.	d. G. Chr.
Spanien gedacht wird, giebt zu erkennen, daß wenn er nicht unter des Valerianus Verfolgung gelitten, solches doch unter dieser gewis geschehen [l]).	341.	303.

März.

Den dritten erlangte S. Hemeterius und S. Cheledonius zu Calahorra die Märtyrerkrone. Prudentius hat ihren Triumph beschrieben [m]).

Den funfzehenten hatte die Jungfrau S. Matrona zu Barcelona gleiches Glück; man weis aber von ihr weiter nichts, als ihr Märtyrertum [n]).

An eben diesem Tage erhielt S. Madeus eben dieses Glück, ohne daß man weiter etwas davon, als dieses, weis [o]).

April.

Den eilften und zwölften verloren S. Victor, S. Sylvester, S. Cucufat und S. Susanna, von denen man kein ander Andenken, als ihr Märtyrertum hat, zu Braga aus Liebe zu Christo ihr Leben [p]).

Den sechzehenten hatte die Kirche zu Saragossa den Trost, den S. Optatus, Lupercus, Successus, Martialis, Urbanus, Julia, Quintilianus, Publius, Fronto, Felix, Cäcilianus, Eveucus, Primitivus, Apodemus und vier andere, Saturninen genant, ihren Geist standhaft aufgeben zu sehen [q]).

An eben diesem Tage siegeten S. Engracia und S. Cayus, Crementius und Lambertus in eben derselben Stadt [r]).

Den neunzehenten opferte S. Daniel Anachoreta sein Leben für den Glauben in der Stadt Girone auf [s]).

Den sechs und zwanzigsten wurde S. Petrus, Bischof zu Braga, nahe bey der Stadt seines bischöflichen Sitzes, zum Märtyrer [t]).

May.

Den ersten erlitte die Jungfrau S. Colomba zu Evora das Märtyrertum [u]); und S. Saturnina zu Merida [x]).

Den zweiten hatten S. Ambrosius und S. Simplicius ein gleiches Schicksal, jedoch ohne daß man etwas weiter von ihnen anzugeben weis [y]).

S. Felix, Diaconus von Sevilien, erhielt auch diesen Vortheil [z]).

Den siebenten wurden S. Evaldus und S. Sixtus zu Girone zu Märtyrern [a]).

Den ein und zwanzigsten wurde es S. Segondus zu Cordua [b]).

l) BOLLANDVS. m) Martyrologien. PRVDENTIVS in hymn. peristephanon. n) BOLLANDVS. o) Idem. p) Martyrologien. q) FRVDENTIVS und die Martyrologien. r) Martyrologia. s) HIERON. Martyrol. Mscr. t) Ueberlieferung der Kirche zu Braga. u) Martyrologia mscr. x) Martyrolog. *Echternach.* y) Martyrolog. mscr. z) Martyrol. *Roman.* a) DOMENEC und andere. b) Martyrolog. mscr.

341. 303. Den zwey und zwanzigsten empfing Jungfrau S. Quiteria, einiger Meinung nach in Biscaya, nach andern aber zu Toledo, die Märtyrerkrone c).

Den neun und zwanzigsten widerfur ein gleiches Glück dem S. Gence d).

Den ein und dreißigsten erlangte S. Gaulianus und neun und zwanzig seiner Gefärten die Märtyrerkrone zu Girone e).

§ 301.

Junius.

Während der jahre 303 und 304. Den achten wurden S. Germanus, S. Paulinus, S. Justus und S. Seicius Bekenner des Namens Christi f).

Den zehenten wurden S. Crispulus und S. Restitutus zu Märtyrern g).

Den achtzehenten geschahe mit dem S. Cyriacus und S. Paulus zu Malaga ein gleiches h).

Den sieben und zwanzigsten erhielt S. Zoilus zu Cordua mit neunzehn andern die Märtyrerkrone i).

Julius.

Den achtzehenten siegete Jungfrau S. Marina zu Orense k).

Den vier und zwanzigsten opferten S. Victor, S. Stercacius und S. Antinogenes zu Merida für den christlichen Glauben ihr Leben auf l).

Den fünf und zwanzigsten that S. Cucufat zu Barcelona m), und zwo Jungfrauen, als S. Juliana und S. Sempronia, ein gleiches n).

Augustus.

Den ersten verlor S. Felix aus Africa, gebürtig zu Girone, sein Leben o).

Den sechsten erlitten die heiligen Kinder Justus und Pastor zu Alcala de Henares das Märtyrertum. Als sie aus der Schule kamen, gingen sie, durch einen heiligen Eifer angetrieben, zu dem Dacianus, und gaben sich als Bekenner des christlichen Glaubens an, um die andern Christen dadurch aufzumuntern, und die Almacht GOttes über seine Diener zu bezeugen p).

Den ein und zwanzigsten wurde S. Julius oder Vincentius und S. Julianus zu Märtyrern q).

S. Bonosus und S. Maximianus wurden dergleichen zu Arjona r).

Den zwey und zwanzigsten widerfur dem S. Fabricianus und S. Philibert s),

Den

c) Martyrologie. b) Martyrolog. mſct. e) Ibid. f) DOMENEC, PVIADES, martyrol. NOTKERI etc. g) Martyrologien. h) Eben dieſelben. i) Dieſelben. k) Ueberlieferung der Kirche zu Orenſe, und viele andere. l) Martyrologien. m) Dieſelben. n) DOMENEC, PVIADES, DIAGO und andere. o) Martyrologien. p) Dieſelben. q) Martyrolog. BEDA VENERAB. NOTKER und RABANVS. r) Martyrolog. *hiſpan.* s) Martyrolog.

Den fünf und zwanzigsten dem S. Maginus zu Tarragona t), und
Den sechs und zwanzigsten dem S. Victor zu Cantabrien u) ein gleiches 341. 303. Glück.

September.

Den ersten erlangte S. Vincentius und S. Lätus die unsterbliche Krone der Ehre in Bekennung des Namens Christi x).

Den dritten wurden S. Sandux zu Cordua y),
Den sechzehenten S. Euphemius zu Orense z), und
Den fünf und zwanzigsten S. Firminus Bischof zu Amiens und von Pampeluna gebürtig a), zu Märtyrern.

October.

Den ersten erlitte S. Verißimus und seine Schwestern, S. Maxima und Julia, zu Lissabon b);
Den sechsten S. Fides und S. Sabina zu Merida c),
Den achten S. Petrus zu Sevilien d);
Den dreyzehenten S. Faustus, S. Januarius und S. Martialis mit verschiedenen andern zu Cordua e);
Den drey und zwanzigsten S. Servandus und S. Germanus zu Cadiz f);
Den sieben und zwanzigsten S. Vincentius, S. Sabina und S. Christeta zu Avila g); und
Den neun und zwanzigsten S. Claudius, S. Lupercus und S. Victor zu Leon h), das Märtyrertum.

November.

Den dritten starben zu Saragossa unzäliche Märtyrer i).
Den vierten viele dergleichen zu Agreda k).
Den sechsten S. Aciſclus und S. Victoria zu Cordua l).
Den ein und zwanzigsten S. Honorius, S. Eutychius und S. Stephanus erlitten ein gleiches Schicksal, jedoch ohne daß man etwas weiteres von ihnen weis m).
Den drey und zwanzigsten Jungfrau S. Lucretia bekante den Namen Christi zu Merida mit Verlust ihres Lebens n).
Den sieben und zwanzigsten S. Facondus und S. Primitivus thaten eben dergleichen zu Cea o).

Decem-

t) Martyrolog. *rom.* u) Ueberlieferung von Cantabrien. x) Martyrolog. y) Martyrolog. *rom.* und Ueberlieferung der Kirche in Cordua. z) Martyrolog. und Nachrichten. a) Martyrol. *rom.* und andere. b) Dieselben. c) Martyrol. *rom.* et VSVARD. d) Martyrolog. e) Ibid. f) Ibid. g) Ibid. h) PRVDENTIVS et Martyrolog. i) Ueberlieferung. k) Martyrolog. l) Ibid. m) Martyrol. *rom.* und andere. n) Martyrol. o) Ibid.

December.

341. 303. Den neunten verlor Jungfrau S. Leocadia zu Toledo ihr Leben p).

Den zehenten S. Eulalia und S. Julia, beide Jungfrauen, opferten ebenfals das ihrige zu Merida auf q).

Den eilften ward S. Eutychius zum Märtyrer, man weis aber von ihm keine weitere Nachricht r).

Den zwölften erlangten S. Donatus und S. Hieronymus gleichfals das Märtyrertum zu Merida, nebst verschiedenen andern, die an ihrem Glücke Theil hatten s).

Dieses sind also die Märtyrer, welche Spanien zur Ehre des Christentums und zur Beschämung der Heiden geliefert. Ich zweifle nicht, daß in der Fortsetzung der Werke des Bollandus, nicht noch von andern, mir nicht bekanten, Meldung geschehen: und wie man Ursach hat zu glauben, daß die Personen, welche jetzo leben, dieses Werk nicht volfüret sehen werden; so verhoffe ich doch, daß sich ein oder anderer Spanier finden werde, der aus Liebe zu den Heiligen und zu seinem Vaterlande, sie, denen bereits genanten zugesellen wird, damit ihr Andenken auch auf dem Erdboden aufbehalten werden möge, da sie bereits im Himmel aufgenommen sind.

Wenn man lieset, daß verschiedene Heilige zusammen gelitten haben, so überrede ich mich, daß man sie von unterschiedenen Orten eines Gebietes nach der Hauptstadt gefüret habe, damit die Statthalter und Richter über ihnen ein Urtheil fällen sollen. Da man in vielen Nachrichten der africanischen Märtyrer antrift, daß diese Christen von verschiedenen Orten nach Carthago gebracht worden, um von dem Proconsul gerichtet zu werden; was hindert also wol, daß man dergleichen nicht auch von der unzälichen Menge der Märtyrer zu Saragossa glauben solte? Dieses beweget mich, dafür zu halten, daß alle diejenigen, welche in oben benanten Städten gemartert worden, nicht alle daraus gebürtig gewesen. Dieses ist auch die Meinung der einsichtigsten Gelehrten.

§ 302.

343. 305. Galerius zwinget den Maximianus und Diocletianus, die regierung nieder zu legen.

Im Anfange des Jahres Christi 305 ging Galerius nach Nicomedien, um seinen Schwiegervater den Diocletianus zu besuchen. Da er sich nun die schwere Krankheit, womit dieser sein Schwiegervater bereits im abgewichenen Jahre war befallen worden, zu Nutze machte; so hatte er den Maximianus beredet, das Reich fahren zu lassen. Dieser hatte zwar einige Schwierigkeiten gemacht, darein zu willigen; Galerius aber hatte ihn dazu endlich überredet, theils durch Drohungen, ihn mit Gewalt dazu zu zwingen; theils durch die Versicherung, daß Diocletianus gleichfals abdanken würde, damit er und Constantius den kaiserlichen Thron besteigen könte. Als nun dieser ehrgeizige Herr des Maximianus vortheilhaften Gesinnung versichert war, suchte er

p) Martyrolog. q) Martyrol. et PRVDENTIVS. r) Martyrolog.
s) Martyrolog. *hispan.* FELINVS, FERRARI etc.

Jahre S. A. | Jahre d. G. Chr.

er seinen Schwiegervater durch Sanftmut zu bewegen, die Regierung nieder zu legen, indem ein bereits bejahrter und schwächlicher Herr, als er wäre, sich auſſer Stande befände, der Regierung ferner vorzustehen. Diocletianus, der Mühe hatte, sich in die Absichten einer Privatperson zu schicken, wolte den Vorschlägen seines Schwiegersohnes keinesweges Gehör geben. Damit er jedoch dieses unruhige Gemüt nicht noch mehr in Bewegung setzen möchte, so bot er dem Galerius den kaiserlichen Titel und den Ehrennamen Augustus an; und schützte vor, daß wo zween Kaiser vorhanden, auch wol viere seyn könten. 343. 305.

Galerius aber, der die Absicht hatte, über das ganze Reich alleine zu herschen, antwortete ihm, daß er ihn nur mit schönen Titeln, ohne jedoch seine Autorität zu vermehren, abzuweisen gedächte. Und fügte hinzu, daß sich wol unter zween Kaisern, keinesweges aber unter vieren, eine Einigkeit finden könte; und also müste er sich an die kluge Veranstaltung, so man gemacht, halten, die darin bestünde, daß zwo Personen als unumschränkte Herren über das Reich herscheten, und daß zwo andere untergeordnete und zu ihren Nachfolgern bestimte, ihnen in der Regierung behülflich wären. Endlich schlos er damit, daß er wüste, was er zu thun hätte, im Fall er länger auf seiner Verweigerung bestehen wolte.

Solche lebhafte Vorstellungen verursachten dem Diocletianus viel Unruhe, indem er seine stürmische Gemütsbeschaffenheit mehr als zu wohl kante. In dieser Verfassung befand er sich nun, als er Briefe erhielt, darin ihm Maximianus zu wissen that, daß er, um alle innerliche Unruhen zu vermeiden, den Purpur ablegen wolte. Diese Nachricht that bey ihm weit stärkere Wirkung, als alle Ueberredungen seines Schwiegersohnes. Nunmehro begrif er wol, daß wenn er nicht ein gleiches thäte, man nicht unterlassen würde ihn zu beschuldigen, als ob er das Beste des Reichs weit weniger, als sein Mitgenosse, zu Herzen fassete; und diese Betrachtung war hinlänglich, ihn zu eben diesen Entschlus zu bringen. Es wurden also beide Kaiser mit einander einig, daß ihre Abdankung an Einem Tage geschehen solte. Nachdem sie nun über die Personen zu Rathe gegangen, welche zu Cäsares ernant werden solten: so vereinbareten sie sich dahin, daß diese Ehre denen widerfaren solte, welche Galerius in Vorschlag bringen würde; ohne sich damals um den Constantius zu bekümmern, der sich in Gallien und in einem schlechten Gesundheitszustande befand.

§ 303.

Am ersten Tage des Maymonats übergaben also Diocletianus und Maximianus die Regierung dem Constantius und Galerius; und zwar der eine in der Stadt Mayland und der andere in Nicomedien, so wie sie mit einander einig geworden waren. So gleich erklärete Galerius den Flavius Valerius Severus seinen Landsman, und den Cajus Galerius Valerius Maximinus seinen Nefen, einen einzigen Sohn seiner Schwester, zu Cäsares: dieser letztere war ein bäurischer ungeschliffener Mensch,

Diocletiani und Maximiani abdankung. Severus und Maximinus werden cäsares.

Mensch, und hatte zuvor Daza geheissen. Bey dieser Feyerlichkeit befanden sich die
343. 305. Legionen gegenwärtig, welche sich vermutet hatten, daß Constantinus, des Constantius und der S. Helena Sohn, zum Cäsar erhoben werden würde; welcher ein junger Herr war, der seine besondere Tapferkeit mit verschiedenen andern bewundernswürdigen Eigenschaften verband, und einen der obersten Posten bey dem Kriegesheer bekleidete. Da die Soldaten sich in ihrer Hofnung betrogen hatten, wurden sie über diese Ungerechtigkeit sehr misvergnügt: sie wurden aber genötiget, sich des Galerius Willen zu unterwerfen; und Constantinus erwälete klüglich die Verstellung. So viel den Diocletianus anlanget, begab er sich nach Salona in Dalmatien, als seinem Vaterlande.

§ 304.

Constantius verlanget seinen sohn den Constantinus von dem Galerius.

Constantius, der seine Schwachheit täglich zunemen sahe, schrieb nach erhaltener Nachricht von diesem Vorfalle, an den Galerius, und bat um seinen Sohn den Constantinus, damit er ihm in seinem Alter zur Stütze gereichen möchte: Galerius aber entschuldigte sich unter allerley Vorwand; aus Furcht, daß Constantius diesen jungen Herrn zum Cäsar ernennen möchte, und in der Hofnung, daß dieser Kaiser bald versterben solte: er lies auch den Constantinus niemalen aus den Augen, um dadurch zu verhindern, daß er sich nicht heimlich entfernen möchte.

§ 305.

Ende der verfolgung in Spanien und Gallien.

Constantius hatte nicht so bald den Lorberkranz aufgesetzet und den Namen Augustus erhalten; als so gleich die Verfolgung in Spanien und Gallien aufhörete. Ob gleich dieser Kaiser kein Edict ausgehen lies, daß solche eingestellet werden solte, so bezeugete er doch öffentlich ein solches Zutrauen zu den Christen, daß dieses Kenzeichen der Achtung weit kräftiger war, als alle Verbote, die er deshalb ergehen lassen können, ihnen in allen Städten die Gefängnisse zu eröfnen. Osius, Bischof von Cordua, befand sich unter der Zahl dererjenigen, welche ihre Freiheit erlangten: und vielleicht haben sich auch noch einige andere fromme Bischöfe darunter befunden t).

Osius bischof von Cordua.

§ 306.

344. 306. Constantinus entfliehet und komt zu seinem vater.

Kaiser Constantius, der durch seine kränkliche Leibesbeschaffenheit immer schwächer wurde, wünschte täglich, seinen Sohn, den Constantinus, bey sich zu haben. Dieser verlangte auch an seinem Theile nach nichts so sehr, als um diesen liebreichen Vater zu seyn. Er sahe aber wohl, daß Galerius hartnäckig auf seiner Zurückbehaltung bestund; und begrif, daß er wol niemalen diese Zufriedenheit erlangen würde, wenn er nicht Mittel fände, sich solche durch die Flucht zu verschaffen. In dieser Ueberredung suchte er emsig eine vortheilhafte Gelegenheit zu entfliehen: und als der Kaiser Gale-

t) OSIVS in Epist. ad *Constant.* alleg. ab S. ATHANASIO. EVSEBIVS in vita *Constantini* lib. I. c. II. SOZOMENVS l. I. c. 7 etc.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

Galerius sich einesmals zeitig zur Ruhe begeben, so setzte er sich so gleich zu Pferde, und schützte einige geheime Befehle vor, die ihm auszurichten, aufgetragen worden wären. Damit ihm aber auf dem Wege, den er nahm, nicht nachgesetzet werden konte, schnitte er allen Pferden, die er an den Orten, wo er durchreisete, zurück lies, die Kniekehlen entzwey. Solchergestalt kam er nach Gallien, ohne der geringsten Gefahr unterworfen gewesen zu seyn; und wandte sich nachher nach England, alwo sich sein Vater befand, den er den 21 Julii in einem solchen Zustande antraf, welcher die wenigen Tage vorher zu verkündigen schien, die er annoch zu leben hatte. Constantius empfand eine unbeschreibliche Freude darüber, seinen Sohn nochmals zu sehen; und als er die Annäherung seines Endes vermerkte, so erklärete er ihn zu seinem Nachfolger in dem Theile des Reichs, so ihm zugefallen war, und zugleich empfal er ihn seinem Heer und seinen Feldherren auf das angelegentlichste. Als er nun den 25 eben desselben Monats verstorben war, begrüsseten alle Soldaten, die ihm sehr ergeben gewesen waren, seinen Sohn den Constantinus unverzüglich als Kaiser. Die erste Sorgfalt von diesem Herrn nach seiner Erhebung war diese, sich den Christen eben so gewogen, als sein Vater, zu erweisen u). 344. 306.

Constantius stirbt. Constantinus wird kaiser.

§ 307.

Kurz hernach wurde Marcus Aurelius Maxentius am 25 September zu Rom durch die daselbst stehende Soldaten und Volk zum Cäsar ausgerufen; welches letztere darüber schwürig war, daß Galerius die Römer zinsbar machen wolte, weshalb auch bereits das Register gefertiget wurde. Er war ein Sohn des Maximianus Hercules, und, wie Lactantius sagt, des Galerius Schwiegersohn. Indessen finden sich auch einige, die ihn für des Hercules Bruder halten; und andere, die da sagen, daß er blos von dessen Gemalin an Kindes Statt angenommen worden: die mehresten aber halten ihn für einen Schwiegersohn dieses Kaisers. Jedoch ohne mich über die Verschiedenheit dieser Meinungen zu beunruhigen, so halte ich mich blos an den Lactantius, als an den ältesten. Galerius erfur gar bald dasjenige, was sich zu Rom ereignete; daher beschlos er, den Weg der Waffen zu wälen, um dem Maxentius die angemassete Würde zu benemen, und die römischen Bürger aufs nachdrücklichste zu züchtigen.

Maxentius von den Römern zum cäsar ernennet.

§ 308.

Als Maxentius an seinem Theile des Galerius Veranstaltungen, die er wider ihn vorkehrete, vernam; so bat er seinen Vater den Maximianus, der sich nach Italien begeben hatte, und sich nicht weit von Rom aufhielt, Purpur und Scepter aufs neue anzunemen: denn er war versichert, daß er sich solchergestalt vor den Feind, der ihm drohete, in Sicherheit setzen, und mit des Maximianus Ansehen und Hülfe, sich bey der Würde eines Cäsars erhalten könte. Maximianus Hercules, der das

Maximianus aufs neue als kaiser erkant.

u) LACTANT. de mort. persecut. EVSEB. in vita *Constantini*, lib. 1. c. 14. 15. ZOSIMVS, l. 2. IDACIVS, SVIDAS, ZONARAS, und viele andere.

344. 306. Reich wider seinen Willen niedergeleget hatte, und nichts mehr wünschte, als eine Gelegenheit zu finden, den Thron aufs neue zu besteigen, fand sich augenblicklich in **Rom** ein. Da er nun daselbst zum andern male als ein **Augustus** aufgenommen wurde, bearbeitete er sich unverzüglich, sich mit Kriegesvölkern zu versehen, um sich des **Galerius** Wut widersetzen zu können f).

§ 309.

Kirchenversamlung zu Granada.

Als die Verfolgung in **Spanien** durch des **Constantius** Gnade aufgehöret hatte, hielten die Bischöfe dieser Provinz zu **Eliberi**, in **Andalusien**, eine Kirchenversamlung, welche im Monat May ihren Anfang nahm. Dasjenige, so sie dazu bewog, war dieses, daß sie besorgten, GOtt würde aufs neue eine Verfolgung über die Kirche verhängen, indem die **Christen** in ihren Sitten sehr nachliessen, und das unbesonnene Betragen der Gläubigen gar leicht eine neue zu erregen fähig seyn würde; welchem Uebel sie zu steuren nötig erachteten. Ausserdem wusten sie auch, daß verschiedene **Christen** aus einer verwegenen Unbesonnenheit, zur Zeit der Verfolgung abgefallen waren; und sie erachteten, sich unvermeidlich genötiget zu sehen, je eher je lieber kluge Maasregeln zu ergreifen, dergleichen Uebel aufs künftige zuvor zu kommen. Sie machten auch auf dieser Kirchenversamlung vier und zwanzig Gesetze für die Verwaltung und Disciplin der Kirche. Ob gleich einige dieser Gesetze strenge zu seyn scheinen, so erachtete man sie doch damalen den Umständen gemäs und nützlich; ohne Zweifel weil man in den Gedanken stund, es sey die Verfolgung und die Schwachheit so vieler **Christen**, welchen es bey Bekennung des Glaubens, während dieser schweren Zeit, an Standhaftigkeit gefehlet, veranlasset worden durch die Nachsicht, welche die Kirche in der Mitte des abgewichenen Jahrhunderts gehabt, ingleichen aus dem Misbrauche, den die Gläubigen daraus gemacht hatten.

§ 310.

Bischöfe, die gegenwärtig gewesen.

Die Bischöfe, welche dieser Kirchenversamlung beigewonet, waren S. **Felix**, Bischof von **Guadix**, der als der älteste den Vorsitz dabey hatte; **Sabinus** von **Sevilien**, **Synagus** von **Egabro**, **Pardo** von **Mentesa**, **Cantonus** von **Virgi**, **Valerius** von **Saragossa**, **Melanthius** von **Toledo**, **Vincentius** von **Ossonoba**, **Successus** von **Eliocrota**, **Patricius** von **Malaga**, **Osius** von **Cordua**, **Camerinus** von **Tucci**, **Secundinus** von **Castulo**, **Flavius** von **Iliberi**, **Liberius** von **Merida**, **Decentius** von **Leon**, **Januarius** von **Salaria**, **Quintianus** von **Evora**, und **Eutychius** von **Basta**. Ausser diesen neunzehen Bischöfen, waren noch sechs und dreißig Priester und viele Diaconi gegenwärtig. Dieses ist die erste Kirchenversamlung, davon man die Sätze, die ich alhier aber nicht anfüren wil, weil deren sehr viele seyn und blos für Gelehrte gehören, aufbehalten hat. Die hiernach ein Verlangen tragen, können

f) LACTANT. de mort. persecut.

können sie in dem Mendoza und Padilla in der vierten Centurie im 36sten Hauptstück antreffen: und sie werden daraus den grossen Eifer dieser Bischöfe ersehen y). 344. 306.

§ 311.

Streitigkeit wegen des jahres, darin sie gehalten worden.

Die Gelehrten sind wegen der Zeit nicht einig, darin diese Kirchenversamlung gehalten worden. Der Cardinal von Aguirre hat diese Frage im zweiten Bande der Concilien, in der ersten Abhandlung daselbst, weitläufig in Bewegung gebracht: da ich aber einem jedweden davon zu denken überlasse, was ihm selbst gefält; so wil ich mich damit begnügen, anzufüren, daß man für das sicherste hält, daß diese Kirchenversamlung nach des Diocletianus Verfolgung gehalten worden; weil eben dieselben Sätze solches vermuten lassen, die damit den Anfang machen, daß sie diejenigen bedrohen, welche Götzen anbeten würden; und verordnen, daß alle Gelegenheit vermieden werden müsse, den Heiden ein Aergernis zu geben: der Cardinal d'Aguirre mag auch sagen und behaupten so viel er wil, daß es im Jahre 303 vor dem Anfange der wegen der Verfolgung ergangenen Edicten, gehalten sey. Man ist durchgehends einig, daß diese Versamlung der Bischöfe, vor der nicänischen, so im Jahr 325 gehalten worden, geraume Zeit vorhergegangen; indem sich unter der Anzal der Beiwonenden der Bischof S. Valerius von Saragossa befunden, der vor der nicänischen Kirchenversamlung bereits verstorben gewesen; wie solches alle spanische Geschichtschreiber versichern, und man in dem Bollandus unterm 28 Januarii finden kan. Dieses ist es, was mich zu glauben bewezet, daß dieses Concilium zu der Zeit, da sich die Verfolgung geleget, gehalten worden: und da diese mit dem vorhergehenden Jahre ein Ende nahm, wie ich solches nach des Lactantius Autorität angemerket; so halte ich dafür, daß man es im Monat May dieses 306ten Jahres berufen. Ob gleich meine Meinung sonderbar scheinen möchte, so ist sie es doch in der That nicht: der Cardinal Baronius, Padilla, Gordonus, Coriolanus oder Coran, Bini, Labbe, Cossartius und viele andere, welche diese Kirchenversamlung in das Jahr 305 setzen, weil sie in der Meinung stehen, daß Diocletianus und Maximianus im Jahre 304 die Regierung niedergeleget, würden auch gewis meiner Meinung gewesen seyn, wenn sie das von mir angefürte Werk des Lactantius gesehen hätten, darin ausdrücklich gesaget wird, daß diese beiden Kaiser im Jahr 305 abgedanket. Uebrigens hat man auch keine zuverläßigen Zeugnisse, woraus erhellen solte, daß diese Kirchenversamlung nicht im Jahre 306 und viel eher in selbigem, als in den nachfolgenden bis auf das Jahr 310, gehalten seyn solte, als in welchem zuverläßig ist, daß S. Valerius, Bischof von Saragossa, gestorben. Dahero thue ich alhier weiter nichts, als daß ich blos meine Meinung und die Bewegungsgründe dazu anfüre: im übrigen unterwerfe ich mich allemal einer bessern Einsicht und Beurtheilung.

y) Acta Concilii *Granatensis*.

§ 312.

345. 307. Maximianus verbindet sich mit dem Constantinus.

Als inzwischen **Severus**, den **Galerius** zum Cäsar ernant hatte, durch die Soldaten war umgebracht worden *), war **Maximianus** darauf bedacht, sich auf dem Throne zu befestigen. Er ging zu dem Ende nach **Gallien**, um sich wider den **Galerius** mit dem **Constantinus** zu verbinden, dem er seine Tochter die **Fausta** zur Ehe gab. Da er sich nun solchergestalt des Beistandes dieses jungen Kaisers versichert hatte, kehrete er nach **Rom** zurück: als er sich aber daselbst alle Autorität eigentümlich anmassen wolte, wurde er gar bald von den Soldaten gezwungen, nach **Gallien** zu flüchten, und daselbst bey dem **Constantinus** eine Freistäte zu suchen z).

Unterdessen da dieses zu **Rom** vorgieng, drungen die **Franken** und andere **teutsche** Völker, die da Einwoner der Küsten des **Oceans** waren, ein in **Batavien**, so heut zu Tage **Holland** ist, und in die Grenzen von **Gallien**; und zwar unter Anfürung ihrer Könige, des **Ascarius** und **Gaisus**. Als **Constantinus** diese Einfälle erfur, rückte er an der Spitze seines Kriegesheeres wider diese **Barbaren** ins Feld, schlug sie, und erfochte einen grossen Sieg, der sie solchergestalt erschreckte, daß sie sich wieder in ihre Lande zurück begaben a).

§ 313.

346. 308. Maximiani ehrgeiz.

Maximianus, der sich in **Gallien** befand, schrieb ohne Zweifel an den **Galerius**, um ihm das Verlangen zu bezeugen, ihn zu sehen, unter dem Vorwand, mit ihm Staatsangelegenheiten zu überlegen: sein wahrer Zweck aber hiebey war dieser, zu versuchen, ob er nicht die Oberherrschaft wieder erlangen möchte, als wohin sein ganzes Tichten und Trachten gerichtet war. Zu eben derselben Zeit gedachte **Galerius** einen neuen Cäsar an des ermordeten **Severus** Stelle zu ernennen. Damit er solches desto besser nach seinem Willen bewerkstelligen möchte, lude er den **Diocletianus**, seinen Schwiegervater, und den **Maximianus** ein, sich nach **Carnuntum**, einer Stadt in **Pannonien**, zu begeben, woselbst er diese Wahl vornemen wolte. **Diocletianus** und **Maximianus** fanden sich auch zur bestimten Zeit in dieser Stadt ein. Dieser, der auf nichts weiter dachte, als das Ruder des Reichs, wenn es möglich seyn würde, wieder zu erlangen, suchte dem andern gleiche Gedanken beizubringen; jedoch **Diocletianus**, der aus eigener Erfarung die Unruhen kennen gelernet, welche einem regierenden Herrn beständig zur Seite stehen, und nunmehro die Süßigkeiten eines ruhigen Lebens geschmecket hatte, zog die eingezogene Lebensart, dem Pracht und der Hoheit, welche den **Maximianus** so sehr eingenommen hatten, standhaft vor. Indessen ernante Gale-

z) LACTANT. EVTROP. l. 10. NAZARIVS in Panegyrico *Constantini*.

a) EVSEB. l. 1. in vita *Constantini* c. 19.

*) Er war genötiget worden, wider den Maxentius zu Felde zu ziehen, und als er den Kürzern gezogen, begab er sich nach Ravenna: jedoch Maximianus Hercules lockte ihn unter dem Vorwand des Friedens heraus, und lies ihn auf dem Wege nach Rom erwürgen. ZOSIM. l. 2. EVTROP. l. 9 etc.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

Galerius nach gehaltener Beratschlagung mit ihnen wegen der Angelegenheiten, weshalb er ihre Anwesenheit erbeten, an statt des Severus, den Licinianus, oder Licinius seinen Landsman und alten Kriegesgefärten, zum Mitgehülfen der Regierung. So viel den Maximianus anbetraf, kehrte derselbe wieder nach Gallien zu seinen Schwiegersohn zurück, und war sehr betrübt, daß alle seine Unternemungen mislungen waren; zugleich fassete er den festen Entschlus, alles in Bewegung zu setzen, um den Constantinus des Reichs zu berauben b).

346. 308. Licinius wird cäsar.

§ 314.

Die beständig kriegerischen Franken thaten neue Einfälle in Gallien, alwo sie grosse Verwüstungen anrichteten. Constantinus versamlete auf erhaltene Nachricht hiervon alle seine Kriegesvölker, diese Feindseligkeiten aufzuhalten, und die Verwegenheit dieser Barbaren zu hemmen. Maximianus aber, der nur Gelegenheit suchte, Unruhe zu erregen, glaubte, daß dieses die vortheilhafteste zu seinen Absichten wäre. Damit er sich nun in den Stand setzen möchte, Vortheil davon zu erlangen, so überredete er den Constantinus, sein ganzes Heer nicht mit sich zu führen; und schützte vor, daß einige Manschaft zu seinem Vorhaben schon hinreichend seyn könte. Constantinus, der unvermögend war, bey ihm eine Hinterlist und Verräterey zu besorgen, folgte blindlings seinem Rathe, und zog nur mit so vieler Manschaft aus, als er nötig zu haben glaubte. Kaum aber hatte er sich von dem Orte, wo sich sein Schwiegervater befand, einigermassen entfernet, so lies sich dieser sogleich von den zurückgebliebenen Soldaten zum Kaiser ausrufen, nachdem er ihnen zuvor starke Geschenke und Versprechungen ertheilet hatte, als die wirksamsten Mittel, in allen Unternemungen glücklich zu seyn.

348. 310. Maximiani Untreue.

§ 315.

Constantinus erhielt geschwinde Nachricht von diesem verräterischen Beginnen. Er kehrete augenblicklich mit seinen Kriegesvölkern zurück, seinen Schwiegervater zur Strafe zu ziehen. Als Maximianus diese Zurückkunft und seines Schwiegersohns Annäherung erfur, geriet er in ein grosses Schrecken: und da er sich um so weniger an dem Orte seines Aufenthalts in Sicherheit zu seyn erachtete, da er sahe, daß die Soldaten, die ihn zum Kaiser ausgerufen, bereit waren, ihn zu verlassen, und sich zu ihrer Schuldigkeit zurück zu wenden; flüchtete er nach Arles. Er war auch kaum abgereiset, als die Kriegesvölker, die er bestochen gehabt, sich wieder unter die Fahnen ihres wahrhaften Befehlshabers begaben. Da er sich nun von dem Constantinus verfolget sahe, ging er nach Marseille, alwo er sich verschanzte. Constantinus belagerte ihn daselbst; und eines Tages, da ihn dieser Kaiser an dem Fusse der Mauer, auf deren Höhe er sich befand, fragte: was ihn zu Begehung einer solchen Unthat bewogen, da ihm doch nichts in seiner Gesellschaft mangelte, und er bereits bey Jahren wäre, auch überdem das Reich niedergeleget hätte? wurden den Belagerern die Thore geöfnet. Als-

Seine bestrafung.

b) IDACIVS in Fastis, et alii.

348. 310. Alsbald drung des Constantinus Heer in die Stadt, und bemächtigte sich des Tyrannen Maximianus, der seinem Schwiegersohn in die Hände geliefert wurde. Der Kaiser lies ihm den Purpur ausziehen, verwies ihm mit grosser Heftigkeit sein treuloses Beginnen, und schenkte ihm, allem Vermuten nach, wegen seiner Gemalin der Fausta, das Leben. Alle diese Grosmut war nicht vermögend, des Maximianus verhärtetes Herz zu erweichen. Dieser Verräter und Undankbare häufte vielmehr Laster mit Laster, und suchte seine Tochter zu bewegen, ihm Gelegenheit zu verschaffen, seinem Wohlthäter das Leben zu nehmen. Fausta war aber ihrem Gemal getreuer, als ihrem Vater; und gab dem Constantinus daher Nachricht davon. Da nun der Kaiser Gelegenheit gefunden, ihn wegen seines neuen Versuchs geschickt zu überzeugen, ohne seine Gemalin mit ins Spiel zu mischen; so entschlos er sich, ein solches Ungeheuer aus dem Wege zu räumen. Um ihm aber annoch einen Beweis seiner Gnade zu geben, so lies er ihm die Freiheit, sich eine Art des Todes zu wälen, welche er wolte; daß sich Maximianus endlich selbst erwürgte. Das war das Ende dieses grausamen Feindes der Christen c).

§ 316.

Tod des bekenners S. Valerius.

Gegen dieselbe Zeit starb der rümliche S. Valerius, Bischof von Saragossa. Nachdem er ein Bekenner des Namens Christi zu Valentia nebst dem S. Vincentius, seinem Archidiaconus, gewesen; war er nur von dem Dacianus verbannet worden, weil er stamlete und ziemlich bey Jahren war. Es scheinet mir warscheinlich zu seyn, daß Dacianus, um ihn desto weiter von seinem Kirchspiele zu entfernen, ihn nach Biscaya nahe bey Mondrago geschickt, alwo ihn die Einwoner annoch in grossen Ehren halten. Ich halte auch dafür, daß er, nachdem die Zeit der Verfolgung zu Ende gegangen, wieder nach Saragossa zurück gekehret, und seine Heerde wieder geweidet; wie solches auch von andern Bischöfen geschehen. Man kan auch in der That von einem so eifrigen und heiligen Vorsteher der Gemeinde nichts anders vermuten: und ob gleich verschiedene behaupten, daß er in seiner Verbannung zu Eneste gestorben; so halte ich doch für gewis, daß er sein Leben in seinen Bisthume beschlossen habe d). Andere setzen seinen Tod in das Jahr 315.

§ 317.

Maxentii schreckliches betragen zu Rom.

349. 311. Maxentius, der den Constantinus niemalen als Kaiser erkennen wollen, stelete aller Orten starke Werbungen an, um ihn zu bekriegen, unter dem Vorwand, seines Vaters des Maximianus Tod zu rächen. Er übte zu selbiger Zeit in Rom grosse Tyranneyen aus, indem er einige ihrer Güter beraubte, andere ihrer Ehre entsetzte; und zu seinem schändlichen Vergnügen alle Frauensperſonen, die ihm nur liebenswürdig schienen,

c) EVSEB. l. 1. de vita *Constantini*, c. 47. LACTANT. de mort. persecut. EVTROP. l. 10. ZOSIM. l. 2. VICTOR. OROSIVS l. 7. c. 28. EVCHER. DE LYON in Histor. de Martyr. *Agen.* d) Die Martyrologien. BOLLANDVS am 28sten Januarii; und noch ausfürlicher Don MARTIN CARILLO, in dem Leben des heiligen Valerius, Bischofs von Saragossa.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

schienen, sie mochten verheiratet, oder ledig, vornehm oder geringen Standes seyn, gebrauchte, ohne daß sich jemand unterstand, ihm Widerstand zu thun; vor welche Gewaltthätigkeiten sich einige Damen dadurch in Sicherheit setzten, daß sie sich selbst umbrachten. Dieser Tyran erklärete sich öffentlich wider den **Constantinus**, und als er die Bildsäulen und Titel dieses Kaisers niederreissen lassen, schickte er sich zum Kriege an. 349. 311.

§ 318.

Indessen ernante Kaiser **Galerius**, der durch seine Krankheit *) von Tage zu Tage immer mehr entkräftet wurde, den **Licinius** zum **Augustus**; dem er auch seine Gemalin die **Valeria**, und seine Familie empfal. Da er nun das, so er erduldete, für eine Wirkung der gerechten Strafe GOttes hielt; so befahl er durch ein Edict, daß die Verfolgung wider die **Christen** eingestellet werden muste: und starb kurz hernach zu **Sardes**.

Galerii tod: Licinius sein nachfolger.

§ 319.

Als **Maximinus** von des **Galerius** Tode benachrichtiget und empfindlich wurde, daß ihn dieser Kaiser vergessen, oder vielmehr, daß er ihm den **Licinius** vorgezogen; so nahm er unverzüglich den Namen **Augustus** an, und führete seine Kriegesvölker wider denjenigen, welchen **Galerius** zu seinem Nachfolger ernant hatte. **Licinius** zog ihm mit den seinigen ebenfals entgegen, und als sie sich alle beide bey den Küsten an dem **Propontis** angetroffen hatten, wurde zwar ihre Streitigkeit, jedoch nicht gänzlich nach des **Maximinus** Verlangen, beigeleget. **Constantinus** und **Licinius** sind warscheinlicher Weise bey dieser Gelegenheit mit einander in ein Bündnis getreten, und zwar der eine deshalb, damit er eine Stütze wider den **Maxentius** haben möchte; und der andere aus der Ursache, daß er sich des **Licinius** wider den **Maxentius** versichert halten könte. Damit nun die Bande dieser Verbindung desto dauerhafter seyn möchten, so versprach **Constantinus** dem **Licinius** seine Schwester, die **Constantia**, zur Gemalin zu geben.

Maximinus lässet sich Augustus nennen.

Bündnis zwischen Licinius und Constantinus.

§ 320.

Kaiser **Constantinus**, dem dasjenige, was zu **Rom** vorging, ingleichen des **Maxentius** Kriegeszurüstung nicht unbekant war, lies in allen Theilen seiner Provinzen grosse Werbungen anstellen. **Spanien** lieferte hierzu, wie **Gelasius Cyzicenus** e) meldet, viel Reuterey. Ausserdem wurden auch die Klagen der vornehmsten Rathsglieder und des Adels zu **Rom** an den **Constantinus** gebracht, welche ihn angelegentlich

Die Römer nehmen zu dem Constantinus wider den Maxentius ihre zuflucht.

e) L. 1. Histor. Concilii *Nicaeni* c. 3.

*) Man sagt, daß er am ganzen Leibe mit Geschwüren befallen worden, woraus eine solche Menge Würmer entstanden, daß man sie nicht tilgen können; und dieses habe einen solchen abscheulichen Gestank verursachet, daß kein Mensch mehr um ihn bleiben wollen. EVSEBIVS, OROSIVS, etc.

lich baten, sie von der Tyranney, die sie erdulden musten, zu befreyen. Diese Nach-
349. 311. richten, die ihn so lebhaft als seine eigene Angelegenheiten rührten, verursachten, daß er sich entschlos, wider den **Maxentius** zu Felde zu ziehen f).

§ 321.

Constantini zuneigung zu den Christen.

Lactantius versichert, daß als **Maximinus** noch strengere Edicte wider die **Christen**, als die vorhergehenden gewesen, ausgehen lassen, **Constantinus** an ihn geschrieben habe, die Verfolgung einzustellen; widrigen Falls würde er die dem Namen **Christi** zugefügte Beleidigung zu rächen suchen. Hieraus kan man abnemen, daß **Constantinus** die **christliche** Religion gekant und verehret habe.

§ 322.

350. 312. Constantinus bekrieget den Maxentius.

Constantinus, der entschlossen war, den Krieg nach **Italien** zu spielen, um **Rom** von des **Maxentius** Tyranney zu befreyen, versamlete ein zahlreiches Kriegesheer, und schickte sich zum Aufbruch an. Nachdem er nun wegen der Angelegenheiten in **Gallien** nötige Anstalten vorgekehret, und die Grenzplätze des **Rheins** mit Besatzung und Vorrath versehen, sie gegen die Einfälle der **Teutschen** zu vertheidigen; ging er mit dem auserlesensten Theile seiner Kriegesvölker über die **Alpen**. **Zosimus** sagt im zweiten Buche, daß sich sein Heer auf neunzigtausend Mann Fusvölker und achttausend Reuter belaufen; und aus **Galliern**, **Spaniern**, **Engländern** und aus einigen **Teutschen**, die er in Sold gehabt, bestanden habe: indessen halten doch andere dafür, daß er nur vierzigtausend Mann stark gewesen.

Der Kaiser **Constantinus** ging also über die **Alpen**, und war einzig und allein mit seinem Vorhaben und mit dessen Erfolg beschäftiget. Da er nun überlegte, daß es unnötig seyn würde, den Ausgang den Göttern, welche die **Römer** anbeteten, zu empfelen, weil man die Nichtigkeit ihrer Zeichendeuter und ihrer Opfer oftermalen klärlich eingesehen: so wurde er überzeuget, daß der GOtt, welcher der Urheber der Natur wäre, derjenige sey, den sein Vater verehret gehabt; und der einzige wahre GOtt sey der Urheber aller Glückseligkeiten. Als er nun bereits von dieser Warheit eingenommen war, erblickte er eines Tages, nach verstrichener Mittagsstunde ein sehr helles Kreuz am Himmel, nahe bey welchem folgende Worte stunden: In hoc signo vinces: **mit diesem Zeichen oder mit dieser Fahne wirst du siegen.** Ein Wunderzeichen, so von vielen von dem Kriegesheere gesehen wurde, und welches den **Constantinus** in Bestürzung und Verwunderung setzte. Als sich der Kaiser die Nacht darauf voller Unruhe wegen der Bedeutung dieses Zeichens, niedergeleget hatte, und kaum eingeschlafen war; erschien ihm **Christus** mit eben dem Kreuze, so er am Himmel wargenommen, und befahl ihm, eine Standarte machen zu lassen, die derjenigen, so er ihm gezeiget, gleich

Wunderbare erscheinung eines kreuzes am himmel.

wäre,

f) LACTANT. de mort. persecut. EVSEB. l. 1. vitae *Constantini*, et l. 9. Histor. eccles. c. 8. AVREL. VICTOR. EVTR. l. 10. ZOSIM. l. 2. c. 18. IDAC. in Fast. et multi alii.

wäre, und sich derselben in der Schlacht zu bedienen; wobey er ihm versicherte, daß er unter diesem Schutz beständig über seine Feinde siegen würde. 350. 312.

§ 323.

Des andern Tages lies **Constantinus** die vornehmsten Kriegesbedienten seines Heeres zusammen berufen, und erzälete ihnen seine Erscheinung. Er befahl auch unverzüglich den Arbeitsleuten, ihm eine Fahne zu machen, die derjenigen, welche sich am Himmel sehen lassen, gleich käme; wovon er ihnen die Beschreibung gab, daß es ein sehr erhabenes Kreuz seyn solte, worüber die **griechischen** Anfangsbuchstaben des Namens **Christi** stünden, welche eben dieselben sind, die im **Lateinischen** durch X und P angezeiget werden, und davon der erste mit unserm C und der letztere mit R überein komt. Diese Fahne wurde also aus Golde und kostbaren Steinen gefertiget, und dieses war das erste mal, daß der Name **Christi** bey dem Kriegesheer verehret wurde. Constantinus lässet es in seine fahne setzen.

§ 324.

Mit dieser neuen Standarte fing **Constantinus** an, die **Alpen** zu übersteigen, und lagerte sich vor **Lussa**, so er durch Sturm eroberte, ob gleich die Einwoner der Stadt ungemeinen Widerstand thaten. Dem ungeachtet begegnete er den Einwonern mit so vieler Gnade, daß sich verschiedene andere Plätze freiwillig ergaben. Von da, begab er sich nach **Turin**, alwo heut zu Tage der Herzog von **Savoyen** seinen Sitz hat. Als er vor diesem Orte des **Maxentius** Kriegesvölker auf einer grossen Ebene in Schlachtordnung antraf, stellete er die seinigen ebenfals in Ordnung, und munterte sie zu einer Schlacht auf. Diese fingen auch solche mit so viel Muth und Tapferkeit an, daß **Constantinus** das Vergnügen erlangte, einen volkommenen Sieg davon zu tragen, ohne einen einzigen Mann dabey zu verlieren. Ausgang des krieges des Constantinus wider den Maxentius.

Als ein Theil der feindlichen Reuterey dieser Niederlage entrunnen war, flüchteten sie nach **Brescia**, in der Absicht, dem Heer des **Constantinus** den Weg abzuschneiden: da aber der Kaiser eine ungemeine Standhaftigkeit bezeigete, so hielten sie für rathsamer, sich nach **Verona** zu wenden; und zu des **Maxentius** Völkern, welche von einem erfarnen Feldobersten Namens **Ruritius**, angefüret wurden, zu stossen. **Constantinus** führete sein Kriegesheer ebenfals bis nach **Verona**, welche Stadt er belagerte. **Ruritius**, der sich auf die Stärke des Ortes verlies, hatte sich mit hinlänglicher Manschaft, theils zu ihrer Vertheidigung, theils zu Beförderung seiner eigenen Sicherheit, hinein geworfen. Als er nun verschiedene Ausfälle gethan, wobey er aber allemal mit vielem Verlust zurück getrieben worden, zweifelte er endlich, daß er auf diese Weise den **Constantinus** zu Aufhebung der Belagerung würde vermögen können. Er begab sich also in einer gewissen Nacht unvermerkt aus der Stadt, um die Verstärkung, die ihm **Maxentius** zuschickte, an sich zu ziehen. Als er nun eine starke Anzal Manschaft zusammen gebracht, unternam er eines Tages, bey Untergang der Sonne des Con-

stantinus Kriegesheer anzugreifen. Dieser aber hatte alle nötige Gegenanstalten ge-
350. 312. macht, daher empfing er ihn mit der grössesten Standhaftigkeit, daß solchergestalt auf beiden Seiten mit gleichem Muthe gefochten wurde. Bey dieser Gelegenheit betrug sich **Constantinus** theils als ein erfarner Feldherr, theils auch als ein ausgehärteter und mutiger Soldat: und seine, durch sein Beispiel aufgemunterte Kriegesvölker liessen sich nicht lange den Sieg streitig machen, und richteten ein entsetzliches Metzeln in dem feindlichen Heere an, dessen Feldherr auch auf der Wahlstatt blieb. Des andern Tages, als man den Wahlplatz mit Leichen bedecket sahe, ohne daß man die geringste Spur von dem feindlichen Lager weiter erblickte, ergaben sich die Städte **Verona** und **Brescia** dem Ueberwinder. Nachher bemeisterte sich **Constantinus** aller Städte dieser Gegend, welche des **Maxentius** Partey gehalten; als **Modena**, **Aquilla** und andere. Nachdem er nun alles, so er hinter sich lies, eingenommen; so beschlos er, nunmehro sich vor **Rom** zu zeigen.

§ 325.

Maxentii niederlage und tod.

Maxentius, der sich in dieser Stadt befand, schickte ihm so gleich eine starke Anzal Manschaft entgegen. Unterdessen zog er die Warsager zu Rathe, die ihm versicherten, daß der Feind der **Römer** noch diesen Tag umkommen würde. Da er nun hierauf des **Constantini** Tod, als den er für den angezeigten Feind hielt, gewis zu seyn vermeinete; so wolte er bey der Schlacht selbst gegenwärtig seyn: daher übernam er die Anfürung des Kriegesheeres, und bot dem **Constantinus** das Treffen an. Dieser lies sich solches gefallen, und als er seine Kriegesvölker in Schlachtordnung gestellet, so empfal er ihnen, bey dieser Gelegenheit, alwo es auf die Entscheidung des Schicksals des ganzen Reichs ankäme, neue Beweistümer ihrer Tapferkeit zu geben. Nunmehro nahm das Treffen seinen Anfang, so aber nicht lange währete, weil GOtt des **Constantinus** Waffen segnete, und die Soldaten des letztern griffen den Feind mit solcher Wut und Ordnung an, daß des **Maxentius** Kriegesheer aller Orten zerstreuet und gezwungen wurde, die Flucht zu ergreifen. Als nun **Maxentius** sich vergeblich bemühet hatte, die seinigen aufzuhalten; so machte er sich endlich selbst aus dem Staube, und wolte auf einer Schifbrücke, die er schlagen lassen, über den **Tiber**-Flus gehen: jedoch die Brücke, welche alzu sehr mit Menschen überladen war, dieweil alle Flüchtlinge sich darüber zu retten suchten, zerbrach; und **Maxentius**, welcher in den Flus gefallen war, muste wegen der Schwere seiner Waffen ersaufen. Man hat Ursach zu glauben, daß **Constantinus**, so bald er diesen Todesfal erfaren, so fort alles Blutvergiessen eingestellet gehabt. Zu eben derselben Zeit, liefen die Rathsherren, der Adel, die Plebejer, das **römische** Frauenzimmer, so wol von vornehmen als geringen Stande, durch die Strassen und Plätze, wie auch in die Tempel der Stadt, und waren vor Freude, sich von einem so schrecklichen Tyrannen befreyet zu sehen, ganz ausgelassen.

§ 326.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

§ 326.

Der den Tyrannen besiegende **Constantinus** hielt unter einem algemeinen Zurufe in **Rom** seinen Einzug, und erhielt von dem Rathe die erhabensten Ehrentitel. Unter den vielen prächtigen Denkmalen, die man ihm zu Ehren aufrichtete, zeigete sich ein Triumphbogen; und man grub auf eine Säule, daß er mit dem Zeichen des Kreuzes den Tyrannen **Maxentius** überwunden, und den **Römern** die Freiheit wieder verschaffet hatte. Er erfochte diesen Sieg den 27 October. Als er in dem **Tiberis** des **Maxentius** Leichnam aufsuchen lassen, befahl er seinen Kopf auf eine Lanze zu stecken, damit ihn jederman sehen möchte, und schickte ihn hierauf nach **Africa**, alwo er unverzüglich, so wol als in allen Städten von **Italien**, als Kaiser erkant wurde. Er bemühete sich hierauf, aller Orten die Ordnung wieder herzustellen; und er lies die prätorische Leibwache aus **Rom** ausziehen und ihre Quartiere schleifen, damit den Unordnungen und Zerrüttungen, so sie beständig angerichtet, abgeholfen werden möchte. Ich habe des **Constantinus** Krieg etwas weitläufig beschrieben, damit der Name **Christi** dadurch verherlichet werde, der solchergestalt seine Macht beweisen wollen, der Kirche wieder Ruhe und Friede zu verschaffen und seinen Namen herlich zu machen [g]. **Lactantius** und andere sagen, daß die Erscheinung des Kreuzes sich erst bey der letztern Schlacht wider den **Maxentius** ereignet habe. Jedoch ich folge dem **Eusebius**, dem **Constantinus** diese Begebenheit selbst erzälet, und solche, zu Abhelfung alles Zweifels, durch einen Eid bestärket hat.

350. 312. Constantini einzug in Rom.

Nachdem **Constantinus** alles dasjenige, was die Regierung von **Italien** und **Africa** anging, angeordnet hatte; reisete er den 16 Januarii von **Rom** nach **Mayland**, alwo er das Beilager seiner Schwester **Constantia** mit dem **Licinius**, dem Tractate zu Folge, der zwischen beiden Kaisern geschlossen war, volziehen lies. Als er durch einige in **Gallien** entstandene Unruhen dahin zurück berufen wurde, begab er sich dahin, und stellete durch seine blosse Gegenwart die Ruhe und Friede wieder her [h].

Als **Maximinus** des **Constantinus** Verbindung mit dem **Licinius** erfur, glaubte er, daß solche zu seinem Verderben abzielete. Da er nun durch dieses Vorurtheil eingenommen war, brach er im härtesten Winter aus **Orient** mit seinem ganzen Kriegesheere auf, um des **Licinius** Länder anzufallen. Als sein Anzug bekant wurde, zog Kaiser **Licinius** seine Kriegesvölker in Eil zusammen, und ging ihm in **Thracien** entgegen, alwo sich **Maximinus** bereits mit den seinigen befand. Ohngeachtet er weit schwächer war, so bot er ihm dennoch zwischen **Adrianopel** und **Heraclea** unter göttlichem Beistand ein Treffen an, schlug ihn, und erlegte viele der Seinigen.

g) LACTANT. de mort. persecut. NAZARIVS in Panegyric. Der ungenante Verfasser einer andern Lobrede. EVSEBIVS in vita *Constantini*, lib. 1. vom 20 Hauptstück bis zum 34. Idem Historiae eccles. lib. 9. c. 8. SOCRATES l. 1. c. 1. AVREL. VICTOR. EVTROP. l. 10. ZOSIMVS l. 2. OROSIVS; et multi alii. h) LACTANT. de mort. persecut. IDACIVS, ZOSIMVS l. 2. et multi alii.

§ 327.

350. 312. Maximini grausamer tod.

Der überwundene **Maximinus** flüchtete aufs eiligste nach **Nicäa**: als ihn aber **Licinius** verfolgete, begab er sich nach **Cappadocien**, und von da nach der Stadt **Tarsus**. Da er aber endlich seines Lebens überdrüßig war, nahm er in letzterer Stadt Gift zu sich, der aber an statt die verlangte Wirkung bey ihm zu thun, ihm solche heftige Schmerzen verursachte, daß er rasend darüber wurde, die Erde mit den Zänen zernagete, und mit dem Kopfe wider die Mauer sties, daß ihm die Augen aus dem Kopfe traten. Als er nun hierauf ein wenig zu sich selbst kam, erkante er, daß dasjenige, so er erduldete, die gerechte Bestrafung des von ihm vergossenen **Christen**-Blutes wäre, und geriet in eine tiefe Schwermut, darin er auch sein Leben elendiglich endigte. GOtt bestätigte also die Warheit der **christlichen** Religion durch das klägliche Ende, welches die Verfolger der Kirche nehmen musten. Als er die Seele ausgeblasen, übernam **Licinius** die Regierung aller Provinzen, worüber dieser böse Kaiser zu gebieten gehabt hatte i).

§ 328.

Freye religionsübung der Christen im ganzen reiche.

Constantinus und **Licinius** liessen zu **Mayland** ein Edict in alle Provinzen zum Vortheil der **christlichen** Religion ausgehen. Diese beiden Kaiser begnügten sich nicht damit, den **Christen** die öffentliche Religionsübung zu gestatten; sondern sie ordneten auch, ihnen alle Kirchen und geheiligte Oerter, mit allen dazu gehörigen Gütern wieder zu erstatten: Daher **Spanien** von der Zeit an, die freye Uebung des Christentums genos k).

§ 329.

Constantini liebe zu den armen.

Da Kaiser **Constantinus** eine glückliche und weise Regierung von GOtt, und seinen Segen über seine Lande zu erlangen wünschte; so befahl er dem **Annius**, Proconsul in **Africa** und andern hohen Bedienten, dem **Cäcilianus**, Bischofe von **Carthago**, dreytausend Pholles oder Beutel mit Münze einzuhändigen, um selbige denen Armen, welche **Osius**, Bischof von **Cordua**, in einem schriftlichen Aufsatze benennen würde, auszuzalen l).

§ 330.

Osius wird von dem Constantinus sehr geachtet.

Man weis bis jetzo noch nicht eigentlich, woher des **Constantinus** Bekantschaft mit dem **Osius** entstanden, für welchen dieser Kaiser viel Achtung gehabt haben mus, daß er ihm die Vertheilung eines so ansehnlichen Almosen anvertrauet. Ich stelle mir vor, daß bey Gelegenheit der grossen Zwistigkeit in **Africa** unter den **Donatisten** und dem **Cäcilianus**, die Bischöfe in **Spanien** den **Osius** dahin abgesendet haben, der diesen Streit beilegen sollen; oder daß vielleicht dieser eifrige Bischof die Reise in dieser Absicht von selbst übernommen. Ich glaube ferner, daß **Osius**, der bekümmert geworden,

i) LACTANT. de mort. persecut. ZOSIM. l. 2.
k) LACTANT. n. 48.
l) CONSTANTINI epist. 1.

S. A. | Jahre d. G. Chr.

worden, daß er keine Einigkeit stiften können, und überdem von der gerechten Sache des **Cäcilianus** und seiner Anhänger völlig unterrichtet gewesen, sich nach **Gallien** begeben, woselbst **Constantinus** war, um dem Kaiser von dieser Sache Nachricht zu geben, auf dessen Urtheil die **Donatisten** sich berufen hatten; und daß **Constantinus**, der bey dieser Gelegenheit des **Osius** Gelehrsamkeit, Verdienste, Klugheit und Eifer für die Religion kennen gelernet, diejenige Achtung für ihn gefasset, davon **Socrates** gedenket [m]). 350. 312.

§ 331.

Kirchenversamlung wegen der Donatisten.

Daher scheinet mir ebenfals warscheinlich zu seyn, daß **Constantinus** auf des **Osius** Zureden ausgeschlagen, in der **Donatisten** Sache einen Ausspruch zu thun, sondern sie an den S. **Melchiades**, Pabst zu **Rom**, gesandt, damit sie dieser nebst andern Bischöfen entscheiden möchte, welche solche insgesamt zu des **Cäcilianus** Vortheil beurtheileten. Alles dieses gründet sich auf dasjenige, so ich hernachmals beibringen werde. Obgleich die mehresten, des **Constantinus** an den **Cäcilianus** und **Annulinus** geschriebenen Brief vom Jahre 312 datiren; so scheinet mir doch, daß, da **Constantinus** sich erst bey Ausgang dieses Jahres von **Italien** und **Africa** Meister gemacht, man weit mehr Grund habe zu glauben, daß solcher erst im Jahre 313 gegeben und ausgefertiget worden; als zu welcher Zeit die Angelegenheiten, so wol der einen als andern Provinz, in Ordnung gebracht waren.

§ 332.

352. 314. Kirchenversamlung zu Arles eben deshalb.

Die mit dem Ausspruche der **römischen** Kirchenversamlung keinesweges zufriedene **Donatisten**, stelleten dem Kaiser **Constantinus** eine Bitschrift zu, darin sie sich über die Ungerechtigkeit beschwerten, die ihnen, ihrer Meinung nach, widerfaren war. Der Kaiser war sehr eifrig, diese Spaltung zu hemmen; daher lies er mit Bewilligung Pabsts **Sylvester** eine Kirchenversamlung zu **Arles** von den vornehmsten Bischöfen der Abendländer halten, welche diese Zwistigkeit aufs neue entscheiden solten. Es begaben sich daher **Osius**, Bischof von **Cordua**, **Liberius**, Bischof von **Merida**, **Sabinus**, Bischof und Priester von **Sevilien**, der Priester **Probus** und der Diaconus **Castor** für den Bischof von **Tarragonensien**, **Clemens** Priester und **Rufinus** Exorciste für den Bischof von **Saragossa**, und andere, die ich wegen der ungleichen Uebereinstimmung, so sich in den verschiedenen Nachrichten dieser Kirchenversamlung antreffen lässet, übergehe, aus **Spanien** dahin. Die **Donatisten** wurden daselbst nach einer völligen Prüfung ihrer Sache, die **Osius** volkommen inne hatte, und nicht wenig beitrug, die andern Väter dieser Versamlung darin zu unterrichten, verurtheilet [n]).

§ 333.

m) Lib. 1. Histor. c. 7. n) Acta Concilii *Arelatensis*. S. AVGVST. l. 1 in Epistol. PARMENII c. 6. BARONIVS etc.

§ 333.

352. 314. Constantini erster krieg wider den Licinius.

Einige haben sich eingebildet, daß Kaiser **Constantinus** dieser Kirchenversamlung beigewonet: so mir aber keinesweges warscheinlich zu seyn scheinet, weil er mit seinem Schwager dem **Licinius** in diesem Jahre in einen Krieg verwickelt war. Die Schriftsteller sind der Ursach dieses Krieges halber nicht einig. **Zosimus** sagt, daß er aus des **Constantinus** Ehrgeiz entstanden, indem dieser sich einen Theil von des **Licinius** Ländern anmassen wollen: andere glauben die Ursache davon in einem Bündnisse anzutreffen, welches **Baßianus** *) mit dem **Licinius** auf Anhalten seines Bruders **Sinitianus** eingegangen, um den **Constantinus** des Reichs zu berauben: andere bilden sich endlich ein, daß er bey Gelegenheit einer grausamen Verfolgung entstanden, welche **Licinius** auf falsches Vorstellen wider die **Christen** erreget, und wovon **Constantia** ihrem Bruder dem **Constantinus** Nachricht gegeben. Die Sache mag aber auch beschaffen gewesen seyn, wie sie gewolt; genug, **Baßianus** muste seine Verwegenheit mit dem Leben bezalen: und als **Constantinus** aufs schleunigste seine Kriegesvölker versamlet hatte, so zog er wider den **Licinius** zu Felde, welcher ihm mit den seinigen ebenfals entgegen ging. Als sich beide Kaiser in **Ungarn** nahe bey der Stadt **Cibalä** begegneten, ereignete sich eine blutige Schlacht, welche von früh Morgens bis an den Abend dauerte, und worin sich endlich der Sieg auf des **Constantinus** Seite lenkte. **Licinius**, dessen Kriegesheer in Stücke zerhauen wurde, rettete sich mit dem Ueberbleibsel seiner Kriegesvölker unter Bedeckung der Nacht. Als er nach **Adrianopel** gekommen war, fand er Gelegenheit, ein neues Heer auf die Beine zu bringen: **Constantinus** aber wuste sich seinen erhaltenen Sieg zu Nutze zu machen, daher verfolgte er ihn, und lieferte ihm in der Ebene der **Mardier** ein anderes Treffen, darin er eben so glücklich als in dem erstern war. Da also Kaiser **Licinius** beide male geschlagen worden, sahe er sich genötiget, sich nach **Asien** zu begeben, von dannen er den **Mestrianus** als Gesandten an den **Constantinus** schickte, um ihn um Frieden zu bitten; wobey er ihm das Anerbieten that, alles, was von **Illyrien** und **Pannonien** abhing, abzutreten, und nichts als **Asien** und **Thracien** für sich zu behalten. Unter diesen Bedingungen wurde der Friede geschlossen, woran die Kaiserin **Constantia** keinen geringen Antheil hatte o).

§ 334.

354. 316. Im Jahr 316 regierte **Julianus** das **tarragonensische Spanien** als Präsident p).

Diocle-

o) EVSEBIVS in vita *Constantini* lib. 1. c. 43. l. 2 c. 4. SOCRATES l. 1. c. 2. SOZOMENVS l. 1. c. 2. IDACIVS in fastis. EVTROP. l. 10. AVRELIVS VICTOR. ZOSIMVS l. 2. OROSIVS l. 7. c. 28. *Anonym.* in *Franc. Valesio.*
p) Codex THEODOSII lib. 2. tit. 6. Leg. 1.

*) Er hatte die Anastasia, des Constantinus Schwester, zur Ehe; und einige Schriftsteller behaupten, daß er den Titel Cäsar geführet.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

Diocletianus starb den 3 December zu **Salona** in **Dalmatien** q). Die Heiden melden nichts von den Umständen seines Todes; die **Christen** hingegen, als **Zonaras**, **Cedrenus** und andere, erzälen die entsetzlichen Schmerzen, die er vor seinem Ende als eine Bestrafung, wegen seines vergossenen **Christen**-Blutes erdulden müssen. 354. 316. Diocletiani gewaltsamer tod.

§ 335.

Octavius trat die Statthalterschaft von **Spanien** im Jahre 317 als Vicarius an r). 355. 317. Octavius statthalter von Spanien.

Den ersten März ernante Kaiser **Constantinus**, den **Flavius Julius Crispus**, seinen natürlichen Sohn, den er mit seinem Kebsweibe der **Minerva** erzeuget, und den **Flavius Claudius Constantinus** seinen ehelichen Sohn, dessen Mutter die Kaiserin **Fausta** war, zu Cäsares. Er beehrete auch den **Valerius Licinianus**, einen Sohn des Kaisers **Licinius** und der Kaiserin **Constantia**, mit diesem Ehrentitel, damit er der Erbfolge des Reichs den Frieden versichern möchte s). Crispus wird Cäsar.

§ 336.

Um diese Zeit fing **Arius** an, den Gift seiner Lehre auszubreiten. Er war aus **Libyen** gebürtig, und ein Priester zu **Alexandrien** in **Egypten**. Er hatte einige Zeit der Spaltung des **Meleceus**, Bischofs von **Lycopolis** in **Thebais**, gefolget. Ein ehrgeiziger und unruhiger Mann, der sehr schwierig war, daß man ihm den **Alexander** bey Besetzung des Patriarchats zu **Alexandrien**, so durch des **Achilles** Tod war erlediget worden, vorgezogen hatte. Da er nun auf nichts als auf Rache dachte, so brach er wider den neuen Patriarchen und wider die Lehre der Kirche los, und scheuete sich nicht, auszubreiten, daß das **Wort** GOttes ein Geschöpfe sey, so eben als die andern aus nichts gemacht worden, und folglich weder GOtt sey, noch auch ein Wesen, das mit GOtt dem Vater gleich göttlich und ewig wäre. Durch seine vergifteten und verfänglichen Reden verfürete er einige Priester und einige GOtt geweihete Jungfrauen. **Alexander** suchte zwar diese verirreten Schafe wieder zurück zu führen; jedoch dieser verdamte Ketzer unternam die Vertheidigung seiner Irtümer, welche viele Zerrüttungen in der Kirche anrichteten, und alle Provinzen des Erdbodens ansteckten. Als sich diese Ketzerey nachher auch in **Spanien** ausgebreitet hatte, richtete sie um so mehr Unheil darin an, da sie von den **Gothen**, die damals darin herscheten, unterstützet wurde, wie ich zu seiner Zeit anfüren wil, und die alles zu ihrer Behauptung anwendeten t). Arius und seine ketzerey.

§ 337.

q) EVSEB. in Chronico. IDACIVS in fastis. ZOSIMVS. AVRELIVS VICTOR, et alii Historici.

r) Codex THEODOS. lib. 9. Tit. 1. Leg. 1 et lib. 12 Tit. 1. Leg. 4.

s) ZOSIMVS l. 2. IDACIVS in fastis. PETAVIVS, etc.

t) S. ATHANASIVS. EVSEB. in vita *Constantini*, lib. 2. c. 47. S. EPIPHAN. Haeref. 68 et 69. THEODORETVS Hist. Eccles. lib. 1. c. 2. et 4. SOCRATES l. 1. c. 3 et 6. SOZOMENVS l. 1. c. 14. OROSIVS l. 7. c. 28; et alii.

§ 337.

356. 318. Kirchenversamlung zu Alexandrien wider den Arius.

S. **Alexander**, Patriarch von **Alexandrien**, wolte ganz verzweifeln, daß des **Arius** Ketzerey täglich neue Anhänger fand, und starke Wurzel zu fassen anfing: daher veranlassete er eine Kirchenversamlung von den hundert Bischöfen seines Patriarchats, und alle Väter dieser Versamlung verdammeten, nach einer reiflichen Prüfung des Irtums, diese verdamliche Lehre, und den, der sie ausbreitete.

Arius wandte sich nach **Palästina**, woselbst er den **Eusebius**, Bischof von **Cäsarien**, und einen andern **Eusebius**, Bischof von **Nicomedien**, auf seine Seite brachte, welche, da sie ihres besondern Vortheils halber sich von ihm gewinnen lassen, die Vertheidigung seiner Ketzerey mit weit grösserer Hitze, als alle die andern, übernamen: verschiedene andere Bischöfe liessen sich gleichfals durch sie anstecken u).

§ 338.

358. 320. Constantinus veranstaltet eine zweite kirchenversamlung daselbst.

Währender Zeit, da man alle kluge Maasregeln nahm, den Fortgang der Ketzerey des **Arius** zu hemmen; und da dieser seiner Seits alles in Bewegung setzte, sich einen starken Anhang zu verschaffen: war Kaiser **Constantinus** in **Gallien** beschäftiget, die **Teutschen** durch den Weg der Waffen zu bändigen, und ihnen die Lust zu benemen, fernerhin die Ruhe des Reichs zu stören. Diesem grossen Monarchen ging aber dennoch nahe, daß durch des **Arius** Irtümer in der Kirche zu **Alexandrien** solche grosse Spaltungen entstunden, wodurch auch die Unordnung in die benachbarte Provinzen eingeschlichen war; daher entschlos er sich, alle Sorgfalt anzuwenden, diesem Uebel abzuhelfen. Als er deshalb mit dem Pabst **Silvester** über die zuträglichsten Mittel, hiezu zu gelangen, Beratschlagung gepflogen, so wurden sie beide einig, daß der Bischof **Osius** von **Cordua** in der Würde eines Legaten dahin abgehen, und die Zwistigkeiten bestmöglichst zu stillen suchen solte.

Osius folgte diesem Befehle; und der Kaiser gab ihm Briefe mit, darin er beide streitige Parteyen zum Frieden zu bewegen suchte. Als der Legat zu **Alexandrien** angekommen war, veranlassete er eine Kirchenversamlung von allen Bischöfen aus **Egypten** und von einigen andern der herumbelegenen Länder, wie solches viele Schriftsteller vorgeben. Er lies sich zwar daselbst sehr angelegen seyn, den **Arius** und seine Anhänger der Warheit zu unterwerfen: als aber die Väter der Kirchenversamlung ihre Hartnäckigkeit bey ihrem Irtume verharren zu wollen, einsahen, so schlossen sie selbige zum andern male von der Gemeinschaft der Kirche aus. Man schrieb auch in dieser Versamlung die Art vor, nach welcher die **Catholiken** die Worte Vsia und Hypostasis gebrauchen solten, um des **Sabellius** Irtum zu vermeiden, welcher ebenfals nicht wenig Anhänger hatte. Man beredete hernachmals den **Colluthus**, Priester von **Alexandrien**, hierzu, welcher damals, ungeachtet er kein Bischof war, dennoch das bischöfli-

u) S. ATHANAS. passim. S. EPIPHAN. in haeres. 69. SOZOMEN. l. 1. THEODORETVS Histor. lib. 1. et SOCRATES l. 1.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

schöfliche Amt verwaltete. Nachdem nun die Kirchenversamlung geendiget worden, so hat man Ursach zu glauben, daß **Osius** dem Pabst **Silvester** und dem Kaiser **Constantinus** von seiner Ausrichtung Rechenschaft abgeleget habe x). 358. 320.

Einige setzen diese Kirchenversamlung in das Jahr 318, und andere in das Jahr 324. Es scheinet mir aber am warscheinlichsten zu seyn, daß sie in diesem 320sten Jahre gehalten worden; dieweil sich **Constantinus** damals in **Gallien** und nicht weit von dem **S. Silvester** aufgehalten, mit welchem diese Sache abgehandelt war.

§ 339. 359. 321.

Constantinus befielt die sontagsfeyer und bestätiget den ehelosen stand.

Der für den Wachstum und die Ehrerbietung der **christlichen** Religion eiferige **Constantinus**, befahl durch ein den 6ten März gegebenes Edict, in allen Provinzen seiner Herrschaft die Sontage zu feyern y). Da er auch dafür hielt, daß in dem Gesetze der Gnade, der ledige Stand weit volkommener als der Ehestand wäre, hub er das Gesetz, Papia genant, welches den Ehestand befahl, wieder auf z).

§ 340.

Constantin sieg über die Gothen und Sarmater.

Unterdessen da **Constantinus** das Christentum solchergestalt in Flor zu erhalten suchte, drungen die **Gothen** und **Sarmater** durch die Grenzen in die Provinz **Thracien**, welche von dem **Licinius** schlecht bewaret wurden, ein, und richteten viel Unfug und Verwüstungen an. **Constantinus**, der auf die Wohlfahrt aller seiner Unterthanen des ganzen **römischen** Reichs aufmerksam war, begrif gar leicht, wie nötig es sey, die **Barbaren** zurück zu treiben, weil solche nicht unterlassen würden, nachdem sie **Thracien** verheeret, auch seine Provinzen zu betreten. Damit er ihnen nun hierzu keine fernere Zeit lassen möchte, zog er aufs schleunigste mit allen seinen Kriegesvölkern ihnen entgegen. Die **Sarmater** und **Gothen** hingegen belagerten eben eine Stadt, und hielten sie sehr enge eingeschlossen, als er ankam. Der Kaiser aber überfiel sie, und grif sie plötzlich mit solcher Tapferkeit an, daß er ein erschreckliches Metzeln unter ihnen anrichtete: andere von diesen **Barbaren** wurden zu Gefangenen gemacht; und der Ueberbleibsel rettete sich durch die Flucht, und ging über die **Donau** zurück, mit dem Vorsatz, sich zu verstärken, und nachmalen ihre Niederlage zu rächen. **Constantinus** erfur solches, setzte ihnen nach, und traf sie auf einem kleinen Hügel an, alwo er sie abermals angrif. Da er nun bey dem zweiten Treffen eben das Glück, als bey dem ersten hatte, erlegte er eine grosse Menge **Barbaren**, unter denen sich der König **Rosimund** befand. Viele wurden gefangen genommen; und denen, welche die Waffen niedergeleget und um Gnade gebeten, lies er solche widerfaren. Nachdem er nun die

x) Lib. *Sidon.* in LABBE S. 1495. ATHANAS. Apol. 2. EVSEBIVS in vita *Constantini*, lib. 2. c. 62. THEODORET. lib. 1. c. 7. SOCRAT. Histor. lib. 1. c. 3 et 4. PHOTIVS in excerptis Actor. S. *Alexandri* etc. y) EVSEB. in vita *Constantini*, lib. 4. c. 18 et 19. Cod. IVSTINIANI lib. 3. Tit. de Feriis.
z) EVSEB. in vita *Constantini*, lib. 4. c. 26. S. AMBROSIVS de Virgin. lib. 3. SOZOMENVS lib. 1. c. 9.

Barbaren in diesen beiden Unternemungen gezüchtiget, und die Grenzen in Sicherheit gesetzet hatte, lies er zu Thessalonich, zur Beförderung der Handlung, einen Hafen anlegen a).

§ 341.

360. 322. Mishelligkeit zwischen beiden kaisern.

Beide Kaiser, Constantinus und Licinius, welche in einem gleichmäßigen Mistrauen gegen einander lebten, machten Kriegeszurüstungen; und zwar der erstere deshalb, weil Licinius die Christen verfolgte; und der andere, weil er in den Gedanken stund, daß sich Constantinus des ganzen Reichs bemächtigen wolte b).

§ 342.

361. 323. Ertheilte freiheiten der kirche.

Osius, Bischof von Cordua, besprach sich mit dem Constantinus wegen der Freiheiten, so sich in der Kirche ereigneten: und der Kaiser antwortete ihm, daß alle die Freiheiten, welche von Geistlichen, an welchem Orte es auch wolle, ertheilet würden, gelten solten c).

§ 343.

Constantini zweiter krieg wider den Licinius.

Constantinus und Licinius waren entschlossen, gänzlich mit einander zu brechen: und da nicht nur der eine, sondern auch der andere, mit aller der Macht versehen war, die jedweder so wol zu Wasser als zu Lande aufbringen können; so rückten sie ins Feld, um den Krieg anzufangen. Der erste bauete auf die Gerechtigkeit seiner Sache und auf den Segen, den GOtt seinen Waffen verliehen; daher hatte er den Feind kaum bey Adrianopel erblicket, als er sich so gleich zum Streit anschickte. Beide stelleten ihre Kriegesheere in Schlachtordnung, und es kam den 3 Julii zu einem Handgemenge: jedoch der Sieg blieb auf des Constantinus Seite; und Licinius, nachdem er vier und dreißigtausend Mann verloren, flüchtete mit einigen Kriegesvölkern und begab sich nach Byzanz, so heut zu Tage Constantinopel ist. Constantinus verfolgte ihn, und belagerte ihn in dieser Stadt, nachdem er einige von des Licinius Kriegesvölkern seinem Heer einverleibet hatte. Nach einigen Tagen glaubte Licinius, nicht länger an diesem Orte in Sicherheit zu seyn; daher begab er sich nach Chalcedon, woselbst ihm seine Feldobersten mit einer starken Anzal Kriegesvölker zu statten kamen, um sein Heer wieder zu ergänzen. Unterdessen suchte Constantinus die Stadt Byzanz zur Uebergabe zu zwingen, damit er mit seinem Heer nach Asien gehen könte, dessen Häfen durch des Licinius starke Flotte vertheidiget wurden. Um aber dem Constantinus die Unruhe zu benemen, welche ihm diese Seerüstung verursachen konte; suchte sie Crispus, sein Sohn, auf, dem er die seinige anzufüren aufgetragen hatte. Als Amandus, Befehlshaber der Flotte des Licinius, nur eine geringe Anzal von Barken sahe, ging er mit allen den Seinigen darauf los, ohne Acht zu haben, daß Crispus nur

a) ZOSIM. lib. 2. EVSEB. in vita *Constant.* lib. 4. c. 5 et 6. SOZOMEN. lib. 1. c. 8. EVTROP. l. 10. et alii. b) EVSEBIVS in vita *Constantini*, lib. 2. c. 1. SOZOMENVS lib. 1. c. 8. SOCRATES lib. 1. c. 2. ZOSIMVS lib. 4. ZONARAS etc. c) Codex THEODOSII lib. 4 tit. 7.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

nur blos so viel auslaufen lassen, als er nötig hielt, in der Enge dieses Meerbusens zum Treffen anzufüren. Endlich kamen beide Flotten an einander; und da des Licinius 361. 323. Schiffe wegen ihrer Menge durch einen plötzlich enstandenen heftigen Sturm in einander getrieben wurden, erfochte des Constantinus Flotte den Sieg, und blieb Meister von der See.

Kaiser Constantinus war des langen Widerstandes der Stadt Byzanz überdrüßig; daher schickte er einige Kriegesvölcker nach der andern Küste von Asien ab, welche sich der vortheilhaftesten Posten bemächtigten. Nachher zog er mit dem übrigen Kriegesheer nach, und lagerte sich nahe bey Chalcedon. Licinius, der sich darin befand, hatte ein Heer von sechzigtausend Mann zusammen gebracht. Dieser Kaiser verlies sich auf seine Stärke, und bot den 18 September dem Constantinus das Treffen an, der es auch annahm, und welches eben so glücklich als die vorigen für ihn ausfiel. Fünf und dreißigtausend Mann von des Licinius Kriegesvölkern kamen bey dieser Gelegenheit um, und die andern ergriffen die Flucht; als diese sich aber verfolget sahen, warfen viele Haufen die Waffen weg und begaben sich unter des Constantinus Fahnen.

§ 344.

Licinius entsagt dem reiche.

Nach dieser Niederlage begab sich Licinius nach Nicomedien, woraus sich seine Gemalin Constantia, als sie sahe, daß er verloren war, zu ihres Bruders des Constantinus Füssen warf, und ihm ihres Gemals Purpur überbrachte. Constantinus wurde durch das Flehen seiner Schwester gerüret, und schenkte seinem Feinde grosmütig das Leben; jedoch unter der Bedingung, daß er sich zu Thessalonich ruhig halten solte. Solchergestalt blieb dieser grosse Kaiser alleiniger Herr vom ganzen römischen Reiche. Ich habe diesen Krieg zu dem Ende beschrieben, damit man wissen möge, auf was Weise er zur Oberherschaft dieses ganzen Reichs gelanget ist b).

Eusebius erzälet nach der von dem Constantinus selbst erhaltenen Versicherung, daß die Feinde aller Orten, wo sich die kaiserliche Standarte befunden, auf welcher der Name JEsus Christus befindlich gewesen, gewichen; und daß GOtt, zum Vortheil dieses Kaisers, eben das Wunder wider den Licinius gethan, als bey der Schlacht wider den Maxentius geschehen. Er erzälet bey dieser Gelegenheit einige Besonderheiten, welche die Liebhaber bey ihm zur Ehre der göttlichen Majestät mit mehrern nachlesen können.

§ 345.

Kirchenversamlung zu Nicäa veranstaltet Constantinus.

Ich halte dafür, daß Constantinus, nachdem er Herr vom ganzen Reiche geworden, und voller Erkentlichkeit wegen der ihm von GOtt geleisteten Hülfe gewesen, so gleich auf Mittel gedacht habe, das Feuer der Ketzerey des Arius, der bereits viele Anhän-

b) EVSEB. in vita *Constantini*, lib. 2. c. 6 et 7. EVTROP. l. 10. VICTOR. ZOSIMVS l. 2. IDACIVS in Fastis. *Chronicon Alexandrinum: Anonymi* apud VALESIVM etc.

Anhänger bekommen, und die sich von Tage zu Tage immer weiter ausbreitete, zu lö-
361. 323. schen. Zu diesem Ende that er dem Pabst **Silvester** den Vorschlag, im folgenden Jahre eine Kirchenversamlung zu **Nicäa** in **Bithynien** zu berufen, damit man darauf diesen Handel entscheiden möchte; und den Tag wegen Feyerung des Osterfestes zu bestimmen, als über welchen Punct die Kirche seit so langer Zeit streitig gewesen. **Silvester** willigte darein, befahl zugleich mit dem **Constantinus** die Haltung dieser Versamlung auf das folgende Jahr, und ernante den **Osius**, Bischof von **Cordua**, als welcher bereits hinlängliche Kentnis von den Hauptsachen hatte, die darauf abgehandelt werden solten, zum Vorsitzer. Ich stelle mir vor, daß alle diese Maasregeln in diesem 324sten Jahre genommen worden, weil im Jahr 323 **Constantinus** weder **Asien** noch **Egypten** unter seine Botmäßigkeit gebracht hatte; und daß im Jahr 325 die Zeit zu kurz gewesen, die Bischöfe, welche dieser Kirchenversamlung beiwonen solten, nach **Nicäa** zu verschreiben [e]).

§ 346.

363. 325. Licinius wird hingerichtet.

Licinius wurde verdrieslich, länger als eine Privatperson zu **Thessalonich** zu leben; daher entschlos er sich, einen Versuch zu thun, ob er den Purpur wieder erlangen könte. In dieser Absicht, unterhielt er mit den **Gothen** und **Sarmatern** ein geheimes Verständnis; und vermochte diese Völker, ihm so viel Manschaft, als möglich seyn wolte, zu überlassen; und that ihnen grosse Versprechungen: jedoch **Constantinus** erhielt Nachricht von diesen Tractaten, und von allem, was wider ihn angesponnen war; daher lies er den **Licinius**, um fernern Zerrüttungen vorzubeugen, hinrichten [f]).

§ 347.

Kirchenversamlung zu Nicäa komt zu stande.

Den 18ten Junii wurde die Kirchenversamlung zu **Nicäa** eröfnet, wobey sich **Osius** in der Würde eines Legaten des Pabsts zu **Rom**, in Geselschaft des **Victor** und **Vincentius**, welche beiderseits **römische** Priester waren, einstellete. Es fanden sich auch hierzu ein alle Patriarchen von **Orient** mit den Bischöfen ihrer Hauptkirchen, und viele Geistliche aus andern Orten, deren Zahl gemeiniglich auf dreyhundert und zehen Personen angegeben wird, ob gleich andere sie vor geringer, andere aber noch vor stärker halten. Sie waren insgesamt, theils wegen der Merkzeichen ihres Märtyrertums, so sie annoch von den Zeiten der Verfolgung an sich trugen, theils wegen ihres unsträflichen Lebens, und andere wegen ihrer Klugheit und Gelehrsamkeit, sehr ehrwürdig. Kaiser **Constantinus** fand sich ebenfals dabey ein, um die Versamlung in Ansehen zu setzen, und empfal allen den Frieden und den Eifer für die **christliche** Religion; nachher begab er sich zurück, damit er den Vätern der Kirchenversamlung wegen der abzuhandelnden Sachen völlige Freiheit lassen möchte.

§ 347.

e) IDACIVS in Fastis. SOCRAT. l. 1. c. 2. VICTOR. EVTROP. l. 10. ZOSIMVS l. 2. OROSIVS l. 7. c. 28. *Anonym.* apud VALESIVM, et alii. f) Iidem auctores, locis citatis.

§ 348.

Osius, Bischof von **Cordua** und Vorsitzer der Versamlung, trug gleich anfänglich die Hauptsache vor, weshalb die Zusammenkunft veranlasset war, und machte die Verdammung des **Arius** und seiner Schriften völlig begreiflich. Alle Bischöfe traten seiner Meinung bey, ausgenommen **Eusebius** Bischof von **Nicomedien**, und einige andere, welche des **Arius** Anhänger waren. Auf Befehl eben dieser Kirchenversamlung, setzte **Osius** das Glaubensbekentnis schriftlich auf, darin ausgedruckt wurde, **daß der Sohn mit dem Vater gleiches Wesens und Einer Natur sey**; daß solchergestalt die Lehre und der Irtum des **Arius** gänzlich verworfen, die Lehre aber von der Gottheit des **Wortes** bestätiget wurde. Der Ausdruck consubstantialis (mitwesentlich) hat hernachmals allezeit zum Merkmale und Character gedienet, die **catholische** Lehre von der **arianischen** zu unterscheiden, welche seit dem, alle Bemühung angewendet, ihn aus dem Glaubensbekentnis heraus zu bringen, wie man bald mit mehrern sehen wird.

363. 325. **Arius und seine schriften verworfen.**

§ 349.

Nachher wurde geordnet, daß in der ganzen Christenheit das Osterfest, nach dem Styl der **römischen** Kirche gefeyert werden solte. Endlich machte man verschiedene Kirchengesetze und sehr nützliche Satzungen für die geistliche Regierung: und **Osius** war der vornehmste Urheber von allem, was auf der Kirchenversamlung vorging, welche den 25 August glücklich geendiget wurde. **Constantinus** dankte den Vätern dieser Zusammenkunft, denen er ein prächtiges und seiner Hoheit gemässes Gastmal gab, und wobey die mehresten seine Freigebigkeit verspüreten. Als er sich endlich ihrer Fürbitte empfolen, beurlaubte er sie insgesamt, damit sie wieder zu ihren Kirchensprengeln zurück kehren möchten [g]). Diejenigen, welche weitläufigere Nachricht von dem wissen wollen, was bey dieser Kirchenversamlung vorgefallen, können die Schriftsteller nachschlagen, aus denen ich dieses alles genommen; hauptsächlich aber den **Baronius** in seinen Jahrbüchern, den **Alphonsus Pisanus** und andere, welche von dieser Sache mit gutem Erfolg gehandelt haben.

Festsetzung der feyer des Osterfestes. Ende der kirchenversamlung.

§ 350.

Am achten Tage des Novembers erklärete Kaiser **Constantinus** seinen Sohn, den **Constantius**, zum Cäsar [h]).

Constantius wird cäsar.

§ 351.

Die Kaiserin **Fausta** kante die vortreflichen Eigenschaften und Tapferkeit des **Crispus**, der ein natürlicher Sohn des **Constantinus** war; daher besorgte sie, daß dieser junge Herr, welcher den obersten Platz in seines Vaters Zärtlichkeit einnam, dereinst alleiniger Herr vom Reiche werden dürfte. Diese Besorgnis vermehrete ihren Haß, den

364. 326. **Crispi trauriges ende.**

g) S. ATHANAS. in Epistola ad Solitar. RVFINVS, SOCRATES, SOZOMENVS, THEODORETVS in Histor. Ecclesiast. GELASIVS CYZICENVS in libro de Historia Concilii *Nicaeni*. h) IDACIVS in Fastis.

albereits auf ihn geworfen hatte: da sie nun über dieses durch die Begierde angeflammet
364. 326. wurde, ihre Söhne als Nachfolger ihres Vaters zu wissen; so bestimte sie seinen Unter-
gang. Das Mittel, so sie hierzu gebrauchte, bestund darin, ihn bey ihrem Gemal
durch eine solche Verleumdung, davon auch nur die geringste Vorstellung abscheulich
war, verhast zu machen. Hierin war sie eine würdige Tochter des ehrgeizigen **Maximianus**, dem die Laster, zu Erreichung seines Zwecks, nicht zu schändlich waren. Sie klagte den **Crispus** boshaftiger Weise an, als ob er in sie verliebt sey, und sich um die letzte Gunstbezeigung bey ihr beworben. Der bey dieser Betrügerey alzu leichtgläubige **Constantinus** verurtheilete ihn auch so fort zum Tode; und dieses Urtheil wurde volstrecket. Viele sagen, daß dieser unschuldige Prinz sein Leben durch Gift geendiget; und einige bemerken, daß solches zu **Rom**, andere aber, daß es zu **Pola** in **Istrien** geschehen sey [i]).

§ 352.

Das Kreuz Christi durch S. Helena gefunden.

In diesem Jahre 326 wurden zu **Rom** und **Nicomedien** die Vicennalia wegen des zwanzigsten Jahres der Regierung **Constantini** gefeyert: und dieser verlangte, daß es mit der Ehrerbietung geschehen solte, welche die heiligen Oerter, wo **Christus** unsere Erlösung bewirket, erforderten; derohalben lies dieser Kaiser zu **Jerusalem** einen prächtigen Tempel bauen, darin das Begräbnis **Christi** zur Ehrerbietung des Volks ausgesetzet wurde. Die Frömmigkeit seiner Mutter, der S. **Helena**, der man die Entdeckung des heiligen Kreuzes schuldig ist, hat auch nicht wenig hierzu beigetragen [k]).

Kaiser **Constantinus** ertheilte auch Befehle, die berüchtigsten Götzentempel nieder zu reissen; und entzog allen **christlichen** Lehrern, die einer Ketzerey oder Spaltung zugethan waren, die Kirchenfreiheit, die ihrem Amte und Character sonsten gebürete [l]).

§ 353.

S. Athanasius Patriarch von Alexandrien.

Als **Alexander**, Patriarch von **Alexandrien**, starb, erwälete man den S. **Athanasius** an seine Stelle, welcher einer der eifrigsten Beschützer des **christlichen** Glaubens wider die **Arianer** war [m]).

§ 354.

366. 328.

S. Antonius urheber des mönchlebens.

Der berümte Abt S. **Antonius**, den **Spanien** in besondern Ehren hält, war bereits zu einer solchen Heiligkeit gelanget, daß sich **Constantinus** seinem Gebet angelegentlichst empfal. Er war derjenige, der das Mönchsleben in den egyptischen Wüsten einfürete, als die Kirche eine völlige Freiheit zu geniessen anfing [n]).

Constan-

i) EVSEB. S. HIERONYM. de scriptor. eccles. sub tit. *Lactant.* Acta S. *Arthemii* Ducis *Aegypt.* de 20 Octobris. EVTROP. l. 10. AVR. VICTOR. AMMIAN. MARCELLIN. l. 14. IDACIVS in Fast. ZOSIMVS lib. 2. ZONARAS lib. 3. et alii. k) RVFIN. lib. 1. c. 7. SVLPITIVS lib. 2. S. PAVLIN. Ep. 11. THEODORET. lib. 1. c. 8. SOZOMEN. lib. 2. c. 1 et alii. IDACIVS in Fast. l) SOCRATES l. 1. c. 12. EVNAPIVS in vita *Edesii.* Codex THEODOSII lib. 16. Tit. 2. Leg. 6. m) THEODORET. lib. 9. cap. 26. n) ATHANAS. in vita S. *Antonii* Abbatis. BOLLANDISTAE sub 13 Ianuar. et multi alii.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

Constantinus beschlos, zu Verewigung seines Andenkens, in Orient eine Stadt zu erbauen, welche Rom in Occident an Pracht und Herlichkeit gleich seyn solte. Nachdem er nun verschiedene Oerter in Augenschein genommen, fiel endlich seine Wahl auf Byzanz, deren Lage ihm ungemein bequem zu seyn schien; theils wegen der Nähe von Asien, als wovon es nur durch die Meerenge des Archipelagus und durch den Pontus Euxinus oder das schwarze Meer abgesondert wurde; theils auch wegen seiner Gemeinschaft mit Europa. Zu diesem Ende sandte er geschickte Baumeister und Werksverständige dahin o). 366. 328.

§ 355.

367. 329.

Im Jahr 329 blühete der berümte Priester Cajus Vectius Juvencus Aquilinus, aus Spanien gebürtig, und von vornehmen Geblüt entsprossen; welcher der erste lateinische Poete war, so die Dichtkunst mit geistlichen Sachen beehrete. Er hat in vier Büchern die Geschichte des Evangelii in Hexametern geschrieben, und das Sylbenmaas, das Steigen und Fallen der Wörter auf eine unvergleichliche Art nach den Text der Evangelien eingerichtet. Dieses Werk eignete er dem Kaiser Constantinus zu. Es ist verschiedene male gedruckt worden; und die Achtung, die es sich anfänglich erworben, verdienet es noch beständig. Man hat auch noch einige andere Schriften von den Sacramenten von ihm gehabt, die aber mit der Zeit zum grössesten Leidwesen der Spanier und Gelehrten verloren gegangen. Seine Muse war reich und fliessend; und man hat Ursach zu glauben, daß er vor Uebernemung eines so erhabenen Werks, als die Geschichte des Evangelii ist, sich auch in andern Materien geübet haben wird p).

Juvencus, erster christlicher lateinischer Poet.

§ 356.

368. 330.

Am eilften Tage des May war Byzanz schon sehr erweitert und mit neuen Gebäuden versehen. Kaiser Constantinus nante es nach seinen Namen Constantinopel: und damit er dieser Stadt noch einen weit grössern Glanz geben möchte, so suchte er einen starken Adel aus Rom dahin zu bringen, und ihr alles, was andere Städte sonderbares hatten, gleichfals zu verschaffen q).

Byzanz wird Constantinopel genant.

§ 357.

Nachdem nun Constantinus aus Constantinopel die prächtigste Stadt, welche die Römer in ganz Orient gehabt, gemacht hatte; so änderte er auch die Regierungs-

Regierungsart im ganzen römischen reich durch

o) ZOSIMVS lib. 2. p) S. HIERON. de Script. Eccles. n. 95. in Epistol. ad *Magnum*, et in Chronico. VENANT. FORTVNATVS in initio libri de vita S. *Martini*. *Don* NICOLAVS ANTONIO lib. 2. Biblioth. c. 4. q) EVSEBIVS. S. HIERON. in Chronico. SOCRATES. THEODORETVS et SOZOMENVS in Hist. OROSIVS lib. 7. c. 28. EVTROP. lib. 10. SEXT. AVR. VICTOR. ZOSIMVS lib. 8. *Anonym.* apud *Valesium*. CASSIODORVS, SVIDAS, ZONARAS lib. 3 et alii.

rungsart im ganzen römischen Reiche, und theilete die Provinzen solchergestalt ein, daß
368. 330. einige das occidentalische Reich, so Rom zur Hauptstadt hatte, und die andern das
Constantinus geändert. orientalische Reich ausmachten, darin Constantinopel der Hauptort war. Das Reich in Occident begrif Italien, Africa, Rhätien, einen Theil von Illyrien, ganz Gallien, England und Spanien in sich. Es wurde von dem Constantinus geordnet, daß zween Feldherren der Leibwache als Unterkaiser diese letztern Provinzen regieren solten: der eine hies Feldherr der Prätorischen oder der Leibwache von Italien, und hatte Rhätien, einen Theil von Illyrien, wie auch Africa, unter seiner Abtheilung: der andere war der Feldherr der Leibwache von Gallien, und hatte Gallien, England und Spanien unter sich, und hielt seinen Sitz insgemein in Gallien, weil dieses der Mittelpunct der Provinzen seiner Statthalterschaft war.

§ 358.

Regierungsart in Spanien durch den Constantinus eingeführet.

Die spanischen Provinzen blieben wie sie waren, ausser daß die Provinz Balearica, welche die Inseln Majorca und Minorca sind, hinzu gefüget wurde. Einige wurden durch Präsidenten, andere durch consularische Legaten regieret. Ausser diesen Statthaltern, setzte der Feldherr der Leibwache von Gallien einen Vicarius, der vor allen Präsidenten und Legaten den Vorzug hatte, und ganz Spanien, jedoch unter Autorität desjenigen, der ihn bestellet hatte, regierete. Es wurde auch noch ein Graf gesetzet, der in allen Kriegesangelegenheiten zu erkennen hatte. Die Legionen und die Cohorten waren in Leon, Labaniesien, Lugo, Juliobriga, Biscaya, Velia und Curnonium in Besatzung geleget: letztere Oerter sind heut zu Tage gänzlich unbekant [r]).

In eben diesem Jahre verbot Kaiser Constantinus die heimlichen Versamlungen der Ketzer aufs schärfste [s]).

§ 359.

371. 333. Constantinus ein beschützer der schönen wissenschaften.

Constantinus sahe wohl ein, daß die Reiche ihre Grösse und Hoheit nicht anders erhalten, als wenn die Künste und schönen Wissenschaften darin blühen; daher gestattete er den Lehrern der Wissenschaften grosse Freiheiten [t]). Severus herschete damals in Spanien als Vicarius des Feldherrn der Leibwache von Gallien [u]).

§ 360.

374. 336. S. Athanasius durch die Arianer verleumdet und verfolget.

Von diesem Jahre 336 an war Tiberianus Graf und Vicarius von Spanien [x]).

Eusebius, Bischof von Nicomedien, und andere Bischöfe, welche rechtgläubige Christen zu seyn vorgaben, ob sie gleich eifrige Vertheidiger des Arius waren, hatten das Geheimnis gefunden, des Kaiser Constantinus Vertrauen zu erlangen. Da

r) SEXTVS RVFVS. ZOSIM. lib. 2. et notitia Imperii. ONVPHR. PANVIN. MORALES. PANCIROLLVS etc. s) EVSEB. l. 3. c. 63. t) Leges CONSTANTINI. u) Codex THEODOS. lib. 8. Tit. 12. Leg. 5. Tit. 18. Leg. 3. x) Codex THEODOS. lib. 3. Tit. 5. Leg. 5. lib. 16. Con. de donation. ante nupt.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

Da sie sich nun dieses Vorzugs geschickt zu bedienen wusten; so unternamen sie, dem S. **Athanasius** das Patriarchat von **Alexandrien** zu entziehen, indem dieser Bischof ihr vornehmster und fürchterlichster Gegner war; und suchten den **Arius** zu **Constantinopel** in die Gemeinschaft der Kirche wieder aufnemen zu lassen. Damit sie in ihrem Vorhaben glücklich seyn möchten, streueten sie wider diesen Patriarchen verschiedene Verleumdungen aus in den kirchlichen Zusammenkünften, so wol zu **Cäsarea** als zu **Tyrus**; woselbst es ihnen nicht viel Mühe kostete, ihn verwerflich zu machen und seine Absetzung zu bewirken, indem die mehresten, die diesen Versamlungen beiwoneten, **Arianer** waren. **Athanasius** suchte vergeblich, sich zu rechtfertigen, denn die Widriggesinneten blieben bey allem, was er auch anfüren mochte, oben. Dergleichen himmelschreyende Ungerechtigkeiten bewogen ihn, sich nach **Constantinopel** zu begeben, um sich bey dem Kaiser **Constantinus** wegen der Beschuldigungen, so ihm unschuldiger Weise aufgebürdet wurden, zu rechtfertigen. Er bewerkstelligte demnach sein Vorhaben, und zeigte die Bosheit und Betrügerey seiner Feinde klärlich. Die **Arianer**, welchen der Rückgang ihres Vorhabens ungemein schmerzte, fielen auf eine neue List, und beschuldigten ihn, daß er sich habe verlauten lassen: wenn ihm wegen der ihm aufgebürdeten Beschuldigung keine Genugthuung widerfüre, so würde er im Stande seyn, zu veranlassen, daß hinfüro kein Getreide aus **Egypten** nach **Constantinopel** abgefüret werden solte. 374. 336.

§ 361.

Es sey nun, daß **Constantinus** dieser neuen Beschuldigung Glauben beigemessen, oder daß er den S. **Athanasius** von seinen Feinden entfernen wollen; genug, er verbannete ihn nach **Trier**, alwo S. **Maximinus**, Vorsteher dasiger Kirche, den Patriarchen mit besonderer Hochachtung aufnam y). In einigen **spanischen** Schriftstellern ist enthalten, daß **Athanasius** bey dieser Gelegenheit nach **Spanien** gegangen, und sich zu **Balbanera** aufgehalten. Der Cardinal **d'Aguirre** hält aber dieses für eine Fabel, weil man kein gewisses Zeugnis davon hat. Inzwischen seit dem dieser berümte Schriftsteller uns seine Meinung solchergestalt zu erkennen giebt, bemühet sich **Manualis Navarra**, ein Geistlicher von eben diesem Orden und Lehrer auf der hohen Schule zu **Salamanca** †), diese Reise warscheinlich zu machen; ob er sie gleich in eine andere Zeit verleget. Jedoch solche Meinung ist, nach der warhaften Geschichtserzälung von dem Leben dieses Heiligen, vielen Schwierigkeiten unterworfen z). Wird nach Trier verbannet.

§ 362.

Die **Arianer** waren froh, daß sie durch ihre Unwarheiten den guten Ruf des **Athanasius** geschmälert und ihn von sich entfernet hatten; und bearbeiteten sich nun- Arius gewaltsamer tod.

y) S. ATHANAS. Apolog. 2. in Epist. ad *Constantin.* S. HIERONYM. in Chron. SOCRATES l. 1. c. 23. SOZOMEN. l. 2 c. 27. z) Die Benedictiner im Leben S. **Athanasius**, so seinen Werken vorgesetzet ist.

†) MANVALIS NAVARRA de Trinitate analecta Filio, im zweiten Bande.

374. 336. mehro recht ernstlich, ihren Verfürer zu **Constantinopel** wieder in die Gemeinschaft der Kirche aufnemen zu lassen, zumalen da er schon von der Kirchenversamlung zu **Jerusalem** wieder darin zugelassen war. Zu diesem Ende bewogen sie ihn, sich in dieser Stadt einzufinden: jedoch zu eben der Zeit, als dieser Ketzer in Begleitung der Bischöfe, die ihm anhingen, diese Sache vollends zu Stande bringen wolte; überfiel ihn ein heftiges Bauchgrimmen, wodurch er genötiget wurde, in einen benachbarten Ort einzutreten, alwo er durch den Ausgang der Gedärme sein Leben elendiglich beschliessen muste. Eine sichtbare Bestrafung seiner Irtümer, wodurch GOtt seine Anhänger verwerfen, und der Ehre der warhaften Religion einen neuen Glanz geben wollen [a]).

§ 363.

Constantinus theilet das reich unter seine drey söhne.

Als **Constantinus**, der bereits ein ziemliches Alter erreichet hatte, seine Söhne im Stande sahe zu regieren; so theilete er die Provinzen des Reichs unter sie, damit sie selbige nach seinem Tode beherschen möchten. Er gab also dem **Constantinus**, seinem ältesten Sohne, ganz **Gallien**, **Spanien** und **England**; **Constans**, so der jüngste war, bekam **Italien**, **Africa**, **Illyrien**, **Pannonien** und **Griechenland**; **Constantius** aber erhielt **Thracien**, ganz **Asien** und **Egypten** [b]).

375. 337. § 364.

Ignatius Faustus wurde Präsident von **Bätica** [c]).

Constantini tod und leichenbegängnis.

Kaiser **Constantinus** war entschlossen, die **Perser** in Ordnung zu bringen, welche sich gerüstet hatten; und versamlete ein grosses Heer, womit er wider sie zu Felde zog. Als er **Helenopolis**, eine Stadt in **Bithynien** in klein **Asien**, erreichet hatte, ward er krank; und fand sich daher genötiget, sich nach **Achyron**, einem Lustschlosse nahe bey **Nicomedien**, bringen zu lassen. Als er nun eines Tages seine Krankheit am heftigsten empfand, schickte er sich an, als ein wahrer **Christ** zu sterben; und den 22 May am Ostertage, als er im acht und siebenzigsten Jahre seines Alters war, ging er ein ins ewige Leben. So bald sein Tod bekant geworden, geriet das ganze Heer, alle vornehme Kriegesbediente, ja alle Provinzen des Reichs, in die äusserste Bestürzung. So gleich brach **Constantius** von **Nicomedien** auf; von da er den Leichnam seines Vaters mit dem Purpurmantel und mit der kaiserlichen Krone geschmückt, in einem kostbaren Sarge nach **Constantinopel** bringen lies. Da ihm nun in dieser Stadt ein seiner Majestät gemässes Leichenbegängnis war gehalten worden; lies er ihn in dem Tempel der Apostel, den er erbauen lassen, nahe bey dem Grabe seiner würdigen Mutter der S. **Helena**, zur Gruft bestatten [d]). Die **griechische** Kirche verehret ihn den 22 May als einen

a) S. ATHANASIVS Orat. 1. contra *Arianos*. GREGORIVS NAZIANZENVS in Panegyr. *Athanasii*. S. AMBROSIVS lib. 1. ad *Gratian*. c. 9. RVFIN. lib. 1. c. 13. SOZOMENVS lib. 2. c. 28. SOCRATES lib. 1. c. 25. et alii.
b) EVSEB. lib. 4. c. 51. ZOSIMVS lib. 2. VICTOR. EVTROP. et alii.
c) Cod. THEODOS. lib. 1. Tit. 9. Leg. 2.
d) EVSEB. l. 4. vitae *Constanti-*

Jahre S. A. | d. G. Chr.

einen Heiligen. Meine Geschichtserzälung gestattet nicht, von der Zeit seiner Taufe zu handeln: und wenn ich von seinen vornemlichsten Thaten geredet, so ist es blos deshalb geschehen, um zu zeigen, wie viel das Christentum seiner Frömmigkeit zu danken hat. 375. 337.

§ 365.

Es wird in verschiedenen **spanischen** Geschichten gemeldet, daß Kaiser **Constantinus**, in Absicht des Kirchenregiments, **Spanien** in fünf Hauptkirchen vertheilet habe, namentlich **Tarragona**, **Carthagena**, **Sevilien**, **Merida** und **Braga**; und deren Prälaten alle andere Bischöfe unter sich gehabt. Weil man aber kein altes zuverläßiges Zeugnis dieserhalb aufzuweisen im Stande ist, so glauben auch die mehresten Gelehrten, welche **Spanien** hervorgebracht hat, nichts davon. Ob es gleich sehr schwer ist, die Zeit mit Gewisheit zu bestimmen, darin dieses Kirchenregiment in **Spanien** eingefüret worden; behaupten doch viele mit dem **Peter de Marca**, daß es zu den Zeiten der Apostel geschehen: andere hingegen setzen die Gedenkzeit in die Kirchenversamlung von **Nicäa**, alwo durch das vierte und sechste Kirchengesetz untersaget wurde, daß kein Bischof ohne Einwilligung des Prälaten der Hauptkirche, unter welcher der erledigte Stuhl stund, geweihet werden solte. Dieser letztern Meinung sind auch viele Gelehrte zugethan.

Bischöfe von Spanien, so von fünf andern prälaten abhangen; seit welcher Zeit.

§ 366.

Am neunten Tage des Septembers wurden des **Constantinus** Söhne zu **Augusten** erkläret; und **Spanien** blieb unter der Botmäßigkeit des **Constantinus**, als des ältesten unter allen dreyen [e]).

Drey kaiser.

Als dieser neue Kaiser **Constantinus** seine erste Gemalin verloren hatte, vermälete er sich mit einer **spanischen** Fräulein, deren vornehme Herkunft mit ihrer Schönheit völlig überein kam [f]). 376. 338.

§ 367.

Indessen vernam er zu seinem grossen Verdrus, daß sich die **Arianer in Orient** täglich vermehreten; und daß diese Ketzer seinen Bruder, den **Constantius**, verfüret hatten. Diese Nachricht bewog ihn, den **Constantius** zu ersuchen, daß er den S. **Athanasius** nach **Alexandrien** zurück berufen möchte; weil dieser Patriarche einer der eifrigsten Vertheidiger des **christlichen** Glaubens war. Es kehrete demnach dieser Heilige, auf Befehl der drey Brüder, in sein Patriarchat zurück, und wurde daselbst mit unbeschreiblicher Freude empfangen [g]).

S. Athanasius wird in sein patriarchat wieder eingesetzet.

stantini. S. HIERONYM. in Chron. IDACIVS et CASSIODORVS in Fast. SOCRATES, SOZOMENVS et THEODORETVS in Hist. Eccles. EVTROP. AVREL. VICTOR. ZOSIMVS, et alii. e) IDACIVS in Fastis. f) Auctor monod. *Constantini.* g) S. ATHANAS. Apolog. l. 2. SOCRAT. l. 2. c. 2. THEODORET. l. 2. c. 1. SOZOMENVS l. 3. c. 2.

377. 339. **Constantinus** war mit der Eintheilung, die sein Vater gemacht hatte, übel zufrieden, indem es ihn dünkte, daß ihm darin der schlechteste Theil zugefallen wäre; daher wolte er seinen Bruder den **Constans** vermögen, ihm entweder **Italien** oder **Africa** abzutreten. Da er nun entschlossen war, im Fall derselbe sich in Güte nicht dazu bequemen würde, ihn durch den Weg der Waffen dazu zu zwingen, brachte er in seinen Landen ein grosses Kriegesheer zusammen, und warb zu diesem Ende viel Reuterey in **Spanien** an h).

378. 340. § 368.

Des Constans unerhörte treulosigkeit.

Jedoch, ehe er es zu einem wirklichen Friedensbruche kommen lies, wolte er zuvor alle gütliche Mittel versuchen: daher wünschte er, nachdem **Constans** in seine Vorschläge nicht willigen wollen, eine mündliche Unterredung mit ihm zu halten, damit er die Sache in Güte beilegen könte. In dieser Absicht begab er sich blos mit einigen Kriegesvölkern nach **Italien**, und lies den **Constans** wissen, daß er seiner nahe bey **Aquileja** erwarten möchte. Dieser, welcher sich damals in **Illyrien** befand, schickte auf Anraten einiger Vertrauten, so um ihn waren, sein ganzes Heer wider den **Constantinus**, welcher also plötzlich überfallen, nahe bey dem Flusse **Arsa** getödtet, und sein Leichnam in diesen Flus geworfen wurde. Durch diese abscheuliche That blieb **Constans** Meister von **Spanien** und den andern Provinzen, welche **Constantinus** im Besitz gehabt i).

Verschiedene Schriftsteller, als **Orosius**, **Eutropius** und S. **Hieronymus**, beschuldigen den **Constantinus**, daß er aus einem übertriebenen Ehrgeize seinem Bruder **Constans** das Reich entziehen wollen; jedoch diese Begebenheit scheinet mir auf die Weise, wie ich sie erzälet, weit natürlicher zu seyn. Und in der That, wenn **Constantinus** sich in der Absicht nach **Italien** begeben, seinen Bruder zu bekriegen, solte man nicht glauben, daß er die ganze Macht seiner Länder, so diejenige war, womit sein Vater das ganze **römische** Reich erobert, mit sich genommen haben würde, und daß er bey einem so kriegerischen Heer nicht so leicht überfallen und erleget werden können? Uebrigens bewies dieser Herr allemal einen besondern Eifer, den **christlichen** Glauben zu vertheidigen; und in der Folge empfand man den durch ihn erlittenen Verlust, bey den gotteslästerlichen Unternemungen der **Arianer**.

379. 341. § 369.

Im Jahre 341 war **Albinus** Vicarius und Gouverneur von **Spanien** k).

Die **Franken**, als beständige Feinde des **römischen** Reichs, thaten viele Streifereyen in die Grenzen, und übten grosse Feindseligkeiten aus. **Constans**, der davon Nach-

h) Autor monod. mortis *Constantini* jun. per MORELLIVM edit. SEXT. AVR. VICTOR. ZONARAS l. 3. CEDRENVS et POMPON. LAETVS.
i) Autor monod. mortis *Constantini* jun. per *Morell.* edit. SEXT. AVR. VICTOR. ZONARAS l. 3; et CEDRENVS. k) Cod. THEODOS. l. 11. T. 36. Leg. 5.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

Nachricht erhielt, zog ihnen so gleich an der Spitze seines Heeres entgegen, und hatte mit diesen **Barbaren** einige Scharmützel, wobey der Verlust zu beiden Theilen gleich gewesen zu seyn scheinet [l]). 379. 341.

In **Orient** wolten die **Arianer**, welche nicht aufhöreten, die Bischöfe, deren Eifer für die Erhaltung der **christlichen** Religion ihnen bekant war, zu verlästern, einen Versuch thun, den Pabst zu **Rom** S. **Julius** auf ihre Seite zu ziehen. Zu diesem Ende hielten sie bey ihm um eine Kirchenversamlung zu **Rom** an, worauf alle alte Zwistigkeiten mit den **catholischen** Bischöfen beigeleget, und der Kirchenfriede wieder hergestellet werden könte. Pabst **Julius** gab auch seine Einwilligung dazu, und berief eine Versamlung von mehr denn funfzig Bischöfen. S. **Athanasius** fand sich eben so wol, als die **Arianer**, dabey ein; jedoch letztere wurden aufs neue verworfen, und man erklärete den **Athanasius**, **Marcellus** von **Ancyra** in **Galatien**, und andere, welche der **Arianer** Ansehen, aus ihren Bisthümern unter verschiedenem Vorwand vertrieben, für rechtgläubig; daß solchergestalt **Athanasius** triumphirend wieder nach **Alexandrien** zurück kam [m]). Kirchenversamlung zu Rom.

Kaiser **Constans**, der den Krieg wider die **Franken** fortsetzte, erhielt über diese Feinde des Reichs einen wichtigen Sieg, wobey er ihre ganze Macht niederhieb: dieses setzte die **Barbaren** ausser Standes, ferner im Felde zu erscheinen; und sie wurden gezwungen, um Friede zu bitten, welchen auch **Constans** ihnen zu gestatten rathsam erachtete [n]).

§ 370.

Während der Zeit, da sich dieses alles in **Occident** ereignete, richteten die **Arianer** in **Orient** grosse Verwirrungen an. Der durch diese Ketzer eingenommene Kaiser **Constantius** schickte Kriegesvölker an den **Gregorius**, den sie zum Patriarchen von **Alexandrien** gewälet hatten, als **Athanasius** abgesetzet war, welche erstern bey dem Besitz dieser Kirche schützen solten. Seine Unterfeldherren übten bey dieser Gelegenheit unerhörte Grausamkeiten wider die Rechtgläubigen aus. Indessen entkam doch **Athanasius** dieser Verfolgung, und flüchtete heimlich nach **Rom**, woselbst er bey dem Kaiser **Constans** Schutz suchte [o]). Constantius verfolget die rechtgläubigen.

§ 371.

Die **Arianer** versamleten sich aufs neue zu **Antiochien**, und schmiedeten in dieser einseitigen Versamlung ein sehr weitläufiges Glaubensbekentnis, darin sie die Mitwesenheit des Sohnes mit dem Vater, die sie beständig bestritten, völlig verwarfen: solches schickten sie nachher nach **Occident** durch ihre Legaten. Pabst **Julius** zu **Rom**, der 383. 345. Glaubensbekentnis von den Arianern entworfen.

l) SOCRATES l. 2. c. 10. SOZOMENVS l. 3. IDACIVS in Fast. m) S. ATHANAS. in Apolog 2. SOCRAT. l. 2. c. 10. SOZOMENVS l. 3. S. EPIPHAN. in haeres. 12. et alii. n) SOCRATES l. 2. c. 3. S. HIERONYM. in Chron. IDACIVS in Fast. CASSIODORVS. PAVL. DIACONVS l. 11. et alii. o) S. ATHANAS. Apolog. ad *Constantium*. SOZOMENVS l. 3. c. 7.

der ihren Kunstgrif merkte, und nicht zweifelte, daß ihre ganze Absicht auf die Vernichtung des nicänischen Glaubensbekentnisses abzielete, benachrichtigte den Kaiser von dieser Arglist, und von dem verworrenen Zustande, darin sich die Kirche in Orient befand. Zugleich bat er ihn, seine Gewalt zu gebrauchen, um den Untergang zu verhüten, womit die rechtgläubige Kirche bedrohet wurde; und es solchergestalt einzurichten, daß zu Wiederherstellung des Kirchenfriedens eine algemeine Kirchenversamlung gehalten würde, darauf die Uneinigkeiten gehoben werden möchten, welche unter dem anscheinenden Vorwand einer Kirchenzucht über die Absetzung der rechtgläubigen Bischöfe, die Mittel wären, wodurch die Arianer noch mächtiger zu werden suchten p).

§ 372.

384. 346. Kirchenversamlung zu Mayland.

Constans, ein Erbe der Frömmigkeit und Eifers seines Vaters Constantinus des Grossen, ging von Caulon nach Mayland, in der Absicht ein Hülfsmittel wider das Uebel, so der Arianismus verursachte, zu verschaffen. Er berief in diese Stadt die vornehmsten Bischöfe aus Occident, und unter andern den Osius, Bischof von Cordua in Spanien, weil er dessen seltene Eigenschaften kante, und wuste, daß der Kaiser sein Vater beständig viel Achtung vor diesen würdigen Bischof gehabt hatte. S. Athanasius und andere nach Rom geflüchtete Bischöfe, begaben sich auch von dieser Hauptstadt des Occidents nach Mayland mit den Legaten des Pabsts S. Julius. Bey dieser Versamlung kam der Kaiser und alle Bischöfe wegen einer algemeinen Kirchenversamlung überein, um dadurch den Zerrüttungen, welche durch die Arianer verursachet wurden, ein Ende zu machen.

Zu gleicher Zeit schrieb Constans an seinen Bruder den Constantius, und lag ihm sehr an, sich mit ihm zu vereinigen, und solchergestalt die Haltung der Kirchenversamlung zu befördern. Solchergestalt wurde mit Einwilligung beider Kaiser die algemeine Kirchenversamlung auf das folgende Jahr zu Sardica, einer Stadt an den Grenzen von Illyrien und Thracien, berufen, damit die Bischöfe, so wol des einen als andern Reichs, desto leichter solcher beiwonen könten; und Osius wurde als Vorsitzer, gleichwie bey der zu Nicäa geschehen, ernennet q).

§ 373.

385. 347. Kirchenversamlung zu Sardica.

Zu bestimter Zeit begaben sich des Pabstes Legaten nach Sardica, eben so wol als ungefär hundert Bischöfe des Reichs von Occident, mehr oder weniger; und drey und sechzig aus Orient. Es fand sich aus Spanien nebst dem Osius, auch Annianus Bischof von Cazlona, Florenz Bischof von Merida, Domnianus Bischof von Astorga, Castus Bischof von Saragossa, und Prätextatus Bischof von Barcelona, ein. Da die aus dem Morgenlande in Erwegung zogen, daß sie an der Zahl weit

p) S. ATHANAS. Apolog. ad *Constantium.* Epist. ad Eremit. SOCRATES l. 2. c. 16.

q) S. ATHANAS. Apolog. ad *Const.* SOZOMENVS l. 3. c. 11. et alii.

S. A. | Jahre d. G. Chr.

weit geringer als die aus den Abendländern wären; und überdem sich unter ihnen viele eifrige Vertheidiger der rechtgläubigen Religion, die sie auf der **nicänischen** Kirchenversamlung bekant hatten, befanden: so wolten sie dieser Versamlung nicht beiwonen, wenn man nicht vorläufig den S. **Athanasius**, **Marcellus** von **Ancyra**, und andere Bischöfe, die sie in ihren Nebenversamlungen abgesetzet hatten, von der Gemeinschaft absondern wolte. Nach erhaltener abschlägiger Antwort des **Osius** und anderer Bischöfe des abendländischen Reiches, als welche glaubten, daß es der Kirchenversamlung gebüre, über dergleichen Sachen zu erkennen, darin der Pabst **Julius** zu **Rom** bereits einen Ausspruch gethan, begaben sich die **Arianer** zurück, und hielten eine Nebenversamlung zu **Philippopolis** in **Thracien**. 385. 347.

§ 374.

Osius und die andern rechtgläubigen Bischöfe, so wol in **Orient** als **Occident**, waren von der schlechten Aufrichtigkeit der **Arianer**, und von dem boshaften Vorwande, den diese Ketzer gebrauchet hatten, den Frieden aus der Kirche zu verbannen, wornach man doch so herzlich verlangte, überzeugt; daher eröfneten sie eine Kirchenversamlung, darin kein ander Glaubensbekentnis als das **nicänische**, zugelassen wurde. Nachher untersuchte man des **Athanasius**, des **Marcellus**, und anderer durch die **Arianer** abgesetzten Bischöfe Sache, und erklärete sie für unschuldig und als würdige Mitglieder der **catholischen** Kirche. Im Gegentheil schlos man die vornehmsten **arianischen** Bischöfe davon aus, welche dieser Kirchenversamlung nicht beiwonen wollen. Endlich wurden zwanzig Gesetze zum Behuf des Kirchenregiments entworfen; und man schrieb einen Brief an den Kaiser, und einen andern an den Pabst **Julius** zu **Rom**, und auch an die Kirche zu **Alexandrien**, darin insgesamt von dem, so auf dieser Kirchenversamlung entschieden war, Rechenschaft gegeben wurde r). Nebenversamlung der Arianer zu Philippopolis.

§ 375.

Es scheinet, daß **Osius** und die **spanischen** Bischöfe bey ihrer Zurückkunft von der Kirchenversamlung zu **Sardica** durch **Rom** gegangen, alwo **Osius** von dem Pabst S. **Julius** die Erlaubnis erhalten, zu **Cordua** in **Spanien** eine Nationalkirchenversamlung zu halten, auf welcher alles das, was auf derjenigen von **Sardica** abgehandelt, bestätiget werden solte s). 386. 348. Nationalkirchenversamlung zu Cordua.

§ 376.

Kaiser **Constans** wurde mit einer Krankheit befallen, die ihn sehr verdrieslich machte; deshalb verabsäumete er die Angelegenheiten, und war gegen seine Unterthanen ganz unleidlich. Er überhäufte des Volk mit Abgaben, welche auch deshalb ihre Liebe ziemlich 388. 350. Magnentii aufstand wider den Constans.

r) Acta Concilii *Sardicensis* apud BINI et LABBE. S. ATHANAS. in libro de Synod. SOCRATES. SOZOMENVS. THEODORET. et multi alii Scriptor. Histor. eccles. s) Libellus Synodic. apud LABBEVM Tom. II. col. 91.

388. 350. ziemlich verringerten: ja seine Härte war auch den Soldaten empfindlich, als welche, da sie ihn noch überdem beständig auf der Jagd sehen musten, und seine schlechte Aufmerksamkeit auf die Regierungsgeschäfte bemerkten, eine Verachtung gegen ihn bezeigten. Alle diese Betrachtungen verursachten, daß **Magnentius**, Feldherr seiner Kriegesheere, ein Mann von grossem Verstande und ungemein ehrgeizig, den Entwurf machte, sich wider seinen Landesfürsten zu empören, und ihm Leben und Reich zu rauben. Die Umstände schienen ihm auch um so günstiger zu seyn, da **Constantius** beschäftiget war, die **Perser** zu bekriegen, und sich folglich ausser Stande befand, sich seinen Unternemungen zu widersetzen. Als nun **Magnentius** die vornehmsten Officirer bestochen hatte, gab **Marcellinus**, der Oberschatzmeister, auf welchen er sich wegen des Fortgangs seines Vorhabens gänzlich verlies, allen zu **Autun**, wo sich der Hof befand, ein grosses Gastmal, währender Zeit da **Constans** sich auf der Jagd befand, und nahm die Begehung des Geburtstages des ältesten seiner Söhne dabey zum Vorwande. Da dieses alles geschahe, und jederman stark gegessen und getrunken hatte, stund **Magnentius** auf, und stellete sich, als ob er eine Nothwendigkeit zu verrichten hätte, kam aber gleich hernach, mit dem kaiserlichen Purpur angethan, und mit der Krone auf dem Haupte wieder zurück. So bald ihn die Gäste in diesem Aufzuge erblickten, riefen sie ihn zum Kaiser aus, und die Soldaten thaten dergleichen.

§ 377.

Constans trauriges ende.

Als diese Zeitung sich bald in der Stadt ausbreitete, eilete ein Bedienter des **Constans** zu seinem Herrn, ihm solche Begebenheit zu hinterbringen, damit er sich retten und sein Leben in Sicherheit setzen möchte. Alsbald entflohe **Constans** mit der geringen Anzal von seiner Leibwache, die ihn bedeckte, und suchte **Spanien** zu erreichen; indem er sich auf die Treue der **Spanier** gar zu viel verlies, als daß er im geringsten hätte zweifeln sollen, wegen der ihm drohenden Gefahr nicht in völliger Sicherheit zu seyn. Jedoch der unrechtmäßige Anmasser des Reichs **Magnentius**, schickte ihm unverzüglich einen seiner vornehmsten Hauptleute den **Gaison**, mit einigen Schwadronen Reuterey nach, der ihn nahe bey der Stadt **Elne** an dem Fusse des **pyrenäischen** Gebirges einholete, und den 16 Januarii niedermachte. **Constans** kam also in seinem dreißigsten Jahre elendiglich ums Leben; und nach seinem Tode war für die **catholische** Kirche in **Occident** weder Stütze noch Zügel wider den Muthwillen der **Arianer**, welche in **Orient** das Vertrauen des Kaisers **Constantius** gänzlich besassen. Die Regenten können durch dieses Beispiel lernen, wie viel ihnen daran gelegen, sich der Regierung anzunemen, von ihren Unterthanen geliebet zu werden, das Volk nicht mit Lasten zu überhäufen, und gegen jederman freundlich und gesprächig zu seyn; weil man alsdenn eine auf Liebe gegründete Ehrerbietung gegen sie heget, welche das sicherste Unterpfand der Treue der Vasallen ist. Ich schreibe dieses zween Tage nachher, da der **spanische** Hof den Trost und die Freude erlangte, **Philipp** den **fünften**, ihren gewünsch-

wünschten König, ankommen zu sehen, dem man eine lange und glückliche Regierung und zahlreiche Nachkommenschaft nicht genugsam anwünschen kan, indem das Beste der Kirche und die Wohlfahrt des Landes, alle erspriesliche Folgerungen davon zu hoffen hat. 388. 350.

§ 378.

Solchergestalt machte sich **Magnentius** Meister von **Gallien**, und man glaubt insgemein, daß er es auch von **Spanien** geworden. Jedoch das Heer, so in **Illyrien** stund, war eifersüchtig, daß das **gallische** sich das Recht anmassen wollen, allein einen Kaiser in **Occident** zu ernennen; daher rief es am ersten Tage des May den **Vetranio**, ihren Anfürer, zum Kaiser aus, welcher ein ziemlich bejahrter, erfarner und durchgehends wegen seiner Freundlichkeit und liebreichen Umgangs, beliebter Feldoberster war. Dieser gab dem **Constantius** von seiner Erhebung so gleich Nachricht, dem er zugleich zu wissen that, daß er blos den Purpur um deshalb angenommen, damit er ihm behülflich seyn könte, des **Constans** Tod zu rächen, und den treulosen **Magnentius** zu stürzen.

Vetranio wird in Illyrien zum Kaiser ausgerufen.

§ 379.

Zu **Rom** machte sich **Nepotianus**, ein Sohn der **Eutropia** des **Constantinus** Schwester, diese Verwirrungen zu Nutze: und da er sich auf das Recht der Blutsfreundschaft und auf die starke Anzal seiner Verwandten Rechnung machte, nahm er den 3 Julii den Titel eines Kaisers an. Indessen widersetzte sich **Anicetus**, Vorgesetzter der Stadt für den **Magnentius**, mit einigen Compagnien Bürger seinem Unternemen, und lies seinem Herrn unverzüglich Nachricht davon wissen. **Magnentius** schickte hierauf eine starke Anzal Kriegesvölker, unter des **Marcellinus**, eines seiner besten Feldherren, Anfürung nach **Italien**; welcher auch nach **Rom** kam, alwo er nach vielem Blutvergiessen, als der gewönlichen Folge der bürgerlichen Kriege, des **Nepotianus** Partey gänzlich schlug, er selbst aber kam nebst seiner Mutter und Anverwandten ebenfals ums Leben. Dadurch blieb **Magnentius** Besitzer von **Asien** und **Africa**.

Nepotianus kaiser zu Rom.

Sein tod.

Weil **Constantius** damals an seinem Theile in den Krieg mit den **Persern** eingeflochten war; auch seines Bruders Tod zu rächen suchte; und das **occidentalische** Reich, so von dem **Magnentius** sehr mitgenommen wurde, zu erlangen wünschte: so hielt er nunmehro für nötig, sich mit dem **Vetranio** zu vergleichen und aus der Noth eine Tugend zu machen; um so mehr, da er versichert war, daß letzterer, wegen seines hohen Alters nicht alzu lange mehr leben würde. Daher fassete er den Entschlus, sich mit dem auserlesensten Theil seiner Kriegesvölker zu ihm nach **Sirmich** zu begeben t).

§ 380.

389. 351.

Als Kaiser **Constantius** seine Waffen mit des **Vetranio** seinen vereinbaret hatte, so hielt er an das ganze Heer den ersten Januarii eine Anrede, um sich des Eifers

Vetranio danket ab, und wird begnadiget.

t) S. HIERON. Chron. SOCRATES l. 2. c. 9 et 10. EVTROP. l. 10. ZOSIM. l. 4. OROS. l. 7. c. 29. SEXT. AVREL. VICTOR. CEDRENVS. ZONARAS etc.

fers der Soldaten zu versichern. In seiner Rede gedachte er auch der Gnadenbezeigun-
389. 351. gen, die sie von dem **Constantinus** seinem Vater erhalten; und lies sich sonderlich angelegen seyn, ihnen zu Gemüte zu führen, wie dieser Kaiser die Erhaltung des Reichs für seine Söhne, ihrer Tapferkeit anvertrauet; und schlos endlich damit, daß er solchergestalt das Vertrauen zu ihnen habe, daß sie nicht gestatten würden, daß so lange noch ein rechtmäßiger Erbe von ihm übrig seyn würde, ein anderer sich des Purpurs anmassete. Alsbald wurden die Soldaten durch das angeneme Andenken des berümten **Constantinus** belebet, fingen an ihre Bewunderung der Verdienste dieses würdigen Kaisers an den Tag zu legen, und versicherten zugleich, daß sie keinen andern **Augustus**, als den **Constantius**, erkennen würden. Als **Vetranio** diese Erklärung vernommen, zog er seinen Purpur ab, und legte ihn dem **Constantius** zu Füssen, und bat um sein Leben: versicherte auch zugleich, daß er theils aus Zwang seiner Soldaten, theils auch sie abzuhalten, zur Partey des Tyrannen über zu gehen, diese Würde angenommen. **Constantius** war durch dieses Betragen gerüret, und schenkte ihm das Leben: gestattete ihm auch, in Ansehung seines Alters, seine Erlassung, und bis an sein Ende ein reichliches Auskommen [u]).

§. 381.

Gallus wird cäsar durch den Constantius.

Der Kaiser zog seitdem in Erwegung, daß unterdessen, da er an des **Magnentius** Untergange, und an Wiedererlangung der Provinzen des abendländischen Reichs arbeitete, er in **Orient** einen Mann nötig habe, welcher daselbst die Regierung verwaltete, und die Provinzen wider die **Perser** vertheidigte, als mit denen er im Krieg befangen war. Solchergestalt erklärete er den 5 März den **Gallus**, den er **Constantius** nante, zum Cäsar, und gab ihm seine Schwester **Constantina** zur Gemalin. **Gallus** war mit ihm Bruderkind, und ein Sohn des **Constantius**, eines Bruders **Constantinus** des **Grossen** [x]).

§ 382.

Decentius durch den Magnentius zum cäsar ernant.

Nachdem **Magnentius** dem **Constantius** verschiedene Vorschläge thun lassen, um ihn zu bewegen, daß er ihn als Kaiser von **Occident** erkennen möchte, ohne jedoch etwas erlanget zu haben; so begrif er, daß er nunmehro bedacht seyn müste, sich bey seiner Anmassung durch die Gewalt der Waffen zu schützen. Damit er aber gleichwol seine Provinzen vor Feindseligkeiten sicher stellen möchte; so beschlos er, den Krieg in des **Constantius** Lande zu spielen. Er führete also sein mächtiges Kriegesheer, das aus **Spaniern**, **Galliern** und **Teutschen** bestund, nach **Pannonien** oder **Ungarn**. Als er aufbrach, lies er seinen Bruder, den **Decentius**, welchen er vorher zum Cäsar ernant, zu Verwaltung der Regierungsgeschäfte in **Gallien** zurück. Als er in **Ungarn** angelanget war, lagerte er sich so gleich vor **Sirmich**, wo sich **Constantius** befand.

u) Imperat. IVLIAN. Orat. 1 et 2. TEMESTIVS orat. 14. SOZOMENVS Ev. 4. c. 3. et alii. x) SEXTVS AVREL. VICTOR. AMMIAN. l. 14. EVTROP. l. 10. ZOSIM. l. 4. SOCRATES l. 2. c. 34. et multi alii.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

befand. Nachdem man einige Unterredungen zu Verhütung des Blutvergiessens gehalten hatte, und einige kleine Scharmützel vorgegangen waren: entschlos er sich endlich, dem **Constantius** eine Schlacht in der Ebene von **Mursien** zu liefern. **Constantius** nahm dieses Anerbieten wegen der Bequemlichkeit für die Reuterey, welche weit zahlreicher als des **Magnentius** seine war, willig an. 389. 351.

§ 383.

Zu diesem Haupttreffen kam es also den 27 September; und die Streitenden bewiesen so wol auf der einen als andern Seite so viel Muth und Begierde, daß sie auch die Nacht, die sie überfiel, als sie noch handgemein waren, nicht zu kennen vermochte. Die Verbitterung und die brennende Begierde, die sie insgesamt hatten, Sieger zu bleiben, gab ihnen Kräfte mitten in der dicksten Finsternis und auf Hügeln von Todtenkörpern zu fechten. Endlich aber neigte sich bey Anbruch des Tages der Sieg auf des **Constantius** Seite, dem er aber dreißigtausend Mann kostete. **Magnentius** hingegen, da er sechs und dreißigtausend der Seinigen eingebüsset hatte, flüchtete mit dem Ueberbleibsel seines Heeres gegen seine Lande zu. Nach dieser Schlacht waren die Mächte des **römischen** Reichs sehr geschwächet y). Constantius besieget den Magnentius.

§ 384. 390. 352.

Magnentius war den Tag nach der Schlacht bey **Mursien** nach **Italien** zurück gegangen, und hatte sein Heer daselbst durch frische Völker, die er theils selbst angeworben, theils von seinem Bruder dem **Decentius** erhalten, verstärket: jedoch **Constantius**, der ihm an der Spitze seines sieghaften Heeres nachgezogen war, nahm **Aquileja** ein, so **Magnentius** besieget hatte; und schlug den Feind nahe bey **Pavia** zum andern male. Nach dieser zweiten Niederlage, zog sich **Magnentius** nach **Gallien** zurück, um zu sehen, ob er sich daselbst seines Glücks versichern könte: und des **Constantius** Feldherren machten ganz **Italien** dem rechtmäßigen Kaiser unterwürfig. Als sich **Constantius** solchergestalt, vermittelst einer guten Flotte, auch zum Meister der See gemacht, brachte er auch **Africa** unter seine Botmäßigkeit; und **Spanien** erfur nicht so bald seine Annäherung bey dem **pyrenäischen** Gebirge, als es so fort auf seine Seite trat z). Fortgang dieses krieges.

§ 385.

Nachdem sich der Kaiser **Italien**, **Spanien** und **Africa** versichert hatte, zog er mit seinem Heer wider die **Gallier**, sie unter seinen Gehorsam zu bringen, und den unrechtmäßigen Anmasser zu bestrafen. **Magnentius**, dessen Officirer bereits misvergnügt waren, setzte ein Mistrauen in sie, welches durch die Versicherung, die er Magnentii und Decentii tod.

y) SEXT. AVREL. VICTOR. EVTROP. l. 10. ZOSIM. l. 2. OROS. l. 7. c. 29. SOCRATES l. 2. c. 41. SOZOMEN. l. 4. c. 2. IDACIVS in fastis etc.

z) IVLIAN. orat. 1 et 2. SOZOMENVS l. 4. c. 2. SEXTVS AVREL. VICTOR. SOCRATES l. 2. c. 41. Chronicon *Alexandrinum*. ZONARAS T. III. et alii.

390. 352. erhielt, noch mehr bestätiget wurde, daß sie nemlich geneigt wären, ihn dem **Constantius** zu überliefern, um dadurch Gnade zu erlangen zu suchen. Da er durch diese Nachricht in Schrecken gesetzt ward, machte er sich nach **Lyon** in **Frankreich**, und war sehr auf seiner Hut. Indessen verliessen ihn viele gallische Städte, und erkläreten sich für den **Constantius**. Da nun **Magnentius** seinen Anhang von Tage zu Tage vermindert sahe, und sich ausser Hofnung befand, durch **Spanien** nach **Mauritanien** zu kommen, woselbst er eine Freistäte zu finden sich geschmeichelt hatte: setzte ihn solches in Verzweiflung; daher stellete er sich unsinnig an, und brachte sich den 11 August mit seinem eigenen Seitengewehr ums Leben. Sein Bruder **Decentius**, der zu **Soissons** war, machte auch seinem Leben ein Ende, indem er sich den 18 eben desselben Monats erwürgete [a]).

§ 386.

Constantius allein kaiser. Bosheit des Paulus Catena.

Durch dieser beiden Männer Tod blieb **Constantius** Herr von dem Reiche im **Occident**. Seine erste Sorgfalt war, in **Gallien** die Unordnungen zu verbessern, welche durch des **Magnentius** Tyranney entstanden waren. Er bestrafte auch alle Kriegesleute aufs strengeste, welche dem Anmasser des Reichs und seinem Bruder gedienet hatten, ingleichen alle andere, die dem Tyrannen auf mancherley Art behülflich gewesen; und gab bey dieser Gelegenheit allen Verleumdungen, welche seine Hofleute und Schmeichler wider diesen oder jenen anzubringen für gut fanden, Gehör. Einer der vornehmsten dieser Betrüger war einer Namens **Paulus**, von Geburt ein **Spanier**, welcher des **Constantius** geheimer Schreiber war, und wegen seiner an einander hängenden Verleumdungen, **Catena** oder **Kette** beigenamet wurde. Als dieser boshafte Mensch von dem Kaiser nach **England** wider einige schwierige Feldobersten, welche unter des **Magnentius** Fahnen gedienet hatten, geschicket wurde, verübte er unerhörte Bubenstücke, die insgesamt von dem **Ammianus Marcellinus** im 14ten Buche erzälet werden, welche ich aber aus Betrübnis, daß **Spanien** einen so nichtswürdigen Menschen hervorgebracht, mit Stilschweigen übergehe.

§ 387.

Kirchenversamlung zu Arles.

Kaiser **Constantius**, welcher gänzlich für der **Arianer** Lehre eingenommen war, lies zu **Arles** eine Kirchenversamlung halten. Hierzu vermochte ihn das Anhalten des **Ursacius** und **Valens**, zweyer dieser Secte sehr zugethaner Bischöfe, welche die Verdammung des **Athanasius**, der doch bereits von so vielen Kirchenversamlungen als rechtgläubig war erkläret worden, eifrig wünschten. Auf dieser fanden sich viele Bischöfe aus **Italien** und **Gallien** ein; wie auch **Vincentius** Bischof von **Capua**, und **Marcellus**, ein anderer Bischof aus **Italien**, welche beiderseits Legaten des Pabsts **Liberius** waren. Die Rechtgläubigen verlangten, daß man so gleich von der

Lehre

a) S. ATHANAS. Apolog. ad *Constantium*. ZOSIM. l. 2. S. HIERONYM. in Chron. IDACIVS in Fastis; et multi alii.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

Lehre handeln, und nachher des **Athanasius** Sache untersuchen solte; jedoch **Ursacius** und **Valens**, die von nichts weniger als von der Lehre sprechen wolten, vermochten unter verschiedenem Vorwand alle Bischöfe und die päbstlichen Legaten dahin, den **Paulinus** Bischof von **Trier** ausgenommen; daß sie den **Athanasius** im Namen aller **Catholischen** verdammeten. Dieses Betragen der **Orthodoxen** ging dem Pabst **Liberius** dergestalt nahe, daß er an den **Osius** schrieb und sich sehr beklagte, daß seine Legaten ihrer Schuldigkeit so schlecht nachgelebet hatten. Dieser Brief wird von dem Cardinal **Baronius** [b]) angefüret.

§ 388.

392. 354.

Pabst Liberius sucht um eine neue kirchenversamlung an.

Der Pabst zu **Rom**, welcher überzeuget war von der Unordnung dessen, was auf der Kirchenversamlung zu **Arles** vorgegangen war, sahe wohl ein, daß des **Athanasius** Verdammung blos ein Vorwand sey, der **Arianer** Lehre auszubreiten; und schmeichelte sich, daß man auf einer andern Kirchenversamlung alle verwegene Entscheidungen der vorhergehenden widerrufen würde. In dieser Hofnung sandte er an den Kaiser **Constantius** ab den **Lucifer**, Bischof von **Cagliari** in **Sardinien**, einen Mann, der seinen Religionseifer auch mit einer besondern Aufrichtigkeit und Unerschrockenheit verknüpfte; und lies durch denselben bitten, um eine andere Kirchenversamlung aus zuschreiben, auf welcher sich mehrere Bischöfe aus **Occident** einfinden müsten: damit man sodann mit mehrerer Kentnis und reiferer Beurtheilung desjenigen, so zu **Arles** beschlossen, einen Ausspruch thun könte. Als **Lucifer** in seiner Handlung glücklich gewesen, kündigte **Constantius** die Kirchenversamlung zu **Mayland** an [c]).

§ 389.

393. 355.

Diese wird zu Mayland gehalten. Der Arianer zwangsmittel dagegen.

Zur bestimten Zeit fanden sich dreyhundert Bischöfe des abendländischen Reichs, wie auch einige aus **Orient**, zu **Mayland** ein; ingleichen des Pabsts **Liberius** Legaten, welche **Lucifer** Bischof von **Cagliari**, der Priester **Pancratius**, und der Diaconus **Hilarius** waren. Die **catholischen** Bischöfe brachten vor Untersuchung der Sache des **S. Athanasius**, zum Vortrage, daß alle Väter der Kirchenversamlung die Formul des **nicänischen** Glaubensbekentnisses unterschreiben möchten, weil man einige der **arianischen** Ketzerey halber in Verdacht hielt. Als **Ursacius** und **Valens** mit den andern Anhängern der **Arianer** Lehre solches ausgeschlagen hatten, begaben sie sich in des **Constantius** Pallast in Sicherheit, um sich der Wut des Volks zu **Mayland**, welches einen grossen Haß auf die **Arianer** geworfen, zu entziehen. In ihrer Freistäte machten sie sich des **Constantius** Gnade dergestalt zu Nutze, daß sie diesen Kaiser bewogen, allen Bischöfen aus **Occident** anzubefehlen, sich in dem Pallaste zu versamlen, und sie zu des **Athanasius** Verdammung zu zwingen. Die mehresten liessen sich durch eine leere

b) SVLPICIVS l. 2. LABBE Concilior. Tom. II. col. 744. c) ATHANAS. Epist. ad Eremit. LVCIFER l. 2. S. HILARIVS contra *Constantium*. S. AMBROSIVS Ep. 82. THEODORET. l. 2. c. 15. et alii.

leere Furcht schrecken, und folgten des Kaisers Befehle. Unter denen wenigen Bischöfen, die unbeweglich blieben, befand sich **Lucifer**, welcher nach **Palästina** verwiesen
393. 355. wurde; **Eusebius** Bischof von **Verceil**, und **Dionysius** Bischof von **Mayland**, die **Constantius** eben so wol als die andern verbannete.

Die **Arianer** waren aber damit noch nicht zufrieden, daß sie solchergestalt des **Athanasius** Verdammung gewaltsamer Weise bewirket hatten; sondern sie wolten sie auch von dem Pabst **Liberius** bestätiget wissen, welcher zu diesem Behuf auf Befehl des Kaisers von **Rom** nach **Mayland** gebracht wurde: jedoch als dieser Pabst mit dem **Constantius** eine lange Unterredung dieser Sache halber gehalten, so verweigerte er sich, eine so offenbar ungerechte Verdammung zu unterzeichnen; und seine Standhaftigkeit war Ursach, daß er nach **Beröa** in **Thracien** verwiesen wurde [d].

§ 390.

Osius weigert sich S. Athanasii verdammung zu unterschreiben.

Indessen glaubten die **Arianer**, nicht viel vor sich gebracht zu haben, wenn **Osius**, Bischof von **Cordua**, welcher bey allen Kirchen wegen seiner Tugenden und persönlichen Verdienste so ehrwürdig war, des S. **Athanasii** Verdammung nicht mit unterschrieben hätte: denn sie waren versichert, daß wenn sie ihn dazu bewegen könten, die **catholische** Religion alsdenn gänzlich verlassen seyn würde. Ihren Zweck nun zu erreichen, baten sie den **Constantius**, diesen Bischof nach **Mayland** kommen zu lassen. Der Kaiser that es auch, und suchte den **Osius** dahin zu vermögen, des **Athanasius** Verdammung zu unterzeichnen. Jedoch als dieser ehrwürdige Bischof das Unrecht klärlich gewiesen hatte, welches man diesem Patriarchen zufügte; auch die schädlichen Kunstgriffe der **arianischen** Bischöfe zu Tage geleget, welche blos darauf abzielten, der **Arianer** Lehre durchgehends einzufüren: so wolte er keinesweges darein willigen. **Constantius** bewunderte hierauf seine Standhaftigkeit, überhäufte ihn mit Gnadenbezeigungen, und schickte ihn wieder nach **Spanien** zurück [e].

§ 391.

Julianus wird cäsar.

Flavius Claudius Julianus, ein Bruder des **Constantius Gallus**, und Bruderskind mit dem Kaiser **Constantius**, wurde am sechsten Tage des Novembers auf Ansuchen der Kaiserin **Eusebia** zum Cäsar erkläret. **Constantius** gab ihm auch seine Schwester **Helena** zur Gemalin, und setzte ihn zum Statthalter von **Gallien** und **Spanien** [f].

§ 392.

394. 356. Cälestinus: Petrus von Saragossa.

Im Jahr 356 war **Cälestinus**, consularischer Legat in **Bätica** [g]; und **Petrus** von **Saragossa** stund als ein grosser Redner im Rufe [h].

Die

b) Iidem Auctores, locis citatis. e) S. ATHANAS. in Epist. ad Eremitas. f) IVLIAN. in Epist. ad *Athenienses*. AMMIAN. MARCELLIN. l. 15. SOCRAT. l. 2. c. 27. ZOSIMVS l. 3. et alii. g) Cod. THEODOSII lib. 9. Tit. 42. Leg. 3. h) HIERONYMVS in Chronico.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

Die **Arianer** und Minister, welche den Kaiser **Constantius** nach ihrem Gefallen lenkten, setzten ihm aufs neue zu, um ihn zu bewegen, den **Osius** und andere **spanische** Bischöfe zur Unterschrift wegen des **Athanasii** Verdammung zu nötigen; und der gegen das, so sie suchten, allezeit gefällige Kaiser, sandte so fort seinen Ministern die verlangten Befehle zu. Diese gaben dem **Osius** und andern Bischöfen von dem Befehle Nachricht, den sie von dem Kaiser erhalten hatten; und bedroheten sie mit dem Bann, wenn sie sich demselben nicht unterwerfen würden. Jedoch der würdige Bischof von **Cordua** und seine Gefärten liessen sich nicht irre machen: vielmehr erkläreten sie sich im Gegentheil mit aller möglichen Standhaftigkeit, daß die Umstände erforderten, eine dergleichen Ungerechtigkeit niemalen zu begehen. **Osius** schrieb auch selbst an den Kaiser **Constantius** mit der einem **Christen** anständigen Freiheit, einen seines Characters, Eifers und seiner Erfarung würdigen Brief, damit er ihm wegen der Kunstgriffe und Argliſt, deren sich **Ursacius**, **Valens** und die andern **Arianer** bedieneten, ihn zu hintergehen, die Augen öfnen und zu erkennen geben möchte, daß sie bey Verdammung des **Athanasius** keine andere Absicht hätten, als die **arianische** Lehre einzufüren.

394. 356. Arianer erregen eine verfolgung.

Die ganze Wirkung dieses Briefes war diese, daß **Constantius** auf Ansuchen der **Arianer** dem **Osius** sagen lies, sich nach **Sirmich** in **Ungarn** zu begeben. Zu gleicher Zeit befahl er, daß viele andere Bischöfe, welche dem Beispiele dieses ehrwürdigen Alten gefolget waren, aus ihren Kirchspielen verbannet werden solten; welches auch volstrecket wurde [i]). Es erscheinet auch aus dem, so ich unten weiter anfüren werde, daß **Potamus**, Bischof von **Lissabon**, den **Osius** nach **Sirmich** begleitet habe [k]).

Den 26 April hielt **Constantius** zu **Rom**, wegen des über den **Magnentius** erhaltenen Sieges, seinen Einzug aufs prächtigste. Bey dieser Gelegenheit baten ihn die **römischen** Damen um die Freiheit ihres Pabstes **Liberius**; und er willigte auch darein. Von **Rom** begab sich **Constantius** nach **Illyrien**, die Dreustigkeit der **Barbaren**, welche sich unterstanden hatten, in die Provinzen des Reichs einzudringen, zurück zu halten [l]).

§ 393.

395. 357. Des Osius verfolgung und tod.

Osius, der sich im Jahre vorher nach **Sirmich** begeben hatte, war nicht so bald daselbst angelanget, als man so gleich anfing, ihn heftig zu verfolgen; um ihn zu zwingen, den **Athanasius** zu verdammen, und ein Glaubensbekentnis, so die **Arianer** entwor-

i) S. ATHANAS. Epist. ad Eremit. alwo am Ende der Apologie des OSIVS Brief angefüret wird. S. GREGORIVS von **Illiberi** de Fide, unter den Werken des GREGORIVS NAZIANZENVS und AMBROSIVS. k) BARONIVS de an. 356. l) AMMIAN. MARCELLIN. l. 16. IDACIVS in Fastis. THEODORET. l. 2. c. 27.

entworfen, und darin die Mitwesenheit des **Sohnes** mit dem **Vater** auf eine verschlagene Art aussen gelassen hatten, zu unterschreiben. Die Critiker der Kirchengeschichte
395. 357. sind unter sich, wegen des Inhalts dieser Formel so wenig, als der Zeit halber, darin sie gemacht worden, einig. Die **Arianer**, welche wegen des **Constantius** Beharrung in der Ketzerey alle Gewalt besassen, fanden Mittel, den ehrwürdigen Greis die Geissel und Folterbank, nebst verschiedenen andern seinem grauen Haupte und Verdienten eben so unwürdigen Martern empfinden zu lassen. Endlich konte **Osius**, der dergleichen harten Begegnung beständig ausgesetzt und überdem mit Jahren überhäufet, auch ausserordentlich entkräftet war, der Grausamkeit seiner Feinde nicht länger widerstehen: daher unterschrieb er der **Arianer** Glaubensbekentnis, jedoch ohne den **Athanasius** zu verdammen. Als er hernachmals auf das Sterbebette geleget wurde, machte er sein Testament, darin er anfürete, daß er durch die Grösse der Marter zur Unterzeichnung gezwungen sey; und an statt diese Formel der **Arianer** zu genehmigen, so verwarf er sie gänzlich, und bekante sich zur Glaubenslehre der **nicänischen** Kirchenversamlung. Kurz nach diesem Widerrufe starb er.

§ 394.

Urtheile und anmerkungen vom Osius.

Der berümte **Osius** verdiente während seiner Lebenszeit von allen **Catholischen** grosse Lobsprüche: nach seinem Tode aber hat man verschiedene Urtheile von ihm gefället. **S. Athanasius** aber in seinem Briefe an die Einsiedler, ingleichen in der zweiten Schutzschrift, und andere entschuldigen ihn aufs beste, wegen des Mangels der Standhaftigkeit, und versichern, daß er mit wahrer Bereuung in der Gemeinschaft der Kirche gestorben. Ihrer Meinung sind auch die besten neuern Schriftsteller gefolget, als in **Spanien**, **Don Ferdinand de Mendoza**, **Alderete**, **Padilla**, **Pineda**, **Villegas**, **Valdes**, **Matamoros**, **Don Nicolaus Antonio**, **Vivar** und der Cardinal d'**Aguirre** †); und in **Frankreich**, **Renaud**, **Morin**, **Herman**, **Alexander**, **Maimbourg**, **Du Pin**, die **Benedictiner** der Congregation von S. **Maurus** im Leben S. **Athanasii**; und viele andere [m]).

Aus dem vorhergehenden folget, daß S. **Isidorus**, Erzbischof von **Sevilien**, sich in der Art des Todes geirret, welche er von dem **Osius** in seinem Buche **von berümten Männern** anfüret. Auch erhellet dis hieraus, daß man alle dem keinen Glauben beimessen dürfe, so **Marcellinus**, ein Priester in **Italien** und dabey ein **luciferischer** Ketzer und Spaltungsgeist, in seinem Buche anfüret, welches die Aufschrift hat: **Thaten der Bischöfe, die sich zu Rimini befinden.** Denn dieser Mann hat diese und andere falsche Nachrichten blos zu dem Ende ausgebreitet, um seine Ketzerey in Ansehen zu bringen. Der Brief, den der berümte **Nicolaus le Fevre**, unter dem

m) S. HILARIVS de Synod. S. EPIPHAN. Haeref. 73. SOCRATES l. 2. c. 26. SOZOMEN. l. 4. c. 5.

†) D'AGUIRRE Kirchenversamlungen, in der zweiten Abhandlung des zweiten Bandes.

dem Namen S. Eusebius von Verceil an den S. Gregorius von Illiberi, in seinen Werken des S. Hilarius bekant gemacht, erweiset ebenfals nicht, daß Osius der Kirchenversamlung zu Rimini beigewonet, und sich nach Spanien zurück begeben habe; dieweil, ausser dem, daß man hinlängliche Nachweisung hat, an dessen Wirklichkeit zu zweifeln, auch blos darin gemeldet wird, daß Gregorius, Bischof in Spanien, sich dem Osius und allen denen widersetzet habe, welche auf der Kirchenversamlung zu Rimini ihre Schuldigkeit aus den Augen gesetzet, und sich geweigert mit ihnen Gemeinschaft zu haben, ohne daß angefüret wird, daß Osius sich auf der Kirchenversamlung befunden, und nach Spanien zurück gegangen sey. 395. 357.

Osius hat an eine seiner Schwestern ein Buch voller Gelehrsamkeit, so von der Jungfrauschaft handelt, und verschiedene kleine Werke wider die Arianer geschrieben n).

§ 395.

Potamus, Bischof zu Lissabon, der ebenfals nach Sirmich von seinem Bischofssitze verbannet worden, unterzeichnete zwar so wol als Osius die Formel der Arianer, jedoch aus einem ganz andern Bewegungsgrunde. Das einzige Verlangen, eine nahe bey Lissabon belegene Erbschaft zu erhalten, welche dem kaiserlichen Schatze zuerkant, und ihm im Namen des Kaisers war versprochen worden, verursachte, daß er sich zur Unterschrift verstund. Er erhielt aber gar bald die Bestrafung eines seinem Stande so unwürdigen Betragens: denn als er sich nach seiner Kirche zurück begeben hatte, starb er unterwegens, ohne das zeitliche und vergängliche Gut zu sehen zu bekommen, um dessen willen er das ewige Erbtheil verscherzet hatte o). Bestrafter abfal des bischofs Potamus.

Unterdessen drungen die beständig unruhigen Teutschen in Gallien ein. Julianus zog ihnen an der Spitze seiner Kriegesvölker unverzüglich entgegen, schlug sie, uud erlegte in einer Schlacht nahe bey Argentina oder Strasburg dreißigtausend Mann. Da er sich nun diesen wichtigen Sieg zu Nutze machte, drang er in ihr Land, verheerete alles mit Feuer und Schwert, und zwang sie solchergestalt, sich ruhig zu verhalten p).

§ 396. 296. 358.

Die Arianer waren voller Verzweiflung, daß sie mit ihrer Secte wider die Orthodoxen nicht aufkommen können, und auch wegen der verschiedenen Glaubensformeln, so sie entworfen, unter sich selbst uneinig geworden waren: daher baten sie den Kaiser Constantius, eine algemeine Kirchenversamlung vom ganzen Reiche, so wol aus Orient als Occident, zu veranlassen, unter dem Vorwand, einen algemeinen Kirchenfrieden zu bewirken; ob gleich ihr einziger Endzweck und ihre Hofnung dahin ging, Kirchenversamlung zu Rimini und nebenversamlung zu Seleucia.

n) S. ATHANAS. S. ISIDORVS HISPALENSIS de viris illustribus. *Don* NICOL. ANTONIO Tom. I. Biblioth. DU PIN etc. o) S. HILARIVS in Fragment. item BENEDICTINI Congregationis S. *Mauri* in vita *Athanasii*, Tomo 1. operum ipsius. p) AMMIAN. MARCELL. l. 16 et 17. VICTOR. ZOSIM. etc.

ihre Lehre vermittelst des kaiserlichen Ansehens einzufüren. **Constantius**, der allezeit zu dem, was die **Arianer** verlangten, willig war, verordnete, daß die Versamlung zu **Nicomedien** gehalten werden solte: da aber diese Stadt eben das Schicksal, als viele andere Städte des **kleinern Asiens**, erfaren müssen, welche durch ein Erdbeben umgestürzet wurden; wolte er, daß die Bischöfe aus **Occident** sich zu **Arimina**, einer Stadt in **Italien**, heut zu Tage **Rimini** genant, die Bischöfe aus **Orient** aber sich zu **Seleucia** in **Isaurien**, versamlen solten. Die Neuerungen, die in der **Arianer** Lehre entstanden, und durch den **Eudoxius**, **Aetius**, **Eunomius** und durch verschiedene andere veranlasset wurden, gaben auch nicht wenig Gelegenheit, diesen Entschlus zu fassen q).

Julianus erfur, daß die **Franken** und **Teutschen** sich anschickten, an den Grenzen einzudringen; daher zog er seine Kriegesvölker zusammen, ging plötzlich auf beide los, und zwang sie, ihren ersten Vorsatz aufzugeben r).

397. 359. Ausgang der kirchenversamlung zu Rimini.

§ 397.

Zur bestimten Zeit versamleten sich die Prälaten aus **Occident** zu **Rimini**, und wurden grössesten Theils auf Kaisers **Constantii** Kosten frey gehalten: es fanden sich auch viele aus **Spanien** unter ihnen ein s). Beinahe vierhundert Bischöfe machten diese Kirchenversamlung aus, darauf **Ursacius** und **Valens**, die über den Kaiser so viel vermochten, eine Glaubensformel in Vorschlag brachten, welche **Marcus** Bischof von **Arethusien** im Jahre zuvor entworfen hatte, und die von einigen andern **arianischen** Bischöfen aus **Orient** war unterschrieben worden: jedoch die Kirchenversamlung wolte durchaus von keiner andern Glaubensformel als von der **nicänischen** wissen, und sprach verschiedene mal das Anathema wider alle diejenigen Redensarten aus, womit die **Arianer** ihre Ketzerey anstreichen wollen. **Ursacius** und **Valens**, die sich nebst andern Bischöfen ihres Anhanges von der Kirchenversamlung hinweg begeben hatten, um bey der Entscheidung nicht gegenwärtig zu seyn, wurden auch einmütig so wol als die, welche ihnen gefolget waren, verdammet.

Constantius eifer für den Arianismus.

§ 398.

Diese nahmen ihre Zuflucht zu dem Kaiser: und ob gleich die Kirchenversamlung ebenfals Abgeordnete an ihn schickte, ihn von dem, so in der Versamlung vorgegangen, zu unterrichten; so hatten doch die **arianischen** Bischöfe den **Constantius** bereits eingenommen, so daß er den Abgeordneten lange Zeit das Gehör versagte. Endlich

q) S. ATHANASIVS de Synod. Ep. ad *African.* S. HILARIVS in Fragment. S. DAMASC. Epist. ad *Theodoret.* S. HIERONYM. in Chron. S. EPIPHAN. Haeref. 73. SVLPIC. l. 3. SOCRAT. l. 2. c. 29. RVFIN. l. 1. c. 21. THEODORET. l. 2. c. 18. SOZOMEN. l. 4. c. 16. AMMIAN. MARCELL. l. 17 et alii. r) AMMIAN. MARCELL. l. 17. s) SVLPIC. l. 2. Cod. THEOD. lib. 16. Tit. 2. Leg. 15.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

lich befahl der Kaiser seinem Obersten **Maurus**, keinen der **catholischen** Bischöfe aus **Rimini** vor ihn zu lassen, wenn er nicht die vorgelegte Formel unterschrieben, und welche die Legaten der Kirchenversamlung zu **Nicäa** in **Thracien** unterzeichnet hätten: Eine Formel, welche derjenigen, so **Ursacius** und **Valens** vorgetragen, in allem gleich war. Zugleich ordnete er auch, daß alle die, welche sich weigern würden sie zu unterschreiben, verbannet werden solten. Der Oberste bewies auch bey dieser Gelegenheit eine solche Härte, daß der Standhaftigkeit ungeachtet, welche die Bischöfe anfänglich bewiesen, dennoch die mehresten von ihrer Schuldigkeit almälich abgingen, und dem Glaubensbekentnis zu **Nicäa** zum Nachtheil, diese Formel unterschrieben t). 397. 359.

§ 399.

Der üble Ausgang der Kirchenversamlung zu **Rimini** ging dem Pabst **Liberius** sehr nahe, weil daraus im Reiche von **Occident** viele Zerrüttungen entstunden. Denn die Bischöfe, welche dieser Kirchenversamlung nicht beiwonen können, trenneten sich so gleich von der Gemeinschaft derer, welche der **Arianer** Formel unterschrieben; unter dem Vorwand, Vertheidiger der **catholischen** Lehre der Kirchenversamlung von **Nicäa** zu seyn. Ob nun gleich letztere eine grosse Reue über ihren Fehler bezeugeten, sich wieder zu der **nicänischen** Glaubensformel bekanten, und diejenigen verdamten, welche sie aus menschlicher Schwachheit zu **Rimini** unterzeichnet hatten: so bestunden dem ungeachtet die andern darauf, mit ihnen keine Gemeinschaft weiter zu haben. Als hiervon Nachricht einlief, befahl Kaiser **Constantius** dem **Valens**, diese Formel von allen Bischöfen, welche der Kirchenversamlung nicht beigewonet, annemen zu lassen; und diese Verfolgung lies sich auch grossen Theils in **Spanien** vermerken, alwo einige Bischöfe, und unter andern S. **Gregorius** von **Illiberi**, heftig gequälet wurden, da sie selbige nicht unterschreiben wollen u) 398. 360. Spaltung in der abendländischen kirche.

§ 400.

Das Ansehen und die Gewalt, so sich **Julianus** in **Gallien** durch den glücklichen Fortgang seiner Waffen wider die **Franken** und **Teutschen** zuwege gebracht hatte, vermochte bey dem **Constantius** nunmehro so viel, daß er sich vor ihm zu fürchten anfing, und daher beschlos, denselben auser Stand zu setzen, ihm fernerhin Besorgnis zu erwecken. Als er zu diesem Ende, unter dem Vorwand des Krieges mit den **Persern**, einige Kriegesvölker verlangete, die ihm **Julianus** auch überlies, damit er ihm alle Gelegenheit zur Beschwerde benemen möchte: so schrieb er hernachmals an ihn, ihm die auserlesensten seiner Legionen zu senden. Als sich aber hiervon unter dem Krie- Julianus zum kaiser ausgerufen.

t) ATHANAS. de Synod. Epist. ad *Afric.* S. HILARIVS in Fragment. S. DAMASC. Epist. ad *Theodoret.* S. HIERONYM. in Colloq. de *Luciferianis.* S. EPIPHAN. Haeres. 73. SVLPIC. l. 3. SOCRATES l. 2. c. 29. RVFIN. l. 1. c. 21. THEODORET. l. 2. c. 18. SOZOM. l. 4. c. 16. et alii. u) S. HILAR. in fragment. S. GREGOR. *Illiber.* de Fide. SOZOM. l. 4. c. 18.

gesheer die Nachricht ausgebreitet, wurden alle Soldaten fast rasend: da sie nun des **Constantius** hinterlistige Gemütsneigung verabscheueten, so riefen sie den **Julianus** zu **Paris** zum Kaiser aus, welcher jedoch an ihrem Beginnen keinen Gefallen zu haben schien. **Julianus** gab dem **Constantius** von diesem Vorfal unverzüglich Nachricht, der ihm zur Antwort ertheilete, sich nur bey der Würde eines Cäsars zu behaupten: und als dieser kaiserliche Befehl dem Heere bekant gemacht wurde, bestätigten alle Anwesende aufs neue ihre Wahl, welcher **Spanien** ebenfals beitrat, und den **Julianus** auch zum Kaiser erklärete x).

399. 361. Befestiget sich in dieser würde.

§ 401.

Als Kaiser **Constantius** erfur, daß **Julianus** entschlossen war, die Würde eines **Augustus** bey zu behalten; so entschlos er sich, den Weg der Waffen zu erwälen, ihn solcher zu entsetzen, so bald er nun den Krieg mit den **Persern** geendiget haben würde. Indem er nun diese Gelegenheit erwartete, schrieb er an den **Vadomarius** und an andere Könige in **Teutschland**, in **Gallien** einen Einfal zu thun, um dem **Julianus** so lange etwas zu schaffen zu machen, bis er entweder selbst persönlich anlangen, oder einen seiner Feldherren dahin absenden könte, um diesen aufrürischen Unterthanen der Regierung zu entsetzen. **Julianus** erfur diese Absicht aus einigen aufgefangenen Briefen des **Constantius**. Als er nun sahe, daß ihm eben das Schicksal bevorstund, so sein Bruder **Gallus** *) und alle seine Anverwandten gehabt; und solchem bisher blos durch Beihülfe der Kaiserin **Eusebia** entgangen war, welche den **Constantius** beständig zurück gehalten: so fassete er den Entschlus, seinem Feinde zuvor zu kommen, und den Krieg zuerst anzufangen, damit des **Constantius** Maasregeln vernichtet werden möchten. Weil er nun wuste, daß er sich auf seine Soldaten gänzlich verlassen konte, so rückte er früh ins Feld und ging nach **Teutschland**, alwo er alles Land, wo er durch ging, mit Feuer und Schwert verwüstete: ja er machte selbst den **Vadomarius** zum Gefangenen, den er nach **Spanien** schickte, um sich seiner desto besser zu versichern. Die über alle diese Unordnungen erschrockene **Teutschen**, nahmen zu seiner Gnade ihre Zuflucht, und baten ihn, einen dauerhaften Frieden mit ihnen zu schliessen, wobey sie sich anheischig machten, niemalen weiter Einfälle in **Gallien** zu unternemen.

Julianus, der nichts weiter suchte, als diese Völker in Ruhe zu erhalten, lies sich ihre Vorschläge willig gefallen; in der Hofnung, daß da er von der Sorge, die ihm diese hätten verursachen können, befreyet war, er desto sicherer mit den **Constantius** eines wagen könne. Der Friede wurde also geschlossen; und **Julianus**, nachdem

x) IVLIAN. Orat. 2. AMMIAN. MARCELLIN. l. 20. ZOSIM. l. 3.

*) Als dieser Prinz sich in Orient viel Ruhm erworben hatte, gab solches dem Constantius Gelegenheit zum Argwohn, der drey Jahr nachher, da er zum Cäsar erwälet worden, ihm zu Pola einer Stadt in Istrien, oder nach des Idacius Meinung in der Stadt Fianona, den Kopf abschlagen lies: Dieses geschahe im Jahr 354. SOZOMEN. IDACIVS in Chron.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

dem zu Galliens Ruhe und Sicherheit nötige Anstalten vorgekehret, begab sich mit seinem Heer abermals auf den Weg, um des Constantius Lande zu erreichen. Als er dem Lauf der Donau gefolget war, betrat er Pannonien oder Ungarn, alwo er Sirmich und viele andere Städte einnam: nachher ging er bis nach Nysa. 399. 361.

§ 401.

Inzwischen hatte Constantius, der von des Julianus Vorhaben Nachricht erhalten, seinem Feldherrn die Führung des Krieges in Persien überlassen, seine auserlesenste Manschaft aber zu sich genommen, und war mit selbiger seinem Nefen entgegen gezogen: jedoch unterwegens überfiel ihn der Tod, und nahm ihn den 3 November zu Mopsucrene in Cilicien aus der Welt. Kaum war er verstorben, als so fort das ganze Heer, so unter ihm gestanden, den Julianus als Kaiser erkante, und ihm hiervon die Nachricht zusandte, der dieselbe zu Nysa, alwo er sich eben befand, erhielt y). Constantius stirbt. Julianus allein kaiser.

§ 402.

Von Nysa begab sich Julianus nach Constantinopel, alwo er den eilften December aufs neue unter öffentlichem Zuruf als Kaiser gegrüsset wurde. In dieser Stadt fing er an, die Angelegenheiten des Reichs in Ordnung zu bringen; und bestrafte die Verschnittenen und nichtswürdigen Hofleute, welche durch ihre Schmeicheleyen den Constantius verfüret und seine Tyranneyen veranlasset hatten. Unter der Zahl dieser Elenden befand sich Paulus Catena, derjenige Spanier, dessen ich bereits Erwänung gethan: er wurde lebendig verbrant, und empfing also die durch seine Schandthaten verdiente Bestrafung. Als der Kaiser auch die christliche Religion öffentlich abgeschworen hatte, wie bereits in Gallien am Tage der heiligen drey Könige in eben demselben Jahre, ingeheim aber zehen bis eilf Jahr zuvor, von ihm geschehen war: bekante er sich öffentlich zum Heidentum. Indessen versicherte er doch, die Christen nicht zu verfolgen, ja er befahl so gar, daß alle durch den Constantius verbannete Bischöfe in ihre Kirchspiele zurück gehen solten; und ermahnete sie, wegen des Punkts, worüber sie in Streit befangen waren, friedlich mit einander zu leben z). Juliani geschäfte und glaubensverleugnung zu Constantinopel.

§ 403.

Als gegen diese Zeit S. Gregorius, Bischof von Illiberi, (einer Stadt, mit welcher heut zu Tage Granada überein komt,) sahe, daß es den Bischöfen des abendländischen Reichs an Muth und Standhaftigkeit auf der Kirchenversamlung zu Rimini gefehlet hatte; und der ganze Zweck der Arianer dahin abzielete, die Benennung Glaubensbuch des S. Gregorius von Illiberi.

y) IVLIAN. APOSTATA in Epist. ad Atheos. AMMIAN. MARCELL. l. 21. ZOSIMVS lib. 3. SEXT. AVR. VICT. S. HIERON. SOCRATES. SOZOMENVS. THEODORET. IDAC. et alii. z) IVLIAN. APOST. Epist. 26. 31 et 52. AMMIAN. MARCELL. l. 22. S. GREGORIVS NAZIANZENVS Orat. 1. contra *Julianum*. S. HIERON. in Dialogo cum *Luciferianis*. SOCRAT. l. 3. c. 4. IDACIVS in Fastis; et multi alii.

399. 361. nung der Mitwesenheit des Sohnes und des ewigen Vaters, so in der Glaubensformel der Kirchenversamlung zu Nicäa ausgedruckt war, zu unterdrücken, und gänzlich zu vernichten: so schrieb er so wol wider sie, als wider ihr Beginnen, ein Buch de Fide. S. Hieronymus gedenket desselben in seinen Schriftstellern der Kirchengeschichte, so wol als alle die andern, die eben dergleichen Arbeit übernommen haben.

Michael de Billy machte dieses Werk, welches bis anhero unter den Schriften S. Gregorius Nazianzenus unbekant gewesen, weil er es in allen Handschriften unter dem Namen Gregorius antraf, bekant. Jedoch wenn man nur einige Aufmerksamkeit darauf wendet, so wird man finden, daß dessen Verfasser ein Lateiner, keinesweges aber ein Grieche gewesen. Folglich ist dieses Buch weder von dem Gregorius Nazianzenus, noch von dem Gregorius Nyssenus, als welche lange Zeit nach den verworrenen Unternemungen der Arianer über das Wort *Homousios* oder gleichwesentlich, deren der Verfasser als einer gegenwärtigen Sache gedenket, gelebet. Aus eben dieser Ursache kan es auch nicht von dem S. Ambrosius seyn, dem es ebenfals unter seinen Werken beigemessen werden wil. Diese und andere dergleichen Betrachtungen verursachen, daß Quesnel, Alexander und Du Pin aus dem Inhalte dieses Werks, aus dem Jahrhundert darin es geschrieben, aus seinem Titel, und aus dem Namen des Verfassers auf allen Handschriften desselben, urtheilen, daß solches Buch eben dasjenige sey, davon S. Hieronymus redet, und welches nach eben diesen Kirchenvater, von dem S. Gregorius von Illiberi gefertiget worden. Ich bin entschlossen, wenn mir GOtt Leben und Zeit schenket, dieses Werk seinem warhaften Verfasser wieder zu geben, und es zu mehrer Verständlichkeit mit Anmerkungen zu versehen, auch verschiedene andere spanische Schriftsteller ans Licht zu stellen, welche bis hieher annoch unbekant geblieben.

§ 404.

400. 362. Kirchenversamlung zu Alexandrien, Paris und in Spanien.

Dem Decret des Julianus, wegen Wiedereinsetzung aller verbanneten Bischöfe, zu Folge, begab sich Athanasius auch wieder in sein Kirchspiel nach Alexandrien. Als er daselbst angelanget war, versamlete er auf Befehl Pabstes Liberius eine Kirchenversamlung von Bischöfen seines Patriarchats, um die Zwistigkeiten zwischen den Catholischen und denen Bischöfen zu heben, welche theils aus Furcht, theils aus Uebereilung, die Formel der Arianer unterschrieben, ihren Fehler aber bereuet hatten; und welchen Bischöfen die Kirchengesetze die Verrichtung ihres Amtes untersagten. S. Eusebius Bischof von Vercelli, wohnete derselben als päbstlicher Legat bey; und es wurde entschieden, man solle die Bischöfe, welche der arianischen Ketzerey gefolget waren, und einige ihre Formeln, theils aus Furcht, theils aus Uebereilung, unterschrieben hatten, wieder in die Gemeinschaft der Kirche aufnemen, und zur Verrichtung ihres Bischofsamtes zulassen, dafern sie die Ketzerey abschwören und dem Glaubensbekentnis von Nicäa wieder beitreten würden. Diese Anordnung hielt man für nötig, allen neuen Zerrüttungen vorzukommen, und eine so grosse Anzal Bischöfe wieder mit der catholischen Kirche zu vereinigen.

Man

Jahre S. A. | Jahre d. G. Chr.

Man legte auch die Zwistigkeit derer **Catholischen** des **Orients** und **Occidents** bey, die wegen des Gebrauchs der Wörter Vsia und Hypostasis in der Lehre von dem Geheimnisse der heiligen Dreyeinigkeit entstanden war; weil selbige von den einen und andern verschiedentlich ausgeleget wurden, ungeachtet sie wegen der Sache selbst einig waren und einerley Begrif davon hatten. Endlich verdammete man die neue Ketzerey zweyer **Apollinaris**, des Vaters und Sohnes, welche beiderseits Diener der Kirche zu **Laodicea** waren. 400. 362.

Die Kirchenversamlung zu **Alexandrien** machte dem Pabst **Liberius** ihre Entscheidungen bekant, der sie den Bischöfen von **Italien** zu wissen that, und ihnen auferlegte, sich darnach zu achten. In **Gallien** wurde ebenfals, und zwar zu **Paris** eine Kirchenversamlung gehalten, alwo alles, was auf der zu **Alexandrien** abgehandelt worden, genehmiget und bestätiget wurde [a]).

Es wurde auch noch in **Spanien** aus eben dieser Absicht eine Kirchenversamlung gehalten, von welcher man den Ort jedoch nicht eigentlich weis; und man bestätigte auf selbiger alles das, was zu **Alexandrien** war fest gesetzet worden. Diese Kentnis, so bisanher verborgen gewesen, hat man dem S. **Athanasius** in seinen Briefen an den **Epithetus** und **Rufinianus**, so in der zweiten Kirchenversamlung von **Nicäa** angefüret sind, zu danken.

§ 405.

Spaltung des bischofs Lucifer.

Lucifer, Bischof von **Cagliari** in **Sardinien**, welcher von seiner Verbannung war zurück berufen worden, war zu selbiger Zeit beschäftiget in **Antiochien**, die Unruhen der Kirche daselbst beizulegen. Dieser wurde sehr unwillig über die Anordnung der Kirchenversamlung zu **Alexandrien**, welche man wegen der Bischöfe gemacht hatte, die theils **Arianer** gewesen waren, und sich busfertig erzeigten, theils aber **Catholische**, die mit den erstern Gemeinschaft pflegten. Dieser Mann wolte nun, ohne auf eine so weisliche und mäßigungsvolle Verfassung Absicht zu nehmen, mit selbigen Bischöfen gar keine Gemeinschaft haben. Hiedurch richtete er eine Spaltung in der Kirche an, welche sich bis in andere Provinzen, und unter andern auch in **Spanien**, ausbreitete, alwo S. **Gregorius** von **Illiberi** einer von denen war, die sich Mühe gaben, die alte Kirchenzucht, wie sie **Lucifer** nante, aufrecht zu erhalten [b]).

§ 406. 401. 363.

Juliani mancherley bemühungen.

Kaiser **Julianus**, welcher einen Haß gegen die **Christen** hegete, befahl den **Juden**, sie solten ihren Tempel (zu **Jerusalem**) wieder aufbauen; trug auch dem **Alipius**

a) S. ATHAN. Epist. ad *Antioch.* LIBERIVS Pontifex Ep ad Episcop. *Ital.* in fragmentis *Hilarii.* S. GREGORIVS NAZIANZ. in Panegyr. S. *Athan.* S. HIERON. in Dialogo *Lucifer.* SVLPICIVS l. 2. SOCRAT. l. 3. c. 4. RVFIN. l. 1. c. 27 et 28. et multi alii.

b) S. HIERON. in Chron. et Dialog. *Lucifer.*

401. 363. Alipius, welcher Statthalter in England gewesen war, die Aufsicht darüber auf: jedoch als der Grund zu diesem Gebäude geleget werden solte, fuhren brennende Flammen aus der Erde, welche die Ausfürung dieses Vorhabens hinderten c).

Julianus empfing zu Antiochien die Abgeordneten der Stadt Rom, die insgesamt von vornehmer Geburt waren, und beehrete einen davon, Namens Venustus, mit dem Vicariat von Spanien d).

Den fünften März zog Julianus, der alle nötige Kriegeszurüstungen wider die Perser gemacht hatte, an der Spitze seines Heeres zu Felde, und that seinen falschen Göttern ein Gelübde, das Christentum auszurotten, wenn er in seinem Unternemen glücklich seyn würde e). Als er mit einem zahlreichen Heer, grossen Menge an Krieges- und Lebensvorrate, und mit einer starken Anzal Barken, die persischen Grenzen erreichet hatte; ging er in das feindliche Land, alwo er theils durch Gewalt, theils durch Vertrag alle Plätze und Festungen zwischen den Flüssen Euphrat und Tigris einnam, und bey allen Scharmützeln, die er mit den Persern hatte, allemal wichtige Vortheile erhielt. Als er auch endlich seine Völker über den Tigris gehen lassen, schlug er der Perser Heer nahe bey Ctesiphon, alwo wenig fehlete, daß die Soldaten nicht mit den Ueberwundenen, welche sich zu retten suchten, unter einander in die Stadt eingedrungen wären f).

§ 407.

Er bekrieget Persien.

Durch einen so verschiedentlich wiederholten glücklichen Erfolg aufgemuntert, und durch die falschen Weissagungen seiner Götter verfüret, fassete er den Entschlus, sich Ecbatana, als des gewönlichen Sitzes der Könige von Persien, zu bemächtigen; und glaubte, daß wenn er diese Hauptstadt inne haben würde, das ganze Land nachher leicht bezwungen werden könte. Damit er auch seine Soldaten zur Tapferkeit um so mehr anreizen möchte, so lies er alle Barken verbrennen, um ihnen dadurch alle Hofnung zum Rückzuge zu benemen. Als er sich nachher auf eines Persers Treue und Glauben verlies, der unter dem Vorwand, als ob er ein Ueberläufer sey, ihm versprochen hatte, sein Heer zur Eroberung von Ecbatana, durch ein Land voller Ueberflus anzufüren, trät er seinen Zug an: jedoch sein Wegweiser führete ihn, an statt sein Versprechen zu erfüllen, durch eine Gegend, welche die Perser selbst verheeret und angezündet hatten, und darin weder Wasser, noch andere zum Lebensunterhalt dienende Nothwendigkeiten angetroffen wurden: er bewog ihn auch auf eine arglistige Art, sich weit hinein zu begeben, damit er mit dem Mangel einen noch beschwerlichern Krieg zu führen haben möchte.

Wenn

c) AMMIAN. MARCELL. l. 23. n. 1. GREGOR. NAZIANZ. Orat. 2. contra *Iulian.* S. CHRYSOST. Orat. 2. contra *Iudaeos.* S. AMBROS. Ep. 29. S. HIERONYM. in Chron. OROSIVS l. 3. c. 30 et IVLIAN. APOSTAT. in Fragmentis Epistolae a *Petauio* allegat. d) AMMIAN. MARCELLIN. l. 23. e) S. GREGORIVS NAZIANZENVS Orat. 2. contra *Iulian.* S. CHRYSOSTOM. Orat. contra Gentil. et THEODORET. l. 3. c. 14. f) AMMIAN. MARCELLIN. l. 24. ZOSIM. l. 3.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

Wenn man erweget, wie sehr **Julianus** auf dieses Unternemen erpicht gewesen; so kan man sich die Grösse seines Zorns leicht vorstellen, als er sich betrogen sahe. Er war in einem Lande, wo er zwar keinen Feind, aber auch weder Lebensmittel noch Wasser antraf. Seine Soldaten murreten darüber, daß er sie durch seine Verwegenheit so weit gebracht, daß sie sich genötiget sehen musten, ihre eigenen Pferde zu schlachten, um sich des Hungers zu erwehren. War also mehr nötig, ihm Verdrus, Unruhe und Verlegenheit zu verursachen? In dieser äussersten Noth entschlos er sich, über den **Tigris** wieder zurück zu gehen, und sich in die Provinzen des **römischen** Reichs wieder zu begeben, um seinem grossen Mangel, der damals sein ärgster Feind war, abzuhelfen. Jedoch der König von **Persien**, der Zeit gehabt, sein Heer zu verstärken, erfur nicht so bald den Zustand, darin sich die **Römer** befanden, als er dem **Julianus** unverzüglich nachsetzte, und ihn beständig beunruhigte, damit er ihn aufhalten und sein ganzes Heer aus Mangel der Lebensmittel und des Wassers zu Grunde richten möchte. **Julianus** lies bey allen diesen Gelegenheiten Merkmale seiner Tapferkeit und Geschicklichkeit sehen. Da aber endlich die **Perser** ihre letzten Kräfte anwendeten, ihn aufzuhalten, und zu verhindern, daß er ihren Händen nicht entkommen möchte; und **Julianus** hingegen seine Manschaft wider sie, durch sein eigen Beispiel aufmunterte: wurde dieser Kaiser unter dem Arme mit einem Wurfspiesse oder Pfeile tödtlich verwundet, daß er vom Pferde sank. Man hub ihn zwar unverzüglich auf und trug ihn in sein Gezelt, dem ungeachtet aber muste er den 23 Junii seinen Geist aufgeben g). 401. 363. Sein tod.

Man weis nicht eigentlich, wer derjenige gewesen, der den Kaiser **Julianus** erleget hat; denn einige sagen, es sey solches von einem **Perser**, oder von einem seiner eigenen Soldaten geschehen; andere hingegen wollen, daß es ein Engel, oder S. **Mercurius**, oder ein anderer Heiliger gewesen: weshalb denn die Meinungen von dieser Begebenheit sehr unterschieden sind. Diejenigen, welche diese Frage näher untersuchen wollen, können den **Baronius** vom Jahre 363 nachlesen.

§ 408.

Das Heer, so durch diesen Tod vollends in die grösseste Verlegenheit geriet, war darauf bedacht, aufs eheste einen andern Kaiser zu wälen, der fähig wäre, es anzufüren, und es aus den übeln Umständen, worin es sich befand, heraus zu reissen: und alle Soldaten riefen den **Jovianus**, einen ihrer vornehmsten Befehlshaber, aus **Singidon** in **Ungarn** gebürtig, und ein Sohn des Grafen **Vetranio**, einstimmig zum Kaiser aus. Bey ihm vereinigte sich eben so wol, als bey seinem Vater, eine Liebe zur **christlichen** Religion, mit einer besondern Tapferkeit und andern rümlichen Eigenschaften. Jedoch dieser grosse Mann war zu uneigennützig, als daß er sich durch den Jovianus kaiser.

g) AMMIAN. MARCELLIN. l. 25. SEXT. AVR. VICTOR. EVTROP. l. 10. ZOSIM. l. 3. S. HIERONYM. in Chron. IDACIVS in fastis. SOZOMEN. SOCRATES. THEODORET. et alii script. eccleſiast.

betrüglichen und verfüreriſchen Glanz der Oberherſchaft verblenden laſſen ſollen; daher
401. 363. antwortete er, daß er als ein **Chriſt** ſo wenig das Reich, als die Führung über Soldaten, die dergleichen nicht wären, übernemen könte. Alsbald rief das ganze Heer, daß das Chriſtentum die einzige Religion ſey, worzu es ſich bekennen wolte, und verhoffete, daß es unter göttlicher Hülfe, der Gefahr darin es ſich befände, entkommen werde.

Als ſich **Jovianus** nach dieſer Erklärung willig finden laſſen, nahm er den Titel des Kaiſers an, und verſpürete gar bald des Allerhöchſten Hülfe: denn wenig Tage nach ſeiner Erhebung ſchickte der Monarch von **Perſien** Geſandte an ihn ab, aus denen von einem gelehrten **franzöſiſchen** Geſchichtſchreiber angefürten Bewegungsgründen, wegen des Friedens mit ihm Handlung zu pflegen. Nichts erfreulichers konte ihm in den elenden Umſtänden, darin ſich ſein Heer befand, begegnen: daher ſchickte er ſo gleich den **Arintheus** und den **Saluſtius**, Oberſten der prätoriſchen Wache, mit hinlänglicher Volmacht ab, des Friedens halber Richtigkeit zu treffen. Dieſe Bevolmächtigten entledigten ſich auch ihrer aufgetragenen Geſchäfte aufs beſte, ob gleich den **Perſern** einige Provinzen und Städte abgetreten werden muſten, als wodurch der Ruf des **römiſchen** Kriegesheeres einiger maſſen geſchmälert wurde. Einige tadeln dieſe Auffürung an dem **Jovianus**; ſie erwegen aber ſonder Zweifel nicht, daß des **Julianus** Verwegenheit und Unbeſonnenheit die Nothwendigkeit dieſes Opfers erheiſchet habe, um zu verhindern, daß das Heer nicht gänzlich in **Perſien** vernichtet würde, und es ohne Gefahr aus dieſem Lande zurück zu führen, worin es ſich alzu weit vertiefet hatte: ſolchergeſtalt rechtfertiget **Baronius**, **Adam Rupert** und andere den **Jovianus** h).

§ 409.

Deſſen eifer für die chriſtliche religion.

So bald der Friede zu Stande gekommen war, begab ſich **Jovianus** nach **Antiochien**. Das erſte, ſo er daſelbſt verrichtete, war dieſes, alle Verordnungen, die **Julianus** wider die **Chriſten** ausgehen laſſen, aufzuheben, und die Tempel der Götzen zu verſchlieſſen, denen er in Zukunft keine Opfer weiter gebracht wiſſen wolte. Zugleich befahl er auch, daß alle verbannete **catholiſche** Biſchöfe nach ihren Sprengeln zurück kehren, und die ſchadhaft gewordenen Kirchen wieder ausgebeſſert werden ſolten. Seine Aufmerkſamkeit auf die heilige Lehre brachte ihn auch dahin, ſich wider alle Verfürungen und Betrügereyen der **Arianer** ſicher zu ſtellen; und er verlangte von dem S. **Athanaſius**, ihm ein der Kirchenverſamlung zu Nicäa gemäſſes Glaubensbekentnis zuzuſenden: Dieſer Patriarche that ſich auch mit den Biſchöfen ſeines Patriarchats zuſammen und entwarf ein ſolches, das ihm nach **Antiochien** übermacht wurde. Nachdem nun der Kaiſer ſeine Angelegenheiten in **Orient** in Ordnung gebracht hatte, nahm

h) AMMIAN. MARCELLIN. ZOSIMVS. S. HIERONYM. IDAC. et alii ſcript. eccleſiaſt.

nahm er seinen Weg nach **Constantinopel**, um auch den Sachen in **Occident** vorzustehen [i]).

§ 410.

402. 364.

Jovianus ernante sich nebst seinem Sohne, zu **Ancyra** in **Galatien**, selbst zum Consul. Als er aber nach **Dadastena**, eine Stadt in **Bithynien**, abgereiset war, starb er den 17 Februarii; weil er von dem Qualm eines Kohlfeuers, so in sein Zimmer gesetzet war, ersticken muste [k]). Dieser Kaiser war ein rechtgläubiger Herr*), und an dem Tage, da er das Consulat antrat, schafte er des **Julianus** Gesetz ab, vermöge dessen den **Christen** untersaget war, öffentliche Schulen zu halten.

Sein tod.

§ 411.

Auf die Nachricht von des **Jovianus** plötzlichem Tode, ernante das Heer, so ihm folgete, den 24 Februarii zu **Nicäa** den **Valentinianus**, einen **Ungar** von Geburt, zu seinem Nachfolger. Derselbe war ein Sohn eines **Gratianus**, welcher von einem gemeinen Soldaten zur Würde eines Feldherrn über die **römischen** Kriegesheere in **Africa** und **England** war erhoben worden. Dieser **Valentinianus** hatte ebenfals durch seine Tapferkeit sein Glück gemacht, indem er auf einen der obersten Kriegesposten gestiegen war; jedoch aber wegen seiner Liebe zum Christentum, hatte er von dem Kaiser **Julianus** nicht nur seinen Abschied erhalten, sondern war auch von demselben nach **Armenien** verbannet worden, woher ihn aber **Jovianus** zurück berufen, und in seinen vorigen Posten wieder eingesetzet hatte. Als der neue Kaiser nach **Constantinopel** gegangen, die Reichsangelegenheiten, welche durch die **Barbaren**, die das Reich schrecklich verwüsteten, sehr verwirret geworden waren, in Ordnung zu bringen: ernante er den 29 März daselbst seinen Bruder **Valens** zum **Augustus** und zu seinem Gehülfen, und übertrug ihm die Regierung der **orientalischen** Provinzen. Nachher kam er durch **Pannonien**, das **occidentalische** Reich zu regieren [l]).

Valentinianus kaiser.

Nimt seinen bruder Valens zum gehülfen an.

Alle abendländische Provinzen waren damals durch die Einfälle der **Barbaren** verwirret: **Gallien** und **Rhätien** wurde durch die **Teutschen**, und **Pannonien** durch

i) S. GREGOR. NAZIANZ. in Panegyr. ATHAN. SOCRAT. l. 3. c 27. SOZOMENVS l. 6. c. 3. THEODORETVS l. 4. c. 3. S. EPIPHAN. Haeref. 68.
k) AMMIAN. MARCELLIN. l. 25. S. HIERONYM. in Chronico. EVTROP. l. 10. ZOSIM l 3. SOCRATES, SOZOMENVS, THEODORETVS etc. l) AMMIAN. MARCELL. l. 25 et 26. EVTROP. l. 10. ZOSIM. l. 4. S. HIERONYM. SOCRATES, SOZOMENVS, THEODORET. OROSIVS, IDACIVS etc.

*) Schon vor seiner Gelangung zur Regierung und zu des Julianus Zeiten hatte er bereits Merkmale seiner Zuneigung zu dem Christentum blicken lassen. Weil er damals Hauptman von der Prätorischen Leibwache war, wolte Julianus, der sich besonders angelegen seyn lies, die christlichen Soldaten von ihrem Glauben abzufüren, ihn ebenfals überreden, dem Christentume zu entsagen; jedoch Jovianus schlug seinen Antrag grosmütig aus. S. HIERON. in Chron.

die Sarmater und Quader beunruhiget. Die Picter, die Sachsen, die Schotten und andere verwüsteten England; und die Barbaren aus Mauritanien thaten in Africa eben dergleichen. Diese Unordnungen verursachten, daß sich Valentinianus nach Mayland erhub, um daselbst die zu deren Hemmung dienliche Maasregeln zu nehmen [m]).

403. 365. Im Jahr 365 war Valerianus Vicarius von Spanien [n]) und verwaltete diese Würde vier Jahr lang.

Den 21 Julii ereignete sich auf dem ganzen Erdboden ein heftiges Erdbeben, daß viele Häuser umgeworfen wurden. Die See tobete auch dergestalt, daß alle, so wol grosse als kleine Schiffe, die sich damals darauf befanden, zu tausend Trümmern gingen; ja sie schwolle so hoch auf, daß sie beinahe aus ihren Ufern getreten wäre [o]).

§ 412.

405. 367. S. Damasus pabst.

Als Pabst Liberius den 15 September zu Rom gestorben war, wälete der gröseste Theil der Geistlichkeit und der übrigen Rechtgläubigen, den S. Damasus, einen Spanier von Geburt, und wegen seines Alters, Tugend und Gelehrsamkeit verehrungswürdigen Mann, an seine Stelle. Er war des Pabsts Liberius Vicarius und Legat bey verschiedenen Gelegenheiten gewesen. Ursinus, der sich um die päbstliche Krone viele Mühe gegeben, war wegen des dem S. Damasus eingeräumten Vorzuges ungemein erbittert; daher unternam er mit seinen Anhängern, diese Wahl umzustossen. Der Vorwand, den er sich zu Erreichung seines Zwecks bediente, war dieser, daß während der Verbannung des Pabsts Liberius, wozu er von dem Constantius verurtheilet worden, S. Damasus mit dem S. Felix, der an des Liberius Stelle den Stuhl Petri einbekommen, Gemeinschaft gepflogen: wobey er aber nicht in Erwegung zog, daß dieser Heilige einer von denen gewesen, zu dem der Pabst Liberius, als er wieder nach Rom zurück berufen worden, das grösseste Vertrauen bewiesen, indem er ihn zu seinem Vicarius gemachet, als er nach der Kirchenversamlung zu Rimini des Constantius Gewalt weichen muste.

Dieser Friedensstörer lies sich auch einweihen, und regierete einige Kirchen unter dem Titel eines Bischofs von Rom: Solches veranlassete denn in dieser Hauptstadt der Christenheit eine um so viel gefärlichere Spaltung, da sie zwischen den Anhängern, so wol des einen als des andern einen blutigen Aufstand verursachte, darin mehr denn hundert und dreißig Personen umkamen. Diese Ausschweifungen machten, daß dem Kaiser Valentinianus von dem, so vorging, Nachricht gegeben wurde, damit er schleunige Hülfsmittel dagegen gebrauchen möchte [p]).

§ 413.

m) AMMIAN. MARCELL. l. 25. 26 et alii. n) Cod. THEODOS. l. 1. T. 7. Leg. 3. o) AMMIAN. MARCELL. l. 26. S. HIERON. in Chron. IDACIVS etc. p) AMMIAN. MARCELL. l. 27. RVFIN. l. 2. c. 10. SOCRATES l. 4. c. 24. SOZOMENVS l. 6. c. 22. S. HIERONYM. in Chron. et alii.

Jahre S. A. | n. G. Chr.

§ 413.

405. 367. Gratianus wird cäsar.

Als **Valentinianus** von einer gefärlichen Krankheit wieder genesen war, so entschlos er sich, seinen Sohn **Gratianus** zum Cäsar zu ernennen, und solches bewerkstelligte er auch den 22 August in der Stadt **Amiens** q).

§ 414.

406. 368. Valentiniani fernere geschäfte.

Unterdessen fuhren des **Ursinus** Anhänger mit ihren Unordnungen fort, welches denn veranlassete, daß **Valentinianus**, da er benachrichtiget wurde, daß des S. **Damasus** Wahl rechtmäßig und den **canonischen** Gesetzen gemäs geschehen sey, dem **Prätextatus**, Befehlshaber der Stadt, befahl, sie insgesamt zu verweisen. Dieser volstreckte auch diesen Befehl, indem er den **Ursinus** und die Häupter seines Anhanges nach **Gallien** verbannete, worauf denn **Rom** einige Ruhe genos r).

Honorius Theodosius in England.

Kaiser **Valentinianus** war eben im Begrif, sich nach **Trier** zu begeben, als er Nachricht erhielt, daß die **Barbaren England** aufs äusserste gebracht, und den Grafen **Nectarides**, Befehlshaber der Küsten, niedergemachet hätten. Hierauf schickte er so gleich, zu Abhelfung dieses Uebels, den **Severus** und **Jovinus** nach dieser Provinz. Als er aber hernachmals in Erwegung zog, daß **Honorius Theodosius**, aus **Spanien** gebürtig und ein Vater Kaisers **Theodosius**, davon ich weiter unten reden werde, zu dieser Verrichtung weit tüchtiger war, indem seine Tapferkeit und Klugheit, die ihn zu den obersten Ehrenstellen des Kriegesheeres erhoben hatten, durchgehends bekant waren: so schickte er ihn mit einer guten Anzal Kriegesvölker nach **England**, und berief die beiden erstern wieder zurück. Als **Theodosius** von **Frankreich** glücklich auf dieser Insel angelanget war, begab er sich nach **London**. Nachdem er nun erfaren, daß sich die **Barbaren** in den Provinzen, ohne Ordnung zu beobachten, zerstreuet hatten; fiel er sie an, und machte nicht nur einen grossen Theil davon nieder, sondern er nahm ihnen auch die sämtliche Beute ab, und lies solche den Eigentümern wieder zustellen. Solchergestalt kehrete er, mit Ruhm und Ehre überhäuft, wieder nach **London** zurück, woselbst er auf Mittel sanne, die **Barbaren** vermittelst einer ihnen unbekanten Art des Krieges, vollends auszurotten s).

§ 415.

407. 369. Dessen fernere bemühungen daselbst.

Arthemius folgte dem **Valerius** in dem Vicariat von **Spanien** t).

Als **Theodosius** alle **Barbaren**, welche durch den ersten glücklichen Fortgang dreuste geworden waren, in Stücken zerhauen und zerstreuet hatte, geriet er in Lebensgefahr. **Valentinus**, ein stolzer und verwegener Mensch, der wegen seiner Unthaten aus **England** verwiesen war, unternam, ihm das Leben zu rauben. Zu diesem Ende

q) AMMIAN. MARCELL. l. 27. ZOSIM. l. 4. IDACIVS in Fast. SOCRATES. Chronicon *Alexandr.* et alii. r) AMMIAN. MARCELL. l. 27. s) Idem loco cit. t) Cod. THEOD. l. 11. T. 26. Lege 1.

407. 369. Ende suchte er ingeheim eine Verschwörung wider ihn anzurichten: jedoch als **Theodosius** Nachricht davon bekam, lies er ihn in Verhaft nehmen, und nach Verdienst bestrafen. Nachdem nun dieser grosse Mann der ganzen Insel die vorige Ruhe wieder verschaft hatte, lies er die Städte ausbessern und die Besatzungen verstärken; und hatte die Zufriedenheit, die Provinz in eben den Zustand wieder zu setzen, worin sie sich vor den Einfällen der **Barbaren** befand. **Valentinianus**, der ihn nachher wieder zu sich berief, empfing ihn mit besondern Merkmalen der Achtung, und bey seiner Zurückkunft wurde eine algemeine Freude verspüret. Er überhäufte ihn mit Ehrenbezeigungen, und machte ihn endlich zum Feldherrn über die Reuterey u).

S. **Philastrius**, Bischof von **Brescia** in **Italien**, von Geburt ein **Spanier**, und S. **Eusebius** Bischof von **Vercelli**, die beide zu viel Verstand hatten, als daß sie nicht hätten einsehen sollen, daß **Auxentius**, Bischof von **Mayland**, ein mit Schaafsfellen bedeckter Wolf und ein **Arianer** sey, ungeachtet er sich für einen **Catholischen** ausgab; daher baten sie den Kaiser **Valentinianus**, ihn als einen Ketzer, und als einen der vornehmsten Vertheidiger der **arianischen** Lehre abzusetzen: jedoch **Auxentius** konte seinen bey sich tragenden Gift dergestalt geschicklich verbergen, daß er alle Bemühungen dieser beiden Bischöfe fruchtlos machte x).

§ 416.

408. 370. Kirchenversamlung zu Rom.

Im folgenden Jahre bewogen die Bischöfe von **Brescia** und **Vercelli**, welche empfindlich waren, daß sie den **Valentinianus** von des **Auxentius** Zuneigung zur **arianischen** Lehre und von seiner Heucheley nicht überfüren können, und nicht ohne Ursach besorgten, daß dieser Bischof Unordnungen in der Kirche anrichten würde, den S. **Damasus**, zu **Rom** eine Kirchenversamlung auszuschreiben, auf der sich neunzig Bischöfe einstelleten. Daselbst verwarf man die Formel der Kirchenversamlung von **Rimini**, und diejenigen, welche solche vertheidigten, unter denen sie insbesondere einen Namens **Auxentius** benanten, damit sie den Kaiser **Valentinianus** von dem falschen Anscheine dieses Ketzers überfüren möchten y).

S. **Eusebius**, Bischof von **Vercelli**, ein eifriger Vertheidiger des **catholischen** Glaubens wider die **Arianer**, ging in diesem Jahre ins ewige Leben. **Lucifer**, der ebenfals bey Vertheidigung der **Orthodoxie** viel Mühe und Arbeit gehabt, starb ebenfals in diesem Jahre. Man ist darüber nicht einig, ob er sich bis an sein Ende geweigert, sich der Veranlassung der Kirche, in Absicht auf die busfertigen **arianischen** Bischöfe, zu unterwerfen oder nicht z).

Währender Zeit, da man sich in **Occident** bearbeitete, die Religion in ihrer völligen Reinigkeit zu erhalten, gab sich Kaiser **Valens** in **Orient** alle Mühe, der **Aria-**

u) AMMIAN. MARCELL. l. 28. x) S. GAVDENTIVS in vita S. *Philastrii*. BARONIVS etc. y) THEODORET. l. 6. c. 23. SOZOMENVS l. 2. c. 22. HOLST. LABBE acta Concil. DU PIN etc. z) S. HIERONYM. in Chron. RVFIN. l. 2. Hist.

S. A. | d. G. Chr.

Arianer Lehre kräftig zu unterstützen. Dieser von solcher Lehre angesteckte Herr, verfolgte die Catholischen, verbannete die dieser Lehre zugethanen Bischöfe, und besetzte ihre Stellen durch andere, welche der arianischen Secte anhingen a). 408. 370.

Inzwischen drungen die Sachsen mit gewafneter Hand in das Reich ein, und machten viele Menschen, die ihnen begegneten, und die sie antreffen konten, nieder. Nanceus, Befehlshaber der Grenze, lies den Valentinianus so gleich das, was sich ereignete, wissen; und der Kaiser sandte unverzüglich Kriegesvölker unter dem Severus, Feldherrn der Fusvölker, wider diese Barbaren. Bey Annäherung dieses Heeres erschraken die Sachsen, und wolten sich zurück ziehen; jedoch Severus legte ihnen einen Hinterhalt, und machte sie alle insgesamt nieder, ohne daß ein einziger entkam, der diese Niederlage seinen Landsleuten hinterbringen können b).

Nach diesem Siege schlos Valentinianus, dem die Teutschen, wegen ihrer Neigung zur Unruhe, einen Argwohn verursachten, mit den Burgundern ingeheim einen Tractat, vermöge dessen sie sich anheischig machten, zu ihm zu stossen, über den Rhein zu gehen und Teutschland zu verheeren. Diese machten sich auch mit auserlesener Manschaft, der Verabredung zu Folge, auf, um zu dem Valentinianus zu stossen: da ihnen aber der Kaiser sein Versprechen nicht gehalten, begaben sie sich wieder zurück in ihr Land. Indessen wurden doch einige Parteyen der Teutschen über die Nachricht von dem Aufbruche der Burgunder erschreckt, und begaben sich nach Rhätien, so die Schweiz ist: Honorius Theodosius, Feldherr der Reuterey, aber brach auf des Valentinianus Befehl auf, ihnen den Weg zu verlegen. Dieser berümte Kriegesman hieb einen guten Theil davon nieder; viele andere aber machte er zu Gefangenen, die der Kaiser nach Italien führen lies, damit sie sich nahe bey dem Po niederlassen solten c).

§ 417.

Gegen diese Zeit starb Aquilius Severus aus Spanien gebürtig und ein Abkömling desjenigen Severus, von dem Lactantius seine beiden Bücher der Briefe geschrieben hat. Er schrieb in ungebundener und gebundener Schreibart ein Buch von seinem Leben, nach Art einer Reisebeschreibung, welches ohne Zweifel sehr hoch geschätzet worden, weil S. Hieronymus dessen in seinem Buche von Schriftstellern Erwänung thut d). Aquilius Severus ein schriftsteller.

Nach des Lucifers, Bischofs von Cagliari, Tode, flüchteten die mehresten von seinen Anhängern nach Spanien und insbesondere nach Celtiberien, alwo sich ohne Zweifel einige Bischöfe von ihrer Meinung befunden haben werden: es scheinet auch, als ob sich einige nach Bätica oder Andalusien begeben haben e).

Der

a) OROSIVS l. 7. c. 33. b) AMMIAN. MARCELL. l. 28. OROS. l. 7. c. 23. c) AMMIAN. MARCELL. l. 28. d) DU PIN et alii. e) S. HIERONYM. in Dialogo cum *Lucifer.* FAVSTIN. et MARCELLIN.

408. 370. Der Geiz und die Tyranney der Statthalter in **Africa**, hatte die Gemüter der Völker in **Mauritanien** dergestalt erbittert, daß sich diese empöreten, und einen Mann von edler Geburt und sehr ansehnlich unter ihnen, Namens **Firmus**, zu ihrem Könige erwäleten. Dieser **Firmus** hatte mit dem **römischen** Statthalter, namentlich **Romanus**, ein geheimes Verständnis, und plagte vermittelst desselben die Unterthanen des Reichs heftig. **Valentinianus** vernam alle diese Unordnungen, und sahe die Nothwendigkeit ein, **Africa** je eher je lieber zu beruhigen und den Aufrürer **Firmus** zur Strafe zu ziehen. Er trug demnach diese Verrichtung dem **Honorius Theodosius** auf, der sich aus der Stadt **Arles**, mit guter Manschaft und mit einer uneingeschränkten Volmacht, den Krieg nach eigenem Gutfinden zu führen, nach **Africa** begab.

Aufstand in Mauritanien.

§ 418.

Als **Theodosius** mit einer Flotte so unerwartet in **Africa** anlangete, bemächtigte er sich des **römischen** Statthalters, und lies ihn in sichere Verwarung bringen. Nachdem er hierauf einige Kriegesvölker an sich gezogen und seinem Heer einverleibet, befahl er den **römischen** Legionen, die sich in der Provinz befanden, zu ihm zu stossen: und da er wegen der Regierungs- und Kriegesgeschäfte zur Zufriedenheit aller Einwoner Ordnung gemacht, schickte er sich zum Kriege wider den **Firmus** an. Als dieser von des **Theodosius** Ankunft, und den Bewegungsgründen die ihn hergefüret, ingleichen von seinen Zurüstungen Nachricht erhielt, schickte er Gesandte an ihn, um seine bisherige Auffürung zu entschuldigen, wovon er die Schuld gänzlich auf die Tyranney der Statthalter in **Africa** schob: diese solten auch zugleich versprechen, daß er entschlossen sey, in Zukunft sich dem schuldigen Gehorsam zu unterwerfen; wobey er zugleich, zu desto mehrerer Beglaubigung seines Angelöbnisses, Geisel zu stellen sich anheischig machte. **Theodosius** nahm diesen Vorschlag an. Weil er aber nichts desto weniger der Treue des **mauritanischen** Königes wenig Glauben beimas, so begab sich der **spanische** Feldherr mit seinen Kriegesvölkern nach **Tubusupte**, alwo aufs neue eine Gesandschaft von dem **Firmus** eintraf. Als er aber sahe, daß die anerbotenen Geisel nicht mit überbracht wurden, nahm er das ganze Land sorgfältig in Augenschein. Da er nun einen grossen Haufen **Tindianer** und **Masinianer** antraf, so **Miscicel** und **Dius** ihrem Bruder den **Firmus** zufüreten; grif er diese Völker an, und machte sie insgesamt nieder. Als er diese feindlichen Haufen zerstreuet hatte, verheerete und verwüstete er das ganze Feld; nachher überrumpelte er den mitten in diesem Lande belegenen Platz **Lamfoctum.**

Honorii Theosii verrichtungen in Africa.

Miscicel war über diese Niederlage heftig erbittert; daher zog er von den benachbarten Völkern neue Manschaft an sich, um sich wegen des erlittenen Verlustes zu rächen. Als ihn aber **Theodosius** erreichet hatte, schlug er ihn aufs neue; und der feindliche Fürst hatte alle Mühe, vermittelst der Geschwindigkeit seines Pferdes zu entkommen. **Firmus**, den diese Verrichtungen ganz bestürzt machten, schickte einen von den Bischöfen, die er vor Ankunft dieses Feldherrn ins Gefängnis bringen lassen, an

den

den **Theodosius** ab, um Friede zu bitten; und dieser brachte auch die versprochenen Geisel mit sich. **Theodosius** nahm sie willig auf, und willigte auf die bereits verab- 408. 370.
redeten Bedingungen in den Frieden. Hierauf begab sich **Firmus** selbst zu dem **Theodosius**: und da er ihm beinahe zu Fusse gefallen, verwies er sich selbst seine Verwegenheit und bat um Verzeihung; machte sich auch anheischig, alle Gefangene wieder auf freyen Fus zu stellen. Er hatte auch Ursach, mit der anständigen Aufname des **spanischen** Feldherrn völlig zufrieden zu seyn, der ihm mit der schönsten Hofnung schmeichelte. Hierauf begab er sich wieder zurück, seine Versprechungen zu erfüllen. Nach des **Firmus** Beispiel, gaben die Völker von **Brischa** dem **Theodosius**, um gleichfals Gnade zu erlangen, die Fahnen und Priester, deren sie sich beym Anfange dieser Unruhen bemächtiget hatten, nebst allem, was sie in den Provinzen geraubet hatten, zurück.

Theodosius zog hierauf durch starke Tagereisen nach dem Gebiete des **Tipossa**, alwo die **Maziker**, die mit dem **Firmus** in Bündnis stunden, Gesandte an ihn abschickten, seinen gerechten Unwillen zu besänftigen: jedoch er schickte sie aus besondern Ursachen zurück, ohne sich mit ihnen einzulassen, und sagte, daß er ihnen schon durch den Weg der Waffen eine Reue zu erwecken, und sie wegen unterlassener Treue zu bestrafen wissen würde. Von da begab er sich nach **Cäsarien**, die Hauptstadt in **Mauritanien**, welche **Firmus** bey Anfang des Krieges angezündet hatte, um selbige wieder auszubessern, und eine Besatzung hinein zu legen. Er ernante die erste und zweite Legion zur Bedeckung der Arbeiter, er selbst aber versahe die Stelle eines Bauvoigts. In dieser Stadt kamen einige Befehlshaber der Städte an, und suchten Schutz bey ihm; um sich von der Furcht wieder zu erholen, da sie den Einfällen der **Barbaren** durch die Flucht entgehen müssen. Diese nahm er auch mit Kenzeichen besonderer Achtung und Freude auf f).

Unterdessen da sich **Theodosius** zu **Cäsarien** befand, erhielt er Nachricht, daß **Firmus** unter dem Vorwand des Friedens erwartete, ihn ohne Mistrauen und Unruhe zu sehen, damit er ihn mit seinen und seiner Bundesgenossen Kriegesvölkern desto eher überfallen könte. Alsbald führete er die seinigen auf das Gebiet von **Sugabaritana**. Daselbst traf er einige Reuter von der vierten Cohorte der Sagittarien an; und als er ihnen einen gelinden Verweis gegeben, stellete er sie in die letzte Reihe seiner Manschaft. Er befahl auch den Tribunen von einem Theile der Fusvölker der **Constantier**, davon einige die **römischen** Fahnen verlassen und zu dem **Firmus** übergetreten waren, sich nach **Tigavien** zu begeben. Da sich nun dieses ereignete, kam **Gibo** und **Maximus** mit einem Theile der Kriegesvölker an, und führeten den **Belenus** einen der **mazikschen** Fürsten, und den **Firitius** einen unter den **Barbaren** angesehenen Mann, nebst vielen Ueberläufern, welche dem **Firmus** bey seinem Aufstande verschiedene Dienste geleistet, gefangen mit sich. **Theodosius** belegte auf Anhalten seines

f) AMMIAN. MARCELL. l. 29.

Kriegesheeres alle diese Staatsverbrecher mit der Todesstrafe, damit er durch dieses
408. 370. Beispiel so wol die unverbrüchliche Treue, welche die Soldaten zu beobachten hatten, als auch die verdiente Bestrafung, bekant machen möchte, welche die Verräter zu gewarten hätten.

Nachdem er solchergestalt Gerechtigkeit gehandhabet, belagerte **Theodosius** die Festung **Galonate**; und als er vermittelst der Mauerbrecher, die Mauern niederreissen lassen, drung er hinein, und hieb alles, was ihm vorkam, nieder: nachher lies er die Festung schleifen. Als er hierauf vor **Tanger** gerückt war, traf er die **Maziker** daselbst an, welche ihm unter einer Wolke von Pfeilen und Wurfspiessen die Spitze bieten wolten: jedoch der **Römer** Feldherr stellete seine Schwadronen in Ordnung, und trieb die **Barbaren** dergestalt in die Enge, daß sie die Flucht ergriffen, und theils niedergemacht, theils gefangen genommen wurden.

Der durch einen so glücklichen Fortgang aufgemunterte **Theodosius**, wurde hierauf schlüßig, die **Musonier** anzugreifen, die sich mit dem **Firmus** zu dem Ende vereiniget hatten, damit sie wegen der gerechten Bestrafung, welche sie durch ihre in den Provinzen des **römischen** Reichs begangene Mordthaten und Raubereyen verdienet hatten, sicher seyn möchten. Als er aber das **addensische** Gebiet betreten hatte, erfur er, daß **Cirta**, des **Firmus** Schwester, eine reiche und ehrgeizige Dame, alle ihre Kräfte anwendete, ihrem Bruder zu Hülfe zu kommen, und deshalb eine grosse Menge **Barbaren** aus verschiedenen Ländern zusammen gebracht hatte. Nach dieser erhaltenen Nachricht suchte der **Römer** Feldherr, der wohl einsahe, daß ihm die Feinde weit überlegen waren, sich in bester Ordnung zurück zu ziehen. Die **Barbaren**, die solches erfuren, verfolgten ihn, griffen seine Schlusvölker an, und nötigten sie zum Treffen. Sie würden sie auch ohnfehlbar eingeschlossen und alle seine Manschaft niedergehauen haben, wenn sie nicht bey Erblickung eines Haufens **Maziker**, die von einigen **Römern** angefüret wurden, in ein Schrecken geraten wären, und die Flucht ergriffen hätten. Hierdurch liessen sie dem **Theodosius** den Weg offen: denn sie glaubten, daß es ein grosser Theil des Kriegesheeres sey, der auf sie eindränge. Als nun **Theodosius** solchergestalt der Gefahr, darin er schwebete, entgangen war, kam er im Februar zu **Tipata** an, verblieb eine Zeitlang daselbst, und dachte auf Mittel, den **Firmus** in seine Gewalt zu bekommen, und dadurch diesem Kriege ein Ende zu machen. **Firmus** war indessen beständig entschlossen, sich bey der Empörung zu behaupten; daher suchte er bey den benachbarten Völkern um Hülfe an. Jedoch zu der Zeit, da er am stärksten war und sich am meisten im Stande befand, dem **Theodosius** die Spitze zu bieten; verursachten ihm die Gewissensbisse, als eine unausbleibliche Folge aller Verbrechen, ein ausserordentlich besonderes Schrecken. Jederman kam ihm verdächtig vor, auch so gar seine eigene Soldaten; und er hielt sich unter so mancherley Völkern, die in seinem Sold stunden, und die sich blos aus Liebe zur Beute zu ihm gesellet hatten, nicht länger in Sicherheit: er betrachtete sie insgesamt als so viel Menschen, die fähig wären,

ihm

ihm um der geringsten Belohnung willen, das Leben zu nehmen. Durch diese Vorstellung gerüret, entfernete er sich ingeheim durch Hülfe der Nacht mit denenjenigen, auf die er sich noch am meisten zu verlassen glaubte, und begab sich auf die jenseit belegenen und steilen caprarienſischen Berge. So bald er unsichtbar geworden war, ging der mehreste Theil seiner Kriegesvölker nach Hause. Als Theodosius des Firmus Austrit und die beträchtige Verringerung seines Kriegesheeres erfur, grif er sein Lager an, nahm es ein, und machte alles, was sich zur Wehr setzen wolte, nieder. Nachmals verheerete er die ganze Gegend umher, und setzte in jede Plätze, die sich zu ergeben genötiget wurden, sichere Befehlshaber. Nachdem er seine Kriegesvölker erfrischet und ihnen ihren Sold bezalet, brach er wider die Caprarier und Abannen (Abannae) auf, die er in einem kleinen Treffen schlug. Da er hernachmals weiter gegangen war, erfur er, daß die Barbaren in die benachbarten Gebirge geflüchtet wären, welche von niemand anders als von den Landeseinwonern bestiegen werden konten; daher fassete er den Entschlus, sich zurück zu ziehen. 408. 370.

Die Barbaren, welche während dieser Vorfälle eine grosse Verstärkung von Negern erhalten hatten, entschlossen sich, alle ihre Kräfte anzuwenden, des Theodosius Kriegesheer zu vernichten; daher sie auch seine Schlusvölker durch beständige Anfälle beunruhigten: jedoch der spanische Feldherr, der eben so klug als mutig war, stellete seine Kriegesvölker dergestalt, daß sie sich niemalen unterstunden, einen Anfal zu wagen. Auf diese Weise kam Theodosius nach der Stadt Conta, ohne den geringsten Verlust erlitten zu haben. Er nahm diesen Ort ein, darin er alle die, so des Firmus Partey zugethan waren, niederhieb; die Unterthanen des Reichs aber, welche der Tyran darin als Gefangene aufbehalten, setzte er in Freiheit. Kurz hernach, da er ohne Zweifel erfaren, daß die Negern wieder nach Hause gegangen waren, und Firmus sich mit seinem Bruder Mazuca nach Isafla begeben hatte, verlangte er von den Einwonern dieser Stadt ihre Auslieferung, unter dem Bedrohen, daß wenn sie sich dessen weigerten, er ihnen den Krieg ankündigen würde. Als er sahe, daß sich diese nicht anschickten, seine Befehle zu völstrecken, so brach er auf, sie dazu zu zwingen. Firmus und Mazuca begaben sich hierauf mit ihrem Heere aus der Stadt ihm entgegen. Als sich beide Heere einander begegneten, ereignete sich ein blutiges Treffen, darin die Barbaren mit starkem Verlust geschlagen wurden. Firmus entflohe mit einigen, und wurde gezwungen, seinen tödtlich verwundeten Bruder Mazuca, der um seinen Tod zu befördern, seine Wunden noch mehr aufris, des Siegers Gewalt zu überlassen. Nach diesem Siege zog Theodosius in Isafla ein, woselbst er so wol als auf dem Lande, starke Verwüstungen anrichtete, indem er alle diejenigen, so des Firmus Partey hielten, bestrafete. Von da wandte er sich wider die Jubalener, die von hohen Bergen beschützet wurden, an deren Fusse er viele bey verschiedenen Gelegenheiten erlegte: seine Klugheit aber wolte ihm nicht gestatten, sich in die steilen Gebirge einzulassen, weil seinen Kriegesvölkern die Wege unbekant waren; daher begab er sich wieder in die Fe-

stung Audia zurück, alwo die Jessalier, ein wildes Volk, sich ergaben und ihm Lebensmittel und Hülfe anboten. Nachher begab er sich Mediana, einen stark befestigten und an dem cäsarischen Mauritanien belegenen Ort g).

411. 373. S. Athanasius stirbt.

§ 419.

Den ersten May starb der ruhmwürdige S. Athanasius in seiner Kirche zu Alexandrien, und erhielt mit dem Genus des ewigen Lebens die Belohnung seiner vielen Bearbeitungen, so er des christlichen Glaubens halber übernemen müssen h).

§ 420.

Fortgang des krieges Theodosii in Africa.

Honorius Theodosius sahe wohl ein, daß er diesen Krieg nicht eher beendigen würde, ehe er nicht den Urheber davon in seine Gewalt bekäme: daher suchte er auf verschiedene Art seiner habhaft zu werden, jedoch keine wolte ihm gelingen. Als er nun vernam, daß dieser Aufrürer zu den Isaflern zurück gegangen war, und sie bewogen hatte, zu seiner Vertheidigung die Waffen zu ergreifen: so zog er ihnen augenblicklich entgegen. Igmacenus ihr König, der von diesen Barbaren wegen seiner Macht und Reichtümer in grossen Ehren gehalten wurde, kam mit einer starken Anzal Kriegesvölker auf ihn zu: und dieser Prinz, nachdem er vermittelst eines sichern Geleits eine Unterredung mit ihm gehabt, fragte ihn, wer er wäre, und was er wolte? Da nun Theodosius in seiner Antwort ihm zu wissen fügte, daß er des Valentinianus, des Herrn der Welt, Feldherr sey, der ihm befolen, den Firmus seinem Verdienste nach zu bestrafen; und daß er Gefahr liefe, mit allen seinen Völkern gleichfals umzukommen, wenn er ihm diesen Aufrürer nicht so gleich aysantwortete: wurde Igmacenus unwillig, und kehrete ihm den Rücken zu. Tages darauf stellete er seine Kriegesvölker in Schlachtordnung: an ihre Spitze stellete er mehr denn zwanzigtausend Barbaren, und hinter diesen verbarg er viele andere, in der Absicht, des Theodosius Kriegesheer, so bald das Treffen seinen Anfang genommen haben würde, zu umringen. Theodosius verlies sich auf die Herzhaftigkeit seiner Soldaten, die beständig gewonet waren zu siegen, und ungeachtet der Vielheit ihrer Feinde, wichtige Vortheile zu erfechten; daher nahm er, ohne über die grosse Anzal derer, mit denen er zu thun hatte, zu erschrecken, das Treffen an. Er stellete seine Kriegesvölker solchergestalt, daß ob gleich die Schlacht von früh morgens bis auf den Abend währete, er auch umringet war, und ein Theil der Jessalier wider ihr gegebenes Wort sich an des Igmacenus Seite gestellet hatten; sie doch keinesweges in ihn eindringen konten. Vor der Sonnen Untergang erschien Firmus auf einem ausserordentlich grossen Pferde in einem hellrothen Kleide, damit er von beiden Theilen desto leichter gesehen werden konte. Dieser Barbare rief mit erhabener Stimme zu den römischen Soldaten, ihm den Theodosius, der ein grausamer Tyran sey, auszuantworten, wenn sie nicht insgesamt niedergehauen werden wolten. Ob gleich

g) AMMIAN. MARCELL. l. 29. h) PROTER. Epist. ad S. *Leon.* S. HIERON. und die Gelehrtesten neuerer Zeiten.

gleich diese Worte einige **Römer** bewogen, sich aus ihren Gliedern zu begeben, und aus dem Gefechte zu weichen; so wurden doch die andern bey dem Fortgange des Treffens, so sich mit dem Tage endigte, dadurch nur desto wütender. **Theodosius** schlos sich in die Festung **Audia** ein, und lies dem **Igmacenus** Zeit, die Unerschrockenheit der **Römer** zu bewundern. Diejenigen, welche nach des **Firmus** Zuruf ihre Schuldigkeit aus den Augen gesetzet, und aus dem Treffen gewichen waren, strafte er nach Verdienst: und als er aller Orten Wache ausgestellet, so lies er alle **Barbaren**, die sich unterstunden, ihn darin anzugreifen, theils gefangen nehmen, theils niederhauen. Als er diese Festung verlassen, ging er vermittelst starker Tagereisen durch lauter Umwege in das Land der **Jessalier**, welches er durch die Waffen in das äusserste Elend versetzte. Nachmals kehrete er nach **Stefe** zurück, alwo er den **Castor** und **Maximianus**, als Mitgehülfen der von dem Statthalter, Namens **Romanus**, verübten Verbrechen und Grausamkeiten, nachdrücklich bestrafte [i]).

411. 373.

§ 421.

Kirchenversamlung zu Rom.

Während der Zeit, da **Theodosius** solchergestalt die **Barbaren** in **Africa** bekriegte, veranlassete S. **Damasus**, den der Fortgang der Ketzerey des **Apollinaris** in **Orient** nicht wenig beunruhigte, zu **Rom** eine Kirchenversamlung von vielen Bischöfen, worauf er mit allen seinen Irtümern verdammet wurde [k]).

§ 422.

412. 374.

S. Ambrosius bischof zu Mayland.

Aurentius, ein **arianischer** Bischof, war zu **Mayland** gestorben, und S. **Ambrosius** ging in der Würde eines Präfectus von **Ligurien** dahin, bey der Wahl eines neuen Bischofes gegenwärtig zu seyn, und dadurch die Verwirrung und Zerrüttung zu vermeiden. Ob er aber gleich nur allein ein Catechumenus war, so verlangte ihn doch das ganze Volk einstimmig zum Bischofe. Dieser Heilige wolte sich zwar lange nicht darzu verstehen; endlich aber muste er doch dem Verlangen des Volks, und dem göttlichen Willen, der sich hiebey auf eine so sonderbare Weise äusserte, nachgeben, und **Valentinianus** gab ihm mit vielen Freuden seine Einwilligung dazu [l]).

§ 423.

Ende des africanischen krieges.

Indessen war **Honorius Theodosius** begierig, den Krieg wider den **Firmus** zu endigen; daher verstärkte er sein Heer, um solches wider die **Isafler** anzufüren. Als er, so bald es nur die Jahreszeit gestattete, den Feldzug eröfnet hatte; schlug er die **Barbaren**, und erlegte viele in dem ersten Treffen, so er mit ihnen hielt. **Igmacenus** erschrak über die Standhaftigkeit und Tapferkeit der **Römer**; und besorgte, daß wenn diese Kriegesmänner ihm die Gemeinschaft abschnitten, sein und seines ganzen Volks Untergang unvermeidlich sein würde. Diesem Uebel nun zuvor zu kommen, suchte er Gelegenheit, mit dem **Theodosius** sich ingeheim zu besprechen, von dem er verlang-

i) AMMIAN. MARCELL. l. 29.

k) SOZOMENVS l. 6. c. 25. THEODORETVS l. 5. c. 10.

l) PAVLINVS in vita S. *Ambrosii*. S. HIERONYM. in Chron. RVFIN. l. 1. c. 11. SOCRATES l. 4. c. 3 et alii.

412. 374. verlangte, ihm den **Macilla**, einen der vornehmsten **Maziker**, zuzusenden, um mit selbigem ihres gemeinschaftlichen Vortheils wegen Handlung zu pflegen. **Theodosius** willigte darein, und **Igmacenus** lies ihn durch den **Macilla** wissen, daß er zu Erreichung seines Zwecks den **Isaflern**, welche des **Firmus** Partey als Unsinnige zugethan waren, stark zu Leibe gehen solte; er wolte ihnen inzwischen an seinem Theile vorstellen, wie nötig es seyn würde, von dem Bündnisse mit diesem Aufrürer abzulassen.

Der **spanische** Feldherr folgte dieser Anweisung aufs genaueste, deren Erfolg auch so beschaffen war, wie er nur wünschen können. Die geschlagenen und beständig in Unruhe erhaltenen **Isafler** wurden des Krieges überdrüßig; daher die mehresten von ihnen wieder nach Hause zogen. **Firmus**, der durch diesen beständigen Abgang täglich schwächer wurde, wolte sich wieder in seine ehemalige Freistäte, nemlich auf die Gebirge, begeben: **Igmacenus** aber lies ihn in Verhaft nehmen. Der Aufrürer war voller Verzweiflung, daß er sich als einen Gefangenen sehen muste: und da er ohnedem nicht zweifelte, daß er nicht dem **Theodosius** überantwortet werden würde; erdrosselte er sich in einer Nacht, da seine Wache in tiefem Schlafe lag, mit einem Strick. **Igmacenus** wurde darüber sehr bekränket, und schickte seinen Leichnam an den **Theodosius**, der ihn mit so grösserem Vergnügen annahm, da er wuste, daß der Tod eines einzigen Mannes dem Kriege ein Ende machte. **Theodosius** begab sich hernachmals wieder nach **Stefe**, alwo seine mit öffentlichen Freudenbezeugungen verbundene Aufname, das ausserordentliche Vergnügen zu erkennen gab, so jederman dabey verspürete. Er wendete allen Fleis an, die Ordnung in den Provinzen des Reichs wieder herzustellen, und den Schaden auszubessern, der seit dem Anfange des von dem **Firmus** erregten Aufstandes entstanden war [m]).

Ich habe mich bey Erzälung der Thaten dieses tapfern **Spaniers** ein wenig aufgehalten, damit ich dadurch das Unrecht ersetze, welches einige Verfasser der Geschichte von **Spanien** darin bewiesen, daß sie dergleichen berümte Thaten mit Stilschweigen übergangen.

§ 424.

Zerrüttungen in Ungarn.

Da nun der ruhmwürdige **Theodosius** mit so glücklichem Fortgange in **Africa** arbeitete, den Provinzen des Reichs ihre vorige Ruhe wieder herzustellen; so suchte **Maximinus**, Präfectus in **Pannonien**, durch seine unüberlegte Auffürung dem **römischen** Reiche neue Verwirrungen zu veranlassen. Die **Quader**, welche misvergnügt waren, daß die **Römer** auf ihrem Grunde und Boden Festungen anlegten, hatten sich Mühe gegeben in ihren Vorstellungen, so sie durch ihre Abgeordnete thun lassen, dieses Unternemen zu hemmen. Weil man aber bey ihren Beschwerden allemal taube Ohren gehabt, so begab sich ihr König **Gavinius** zu dem Präfectus von **Pannonien**, um mit ihm dieser Sache halber in Handlung zu treten, und sie in Güte beizulegen: jedoch dieser lies ihn durch eine unerhörte Treulosigkeit umbringen. Dieses unverantwortliche

m) AMMIAN. MARCELL. l. 29. OROS. l. 7. c. 33.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

liche Beginnen des **Maximinus** brachte die Bewegung dieser Völker aufs höchste, wodurch sie vollends so verbittert wurden, daß sie so gleich zu den Waffen griffen, und da sie durch die **Sarmater** waren verstärket worden, über die **Donau** gingen, und ohne Hindernis in die Provinzen des Reichs, die ihnen am nähesten lagen, eindrungen. Sie richteten grosse Verwüstungen und Blutvergiessen darin an, machten viele Gefangene und ansehnliche Beute. Es fehlete auch nicht viel, so hätten sie des Kaiser **Constantius** Tochter, die **Constantia**, welche von **Constantinopel** kam, sich mit dem **Gratianus** zu vermälen, entfüret. 412. 374.

§ 425.

Theodosius, ein Sohn des **Theodosius**, dessen ich oben gedacht, und der hernachmals Kaiser wurde, war durch seine Tapferkeit, ohngeachtet er noch sehr jung war, bereits zu der Würde eines Feldherrn in der Provinz **Mösien** angelanget. Dieser junge Held wurde über der **Sarmater** Ausschweifungen, welche das Land ungehindert durchstrichen, und die Grenzen des Reichs verwüsteten, erbittert; daher zog er die unter seinem Befehl stehende Kriegesvölker zusammen, und grif sie beständig mit so gutem Erfolg an, daß er viele von ihnen erlegte, und sich furchtbar zu machen anfing. Diese huben nun an, ihre Verwegenheit und Dreustigkeit zu verlieren, und besorgten, daß ihnen **Theodosius** den Rückweg verlegen, und sie gänzlich niedermachen möchte; daher nahmen sie die Zuflucht zu seiner Gnade, baten ihn wegen des Vorgefallenen um Verzeihung, und versprachen hinfüro einen unverbrüchlichen Frieden zu halten. **Theodosius** lies sich durch ihre Bitte erweichen, und erlaubte ihnen, sich zurück zu begeben, indem er urtheilete, daß es der gegenwärtige Zustand der Angelegenheiten des Reichs solchergestalt erheischete. Die Vorsichtigkeit, Klugheit und Tapferkeit, die er bey diesen Gelegenheiten bewies, vermehrete sein Ansehen nicht wenig, so ihm auch hernachmals das Reich zuwege brachte [n]).

Theodosius, des Honorius Theodosius sohn, stillet sie.

§ 426.

413. 375.

Kaiser **Valentinianus**, der im vorhergehenden Jahre mit den **Teutschen** Friede gemacht, und wegen der **Gallier** nicht weiter in Sorgen war, brach mit allen seinen Kriegesvölkern von **Trier** auf, um die **Quader** und **Sarmater** zu bestrafen. Bey seiner Annäherung, schickten die letztern eine Gesandschaft an ihn, die einen Fusfal thaten, und ihn aufs neue um Ertheilung des Friedens baten: jedoch **Valentinianus** antwortete ihnen blos, daß er solches überlegen wolte, wenn er sich an der Grenze befinden, und von ihren angerichteten Verwüstungen Nachricht eingezogen haben würde. Solchergestalt fertigte er die Gesandschaft ab. **Valentinianus** langete zu **Carnuntum** an, und fand, daß diese Stadt von **Illyrien** verheeret war. Nachdem er nun von der Regierungsart, in der Absicht diejenigen zu bestrafen, welche mehr ihren Eigennutz

Valentiniani letzte geschäfte und tod.

n) THEMIST. orat. 18. AMMIAN. MARCELL. l. 29. ZOSIM. l. 4.

413. 375. gennuz als das gemeine Beste zum Augenmerk gehabt, Erkundigung eingezogen; so übte er an einigen, die er schuldig befand, Gerechtigkeit aus. Nachher ging er in das Land der **Quader**: und als er gefunden, daß der mehreste Theil dieses Volks, mit allem, so sie hinwegbringen können, sich in die Gebirge begeben hatte; zündete er alle ihre Wohnungen an, und lies alles, was ihm vorkam, ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes niedermachen. Da er nun solchergestalt bey diesen Völkern lauter Schrecken und Verwüstungen angerichtet, auch der Herbst bereits eingetreten war: kehrete er nach **Pannonien** zurück, um die Winterquartiere zu beziehen; und ging nach **Bregetien**, woselbst er den Winter zuzubringen beschlossen hatte.

Die über ihren erlittenen Verlust bestürzte und wegen des ihnen drohenden Unglücks erschrockene **Quader**, schickten ihre Gesandten an den **Valentinianus**, welche das Vergangene entschuldigen und eine unverletzliche Treue und Unterwürfigkeit für das Zukünftige angeloben solten. Diese richteten auch das ihnen aufgetragene Gewerbe auf, baten bey dem Kaiser aufs demütigste um den Frieden; und versicherten ihm, daß ihre ganze Völkerschaft des festen Vorhabens sey, solchen niemalen zu unterbrechen. Sie fügten auch noch hinzu, daß alle Verwüstungen, darüber er sich mit Recht beschweren könte, blos von Strassenräubern veranlasset wären, ohne daß die Oberhäupter der Völkerschaft daran Theil nähmen: es hätten sich zwar verschiedene zu ihnen gesellet, und sich des Verbrechens theilhaftig gemacht; man müste aber die Auffürung dieser letztern blos der Empfindlichkeit beimessen, die bey ihnen darüber entstanden wäre, daß auf ihrem Grund und Boden Festungen angeleget worden, und sie ihren König **Gavinius** durch eine unerhörte Treulosigkeit verlieren müssen. **Valentinianus** wurde aber durch ihren Vortrag dergestalt beleidiget, daß er ihnen voller Zorn ihre Dreustigkeit und Undankbarkeit verwiese: ja er geriet dergestalt in Eifer, daß er anfing, Blut auszuwerfen. Man brachte ihn zwar hierauf so gleich zu Bette; weil sich aber andere neue Zufälle ereigneten, muste er den siebenzehenten November sein Leben beschliessen o).

§ 427.

Gratianus und Valentinianus, seine söhne, folgen ihm.

Als er gestorben war, richtete **Equitius**, **Cerealis** und **Merobaudus**, die vornehmsten Häupter des Kriegesheeres, die Sachen solchergestalt ein, daß **Valentinianus**, dieses Kaisers und der Kaiserin **Justina** Sohn, mit welcher letztern sie verwandt waren, ungeachtet er nur erst vier Jahr alt war, nebst seinem Bruder **Gratianus**, zum **Augustus** ausgerufen wurde, und **Illyrien**, **Italien** und **Africa** zugetheilet bekam; welches alles sechs Tage nachher ins Werk gerichtet wurde. **Gratianus** willigte auch in diese Erhebung, und gab vielmehr der Stimme des Geblüts, so in ihm redete, als dem Rechte Gehör, so der Tod seines Vaters ihm an der Oberherschaft des ganzen Reichs, überlassen zu haben schien p).

§ 428.

o) AMMIAN. MARCELL. l. 30. SOCRAT. l. 4. c. 26. PAVL. DIACON. l. 1. SVIDAS. RVFIN. l. 2. c. 2. ZOSIM. l. 4. OROS. THEODOS. et alii.
p) AMMIAN. MARCELLIN. l. 30.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

§ 428.

414. 376. Derer Hunnen und Gothen erste unternemungen.

Die **Hunnen**, ein bisher ganz unbekantes, wildes und unbändiges Volk, so die Wälder und Gebirge an der **mäotischen** See umher bewonete, und von der Raub- berey und Jagd lebte, waren in die mitternächtigen Reiche eingefallen, woselbst sie alles verheeret hatten. Da auch verschiedene andere **Barbaren** zu ihnen gestossen, waren sie bis zu den **Gothen** eingedrungen. Da diese aber einem so mächtigen und grausamen Feinde zu widerstehen, sich zu schwach befanden; flüchteten sie in die an das **römische** Reich angrenzende Länder, und schickten ihre Gesandten an den Kaiser **Valens**, um ihn zu bitten, sie in Schutz zu nehmen, und versprachen, dem Reiche beständig getreu zu verbleiben. **Valens**, der sich schmeichelte, sie in dem Kriege wider die **Perser** zu gebrauchen, erlaubte ihnen auch die nächst der **Donau** belegenen Länder zu bebauen, und sich daselbst nieder zu lassen. Eben diese Erlaubnis gestattete er auch den **Fritigernern** und **Gothen**, über die er zu gebieten hatte. **Witerik**, König der **Greuthunger** *), suchte ebenfals diese Gunst zu erlangen; jedoch er konte seinen Zweck nicht erreichen. Solches veranlassete, daß **Athanarik**, König der abendländischen **Gothen**, sich nicht unterstund, darum Ansuchung zu thun, weil er ebenfals eine abschlägige Antwort zu erhalten besorgte: daher befestigte er sich in den in der Nachbarschaft von **Sarmatien** belegenen Gebirgen q). Ich führe dieses zu dem Ende an, weil diese **Gothen** nachher über **Spanien** geherschet haben, wie ich zu seiner Zeit melden werde.

Honorii Theodosii trauriges ende.

Bey dem Ende dieses Jahres, oder beym Anfange des folgenden, nahm **Honorius Theodosius** ein trauriges Ende. Einige halten dafür, daß es auf Anhalten des **Valens** geschehen, als welcher in dem Reiche von **Orient** alle diejenigen hinrichten lassen, deren Namen sich mit **Theod** angefangen, blos weil er besorgte **), daß sie seine Nachfolger im Reiche seyn würden: ich stelle mir aber vor, daß es vielmehr eine Wirkung der Verleumdung und des Mistrauens dererjenigen gewesen, welche die Kaiserin **Justina** und ihren Sohn, den **Valentinianus Augustus**, dem **Africa** zugefallen war, lenkten. Dieser grosse Mann, der dem Reiche so viele ersprieslíche Dienste geleistet, und so viel wichtige Siege erfochten, wurde endlich, nachdem er wenig Tage vor seinem Ende die Taufe empfangen, zu **Carthago** enthauptet r).

q) AMMIAN. MARCELL. l. 31. BROS. in orat. funebr. *Theod.*

r) S. HIERONYM. in Chron. S. AMOROS. l. 7. c. 33. THEODORET. l. 5. c. 5.

*) Ein altes kriegerisches Volk, so nach des Ammianus Marcellinus Anfüren seinen Sitz jenseit der Donau hatte; ihre Nachbaren aber waren die Alaner, so man Tanaiten genant, weil sie nahe bey dem Flusse Tanais wohneten. AMMIAN. MARCELL. l. 3. c. 3.

**) Die Veranlassung hierzu, gab eine Prophezeyung verschiedener Zauberer, welche gefunden hatten, daß des Kaisers Nachfolger ein Mann seyn würde, dessen Name sich mit Theod anfinge. Mehr war nicht nötig, den Kaiser Valens zu allen Arten der Grausamkeit und Ungerechtigkeit wider die grossen Männer zu verleiten, welche blos ihres Namens wegen, als Staatsverbrecher angesehen wurden. Valens lies ebenfals den Warsagern die Köpfe abschlagen. RVFIN. AMMIAN. MARCELLIN. etc.

§ 429.

415. 377. Sein sohn verläst die kriegesdienste. Ursache ihrer widerwärtigkeit.

Theodosius der jüngere geriet in eben die Gefahr, als sein Vater Theodosius; daher verlies er die Kriegesdienste und begab sich nach Spanien. Ich zweifle nicht, wie ich auch bereits angemerket habe, daß der Tod des Vaters, und die Gefahr, worin sich der Sohn, eines gleichen Schicksals halber befand, nicht ihrer Zuneigung zu dem Gratianus beigemessen werden solte, wodurch sie dem Cerealis, Equitius und Merobaudus verdächtig wurden: denn diese besorgten, daß diesen grossen Kriegeshelden, welche beiderseits zwey mächtige Kriegesheere, eines in Mösien, und das andere in Africa, anfüreten, auch bey den Soldaten so wol, als bey den Völkern, ungemein beliebt waren, es leicht seyn würde, diese beide Provinzen unter des Gratianus Botmäßigkeit zu bringen. Wenn nun Gratianus auf eine andere Art, etwas zu ihrer Widerwärtigkeit beigetragen haben solte, wie würde denn Theodosius der jüngere in Spanien haben sicher seyn können, da diese Provinz diesem Kaiser zugehörete? Es scheinet mir daher am warscheinlichsten zu seyn, daß ihr ganzes Verbrechen in einer Zuneigung zu dem Gratianus bestanden, als welche dem ältern Theodosius den Tod verursachet, den jüngern aber dieses Namens in Gefahr gesetzt, sein Leben ebenfals zu verlieren [s]).

§ 430.

Ursprung der ketzerey der Priscillianisten in Spanien.

Gegen diese Zeit fing die priscillianische Ketzerey an, in Spanien zu erscheinen. Sie wurde darin von einem aus Egypten gebürtigen Ketzer, dessen Name Marcus war, ausgebreitet. Er hatte seinen Kopf mit allerhand gnostischen und manichäischen Irtümern angefüllet; daher wurde er auch mit andern seiner Secte durch ein Decret von vier und zwanzig Bischöfen, die sich im Jahre (375 zu Rom) versamleten, aus Egypten verbannet. Der aus seinem Vaterlande solchergestalt verwiesene Marcus ging nach Lion in Frankreich, alwo er sich ins narbonensische Gallien begab, seine Irtümer alda auszustreuen, und verschiedene Frauenspersonen zu verfüren, mit denen er einen schändlichen Umgang hegete, den er ihnen durch verdamliche Lehrsätze annemlich machte. Von da wandte er sich nach Spanien: daselbst verfürete er eine Frau von Stande, Namens Agape, und einen Rhetor, Namens Helpidius. Diese beide gewannen den Priscillianus, einen Mann von edler Geburt, reich, unruhig, beredt und gelehrt; der die Wachen ohne Mühe übernam, und Hunger und Durst erdulden konte, ohne jedoch dem Geiz dabey ergeben zu seyn; seine Hauptleidenschaft aber war ein unermeslicher Hochmut wegen seiner Gelehrsamkeit.

Priscillianus machte seine Irtümer vielen Personen, so wol von vornehmen als von geringem Stande, durch sein schmeichelnd und einnemend Wesen, und insbesondere bey einer grossen Menge Frauenspersonen beliebt, welche sich durch seine falsche Ehrbarkeit und durch den betrügerischen Anschein einer angenommenen tiefen Demut, verblenden liessen; daß sich solchergestalt der Gift seiner abscheulichen Meinungen von Tage zu Tage

s) THEODORET. l. 5. c. 5.

Jahre S. A. | Jahre d. G. Chr.

Tage weiter ausbreitete. Ja so gar einige Bischöfe, und unter andern **Instantius** und **Salvianus** Bischöfe in **Bätica**, nahmen sie nicht nur an, sondern vertheidigten sie auch aufs eifrigste t). 415. 377.

Die Irtümer des **Priscillianus** und seiner Anhänger waren so abscheulich, daß die Bescheidenheit nicht gestattet, ihrer Erwänung zu thun; man trift sie aber bey denen an, die von den Ketzereyen geschrieben: insbesondere kan man sie bey dem Vater **Alexander**, im vierten Jahrhundert seiner Kirchengeschichte, des dritten Hauptstücks 47stem Artikel, angefüret finden.

§ 431. 416. 378.

Derselben fortgang.

Wie nun des **Priscillianus** Ketzerey täglich anwuchs, so gab **Hyginus**, Bischof von **Cordua**, (der alle seine Kräfte, wiewol vergeblich, angewandt, den **Instantius** und **Salvianus** aus dem Irtum, worin sie verwickelt waren, zu reissen,) dem **Idacius** Bischofe von **Merida**, von dem was vorging, Nachricht. Dieser voller Eifer, fing an, sie beide und alle ihre Anhänger für Ketzer zu erklären, und alle Gemeinschaft mit ihnen aufzuheben. Die über dieses Verfaren erbitterten Ketzer, huben ihre Häupter nunmehro mit weit mehrerer Unverschämtheit auf, als sie zuvor gethan. Vergeblich bemüheten sich die **catholischen** Bischöfe, das Feuer in der Asche zu ersticken; sondern die Ketzerey erlangte vielmehr dadurch nur neue Kraft u).

Tod des kaisers Valens.

Die **Gothen**, welche darüber aufgebracht worden waren, daß **Lupicinius** und **Maximus**, des Kaisers **Valens** Feldherren-Lieutenants, ihnen im vorhergehenden Jahre Lebensmittel versaget hatten, griffen zu den Waffen, und richteten in **Mösien** und **Thracien** viel Unheil an. Als hiervon Nachricht einlief, verlies Kaiser **Valens** den Krieg mit den **Persern**, und eilete mit seinem Kriegesheer ihnen entgegen. Da er sie aber, ohne den **Gratianus** zu erwarten, der ihm mit seinen Kriegesvölkern zu Hülfe eilete, unüberlegt angrif, verlor er die Schlacht, und kurz hernach in einem Landhause sein Leben, als worin er lebendig verbrant wurde. Eine gerechte Bestrafung wegen der über die **catholischen Christen** verhängten Verfolgung x).

Gratianus wird kaiser.

Gratianus, der aus **Sirmich** in der Absicht gezogen war, zu ihm zu stossen, erfur unterwegens seine Niederlage und Tod. Alsbald kehrete er mit seinem Kriegesheere um, sich in dieser Stadt zu befestigen, alwo er von allen Seiten so viel Manschaft, als ihm möglich war, zusammenzog, die Provinzen des Reichs in **Occident** vor den siegenden Waffen der **Gothen** sicher zu stellen. Damit er sich auch des göttlichen Beistandes wider diese verwegenen Feinde versichern möchte, untersagte er die aria-

t) SVLPICIVS l. 2. Hist. sacr. S. HIERONYM. c. 44. in *Esaiam* et contra *Pelagian.* ad *Ctesiphont.* S. ISIDORVS de viris illustr. und IDACIVS. u) SVLPICIVS Histor. sac. lib. 2. x) S. HIERONYM. in Chron. IDACIVS in Fastis. AMMIAN. MARCELLINVS l. 31. RVFINVS l. 2 c. 23. SOCRATES l. 4. cap. vlt. SOZOMENVS l. 6. cap. vlt. THEODORET. l. 4. c. 31. OROSIVS l. 7. c. 33. PAVLVS DIACONVS l. 1. IORNANDES c. 26. ZOSIMVS l. 4. CEDRENVS, ZONARAS, SVIDAS etc.

416. 378. nische Lehre: denn er war davon überzeuget, daß die im Reiche von **Orient** geschehenen Unglücksfälle eine Strafe des Ansehens wären, welches diese abscheuliche Secte erlanget hatte. Da er auch überdem urtheilete, daß er allein wegen Erhaltung so wol des einen als des andern Reiches, keine hinlängliche Versehung thun könte; so beschloß er, einen solchen Gehülfen anzunemen, auf dessen Tugend und Tapferkeit er sich verlassen konte, um ihm die Sorgfalt wegen Wiederherstellung des erlittenen Verlusts und Zurücktreibung der **Gothen** aus den Provinzen von **Orient**, anzuvertrauen. Nachdem er nun der Sache reiflich nachgedacht, schien ihm niemand zu seinen Absichten tüchtiger als **Theodosius** zu seyn, der seit seines Vaters Tode in **Spanien** in der Stille lebte. Er schickte demnach aufs eiligste zu ihm, und verlangte, daß er sich so gleich bey ihm einfinden möchte, weil er ihn zum Gehülfen der Regierung ernennen wolte. Dieser hatte auch nicht so bald den Befehl erhalten, als er sich unverzüglich auf den Weg machte y).

§ 432.

Theodosius wird Gratiani reichsgehülfe.

Als **Theodosius** zu **Sirmich** anlangte, wurde er von dem **Gratianus** mit vielen Freuden und unter algemeinem Zuruf des ganzen Kriegesheeres empfangen; denn er war bey allen Soldaten, wegen seiner Tapferkeit und vortreflichen Eigenschaften, beliebt. **Gratianus** erklärete ihn also den 19 Januarii auf das feyerlichste und in Anwesenheit sämtlicher Kriegesvölker zu seinem Gehülfen im Reiche des **Orients**; eine Wahl, welche alle oberste Kriegesbedienten durch einen öffentlichen Ausruf und durch ihre Glückwünsche billigten. Nachdem **Gratianus** hernachmals das Heer mit ihm getheilet, begab er sich nach **Gallien**, um diese Provinz vor dem Ungewitter, womit es von den **Teutschen** bedrohet wurde, sicher zu stellen. **Theodosius** aber suchte an seinem Theile, sich so viel möglich zu verstärken, und wider die **Gothen** zu Felde zu ziehen z).

Gratianus besieget die Teutschen.

Gratianus vernam bey seiner Ankunft in **Gallien**, daß die **Teutschen** bereits über den **Rhein** gegangen und in diese Provinz eingedrungen waren. So gleich machte sich dieser Kaiser an der Spitze seines Kriegesheeres auf, sie aufzusuchen; und lieferte ihnen eine Schlacht, in welcher er einen um so rümlichern Sieg erfochte, da er diese Feinde zerstreuete, und sie fast gänzlich, theils niedergehauen, theils gefangen genommen wurden a).

§ 432.

Des neuen kaisers Theodosii verrichtungen.

Unterdessen setzte sich **Theodosius** in die Verfassung, mit seinem Kriegesheer die **Gothen** aufzusuchen, welche **Macedonien** und **Thracien** ungehindert durchstreifeten:

y) THEODORET. l. 5. c. 2. S. HIERONYM. in Chron. IDAC. in Fast. AMMIAN. MARCELL. l. 31. RVFIN. l. 2. c. 23. SOCRAT. l. 4. cap. vlt. SOZOM. l. 4. c. vlt. OROS. l. 7. c. 33. PAVL. DIAC. l. 11. IORNANDES c. 26. ZOSIM. l. 4. CEDREN. ZONAR. SVIDAS etc. z) S. AVGVSTIN. l. 5. de ciuit. Dei. SOCRAT. l. 5. c. 2. SOZOMEN. l. 7. THEODORET. l. 5. c. 6. PROSPER in Chron. ZOSIM. l. 4. a) SOCRAT. l. 5. c. 4.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

seten: und dieser neue Kaiser schlug einige einzele Parteyen von ihnen, die er hin und wieder antraf. Durch einen so glücklichen Anfang aufgemuntert, ging er endlich im 416. 378. freyen Felde auf sie los, schlug sie in einem Treffen, und nötigte solchergestalt den einen Theil, auf der andern Seite über die **Donau** zu gehen, den andern aber, sich nach **Illyrien** oder **Dalmatien** zu begeben und ihm alle bisher gemachte Beute nebst viertausend Wagen zurück zu lassen. Er gab hierauf von seinen Verrichtungen dem **Gratianus** so gleich Nachricht, welchem sie wegen dabey vorkommenden Umstände, fast unglaublich zu seyn schienen [b]).

Dieser grosse Kaiser beflisse sich auch mit nicht weniger Sorgfalt, die **christliche** Lehre zu unterstützen. Alle **catholische** Bischöfe, die durch das Edict des Kaisers **Valens** von ihren Bisthümern verbannet waren, wurden auf seinen Befehl an die Stelle der **Arianer**, welche an ihre Statt waren eingesetzet worden, dahin zurück berufen. Diejenigen Bischöfe, die zu Folge des von dem **Gratianus** erlassenen Edicts, sich zu **Antiochien** versamlet hatten, um die seit langer Zeit gedauerte Spaltung dieser Kirche zu heben, ordneten, daß einige die Provinzen des **Orients** besuchen solten, um den **Arianismus** völlig auszurotten, und die mit **Arianern** besetzten Bisthümer durch **orthodoxe** Bischöfe zu versorgen [c]).

S. **Irene**, eine Schwester des S. **Damasus**, deren Jungfrauschaft und Heldentugenden durch diesen Pabst mit gerechten Lobsprüchen beleget worden, starb zu **Rom** den 20 Februarii [d]).

§ 434.

418. 380. Kirchenversamlung zu Saragossa wider die Priscillianisten.

Als man sahe, daß der **Priscillianismus** sich weit ausbreitete; und **Hyginus** Bischof von **Cordua**, so wol als verschiedene andere Bischöfe, (deren ich, wenn ich von der ersten Kirchenversamlung zu **Toledo** handele, Erwänung thun wil,) sich zu dieser Secte gewendet hatten: so wurden die der **catholischen** Lehre besonders zugethane Bischöfe einig, eine Kirchenversamlung zu berufen, wozu sie auch einige Bischöfe aus **Frankreich** einluden, um diejenigen, welche sich mit dieser Ketzerey beflecket, insbesondere aber ihre Urheber, und die sie vertheidigten, zu verdammen. Es fanden sich also ein, am dritten Tage des Octobers, zu **Saragossa**, als dem hierzu bestimten Orte, **Fitadus**, welcher in **Tarragona** Bischof war, wie ich wenigstens dafür halte, weil **Saragossa** von der Hauptkirche zu **Tarragona** abhänget; ingleichen **Delphinus** von **Bourdeaux** aus **Frankreich**; ferner **Eutiquianus**, **Ampelius**, **Augentius**, **Lucas**, **Idacius** von **Merida**, und **Splendonius**; auch **Valerius** von **Saragossa**, oder wie andere wollen, von **Calahorra**; ingleichen noch **Simposius**, **Carterius** und **Ithacus** von **Ossobona**, so **Estombar** in **Portugal** ist. Von dieser Versamlung wurde auch den Bischöfen **Instantius** und **Salvianus** so wol, als dem **Helpidius** und **Priscillianus**, Nachricht gegeben: da aber keiner von diesen erschien, wurden

b) PROSPER, IDACIVS, ZOSIMVS. c) THEODOR. l. 5. c. 4. et alii.
d) Martyrol. *Rom.* et alii scriptores.

wurden sie alle viere als Ketzer verdammet und in den Kirchenbann gethan. Eben die-
418. 380. ses Urtheil wurde auch wider alle die, welche mit ihnen Umgang haben würden, gefället; und man ordnete, daß **Ithacus**, Bischof von **Ossobona**, von diesem Decret allen Bischöfen in **Spanien** Nachricht geben solte. Ich habe viele andere bischöfliche Sitze, welche dieser Versamlung beigewonet, übergangen, weil sie mir nicht bekant sind.

§ 435.

Ihre sätze. Die Väter der Versamlung entwarfen auch acht Sätze, um zu verhindern, daß die Ketzerey nicht weiter um sich reissen solte, und um eine bessere Kirchenzucht einzufüren, indem sie sich bemüheten, gewisse Zwistigkeiten zwischen den Bischöfen zu verhindern. In dem **ersten** Kirchensatze wurde den **christlichen Orthodoxen** untersaget, die **apocryphischen** und andere zur Lehre der Kirche nicht gehörige Bücher zu lesen, noch sich bey geheimen Zusammenkünften, unter welchem Vorwand es auch sey, einzufinden. Durch den **zweiten** wurde festgesetzet, daß niemand am Sontage fasten, und von dem Kirchendienst währender Fastenzeit zurück bleiben solte. Der **dritte** fassete in sich, daß derjenige, der in der Kirche das Sacrament des Altars empfangen wolte, die Hostie auf der Stelle geniessen solte. Im **vierten** wurde allen Rechtgläubigen auferleget, während der drey Wochen vor dem Fest der Erscheinung **Christi**, die Kirchen zu besuchen: und in dem **fünften**, alles dasjenige für untersaget zu halten, was ihre Bischöfe verbieten würden. Der **sechste** betraf alle Geistliche, welche aus Hochmut oder Eitelkeit das Mönchsleben ergreifen würden, um nach ihrem Wunsche alles, was sie nur wolten, ungehindert thun zu können: diese schlos man von der Gemeinschaft der Kirche aus. Durch den **siebenten** wurde verboten, den Doctortitel anzunemen, wenn man solchen nicht vorher bereits wirklich erlanget: und durch den **achten**, daß Jungfrauen unter vierzig Jahren den geheiligten Schleyer nicht anlegen solten.

Man hatte in dem ersten Kirchensatze die Gewonheiten der **Priscillianisten** zum Vorwurfe, als welche, vermittelst des weiblichen Geschlechtes und der **apocryphischen** Bücher, diejenigen so **Catholische** waren, zu verfüren suchten; welche auch zu der in diesen Kirchensätzen bestimten Zeit die Kirchen nicht besuchten, und das heilige Abendmal nicht genossen, auch wider die Gewonheit der Kirche des Sontags fasteten. Ich würde aber hier meine Absicht überschreiten, wenn ich mich bey diesen Kirchensatzungen weiter aufhalten und sie nach ihrer völligen Würdigkeit anfüren wolte; denn es haben bereits verschiedene Verfasser, welche im zweiten Bande der von dem Cardinal d'**Aguirre** herausgegebenen Samlung der **spanischen** Concilien angefüret worden, dergestalt davon gehandelt, daß nichts weiter hinzu zu thun übrig ist. Verschiedene setzen diese Kirchenversamlung in das nachfolgende Jahr; ihr eigenes Datum aber zeiget, daß sie hierin irrig sind.

Das Urtheil der Kirchenversamlung machte die **Priscillianisten**, insbesondere aber die Bischöfe **Instantius** und **Salvianus**, ganz rasend, welche zu Aufhelfung ihre

Jahre S. A.	d. G. Chr.
416.	380.

ihrer Partey, den **Priscillianus** zum Bischofe von **Avila** weiheten, in der Hofnung, daß er unter dem Schutz dieser Würde weit sicherer seyn würde [e]).

§ 436.

Als **Theodosius** den Winter zu **Thessalonich** zugebracht, ward er mit einer schweren Krankheit befallen, die sonder Zweifel von den Beschwerlichkeiten des letztern Feldzuges und von der Beherschung des neuen Reichs, ihren Ursprung ableitete. Weil er Ursache hatte, zu besorgen, davon hingerissen zu werden, so entschlos er sich, zu Erlangung des ewigen Lebens sich taufen zu lassen: weil in diesem Jahrhundert die grossen Herren in der Gewonheit hatten, ihre Taufe bis auf die letzte Stunde ihres Lebens aufzuschieben, damit sie sich durch dieses Sacrament der ewigen Herlichkeit desto eher versichern möchten; wie solches S. **Basilius**, der grosse Heilige **Gregorius** von **Nyssa** und andere bemerken, welche wider diesen Misbrauch sehr geeifert haben. Doch dieser rechtgläubige Fürst wolte, daß derjenige, der ihn taufete, die Taufe selbst empfangen haben solte. Daher erkundigte er sich, ob **Ascholus**, Bischof von **Thessalonich**, getaufet sey; und als er hierauf von den ausserordentlichen Tugenden dieses Bischofes Gewisheit erhielt, lies er sich durch ihn das Sacrament der Wiedergeburt administriren, und nahm sich vor, wenn GOtt ihm die Gesundheit wieder schenken würde, sich mit äussersten Kräften zu bearbeiten, des **Arius** Ketzerey und die Abgötterey im ganzen Reiche abzuschaffen. Als er auch durch göttliche Fügung, seine völlige Gesundheit wieder erlangte, verbot er den **Arianismus** und alle andere Ketzereyen durch ein Edict; verordnete auch, im ganzen Reiche den **catholischen** Bischöfen die Kirchen wieder zu geben, denen Bischöfen hingegen, die es nicht waren, diejenigen, die sie besassen, zu nehmen. Als er erfur, daß der **Arianismus** zu **Constantinopel** zu des Kaisers **Constantius** Zeiten starke Wurzel gefasset; so zog er mit seinem ganzen Heere vor diese Stadt: und als er den 14 November gleichsam als im Triumph seinen Einzug gehalten, breitete er Furcht und Schrecken darin dermassen aus, daß seine Anordnung auch daselbst volstrecket wurde. Solchergestalt entzog er den **Arianern** alle Sitze, die sie inne hatten; und nachdem er den **Demophilus**, so Bischof zu **Constantinopel** war, abgesetzet hatte; lies er den S. **Gregorius Nazianzenus**, der sich wegen Ausrottung der Ketzerey viele Mühe gegeben, zum Bischof in dieser Hauptkirche des Reichs von **Orient**, weihen [f]).

Kaiser Theodosius wird getaufet und befördert die christliche religion.

§ 437.

419.	387.

Die **orthodoxen** Bischöfe in **Spanien**, die zu Ausrottung der neuen Ketzerey durch einen brennenden Eifer angeflammet wurden, ordneten die Bischöfe **Idacius** und **Ithacius** [illegible]

Priscillianisten aus Spanien verbannet.

e) Acta Concilii *Caesaraugustani*. SVLPICIVS SEVERVS l. 2. S. HIERONYM. in Epist. ad *Ctesiphontem* contra *Pelagianos*. f) SOCRAT. l. 5. c. 6. Cod. THEOD. Leg. 2. de Fide cathol. Comes MARCELLIN. in Chronico. IDACIVS in Fastis.

419. 387. Ithacus an den Kaiser Gratianus ab, die einen Befehl zu erhalten suchen solten, aus Spanien alle Ketzer zu vertreiben. Gratianus zog die Gerechtigkeit ihres Gesuchs in Erwegung, und gab ihnen einen eigenhändig unterschriebenen Befehl, kraft dessen Priscillianus, Instantius und Salvianus gezwungen seyn solten, Spanien zu verlassen, so bald besagte beide Bischöfe wieder zurück gekommen seyn würden. Diese drey Ketzer begaben sich hierauf nach Gallien, alwo sie ihre abscheuliche Meinungen ausstreueten, und einige Weiber verfüreten. Nachher wandten sie sich nach Rom, in der Absicht, sich bey dem S. Damasus von denen Irtümern zu reinigen, die man ihnen, wie sie sagten, beimessen wolte, da sie doch Catholische wären: und suchten solchergestalt den Pabst zu hintergehen. Dieser aber war viel zu sehr von ihren Kunstgriffen unterrichtet, daher gab er ihnen kein Gehör. Von Rom, alwo Salvianus starb, gingen Priscillianus und Instantius nach Mayland, woselbst ihnen S. Ambrosius auf eben die Weise, als S. Damasus gethan, begegnete. Da sie also ihre Hofnung verschwinden sahen, kehreten sie nach Gallien zurück, woselbst sich der Kaiser Gratianus befand. Als sie nun den Macedonius, der die Stelle eines Staatssecretarii bekleidete, verfüret hatten, verschafte ihnen dieser von dem Kaiser ein Decret, so ihnen ihre Rückkehr nach Spanien und die Wiedereinnemung ihrer bischöflichen Sitze verstattete, und da es alle vorhergegangene Decrete aufhub, die Beurtheilung dieser Sache an den Volventius, Vicarius von Spanien, verwies. Ueber diese Verordnung aufgeblasen, kehreten sie mit einer solchen Unverschämtheit wieder zurück nach Spanien, als wenn sie über die Catholischen einen ausserordentlichen Sieg erhalten hätten g).

Ihre zurückkunft in dieses land.

§ 438.

Als Kaiser Theodosius die Gothen durch seine Pracht und Leutseligkeit gebändiget, und mit ihnen Friede gemacht hatte; so glaubte er, die Bequemlichkeit so er erhielt, die gänzliche Ausrottung der Ketzereyen, die sein Reich vergifteten, auszurotten, sich zu Nutze zu machen. Zu diesem Ende verlangte er, daß eine algemeine Kirchenversamlung zu Constantinopel, alwo er seine Hofhaltung hatte, mit Genehmhaltung des S. Damasus, als welche zu Bestätigung dessen, so darauf abgehandelt wurde, nötig war, gehalten werden solte. Diese Kirchenversamlung wurde also zu Constantinopel eröfnet, wobey sich hundert und funfzig Bischöfe einfanden, unter denen verschiedene von bewundernswürdiger Heiligkeit und grosser Gelehrsamkeit waren, als S. Meletius, Patriarch von Antiochien, S. Gregorius Nazianzenus, S. Ascholus von Thessalonich, und andere. Es wurde alles das, was auf der Kirchenversamlung zu Nicäa wider die Arianer geordnet war, bestätiget, und Macedonius wurde verurtheilet, von dem Bisthum zu Constantinopel abgesetzet zu werden, weil er die Gottheit des heiligen Geistes leugnete. Bey dieser Gelegenheit wurde ausgedruckt, daß der christliche Glaube allezeit bekant habe, daß der Vater, Sohn und heiliger

Algemeine kirchenversamlung zu Constantinopel.

g) SVLPICIVS SEVERVS l. 2. Histor.

heiliger Geist drey unterschiedene Personen wären, ob sie gleich alle dreye nur eine einige Gottheit ausmachten. Die Väter der Kirchenversamlung anathematisirten auch einige Irtümer wider das Geheimnis der Fleischwerdung; als der Manichäer, welche behaupteten, daß Christus keinen warhaften Leib gehabt, ingleichen der Arianer, welche sich unterstunden zu lehren, daß er keine warhaftige vernünftige Seele gehabt. Endlich schlossen sie auch alle Eunomier und Eudoxier von der Gemeinschaft der Kirche aus h).

§ 439.

440. 382. Unordnung in Spanien durch die Priscillianisten angerichtet.

Es gewinnet das Ansehen, daß die Priscillianisten, welche wegen der erhaltenen Verordnung übermütig geworden waren, in Spanien grosse Unordnungen angerichtet haben, wenn man solches aus der Zänkerey, die sie mit dem Carterius anfingen, der in der Würde eines Bischofes bey der Kirchenversamlung zu Saragossa unterschrieb, und ein Spanier war, urtheilen wil. Dieser Prälat wurde genötiget, in diesem oder im nachfolgenden Jahre nach Rom zu gehen; weil ihn die Priscillianisten, wie ich dafür halte, beschuldiget hatten, daß er eine unrechtmäßige That begangen, da er sich zweymal, als nemlich erstlich vor seiner Taufe, und hernachmals nach derselben, verheiratet; und daher darauf bestunden, er könte und dürfte seinen bischöflichen Sitz nicht ferner bekleiden. Er wurde aber durch den S. Hieronymus, der damals mit dem S. Epiphanius, um die grosse Zwistigkeit der Kirche zu Antiochien zu stillen, nach Rom kam, vertheidiget. Denn da sein grosser Eifer für die Religion nicht gestatten wolte, zu erdulden, das Helvidius, des Jovinianus Schüler, die unbefleckte Jungfrauschaft der Mariä leugnete; so schrieb er ein Buch wider ihn, welches das erste seyn wird, so wider diesen Ketzer zum Vorschein gekommen i).

Instantius und Priscillianus waren also ohne weitern Widerspruch, zu Folge eben derselben Verordnung und auf Vorspruch des Macedonius oder des Volventius Proconsul oder Vicarius, wieder eingesetzet worden, und wurden von Tage zu Tage verwegener; denn sie hatten den Volventius auf ihrer Seite, welchen sie durch Geschencke zu bestechen gewust. Da sie sich nun ihres neuen Ansehens geschickt zu bedienen wusten, so klagten sie den Ithacus als einen Aufrürer und Friedensstörer der Kirche bey dem Volventius an. Ihre Aussagen fanden Gehör, und Ithacus wurde durch diesen Vicarius schimpflich aus Spanien verbannet.

Der verfolgte Bischof begab sich nach Gallien, alwo er von dem, so vorging, dem Gregorius, Vorgesetzten dieser Provinz, Nachricht ertheilete. Nachdem sich dieser nun nach allem erkundiget, und sich der Warheit versichert hatte, so schickte er nach Spanien Befehl, die vornehmsten Urheber der Ketzerey und der Unordnung der Kirche gefangen zu ihm zu führen. Zu gleicher Zeit gab er dem Kaiser Gratianus von allen umständliche Nachricht, damit man seine Autorität, zu Unterhaltung der Ketzerey nicht

h) Acta Concilii secundi general. apud BINIVM et LABBEVM.

i) S. HIERONYM. contra *Heluidium* c. 8. et in Epist. ad *Occeanum*.

misbrauchen solte. Weil aber **Gratianus** nachläßig war, und die ganze Regierung seinen Ministern überlies, welche alles thaten, was sie nur wolten: so fanden die **Priscillianisten** vermittelst einer Summe Geldes, so sie dem **Macedonius** einhändigen liessen, Mittel, einen Befehl auszuwirken, kraft welchem dem Präfectus **Gregorius** anbefolen wurde, diese Sache nicht weiter zu treiben, und sie dem Vicarius von **Spanien** zur Entscheidung zu überlassen. Sie schickten auch so gleich Personen nach **Trier**, sich des **Ithacus**, der daselbst war, zu bemächtigen, und ihn nach **Spanien** zu führen; da aber dieser in Zeiten Nachricht davon erhielt, verbarg er sich, und entging durch Beihülfe des Bischofs **Britannius** der Gefahr k).

§ 440.

421. 383. Im Jahr 383 war **Marinianus** Vicarius von **Spanien** l).

Arianismus im reiche von Orient durch den Theodosius zerstöret.

Kaiser **Theodosius**, dem die Verlöschung des **Arianismus** in seinem ganzen Reiche beständig am Herzen lag, berief alle Bischöfe von **Orient**, so wol **Catholische** als **Arianer**, nach **Constantinopel**. Die letztern nahmen diese Einladung willig an, weil sie glaubten, daß man von der Sache disputiren würde: daher ermangelten auch die gelehrtesten unter ihnen nicht, sich darauf einzufinden. So bald alle Bischöfe versamlet waren, trat **Theodosius** mit einem majestätischen Ansehen hinein; und als er sich auf seinen Thron gesetzet, stellete er ihnen alle die Verwirrungen vor Augen, die ihr Zwiespalt im Reiche erreget hatte; und daß man keine Hofnung habe, die Ruhe wieder hergestellet zu sehen, ehe und bevor sich nicht jederman zu einerley Glauben und Religion bekennete; ingleichen daß niemand in Zweifel ziehen würde, daß der Glaube der Kirche, vor Geburt dieses Widerspruchs nicht der warhafte gewesen, weil er durch die Nachfolger der Apostel und durch das Evangelium mündlich gelehret worden: die ganze Schwierigkeit dieser Materie liese da hinaus, durch die Ueberlieferung und durch vorhergegangene Zeugnisse zu bemerken, welches diejenige Lehre sey, so die Kirche der Zeit gehabt: eine Lehre, der ohne Zweifel alle Gläubigen zugethan seyn müsten. Als er seine Rede geendiget, stund er so gleich auf, und verlies, ohne jemanden Zeit zu lassen zu reden, die Versamlung.

Dieses Beginnen des grossen **Theodosius**, so von so viel Gemütsfassung als Nachdruck begleitet wurde, setzte die **Arianer** in grosse Verlegenheit und Bestürzung. Alle diese Irrenden gerieten fast in Verzweiflung, daß die Dispüte, welche ihre hauptsächlichsten Waffen waren, ihnen untersaget seyn solten; und daß dasjenige, woraus die streitige Sache bestund, blos durch den Machtspruch entschieden werden solte: sie schätzten sich daher für verloren, weil ihnen alles zuwider war. **Theodosius** machte sich ihre Verlegenheit zu Nutze, und befahl, daß alle Bischöfe der Versamlung, ihm an einem gewissen Tage, und zwar jeder insbesondere, sein Glaubensbekentnis schriftlich überreichen solte. Man gehorsamete: und als der Kaiser den Unterschied, der sich in demje-

k) SVLPIC. SEVER. l. 2. Histor. sacr. l) Cod. THEOD. l. 9. T. 1. Leg. 14

Jahre S. A.	d. G. Chr.
421.	383.

demjenigen der **Arianer** befand, und die grosse Einförmigkeit, welche in dem Glaubensbekentnisse der **Catholischen** anzutreffen war, sahe; so wies er allen, daß der Glaube dieser letztern derjenige sey, welchen die Kirche von den Aposteln durch eine beständige Ueberlieferung erhalten, und alle andere Lehren hingegen falsch und ketzerisch wären. Diesem zu Folge fügte er hinzu, wie er verlange, daß erstere der Glaube aller seiner Unterthanen seyn solte; weil der HErr, der ihn auf den Thron gesetzt, ihm auch die Gewalt gegeben, sich auch in dieser Sache, welche so wol in Ansehung des Heils aller derer, so ihm anvertrauet worden, als auch in Ansehung der Ruhe des Reichs, von so grosser Wichtigkeit wäre, Gehorsam zu verschaffen. Nachdem er nun solchergestalt der Versamlung seine Willensmeinung zu erkennen gegeben, beurlaubte er dieselbige.

So bald die Nachricht von dem, so sich in **Constantinopel** zugetragen, in allen Provinzen ausgebreitet wurde, öfneten alle **Arianer** wegen ihrer unrichtigen Glaubenslehre die Augen; und die mehresten, so wol Bischöfe als geistliche und weltliche Personen, nahmen den **catholischen** Glauben an: daß solchergestalt der grosse **Theodosius** den Ruhm erlangte, in dem ganzen Reiche von **Orient**, die Quelle einer so gefärlichen Ketzerey mit Einem male verstopfet zu haben. Um nun vollends die letzte Hand ans Werk zu legen, lies **Theodosius** Edicte ausgehen, durch die er die vorhergegangenen erneuerte, und allen **Arianern** und andern Ketzern unter harter Bestrafung verbot, sich weder an einem bewoneten noch öden Orte zu versamlen, und von der Religion so wenig öffentlich als ingeheim zu sprechen. Hierdurch verstopfete er ihnen insgesamt den Mund, und verhinderte sie, ihre Irtümer auszubreiten; ja er veranlassete vielmehr dadurch, daß sie gezwungen wurden, solche gewisser massen gegen sich selbst verborgen zu halten [m]).

Ungeachtet Kaiser **Gratianus** alle erforderliche Tugenden eines Fürsten besas, so hatte er doch verschiedene dem Staate sehr nachtheilige Fehler an sich. Er war weichlich und nachläßig, und hatte eine heftige Neigung zu der Jagd; derohalben liefen alle Angelegenheiten nach dem Wohlgefallen seiner Minister aus: da diese nun auf nichts weiter als auf Mittel bedacht waren, ihren Geiz zu vergnügen; so konte niemand etwas erhalten, wenn er nicht zuvor wichtige Geschenke gemacht hatte. Daher rührete es auch, daß die Kriegesvölker keinen Sold erhielten, und die Gerechtigkeitspflege verabsäumet wurde. Mehr war nicht nötig, des **Gratianus** Ansehen bey den Soldaten zu verringern, welche ohnedem bereits sehr unzufrieden waren, daß dieser Kaiser, auf einige **Alaner** und **Hunnen**, die er in seinem Sold hatte, sein ganzes Vertrauen setzte.

§ 441.

In diesen Umständen befanden sich nun die Sachen, als das Kriegesheer in **England** schwierig wurde, weder Kleidung noch Lohnung zu erhalten; und deshalb sei- Maximus wird in England kaiser.

m) SOCRATES l. 5. c. 10. SOZOMENVS l. 7. c. 12. Cod. THEOD. l. 11 et 12. Tit. de haereticis.

421. 383. nen Feldherrn **Maximus**, einen **Spanier** von Geburt, (nach dem Zeugnis des **Pacatus**, **Victors**, **Zosimus** und anderer, denen ich, als den nächsten Verfassern dieser entfernten Zeiten, am meisten zu folgen habe,) zum **Augustus** ausrief. **Maximus** setzte sich zwar anfänglich dieser seiner Erhebung entgegen, wie **Orosius**, **Paulus Diaconus** und verschiedene andere melden: da er aber gezwungen ward, entweder die unvermeidliche Gefahr, darein ihn seine hartnäckige Verweigerung stürzen würde, oder die ungewisse Besorglichkeit, welche ihm seine Annemung verursachen möchte, zu erwälen; so entschlos er sich, den Antrag anzunemen. Alsbald begab er sich nach **Gallien**, alwo die Soldaten, welche bereits von seiner Tapferkeit und Erfarung eingenommen, auf den **Gratianus** aber schwierig geworden waren, ihn unverzüglich dafür erkanten; und **Spanien** that desgleichen. Da nun alle Umstände für ihn glücklich waren, schickte er einige Hauptleute mit Manschaft ab, die sich des Weges über die **Alpen** versichern musten: welche Vorsichtigkeit ihm nötig zu seyn schien, sich auf dem Thron zu befestigen; um zu verhindern, daß **Gratianus** nicht entwischen konte.

§ 442.

Gratiani trauriges ende.

Als von diesem Aufstande Nachricht eingelaufen war, unternam der unglückselige **Gratianus**, (der von seinen Kriegesvölkern, und von den mehresten Städten in **Gallien**, die sich ebenfals für den **Maximus** erkläret hatten, verlassen war,) sich mit dreyhundert Reutern nach **Italien** zu flüchten: als er aber den Weg über die **Alpen** verrennet antraf, kehrete er schleunig wieder um, und kam nach **Lion** in **Frankreich**. **Andragathes**, des **Maximus** Feldherr, der ihm nachsetzte und den Ort seines Aufenthalts erfur, war auf eine List bedacht, ihn heraus zu locken und sich seiner Person zu bemächtigen. Er setzte sich daher in eine bedeckte Sänfte und stellete sich, als ob er die **Constantia**, des **Gratianus** Gemalin, wäre; und lies dem Kaiser durch einen verkleideten Soldaten zu wissen thun, daß seine Gemalin anlangete und ihn ersuchen lies, ihr entgegen zu kommen. **Gratianus** glaubte es, und da er wegen dieser werthen Gemalin, die er herzlich liebte, sehr besorgt war; so eilete er ihr aufs geschwindeste entgegen, sie zu empfangen, ohne sich vor dem ihm gelegten Falstrick zu hüten. Kaum aber befand er sich bey der Sänfte, und fing an sie aufzudecken, als ihn **Andragathes** und sein Gefolge so gleich ums Leben brachten.

§ 443.

Betrachtung hierüber.

Dieser unglückselige Herr, wurde also den 25 August umgebracht; und durch seinen Tod fiel alles, was er besas, dem **Maximus** zu [n]). Dasjenige, was hier angemerket zu werden verdienet, ist dieses, daß **Gratianus**, so lange er der **catholischen** Lehre zugethan blieb, sehr glücklich gewesen: so bald er sich aber von seinen Ministern verfü-

n) VICTOR. S. HIERON. Ep. 3. SOZOM. l. 3. c. 13. THEOD. l. 5. c. 12. SOCRAT. l. 5. c. 11. OROS. PAVL. DIAC. PROSPER. COMES MARCELLIN. IDAC. ZOSIMVS l. 4. et multi alii.

verfüren lassen, und die Ketzerey der **Priscillianisten** lieb gewonnen, GOtt seine Hand über ihn schwer werden und es nach seinem unerforschlichen Rathschlus geschehen lassen, daß er in dem darauf folgenden Jahre Leben und Reich verlieren müssen. 421. 383.

Nach des **Gratianus** Tode, zog **Maximus** mit seinem Kriegesheer nach **Italien**, in der Absicht, sich so wol davon, als von allem, so **Valentinianus** besas, Meister zu machen. Die Kaiserin **Justina** eine Mutter von diesem, die sich zu **Mayland** befand, schickte den S. **Ambrosius**, Bischof dieser Stadt, an ihn, um zu bitten, sich mit des **Gratianus** Reiche zu begnügen, und mit dem **Valentinianus** einen dauerhaften Frieden zu schliessen. S. **Ambrosius** übernam dieses Gewerbe sehr gerne, indem ihn das aus dem Kriege in **Italien** zu besorgende Elend sehr bekümmert machte: und er wuste auch den **Maximus** dergestalt zu überreden, daß er alles, was er verlangte, erhielt.

§ 444.

Indessen hatte **Maximus** eine Gesandschaft an den Kaiser **Theodosius** abgehen lassen, die ihm seine Wahl und des **Gratianus** Tod hinterbringen und zugleich vernemen solte, ob dieser Herr wol gesonnen seyn möchte, ihn für seinen Gehülfen im Reiche zu erkennen, oder ob er ihn als einen Feind ansehen würde. **Theodosius**, der hierauf in Erwegung zog, daß es nicht klüglich gehandelt seyn würde, mit seinen wenigen Kriegesvölkern, die er auf den Beinen hatte, (indem sein Reich damals einen völligen Frieden genos,) wider einen Mann, der sich an der Spitze eines zahlreichen und des Krieges gewonten Heeres befand, einen Krieg anzufangen, willigte darein, daß **Maximus** des **Gratianus** Länder beherschen solte, wenn er den **Valentinianus** als einen ruhigen Besitzer desjenigen lassen würde, so ihm **Gratianus** abgetreten. Als **Maximus** durch diese Antwort sich des **Theodosius** versichert sahe, kehrete er nach **Gallien** zurück, und legte zu **Trier** seine Residenz an; damit er desto eher bey der Hand seyn möchte, die Verwegenheit der **Teutschen** zurück zu halten, wenn sie, ihrer Gewonheit nach, sich unterstehen solten, einige Einfälle in seine Länder zu thun o). **Maximus von dem Theodosius als kaiser erkant.**

So bald **Maximus** zu **Trier** angelanget war, begab sich **Ithacus**, Bischof von **Ossonoba**, zu ihm, und gab ihm von dem Zustande, darein die Ketzerey der **Priscillianisten** **Spanien** versetzte, umständliche Nachricht. Er händigte ihm auch eine Schutzschrift ein, darin er alles, was er gethan und erdulden müssen, ingleichen ihre Irtümer und aller Welt bekante Unanständigkeit, aufrichtig angefüret hatte. **Maximus** befahl also, zu Aufhaltung dieser Unordnungen, dem Präfectus in **Gallien** und dem Vicarius in **Spanien**, welcher **Marinianus** war, den **Priscillianus** und alle seine Anhänger auf die Kirchenversamlung zu verweisen, die zu **Bourdeaux** gehalten werden solte; wobey er zugleich verordnete, daß alle Bischöfe sich daselbst versamlen und die Sache der Straffälligen beurtheilen solten p). §. 445.

o) S. AMBROS. Ep. 22 et Orat. funeb. *Valentin.* AVREL. VICT. SOCRATES l. 5. c. 10. SOZOMENVS l. 5. c. 13. ZOSIM. l. 4. et alii. p) SVLPICIVS l. 2. Histor. S. ISIDOR. de viris illustr. no. 15.

§ 445.

422. 384. Kirchenversamlung zu Bourdeaux wider die Priscillianisten.

Die Bischöfe eileten zu bestimter Zeit haufenweise nach **Bourdeaux**, wohin der Vicarius von **Spanien** den **Instantius** und **Priscillianus** mit ihren eifrigen Anhängern gleichfals führen lies. Es begaben sich auch einige Bischöfe aus **Spanien** dahin, um die Sache wider diese Ketzer fortzusetzen. Man lies anfänglich den **Instantius** sprechen, und als dieser sich wegen der ihm gemachten Einwürfe nicht zu rechtfertigen vermochte, wurde er abgesetzt. **Priscillianus**, der aus diesem ersten Verfaren so gleich schlos, daß er ein gleiches Schicksal erfaren würde, appellirte an den Kaiser **Maximus**; und die Kirchenversamlung, um sich dieser Sache zu entledigen, enthielt sich deren Beurtheilung. Also wurde **Priscillianus** mit allen seinen Anhängern nach **Trier** gebracht; wo sich **Maximus** aufhielt. **Ithacus**, Bischof von **Ossonoba**, und **Idacius** von **Merida**, seine heftigen Ankläger, folgten ihm dahin nach.

Der Bischof von **Ossonoba** hatte diese Sache so sehr zu Herzen gefasset, und gab blos seinem Eifer dergestalt Gehör, daß er die einem Bischof anständige Ehrbarkeit ganz aus den Augen setzte, und alle diejenigen für Ketzer und Unwissende schalt, die sein Betragen nicht billigen wolten, und sich darauf gründeten, daß es wider den Kirchengebrauch liefe, Glaubenssachen durch weltliche Fürsten entscheiden zu lassen, auch daß Bischöfe oder andere Geistliche, Ankläger und Verfolger bey Hauptverbrechen wären. Er trieb die Sache gar so weit, daß er den S. **Martin**, Bischof von **Tours**, für einen Ketzer hielt, der sich damals in **Trier** befand, um den **Maximus** zu ersuchen, die Beurtheilung dieser Sache den Bischöfen zu überlassen, oder sie doch wenigstens ohne Blutvergiessen zu schlichten. S. **Martin** erhielt auch, weil er wegen seines frommen Wandels im Ruf war, einigen Aufschub, und veranlassete, daß **Maximus** bey seiner Abreise versprach, daß kein Blut dabey vergossen werden solte; so bald er aber abgereiset war, änderte **Maximus**, (allem Ansehen nach, auf des **Rufus** und **Magnus**, zweyer Bischöfe aus **Spanien**, die sich ebenfals des **Priscillianus** halber nach **Trier** begeben, Einraten,) seine Meinung, und ernante den Präfectus **Evodius**, zum Commissarius, alle Ketzersachen zu untersuchen und zu entscheiden q).

Weil währender Irrungen, so die Ketzereyen angerichtet, die Kirchenzucht matt geworden, und die Sätze der Kirchenversamlungen so wenig als die Kirchengebräuche beobachtet wurden; schrieb **Himerus** Bischof von **Tarragona**, an den Pabst **Damasus** einen Brief, und lies ihm solchen durch den Unterdiaconus **Bassianus** einhändigen, darin er ihn in einigen Punkten um Rath fragte. Den Inhalt dieses Briefes weis man nicht anders, als aus des S. **Siricius** Antwort, welcher des S. **Damasus** Nachfolger war; wie ich unter dem folgenden Jahre anfüren werde r).

§ 446.

q) SVLPIC. l. 2. Histor.

r) Ep. S. SIRICII in actis Concilii per BINIVM et LABBEVM. Cardin. d'AGUIRRE Tom. II. Concil. *Hispan.*

Jahre S. A. | d. G. Chr.

§ 446.

422. 384. S. Damasus stirbt.

Pabst **Damasus**, die Ehre von **Spanien**, starb zu **Rom**, den 11 December, an welchem Tage die Kirche sein Gedächtnis feyert. Es war ein Mann von einer nachahmungswürdigen Frömmigkeit, auch in den geistlichen Wissenschaften sehr gelehrt, und ein guter Poet. Er verschafte der Kirche die Reinigkeit der heiligen Schrift, indem er dem S. **Hieronymus** befolen, das **neue Testament** nach der **griechischen** Urschrift, und das **alte Testament** nach dem **griechischen** und **hebräischen** Grundtexte zu verbessern: er verdammete auch die Ketzerey der **Apollinaristen** und **Macedonianer**. Zu **Rom** bauete er einige Kirchen, und unter andern eine unter Anrufung des S. **Laurentius**. Von verschiedenen Briefen, die er geschrieben, finden sich einige unter des S. **Hieronymus** seinen, und andere sind in der Samlung der Concilien des **Bini** und **Labbe** anzutreffen; einige aber sind untergeschoben. Er hat auch ein Buch von Vortreflichkeit der Jungfrauschaft und viel Verse geschrieben. Alles, was man von seinen Werken zusammen bringen können, ist zu **Rom** 1639 vom **Ubaldini**, und nachher vom **Billayne** zu **Paris** 1639 gedruckt s).

§ 447.

Honorii geburt.

Den fünften September dieses Jahres 384 bekam Kaiser **Theodosius** von seiner Gemalin, der Kaiserin **Flacilla**, einen Prinz, der ebenfals Kaiser wurde t). In eben diesem Jahre schickten die **Perser** grosse Geschenke an den **Theodosius** durch ihre Abgesandten, und schlossen einen dauerhaften Frieden mit ihm u).

§ 448.

423. 385. Priscillianus mit verschiedenen seiner anhänger zum tode verurtheilet.

Nachdem **Evodius** des **Priscillianus** und seiner Anhänger Sache untersuchet, und sie insgesamt der Verbrechen, weshalb sie angeklaget worden, schuldig befunden hatte; schob er das Urtheil so lange auf, bis er an den **Maximus** vorher von allem Bericht erstattet: und da er dieses Kaisers Befehl erwartete, lies er sie inzwischen in Verwarsam bringen. **Maximus** befahl nach erhaltener Nachricht von Beschaffenheit der Sache, daß sie alle mit der Todesstrafe beleget werden solten. Als **Ithacus** des Kaisers Entschlus erfur, so begrif er so gleich, daß die andern Bischöfe seine Mitbrüder ihm zur Last legen würden, daß er durch seine unbarmherzige Verfolgung veranlasset, daß die Missethäter am Leben gestrafet werden solten, und daß er selbst in eine Unordnung dadurch geraten würde; daher lies er unter einigem Vorwand von seiner Anklage ab. Hierauf trug **Maximus** dem **Patricius**, Sachwalter des Fiscus, auf, neue

s) *Martyrol. Rom.* et alii de 11 Decembr. S. HIERON. de script. eccles. ANASTASIVS Bibliothecar. PLATINA, CHACON. et HILDVINVS in vit. Pontif. Don NIC. ANTONIO l. 2. c. 6. DU PIN T. II. Biblioth. ecclesiast. BARONIVS etc. t) IDACIVS et Comes MARCELLIN. u) LATINVS PACATVS in Panegyr. AVR. VICTOR. OROSIVS l. 7. c. 34. SOCRATES l. 5. c. 12. IDACIVS in Fast. Comes MARCELL.

neue Untersuchungen anzustellen: und als endlich **Priscillianus**, **Felicißimus**, **Ar-**
423. 385. **menius**, **Latronianus** oder **Matronianus**, die **Euchrocia**, Ehefrau desjenigen Redners, namentlich **Helpidius**, so den **Priscillianus** verfüret hatte, ingleichen **Julianus**, und ohne Zweifel noch mehrere, der angeschuldigten Verbrechen überzeuget waren; wurden sie zum Tode verurtheilet, welches Urtheil auch an ihnen volstrecket wurde. Den Bischof **Instantius** anbelangend, so wurde selbiger nach der Insel **Syline**, welche, wie man glaubt, **Irland** ist, verbannet x).

Als das wider den **Priscillianus** und seine Anhänger ausgesprochene Urtheil volstrecket worden, schritte man zur Untersuchung verschiedener anderer. **Asarinus** und **Aurelius** Diaconus wurden gleichfals zum Tode verurtheilet: **Tiberianus** muste sich aller seiner Güter beraubet sehen, und wurde auf eben die Insel verwiesen, wohin bereits **Instantius** war verbannet worden. Mit dem **Potamus** und **Johannes** hatte man einiges Mitleiden, weil von ihnen nichts zu befürchten war, sie auch albereits ihr Verbrechen eingestanden, und die Abscheulichkeiten der vornehmsten Anhänger dieser Ketzerey angezeiget hatten. Man begnügte sich also damit, sie auf eine Zeitlang aus **Spanien** zu verweisen y).

Priscillianus schrieb einige Werke, die mit seinen Irtümern angefüllet waren. **Latronianus** oder **Matronianus** war ein vortreflicher Poet; und S. **Hieronymus**, der seine Werke gelesen, sagt, daß er den alten berümtesten Poeten gleich zu achten. **Tiberianus** war aus **Andalusien** gebürtig, und schrieb, um sich von der angeschuldigten Ketzerey zu reinigen, eine Schutzschrift in einer schwülstigen und gezwungenen Schreibart: da er aber durch seine Verbannung erbittert wurde, verheiratete er eine Tochter, welche er zuvor GOtte gewidmet hatte z).

Des **Priscillianus** und seiner Anhänger Tod dienete aber, an statt das Feuer der Ketzerey auszulöschen, vielmehr dazu, solches nur desto mehr anzuzünden. Denn seine Anhänger entwendeten die Leichen der Hingerichteten, und brachten sie nach **Spanien**; alwo sie anfingen, ihnen, als so viel Märtyrern, eine Verehrung zu erzeigen a).

Diese Begebenheit verursachte in **Gallien** unter den Bischöfen grosse Verwirrungen, davon einige, welche einen Bischof in **Gallien**, Namens **Theognistes**, zum Oberhaupte hatten, mit dem **Ithacus** und **Idacius** keine Gemeinschaft haben wolten, weil sie selbige für unordentlich hielten, indem sie von ihnen das bischöfliche Amt verwalten sahen; unter dem Vorwand, daß diese beiden Bischöfe des **Priscillianus** und seiner Anhänger Ankläger und Ursach ihres Todes gewesen wären. Andere, die nicht so viel Schwierigkeiten machten, und sie bey dem **Maximus** in Gnaden sahen, hatten Gemeinschaft mit ihnen, und behaupteten, daß **Ithacus** davon frey gesprochen werden müsse, weil er vor dem Urtheil des Kaisers, bereits die Anklage fallen lassen b).

§ 449.

x) S. HIERONYM. de scriptor. eccles. no. 121. et in Epist. ad *Ctesiphont.* SVLPICIVS l. 2. PROSPER in Chron. IDACIVS in Chron. y) SVLPICIVS l. 2. z) S. HIERONYM. de script. eccles. n. 121. 122 et 123. a) SVLPICIVS l. 2. b) Idem Colloq. 3. n. 15.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

§ 449.

423. 385. Inhalt der berümten schrift des S. Siricius an den Himerus.

Als S. **Siricius** nach des S. **Damasus** Tode, der sich, wie ich bereits angezeiget, im Jahre vorher ereignete, zum **römischen** Pabst erwälet wurde; so war seine erste Sorge, auf des **Himerus** Metropolitans zu **Tarragona**, an den Pabst S. **Damasus** gerichtete Anfragen zu antworten. Er führete also in einem, so wol bey den Alten als Neuern in Achtung stehenden Briefe an: **erstlich**, daß wenn die **Arianer**, welche sich zur **catholischen** Religion bekenneten, bereits einmal getauft wären, solches zum zweiten male nicht vonnöten sey: im **andern** Artikel, daß die Taufe zu keiner andern, als zu der Oster- und Pfingstzeit feyerlich administriret werden solte, ausser wenn nicht eine äusserste Noth solche erforderte: im **dritten**, daß die Abtrünnigen von der Gemeinschaft der Kirche abgesondert seyn solten: im **vierten**, daß niemand eine Jungfrau heiraten solte, welche sich zuvor mit einem andern versprochen: im **fünften**, daß man blos in der Stunde des Todes denenjenigen das Sacrament des Altars administriren solte, welche, nachdem sie ihre Sünde durch ein öffentliches Bekentnis gebüsset, aufs neue darein fallen möchten: im **sechsten**, daß die Mönche und Nonnen, welche ohne ihr Gelübde vor Augen zu haben, ihre Keuschheit verletzen würden, bis an das Ende ihres Lebens von den Sacramenten ausgeschlossen seyn solten, zu welcher Zeit man ihnen aber das Viaticum misericordiae reichen solte.

Nach dem **siebenten** Artikel solten alle Priester und Diaconi, welche, da ihnen das Kirchengesetz des ehelosen Standes nicht bekant gewesen, sich verheiraten würden, zwar bey ihrem Amte gelassen werden, jedoch aber keine Hofnung haben, höher zu steigen: da hingegen die, welche eine Kentnis davon gehabt, oder ihre Keuschheit verletzen würden, unverzüglich abgesetzt werden solten. In dem **achten** Artikel wird untersaget, Personen, die kein unsträfliches Leben führen, und sich mehr als einmal verheiratet haben, in den geistlichen Stand aufzunemen. Der **neunte** bestimmet die Zeit, die man beobachten solle, von einer geistlichen Würde zu einer andern hinauf zu steigen. Im **zehenten** sind diejenigen, welche bereits zu Jahren gekommen und sich taufen lassen, und den geistlichen Stand anzunemen wünschen, von dieser Regel ausgenommen; jedoch müssen sie sich nur einmal, und zwar mit einer Jungfrau, verheiratet haben. Nach dem **eilften** sol jeder Geistlicher, der zur zweiten Ehe schreiten oder eine Witwe heiraten würde, abgesetzt und in die Gemeinschaft der Layen gesetzt werden. Nach dem **zwölften** können die Geistlichen mit keiner Frau leben, wenn sie nicht so beschaffen ist, wie es die Kirchenversamlung von **Nicäa** erfordert.

Der **dreizehente** Artikel enthält, daß die durch ihren reinen Glauben, Leben und Sitten ehrwürdigen Mönche zu den geistlichen Amtsverwaltungen zuzulassen seyn sollen, jedoch müssen sie dabey die Zwischenstände der Orden beobachten: der **vierzehente**, daß die, welche eine öffentliche Busse thun müssen, nicht in den Kirchenstand aufgenommen werden solten.

Durch den funfzehenten ist indessen durch eine Nachsicht gestattet, daß die,
423. 385. welche eine öffentliche Busse gethan, oder sich zweymal verheiratet, oder eine Witwe geehlichet haben, auf Treue und Glauben, und ohne daß diese Umstände zuvor bekant gewesen, eingeweihet worden, dabey zwar gelassen werden sollen; jedoch hätten sie keine Hofnung höher zu steigen: nnd es wurde denen Bischöfen auferleget, für das Zukünftige aufmerksam zu seyn, damit dergleichen Personen nicht in den Ordensstand aufgenommen werden. Endlich ermahnet S. Siricius den Himerus zu Beobachtung der Kirchensatzungen und der Anordnungen des päbstlichen Stuhls, und empfielet ihm, von diesem Briefe allen Bischöfen, (so wol seiner Provinz als auch der carthaginensischen, und in Bätica, Lusitanien und Gallicien,) Abschriften zu übersenden.

Dieser Brief ist einer von den berümtesten Denkmalen der catholischen Kirche, worüber wider die Ketzer nützliche Anmerkungen gemacht werden könten, die ich aber gegenwärtig mit Stilschweigen übergehe. Ich begnüge mich blos damit, anzufüren, daß, so viel die Geschichte von Spanien anbetrift, aus dem ersten Artikel erscheinet, daß sich sehr viele Arianer in Spanien befunden, daher sich die, welche vorgeben wollen, daß die Gothen diese Ketzerey erst darin eingefüret, irrig sind. Aus dem sechsten und dreizehenten Artikel erhellet, daß sich schon Mönche daselbst befunden; und aus dem funfzehenten, daß die geistliche Hierarchie der Erzstifter und Metropolitaner bereits daselbst eingefüret gewesen c).

§ 450.

Tod der kaiserin Flacilla, des Theodosius gemalin. Ihre eigenschaften.

Die Kaiserin Aelia Flacilla, des Theodosius Gemalin, welche aus Spanien gebürtig, und aus dem durchlauchtigen Geschlecht des Trajanus und Adrianus entsprossen war, starb in diesem Jahre 385. Sie wurde von ihrem Gemal und dem ganzen Reiche sehr bedauert. Diese so wol bescheidene als tugendhafte Prinzeßin, die auch unvermögend war, sich durch den eiteln Glanz der Hoheit verfüren zu lassen, vergas sich nicht auf dem Throne. Sie war der catholischen Lehre sehr ergeben, daher suchte sie ihren Gemal beständig vor den Falstricken der Arianer zu sichern. Da sie sich auch nicht weniger angelegen seyn lies, die Betrübten zu trösten, so machte sie sich ein Vergnügen daraus, den Armen die süssen Wirkungen ihrer Mildigkeit angedeihen zu lassen. Kurz! sie besas alle christliche Tugenden, die man nur von einer Prinzeßin verlangen kan. S. Gregorius von Nyssa, der sich bey ihrem Ableben zu Constantinopel befand, hielt ihre Standrede d).

§ 451.

424. 386. Kirchenversamlung zu Trier.

Um die Streitigkeiten zu stillen, die sich unter den catholischen Bischöfen, in Absicht auf die Gemeinschaft des Ithacus und Idacius oder Ursacius, ereigneten, lies

c) Ep. S. SIRICII in Collectionibus Conciliorum BINII, LABBEI et Cardin. d'AGUIRRE. d) S. GREGORIVS NYSS. in Orat. funeb. *Flacillae.* CLAVDIAN. de Elog. Seren. THEODORET. *l.* 5. c. 18. Comes MARCELLIN. in Chronico, et alii.

lies **Maximus** zu **Trier** eine Kirchenversamlung halten. Die mehresten versamleten Bischöfe erkläreten sich, aus Gefälligkeit für den **Maximus**, daß **Ithacus** von der Gemeinschaft der Kirche nicht ausgeschlossen, auch nicht unrichtig befunden sey; ob gleich einige eifrige Vertheidiger der Kirchenzucht sich dagegen setzten. Als indessen **Idacius** oder **Ursacius** sahe, daß der mehreste Theil der abwesenden Bischöfe, so wol in **Gallien** als anderer Orten, mit letztern gleicher Meinung waren; so legte er sein Bisthum freiwillig nieder, worein er sich hiernächst gerne wieder eingesetzet zu sehen gewünschet hätte e). 424. 386.

§ 452.

Unterdessen da sich dieses ereignete, begab sich S. **Martin**, Bischof von **Tours**, nach **Trier** zu den **Maximus**. Unter verschiedenen Bewegungsgründen, die er zu dieser Reise hatte, war die hauptsächlichste diese, weil **Maximus** Vorhabens war, Inquisitions-Tribunen nach **Spanien** zu senden, welche die, so mit der Ketzerey beflecket waren, zum Tode verurtheilen, und ihre Güter einziehen solten. S. **Martin** erschrak über diesen Entwurf, weil er befürchtete, daß diese peinlichen Richter, sich durch den Geiz, der keinen Unterschied unter Unschuldigen und Strafbaren machet, verblenden lassen, und unter den **Catholischen** in **Spanien** ebenfals viel Unheil anrichten würden; daher erachtete er für seine Schuldigkeit, alles anzuwenden, um die Ausfürung dieses Entschlusses zu hintertreiben. So bald man zu **Trier** seine Ankunft erfur, befürchteten die Bischöfe der Kirchenversamlung, daß sich S. **Martin** zu ihnen gesellen würde; daher baten sie den **Maximus**, ihm den Eintrit in die Stadt so lange verbieten zu lassen, bis er sie insgesamt von seiner Gemeinschaft würde erkant haben: als aber S. **Martin** zur Antwort ertheilet, daß er mit einer **christlichen** und friedlichen Gesinnung ankäme, wurde ihm der Eingang verstattet, worauf er jedoch mit denen, so sich daselbst versamlet, und des **Ithacus** Partey günstig erwiesen hatten, keine Gemeinschaft haben wolte.

Eifer Martins von Tours für die ruhe der kirche in Spanien.

Hierüber beklagten sich die Bischöfe aufs heftigste bey dem **Maximus**, und dieser von der besondern Heiligkeit des S. **Martinus** eingenommene Herr, suchte ihn durch Liebe zu gewinnen, und ihm zu verstehen zu geben, daß **Ithacus** von der Kirchenversamlung gerechtfertiget und von der ihm angeschuldigten Ausschweifung losgesprochen wäre. Endlich aber wurde der Kaiser über seine Standhaftigkeit dergestalt erzürnet, daß er ihm den Rücken zukehrete, und ihm befahl, sich aus dem Pallaste zu begeben. Zugleich gab er unverzüglich Befehl, daß die peinlichen Richter, die er nach **Spanien** zu senden Vorhabens war, dahin abgehen solten. S. **Martin** geriet darüber in Unruhe, begab sich noch des Nachts zu dem **Maximus**, und versprach ihm, mit denen Bischöfen, welche des **Ithacus** Partey hielten, Umgang zu pflegen, wenn er anders den, wegen Abreise der peinlichen Richter, gegebenen Befehl wiederrufen würde: seine grosse Leutseligkeit verursachte, daß er diese Nachgebung als ein geringer Uebel ansahe,

e) SVLPIC. l. 2.

sahe, als daß er verursachen solte, daß **Spanien** den tyrannischen Erpressungen dieser
424. | 386. Bedienten Preis gegeben würde f).

Die **Greuthunger** oder **Gothuner**, ein von **Gothen** und **Hunnen** vermischtes Volk, empöreten sich, und begingen in den Provinzen des Reichs von **Orient** einige Feindseligkeiten. Kaiser **Theodosius** zog hierauf so gleich sein Kriegesheer zusammen, und ernante den **Promotus** hierüber zum Anfürer, und gab ihm Befehl, ihnen nach Verdienst zu begegnen. Dieser hatte auch einige Scharmützel mit den Feinden, darin er sie schlug, und eine grosse Menge erlegte, die andern aber nötigte, die Provinzen des Reichs zu verlassen. Solchergestalt zog **Theodosius**, welcher mit einem ansehnlichen Heer zu des **Promotus** Unterstützung ebenfals aufgebrochen war, den 22 October siegend in **Constantinopel** ein g).

§ 453.

S. Pacianus bischof von Barcelona.

Um diese Zeit lebte S. **Pacianus**, Bischof von **Barcelona**, und war wegen seiner Heiligkeit und Lehre berümt. Als dieser Bischof sahe, mit was vor Sorgfalt die Kirchenversamlung, welche S. **Siricius** in diesem Jahre zu **Rom** gehalten, sich vor die **Novatianer** vorgesehen, so lies er einige Werke wider sie ausgehen. S. **Hieronymus**, der von seiner ungemeinen Beredsamkeit und unsträflichem Wandel ein Zeugnis ableget, sagt von ihm, daß er unter des **Theodosius** Regierung geblühet, und unter eben diesem Kaiser in einem sehr hohen Alter verstorben. Die eigentliche Zeit seines Todes kan man nicht wissen, und alles, was ich hiervon erfaren können, ist dieses, daß er entweder im Jahr 392 oder 393 gestorben. Der bischöfliche Stuhl zu **Barcelona** war von dem **Lampius** oder **Olympius** bekleidet, wenn dieses nicht anders zween unterschiedene Personen gewesen, wie unten mit mehrern vorkommen wird. Daher rühret es auch, daß ich sein Andenken in dieses Jahr verlege, als vor welchem warscheinlicher Weise er seine Werke geschrieben haben mus, welche dem Verluste nicht unterworfen gewesen sind h).

§ 454.

Audentius bischof von Toledo, und mutmassungen von der zeit seines todes.

Es scheinet mir auch warscheinlich zu seyn, daß in eben diesem Jahre **Audentius**, Bischof von **Toledo**, gestorben, welcher ein Buch de Fide wider die **Manichäer**, **Sabellianer**, **Arianer** und **Photinianer** geschrieben i). Ich gründe mich deshalb auf das, was S. **Ildefonsus** in seinem Buche von Schriftstellern num. 2 anfüret, daß nemlich **Asturius** dem **Audentius** im Bisthume von **Toledo** nachgefolget sey, und einige Zeit hernach durch eine göttliche Offenbarung die Leichname der heiligen Kinder **Justus** und **Pastor**, beide Märtyrer, entdecket habe, welche S. **Paulinus** im Jahr 390 oder in einem der beiden nachfolgenden Jahre, wie er selbst im 15 Versi-

f) SVLPIC. Colloq. 3. n. 15. g) OROS. l. 7. c. 34. ZOSIM. l. 4. IDAC. in Chron. Comes MARCELLINVS in Chron. h) S. HIERONYM. de script. eccles. n. 106. HONORIVS. TRITHEMIVS. BELLARMINVS. Don NICOLAVS ANTONIO et DU PIN de scriptoribus etc. i) GENNADIVS de scriptor. eccles. TRITHEMIVS. DU PIN.

Versikel bezeuget, besuchet hat. Da nun Asturius einige Zeit den Sitz von Toledo bereits inne gehabt, als er diese glückliche Entdeckung machte, so folget, daß Audentius nur bis in dieses 386ste Jahr etwas mehr oder weniger gelebet habe.

§ 455.

425. 387. Des Maximus unermeslicher ehrgeiz.

Maximus, der sich durch seinen Ehrgeiz hinreissen und durch das ihm bisher günstig gewesene Glück verblenden lies, entschlos sich, dem Valentinianus denjenigen Theil von Occident, so dieser Herr besas, zu entziehen. Als er zu diesem Ende ein zahlreiches Kriegesheer in Gallien, Spanien und England angeworben, und viele teutsche Völker in seinen Sold genommen hatte; brach er auf, über die Alpen zu gehen, und in Italien einzudringen. Valentinianus geriet über seine Annäherung in grosse Unruhe, daher bat er den S. Ambrosius, als sein Legat sich zu den Maximus zu begeben, um seine Absichten zu erforschen, unter dem Vorwand, ihn um des Gratianus Leichnam zu ersuchen, damit er, das einem so grossen Herrn gebürende Leichenbegängnis veranstalten könte.

S. Ambrosius willigte hierein; jedoch er konte, aller seiner Klugheit und Beredsamkeit ungeachtet, den Maximus von seinen kriegerischen Absichten nicht abhalten, ob er gleich keine andere Antwort von ihm erhielt, als daß er seine Freundschaft zu dem Valentinianus beständig beibehalten würde. Maximus hatte einige von den Bischöfen unter seinem Gefolge, die dem Ithacus günstig gewesen waren, und mit welchen S. Ambrosius keine Gemeinschaft haben wolte; welches denn verursachte, daß ihm der Kaiser befahl, sich zurück zu begeben. Der Bischof gehorsamete, und gab dem Valentinianus zu vernemen, daß er bey einem so verborgenen Feinde, wohl auf seiner Hut seyn möchte.

Kaiser Maximus, der keine Gelegenheit vorbey lies, den Priscillianisten schwer zu fallen, befahl, daß Hyginus, Bischof von Cordua, aus Spanien verbannet, und zu ihm gebracht werden solte, weil er ihm selbst den Ort seines Aufenthalts anweisen wolte. Hyginus, der mit Jahren überhäuft und ohne Vorspruch war, wurde also als ein Missethäter an den Ort gefüret, wo sich Maximus befand, und sein Zustand verursachte bey dem S. Ambrosius viel Mitleiden. Ich habe übrigens nicht erfaren können, wie das Ende dieses elenden Bischofs beschaffen gewesen [f]).

Nachdem S. Ambrosius wieder zurück gekommen, und dem Valentinianus von dem schlechten Erfolg seiner Commißion Nachricht gegeben hatte, drung Maximus in Italien ein, und verheerete alles mit Feuer und Schwert. Bey Erblickung dieses Ungewitters, begab sich Justina und Valentinianus zu Schiffe, um sich in des Theodosius Reiche in Sicherheit zu setzen. Als sie nach Thessalonich gekommen waren, gaben sie dem Theodosius von ihrer Ankunft und von deren Ursach, Nachricht: dieser grosse Kaiser brach auch hierauf unverzüglich auf, ihnen Trost zuzusprechen, und sie in seinen Schutz zu nehmen.

§ 456.

f) S. Ambrosivs Epist. 56. in des Johann von Ferreras Ausgabe.

§ 456.

425. 387. Seine gottlose auffürung in Italien.

Da indessen **Maximus** keinen Widerstand in **Italien** antraf, so bemühete er sich, die Freundschaft des ganzen Volks zu erlangen. Deshalb erlaubte er zu **Rom**, den Tempel der **Victoria** zu eröfnen, und heidnische Opfer zu bringen, welche **Gratianus** untersaget hatte: und gleichwol schrieb er zugleich an den Pabst **Siricius**, um ihn zu versichern, daß er alle Mühe anwenden würde, den **catholischen** Glauben unverletzt zu erhalten; und zu verhindern, daß sich keine Ketzerey einschleiche. Solchergestalt machte er sich Meister von **Italien** und kam nach **Rom**, alwo **Symmachus** eine Lobrede auf ihn hielt [l]).

§ 457.

S. Philastrius stirbt.

In eben diesem Jahre 387 starb S. **Philastrius**, Bischof von **Brescia** in **Italien**. Er war von Geburt ein **Spanier**, und auf Anraten des S. **Damasus** zum Bischof von **Brescia** erwälet, welches Amt er auch würdig verwaltete. Dieser Bischof starb den 18 August, an welchem Tage die Kirche sein Andenken feyert. Man findet in der Bibliotheca Patrum ein Buch von Ketzereyen von ihm [m]).

§ 458.

426. 388. Theodosii krieg wider den Maximus.

Dem Kaiser **Theodosius** ging des **Valentinianus** Zustand sehr nahe, und er nahm seinen Vortheil als seinen eigenen zu Herzen; theils weil er seine Schwester die **Gala** zur Ehe hatte, theils weil dieser junge Herr des **Gratianus** Bruder war, dem **Theodosius** Reich und Scepter zu danken hatte: deshalb entschlos er sich, den Weg der Waffen zu erwälen, und ihn ins Reich von **Occident** wieder einzusetzen. Damit er nun die Kriegeskosten aufbringen möchte, sahe er sich genötiget, zu **Antiochien** eine Art von Auflage auszuschreiben. Darüber aber wurde das Volk dergestalt schwierig, daß sich ein grosser Aufstand erhub, wobey die Unverschämtheit so weit ging, daß die Bildsäulen der Kaiserin **Aelia Flacilla**, deren Andenken von ihrem Gemal jederzeit hochgeachtet ward, durch die Strassen geschleifet wurden. **Theodosius**, der hierüber in einen gerechten Zorn geriet, wolte diese grosse Stadt nachdrücklich bestrafen: daher schickte er Richter dahin, welche die ganze Bürgerschaft in grosses Schrecken setzten. Jedoch auf flehentliches Bitten des **Flavianus**, Bischofs der Kirche daselbst, der als ein guter Hirte, nach **Constantinopel** gereiset war, für seine Heerde Gnade auszuwirken, wurde die Bestrafung eingestellet: ein Opfer, durch welches er sich anschickte, von dem Allerhöchsten einen glücklichen Fortgang in seinem vorhabenden Kriege zu erlangen [n]).

Theodosius hatte des **Maximus** Gesandten bisher aufgehalten, ohne ihnen eine ausdrückliche Antwort auf das, so sie zu wissen verlangten, zu ertheilen, und gleichwol

l) S. AMBROS. Ep. 29. SOCRAT. l. 5. c. 4. ZOSIM. l. 4. m) Monument. eccles. *Brixiensis.* Martyrologium *Romanum.* S. AVGVST. de haereticis. ELIAS CAPREOLVS l. 13. Chron. VGHELLVS in *Italia* sacra. TAMAYVS in Martyrol. *Hisp.* DU PIN etc. n) S. AMBROS. Ep. 28. SOZOMENVS l. 7. c. 25. THEODORET. l. 5. c. 10. S. IOH. CHRYSOST. in Homil. 2. 3 et 20.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

wol ein starkes Heer, so theils aus römischen Legionen, theils aus Teutschen und Sachsen, die er in seinem Sold hatte, bestund, aufgerichtet. Da er nun versichert war, daß sein Sieg auf GOttes Segen ankam, so suchte er solchen durch Gebet, Fasten und Almosen zu erlangen: er empfal sich auch dem Gebet des S. Senuphius, dieses heiligen egyptischen Einsiedlers *), der so wol wegen seiner Heiligkeit als Wunderwerke in grossem Rufe war. Nachdem er alle diese weisen Veranstaltungen gemacht, begab er sich zu Felde. 425. 387.

Maximus, der durch die Zurückhaltung seiner Abgesandten, des Theodosius Absicht merkte, rüstete eine starke Flotte aus, darüber er den Andragathes zum Admiral ernante, um dadurch zu verhindern, daß Theodosius nicht zur See nach Italien gelangen solte. Er gab auch dem Marcellinus, seinem Bruder, Befehl, den Weg über die Alpen zu bewaren: er selbst aber ging mit dem Hauptheer bis nach Siscia, einen an dem Flusse Sau (Sabus, Sauus, Saus,) in Pannonien belegenen Ort, der heut zu Tage Cuvacz in Sclavonien ist. Kaum aber war er vor dieser Stadt angelanget, als Theodosius, der starke Tagereisen gethan, auf ihn mit solcher Hitze und Standhaftigkeit eindrung, daß er gar bald geschlagen wurde. Maximus hatte auch sein Leben blos der Geschwindigkeit seines Pferdes zu danken, und die Ueberbleibsel seines Heeres flüchteten nach Aquileja.

§ 459.

Maximus trauriges ende.

Der grosse Theodosius sahe wohl ein, daß es von der grössesten Wichtigkeit seyn würde, diesen Vortheil recht zu gebrauchen, daher suchte er den Marcellinus, des Maximus Bruder, auf, der sich nahe bey Petau in der Steyermark gelagert hatte. Als er auf ihn gestossen war, grif er ihn, ehe dieser noch des Maximus Niederlage wuste, und sich über die Alpen zurück ziehen konte, mit eben der Lebhaftigkeit an, und hieb seine Manschaft nieder. Er verfolgte die Flüchtigen, und kam ihnen solchergestalt zuvor, daß er eben zu der Zeit vor Aquileja erschien, da sichs Maximus am wenigsten versahe. Unverzüglich belagerte er den Ort, und schlos ihn dermassen ein, daß die

*) Man sagt, daß er in einer Einöde, Siere genant, lebte, und daß Theodosius bey Gelegenheit des Krieges wider den Maximus an den Theophilus, Patriarchen von Alexandrien, geschrieben, diesen heiligen Einsiedler zu bewegen nach Hofe zu kommen. Theophilus habe sich hierauf zu dem Senuphius begeben, und ihm des Kaisers Verlangen und Befehl bekant gemacht. Dieser gute Einsiedler habe sich hierauf gegen Morgen gewendet, seinen Rosenkranz und Stab gen Himmel aufgehoben und GOtt gebeten, solchem eben die Kraft beizulegen, die er seiner Person verliehen: Nachher habe er beide Stücke dem Theophilus zugestellet und ihm empfolen, dem Kaiser zu vermelden, seinen Rosenkranz bey sich zu tragen und den Stab bey dem Anfange der Schlacht in der Hand zu halten; wobey er versicherte, daß er alsdenn unfehlbar siegen würde. Der Ausgang der Schlacht ist auch beglückt gewesen, wie aus dem Erfolg der Geschichte erhellen wird. AVGVSTIN. de ciuit. Dei l. 5. BARONIVS Tom. IV. Annal. an. 388.

die Besatzung zweifelte, einem so heftigen Angriffe widerstehen zu können. Diese glaub-
425. 387. ten in dieser äussersten Noth, daß der kürzeste Weg seyn würde, bey dem **Theodosius** um Gnade zu bitten: als sie sich daher des **Maximus** Person bemächtiget hatten, öfneten sie die Thore, und überlieferten dem **Theodosius** diesen Tyrannen an Händen und Füssen gebunden, welchem auch die Belagerer den 24 August das Leben nahmen, indem sie ihn des Kaisers Gnade gänzlich unwürdig achteten.

Andragathes besorgte, nach erhaltener Nachricht hiervon, daß seine Soldaten mit ihm eben so, als mit dem **Maximus** geschehen, umgehen würden: daher stürzte er sich ins Meer und ersäufte sich; weil er lieber auf diese Art umkommen, als seinen Feinden in die Hände fallen wolte. **Theodosius** schickte den **Arbogastes**, Feldherrn der Fusvölker, mit einer starken Anzal Kriegesvölker nach **Gallien**, diese Provinz, alwo **Maximus** seinen Sohn, den **Victor**, mit dem Titel des Cäsars zurück gelassen hatte, einzunemen. Dieser entledigte sich auch der ihm aufgetragenen Commißion mit Verlust des Lebens des unglückseligen **Victors**; und alle andere Provinzen unterwarfen sich des **Theodosius** Botmäßigkeit, der sich hernachmals nach **Mayland** begab, alwo sich **Valentinianus** und die Kaiserin **Justina** von **Constantinopel** ebenfals eingefunden hatten o).

§ 460.

Leichname der märtyrer S. Justus und Pastor gefunden. Neues Kirchspiel zu Alcala de Henares.

In eben diesem Jahre erfur **Asturius**, der den Sitz von **Toledo** inne hatte, daß die Märtyrer **Justus** und **Pastor** zu **Alcala de Henares** begraben wären; und geriet in eine heilige Betrübnis, daß man den Ort, wo diese heiligen Schätze aufbehalten wurden, nicht eigentlich wuste. GOtt aber, der dieses Bischofs Wunsch erfüllen und auch diesen Märtyrern die Ehre angedeihen lassen wolte, gleichfals auf Erden verehret zu werden, offenbarte ihm den Ort, wo diese Leichname verborgen waren. **Asturius** begab sich hierauf so gleich nach **Alcala**, und als er an dem Orte, den ihm GOtt angezeiget, nachgraben lassen, erlangte er die Zufriedenheit, diese heiligen Ueberbleibsel zu finden, welche er unverzüglich zur Verehrung der Gläubigen aussetzte, und durch welche GOtt nachmals viele Wunder verrichtete. Er hatte für diese heiligen Märtyrer so viel Ehrerbietung, daß er sich seit dem nicht nur beständig zu **Alcala** aufgehalten, sondern auch verlangte, daß nach seinem Tode dieser Ort zu einem neuen Kirchspiele, zu Ehren dieser Heiligen, gemacht werden solte: welches denn auch volstrecket wurde p).

§ 461.

427. 389. Kirchenversamlung zu Mayland.

Währender Zeit, da sich **Theodosius** zu **Mayland** aufhielt, lies er wegen der Spaltung, welche sich in Absicht auf die Gemeinschaft des **Ithacus** zwischen den Bischö-

o) S. AMBROS. Ep. 29. RVFIN. l. 2. c. 36. S. AVGVSTIN. l. 5. de ciuitate Dei c. 26. LATINVS PACATVS in Panegyr. OROS. l. 7. c. 34. ZOSIMVS l. 4. SOCRATES l. 5. c. 14. SOZOMENVS l. 5. c. 11 et 15. THEODORET. l. 5. c. 33. PROSPER. IDACIVS et Comes MARCELLIN. in Chron. Acta S. *Cyr.* et S. *Iohan.* apud BOLLANDVM die 31 Ian. c. 5. p) S. ILDEFONSVS de viris aut scriptor. illustr. n. 2.

Jahre S. A. | Jahre d. G. Chr.

Bischöfen von **Gallien, Spanien** und **Italien** ereignet hatte, (indem einige behaupteten, daß man mit dem **Ithacus** Gemeinschaft haben könte, andere aber solchen widersprachen,) in dieser Stadt eine Kirchenversamlung von einigen Bischöfen, zu Hebung dieser Zwistigkeit, ausschreiben. Nachdem nun des **Ithacus** Sache reiflich überleget war, wurde er seines Bisthums entsetzet und verbannet, welches Urtheil auch wider den **Ursacius** ausgesprochen wurde: **Ithacus** verstarb kurz nach volstrecktem Urtheile q). 427. 389.

Es scheinet, daß einige Bischöfe aus **Spanien**, und unter andern **Symphosius** und S. **Dictinus**, sich bey dieser Kirchenversamlung gegenwärtig befunden, welche alle unter gewissen Versprechungen, auf deren Erfüllung sie aber nachher wenig bedacht waren, in die Gemeinschaft aufgenommen wurden r).

Theodosius reisete von **Mayland** ab, und kam den 13 Junii nach **Rom**, alwo er mit dem **Valentinianus** seinen Triumph hielt. Er beflisse sich, durch strenge Edicte die schädlichen Misbräuche dieser Stadt abzuschaffen; er lies auch die heidnischen Altäre und Tempel niederreissen; er verbot unter harter Bestrafung die Götzenfeste und Opfer; und ermahnete den Rath, sich zum **christlichen** Glauben zu wenden. So viel den **Symmachus** anbelanget, der einer von des **Maximus** stärkesten Anhängern gewesen; so wurde dieser um deshalb begnadiget, weil er in eine Kirche geflüchtet war. Nachdem nun **Theodosius** den **Valentinianus** zum **catholischen** Glauben gebracht, und ihn zum Herrn des Reichs von **Occident** gemacht hatte; so empfal er ihm den S. **Ambrosius**, und den Grafen **Arbogastes**; worauf er den ersten September wieder nach **Constantinopel** zurück kehrete s).

§ 462.

S. **Paulinus**, aus **Bourdeaux** gebürtig, welcher von dem Bischofe dieser Stadt, **Delphinus**, war getaufet worden, ging darauf mit seiner Frau, **Theresia**, weil gewisse Ursachen ihn sein Vaterland zu verlassen antrieben, nach **Barcelona**. Daselbst fingen seine besondern Tugenden und seine Mildthätigkeit gegen die Armen an, besonders hervor zu leuchten t). S. Paulinus ein Franzose, gehet nach Barcelona.

§ 463. 428. 390.

Im Jahr 390 entstund zu **Thessalonich** ein grosser Aufrur bey Gelegenheit eines Fuhrmannes des **Circus**, welchen **Bothericus**, Statthalter dieser Stadt, gefangen hielt, und selbigen bey herannahender Feyer des Wetterennens, so man nach einem alten Herkommen zu halten pflegte, in Freiheit zu stellen sich weigerte. Das Volk ging auch so weit, daß es den Statthalter niedermachte. **Theodosius** wurde darüber so erbittert, Blutbad zu Thessalonich, auf Theodosii befehl.

q) PAVLIN. in vita S. *Ambrosii*, l. 24. PROSPER in Chron. S. ISIDOR. de script. n. 14. r) Urtheil der ersten Kirchenversamlung von Toledo. s) S. AMBROS. in orat. funeb. *Theodos.* PRVDENT. l. 1. contra *Symmach.* S. HIERON. l. 2. contra *Iouinian.* Ep. 7. et in praefat. in Epist. ad *Galat.* S. AVGVST. l. 5. de ciuit. Dei c. 265. PROSPER lib. 3. de promiss. diuin. c. 38. SOCRATES. THEODORETVS. ZOSIMVS. IDAC. in Fast. Comes MARCELLINVS etc. t) Acta S. *Paulini* et aliorum.

bittert, daß er ungesäumt einen Unterfeldherrn mit auserlesener Manschaft nach Thessa-
427. 389. lonich abschickte, die Aufrürer nach äusserster Strenge zu bestrafen. Dieser richtete auch des Kaisers Befehl solchergestalt aus, daß als er in die Stadt gekommen war, er ein grosses Metzeln, ohne Unterscheid der Unschuldigen und der Schuldigen, anrichtete. Einige Zeit nachher ging Theodosius nach Italien, und kam durch Mayland, al-
Theodosius unterwirft sich der kirche auf Ambrosii verlangen.
wo er die Kirche besuchen wolte; S. Ambrosius aber verweigerte ihm den Eingang so lange, bis er wegen des zu Thessalonich angerichteten grossen Blutbades, zuförderst Busse gethan haben würde. Der Kaiser gehorchete auch, worauf denn der durch seine Busse zufrieden gestellete Bischof, ihn zum Gottesdienst zulies. Beide gaben bey dieser Gelegenheit vortrefliche Beispiele, und zwar der eine von seinem Religionseifer und Standhaftigkeit, und der andere von seinem Gehorsam und Unterwürfigkeit u)

Unterdessen da sich dieses in Italien ereignete, lies sich in Spanien ein junger Mensch und grosser Betrüger sehen, der durch Hülfe des Satans einige wunderbare Dinge verrichtete, und viele Menschen dadurch überredete, daß er der Prophet Elias sey. Er begnügete sich aber nicht damit, sich dafür ausgegeben zu haben, sondern er sagte so gar, daß er der Heiland Christus sey. Einige waren thöricht gewesen, solches zu glauben, und unter diesen befand sich auch so gar ein Bischof, Namens Rufus, der ihn in dieser Würde anbetete, und sich dieser Ursach halber von seinem Bisthume absetzen lies x).

§ 464.

429. 391. Auf des Kaisers Theodosius Befehl, wurde zu Constantinopel ein prächtiger Tempel erbauet, um das Haupt S. Johannis des Täufers, so zu des Kaisers Va-
Theodosius erbauet zu Constantinopel Johanni dem täufer einen tempel, und bringet dessen haupt da hinein.
lens Zeiten war gefunden worden, und in einem kleinen Flecken, Namens Cosilai, nahe bey Chalcedon, verwaret wurde, darin aufzubehalten. Als dieses Gebäude fertig war, brachte der Kaiser dieses schätzbare Ueberbleibsel mit der grössesten Pracht und Feyerlichkeit hinein y).

Da die Kirche zu Astorga der Zeit ohne Bischof war, weihete Symphosius, Bischof von Gallicien und Leon, so wie ich glaube, auf Ansuchen des Volks den S. Dictinus, (der ein Priester war, und des Priscillianus Irtümer, zu deren Vertheidigung er einige Werke ausgehen lassen, bereits abgeschworen hatte,) zum Bischofe dieser Kirche. Bey dieser Gelegenheit glaubte Symphosius, dem heftigen Anhalten der Einwoner von Astorga um so mehr nachzugeben, berechtiget zu seyn, da S. Dictinus ein sehr eingezogenes und unsträfliches Leben führete, seit dem er in den Schoos der Kirche wieder eingegangen war z). Diese und verschiedene andere durch den Symphosius

u) S. AMBROS. in Orat. funeb. *Theodos.* S. AVGVST. l. 5. de ciuit. Dei c. 26. Homil. 49. RVFIN. l. 2. c. 28. THEODORET. l. 5. c. 17. SOZOMENVS l. 7. c. 15. S. PAVLINVS MEDIOLANENSIS in vita S. *Ambrosii*, et alii. x) SVLPICIVS in vita S. *Martini* n. 25. y) SOZOMENVS l. 7. c. 21. z) Acta primi Concilii *Toletani*. S. LEO in Epist. ad S. *Toribium* Episcopum *Asturicensem*.

Jahre S. A. | Jahre d. G. Chr.

sius geschehene Einweihungen, die ich um deshalb für glaubwürdig achte, weil er während der Vacanz von **Braga** der älteste Bischof und Metropolit von **Gallicien** war, verursachten einige Zwistigkeiten zwischen den andern Bischöfen. Die Hauptursach war diese, daß diejenigen, so der Kirchenzucht am stärksten zugethan waren, mit diesen Bischöfen keine Gemeinschaft haben wolten, unter dem Vorwand, daß **Siricius** verboten habe, den Kirchendienern, die in eine Ketzerey verfallen wären, einige Erhebungen angedeihen zu lassen: eine Anordnung, welche dem **Symphosius** ohne Zweifel als eine solche geschienen, die, wenn es auf die Wohlfahrt der Kirche ankomme, einige Einschränkung leiden könte. 429. 391.

S. **Paulinus** besuchte in Gesellschaft seiner Frau, der **Theresia**, in diesem Jahre die Leichname der heiligen Kinder des **Justus** und **Pastor**, beide Märtyrer, die **Asturius** neuerlich aufgefunden. Als ihnen zu **Alcala** ein Sohn, Namens **Celsus**, gestorben war, so begruben sie ihn nahe bey diesen Märtyrern, und begaben sich nachher wieder nach **Barcelona** zurück [a].

§ 465.

Treulosigkeit des grafen Arbogastes.

Der Graf **Arbogastes**, der die Regierung des Reichs des **Valentinianus** an sich gezogen hatte, wurde gewar, daß der Kaiser ein Verlangen blicken lies, das Joch seiner Tyranney abzuschütteln. Mehr brauchte dieser Verwegene nicht, alles wider seinen Herrn zu wagen. Derohalben beschlos er, ihm das Leben zu nehmen, und einen Menschen auf den Thron zu setzen, der, da er nichts als den Namen eines Kaisers haben solte, ihm zum Deckmantel seines Ehrgeizes dienen möchte; daher bemühete er sich, die vornehmsten Reichsbedienten zu gewinnen [b].

§ 466. 430. 392.

Valentinianus umgebracht. Eugenius wird kaiser.

So bald er glaubte sich ihrer versichert zu haben, so schickte er sich an, den **Valentinianus**, der sich zu **Vienne** in **Frankreich** befand, und vor kurzen an den S. **Ambrosius** geschicket hatte, um sich taufen zu lassen, weil er nur noch ein Catechumenus war, ums Leben zu bringen. Der Treulose richtete auch sein abscheuliches Vorhaben den 15 May ins Werk, indem er in den Pallast eindrung und den **Valentinianus** erstickte, damit man glauben solte, als ob dieser Kaiser an einem Zufalle gestorben wäre. So bald der Tod dieses unglückseligen Herrn war bekant gemacht worden, vermochte **Arbogastes** das Heer, den **Eugenius** zum Kaiser auszurufen, der von einem Lehrer der Rhetorik zu einer ansehnlichen Ehrenstelle gelanget war, die er ihm durch des **Ricomers** Vorsprache verschaffet hatte. Diese Veränderung setzte zwar alle Provinzen in Bestürzung, keine aber unterstund sich, die geringste Bewegung zu machen [c].

a) S. PAVLINVS in Panegyrico in *Celsum*. b) S. AMBROS. in Orat. funeb. in *Valentinianum* et in Ep. 34. S. EPIPHAN. in libro de mensur. ZOSIM. l. 4. OROS. l. 7. c. 35. PAVL. DIAC. l. 2. PROSPER. IDAC. SOCRATES. THEODORET. SOZOMEN. etc. c) Iidem auctores, locis citatis.

S. Hieronymus vollendete in diesem Jahre sein Buch von den Kirchenverfassern, das er auf Ansuchen des Dexters, (eines Sohnes S. Pacianus, Bischofs von Barcelona, von welchem gesaget wird, daß er eine algemeine Geschichte d) ausgehen lassen,) übernommen hatte.

§ 467.

431. 393. Theodosius schickt sich an, den Eugenius und Arbogastes zu bekriegen.

Eugenius und Arbogastes bearbeiteten sich, einiger Meinung nach, mit den Teutschen, die sich gerüstet hatten, einen dauerhaften Frieden zu schliessen, damit sie ihre ganze Macht wider den Theodosius gebrauchen könten, im Fall dieser Kaiser nicht in Güte das, was sie unternommen, genehmigen würde. Indessen schickten sie dieser Ursach halber eine Gesandschaft an den Theodosius, welche er mit dem Anscheine einer Zufriedenheit empfing, gleichwol aber die Ertheilung einer Antwort verschob, damit er Zeit gewinnen möchte, ein Heer zu versamlen und sich in den Stand zu setzen, beide Tyrannen nachdrücklich zu bestrafen. Nachdem er nun von allen Seiten Kriegesvölker an sich gezogen, beurlaubte er die Abgesandten, gab ihnen gute Vertröstungen und reiche Geschenke mit auf den Weg. Zugleich lies er einige Haufen römische Fusvölker unter des Stilico Befehl, dem er seine Muhme die Sirene, zu Nicäa zur Gemalin gegeben, damit er sich seiner desto gewisser versichern möchte, wie auch einige Haufen der Gothen und andere Hülfsvölker unter des Gainas, Sauls und Bacurius Anführung, nach Italien aufbrechen. Er selbst aber bereitete sich durch Austheilung reichlicher Almosen, durch Gebet und Fasten, und schickte sich an, von GOtt den Sieg zu erlangen e).

§ 468.

S. Paulinus zum priester in Barcelona geordnet.

S. Paulinus hatte zu Barcelona so viel Merkmale seiner Tugend, Frömmigkeit und Mildthätigkeit von sich blicken lassen, daß eines Tages, da er den Gottesdienst verrichtete, alle Gläubigen wünschten, ihn zu einem ihrer Priester zu haben, und deshalb den Lampidius, Bischof dieser Kirche, baten, ihm das Priesteramt angedeihen zu lassen. Anfänglich setzte sich dieser Heilige zwar dagegen; da er aber durch das wiederholte Ansuchen endlich überwunden ward, ergab er sich mit Einwilligung seiner Frau der Theresia, ihrem Verlangen. Solchergestalt wurde er durch den Lampidius zum Priester geweihet, ohne jedoch der damaligen Gewonheit nach gehalten zu seyn, bey dieser Kirche zu bleiben f).

Einige glauben, daß dieser Lampidius mit einer kleinen Abänderung eben der Olympius gewesen, der bey der ersten Kirchenversamlung zu Toledo unterschrieben, und welchen S. Augustinus in seinem Werke wider Julianum, den Pelagianer †), anfüret. Ein Bischof, den einige Verzeichnisse der Bischöfe von Barcelona nach dem S. Pacianus anfüren. Andere halten im Gegentheil dafür, daß Lampius, welcher auf

d) S. HIERONYM. de script. eccles. e) RVFIN. l. 2. c. 32. et multi alii. f) S. PAVLIN. Epist. 1 et 2.

†) AVGVSTIN. contra *Iulianum Pelagianum* lib. 1. cap. 3 et 7. lib. 2. cap. 10.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

auf dieser Kirchenversamlung unterschrieben, und den verschiedene **Lampidius** nennen, eben derjenige gewesen, der den S. **Paulinus** zum Priester geordnet, und daß **Olympius**, Bischof von einer andern Kirche gewesen. Man kan aber diese Frage aus Mangel richtiger Denkmale nicht entscheiden.

§ 469.

432. 394.

Da **Eugenius** und **Arbogastes** bey den Bewegungen der Kriegesvölker des **Theodosius**, nicht ferner zweifeln konten, daß dieser Kaiser nicht die Absicht habe, sie mit Krieg zu überziehen; so zogen sie aus **Gallien** und aus andern Provinzen eine ansehnliche Anzal Kriegesvölker zusammen, und nahmen auch viele **Teutsche** in Sold. Mit diesem grossen Kriegesheer gingen sie nach **Italien**. Als sie durch **Mayland** zogen, wolte die Clerisey auf Befehl S. **Ambrosii**, der abwesend war, mit dem **Eugenius**, der blos dem Namen nach ein **Christe** war, keine Gemeinschaft haben. **Eugenius** wurde über dieses Beginnen sehr erbittert, und sagte bey der Abreise aus dieser Stadt, daß er bey seiner Zurückkunft aus der Kirche einen Stall machen und die Priesterschaft zwingen wolte, zu Beschimpfung ihres Ordens die Waffen zu tragen. Nachher bemächtigte er sich der Wege zu den **Alpen**, damit er dem **Theodosius** hierin zuvor kommen, und diesen Kaiser verhindern möchte, nach **Italien** zu gelangen.

Eugenius und Arbogastes gehen mit ihren kriegesvölkern nach Italien.

§ 470.

Als indessen **Theodosius**, der sich einer ausserordentlichen Frömmigkeit beflisse, von der Heiligkeit und von den Wunderwerken eines **egyptischen** Einsiedlers, Namens **Johannes**, gehöret hatte; so schickte er an ihn, und lies ihn ersuchen, ihn wegen seines vorhabenden Krieges, in sein Gebet mit einzuschliessen. Der Heilige lies ihm zurück sagen, daß er sich darauf verlassen könte, daß er unter der Fahne des Kreuzes über den Tyrannen den Sieg gewis erhalten würde. **Theodosius**, der sich auf dieses Einsiedlers Versicherung gänzlich verlies, begab sich mit starken Tagereisen an die Spitze seines Heeres. Als er angelanget war, zog er mit demselben gegen die, so die Wege der **Alpen** besetzet hielten, und trieb sie gar bald in die Flucht. Da er nun solchergestalt ohne die geringste Hindernis hinüber gegangen war, stellete er sich dem Feinde entgegen. Dieser bot ihm hierauf unverzüglich eine Schlacht an, und stellete ihm alle seine **teutschen** Völker in dem Thale entgegen; mit seinen **römischen** Völkern aber stellete er sich auf die Anhöhen, um die andern zu unterstützen. **Theodosius** machte es eben so: er stellete den **Teutschen** die **Gothen**, so **Gainas** anfürete, entgegen; und als er diese zu unterstützen, seine andere Linie von **Iberiern** unter dem **Bacurius** formiret hatte, so blieb er mit den **römischen** Haufen, die unter seiner Anfürung zu siegen gewonet waren, hinter ihnen stehen.

Theodosii frömmigkeit.

§ 471.

Die Schlacht ereignete sich hierauf den fünften September: und die **Franken**, die **Arbogastes** anfürete, ingleichen die **Gothen** unter dem **Gainas**, machten den Anfang

Theodosius liefert dem tyrannen eine

Anfang. Von beiden Seiten wurde während einiger Zeit mit gleicher Hitze und Wut gefochten. Jedoch, ob gleich **Bacurius** seine Kriegesvölker zu Unterstützung der Gothen anrücken lies, so wurden sie doch nebst den **Iberiern**, da **Arbogastes** durch frische Völker war verstärket worden, zurück getrieben; wobey die tapfersten **Gothen** ihr Leben einbüsseten. **Bacurius**, der ein guter **Christe** war, erschrak über die Gefahr, womit **Theodosius** und das ganze Heer bedrohet ward, wenn **Eugenius** mit seinen Kriegesvölkern gleichfals dazu gekommen seyn würde: daher zog er die seinigen, so gut er konte, zusammen; zugleich hub er seine Hände gen Himmel, rief GOtt um Beistand an, und drang hierauf mit grosser Heftigkeit in die Feinde, an deren Spitze sich der Tyran befand, der bereits auf den **Theodosius** losgehen wolte. Da dieses vorging, stellete sich **Theodosius** mit seinen Kriegesvölkern dem Tyrannen entgegen, und auf beiden Seiten wurde so viel Tapferkeit und Blutgierigkeit bewiesen, daß blos die einbrechende Nacht fähig war, sie von einander zu sondern, ohne daß jemand von beiden streitenden Parteyen eine Hand breit Land verloren, ungeachtet **Theodosius** viel Gothen dabey eingebüsset hatte.

432. 394. schlacht zu seinem nachtheil.

§ 472.

Theodosii grosses vertrauen auf GOtt.

Als sich **Theodosius** mit den Seinigen auf eine Anhöhe zurück gezogen, lies er so gleich grossen Kriegesrath halten. Die mehresten Feldobersten waren der Meinung, daß, (da sie den beträchtigen Verlust und die wenige übrige Manschaft, in Vergleichung derjenigen, so dem **Eugenius** annoch übrig geblieben war, welcher wegen seines erhaltenen Vortheils unstreitig mehr Muth bekommen würde, in Erwegung zogen,) es rathsamer seyn würde, sich so lange in haltbare Oerter zu verlegen, bis man durch neue Werbungen mit gleicher Stärke würde erscheinen können. **Theodosius** hingegen war anderer Meinung. Da er nun voller Eifer für die Ehre **JEsu Christi** war, so dünkte ihn, daß wenn er diesen Theil erwälete, er das Kreuz **Christi**, so er in seinen Fahnen führete, dem Gelächter und der Verspottung der Ungläubigen, welche den **Mars** und **Hercules** dagegen führeten, aussetzen würde. Weil er sich nun beständig auf des Einsiedlers S. **Johannes** Versprechen verlies; so beschlos er, daß man den folgenden Tag sich zum Treffen anschicken solte; er hatte auch ein solches Vertrauen, zu versichern, daß Kraft des Namens **JEsu** der Sieg gewis erfochten werden würde.

§ 473.

Wird durch eine wundersame erscheinung befestiget.

Nachher begab er sich in eine nahe belegene Einsiedeley; und als er sich mit dem Angesicht zur Erde gebeuget, brachte er den grössesten Theil der Nacht damit zu, GOtt recht eifrig zu bitten, nicht zu gestatten, daß der Name seines einigen Sohnes, dessen Kreuz in seinen Fahnen, als das warhafte Siegeszeichen abgebildet wäre, der Verlachung und Verlästerung der Heiden blos gestellet würde; sondern vielmehr seine Waffen, zur Ehre dieses anbetungswürdigen Erlösers zu segnen, und durch seinen almächtigen Arm alle die dahin zu geben, welche ihm die schuldige Ehrerbietung versagten. Als er endlich

Jahre S. A. | d. G. Chr.

endlich eingeschlafen war, sahe er im Traum zween glänzende und mit blitzenden Waffen angethane Männer auf zwey Pferden sitzen, welche zu ihm sagten, er solle nicht verziehen, sondern dem Feinde eine Schlacht liefern, weil sie ihm beistehen und den Sieg erfechten helfen wolten: man glaubt, daß diese beiden Reuter S. **Johannes**, der **Evangelist**, und der Apostel S. **Philippus** gewesen, als die der Kaiser sonderlich sehr andächtig verehrete. Kaum war **Theodosius** erwachet, so lies er, voller Vertrauen auf seinen gehabten Traum, alle Feldobersten versamlen, um ihnen nötige Befehle zu Lieferung einer Schlacht zu geben. Zuförderst erzälete er ihnen seinen Traum, sie dadurch aufzumuntern und sie zu bewegen, seinem Vorhaben Beifal zu geben. Da dieses vorging, langete ein Hauptman an, der dem **Theodosius** von einem Traum Nachricht geben wolte, den ein Soldat gehabt hatte; welche Erscheinung mit der, so **Theodosius** erzälete, völlig überein kam. Da nun die Feldherren keinesweges weiter an der Wirklichkeit der Sache zu zweifeln Ursach hatten, so begaben sie sich, nachdem sie die nötigen Befehle empfangen, mit völligem Vertrauen zurück, die nötigen Veranstaltungen zu einem Angrif zu machen. 432. 394.

§ 474.

Niederlage des Eugenius und Arbogastes.

Als sich das Heer in gehörigem Stande befand, stieg es bey Anbruch des Tages in die Ebene hinab; und **Theodosius**, der sich an dessen Spitze stellete, die Völker durch sein Beispiel aufzumuntern, ermahnete seine Soldaten, sich bey dieser Gelegenheit als rechtschaffene Streiter zu beweisen, und ihre Schuldigkeit zu beobachten. **Eugenius** und **Arbogastes**, die über die glückliche Begebenheit des vorigen Tages noch voller Freuden waren, wurden über des **Theodosius** Beginnen nicht wenig bestürzt. Denn sie glaubten, daß der Kaiser, da er Tages zuvor so viel Volk verloren, nicht, ohne eine Unbesonnenheit zu begehen, aufs neue ein Treffen wagen könte; und bildeten sich ein, daß er seinem Untergange entgegen eilen würde. In dieser Meinung befahl **Eugenius** seinen Soldaten, sich zu hüten, damit sie ihn nicht niedermachten, sondern ihn vielmehr gefangen nehmen solten. Als nun ihre Völker in Schlachtordnung gestellet waren, und beide Heere einander entgegen stunden, nahm das Treffen mit unglaublicher Heftigkeit von beiden Seiten seinen Anfang. Des **Theodosius** Soldaten wolten wegen des am verwichenen Tage erlittenen Verlustes Rache ausüben, und des **Eugenius** Kriegesvölker wünscheten ihren Sieg volkommen zu machen.

§ 475.

GOtt ist dem Theodosius günstig.

Jedoch nicht lange hernach, da das Treffen angegangen, fing GOtt an, die Elemente zum Vortheil des **Theodosius** zu bewafnen. Es erhub sich nemlich zwischen Abend und Mitternacht ein so entsetzlicher Sturm, der den Feinden des Kaisers ins Gesichte kam, und sie durch den Staub, den er ihnen entgegen trieb, blendete. Die Heftigkeit des Sturms verursachte auch, daß die Pfeile, Wurfspiesse und anderes Schiesgewehr, so von Seiten des **Theodosius** kamen, die Feinde mit desto mehrerm Nach-

432. 394. druck verwundeten: da hingegen die, welche von feindlicher Seite abgedruckt wurden, auf sie selbst zurück fielen, und manchen Schaden zufügten. Zu eben der Zeit erschien auch eine fürchterliche Wolke, welche, da sie über des **Eugenius** Kriegesheer platzte, eine solche Menge Wasser und Hagel auf sie herab warf, daß sie nicht ferner Stand halten, noch ihre Waffen gebrauchen konten. Des **Theodosius** Kriegeshaufen machten sich diesen Beistand des HErrn des Himmels zu Nutze, drungen in des **Eugenius** Heer ein, und richteten ein erbärmliches Blutbad an. **Bacurius** drung mit seinen unterhabenden Völkern auf die **Teutschen** und **Franken**, die **Arbogastes** führete, ein, und hieb sie insgesamt, ohne jemanden Quartier zu geben, nieder.

§ 476.

Eugenius gefangen zum kaiser gebracht.

Als **Theodosius** sahe, daß sich der Sieg auf seine Seite lenkte, lies er einen algemeinen Waffenstilstand für alle Soldaten des Reichs ausrufen, wenn sie ihm anders den Tyrannen **Eugenius** überliefern würden. Als hierauf einige Hauptleute voller Freuden auf den Ort zueileten, wo sich dieser Elende befand, welcher aus ihrem Bezeigen urtheilete, daß **Theodosius** gefangen sey; bemächtigten sie sich seiner und bunden ihn. Augenblicklich erschallete das ganze Feld von dem Namen **Theodosius**, und alle Soldaten des Reichs, so wol Sieger als Ueberwundene, umarmeten sich recht brüderlich bey Erblickung der Gnade ihres warhaftigen Herrn.

§ 477.

Dessen gerechte bestrafung, und des Arbogastes tod.

Indessen da **Eugenius** vor den **Theodosius** gefüret wurde, erkante er die gerechte Züchtigung, die er verdienete: und nachdem ihm der Kaiser seine Undankbarkeit, Unbesonnenheit und Verwegenheit, wodurch er so viel Unglück verursachet, nachdrücklich verwiesen hatte, befahl er, ihm den Kopf abzuschlagen: welcher Befehl auch augenblicklich volstrecket wurde. So viel den **Arbogastes** anlanget; so erschrak dieser, da er sahe, daß alle seine Soldaten niedergehauen wurden, nnd entflohe mit einigen, nach Verlust der Schlacht. Als er vier Tage lang auf den steilen Felsen der **Alpen** in der Irre herum geschwebet hatte, und sahe, daß alle Wege durch die, so ihm **Theodosius** nachgeschickt, besetzt waren, erstach er sich mit einem Dolche, damit er nicht in des Kaisers Hände fallen möchte f).

Nach diesem Siege begab sich der Kaiser nach **Mayland**, alwo ihn **S. Ambrosius** mit ungemeinen Freudensbezeugungen empfing. Daselbst gab er nötige Befehle, die Ruhe in den Provinzen des Reichs von **Occident**, die sich alle unter seine Botmäßigkeit begaben, wieder herzustellen, und stattete GOtt für diese ihm erwiesene beson-

f) S. AMBROS. Psalm. 36. et Ep. 25 et 26. S. AVGVST. l. 5. de Ciuit. Dei c. 26. RVFIN. l. 2. c. 33. OROS. l. 7. c. 35. THEODOR. l. 5. c. 24. SOZOM. l. 7. c. 24. SOCRATES l. 5. c. 24. PAVL. DIAC. l. 2. PROSPER. IDAC. et Comes MARCELLIN. in Chron. ZOSIM. l. 4. CLAVDIAN. in Panegyr. 3. Consul. et multi alii.

Jahre S. A. | Jahre d. G. Chr.

besondere Wohlthat, den lebhaftesten Dank ab. Zu gleicher Zeit berief er seinen Sohn den **Honorius** nach **Italien** g).

In diesem Jahre starb S. **Gregorius**, Bischof von **Illiberi**, heut zu Tage **Granada**, in einem hohen Alter. Die Kirche feyert sein Gedächtnis den 24 April. S. **Hieronymus** sagt von ihm, in seinem Buche von Schriftstellern, daß er sich bereits zwey Jahr zuvor, in einem sehr hohen Alter befunden habe h).

§ 478.

433. 395.

Theodosius war noch zu **Mayland**, als er von einer Krankheit befallen wurde, welche seinetwegen viel Sorge verursachte; und da dieses vorging, langete **Honorius** von **Constantinopel** an. Als der Kaiser vermerkte, daß sich sein Ende näherte, so schickte er sich an, vor dem Richterstuhle seines **Schöpfers** zu erscheinen. Da er nun die heiligen Sacramente empfangen, und sein Testament gemacht hatte, starb er den 17 Januarii. Nach seinem Tode lies er das Reich im **Orient** seinem Sohne **Arcadius**, und das im **Occident** dem **Honorius**, unter des **Stilico**, des Gemals der **Sirene**, seiner Muhme, Vormundschaft. Sein Leichnam wurde nach der Kirche zu **Mayland** gebracht, und daselbst mit aller ersinlichen Pracht beigesetzet; und alle Provinzen gerieten über den frühzeitigen Verlust eines so liebenswürdigen Kaisers, der kaum funfzig Jahr zurück geleget hatte, in grosse Betrübnis. Vier Tage nachher, hielt S. **Ambrosius** in Gegenwart des **Honorius**, der erst zwölf Jahr alt war, seine Standrede, darin er seine grosse Beredsamkeit hervorleuchten lies. Nachmals schickte Kaiser **Honorius** seinen Leichnam mit aller diesem verstorbenen Kaiser gebürenden Hoheit nach **Constantinopel**, alwo ihn sein Bruder **Arcadius** den 8 November empfing. Dieser lies ihn auch mit nicht weniger Pracht in dem Tempel, wo **Constantini** des **Grossen** Grabmal war, beerdigen.

Theodosii todt. Honorius und Arcadius seine reichsfolger.

§ 479.

Kaiser **Theodosius** war ein sehr gottesfürchtiger Herr. Er war ein Freund der wahren Religion, und ein Feind aller Ketzereyen; daher zerstörete er auch der **Arianer** Lehre, und suchte die Heiden zur Kentnis von **Christo** zu bringen, und sie zu bewegen, den einigen wahren GOtt anzubeten. Denen Heiligen bewies er allemal viel Ehrerbietung, und gegen die Armen war er sehr mitleidig und mildthätig; ja er war auch dem Gebete und der Züchtigung des Fleisches sehr ergeben. Dieses alles verursachet, daß ihn die **griechische** Kirche als einen Heiligen verehret. Seine Tugenden waren noch mit andern vortreflichen Eigenschaften verknüpfet. Er war ein tapferer und grosser Kriegesheld; seinen Freunden sehr zugethan: auch gegen jederman freigebig, indem er sich allemal ein Vergnügen machte, Personen von Verdiensten zu belohnen. Er war ein Beschützer der Wissenschaften, und hielt die Gelehrten beständig in grossem Werth. Bey allen seinen Handlungen hatte er die Wohlfahrt des gemeinen Wesens zum Augen-

Theodosii tugenden und eigenschaften.

g) Einige vorher angefürte Verfasser.

h) Martyrolog. *Rom.* die 24 April.

merk, als welches alle seine Sorgfalt zu verdienen schien. Jederman konte leicht Zu-
433. 395. trit zu ihm erlangen. Von den sinlichen Lastern war er der grausamste Feind. Kurz! man kan ungescheuet sagen, daß er einer der grössesten Monarchen der Christenheit und die Ehre von **Spanien** und des ganzen Reichs gewesen k). Indessen hat er auch, gleich andern Menschen, einige Fehler an sich gehabt. Jedoch, wer kan sich in diesem Leben unter die Volkommenen zälen l)?

§ 480.

Alarik erster könig der Gothen.

Nach des **Theodosius** Tode, entschlossen sich die **Gothen**, welche bis hieher im Solde vom Reiche gestanden, und unter dem Kaiser gedienet hatten, sich ein Oberhaupt aus ihrem Mittel zu erwälen, damit sie für sich selbst, wenn es nötig seyn möchte, handeln könten: und sie ernanten hierzu den **Alarik**, der aus dem Geblüte der **Balther** entsprossen, und ein kluger dabey auch tapferer Mann war, wie nachher die Erfarung gelehret, einmütig zu ihrem Könige. Mit ihm ging die Folge der **gothischen** Könige an, welche das Reich so sehr beunruhigten, und über einen Theil von **Gallien** regieret haben, auch in **Spanien** eingedrungen sind.

§ 481.

Des Rufinus ehrgeiz und treulosigkeit.

Rufinus aus der Stadt **Elusa** in **Gallien** gebürtig, ein hochmütiger, ehrgeiziger und grausamer Mann, der über alle Kriegesvölker des Reichs von **Orient** gebot, war schwierig, daß **Theodosius** mehr auf den **Stilico** als auf ihn bey der Regierung des Reichs gehalten, ingleichen daß er seine Tochter mit dem Kaiser **Arcadius** nicht vermälen können; daher war er auf Mittel bedacht, sich selbst auf den kaiserlichen Thron zu schwingen. In dieser Absicht vermochte er den **Alarik**, (den die **Gothen** zum Könige erwälet hatten, und der deshalb erbittert war, daß man ihm den **Gainas** bey der Befehlshaberstelle über die **Gothen**, die der Kaiser in Sold hatte, vorgezogen,) mit seiner Manschaft in **Macedonien** und **Griechenland** einzudringen: zugleich überredete er die **Hunnen** und **Alaner**, eben dieses in die Provinzen von **Asien** zu thun. Da er nun solchergestalt dem Reiche viel Feinde über den Hals schickte, schmeichelte er sich, daß er vermittelst dieser Zerrüttungen zu Erreichung seines Zwecks gelangen würde.

Alarik verabsäumete nicht, sein Wort zu halten. Er ging daher an der Spitze seines Heeres nach **Thracien** und **Macedonien**, verheerete und verwüstete alles, und richtete in **Griechenland**, alwo ihn **Antiochus** und **Geronces** einliessen, eben dergleichen Verwüstungen an. Während dieser Zeit verursachten die **Hunnen** und **Alaner** ihrer Seits in den Provinzen **Asiens** nichts als Furcht und Schrecken. **Eutropius**, oberster Kammerherr des **Arcadius**, der auch den obersten Platz in seines Herrn

k) S. AMBROS. Orat. funebr. AVREL. VICT. THEMISTIVS in Orat. 5. et SYMMACHVS l. 2. c. 23. l) RVFIN. OROS. SOCRATES. THEODORET. SOZOMENVS. PROSPER. IDACIVS. MARCELLINVS et alii.

Jahre S. A. | Jahre d. G. Chr.

Herrn Gnade behaupten wolte, gab dem Stilico Nachricht von des Rufinus *) Unternemen, inzleichen von dem, so die Gothen auf dieses Verräters Veranlassen vornahmen. Stilico, der ein gutes Heer auf den Beinen hatte, so ihm Theodosius gelassen, brach hierauf unverzüglich wider die Gothen auf. Als er diese Feinde in Griechenland erreichet hatte, schlug er sie bey verschiedenen Gelegenheiten, und nötigte sie endlich, sich mit grossem Verlust zurück zu ziehen m). 433. 395.

§ 482.

In diesem Jahre 395 hatte Spanien den Petronius zum Vicarius, der auch diese Stelle in den beiden nachfolgenden Jahren bekleidete n). Petronius vicarius von Spanien.

§ 483. 434. 396.

Es scheinet, daß im Jahr 396 die Bischöfe von Spanien geneigt gewesen, eine Kirchenversamlung zu halten. Denn man fand nötig, die Kirchenzucht zu verbessern, welche durch die Misbräuche einiger Bischöfe viel von ihrer Kraft verloren hatte: auch wolte man gern die Unruhen stillen, welche von der Ketzerey der Priscillianisten herrüreten; ingleichen die, so wegen der annoch fortdaurenden Gemeinschaft einiger Bischöfe mit andern ihrer Brüder, welche des Ithacus Sache unterstützten, entstanden waren. Jedoch dieses Vorhaben fand so viele Schwierigkeiten, daß es damals nicht zu Stande gebracht wurde o). Man suchet in Spanien eine kirchenversamlung zu halten.

§. 484. 435. 397.

S. Ambrosius, Erzbischof von Mayland, starb den vierten April dieses Jahres 397. Verschiedene verlegen seinen Tod ins Jahr 396, und andere 398. Seine Heiligkeit, sein Eifer, seine Lehre und Beredsamkeit, hatten ihn über alle Lobsprüche erhoben. S. Ambrosius stirbt.

§ 485. 437. 399.

Gaudentius und Jovinus zerstöreten auf Kaisers Honorius Befehl, in Africa alle Tempel und Altäre der Götzendiener p). Abgötterey in Occident abgeschaft.

m) S. HIERON. Epist. 3 et 4. SOZOM. l. 8. c. 1. ZOSIM. l. 5. et alii. n) Cod. THEODOS. l. 4. T. 11. leg. 1. T. 22. leg. 5. o) Acta Concilii *Toletani* primi. p) S. AVGVSTIN. l. 28. de ciuit. Dei c. vlt. IDAC. in Fastis.

*) Als dieser Verräter das Heer von Orient bis nahe bey Constantinopel anrücken lassen, da unterdessen die Gothen diese Stadt belagert hielten; so schickte er alles dazu an, sich als Kaiser ausrufen zu lassen, wenn er mit dem Arcadius das Lager besuchen würde. Als aber seine Absicht verraten wurde, ward er im Jahr 395 mitten im Kriegesheer, dahin er den Kaiser gefüret hatte, um ihn niedermachen zu lassen, und sich des Reichs nachher zu versichern, getödtet. Sein Körper wurde in tausend Stücken erhackt, und sein Haupt auf einer Lanze herum getragen, und dem Volke, so ihm wegen seiner Grausamkeit und Geizes gehäßig war, gezeiget. Als einer eine Hand von seinem Körper abgehauen, und sahe, daß die Nerven, die die Finger bewegen, herabhingen, so lies er sich einkommen, um ihn nach seinem Tode noch mehr zu beschimpfen, in des Rufinus Namen Almosen zu bitten, indem er diese blutige Hand, nachdem man ihm gab, auf und zu that. ZOSIM. NICEPHOR. CLAVDIAN. etc.

Macrobius war zu der Zeit Vicarius in Spanien; und die christliche Religion hatte sich in dieser Provinz bereits dergestalt ausgebreitet, daß die Christen theils für sich selbst, theils zu Folge des Befehls, welchen der Vicarius von dem Kaiser empfangen, alle Götzentempel niederrissen. Sie trieben ihren Eifer so weit, daß sie, zu gänzlicher Ausrottung des Heidentums, auch so gar die öffentlichen Gebäude, welche mit einigen Bildern der Götzen gezieret waren, der Erde gleich machen wolten; welches aber der Kaiser nicht gestattete q).

§ 486.

438. 400. Erste kirchenversamlung zu Toledo.

Das brennende Verlangen, die Ketzerey der Priscillianisten gänzlich auszurotten, und die Bischöfe in Spanien, (unter welchen eine Uneinigkeit herschete, die nicht nur durch die Ketzerey, sondern auch durch des Ithacus und seiner Anhänger Sache, ingleichen durch die Uebertretung der Kirchensatzungen, war unterhalten worden,) zu vereinigen, verursachte, daß im Jahr 400 zu Toledo die erste von denen geistlichen Versamlungen, welche in dieser Stadt gehalten wurden, geschahe. Viele setzen solche ins Jahr 405 unter dem zweiten Consulat des Stilico: jedoch sie irren sich, weil zu der Zeit, da man solches beging, S. Simplicianus Bischof in Mayland war, der den 16 August im Jahr 400 oder höchstens 401 verstarb; ingleichen weil die in allen Handschriften bemerkte Aera 438 mit dem Jahre 400 übereinkomt.

§ 487.

Väter dieser kirchenversamlung.

Diese Kirchenversamlung wurde den 25 August eröfnet, und die Bischöfe, die derselben beiwoneten, waren: Patruinus von Merida, wie aus einem Briefe Pabsts Innocentius des ersten erscheinet, den der Vater Sirmond, und nach ihm der Cardinal d'Aguirre ganz bekant gemacht, woraus der Irtum derer erhellet, die ihn für einen Bischof von Toledo halten wollen; Marcellus von Sevilien, nach den Nachrichten dieser Kirche und nach der Zeit zu urtheilen; Aphrodisius und Licianus, wie ich glaube, Bischöfe zu Carthagena und Tarragona; Jucundus, Severus, Hilarius; Olympius, der mir eben derjenige zu seyn scheinet, den S. Augustinus anfüret; Ortigius von Celenis, nach des Idacius Chronike; Asturius von Toledo, Lampius von Barcelona, Serenus, Florus, Leporius, Statius, Aurelianus, Lampadius und Euxuperantius, die unterschrieben; Symphosius, Dictinus, Jsonius, Vegetinus, Anterius, Paternus von Braga, Rufinus und andere, die sich gleichfals dabey eingefunden. Es lässet sich nicht leichtlich bestimmen, bey welchen Kirchen diejenigen, deren Sitze ich nicht angefüret, Bischöfe gewesen, indem die Nachrichten der Kirchenversamlung keine Erwänung davon thun, und man auch nicht weis, woher dieserhalb Licht zu nehmen. Alles, was gewis ist, ist dieses, daß sich bey dieser Versamlung Bischöfe aus der Provinz Tarragona, Carthagena, Lusitanien und Bätica befunden.

Das

q) Cod. THEODOS. l. 16. T. 10. Leg. 15.

Jahre S. A. | d. G. Chr.

Das erste, so sie vornahmen, war die Entwerfung einer Formel oder Bekentnisses des catholischen Glaubens, so der Kirchenversamlung zu Nicäa gemäs seyn solte. Nachher verdammeten sie in achtzehen Kirchensatzungen alle Irtümer des Priscillianus, davon einige von Marcionisten und von Manichäern, andere von Sabellianern, und wieder andere von verschiedenen Ketzern herrüreten, woraus ein abscheulicher Mischmasch von Gottlosigkeiten erwachsen war. Ob gleich in den Ausgaben der Kirchenversamlungen zu Anfangs die Kirchensatzungen, so der Kirchenzucht halber gemacht waren, gesetzet worden; so ist doch gewis, daß man zuerst diejenigen entworfen, welche die Verdammung der Irtümer betroffen, weil dieses der Kirchenbrauch also mit sich brachte. Die Glaubensregel fänget sich mit diesen Worten an: Credimus in vnum Deum. Solchergestalt rühret das Incipit mit allen übrigen von dem her, der es geschrieben, oder der es hernachmals zu des Pabsts S. Leo Zeiten abgeschrieben, und meldet, daß dieser befolen habe, es an den Balconius zu senden, und daß die Bischöfe, welche die Glaubensregel abgefasset, ebenfals die zwanzig Kirchensatzungen wegen der Kirchenzucht gemacht haben. Hieraus fliesset auch ferner, daß die Satzungen wegen der Kirchenzucht nach denen gemachet sind, welche die Glaubensregel betreffen; und daß aus Mangel, die Nachrichten dieser Kirchenversamlung unterscheiden zu können, verschiedene Schriftsteller geglaubet haben, daß um diese Zeit mehrere Kirchenversamlungen zu Toledo gehalten worden. 438. 400.

§ 488.

Ihre satzungen wegen der kirchenzucht.

Nachdem die Glaubensformel zu Stande gebracht war, machten die Väter der Versamlung zwanzig Satzungen, die Kirchenzucht in Ordnung zu bringen; da sie zuvor einig geworden waren, daß die Kirchenversamlung zu Nicäa in allem beobachtet werden müsse. Die erste Satzung betrift die Enthaltsamkeit der Priester. In der zweiten ist verboten, diejenigen in den Kirchenstaat aufzunemen, welche öffentliche Busse thun müssen, und daß es nicht erlaubt seyn solte, sie, im Fall es ja nötig wäre, zu andern Verrichtungen, als zu Lesern und Thürhütern, zu gebrauchen. Nach der dritten sollen alle die, so Witwen heiraten, von dem Orden der Diaconen ausgeschlossen seyn. Nach der vierten können die Unterdiaconi sich nicht wieder verheiraten. Die fünfte legt allen Geistlichen auf, daß jedweder sein Amt abwarte. Die sechste zielet dahin ab, den GOtte geweiheten Jungfrauen den Umgang mit Mansperſonen zu untersagen. Die siebente befielet, daß man den Weibern der Geistlichen die Keuschheit einprägen solle; wobey ihnen erlaubt ist, sie, jedoch mit Maasse, zu züchtigen. Die achte Satzung verordnet, keinen, der die Waffen gefüret, zum Diaconus zu weihen. Die neunte: um zu verhindern, daß Weibesperſonen, die sich GOtte gewidmet haben, nicht verheiraten; auch, daß die Witwen mit den Geistlichen nicht in ihren Häusern beten dürfen, um die Gefahr der Unkeuschheit zu vermeiden: und die zehente, daß man alle diejenigen, die in einer wirklichen Verbindlichkeit stehen als Knechte oder Verwalter, ohne Einwilligung ihrer Herren in keinen Orden aufnemen solle.

In

438. 400. In der **eilften** ist Versehung geschehen, daß die Armen von der Tyranney derer, die mächtig sind, nicht unterdrücket werden. Die **zwölfte** betrift den Beistand, den die Geistlichkeit ihrem Bischofe schuldig ist, ohne daß ihnen erlaubt ist, einen Bischof zu verlassen, und sich zu einem andern zu begeben: und die **dreizehente** den Gebrauch des heiligen Abendmals. In der **vierzehenten** ist denen, welche das Abendmal genieſſen, auferleget, die Hostie auf der Stelle zu essen, weil solches die **Priscillianisten** nicht thaten. Die **funfzehente** verbietet den Umgang mit denen, welche aus der Gemeine durch den Bann ausgeschlossen worden. In der **sechzehenten** wird gehandelt von der Bestrafung der Personen weiblichen Geschlechts, welche ihre Keuschheit GOtte durch ein Gelübde gewidmet, nachher aber solche verletzen, oder sich verheiraten würden: und in der **siebenzehenten** komt die Bestrafung verheirateter Mansperſonen vor, welche Kebsweiber halten würden. Die **achtzehente** verbietet den Witwen der Priester, sich wieder zu verheiraten; auch nicht einmal nach dem Tode ihrer Männer, weilen diese, da sie sich in Orden begeben, das Gelübde der Keuschheit gethan. Nach der **neunzehenten** war die Heirat auch den Priesterstöchtern, die sich durch eben dieses Gelübde verbunden, untersaget. Die **zwanzigste** wil, daß sonst niemand, als die Bischöfe, den Chrisam machen sollen, und bezeichnet die, so sich dessen bedienen können. Dieses sind die Satzungen dieser ehrwürdigen Kirchenversamlung, davon der Cardinal **d'Aguirre** die Anmerkungen im zweiten Bande beibringet.

§ 489.

Ihre nachrichten sind nicht mehr vorhanden.

Nachdem die Kirchenversamlung diese Satzungen gemacht hatte, schritte sie zu der Aufname der Bischöfe, welche die Irtümer der **Priscillianisten** angenommen, oder mit dem **Ithacus** Umgang gehabt, in die Gemeinheit: doch diese Nachrichten sind verloren gegangen, und nichts mehr als einige einzele Stücke davon übrig, welche ein **Anonymus** nach dem Tode des **Symphosius**, S. **Dictinus** und **Comasius** abgeschrieben, wie folgende Worte anzeigen: Comasii tunc Presbyteri, et sanctae memoriae Episcoporum; welche zum voraus setzen, daß diese Personen bereits verstorben gewesen. Es erscheinet gleichergestalt aus nachfolgenden: Post aliquanta et inter aliquanta eodem tempore acta, daß der Abschreiber nur einen Theil ihrer Nachrichten abgeschrieben, und viele andere Dinge ausgelassen. Man hat auch noch einen Beweis davon, in dem Briefe S. **Innocentius**, darin bemerket ist, daß **Rufinus** wegen seines begangenen Fehlers, Bischöfe ohne Genehmigung des Metropolitans geweihet zu haben, um Verzeihung gebeten, und daß der Bischof **Johannes** in des **Symphosius** und **Dictinus** Aufname in die Kirchenversamlung gewilliget habe: von welchen Besonderheiten in dem Urtheil keine Erwänung geschiehet.

§ 490.

Bischöfe, in in die gemeinschaft der kirtümer,

S. **Dictinus**, Bischof von **Astorga**, bekante auf der Versamlung seine Irtümer, und verdammete sie so wol als den **Priscillianus**, ihren Urheber, nebst den Büchern

Jahre S. A. | d. G. Chr.

Büchern so er geschrieben, als auch die so von Ketzern herrüreten; und bat die Väter der Kirchenversamlung, ihm eine Busse auf zu erlegen. Symphosius und sein Priester Comasius that eben dergleichen, verdammeten den Priscillianus, seine Irtümer, Bücher und die Ketzerey, so er behaupten wollen, daß nemlich die Person Christi niemalen Fleisch geworden. Isonius, Vegetinus und Anterius, Bischöfe in Gallicien, thaten eben diese Erklärung und Versicherung, so wol als Paternus Bischof von Braga. Sie wurden insgesamt wieder in die Gemeinheit aufgenommen; jedoch mit der Bedingung, daß sie sich enthalten solten, Orden zu ertheilen, und daß man den Entschlus des Pabstes zu Rom und anderer Bischöfe, dieser Materie halber, erwarten wolle. 438. 400. che aufgenommen, und andere verworfen.

So viel die Bischöfe Herenas, Donatus, Acurius und Aemilius anlanget, so wurden diese mit allen andern von der Gemeinschaft ausgeschlossen, da sie sich weigerten, den Priscillianus und seine Irtümer zu verdammen. Das Urtheil der Kirchenversamlung ist dergestalt erloschen, und die Worte so zerstümmelt, daß es sehr schwer ist, von der 35sten Nummer den warhaften Verstand heraus zu bekommen. Die letzte Entscheidung war endlich, daß Ortigius, Bischof von Celenis in Gallicien, in sein Bisthum, woraus ihn die Priscillianisten vertrieben hatten, wieder eingesetzet werden solte. Hierauf endigte man die Versamlung, womit ich denn auch meinen zweiten Theil beschliesse.

Anmerkungen über dieses Jahrhundert.

§ 491.

„Man kan aus nachfolgenden Anmerkungen den Zustand von Spanien, seit der Zeit, da man den Anfang gemacht, das Evangelium in dieser Provinz zu predigen, „bis an das Ende dieses Jahrhunderts erkennen. Erstlich erscheinet aus der Kirchen„versamlung von Illiberi †), und aus der ersten Kirchenversamlung zu Toledo ††), „daß am Ende dieses Jahrhunderts die christliche Religion bereits bis auf die kleinen „Flecken ausgebreitet worden. Zweitens, siehet man aus der Kirchenversamlung von „Illiberi, aus der ersten von Toledo, und aus den Briefen der Päbste S. Siricius „und S. Innocentius, daß man die geistliche Hierarchie bereits eingefüret gehabt, „welche in Metropolen und Diöcesen, in Metropolitaner und davon abhängende Bi„schöfe, eingetheilet war; und daß man auch bereits bestimmet gehabt, wie die Bischöfe „erwälet und geweihet werden solten; ingleichen wie diejenigen beschaffen seyn musten, „welche man in Orden aufnemen und zu Verwaltung des geistlichen Amtes zulassen wolte. Christentum und hierarchie in Spanien.

§ 492.

„Drittens, wenn man nach der Kirchenversamlung zu Saragossa †††) und „nach dem Briefe des Siricius urtheilen wil, so kan man nicht zweifeln, daß nicht bereits Mutmassung von einfürung des

†) Cap. 77. ††) Canone 5. †††) Ibidem.

mönchlebens in Spanien.

„bereits im vierten Jahrhundert Mönche in **Spanien** gewesen. Sie bekanten sich „zwar nicht zu den Regeln des S. **Benedictus**, weil dieser damals noch nicht geboren „war, so wenig, als zu des **Basilius**, welche erst damals anfingen in dem **kleinern** „**Asien** und **Griechenland** bekant zu werden: daher mutmasse ich, daß der ehrwür„dige **Osius**, Bischof von **Cordua**, als er von dem Kaiser **Constantius** war nach „**Mayland** berufen worden, bey seiner Rückreise nach **Spanien** Mönche aus **Italien**, „wegen der Volkommenheit ihrer Profeßion, mit sich dahin genommen, welche einer „der Regeln der Mönche aus **Egypten** folgten, von dannen sie S. **Athanasius** nach „**Italien** hatte gehen lassen. Wenn nun **Osius** sie in **Spanien** eingefüret, so ist „der Mönchsorden im Jahre 355 daselbst errichtet worden. Solte man ihm aber die„ses nicht zueignen können, so hat man Ursach zu glauben, daß es von einem der Bi„schöfe geschehen, welche der Kirchenversamlung zu **Rimini** im Jahre 359 beigewonet. „Dieses ist aber nichts anders, als eine Mutmassung, worüber die Gelehrten ein solch „Urtheil fällen können, als sie vor dienlich erachten.

„**Viertens**, ist aus der ersten Kirchenversamlung von **Toledo** zuverläßig, daß „bereits in **Spanien** eine Ordnung bey den öffentlichen Gebetern, und bey den Stun„den gewesen, welche nachher **canonische** Stunden genant worden. Auch geben be„meldete Kirchenversamlungen zu **Illiberi**, **Saragossa** und **Toledo** Zeugnis, daß „sich bereits Nonnen gefunden, welche das Gelübde der Keuschheit gethan, ob sie „gleich in keinem Kloster, noch in besondern Gemeinheiten gelebet haben. Endlich „fing man nach der Ketzerey des **Priscillianus** an, den Gebrauch einzufüren, daß „die Gläubigen das Abendmal unmittelbar aus der Hand des Priesters empfangen, und „die Hostie so gleich verzehren musten, weil es die **Manichäer** nicht also thaten.

„Ich übergehe andere Anmerkungen wegen der Feste, Fasten und Gerichtsbar„keit der Bischöfe, auch wegen verschiedener anderer Dinge, mit Stilschweigen, weil „selbige mehr zur Gottesgelahrheit als zur Geschichte gehören.„

Choro-

Chorographie
der
alten Eintheilung
von Spanien,
darin
die Länder, Gegenden, Städte,
Wohnungen, Gebirge und Flüsse,
deren im
ersten Bande
gedacht wird,
ingleichen ihre Zusammenstimmung
mit
der neuern Geographie,
enthalten sind.

Nachricht
des französischen Uebersetzers.

Johann von Ferreras hat blos dem ersten Theile seiner Geschichte von Spanien eine Chorographie beigefüget. Damit sie nun aber auch dem zweiten Theil, den ich diesem Bande mit einverleibet, brauchbar werden möge, so habe ich sie viel vermehret. Ob gleich meine Einschaltungen, (einige critische, historische oder geographische Zusätze, die ich bey verschiedenen Artikeln gemacht, ausgenommen,) grössesten Theils aus dem Werke selbst genommen sind, so habe ich sie doch insgesamt mit einem besondern Zeichen (†) bezeichnet, damit man sie von den andern unterscheiden könne. Noch finde ich nötig zu melden, daß auf der Karte, an statt funfzehen Grad der Länge, welche Ferreras dem Lande Spanien gegeben, und die sich zwischen dem neunten und vier und zwanzigsten befinden, man diesem Lande nicht mehr als zwölf und einen halben gegeben hat; nemlich von neunthalb Graden der Länge bis auf den ein und zwanzigsten, nach den Nachrichten der Academie (der Wissenschaften zu Paris), deren Warnemungen weit neuer seyn, als da der Verfasser den ersten Theil seiner Geschichte von Spanien ans Licht treten lassen. Man hat dafür gehalten, daß diese Freiheit um so mehr erlaubt seyn würde, da sie der Warheit der Geschichte, davon hier die Uebersetzung geliefert wird, keinen Nachtheil verursachet, sondern vielmehr dazu dienet, die Fehler zu verbessern, die Ferreras gewis nicht begangen haben würde, wenn er sich der Einsicht, so die Mitglieder der Academie nach der Zeit erlanget, und die sie der Welt mitgetheilet, hätte bedienen können. Da es nun solchergestalt scheinet, als ob man sich von der Meinung des Verfassers, was die Lage von Spanien in Absicht auf die Grade der Länge betrift, abgelenket; so wird man doch gar leicht aus seiner Liebe zur Warheit, davon man in dem ganzen Werke Beweistümer antrift, erkennen, daß man sich solcher auch in diesem Falle gleichförmig zu erweisen gesucht habe.

Choro=

Chorographie der alten Eintheilung von Spanien.

Spaniens namen.

Spanien, so nach der Landessprache Espanna, von den Griechen Spania, von den Lateinern aber Hispania, auch mannigmal in der vielfachen Benennung Hispaniae, ferner von den Italiänern Spagna, und von den Engländern Spain genennet wird, ist die letzte mittägige Provinz in Europa.

Dessen heutige provinzen und grenzen.

Gegen Morgen breitet sie sich von dem Vorgebirge Creuz oder Cruces in Catalonien, bis an das Vorgebirge Palos in dem Königreiche Murcien aus. Die Alten nanten das Vorgebirge Creuz, Mons Veneris, den Venusberg, weil man dieser falschen Gottheit einen Tempel daselbst erbauet hatte; und das Vorgebirge Palos, Promontorium Charidemum. An dieser Seite wird es von dem mittelländischen Meere begrenzet, und es begreift die Grafschaft Barcelona und das Königreich Valentien in sich, darin viele berümte Häfen liegen. Gegen Mittag wird die Küste von Spanien, welche von dem Vorgebirge Palos bis an das Vorgebirge S. Vincenz läuft, und den Alten unter dem Namen Promontorium sacrum bekant gewesen, ebenfals bis an die Meerenge von Gibraltar durch das mittelländische Meer bewässert, welches sich in dieser Gegend mit dem Ocean vereinbaret. Zwischen diesen beiden Vorgebirgen, sind die Königreiche Murcien, Andalusien und Algarbien, welches letztere einen Theil von Portugal ausmachet, eingeschlossen: hieselbst befinden sich ebenfals einige berümte Häfen.

Die beiden äussersten Theile der Abendseite von Spanien, so an das Weltmeer stösset, sind das Vorgebirge S. Vincenz und Finisterre, so von den Alten Promon-

torium Artabrum et Nerium genant wurde. Zwischen beiden Vorgebirgen trift man das Königreich **Portugal**, **Gallicien** und gute Häfen an. Der mitternächtige Theil von **Spanien** hebet sich von dem Vorgebirge **Finisterre** an, und endiget sich bey dem Vorgebirge **Olarse** oder **Olearse**, und **Fontarabien**. Sie wird von dem **cantabrischen Ocean** bewässert, und enthält einen Theil von dem Königreiche **Gallicien**, **Asturien**, die Gebirge von **Burgos** und **Biscaya**, nebst einigen wichtigen Häfen in sich. An diesen vier Seiten, erhebet sich das Erdreich an unterschiedenen Orten mehr oder weniger. Die **pyrenäischen** Gebirge erstrecken sich beinahe in gerader Linie und mit einigen Einbeugungen der Vorgebirge **Olarse** und **Cruces**.

Vorbildung desselben.

Das ganze **Spanien** ist von den Alten mit einer ausgebreiteten Ochsenhaut verglichen worden; davon der Hals **Catalonien**, die Vorderfüsse **Valentien** und **Navarra**, seyn sollen; den Bauch aber gegen die Mittagsseite **Andalusien**, und gegen Mitternacht **Biscaya**, die Gebirge und **Asturien**; den Leib, beide **Castilien** und **Arragonien** vorstellen; und endlich die Hinterfüsse, **Portugal** und **Gallicien** ausmachen.

Breite und länge desselben.

Seine Breite in Absicht auf die Mittellinie ist ungleich; die weiteste aber ist vom sechs und dreißigsten Grad bis auf den vier und vierzigsten, welches acht Grad ausmacht. Die Länge hingegen erstrecket sich vom neunten bis auf den vier und zwanzigsten Grad. Man rechnet seine weiteste Länge von dem Vorgebirge **Creuz** bis an das Vorgebirge **S. Vincenz**, und seine weiteste Breite von der Meerenge bey **Gibraltar** bis nach **Avila** und an das Vorgebirge **Palos** in **Asturien**. In dem Umkreise hält es ungefär sechshundert Meilen. Man kan seine Eintheilung weitläufiger bey dem **Florian d'Ocampo**, einem **spanischen** Verfasser und Geschichtschreiber Kaiser **Carls** des **fünften**, beschrieben finden.

Ich wil mich weder bey der Beschreibung der Fruchtbarkeit von **Spanien**, seiner Thiere, Gewässer und Flüsse, noch der Bäder und Brunnen, so wenig, als bey seinen Reichtümern und der Beschaffenheit der Luft aufhalten: denn ausser dem, daß verschiedene Schriftsteller, und unter andern **Lucius Marianeus Siculus** und der berümte **Ambrosius de Morales**, sich bereits auf dieses weite Feld gewaget haben; so würde ich auch solches, ohne Ueberschreitung der mir gesetzten Grenzen, nicht bewerkstelligen können. Ich begnüge mich daher blos damit, dis nur anzufüren, daß dieses Land keinem andern auf dem ganzen Erdboden etwas nachgiebt, sondern ein solches gewis übertreffen würde, wenn dieses die Einwoner mit eben der Sorgfalt, als andere Völker die ihrigen, bearbeiteten.

Wie man den spanischen bezirken ehedem namen beigeleget.

Dieses Land wurde anfänglich in Gegenden oder Bezirke eingetheilet, davon die mehresten die Namen von dessen vornehmsten Wohnungen erhielten, wohin die Völker, welche von geringerer Erheblichkeit waren, wegen der Nähe zusammen liefen, um das, so dem einen so wol als dem andern nötig war, theils zu kaufen, theils zu verkaufen. Daher komt es auch, daß die Einwoner der Gegend von **Ilerda**, welche Stadt heut

zu Tage Lerida ist, Ilergeten genant wurden; und daß andere, wieder andere Namen bekommen, wie ich unten mit mehrern anfüren werde. Dieses war das einzige Mittel, dessen sich die Spanier bedieneten, um sich unter einander selbst zu unterscheiden. Ich wenigstens halte dafür, daß dieses der erste Ursprung des Namens dieser Gegenden gewesen. Andere leiteten auch ihre Namen von den Flüssen, die sie bewässerten, ab: wie Celtiberien von dem Iberus, der heut zu Tage Ebro heisset; und Bätica von dem Bätis, welches anjetzo der Guadalquivir ist. Inzwischen finden sich doch verschiedene Völker, deren warhafter Ursprung ihrer Benennung, gegenwärtig unbekant ist: dergleichen sind die Cantabrier, die Gallaiker oder Callaiker *), und andere mehr. Dieses sind Namen, davon das Altertum ihre Abstammung vergraben, ob gleich viele Gelehrte solche, wiewol ohne einiges Denkmal, worauf sie sich gründen können, zu erforschen bemühet sind.

Absicht des verfassers.

Man mus alhier nicht eine algemeine Chorographie von ganz Spanien erwarten: meine Absicht gehet blos dahin, um die Lesung dieser Geschichte angenemer und nützlicher zu machen, einige Kentnis von den Bezirken, Städten, Wohnungen, Gebirgen und Flüssen, davon in dem ersten Theile gehandelt wird, zu geben. Unter den alten Erdbeschreibern nehme ich den Strabo, den Pomponius Mela, Plinius den ältern, den Ptolemäus, den Rufus Festus Avienus, ingleichen die Reisebeschreibung, welche man unter des Antoninus Pius Namen der Welt mitgetheilet, zu Wegweisern an; unter den neuern aber, den Abraham, Ferrari, Niger u. s. w. und unter den Spaniern, den Florianus d'Ocampo, Morales, nebst verschiedenen andern, welche die Geschichte einiger Städte beschrieben und sich Mühe gegeben, so wol ihre alten als auch die neuern Namen ihrer Bezirke zu erforschen.

Schwierigkeiten der spanischen alten geographie.

Wie könte ich überdem diese Materie auch weitläufiger abhandeln, da alle Personen von Einsicht, und die in der Geschichtskunde bewandert sind, als z. E. der scharfsinnige Ambrosius de Morales wegen der Schwierigkeit eines Unternemens von dieser Art, übereinkommen? Denn (erstlich) so wol die Zeit, als die unterschiedlichen Oberherschaften, und die fürchterlichen Folgerungen des Krieges, haben die alten Namen verändert, und die Denkmale des Altertums solchergestalt verdunkelt, daß man sie nicht mehr kennet, und sich heut zu Tage fast weiter auf nichts, als auf blosse Mutmassungen gründen kan. Dieser Hindernis trit (zweitens) noch eine andere bey, welche nicht weniger schwer zu übersteigen ist. Diese rühret von den Geschichtschreibern selbst her, von denen man doch das mehreste Licht erhalten solte; weil man Ursach hat zu glauben, daß, da sie Ausländer sind, und blos auf Treue und Glauben anderer gebauet haben, sie sich in den Namen entweder geirret, oder eine Aenderung darin gemacht haben. Man ist in diesem Mistrauen um so mehr gegründet, da man dergleichen Irtümer ofermalen bey dem Strabo, Mela, Plinius, Ptolemäus, Stephanus und andern antrift, wenn man sie in Absicht der alten Namen, die sie gebrauchen, mit denen, welche auf Inschrif-

*) Eben diese werden Gallicier genennet.

Inschriften dieser entfernten Zeiten aufbehalten sind, nur ein wenig zusammen halten wil; welche Denkmale man dazu gebraucht, in den Verfassern viele Verbesserungen zu machen. **Zum dritten** hat auch **Ptolemäus**, auf welchen man bey dieser Gelegenheit dem Ansehen nach starke Rechnung zu machen hat, in den Abschriften und Ausgaben seines Werks, so viel Fehler erleiden müssen, daß man nicht weniger bey ihm, als bey den andern, auf seiner Hut seyn mus. Ja was noch mehr ist, so trift man bey den **spanischen** Verfassern so wenige Uebereinstimmung an, daß es schwer seyn wil, sie in manchen Punkten zu vereinigen, oder zu entscheiden, welchem man folgen solle; da sie diejenigen hauptsächlich sind, welche wegen der Gleichförmigkeit der alten Einwoner das mehreste Licht geben solten. Ob sich auch gleich noch verschiedene andere Unbequemlichkeiten finden, so wil ich doch nur blos dieses anfüren, daß man Karten von **Spanien** antrift, darauf eine Menge von Oertern nicht befindlich sind, wie man solches in des **Blaeu** Atlas bemerken kan. Wenn man von allen Königreichen **Spaniens** eben solche tüchtige Karten, als von dem Erzbisthum von **Toledo**, welche auf Befehl des Cardinals **Portocarrero** gefertiget worden, und als die von dem Königreich **Valentien**, die man dem Grafen von **Fuensalida** zu danken hat, aufzuweisen hätte; so könte man vermittelst eines fleißigen Nachforschens einige Schwierigkeiten übersteigen: da man aber dergleichen nicht hat, so wird alle Arbeit bey verschiedenen Gelegenheiten fruchtlos. Daher entschuldige ich auch einen Schriftsteller, wenn er in seine Schriften einige Fehler von dieser Sache mit einschleichen lässet; insbesondere wenn es ein solcher ist, der niemalen etwas anders gesehen, als was er aus Büchern gelernet, die er entweder vermöge seines Berufs, oder aus andern Ursachen, zur Hand nehmen können.

Spanien durch die alten Römer eingetheilet.

Ob gleich die **Carthaginenser** den mehresten Theil der Küsten von **Spanien**, welche das **mittelländische** Meer bewässert, erobert gehabt, so sind sie doch auf eine alzu kurze Zeit Meister davon geblieben, als daß sie die Länder ihrer Herrschaft mit Namen belegen können. Die **Römer** hingegen hatten ihnen dasjenige, was sie besassen, nicht so bald entzogen, als sie so gleich bey Ausbreitung ihrer Eroberungen, **Spanien** in das **disseitige** (citerior) und **jenseitige** (vlterior) abtheileten. Das **disseitige Spanien** nanten sie **Tarragonensien** (Tarraconensis), von dem Namen der Stadt **Tarragona** in **Catalonien**, alwo sich die **Scipionen** am meisten aufgehalten: und das **jenseitige** bekam die Benennung das **bätische Spanien**, (Baetica,) so **Andalusien** ist; wegen des Flusses **Bätis**, der es bewässert, und der eben derselbe ist, welchen man heut zu Tage **Guadalquivir** nennet.

Tarragonensien.

Das **tarragonensische** (tarraconische) **Spanien** begrif anfänglich nichts als **Catalonien**, den mehresten Theil des Königreichs **Aragonien**, das ganze Königreich **Valentien** und **Murcien** in sich; alwo es von **Bätica** durch eine Reihe Berge, die sich von **Sierra Morena** durch **Castel Segura** bis nach **Muxacra** erstrecket, abgesondert ward. Nachher aber, da die **Römer** ihre Eroberungen erweiterten, begrif es beide **Castilien**, **Extremadura** davon ausgenommen; ingleichen das ganze Königreich

reich **Arragonien**, **Navarra**, **Biscaya**, die Gebirge, **Asturien**, **Gallicien**, und den Theil des Königreichs **Portugal**, der zwischen dem **Duero** und dem **Minho** lieget, in sich. An der Mittagsseite war es von **Bätica** durch das **marianische** Gebirge, heut zu Tage **Sierra Morena** genant, abgesondert; gegen Abend aber durch eine Linie von **Sierra Morena** an dem Orte **Caveza de el Buey**, Ochsenkopf, im Durchgehen durch die abendseitigen Berge von **Guadalupe** bis nach **Talavera** die **Alte**: von hier an erstreckte es sich bis an die Reihe der Berge, welche beide **Castilien** unterscheidet, an den Ort, wo der Flus **Tormes** entspringet, welcher seinen Lauf durch **Francovilla** und **Avila** nimt, und nachher sich zu **Formosella** in den **Duero** ergiesset. Andere behaupten, daß diese Linie gerade nach **Simancas**, so zwo Meilen von **Valladolid** lieget, und alwo die Vereinigung des **Duero** und des **Pisuerga** geschiehet, gegangen; jedoch ich folge dem **Ptolemäus**, welches mir auch den alten Schriftstellern am gemässesten zu seyn scheinet. Man ersiehet aus dem **Plinius**, daß sich in diesem Theile **Spaniens** sechs Tribunale oder Canzeleyen, zu Verwaltung der Justiz und Entscheidung der Rechtshändel, befunden haben: diese waren zu **Carthagena**, zu **Tarragona**, zu **Saragossa**, zu **Clunia**, zu **Astorga** und zu **Braga**.

Bätica. Das **bätische Spanien** (Baetica) grenzte gegen Morgen zu, wie ich bereits gesaget, an **Tarragonensien**. Gegen Mitternacht war es von **Sierra Morena** davon abgesondert, an dessen Ende es an **Lusitanien** durch eine Linie, die sich an dem **Guadiana** endigte, sties; welcher Flus es von **Lusitanien** an der Abendseite trennete. Gegen Mittag war es durch das **mittelländische** Meer und den **Ocean** begrenzet. Man zälete darin vier Tribunale, als zu **Cadiz**, zu **Sevilien**, zu **Cordua** und zu **Ecija**.

Lusitanien. **Lusitanien**, welches den **Ocean** gegen Mittag und Abend hat, war von der Morgenseite die Grenzscheidung von **Bätica** und **Tarragonensien**, auf die bereits angefürte Art. Gegen Mitternacht war es durch den **Duero** von **Tarragonensien** abgesondert, welcher an dem Orte seines Zusammenflusses mit dem Flusse **Tormes**, dessen Grenze anzuzeigen, anfing. Es befanden sich drey Tribunale darin, nemlich eines zu **Pax Julia**, welchen Ort einige für **Beja** halten; eines zu **Scalabis**, so **Santarena** ist; und das dritte zu **Merida**. Die **Römer** eroberten dieses Land, weil es an **Bätica** sties; desgleichen brachten sie auch durch verschiedene nachfolgende Kriege das übrige von **Tarragonensien** unter ihre Botmäßigkeit. Dieses waren also die ersten Eintheilungen von **Spanien**, wohin der **römische** Rath, bald **Consules**, bald **Prätores**, nachdem es die Gelegenheit und die Nothdurft erforderte, zu Verwaltung der Regierungsgeschäfte absendete. Anjetzo wil ich nun mein Versprechen nach alphabetischer Ordnung erfüllen.

A.

Abdera, eine Stadt an der Küste von **Andalusien**, von den **Phöniciern** zur Sicherheit ihrer Schiffahrt angeleget. Einige wollen, daß sie die Stadt **Almeria**, andere

dere aber, daß es Vera sey; jedoch ich glaube mit dem Mendoza und Morales, daß sie die Stadt Adra an der Küste des Königreichs Granada ist.

Acra-Leuca, deren Name ein weisses Schlos anzeiget, hatte den Amilcar, Feldherrn von Carthago, zum Anleger, der sie unweit des Ebro im Jahr 523 der Stadt Rom erbauete, um zur Sicherheit des eroberten Landes und um den Carthaginensern zum Waffenplatze zu dienen. Einige halten diese Stadt vor Albaceta in dem Königreiche Murcien; jedoch sie irren sich, indem diese von dem Flusse, nahe bey welchem Acra Leuca lieget, weit entfernet ist. Andere glauben, daß es Albaracin in Arragonien ist, so ebenfals von den Alten Lobetuna genant worden. Viele halten auch dafür, daß es Montalban an dem Ufer des Rio Martin, ungefär vierzehen Meilen von Saragossa, sey; und endlich halten sie andere für Alcagniz an dem Ufer von Guadalupe. So viel mich anbetrift, so glaube ich, daß es schwer ist, ihre eigentliche Lage zu bestimmen.

Alce, eine Stadt der Celtiberier, dem Ansehen nach nahe bey Ergavica und Numantien belegen. Ob sie gleich heut zu Tage gänzlich unbekant ist, so lässet doch die Gleichförmigkeit des Ortes und Namens vermuten, daß sie Calcena seyn könne, wenn man das C bey der ersten Sylbe und Anfange des Namens hinzu füget; welche Stadt unter das Bisthum Tarrazona gehöret, und am Ufer des Flusses Hijuela lieget, der von Abend gegen Morgen fliesset.

Althäa, eine Stadt der Olcadier, Einwoner der Gegenden von Cuença, Ducles und Ocanna. Ihre Lage ist gänzlich unbekant, ob gleich einige dafür halten, daß sie nahe bey Villaescua de Haro belegen gewesen.

Ampurias oder Emporiä, eine am Fusse des pyrenäischen Gebirges an der Küste des mittelländischen Meeres belegene Stadt, erhält annoch in Catalonien oberhalb Roses ihren Namen. Die Phocäer aus Marseille (Massilia) in Frankreich, erbaueten sie einiger Meinung nach, oder erweiterten sie, wie andere glauben, mit einem neuen Viertheil, zum Behuf der Handlung mit den Spaniern.

† Der Abt von Vayrac, welcher die letztere Meinung angenommen, sagt, daß Ampurias aus zwo Städten bestanden, die beide durch eine starke Mauer von einander abgesondert gewesen; und daß diejenige, welche von den Massiliern erbauet worden, am Ufer des Meeres gelegen, und ungefär vierhundert Schritte im Umfange gehabt; die andere aber sey etwas weiter Land-einwärts belegen gewesen, und von Einwonern des Landes bewonet worden. Beide Völker, füget er hinzu, hätten ihre eigene Sprache und Lebensart beibehalten, und mit einander keinen Umgang gehabt. Die Griechen hatten nur ein einiges Thor an der Landseite, alwo genau Wache gehalten wurde. Bey Tage verrichtete solche der Magistrat, und des Nachts der dritte Theil der Einwoner. Durch dieses Thor war keinem Spanier erlaubt, in die Stadt zu gehen; wann aber jemand, um Gewerbe zu treiben, hinein verlangte, so verstattete man ihm an dem

Hafen

Hafen den Eingang. Auf diese Weise haben sie sich einige Jahrhunderte wider die Spanier behauptet, bis endlich Julius Cäsar, da er des Pompejus Partey in Spanien gänzlich geschlagen, zu Ampurias eine dritte Stadt erbauet, um ein Pflanzort der römischen Bürger zu seyn. Als diese einige Zeit hierauf den Spaniern, und hernachmals auch den Griechen, das römische Bürgerrecht gestattet; so machten diese drey Völker ein einziges aus, das die Sprache und Gebräuche der Römer annahm. Zu dieser Zeit erbauete man den Tempel zu Ehren der Diana zu Ephesus, und richtete eine Säule mit einer Inschrift auf, worauf das Andenken dieser Begebenheit auf behalten wurde.

Anatorgis, eine unbekant gewordene Stadt in Andalusien, so wie aus dem Zusammenhange der Geschichte am warscheinlichsten zu seyn scheinet. Es finden sich verschiedene, die da glauben, daß sie einerley mit der Stadt Yznatoraſe im Bisthum Jaen seyn solle; ich vermute aber, daß sie am Ufer des Guadiana belegen gewesen, und daß entweder dieser Flus der Stadt, oder die Stadt dem Flusse, den Namen gegeben, wie ich von der Stadt Iberia und dem Flusse Iberus anfüren werde.

† In der Geschichte selbst sagt Johann von Ferreras: er glaube, daß sie ungefär an dem Orte gelegen habe, alwo der Guadiana, Castilien von Portugal absondert.

Arbacala, Hauptstadt der Arevaker. Einige wollen, daß solche Arabaca nahe bey Madrid sey, ohne gleichwol acht zu haben, daß der Ort, wo diese lieget, den Arevakern nicht zugehörig gewesen. Dahero bin ich geneigter zu glauben, daß sie Arevalo, ein Ort in alt Castilien, so am Ufer des Areva lieget, seyn müsse.

Arbec (Arbace), eine Stadt in Catalonien, nahe bey dem Flusse Corp genant, und beinahe in einerley Weite von Castellet gegen Mittag und von Puydros, so gegen Mitternacht lieget. Dieser Ort behält noch seinen alten Namen bey.

Arcobriga. Es giebt in Spanien zwo Städte dieses Namens, und zwar die eine im tarragonensischen Spanien, welche Arcos im Bisthum Cuença ist: und die andere in Lusitanien, heut zu Tage Os-Arcos, nahe bey Estremos; es mögen auch die, welche behaupten, daß sie Alcazar do Sal sey; und die, welche sie vor Azuaga halten, davon sagen was sie wollen.

Arevaken (Areuacae) oder **Arevaker** (Areuaci), waren ein Volk, welches, wie ich dafür halte, seinen Namen von dem Flusse Areva oder von der Stadt Arbacala bekommen. Ihr Land erstreckte sich bis in alt Castilien, woselbst sie die Gegenden von Soria, S. Stephan de Gormaz, Atienza, Segovien, Osma und von Arevalo bis nach Medina del Campo, inne hatten. Ihre Grenzen waren der Duero; die Gebirge, welche beide Castilien absondern; und der Flus Tormes, bis an den Ort, wo er sich mit dem Duero vereiniget.

Arocelum, eine Stadt der **Cantabrier**. Wegen der Gleichheit des Namens dieses Ortes, halte ich dafür, daß sie **Araciel** in **Navarra** sey, die heut zu Tage **Araquil** oder **Huarte-Araquil** genennet wird; weil in allen **römischen** Geschichtschreibern, die mitternächtigen Völker gemeiniglich unter dem algemeinen Namen der **Cantabrier** begriffen sind. Andere hingegen wollen, daß sie **Nodales** oder **Medina Celi** sey; jedoch sie irren sich, indem die Lage von **Arocelum** von derjenigen dieser beiden Städte sehr unterschieden ist.

Arsa, eine in **Portugal** gänzlich unbekante Stadt, wenn sie nicht wenigstens entweder aus Irtum oder aus Zweideutigkeit bey den Verfassern eben diejenige als **Asta** ist.

† **Martiniere** setzet nach des **Ptolemäus** *) Autorität, in **Spanien** zwo Städte dieses Namens; die eine in **Bätica**, und die andere in dem **tarragonensischen Spanien** in der **Edetaner** Gebiet. Von dieser letztern gedenket er weiter nichts, von welcher auch überdem an dem Orte der Geschichte, davon hier gehandelt wird, die Frage nicht seyn kan. In Absicht auf die erstere, davon ebenfals **Plinius**, **Stephanus** und **Appianus** reden, bemerkt er, daß der Pater **Hardouin** nicht glaubet, daß sie **Arcos**, wie doch **Molet** wil, noch **Arvaga**, wie **Ortelius** nach des **Ambrosius Morales** Autorität glauben wil, seyn könne; vielmehr hält er dafür, daß sie gegenwärtig **Argallen** in **Estremadura**, zwo Meilen von **Zalamea de la Serena** seyn müsse, worin er der Meinung des **Tamayus** in dem Martyrologio Hispanico unterm achten Julii gefolget.

Aspavia, ein befestigter Ort in **Bätica**: anjetzo ist es in **Andalusien Castro de Rio**, gegen Abend von **Baena**, oder wenigstens ungefär an diesem Orte gelegen.

† **Ambrosius Morales**, der von dem **Beaudrand** angezogen wird, sagt, daß **Aspavia**, **Espejo** sey, so heut zu Tage nichts weiter als ein blosser Flecken in **Andalusien** an dem Flusse **Castro**, zwischen **Cordua** und **Ecija** ist. An statt **Castro** mus man nach dem **Ferreras Salado** sagen, weil zwischen **Cordua** und **Ecija** kein anderer Flus als dieser ist, dem dieser Schriftsteller diesen Namen beileget.

Aßidonia, eine Stadt in **Bätica** und Anlage der **Phönicier**, heut zu Tage **Medina Sidonia** genant: man heisset sie wegen **Sidon**, einer Stadt in **Phönicien**, woraus ihre Erbauer waren, also.

Asta, eine während der Kriege des **Julius Cäsars** in **Bätica** berümte Stadt. Sie lag in **Andalusien**, nahe bey **Xerez de la Frontera**. **Morales** gedenket dieser Stadt in seinen Altertümern, und **Rodriguez Caro** thut dergleichen; jedoch viel weitläufiger in den Altertümern dieser Stadt.

† Aus

*) PTOLEMAEVS in geographiae lib. 2. cap. 4 et 6.

† Aus diesen folget, daß sich **Ferreras** geirret habe, wenn er in dieser Geschichte **Asta** mit **Xerez de la Frontera** verwechselt.

Astapa (an statt **Estepa**) eine Stadt in **Bätica**, anjetzo durch eine geringe Verstümmelung **Estepa** genant, in **Andalusien.**

† **Morales** ist nicht eben dieser Meinung, sagt **Ortelius.** Er glaubt, daß es eine andere, und anjetzo zerstörete Stadt, zwey Meilen davon, nahe bey der Quelle des **Xenils**, gewesen sey.

Asturica Augusta, Hauptstadt der Völker, welche **Asturier** (Astures) genant worden: ist heut zu Tage eben dieselbe als **Astorga.**

Astures, die **Asturier**, ein von der Stadt **Asturica**, (anjetzo **Astorga**, alwo ein Tribunal zur Justizpflege war, und die allezeit ein bischöflicher Sitz gewesen,) also genantes Volk. Ihr Land hatte gegen Morgen den Flus **Esla** von **Leon** bis an den Ort, wo er sich mit dem **Duero**, nachdem er durch **Benavente** gegangen, vereiniget, und eine Art einer Linie, die gerade von **Leon** durch S. **Salvador** zu **Villa vitiosa** gezogen ist, zur Grenze hat. Gegen Mitternacht war es von dem **Ocean** bewässert, und die Grenzen gegen Abend waren eben dieselben, als die von den Königreichen **Leon** und der **Asturier** in Absicht des Königreichs **Portugal** und **Gallicien.**

Ategua, eine Stadt in **Bätica**, die nach des **Morales** und anderer Urtheil, **Thebes** die **Alte**, (Tebala vieja) ist, welche vier Meilen und gegen Mittag von **Cordua** belegen.

† Einige, wie **Martiniere** anmerket, setzen sie auf den Weg von **Antequerra** nach **Sevilien.** Eben dieser Erdbeschreiber scheinet sich für andere zu erklären, die sie nahe bey **Alcala Real** verlegen: weil **Hirtius** sagt, daß der Flus Salsum Flumen, der jetzo der **Salado** ist, eben so wenig, als die Stadt **Ucubis** weit davon entfernt ist.

Athanagia, eine unbekante Stadt in **Catalonien.** Einige wollen, daß sie mit **Manrese** für einerley zu halten; andere, daß sie **Tarrega**, heut zu Tage der Hauptort eines Weinbaues, sey; und wieder andere halten sie für **Sannora**, zwischen **Salsona** und **Oliana**; und andere für **Urgel.** Das, was am sichersten ist, ist dieses, daß die warhafte Lage sehr schwer bestimmet werden kan.

† **Martiniere** unter dem Namen **Illergetes**, glaubt mit dem **Marca**, daß sie eben die Stadt, als **Illerda**, heut zu Tage **Lerida**, sey, derselben haben die **Griechen**, seiner Meinung nach, den Namen **Athanagia** beigelegt. In des **Samsons** Hispania antiqua aber trift man dergleichen nicht an.

† **Attubi**, Siehe **Ucubis.**

† **Augustobriga**, ein Ort in **Lusitanien**, im Lande der **Vettonier**, so heut zu Tage die Burg **Pedroso** ist, wenn man dem **Clusius** und **Morales** folget, für welche

che sich Ferreras erkläret; oder Medina Celi, nach dem Molet, Herausgeber des Ptolemäus; oder Burgos, nach dem Florianus. Es war auch noch eine andere Stadt gleiches Namens im tarragonensischen Spanien, des Volks, so Ptolemäus *) Pelendones nennet. Ambrosius Morales sagt, diese sey Aldea el Muro, ein Dorf in alt Castilien an der Grenze von Arragonien, das sich nahe bey Agreda befindet. Von dieser wird in des Antoninus Reise, auf dem Wege von Astorga nach Saragossa durch Cantabrien, Erwänung gethan. Sie ist daselbst drey und zwanzigtausend römische Schritte von Numantien, und siebenzehntausend dergleichen von Suriason abgelegen.

† Avila: Es giebt in Spanien zween Oerter dieses Namens, davon der eine wegen seines Altertums ehrwürdig ist, auch seinen Namen in alt Castilien, so wol als der andere im Königreiche Leon, nahe bey der Küste des Meeres bey Biscaya und gegen die Mündung des Flusses Nalon, annoch beibehalten. Der letztere ist anjetzo sehr klein, und wird von Tage zu Tage geringer; dergestalt, daß er fast gar in keine Betrachtung weiter komt. Er liegt drey Meilen vom Capo de Pennas gegen Mittag, wenn man nach Oviedo zu gehet, und nahe bey dem Capo Aviles. Einige neuere halten ihn für Argenteola oder Argentiolum, eine alte Stadt der Asturier, welche andere nach Medules, eine Stadt in dasiger Gegend, verlegen. Die erstere Stadt aber ist weit ansehnlicher, denn sie hat heut zu Tage einen Bischof, der unter Compostella stehet; sie liegt auf einer schönen und weiten Ebene, so mit Bergen umgeben ist, zwischen Salamanca und Madrid, sechzehen Meilen so wol von der einen als andern Stadt, nach dem Rodriguez-Mendez Sylva.

Auringis, eine Stadt in Bätica. Einige halten sie für Moron in Andalusien; sie ist aber gewis nichts anders als Jaen, eine bischöfliche Stadt des Königreichs gleiches Namens. Man kan nach Anweisung verschiedener römischen Inschriften, so in einer von Don Martin Ximenes geschriebenen Geschichte angetroffen werden, im geringsten nicht hieran zweifeln.

† Beaudrand und Corneille schreiben Oringis, und Martiniere sagt, daß es der Genitiuus von Orinx sey.

† Ausa. Siehe Ausetaner.

Ausetaner, (Ausetani, Authetani), ein Volk in Catalonien, von ihrer Hauptstadt Ausa, die heut zu Tage Vich, Vic oder Vique heisset, und ein bischöflicher Sitz ist, also genant.

Autrigonier, (Autrigones), Völker, so mit den Cantabriern grenzten, unter welchen Namen die Schriftsteller sie insgemein verwechseln. Gegenwärtig hält es schwer, das Land, so sie inne hatten, zu bestimmen, so wenig als ihre Städte nach ihren alten und von dem Ptolemäus angefürten Namen zu erkennen. Der P. Mo-

*) PTOLEMAEVS in geographiae lib. 2. cap. 8.

P. Moret ist derjenige, der diese Prüfung mit der grössesten Sorgfalt in seinen Nachforschungen von Navarra anstellet, woraus erscheinet, daß sie Völker von Birviesca und Naxera sind. Die Liebhaber der Altertümer können sich also daselbst weiter Raths erholen.

Axenia oder Axena. Es giebt zween Oerter dieses Namens, und zwar einer in Bätica, dessen Titus Livius *) gedenket; und der andere in Celtiberien. Beide sind heut zu Tage unbekant, ob gleich verschiedene wollen, daß der in Celtiberien, Sirana in Aragonien, nahe bey dem Flusse Alcanadre, gegen Abend nach Alcolea sey, so im Lateinischen Alcola, Arva und Flauium Arvense genennet wird.

B.

Barcino, von dem Amilcar, der Carthaginenser Feldherrn, erbauet; diese ist das heutige Barcelona, die Hauptstadt der Grafschaft Catalonien.

Bardona, eine Stadt in Catalonien, die heut zu Tage unbekant ist. Viele halten dafür, daß sie Salsona oder ein in der Nachbarschaft belegener Ort sey.

Barguſier (Barguſii), Völker in Catalonien, deren Hauptstadt Berga (Berguſia) an dem Flusse Lobregat (Rubricatum) war. Von dieser Stadt haben sie ihren Namen überkommen. Andere nennen sie Vergistiner (Vergistani) oder Bergistiner (Bergistani).

Basta (Basti), heut zu Tage Baza in dem Bisthum Guadix. Sie war die Hauptstadt von Bastitanien. Don Pedro Suares hat ihre Geschichte beschrieben.

† Bastitaner (Bastitani, Bastetani, Vastetani), deren Hauptstadt Basta war, scheinen ihren Namen von dieser Stadt erhalten zu haben. P. Briet glaubt, daß das Land, so sie inne hatten, mit dem Lande Murcien und dem Bisthum Guadix übereinkäme.

Becor, eine gänzlich unbekante Stadt in Lusitanien. Ich halte dafür, daß sie Beja in Portugal seyn könne, wenn man wenigstens nicht annimt, daß es bey dem Cicero ein Irtum im Namen sey, und die Buchstaben versetzet seyn; denn solchergestalt könte man glauben, daß es Ebora wäre.

Becula. Einige glauben, daß diese Stadt Beas gegen Morgen von Ubeda in Andalusien wäre, darin sich ein Kloster des Carmeliter-Ordens befindet.

† Martiniere führet drey Städte dieses Namens an, nemlich die eine in dem tarragonensischen Spanien, auf dem Gebiete der Authetaner, oder wenigstens in ihrer Nachbarschaft; die andere in Bätica, nahe bey Castulon; und die dritte nahe bey des Hercules Säulen. Man kan ihn dieserhalb zu Rathe ziehen.

Belgida, eine Stadt, welche den Belern oder Belgidern den Namen gegeben. Mir scheinet es, daß sie gegen S. Stephan de Gormaz, oder auf dem Gebiete

*) TITVS LIVIVS historiae *romanae* libro 33.

biete des Landes von **Jorquera**, belegen gewesen. Ob sie gleich einige mit des **Ptolemäus Belia**, nach den Grenzen von **Navarra** und **Arragonien** verwechseln; so glaube ich doch, daß die **Beler** oder **Belgider** einen Theil der **Arevaker**, Nachbarn von **Numantien**, ausgemacht, und es nicht leicht fället, die Stätte auszumitteln, wo **Belgida** gestanden, weil diese Stadt gänzlich eingegangen ist.

Beler (Belli), oder **Belgider** (Bellitani, Belgidae). Siehe **Belgida**.

Bergistiner (Bergistani): sind eben dieselben, welche die **Barguster** geheissen haben.

Beronier (Berones), waren ein Volk in der Landschaft **Rioja**; und haben, wie es scheinet, ihren Namen erhalten von **Briones**, einer Stadt in dieser Provinz.

Betulo: der Zusammenhang der Geschichte giebt Anlas zu glauben, daß diese Stadt **Baeza** im Königreiche **Jaen** sey. Anfänglich hies sie **Bätulona**, wegen des Flusses **Bätis**, wenn sie nicht selbst von ungefär diesem Flusse die Benennung veranlasset hat. Einige wollen, daß sie zwischen **Ubeda** und **Baeza** gestanden, und zerstöret sey.

Beturien (Beturia, Bethuria, Baeturia), ist die Gegend in **Estremadura**, welche mit **Carpetanien** grenzete, und die Gegenden von **Truxillo**, **Merida**, **Alcantara**, **Placencia** und von **Coria** in sich fassete. Ihre Völker hiessen **Vettonier** (Vettones).

† **Prudentius** nennet das Land der **Vettonier**, **Vettonia**, welches auch am natürlichsten zu seyn scheinet.

Bilbilis, eine Stadt in **Celtiberien** und Vaterstadt des Poeten **Martialis**. Nach der gemeinen Meinung ist sie **Calatayud** in **Arragonien**; jedoch die Gelehrten sind darin einig, daß sie blos nahe bey dieser Stadt gestanden.

† **Calatayud** liegt auch wirklich in der Ebene, an statt daß **Bilbilis** eine halbe Meile davon auf einem Berge, den der **Xalon** umgiebt, gelegen war, wie der Poet **Martialis** erzälet. Uebrigens ist dasjenige, so diese Schwierigkeit auflöset, dieses, daß dieser Berg annoch die Spuren seines ehemaligen Namens aufweiset, indem er **Baubola** oder **Bambola** genennet wird. Man kan noch hinzu fügen, daß man daselbst eine Menge alter Denkmale gefunden, welche fast keinen Zweifel übrig lassen, daß **Bilbilis** nicht ehedem an diesem Orte gestanden habe.

Bracara Augusta, eine Stadt vor Alters in **Gallicien**, und anjetzo im Königreich **Portugal**. Man nennet sie heut zu Tage **Braga** oder (französisch) Brague, ein sehr bekanter erzbischöflicher Sitz, zwischen dem **Duero** und **Minho**. Sie war die Hauptstadt der **Bracarier** (Bracarii).

Brigantiner (Brigantes, Brigantini), ein Volk im Königreiche **Gallicien**, heut zu Tage **Bergantiner** genant, zwischen **Corogna** und **Finisterre**. Ihre Hauptstadt war **Corogna** (oder **Corunna**, lateinisch Caronium), so Flavium Brigan-

Brigantinum und der Hafen der Brigantiner (Brigantinus portus) hies.

† Martiniere schreibt Flavium Brigantium.

Brigäcienser (Brigaecini), ein Volk, welches von der Stadt Brigäcium, davon Ptolemäus handelt, also genant worden. Einige wollen, jedoch ohne alle Warscheinlichkeit, daß sie die Einwoner der Gegend von Oviedo wären; andere, die sich auf die Gleichheit des Namens gründen, behaupten, daß es die Einwoner der Gegenden von Berganza sind; und endlich wollen einige, daß es eben diejenigen wären, welche die Gegenden von Vierze, wo Ponferrada und Villa Franca lieget, im Besitz gehabt: ich unterneme aber nicht, hierin etwas zu entscheiden.

C.

† Cäsarea Augusta. Siehe Salduba und Saragossa.

Calagurris. Es giebt in Spanien zwo Städte dieses Namens: die eine nahe bey Saragossa, nach dem Surita und Morales; und die andere, welche des Quintilianus Geburtsstadt war, und wovon im ersten Theile dieser Geschichte mit mehrern gehandelt wird, selbige ist heut zu Tage Calahorra, eine bischöfliche Stadt in der Provinz Rioja.

Callaiker oder Gallaiker, im Lateinischen Callaici oder Gallaici, und nach anderer Meinung Gallaeci, anjetzo die Gallicier genant; sind die Völker des Königreichs Gallicien, und diejenigen, welche im Königreiche Portugal die Provinz zwischen dem Duero und Minho bewonen. Man unterschiede sie in Callaici Bracarii, wegen der Stadt Bracara, so Braga ist; und in Callaici Lucenses, welche ihren Beinamen von der Stadt Lugo, so damals Lucus Augusti hies, ableiteten.

† Es ist noch übrig anzumerken, daß Gallicien heut zu Tage weit eingeschränkter ist, als es vormals gewesen; weil das Land, so die Callaici Bracarii inne hatten, keinen Theil mehr davon ausmacht. Die Spanier, wenn sie von den Einwonern, (es sey nun von dem alten oder neuern Gallicien,) reden, so nennen sie selbige Gallegos, daher ich sie auch ohne Unterscheid Gailleger oder Gallicier nenne.

Cantabrier. Ihr Land hies Cantabrien, wenn es aufs genaueste genommen wird, wie die Erdbeschreiber thun; und grenzete gegen Morgen mit dem Lande der Autrigonier, und gegen Abend mit dem Lande der Asturier; und erstreckte sich, so wie es scheinet, von dem Gebirge Oca bis an den Ocean, in gerader Linie, deren Anfang oberhalb des Ursprungs des Flusses Ebro und das Ende zu Villa Viciosa in Asturien war. Es begrif die Asturier von Santillana, Santander und Laredo nebst einem Theile von Biscaya in sich, als wenn man von Birviesca nach Bermeo, so an der Seeküste nahe bey Bilbao lieget, eine Linie zöge. Wenn man dieses Land nach der Gewonheit der Geschichtschreiber betrachtet, so hielt es

noch ganz **Biscaya**, **Alava**, **Guipuscoa** und einen Theil von **Navarra** in sich. Solchergestalt mus man die Geschichtschreiber verstehen, wenn sie von **Cantabrien** oder von den **Cantabriern**, diesem so mächtigen Volke, so den **Römern** so viel zu schaffen gemacht, reden.

† **Garibet**, **Sandoval**, **Gregorius d' Argaiz** und andere neue Schriftsteller, versichern, daß es auch vor Alters eine Stadt, Namens **Cantabrien**, gegeben, welche der **Cantabrier** Hauptstadt gewesen, und deren Steinhaufen annoch auf einem Berge, gleiches Namens, der sich weit über den **Ebro** herüber beuget, und nahe bey **Logrogno**, wenn man nach der Grenze von **Navarra** gegen **Viana** zu wil, lieget, gesehen werden könten. **Beaudrand** sagt auch so gar, daß **Sebastian de Mangelos**, ein gelehrter Mann dieses Landes, ihm solches verschiedene male erzälet habe; jedoch die alten Schriftsteller beobachten dieser Stadt halber ein tiefes Stilschweigen.

† **Capara**, oder **Cappara**, wie man in den Ausgaben des **Surita** und **Bertius** siehet, eine Stadt in **Lusitanien**, auf dem Wege von **Merida** nach **Saragossa**, nach des **Antoninus** Reisebeschreibung zwischen **Rusticiana** und **Cäcilion** zwey und zwanzigtausend alte **römische** Schritte entfernet von der einen und andern. **Ptolemäus** eignet sie den **Vettoniern** zu, und **Plinius** nennet ihre Einwoner Caperenses. Anjetzo, sagt **Martiniere**, ist sie, **Las Ventas de Capara**, zwischen **Coria** und **Alcantara** im Königreiche **Leon**. Jedoch alhier ereignen sich zwey geographische Irtümer: **erstlich**, wenn man zugestehet, daß **Capara** auf der Strasse von **Merida** bis **Saragossa**, zwischen **Rusticiana** und **Cäcilion** auf zwey und zwanzigtausend **römische** Schritte von der einen und andern, belegen gewesen, welches mit des **Ptolemäus** Anfüren ziemlich überein komt; so kan der Ort, der diesen Namen gefüret, nicht zwischen **Coria** und **Alcantara**, so gegen Abend der Strasse von **Merida** nach **Salamanca**, nach des **Antoninus** Reisebeschreibung, liegen, wol aber an der Seite von **Coria** zwischen Morgen und Mitternacht sich befunden haben, alwo man auch noch jetzo **Las Ventas de Capara**, so mit der Stadt, wovon hier die Rede ist, überein kommen, antrift. **Zweitens**, **Las Ventas de Capara** sind in **alt Castilien**, nicht aber im Königreiche **Leon**, woselbst sie aber nicht seyn könten, wenn sie auch selbst zwischen **Coria** und **Alcantara** befindlich wären; indem die erste dieser beiden Städte in **alt Castilien**, die andere aber in **neu Castilien** an dem Tajo lieget.

† **Carabis**, ein alter Ort bey **Saragossa**: **Antoninus** setzet ihn sieben und dreißigtausend **römische** Schritte von dieser Stadt, wenn man von **Astorga** durch **Cantabrien** gehet. **Ortelius** liefet Carauia: das Exemplar des **Vaticans** und des **Bertius** Ausgabe sagen Caraui.

Cardo-

Cardona, eine Stadt der **Illergeten**, welche ihren Namen in **Catalonien** annoch beibehält. Sie ist sehr bekant, weil sie das Herzogthum ist, davon das durchlauchtige Haus **Arragonien** den Titel führet.

Carmon, (auch **Carmone** und **Charmonia**), eine Stadt in **Andalusien**, von den **Spaniern Carmona** genant, auf dem Wege von **Sevilien** nach **Merida**, und zwey und zwanzigtausend alte **römische** Schritte von der erstern, nach des **Antoninus** Reisebeschreibung, oder nach dem Abt **de Vayrac** fünf Meilen. **Julius Cäsar** in seiner Geschichte der bürgerlichen Kriege, sagt, daß es die festeste Stadt der ganzen Provinz gewesen. Sie behält auch noch einige Denkmale ihres Altertums auf.

Carpetaner (Carpetani), nach dem **Titius Livius**, **Appianus**, **Ptolemäus** und andern: nicht aber **Carpentaner**, wie uns einige haben glaubend machen wollen. Dieses sind die Völker des Königreichs **Toledo** von **Talavera de la Reyna** an, bis nach **Yta**, wenn man den Einbeugungen der Berge nachgehet, die beide **Castilien** abtheilen; und von der Morgenseite denen von **Alcaria** bis unterhalb von **S. Croix de la Zarca.** Ihr Land erstreckte sich jenseit **Consuegra**, wovon es, nachdem es die Gebirge von **Toledo** erreichet hatte, sich gerade gegen **Talavera** über endigte. Man weis nicht, ob sie ihren Namen von dem Flecken **El-Carpio**, der in dem Erzbisthum von **Toledo** fast zwischen dieser Stadt und **Talavera** lieget, erhalten haben.

Carthago. Es scheinet, daß zwo Städte dieses Namens gewesen, davon die eine, welche heut zu Tage **Canta-Vieja** in **Catalonien** ist, von dem **Amilcar** der **Carthaginenser** Feldherrn errichtet worden: die andere aber ist **Carthagena** im Königreich **Murcien**, die ehemals **Carthago Spartaria** genennet und von dem **Asdrubal** erbauet wurde. Diese ist wegen ihres Hafens sehr bekant, und von ihr wird in den Kriegen der **Römer** vielfältig gedacht. Sie hat der **carthaginensischen** Provinz, der in den **spanischen** Kirchenversamlungen Erwähnung geschiehet, den Namen gegeben.

Cartheja oder **Carteja**, eine Stadt in **Bätica.** **Algezira**, die in **Andalusien** nahe bey der Meerenge von **Gibraltar** lieget, trift damit überein; jedoch nicht dermassen, als ob sie an eben dem Orte, wo **Carteja** gestanden, belegen sey, sondern weil sie nicht weit von dieser Gegend entfernet ist.

Castrum Altum, ein Ort, wo **Publius Scipio** sich befestigte. Ich glaube, daß es **Alcarez** oder **Castel Segura**, nahe bey dem Königreich **Murcien** ist.

Castulo, eine Stadt in **Bätica**, die in den ersten Kriegen der **Römer** berümt gewesen. Heut zu Tage ist sie **Caslona** oder **Cazlona** im Bisthum **Jaen**, drey Meilen von **Baeza** und eine Meile von **Linares.** Ein jeder, der wissen möchte, was sie vor Alters gewesen, kan den **Morales** in seinen Altertümern nachschlagen.

† Es ist auch ein Gebirge unter diesem Namen bekant gewesen.

Cauca, eine Stadt bey den **Arevaken**, ist gegenwärtig **Coca** in dem Bisthume **Segovien.**

Celtiberer oder **Celtiberier** (Celtiberi). Man kan diesem Namen eine weite oder eingeschränkte Bedeutung geben. Wenn man ihn nach der Strenge nimt, so kam er eigentlich den Völkern des Gebietes von **Segorve** in **Valentien**, von **Albaracin**, von **Teruel**, von **Calatayud**, von **Tarazona** und denen so wol der einen als andern Seite des Berges **Cajus** zu. In seiner ganzen Ausbreitung aber gebürete er den mehresten Einwonern nahe bey **Castilien**, **Arragonien** und **Valentien**, und dem grössesten Theil derer, welche die angrenzenden Gegenden des Königreichs **Arragonien** und **Catalonien** bewoneten: indem die Geschichtschreiber ihn allen Völkern dieses Theils von **Spanien** beilegen, und diejenigen, welche gegen Mitternacht wohnen, **Cantabrier** und **Asturier** nennen.

Ceretaner (Ceretani), Völker, die heut zu Tage in **Catalonien** die Einwoner von **Puycerdan** oder **Puycerda**, nach des Abts de **Vayrac** Meinung, sind: ihre Hauptstadt war **Cerda**, so am Fus der **Pyrenäen** lag.

Certima, eine Stadt in **Bätica**, ist anjetzo **Cartama** im Königreich **Granada.**

† **Martiniere** verwechselt sie im **Titus Livius** mit **Segestica**, ob gleich ihre Lagen sehr unterschieden sind, wie unten bey dem Worte **Segestica** mit mehrern zu ersehen ist.

Cincia, eine Insel des **Oceans**, **Bayona** in **Gallicien** gerade gegen über.

Clunia, eine Stadt an der Grenze der **Arevaken** und **Vaccäer**, und ist anjetzo **Corogna**, nahe bey dem **Duero.** Sie war eine Handelsstadt.

Colenda. Es waren zwo Städte dieses Namens: die eine in **Celtiberien**, welche **Malvenda** in **Arragonien** zu seyn scheinet; und die andere in **Bätica**, welche eine Pflanzstadt der erstern war. Die Stätte, wo die andere gestanden, weis man nicht, und die alten Cosmographen geben dieserhalb nicht das geringste Licht.

Contesta, eine Hauptstadt der **Contestaner**, ist heut zu Tage **Contentayna** im Königreich **Valentien.**

Contestaner (Contestani), waren Völker in den beiden Königreichen **Murcien** und **Valentien.** Sie so wol als ihr Land, haben den Namen von ihrer Hauptstadt **Contesta** überkommen.

Contrebia. Einige halten diese Stadt vor **Centobriga**; jedoch es scheinet aus dem Zusammenhange der Geschichte, daß sie sich irren, und daß sie vielmehr **Consuegra** im Königreich von **Toledo** ist.

Corbio, eine Stadt der **Ausetaner**, welche diejenigen der Gegend von **Vich** in **Catalonien** sind. Ihre Lage ist mir unbekant.

† **Cordua**, so von den **lateinischen** Geschichtschreibern **Corduba** genant wird, liegt in **Andalusien** an dem **Guadalquivir.** **Strabo** giebt einen **Römer**, Namens **Marcellus**, zu ihrem Anleger an; und **Vasäus** glaubt, daß es derjenige gewesen,

gewesen, der in die bürgerlichen Kriege des Cäsars und Pompejus mit eingeflochten worden. Einige wollen aber, daß sie weit älter sey, und wenn man sich auf den Poeten Silius Italicus beziehen wil, so war sie bereits zur Zeit des zweiten punischen Krieges vorhanden. Plinius lehret uns, daß sie Colonia Patricia beigenamt worden, welches auch mit einigen Inschriften zutrift, und mit dem, was Strabo sagt, überein zu kommen scheinet, daß sie nemlich von auserlesenen römischen Familien und Landesgebornen zuerst bewonet worden. Zu des Cicero Zeiten hatte diese Stadt bereits gelehrte Männer aufzuweisen.

Cunäenser (Cunei), Völker der Küste des Oceans, von der Mündung des Guadalquivir bis an die Mündung des Guadiana. Einige behaupten, daß sie den besten Theil von Algarbien in Portugal inne gehabt.

Cunistorgis, Hauptstadt der Cunäenser, davon aber keine Nachricht übrig geblieben. Ich mutmasse, daß diese Stadt in der Grafschaft Niebla gestanden.

† **Curnone**, eine Stadt im Lande der Vasconier nach dem Ptolemäus, dessen Ausleger bemerken, daß sie anjetzo Cenobia in Navarra, an der Grenze von Arragonien sey. Andere wollen, daß sie Estella sey, eine kleine Stadt in Navarra, fünf Meilen von dem Ebro und den Grenzen von Castilien. Ferreras glaubt, keine von beiden Meinungen annemen zu können; daher sagt er, daß sie heut zu Tage unbekant sey. Daher rühret es auch, daß man sich nach seinem Satze, des Sansons Hispania antiqua gemäs erwiesen.

Cusibis, ein Ort in Carpetanien, der Cobisa, nahe bey Toledo, blos wegen Gleichheit des Namens und aus dem Zusammenhange der Geschichte, zu seyn scheinet.

† Es folget hieraus, daß ihn Martiniere sehr unrecht in Oretanien verleget, insbesondere wenn er anmerkt, daß dieser Ort an dem Tagus gelegen, welcher Flus das Land der Carpetaner durchflos, und folglich in einiger Weite von dem Lande der Oretaner entlegen war.

D.

Denia oder **Dianium**, eine wegen eines der Göttin Diana zu Ehren erbaueten Tempels also genante Stadt; sie wurde von den Phocäern von Marseille erbauet. Sie erhält noch jetzo ihren Namen an der Küste von Valentien.

E.

Ebura, war eine Stadt in Carpetanien, wie solches Titus Livius bemerket; ob gleich in einigen Verfassern Elbora, und in andern Libora stehet. Diese Stadt ist Talavera de la Reyna in dem Erzbisthum Toledo, ein sehr bekanter Ort. Don Francisco de Texada, einer von ihren Rathsherren, hat ihre Geschichte beschrieben, die ich in der Handschrift gesehen, und welche, wie ich glaube, noch zur Zeit nicht gedruckt worden.

† **Egabro** oder **Egabrum**, eine Stadt in **Bätica**, die eine bischöfliche Stadt war. Anjetzo ist sie der Flecken **Cabra** in **Andalusien** in dem Kirchspiele **Jaen**, an dem abendseitigen Ufer von **Salado**, einem kleinen Flusse, der sich in den **Xenil** ergiesset. Dieses ist des **Martiniere** Meinung, welcher nach dem **Johann von Ferreras** den **Salado** verleget, wie man weiter unten bey diesem Namen sehen kan. Dieses Versehens aber ungeachtet, kan die Lage von **Cabra** richtig seyn, und wirklich an dem abendseitigen Ufer eines kleinen Flusses, der den **Xenil** vergrössert, liegen; welcher aber einen andern Namen als **Salado** hat.

Eliberi, eine Stadt in **Bätica**, die heut zu Tage mit **Granada** überein komt.

Elice, siehe **Helice**.

† **Eliocrota**, eine Stadt, die ein Bischofssitz gewesen, und anitzo **Lorca** ist, nach dem **Clusius** und **Ortelius**.

Emerita Augusta, eine römische Pflanzstadt, von dem **Augustus** angeleget, nachdem dieser Kaiser die **Cantabrier** und **Asturier** bezwungen. Sie war eine Municipalstadt in **Lusitanien**. Heut zu Tage ist sie **Merida** in **Estremadura**, so vor Alters der Sitz eines Metropolitans gewesen, und Prälaten von besonderer Heiligkeit und Gelehrsamkeit zälen kan. **Vargas**, einer ihrer Gerichtsschöppen, hat ihre Geschichte aufgezeichnet.

† **Ergavia**, eine Stadt im **tarragonensischen Spanien** nach dem **Ptolemäus**. Nach der Meinung einiger neuern Schriftsteller ist sie **Ygualada** in **Catalonien**.

Ergavica, eine Stadt der **Celtiberier**, von welcher nach dem **Morales** nichts als die Steinhaufen auf dem Gebirge von **Cuenza**, unfern von **Pegna Escritta** und **Santaver**, so zum Bisthum **Cuenza** gehören, übrig sind.

† Indessen bemerket **Ferreras** in seiner Geschichte, nachdem er die Meinung derer verworfen, die sie für **Alcagniz** in **Arragonien** halten, daß er glaubt, daß sie wol **Molina** in **Arragonien** seyn könne. **Martiniere** führet an, daß kein Zweifel hiebey sey, und man in dem vierzigsten Buche des **Titus Livius** an statt **Ergavia**, **Ergavica** lesen müsse, die als eine edle und mächtige Stadt daselbst angegeben wird; indem dieses mit **Ergavica** weit eher, als mit der kleinen Stadt **Ergavia**, überein komme. Es scheinet auch, als ob dieses des **Ferreras** Meinung sey.

Erisane, eine Stadt in **Lusitanien**, deren die Cosmographen so wenig, als des mit ihr übereinkommenden Ortes, Erwänung thun.

Escadia, eine Stadt in **Bätica**, die ich für eben dieselbe als **Escua** halte. Alles, was ich davon sagen kan, ist dieses, daß sie allem Ansehen nach, in **Andalusien** nicht weit von **Martos** und **Marchena** gestanden.

† **Escua**, eine Stadt, welche einige sehr übel mit **Osca**, die **Huesca** ist, verwechseln. Es ist nichts als die Stelle übrig, die man auch noch überdis kaum erkennen kan. Siehe **Escadia**.

F.

Flaviobriga, eine Colonie im tarragonensischen Spanien im Lande der Autrigonier, ein Volk unter den Cantabriern. Anjetzo heisset sie Bermeo.

Flavium Brigantinum, eine Stadt die heut zu Tage in Gallicien Corogna oder Betanços ist.

† Martiniere nennet sie Flavium Brigantium. (Siehe Brigantinum Flavium).

G.

Gades, ist die Stadt Cadiz, der berümte Hafen in Andalusien, so wol wegen der Handlung nach Indien, als auch nach den mitternächtigen Landen. Sie ist die erste Pflanzstadt, welche die Ausländer in Spanien gehabt haben. Verschiedene Verfasser haben von ihrer Pracht und Altertum gehandelt, und insbesondere Salazar, den man hiebey zu Rathe ziehen kan, ohne auf die von einem neuern Schriftsteller erzälete Neuigkeiten Absicht zu nehmen.

Gemella, eben dieselbe als Tucci, ist Martos, im Bisthume Jaen, so ehedem Augusta Gemella Tuccitana hies. Siehe Tucci.

† Gemella Augusta, war eben dieselbe als Gemella. Siehe dieses Wort.

Gracchuris, Gracuris oder Graccuris, so von dem Sempronius Gracchus also genant wurde, und ehedem Illurcis hies, ist heut zu Tage Agreda an den Grenzen von Valentien und Arragonien. Siehe Illurcis.

† Guadix, eine bey den Römern unter dem Namen Acci bekante Stadt.

H.

Hanosca, eine Stadt an der Küste des Königreichs Valentien. Die Erdbeschreiber gedenken ihrer nicht; daher man, jedoch blos aus Mutmassung, dafür hält, daß sie die Stadt Valentien, Hauptstadt des Königreichs dieses Namens, ist.

Helice, bey den Contestanern, ist Elche oder Alicant an der Küste des Königreichs Valentien.

† Ob sie gleich Ferreras solchergestalt anzeiget, so scheinet er doch in seiner Geschichtserzälung daran zu zweifeln, weil darin bemerkt wird, daß sie dem Ansehen nach, an der andern Seite des Ebro gewesen.

Helmantica, eine Stadt, deren blos Polybius und Plutarchus Meldung thun. Heut zu Tage ist sie Salamanca, eine wegen der hohen Schule sehr bekante Stadt, und die vor Alters in Lusitanien lag. Ein Geschichtschreiber hat behaupten wollen, daß dieser Ort Talamanca, nahe bey dem Ufer von Xarama sey, alwo sich viele Denkmale des Altertums finden; jedoch es scheinet mir nicht möglich zu seyn, diese Meinung mit der Geschichte selbst und mit dem Wege, den Hannibal genommen, zusammen zu bringen.

Hippo-

Hippona, ein Ort nahe an dem Tagus in Carpetanien: einige wollen, daß solcher Ort Bayona in der Nachbarschaft von Aranjuez sey; und andere halten ihn für Jepes oder Yepes.

Hispalis, eine Stadt in Bätica, die eine von den vieren war, alwo sich ein Tribunal zur Justizpflege in dieser Provinz befunden. Anjetzo ist sie unter dem Namen Sevilien bekant, und sie ist eine der vornehmsten Städte der Welt. Rodriguez Caro handelt weitläufig von ihrer Pracht in seinem Buche von Altertümern.

Holo, eine Stadt am Fusse der Pyrenäen, nahe an dem Orte, wo der Zusammenlauf der Flüsse Cinca und Esera ist: sie scheinet Olhuena nach einer Verstümmelung zu seyn.

J.

Jacca, eine Stadt, die ihren Namen ohne die geringste Veränderung beibehält; sie liegt am Fusse der Pyrenäen in Arragonien, und ist eine der ersten Plätze dieses Königreichs gewesen. Heut zu Tage ist ein bischöflicher Sitz daselbst.

† Jaccetaner (Iaccetani). Die Alten haben zwey unterschiedene Völker also genant, die nicht mit einander verwechselt werden müssen. Das eine war nach dem Strabo in Vasconien, und erhielt seinen Namen von der Stadt Jacca: das andere, davon Ptolemäus handelt, ist mit demjenigen einerley, welches Plinius Lacetaner (Lacetani) nennet, und nahe bey den Ausetanern wohnete.

Ibe, eine Stadt und Fürstenthum in Celtiberien, so gänzlich unbekant ist, deren Oberherschaft zu des Scipio Zeiten einen Zweikampf zwischen dem Corbis und Orsua, zween Fürsten und leiblichen Vettern, die sich darum stritten, verursachte.

Ibere, (Ibera), eine Stadt an dem Ebro, der bey den Lateinern unter dem Namen Iberus bekant, nahe an dem Orte, wo dieser Flus sich ins Meer ergiesset. Man weis nicht, ob sie ihren Namen von dem Flusse, oder dieser den seinigen von ihr erhalten. Aus der Gleichheit der Namen urtheile ich, daß sie Libera in Catalonien gegen Morgen von Mirabes nahe bey dem Ebro ist.

† Igädita, eine Stadt in Lusitanien, ist anjetzo Idagna die Alte.

Ilercaonier (Ilercaones), ein Volk in Catalonien, gegen die Mündung des Ebro, nach des Ptolemäus Angabe: dieses machet die Einwoner der Gegend von Tortosa aus.

Ilerda oder Illerda, ein im Altertum sehr bekanter Ort und die Hauptstadt der Ilergeten. Heut zu Tage ist sie Lerida in Catalonien, alwo eine hohe Schule und bischöflicher Sitz ist.

† Ilergeten (Ilergetes oder Illergetes), ein Volk im tarragonensischen Spanien an dem Segro. Ptolemäus verlegt sie bey die Vasconier. Der P. Briet grenzet sie gegen Norden durch die Pyrenäen, gegen Morgen durch die Jaccetaner, gegen Mittag durch die Ilercaonier, gegen Südwest bis nach Sara-

Saragossa durch den Ebro, und gegen Westen und Nordwesten durch die Vasconier; jedoch er setzet in ihr Land Iliturgis, so Ptolemäus nicht thut. Man mus anmerken, daß die Jaccetaner, davon in diesem Artikel gedacht wird, die Jaccetani des Ptolemäus seyn, welche von des Strabo Iaccetanis, davon oben Meldung geschehen, sehr unterschieden sind.

Iliberi (Illiberis), siehe Eliberi.

Ilipa, eine Stadt in Bätica, von dem Titus Livius, Silipa genant, ist Pegnaflor, auf dem halben Wege von Cordua nach Sevilien. Morales gedenket ihrer weitläufig in seinen Altertümern. Es sind verschiedene Städte dieses Namens gewesen, davon dieser Schriftsteller ebenfals Erwänung thut.

Illiturgis, eine in den ersten Kriegen der Carthaginenser und Römer berümte Stadt, die aber nicht mehr vorhanden ist. Sie lag eine Meile von Andujar nach der Mittagsseite an dem Guadalquivir, der an ihren Mauren vorbey flos.

† Martiniere wil, daß es zween Oerter dieses Namens gegeben, nemlich, den einen im tarragonensischen Spanien disseits des Ebro, und den andern in Bätica. Er behauptet, daß der, welchen Scipio zerstöret, der erste von beiden gewesen; und daß der andere anjetzo Andujar el Vejo ist. Man kan ihn dieserhalb weiter nachlesen.

Illurcis, ist Agreda, welche Stadt diesen Namen anfänglich führete, ehe sie Gracchuris hies, welche Benennung sie dem Sempronius Gracchus zu Ehren annahm, als derselbe sie zu einer Grenzfestung in Cantabrien und der andern Spanier in diesem Quartiere machte. Siehe Gracchuris.

Ilucia. Als dieser Stadt im Jahre der Stadt Rom 560, gedacht worden, habe ich gesaget, daß sie Lezuza gegen Morgen von Bonillo in dem Erzbisthum von Toledo sey: ich habe mich aber geirret. Denn es scheinet mir aus dem Fortgange der Geschichte warscheinlicher zu seyn, daß dieser Ort Luciana ist, so nahe beym Guadiana an dem Orte gelegen, wo dieser Flus den Bullaca, der von dem Gebirge von Toledo herabfliesset, aufnimt.

Intercatia. Ptolemäus führet zwo Städte dieses Namens an, eine bey den Asturiern, und die andere bey den Vaccäern. Diejenige, wovon hier die Rede ist, war, wie mich dünkt, gegen Morgen nicht weit von Valladolid entlegen.

Iria Flavia, eine Stadt bey dem Volke Capori nach dem Ptolemäus; ist heut zu Tage Padron, nahe bey S. Jacob oder Compostell.

Italica, war nach dem Morales, Sevilien die Alte, an eben dem Orte belegen, wo anjetzo das Kloster des Ordens S. Hieronymus ist, nahe bey Sevilien. Sie war eine Pflanzstadt der römischen Soldaten, welche unter dem Scipio Africanus wider die Carthaginenser gedienet hatten. Sie ist auch das Vaterland verschiedener grosser Männer gewesen, davon dreye Kaiser geworden, namentlich

mentlich Trajanus, Adrianus und Theodosius. Caro gedenket ihrer in seinen Altertümern von Sevilien.

Jtuca, an deren statt andere Tucci lesen, ist Toccina nach dem Morales und Caro, im Erzbisthum von Toledo, nicht weit von dem Guadalquivir.

L.

Labrica, die Hauptstadt der Labricaner, ist entweder Lavora (nicht aber Labora, so eine falsche Benennung ist), oder Talabriga, davon Ptolemäus redet, im Königreich Portugal, alwo dieser Ort unbekant ist.

† Lacetaner, Siehe Jaccetaner.

Lacobriga. Es waren zwo Städte dieses Namens, die eine bey den Vaccäern, und die andere in Lusitanien. Diejenige, davon hier die Rede ist, war, wie man glaubt, Lagos, eine Stadt in Algarbien in Portugal, fünf Meilen unterhalb des Capo S. Vincenz.

† Martiniere setzt noch die dritte hinzu, die er ebenfals in Lusitanien antrift, nach des Ptolemäus Autorität, der sie, wie er sagt, Lancobriga nennet.

Laletaner (Laletani), ein Volk in Catalonien, deren Land sich längst der Küste des mittelländischen Meeres, von der Stadt Tarragona nebst der Einbeugung der Gebirge, bis nach Blanes erstreckt.

Lancia. In Spanien lagen drey Städte oder Wohnungen dieses Namens: die eine war nicht weit von Numantien, welche ich so wol als einige Verfasser, vor Sagrada halte, und die mir anjetzo, wegen Gleichheit des Namens, nahe an dem Ufer des Flusses Arlanca, vor Alters Lancia genant, belegen gewesen zu seyn geschienen; solchergestalt daß ich glaube, daß sie sich nach Lara oder nach Cavas Rubias zu, befunden haben müsse: die andere war in Lusitanien, nahe bey dem Orte, wo die Stadt Guarda lieget; und die dritte in Asturien, nicht weit von Oviedo.

† Wenn man des Ferreras Meinung folget, so könte man glauben, daß die erstere heut zu Tage das Dorf Arlanza sey, weil die Stadt Lancia eben das Schicksal, als der Flus, wegen Veränderung des Namens gehabt haben kan.

Lauro, welche Sertorius im Jahre der Stadt Rom 676 belagerte, und ihre Mauren schleifen lies. Man glaubt, daß sie Liria oder Lauria im Königreich Valentien ist.

Legio Germanica Septima, ist die Stadt Leon am Fusse des Gebirges der Asturier, die vielleicht als die Hauptstadt dieses Königreichs und als ein Sitz, dessen Bischof von keinem Metropolitan abhänget, bekant ist. Wil man mehreres Licht hiervon haben, so kan man ihre von dem Lobera beschriebene Geschichte nachschlagen.

Litrabo (Litabrum). Einige urtheilen, daß sie Buitrago im Erzbisthum Toledo sey;

sey; es scheinet aber aus der Geschichte, daß sie **Calatrava** in der Provinz **Mancha** ist.

Loguntica, oder **Longuntica**, wie andere schreiben; eine Stadt an der Küste von **Valentien**, unterhalb des **Capo de Palos**. Viele halten sie für **Guadamar**, nahe bey der Mündung des Flusses **Segura**: andere aber halten sie für **Oliva** gegen **Grao** über; und wieder andere nennen andere Oerter dieser Küste, ohne daß mir es möglich seyn wil, mich zu einer einzigen zu entschliessen.

Lucia, eine Stadt der **Arevaker**, davon man kein Andenken mehr hat: es scheinet, daß sie nach **Almanza** zu gelegen habe.

† Die Einwoner hiessen **Lucianer**. **Martiniere** schreibt **Lutia**.

† **Lugo**, eine Stadt in **Gallicien**, den Alten unter dem Namen **Lucus Augusti** bekant. Sie ist am Ufer des **Minho**, etwas unterhalb seiner Quelle, belegen. Ehemals war sie weit grösser als heut zu Tage; wie aus dem Umfange ihrer Mauren erscheinet, davon man versichert, daß zween Wagen neben einander herfahren können.

Lycon, ein Ort an den Grenzen von **Bätica** und **Lusitanien**, davon kein Andenken mehr übrig ist.

M.

Malaca, ist die Stadt **Malaga** in **Andalusien**, und eine von den ältesten Bevölkerungen der **Phönicier** in **Spanien**. Der **P. Roa** hat ihre Geschichte beschrieben.

† **Manlia**, eine heut zu Tage unbekante Stadt, welche nach **Tarmantia** zu, belegen gewesen, so wie man aus der Geschichte urtheilen kan.

Medobriga oder **Medubriga**, eine Stadt in **Lusitanien**, nahe bey dem Berge **Herminius**, und in der Nachbarschaft von **Marbaon** und **Portalegro** in **Portugal**, dem **Resendius** zu Folge, dessen Autorität bey allem, was **Portugal** betrift, verehrungswürdig ist.

Mellaria, des **Pomponius Mela** Vaterstadt, heut zu Tage **Bejer de la Miel** genant, und an der Meerenge von **Gibraltar** zwischen **Cadiz** und **Taripha** belegen.

Mentesa oder **Mentisa**, eine Stadt, davon nichts als die Steinhaufen übrig sind, nachdem sie zu der **Römer** Zeiten berümt, und nachher ein bischöflicher Sitz gewesen. Einige wollen, daß sie heut zu Tage **Montiel** in der Provinz **Mancha** seyn solle; andere halten sie für Caçorla; und einige für **Jaen**. Es giebt aber auch einige, welche mit gutem Grunde behaupten, daß sie **Montiel**, nahe bey dem **Guadalquivir** und dem Thurn **Santo Thome**, drey Meilen von Caçorla zwischen Abend und Mitternacht, sey.

† **Martiniere** setzet nach des **Plinius** Autorität ein ander **Mentesa** bey den **Bastulern**.

† **Mirobriga.** In **Spanien** sind vier Städte gewesen, die diesen Namen gehabt, nemlich: zwo in **Bätica**, davon die **eine** an den Grenzen von **Lusitanien** bey den **Turdetanern** zwischen **Cursus** und **Spoletinum**, und die **andere** bey den **Oretanern** zwischen **Aemiliana** und **Salica** belegen gewesen; **Ptolemäus** giebt sie wenigstens solchergestalt an. Die **dritte** war in **Lusitanien**, in dem Gebiete der **Celtiker** nach dem **Ptolemäus**, der sie zwischen **Bretoläum** und **Acobriga** verleget. Endlich die **vierte** war im **tarragonensischen Spanien** an den Grenzen von **Lusitanien.** Was **Martiniere** davon sagt, kan man bey ihm unter dem Worte **Mirobriga** finden.

Munda. Es erscheinet aus dem **Titus Livius**, daß zween Orte dieses Namens gewesen, davon der eine wegen des **Julius Cäsars** Schlacht wider des **Pompejus** Söhne berümt gewesen, welcher im Bisthume **Malaga** lieget, und heut zu Tage **Monda** heisset. Man hat Ursach zu glauben, wenn es kein Fehler im **Titus Livius** ist, daß die **andere** Stadt dieses Namens am Eingange von **Andalusien**, wenn man von **Alcarez** kömt, gelegen habe.

† **Martiniere** kennet blos die erste.

Murboger (Murbogi), Völker im **tarragonensischen Spanien**, deren Land sich von **Burgos** bis an die Gebirge von **Oca** und bis nach **Lerma**, längst dem Flusse Arlançon erstreckte.

N.

Nertobriga oder **Nemetobriga.** Man zälet zween Oerter dieses Namens: den einen in **Estremadura**, nahe bey **Frenegal**, wo heut zu Tage **Valera** ist; und den andern in **Celtiberien** nahe bey **Calatayud.** **Surita** wil, daß sie **Rueda** sey. **Mariana** hält sie für **Ricla**; **Varrerius** für **Almugua**; und andere für **Valdenebre** zwischen **Osma** und **Almazan**: diese letztere Meinung scheinet mir auch am warscheinlichsten zu seyn.

Noliba, eine Stadt bey den **Oretanern**, davon keine Spur mehr übrig ist. Es ist schwer zu erraten, an welchem Orte sie gelegen haben müsse.

† **Ferreras** urtheilet nichts desto weniger in seiner Geschichtserzälung, daß sie in der Provinz **Mancha** nach **Yebenes** oder **Jebenes** zu, gelegen habe.

Numantien (Numantia), eine gänzlich zerstörte Stadt, deren Andenken aber wegen der Tapferkeit ihrer Einwoner nie verlöschen wird: diese macht auch einen grossen Theil meiner Geschichte im ersten Theile aus. Ob gleich einige dafür halten wollen, daß diese, die Stadt **Zamora** im Königreich **Leon** sey, so glauben doch die Gelehrten, daß sie eine Meile von **Soria** nach Mitternacht, an dem Orte, wo heut zu Tage die Brücke von **Garay** über den **Duero** befindlich ist, gestanden habe.

O.

Obolcola, eine Stadt in **Bätica**. Einige halten sie für **Lora**, nahe bey dem **Guadalquivir**; und andere für **Marchena**, welche beide Orte im Bisthum **Sevilien** liegen: ohne daß ich entscheiden kan, welche von beiden recht oder unrecht haben.

† Diese Ungewisheit hat veranlasset, daß man, um selbige auf den Karten auszudrucken, sich nach des **Sanſons** Hiſpania antiqua gerichtet hat. **Martiniere** behauptet, daß eine andere gleiches Namens in **Luſitanien** gewesen, so diejenige sey, wo hinein **Viriathes** eine Besatzung geleget, und deren sich **Servilianus** bemeistert gehabt. Man kan die Ursachen ersehen, die er davon anfüret, um zu urtheilen, ob er in seiner Meinung gegründet ist.

Obucula, ist eben dieselbe als **Obulco**, ein Ort in **Bätica**, und heut zu Tage **Porcunna** im Bisthum **Jaen**, gegen Abend von **Arjona**.

Occile, oder vielmehr **Ocilis**, eine Stadt in **Celtiberien**. Nach der Gegend, wo der Krieg gefüret wurde, zu urtheilen, bin ich versichert, daß sie **Medina Celi** nach einer geringen Veränderung, wegen der Gleichheit des Namens sey; denn **Medina** ist ein **arabisch** Wort, so eine **Stadt** bedeutet.

Ocellum oder **Ocelum**. In **Spanien** sind viele Oerter dieses Namens gewesen. Die, welche **Ptolemäus** nach **Luſitanien** verlegt, war zwischen **Capria** und **Auguſtobriga**, so der Flecken **Pedroſa** im Königreich **Toledo**, unterhalb **Talavera de la Reyna** ist; jedoch mich dünkt nicht, daß dieses die Lage von **Ocellum** sey, davon in der Geschichte von **Spanien** die Rede ist.

Octogeſa, eine Stadt nicht weit von **Lerida** am **Ebro**. Einige halten sie für **Etoviſa**, die mehresten aber für **Mequinenza**, die an dem Orte ist, wo der **Ebro** und der **Segre** zusammen fliessen.

† **Martiniere** trit der letztern Meinung bey, und verwirft die Meinung der erstern, weil **Etoviſa** nicht am **Ebro** lag; und **Ferreras** scheinet ebenfals dieser Meinung zu seyn.

Olba, eine Stadt in **Luſitanien**. Ungeachtet ich geurtheilet habe, daß sie wol **Olivença** in **Portugal** seyn könte, so scheinet mir doch anjetzo am warscheinlichsten, daß sie **Elvas** ist, so andere auch **Yelves** nennen; weil dieser Name weit mehr Gleichheit mit **Olba** hat.

† **Martiniere** verwechselt sie mit **Oliba**, so er ins **tarragonenſiſche Spanien** ins Land der **Beronier** verleget; und bemerket, daß man sie anjetzo für **Olit** oder **Olite** halte. Man siehet aber leicht, daß er sich geirret hat.

Olcadier (Olcades), Völker von **Ucles**, **Ocagna**, Alcaçar von S. **Johann**, und eines Theils des Bisthums von **Cuença**. **Ucles** hat vielleicht vor Alters **Olcles** oder **Olcadien** geheissen, und scheinet ihre Hauptstadt gewesen zu seyn.

Oretaner (Oretani), Völker der Gegenden von **Almagro** der Provinz **Mancha**, die ihren Namen von der Stadt **Oretum** hergenommen, die an demjenigen Orte lag, wo heut zu Tage eine Einsiedeley ist, die **Nuestra Segnora de Oreto** genant wird, wie **Morales** versichert.

† **Ptolemäus** sagt, daß **Oretanien** weiter nach Mittag, als **Celtiberien** und **Carpetanien**, gelegen habe.

† **Osca**, eine Stadt im **tarragonensischen Spanien**, welche den **Oscitanern** (Oscenses, Oscetani), Völkern ihres Bezirks, den Namen gegeben. Vorher hies sie **Vosca**, heut zu Tage aber **Huesca**. In **Bätica** befand sich noch eine andere gleiches Namens, welche **Ptolemäus** den **Turdetanern** beileget; man weis aber nicht mehr, wo sie zu finden ist.

Orsua, ist aus Irtum eben dieselbe als **Ursao** in **Bätica**, und heisset heut zu Tage **Ossuna** oder **Ossona** in **Andalusien**.

† **Ossonoba**, eine Stadt in **Lusitanien**, nach dem **Pomponius Mela** und **Plinius**: **Rodericus Carus** glaubt, daß sie heut zu Tage **Estombar** sey. **Ptolemäus** nennet sie **Ossonoba**, und verlegt sie in **Lusitanien** ins Land der **Turdetaner**. **Colmenar** in den Merkwürdigkeiten von **Spanien** und **Portugal**, sagt: daß die Stadt **Faro** in **Portugal** aus den Trümmern von **Ossonoba**, die in ihrer Nachbarschaft gegen Morgen lag, entstanden, welche heut zu Tage nichts weiter als ein kleines Dorf, **Estoi** genant, ist.

Oxitraca (oder Oxthraca), eine Stadt in **Lusitanien**. Ich urtheile aus der Gleichheit des Namens, daß sie **Ocrato** in **Portugal** sey, indem der Anfang dieses Namens etwas verstümmelt und abgekürzt worden.

P.

Palencia, oder (französisch) Palence, (im Lateinischen Palentia, Palantia, Pallantia), erhält noch jetzo seinen Namen in alt **Castilien**. **Don Pedro Fernandez de el-Pulgar**, Chorherr dieser Kirche, hat eine weitläufige Geschichte davon herausgegeben.

Pierre Noire. Diesen Namen hat man einer Vorbeugung der Gebirge gegeben, welche die Königreiche **Murcien** und **Andalusien** trennen; der eigentliche Ort aber ist unbekant, indem man in dieser Gegend an mehrern Orten schwarze Steine antrift. Indessen giebt **Titus Livius** zu verstehen, daß seine Lage zwischen **Iliturgis** und **Mentesa** gewesen; welches allein urtheilen lässet, daß man diesen Ort im Hinabsteigen von **Alcaraz** nach **Andalusien** suchen müsse.

Pompelo, eine von den alten Erdbeschreibern also genante Stadt, ist heut zu Tage **Pampeluna**, Hauptstadt des Königreichs **Navarra**. Einige behaupten, jedoch mit Unrecht, daß sie **Pompejopolis** geheissen, und von dem **Pompejus** angeleget sey.

R.

Rhodope, ist **Roses**, eine Anlage der Völker aus der Insel **Rhodus**, an der Küste von **Catalonien** und nahe bey dem **Capo de Creuz**.

† Oder vielmehr **Capo de Crux**, woraus die **Spanier Cruz** und endlich **Creuz** gemacht haben.

S.

Sagonta (Saguntus), eine wegen ihrer dem **römischen** Volke bewiesenen Treue, berümte Stadt, die auch die Ursache ihres Untergangs gewesen. Sie wurde von den Völkern der Insel **Zante** im **mittelländischen** Meere angeleget. Heut zu Tage heisset sie **Morviedro** an der Küste des Königreichs **Valentien**.

† **Salaria**. **Ptolemäus** führet zwo Städte dieses Namens an: die eine im Lande der **Bastitaner**, in der Gegend, welche seiner Anzeige nach, um **Xucar** herum seyn sol; und die andere im Gebiet des Landes der **Oretaner**. Diese letztere lag zwischen dem **Guadiana** und dem **Tagus**; und einige vermuten, daß sie diejenige Stadt sey, welche heut zu Tage **Cazorle** (Caçorla) genant wird.

† **Salduba**, eine Stadt in **Bätica**, an der Küste, am Ufer eines Flusses, gleiches Namens. Man hält sie heut zu Tage für **Marbella**, und den Flus für **Riv Verde**. Es war noch ein Flecken gleiches Namens, der auf gewisse Masse der Ursprung der Stadt **Saragossa** ist, weil sie auf der wüsten Stelle, wo dieser Flecken vordem gestanden, erbauet worden. Siehe **Saragossa**.

† **Saragossa** (oder C,aragoça), auch **Cäsarea Augusta** genant, woraus der heutige Name entstanden: nach dem **Plinius** hies sie vor Alters **Salduba**. Sie verlies ihre erste Benennung, die sie von den **Phöniciern**, ihren Stiftern, erhalten, als sie von einer **römischen** Colonie unter dem **Cäsar Augustus** aufs neue war bevölkert worden. Diese Stadt liegt an dem **Ebro** an dem Orte, wo der **Gallego** und **Guerva** sich in diesem Flusse verlieren.

Scisso, **Sisso** oder **Sessos**, im **Lateinischen** Scissa und Scissum, eine Stadt in der Grafschaft **Catalonien**. Einige wollen, daß sie **Siso** zwischen **Lerida** und **Fraga** sey; und andere halten sie für **Seros**, welche von der Marggrafschaft **Aytone** abhänget.

Segeda oder **Segida**, in **Celtiberien**, eine vor Alters sehr volkreiche Stadt, von welcher die herumwohnenden Völker **Segedenser** (Segedenses, Segedaei), und **Segestiner** genennet worden sind. Anjetzo ist sie **Seges**, ein kleiner Flecken zwischen **Osma** und **Soria**.

† **Martiniere** führet drey Städte dieses Namens an; davon die eine in **Celtiberien** gelegen, die, seiner Meinung nach, **Segestica** ist, davon unten mit mehrern gehandelt werden sol; und zwo andere in **Bätica**, ohne jedoch die Oerter anzufüren, mit denen sie überein kommen. Wenn man indessen von der Lage

von

von Segeda, wovon hier die Rede ist, urtheilen wil; so scheinet es, daß sie nicht eben dieselbe seyn können, die er für Segestica hält, und solchergestalt hätte er noch die vierte angeben müssen. Ferreras nennet sie zwar eben so als er, Segeda oder Segida; jedoch dieses macht noch keine Entscheidung aus.

Segestica oder **Segesta**, von dem **Strabo** und **Plinius** Egelaste, und von dem **Ptolemäus** Estelesta genant. Heut zu Tage ist sie **Yniesta**, nach den Grenzen von **Castilien** mit dem Königreiche **Arragonien** und **Valentien**.

† Hieraus folget, daß sie weder mit des **Titus Livius** Certima, noch mit der oben genanten **Segeda** einerley sey, was auch **Martiniere** davon sagen mag, der sie auch noch für des **Florus** und **Plutarchus** Tutia hält, davon er unter dem Buchstaben T. Erwänung thut. Indessen, wenn **Ferreras** von den **Segedensern** oder **Segestinern** im 599sten Jahre der Stadt **Rom** handelt, so bemerket er, daß sie von **Segida** oder **Segestica** also genant worden; welches des **Martiniere** Meinung einiger massen zu bestätigen scheinet: jedoch der Unterschied der Lage dieser beiden Oerter, nach dem **Ferreras**, zeiget, daß dieser Schriftsteller sie nicht zu verwechseln gewust, wenn nicht wenigstens **Segeda**, wovon er redet, eine andere seyn solte, mit welcher **Seges** anjetzo überein komt. In diesem Falle hätte **Martiniere** an statt drey **Segeda**, viere setzen können. Uebrigens, weil verschiedene **Segeda** waren, so hat man auch verschiedene **Segedenser** oder **Segestiner**. Man würde dem **Martiniere** Dank schuldig seyn, wenn er diese geographische Punkte etwas besser aus einander gesetzet hätte.

Segisama, eine Stadt, die dem **Augustus Cäsar** zum Waffenplatze bey dem Kriege wider die **Cantabrier** dienete. **Garibay** und **Mariana** wollen, daß sie **Beyzama** in der Provinz **Guipuscoa** auf dem halben Wege von **Toulouse** nach **Aspeitia**, sey; jedoch dieser Ort liegt weit in **Cantabrien** hinein. Andere wollen mit eben so wenig Warscheinlichkeit, daß er nach **Espinosa de los Monteros** gelegen habe, weil diese ebenfals im Lande der **Cantabrier** befindlich war: daher scheinet mir schwer zu seyn, die Lage hiervon eigentlich zu bestimmen. **Sanson** verlegt sie zu den **Vaccäern**.

Segobriga, eine Stadt der **Celtiberier**, ist heut zu Tage **Segorbe** in **Valentien**. Ob gleich **Mariana** und **Surita** behaupten, daß es ein kleiner Flecken nahe **Yniesta** sey, Caveça de el Griego genant; so ist doch meine Meinung diese, der auch am meisten gefolget wird.

† Indessen verwirft sie **Martiniere**, indem er anfüret, daß er geneigt sey, zu glauben, daß sie mit **Segontia**, welche **Antoninus** auf dem Wege von **Emerita** nach **Saragossa** zwischen **Cesada** und **Arcobriga** setzet, einerley sey; und solchergestalt könte sie wol Siguença seyn. Siehe unten **Segontia**.

Segontia oder **Seguntia**. Es sind zwo Städte dieses Namens, davon die eine die Stadt Siguença, von dem **Ptolemäus Segontia Lacta** genant, und eine

wegen

wegen ihres Bischofssitzes sehr bekante Stadt ist; die andere aber, die in Bätica lag, und eben dieselbe war, welche Plinius und Ptolemäus nahe an die Meerenge von Gibraltar legen und einige Serguntia nennen, heisset heut zu Tage Giſconza.

† Martiniere setzet zwo im tarragonensischen Spanien auf der Strasse von Merida nach Saragossa, nemlich die eine zwischen Cesada und Arcobriga sechs und zwanzigtausend alte römische Schritte von dem ersten dieser Oerter, und drey und zwanzigtausend dergleichen von dem zweiten; und die andere zwischen Nertobriga und Saragossa sechzehntausend solcher Schritte von dieser, und vierzehntausend derselben von der andern. Er führet des Antoninus Reisebeschreibung an, und scheinet vorzugeben, daß die erste Segobriga sey: da er aber nicht in Abrede ist, daß Plinius Segobriga von Segontia unterscheidet; so hat Ferreras eben dergleichen thun können, und Segobriga für Segorbe, und Segontia für die Stadt Siguença halten können. Man kan auch noch überdem die Anmerkung sehen, die Ferreras bey dem Jahre 610 der Stadt Rom, in Absicht auf Segorbe und Segontien, beibringt.

Segovia oder Segubia. Spanien hatte zwo Städte dieses Namens: eine bey den Arevakern, die auch noch Segovien genennet wird; und die andere in Bätica, die nicht weit von Ecija belegen gewesen, man hat aber keinen weitern Begrif davon.

† Wenn man indessen dem Morales glauben wil, so bestehet sie noch jetzo, und behält noch beständig ihren alten Namen bey: denn er sagt, daß man sie Segovia Minor genant habe; und Ortelius, der den Arias Montanus anfüret, verlegt sie in die Nachbarschaft von Ecija nahe an dem Flus Xenil, auf dem halben Wege zwischen Sevilien und Cordua. Solches kömt auch mit des Ferreras Lage ziemlicher massen überein.

† Silpia oder Silipa. Martiniere setzet sie ins tarragonensische Spanien, und sagt: man glaube, daß sie eben dieselbe sey, welche von dem Polybius Helinga oder Elinga genant werde.

† Succubo, ein Ort auf dem Gebirge Ronda. Anjetzo ist sie nach dem Ambrosius de Morales, Sierra de Ronda.

T.

† Talabriga, eine Stadt in Lusitanien, welche Ptolemäus zwischen Concordia und Rusticana setzet. Aretius urtheilet, daß sie das heutige Talavera de la Reyna sey. Varrerius hält indessen dafür, daß sie Cacia wäre; worin er auch mehr Grund zu haben scheinet. Des Antoninus Reisebeschreibung setzet sie auf die Strasse von Lissabon nach Bracara Augusta zwischen Aeminium

und Langobriga vierzigtausend römische Schritte von dem ersten dieser Oerter, und achtzehntausend von dem andern.

Tarraco, oder verbessert Taranco, ist Tarragona in Catalonien, so seit den ersten Kriegen der Römer sehr bekant worden, und heut zu Tage die Metropolitanstadt in dieser Grafschaft ist. Einige eigenen ihre Anlage den Scipionen zu.

† Vielleicht deshalb, weil sie selbige wieder hergestellet, und einen tüchtigen Waffenplatz wider die Carthaginenser, nach dem Silva, daraus gemacht hatten: denn, wenn man dem Abt de Vayrac glauben wil, so wurde diese Stadt von den Phöniciern erbauet, und anfänglich Tarco genant, woraus die Lateiner Tarraco, und die Spanier Tarragona gemacht haben.

Tarteſſus, eine Stadt in Bätica, wegen ihres Königes Arganthonius merkwürdig. Nach dem Urtheile der mehresten Gelehrten, ist sie Tarisa, nahe an der Meerenge von Gibraltar.

Termantia, eine Stadt bey den Arevakern, ist Nueſtra Sennora de Termes, nahe bey Oſma und dem Duero: andere Schriftsteller nennen sie Termes. Von dieser haben die Termeſtiner oder Termantiner, die ihre Gegend bewoneten, ihren Namen entlehnet.

Toledo oder Toletum, die beständig ihren Namen erhalten, ist die Hauptstadt in neu Caſtilien, und wegen ihres Erzbisthums, als die Primatur von Spanien, berümt.

Tribola, eine Stadt in Luſitanien, ist den Erdbeschreibern unbekant. Es scheinet, daß sie Ouriola zwischen Evora und Beja, nahe bey der Quelle des Flusses Odivelas, ist. Aller Nachforschungen im Altertume ungeachtet, ist es doch nicht möglich gewesen, ihre Lage zu entdecken.

Tritium, an statt Tritum, so ein Druckfehler ist. Es waren zwo sehr bekante Städte dieses Namens in Spanien. Die eine hies Tritium Metalum, so nahe bey Najera in Rioja lag; oder sie ist Trexo oder Treſo, ein kleiner Flecken in der Nachbarschaft dieser Stadt: diese ist es, deren die römiſchen Geſchichtschreiber in den celtiberiſchen Kriegen Erwänung thun. Die andere hies Tritium Tuboricum oder Tobolicum; und ist einiger Meinung nach Plaſſentia, und nach anderer, Mondragon in Guipuzcoa.

† Tucci, eine Stadt in Bätica. Ptolemäus eignet sie den Turdulern zu; und Plinius nennet sie Auguſta Gemella, welche nach dem Morales und Cluſius heut zu Tage Martos in Andaluſien bey dem Flusse El Salado de Porcunna ist.

Turba, ein dem Ansehen nach von Turbula bey den Baſtitanern unterschiedener Ort, wie Ptolemäus glaubt. Bey den Erdbeschreibern wird seiner nicht gedacht,

dacht, und alles, was ich davon sagen kan, ist dieses, daß er in dem Fürstenthum **Catalonien** belegen.

Turdetaner (Turdetani) oder **Turduler** (Turduli), waren Völker, welche die ganze Gegend der Meerenge von **Gibraltar** und **Sevilien** bewoneten, ohne daß ich jedoch ihre Grenzen anzuzeigen im Stande bin, ob gleich verschiedene solches zu bewerkstelligen unternommen.

Turiaso, oder **Turiasso**, ist die Stadt Taraçona im Königreich **Arragonien**, nach den Grenzen von **Castilien** und **Navarra** zu.

† **Turuet**, Turuetum (Turulis, Turulium, Terulum), ist **Teruel**, welche auch Turia geheissen. Siehe **Turuetaner.**

Turuetaner (Turulani), ein Volk, so das Gebiet der Stadt **Teruel** bewonete, die anfänglich so wol als der Flus, der sie bewässerte, **Turia** genant wurde, ohne daß man eigentlich weis, welches von beiden dem andern den Namen gegeben. Die mehresten Schriftsteller, wenn sie von dem Vorwande reden, den **Hannibal** gebraucht, die **Sagontiner** zu bekriegen, sagen **Turdetaner**, an statt **Turuetaner**; dieses aber ist unrichtig.

Tutia, oder vielmehr **Turia**, wie es meiner Meinung nach gelesen werden mus, eine Stadt im **tarragonensischen Spanien.** Einige wollen, daß sie **Albarazin** in **Arragonien** sey, und dieses geschiehet mit vieler Warscheinlichkeit, weil der Flus **Turia** (oder Durias) seinen Lauf oberhalb dieser Stadt nimt. Wenn man indessen annimt, daß ihr Name Lobetum sey, wie die mehresten dafür halten, so urtheile ich, daß sie **Teruel** in **Arragonien** ist, die man solchergestalt genant hat. Daher rühret es auch, daß ihre und die Einwoner ihres Gebietes **Turuetaner** oder **Turietaner** heissen.

V.

† **Vaccäer** (Vaccaei), waren Völker im **tarragonensischen Spanien.** Sie bewoneten die Gegenden von **Coca**, **Valladolid**, **Rioseco** und von **Palencia** bis an den Flus, **Ezla** genant.

† **Valentia.** Es scheinet, daß zwo Städte von dieser Benennung gewesen: die eine im **tarragonensischen Spanien**, so heut zu Tage die Stadt **Valentien** (spanisch Valencia) ist, die Hauptstadt des eben so genanten Königreichs. **Ptolemäus**, der sie den **Contestanern** zueignet, bemerket sie in ihren Landen; **Plinius** aber setzet sie in das Land der **Edetaner**, drey Meilen von dem Meer, und nennet sie eine Colonie. Die andere lag am **Minho** nach dem **Mariana**, und ist heut zu Tage **Valenza**, ein Flecken in **Portugal** in der Provinz **Tra-los Montes**, an dem linken Ufer des **Minho**, gerade gegen **Tuy** über.

Ucubis, oder **Attubi** nach andern, ein Ort in **Bätica.** **Morales** wil, daß er anjetzo die Stadt **Espejo** sey, wenn man sich von **Cordua** gegen Mittag wendet: an-

dere halten ihn für das Schlos Olivera, so in dieser Gegend lieget: man kan aber hierin nichts gewisses fest setzen.

† Man findet ihre Lage auf den Karten solchergestalt, wie sie Sanson in Hispania antiqua angegeben hat.

† Velia, eine Stadt im tarragonensischen Spanien. Ptolemäus, der sie in dieses Land bringet, eignet sie den Caristern (Caristi) zu. Ortelius glaubt, daß sie die Stadt Beleja seyn könne, die des Antoninus Reisebeschreibung auf dem Wege von Asturica nach Bourdeaux zwischen Devbriga und Suissatio, funfzehen Meilen von dem ersten und sieben Meilen von dem andern dieser Oerter, verleget.

Vellica. Einige halten dafür, daß sie Victoria in der Provinz Alava sey, jedoch diese war von den Gothen angeleget; und andere sagen, daß sie Trebigno in der Nachbarschaft von Victoria sey. So viel mich betrift, so glaube ich, nachdem ich den P. Moret in seinen Nachforschungen von Navarra gelesen, daß es nicht möglich sey, den damit überein kommenden Ort, noch wo er eigentlich gelegen, zu erraten.

Ventisponte, ein Ort in Andalusien, der zwischen Cordua und Estepa scheinet gewesen zu seyn. Weder die Erdbeschreiber noch Geschichtschreiber bemerken seine eigentliche Lage.

Vescelia, ein befestigter Ort im Königreich Arragonien, der Viescas oder Benasquez zu seyn scheinet.

† Viguerra (Bigerra). Es scheinet, daß dieser Ort nahe an dem Gebirge von Sigura belegen gewesen. Ecluse und andere, die sich auf einige Inschriften gründen, glauben, daß er heutiges Tages Villena an den Grenzen von neu Castilien und des Königreichs Valentien sey. Ich bin auch ziemlich geneigt zu glauben, daß er in diesem Bezirk belegen gewesen.

Virgi, ist im Königreich Granada nach einiger Meinung Veria, oder nach anderer Dafürhalten Almeria, ob gleich die meisten glauben, daß es der Ort Vera sey.

† Martiniere verwirft die letztere Meinung, indem er sagt, daß Vera das Baria der Alten gewesen; und behauptet hingegen, daß Virgi an dem Orte gestanden, wo heut zu Tage Almaçaran bey der Mündung des Guadalentin, lieget.

Ulia, ist Monte Major in Andalusien. Andere wollen, daß es Baena sey, welches aber schwer zu bestimmen ist.

† Ptolemäus, der sie den Turdulern zueignet, verleget sie in ihr Gebiet.

† Voscaner (Voscani), ein Volk im Gebiete der Stadt Vosca, welche nachher Osca und endlich Huesca genant worden. Siehe Osca.

Urbicula, eine Stadt in Celtiberien. Aus Mangel einer nähern Kentnis, habe ich unterm Jahre 571 der Stadt Rom an dem Orte, wo ich dieser Stadt Erwä-

nung

nung thue, gesagt, daß man Arbeca an ihrer statt lesen müsse. Indessen sagen Beuther und Clusius, daß sie Arbaça nahe bey Alago, so Albona ist, sey. Ich habe diesen Ort auf den Karten nicht finden können: es könte auch wol seyn, daß sie Bubierca, gegen Abend von Calatayud, und zwo Meilen von dieser Stadt am Ufer von Xalon, wäre.

† Ortelius mutmasset, daß sie Urbiaca in der Reisebeschreibung des Antoninus seyn könne, und setzet nach des Occo Anfüren hinzu, daß man eine Münze von dem Augustus mit dem Worte Urbuica habe. Wenn seine Mutmassung richtig ist, war Urbicua auf dem Wege von Laminium nach Saragossa, zwischen Valeponga und Albonica, zwanzigtausend römische Schritte von dem ersten, und fünf und zwanzigtausend von dem andern dieser Oerter, belegen, indem die Lage von Urbiaca von dem Antoninus solchergestalt angegeben wird.

Ursao, eine Stadt in Bätica, war wegen der Kriege des Julius Cäsars mit des Pompejus Söhnen sehr berümt. Heut zu Tage ist sie Ossuna oder Ossona in Andalusien, ein wegen seiner Herzoge sehr bekanter Ort.

Urama, bey den Arevakern; ist Osma in alt Castilien, ein bischöflicher Sitz, und wegen seiner Neigung zu dem Sertorius sehr bekant.

Berge.

† Castulo, ein Gebirge, Wald und Land. Ist heut zu Tage Sierra Segura.

Caunis, ist heut zu Tage nach einer kleinen Abänderung Moncaio an den Grenzen von Castilien und Arragonien, gegen Mittag der Stadt Agreda.

Herminius. Ich habe gesagt, daß dieses das Gebirge von Coria und Ciudad Rodrigo sey, welches auch mit des Resendius Meinung ziemlich überein komt, als welcher behauptet, daß es dasjenige wäre, so man nahe bey Guardia, an dem Orte, wo Castilien mit Portugal grenzet, antreffe.

Marienses, Montes Mariani, sind Gebirge, die heut zu Tage Sierra Morena genant werden, und neu Castilien und Andalusien absondern.

Manlienne, Berge und Wälder, im Lateinischen Saltus Manlianus. Die mehresten urtheilen, daß dieses Gebirge Sierra de Colmenar sey, alwo der Flus Tormes seine Quelle nach Cuacos und den Port du Pic nimt. Jedoch sie irren sich, wenn man den Titus Livius dagegen hält; dahero scheinet es mir, daß dieses Gebirge eines von denen seyn müsse, welche Sierra de Molina oder Sierra de Balbanere abbilden.

Medule (Medullius, Medulius, Medulia), ein Berg in Gallicien, welchen einige, wiewol sehr unrichtig, für die Meduler halten. Ich urtheile, daß es Berge sind, die nach Mitternacht von Castro de Rey in Gallicien, nahe an

der Mündung des **Minho** liegen, weil der Krieg sehr weit in die Provinz nach den mitternächtigen **Ocean** hinein gespielet wurde.

Mons Victoriae. Man glaubt, daß er nach **Albacet** zu, in den benachbarten Bergen des Flusses **Jucar** liege.

† Derselbe Flus wird auch **Xucar** geschrieben, weil die **Spanier** das J oder X in denen Worten, wo einer von beiden Buchstaben eingeschaltet werden mus, ohne Unterschied gebrauchen.

Vindius, ein Berg in **Cantabrien**, dessen Lage man nicht anzugeben vermag, weil sich in dieser Provinz eine grosse Menge von Bergen befindet.

† **Robert** hat ihn mit in seine Karte einverleibet.

Flüsse.

Anas, ist der **Guadiana**, mit dem Vornamen **Guadal**, ein arabisch Wort, so einen Flus bedeutet. Er nimt in der Provinz **Mancha**, gegen Abend des Gebirges von **Consuegra**, seinen Ursprung; und nachdem er nach **Ciudad Real** hinauf läuft, fliesset er durch **Estremadura** nach **Merida** und **Badajoz**. Von da gehet er nach **Portugal**, fliesset durch **Sepa** und **Mertola**; sondert die Königreiche **Algarbien** und **Andalusien** von einander, indem er durch **Xeres de la Guadiana** hindurch gehet; und stürzet sich endlich zu **Ayamonte** in das Weltmeer.

Bätis, ist der **Guadalquivir**, der seinen Ursprung auf dem Gebirge von Caçorla nimt; die Felder von Baeça, **Anduxar**, **Cordua** und von **Sevilien** bewässert; und sich endlich nahe bey **Sant Lucar de Barrameda** im **Ocean** verlieret.

Durius, ist der **Duero**, der seine Quelle oberhalb **Soria** hat; nach **Salmasan**, **Burgo d'Osma**, **Rueda**, **Siamancas** und **Zamora** fliesset; durch **Miranda de Duero** in **Portugal** eingehet, **Lamego** bewässert, und in den abendseitigen **Ocean** unterhalb **Porto** fliesset.

Iber oder Iberus, **französisch** Ebre, wird von den **Spaniern** Ebro genant. Er nimt seinen Ursprung zu **Fuenlibre** in **alt Castilien**, an den Grenzen von **Asturien** bey **Santillana**: fliesset durch **Frias**, **Logrogno** und **Calahorra** hinab; und da er daselbst in **Navarra** eingehet, fliesset er durch **Tudela**. Weiter unten gehet er nach **Arragonien**, alwo er die Mauren von **Saragossa**, **Sastago** und von **Mequinenza** bewässert; von da er seinen Lauf durch **Tortosa** in **Catalonien** nimt, und sich ein wenig unterhalb dieser Stadt, in das **mittelländische** Meer stürzet.

† **Lancia**, ist **Arlanza**, dessen Quelle zu **Sierra d'Urbion** in **alt Castilien** ist. Er gehet von **Lara** und **Lerma**, nimt nachher den Flus **Arlanzon** auf, und ergiesset sich in den **Pisuerga**, der sich bereits mit dem Flusse **Carrio** zu **Quentina de la Puente** vereiniget.

Lethe, ist der Flus Limia, der seinen Ursprung nahe bey Xinzo in Gallicien hat, gehet durch Lobios in Portugal ein, und treibt seine Gewässer zwischen Barca und Viana in den Ocean. Einige wollen, daß dieser der Flus der Vergessenheit sey; jedoch dieser Name gebüret, nach dem Urtheile Personen von Einsicht, eigentlich dem Flusse Guadalete in Andalusien, der seine Mündung im Hafen S. Maria hat.

† Martiniere, der sich auf eine Stelle des Plinius, der den Varro anfüret, stützet, scheinet anderer Meinung als Ferreras zu seyn, und sucht zu erweisen, daß der Flus Limia, den er Lima nennet, der bey den Alten bekante Flus der Vergessenheit wäre. Man kan die von ihm angefürten Ursachen unter dem Worte Lethes und Lima selbst nachsehen.

Salsum Flumen, oder Salzflus, ist der Rio Salado, welcher, da er von dem Gebirge von Jaen herabschiesset, durch Porcunna gehet, und sich mit dem Guadalquivir, nahe bey Aldea d'el Rio vereiniget.

† Indem er dem Laufe des Guadalquivir, so wie Martiniere unter dem Worte Guadalquivir angiebt, folget, so scheinet es, daß dieser Erdbeschreiber den Flus Marbella nennet, den Ferreras Rio Salado heisset. Indessen wenn er von dem Salzflusse redet, den Sanson in seiner Karte Hispania antiqua unter Cordua verleget, (da doch gleichwol so wenig in alten als neuen Karten sich ein anderer Flus findet zwischen Cordua und dem Xenil, welcher der Alten Singulis ist): so ist er nicht in Abrede, daß dieser nicht der Rio Salado der Spanier seyn solte. Hieraus kan man urtheilen, daß er sich in Ansehung dieses Flusses in dem Artikel Guadalquivir geirret habe, wenn man nicht wenigstens annimt, daß er unter denen Namen Salsum Flumen, Rio de Salado und Marbella, nur Einen und eben denselben Flus verstehet. Jedoch es ist unleugbar, daß er nicht also denket, wenn er in Absicht auf Egabrum sagt, dieser Ort sey gegenwärtig der Flecken Cabra in Andalusien an dem abendseitigen Ufer des Salado, eines kleinen Flusses, der sich in den Xenil ergiesset. Denn, wenn seiner Meinung nach, der Salado in den Xenil, und der Marbella in den Guadalquivir unterhalb des Xenils fället, so mus er nothwendig diese beiden Flüsse eben so wol als diejenigen, von denen er sagt, daß sie sich darin verloren, als zween unterschiedene ansehen. Uebrigens spricht er unter dem Worte Marbella keinesweges von einem Flusse dieses Namens, ausser daß ich zweifle, daß dergleichen in ganz Spanien anzutreffen; sondern er gedenket blos einer von Cordua weit entfernten Seestadt, indem er sie an die äusserste Westseite des Königreichs Granada setzet.

Sicoris, ist der Segre in Catalonien, der auf den Pyrenäen entspringet, durch Puycerdan, Urgel, Ballaguer und Lerida hindurch fliesset, und sich unterhalb Mequinenza mit dem Ebro vereiniget.

† Singu-

† **Singulis**, ist der **Xenil**, nach der gemeinen Meinung. Dieser Flus hat seinen Ursprung im Königreich **Granada**, gehet nahe bey der Stadt dieses Namens und **Lorca** vorbey; und, wenn er seinen Lauf gegen Abend nach **Andalusien** nimt, nach **Santa Fe** oder S. Fides, **Loja**, **Jsnajar**, **Lucena**, **Ecija** und nach **Palma** fliesset; woselbst er seine Mündung in dem **Guadalquivir** hat.

Sucro, ist der **Xucar**, der auf dem Gebirge von Cuença entspringet, zu **Alario** herab schiesset, nachher durch **Valentien** fliesset, und sich nahe bey **Villera** in das **mittelländische** Meer ergiesset.

† **Strabo** setzet an die Mündung dieses Flusses eine Stadt gleiches Namens, welche **Ptolemäus** mit Stillschweigen übergehet, ohne Zweifel, weil sie nicht mehr vorhanden war, wie uns **Plinius** solches belehret.

Tader, ist der Flus **Segura**, der seinen Ursprung an den Grenzen von **neu Castilien** und des Königreichs **Murcien** hat. Indem er seinen Lauf durch **Lorca** nimt, fliesset er nach **Murcien** und **Orchuela**, und ergiesset sich in das **mittelländische** Meer nahe bey **Guardamar** des Königreichs **Valentien**.

Tagus oder **Tayo**, entstehet in dem Gebirge von Cuença; schiesset bey **Auynon**, **Zurita**, **Fuenti-Duenna**, **Aranjuez**, **Toledo**, **Talavera de la Reyna**, und zu **Puente d'el Arçobispo** oder Erzbischofsbrücke herab; und begiebt sich ins Königreich **Portugal**, alwo er sich unterhalb **Lissabon** in den **Ocean** ergiesset.

Turia, ist der **Guadalaviar**. Er entspringet auf dem Gebirge Cuença, eine Meile von den Quellen des **Tagus**. Wenn er in **Arragonien** trit, bewässert er **Albaracin** und **Teruel**: von da gehet er in das Königreich **Valentien**, und schiesset unterhalb der Stadt **Valentien** in das **mittelländische** Meer.

Schrift-

Schriftsteller
aus Spanien gebürtig,
welche
im ersten, andern und vierten Jahrhundert nach Christi Geburt berümt gewesen;
und
Verzeichnis ihrer Schriften.

Erstes Jahrhundert.

Cajus Julius Hyginus, Aufseher der öffentlichen Bibliothek zu **Rom**, wurde wegen seiner gründlichen Gelehrsamkeit Polyhistor genant. Seine Schriften sind:

Liber fabularum.
de familiis *Troianis.*
de proprietatibus deorum.
de diis penatibus.
de variis quaestionibus.
de vita rebusque illustrium virorum.
Exempla.
Astronomicon liber.
de agricultura.
Commentarii in *Virgilium.*
Cinnae propempticon.

Von ihm kan man den **Gerhard Johann Voßius** l. I. c. 20. und **Don Nicolaus Antonio** l. 1. c. 1. mit mehrern nachlesen.

Victor Statorius hat zu **Rom** die Beredsamkeit mit grossem Beifal gelehret.

Junius Annäus Gallio, des **Marcus Annäus Seneca** Freund, war ebenfals ein grosser Redner.

Marcus Annäus Seneca, aus **Cordua** gebürtig, und Vater des **Lucius Seneca** des Weltweisen, und des **Annäus Novatus**, hernachmals **Junius Gallio** genant, ingleichen des **Annäus Mela**, eines Vaters des **Lucanus**, hat sich zu **Rom** durch seine Beredsamkeit berümt gemacht. Man hat von ihm

Excerpta aus den *Declamationibus* der alten **Griechen** und **Römer**; ingleichen Librum suasoriarum.

Marcus Annäus Novatus Gallio hat die Beredsamkeit mit Beifal gelehret, und ist Proconsul in Achaja gewesen.

Lucius Junius Moderatus Columella, von Cadiz gebürtig. Seine Schriften aduersus Astrologos und de lustrationibus, sind verloren gegangen; seine libri XII. de *re rustica*, sind noch vorhanden.

Lucius Annäus Seneca, mit dem Zunamen Philosophus, hat geschrieben:

Drey Bücher de ira ad fratrem *Nouatum.*
Ein Buch de consolatione ad *Marsiam.*
= = de consolatione ad *Polybium.*
= = de consolatione ad *Heluiam.*
= = de animi tranquillitate.
= = de constantia sapientis.
Zwey Bücher de clementia ad *Neronem.*
Ein Buch de breuitate vitae.
= = de vita beata.
= = de otio aut secessu sapientis.
Sieben Bücher de beneficiis.
Hundert und vier und zwanzig Briefe an den **Lucilium.**
Sieben Bücher quaestiones naturales.
Ἀποκολοχύντωσιν.

Dieses sind die von ihm übrig gebliebenen Schriften. Nachfolgende aber sind verloren gegangen, als:

de superstitione.
de matrimonio.
de *India.*
de situ et sacris *Aegyptiorum;*
de forma mundi.
Verschiedene Bücher und Briefe ad *Nouatum.*

Ausser diesen Schriften sind noch verschiedene andere, die seinen Namen führen, und wovon **Don Nicolaus Antonio** handelt.

Marcus Annäus Lucanus, ein Sohn des Annäus Mela, hat sich in der Dichtkunst hervorgethan. Seine Schriften sind:

Zehen Bücher unter dem Titel, Pharsalia.
Ein Buch de *Orpheo.*
= = unter dem Titel Iliacon.
Saturnales.
Ein Buch unter dem Titel Catalscomon.
Ein Trauerspiel *Medea.*
Vierzehen Fabeln.

de

de incendio *Romae.*
Elogium Pollae Argentariae etc.

Man eignet ihm noch andere Schriften zu, wovon die Gelehrten urtheilen können, was ihnen beliebt.

Pomponius Mela hat geschrieben: Cosmographiam, siue lib. III. de situ orbis.

Marcus Fabius Quintilianus, aus Calahorra gebürtig, Lehrer der Rhetorik zu Rom, und Lehrmeister des Domitianus Nefen, hat geschrieben
Zwölf Bücher de institutione oratoria.
de oratoribus, seu de causis corruptae eloquentiae.
einige Declamationes.

Herennius Senecio, aus Andalusien gebürtig, hat das Leben des Helvidius Priscus beschrieben.

Marcus Valerius Martialis, aus Bilbilis, heut zu Tage Calatayud in Arragonien, gebürtig, ein Liebling Kaisers Domitianus und der Fürst der epigrammatischen Dichter, hat vierzehen Bücher Epigrammata geschrieben.

Zu des Martialis Zeiten blüheten auch in der Poesie: Canius von Cadiz, Detianus von Merida, und Licinianus von Calatayud gebürtig.

Zweites Jahrhundert.

Kaiser Trajanus aus Italica gebürtig, hat einige Bücher von seinen in Dacien geführten Kriegen geschrieben.

Kaiser Adrianus hat einige Gedichte, Reden, wie auch einige Bücher von seinem Leben geschrieben, wovon man noch einige Ueberbleibsel in *Pithoei* Epigrammatibus veteribus antrift.

Lucius Annäus Florus hat Epitomen rerum *romanarum* in vier Büchern geschrieben.

Antonius Julianus, ein berümter Redner und Geschichtschreiber, hat Historiam *Iudaeorum* geschrieben.

Viertes Jahrhundert.

Juvencus Aquilinus, der erste lateinische Poet in geistlichen Sachen, hat historiam euangelicam, libris IV in Versen geschrieben.

Petrus, ein Redner zu Saragossa, hat in dieser Stadt die Beredsamkeit mit Beifal gelehret.

Osius, Bischof von Cordua. Seine Schriften sind:
XX canones Concilii *Sardicensis.*
Epistola de laude virginitatis.
de interpretatione vestium sacerdotalium.
Epistola ad *Constantium.*

Gregorius Baeticus, Bischof von **Iliberi**, heut zu Tage **Granada**, schrieb unter andern Tractaten:

de fide contra *Arianos*.
de fide *nicaena* etc.

Aquilius Severus schrieb Hodoeporicon, oder Tageregister seines Lebens, in Prosa und Versen.

Carterius, Bischof in **Spanien**, schrieb einen Tractat wider die Ketzerey des **Helvidius**.

Ithacus, Bischof von **Ossonoba**, schrieb ein Buch wider die Irtümer des **Priscillianus**.

Tiberianus, aus **Andalusien** gebürtig, schrieb eine **Apologie** in einer schwülstigen Schreibart, um sich von der Ketzerey des **Priscillianus** zu reinigen.

Matronianus hatte sich mit des **Priscillianus** Irtümern beflecket, war sonst ein gelehrter Mann, und verdienete in der Poesie den alten Poeten gleich geachtet zu werden.

S. Damasus, Pabst zu **Rom**, hat geschrieben

Zwey Bücher de virginitate, in **Prosa** und Versen, die aber verloren gegangen.
Einige Briefe und viele Verse.

Audentius, Bischof von **Toledo**, hat ein Buch wider die Ketzereyen der **Manichäer**, **Sabellianer**, **Arianer** und **Photinianer** geschrieben.

S. Philastrius, Bischof von **Brescia** in **Italien**, hat ein Buch wider die Ketzereyen verfertiget.

S. Pacianus, Bischof von **Barcelona**, hat geschrieben

Epistolas contra *Nouatianos*.
Paraeneticum ad poenitentiam.
Libellum de baptismo ad catechumenos.
Einen Tractat, Ceruus oder Ceruulus genant.

Olympius, Bischof von **Barcelona**, wie die meisten Gelehrten dafür halten, und vielleicht eben derselbe, der unter dem Namen **Lampius** bekant ist, schrieb ein Buch de fide.

Dexter, Sohn des **S. Pacianus**, Bischofs von **Barcelona**, hat im Ruf eines gelehrten Mannes gestanden und wichtige Posten bekleidet. Von seinen Schriften aber hat man keine zuverläßige Nachricht.

Regi-

Register
des ersten Bandes
der
spanischen Historie.

A.

Abannen, africanische Völker 525
Abdera, von Phöniciern erbauet 107. 577.
Abelox, sein Bündnis 130
Abendmal erst in der Todesstunde gegeben 547
Aberglauben der letzten Jahrhunderte 291
Abfal vom Christentum zu hindern 428
Abfal spanischer Städte vom Cäsar, und dessen Strafe 251. s. Aufrur, Empörung.
Abgarus, wird vom Trajan wohl aufgenommen 381
Abidis, spanischer König 41. von Hirten erzogen 104
Accilius, verbrennet das feindliche Lager 169
Ackerbaues Anfang in Spanien 103. 104
Acra Leuca, weisses Schlos 116. 118
Addenser Gebiet in Africa 524. 324
Adonis Tempel in Bethlehem 388
Adrianus, Kaiser 300. ist ein Spanier 384
Aegestaner in Sicilien 111
Aelia, wo Jerusalem gestanden 387
Aelia Flacilla, rümliche Kaiserin 548. ihre Bildsäule verunehret 552
Aemilianus, Feldherr und Rebelle unter K. Gallus 429. umgebracht 430
Aemilianus, Gegenkaiser, erdrosselt 436
Aemilius, Prätor in Bätica 165. von Lusitanern geschlagen daf.
Aera, der Spanier Jahrzahl, von Schatzung benant 66. ihr Anfang, 67. 334. Dauer in Spanien 66. 68. 254
Afrianus, lusitanischer Heerführer 176. 177
Africaner in Spanien eher als Celten 10. 11
Africanischen Ueberwinders Balbus Triumph 259. ihr Aufrur unter Valentinian 521 u. f.
Agonalia im Jan. May und Dec. 308. 419
Agrigentum, Stadt in Sicilien 111
M. Agrippa bändiget die Aufrürer 259
Agrippina, anderweite Gemahlin Claudii 349 ist wegen seines Todes verdächtig 350. hilft dem Nero, ist grausam, regieret selbst daf.
Aguirre spanischer Concilien Beschreibung 342
Alaner Einfälle 564
Alaric, erster König der Gothen 564. sein Einfal daf.
Claudius Albinus, Mitwerber K. Severus 398. hingerichtet mit seinen Freunden 401
Alcala 170
Alce, 578. Lager der Celtiberier alda 172
Alcolea, Stadt 583
Alegana, Stadt 246
Alemannen, von Aurelian geschlagen 440
Alexander, bekomt Gesandte aus Spanien, Carthago und Lusitanien 113
Alexandria, Kirchenversamlung daselbst 313
Alfachs, Völker dieser Insel 128
Almagro, Völker alda vorhin 122
Alter, hohes der Celten, Scythen, Aethiopier 106. des Arganthonius 109
Althäa, spanische vorige Stadt 119 578
Alt Sevilien, vorhin Italica genant 157
Ambrosius, Bischof, beruhiget den K. Maximus 543. kan ihn von Italien nicht abhalten 551. mus sich vom Theodosius entfernen, daf. s. Thessalonich.
Ammianus Marcellinus, seine Schriften 286
Amphilochus 103
Ampurias (Emporiae), 112. 126. wird römisch 578. 579
Amtsverwaltungen, geistliche, durch Mönche 547
Anas, alter Name des Flusses Guadiana 606
Anatorgis, spanische vorige Stadt 138. 579
Andalusische Silberbergwerke 122
Annius von Viterbo, vorgegebener Berosus 37. er hat europäische Reiche erdichten wollen 38

Annius, Feldherr des Sylla wider den Sertorius 212
Antichrist, davor Severus wegen Verfolgung gehalten 405
Antiochia, davor Sapores 419 420
Antiquerra, von Africanern belagert 393
Antiscius, Prätor 229
Antoninus Bassianus, s. Caracalla. seine Grausamkeit an Vater und Bruder 407. 408
Antonio Buch, spanische Bibliothek genant 14 255. 272
M. Antonius schläget den Catilina 229. sein Vergleich mit Cäsar 254. als Triumvir 253. lässet den Sext. Pompejus umbringen das. s. Cleopatra.
Antonius, Urheber der Mönche in Egypten 488
Apocryphische Bücher in Spanien verboten 536
Apollinaris Ketzerey 513. verdammet 527. 545
Apollonius Tyanäus, ist vielmehr ein Naturforscher 357. Schrecken der wilden Spanier vor seinen Tragödien das.
Aponius Feldherr spanischer Städte 245
Apostolisches Glaubensbekentnisses Anfang 341
spanischer Apostel Jacobus Zebedäus das.
Appians morgenländische Iberier in Spanien 104
Appius Claudius schlägt die Celtiberier 174
Apulejus (Sextus) ein Spanier 255
Apulejus, der den Servilianus anfället 194
Apulejus, geschickter Wettläufer 349
Aquitaner bezwungen 231
Arabien, darin ist übel zu dauren 383. waren Alliirte des Sext. Pompejus 252. von Trajan schwer erobert 381. von Severus bekrieget 399
Aracus, Feldherr der Celtiberier 179
Arbacala, von Hannibal eingenommen 121. 579
Arbela 382
Arbec, catalonische alte Stadt 579
Arbogastes, lässet den Kaiser Valentinian umbringen 557
Arcadius, Kaiser im Orient 563
Arcobriga in Lusitanien 182
Arevaker, spanisch Volk 178. 182. 193. 579
Arganthonius, sehr alter König 104. 109. 602 nimt die Phocäer auf 110
Argonauten vermeinte Reise nach Spanien 103
Aristides stehet den Quadern bey 386
Arius, Anfang seiner Ketzerey 480. sein Anhang gewinnet den Kaiser Constantin 490 und folgende, s. Constantius, Valentinians Leben.
Arianer Versamlung zu Antiochia und Bekentnis 495. anderweite zu Philippopolis 497. zu Arles, Mayland 503. s. Glaubensformel. werden auf Busse wieder angenommen 512. von K. Valens vorgezogen 521. ihre Lehren von Christi Seele 539. Theodosii Machtspruch lässet sie nicht zum Disputiren 541. waren schon in Spanien vor Zeit der Gothen 548
Arme Gelehrte 337. Armen Versorgung vom K. Constantin 478. § 129. von Theodosius 563
Armuth, verursachet Aufstand s. Krieg. Armen ihre Leibesdecke genommen 185
Arocelum (Araciel) zerstöret 256. 580
Arragonische Städte fallen dem Cäsar bey 237
Arrius Aper, Mörder seines Schwiegersohns 447
Arsa, alte Stadt in Portugal 195. 580.
Artabanus von Caracalla treulos überfallen 409
Arva, Stadt 583
Ascalius, in Africa durch Sertorius überwunden 213
Asdrubal Gisgo, Feldherr gegen die Numidier 116. auch in Spanien gros 118. geschlagen von Corn. Scipio 149
Asdrubal von Barca, Bruder Hannibals 125 von Scipio geschlagen 127. 128. auch von Spaniern 130. dämpfet Aufrürer 131. kan nicht nach Italien kommen 132 u. f. wird vielmal geschlagen 133. 134. 136. überwindet 142. verlieret wieder 146. wird auf dem Wege nach Italien erleget 147
Asclepiades, Sprachlehrer in Spanien 41. seine Erdichtungen 103. war von Sertorius eingesetzet 221
Ascua, Stadt 131
Aspavia, jetzo Castro del Rio 247. 580
Assidonia 107. 580
Asta, in Sevilien 166. 580. mit Verlust des Catinius erobert 167. belagert 177. ist der Astesaner Hauptstadt 192
Astapa, Stadt 581
Astura-Flusses Ursprung 257
Asturica Augusta 256. 581
Asturier Empörungen 256. 258. bringen sich um 258
Astyages, oder Darius Medus beym Autore 56
Attegua, Thebes die alte, bey Cordua, vom Cäsar belagert 246. 581
Athan, Fürst der Turdetaner 149
Athanagia, unbekant gewordene Stadt 128. 581

Athanarik, König der Gothen 531
Athanasius, Patriarch 488. vertrieben 491 wieder eingesetzet 491. anderweit verfolget 495. gerechtfertiget 497. von neuem verdammet 503. solches durch Zwang wiederholet 504. er kommet wieder unter Julian 512 gibt dem K. Jovian sein Bekentnis 516. stirbt 526
Attilius, in Lusitanien glücklich 183
Cajus Attistius, Augustus General 256
Attubi (Ucubis) 581. vom Cäsar belagert 246
Auberts spanische Chronik, ihr Ungrund 39. 281
Audia, africanische Festung 527
Aufrürer, in Knechtschaft verkauft 168. auf plattes Land gebracht 259. von Brutus klüglich in Furcht gesetzet 201. Aufstand wider den Caßius oder vielmehr Cäsar 239-244 s. Celtiberier.
Auguren, werden gros in Spanien 414
Augustobriga in Lusitanien 181. 581
Augustus s. Octavius. theilet Spanien mit dem Rath 255. schreibet Spanien und Gallien eine Regierungsform vor das. seine Zeit 294
Avila 582. 171
d'Aunoy, Gräfin, spanische Geschichte 17
Aurelianus, Kaiser 5 Jahr 311. 440. seine Siege das. komt durch Verräterey um 442
Sext. Aurelius Victors Schriften 286
Aurelius Antoninus Kaiser 302
Marcus Aurelius Philosophus und sein Gehülfe Aurelius Verus 303. sein Lob 395
Aurelius Commodus 304
Aureolus, Gegenkaiser 436. geschlagen 439
Auringis, reiche Stadt von Luc. Scipio eingenommen 136. 148. 582
Ausetaner, Autebaner, wo jetzo Vich lieget 582. 126. 127. 145. 146. 156. 162. erklären sich vor den Cäsar 235
Autochthones, Völker die den Ursprung der Menschen vergessen 101
Autrigonier, an spanischen Gebirgen 253. 258. 582
Auxentius, listiger Arianer 520. wird überlistet das.
Axena in Bätica 583. 131
Axenia in Celtiberien 179. 583. davon ziehet Fulvius wieder ab 179
Aytona 127

B.

B. mit V. verwechselt 583. 584
Babylonische Gefangenschaft berechnet 55. 56
Babylonischen Thurns angegebene Ursach 100
Bätica, mittägiges Spanien, vom beständigen Flusse genant 34
Bätis, der Flus Guadalquivir 606
Bagauden, Strassenräuber in Gallien zerstreuet 448
Luc. Cornelius Balbus, aus Cadiz, Consul 253
Banditen, in Lusitanien von Mario zerstöret 207
Bandulier, lusitanisch Volk, ergiebt sich 194
Bannes Strenge 568
Barcino, jetzo Barcelona 117. 583
Barcochebas, ein falscher Meßias 387. 388
Bardona, catalonische ehemalige Stadt 583. 159
Barguſier, spanisches altes Volk am pyrenäischen Gebirge 125-126. 161. 583
Baronius bestritten 342
Bastarnen, aus Scythen in Thracien angesetzet 445
Bastitaner, 583. 177. von Hamilcar bezwungen 114. sind um Cadiz 122. von Viriathes geschlagen 192
Baucius Capet, Feldherr der Tarteßier 110 §. 40
Baza, Landschaft bey Murcien 212
Becor, vorige Stadt 190. 583
Becula, vorige spanische Stadt 145
Belagerung, wegen Kinder die auf die Mauer gestellet worden, aufgehoben 194
Beler, Belgider, 177. 182. 188. 583. verbrennen sich wegen Ueberlast 210. (Bellica 256)
Lacus Benaeus 439
Bergistaner 161. 583. Berga ihre Stadt geschleift 162
Bero, warm 26. Beronier 584
Berosi Ehrensäule 36. verfälschet von Annius 37. Berosi wahre Schrift 37. sol an den König von Syrien gerichtet seyn 38
Beschneidung, wird von Adrian verboten 386
Bestechungen, entstehen aus Sorglosigkeit des Regenten 541
Betriacum, Ort 362
Betulo, 584. von Corn. Scipio eingenommen 149
Beturia in Estremadura 584. 168. 183. darin Servilianus 193
Beute Hannibals von 3 Scheffel Ringe 125
Beute, von Mummius ausgetheilet 181
Biasius, von Celtiberiern erleget 180
Bibel, Uebersetzung durch Hieronymus verbessert 545
Bibliothek, Cäsars 255. Trajans 377

Biclars Bericht von Spanien 20
Bilder Gebrauch, dessen Alter 369
Bilbilis, in Arragonien 611. 225. 584
Bilistages, römischer Bundsgenos 161
Bischöfe, hüten sich vor Grausamkeit 545. 546 549. s. Inquisition.
Bischöfe, angeblicher Anfang 341. spanischer 350. deren Wunder 351. Vermehrung der Bischöfe 364. ihr Ansehen 367. 368. 371 373. 380. Abfal spanischer 425. 431. neubekehrende 430. arianisch gewesene wieder aufgenommen 512. abfällige müssen Layen werden 428
S. Blasius 404
Blemmyer, africanisch Volk 445
Blutgierigkeit Domitianus 367. § 89
Bocchus in Africa 252. 254
Böotier, Hülfssoldaten der Lacedämonier 113
Bogud, König in Mauritanien, stehet dem Cajus bey 243. dienet dem Cäsar 247. hilft ihm wider sein Vermuthen zum Siege 248 hält es mit dem M. Antonius 254. wird aus Spanien geschlagen das.
Bollandus, acta sanctorum 371
Bonosus, sein Aufruhr 444. 445
Bostar, Gouverneur zu Sagonta 125. ihm werden die Geiseln abgeschwatzet 130
Bourdeaux, Concilium daselbst wegen der Prisillianer 543
Bracarier (bey Braga), 584. ihre und ihrer Weiber blutige Schlacht mit Brutus 199
Braga, durch die Saracenen von Einwonern entblösset 282
Braut, eine gefangene, wolte Scipio nicht sehen 145. gab sie ohne Ranzion los das.
Breviarium in Spanien, Aenderungen darin 342
Brigantiner 584
Brigäcier 256. (zu Vierze bey Leon) das.
Brischa, africanischer Ort 523. 525
Brücke zu Alcantara 375. über die Donau 376
Brücken Cäsars, von Weidengerten und Häuten 235. zerbrochene der Christenverfolger 347. 351
Brustwehre aus feindlichen Leichen gemacht 249
S. J. Brutus, reiniget Lusitanien von Strassenräubern 196
D. J. Brutus, ziehet gegen die Lusitaner 199 schläget funfzigtausend Gallicier das. unterwirft Gallicien 200. gehet voran über den Lethe-Flus das.
Bücher, de Monte Santo, als untergeschoben 370
Buchstaben, erste der Juden, waren die samaritanischen 42. phönicische in Spanien 107
Budaris, spanischer Fürst 160. gefangen das.
Bundsgenossen, wurden von den Römern mit Auflagen beschweret 159
Burgunder Einfälle unter Gallus 432
Burrhus, hindert den Nero an Ungerechtigkeit 350. 355. stirbt als vergiftet 355
Büssende 548. 567
Busse, eingefüret 428. busfertige Arianer angenommen 512. diese wieder verworfen von Lucifer 520. öffentliche Busse 547. deren Ursachen 548. 567
Bußisades, spanischer Fürst 160. geschlagen das.
Buteus, führet Volontairs nach Spanien 203 s. Scipio.

C.

C mit G. verwechselt 585
Cadiz, von Phöniciern erbauet 106. die Zeit das. Hercules Tempel das. wird gehindert, sich zu ergeben 153. wird römisch 157. und bekomt das römische Bürgerrecht vom Cäsar 239
Cäsar, Consul 81. 84. 85. Quästor vorher 229 Prätor von ganz Spanien 230. stillet dasselbe vorsichtig 246. sein Tod 251
Cäsarea in Mauritanien 525
Cäsarea Augusta, (Saragossa) 257. 585
Calagurris, 585
Calahorra wo Manlius sieget 167. 223. verheeret 228
Calatayud 611
Calatrava, vorhin Litrabo 164
Calestrius, gerechter Statthalter in Spanien 376
Caligula, Zeit seiner Regierung 295. von seinen besondern Schuhen genant 344. seine Unthaten und Tod 345
Callaiker, jetzo Gallicier 257. 585
Calpurnius, von Celtiberiern geschlagen 167 sein folgender Sieg komt ihm theuer 168
Calpurnius Piso, stillet Lusitanien 208
Canarische Inseln werden dem Sertorius bekant 212. 213
Canatus, Anfürer der Gothen 440
Caninchen, häufig in Spanien 33
Canius, ein Dichter aus Spanien zu Rom 367. 611
Canna, Hannibals ungemeiner Sieg alda 125
Canoba, Lusitanische Stadt 194
Cantabrier, 585. ziehen nach Sardinien 105 die spanischen werden von Nonius Gallus gebändiget 234. und von August 256. verhungern und vergiften sich das. empören sich

sich 258. jagen Furcht ein 259. werden von Tiberius gesittet gemacht 337
Capara, Ort 586
Capelianus, in Africa schläget Gordianum 416. 418
Capitolinische Spiele im Monat Junius 308
Capria in Lusitanien 181
Caprarier, Volk in Africa 525
Carabis, eine Stadt 586
Caracalla, s. Bassianus 306. 408. setzet den Rufus dem Rathe vor das. seine Grausamkeit 409. auch unter Vorwand begehrter Ehe 409. erstochen 410
Caracotta, spanischer Räuber 335. bekomt selbst den auf ihn gesetzten Preis 336
Carausius, seine Empörung in England 449 452
Cardona, in Catalonien 587
Carinus in Gallien 311
Carinus Kaiser, abgesetzet 447
Publ. Carisius, ist grausam gegen die Asturier 257. 258
Carmona, 185. nimt Cäsars Parthey 238. 243.
Carmon, Ort 587
Caro, Feldherr der Celtiberier, sieget 177. komt um 178
Carpetanien, altes Reich 164. 195
Carpetaner, 587. 120. von Hannibal bezwungen 122. ihre Grenzen 164. von Viriathes verheeret 195
Carteja 587. 154. 249 131. erste römische Pflanzstadt in Spanien 175. von Sexto Pompejo erobert 252
Carterius 612
Carthagena, von Asdrubal erbauet 119. 131. ihm zinsbar 158 von Scipio eingenommen 144
Carthago, deren Schriften sind mit der Stadt verbrant 42
Carthaginenser, Ankunft in Spanien 110. stehen dem Xerxes bey 111. verlassen Sicilien 112 erlangen Sardinien wieder und schränken sich ein 113. verlieren alles in Spanien 157
Carus, Kayser 2 Jahr 311. 328. 446. vom Wetter erschlagen 447
Cassius, verursachet Meuterey durch Geiz 240 versinket mit seinem Raube 243
Dio Cassius Schriften und deren Ergänzung 373. 286. ist Consul 414
Castrum altum 134. 587
Castulo, Ort 605. 587. 129. 135. 137. 151 Empörung alda 209
Catena, der Verleumder Paulus 502. verbrant 511
Cathari, (reine) oder Novatianer 428
Catilina, Verschwörung und Tod 229
Catinius, bleibt vor Asta 166. 167
Catones Consules 33. 81
Porcius Cato, Censor, Consul 160. schläget die Spanier 161. u. f. sein Triumph 163
Cauca (Coca), wider den Vertrag geplündert 184
Caunis, der Berg Moncayo 173. 605
Cazloner Untreue 151. s. Castulo.
Celten, ein algemeiner Name der abendländ. Europäer 106
Celten in Spanien 7. ob sie von ältern Einwonern her 11. s. Celtiberier. besetzen Spanien wieder aus Gallien 106
Celtiberien, dessen beste Gegenden 170
Celtiberier 4. 588. waren einzele Völker 33. in Arragonien und Catalonien 115. werden von Hamilcar geschlagen das. das römische Joch ist ihnen schwer 158. empören sich 159. machen die Römer nieder das. werden geschlagen 161. neue Bewegungen 164. beruhiget 165. § 183 anderweit geschlagen 167. überwinden den Quintus und Calpurnius das. verlieren wieder 168. auch gegen Accilius 169. von Fulvio überfallen 170. verwüstet 171. mit harter Niederlage das. auch ferner vom Gracchus 172. und abermal 173. auch von Appio Claudio 174. ihr neuer Aufstand nach wieder eingefürten Prätorn 176. 177. darin Fulvius geschlagen wird 178. Erneuerung dessen, was Gracchus ihnen bewilliget gehabt 183. werden von Lucullo neu bekrieget 184. von Metellus beruhiget 194. s. Numantia. treiben die Cimbrer zurück 208. der Celtiberier neue Empörung 209. sind von Flaccus bezwungen 210
Cerretaner Aufstand 253. 588
Certima, jetzo Cartama in Andalusien 171. 588
Cessaro, lusitanischer Heerführer 177
Corn. Cethegus, schläget die aufrürischen Celtiberier 158
Cethubaler Name 6. ob es Coetus Thubal heisse, und sie Lateiner gewesen 25
Chlorus Cäsar 312. und Kaiser 313
Chrisam 568
Christen, Zustand unter Julianus 512 u. f. Armee die sich dazu erkläret 316
Christi Geburtszeit 57. 260. ungewis 59. Wunder dabey im Baronius 334. Ungewisheit seiner Lehrzeit und Todesjahrs 339
Christi Leib, Ketzerey deswegen 539

Christus, ein falscher, unter Theodosius angebetet 556
Christentums Verfal unter Diocletian und dem Maximus 288. 468. s. Kirchenversamlung. komt aus dem Orient am ersten nach Spanien 341. wird von Heiden neuer Aberglaube genant das. sein geschwinder Anwachs in Spanien 569
Chroniken, falscher von Spanien, Untersuchung 281
Chronologie von Spanien 89. u. f. 321
Ciania (Piama) von Brutus erobert 199
Cicero, Consul 83
Cilicier Raubschiffe 212
Cimbrer, verwüsten Gallien, fallen in Spanien, werden zurück getrieben 208
Cincia, Insul 588
Cinna, Feind des Sylla, gesteiniget 211
Ciria, africanische Dame, hindert den Theodosius 524
Cirta, numidische Stadt, (Siga Testena) 150
Claßicus, wegen Geizes zum Tode verdammet 377
Claudius, Name zweyer Kaiser 295. 310. der den Seneca verweiset und wieder holet 344 sein verdächtiger Tod 350
Aurelius Claudius, Kaiser nach Gallienus 439 dämpfet die Einfälle das. stirbt 440
Clemens Alexandrinus 405
Cleopatra 244
Clunia 588. von Metellus eingenommen 231 261. 358
Cobisa (Cusibis) 165
Coca, Stadt 184
Coccejus Nerva, Kaiser 299
Colcas, kleiner Fürst 159
Colenda, Stadt 588. von Marius angeleget 207. von Titus Didius unterworfen das. deren Einwoner verkauft 209
Columella, seine Zeit und Schriften 610. 349
Comödianten, vor Zauberey angesehen 357
Commodus, Kaiser 394. 395. ist geil und grausam 396. wil Rom anzünden 397
Concilien, das erste spanische 68. deren Samlung 285. s. Kirchenversamlung.
Confiscation der Güter wegen böser Verwaltung 366
Constans, Kaiser 315. 494. sein Ende 498
Constantin der Grosse, Schriften 287. sein Geschlecht 313. regieret 31 Jahr 315. entgehet dem Galerius 467. überwindet den Maximus 471
Constantinopolitanischer Bau 489. Concilium 538
Constantinus II. ertödtet 494
Constantius, Kaiser 315. seine Länder 363. 492 Tod 571
Constantius Chlorus, Vater Constantins, ein Christenfreund 451. 458. 466
Crispus Constantius, von der Stiefmutter verleumdet 488
Consubstantialis, nicänischer Ausdruck 487
Consuls, ihr Jahrsantrit wird verändert 64 ihre Liste vor Christi Geburt 69. nach derselben 295. woselbst alle Namen aufzuschlagen. Waren im 375 Jahr Christi nicht 318 höreten mit dem 400 Jahr auf 320
Contestaner 588. besiegt von Hamilcar 114
Contrebia 588. 170
Contribution blutarmer Völker 185. § 247
Cordona 159
Cordua (Corduba) 588. 152. von Cäsar eingenommen 250. und von Marcellus erbauet 175
Cornelius, Gegenkaiser in Africa 436
Corogna in Gallicien 200. 231. vom Cäsar besiegt 234
Cosroes, erbittet Friede von Trajan 378
Crassus, entweichet in eine Höle 211. sein Reichtum das. endigt den Krieg in Lusitanien 210
Ctesiphon, Stadt 382
Cunäer Volk 193. 589
Cunistorgis 181. 589
Curnone 589
Curius, von Lusitanern erschlagen 194
Cusibis (Cobisa) 165. 589
S. Cyprians Marter 433
Cyriades Empörung und Tod 433
Cyrus, Anfang seiner Zeit 56

D.

Dacia 373. von Trajan eingenommen 374
Damasus, Pabst 545. seine Schriften 612
Daroca 171
Decebalus, König in Dacien 373. wird besieget 374. seine Treulosigkeit 376
Decius, wird gezwungen Kaiser mit seinem Sohn 2 Jahr 309. 424. nach gestilletem Aufrur 423. und weil ihn sein Herr selbst bekrieget 424. komt durch Verräterey des Gallus um 427
Delices d' Espagne et de Portugal 1702 gerümet 18
Denkmale Augusts in Spanien 336. s. Trophäen.

Denkmale Trajans 377. 381. s. Brücken ꝛc. 453. des Probus 445. des K. Carus 446
arragonische 584
Denia (Dianium) Colonie aus Marseille 113 589. von Sertorius zum Hafen zugerichtet 224
Detianus, gelehrter Spanier zu Rom beym Martialis 367
Deutscher Krieg mit M. Aurelius 393. durch ein Gewitter den Römern erleichtert 395 deutsche Leibwache des Caracalla 409. welche wieder aufgehoben 419. ihre Einfälle unter Valerian 435. Krieg mit Constantin 482 werden von Julian geschlagen bey Strasburg 507. 508. Friede mit ihnen 210. Unruhe unter Gratian 534
Deutsche in der Schweiz, in Italien angesetzt 521
Dexter, Name eines alten spanischen Geschichtschreibers 37. 39. 40. die ihm zugeeignete Schrift ist unächt 266. seine Zeit 558. Schriften 612
Dianen Tempel zu Sagonta 124
Didius, bezwinget die Celtiberier ꝛc. 209. wird von den Lusitanern unter Sertorius geschlagen 214
Didius, Cäsars General, tödtet Pompejum, komt selbst um 249
Digitius, Prätor 163. von Celtiberiern geschlagen das.
Diocletian, wird Kaiser auf Prophezeyung 447
Diocletians Verfolgung der Christen hat viele Nachrichten unterdrücket 289. ist Kaiser 21 Jahr 312
Diomedes, vermeintlich in Spanien 103
Dionysius, in Sicilien von Carthaginensern bezwungen 112
Dionysius Areopagita, sein Leben 371
Disciplin, wird durch die Bischöfe eingefüret 468. s. Kirchenversamlung. Regierung.
Disputiren, wird den Arianern nicht zugelassen 540
Doctor-Titul, mus erst erlanget werden 536
Domitianus, als Kaiser 289. ist ein Bruder des Titus 365. grausam 367. wird ermordet 368
Lucius Domitius, wird wider den Sertorius zu Felde geschickt 215. wird geschlagen das.
Domitius Calvinus wider die Cerretaner 253
sein Triumph 254
Donatisten, beurtheilet 479
Duel, ein Ort bey Paris 372
Duell im Angesicht der Armeen, hindert Cäsar 247. eines Riesen mit Scipio 185
Durius, der Flus Duero 606
Dürre, von 17 Jahren in Spanien 104. scheinet in die egyptische Theurung zu fallen das. s. Theurung.

E.

Ebro in Catalonien 559. vorhin Elbe 8. hies Ibero (warm Wasser) nach des Morets Meinung 26. ob vom Namen des Ebers 28. ein anderer Flus Ebro bey Tartessus, jetzo Guadalquivir 30. s. Iber.
Ebro, der Flus, ward die Grenze zwischen den römischen und Carthaginenser Eroberungen 119
Ebura oder Talavera de la Reyna 169
Ebusus, (Insulstadt Ivisse) 244
Edescus, wird zum Bündnis mit C. Scipio gewonnen 145
Egabro, Stadt 590
Egyptischer Dienstbarkeit Israels 400 Jahre Anfang 51
Ehegesetz der Priester 547. ihre wiederholte Ehe das.
Eheloser Stand eingefüret Ao 321. 330
Eheweiber, der Geistlichen 547
Ehre der Vorfaren, sucht Adrian zu befördern 384. 385
Einfälle der Barbarn unter Valentinian 517
Einsiedler Vorbitte 559
Eisen Bergwerke in Spanien der Römer 163
Elegia, Stadt, von Trajan eingenommen 379
Elephanten in der Schlacht, jagen den Feind, schaden aber den Römern 179. Servilianus hat Elephanten 193
Eliberi 590
Elice, Stadt 590
Eliocrota 590
Emerita, Stadt 590
Empfindung, Unempfindlichkeit eines Meuchelmörders 338. s. Wildheit.
Empörungen gegen Diocletian 449. an den Helfern des Maxentius hart bestraft 502. s. Aufrur, Abfal. unruhige Völker zu Hülfstruppen 558. § 467. Empörungen zu verhüten s. Feldherren.
Engel, führen die Stamväter weit aus einander 1. weil sonst die Wege verwachsen gewesen 100
England verwüstet 519. von Theodosius befreyet. 519
Erdbeben Ao 115, dem Trajan entgehet 382 mehr Erdbeben in diesem andern Jahrhundert 391. Nicomedien und andere Städte verschlungen 508. Erdbeben unter Valen-

tinian allenthalben, mit Aufschwellen der See 518
Ergavica, Stadt, ergiebt sich dem Gracchus 172. 590
Erisana, von Viriathes entsetzet 195. 590
Escadia, Lusitaner Stadt 194. 590
Escalona 170
Escua, Stadt 590
Escurial, königlich Begräbnis 434
Estapa, jetzo Estepa 152. verbrennen sich 153
Estremadura hies Beturia 167
Evangelia, zuerst in Verse 491
Eudoxier 539
Eugenius, aufgeworfener Kaiser 557. ist vor keinen Christen gehalten 559. machet dem Theodosius den Sieg sauer 560. verlieret durch Ungewitter 562. wird enthauptet das.
Eunomier 539
Evora Regierung von Sertorius im Aufstande angeleget 214
Eusebius, seine Geschichte Constantins 287 verficht die Arianer 482. 487
Eutropius Zeit und Schrift 286. 564

F.

Fabii 71 u. f. 79. 87 ꝛc.
Fabius Aemilius, schläget den Viriathes 191
Fabius Maximus, mus seine Lieferungen zur Strafe bezalen 207
Fasten, Einrichtung 536. Fasten und gute Werke des Theodosius 553. 559. 563
Faulheit, eine Mutter des Krieges 197. 199
Fausta, verleumdet ihren Stiefsohn 488
Fechterspiele zu Carthagena 152
Feldherren der Leibwache, bestellet Constantin zu Statthaltern 490
Ferreras, Verfasser dieses Buchs, sein Vorzug 21. 35
Festungen der Römer in fremden Lande 530
Feuersbrunst zu Rom, misbraucht Nero zu schweren Tributen 356. in Rom, Carthago und Narbonne 391
Feurig Gesicht des Lucius Martius in der Schlacht 142
Feyoo, gelehrter Benedictiner in Spanien 15
de *Fide*, streitiges altes Buch 512. dergleichen Buch des Bischofs Audentius wider Ketzer 550
Firmus, Aufrürer in Africa 522 u. f. entleibt sich 528
Flaccus, verwüstet celtiberische Städte 210
Flaminius, Prätor in Tarragonien 163
Flavii, Namen an einigen spanischen Städten 364
Flaviobriga 364 ꝛc.
Florianus, verlieret gegen Probus 443
Florus, ein Spanier, seine Zeit und Schrift 386
Flotte, erste der Römer 127
Flucht, vortheilhafte des Viriathes 188. 196
Flüsse in Spanien, müssen nicht alle beständig seyn 34
Forum Trajani 377
Franken, Einfal in Gallien, Tarragonien und Africa 435
Franken, von Probus angesetzet 445. plündern hernach Griechenland, Sicilien das.
Franken und Sachsen aus Gallien zurück getrieben 449. wehren sich gegen Constans 495. 508
Fraga, Stadt 127
Freinshemii Fortsetzung des Livius 176
Freiheit, davon darf niemand unter Domitian sprechen 367. § 89
Freiheiten, Befugnis der Geistlichen solche zu ertheilen, wirket Osius aus 484
Freiheit, hat die Stadt Ampurias lange Zeit behauptet 579. ihre Anstalten dazu das.
Freinshemii Fortsetzung des Livius 176.
Fritigerner an der mäotischen See 531
Fuldische Altertümer aufgesuchet 270. Fulda ist zweimal abgebrant 271
Fulvius, schadet seiner Schlacht selbst mit Elephanten 179. leidet im Winterfeldzuge 180 verwüstet alles 171
Fulvius, der die Cimbrer zurück treibet 208
Furcht vor Gefahr, als Zwang der Unbändigkeit 442. § 271
P. Furius 113. erreget Aufstand durch Grausamkeit 173. wird von Appius Claudius abgelöset das. verbannet sich 174
Publ. Lucius Furius findet schlechte Soldaten 202
Fürsten, Name nach dem Lande 172
Fursidius, vom Sertorius in Lusitanien geschlagen 214

G.

Gades (Cadiz) 591
Gala König 138. 146
Galba, von den Lusitanern geschlagen 186 bringet sie wider Versprechen um das. daraus neuer Krieg wird 187
Sulpicius Galba, übet Gerechtigkeit in Spanien 355. wird in Gallien zum Kaiser ausgerufen 358. 297. wil nur Feldherr heissen 359. wird vom Rath bestätiget 360. wegen seiner Strenge gestürzet 361
Galerius Cäsar, verursachet die letzte Verfolgung

gung der Christen 457. beweget den Maximin und Diocletian abzudanken 465. wird von Würmern lebendig gefressen 473
Gallicier helfen den Lusitanern 199. widersetzen sich Augusto 256. werden bezwungen 257 richten sich selbst hin 257
Gallienus, Kaiser 8 Jahr 310. ist sorglos 436 sein Tod 439
Gallier, gehen nach Phrygien, darin ihr Land Galatia 105. ihr Einfal in Spanien 208
Gallier Aufstand unter Tiberius 337. unter Vitellius 364. unter Probus 444. 445. unter Diocletian 448
Gallio, Redner 339. 609. 610. verbannet das. sein Geschlecht 340
Gallio, Proconsul 350
Gallio, Bruder des Seneca, ersticht sich 357
Gallus, enthauptet 510
Vibius Gallus, Kaiser 309. durch Verratery 427. vertilget seinen bestimten Nachfolger das.
Galonate, Ort in Africa 524
Garamanten, in Africa überwunden 259
Garay, bey Soria ist Numantien 172
Garder See, Lacus Benacus 439
Gargoris, erster spanischer König 41. nach Justini Bericht 103
Steph. de Garibay Geschichte von Spanien gerümet 287
Gastmal der Kirchenväter zu Nicäa 487
Gavinius, König der Quader 518
Geisel, den Carthaginensern abgeschwatzet 130
Geistliche Sachen, beurtheilet Maximus, wider Einreden s. Inquisition. auch Theodosius M. 553. s. Hierarchie.
Geiz, der kaiserlichen Statthalter in Gallien und Spanien 337
Gelas, belagerte Stadt in Sicilien 111
Gelasius, Papst, vorgegebener Einfürer des Martyrologii 290. da er doch den falschen Wunderwerken widerspricht 291
Gelehrte zu besolden, Anfang in Rom 367
Gelehrte Spanier 14. 609. sqq.
Gellius, wer sein Lehrer 390
Gemalinnen, verstossen von Chlorus und Galerius 451. wegen eines Freundes hingerichtet 156
Gemella, Stadt der Lusitaner 194. 257. 591
Gepiden, von Probus geschlagen 445
Gerechtigkeits-Pflege in Spanien 229. auch Adrians 285. des Antoninus Pius 389
Germanicus, Nachrichten von ihm 336. wird aus Spanien unterstützet das.
Gesandte, werden von Servilius erkauft ihren Herrn hinzurichten 197. indianische und scythische in Spanien 258. andere an Trajan 377
Gesetz, gibt Cäsar den Städten in Spanien 231
Gesicht, vol Hitze wie leuchtend 142
Gestirne Verehrung Anfang 101. § 8
Geten, Einfal unter K. Gordian 420. machen Friede mit K. Probus 444
Getreide, ward vormals viel in Spanien gebauet 158. oder doch ausgefüret s. Hunger. Lieferungen mus Fabius selbst bezalen 207
Gewissen, verjaget den Rebellen Firmus 324
Gewitter, ausserordentliches in Persien 447
Gibraltar, vermuteter Ursprung der Meerenge daselbst 104
Girienser 209. betrogen 210
Glaubensformel der Arianer s. Arius. die sie dem Osius vorlegen 506. ihre uneinige Formeln 507. 508
Glaubenssachen zu entscheiden, wil dem Kaiser Maximus von den Geistlichen nicht zugelassen werden 544
Gnadenbezeigungen Cäsars an Spanien 239
Götzentempel, wil Maximus in Rom öfnen 552 werden niedergerissen 555. 488. verschlossen 516. 565. 566
Gordiani, Kaiser 308. der erste von Africanern gewälet 416
Gothen, ihre Wanderungen 105. ihr Einfal unter Decius 427. unter Gallus 429. 432 Sclaven daraus 439
Gothen, haben schon Arianer in Spanien gefunden 540
Gothen, von Valens angesetzet 531. ihre Unruhe 533. dienen daher zu Hülfsvölkern 558 ihr erster König 564
Gottheit, Ursprung des Ausdrucks von 3 Personen 538. Vergötterung, schläget Tiberius aus 338. masset Domitian sich an 368
Grabschrift dem Feinde gemacht 439
Gracchuris, Festung 173. 591
Gracchus, schlägt die Celtiberier 172. behält seine Prätur 173
Gratianus, lässet sich seinen Bruder zum Mitkaiser aufreden 530. 531. ist sorglos 540 ziehet fremde Soldaten vor das. wird entleibet 542
Gregorius, stellet den Märtyrerdienst an 290
Gregorius Nazianzenus, Bischof zu Constantinopel 537. seine wahre Schriften 532
Greuthunger, Nachbaren der Alanen 531 waren aus Gothen und Hunnen 550. vertrieben das.

Griechisches unwarhaftes Vorgeben von Spanien 44. ihre Irtümer breiten sich in Spanien aus 113
Guadalethe, Flus der Vergessenheit 607
Guadaljara 170
Guadix, Stadt, vorhin Acci genant 591
Gutthätige Kaiser s. Titus. Antoninus Pius 389

H.

Haare, werden auf einmal weiß 355
Hadrianus, Kaiser 300. s. Adrianus.
Hände, 500 Lusitanern abgehauen, die sich doch ergeben hatten 195. denen 400 die den Numantiern Zufuhre thaten 205
Häute oder Leibesdecke, placken die Römer den Armen ab 185
Hamilcar, bezwinget das mittägige Spanien 114. 115. wird erstochen 119
Hannibal Gisgo in Sicilien 111
Hannibal, Sohn Hamilcars, Carthaginenser General 119 u. f. Hannibals Pfützen (Bergwerke) 122. sein Haß gegen die Römrr (und Tod) daf. gehet im 2 punischen Kriege nach Italien 125. sein Zug über die Gebirge 126 von Scipio Africanus geschlagen 158
Hanno, Carthaginenser Gouverneur in Spanien 126. 147. gefangen 148
Hanosca, alte Stadt in Valenz 128. 591
Heere, kleiner spanischer Fürsten 159
Heilige, deren Verehrung ist durch die Feste der Märtyrer entstanden 289. gehet erst vom 6 Jahrhundert an 290
Heilige, des Theodosius 561. 563
Helica, belagerte Stadt von Hamilcar 117. 591
Heliogabalus, Kaiser 307. war Priester gewesen, ein lasterhafter Verschwender 411. entleibt 412
Helmantica, (Salamanca) 591
M. Helvius, Prätor in Bätica 159. 161
Helvia, des Redners Seneca Ehefrau 340
Helvidius 611. 612
Sextilius Hena, gelehrter Redner 339
Hercules Alcäus, nicht in Spanien gewesen 103
Hercules Tyrius, sein Tempel zu Cadiz verursachet Krieg 108. wird ausgeleeret von Mago 157. seine Spolia vom Cäsar wiederbracht 239. wird wegen Rebellion vom Cäsar geplündert 251
Herminius, Gebirge 230. 605
Herodes, ist nach Lion verwiesen, nicht nach Spanien 345
Herodianus, seine Zeit und Schriften 286
Hesperia, (Abendland) alter Name Spaniens 30. vltima 31
Heyrat, des Römers mit einer Spanierin, hies Misheyrat 175
Heyrat der Priester 539. 567. einer schon versprochenen 547. s. Ehe.
Hierarchie Anfang 569. verketzern derer, die der weltl. Obrigkeit Erkentnis über Glaubenssachen zugestehen 544. oder es beym blossen Widerraten bewenden lassen daf.
Higuera, Chronik des Dexters 270. 271. Luitprands Perez ꝛc. 277
Hilermes, Feldherr wider Fulvium 164. gefangen daf.
Himera, Stadt in Sicilien 111
Himilco, carthaginensischer Commendant 152
Hippo, Ort um Toledo 167. 592
His (Abend) 32
Hispalis, Stadt 592
Hispania, alter Name Spaniens, woher 31. 33 vom Pan 32
Historie, die Profane gehet nicht weiter als auf Ninus 45
Hochamt, 1) der spanischen Kirche, 2) das jüngere römische oder gothische 343. Lied in diesem von heil. Gerontes 368
Holo, Stadt, von Fulvius eingenommen 164. 592
Honestus, bekehret in Spanien und Gallien 431
Honorius, Kaiser im Occident 320
Horä, ihr Anfang in Spanien 570
Hostie, auf der Stelle zu geniessen 536. als gegen die Priscillianer 568
Hostilianus, geniesset die kaiserliche Würde nicht 422
Huesca, wo vorhin die Oscitaner gewesen 162 wird von Sertorius zur Schule angeleget, in Arragonien 220. s. Schule.
Hülfsvölker, aus unruhigen Nachbarn (Gothen) werden Feinde des römischen Reichs 564
Hungersnoth in Spanien Ao 2303. 8. 104 Hunger-Tod und Gift erwälen die Cantabrier 256. algemeine Hungersnoth unter dem Kaiser Claudius 349. unter dem K. Carus 446
Hunger, in Spanien zu verhüten, wird die Ausfuhr gemisbilliget 207. § 307
Hungertod, erwälet Adrianus, seine Schmerzen zu verkürzen 380
Hunnen, ihre erste Verwüstungen 564
Hyginius, Cäsars Bibliothecarius 255. 260 und Polyhistor, stirbt in grosser Armut 337 seine Schriften 609
Hypostasis, deren orthodoxe Erklärung 482 513

I.

J in X verwandelt 606
Jaca, Stadt 592
Jaccetaner, in Arragonien von Scipio bezwungen 128. empören sich 162
Jacobus Zebedäus, als erster Apostel in Spanien 341 u. f. Maria erscheinet ihm 344 gehet nach Jerusalem 345. alda enthauptet nach der Cur eines Wassersüchtigen 346. sein Körper nach Gallicien gebracht 347. Wunder dabey 348. seine Jünger daſ.
Jaen, empöret sich 209
Jagd, wegen grossen Mangels 184
Jahre, vermeinte der Iberier 10. natürliches von 365 Tagen und 5 Stunden 49 Min. 45 unterschiedener Anfang der bürgerlichen Jahre, komt von gewissen Begebenheiten her daſ. Jahrs Anfang der Römer mit dem 1 Januarii 64
Jahre, nach der Geburt Christi zu rechnen, gehet erst mit 532 an 269. und Ao 1349 im morgenländischen Spanien daſ.
Japhets Niederlassungen 3. und Ausbreitung daſ.
Ibe, celtiberische Stadt 592. 152
Iber, der Flus Ebro vorhin genant 606
Ibera, Waffenplatz der Carthaginenser 132. 592
Iberier, Ursprung 3. asiatische daſ. 5. 29. 104. ob diese aus Europa 29. 30. europäische ziehen an das caspische Meer 105. Namens Anfang 9. 26
Ibey, Wort das einen Flus bedeute 27
Jerusalem, wird von Adrian unter dem Namen Aelia für die Römer aufgebauet 387. Bau der Juden unter Julian durch Erdfeuer gehindert 514
Jessalier, africanisch wildes Volk 526
Igedita, Stadt 592
Igmacenus, africanischer König 526. schliesset den Theodosius vergeblich ein 527. 528
Iler 592
Ilercaonier, erklären sich für den Cäsar 130 235. 592
Ilipa oder Julipa in Estremadura 375. 593. 149. 152. 163. 375
Ilipa, vorhin Silpia 149. ist Sevilien 152. oder Pegnaflor 163
Illergetes 581. 592. vormals bey Lerida 126 145. 156
Illescas, Stadt 170
Illiberi (Granada) 511. 563. 593. Kirchenversamlung alda 570
Illiturgier am Guadalquivir 133. 143. 151. 161
Illurcis, hernach Gracchuris, jetzo Agreda genant 173. 593
Illurin, jetzo Lucinum 164. 592
Imilco, Nachfolger Asdrubals 133
Indibilis Empörung gegen Scipio 129. 134 139. wird von C. Scipio gewonnen 145. wil eigene Eroberungen machen 145. begnadiget 156
Indortis, von Hamilcar geschlagen 115. 116 gekreuziget daſ.
Inquisitions-Tribunal, wird von den Geistlichen widerraten, dennoch von K. Maximus angeleget 549
Instantius, priscillianischer Bischof 536. wieder eingesetzet 538. abgesetzet 544
Intercatia, vom jüngsten Scipio eingenommen 184. 593. brauchten noch kein baares Geld daſ.
Invaliden-Stadt, von Corn. Scipio angeleget 157. § 159
Johannis des Evangelisten Tod 369
Johannis des Täufers Zeit 57
Jovianus, Kaiser 1 Jahr 317. 515. sein Friede mit Persien 516
Irene, Heilige 535
Iria Flavia 593
Irland, dahin gehen Spanier 105
Isafier, africanisch Volk 526. 528
Isaurien in Natolien des Probus 445
Isidorus von Spanien 42
Istolacius, von Hamilcar geschlagen 115
Italiäner, vermeinte Celtiberier 4
Italica, (alt Sevilien) 593. 157. verachtet ihres Landsmans Befehl 385
Ithacus oder Ursacius, überredet sich sein Bisthum niederzulegen 549. Spaltungen durch ihn 555. deren Dauer 566. Schrift 612
Ituca, (Toccina) 594. von Viriathes eingenommen 192
Jubalener, Bergeinwoner in Africa 525
Jubelfest, die Secularspiele genant 423. ähnliche Vicennalia 488
Juden in Cyrene, empören sich, fressen ihre Gefangenen 381. darüber Trajan Persien verlassen mus 382. ihr zalreicher Aufstand unter Adrian 384. der daher ihre Religion austilgen wil 386. 388. ihr neuer Aufrur 387
Juden, die Christo zugethan (Act. XV, 24) 280
Juden Anfang in Europa, in Spanien 388 ihr Bau Jerusalems 514
Jugurtha, gefangen 204. in Marius Triumph daſ.
Ivisse (Ebusus) Insulstadt 244

Julia Mammäa, Mutter Severi, eine Christin 413. ihr Denkmal zu Cadiz 414. sie wird zuletzt unerträglich daſ.
Didius Julianus, Kaiser vor Pertinax 305
Julianus, der abtrünnige, ist 2 Jahr Kaiser 317. durch Aufruhr 504. 509. 510. sein Tod 515
Antonius Julianus, ein Grammaticus aus Spanien 390. schreibet von den Juden 611
Julianus Diaconus, sein Bericht von Spanien 40
Julipa, s. Ilipa.
Junger Held, Corn. Scipio 144
Jünger, die 72 werden Gehülfen der Apostel 341. sind bey dem Pfingsttage gewesen daſ.
Jungfrauschaft, beständige, davon schreibet Osius 507
Jungfrauen, werden erst im 40 Jahre eingekleidet 507
Justini Schutzschrift für die Christen 391
Justus und Pastor, Märtyrer 550. ihre Körper durch Offenbarung gefunden 554
Juvencus Aquilinus, Priester und erster christlicher Poet unter Constantin 489. bringet die Evangelisten in Verse 491

K.

Kaiser, thut gemeine Soldatendienste 409
Kaiserin, die einen andern heiratet 349
Kaiserwahl, wollen die Soldaten sich nicht nehmen lassen 419. tragen sie wiederum selbst dem Rathe auf 442. §. 271
Kaiser, zu Gallieni Zeit werfen sich sechse auf 436
Kaisermords nöthig gefundene Strafe 443. 446. Eid deswegen 447
Kebsweiber verboten 568
Keuschheit der Mönche und Nonnen geordnet 547
Ketzer des zweiten Jahrhunderts, (da die Kirche in Ruhe war) 390
Ketzer, bestraft Constantin 488. 490
Ketzereyen, dawider ordnet K. Maximus endlich aus Ungeduld ein Inquisitions-Tribunal 549. Schriften dawider 612
Kinder, gegen feindliches Schiessen gestellet 194
Kirchenhistorie, wovon sie handelt 287. Autores daſ. ist durch Furcht und Verfolgung verstümmelt 288
Kirchen zu besuchen befohlen 536
Kircheneintheilung in Spanien von Constantin 492
Kirchensatzungen in Spanien 536. 547. 567
Kirchenversamlung Ao. 252. gegen Abgefallene 428. die Disciplin wieder herzustellen 468 wider die Donatisten 479. wider den Arius zu Nicäa 486. auch zu Rom 495. zu Arles 502 zu Mailand 503. zu Rimini 508. 511. 563. zu Alexandria 513. zu Constantinopel 539. wider die Priscillianer 535. zu Toledo 566
Kirchenzucht des Bischof Lucifers 512
Kirchen zu Schutzörtern 555
Verkleidete Soldaten von Sertorius einen Aufstand zu rächen 210
Kluger General wird gegen die Perser erfordert 442
Krankheit, Ursach am Selbstmord 362
Kreuz das Constantin am Himmel siehet 474 welches er beschworen hat 477. da es doch mehrere gesehen haben sollen 474. § 322
Kreuz, das die Helena gefunden hatte 488
Krieg der Römer mit Spanien wird verdoppelt 178. 192. der Lusitaner aus grosser Armut 197. s. Celtiberier.
Krieg, in Deutschland zu stillen, verkauft M. Aurelius seine Kleinodien 393
Krieg, dadurch Constantius II in Einem Jahre Italien, Spanien, Africa und Gallien wieder gewinnet 501. unglückliches Ende eines persischen Krieges unter Julian 515

L.

L in J verwandelt 592
Labara oder Labrica, oder Talabriga 594. deren Einwoner bedrohet 200
Lacobriga, (Lagos in Portugal) 594. von Metellus belagert 217. er verlieret Zufuhre daſ.
Lactantius, seine Schrift vom Tode der Verfolger 456
Lälius, ein General des Corn. Scipio 154 bezwinget die Aufrürer 156
Laletaner in Spanien 126. 127. 594
Lamego, seine alte spanische Chronik 68
Lamfoctum, Ort in Africa 522
Lampidius, Bischof 558
Lancia, Stadt, jetzo Sagrada 197. 594. ihre Untreue an ihren Gehülfen 197. werden alle von Pompejo niedergemacht 198
Lancia bey Oviedo 257. der Flus Lancia jetzo Arlanza 606
Langlets Beschreibung der Spanier 15
Lateinische Geschichte gehen 500 Jahr vor Rom an 40
Latro, Redner, tödtet sich wegen Fiebers 262
Latronianus, vorzüglicher Poet 546
Lauro, Liria in Valenz 504. belagert Sertorius 218

Layen, ein verächtliches Wort der Priester schon unter heidnischen Kaisern 428
Lebensstrafe des zehenten Soldaten 254
Legat des Pabsts ist Osius 486. Legaten des Pabsts die sich übertäuben lassen 503
Legio Augusta, ihres Ranges entsetzet 258. die donnernde, Schriften davon 394. rebellische abgedankt 399. prätorische gedemütiget 414
Lehrer, Anfang ihrer Besoldungen in Rom 367
Leichen, mit Lanzen geheftet zur Brustwehre 249
Lentheo, Feldherr der Numantiner 179
Lucius Lentulus in Spanien 157. kommet reich nach Rom 158
Lentulus, in Spanien nach Cäsar 231
Leon, Legio Gemina 594. ihr Anfang 257
Leon, Statthalterschaft daselbst kan durch Feuer und Gift gegen die Christen nichts ausrichten 406
Lepidus gesandt gegen die Numantiner 202 sein Unternemen und Verdrus 216. ist in Tarragonien 243. wird Gouverneur in Spanen nach Cäsars Tod 253. wird bey Octavius verdächtig wegen der Freundschaft mit Pompejus daf. mus ihm Spanien abtreten, und sich unterwerfen daf.
Lerm blasen, den Marsch des Feindes zu hindern 236
Lethe-Flus, darüber Brutus voran gehet 200 607
Leuco, Feldherr der Celtiberier 179
Leutseligkeit des Theodosius 564. s. Titus.
Lezuza, vorhin Ilucia genant 164
Libellisten, Name abgefallener Christen unter K. Decius. 425
Liberats falsche Chronike 281
Licinianus, spanischer Poet 611
Licinius in Spanien, von welchem Morales schreibet 364
Licinius zum Kaiser erwälet 471. überwunden 480. entsetzet 484. hingerichtet 486
Lico, ein Ort 165. s. Lycon.
Lied des heil. Geronza 368
Ligurier in Spanien 7. woher 8. waren eher daselbst als Celten 11
Lissabons Name 103
Litrabo eingenommen 164. 594
Livia, vom August entfüret 336
Livii verlorne Bücher, wo sie seyn sollen 176 der Inhalt ersetzet daf. Begierde der Spanier ihn zu sehen 339
Loguntica, vormals in Valentia 129. 595
Lucanus, ist ein Spanier 9. mus sich wegen Verschwörung die Adern öfnen 356. seine Schriften 610
Lucianer unglückliche Zufuhre 205. 595
Lucifer, eines Bischofs Spaltung 513
Lucius Martius, Feldherr nach den Scipionen 141. schläget den Asdrubal Gisgo 142
Lucius, bekomt seine gefangene Braut ohne Ranzion 145
Lucius Verus, Mitkaiser Aurelii 393
Lucullus, hebet des Marcellus Vergleich auf 184. ziehet aus Geiz zu Felde daf.
Lugo, Stadt 595
Luitprands untergeschobene Chronik 275
Luscinius Krieg mit den Römern 159
Lusitaner Benennung 104. rauben 163. schlagen den Aemilius 165. leiden Niederlage 166 verwüsten nebst den Celtiberiern daf. werden von Catinio geschlagen daf. von Manlio zurück gehalten 170. schlagen den Manlius Calpurnius 177. ihr Anfürer Afrianus wird erschlagen 177. sie schlagen den Lucius Mumius 180. dieser zerstreuet sie wieder 181. ihr Krieg mit Galba 186. werden von Lucullus geschlagen daf. s. Viriathes. Ihre Herzhaftigkeit 191. Quinctius gegen sie 192 und Servilianus 193. welcher den Viriathes durch Meuchelmord hinrichten lässet 196. endlich den Lusitanern Ländereyen einräumet 197
Lusitaner rauben von neuen 199. empören sich abermals 208. werden vom Servilius Galba geschlagen daf. rächen sich folgendes Jahr daf. werden von Silano und Dolabella besieget 208 vom Crassus unter den Fus gebracht 210. s. Sertorius. ihr Aufstand unter M. Aurel. 394
Lusonier 198
Lussa, von Constantin erobert 474
Lycon, vorige Stadt 595. 165

M.

Macedonischer Krieg der Römer 175
Macedonius Bischof abgesetzet 539. 545
Machtspruch Theodosii gegen die Arianer 540
Macrianus, verrät den K. Valerian an die Perser 435. wird von Domitian geschlagen 436
Macrinus, Kaiser 306. aus einem schlechten Herkommen 410. wegen Strenge durch Bestechungen ermordet 411
Macrobius in Spanien 566
Madrit 170
Magnentius, leget sich selbst Kron und Purpur an 498. seine Länder 499. wird geschlagen 501. entleibet sich 502
Mago bringet Verstärkung aus Carthago 133 138. u. f. verlieret Cartagena 144. auch gegen

gen Corn. Scipio 149. wird geschwächet 154 kan nicht nach Italien kommen 157. weil er sich unterweges schwächet daſ.
Maharbal belagert Sagunt 123
Mallaga, Malaca genant 595. von Phöniciern angeleget 106
Mancha, Provinz 165
Mancinus, ist wider die Numantiner unglücklich 200
Mandonius, vom Scipio zu Paaren getrieben 129. von Corn. Scipio gewonnen 145. wil vor sich erobern 154. wird begnadiget 156
Manichäer Secte zur Zeit K. Probi 444. verboten 451. ihre Lehren 539
Manlia, von Pompejus eingenommen 197. 595
Manliana, vormalige Festung 171
Manlianische Berge 605
Manlii, Consuls 70, Manlius Accidinus in Spanien 157
Publius Manlius gegen die Celtiberier 160
L. Manlius, schlägt die Celtiberier 167
L. Manlius, von Sertorio geschlagen 215
Marcellus, christlicher Hauptman, ein Märtyrer 453
Maria, ihre beständige Jungfrauschaft geleugnet 539
Marcomannen Einfal unter K. Valerian 432 werden geschlagen 440
Margum in Mösien 448
Joh. Mariana, Geschichtschreiber von Spanien 287
Mariană Uebersetzung verwerflich 19. 20
Marianische Berge 605
Marienus, geiziger Prätor 174
Marius 82
Marius, Feind des Sylla, entweichet vor Cinna 211. Krieg seines Sohnes mit Sylla daſ.
Marseille, Maßilia 578. erbauet 110. bauet hinwieder Städte 112
Marter, achteten Spanier nicht 338. s. Hunger. Martern der Märtyrer 459. welche eine Frau leichter aushält 426
Martia, befördert den Tod des Commodus 397
Martialis aus Spanien 9. seine Zeit 367 Tod 375. Schriften 611
Martin Bischof wird wegen gütlicher Vorstellung verfolget 544. 549
Lucius Martius 141. 142. 156
Marcus Martius zum Kaiser erwälet 422
Martos, Landschaft 445
Märtyrer-Geschichte, läſſet Diocletian verbrennen 453. warum so viele Nachrichten davon geblieben 288. ihre feyerliche Jahrfeste, daraus eine Verehrung der Heiligen geworden 289
Martyrologie 290
Märtyrer in Spanien 366. Manza 380 Jungfrauen 392. 403. 449. Basilius ꝛc. 404 angegebene Wunder bey dem Märtyrer-Tode 406. eine Martha ist beständiger als die Bischöfe 426. Laurentius ꝛc. 433. unter Diocletian 459. die sich selbst angeben 462
Märtyrer-Zeichen an denen, welche die Marter überstanden 486
Masäsilier, Hannibals africanische Soldaten 121. Bundsgenossen der Carthaginenser 138
Masinianer in Africa 522
Massa, wegen übler Administration verurtheilet 366
Maßinissa, Fürst aus Masäsylien, Beistand der Carthaginenser 138. hilft die Scipionen überwältigen 140. u. f. sein gefangener Enkel von Corn. Scipio befreyet 146. wird endlich von diesen gewonnen 150. 156. bekomt die Länder des Syphax 156. 179
Maternus, ein Räuber und Aufrürer unter K. Commodus 397. wil den Kaiser ermorden daſ.
Mathematiker, werden aus Rom vertrieben 367
Matronianus, grosser Poet 546. 612
Mauer gegen Schotland von Adrian aufgerichtet 385
Mauren, verdächtiger Städte, werden vom Cato eingerissen 161
Mauritaner aus Fez fallen Ao. 172 in Spanien 393. ihr Aufstand unter Valentinian 522
Maxentius, wird gegen den Geiz des Galerius zum Kaiser erwälet 467. machet sich verhaſet 472. wird geschlagen 475. versinket mit der Brücke 476
Maximiani, Kaiser 313
Maximianus Hercules Mitkaiser Diocletians 449. wil die Krone wieder haben 470. 471 sein Tod 472
Maximinus, Kaiser 1 Jahr 308. 415. gewaltthätig daſ. entleibet 419
Maximinus Armentarius, Cäsar 451. geschlagen 474. 477
Marcus Maximus unächte Historie von Spanien 273. 274. Marcus ist ein anderer daſ.
Maximus, Kaiser durch Aufstand 543. erobert Italien 552. sein Tod 554
Mayländische Kirchenversamlung 303
Maziker, Africaner 523. 524. 528
Mediana, mauritanische Festung 526

Medina, heist arabisch, Stadt 597
Medina Sidonia, Stadt der Phönicier in Spanien 107
Medobriga, Portugieser vorige Stadt 595
Medula, Berg in Gallicien 257. 605
Meer-Mann und Frau, so bey Lissabon gesehen, und davon an Tiberius berichtet 339
Meers hohes Aufschwellen bey Erdbeben 518
Megara, Feldherr der Numantiner gegen Pompejus 197
Megasthenes Schrift findet wenig Glauben 109
Pomp. Mela Zeit und Schriften 350. 595. 610
Meleceus, seine Spaltung 481
Mellaria, Stadt 595
Mentosa, vormalige spanische Stadt 143. 595
Merida, lusitanische Pflanzstadt alter Soldaten 364. 257. vorhin Emerita Augusta das.
Mesopotamien, vom Trajan gewonnen 381
Messalina, rächet die Verweigerung des Sillanus durch dessen Tod 349. ist hingerichtet wegen Geilheit 349
Messe, von Petrus hergeleitet in Spanien 352
deren Verbesserer 353
Meßias, ein falscher ist Barcochebas oder Stern Jacobs 387. wird von den Juden niedergemacht 388
Meßina, von Lepidus eingenommen vor den Sextus Pompejus 253
Metaphrastes Leben Pauli 354. Urtheil von ihm 370
Q. C. Metellus, mus die Celtiberier bekriegen 192. 193. beruhiget sie 194. danket wegen versagten Triumphs alte Soldaten ab 194
Q. Metellus wider Sertorius, kan keinen Proviant durchbringen 216. ermüdet und schläget dessen Volk 219. erleget ihren Führer Hyrtulejus 220
Q. C. Metellus Nepos, Prätor, dämpfet die Vaccäer 231
Methodius, Zeugnisse von Bischöfen 371
Meuchelmord, besonderer 196
Micipsa, schicket den Römern Succurs aus Numidien 193
Milch statt Bluts ausfliessend 407
Minutius, römischer Prätor in Bätica 160
Minutius Felix Zeugnis wegen der Bilder 370
seine Schrift für die Christen 407
Mirobriga, alte Städte dieses Namens 596
Misciel in Africa von Theod. geschlagen 522
Misitheus, Schwiegervater und Rath des Gordian 420
Mithridates Krieg und Ende 224
Molina, Gebirge 171
Mönche, ihre erste Unbändigkeit 536. der Mönche Anfang in Spanien 570
Mösien (jetzo Bosnien und Servien) gewinnet Claudius wieder 439. Pest von dortiger Niederlage 440
Mondejar Versprechen, den Ursprung Spaniens in Druck zu geben 43
Montanisten, und ihr Vertheidiger Proclus 408
Ambrosius de Morales spanischer Geschichtschreiber 228. gerümet 287 ꝛc.
Mord, am Bruder des Caracalla, wil Papinian nicht rechtfertigen 409
Moret, von Antiquitäten Navarrens 11
Morviedro, Handelsstadt, vorhin Sagonta 108
Munda, Stadt, jetzo Monda, 136. 171. 596
Lager dabey 247. komt wieder an Cäsar 251
Murboger, Völker um Burgos 255. 596
Musonier, Volk in Africa 524
Mutius Scävola, Consul 75
Muth, den Soldaten nicht zu benemen, hindert Cäsar ein Duel mit einem Feinde 247

N.

Nabuchodonosor, ob er Spanien gehabt 42 109
Namen, deswegen wird Aurentius verfolget 520
Namens wegen Theodosius enthauptet, aber nebst dessen Angebern 531
Namens-Aenderung bey der Taufe erfolgte erst im 3 Jahrhundert 373. s. Taufe.
Narbonische Gallier verstärken den Asdrubal 136. werden geschlagen das.
Narses, König in Persien verlieret gegen Diocletian 449
Neigungen, seltsame des Antoninus Pius 389
Nepotianus, von dem Kronräuber Magnentius geschlagen 499
Claudius Nero, Feldherr nach dem Tode der Scipionen 160. 143. Asdrubal Gisgo entgehet ihm das. Asdrubal von Barca von ihm erleget 147
Nero, ein Prätor 160
Nero, Kaiser, seine Zeit 296. Unthaten 350 u. f. Verschwörung gegen ihn 356. wird zum Feinde des Vaterlandes erkläret 360
Nertobriga, (Valdenebre) 596. gewonnen 181. 183. wehret sich gegen Metellus, der es erobert 193
Nerva, Kaiser 299. 368. seine kurze löbliche Regierung 369. Nachrichten von ihm sind verloren gegangen das.

Nicänische Kirchenversamlung 486. Bewegungen der Arianer dawider, s. Kirchenversamlung.
Nicomedia, gehet unter durch Erdbeben 508
Nisibis, Stadt in Mesopotamien 381
Nola, alwo August stirbt 336
Noliba erobert 165. 596
Nonius Gallus stillet die Cantabrier 254
Nonnen Anfang 567
Novatianer Ursprung 428
Numantia, Stadt 596. ihr Bündnis 172. 177 183. werden von Metellus beruhiget 194 treiben Pompejum ab, welcher sie benötiget 197. Numantiner in Lancia 197. Pompejus wird nochmals abgewiesen 198. vergleichet sich mit ihnen daf. welches der Rath zu Rom verwirft 198. Numantia schläget den Popilius ab 200. auch ziehet Mancinus von ihnen aus Furcht des Nachts ab 201. wird von ihnen eingeschlossen und mus Friede machen daf. diesen erkläret der Rath nichtig, und schicket den Lepidus 202
Numantiner verlangen des Mancinus Auslieferung nicht 202. wehren sich gegen Scipio 204. er schliesset die Stadt mit 60tausend Mann ein 205. sie verbrennen sich und alles, da sie von Scipio keine Gnade erlangen können 206
Numantia, Provinz, von den Römern zertheilet 207
Numerians, des Kaisers, Ermordung wird entdecket 447

O.

Obolcola, Stadt der Lusitaner 194. 245. 597
Ocana, 119
Ocagna 170
Occile, 597. (Medina Celi) fället von den Römern ab 180. wird von Marcello wieder erobert 181
Ocellum, Name spanischer Städte 597
Ochsen, wütende, um eine Schlacht zu gewinnen 118
Octavius, Consul 82. 83. 86. 88. s. August.
Octogesa, 597. jetzo Mequinenza 236
Odenatus und dessen Frau Zenobia 437
Officirer Stäbe bey den Spaniern 452
Officium s. Hochamt.
Olba, Stadt 158. 597
Olcader, 597. von Hannibal besieget 119
Olympiaden oder 4 Sonnenjahre 63
Olympisch Jahr ging mit dem Julius an 56
Olympius, Bischof 612
Opfer, von blossen Erdfrüchten dem Grenzgotte 459
Opfer, das Künftige zu erforschen 476. dieser Opferpriester kan in Gegenwart der Christen nichts ausrichten daf.
Oppius Beschreibung von dem Aufstande gegen Cäsar 251
Optimus, Beiname des Trajans wegen Eroberungen in Asien 381
Oracul, wird erst von Diocletian gefragt, ob er die Christen verfolgen solle 457
Orcellum, belagert bey Pedroso in Lusitanien 181
Orden, Macht solche zu ertheilen 569
Oretaner, 598. von Hannibal überwunden 122 123. von Fulvius 165
Oreuse, durch die Saracenen verwüstet 282
Origenes, von welchem Huetius schreibet 411
Orisso, schläget den Hamilcar 117. 118
P. de Orleans, Schrift von Spanien 18
Orosius von Spanien 42. im 7. Buche 287
Orsua s. Ossuna.
Oscitaner Volk 162. 598
Osiris, ist nach der Egypter Vorgeben nach Spanien gekommen 102
Osius, Bischof, ist sehr geschickt; Vorsitzer gegen die Donatisten 470. und Arianer 482 486. verschaffet den Geistlichen eigene Regierung 484. präsidiret zu Sardica 496. ist beredter und glücklicher als der Pabst davon zu kommen 504. wird verbannet 505. gemartert 506. sein Abfal und dessen Widerruf daf. seine Schriften daf. 611
Osma, von Pompejus geschleift 229
Ossobona, (Estomar) in Portugal 535
Ossonoba 598
Ossuna, vorhin Ursao 246
Ostertag wird streitig 392. 400. Irenäi Bemühungen daf. Entscheidung zu Nicäa 487
Otho, Kaisers, kurze Regierung 297. 362
Oxitraca 598. (Ocrato) in Lusitanien, verbrant 283

P.

Päbstliche erste Befehle und Briefe nach Spanien 432. 454. ihre Richtigkeit ist angefochten daf.
Pabst Liberius wird verwiesen 504. wieder eingesetzet 505. Spaltung über seinen Nachfolger 518
Pacianus, Bischof 551. Schriften 612
Palenza, belagert Lucullus vergeblich 185. von Lepidus wieder belagert, Verbots ungeachtet, der geschlagen wird 202. Furius daselbst 202

Palästina, daraus müssen die Juden weichen 388. kommen darauf nach Europa daſ.
Palencia in Castilien 598
Pales, Name der Vesta 108
Palilia, Fest der Pales oder Vesta beschrieben 108
Palma, von römischen Colonien besetzet 207
Pampeluna, vorhin Pompelo genant 228
Pan, ob er in Spanien gewesen 32
Lex papia aufgehoben, das den Ehestand befielet 483
Papinianus von Caracalla hingerichtet 408
Parthamasiris in Armenien entsetzet 377. 379
Parther, unter Cosroes von Trajan bekrieget 378. von Severus bezwungen 399
Pasines, Stadt in Persien 382
Pastrana 170
Patricier, ihre Pflanzstadt Cordua 175
S. Paulinus 555. wird Priester 558
Paulus, der Apostel in Spanien gewesen 354
ob in Frankreich 354
Pegnaflor, vorhin Ilipa 163
Pegnaranda, ein District 171
Pelendones, spanisches Volk 582
Pellicer, von Regierungsfolge in Spanien 43
Julian Perez Chronik ist untergeschoben 277
Perpenna flüchtet nach Spanien 218. wird Nachfolger des Sertorius 226. sein Tod daſ.
Perseus, Krieg gegen ihn 175. stirbt elend daſ.
Persien, Eroberungen Trajans darin 382. Perser Krieg mit Gordian 419. u. f. Einfälle 429. 433. 444. Krieg mit Julian 514 Friede mit Theodosius M. 545
Pertinax, guter Kaiser, entleibet 305. 398
Pertos, Völker bey den pyrenäischen Gebirgen 161
Pescennius Niger von Severus erleget 399
auch seine Freunde hingerichtet daſ.
Pest in Rom 428. 437
Pest, von Leichen einer Schlacht 440
Petronius, Vicarius in Spanien 565
Petrus von Saragossa, ein Redner 504. 611
Pharsalische Schlacht, Pompejus Tod 240
Philastrius Schrift wider die Ketzer 612
Philippus Arabs, Kaiser 308. durch Ränke 422. seine Denkmale 423. Gegenkaiser daſ.
ob er ein Christ gewesen 425
Phocäer Flucht nach Spanien 110. bauen Marseille daſ.
Phönicier Schriften, sind mit Tyrus untergegangen 42. ihre Sprache 33. 42. kommen nach Spanien 106. siegen über den Thero 108
Picten, ihre Unruhe in England 518
Pierre noire, Stadt 598
Cn. Calpurnius Piso, wird wegen Plackereyen erschlagen 229
Piso, Verschworner des Catilina, gehet zu einem africanischen Herrn 230
Luc. Piso wegen Tyranney überfallen 338
Pityusa oder Yvica, von Sertorius geplündert 212
Pius V. Pabst, als ein Heiliger angesehen 342
Plinius, wird Sachwalter 366. 377
Plotina, Kaiserin 384. 385
Plutarchus, Geographus 32
Poeten, zur Zeit Martialis in Spanien 611
Pohlen oder Sarmater waren schon von ersten Kaisern überwunden 440. 444
Policey der Länder untersuchet Trajan in Person 379. auch Adrian 385. sie wird in Rom verbessert 555
Pollentia, mit römischen Colonien besetzet 207
Asinius Pollio, Cäsars Prätor in Spanien 251 vertilget die raubende Soldaten 251. wird von Sext. Pompejus geschlagen 252
Polybius, erster griechischer Geschichtschreiber von Spanien 41
Q. Pompejus, Nachfolger des Metellus 194
Pompejus, Consul 83. 84. bezwinget den Brutus und Lepidus 216. wird wider den Sertorius geschickt 217. Abbruch den dieser ihm thut 219. 220. vereiniget sich mit Metellus 221. s. Sertorius. seine Trophäen in Spanien 228
Pompejus, verwaltet ganz Spanien 233. wird durch Cäsars Einfal und List überwunden 234. 237. seine Feldherren verlassen Spanien 238
Pompejus, sein Sohn, verlieret Spanien 244
248. und sein Leben 249. §. 394
Sextus Pompejus, sein Bruder entfliehet 250 bekomt neuen Anhang 252, lässet sich bereden, wird umgebracht 253
Pompelo, Stadt 598
Popilius 198
Sabina Poppäa, welcher Nero nachstellet 353
Posthumius treibt die Franken zurück 435. ist ein Gegenkaiser 436. 437
de Porto, spanische Grafen 114
Potamus, wird ein Arianer aus Gewinsucht, 507
Prätores in Spanien 159. abgeschaft wegen Geizes 174. wieder hergestellet 176. deren Zeit prorogiret wird 173
Prätorische Leibwache, schaft Constantin ab 477
Priester, die ersten waren an keine Gemeine gebunden 558. doch aber an ihren Bischof 568. ihre Eigenschaften 567

Priscillian, ketzerischer Bischof 537. 539
Priscillianer Secte Anfang 532. 533. 538. in Gallien, und ihre Bischöfe 538. s. Kirchenversamlungen Ihre Häupter gestraft 546. 566. Schriften 612
Priscus, Bruder K. Philips 423
Privilegia der Lateiner gibt Vespasian den Spaniern 364
Probus, Kaiser 311. erleget die Deutschen in Gallien 444
Proclus, Vertheidiger der Montanisten 408
Proculus, Aufrürer in Gallien 444. 449
Proviant der sich durchschläget 132. dem Feinde abgeschnitten 222. 223. aufgefangen 205
Punischer erster Krieg mit Rom 113. der zweite über Sagonta 124
Pupienus, Kaiser, ermordet 419
Puri, reine, nennen sich die Novatianer 428
Pyrenäische Gebirge sind am ersten bewont gewesen in Spanien 26

Q.

Quader, werden gereizet 528. vom jüngern Theodosius wieder vertrieben 329
Quadratus, seine Schutzrede für die Christen 386
Quästores, wegen Geizes abgeschaft in Spanien 174
Quinctius, ficht wider den Lusitaner Viriathes 192
Quintilianus, gehet mit Galba nach Rom 361 sein Schüler ist C. Plinius der die Briefe geschrieben 366. erster Besold Quintilians 367 ist Lehrmeister der Prinzen 368. seine Schriften 611

R.

Rathsherren-Kleidung eines im Triumph aufgefürten 441
Ratificationen, unbillig versaget s. Rom, Numantia.
Raub der Lusitaner abgenommen, wird den Eigentümern wieder gegeben 163
Räuber, machet Cäsar zu Bauren 230. plündert und schleifet Raubstädte das. rottet sie auf einer Insul aus 231. Pollio säubert Spanien von Raubsoldaten 251
Rebellion römischer Soldaten 154. deren kluge Bestrafung 155
Recruten, fechten mit Verzweifelung 158
Redekunst zu Rom gelehret 340
Redner aus Spanien, werden Advocaten zu Rom 339. s. Quintilian.
Regierungen, älteste der Hausväter, folgende kleiner Könige 102
Regierung der kaiserl. Länder des Constantius 489. in Spanien 490
Regierung, eine geistliche eingefüret 484. 342 487. §. 349. 497. 544
Regimond, ein alter Bischof 275. sonst Tractemond genant 275
Religionseifer der Christen nimt ab im dritten Jahrhundert 425. verfället gar 468. 544
Religionsfreiheit, erlangen die Christen 478 Julianus schwöret sie zweymal ab 511
Rethogenes, wil Lebensmittel nach Numantien heimlich holen 205
Reue eines Räubers 336. belohnet das.
Rhodiser Handel in Spanien 107. Rhodope jetzo Roses, ihre Stadt 108. 599
Riese, vom Scipio im Duel erleget 185
Riguerga, dessen Schrift von Spanien 39
Riminisch Concilium, lenken die Arianer 509
Roms Erbauungszeit 57. 64. 108. dessen Könige, Consuls 64. befestigte Stadt von Aurelian 440
Römische Soldaten fürchten sich vor einem gefangenen Lusitaner 191
Rom, wil den Frieden des Metellus nicht halten 194. noch des Mancinus Vertrag 201 auch dessen Armee nicht wieder an vorigen Ort stellen 202
Rom leidet Brand s. Feuer. und Ueberschwemmung 391. auch Pest 396. s. Pest.
Römische Provinzen mus Diocletian mit andern theilen 451. ihre Eintheilung von Constantin 490. auch unter seine drey Söhne 492
Römische Provinzen, bringet Constantius wieder zusammen 502
Römischer Rath, sol Ao 389 das Christentum annemen 555
Rosenkranz, schon an Theodosius geschickt 553
Rosimund, König der Sarmater überwunden 483
Rutilii Rufi Beschreibung des numantinischen Krieges 203
Rufinus, wil Kaiser werden 564. wird niedergemacht 565. leget den Grund zu den Einfällen in das römische Reich 564
Rufus 354. wil den Nero beym Reich erhalten 360
Ruritius, seine Abendschlacht 476

S.

Sabellius, sein Irtum 482
Sabora (Cognetto in Andalusien) 365
Sabus, der Sauflus 553
Sachsen, ihr Zug nach England 518. Eindringen in das römische Reich 521
Sachwalter, sind Hofbediente 366. s. Redner.

Sacrifianer, Name abgefallener Christen welche opferten 425
Sagonta, Handelsstadt 599. 108. wird den Hamilcar los 115. Hannibal davor verwundet 123. die Einwoner verbrennen sich selbst 124. wird von den Römern durch Sturm erobert 136. ist ihnen getreu 158. leidet bey Verwüstungen 196
Sagittarien, eine römische Miliz 525
Sahagun, Stadt von Märtyrern genant 407
Salado, dabey Cäsars Lager 247
Salado-Flus 607
Salamanca, (Helmantica), von Hannibal eingenommen 120
Salambo, heidnische Göttin 449
Salaria, Städte Namen 599
Salduba, Stadt 599
Livius Salinator, erleget den Asdrubal von Barca 147. wird Hauptman des Heers des Sertorius 212. von Calpurnius Lanarius durch Verräterey umgebracht daf.
Salona, in Dalmatien 466
Salsa-Flus 248
Salvianus, priscillianischer Bischof 536
Salz Flus in Spanien 607
Samosata 379
Sanctorum Acta Bollands 371
Sapores, sein Krieg 419. Grausamkeit gegen K. Valerian 436
Saragossa, 599. Concilium alda 535
Sardica, Kirchenversamlung daselbst wider die Arianer 497
Sardinien, verloren die Carthaginenser 114
Sarmater, von Aurelian überwunden 440
von Probus 444
Saturninus, besänftiget die Spanier 451
Scapula, geschickter Feldherr 244. entleibet sich 250
Schlacht, zwischen Cäsar und dem jungen Pompejus, daran beide ungern gehen 248. und Cäsar durch Entfernung des Labienus gewinnet daf.
Seeschlacht, darin Licinius überwunden 485
Schleyer, den heiligen Jungfern anzulegen, bestimte Zeit 536
Schmeichler, leidet Julian nicht 511
Schmerz, achten die wilden Spanier nicht, s. Wildheit. deswegen verhungerter 389
Schöpfungszeit, davon 70 Meinungen 46
Schreckens Anfang in Spanien 107
Schule zu Salamanca 120. Schule, die Sertorius angeleget, dadurch aber Geisel suchet 220. und diese hinrichtet 225
Schulen der Christen, verbietet Julian 517
Schwaben in Spanien 68. Schwaben von Aurelian geschlagen 440
Schwein, über das Thor zu Jerusalem gebildet 388
Scipiones, Consuls 71. 73. 75. 76. Corn. Scipio hat die erste Flotte wider Hanno 127. seine wichtige Siege daf.
Publ. und Cn. Scipions Tod 140. 141
Corn. Scipio, Feldherr an Nero Statt 140 ersteiget Cartagena daf. sieget daf. sein Bündnis mit Numidien 151. besteiget die Leiter zuerst im Sturm daf. vertreibt die Carthaginenser aus Spanien 157. ziehet den Krieg nach Africa 158. Africanus genant 158 schläget den Hamilcar daf.
Publ. Scipio, schläget die raubenden Lusitaner 163
Scipio Africanus II verbrennet Carthago 184 erleget einen spanischen Riesen im Zweikampfe 185
Cornel. Scipio Aemilius, verbessert die Armee 203. greift die Vaccäer mit Schaden an daf. wegen seiner Härte verbrennen sich die Numantiner 206
Scipio, aus Africa, wird von den Spaniern wieder gerufen 244. weil er sich dem Cäsar widersetzet hatte daf.
Scisso, vormalige Stadt der Lusitaner 127. 599
Sclaverey, zum Lohn des Aufruhrs 210. 236
Sclaven deswegen aus Cantabriern 259. aus Gothen und Scythen unter Claudius 439
Sclavonien, von Aurelian beschützet 440
Scythen, Einfälle unter Decius 427. unter Gallus 428. 432. werden geschlagen 439. 443
Segeda, in Celtiberien 599. von Pompejus gewonnen 220
Segestica, 400. erobert 162
Segidenser, leisten dem Viriathes Hülfe 195
daraus Krieg mit Pompejus wird 197
Segidier bey Soria 177
Segisama 600. 255
Segistana, Augusts Waffenplatz 255. bey Occa 256
Segobriga 600
Segontien, (Siguenza, Gisgunza) 600. 162
vergeblich belagert daf. wird von Appian mit Segonte verwechselt 192. 196
Segorbe 115. 192
Selinus, belagerter Ort 111. Trajan stirbt daselbst 383
Seneca, aus Spanien 234

L. A. Seneca, der Redner 339. 340. seine vorzügliche Kunst beneidet Caligula 344. wird wegen Verdacht auf die Julia verbannet 346 durch Agrippinen zurück berufen, und Hofmeister des Nero 349. er wird Prätor daſ. seine Verantwortungsrede 355. beſorget Vergiftung 356. mus ſich die Adern öfnen 356 Schriften 609. 610. verlorne 610
Senecio, Schrift von ihm 611
Senuphius, heiliger Mönch 553
Serenus, ſchlägt die Juden 388
Serenus Germanicus, Proconſul, ſpricht für die Chriſten 336
Sertorius, Anfürer der Spanier wider die Grauſamkeit der Römer 209. 210. weichet vor Sylla 212. vertreibet die Römer aus Ivica 213. ſ. Tanger. wird Feldherr der Luſitaner, erfähret die canariſche Inſuln 213 Cotta wil ihn hindern, wird aber bey Cadiz beſieget 214. lehret die Kriegeszucht ꝛc. daſ. verſtärket ſeine Partey in Spanien 215. durch Perpenna 218. ſchwächet den Pompejus und Metellus durch verhinderte Zufuhr, und ſchläget ſie 222. entſetzet Palentia 223. auch Calahorra 223. hält die pompejiſche Armee immer in Mangel daſ. wird von Mithridates unterſtützet 224. ihm wird nachgeſtellet 225 er von Metellus geſchlagen daſ. machet ſich durch Grauſamkeit verhaſt daſ. wird von ſeinen erkauften Secretarien hingerichtet 226
Servilianus in Luſitanien 193. iſt grauſam gegen die ſo ſich ergeben 195. bricht den Frieden daſ. erkauft die an ihn Abgeſchickte zum Meuchelmord 196
Sethubaler, (Siz der Thubaler) 25
Severus Pertinax, Kaiſer 305. ſein Traum 395. ſ. Pertinax.
Alexander Severus, 307. führet Ordnungen ein 412. leget ſich gute Räthe zu daſ. iſt den Chriſten gewogen 413. hat Chriſtum zugleich im Lararío daſ. wolte ihm einen Tempel bauen daſ. erleichterte die Abgaben 414. wird im deutſchen Feldzuge ermordet 414
Aquilius Severus unter Valentinian 521. Severi Lebensbeſchreibung 612
Sevilien, vorhin Ilipa 149. 152. 163. von der pompejiſchen Partey eingenommen 250. wird durch Cäſars Nachricht errettet 250. § 395 n. 3. von Cäſar zur römiſchen Colonie erkläret 251
Sibylliniſche Bücher (im 2 Jahrhundert) werden vom Antoninus Pius verboten, weil dadurch ſo viel Chriſten geworden 390
Sicilien, dahin ziehen Spanier 105. Name Sicilien woher, daſ. Krieg 111. die Carthaginenſer verlieren es an die Römer 114
Sicoris, der Flus Segre 607
Sieg Cäſars durch Vereinzelung gegenſeitiger Armee 248
Siga, Ort 150
Siguenza, vorhin Segontia 162
Silber, aus dem Brande der pyrenäiſchen Berge 26. in Andaluſien geweſene Silberbergwerke 122. 163
Silius, wird der Meſſalina Eheman ſtatt Kaiſers Claudius 349
Marcus Sillanus, Lieutenant des C. Scipio 144. iſt glücklich 147
Silo, Statthalter in Spanien, entſetzet 349
Silpia oder Sevilien 152. 149. 601
Singulis, ein Flus 608
Sirmich, Muſterung daſelbſt 446. Ort der Verbannung 505
Siſcia, iſt Cuvacz in Sclavonien 553
Sitten in Spanien eingefüret 104
Soldaten, die ausgedienten milites praetorii werden votirende Stände 339. zum Verdrus des Tiberius daſ. werfen hernach den Vitellius auf 361. werden unter Severus erniedriget 414. von Conſtantin abgeſchaffet 477
Solondicus, verurſachet die Celtiberier zum Aufſtande 176. wird beym Kundſchaften erſtochen daſ.
Sonnen, drey beiſammen 334
Sontagsfeyer von Conſtantin dem groſſen befolen Ao 321 330. 483
Sophonisbe 151. wird dem Syphax von Maſſiniſſa genommen 156. aus Gefälligkeit gegen Scipio mit Gift vergeben daſ.
Spanien, Schriften davon 15 u. f. 36 u. f. 41. 609 falſche 41. 264 u. f. warum die erſte Nachrichten vergangen 42. zuverläßige Schriften 44. 228. 285. Spaniens alte Namen 25 u. f. heiſſet Iberien von Flus Ebro 28
Spanien, bevölkert zuerſt Thubal 3. 4. drey der erſten Völker darin 7. andere Meinung davon 8. erſte Könige alda 41. 43. deſſen Eroberer 42
Spanien, unter römiſchen Statthaltern 158 u. f. unruhig 159. u. f. komt an den Cäſar 239 fället von ihm ab 245. wird ein Gouvernement des Lepidus nach Cäſars Tode 253. komt endlich an den Auguſt 253 ꝛc.
Spaniens neue Eintheilung durch Adrian 385 deſſen Abgaben von M. Aurelius erleichtert 393

Spanier, uralte Tapferkeit 12. 111. Standhaftigkeit bey Verfolgungen 13. in der Religion das. ihre Gesinnungen 15. erste Nahrung, Ackerbau, Kriegsübungen und Raub 42. wohneten daher auf Bergen 365. alte Emigrationen 105. Untreue gegen die Römer 140 u. f. und Hartnäckigkeit s. Wildheit. ihr Aufstand unter Tiberius 337. durch Absetzung des Serenus beruhiget das.
Spartium, Schilf das gesponnen werden kan 129
Sphanijam, phönicisch Caninchen 33
Spiele, Secularspiele in Rom 423
Spiessen, der Lohn eines Verräters 442
Sprachen Verwirrung bey Vermehrung der Völker 100. Castilianische Sprache 109
Städte, nach Augusts Namen 257. um Aufrur abzustellen 261. nach Flavii Vespasiani Namen 364. jüdische zerstöret 388
Städte in Spanien, zur Zeit Diocletians 459 u. f.
Standarte oder Fahne Constantins mit dem Kreuz 475. ihr Ansehen 485
Stände Versamlung in Spanien unter Adrian 385
Statorius, ein Redner aus Spanien 339. 609
Statthalter, aus der Leibwache genommen s. Feldherren. Commodus verkauft diese Würden aus Geiz 396. gute und redliche verändert Antoninus Pius nicht 403
Stern Jacobs, eine jüdische Tradition, aus welcher Aufrur entstehet 387
Stephani vorgegebene päbstliche Befehle im 3 Jahrhundert 431. § 246
Stefe, africanischer Ort 527. 528
Stilico 564. 566
Strandrecht, Ueberbleibsel von Seeräuberey der Alten 212
Strafe, gelinde, unentbehrlicher Soldaten 523
Subsidien-Völker der Carthaginenser aus Numidien, müssen zu den Römern treten 138 § 115. 116
Succubo, Stadt 601
Sucro, Flus, jetzo Xucar 155. 608. Schlacht daselbst 221
Sueßitaner 168
Suetonius, hat Nachrichten von Spanien 286
Sulpitius Severus Bericht von Constantin dem Grossen 287
Sündflut, im 1656sten Jahre, ist bey den 70 Dolmetschern im 2242sten 47
Syline, vor Irland gehalten 546
Sylla, 82. 83. lässet den ihm widerwärtigen Tribun hinrichten 211. wird Meister von Rom 212. stirbt an Läusesucht 216
Symphosius, wegen Einweihung angefochten 557
Sypbax König in Numidien, Bundsgenosse der Römer 137. 150. wegen Abfals im Triumph aufgefüret 151. 158
Syracusaner Krieg 111

T.

Tacfarinas in Numidien von August geschlagen 337
Tacitus, dessen Schriften sind nicht mehr völlig vorhanden 286
Tacitus, Kaiser 1 Jahr 311. Empörung in Syrien damals 443
Tader Flus, jetzo Segura 152. (§ 146.) 608
Tagus, celtiberischer Fürst 119. ein alter Name auch des Flusses 608
Talabriga, Stadt in Lusitanien 601
Talamanca 170
Talavera 169. 170
Tanger, von Sertorius eingenommen 213. von Theodosius 524
Tantalus, Feldherr der Lusitaner nach dem meuchelmörderisch entleibten Viriathes 197
Taranco 170
Tarazona 171
Tarpejo, Gebirge 340
Tarraco, ihr Alter 602. s. Tarragona.
Tarraconisches Gouvernement vom mitternächtigen und morgenländischen Spanien s. Prätores.
Tarragona 34. befestiget 132. Zerrüttungen zur Zeit Cato 208
Tarteßier 602. 188. waren in Spanien eher als Celten 8. in Andalusien 309
Taufnamen, ihr Anfang 373
Taufe, schieben die ersten Kaiser auf, und die büssende 537. 557. Christen, die ohngetauft 539. Gebrauch und Zeit der Taufe 547. Kindertaufe als neuer das.
Taufe durch Ketzer 432
Taurus, dämpfet die Vaccäer 254
Telensiner Reich in Africa 120
Tempel Augusts in Spanien 336. Tiberius verbietet, ihm selbst einen Tempel zu bauen 338 von Nero beraubte 336. der Plotina von Adrian erbauet 385. s. Hercules.
Tempel, den jerusalemischen wil Caligula beschimpfen 345. christlicher daselbst erbauet 489
Tempel Johannis in Constantinopel 556

Termantia 602. von Pompejus belagert 197
Termestiner in Celtiberien 194. 197. ihre Stadt zerstöret 209. 338
Terminalia, Anfang der Verfolgung unter Diocletian 439
Tertullianus 405. Ungewisheit ob er wieder ein Christ geworden daf. 408
Teruel, Ort 137
Tesino, Ort 144
Tetricus, Gegenkaiser 438. 449. trit ab 441
Teucer in Spanien 103
Tharsis, vermeinter erster Bewoner Spaniens 100
Theater, welches Corn. Balbus zu Rom aufrichtet 260
Theophanes, Geschichtschreiber 229
Theodosius, grosser General in Africa 520 sein bedenklicher Tod 531
Theodosius der grosse 563. übet die oberste geistliche Gewalt aus durch Machtspruch 541 seine Busse wegen Thessalonich 556. wird ein Heiliger der griechischen Kirche 563
Theodosius, der jüngere, Kaiser 320
Thero, krieget mit den Phöniciern 108
Thessalonicher Hafen angeleget 485. ihr Aufstand wegen verbotener heidnischen Spiele 555
Thobel, Thobelis 2. 25
Thracier Einfälle unter K. Gordian 420. werden beschützet 487
Thubal in Spanien 11. 25. 101. seine erste Wohnung 6
Tiber, deren Ueberschwemmungen im 2 Jahrhundert 391
Tiberianus, Apologie 612
Tiberius, wil die Soldaten nicht zu gros werden lassen 339. seine Rache an einem Spanier und dessen Tochter 340. Zeit seiner Regierung 294. sein Tod 343
Tindianer, africanisch Volk 522
Tipata in Africa 524
Titier, voriges Volk in Spanien 177. 182
Titus Vespasianus 298. 365. sein verdächtiger Tod daf.
Tod, Cäsars mit Standhaftigkeit 252
Toledo 602. Concilium alda 566
Toller Mensch, wil den K Adrian erstechen 385
Tragödien, von den Sevilianern vor Zauberey gehalten 357
Trajanus, Kaiser durch Adoption 299. 369 verachtet von Julian 369. beschreibet seine Kriege 611. seine Denkmale 375. 383
Tranquillina, würdige Gemalin K. Gordians 420
Traum, worauf Theodosius den Eugenius schläget 561
Trauerspiele des Scipio 152. Trauerdenkmal daf.
Trebonius, aus Spanien verdrungen 245
Tremestiner, achtet keine Marter 338
Treue Bedienten zu finden s. Feldherren. untreue 197
Treulosigkeit des Galba 186. des Servilius 195. des Didius 209 602
Tribola
Tribut zu mehren, stecket Nero Rom an s. Feuer. Einname 174
Trier, Residenz des Kaisers Maximus 543
Tritier, s. Titier.
Triton bey Lissabon 339
Triumphator, der letzte 259
Triumphs-Ehre des Trajan nach seinem Tode 384. Triumph Aurelians mit Ehre der Gefangenen 431. Triumph des Probus 445
Triumvirat, zweites nach Cäsars Tode, fernere Kriege abzuwenden 253. und die Triumviros nur zu Gouverneurs der Provinzen zu setzen daf.
Trojanischer Krieg, ist zweifelhaft 103
Trophäen des Pompejus in Spanien 228
Tubusupte, africanischer Ort 522
Tucci, Stadt 602
C. Sempron. Tuditanus, Prätor in Tarragonien 159
Tumheit erkennet ihre Schwäche 442. §. 271
Turba, vormaliger Ort in Spanien 160. 602
Turdetaner, 603. Alter, Gelehrsamkeit 10 waren lange vor andern Spaniern 42. hatten ihre Schrift von den Phöniciern 107. sind Andalusier 161. ihre Empörung daf. von Digitius bezwungen 163. 186
Turduler, ein africanisch Volk in Spanien 7 Turdetaner 8. welche wieder andere sind 9
Turia, ein Flus 608
Turiaso 603. 172
Turius, dienet den Römern 172
Turquets spanische Historie 16
Turuet 603. geschleift, jetzo Teruel 137
Turulaner 603. (im jetzigen Valentia) 115. 122 123
Tutia, Stadt 603
Tyber s. Tiber.
Tyrus, erobert von Nebucadnezar 109

U.

Vaccäer 603. vormalig spanisch Volk 120. 164 184. 203. in Lusitanien 171. von Fulvio geschlagen 172. bringen ihre Weiber, Kinder und sich

sich selbst um 204. sind unruhig unter Q. C. Metellus 231. werden von Afranius bezwungen 232. von Statilius Taurus beruhiget 254
Vadomarius, König in Deutschland 510. gefangen daſ.
Valens, vornehmer Geistlicher der Arianer 502. 504. verdammet 508
Valens, Kaiser, sein Tod 533. verfolget die Namen Theod. 531
Valentia del Cid 129. von Pompejus zerstöret 220
Valentia, von Sertorius eingenommen 224. 603
Valentinianus, Kaiser 11 Jahr 317. ist unerweichlich 530
Valentinian, der jüngere, K. 9 Jahr 319. wird catholisch 555. entleibet 557
Valerianus, Kaiser 7 Jahr 309. 429. von Sapores geschunden 436
Vandaler, von K. Probus geschlagen 445
Vanels spanische Geschichte 17
Marcus Varro in Andalusien, unterwirft sich dem Cäsar 239
Vasketani 583
Vater vom Sohn im Kriege entleibet 363
Vayrac, Schrift von spanischen Revolutionen 14. 18
Ueberfal des carthaginensischen Lagers bey Nacht 142
Ucubis 581. 603. vom Cäsar verbrant 247
Velia, Stadt 604
Vellica, Ort 256. 604
Ventisponte 604. vom Cäsar eingenommen 247
Venusberg (bey Cividad Rodrigo) 192
Verachtung gegen die Soldaten, kostet dem K. Probus das Leben 446
Verdienste, belohnet Theodosius 563
Verfolgung, der Christen nach römischen Gesetzen 386. unter Nero 356. auch damals in Spanien 357. zweite unter Domitian 367 dritte unter Trajan aus vermeintem Gelübde im Kriege 378. auf Plinius Brief eingestellet daſ. vierte unter Adrian zu Athen verordnet 386. von ihm aufgehoben 386. Freunde der Christen dabey daſ. Verschonen durch Antoninus Pius 389. § 143. 144. Verfolgungen durch Anlas der Ketzereyen 391. dawider Justins Schutzschrift 391. neue Verfolgungen wegen vieler Erdbeben verboten daſ. nochmalige unter Aurel. Anton. Philosophus 393 am meisten im Morgenlande 393. auf ein Wunder eingestellet 395. Freiheit des Christentums vor Geld 396. noch heftigere Verfolgung wegen der Juden 405. Kunstgriffe dazu 413. Verfolgung unter Maximin 415 Friede der Christen 425. neue Verfolgung von Decius und verursachter grosser Abfal daſ. unter Gallus 428. achte äusserste unter Valerian 432. aufgehoben 436. neue nicht volzogen 441. letzte unter Diocletian 457. höret auf 473
Verfolgung der Christen geschiehet nicht unter Julian 511. sein gottloses Gelübde solche zu verfügen, ist umsonst 574
Vergebung der Sünde bestritten 428
Vergiftung, nimmet überhand in römischen Provinzen 396
Vergistaner 583. 604
Vergötterung Domitians 368. s. Tempel.
Vermina, Sohn des Syphax 156
Verzweifelte Gegenwehr 153. § 148. der Recruten gegen den Feind 158
Vescelia, Ort in Arragonien 164. 604
Fl. Vespasianus, seine Regierungszeit 297. 362
Titus Vespasianus 298
Vesta, auch Pales genant 108
Vetronio, Gegenkaiser des Magnentius 490
erhält Pardon 500
Vettonier im spanischen Estremadura 584. 164
niedergehauen 165
Viaticum misericordiae 548
Vicennalia Constantini zu Ehren Christi 487
Vich s. Ausetaner.
Victor, Sohn des K. Maximus entleibet 554
Victoria, Gebirge 606. 135
Victualien in Spanien von Abgaben befreyet 175
Viguerra, vorige Stadt 136. 604
Jul. Vindex in Gallien, erhebet den Galba 358
Vindius, Berg 606. 256
Virgi (Almeria, Verga Vera) 604. von Sexto Pompejo erobert 252
Viriathes, wird aus einem Hirten und Strassenräuber ein geschickter Heerfürer 187. entgehet dem Vitilus mit seiner Armee 188. schläget ihn durch Hinterhalt und tödtet ihn daſ. schläget auch ihren Succurs daſ. ferner den Plautius zweymal 189. auch den Claudius Unimanus daſ. den Nigidius 190. wird von Cajo Lälio geschlagen daſ. schläget den Lieutenant des Consuls daſ. erreget die Celtiberier 192 u. f. vergleichet sich mit den Römern 195 wird ermordet 196. sein Lob daſ.
Vitellius, Kaisers kurze Zeit 297. 362. in Stücken zerrissen 363
Ulia, Stadt 604. 242. jetzo Monte major 243
vom Cäsar entsetzet 245. durch eine anderswo verstellete Belagerung befreyet 245. 246
Ulpian, von prätorischen Soldaten erstochen 413
Ulysses, ob von ihm Lissabon benant worden 103. ob er in Sicilien gewesen daſ.

Unbedachtsamkeit, deren Folgen 446. § 278
Unerschrockenheit, ist aufmerksam in Gefahr 248. § 392
Ungewitter, ist dem Junius Paciecus beförderlich 245
Unruhen in Spanien bey Cato Zeit 162
Unruhen, kan Diocletian nicht mehr dämpfen 451
Unterdrückungen der Spanier von den Prätorn 174. gehen von neuem an 177
Unterthanen, Vorzug freywilliger 159
Unterwerfung, die übel verstanden wird 424. § 228
Unzucht abzuwenden, kratzet ein Weib dem Soldaten die Augen aus 218
Vocontier 232
Völker, die ersten hiessen Celten, Scythen, Aethiopier 106
Volontairs des Scipio 203
Volscier 125
Volusianus, Sohn des K. Gallus 428
Vorzüge, entziehet Severus den rebellischen Städten wieder 399
Voscaner 604. vorhin in Arragonien, davon Huesca 125. ihre Sprache vor die älteste in Spanien gehalten 27
Urbicua 604. 169. oder Arbec in Arragonien eingenommen 169
Ursacius, arianischer angesehener Bischof 502. 505 verdammet 508. 557
Urso, 605. ermordet Cäsars Abgeordnete 246 ist Ossuna das.
Ursinus, der sich zum Pabst aufwirft 518
Usia, theologische Erklärung dieses Worts 482. 513
Ucubis (Attubi) von Cäsar belagert 246
Vulgata (Uebersetzung der Bibel) ihr Alter 454
Urama, Stadt 605. 179

W.

Wahrsagende Priesterin zu Clunia, verkündigt einen Kaiser aus Spanien 358. Wahrsager melden Constantins Ankunft vorher 476. verkündigen einen Kaiser Theodosius, werden deswegen umgebracht 531
Wasserleitung zu Segovien 377
Wassernymphe bey Lissabon 339
Wege und Strassen Ausbesserungen besorget 369 395. 416
Weiber vor Römer nach Spanien 175
Weiberrath des Heliogabalus 412. der zuletzt seiner Mutter das Leben kostet das.
Weiber Züchtigung zu Toledo beschlossen 567
Weihe der Bischöfe 568
Weinstöcke, verbietet Domitian 367. lässet Probus in Spanien, Gallien, England, Ungarn anlegen 444
Weisen aus Morgenland, vermeinte Spanier 335
Weltalters Abtheilungen 46
Weltweise, werden aus Rom vertrieben 367
Wenden, Einfal in Spanien 68
Gute Werke, des Theodosius Siege, zu erlangen s. Fasten.
Werbungen der Carthaginenser in Majorca und Minorca 146. häufige Werbungen der Römer in Spanien zu diesen Zeiten das 2c.
Wettrennen, dabey dennoch gelenkte Pferde 349
Wilde Völker sind weniger empfindlich vom Schmerz s. Feuer, Hunger, Marter. 204 257. Numantiner verbrennen sich 206. 124
Wildheit der Spanier vor Tiberius 337. 256. 161 davor die römischen Soldaten sich fürchten 191
Wissenschaften s. Redner, Weltweisheit 2c. befördert Constantin durch Freiheiten 490. liebet K. Theodosius 563
Witerik, von K. Valens nicht aufgenommen 531
Wunden, sind schmerzhafter auf der See 248 aus Verzweifelung weiter aufgerissen 325
Wunderwerke, den Heiligen angedichtet 291
Würden der Geistlichen, deren Stufen 547

X.

Xantippe, angegebene Bekehrte von Paulo 354
Xerxes, Alliirter der Carthaginenser 111
Xucar, Flus, vorhin Sucro 155

J.

Jaghafte Legion des Ranges entsetzet 259
Jante oder Zacynthus, Insul, handelt nach Spanien 108
Japata oder Nobis, erdichtet Geschichte 283
Jauberey, davor werden Tragödien von halbwilden Seniliern angesehen 257. s. Wahrsager. Zauberer gefraget, und doch enthauptet 531
Jeiten, die dunkele, mythische und historische 63
Jeitrechnung von 1656 Jahren vor der Sündflut 50. 856 Jahr bis zum Ausgange aus Egypten 52. 480 Jahr bis zu Salomon 53. 476 Jahr bis auf Cyrum 55. 530 Jahr zur Geburt Christi 61
Jeitrechnung, ward vom Bau Babels, von Zerstörung Troja, von den Olympiaden angefangen 63. von Erbauung Roms, von Zeit der Consuls 64
Jeitrechnung der Christen nach der Aera, und nach der Geburt Christi 67. beider Unterschied von 38 Jahren 68
Jeitrechnung von Spanien 89. u. f. ist wegen Trajans noch unrichtig 373
Jenobia in Syrien 437. wird im Triumph aufgefüret 440. ihr Aufzug 441. Ehre das.
Jinsen, mindert Cäsar in Spanien 231
Josimus, seine Zeit und Schriften 286
Jusammenkünfte der Ketzer verboten 536
Jweikampf, zwischen den Prinzen Corbis und Orsua zu Cartagena 152. s. Riesen.
Jwillinge, darunter neun fromme Jungfern aus Einer Geburt 402

Ende des ersten Bandes.

CARTE
von dem
ALTEN SPANIEN
nach seiner Eintheilung
in Drey grosse Landschafften
und unter desselben
VÖLKER
mit dem heutigen Spanien verglichen
und
zum Behuf der Geschichte
IOH. FERRERAS
entworfen
durch Herrn ROBERT ordentl.
Königl. französ. Geographum
Im Iahr 1741.
CANTABRISCHER OCEAN
DIE GALLIER
FRANKREICH
MEERBUSEN von LION
ATLANTISCHER OCEAN
MITTELLÆNDISCHES MEER
MEERBUSEN bey CARTHAGENA
SPANISCHES MEER
MAIOR I.
MINOR I.
Ebusa
IVICA I.
Ophiusa
Formentera I.
Des Hercules Meerenge
ESTRECHO de GIBRALTAR
Maasstæbe
Tausende der Alten Römischen Schritte
Stadien
STÜCK Küsten von TINGITANISCH MAURITANIEN
CÆSARIENSISCH MAURITANIEN
AFRICA
Mitternacht
Morgen
Abend
Mittag

Maasstabe
Tausende der alten Römischen Schritte
75 150 225 300 375 450 526 600
Stadien
600 1200 1800 2400 3000 3600 4200 4800

Karte von dem alten RÖMISCHEN REICHE zur Erläuterung der SPANISCHEN GESCHICHTE des IOHANN von FERRERAS

gezeichnet von Hr. ROBERT

Königl. Kön. Franz. Geographum

DEUCALEDONISCHES MEER
OCEAN GERMANIENS
BALTHISCHE MEER
DAS BALTHISCHE MEER
Livonien
Schottl.
Picter
Edinburg
Eboracum
Yorck
Irrländ. Land
Britannien der Römer
LAND oder BRITANNIEN
Londinum
Britanniens erste Provinz
Britanniens zweyte Provinz
Franken
Hermunduren
Marcomannen
GERMANIEN
Burgunden
Sueven
Alanen
EUROP�ÆISCHES SARMATIEN
Tanais Fl.
Die Geten
Die Bastarnen
Borysthenes
Vandaler
DACIEN
Transsylvanien
Pannonien
HUNGARN
Die Hunnen
Pal. Mæotis
ASIATISCHES SARMATIEN
CASPISCHES MEER
SCYTHIEN
Rhein
Noricum
Vindelicien
Rhætien
Helvetien
Lugdunensische oder Dritte Provinz
Lugdunensische Provinz
GALLIEN
Paris
Andere Aquitanische Provinz
Erste Aquitanische Provinz
FRANCIEN
Bourdeaux
Perigueux
Narbonnensische Provinz
Gallien Narbonne
Arles
Ligurien
Modena
Rimini
Umbrien
ITALIEN
Dalmatien
Mösien
Dardanien
Nyssa
Thracien
Marcus
Gothen
PONTUS EUXINUS
COLCHIS
IBERIEN
ALBANIEN
Oviedo
Finisterre
Arborga
Tarraco
Barcelona
Ebro
Ampurias
I. Corsica
Duero Fl.
Braga
HISPANIEN
Iberus Fl.
Majorca I.
Ivica I.
Minorca I.
Balearische Inseln
I. Sardinien
Cagliari
Olbia
Cosenza
Lisbona
LUSITANIEN
Guadiana Fl.
Merida
Murcia
Granada
Carthagena
Sevilla
BÆTICA
Meer-Enge bey Gibraltar
Tingitanisches
Mauritanien
Marocco
Lixos
Tingi
Fez
Tipasa
Massæsy-sches
Mauritanien
Mediana
Cæsarea
Sugabarda
Sitifis
Tigavia
Brischa
Tubunia
Lamfoda
NUMIDIEN
Carthago
Africa
Byzacenisches Gebiet
Kleinere Syrten
Größere Syrten
Cyrene
Cyrenaisches Gebiet
Marmarische Landschaft
LYBIEN
Sogenanntes eigentliches Africa
die Garamanten
THEIL VON AFRICA
Glückseelige Inseln
ABENDLÆNDISCHES WELT-MEER
ATLANTISCHES MEER
MITTELLÆNDISCHES MEER
Seleucia
Antiochien
Cilicien
Cappadocien
Armenien
Königreich Pontus
Paphlagonien
Bithynien
Galatien
Ancyra
Mysien
Troas
Troja
Sebaste
Tyana
Isaurien
Lycaonien
Lycien
Pisidien
Phrygien
Thessalien
Achaia
Corinth
Lacedæmon
Sparta
Athen
Boeotien
Macedonien
Thessalonich
Philippopolis
Heraclea
Chalcedon
Nicomedia
Nicæa
Sardica
Seipi
Propontis
Hellespont
I. Creta
I. Cypern
Rothes Meer
Tyrus
Damascus
Jerusalem
Sichem
Ascalon
Alexandria
Egypten
Arabien
Das Rothe Meer
Arsinoe
Thebais
ASSYRIEN
Tigris Fl.
Euphrates Fl.
Babylonien
Ninive
Singara
Adiabene
Arbela
Gaugamela
Ecbatana
Hircanien
Parthien
Persien
Persepolis
Pasargadæ
Persischer Meerbusen
Arabischer Meerbusen

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ferreras, Juan <<de>>, / Baumgarten, Siegmund Jakob, / Semler, Johann Salomo,

Johan von Ferreras Königl. Bibliothecarii und Pfarrherrn von St. Andreas zu Madrid Algemeine Historie von Spanien mit den Zusätzen der französischen Uebersetzung nebst der Fortsetzung bis auf gegenwärtige Zeit
Bd.: Erster Band

Halle 1754

Bibl.Mont. 2147-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10718882-1
VD18 90893522